UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/assyrischelesest00deli

Han 1
D

# ASSYRISCHES WÖRTERBUCH

ZUR GESAMTEN BISHER VERÖFFENTLICHTEN

# KEILSCHRIFTLITERATUR

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG

ZAHLREICHER UNVERÖFFENTLICHTER TEXTE.

VON

**Dr. FRIEDRICH DELITZSCH,**
PROF. ORD. HON. FÜR ASSYRIOLOGIE UND SEMITISCHE SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

P 35
Luf 1-3
1319
11/11/87
P 1821
16/11/81

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.
1887.

**Erste Lieferung. Subscriptions-Preis Mark 31. 50.**

# Zur gefälligen Beachtung.

Das Werk, dessen erste Lieferung hiermit erscheint, ist das erste assyrische Wörterbuch, welches die gesamte bisher veröffentlichte und einen beträchtlichen Theil der noch nicht veröffentlichten b assyrischen Keilschriftliteratur umfasst, alle einzelnen Wörter und schwierigeren Stellen erklärt wenigstens alles zur Zeit verfügbare Material zu ihrer Erklärung beibringt, und den gesamten W Formenschatz auf die einzelnen Wortstämme zurückführt und von da aus übersichtlich ordnet.

Der Verfasser hofft mit diesem Werke den assyrischen Studien eine breite sichere Gr schaffen, auf welcher jüngere Kräfte, denen nunmehr die Mühe mehr denn zehnjähriger Sammelarb bleibt, vertrauensvoll weiterbauen können. Zugleich wird damit eins der wichtigsten altsemitisch in leicht überschaubarer Anordnung der Wortstämme und logischer Entwicklung der Bedeutungsfo Semitisten für die Ziele der vergleichenden Sprachwissenschaft erschlossen und dienstbar gemacht.

Assyriologen von Fach wissen, welch ungewöhnliche Schwierigkeiten nach den verse Seiten hin sich der Vollendung gerade eines assyrischen Wörterbuches entgegenthürmen. Um nur ein zuheben, war es nur durch alljährlich wiederholte Reisen nach London dem Verfasser möglich, da lexikalisch verwerthete Material durch Copiren und Collationiren der Originaltexte im Britische sich in der für sprachwissenschaftliche Zwecke nothwendigen Treue zu eigen zu machen. Auch i gedenkt der Verf. die Originaldenkmäler, vor allem der Londoner und Pariser Sammlungen, für s risch-lexikalischen Studien zu verwerthen.

Der Grundsatz, der den Verfasser bei der lexikalischen Bearbeitung des assyrischen Sp leitete, war die Erklärung des assyrischen Wortschatzes aus sich selbst in erster Linie, ohne Rück die semitischen Schwestersprachen. Letztere wurden nur in besonders wichtigen Fällen herangezo nicht mit allbekannten Zusammenstellungen den Raum zu vergeuden.

Soweit die bisher veröffentlichten Keilschriftwerke, insonderheit diejenigen Botta's, I und Rawlinson's, ferner Oppert's *Fastes de Sargon*, Pinches' *Babylonian Texts*, Haupt's A u. s. w., in Betracht kommen, erstrebt das Werk unbedingte Vollständigkeit. Es könnte Concor Lexikon zugleich genannt werden, wenn der Verfasser es der Mühe und des Raumes werth hätte, auch für die unzählige Male wiederkehrenden Wörter wie etwa *ina* „in" oder *alâku* „gehe liche Belegstellen aufzuführen.

Selbstverständlich musste manches Wort vorläufig noch unerklärt bleiben. An der Vern dieses Residuums werden hoffentlich in Zukunft auch andere semitische Sprachforscher mitarbeit Möglichkeit solcher im Interesse der Wissenschaft höchst erwünschten Unterstützung hat der Verf. durch anzubahnen gesucht, dass er, insbesondere bei bisher unaufgehellten Wörtern concreter Bedeutung, wie z. B. den in der assyrischen Schrift bekanntlich durch besondere Determinative gekennzeichneten Stein-, Vogel- und Baumnamen, überall den Zusammenhang in Umschrift mitgetheilt hat. Von dieser Erschliessung der Originale durch Transcription ist auch sonst der weitgehendste Gebrauch gemacht, obwohl jede einzelne Form und jede einzelne besondere Schreibweise eines Wortes je einmal auch in Keilschrift gegeben ist.

Das Manuscript umfasst 489 enggeschriebene Seiten in Grossfolio und dürfte mithin in autographischer Reproduction, trotz möglichster Ausnützung des Raumes, ungefähr 1600 Seiten in Hochquartformat füllen. Diesem Hauptwerke nebst seinen „Indices" sollen sich späterhin gedruckte „Noten" anschliessen, welche hauptsächlich den „historischen Charakter" der Assyriologie zu Ehren zu bringen bestimmt sind, indem sie zu allen Stämmen und Wörtern die Namen ihrer Erklärer, bei schwankenden Ansichten die Vertreter der herrschenden Meinungen anführen. Den Schluss des Gesamtwerkes bildet ein Lexikon sämtlicher in der keilschriftlichen Literatur vorkommenden Eigennamen. Dringlichere Verbesserungen und wichtigere Nachträge werden der 3., 6. und 9. Lieferung beigegeben sein; alle übrigen Nachträge bleiben grundsätzlich dem Schluss des Werkes vorbehalten. Der Verf. richtet an alle seine Fachgenossen die herzliche Bitte, auch ihrerseits ihn mit Verbesserungen und Nachträgen gütigst unterstützen zu wollen, indem er gleichzeitig gewissenhafteste Benützung der Beiträge und Nennung der Einsender verspricht.

Das „assyrische Wörterbuch" wird in ungefähr 10 Lieferungen von je ca. 20 Bogen erscheinen, die in angemessenen Zwischenräumen aufeinander folgen werden. Für Subscribenten, deren Namen seinerzeit dem Werke vorgedruckt werden sollen, beträgt der Subscriptionspreis per Bogen M. 1. 50. — Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt der Ladenpreis von M. 2. — per Bogen in Kraft.

Leipzig, April 1887.

**Friedrich Delitzsch.**

**J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.**

D3546aT

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

# א

Das assyrische א ist etymologisch ein fünffaches: א₁ = hebr. א; א₂ = ה; א₃ = ה₁ d. i. ح; א₄ = ע₁ d. i. ع; א₅ = ע₂ d. i. غ.

א [cuneiform] d. i. â-ú[1], Name der Zeichen [cuneiform], vR 22,43.53.57.71 c, und [cuneiform], vR 38 Nr. 3 Z. 53 a. b. c (= Sᵃ 6 erste Col., Z. 1; vgl. Sᵃ I 1): [[cuneiform] | [cuneiform]][2] | [cuneiform] d. i. â-um.

Anmm. 1) Daſs so, und nicht etwa ai-ú, zu lesen ist, erhellt auch aus den Namen der mit [cuneiform] zusammengesetzten Ideogramme, z. B. [cuneiform]: a—a-na-ku vR 22,30.31 c; [cuneiform]: a—gu-ru-ša-ku ibid. 36 c; [cuneiform]: a—i-ga-ku ibid. 6 g. Die Zeichengruppe [cuneiform] dient, wie es scheint, zur Wiedergabe von â, von a-a (a'a, â'a), und von ai.

2) Obige Ergänzungen nach Pinches (vR). Zu dem id der linken Spalte dürfte wohl das i-id zu vergleichen sein, welches K. 4332 (II R 55.56) col. III 46 das Ideogramm für „Fluſs, Strom", [cuneiform], glossirt. Auch Sᵃ VI 25 dürfte hergehören. Vgl. auch vR 23,32 e?

אֶ א₃ ד (אחד). Hiervon wahrscheinlich – vgl. אֶחָד, أَحَد u. s. w. –

êdu einer; mit folgender Negation: keiner, niemand. [cuneiform] d. i. ê-du ul ipparšid keiner entrann vR 4,62.9,40. ê-du ul ê-zib keinen lieſs ich am Leben Sanh. I 57; Sanh. Kuj. 1,8 (II stelle Sanh. Bell. 18: na-piš-tu ul ê-zib). die und die Städte brachte er zum Abfall von mir und pa-a [cuneiform] d. i. ê-da ušaškin lieſs sie einerlei Rede führen, stellte ein Einvernehmen her Khors. 34. der starke Feind hat mich zerbrochen kîma ḳanê [cuneiform] d. i. i-di (= [cuneiform], [cuneiform]) gleich einem (einzigen?) Rohr K. 4608 Rev. (IV R 19 Nr. 3, 54/55). – Vgl. auch Sᵇ 66: ê-[d]u = [[cuneiform] (aš)]. Ferner K. 2051 col. III 13: [cuneiform] (unmittelbar vorher durch êtlum „Herr" erklärt) [cuneiform] ê-du; es folgt [cuneiform] ba-du-lu (s. d.). Das nämliche Ideogramm [cuneiform] entspricht auch dem Zahlwort ištên „eins" (s. d.). – Das Compositum ašar-êdu s. besonders.

êdêš (êdiš) Adv. allein, einsam. [cuneiform] d. i. ê-di-iš ipparšid er floh allein Khors. 132.

P. 1319
11/01/67

𒌑 𒁹 d.i. ê-dêš (ê-diš) ipparšid dafs. Sanh. I 23; Sanh. Kuj. 1,4; Sanh. Bell. 6; Sanh. Konst. 8. Sanh. III 48; Sanh. Kuj. 1,34. VR 8,42. ê-dêš ipparšû sie flohen einsam Sanh. I 18. ê-dêš ip-par-šid-du dafs. Sanh. Konst. 54.

êdêšu (êdiššu), adjectivische Weiterbildung des Adverbs êdêš, einzig, allein, alleinig. at-ta 𒌑 𒁹 𒀀 d.i. ê-dêš-ši-ka ṣi-rat du (Sin) allein bist erhaben (= 𒀭𒈾𒆳 -zu, -𒌷 𒍑) III R 9, 53/54. 55/56 a. ê-dêš-ši-šu allein (floh er nach dem Nabatäerland) VR 7, 124; Asurb. Sm. 287, 23. Xerxes ša ê-dêš-ši-šu ana naphar mâtâtē gabbi uta'ama welcher allein der ganzen Gesamtheit der Länder gebietet K, 7. C, b, 6. Nergal šá ê-dêš-ši-šu kar-za-du der allein heldenmüthig (stark, tapfer) ist (= 𒁹 --ni, -𒌷 𒍑) K. 4995 Obv. 5/6 vgl. 9. Herr der im Himmel und auf Erden ê-dêš-ši-šu ṣîru allein erhaben ist (= 𒁹 --ni, -𒌷 𒍑) III R 9, 1/2 a. tigilâ ša ina ṣêri ê-dêš-ši-šu a-ṣu-u ein tigilâ (eine Gurkenart, s.d.) der in der Steppe allein aufwächst (= 𒁹 --na) III R 3, 32/33 a. ê-dêš-ši-ia ich allein (= 𒄑 𒌑 𒁹 --mu) S. 679. — Vgl. auch $S^b$ 171: 𒌑 𒀀 𒁹 d.i. ê-dê-šu = 𒀭𒈾𒆳 (ú-šu). Ferner $S^c$ 7: 𒌑 𒁹 d.i. ê-dêš-šu = 𒀭𒈾𒆳 bez. 𒌑 (ú-šu). VR 30, 28 f: ê-dêš-ši-šú = 𒌑 𒀭𒈾𒆳 (unmittelbar vorher durch a-ḫa-ma übersetzt).

êdânu, häufiger êdênu, Subst. Alleinheit. Daher êdênuššu s. v. a. ina êdênišu in seiner Alleinheit = (er) allein. Serveh kî rê'i ša ṣênâšu ḫabtâ 𒌑 𒄑 𒀀 𒁹 d.i. ê-da-nu-uš-šú ipparšidma ê-li gleich einem Hirten, dessen Kleinvieh erbeutet wurde, floh allein und machte sich davon Botta 71, 3. um sein Leben zu retten, 𒌑 𒀀 𒀀 𒁹 d.i. ê-dê-nu-uš-šu ipparšidma ê-li floh er allein und machte sich davon III R 9 Nr. 3, 37. ê-[dê-]nu-uš-šú ipparšid Lay. 72, 6. die Stadt Samaria ê-dê-nu-uš-[šu] umaššir verliefs er allein Lay. 66, 18. ê-dê-nu-uš-šu iḫlik allein floh er Lay. 18, 22. er aber, um sich zu retten, 𒌑 𒀀 𒀀 𒁹 d.i. ê-dên-nu-uš-šu ipparšidma šadâšu ê-li floh allein und ging hinauf ins Gebirg. Khors. 74. Weniger klar, weil unvollständig, ist die Stelle Nimr. Ep. 14, 12: it-ta-lu ê-da-nu-uš-šu.

3. אֵשֵׁי, noch unsicherer Etymologie und Bedeutung. ihre Köpfe ina $^{išu}$ gup-ni ša šadê 𒌑 𒄑 (Var. 𒀀 𒀀) d.i. ê-il (Var. ?i-li) steckte ich auf oder: breitete ich über die

Weinstöcke des Bergs Asurn. II 43. ihre Köpfe schlug ich ab, ina $^{\text{išu}}$gup-ni ša tarbuṣ êkallīšu (Var. ) ê(Var. ú)-'i-il auf die Weinstöcke seines Palasthofes steckte(?) ich sie Asurn. II 71.

II 1. s. die Var. soeben. ina $^{\text{išu}}$gup-ni ina limêt âlīšunu ṣaṣṣadêšunu ina libbi ú-'i-il auf die Weinstöcke in der Umgebung ihrer Stadt steckte(?) ich ihre Köpfe drauf Asurn. I 118.

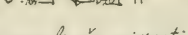
4. ז אי, (hebr. זנא) zelten, nomadisieren. Part. 'â'ilu, 'âlu Beduine, Beduinenstamm.

'a-i-lu ṣâma uz-ṣi-ti ina ṣi.ri[ ] den Beduinen (= ) hat er (näml. der Krankheitsdämon ašakku, s. d.) wie Gras in der Wüste [hingemäht ? abgeschnitten ?] VR 30, 23/30 b. $^{\text{amēlu}}$'a-lu ša $^{\text{ilu}}$A-tar-ša-ma-a-a-in Nomadenstamm der Gottheit A. (ein nordarabischer Wüstenstamm) VR 8, 124, wofür ideographisch: $^{\text{amēlu}}$ šu $^{\text{ilu}}$A-tar-ša-ma-a-a-in VR 8, 112. $^{\text{amēlu}}$'a-lu šá $^{\text{m}}$A-bi-ia-tê-' der Nomadenstamm des A. VR 4, 10. – Vgl. auch VR 28, 22 d: [subāt] 'a-lî Kleid des Beduinen", als dessen Syn. ibd. 2 a šu-lum-ḫu-ú genannt ist; es folgt 3 a b: šu-lum-ḫu-ú = subât ṣâ-ti šá 'a-li, für welch letzteres Z. 23 d [-ti-it-tu zu bieten scheint (s. Weiteres unter ṣâtû).

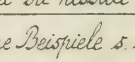
5. ז א (= זנא? s. die Anm. zu Nr. 7).

mâ'âlu (mâ'alu ?) m. Bett, Lager. ina ma-a-a-al mûši dummuqâ šunâtû'a, ina ša šēri banû êgirrû'a auf dem Bette der Nacht waren freundlich meine Träume, auf dem des Morgens waren hell (heiter) meine Träumereien VR 10, 70 f. ina ma-a-a-li zabi-i [..... ina] ma-a-a-al taṣ-ni-i uš-na-al-ka-ma auf einem grofsen Lager [..... auf] einem fein zubereiteten Lager will ich dich ruhen lafsen Nimr. Ep. 15, 35 f. ina ma-a-a-li-šu auf seinem Lager Nimr. Ep. 55, 22, vgl. 54, 11. ša alû limnu ina ma-a-a-li-šu (= -a-na) iṣṣumušu wen der böse alû (ein Dämon) auf seinem Bette überwältigt hat VR 50, 44 a. ma-a-a-al mâši das Nachtlager (= -na -bi) II R 15, 34 a. zuc. Unterschrift ina šit (sic!)-ti ṭâbti ina ma-a-a-li ina rēš amēlu zu welchem gute Schlafs an das Bett (= ) zu Häupten des Menschen etc. II R 15, 22 b. Für die

Stelle IV R 15, 60/61 b: ki! sonst fehlt nichts [cuneiform] = ki-iṣ-ṣu-šú ma-a-a-lu ša ilu [cuneiform], s. u. kiṣṣu. ma-a-a-li ša nissati u tâniḫi ein Lager der Wehklage und des Seufzens III R 38 Nr. 2 Rev. 66. Andere Beispiele s. u. Nr. 6. — Vgl. auch II R 23, 55 c: ma-a-a-al, eines der vielen Synonyme von ir-šú „Bett". II R 36, 2 a. b: [cuneiform] (gu-ud) sic! [cuneiform] = [cuneiform] ḳu-ra-di „Ruhelager des Helden". Das Pflanzenverzeichniss K. 4354 Obv I 14. 15 bietet die Gleichungen:



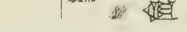
| | |
|---|---|
| šam [cuneiform] | šam [cuneiform] |
| šam [cuneiform] | šam [cuneiform] ma-a-a-al sic! [cuneiform] Lager der Göttin Istar |

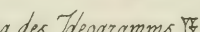


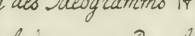
Die Verwendung des Ideogramms [cuneiform] für ma-a-a-lum V R 22, 46 d führt für dieses letztere auf einen dem hebr. מִשְׁכָּב „Beischlaf" analogen Gebrauch. S. Näheres zu mû „Wasser".

mâ'âltu f. dass. II R 23, 56 c: [cuneiform] ma-a-a-al-tum, eines der vielen Synonyme von ir-šú „Bett". II R 23, 64-66 d wird ma-a-a-al-tum den Wörtern êṣu du-un-nu, mar-šum und ma-ra-šum gleichgesetzt; Näheres s. zu dunnu.

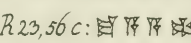
6. אאל oder נאל? s. Anm. 1.

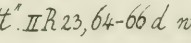






II 2 sich hinlegen, sich zur Ruhe legen, liegen, gelagert sein, ruhen, schlafen. Perm. utûl (= utá'ul). beim Anbruch selbiger Nacht ištên šabrû [cuneiform] ú-tu-ul-ma ináṭal šutta hatte ein Priester(?) sich schlafen gelegt, als er ein Traumgesicht hatte Asurb. Sm. 123, 50. beim Anbruch der Nacht ištên êtlu [cuneiform] ú-tul-ma ináṭal šutta hatte ein Mächtiger sich schlafen gelegt etc. V R 3, 119. [cuneiform] ú-tu-lu êtlûtē ina ma-a-a-al mûši zallû, ú-tu-ul-ma Êabâni šunâta ináṭal es schliefen die Mächtigen, auf das Nachtlager gesunken, es schlief Êabani, Traumgesichte schauend Nimr. Ep. 50, 208 f. Vgl. auch V R 31, 46 e. f: ša ina lâ sîmânišu kun-nu ú-tu-lu. — Inf. utûlu (= utá'ulu). S^b 376: ú-tu-lu = [cuneiform] (na-a). II R 42 Nr. 3 Rev.: a-bur-ri-iš ú-tu-lum „geborgen lagern, in Sicherheit ruhen", ebenso wie a-bur-ri-iš ra-ba-ṣu, = [cuneiform]; utûlu also gleichbedeutend mit rabâṣu, רָבַץ.[2]





Anmm. 1) Leider muss ich es dahingestellt lassen, ob diese Formen utûl, utûlu von einem St. אאל (und dann gewiss von dem nämlichen, auf welchen mâ'âlu „Bett, Ruhelager" zurückgeht) oder, was nach assyrischen Lautgesetzen ebenso möglich (utá'ulu = nutá'ulu), vom St. נאל (s. d.) abzuleiten sind.

Für אלא würde die Stelle K.3657 Col. I 10 f. entscheiden: i-na ma-a-a-li (neue Zeile!) 𒀀 𒄑 ú-ul ú-kat-ta ši-it-ta „auf dem Bette lag er, den Schlaf vollführend", wenn nicht vor ú-ul gerade noch für das Zeichen 𒀀 nu Platz wäre. Freilich könnte die Zeile auch eingerückt sein und mit ú beginnen; auf Col. II des nämlichen Fragments beginnt in der That eine Zeile mit 𒀀 𒄑 𒀀 . — Gleiches Schwanken zwischen אלא und אלי hat Statt bei dem Berufsnamen (Nur.) mut-ta-'i-lu-tum, welchen ein unnumerirtes Fragment im Britischen Museum bietet.

2) Ú-tul-lu „Heerde" u. s. w. s. u. אלא.

אלא (= אלה? s. Anm. 1).

âlu m., Pl. âlâni, Stadt, auch von kleineren und kleinsten Städten und Dörfern: menschliche Niederlassung überhaupt. 𒀀 𒆠 a-lum ši-bat-su die Stadt, ihren Wohnsitz (oder: ihre Wohnungen) I R 49 Col. II 3. 𒀀 𒀀 a-la-am (= 𒀀 𒆠 𒀀) uṣaḫḫarûšu man schließt ihn von der Stadt aus V R 25, 32 d. ina 𒀀 a-li (= 𒀀) u ma-a-ti in Stadt und Land II R 19, 17/18 a. a-li ana a-li (= 𒀀 𒀀 𒀀) Stadt zu Stadt (von einer Stadt zur andern) II R 5, 29/30 a. a-li-šu (Gen.) seine Stadt (= 𒀀-a-ni) K.133 Rev. 16. a-li âlu Azupirâni in der Stadt A. III R 4, 56 a. 𒀀 a-al ba-tu-lim die Stadt des Jünglings (das Ganze = 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀) K.3479. 𒀀 𒀀 a-la-a-ni Städte (= 𒀀) K.133 Rev. 25/26. Das Vocabular V R 41, 2–8 g. h zählt 10 Synn. von a-lum auf: [ ], [ ], [ ] ru-ú, [ma'-] ḫa-zu, du-ru-uš-šu, [ma'] -mu-ú, nam-maš-ši-u, a-šá-šú, ku-um-du-ḫu, si- -ku; folgt Z. g g. h: 𒀀 da-dd-mê = gi-mir âlâ-ni Gesammtheit der Städte. — Das Hauptideogramm des Wortes âlu „Stadt" ist 𒀀; vgl. S^b 261: a-lum = 𒀀 (ú-ru). Das Zeichen 𒀀 (Sylbenwerth ê-ri) führt hiernach sogar den Namen 𒀀 a-lu, S^a 311. Als Determinativ vor Städtenamen in allgemeinstem Gebrauch (s. nn. pr., d. i. das Eigennamenverzeichniß), als Determinativ zuweilen auch den Wörtern birtu und ḫalṣu „Burg", maḫâzu „Stadt", kapru „Dorf" vorgesetzt (s. d.), dient 𒀀 in zahllosen Fällen zur graphischen Wiedergabe des so gut wie stets ideographisch geschriebenen Wortes âlu und seines Plurals âlâni (s. sofort unten). Nur in den sog. zweisprachigen Texten entspricht dem 𒀀 âlu (a-li etc.) des echtassyrischen Theiles in der andern Spalte oder Zeile neben 𒀀 auch 𒀀 (vgl. unter abûbu): a-lum = 𒀀 K.2003 (II R 28. K. 4^{32}/_{33}. = 𒀀 𒀀). II R 23, 37/38 b (= 𒀀

[cuneiform]); a-li = [cuneiform] K. 2003 (IV R 28 Nr. 4, 41/42, [cuneiform]). K. 257 Obv. 31/32; [cuneiform]-ka „deine Stadt" = [cuneiform]-zu IV R 18, 8/9 b ([cuneiform]). 20 Nr. 3, 10/11 ([cuneiform]). K. 5268; [cuneiform] = [cuneiform] IV R 20 Nr. 3, 10/11. D.T. 67 Obv. 24/25. 26/27 (beide Texte [cuneiform]). Auf Rev. 1/2 entspricht dem assyr. [cuneiform] âlu nach Haupt's Ausgabe zweimal [cuneiform] (zu diesem Ideogramm s. u. alû und manzazu, נזז). Vgl. ferner noch K. 4608 Rev. (IV R 19 Nr. 3, 46/47, [cuneiform]): ina âli-ki rêš-ti-i Uruk in deiner Hauptstadt Erech (= [cuneiform]-zu). Für siḫ-ḫi-rat âli (= [cuneiform]) s. u. סחר; für âlu (= [cuneiform]) ê-lu-u s. u. אלה.

Wie an der oben citirten Stelle V R 25, 32 c. d dem einfachen âlam „Stadt" [cuneiform], d. i. wohl: „Stadt des Landes", entspricht, so findet sich auch sonst [cuneiform] für das einfache [cuneiform] gebraucht. So Neb. VI 55: [cuneiform] Bâbilu ana niṣirti aškun B. machte ich zur Festung, IX 42: [cuneiform] Bâbilu udannin ḫursâniš die Stadt B. befestigte ich berghoch; V R 34 Col. I 26: [cuneiform] d. i. die Stadt (gemeint ist Babylon). Es liegt nahe, an diesen Stellen [cuneiform] als „Stadt des Landes" = „Landeshauptstadt" zu fassen, dagegen an anderen wie Neb. VII 33: êlî Bâbilu u Barsip ul ušâpâ [cuneiform] glänzender als Babylon und Borsippa machte ich keine Stadt; IX 56: êlî âlika Bâbil ina kâladadmi ul ušâpâ [cuneiform] glänzender als deine Stadt B. machte ich keine Stadt in aller Welt, dieses [cuneiform] als „irgend eine Stadt des Landes" zu verstehen. Dass aber in der That so wie hier geschehen zu übersetzen ist, [cuneiform] den Einen Begriff âlu „Stadt" ausdrückt, lehrt V R 34 Col. I 16: Bâbilam maḫâzašu ṣîri [cuneiform] d. i. âl tanâdâtušu B., seine (Merodachs) erhabene Stadt, die Stadt seiner Glorie. Vgl. ferner den Fluch III R 41 Col. II 24: kîma kalbu libta'ita ina rêbit [cuneiform] d. i. âli-šu — auf dem Platz seiner Stadt. Übrigens wird auch in den Nebukadnezar-Inschriften [cuneiform] nicht bloss mit Bezug auf Babylon (s. noch Neb. Bab. II 7. 15. 22. V R 34 Col. II 13), sondern auch von Borsippa gebraucht: so V R 34 Col. II 25.

Die Wortverbindung âlu-uš-šu (= ištu âlišu) aṣú bez. šûṣû, aus seiner Stadt hinausgehen, hinausführen" s. u. יצא.

Die oben erwähnte fast durchgängige ideographische Schreibung von âlu mag durch eine Übersicht über die Schreibungen des Plurals âlâni „(die) Städte, Ortschaften" illustrirt werden. [cuneiform] Tig. III 56. 58. V 72. — Asurn. I 60. 70. 73. II 95. 102. 111. 117. III 49. 83. 97. 99. 100 bis. 102 bis. Asurn. Mo. Rev. 4. 5. 8. 10. 11. 13. 29 bis. 49. — Salm. Ob. 32. 35. 51. 54. 67. 68. 85. 86 bis. 87 bis. 88. 102. 116. 124. 128. 129. 161. 162. 163. 169. 177. 179. 184. 185. 186. Co. 67. 75 bis. 77. 85 bis. 86 bis. 90 bis. 91. 92. 104. Mo. Obv. 25. 38. 40. Rev. 18. 20. 38. 52. 76. 78.

87 (nro II vorher zu streichen ist). – Sams. II 22. 58. IV 26. – Tig. jun. Obv. 17. 18. 26. III R g Nr. 3, 29. 31. 40. 42. III R 10 Nr. 1, 3. Lay. 67 Nr. 1, 12. 68 Nr. 2, 5. – Khors. 68. – Sanh. IV 45. Sanh. Banv. 15.

Mit pron. suff. šu oder šunu: Tig. I 82. 94. III 9. 11. 64 (an allen diesen Stellen auch Var. ohne ni) 80 II 25. 93 (Var. ni fehlt). V 59 (Var. ni fehlt). – Asurn. II 10 (Var. 𒀀𒈾 𒀀). 90 (Var. 𒀀𒈾 𒀀 𒄿). Asurn. Mo. Obv. 48 Rev. 46. 50. – Salm. Ob. 83. 101. 133. 157. 173. 188 Co. 83. – Sams. II 25. III 9. – Tig. jun. Obv. 24. 34. – Khors. 151.

𒀀𒈾 𒀀 Tig. III 1. – Asurn. I 65. III 37 (Var. – ni). 99. – Sams. IV 10. 13. 15. – Khors. 48. 58 bis 60. 80. 107. – Sanh. II 67 (Var. – nu). IV 17. 33, Sanh. Konst. 24 Sanh. IV 59. – V R 2, 132. 3, 76. 109. 5, 57. 115. 117. 6, 85.

Mit pron. suff. šu oder šunu: Tig. II 82 (Var. 𒀀𒈾 𒀀𒋫). III 83. V 2. – Asurn. I 53. – Salm. Ob. 167 180. 189. Mo. Obv. 48. Rev. 43. 47. 56. – Sams. II 29. 45. III 30. 36. 43. IV 18. – Khors. 126. – Sanh. III 23. 60. 82. IV 70. 71. V 27. Sanh. Konst. 18. 39.

𒀀𒈾 𒀀 Asurn. II 29. 35. 38. 39. 40. 58. 59. 60. 73. 74. 84. 96. 111. III 30. 31. 38. 42. 84. – Salm. Co. 15. Mo. Obv. 20 –

An den folgenden Stellen als Var. zu 𒀀𒈾 𒀀 𒄿: Asurn. I 71. 72. II 1. 20 (Var. ni fehlt). 21. 42. 48. 57. 74. 94.

Mit pron. suff. šu oder šunu: Asurn. II 16. 113. – Salm. Mo. Obv. 38. – Bis Var. zu 𒀀𒈾 𒀀 Asurn. II 57.

𒀀𒈾 𒀀 Asurn. II 44 (Var. 𒀀 fehlt). 69 (Var. 𒀀 fehlt). III 32.

𒀀𒈾 𒀀𒋫 Asurn. I 4. 19. 34. III 126. 131. Asurn. Stand. 12. – Sams. I 43. – Neb. VII 16.

𒀀𒈾 𒀀𒋫 𒀀 -šu Salm. Mo. Rev. 52.

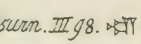
Sehr häufig findet sich âlu in den folgenden Wortverbindungen:

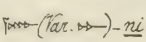
âl dannûti Festung, befestigte Stadt (wörtlich: Stadt der Festigkeit), Pl. âlâni dannûti (welch letzteres Wort aber nicht das Abstractnomen auf ût, sondern der Plural des Adj. dannu ist. Der vorauszusetzende Sing. âlu dannu ist mir nicht bekannt, für dannatu „Festung" s. u. [17]).

𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀 𒀀𒈾 âl dan-nu-ti die Festung, âl dan-nu-ti-šu seine Festung (mit unmittelbar vorausgehendem Namen der Festung) Asurn. I 107. II 34. 40. 54. 69 (Var. âl šarru-ti-šu). 74 (Var. âl dan-nu-tê-šu). 98. III 16. 81. 105. 110. Asurn. Mo. Rev. 15. – Salm. Ob. 128. 130. 133. Mo. Obv. 13. 24. 42. 52. Rev. 14. 19. 31. 45. 67. – Khors. 54. 81. 134. – Asarh. IV 3. – V R 2, 35. – – – âl dan-nu-ti-šu-nu ihre Festung Tig. II 12. 36. III 100. V 99. – Asurn. I 46. 113. II 16. 29. 34. 58. 104. III 51. – Sams. III 10. 26, vgl. II 19: âl dan-nu-tê-šu-nu. – Salm. Mo. Rev. 64: âl 𒀀𒈾 -ti-šu.

𒀀𒈾 𒀀 (𒄿) dan-nu-ti(tê) feste Städte, Festungen. âlâ-ni (Var. âlâni) dan-nu-ti Sanh. II 19 f. âlâni dan-nu-ti Salm. Co. 67. – Sams. II 24 f. – Sanh. IV 64. âlâ-ni dan-nu-tê Asurn. Mo. Rev. 34.

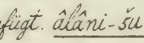
âlâni dan-nu-tē Salm. Ob. 53. Mit pron. suff. šu (šunu): âlâ-ni-šu dan-nu-ti Salm. Ob. 115. 184 (dan-nu-tē). âlâni-šu dan-nu-ti Salm. Ob. 115. Mo. Rev. 17. – Khors. 52. – Sanh. II 9. 41. – VR 2, 130. âlâni-šu dan-nu-tē Salm. Ob. 186. – III R 15 Col. III 8 (wofür dan-nu-ti Asarh. II 15). – Auch [cuneiform] ([cuneiform]) [cuneiform] ([cuneiform]). âlâni dannûtē Khors. 47 (Botta 138 Nr. 17: âlâ-ni). 115. âlâ-ni dannû-tē Asurn. III 98. [cuneiform] (Var. [cuneiform]) -ni [cuneiform] (Var. dan-nu-tē) Asurn. II 116.

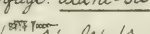


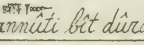


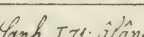
„Ummauerte" Festungen drückt der Assyrer durch die umschreibende Apposition bît dûrâni aus (s. zu bîtu), wobei sich das Adj dannûti theils an âlâni (feste ummauerte Städte) theils an dûrâni (fest-ummauerte Städte) anfügt. âlâni-šu dan-nu-ti [cuneiform] bît dûrâ-ni Sanh. I 34 (Var. dûrâni). II 41. alâni dannûti bît dûrâni Khors. 43. Sanh. Bell. 11: âlâ-ni dan-nu-ti bît dûrâ-ni, wogegen die ‖ stelle Sanh. I 71: âlâni (Var. âlâ-ni)-šu-nu bît dûrâni (Var. dûrâ-ni) dan-nu-tē (Var. ti). Sanh. III 13: âlâni-šu dan-nu-ti bît dûrâni, wogegen Sanh. Rass.: âlâni-šu bît dûrâ-ni dan-nu-ti. Daſs dannûti, wenn nachgesetzt, in der That mit dûrâni (und nicht mit âlâni) zusammengehört, lehrt eine andere, weniger häufige Benennung ummauerter Festungen, nämlich âlâni ša dûrâni dannûti „Städte fester Mauern". âlâ-ni ša dûrâni dan-nu-tē Asurn. Mo. Rev. 20. 35 (dan-nu-ti). âlâ-ni-šu-nu ša dûrâni dan-nu-ti ibid. 31.

Andere Bezeichnungen für feste, wohlverwahrte Städte s. u. נצר und תכל.

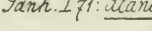


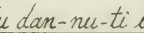


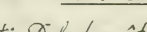




âl šarrûti Residenzstadt, Königsstadt, Hauptstadt. [cuneiform] âl šarru-u-ti VR 4, 124. âl [cuneiform] -ti Sanh. II 24; Sanh. Bell. 32. – VR 5, 77-80. 82. âl [cuneiform] -ti-šu seine Residenzstadt Tig jun. Obv. 23. – Khors. 41. 47. 53. 80. – Sanh. III 32. IV 13. 72/74; Sanh. Konst. 40/42. VR 2, 134 (Var. šarru-u-ti-šu). 5, 13. 72. 83. 84. 86-89. 94. âl šarru-ti-šu-nu raba-a ihre groſse Hauptstadt Lay. 17, 9. âl šarru-ti-a meine Residenzstadt Asurn. I 103. âl [cuneiform] -ti Sams. III 35. IV 24. – III R 9 Nr. 1, 6. âl [cuneiform] -ti-šu Salm. Mo. Rev. 48. 88. 90 ([cuneiform], sic!). – Asurn. II 61. III 72. 78. 107. – Sams. IV 10. – Khors. 29. âl [cuneiform] -ia d. i. šarrûti-ia meine Residenzstadt Salm. Mo. Rev. 33 (das phonet. Complement fehlt wie in šubat šarrûti-ia Z. 34; s. auch unter ṣiḫrûtu „Kleinheit, Jugend"). – Umschreibungen: âlâni (Var. âlâ-ni) bît [cuneiform] -ti-šu seine Residenzstädte Sanh. 12; Sanh. Bell. 28 ([cuneiform], sic!). âlâni mu-šab šarru-ti-šu VR 5, 105. – Auch das einfache âlu kann in prägnanter Redeweise für „Hauptstadt" gebraucht werden; vgl. Tig. jun. Obv. 15: Sarrabân âli-šu (Gen) seine Stadt d. h. seine gröſste, bedeutendste Stadt, seine Stadt κατ' ἐξοχήν, seine Hauptstadt.







Für den gewöhnlichen Gegensatz zu den âlâni šarrûti oder dannûti, nämlich âlâni šihrûti d.h. den kleineren Ortschaften, Dörfern, Weilern, Gehöften u. s.w., s. die Belegstellen unter שׁחר; für âl bêlûti „Herrschersitz" s. u. בעל.

Anmm. 1) Obwohl es sicher scheinen dürfte, dass âlu „Niederlassung, Niederlassungsort" mit heb. אֹהֶל „Zelt, Wohnung überh." nächstverwandt ist und darum die Nr. 7 (âlu) und 4 (â'ilu „Zeltbewohner") aufs Engste zusammengehören, dass ferner mâ'âlu „Ruheziger, Bett" (Nr. 5) mit âlu „Niederlassung" Eines Stammes ist, so habe ich doch auf Zusammenordnung aller dieser Wörter unter Einen Stamm verzichten zu sollen geglaubt, s. etwa die Nutzzugehörigkeit von utûlu (Nr. 6) zweifelhaft ist und bei der über die genaue Bed. von אהל Nr. 3 noch herrschenden Ungewissheit sich auch über die Grundbed. von אהל (niederlassen, sich niederlassen?) ganz Sicheres nicht aussagen lässt.

2) Die wenigen Fälle, in welchen 𒀭 als Determinativ vor Ländernamen erscheint, s. u. mâtu

8. אבב, vielleicht = באב; s. hierüber und über die Grundbed. des Stammes Anm. 1.

abûbu m., Pl. abûbâni, Wirbelsturm, Cyclone, Sturmfluth a) speciell (die spezielle Bed. wird hier vorausgenommen, weil sie für die Erkenntniss der eigentlichsten Bed. von abûbu von Wichtigkeit ist) der unter Donner und Platzregen, Übertreten der Flüsse, Erdbeben und Finsterniss einst über Babylonien hereingebrochene Wirbelsturm, das „magnum et primum diluvium" zur Zeit des Xisuthros, die „Sintfluth". ana šakân 𒀀 𒈬 𒁀 a-bu-bi ana ubbâ ibbâšunu eine Sintfluth anzurichten trat ihre (der Götter) Herz. Adne Ep. XI 13 im Himmel fürchteten sich die Götter vor der 𒀀 𒈬 𒁀 a-bu-ba-am-ma Sintfluth und — ibid. 107. imhûlu (gleichbedeutend mit šâru ummu) 𒀀 𒈬 a-bu-bu lu ikla (Var. ukla) der böse Sturm, der Wirbelsturm war zu Ende und 125, vgl. 122 f. weil A. unüberlegt išruru a-bu-bu die Sintfluth angerichtet hat wird 150, vgl. 169. statt dass du eine a-bu-ba Sintfluth anrichtetest (hätten Löwen, Schakale, Hunger und Pest sie hinraffen sollen) ibid. 172–175. In diesem speciellen Sinne ist šuûnu vielleicht auch zu fassen Sanh. Bauv. 53 êli šá a-bu-bu na-mu-ut-ta-šu („ich vermuthe ich, [illegible]) [illegible] ziesiger denn die Sintfluth machte ich seinen (Babels) [illegible]. Dergleichen I R 46 c I kîma a-bu-bi 𒀀 𒈬 𒁀 âlum šú-bat-su ešrêtišu [illegible] wie die Sintfluth riss er (der Kanal Arahtu) die Stadt, ihre Wohnungen, ihre Tempel fort und machte sie gleich Ackerland. b) allgemein: Wirbelsturm, Sturmfluth, verheerender Sturm

überhaupt. Rammân .... a-bu-bu imḫûlu saḫmaštu têšû ašamšutu sunnu.ubûtu arûrtu ḫušâḫu ina mâtišu lu-ra-ia-an möge einen Wirbelsturm, einen bösen Sturm etc. auf sein Land bringen IIIR 45, 39. Rammân ist recht eigentlich bê-êl a-bu-bê (◁ schien mir besser als 𒀭, IIIR) „der Herr des Wirbelsturms" K. 4614 (IIR 28 Kr. 2, 4), in seiner Eigenschaft als Gott šá a-bu-bê wird er gemäfs IIIR 66, 51 d 𒀭 𒁹 𒈾 geschrieben. Indefs wird auch Nergal bê-êl a-bu-bi genannt IIIR 38 Nr. 1 Obv. 2, und Adar ra-kib a-bu-bi „der auf dem Wirbelsturme einherfährt" Sms. I 10. Die sieben bösen Götter werden IIR 67, 11 c genannt a-bu-bu (= 𒀭 𒁹 𒈾) šá ina mâti issanundu der Wirbelsturm, der über das Land dahinjagt, und IIR 5, 9/66 b (jetzt vervollständigt, vgl. Haupt, ASKT 77) heifst es von ihnen šá kîma (ilu. ki-ma) a-bu-bi (kir. ba) ti (V. té)-bu-ma mâta i-ba-'a-u die gleich dem Wirbelsturm nahen und durch das Land ziehen (= 𒀭 𒁹 𒈾). Vgl. noch IIR 22, 9/10 a: [ra k]-ra-su alû šanšu a-bu-bu-um-ma sein (des Krankheitsdämons) Haupt gleicht dem alû (s. d.), seine Gestalt dem Wirbelwind (= 𒁹 𒈾). Das Citat Nimr. Ep. 22 Rev. 3 dürfte vielleicht am besten im Anschlufs an die letztere Stelle Platz finden. Von sonstigen bildlichen Anwendungen des Wortes abûbu sind zwei besonders hervorzuheben: a) Götter und Menschen werden rücksichtlich ihrer zerstörenden Thätigkeit gern als abûbu bezeichnet. Nergal heifst a-bu-bu êzzu sâpin mât nukurti der gewaltige Wirbelsturm, der das feindliche Land überwältigt, desgleichen a-bu-bu êzzu šá mâḫira lâ îšû der gewaltige, unwiderstehliche W. (beidemal = 𒀭 𒁹 𒈾, -𒄑 𒄑) K. 5137 (IIR 26 Kr. 1, 1½ 19/11), auch [a-bu-bu, = 𒀭 𒁹 𒈾 𒈾]²) sâpin mât lâ mâgirê der W., der das Land der Ungehorsamen überwältigt IIR 24, 49/57 vgl. 58 a. Tgl. Asurn. I 7: adar šá tibûšu a-bu-bu dessen Heranzug dem Wirbelsturm gleicht. Tiglathpileser I giebt sich selbst die Epitheta: nablu ḫâmtu šûzuzu a-bu-ub tam-ḫa-zi das jähe, gewaltige Verderben³), der Sturmwind der Schlacht Tig. V 43.⁴) 3) Waffen werden als abûbu bezeichnet. Eine Waffe Adars wird a-bu-ub (= 𒀭 𒁹 𒈾) tahâzi „der Wirbelsturm der Schlacht" genannt IIR 19, 11/12 b. die grofsen Götter gaben kakkêšunu dannûtê a-bu-ub tam-ḫa-zi ihre mächtigen Waffen, den W. der Schlacht, in meine Hand Tig. I 50. Von dieser poetischen Übertragung des Begriffes abûbu auf Waffen ist wohl zu unterscheiden die Waffe Namens abûbu, welche Merodach-Bel im Entscheidungskampfe mit dem Drachen Tiâmat trägt und von welcher es K 3437 Obv. 14-40 heifst: da nahm Bel a-bu-bu kakkašu rabâ den Abûbu, seine grofse Waffe — es ist dieses viel mehr der zur Waffe vergegenständ-

*lichte eigentliche* abûbu *oder Wirbelsturm, siehe die bildliche Darstellung der Waffe* abûbu *in George Smith's Chaldäischer Genesis, zu Syo. — Tgl. noch* $S^{b}$ *262:* a-bu-bu = (d-zu), *die Verwendung dieses, sonst* âlu „Stadt" *(s.d.) bedeutenden, Ideogramms für* abûbu, *ein mit* alû *(s.d.) ziemlich gleichbedeutendes Wort, dürfte ebenso auf Vermengung von* âlu „Stadt" *und dem Sturmdämon* alû *beruhen wie die Verwendung von* *für* alû *(s.d.). Tgl. ferner:* šá-la-am a-bu-bi (= ba-an ) *K.4874.* ša-ba-ti ša a-bu-bi *(von den zwei entsprechenden Ideogrammen nur aeren Schlußzeichen* *und*  *erhalten) K.4359 Obv. 22.23. Als Syn. von* a-bu-bu *nennt K 4219 Obv.* [ ].

abûbiš *(*abûbêš*) und* abûbâniš *Advv. wirbelsturmgleich, sturmfluth(en)gleich.* Rammân mâtsu a-bu-bi-iš lu-uš-ba-i *R. möge auf sein Land sturmfluthgleich stürzen III R 45, 42 Tiglathpileser der alle ihm Ungehorsamen ....* a-bu-biš is-pu-nu *Tig. jun Obv. 2. das Land* a-bu-biš aspun *ibid. 22. in einer Felsschlacht den Merodachbaladan* a-bu-biš ašpun *Sanh Konš 7. die Bewohner Akkads insgesamt* a-bu-biš i[š-pu-un²] *III R 38 Nr. 2 Obv 65. Auch I R 49 Col. III 3 wird zu ergängen sein: weil du alle meine Widersacher* [a-bu-] biš tas-pu-nu *— Salmanassar der alle seine Widersacher bezwang und* išpunu  a-bu-ba-ni-iš *sturmfluthengleich überwältigte Salm. Ob. 21, Salm. Mo. Obv. 12 (*ispunu*), Salm. Co. 24 (*išpuna*). Ebenso, nur* iš-pu-nu  a-bu-ba-niš, *I R 35 Nr. 3, 13. ihr Land* a-bu-ba-ni-iš aš-pu-un *Salm Ob. 158.* a-bu-ba-niš aš-pu-un *III R 38 Nr. 1 Rev. 2 der Herr* a-bu-ba-niš ibtâ' *kam sturmfluthengleich, Adar mu'abbit dûri mât nukurtim* a-bu-ba-niš ibtâ' *Advv. der Mauerzerstörer, kam über das feindliche Land sturmflutengleich (beidemal = ) II R 15, ⁴⁴/₄₅. ⁴⁶/₄₇ a. nach rechts und links, vorwärts und rückwärts* uš-bi-i' a-bu-ba-niš *stürmte er wirbelsturmgleich (= , -) II R 20 Nr. 1 Obv 4.*

*Bemerke noch die Wortverbindung* til abûbi *„Hügel der Sturmfluth" d.i. ein Schutthügel, eine Ruinenstätte, wie es deren in Babylonien in Folge der verheerenden Meerfluthen von persischen Meer her über das Land hereinbrechenden Cyclonen eine große Menge gab, nämlich daß man ursprüngliche neue Städte oder* tilû(ân)i *bis auf die erste und größte Sturmfluth, die Sündfluth zurückführte wie Nâma til a-bu-bi ušêmêšu machte ich gleich einem Hügel der Sturmfluth. Khors 13 — aus Lond die Länder, die Stadt* nâma til a-bu-bê ašhup *warf ich nieder gleich — Tg I 8, für das* *von I R s. Lotz, Die Inschriften Tiglathpilesers I, 3 R). III 75 V 100 aus Lond* nâma lû a-bu-bê ašhup

Salm. Co. 40. kîma ti-lu a-bu-bē lû aš[ḫupšunûti] Salm. Mo. Rev. 6 die Städte, Länder, Ortschaften kîma til a-bu-bi u'abbit zerstörte ich Tig. jun Obv. 19. 25. Lay 73, 15.[6] 17, 9. Sanh. Konst. 17.

Anmm. 1) „Vielleicht" אָבַב. Da das Wesentliche im Begriff des „bösen Sturmes" abûbu der Wind, der Sturm, nicht die durch ihn verursachte Wogenmasse ist, so liegt die Vergleichung von arab. هَبَّ „wehen", wovon هَبُوب, هُبُوب, هَبِيب, wie mir scheint, näher (so auch Prätorius, Pognon) als jene von Wörtern für „Wogenmasse" wie etwa أُبَاب, عُبَاب. Eine ungleich befriedigendere Etymologie dürfte sich indessen aus dem Assyrischen selbst ergeben, falls das unter Nr 9 verzeichnete abbu mit abûbu Eines Stammes ist: beide Wörter vereint würden für den assyr. St. אבב (dessen א freilich zunächst noch ein אָ bleiben würde) auf die Bed. „zerstören, verheeren" führen, abûbu wäre der zerstörende Sturm, die verheerende Fluth, ganz ebenso wie hebr. מַבּוּל, dessen Herkunft von נבל „zerstören" trotz Dillmann (Genesis[5], S. 472) weitaus das Wahrscheinlichste bleibt (Weiteres s. u. נבל, und vgl. unten Anm. 3).

2) Es ist nothwendig, hier in Kürze über die Anlage des IV R 24 Nr 1 veröffentlichten, eine Verherrlichung des Gottes Nergal enthaltenden Textes zu handeln; denn die Erkenntniß des Planes dieses Hymnus ermöglicht, eine ganze Reihe im Anfang verstümmelter Zeilen richtig zu ergänzen. Dieser Plan besteht darin, daß jede den Gott Nergal glorificirende Aussage sofort, unter Voranschickung des Gottesnamens Nergal ([illegible]), noch einmal wiederholt wird. Hiernach ist der Anfang von Z. 11 durch die Mitte von Z. 13 zu [illegible] zu ergänzen; Z. 23 zu [illegible] (s. Z. 25); Z. 26 zu [illegible] (Z. 28); Z. 29 zu [illegible] (Z. 31); Z. 32 zu [illegible] (Z. 34); Z. 35 zu [illegible] (Z. 37); Z. 44 zu [illegible] (Z. 46); Z. 47 zu [illegible] (Z. 49); Z. 50 zu [illegible] (Z. 52); Z. 53 zu [illegible] (Z. 55); Z. 56 zu [illegible] (Z. 58; denn so, nicht [illegible], IV R, bietet das Original).

3) So abstract dürfte nab-lu besser zu fassen sein als concret: nâblu „Zerstörer"; s. zu נבל. Beachte übrigens die Zusammenstellung von nablu „Zerstörung, Verderben" (vgl. מַבּוּל) und abûbu.

4) Vgl. auch die leider verstümmelte Stelle IV R 34, 23 a, wo Marduk a-bu-ub [illegible] genannt ist.

[illegible] Pinon, L'inscription de Barian, p. 93, „un monticule inhabité et battu par le vent". Daß til abûbi nicht von einer „Woge" der Sturmfluth zu verstehen ist, lehrt gleich die erste oben citirte Stelle Khors 134. [illegible] til abûbi bezieht sich auf das Object der Überwältigung der Zerstörung.

[illegible] Layard's Text zu verbessern sein (gegen KAT[2] 262). [illegible]

ginal von Sanh. Kuj. II 1? IIIR (1870) 12 las Smith die Stadt ri-ma ti' a-bu-bi 𒀀𒊑𒈾 = 𒀀𒊑 (er möchte 𒀀𒊑 vermuthen), Sanh. Sm. dagegen (c. 1874) p. 85 Z. 47 las er as-pu-un!

9. אבב viell. zerstören, verheeren (s. Nr. 8 Anm. 1).

abbu[1] wohl: Zerstörung, Verwüstung, oder: Bresche, Loch, Riss u. ä. der Fuss Fê- 𒀀𒁀-ti, welcher ina miliša gabši ina uš-ši-ša 𒉡 𒀀 ab-bu ušabšû urîbu têmênša in Folge seines massigen Hochwassers in seinem (des Palastes) Fundament Verheerung angerichtet und seinen Grundstein erschüttert hatte, ..... des Flusses Lauf änderte ich, ap-pu uš-tîb die Verheerung stellte ich gut her (oder: den Riss besserte ich aus) etc. Sanh. Bell. 47 f.; Sanh. Rass. 74 f.

Anm. 1) Auch die Lesung appu ist an sich möglich.

10. אבב hell, glänzend, rein sein oder werden Prät. êbib. lêlil 𒀀𒁀𒁀 𒉡 𒀀𒁀 lê-bi-ib (= hê-ên- 𒄭𒃻 𒀀) limmir er (nämlich der Kranke, von einem Dämon Besessene, unter irgendwelchem Bann Stehende) möge hell, rein, glänzend werden K. 44 Obv. 13/14. gleich dem Himmel werde er hell (lêlil), gleich der Erde lê-bi-ib werde er rein (= hê-ên- 𒄭𒃻 𒀀), gleich dem Innern des Himmels glänze er (limmir) ibid. Rev. 27. gleich der Erde 𒀀𒁀𒁀 lu-bi-ib (ina, von, rusê là tâbûti) möge ich rein werden IIR 63, 13 b. selbiger Mensch lêlil lê-bi-ib (= hê-ên- 𒄭𒃻 𒀀) werde hell, werde rein IIR 8, 46/47 b; vgl. 16, 62 b.[1] — S. auch n. pr. m. Ê-bi-ib ana Nabû (= 𒀭𒀜 𒀜 𒀀𒁀𒁀 𒉡 𒀀𒁀).

II 1 hell, rein machen, reinigen, waschen. parakkêšunu 𒉡 𒀀 𒁀𒁀 ub-bi-ib ihre Heiligthümer reinigte ich (= ullila etc.) VR 4, 86. 𒉡 𒀀 𒁀𒁀 ub-bi-ba (Var. 𒉡 𒀀 𒁀𒁀 ú-bi-ba, und ub-bi-ib) er reinigte seine Waffen Nimr. Ep. 42, 1 ša-ti-ša mi-si ša-ti-ša ub-bi-ib (= 𒀜 𒀜 𒀀𒁀𒁀) wasche deine Hände, reinige deine Hände, die Götter ša-ti-šu-nu li-im-su-u ša-ti-šu-nu 𒀀𒁀𒁀 𒉡 𒀀 lu-ub-bi-bu (= 𒀜 𒀜 𒀀𒁀𒁀) mögen ihre Hände waschen, ihre Hände reinigen K. 2569 (IIR 13 Nr. 2, 5/183. 5/18). aas und áas 𒀀𒁀𒁀 𒉡 𒀀 𒁀𒁀 li-bi-ban-ni möge mich reinigen K. 142 (IIR 50) Obv. 23. 𒀀𒁀𒁀 𒉡 𒀀 𒁀𒁀 𒉡 𒀀 𒁀𒁀 lî-ib-bi-bu-nin-ni es mögen mich reinigen IIR 30+, 17 b. Herrin des êgubbâ (s. d.), ullilšu ub-bi-ib-šu (= mê-ni 𒀜 𒀜) möchte ich, reinige ihn K. 499+ Rev. (IIR 28 Nr. 3, 5/13). Šamas, ullilšu ub-bi-ib-šu (= mê-ni- [𒀜 𒀜]) K. 4803 (IIR 28 Nr. 1) Obv. 5/6. die silbernen Kinder der Wassertiefe. mê ullilû mê 𒀀𒁀𒁀 𒉡 𒀀 𒁀𒁀 mê-bi-ba mê ammêrû haben die Wasser hell bez. rein, glänzend gemacht (= ma-an- 𒀀𒈾 𒀀) K. [illegible] Obv. [illegible] Sar

Part.  mu-ub-bi-ib s. z. B. u. ăgubbû. – Siehe auch das n pr. m. Nabû ubbib (geschrieben theils Nabû-, theils Nabû-ú-bi-ib). – Vgl. noch  ú-bi-ib, Eine Gruppe bildend mit [ú-na]m-mē-iz, K. 4350 Col. III 17. Ferner vR 45 Col. V 8:  tu-ub-bab „du reinigst". K. 2022 Col. II 49: []  ub-bu-bu „hell machen, reinigen" oder adjectivisch: „hell gemacht, gereinigt".

II 2 hell gemacht, gereinigt, rein werden. gleich jener Milch  li-tab-bi-ib werde er rein (= hê-ên-) III R 4, 38/39 b. des Menschen Gliedmaßen (?)  li-tab-bi-ba mögen rein werden (= hê-ên-) K. 44 Rev. 25. An sich könnten diese Formen auch als Iteal (I 2) gefaßt werden[9]; indeß ist der Inf. II 2 ausdrücklich bezeugt S[c] 1 b, 14: ú-tê-bu-bu, neben ú-tê-lu-lu (= ).

êbbu, Fem. êbbitu, glänzend, rein. a) von Metallen, insonderheit vom Silber. kaspu  êb-bu glänzendes Silber Khors. 141. kaspi  êb-bi (Gen.) Khors. 168. Asark. VI 8. kaspi ê-êb-bi Neirgl. I 28. ihre Fingerringe aus ḫurâṣi (wohl = kaspi, s. קוד) êb-bi Gold und glänzendem Silber Sanh. VI 3. Sogar ohne kaspu, scheint das einfache êbbu „Silber" zu bedeuten; so vielleicht Tig jun. Rev. 79: die Thürflügel ina mêsir zaḫalê u êb-bi urakkis überzog ich mit einem Überzug (oder: faßte ich ein mit einem Besatz) von zaḫalû (s. d.) und Silber; oder ist hier êbbu i. S. v. ugnû zu verstehen (s. unten)? b) vom Stein ugnû (s. d.). ugnû êb-bi (= ) III R 14 Nr. 1 Obv. 28. 15, 54/55 b. c) von zaḫalû und êšmarû (s. d.). Obelisken pitiḳ (d. i. gemacht aus) zaḫalê êb-bi vR 2, 41. Wildochsen zaḫalê êb-bi vR 64, 14 b. êšmarû êb-bu vR 6, 11. d) vom Wasser. mêšu êllûti  êb-bu-tu seine klaren, reinen Wasser (= ) vR 51, 37 b. e) von Kleidern. seinen Leibrock wird (soll) er nicht wechseln, êb-bu-ti reine Kleider nicht anziehen III R 32, 31 a. 16. 42 b. 33, 4. 37 b. f) von Opfern. niḳê êb-bu-ti reine Opfer (opferte ich vor den Göttern) Asark. VI 29. niḳê êb-bi (d. i. doch wohl êbbê ?) daſs. vR 64, 22 b. fette Rinder, feiste Lämmer, niḳê êb-bi-ti reine Opfer (sollte das Original wirklich und nicht beten ?) Sanh. Bav. 33. ni-iḳ libbi ê êb-bu-ti reine Opfer der Herzensfrömmigkeit (zu s. u. barû „sehen") Khors. 172 (folgen: zibê êllûti). g) in anderen Fällen scheint êbbu glänzend i. S. v. prächtig, prunkvoll zu  ; vgl. Asurn. III 68: narkabtu  (Var. ) êb-bi-tu (Var. tê)

glänzender, prunkvoller Wagen, Staatscarosse. Nêbo und Nanâ liefs ich in Ezida Wohnung nehmen šubat tupšî êb-bi eine Wohnung glänzender Machtfülle Neb. Grot. II 25.[3] Auch kiš-tú êb-bi-tum (= 𒆗 𒄑𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒁍) dürfte wohl den glänzenden d. i. prachtvollen Wald bezeichnen, VR 26,14 g h; vorausgeht kiš-tú êl-li-tú gleicher Bedeutung (s. u. êllu „glänzend"). — Tjf. noch VR 29,46 g: êb-bu, eines der Synn. von ugnû. VR 24,6 c: êb-bu, eines der Synn. von êl-lum. 5R 1 a, b: êb-bu = 𒀀 (ina-aš), neben êl-lu. II R 24 Nr. 2,47 a. b: êb-bu = 𒀀 𒄑 (s. für dieses Ideogramm u. ugnû), bildet mit êl-lu und nam-ru Eine Gruppe. Tjf. weiter das vierspaltige Tetrastichon 76,4–13 M. Obv.

| | | | |
|---|---|---|---|
| [𒁍 | 𒄑 ] 𒄑 | ú-tu 𒀀 -na-bi | êl-lu 𒁀 êb-[bu] |
| [𒁍 | 𒄑 ] 𒄑 | 𒀀 | 𒀀 nam- ru |
| [𒁍 | 𒄑 | 𒄑 ] | 𒀀 𒀀 𒁀 𒀀 |
| [𒁍 | 𒄑 | 𒄑 ] | 𒀀 𒀀 𒁀 𒀀 |

Hiernach ist VR 23 Nr. 1 Rev. Anfang (Z. 1–3) zu ergänzen (𒆗 𒀀 , nicht ra-šu, ist übrigens auch dort im Original klar zu lesen; êllu, êbbu, namru bilden Eine Zeile). Auch VR 23, 15–17 h stehen êl-[lu], êb-[bu], nam-[ru] neben einander unter den Äquivalenten des Ideogramms 𒄑 𒆗 𒀀 (s. für dieses den Metallnamen sipiru) — auf 76,4–13 M. bilden êb-bu und nam-[ru] Eine Zeile —; und VR 23,33–35 h treten abermals êl-[lu], êb-[bu], nam-[ru] im Verein neben das Hauptäquivalent des Ideogramms 𒄑 𒆗 𒀀 , nämlich 𒀀 𒀀 𒆗 𒀀 ? d. i. ṣê-it dSîn „Aufgang des Mondes", oder, falls ṣêt ar-ḫu ergänzt werden darf, „Neumondlicht" (vgl. für ṣêt arḫu obenan VR 64,25 b: den Glanz der Stadt Harrân liefs ich leuchten gleich ṣêt arḫu d. i. dem Neumond) — die Begriffe reinen und hellen Glanzes verbinden sich hiernach ganz besonders unzertrennlich mit dem Mond- bez. Neumondlicht, wie ja auch iddiššû (s. אדשׁ, d. i. חדשׁ, wovon hebr. חֹדֶשׁ) geradezu „Glanz" bedeutet. Tjf. schliefslich noch K. 4196, Überrest, wie es scheint, eines vierspaltigen Syllabars, mit den folgenden noch sicher lesbaren Wörtern auf Obv.: êl-lu, êb-bu, nam-ru, sa-an-tum, ni-ku-u (ist hiernach VR 23,14 h zu ergänzen[2]), šun-nu (= VR 23,18 h), ša-ka-ku.

Anmm. 1) Beachte noch die Permansivform Plur. 3 f. 𒄑 𒀀 êb-ba VR 51, 35/30 b: uṣṣâtušina êl-la êb-ba ihre Schranken sind hell, sind rein (= 𒄑 𒄑 𒀀 𒁀 𒀀 ).

2) Es ist diese Fassung als I 2 derjenigen als II 2 vorzuziehen; die Form II 2 hat je zwar mehrfach passive Bedeutung, aber gerade für אבב II 2 ergiebt sich eine Bedeutung die erst nachträglich von mir berichtete Stelle VR 5,40 b, an welcher über die Form II 2 von neuem Zweifel obwalten kann, in ei-

nem klaren, reinen Wasser baden sich rein (ullalû) die Anunnaku und die großen Götter, maḫaršunu 𒀭𒀭𒀀𒀀 𒀭𒀭 𒁀𒁀 [𒀀𒁀] ú-tab-ba-[bu] waschen sie ihr Antlitz (ideographisch entspricht dem Begriff des Reinigens, Waschens 𒁀𒁀).

3) Im Hinblick auf analoge Stellen wie vR 64, 21b: šubat tu-ub lib-bi „Wohnung der Herzensfreude" empfiehlt es sich allerdings fast unabweislich, šubat tu-ub li-ib-bi zu lesen und zu verbinden, und tu-ub für eine – durchaus nicht alleinstehende – nachlässige Schreibung statt tu-ub zu halten.

Als wahrscheinlich und doch nicht sicher zu אבב „hell sein" gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 10 seinen Platz das ganz wie têliltu (von עלל „hell sein") gebildete Substantiv

têbibtu wahrscheinl. Glanz, Helligkeit. Gemäß IIR 54, 30 a. b eignet dem Gotte Šamaš als Gott šá 𒀭𒌓 𒄑𒁀𒁀𒋫 𒀀 𒁀𒁀 𒁀𒁀 𒋫 tê-bi-ib-ti die und die ideographische Schreibweise, diese letztere ist nun zwar theils abgebrochen theils völlig verwischt, allein da mit eben der Z 30 der mit dem Gotte Šamaš und seinen Ideogrammen sich beschäftigende Abschnitt anhebt, im Anfang aber durchweg das jedesmal gebräuchlichste Ideogramm des betr. Gottes steht, so kann fast mit Sicherheit angenommen werden, daß 𒀭𒌓 𒀀 𒁀𒁀 (beachte auch die IIR 54 schraffirten Spuren) die Schreibweise des Sonnengottes ist als Gottes šá têbibtu – dadurch ist aber têbibtu als „Glanz, Helligkeit" bewiesen, denn 𒀀, 𒀀 𒁀𒁀 bed. ja eben „hell werden" u. s. w. (ašû, šêt šamši, namâru ša ûmi, s. אנר, ונר). Weniger gut scheint eine Bed. wie „Helligkeit" für 𒀭𒌓 𒄑𒁀𒁀𒋫 𒁀𒁀 tê-bi-ib-tu in der Paradigmensammlung K 50 Col. III 14 zu passen, aber wenn Z 11-14 nur beabsichtigte zu lehren, welch verschiedene Begriffe durch das Eine Ideogramm 𒀀 wiedergegeben werden können, so würde sich, ebenso wie šumurrû (s. כמר) und šukunnû (s. שכן), auch têbibtu „Helligkeit" leicht erklären: ist doch 𒀀 (ga-ar) in der Bed. „Licht, Helle" durch K 40 Col. II 8 bestbezeugt (s. גאר und גמר).

11. אבב s. Anm.

ababa Wald IIR 23, 43 e: 𒀀 𒁀𒁀𒀀 a-ba-ba, eröffnet die lange Reihe der Synn. von šištum „Wald".

êbâbatum dass. IIR 23, 54 e: 𒀀 𒀀 𒁀𒁀 𒌦 ê-bu-ba-tum, eines der Synn. von šištum „Wald".

Anm. Obwohl a-ba-ba mit talm. אַבָּא „Wald" identisch sein dürfte, kann doch das talm. א allein noch nicht für Ansetzung obigen Stammes als אבב, entscheiden, der Stamm könnte an sich auch viell. אבב „sein und etwa „dick, dicht sein" oder „bedecken" bedeuten.

12. אבד d. i. עבד, wovon עֶבֶד, عَبْد „Knecht, Sklave".

abdu Knecht, Sklave, Diener. vR 19,43 d:  ab-du =  (ê-ru), zwischen rêšu und ardu, mit welchen es Eine Gruppe bildet. Für das Ideogramm s. u. ŠÌR. Auch IIR 27,26 g. h lautet jetzt ergänzt (und darum besser als K. 2008 Col. III 45 zu citiren):  (ê-ru) = . vR 28,65 g: ab-du Syn von ar-du. — Siehe auch die nn. pers. m. Abdu-milik, Abdu-Nabû u. a.

13. אבה, über die Bedeutung dieses Stammes s. Nr. 14 Anm. 1.

âbû m., Pl. âbê, Vater. 1) Vater i. S. v. Erzeuger, von Menschen und Göttern gebraucht. a-bu ein Vater, der Vater vR 25,35 c. d (= ). IIR 23,3/30 a und 40/41 b (= , ).  a-ba (Acc.) K. 245 Col. III 28 (= ).  a-ba-am (als Nom.) vR 34 Col. I 30.  a-ba-(a-)am (als Nom.) ibid. Col. I 45. II 19.  a-bi mein, meinen Vater Nimr. Ep. 45, 84. 94. Neb. V 30. 51. IIIR 4,55 a. — IIR 3,48/49 b. 7,3/20 a. 15,57/58 a. 22,5/52 a. S. g 24 (= -mu). — vR 25,24 c. d (= -mu). a-bi-ia meines Vaters Tig. VIII 48. S. g 54 Obv. 25/26 (= -mu, ). a-ba-ka deinen Vater IIR 19,3/10. 15/16 a (= -zu). a-bu-šu sein Vater K. 133 Obv. 13/14 (= -ni). a-ba-šu (Acc.) K. 245 Col. III 30 (= -a-ni). a-bi-šu (Gen.) IIR 3,46/47 b. 15,55/56 a. S. g 24 (stets = -ni) IIR 7,39 a (= -ni). IIR 22,49/50 a (= -nu). vR 24,50 c. d (= -na). a-ba-šu IIR 15,9/10 a (= -ni). — Sehr häufig findet sich âbû ideographisch durch , Pl. , wiedergegeben.  d. i. âbâ „Vater" Beh. 1. 2 bis. -ú-a d. i. âbâ-a mein V. Beh. 64. D. 14. 19. -ú-a at-tu-ú-a dass. C, a, 10. 12. C, b, 18. 23. K. 17. at-tu-u-a -u-a dass. Beh. 1. -u-a vR 2, 124. -šu sein V. Nimr. Ep. 8, 23. K. 3435 Obv. g. -ša ihr V. Nimr. Ep. 46, 108. -šu-nu ihr V. Beh. 12.  S. 690 Obv. 5/6 (= ). — Besonders hervorgehoben mögen die folgenden Wortverbindungen werden: „Vater der Götter" werden genannt a) Bel, a-bu ilâni Inj. I 4 Salm. Ob. 4, Salm. Mo. Obv. 1. b) Assur,  ilâni Khors. 124 165 (a-bu). 157. Sanh. Kouj. 11. Inj. 38, 4. 42, 52 (Sanh. Kuj. 4, 43). 61, 2. vR 3, 33. IIR 33, 48 a. c) Anu, -šu-nu ihre (sc. der zuvor genannten Götter) Väter Nimr. Ep. XI 14. a-bi (= , ) ilâni K. 4933 Obv. (IIR 18 Nr. 2, 7/8). d) Ea, a-bi ilâni IIR 64, 60. Für Sin s. etwas weiter unten bei âbû bâni. — bît âbi „das Haus des Vaters, das väterliche Haus". bît a-bi-šu (= -a-ni) K. 4938 Obv. Col. I (IIR 27, Nr. 5, 2/3). bît -šu = bît a-bi-šu vR 31, 62 g. h. zêr bît -šu die Familie seines väterlichen Hauses Khors. 39. Sanh. I 100. II 57. Sanh. Kuj. 1, 36. vR 3, 10. 61. 4, 23. 40. ilâni bît -šu die Götter — Sanh. I 59. Sanh. Kuj. 1, 21. šarrûti bît -ia die Herrschaft meines väterlichen Hauses IIR 15 Col. I 3. — der Thron des Vaters' ina kussê -ia IIR 15 Col. II 7. — -šu Khors. 39. — Der Begriff des Vaters als des Erzeu-

gers" wird vielfach dadurch noch schärfer bezeichnet, dafs gewisse Participia appositionell zu âbû hinzutreten: a) bâni, ideogr. 𒀭. Asarhaddon âbû ba-nu-u-a der Vater, mein Erzeuger VR 1,8.54. 111. Asurb. Sm. 36,3.41,33. Asarh. âbû ba-nu-ú-a Asurb. Sm. 37,7. âbû 𒀭(Var. ba-nu)-u-a VR 1,27.58. 114.61(Var. ba-nu-ú). Nabopolassar a-ba ba-nu-ú-a Neb. III 48, a-bi ba-nu-ú-a IV 70. âbû 𒀭-u-a VR 2,10; Asurb. Sm. 46,61. âbû 𒀭 d. i. bâni-ia (Nom.) VR 3,77. Genitiv: kîma âbi ba-ni-ê (zogen die Götter mich auf) K. 2867 Obv. âbi ba-ni-ia Asurb. Sm. 42,35 âbi 𒀭(Var. ba-ni)-ia VR 2,19; Asurb. Sm. 46,63. VR 10,66. âbi 𒀭-ia Asurb. Sm. 100,16 der Thron âbi ba-ni-ia K. 2867 Rev. der Thron âbi 𒀭(Var. ba-ni)-ia VR 1,44. ina mahar âbi ba-ni-i(?) vor dem Vater, meinem Erzeuger III R 16 Nr. 5,33. âbi 𒀭(Var. ba-ni)-šu VR 2,122. âbi ba-ni-šu-nu VR 3,64. der Tempel Sin's, a-bi ba-ni-šú-un des Vaters, ihres (sc. der Götter) Erzeugers VR 64,31 b. zum Gotte Sin a-bi ba-ni-šú-nu (sc. Šamaš und Istar) ibid. 41 b. — a-bi ba-ni-šú-un (sc. Šamaš und Anunits) ibid. 51 c. δ) âlidu. a-ba-am. a-li-tu (schlechte Schreibung statt a-li-du) VR 34 Col. I 37.26 (a-ba-(a)-am). Nabopolassars a-bi a-li-di-ia des Vaters, meines Erzeugers Neb. III 12. Sin a-bu a-lid (= 𒀭 𒀀𒈾-na, -𒀭 𒀀) ilâni u amêlê Vater, Erzeuger der Götter und Menschen II R 9, 37/38 a. Sin a-bu a-lid (=[𒀭] 𒀀𒈾-mu) V., Erzeuger (aller beseelten Wesen) II R 9, 44/45 a. bei Sin, a-bi a-lu-di-ka (sc. Anunits) VR 64 42 c (während 23.34 c Bel a-bi-šú ihr, nämlich Anunit's, Vater genannt ist). γ) vor Merodach, a-bi a-lu-di-ka (sc. Nebo's) Neb. Bors. II 27 a-bi a-lu-di-šu (= 𒀭 𒀀𒈾-na), auf einem ganz kleinen unnumerirten Fragment δ) ⸗ûrû, s. אור. — âbi âbi „Grofsvater" 𒀭 𒀭-ia d. i. âbi âbi-ia mein Grofsvater S, 10. die Schrift šumi-ia âbi-ia âbi âbi-ia meines Namens, meines Vaters und Grofsvaters VR 10, 111 f. 116. Sanherib 𒀭 𒀭 𒀭-ia d. i. âbi âbi bâni-ia mein Grofsvater VR 4,71. 126. 10,53. Sanherib âbi âbi a-li-di-ia dafs. VR 1, 25. Darius âbi âbi âbi-ia mein Urgrofsvater (genauer sollte es Urgrofsvater heifsen) S, 9.

2) Vater i. S. v. Ahn, Vorfahre, so besonders häufig im Plural. die Tafel Samsiramman's a-bi-ia meines Vorfahren Tig. III 48. 𒀭 𒁀 d. i. âbê-ia meine Vorfahren Tig. II 97. 103. Tig. jun. Rev. 69. VR 2, 105; Asurn. Sm. 72,94. VR 10,41. âbê-a Asurn. I 105. âbê-šu Khors. 30. šarrâni 𒈗 𒀀 𒀭 𒀭 ab-bi-ê-a die Könige, meine Vorfahren VR 34 Col. II 46(𒀭 𒀭) 64,7 b(𒀭 𒁀). šarrâ-ni 𒈗 𒁀 𒀭 âbê-ê-ni Nerik. Tomst 87. šarrâni 𒈗 𒁀 𒀭(Var. 𒀭)-a I R 7 Nr. E, 5. šarrâni âbê-ia Sark. Tig. 4,18. Esarh. IV 23. VR 2, 64.68, Asurb. Sm. 69, 65. VR 2, 76. 96, Asurb. Sm. 71, 88 (wogegen 73,14: šarrâni a-lu-ut mah-ri âbê-ia) VR 3, 23. 6, 72. 8, 60. šarrâ-ni âbê-ia Asurn. I 103. Sulm. Mo. Rev. 66. 71. Tig. jun.

Obv. 26. Khors. 110. 147. Sarg. Cyl. 48. Sanh. I 65; Sanh. Bell. 20. Sanh. II 31; Sanh. Bell. 33. Sanh. Kuj. 4, 12. Esarh. Sm. 79, 7; 81, 8. 75, 23. šarrâni âbê-(i)a Asurn. I 50. šarrâ-ni âbê-a Asurn. I 100. II 63. 73. III 110. In genau derselben Weise sagt man šarrâni mâzê bez. abê-ia und meint damit die Könige, seine Nachkommen (s. u. ablu „Sohn"). — Der Begriff des „Vaters" als des „Vorfahren" wird vielfach dadurch noch schärfer bezeichnet, dass gewisse Adjectiva und Participialausdrücke zu âbû, abê gefügt werden: a) maḫrû šarrâ-ni âbê-ia maḫ-ru-ti die Könige, meine Vorväter Tig. VII 21. die Gebeine âbê-šu maḫ-ru-ti seiner Vorväter Sanh. Konst. 8. b) âlik maḫri. Mauer und Wall von Assur, welche šarrâ-ni (« -ni) âbê-ia abê-ia a-lik maḫ-ru-ia die Könige, meine Väter, meine Vorfahren, vordem gebaut hatten Salm. Thoninschr. II 7. šarrâni a-lik maḫ-ri âbê-ia die Könige, meine Vorväter Esarh. II 51. V 34 šarrâ-ni a-li-kut maḫ-ri âbê-ia Sanh. II 30 (II-stelle Sanh. Konst. 57: a-li-kut maḫ-ri âbê-ê-a). Sanh. Bell. 37; Sanh. Rass. 64. Sanh. Bell. 45; Sanh. Rass. 72. šarrâni a-li-kut maḫ-ri âbê-ia Sanh. Kuj. 3, 23; vgl. Lay. 61, 15. c) âlik pâni. Tiglathpileser âbû rubû 𒀭𒈾 𒂗 d. i. âlik pâni (oder maḫri)-ia mein grosser Vorgänger Salm. Mo. Rev. 37. — Beachte schliesslich noch die Redensart: ul-tu a-bu „von Alters her", eig. wohl „von den Vätern her" (âbû K.) Ben. 18: diese Verschaft ul-tu a-bu at-tu-nu u ša zêr-ú-ni ši-i ist von Alters her unser und unseres Geschlechts.

3) Als ehrende und zugleich liebe- und vertrauensvolle Anrede dürfte âbû zu fassen sein in den Anrufungen des Mondgottes a-bu Nannâr „Vater Nannar" IV R 9, ¾ – 17/18 a und a-bu šêmnû tâ-zu „Barmherziger, gnädiger Vater" ibid. 26/27 a (durchweg = 𒀭 𒀭, -𒆳 𒉡). Asp. Obv. 29/30 kann a-bi Nannâ-zu (= 𒀭 𒀭, -𒆳 𒉡) entweder so oder i. S. v. Erzeuger gefasst werden.

4) Bildlich ist âbû gebraucht in der Bezeichnung des aus aneinander gereihten Steinen (Edelsteinen) bestehenden Halsschmuckes als [zônu] a-bi ab-ni, d. i. doch wohl abi zonê „Vater der Steine", K. 240 Rev. 2–4, als Synn. sind hier genannt: [ ] sa-a-bu, ê-ri-iz-zu und ê-zen-na-tum. —

Für die ideographischen Schreibungen vgl. S[b] 93: a-bu (var. bi) = 𒀭 (a-ba). II R 31, b. 2, 28 c. d und V R 21, 63 c. d: 𒀭 = a-ba. V R 29, 60 g. h: 𒀭 𒁀 = a-[bu]. Für allem aber K. 2051 Col. II 10–15:

| | |
|---|---|
| 𒀭 𒀭 𒁀 = a-bu | 𒀭 𒁀 = [a-bu] |
| 𒀭 𒁀 = a-bu | 𒀀 𒁀 = [a-bu] |
| 𒀭 𒁀 = a-bu | 𒀭 𒀭 𒁀 = [a-bu] |
| 𒀭 𒀭 𒀭 = a-bi a-bi | 𒀭 𒁀 = še-[ê-bu] |

Für das Ideogramm 𒀭 beachte auch $S^{2}_{1}$ Obv. Col. II 18: a-bu = 𒀭 ([pa-a]p)[4]; es folgen âḫû und naṣṣu = 𒀭 (ṣu-ur). Wenn K 4g Col. II 21 das Ideogramm für agarinnu „Mutter" (s.d.), nämlich 𒀀𒈾 𒈬, sowohl durch a-bu als um-mu erklärt wird, so hat dies wohl in der dem Semiten geläufigen innigen Verknüpfung der beiden Begriffe des „Erzeugens" und „Gebärens" (vgl. alâdu, 75*) seinen Grund. Vgl. hierzu auch vR 31, 61 g. h: 𒀀𒈾 = um-mu, sowie die Anrede an den „Vater" Nannar: ṣîmu âlid napḫari „allgebärender Mutterleib" IV R g, $^{24}/_{25}$ a.

Der Begriff „Eltern" wird im Assyrischen auf zweifache Weise ausgedrückt: a) durch den Plur. von âbû; so vR 6, 110: šî u ilâni 𒀭𒈬 𒄑 d. i. âbê-šâ sie (die Göttin Ištar) und die Götter, ihre Eltern. b) durch âbû ummu. den Namen des Bel, a-bi um-mi Bêl, den Namen der Beltis, a-bi um-mi Bêt (beidemal = 𒀭𒈬 𒀀𒈾), d. h. den Namen des Bel und der Beltis, des Elternpaares Bels, IV R 1, $^{25}/_{26}$. $^{27}/_{28}$ b. a-bu um-mu a-lit-ta-šu seine Eltern (= 𒀀𒈾 𒀭𒈬 𒀀𒈾-na, -𒀭 (-) K. 4980 Col. I (IV R. 27 Nr. 4, $^{56}/_{57}$).[6]

âbûtu Vaterschaft. Nebo wird 𒀭𒈬 𒀀𒈾 𒀭𒈬 geschrieben als ṣa-ēš-šē 𒀭𒈬 𒀭 𒀭𒈬 ab-bu-ti „Schenker von Vaterschaft" vR 43, 31 d. II R 33, g e. f: ana ab-bu-ti-šu = nam-𒀭𒈬-a-ni 𒀭𒈬.

S. auch nn. pr. m. Âbû ina êkalli šulbur, Âbû-Mâliṣ, Âbû-rêmu, Âbî ul îdi, Bêl-âbûa, Šamaš-âbûa, u. a. m.

Anmm. 1) Auch Nabon. I 17: vor Sin, 𒀭𒈬 a-û-di-ka (sc. Šamaš) III 50 (sc. Anunits).

2) Während das Ideogramm 𒀭𒈬 den „Vater" als den „Entscheider" bezeichnet (s. u. בעט, ברס, und vgl. Nr. 14 Anm. 1), bezeichnet ihn 𒀭 (welches durchaus nicht als Abkürzung von ad gelten darf) als den „Erzeuger, als bâni (s. u. בנה, und vgl. abla „Sohn").

3) Vgl. vR 29, 63 g. h: 𒀭𒈬 = ittû, in Einer Gruppe mit a-[bu].

4) Die Gleichung: pap = âbû „Vater" ist wichtig für den Gottesnamen Pap-sukal.

5) Enthält natürlich nicht 𒄑 „Holz", sondern 𒄑 = zikaru, êtlu „Mann, Herr".

6) Im Anschluss an obige Auseinandersetzung über die Benennung der „Eltern" ist ein Wort vonnöthen über den Schluss der 62zeiligen Hammurabi-Inschrift des Louvre. Wohl scheinen diese acht Schlusszeilen in der That sehr schlecht erhalten zu sein (vgl. G. Smith in den TBA. I, 60: „There are eight other lines much mutilated. I feel uncertain about the restoration of this part of the inscription"), wie denn Straßmaiers Copie von Menants Ausgaben fast allzusehr abweicht. Immerhin geht, wie ich glaube, aus den noch erhaltenen Zeichen und Zeilen

soviel ziemlich klar hervor, dass Hammurabi die von ihm erbaute „hochhohe" Mauer seinen „Eltern" zu Ehren benannt habe. Ménants Ausgabe (s. jetzt Manuel de la Langue Assyrienne, Paris 1880, p. 306 ff.) scheint mir vorurtheilsfreier und zuverlässiger als Strassmaiers Copie. Ich möchte, bis ich das Original selbständig geprüft habe, Col. II 25–32 folgendermaßen lesen und übersetzen: dûru šú-a-ti dûr um-mu ba-ni-it „sollte hier wirklich noch ki folgen, Mén. Strassm.?] a-bi-im á [Mén., Norris p. 32: 𒀀𒁀𒈬, Strassm., Alphabetisches Verzeichniss, Nr. 49. 5694: 𒀀𒁀]-li-di-ia a-na šú-tuh-hu [Strassm. Nr. 5694: šú-mi-im] lu ab-bi; ... um-mu ba-ni-it a-bi-im á [Mén.: 𒀀𒁀𒈬]-li-di-ia in ki-ib-ra-tim lu-u-šê-ib [Strassm. Nr. 4274: lu-u-šê-ši-ib], d. h. „selbige Mauer nannte ich „Mauer meiner Eltern Verherrlichung dienend"; den Namen meiner Eltern machte ich glänzen in den Weltgegenden" (ist ušêb richtig, so könnte dies aus ušêbi, s. z. B. Vel. III 6, exponirt sein, wie išêm „er wird erhören", itêl „er macht sich auf und davon", lûs „ich will hinaustreten" für išêmi, itêli, lûsi sich fordert). Mag man übrigens diese meine Deutung, die ich vorläufig unter allem Vorbehalt gebe, annehmen oder nicht – jedenfalls scheint es mir angesichts des ganz klaren um-mu ba-ni-it der Z. 29 unstatthaft, in das um-mu ba-ni-it der Z. 26 den uns anderswoher bekannten Namen von Hammurabi's Vater, nämlich Sin-muballit, hineinzulesen; vgl. Strassmaier Nr. 5694, der Z. 26 etwas wie 𒀀𒁀𒈬 𒀭𒌍 𒈬 𒀭𒌍 𒈬 𒁀𒁀 erkennen zu sollen und Sin-mu-ba-li-it lesen zu dürfen glaubt. Da ummu bânit und âbim âlid Einen Begriff bilden, ist das Suffix völlig correct nur dem zweiten Glied angehängt.

14. א ב ה, sehr wahrscheinlich: sich entscheiden, bes. für etwas, etw. wollen, Zuneigung zu etw. oder zu jem. fassen, für jem. Partei ergreifen u. ä.

abîtu f. Entscheidung, Wille, Befehl, Bescheid, Benachrichtigung (vgl. têmu). Oft im Eingang von königlichen Schreiben, Briefen, Befehlen, Proclamationen: 𒀀 𒁀 a-bît šarri a-na „Befehl des Königs an den und den" K. 96, 1. K. 533, 1. K. 486, 1. a-bît šarri a-na $^{amêlu}$Bâbilî Befehl des Königs an die Babylonier III R. 52, 1a. a-bît mârat šarri a-na Befehl der Königstochter an (die und die) III R. 10. Nr. 2, 29. a-bît šarri ina pâni-ia i-za-kar ma-a den Befehl des Königs thut er mir kund folgendermaßen K. 11, 12. ina êli 𒀀 𒁀 𒀀𒁀 a-bi-tê ša šarru ê-ni iq-bu-u-ni ma-a was den Befehl betrifft, den mein Herr König gegeben hat folgendermaßen K. 595, 36. ša i-na-aṣ-ṣu-zu ištu kâr a-bi-tê ša kî annî — vor einem Bescheide wie diesem K. 915 Rev. 9. ina libbi a-bi-tê an-nitê in diesem Schreiben K. 662, 39. — Gehört hierher vielleicht auch die den Worten für Schreibtafel u. ä. vorausgehende Gleichung K. 240 Rev. 9: ê-lit ur-ṣu = a-bit mit-ti ma-ṣar-tum (vgl. Z.

8: *ur-su* = *ma-*[illegible]*-tum*)?

*âbûtu*, nom. abstr. des Participiums, Zustand oder Thätigkeit eines, der für etwas sich entscheidet, etwas will, Zuneigung zu jem. faſst, also: Geneigtheit, Wohlgesinntheit, Gunst u.ä. Besonders in der Redensart: *âbûtu ṣabâtu* „Gunst u.s.w. fassen" (vgl. *rêmu ṣabâtu*, s. רחם), „Fürsprache thun", u.ä. *i-maḫ-ḫar-an-ni-ni* 𒄩 𒁀 𒀀 𒌨 *ab-bu-ut-ti i-ṣab-bat-u-ni šarru ênî rêmu ina îti ardi-šu liṣbatsu* K. 183, 45. *ana Šamaš ḫâ'iri narâmêki* 𒀭 𒁀 𒌨 *a-bu-ti ṣab-ti-ma* (= 𒌨 *dib-ba*, -𒀭 𒁍) *balâṭ ûmê rûḳûti maḫarki luttallak* bei Šamaš, deinem Lieblingsgemahl, lege (o Herrin) Fürsprache ein, daſs ich zu Leben ferner Tage vor dir gelange K. 4623 Rev.$^{3}/_{5}$. Nusku möge meine Gebete erhören und *li-is-ba-at* 𒀭 𒁀 𒁉 *a-bu-tu* Zuneigung faſsen (bez., wenn solches Zuneigungfaſsen zu Nabonid vor dem Gotte Sin stattfinden soll: er möge ein Fürsprecher sein) VR 64, 43 b: es freuten sich die Grofsen, die Generäle, lauschend der Rede meiner Lippen, während ich vor (*ma-ḫar*) dem Könige, meinem Vater, *ṣab-tak ab-bu-su-nu* sie vertrat (mich für sie verwandte, zu ihrem Besten sprach) .... Asurb. Sm. 10, 7. *ki-i ṣa-bât ab-bu-*[*tu*?] als Fürsprecher (= sandte er seine Friedensboten) Asurb. Sm. 178, 84. Tgl. noch: *a-bu-tú šá ú-du-ú-ni* (den Wunsch den sie gefaſst? die Absicht die sie haben?) VR 54, 57 a; sowie S$^{b}$ 360: *a-bu-tú* = 𒌨 (*ú-bi*).[3]

Anmm. 1) Die meine Erklärung von *abîtu* und *âbûtu*, wenigstens was ganz scharfe Fassung ihrer Bedeutungsnüance anbetrifft, damit aber auch die obige Bestimmung der Grundbedeutung und Bedeutungsentwickelung des St. אבה, nicht ganz zweifellos ist, so habe ich auch einstweilen darauf verzichtet, die beiden Nrr 13 und 14 zu vereinigen. Daſs beide aber zusammengehören, daſs אבה, etw. wie „entscheiden, sich für etw. erklären" bedeutet und *âbû* den „Vater" als „den der die Entscheidung hat" bezeichnet (s. meine „Prolegomena", S. 111 f.), steht mir fest. Die Verwendung des Ideogramms 𒀭 𒀭 für *âbû* „Vater" und für den göttlichen Entscheider, den Gott Ḫâlîr, ist meiner Annahme sehr günstig; von dem möglicherweise echtsemitisch-babylonischen Ideogramm *ad, ada* „Entscheider" = „Vater" abzusehen, vgl. noch u. Anm. 3 sowie den im Anschluſs an diese Nr. 14 behandelten Amtsnamen *a-ba*, desgleichen auch das in der Anm. zu Nr. 15 Bemerkte.

2) Da genau in der nämlichen Weise wie *a-*𒌨 auch *a-mat* vorkommt (s. *amâtu* „Wort, Befehl" und vgl. z. B. Asurb. Sm. 189 – d. i. K. 312 – Z. 1: *a-mat šarri a-na* „Proclamation des Königs an –"), so liegt es an sich nahe, statt *a-bît* (oder *a-bat*, Strafsm.) vielmehr *a-mit* zu lesen. Indeſs ohne Gewicht darauf zu legen, daſs das Vocabular VR 39, 30 ff a. b eine Nebenform *amîtu* neben *amâtu* nicht erwähnt, hält doch die Schreibung *a-bi-tē*

die Lesung a-bit (𒀀 hat ja bekanntlich die beiden Werthe bat und bit, s. Zimmern, Babylonische Bußpsalmen, S. 29), wie mir scheint, am nächsten. Norris p. 9: abat „petition".

3) Ob der „König" mit obigem Ideogramm 𒀀 (s. VR 30, 11 a. b) als der „Entscheider", âbû (vgl. Z. 20: 𒀀 𒀀 𒀀 d. i. doch wohl âbi šulmi) oder als der „Hohe", êlû (s. אלה) bezeichnet ist, muß dahingestellt bleiben.

Als wahrscheinlich, aber doch nicht sicher zu אבה, „entscheiden" gehörig, mögen anhangsweise zu Nr. 14 noch zwei Wörter hier Platz finden: abâ'u (Inf.?) und der Amtsname a-ba (wohl = âba).

abâ'u (?). 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 a-ba-'-ú, = 𒀀 𒀀, und 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀, R^M. 2. II. Obv. 16-17. Vgl. K. 40 Col. II 61-62: 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 a(?)-ba-'-u, = 𒀀 𒀀, und 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀?

a-ba, mit oder ohne Determinativ amêlu, ziemlich allgemeiner Amtsname, wie es scheint, für alle solche Personen, welche amtliche, obenan gerichtliche Entscheidungen zu fällen und auszuführen befugt sind. Am besten scheint mir „Secretär". Norris p. 7: some law officer („the officer who signs the legal tablets, is so called"); Oppert-Ménant, Documents juridiques, p. 77, unter Beiziehung eines durch mîlum „Hochwasser" (! s. מלא) erklärten Ideogramms 𒀀 𒀀 (!): „docteur"; Straßmaier Nr. 28: „viell. Verwalter". Auf alle Fälle ist der Titel a-ba gutsemitisch (auch sonst findet sich der a-Vocal vielfach im Auslaut echtsemitischer, aber der eigentlichen Casusbezeichnung enthobener Nomina, vgl. rê'a „Hirt", rû'a „Freund" u. v. a.) und nicht „sumerisch-akkadisch". Kauf- und Tauschverträge tragen, noch hinter der Datirung der betr. Urkunden, das 𒀀 (pân) d. i. die Bescheinigung dieses oder jenes a-ba III R 46 Nr. 1, 40. Nr. 7, 12; amêlu a-ba III R 46 Nr. 9, 29 (vgl. Nr. 2, 29). 47 Nr. 10, 18 (Leihvertrag). 49 Nr. 5 Rev. 10; – überhaupt am Schlusse der Urkunden: eines a-ba III R 47 Nr. 9, 16 (Leihvertrag) 49 Nr. 3, 45. 50 Nr. 1, 18; amêlu a-ba 46 Nr. 4, 36; – unmittelbar vor der Datirung: eines amêlu a-ba III R 46 Nr. 5, 34. 48 Nr. 4 Rev. Nr. 5, 32. 50 Nr. 4, 34. Die Bescheinigung des a-ba scheint also derartige Verträge erst recht eigentlich rechtskräftig zu machen. Sehr oft hat der a-ba in dieser juristischen Eigenschaft die Apposition ṣa-bit duppi oder dan-ni-ti: so, unmittelbar vor der Datirung, III R 48 Nr. 1, 31: amêlu a-ba ṣa-bit dup-pi, wofür 49 Nr. 1, 33 (ebenfalls unmittelbar vor der Datirung). amêlu a-ba ṣa-bit 𒀀 d. i. duppi; – amêlu a-ba ṣa-bit dan-ni-ti III R 48 Nr. 2, 26 (unm. vor d. Dat.), amêlu a-ba ṣa-bit dan-ni-tē 48 Nr. 6, 24 f. (unm. nach d. Dat.); a-ba ṣa-bit dan-ni-tē III R 50 Nr. 3, 35 (ganz am Schluß der Urkunde). Vgl. noch Sarg. 12, 57 f. (nach Straßm. Nr. 28. 1885): pân Ḳurdî-Rammân amêlu a-ba šá êkalli ma-ḫir-tē šá âlu Kal-ḫi

ṣa-bit dan-ni-ti Visum des K., des Secretärs (Notars) des alten Palastes von Kelach, des ṣâbit dan-ni-ti. Aus der Mannichfaltigkeit der Sprachen, welche innerhalb Babyloniens und Assyriens die solche Verträge abschließenden Personen möglicherweise allein reden und verstehen konnten, erklärt sich die Unterscheidung eines $^{amêlu}$a-ba $^{mât}$Aššûr-a-a und eines $^{amêlu}$a-ba $^{mât}$Ár-ma-a-a, eines „assyrischen" und eines „aramäischen" Secretärs (Notars) K. 4395 Col. V 5.6. Vgl. auch $^{amêlu}$a-ba $^{amêlu}$Mu-ṣu-ra-a-a III R 48 Nr. 3, 11. Natürlich können Aba's auch als gewöhnliche Zeugen neben Männern anderer Stände bei Vertragsabschlüssen fungiren: N. N. a-ba III R 46 Nr. 3, 21. 47 Nr. 9, 12; $^{amêlu}$a-ba III R 46 Nr. 3, 32. 47 Nr. 1, 5. Nr. 7, 7. 48 Nr. 2, 24. 49 Nr. 1, 26 f. In besonders hohem Rang stand der Landes- oder Staatssecretär, der a-ba mâti, welcher sogar das Archontat bekleiden konnte: Archontat des Nabû-šar-uṣur a-ba mâti III R 46 Nr. 2, 28. Archontat des Sin-šar-uṣur $^{amêlu}$a-ba mâti ibid. Nr. 3, 36. Nr. 4, 27. Einen Brief an den $^{amêlu}$a-ba mâti, den „Staatssecretär" – ohne Hinzufügung des Namens! – siehe V R 53 Nr. 2 (Z. 48 a). Andere Arten von Aba's werden genannt III R 47 Nr. 9, 4 ($^{amêlu}$a-ba ša piḫâtu ša $^{âlu}$Dûr-Šarrukên „Secretär des Statthaltirs von D."). 46 Nr. 1, 25 (a-ba êkalli „Secretär der Palastdame"?). Nr. 1, 24 (a-ba [illegible] ?). Es giebt auch Aba's, welche in astronomischen und astrologischen Fragen die Entscheidung haben. N. N. $^{amêlu}$ràb êšêr-ti šá $^{amêlu}$a-ba [illegible] šá $^{âlu}$Arba-ilu der über zehn Astronomen Arbelas gesetzt ist, Oberastronom von Arbela III R 51 Nr. 6, 25. $^{amêlu}$ràb a-ba der Oberastrolog (ohne beigefügten Eigennamen) ibid. Nr. II. Nr. V 14. – Aus Straßmaier Nr. 28 trage ich noch nach einen $^{amêlu}$a-ba êkalli ša Šarrukên „Palastsecretär Sargons" (Sarg. 12, 35), einen $^{amêlu}$a-ba ša piḫâti ša Kalḫi (Z. 43), und einen $^{amêlu}$a-ba šá $^{amêlu}$rab-šaḳ „Secretär des Generals" (Z. 47).

15. אבה. Von einem solchen Stamme*) kommt wohl gewiß auch

Âbu (אָב), Name des 5. Monats bei den Babyloniern-Assyrern. [illegible] (babyl. Var. [illegible]) a-bu (Var. a-bi) = [illegible] ⊕ 116 Col. I 5. Das letztere Ideogramm und seine Abkürzung [illegible] ist die gewöhnlichste Schreibweise des Monatsnamens: beide finden sich passim in Datirungen, in astronomisch-astrologischen Tafeln u. s. w. Das Ideogramm scheint den Ab d. i. etwa unsern „August" als den hellen, lichten, viell. auch als den heißen zu bezeichnen. Andere Ideogramme, leider unvollständig, s. V R 43, 21-26 a. b. Kalender für den Monat Ab s. V R 48 Col. V. Gemäß IV R 33, 40 a ist der Ab der Gottheit [illegible] (vgl. TSBA. II, 278) [illegible] ..... geweiht. Sarg. Cyl. 61 heißt der [illegible]

der arḫu a-rad ilu Gibil mu-uš-bêl(bir. bi-il) am-ba-tê za-ṭu-ub-tê mu-kin tê-mê-ên âli ŭ bîti d. i. der Monat da der Feuergott herniedersteigt, welcher den saftigen Pflanzenwuchs vertrocknet, den Grundstein legt zu Stadt und Haus. vR 9, 4f. heißt der 𒀭 𒀀𒌓 der Monat des Sternes 𒀭 (d. i. wohl des „Bogens"), mârat Sin ḳa-šit-tu der Tochter des Sin, der Bogenschützin. Vgl. noch IIIR 53, 6 b: 𒀭 𒀀𒌓 : ilu ma-ag-ru-ú Marduk (s. מרד).

Anm. *) Es ließe sich vielleicht mit Recht noch bestimmter behaupten: von ebendem unter Nro. 14 und 13 behandelten St. אבה, sodaß das Wort für „Vater" und der Monatsname Ab im letzten Grunde identisch sind. Wie der vierte Monat Tammuz nicht nur dem Gotte, von dem er seinen Namen trägt, sondern auch dem Gott der alles verzehrenden Sonnengluth, dem Gott Adar (IIIR 33, 39a), geweiht war, so könnte auch der nicht minder heiße Monat Ab, „in welchem der Feuergott alles versengend auf die Erde herniedersteigt" (s. o.), sehr wohl mit dem Gott Adar-Malik in Verbindung gebracht und ihm zu Ehren der Monat das Âbu d. i. des „Entscheiders" benannt worden sein (für diese Gb. von âbû beachte noch, daß das Ideogramm ab, ab-ba nicht nur âbû „Vater" und šêbu „Alter", sondern auch bêlu „Herr" bedeutet, s. IIIR 3, 12. 13). Wenn das Vocabular K. 4378 Col. II auf das Schiff des Gottes 𒀭 𒆳 𒀀 d. i. des Sonnenheros Namrûdu Z. 4 𒀭 𒀀𒌓 𒀭 𒀀 = ê-lip a-bi folgen läßt, so bedeutet dies doch wohl auch nicht Schiff des „Vaters", sondern hat irgendwelchen mythologischen Sinn. Vgl. IIR 57, 72 c. d.

אב ה, vgl. 𒀀𒁉 „Schilf", nom. unit. 𒀀𒁉𒀀 „Schilfrohr"; hebr. אֲבֶה in אֲבִיוֹת Job 9, 26, dessen Deutung als „Binsenschiffe" (vgl. כְּגֹמְאֵי Jes. 18, 2) durch das Assyrische befestigt wird.

a-bu (d. i. âbu, Part. oder = ab'u, oder abû?) m. Schilf, Schilfdickicht, arundinetum. Asurnazirpal, der die ihm feindlichen Fürsten ḳîma 𒀀𒁉 𒀀 𒌓 d. i. ḳanê a-bi ú-ḫa-ṣi-ṣu wie Rohr des Schilfdickichts (wie Schilfrohr) abschnitt, hinmähte. Asurn. I 23. nâru Uk-nu-ú mar-ṣu ŭ ḳa-ni-ê 𒀀 a-pi bez. a-pê (weniger genaue Schreibweise für a-be) der schwerzugängliche Uknu-Fluß und das Rohr des bez. der Schilfdickichte (als Stützpunkt und Versteck fliehender Feinde). Botta 65. a-pê ḳu-pi-ê ša ḳirib mât Kaldi aḳšitma apparešun šamḫûti . . ušaludda ana ẹpêš šipriša die Schilfdickichte und Binsengestrüppe in Chaldäa schnitt ich und ließ ihre üppigen Binsen zum Werke von Ninewes Bau schleppen Sanh. Bell. 43, Sanh. Rass. 70. — Vgl. ferner aus den Vocabularien — und deren Schreibungen a-bi beweisen eben, wie mir scheint, in Zusammenhalt mit der Asurnazirpalstelle, für höhere Ursprünglichkeit und etymologische Richtigkeit des b (abu) vor dem p (apu) der Schreiber Sargons und Sanheribs — S. 8: šam 𒀀 𒀀 = ḫa-uš-ḫu-ru-ḳu; šam 𒀀 𒀀 𒀀 = ḫa-uš-

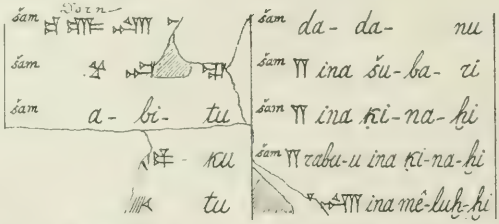
ḫu-uz a-bi. K.4354 Col. I 8: šam 𒄑 𒄩 (d.i. ḫašḫur) a-bi. Für ḫašḫur s dort; hier beachte die werthvolle Gleichung: 𒄑 𒄩 = a-bi „Rohrdickicht". Denn nun begreift sich, warum Sanherib auf der Insel im Teich seines Palastparkes unter andern Thieren auch 𒄩 𒄑 wohnen läßt (Sanh. Kuj. 4,36; Lay. 42,44) und warum gerade in den Binsenpflanzungen (apparâtē) diese 𒄩 𒄑 (Sanh. Kuj. 4,39; Lay. 42,47) ihre Brut vermehren. Was für ein Thier dieser im Rohrdickicht lebende Vierfüßler gewesen, weiß ich nicht zu sagen. Tiglathpileser I tödtete neben andern wilden Thieren, Panthern u.s.f., auch zwei 𒄩 𒄑 (I R 28,23 a); leider ist uns die assyrische Lesung dieses Ideogramms nicht bekannt.

Als Beziehungsadjectiv von diesem Namen des auf sumpfigem Boden wuchernden Rohrdickichts möchte ich, unter Ergänzung von iṣṣûru „Vogel", den folgenden Vogelnamen fassen:

abâia, jedenfalls irgend ein Wasservogel. II R 37,6 a.b.c: [𒀭 𒀀 𒈾 (Wasser-Wasser) 𒀀] 𒌨 = um-mi mê „Wassermutter" = 𒀀 𒄑 𒄩 a-ba-ia. Die Ergänzung des Ideogramms gemäß dem kleinen Fragment K.4206 Rev. Ob das über das Ideogramm in kleinster Schrift geschriebene 𒀀 𒄑 zu diesem oder zu dem unmittelbar vorausgehenden Ideogramm des „Pelekans", atân nâri, gehört? Kell. besser zu letzterem, s.u. atânu. II R 37,56 a.b.c: 𒄩 𒀀 𒌨 = um-mē mê-ê = a-ba-ia.

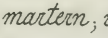
17. אבה, Stamm zu dem Namen der Pflanze, näher des Dornengewächses

a-bi-tu (vgl. targ. אִבְיָא „Dorngewächs"?). Beachte für 𒀀 𒄑 𒄩 a-bi-tu obenan K.267 Col. III 18-22, wo der den Wörtern für „Dorn" ê-gi, a-ša-gu, da-da-a u.s.w., gewidmete Abschnitt des Pflanzenverzeichnisses mit den Zeilen schließt:



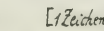

Wie man sieht, geben diese Zeilen die Namen des Dornengewächses dadânu in verschiedenen Gegenden Babyloniens (s. für Šubaru, Kinaḫu und Meluḫḫu die nn. prr.). Vgl. ferner noch IV R 4,57 b, wo unter andern Pflanzen auch der šam 𒀀 𒄑 𒄩 (sic!) a-bi-ta Erwähnung geschieht (das ta ist auf dem Original noch genügend klar zu erkennen).

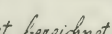
18. אבה, Stamm zu



ê-bi-tu ruhige Wohnstätte II R 43, 14 a: [cuneiform] ê-bi-tum, Syn. šubtu (geschrieben [cuneiform]) nê-iḫ-tum.

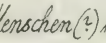
19. אבח, etwas wie: bedrängen, quälen, martern; vgl. אִבְחַת חֶרֶב Ez. 21, 20.





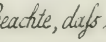
ibḫu (êbḫu?) eine Art lästigen, quälenden, schädlichen Ungeziefers (Wurmes). V R 27, 24 g. h. i: [cuneiform] = [cuneiform] ib-ḫu = [cuneiform] [1 Zeichen]. Das nämliche Ideogramm [cuneiform], welches hier das Determ. [cuneiform] d. i. kalmatu (s. d.) hat, bezeichnet auch eine Art lästiger und stechender Fliegen, nämlich die Fliege šassûru (vgl. V R 16, 37 g. h mit II R 5, 12 b).

ibiḫu dass. die Kopfkrankheit den Menschen (?) ki-ma [cuneiform] i-bi-ḫi i-za-ár bedrängt gleich einem ibiḫu-Wurm IV R 22, 24 a. Beachte, dass ebendieses Verbum izâr auch sonst von lästigen, schädlichen Insecten gebraucht wird, II R 5, 31. 32 b.

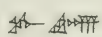


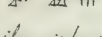
abûḫu Qual, Marter, Drangsal. [cuneiform] a-bu-uḫ-ḫu anûnu ḫattum etc. Qual, Ungemach, Schrecken (u. s. w. haben ihn niedergebeugt) IV R 61, 8 a.

nabbaḫu (Form wie nannabu, St. אנב) Marterstuhl, Folter. II R 23, 9 a. b: [cuneiform] na-ab-ba-ḫu = ma-ka-ṣu (s. u. קוץ).



20. אבח, Stamm*) zu



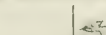


ibaḫu ein Theil des weiblichen Körpers, in den Vocabularien zwischen „Mutterleib" (rêmu, rubṣu) und „weiblicher Brust" (ṣirtu, tulû) genannt. II R 37, 57. 58 f: [cuneiform] i-ba-ḫu; Synn.: i-pu (b) und ši-lim-tú (ši). II R 40, 7. 8 c: [cuneiform] i-ba-ḫi; Synn.: i-pu (b) und ši-lim-tum (ši). Von den beiden Ideogrammen sind an der letzteren Stelle noch die Schlusszeichen [cuneiform] und [cuneiform] erhalten. Da $S^b$ 1 Col. V 16. 18 i-pu (b) und rêmu „Mutterleib" einunddasselbe Ideogramm, nämlich [cuneiform], haben, so dürfte wohl auch ibaḫu den Mutterleib oder einen Theil desselben bedeuten.

Anm.*) Es ist neckisch, dass ähnlich wie von אבח der Name des lästigen, quälenden Wurmes ibḫu und das Wort ibaḫu für Mutterleib herstammen, so auch das oben Nr. 19 erwähnte šassûru nicht nur eine Art quälender Fliegen bezeichnet, sondern auch den Spross des Mutterleibes, den Sprössling bedeutet. — Auf einen St. אבח führt auch der Gottesname $^{ilu}$Ê-bē-iḫ III R 66 Obv. 15 b. Rev. 4 f; $^{ilu}$Ê-bi-iḫ ibid Rev 33 b; vgl. den Namen des auf babylonisch-assyrischem Gebiet belegenen Gebirgszuges šadû Ê-bē-iḫ Sams. IV 2, šadû Ê-bi-iḫ I R 28, 15 a.

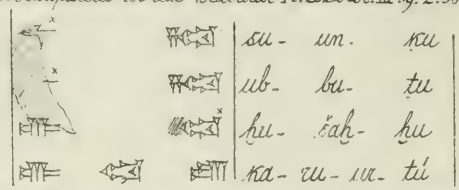
21. אבט$_4$, vgl. hebr. עבט „binden, verflechten", wovon die Wörter für Pfand als Bindemittel, und Joel 2, 7: אֹ

יְעַבְּטוּן אֲרְחוֹתָם sie verflechten nicht ihre Wege (d. h. sie laufen sich nicht gegenseitig in den Weg) oder besser. sie binden d. i. hemmen nicht ihre Wege (d. h. es tritt keine Stockung in ihrer Vorwärtsbewegung ein).

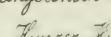


II 1 hemmen, bedrängen, in Noth bringen. Inf. [cuneiform] ub-bu-ṭu Bedrängniſs, Noth, speciell wahrscheinlich Hungersnoth. Hauptstelle ist das Vocabular K. 2022 Col. III 39. Z. 38–41 lautet:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| [cuneiform] | [cuneiform] | su- | un- | ḳu | × wohl [cuneiform] |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ub- | bu- | ṭu | × [cuneiform] ? |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ḫu- | šaḫ- | ḫu | × II R 29: [cuneiform] |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ka- | ru- | ur- | tú |

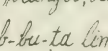


Die vier Wörter bilden Eine Gruppe: auch abgesehen von dem wahrscheinlich gleichen Ideogramm der drei ersten Wörter erhellt für ubbuṭu schon aus der Zusammenstellung mit sunḳu „Mangel" und ḫušâḫu „Hungersnoth" eine ähnliche Bedeutung. V R 27, 64 g h wird das Ideogramm [cuneiform][1] durch rûbatum „Hunger, Hungersnoth" (s. רְאָב) erklärt. – Vgl. ferner III R 61, 12 b; 62, 8 b: das Land [cuneiform] ub-bu-ṭa limna immar ka-rê-ê mâti i-ri-iḳ-ḳa wird eine böse Hungersnoth erleben, die (Getreide-)Eimer des Landes werden leer sein. 64, 9 b: in den Speichern wird das Getreide versiegen, ub-bu-tu iššakan Hungersnoth eintreten.[2]

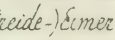


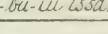
Anmm. 1) Das Ideogramm [cuneiform] hat bekanntlich den Lautwerth gug; es dürfte deſshalb auch in dem mit [cuneiform] „Hunger, Hungersnoth" gleichbedeutenden Ideogramm [cuneiform] (V R 27, 62 g h) das letztere Zeichen mit dem dafür auch sonst (II R 43, 52 d) bezeugten Lautwerth gug zu fassen sein.

2) Abbuttu „Bande, Fessel" s. u. אבת$_4$



22. אבך$_2$, weiche Aussprache statt אבך$_2$ = hebr. הָבַךְ[1]. Prät. êbuk, 1. Sg. âbuk. 1) Transitiv: wenden. a) wegführen.[2] Menschen und Thiere [cuneiform] a-bu-ka ana kirib Aššûr führte ich weg nach Assyrien Asarh. I 26. niṣirti (geschrieben [cuneiform]) âli šú-a-ti [cuneiform] a-bu-uk den Schatz der Stadt führte ich weg (oder: den Schatz stürzte ich = leerte ich?) Sanh. Baw. 47. b) umstürzen, umkehren, evertere, zerstören. er schlug ihn, seine Truppen tödtete er, uš-ma-nu-šu [cuneiform] ê-bu-uk sein Lager stürzte er um (zerstörte er) II R 65 Obv Col I 21 (Ergänzung). Ebenso, nur uš-ma-an-šu ê-bu-uk, ibid Col II 12. c) verkehren (Gebote, d. h. sie brechen, sie nicht halten, ihre Unverbrüchlichkeit ins Gegentheil umsetzen). a-dê-ê ilâni rabûti ê-bu-uk er verkehrte die Gebote der groſsen Götter Khors. 79. a-di-ê ilâni rabûti [cuneiform] i-bu-uk Khors 122. Ebenso





(ê-bu-uk) Botta 114, 1. d) verzeihen (Sünden). ḫi-ṭa-ti-šú la mi-na a-bu-uk seine zahllosen Vergehen verzieh ich Khors. 51; vgl. auch Botta 73, 11. 2) Intransitiv: sich wenden, oder abermals transitiv: jem. wohin führen, II R 35, 8g, wo [cuneiform] a-ba-ku unter den mancherlei Synn. für „den Weg wohin nehmen oder einschlagen, gehen", aber auch (vgl. liḳû, arû) für „jem. wohin führen" mitaufgeführt ist. – Vgl. noch K. 4341 Col. II 28 29: a-ba-ku „wenden, umstürzen" = [cuneiform] (ebendieses Ideogramm wird anderwärts durch lapâtu, s d., wiedergegeben), [cuneiform] (d. i. abâku) ša êlippi „ein Schiff umwerfen, umstürzen" = [cuneiform].

I 2 sich wenden. ina êlippê ^êṣu^ urbate ana tâmdi [cuneiform] it-tab-ku auf Schiffen von Weidenholz wandten sie sich ins Meer Salm. Mo. Rev. 77. šê-rit-su [cuneiform] lit-ta-bi-ik sein Zorn wende sich IV R 8, 11 a.

III 2 versari, sich irgendwo aufhalten, sein? ki-i ina ^âlu^ N. N. (^mâtu^ N. N., etc.) [cuneiform] us-ba-ku-ni während meines Aufenthaltes an dem und dem Orte (geschah das und das) Asurn. I 57. 94 II 12. 70. 80 III 83. 94. Salm. Mo. Obv. 17. Rev. 39. Salm. Balaw. II 6. Sollte Salm. Balaw. VI 7 das Original vielleicht bieten: ki-i [cuneiform] aḫ tam-di-ma us-ba-ku-ni während meines Aufenthaltes an der Meeresküste? ki-i ina ^mâtu^ Kum-mu-ḫi [cuneiform] (Var [cuneiform]) [cuneiform] us-pa (Var. ba)-ku-ni Asurn. I 75 Auch ohne Conjunction kî (also wohl vorausgeschickter Zustandssatz): in der und der Stadt us-ba-ku(-ni) mich aufhaltend (brachte man die Nachricht) Asurn. II 49. in der und der Stadt [cuneiform] us-ba-ku dass. Asurn. I 101. III 26. Diese Erklärung des seiner Bed. nach sicheren, aber seiner Form nach sehr schwierigen usbaku(ni) als = usêbaku (vgl ušziz = ušêziz, u. a. m.) = uštêbaku (nach echt assyrischem Lautgesetz), Praes. III 2 von abâku, scheint mir wenigstens grammatisch unanfechtbar, doch gebe ich auch sie nur unter Vorbehalt.

abâku eig. Wendung, Wende, dann wie es scheint, s. v. a. Seite (eines Stroms), vgl. titûru „Brücke", von târu „sich wenden" (s. u. תור). Die so verschieden gedeutete Stelle Beh 34 möchte ich folgendermaßen zu lesen und zu übersetzen vorschlagen: das Heer des Nidintu-Bel ina êlî Di-iḳ-[lat] ú-šú-uz-zu a-ba-ku ul-lu-' ^nâru^ Diklat ma-li hatte am Tigris Aufstellung genommen und hielt das jenseitige Ufer des Tigris besetzt.

abkûtu Zustand des Geschlagenseins, in die Flucht Geschlagenseins. bis daunddahin [cuneiform] ab-ku-su-nu lu ar-du-ud verfolgte ich sie geschlagen Tig V 92.

abiktu 1) abstract. a) das Schlagen, Besiegen, in die Flucht Schlagen. Diese dem assyr. panâtu „in die Flucht schlagen", eig. „Wendung, Umkehrung", congruente Bed. ist die eigentliche, ursprünglichste Bed. von abiktu, auf welche auch das Ideogramm 𒀀𒄑 zurückgeht (das einfache 𒀀 bed. sonst bekanntlich pânu). Sehr häufig in Verbindung mit šakânu „machen". 𒀀𒅆𒄑𒀀𒈾 a-bi-ik-ta-šunu (lû) aš-kun ich schlug sie, brachte ihnen eine Niederlage bei Tig. I 76–77. III 23. IV 17. V 76 89. VI 3. a-bi-ik-ta-šu(nu) aš-kun Salm. Mo. Obv. 33. 45. Rev. 15. Asurb. Sm. 103, 49. 𒀀𒅆𒄑𒀀𒈾 a-bi-ik-tú-šú iš-kun II R 65 Obv. Col. II 11. 𒀀𒅆𒄑𒀀𒈾 a-bi-ik-ti um-ma-ni-šú liš-ku-nu sie (die Götter) mögen sein Heer schlagen Tig. VIII 81. 𒀀𒅆𒄑𒀀𒈾 a-bē-ik-ti mâti aš-kun ich schlug das Land Salm. Mo. Obv. 38. ištu 𒆠 Kipina 𒀀𒅆𒄑𒀀𒈾 a-pi-ik-ta-šu aš-kun aus der Stadt K. schlug ich ihn heraus, warf ich ihn Asurn. III 39. II R 65 Obv. Col. I 20 (Ergänzung): a-bi-ik-šú iš-kun ist gewiss nur ein Schreibfehler, ebenso wie wenn in einem Exemplar von Salm. Balaw. IV 4: a-bi-(ik-)ta-šu áš-kun das ik fehlt. Ideographisch: 𒀀𒄑 d. i. abikta-šu(nu) aš-kun Salm. Ob. 64. 89. 92. 146. Co. 47 (f.). 89. 93 (f.). 102. Mo. Rev. 72 (f.). III R 5 Nr. 6, 48. Sams. IV 42. Sanh. IV 41. V R 8, 23. 34. 9, 18. 𒀀𒄑-šu áš-kun Salm. Balaw. III 1. 𒀀𒄑-šu-nu lu aš-kun Salm. Mo. Rev. 77. von der Stadt bis zu jener Stadt 𒀀𒄑-šu-nu lu aš-kun Salm. Mo. Rev. 97. 𒀀𒄑 des N.N. aš-kun V R 8, 111 (113). aš-ku-na 𒀀𒄑 um-mânišu ich schlug sein Heer V R 1, 82. er šá ... 𒀀𒄑-šu aš-ku-nu den ich geschlagen hatte Sanh. III 52; Sanh. Kuj. 1, 35: šá aš-ku-nu 𒀀𒄑-šu. iš-ku-na 𒀀𒄑-šu er schlug ihn V R 4, 12. 𒀀𒄑-šu iš-ku-nu (er —, Relativsatz) V R 1, 55. 𒀀𒄑-šu iš-ku-nu sie schlugen ihn Asurb. Sm. 39, 18. 55, 71. V R 8, 41. 𒀀𒄑 Tarkû iš-ku-nu III R 29 Nr. 2, 8. aš-ta-kan 𒀀𒄑-šu Sanh. I 21, Sanh. Kuj. 1, 4; Sanh. Bell 5. Sanh. III 46; Sanh. Kuj. 1, 33 f. (ohne Pron. suff.). aš-ta-kan 𒀀𒄑-šu-un Sanh. II 79, Sanh. Kuj. 1, 24. aš-tak-ka-na 𒀀𒄑-šu V R 3, 133. b) das Erschlagen, Morden. 𒀀𒄑-šu-nu aš-kun ich erschlug sie, mordete sie hin V R 4, 69. 2) concret: die Erschlagenen. 𒀀𒄑 ku-zâdêšu šêru zapšu umallî mit seinen erschlagenen Kriegern füllte ich die weite Ebene Salm. Mo. Obv. 39. ina lâ mêni aš-kun 𒀀𒄑-šu zahllos machte ich seine Niederlage = seine Erschlagenen V R 7, 116. Alle Stellen, welche diesen Zusatz ina lâ mêni haben, wie z. B. die oben citirte V R 3, 133, könnten natürlich auch hier ihren Platz finden. — Wenn die Redensart a-bi-ik-tu šakânu mit der anderen, 𒀀𒄑 maḫâṣu, gepaart ist — a-bi-ik-tú ša N.N. iš-kun 𒀀𒄑-šu im-ḫa-aṣ II R 65 Obv. Col. I 26–27 (Ergänzung); ebenso ibid. Rev. Col. III 4–6 (Ergänzung) —, so wird 𒀀𒄑 wohl panâtu (panâtu-šu)

zu lesen sein; vgl. K. 2867 Obv. (Asurb. Sm. 107): die Götter [cuneiform] d. i. abikta-šu iš-ku-nu im-ḫa-ṣu pa-na-as-su iṭrudûšu adî mi[ṣir Êlamti?] schlugen ihn, schlugen ihn in die Flucht, jagten ihn bis an die Grenze von Elam. Steht [cuneiform] maḫâṣu allein, so hat man die Wahl zwischen abiktu und panâtu, doch möchte ich ersteres vorziehen. [cuneiform] -šu-nu am-ḫa-aṣ ich schlug sie Salm. Mo. Obv. 22. Khors. 26. [cuneiform] -šu [cuneiform] -aṣ d. i. amḫa-aṣ Lay. 18, 21. [cuneiform] -šu-nu [cuneiform] d. i. amḫaṣ Lay. 17, 12. – Für [cuneiform] mit dem phonetischen Complement u, zu lesen taḫtû, s. u. חתה. – Vgl. noch R^M 131 Obv.: [cuneiform] a-bi-ik-tum = [cuneiform] ṣêt? [cuneiform].

Zu ebendiesem Stamm אבך₂ dürfte zu stellen sein:

abûkatu. vR 40, 27 a. b: [cuneiform] a-bu-ka-tú = [cuneiform] (auch = ur-ba-tú, êl-pi-tú, ki-li-lu und aš-lu-ka-tú). ibid. 29 a. b: a-bu-ka-tú = [cuneiform] (auch = aš-lu-ka-tú und ki-li-li). Daſs אבך₂ der Stamm zu diesem abûkatu sei, wird durch sein Syn. ašlûkatu nahe gelegt: die Stämme הפך und שׁלך sind ja im Hebräischen in der Bed. des Umwerfens, Stürzens Synonyma. Bewährt sich meine Vermuthung, daſs Z. 25 êl-[cuneiform] -tú statt êl-[cuneiform] -tú (vR) zu lesen sei, so würden wir für abûkatu wie auch ašlûkatu auf eine Bed. wie „ohnmächtiges Hinsinken, Hinstürzen vor Erschöpfung, vor Mangel an Nahrungsmitteln ([cuneiform])" geführt werden; s. zu אלף₅.

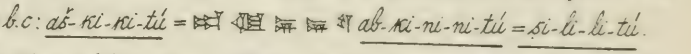
Anmm 1) Daſs assyr. abâku mit hebr. הָפַךְ, syr. ܗܦܟ (targ.-talm. auch אבך, vgl. أفك) identisch ist, darf aus der Gleichheit der Bedeutungen, der Gleichheit der Vocalaussprache des Imperfectums (יַהֲפֹךְ, êbuk) und den sich deckenden Derivaten הֲפֵכָה und abiktu wohl geschlossen werden. Trotzdem scheint es mir besser, zumal im Hinblick auf das abâku und abiktu der assyrischen Originalwörterbücher, den assyrischen Stamm mit b anzusetzen und vereinzelte Schreibungen wie a-pi-ik-tu als Ungenauigkeit nach Art von rukûpi „Fahrzeug" statt rukûbi zu fassen.

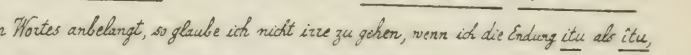
2) So wohl auch in der von Straſsm. Nr. 36 aus K. 514 (Z. 26) mitgetheilten Stelle: die Hirten, 5 Pferde [cuneiform] i-bu-ku-ni (haben sie fortgeführt).

אבכל abkallu*) m., gemäſs seiner häufigsten ideographischen Schreibung [cuneiform] ([cuneiform] = rubû, [cuneiform] = parṣu): einer der groſs ist an Entscheidung, der eine bez. die entscheidende Stimme hat. O Feuergott, [cuneiform] ab-kal-lum (= [cuneiform]) ša ina mâti šaḳû Entscheider, der erhaben ist im Lande K. 44 Rev. 6/7 (der Feuergott und der „Entscheider" unter den Göttern κατ' ἐξοχήν, der Gott Malik, sind ja im Grunde identisch). Adar abkal (geschrieben [cuneiform]) ilâni der Entscheider der Götter

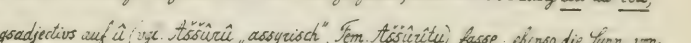
Asurn. I 5. Bel [cuneiform] ilâni Nimr. Ep. XI 168. Nebo [cuneiform] niklâti der kluge Entscheider I R 35 Nr. 2, 3. Marduk [cuneiform] ilâni Salm. Ob. 9. IV R 33, 22. 43 a. K. 2867 Obv. (mit dem Zusatz: ša ḳibîtsu lâ uttakkaru dessen Befehl unabänderlich ist). Asur [cuneiform] ilâni K. 3258 Obv. 14 die Anunnak's, [cuneiform] ab-kal-lu êllûtē die glänzenden Entscheider (= [cuneiform]) von Eridu V R 51, 41 b. er sprach ana [cuneiform] ab-kal-li K. 5139 (IV R 26 Nr. 6, 19). Marduk [cuneiform] ilâni rubû muštâlum der Entscheider der Götter, der hehre Entscheider IV R 55, 26 a. Als Rathgeber des Königs und entscheidender Richter erscheint der [cuneiform] oder abkallu IV R 55, 4 a. 10 a (hier neben dem [cuneiform]). – Weniger genau als [cuneiform] deckt sich mit dem Begriff des abkallu das Ideogramm [cuneiform], welchem V R 13, 35 b [cuneiform] ab-kál-lum gleichgesetzt wird; denn [cuneiform] bezeichnet den abkallu nur als „hehren Großen", als augustus. Wie die Anunnak's an der oben citirten Stelle abkallû genannt sind, so ist bekanntlich [cuneiform] d. i. ilu abkallû ein gewöhnliches Ideogramm für die Igigê: beide, die Engel des Himmels wie die Engel der Erde, gelten eben als schicksalbestimmende, „entscheidende" Mächte. – S. auch nn. prr. m. Abkallum und Abkal lîpi.

Anm. *) Daß abkallu ein Compositum ist aus ab und kallu, also nicht etwa auf einen St. בכל zurückgeht, unterliegt keinem Zweifel. Dagegen ist es äußerst unsicher, ob abkallu Lehnwort von einem „sumerischen" Compositum ab-gal ist. Gegen ein solches spricht von vornherein der Umstand, daß niemals dem assyr. abkallu in der sog. nichtsemitischen Zeile oder Spalte ein [cuneiform] entspricht. Auch hat [cuneiform] (vgl. [cuneiform]) nie und nirgends den Lautwerth ab. Ein nirgends belegtes sumerisches ab-gal als Urbild des assyr. abkallu aber einfach zu construiren (siehe Paul Haupt in Schrader's KAT², S. 493: am, ab Herr + gal, kal groß') halte ich für sehr gefährlich. Mir für meine Person scheint es im Hinblick auf den in abkallu unverkennbar vorliegenden Begriff des „Entscheiders" unmöglich, den ersten Bestandtheil des Wortes, ab, von אבה „entscheiden" und dem im Anschluß an Nr. 14 behandelten Amtsnamen aba zu trennen. Dann müßte freilich das ganze abkallu als assyrisch-semitisches Compositum gelten und etwa „der in Bezug auf Entscheidung Große, Größte" bedeuten. Das Assyrische weist auch sonst eine ganze Reihe solcher Composita auf: vgl. ašar-êdu „erster an Stellung" = oberster; libbu-rapšu und libbu-rûḳu „weit von Herz" = großmüthig; šumu-ṭâbu „schönnamig" (vom Gott Nebo gesagt); šêp-arik „langbeinig" (ein Vogelname); ḳât-rabûtu „großhändig" (ein Gottheitsname); išâtu-litbûšat „feuerbekleidet" (von Istar) u. a. m. Warum sollte nicht abkallum gutsemitisch sein so gut wie der Name des „Oberaufsehers", ḳišib-kallum (s. d.), welcher V R 13 abkallum unmittelbar vorausgeht?



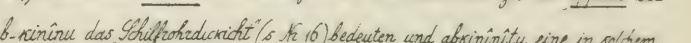


24. אבכנן abkininîtu*) ein Vogel. II R 37,19 a. b. c: [ = aš-ki-ki-tú = ab-ki-ni-ni-tum = ṣi-li-li-tum. Die Ergänzung des Ideogramms ist dem Fragment K. 4206 entnommen. Vgl. II R 37,68 b. c: aš-ki-ki-tú = ab-ki-ni-ni-tú = ṣi-li-li-tú.

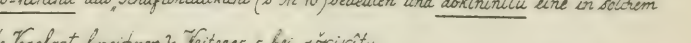


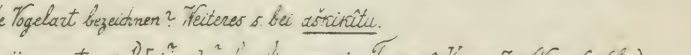
Anm.*) Was die Form obigen Wortes anbelangt, so glaube ich nicht irre zu gehen, wenn ich die Endung itu als îtu, d. i. als Fem. des Beziehungsadjectivs auf û (vgl. Aššûrû „assyrisch", Fem. Aššûrîtu), fasse; ebenso die Synn. von abkininîtu als aškikîtu, ṣililîtu. In abkininu, d. i. doch wohl abkinînu, aber dürfte wahrscheinlich ein Compositum zu erkennen sein: Beziehungsadjectiva von Compositis finden sich ja auch sonst im Assyrischen, vgl. z. B. itêk-libbû (s. u. אתק₄). Sollte etwa kinînu eine Nebenform sein von dem als Syn. von apparu bezeugten Worte kunînu, ab-kinînu das „Schilfrohrdickicht" (s. Nr. 16) bedeuten und abkinînîtu eine in solchem Schilfrohrdickicht nistende Vogelart bezeichnen? Weiteres s. bei aškikîtu.

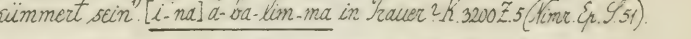
25. אבל₁ (hebr. אָבַל) traurig, bekümmert sein.[1] [i-na] â-ba-lim-ma in Trauer? K. 3200 Z. 5 (Nimr. Ep. S. 51).

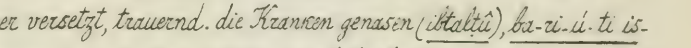


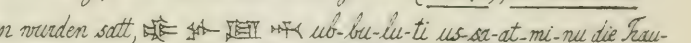
ubbulu bekümmert, in Trauer versetzt, trauernd. die Kranken genasen (ibtalṭû), ba-ri-ú-ti is-sab-bu die Hungrigen wurden satt, ub-bu-lu-ti us-sa-at-mi-nu die Traurigen wurden getröstet K. 183,28. Vgl. II R 35,39 c. d: Zeit- Bitter (betrübt)[2] = ub-bu-lu bekümmert. II R 27,46 e. f: Kleid- zerrissen = pil-tum ub-bu-lim Kleid des Trauernden, Trauergewand.





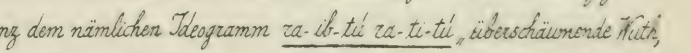


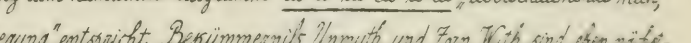




ublu m. Bekümmerniß, Trauer, Trauerzustand. ub-lu-šu ana ašrišu ai itûr seine (sc. des von der „Kopfkrankheit" betroffenen Menschen) Bekümmerniß, sein Trauerzustand[3] kehre nicht wieder IV R 3,50 a. Vgl. auch K. 246 Col. I 63, wo d. i. „Kleiderzerreißung" durch ub-lu ma-lu-u „volle, überströmende, ausnehmende Bekümmerniß oder Trauer" wiedergegeben ist, während ibid. Z. 25 ganz dem nämlichen Ideogramm ra-ib-tú ra-ti-tú „überschäumende Wuth, überwallende innere Erregung" entspricht. Bekümmerniß, Unmuth und Zorn, Wuth sind eben nächstverwandte innere Erregungen (vgl. hebr. כַּעַס) und äußern sich auch in entsprechender Weise*). Für die innige Verbindung der beiden Begriffe „Kleiderzerreißen" und „Trauer", wie sie sich in der erwähnten ideographischen Wiedergabe von ublu malû so bedeutungsvoll kundgiebt, vgl. besonders die talmudische Wortverknüpfung קרע ואיבול (s. Levy s. v. אִבּוּל).

Anmm. 1) Die Grundbed. des St. אבל steht noch nicht fest. Ganz dunkel ist mir auch die Stelle III R 57,13 a, wonach es ein schlechtes Vorzeichen ist, wenn der Stern bei seinem Aufgehen a-bi-il ist (ein





günstiges dagegen ist es gemäfs Z. 10, wenn er bei seinem Aufgehen mulluh).

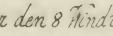
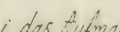
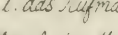
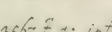
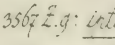
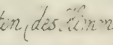
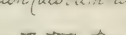
2) Das 𒀀𒈾 dieses Ideogramms wie auch der II R 35 (Z 40–44 c) folgenden Ideogramme beruht auf Verwechselung mit 𒀀𒈾𒀭 (uš) = zîtu d. i. רוּחַ (s. רוּשׁ), die Gleichung Z. 40: 𒀀𒈾 𒀭 𒁀 = na-a-bu darf nicht irre machen: dieses nâbu ist dem Ungeziefernamen nâbu (Pt. נוּב) durchaus nicht gleichzusetzen, sondern bed. „verdreht, verrückt" (Pt. נבא). Für 𒁀 „Bitterkeit, Betrübnifs" s. u. מרה.

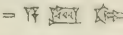
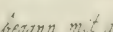
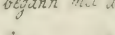
3) Da der hebr. Pt. יָבַל, wovon יֶבֶל, auch dem Assyrischen nicht unbekannt ist (s. יבל), so könnte man sich versucht fühlen, an obiger Stelle uplu zu lesen und „Unachtung" zu übersetzen. Leider ist das dem Wort 𒀀𒈾 entsprechende Ideogramm nicht erhalten, wie es überhaupt bedauerlich ist, dafs die Zeilen II R 3, 47–50 a, welche vielleicht über das Wesen der „Kopfkrankheit" einiges Licht verbreitet hätten, so verstümmelt sind. Immerhin liegt, soviel ich sehe, gegen ublu „Bekümmernifs" ein zwingender Grund nicht vor.

4) Da mahû anderwärts vom Vollweiben, Überfliefsen des Zorns, der Wuth vorkommt (s. u כעס und vgl. hebr. עבר Kithpa., עֶבְרָה), kann man schwanken, ob nicht ubâu in der Beschwörungsformel K. 246 auch mehr als „Unmuth, Zorn" denn als „Trauer" zu nehmen sei. sodafs also ub-ba ma-ḫu-u und za-ik-ti za-ti-ti sich begrifflich noch völliger decken würden. Doch liegt auch hier kein zwingender Grund vor gegen die Fassung von ubâu als „Trauer". Beachte, wie auch das Synonymenverzeichnifs II R 35, 31–36 c. f. die Wörter für „Trauer" (sapîtum, Pt. נפד) und die für „Zorn, Wuth" (za'âtu, Pt. רעא) hart neben einander behandelt. Desgl. noch der Nachtrag hinter Nr. 30!

26. יאב „Stamm unbekannter Bedeutung, wovon

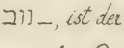
abullu (aram. יַבּוּלָא, besser אֲבוּלָא, אֲבֻלָּא) f. grofses Thor, Stadtthor. Numerisch findet sich das Wort meines Wissens nur in den Vocabularien geschrieben, s. unten, sonst stets ideographisch 𒀀𒈾 𒁀 d. i. grofses Thor 𒀀𒈾 𒁀 Stadtthor Asurn I 89. 90 II 109 bis III. 108. 109. 𒀀𒈾 𒁀 das Thor (gemeint ist das Istarthor) Neb. Bab. II 14. 𒀀𒈾 𒁀 d. i. abûâ âu-šu sein Stadtthor Sanh. III 22. Lay. 17, 10. 72, 7. Tig. jun. Obv. 16. ina aṣê abulli u êrêb abulli beim Herausgehen zum Stadtthor und beim Hineingehen III R 59, 9 b. 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 die Stadtthore V R 3, 107. 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 -šu Lay. 18, 23. 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 âû Sanh. V 6. 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 𒁀 die Stadtthore V R 34 Col. I 19. Neb. Grot I 44. Neb. Bab. II 10. 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 ud-du-la die Stadtthore waren verriegelt Num. Ep. 51, 16. 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 -šu šadlâti ihre (der Mauer) weiten Thore Neb. II 35. Unter den 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 Neb. V 59 (durchweg als Fem. construirt: vgl. ni-u-ud-ši-in Z. 63; 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 šinâti jene Thore V 64. VI 19) sind die beiden sich entsprechenden Thore der Mauer und des Walles von Babylon zu verstehen, welche beide zusammen das Eine Stadt-

thor Nanâ-sâxipat-têbêša bilden. inu zêšē u arxâtē ina ṣilê xiallân mêḫrit VIII šârê VIII  aptê auf der Vorder- und Rückseite (der die Sargonsstadt umschließenden Mauer), an den Seiten ringsher öffnete ich gegenüber den 8 Windrichtungen 8 Thore Sarg. Cyl. 66. Stierinschr. 82 (mêḫrit IV šârê). Ebenso wie hier das pitû d. i. das Aufmachen der Thore nicht vom „Öffnen" der Thürflügel der Thore, sondern vom Bau der Thore selbst als der Maueröffnungen zu verstehen ist, ebenso auch auf dem Fragment der Weltschöpfungserzählung K. 3567 Z. 9: intêma  ina ṣilê xiallân er (der Gott Anu) öffnete große Thore an den Seiten (des Himmels) ringsher. — Zur Lesung abullu vgl. K. 4191 (neubabyl. Vocabular-Fragment):  a-bul-lum. Gemäß einem unnumerirten Fragment (Rev.) der Rassam'schen Sammlungen begann mit der Gleichung [ ] a-bu-ul-[lu] eine Tafel der Serie  la-a-nu. VR 13, 19 a. b:  ma-ṣar  a-bu-ul-li Stadtthorwache. — Vgl. noch VR 16, 54 c. d: [  ].

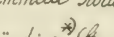
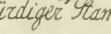
Besonders hervorgehoben mögen die folgenden abullê werden: a) Assur. Für das große Stadtthor von Assur Namens abûl  d. i. gurgurru s. Ausführliches unter גרגר. Andere Thore waren das abûl sigurrâtē Aššûr Sam. Throninschr. III 12 (s. u. סגר), das abûl Aššûr ibid. Z. 13, das abûl [dSamaš] ibid Z 14, etc., ein jedes wieder mit besonderem längeren Namen. b) Ninive. das Isthor: abûl ṣi-it dŠamši ša ṣubat dNinâ ša nûrib masnaḳti adnâtē nabû zikirša das Isthor inmitten Ninives, genannt „Pforte des Weltgetränks" (in welcher alle Nationen sich drängen, s. u. [אנה) VR 9, 100: abullu ša ṣêt Šamši geschrieben  ša Ninâ Asarh. II 3; abûl kabal dNinâ nûrib masnaḳti adnâti VR 8, 13; auch einfach abûl kabal âli ša Ninâ Sanh. Kouyunjik 35, und abûl kabal âli Sanh. Kassp. 90 das Gartenthor, in welches der girri šarri, die „Königsstraße" ausläuft:  d. i. abûl kirê IR 7 F, 22. c) Dur-Sarrukîn. Für die beiden Ostthore, das abûl dŠamaš und (abûl) dRammân Sarg. Cyl. 67. Stierinschr. 84, die beiden Nordthore, das abûl dBel und dBêlit Cyl. 68. Stierinschr. 85 f., die beiden Westthore, das abûl dA-nim und dI-tar Cyl. 69 Stierinschr. 87 f., die beiden Südthore, das abûl dÊ-a und (abûl) dBê-lit ilâni (s. ib. Stierinschr. 89, siehe deren eigentliche, ausführliche Namen — denn als solche haben Šamaš-mušaršid-ṣumâti „Šamaš vorsteht mir zum Frommen", Anû-mušallim-êpšêt-ḳâti'a „Anu läßt gelingen meiner Hände Werk" etc. zu gelten — an den oben citirten Stellen. d) Babylon. das Istarthor: abûl dIš-tar Neb. Bab. II 15. Für das Stadtthor Nanâ-sâxipat-têbêša „Nanâ wirft ihre Angreifer zu Boden" s. schon oben

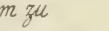
Tgl. ferner die geographischen nn. prr. Bît-ḫarê und Bâb-ḫurru.

Schließlich dürfte hierher noch zu stellen sein ein mit abullu „grofses Thor" völlig gleich geschriebenes abullu, welches ich mich nur schwer entschließen könnte, für nicht identisch mit jenem zu halten.

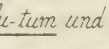
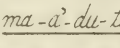
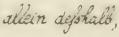
abullu ein Theil des menschlichen oder thierischen Körpers, viell. Rachen (vgl. hebr. פֶּה Mund, Maul, Rachen und Öffnung überhaupt, Eingang, Pforte; assyr. pû Mund, pûtu Eingang, z. B. einer Stadt, und andere Analogieen mehr). IIR 37,63.64 f:  a-bul-lum, die beiden Ideogramme sind leider nicht erhalten, aber das Z. 63 e genannte Syn. nu-a-a-bê, d. i. doch wohl: „die Zähne, die Hauer" – s. u. נוב –, ist der Deutung von abullu als dem „Rachen des Thieres" günstig. Tgl. noch die äufserst verstümmelte Parallelstelle IIR 40, 13 b. c.

27. ג א ב, höchst fragwürdiger*) Stamm zu

ablûtu (aplûtu) Menge, strotzende Fülle IIR 42 Nr 3 Rev.:  =  = tab-ru-ú, desgleichen =  ab-lu-tum und ma-a'-du-tum, für die beiden Synn. s. u. ברא und מעד.

Anm. *) Nicht allein deshalb, weil der 2. Radical auch ע sein könnte, sondern weil für den 1. Radical – unwahrscheinlich zwar, aber immerhin denkbar – auch ו in Frage kommt. Ich vermuthe als Stamm ג א ב und zwar ג א ב, auf Grund folgender Erwägung. Die Bedeutung steht für ablûtu nicht allein durch seine Synn. fest, sondern auch durch sein Ideogramm, dessen zweiter Bestandtheil  bez.  Fülle, Menge, Überfluss u. s. w. bedeutet (der Silbenwerth zun der Zeichengruppe  entstammt dem assyrisch-semitischen zunnu „Fülle, Schwall", s. זנן). Der erste Bestandtheil über, das , vereinigt in sich zwar mannichfaltige Bedd., indefs seine Hauptbedd. sind doch Pflanze, Nahrungsmittel, Weide u. ä. Wir werden so für ablûtu auf eine dem hebr. דֶּשֶׁא, assyr. di-šu analoge Bed. geführt – gerade diese Bed. üppigen Spriefsens junger Futterkräuter weist aber der arab. Stamm أبل, vgl. hebr. גָּבָא, auf.

28. ג א ב, fragwürdiger, aber wahrscheinlich mit Nr. 27 identischer*) Stamm zu

ublu (uplu) Laus, coll. Läuse. IIR 5,22 c. d:  (ú-ḫu) =  ub-lu, an erster Stelle genannt unter den Äquivalenten des lauter „massenhaftes" Ungeziefer bezeichnenden Ideogramms  und Eine Gruppe bildend mit nâbu, kalmatum und par-šú-'-ú. S$^{c}$ 10: ub-lu, abermals an erster Stelle der Äquivalente für  , es folgen nâbu, kalmatu, par-šú-'-ú, sâsu, mûnu und še-lip-pu-u. Die für ublu schon durch den Zusammenhang dieser Stellen sowie das unmittelbar folgende nâbu (s. d.) nahe gelegte Bed. „Läuse" würde noch völliger gesichert werden, wenn sich meine

Ergänzung von VR 27,20 g.h. i bestätigt: Ungeziefer- Kopf- fressend = mut-ṣu (sic! sehr wahrscheinlich) = ub-[lu]. Die Ergänzung wird dadurch um so wahrscheinlicher, als diese Zeile abermals die Reihe der Ungeziefernamen beginnt. Das Ideogramm, über welches (vor allem auch was II R 5,28 c bc. trifft) Näheres u. מתק zu finden ist, erhebt die Bed. „Laus, Kopflaus" über allen Zweifel.

Anm. *) Das Ideogramm , älter , bezeichnet ja das Ungeziefer als in grosser () Menge () vorhandenes; da nun ublu als erstes und hauptsächlichstes Äquivalent dieses Ideogrammes figurirt, liegt die Vermuthung nahe, es möchte nicht nur sachlich, sondern auch sprachlich der im Ideogramm ausgesprochenen Grundanschauung am nächsten kommen gerade der Begriff der Menge, Fülle, strotzenden Fülle ist aber dem in Nr. 27 behandelten Stamme eigen.

29. גבא, ? Versichernde bez. entgegensetzende Bedeutung, entsprechend dem hebr. אָבַג, scheint (!) zu haben abâla, a-ba-la Nimr. Ep. 45, 89; leider ist das genaue Verständniss der Stelle theils durch Unsicherheit der Lesung theils durch Verstümmelung des Textes zur Zeit unmöglich gemacht.

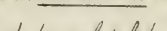
30. גבא, ? Eine dem hebr. גְּבוּל, Pl. גְּבוּלִים, „abgemessenes Stück Land, Landstrich" u. ä. entsprechende Bedeutung legt der parallelismus membrorum nahe für das

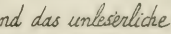
ablê Plur. VR 55, 5, wo sich Nebukadnezar I nennt: nâṣir kudurrêti mukînu ab-lê-ê Schirmherr der Grenzen, Festsetzer wohlvermessener Gebiete.

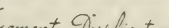
Im Anschluss an die Stämme גבא sei mir ausnahmsweise gleich inmitten des Wörterbuches ein Nachtrag gestattet, welcher mir solche Ausnahmestellung zu rechtfertigen scheint und auf welchen am Schluss der Anm. 4 von Nr. 25 verwiesen ist. Ich meine die Stelle Nimr. Ep. 48, 176: allî Namrûdu(?) ša u-tab-bil-an-ni alâ iddûk Wehe über Nimrod, der mich betrübt hat, den Himmelsstier getödtet hat. Die Stelle ist nicht allein interessant wegen der Iftaal-Form (II 2) von גבא, sondern vor allem deshalb, weil sie besonders klar zeigt, wie nahe sich auch im Pt גבא, die Begriffe der Bekümmernis und des Zorns berühren, wovon oben in Nr. 25 bei ublu die Rede gewesen.

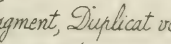
31. גבל, spitz sein, emporragen? Hierher wird wohl gehören das bez. K. 40 (Lc. verstört) Col. II 73-75, insofern der Anlage dieses Vocabulars nach das der Z. 73 wohl sicher zu [] d.i. a-[ba-nu] zu ergänzen sein wird, während Z. 74 und 75 (vrgl. schon Z. 73) ebendieses abânu nach seinen verschiedenen Anwendungen oder Bedeutungsnuancen (abânu ša ..., abânu ša ...) vorgeführt haben dürften. Die Ideogramme, welche dem abânu der ZZ. 73-75 entsprechen, sind: Z. 73: ; Z. 74: (na gi-i) ; Z. 75: . Etliche Vermuthungen hierzu s. Anm. 2).

abnu, st. cstr. aban, 1) m. und f. Stein, auch coll. Gestein. Ideogramm: [cuneiform]. [cuneiform] [cuneiform] ab-nu Stein (= [cuneiform]) IV R 13, 36/37 a; vgl. [cuneiform] [cuneiform] ab-ni Gen. (= [cuneiform]) ibid. 30/31 a. wer diese Tafel ina [cuneiform] d. i abni inákaru mit einem Stein (durch einen Steinwurf) zerstören wird V R 56, 35; — ina [cuneiform] ubbatu dass. 1 Mich. III 3. III R 41 Col. II 11. [cuneiform] d. i. aban šadê-ê Berggestein Asurn. II 133. êlî aban šadê-ê (V. i) zaḳ-ri auf hochragendem Berggestein (gründete ich fest das Fundament) Sarg. Cyl. 65 (Stierinschr. 80 fehlt aban; aus Versehen?); vgl. Bronze-Inschr. 48 (aban šadî-i). ina abnu pîli aban šadî-i dan-ni mit Quadern, mächtigem Berggestein (liess ich die Terrasse auffüllen) Asarh. V 9. aban šadî-i (V. ê) êš-ki mächtiges Berggestein (Gen.) Sarg. Stierinschr. 75. [cuneiform] [cuneiform] a-ban šadî-i zaḳ-ri (Gen.) Sarg. Silber-Inschr. 25. ab-nu (= [cuneiform], bez. [cuneiform], [cuneiform]; [cuneiform]) mut-ta-'i-dê hohe (erhabene) Felsen oder Steine (vernichtetest du) K 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 17/18, vgl. 19. [cuneiform] [cuneiform] Steine Nimr. Ep. 67, 29; 69, 38. 39. [cuneiform] [cuneiform] kab-tu-ta schwere Steine Nimr. Ep. XI 258. [cuneiform] [cuneiform] Sanh. Baw. 15. — Wo der Zusammenhang unmissverständlich ist, kann schon das einfache abnu den Edelstein bedeuten. So bezeichnen K. 4624 Col. II (IV R 18 Nr. 3 Rev 38/39; vgl. 52/53) die ab-nu rabûtê [cuneiform] „die grossen Steine, die grossen Steine" (= [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform]) die Edelsteine, welche die Brust und andere Körpertheile der Götter und Könige schmücken[3]. Vgl. auch Neb. III 10: das Götterschiff schmückte ich mit žarîri und abnu, d. i. Edelgestein, gleich den Sternen des Himmels. Der eigentliche Name aber für Edelstein und edles, werthvolles, kostbares Gestein ist theils abnu aḳartu, abnê aḳartu, abnu oder abnê šûḳurûti(m) — s. u. וקר —, theils nisiḳti(m) abnê, abnu, abnam, abnim oder nisiḳ abnu oder aban nisiḳti, abnê nēsēḳtim bez. nisiḳti — s. u. נסק. In phonetischen Schreibungen des Wortes abnu findet sich innerhalb dieser Wortverbindungen [cuneiform] [cuneiform] ab-na, [cuneiform] [cuneiform] ab-nam, [cuneiform] [cuneiform] ab-nim. — Wenn in einem an den na-ši di-pa-ri d. i. „fackeltragenden" Gott — es ist dies Nusku — gerichteten Texte dieser Gott angeredet wird: mu-ša-az-nin ab-ni u i-ša-ti êli ai-bi (das Ganze gleich: [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform]) „der du regnen lässest Steine und Feuer auf den Feind", so dürfte unter abnu (coll.) der Hagel zu verstehen sein; vgl. אֶבֶן בָּרָד Jes. 30, 33, אַבְנֵי הַבָּרָד (אֲבָנִים גְּדֹלוֹת) Jos. 10, 11. — In der Bed. des „Gewichtsteins" lesen wir abnu II R 37, 51. 52 g. h: [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] (Stein eines Drittelschekels[4]) = [cuneiform] (d. i. abnu) ṣi-iḫ-ri-[tú] „kleiner Gewichtsstein"; [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] (vgl. zu diesem Ideogramm K. 56 Col. II 22. K. 46 Col. I 40 u. a St. m., und siehe u. שלש) = abnu šunnu (geschrieben [cuneiform]) ma-na „Gewichtsstein einer halben Mine". — Aus den Vocabularien vgl. für abnu in dieser ersten Bed. „Stein" obenan

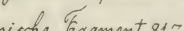


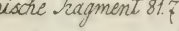


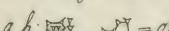


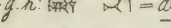


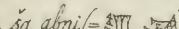
K. 40 Col. II 77–81: [cuneiform] ab-nu-um = [cuneiform], und zwar hat dieses letztere Ideogramm die Glossen i, ṣi, ẓa-a, na-a, und das unleserliche [cuneiform]. VR 29, 19. 20 g. h: ab-nu = [cuneiform] (na) und = [cuneiform] (ṣa); ebenso ein unnumerirtes Fragment, Duplicat von VR 29 Nr. 3. IIR 36, 22 c. d (Ergänzung): ab-[nu] = [cuneiform] Beachte auch das neubabylonische Fragment 81. 7–27. Obv.: [cuneiform] na-a [cuneiform] (= assyr. [cuneiform]) | na-nu-ú | ab-nu. Vgl. ferner IIR 30, 24 g. h: [cuneiform] = ab-nu ê-lu-u „hoher Stein". – ša-ka-ku ša abni (= [cuneiform]) s. u. שׁכך; na-ḳa-ru ša abni (= [cuneiform]) s. u. נקר; zu-um-bi ab-ni „Steinfliege" (= [cuneiform]) s. u. זבב; a-bi ab-ni s. oben Nr. 13 S. 19. – Ideographisch geschriebenen Steinnamen tritt [cuneiform] stets als Determinativ vor, z. B. [cuneiform] (= ugnû), [cuneiform] (= ḫulâlu), phonetisch geschriebenen zuweilen, z. B. abnu šaggil(i)mut d. i. šaggî limût „es sterbe mein Widersacher" (s. u. שׁגג); oft genug ist natürlich in beiden Fällen das [cuneiform] überhaupt nicht Determinativ, sondern erstes Glied etwa eines st. cstr.-Verhältnisses; Beispiele s. sofort. Vielen Steinsorten wurden magische Kräfte mannichfacher Art zugeschrieben: so wird z. B. der Asnan-Stein Sanh. Konst. 72 f. ein aban ḳabê magâri u riḫṣu šûtuḳi murṣu anâna lâ taḫê genannt, d. h. „ein Stein des Gnade- und Vertrauen-Zusprechens, des Krankheitvertreibens und des sich nicht Nahens von Ungemach". Eine ganze Reihe von Steinnamen erklärt sich auf diese Weise, wie denn häufig genug solche Steine geradezu als Amulete getragen worden sein mögen. Außer dem eben erwähnten Stein šaggî-limût mögen hier besonders die drei Paare von Steinen hervorgehoben werden, welchen in Bezug auf Schwangerschaft, Gebären und Lieben fördernde oder hindernde Kraft innewohnen sollte: IIR 40 Nr. 2 Z. 10–15 (wonach das Duplicat VR 27, 59 ff. c. d zu ergänzen): Z. 10. [cuneiform] = aban ê-rê-ê „Stein des Schwangerwerdens", Z. 11. [cuneiform] = aban la [cuneiform] d. i. êrê „Stein des Nicht-Schwangerwerdens" (das Duplicat VR 27 hat beidemal hinter dem [cuneiform] des Ideogramms noch [cuneiform])[5]; das in der 3. Spalte beigefügte [cuneiform] d. i. âšipu-šu „(Stein) der es beschwört, durch Zauberkraft bewirkt" bezeugt ausdrücklich Wesen und Zweck dieses Schwangerschaft-Steines. Z. 12. [cuneiform] = aban a-la-di „Stein des Gebärens", Z. 13. [cuneiform] = aban la [cuneiform] d. i. alâdi „Stein des Nicht-Gebärens"; die in der 3. Spalte beigefügten Namen abnu it-ta-mir (Z. 12) und abnu a-a-i-ku (Z. 13) sind wohl die eigentlichen, mineralogischen Namen beider Steinsorten (s. u. נמר und אוך). Z. 14. [cuneiform] = aban ra-a-mē „Stein des Liebens", Z. 15. [cuneiform] = aban la [cuneiform] d. i. râmē „Stein des Nicht-Liebens"; das in der 3. Spalte dem „Liebesstein" beigefügte [cuneiform] d. i. šâmtu

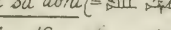


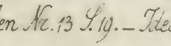


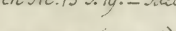


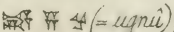


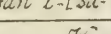


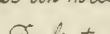


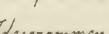




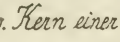


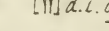


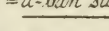


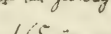


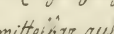
si-lim lehrt, daſs es eine besondere Art des sâmtu-Steines (s. u. סום) war, welche die Macht hatte Liebe zu erwecken, und daſs dieselbe ebendeſshalb den Beinamen sâmtu-silim: Sâmtu-Stein „fasse Zuneigung" (s. סלם) hatte; der Zusatz der 3. Spalte dagegen Z. 15, [cuneiform] d. i. „Stein der Abneigung, des Hasses" besagt lediglich positiv, was in der 2. Spalte negativ mit „Stein des Nichtliebens" gesagt ist; s. u. זיר. Auch Steinnamen wie aban kêt-[ti] „Wahrheitsstein" (= [cuneiform]) II R 37, 48 g. h, aban šamaṣâtu (s. u. שמץ), u. a. m. dürften in die Kategorie jener drei Namenpaare gehören. – Für den „Feuerstein", aban i-[ša-ti] (= [cuneiform]) II R 37, 46 g. h (vgl. auch K. 240 Obv. 25) s. auch u. ḫipindû. – Verzeichnisse von Wörtern, deren Ideogramme mit [cuneiform] beginnen, sind unter anderen II R 37 Nr. 2 Rev. nebst dem Duplicat II R 40 Nr. 1 Obv. d e; K. 240 (d. i. II R 40 Nr. 3); V R 30 Nr. 4 und 5. Selbstverständlich kann [cuneiform] auch Ideogrammen für Wörter determinativisch vortreten, welche etwas aus Stein Gefertigtes bezeichnen, wie z. B. narû „Steintafel", kunûku „Siegel", askuppu „Schwelle"; s. diese Wörter. – Ein steinernes Gefäſs (wie אֶבֶן Ex. 7, 19) dürfte vielleicht jenes ab-nu bedeuten, welches S^c 119 dem Ideogramm [cuneiform] (bu-ur) als Aequivalent entspricht.

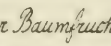


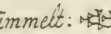


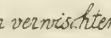




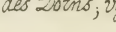


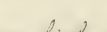


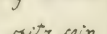




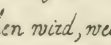
2) Stein i. S. v. Kern einer Frucht. V R 19, 55. 56 a. b: [cuneiform] = a-ban su-[lu-up-pi], [cuneiform] = [cuneiform] [[cuneiform]] d. i. aban [suluppi] wohl: Dattelkern. Hiernach ist in K. 40 Col. II 82–84: [ ] = a-ban su-lu-up-pi, [ ] = [cuneiform], [ ] [cuneiform] = [cuneiform], Z. 82 links sicher zu [cuneiform] zu ergänzen (der Schluſs von Z. 83 links war natürlich auch [cuneiform]), während II R 36, 24 c. d (Ergänzung): [ ] = [cuneiform] (d. i. ab-nu) [cuneiform] [ ] gelautet haben wird. Die in K. 40 unmittelbar auf aban suluppi folgende Zeile Col. III 1, welche abnu ebenfalls mit einem Baum (oder einer Baumfrucht?) in Verbindung bringt, ist mir noch wenig klar; sie lautet, leider dazu noch verstümmelt: [cuneiform] (bi-ir) [cuneiform] = [cuneiform] [ ] d. i. aban nurmê. Ich vermuthe in den verwischten Zeichen der linken Spalte [cuneiform]. Näheres s. u. nurmû.







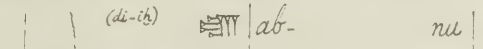
3) viell. Spitze, nämlich eines Dorns. K. 40 Col III 3: [cuneiform] = ab-nu ša a-ša-gi Spitze (?) des Dorns; vgl. II R 36, 25 c. d (Ergänzung): [ ] [cuneiform] = [cuneiform] (d. i. ab-nu) ḫa- [c. 2 Zeichen].



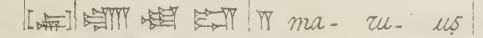
Schlieſslich mag hierher zu abnu „Stein" noch ein Wort abnu gestellt werden, dessen Zugehörigkeit zu אבן „spitz sein, emporragen" zwar sehr unsicher ist, das man aber in diesem Zusammenhange suchen wird, weil es nicht allein mit abnu „Stein" lautlich sich deckt, sondern auch von

den assyrischen Originalwörterbüchern in engstem Zusammenschluss mit abnu = אֶבֶן behandelt wird. Ich meine jenes abnu, welches sich auch mit dem Zusatz maruṣ findet und durch diesen, wie mir scheint, als etwas unter Umständen Schlimmes, Bösartiges oder Schmerzliches charakterisirt wird. Die Hauptstelle ist II R 27, 49.50 a. b:

| | (di-iḫ) | | ab- | | nu |
|---|---|---|---|---|---|
| [ ] | | | ma- | ru- | uṣ |



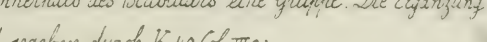
Beide Zeilen bilden innerhalb des Vocabulars eine Gruppe. Die Ergänzung der linken Spalte von Z. 50 wird an die Hand gegeben durch K. 40 Col. III 2:



| | | | ab-na | ma-ru- | uṣ |
|---|---|---|---|---|---|

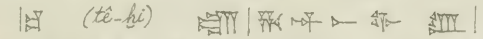
Dass aber auch am Anfang der linken Spalte von Z. 49 ein Zeichen zu ergänzen ist, lehrt II R 30, 23 c. d (Ergänzung):

| (di-iḫ) | | abnu | bir- | [1 oder 2 Zeichen] |
|---|---|---|---|---|



Welches Zeichen mag dies gewesen sein? Diese Frage wird, glaube ich, entschieden durch K. 40 Col. II 57. Die Zeile lautet, indem ich das [Zeichen] der rechten Spalte durch das dem Ideogramm [Zeichen] der vorhergehenden Zeile entsprechende Aequivalent ersetze:

| | (tê-ḫi) | |
|---|---|---|



Diese Gleichungen sind in zweifacher Hinsicht interessant: sie zeigen, dass die beiden Schriftzeichen [Zeichen] und [Zeichen] von den Assyrern völlig promiscue gebraucht wurden; dessgleichen lehren sie, dass Glossen wie diḫ, têḫi weder „sumerische" noch assyrische Wörter darstellen können — denn in keiner von beiden Sprachen könnte dêḫ und têḫ das nämliche Wort repräsentiren. Was nun die Bed. dieses abnu betrifft, so führt das Ideogramm [Zeichen] d. i. „in einer Schlinge fangen, fangen, packen überh." (anderwärts durch êkêmu, s. d. wiedergegeben) auf eine Bed. wie „Schlinge, Falle"; indess hängt alles Weitere ab von der Lesung und Deutung des Synonyms, wie es scheint, von abnu, nämlich ḫa-an-dil pi-ru (ist II R 36 etwa abnu pir-[ti] zu lesen?)

Für abnu „Stein" vgl. noch n. pr. Til-abni.

ubânu 1) Fingerspitze, Finger. Ich stelle diese Bedeutung voraus, weil sie der ideographischen Schreibweise von ubânu „Berg- oder Felsenspitze", nämlich [Zeichen], d. i. doch wohl Hand-Horn, Handspitze, zu Grunde gelegt ist. f. die Göttin der Unterwelt schlug sich (aus Zorn) die Hüfte, taššuka

[cuneiform] ú-ba-an-ša biſs sich in den Finger Höllenf. Rev. 21. einen Ring (unḳi).... ina [cuneiform] ú-ba-ni-šu ṣi-ḫir-ti ina šumêlišu šukun thue an seinen kleinen Finger an seiner Linken (ideographisch entspricht dem „kleinen Finger" sonderbarer Weise [cuneiform]; [cuneiform] se statt [cuneiform] si, wohl nur ein Versehen des Schreibers) K. 246 Col. II 52. — Vgl. auch S^c 300, wo unter den Aequivalenten des Ideogramms [cuneiform] (dub-bi-in) neben ṣu-um-bu „Finger" und ṣu-up-rum „Fingernagel, Klaue" auch [cuneiform] ú-ba-nu genannt ist. 2) f. Felsenspitze, Bergspitze, Pl. ubânâti. Sehr häufig ideogr. [cuneiform] (s. o.) geschrieben. [cuneiform] (Varr. ú-ba-nu und [cuneiform] ú-ban-ni) a-ṣi-tu[1] ša pût ^ālu^ Nêštun eine hervorragende (?) Felsenspitze am Eingang zur Stadt N., welche gleich einer Wolke am Himmel schwebte, besetzten sie Asurn. I 62. der Stadt Kastell kîma [cuneiform] (Var. [cuneiform] ú-ba-an) šadê-ê ša-kin war gemacht gleich d. h. glich der Felsspitze eines Bergs Asurn. II 105 (die Lesung ša-kin, statt der gleich möglichen ša-ḳi „war hoch", dürfte sich anderer Stellen wegen, s. u. שכן, mehr empfehlen). der Berg Sanîru ubân šadê-ê ša pût ^šadû^ Labnâna eine Bergspitze am Eingang zum (gegenüber vom) Libanon III R 5 Nr. 6, 45. ^šadû^ Šîtamrat ubân šadê-ê ša aḫât Purât der Berg Š., eine Bergspitze am Ufer des Euphrat Salm. Mo. Rev. 69; Salm. Ob. 47; dagegen Salm. Co. 62: ^šadû^ ú-ba-[an etc.]. Auch sonst findet sich ubânu mit dem Determ. ^šadû^ „Berg". So Salm. Ob. 47. 117. 136: ^šadû^ ú-ba-an šadê-ê. Pl. [cuneiform] ú-ba-na-at šadê-ê die Gebirgsspitzen Asurn. II 17. Sams. II 51. [cuneiform] d. i. ubânât ḫur-ša-a-ni die Felsenspitzen der Gebirge Sanh. III 81; Sanh. Kuj. 1, 41 ubânât ^N.^ šadê pašḳâti die steilen Gebirgsspitzen Sanh. IV 11; Sanh. Kuj. 1, 44. Mit Determ. ^šadû^ Salm. Co. 97 (vgl. 62): ^šadû^ ú-ba-na-at šadê-ê. Sams. II 47: III ^šadû^ ú-ba-na-at šadê-ê 3 Bergspitzen. — Eine Bed. wie „Spitze" hat wohl gewiſs auch jenes ubânu, welches ideographisch ◁ geschrieben wird: vgl. V R 36, 2 c: ú-ba-nu = ◁ (ú); 47 c: = ◁ (šú-u). K. 4197, Z. 3: ú-ba-nu = ◁ (folgt: ši-i-lu = ◁). 3) ein Gewächs, näher eine Gurkenart und zwar eine kleine (fingergroſse, daher der Name?) Gurkenart. K. 267 Col. IV 6: ú-ba-nu, zwischen ḳiš-šú-ú „Gurke" und ša-ru-ru (es folgen: zêr ḳiššê „Gurkensamen", ^sam^ [cuneiform] ti-gil-la und Namen anderer Gurkensorten, wie Wüstengurke etc.). II R 44, 5 g. h: [cuneiform] 8) [cuneiform] (Gurke-klein-Gewächs) = ú-ba-nu (zwischen ḳiššû und tigilû). 4) der Uban, ein Längenmaſs, Unterabtheilung der ammatu. Phonetisch geschrieben in der mir allerdings noch nicht sicher verständlichen Stelle Nimr. Ep. 49, 190: šin-nu [cuneiform] ú-ba ni-ê

(Var [cuneiform] na) $^{a-an}$ ta-aḫ (V. ḫa)-ba-tu-ši-na der Zähne (näml. des Himmelsstieres) taḫ(a)bât (?) waren ubânê lang. Zumeist ideographisch [cuneiform] geschrieben. êlî têmênna Narâm-Sin [cuneiform] la a-ṣê-ê [cuneiform] la ê-rê-bi ukîn libnatsu auf dem Grundstein des N., keinen ubân hervorragend, keinen ubân hineinreichend (wie wir sagen würden: keine Linie zu viel und keine zu wenig), legte ich des Tempels Fundament VR 64, 65 b. Ähnlich Nabon. I 58. II 9 (auf dem Grundstein des Hammurabi [ubâ]n la a-ṣê-ê ubân la ê-[rê-bi] uš-$^{sic!}$šu-šu addîma ukîn libnatsu). III 44 ([cuneiform] la a-ṣê-ê $^{sic!}$ [cuneiform] la ê-rê-bi). Für [cuneiform] als Unterabtheilung der [cuneiform] oder ammatu siehe obenan IV R 40 Nr. 1 Obv. 14–18 a; Näheres im Verein mit andern Belegstellen siehe theils unter ammatu theils unter ḳanû. Für die III agurrê šá XVI ubân $^{ta-a-an}$ etc. V R 34 Col. III 24. 32 s. u. mišlu.

Anmm. 1) Die Grundbed. „spitz sein, emporragen" dürfte, selbst wenn man abnu als Theil des Dorns anders denn als „Spitze" fassen wollte, schon im Hinblick auf ubânu für den St. אבן feststehen. Beachtenswerth ist, daß auch die Glossen zu dem Steinideogramm [cuneiform], näml. i, na, ṣa, den Stein durchweg als emporragenden, hohen, spitz hervorstehenden fassen (wie denn auch zaḳru, mutta'idu beliebte Epitheta von abnu sind, s. o.): [cuneiform] i ist ja das ganz gewöhnliche Aequivalent des assyr. St. נאד „erhaben sein" (NB! das in der S. 38 Z. 8 von oben citirten Stelle mit [cuneiform] wechselnde Ideogramm [cuneiform] ia dürfte nichts anderes sein als ebendieses i „Stein" mit Vocalverlängerung); [cuneiform] na (wie ja abnu geradezu auch ideographisch geschrieben wird, s. o.) bed., wie obenan II R 30 Nr. 1 lehrt, êlû „emporragen, emporsteigen", Adj. „hoch" (s. אלה), ṣa-a endlich wird V R 19, 31 a. b ausdrücklich durch ša-kâku ša abni (s. hierfür שכך) erklärt. Vgl. ferner für abânu „hervorragen" Anm. 2.

2) Es wäre an sich denkbar, daß die K. 40 Col. II 73–75 für a-[ba-nu] genannten Ideogramme sämtlich oder doch theilweise einem andern Wortstamm אבן als dem für אָבֵן, abnu „Stein" anzunehmenden St. אבן „hervorragen" gelten. Dennoch scheint es mir weitaus das Wahrscheinlichste, daß alle drei in der That diesen letzteren Begriff zum ideographischen Ausdruck bringen: [cuneiform] d. i. „sehr mächtig (dannu), sehr angesehen (aḳru), zu allererst oder allerobersst (ašarêdu), sehr hoch (êlû) sein" stellt sich ohne Weiteres אבן „hervorragen" zur Seite, dessen von mir angenommene Bed. bestätigend; [cuneiform] bed., wie die Glosse ni-giri lehrt in seinem ersten Bestandtheil „ehrfurchtgebietende Machtfülle" (puluḫtu, êmûḳu u. ä.); das Ganze (ein Compos. etwa wie [cuneiform] = na'âdu „erhaben sein") könnte etw. wie „in Machtfülle gegründet sein" bedeuten und würde dann ebenfalls von אבן „emporragen" sich nicht allzuweit entfernen; für das letzte verstümmelte mit [cuneiform]

schliefsende, Ideogramm über mag wenigstens daran erinnert werden, dafs auch sowohl durch *êlû* „hoch sein" als durch *zaḳâpu* „aufrichten" wiedergegeben wird (s. diese Stämme).

3) Die II R 18 Nr. 3 der Hauptsache nach veröffentlichte Tafel K. 4624 enthielt auf je 3 Columnen beiderseitig kurzer Beschreibungen (X) oder besser Weihsprüche, welche an die einzelnen Bekleidungs- und Bewaffnungsstücke, überragt die Insignien des Königs aufzählten. Col. I, soweit erhalten, beginnt mit Krone, Thron und Scepter, geht dann zu den Waffen, obenan dem Speer, des Königs über; hierauf grofse Lücke; die erhaltenen Reste der V. Col. erwähnen den Bogen; Col. VI, deren erste Zeile II R 49, 38 b darstellt, enthält zunächst eine X d. i. *šiptu* (so wird also vor - Col. III 1 gestandene Zeichen zu lesen sein), welche auf die vom König auf der Brust getragenen, in Gold gefafsten Edelsteine Bezug nimmt, und darauf eine weitere X (dieses Zeichen ist am Anfang von II R 18, 52 b zu ergänzen), welche sich abermals mit Edelsteinen oder ebenfalls an einem anderen Körpertheile der Kleidungsstücke getragenen, befafst.

4) Dafs das Ideogramm den Schwur bezeichnet und dafs die Assyrer den 60. Theil der Mine mit einem dem hebr. שֶׂה, dem persisch-griechischen σίγλος, wirklich entsprechenden Namen benannten, steht fest, aber sonderlich ist meines Erinnerns als Münzideogramm noch immer nicht gefunden worden. Unter diesen Umständen erscheint es gerechtfertigt, schon hier auf ein kleines Fragment der Rassam'schen Sammlungen aufmerksam zu machen, welches einem Duplicat des II R 26 Nr. 1 veröffentlichten Vocabulars angehört und in einer besonderen, abgegrenzten Wortgruppe die folgenden drei Ideogramme bietet: , , , die rechte Spalte ist abgebrochen, doch dürften die Ergänzungen [ša-ḳa-ḳû], [šá-ḳa-ḳu-lu], [ši-iḳ-lu] nicht allzu gewagt sein.

5) Während II R 49 *abân êdê* etc. ideographisch geschrieben ist, bietet V R 27, 59 d ff. phonetisch *a-ban*. Beiläufig bemerkt, kennen die Babylonier-Assyrer nicht nur Steine, welche Schwangerschaft, Geburt, Liebe bez. deren Gegentheil bewirken, sondern auch Pflanzen, welchen ebenfalls alle diese Wirkungen zugeschrieben werden, s. u. *šaš(m)mu* „Pflanze". Vgl. noch für (IV) II R 40, 9-12 d. 2, wonach II R 37, 61-63 g. h zu ergänzen.

6) [ , andere Schreibung für ??

7) Beachte dafs auch V R 19 unmittelbar auf *abân šulupi* und dessen Ideogramme die Erklärung des Ideogramms folgt, leider ist das in mehrfacher Hinsicht äufserst wissenswerthe assyrische Äquivalent Z. 57 weggebrochen: der erhaltene Rest des 1. Zeichens lehrt zwar, dafs dieses Äquivalent *abnu* oder *aban* nicht war, doch kann eine positive Vermuthung — etwa *i-[bi-in* ...]? — nur mit äufserstem Vorbehalt gewagt werden. Das Zeichen ist gemäfs der eben citirten Stelle die jüngere, assyrische Form des älteren Zeichens (dessen verschiedene Glossen l. c. Z. 57-

60 sich daraus zu erklären scheinen, daß man es aus 𒀀 oder 𒀀𒈾 dgl. entstanden sein lassen konnte; zu 𒀀 𒈾 𒁀 vgl. VR 37,22 e f) und dürfte mit dem ganz ähnlichen Zeichen für „Frucht", inbu, nicht ohne Weiteres vereinigt werden dürfen: so viel ich wenigstens sehe, werden 𒁀 und 𒁀 consequent auseinander gehalten. Das Pflanzendeterminativ-Gramm 𒄑 𒁀 𒄑 𒁀, welches K. 262 Col. III 14 dem anderen [𒄑 𒁀 𒄑 𒁀] = 𒄑 𒁀 d. i. dem „Dorn" gleichgesetzt wird, könnte zwar auch Bergpflanze bedeuten, zumal da es zwischen 𒄑 𒋗 𒈬 𒄿 𒄑 𒋗 𒈬 𒄿 𒁺 und 𒄑 𒁺 (III R 9, 22/23 a. = ên-bu) erscheint, indeß, vorausgesetzt daß 𒁀 ibnu „Rachel" oder „Dorn" bedeutete, wäre „Bergdorn" auch ganz passend. Ich wage keine Entscheidung, bemerke vielmehr nur noch, daß das Fragm. K. 4216 Rev. auf 𒄑 𒈬 𒄿 𒄑 𒈬 𒄿 𒁺 [𒄑 𒈬 𒄿 𒄑 𒈬 𒄿 𒁺] s. K. 4350 Col. II 73) unmittelbar 𒄑 𒁀 ekli folgen läßt, und daß zwei kleine unnumerirte Fragmente, das eine 𒄑 𒁀, das andere 𒄑 𒁀 [ ] in klarer Schreibung bieten.

β) Es bleibt wiederum das Zeichen statt des zu erwartenden 𒁀. Liegt hier ein ähnliches Verhältniß wie bei den Zeichen 𒁀 und 𒁀, welche ebenfalls beide durch pi-it-nu erklärt werden? Vielleicht die Vermuthung, daß die II R 44 Nr. veröffentlichte Tafel mit ihren Aufzählungen von Feldfrüchten, Weinsorten, Körpertheilen oder wie besser Fleischstücken, Vierfüßlern und Vögeln wesentlich mit Rücksicht auf das Opferwesen und die bei unblutigen, blutigen und Trank-Opfern darzubringenden Gaben zusammengestellt worden ist.

2. 𒁀 יב. Unter dieser Nummer möge vorläufig eine Reihe von Wörtern gruppirt werden, deren Zusammengehörigkeit unter einander oder zweifellose Zugehörigkeit zu einem St. יבן zwar nicht weniger als behauptet werden soll, die man aber am ehesten unter einem St. יבן aufsuchen dürfte.

ibnu in dem Vogelnamen 𒁀 𒄿 𒁀 𒁀. S. hierfür das Vogelverzeichniß II R 37, 50–52 a. b. c:

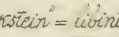
| | | |
|---|---|---|
| 𒁀 za-pi-tú 𒁀 | 𒁀 za-pi-tú | aš-ki-ki-tum |
| 𒁀 | 𒁀 tak-ṣi-ṣi | 𒁀 pisu- ú (weiß) |
| 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 | 𒁀 𒁀 ib-nu | 𒁀 ṣal- mu (schwarz) |

Zu dieser meiner Trennung der Zeichen in 𒁀 𒄿 𒁀 und ib-nu vgl. III R 4 Nr. 2, 2. 11. I R 48 Nr. 4, 2, an welchen Stellen 𒁀 𒄿 𒁀 als Ideogramm für einen Begriff wie „wegnehmend, an sich reißend, erobernd" erscheint. Möglich ist freilich nicht minder die Zeichenverbindung 𒁀 ti-ib-nu. —

Vgl. auch n. pr. m. Ib-na-a.

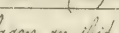
ibnîtu (N.) ein Vogel (formell Bezeichnungsadj. fem. von ibnu?). II R 37, 34 a. b. c: [ ] 𒁀 𒁀 𒁀 = du-u-du = 𒁀 𒁀 𒁀 ib-nê-tum. III R 40 Nr. 1 Rev. 32: du-u-du = ib-nê-tum. Hebr. = תֹּכֵן נִיתָה, womit hebr. אֲנָפָה wiedergegeben wird.

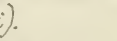
Ganz unsicher der Lesung nach sind die beiden folgenden Wörter:



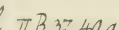
ibittu (= ibintu? wie libittu „Backstein" = libintu) Theil eines Stiers. išluḫ [cuneiform] i-bit-ti alê(ma) ana maḫriša iddî Eabani riss ab (oder: aus) die ibittu des Himmelsstiers und warf sie vor Istar hin Nimr. Ep. 48, 179. ina êli i-bit-ti (ša) alê bikîta iškun über (oder: an) der ibittu des Himmelsstiers stellte sie (Istar) ein Wehklagen an ibid. 49, 186. Andere mögliche Lesungen sind: i-bat-ti und i-mit-ti (= imidti oder iminti).

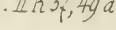
abbunnu (appunnu?) ein Vogel. II R 37, 49 a. b. c: [cuneiform] (Vogel) = [cuneiform] ab-bu-un-nu = ku-mu-u[2].





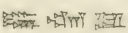
Anmm. 1) Da K. 240 Obv. 22 (= II R 40, 57 a. b) gemäss meiner Collation des jetzt vervollständigten Originals: [cuneiform] = aban lebbi bir-ki amêli „Stein des menschlichen Gliedes inmitten der Kniee" lautet, so liegt es nahe, obiges Ideogramm etwa zu [cuneiform] zu ergänzen. Allein die Gleichung II R 40 Nr. 2, 9: [cuneiform] = aban bir-ki amêli (s. auch V R 27 Nr. 3 Rev.) lässt mich an der Richtigkeit meiner Lesung [cuneiform] zweifeln. Weiteres s. u. birku.





2) Für einen andern Vogel kumû, nämlich den Pelekan, s. u. atân nâri „Flussesel". Für die Etymologie des Wortes ab-bu-un-nu bemerke ich, dass mir in solchen auf unnu (ûnu) auslautenden Nominibus dieses ûnu zuweilen als Endung gefasst werden zu müssen scheint.

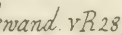
33. אבן. Stamm unsicherer Bedeutung zum Kleidernamen ubbunu*). Für b (nicht p) als mittleren Radical spricht, glaube ich, die Zusammenordnung von ub-bu-[nu] und abnu „Stein" in K. 40.



ubbunu ein Kleidungsstück, Gewand. V R 28, 42 c: [cuneiform] ub-bu-nu, ebenso wie [tak-] ti-mu ein Syn. von up-pu-ḫu. Für die Ergänzung tak-ti-mu, d. i. Decke, Mantel, Obergewand, s. u. כתם; es passt zu dieser Ergänzung des Synonyms von ubbunu dessen eigenes Ideogramm K. 40 Col. II 76: [cuneiform] (Kleid) (ni) [cuneiform] (natâmu) = ub-bu-[nu].

Anm.*) Vielleicht auch zu dem S. 41 besprochenen abnu ma-ru-uṣ?

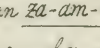
34. אבס, wahrscheinlich gleich dem hebr. אבס „(Vieh) füttern, mästen".



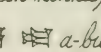
abûsâtē Pl. wahrsch. Futtertröge. Daher bît abûsâtē entweder Futterstall oder (vgl. מַאֲבוּס Jer. 50, 26) Speicher überhaupt. bît [cuneiform] a-bu-sa-tē ša êkal bêlûti'a den Futterspeicher meines Herrscherpalastes (baute ich neu) I R 28, 1 b. Vgl. ferner K. 2051 Col. II, wo unter weiblichen Wesen verschiedensten Standes auch eines ša a-bu-sa-tē genannt ist. Der ganze Anfang dieser Col. II

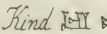
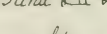
lautet:

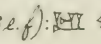
Es folgen mu-tar-ri-tu, mu-ša-pir-tu, weiterhin dann za-am-mē-ir-tu und na-ar-tu (נַעֲרָה).

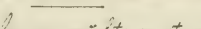
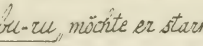
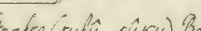
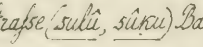
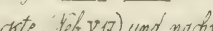
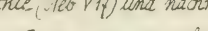
35. יאב ע, ganz unsicherer Stamm (da der 2. Radical auch ב, der 3. auch ר sein könnte) zu abûṣat st. cstr. III R 65, 12 b: wenn ein neugeborenes Kind  a-bu-ṣa-at šêri (d. i. des Fleisches) ma-ši-id (so gilt dies als ein ungünstiges Omen).

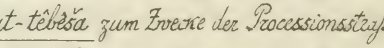
36. יאבק (יבק, יקב). Unter diesen Stamm möchte ich – natürlich mit äußerstem Vorbehalt – die folgenden Wörter ordnen:

ibṣu (an sich möglich auch ipṣu) III R 65, 8 b: wenn ein neugeborenes Kind  ib-ga ma-li voll ist von ? (folgt: wenn es voll ist von pindê, ḫalê, šiḳḳê, vorausgeht: wenn sein Kopf ši-ba-a-ti ma-li voll grauer Haare ist). Die Lesung mit ṣ ist geschlossen aus dem seinem speciellen Inhalt nach allerdings völlig dunklen Täfelchen vR 31 Kr. 6 (Z. 58 e. f):  ib-gam =  ib-ṣu. – Vgl. auch III R 51 Nr. II 25?

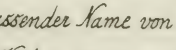
ta-ba-ṣu (falls = tâbaṣu oder tâbâṣu) Gewürzkraut. II R 41, 3 c. d: =  ta-ba-ṣu. Das Ideogramm, welches Z. 4 durch das häufiger belegte ur-ki-tum wiedergegeben ist, setzt sich bekanntlich zusammen aus  „Pflanze, Kraut" und  „Wohlduft, Würze, Aroma", assyr. ṣiḳḳu, über dessen Etymologie רקק zu vergleichen ist. Natürlich würde, falls sich meine Etymologie bestätigt, ta-ba-ṣu nicht das Gewürzkraut als Pflanze (wie ur-ki-tu), sondern als künstlich zubereitete Specerei (vgl. hebr. יְבֻקָּה) bedeuten.

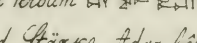
37. יאבר, (hebr. יאבר, wovon יְבִיר) stark sein, stark werden, stark bleiben. Kât êbur (ibur). das Haus, das ich gebaut, ga-du ul-lu  lî-bu-ur-ma möge bis in Ewigkeit stark bleiben Neb. X 4. Ebenso in der Beschwörung oder besser dem Weihgebet bei Grundsteinlegung eines Hauses K. 48 Rev., Z. 10: aš-ri ša-a-šu ina ki-bi ti-ka tê-mê-ên-šu ina maḫ-

*zi-ka*  *li-bur* dieser Stätte Grundstein bleibe auf dein Geheiss stark vor dir! Auch n. pr. m. *Li-bu-ru*, möchte er stark werden (bez. bleiben)!" Hierher gehört auch der Name jener bekannten Strasse (*sulû, sûku*) Babylons, welche sich bis zum *bâb*  der inneren Befestigungsmauer erstreckte (Neb V 17) und nachmals von Nebukadnezar auf der Strecke vom „glänzenden Thor" bis zum Thor *Nanâ-sârûpat-têlêša* zum Zwecke der Processionsstrasse Merodach's durch einen Terrassenbau erhöht wurde. Der Name dieser Strasse wird auf mannichfache Weise geschrieben:  *ai i-bu-úr šá-bu-um* IR 52 Nr. 4 Obv. 22. Rev. 5. Nerigl. II 17 (an allen diesen Stellen mit der Appos. *sulê Bâbili*),  *ai-bu-úr šá-bu-um sulê Bâbili* Neb. V 38,  *ai i-bu-ur šá-bu-ú* Neb. V 45;  *ai i-bur šá-bu-um sulê Bâbili* Neb. V 15,  *ai i-bur šá-bu-ú* Neb. VII 46. Der richtigsten Schreibung dieses Strassennamens begegnen wir indess III R 16 Nr. 5. Dort erzählt Assurbanipal (Z. 32 ff.; vgl. V R 62 Nr. 1, 8 f.): der grosse Herr Merodach, welcher unter der Regierung eines früheren Königs vor seinem, Assurbanipals, Vater (gemeint ist Sanherib, der Zerstörer Babylons) in der Stadt Assur habe Wohnung nehmen müssen, zur Zeit seiner eigenen (Assurbanipals) Regierung sei Merodach  d. i *ina sûki ai*  durch die Strasse *ai*  in Babylon eingezogen (Z. 35). Die Vermuthung drängt sich auf, es möchte die Strasse, auf welcher hier Merodach seinen Einzug im Tempel Esagila hält, die nämliche sein, welche Nebukadnezar zur Verlängerung der von Esagila aus führenden Processionsstrasse Merodach's theilweise aufschüttete; mit andern Worten, es möchte  ideographische Schreibweise für *ibur* sein und *Ai-ibur* die abgekürzte Form des Namens *Ai-ibur-šabû(n)* darstellen. Diese Vermuthung wird aber in einer noch dazu die Bed. des Strassennamens aufhellenden Weise bestätigt durch das Vocabular K. 2022 Col. I 64 f.:



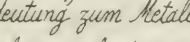
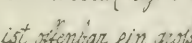
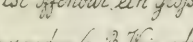
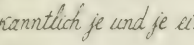
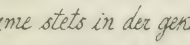
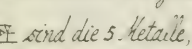
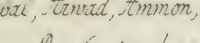
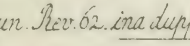
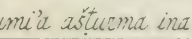
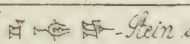

Das Vocabular lehrt nicht allein, dass das Zeichen  in der That zur ideographischen Wiedergabe des Verbums *abâru* verwendet wurde*), sondern es lehrt zugleich dadurch, dass es *abâru* mit *šapâtu* „richten" durch Abgrenzungslinien zu Einer Gruppe zusammenschliesst, dass wir in *abâru* unser Verbum *abâru* „stark sein" vor uns haben: „richten" und „stark sein" sind ja sich

nahe berührende Begriffe. Der vielerklärte Strafsennamen dürfte hiernach in seinem 2. Bestandtheil sicher das Prät. von אבר, sein, den ganzen Namen möchte ich deuten: nicht werde stark Überwältigung bez. nicht gewinne die Oberhand ein Unterdrücker (s. u. שבה), niemals besiegt, bezwungen werde Babel, ein stolzer, aber passender Name von Babylons Tia triumphalis. – Vgl. noch Nimr. Ep. XI 38, wo aber der Context zum Verbum  ê-bu-za-am-ma nicht erhalten ist.

abâru Inf. mit Substantivbed. Stärke. Adar bêl  der Herr (Inhaber) der Stärke E. M. II 333, Z. 1. Nergal bê-lum a-ba-zi u dun-ni der Herr der Stärke und Macht III R 38 Nr. 1 Obv. 2. Sargon ga-miṛ dun-ni ŭ a-ba-zi vollendet an Macht und Stärke Sarg. Cyl. 30. ga-miṛ a-ba-zi vollendet an Stärke; a-ba-zi = ê-mu-ḳu Machtfülle V R 47, 19. 20 b.

Anm. *) Ist diese ideographische Verwendung des Zeichens viell. eine Folge des Gleichklangs der beiden Stämme êbêru „überschreiten" (s. d.) und abâru „stark sein"?

אבר, Stamm unsicherer Bedeutung[1] zum Metallnamen

abâru Blei (אֲבַרְיָא, יַבְרָא), aber verschieden von anâku.[2] I imêr ḳur-ba-a-ni šá  a-ba-zi einen Opfer-Homer aus Blei (mußte die Stadt Melitene alljährlich an Tiglathpileser I abliefern) Tig. V 39, gemeint ist offenbar ein gefäss aus Metall, kunstreich gearbeitetes Gefäss, welches zur Darbringung von Opferspenden (z. B. Wein oder Datteln, vgl. Sanh. 101) verwendet werden sollte – Kupferwaaren bildeten bekanntlich je und je einen Hauptausfuhrartikel jener Gebirgsvölker. Sonst findet sich dieser Metallname stets in der gekünstelten Schreibung  a-bara. ḫurâṣu kaspu anâku parzillu  sind die 5 Metalle, welche Tiglathpileser II unter den von Kommagene, Kuê, Byblos, Melitene, Tabal, Arvad, Ammon, Juda u. s. w. dargebrachten Tributgegenständen neben einander nennt Tig. jun. Rev. 62. ina duppi ḫurâṣi kaspi êṭê anâki  ugnê  nibît šumi'a aštuṛma ina uššêšin ukîn auf eine Tafel von Gold, Silber, Eisen, Blei, abâru, Ugnû- und  -Stein schrieb ich die Nennung meines Namens und legte sie in der Paläste Fundament nieder Sarg. Gold-Inschr. 33. Silber-Inschr. 41. Antimon(?)-Inschr. 19 (ina uššêšu).[3] Vgl. hierzu Khors. 160, wo Sargon, ebenfalls von seinen on Fundament der Palastgebäude niedergelegten sog. „Votivtafeln" sprechend, sagt, er habe jene Palastgebäude gegründet ê-li mu-sar-rê-ê ḫurâṣi kaspi  ugnê  pa-ru-tum êṭê anâki parzilli  ŭ ḫi-biš-ti  , d. h., indem ich diese nach Oppert's Ausgabe citirten Worte-

an zwei Stellen vermuthungsweise verbessere[4]: über Inschriften auf Gold, Silber, Ugnû-, Ašpû-, und Parûtu-Stein, Erz, Blei, Eisen, abâr und wohlriechendem Gehölz (?).

Anmm. 1) Obigen Stamm mit אבר „stark sein" (Nr. 37) zu vereinerleien, möchte ich, bis die eigentlichste Bed. von abâr festgestellt ist, nicht wagen.

2) Ist etwa anâku plumbum, dagegen abâru stannum, also eine Mischung von Silber und Blei, das „Werk, Werkblei" der Hüttenleute?

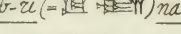
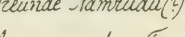
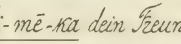
3) Oppert, Les inscriptions de Dour-Sarkayan, p. 23, sagt: „M. Place trouva, pendant l'été de 1854, dans les fondations de Khorsabad, une caisse en pierre qui contenait sept inscriptions sur des tablettes de différentes matières, or, argent, antimoine, cuivre et plomb, albâtre et marbre. De ces sept tablettes il a rapporté les quatre premières: les autres, trop lourdes pour être transportées de suite, furent embarquées sur les radeaux qui devaient amener à Bassora les produits de ses fouilles; elles ont partagé le sort de cette précieuse collection" (d. h. sie gingen im Tigris unter). Angesichts dieser sehr klaren und bestimmten Worte muſs es befremden zu hören, daſs die vier in Paris befindlichen Votivtafeln „von Gold, Silber, Kupfer und einem feinen Kreide ähnlichen Steine, sicher nicht Antimon" sind (s. Straſsmaier, Wörterverzeichniſs, S. 9 Nr 40; vgl. auch Lyon, Keilschrifttexte Sargon's, p. XIII, wonach die vierte Tafel aus einer „weiſsen, weichen Steinart" gemacht ist), wie denn Oppert selbst die auf den oben citirten Votivtafeln genannten sieben Stoffnamen durch Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Marmor und Alabaster, keinen einzigen also durch Antimon wiedergiebt. Unter diesen Umständen scheint der Zweifel berechtigt, ob wirklich zwei der drei im Tigris untergegangenen Tafeln nothwendig die beiden aus ugnû und abnu [cuneiform] gefertigten Steintafeln gewesen sein müssen: die Frage nach der Natur des ugnû- und abnu [cuneiform]-Steins wird jedenfalls am besten ohne Rücksichtnahme auf die theilweise für immer verlorenen „Votivtafeln" Sargons behandelt. Es kommt hinzu, daſs die „Fasten" ebenso wie die „Annalen" Sargons je ein Metall (Eisen) und eine Steinsorte mehr nennen, welche als Material der im Fundament von Sargons Palast niedergelegten Schrifttafeln dienten (s. die oben citirte Stelle Khors. 160) — läſst sich wohl die Frage noch heute definitiv bejahen oder verneinen, ob wirklich gerade sieben Tafeln bei der Ausgrabung jenes Steinkoffers in diesem sich befanden, nicht etwa auch Überreste einer oder mehrerer anderer, und zwar nicht nur solcher aus „wohlriechendem ḫibištu", welche sicher vermodert sind? Indeſs, ungleich wichtiger als diese Fragen und Zweifel, scheint mir eine andere durch Khors. 159 f. veranlaſste Erwägung. Da diese, den „Fasten" und „Annalen" gemeinsame, Stelle alle 5 Metalle der „Votivtafeln" (Silber, Gold, Erz oder Kupfer, Blei

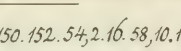
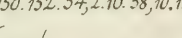
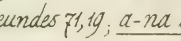
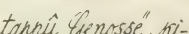
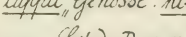
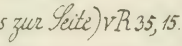
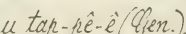
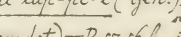
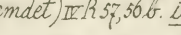
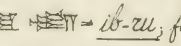
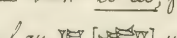
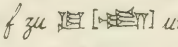
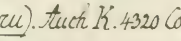
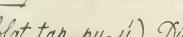
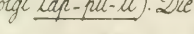
und abâru) gleichfalls namhaft macht und daneben nur eins (nämlich Eisen) noch mehr, so wird gewiss auch die Dreizahl der von ihr genannten Steinsorten die beiden Steinsorten der „Totivtafeln" mit in sich befassen. In der That thuen beide Listen des ugnû Erwähnung, sodass dem seiner phonetischen Lesung bislang nicht benannt gewordenen Steinidesgramm 𒀭𒄩 𒁲 𒀭 𒁲 einer der beiden phonetisch geschriebenen Steinnamen der Khorsabad-Stelle, sei es aššû sei es parûtu, gleichzusetzen sein dürfte. Es scheint mir diese Schlussfolgerung in der That nicht allzu gewagt. Ist sie aber richtig, so bleibt, da der aššû nicht in Betracht kommen kann (s.d.), nur die Gleichung übrig: 𒀭𒄩 𒁲 𒀭 𒁲 = parûtu; Näheres s. dort, zum Theil auch schon unter ugnû.

4) Die erste Verbesserung betrifft den Steinnamen 𒀭 𒁹 𒁲 𒀭, den ich um so unbedenklicher 𒀭 𒁹 𒁲 zu lesen vorschlage, als Botta 152 Nr. 14,3 selbst 𒁹 bietet. Vgl. auch VR 30, 59.60 h abnu pa-ru-tú neben abnu iš-pu-u. Die zweite Verbesserung betrifft das Schlussideogramm 𒂍𒌆, welches seinen rechten Sinn gibt; statt 𒂍𒌆, wie allerdings auch Botta 152 Nr. 14,4 bietet, ist vielmehr sicher gemäss der Parallelstelle der „Annalen", Botta 106, 15, 𒂍𒌆 zu lesen (vgl. auch Botta 103, 2). Auch die auf 𒂍𒌆 folgenden Zeichen 𒂍 𒀀, von Oppert 𒂍 𒀀 gelesen, können unmöglich richtig sein: die Textconjectur 𒂍 𒄑 drängt sich von selbst auf und das interessante Parallelglied lê-ta (s.u. lêtu) bestätigt sie. Man lese: uš-šu-šun ad-di-ma lê-ta-šu-un ú-šin-na. Oppert's Uebersetzung der ganzen Stelle lautete (Dour-Sarrayan, p. 38): „J'ai disposé leur duna sur des planches en or, en argent, en cuivre, en pierre tihpi, en pierres lisses, en couleurs faites avec du plomb, du fer, de l'étain et des hiôisti arrangés. J'ai écrit là-dessus la gloire des dieux."

**אבר** (vgl. hebr., aram. חבר) innig zusammenschließen, fest umschließen. Inf. abâru, mit substantiv. bed. Umschließung. VR 42, 55 g. h: 𒀭 (lê-u) 𒁲 = 𒁹 𒀭 𒁲 a-ba-ru (das nämliche Ideogramm ist unmittelbar vorher durch umâšu, s.d., erklärt), Z. 56 g. h: 𒂍𒌆 (in-gar) 𒂍𒌆 = 𒀭 d. i. a-ba-ru (das nämliche Ideogramm ist unmittelbar nachher durch lânu d. i „Seite, Rand, Mauer" wiedergegeben). Vgl. auch II R 35, 34 g. h (jetzt etwas vollständiger vorliegend): 𒁹 𒀭 𒁲 𒀭 ú-ma-ši. Auch das S° 3, 10 das Ideogramm [𒁲𒀭] erklärende a-ba-ru wird unser abâru „verschließen, Umschließung" sein, s. zu ugâru. — N intrans. Bei sich innig zusammenschließen, verbündet, befreundet sein" würde, falls sich meine Ergänzung bewährt, der K. אבר II R 65 Obv. Col I 37 (Ergänzung). Col. III 19 f. lauten: niše kiššûti Kardunîâš it-ti a-ba-mêš 𒀭 [𒀭] die Bewohner von K. und K. halten Freundschaft mit einander (III 19 Knabe statt Kardunîâš).

II 1 ubburu bannen (vgl. hebr. חָבַר; targ., talm. Pa. bannen, חַבָּרָא, מְחַבְּרָא Banner, Zauberer, u. s. w.)

du (o Zauberin)[3] hast mich gefangen genommen (tu-ṣab-bi-ti-in-ni), mich niedergedrückt (tu-kan-ni-ki-in-ni), mich zu Grunde gerichtet (tu-ab-bi-ti-in-ni), tu-ub-bi-ri-in-ni mich gebannt, mich gebunden (tu-ka-si-in-ni), mich besudelt (tu-la-'i-in-ni) IV R 57,52 b. ub-bi-za-an-ni sie hat mich gebannt (die vorhergehende Zeile schließt mit ú-kaš-šip-an-ni) K. 142 (IV R 56) Obv. 5. Hierher möchte ich – im Hinblick auf IV R 19, 3/4 a, wo  = kussû „binden, bannen" – die an sich mehrdeutige Angabe des Vocabulars K. 62 Col. III 5. 6 stellen: , desgleichen = ub-bu-rum ša a-ma-tim „bannen, vom Worte" (durch Zauberwort bannen).[4] Weniger sicher scheint mir, ob die unmittelbar folgende Zeile 7:  = ub-bu-rum ša nûni als „fangen, vom Fisch" gefaßt werden darf; unmöglich ist diese Deutung wohl kaum.[5] – Vgl. noch die Form V R 45 Col. vg:  tu-ub-bar, desgleichen ub-bar im Anhang zu dieser Nr. 39.

ibru, st. cstr. ibir, Pl. ibrê, Freund. Ideogramm:  . Sohn und Vater, Tochter und Mutter, Schwiegermutter und Schwiegertochter, Bruder und Bruder, itti  ib-ri  i-bir-šu pa-râsu Freund und Freund entzweien (folgt noch: itti râ'a râ'ašu) IV R 58, 29 a. a-na ib-ri-šu (=  ê-nê) IV R 15, 25/26 b. ib-ri (=  ) na-ram-šu sein geliebter Freund oder sein Lieblingsfreund IV R 15, 13/14 a. für immer ist die Gottheit ...  -ka dein Freund IV R 23, 21 a. Oft im Nimrodepos wegen der beiden „Freunde" Namrûdu(i) und Eâbâni:  ib-ra einen Freund Nimr. Ep. 12, 41; Nimrod ib-ri ta-li-mê-ka dein Freund und Bruder 15, 34; ib-ri mein Freund (Nom. oder Voc.) 17, 46; 19, 41. 27, 30. 38. 47, 150. 152. 54, 2. 16. 58, 10. 13. 67, 8. 12. 69, 20. 30; vgl. auch 71, 21. Nimr. Ep. XII Col. II 1 bis 3. ib-ri-ia meines Freundes 71, 19; a-na ib-ri-šú zu seinem Freunde 14, 13. 57, 37. 58, 9. 59, 1. Häufig in Verbindung mit tappû „Genosse". ki-ma ib-ri ù tap-pê-ê wie ein Freund und Genosse (ging Merodach dem Cyrus zur Seite) V R 35, 15. it-ti ib-ri u tap-pê-ê mit dem Freund und Genossen K. 3364 Obv. ib-ri u tap-pê-ê (Gen.) IV R 58, 34 b.  F. u. G. (taprusî itti'a hast du mir entfremdet) IV R 57, 56 b. ib-rê u tap-pê-ê Freunde und Genossen IV R 66, 54 b. – Vgl. K. 2051 Col. III 5:  = ib-ru, folgt:  [6] 1. Hiernach wird die linke Spalte von V R 42, 49. 50 e. f zu  und  zu ergänzen sein (rechts entsprach wohl beidemal ib-ru). Auch K. 4320 Col. II 23 bietet die linke Spalte  . V R 31, 21 a. b:  = ib-ri (es folgt tap-pu-ú). Die Tafel, welcher das Fragment S. 1051 angehört, führte wenigstens 4–5 Synonyma von  ib-rum „Freund" an: dieselben dürften wahrscheinlich durch

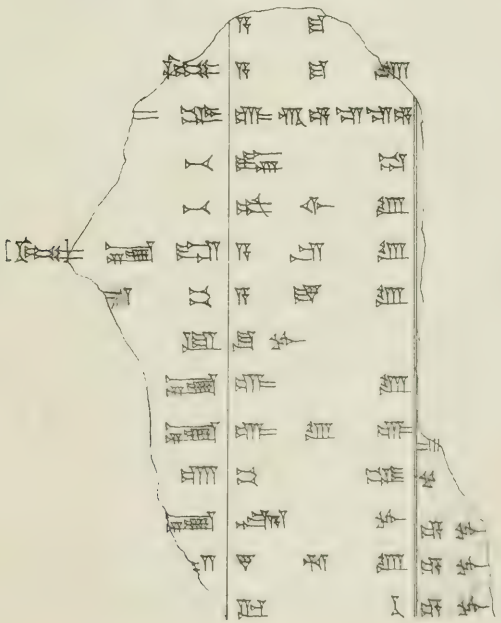
II R 29, 56-59 e theilweise ergänzt werden (s. zu itbâru).

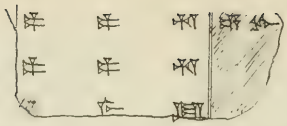
ibrûtu Freundschaft. Urtaki welcher la iṣ-ṣu-ru [cuneiform] ib-ru-ti nicht Freundschaft mit mir hielt Asurb. Sm. 100, 17. 104, 51. [cuneiform] ib-ru-tum (= [cuneiform]) S. 61 Z. 9.

itbâru befreundet, Freund; fem. itbârtu. Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Knecht und Magd, Genosse (tap-pê-ê), [cuneiform] it-ba-ri Freund (folgt rû'a, ru-ut-ti, alles Genitive) R^M 2. III. Rev. [cuneiform] it-ba-ru und [cuneiform] it-ba-ar-tu, zusammen mit da-al-lu (s. 33 ד) und einem auf ú auslautenden Wort, Synonyme eines nicht erhaltenen Wortes, welches auch deßhalb ibru „Freund" gewesen sein wird, weil ibru's Begleiter tappû in der Form tappûtum „Genossenschaft" abermals unmittelbar folgt. Vgl. noch ein Fragment aus Rassam's Sammlungen, welches nach einer Liste von Wörtern wie Witwe, Amme, Zauberin, Greis den Rev. abschließt mit der Gleichung:

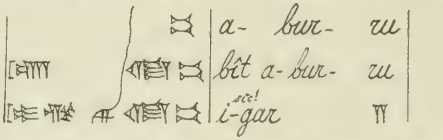
[ ] [cuneiform] = [cuneiform] [ [cuneiform] ] it-ba-a-[rû]?

aburru 1) Umschließung, Einfassung. Das eben erwähnte Fragment der Rassam'schen Sammlungen lautet auf Obv. folgendermaßen (die Wichtigkeit seiner Angaben macht diese Veröffentlichung unerläßlich):





Für das 𒁀 𒌦 𒆳 a-bur-ru vorausgehende agurru „Umschließung, Einfassung" s. אגר, das auf 𒌓 endende Ideogramm von a-bur-ru wird theilweise durch III R 38, 12–14 c. d ergänzt:




Für die assyrischen Wörter wird eine Bed. wie: „Umschließung", „Haus der Umschließung" d. i. viell. „festumschlossenes Haus"; „Umschließungs-, Einfassungsmauer" auch hier durch den Zusammenhang erwiesen (vorausgeht pâtu, s. פתה, es folgen birîtu, bît und igâr birîtu, s. ברה „binden", igâru und bît igâru, s. אגר); für das Ideogramm wird die an sich nahe liegende Ergänzung des Zeichens 𒆳 zu 𒆳𒆳 durch die in der 3 Zeile davor noch sichtbaren Zeichenreste unmöglich gemacht. Das Richtige lehrt das neubabyl. Vocabular V R 31, a. b, welches, ins Neuassyr übertragen, lautet: 𒁀 𒌦 𒌓 = a-bur-ru = 𒄑 𒆳𒆳 𒂍 (igâru „Wand, Mauer"); auch II R 38, desgleichen auf dem Rassam'schen Fragment, wird das Ideogramm von aburru in seiner 1. Bed. „Umschließung, Einfassung" 𒁀 𒌦 𒌓 gewesen sein. 2) Umschlossenheit, Geborgensein, Sicherheit ⊕240: [𒄑 𒆳𒆳 𒂍] 𒆳 = mât 𒈾 𒌦 𒌓 a-bur-ri Land der Geborgenheit, Sicherheit; [𒄑 𒆳𒆳 𒂍 𒆳 𒂊𒍪] 𒈾 = mât 𒈾 (d. i. aburri) za-ab-šu ein Land das in Sicherheit ruhet. Für die Ergänzung der Ideogramme s. sofort bei dem von aburru in dieser 2. Bed. abgeleiteten Adverb aburrêš (aburriš) in Sicherheit, sicher, geborgen (der König, oder: das Land) 𒈾 𒌦 𒌓 a-bur-riš uš-šab wird in Sicherheit wohnen III R 58, 29 a. mât-su a-bur-riš (= 𒆳 𒀀 𒁀) šur-bu-ši (= 𒂊𒍪 𒌦 𒌓) sein Land in Sicherheit wohnen zu lassen IV R 12, 20, ebenso das zu diesem Text vorhandene Duplicat. Vgl. II R 42 Nr. 3 Rev.: 𒆳 𒀀 = 𒈾 𒌦 𒌓 a-bur-ri-iš; 𒆳 𒀀 𒁀 𒂊𒍪 𒈾 = aburriš (𒈾) za-ba-šu in Sicherheit lagern, 𒆳 𒀀 𒁀 𒂊𒍪 𒈾 = aburriš (𒈾) ú-tu-lum in Sicherheit ruhen, geborgen liegen.

Sehr wahrscheinlich gehört auch zu diesem Stamm 𒁀 𒌦 𒌓 na-ba-ru (von mir als nâbaru gefaßt) und na-bar-tum (genau ganz dem hebr. מַבְרֶכֶת entsprechend)

Käfig (als Ort der Einschließung), spec. Löwenkäfig. einen gewaltigen Wüstenlöwen ištu (so, d. i. , vermuthe ich statt , IR) libbi êšu na-bar-ti ušêšûni ließ man los aus dem Käfig. IR 7 Nr. II C, 1. Tgl. K. 242 Col. I 27: = na-ba-zu = nu-bar-tum ša nêši (geschrieben ) Käfig des Löwen, Z. 28: = (d. i. na-ba-zu) = na-bar-tum (vorhergehen in diesem Vocabular die Wörter für alle möglichen Arten von Schlingen, Netzen und Fallen, unmittelbar folgen Wörter für Schlinge, z. B. naḫbalu, s. u. חבל). vR 26, 39-41 a. b: [ sic! ] = šï-ga-[zu]; [ ] = [ sic! ] na-ba-[zu]; [ ] = ê-zi-in-[nu]. Hiernach ist nâbaru ein Syn. von êrinnu „Kasten" (s. ארה) und dem gewöhnlichsten Wort für Hunde- oder Löwenkäfig, šigâru (s. d.).

Anmm. 1) Für das ḫ des entsprechenden äthiop. Stamms ጎበዘ፡, ጎብዘ፡ vgl. meine Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum alten Testament, S. 179.

2) Die Glosse lê-zu verdankt ihren Ursprung einem gut assyrisch-semitischen Worte, s. יכל.

3) Die ganze sehr interessante Beschwörungsformel findet sich übersetzt ברשׁ.

4) Da das einfache wie doppelte auch „binden, fest zusammenfügen" (s. z. B. רכס, אסר, סנק) bedeutet, so könnte man – anderer gleich möglicher Deutungen zu geschweigen – ubburu ša amâtim etwa auch fassen: „fest zusammenfügen, von der Rede gesagt", doch ist dies viel zu unsicher, um für die Tobstelle 15, 4 (בְּמֹ֣ךְ אֲחִ֭יךָ) verwendet werden zu können.

5) Siehe ganz ähnliche Verwendung des Keilgramms (rud) unter מכס und ברשׁ, und vgl. schon Zimmern, Babylonische Bußpsalmen, S. 92. Bestätigt sich obige Deutung von ubburum ša nûru als „Fesselung", so würde sie erwünschtes Licht bringen für die חֲבָרִ֑ים Job 40, 30.

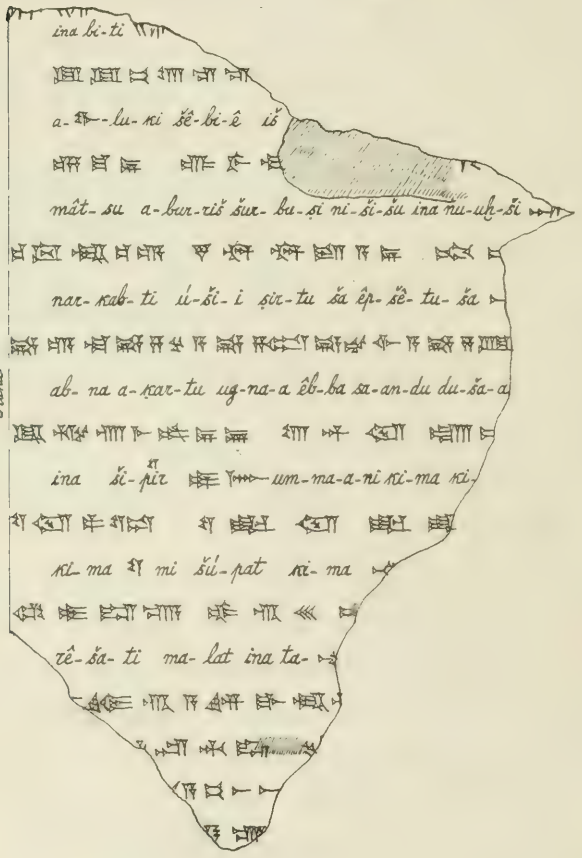
6) Wohl gewiß , die Lesung von als turkul-lu ward dadurch freilich höchst bedenklich.

7) Für die Länge des a-Vocals s. auch unter שׁמר. Ist Ištar, עַשְׁתֹּ֫רֶת wirklich babylonisch-semitischen Ursprungs und auf eine Grundform Ittârtu, Itsârtu (woraus mit Metathesis von tš Ištârtu) zurückzuführen – s. meine Prolegomena S. 138 Anm. 2 –, so würde Ḥsârtu genau die nämliche Form darstellen wie itbârtu „Freundin" und auch seinerseits die Länge des a-Vocals nach dem 2. Radical bei derartigen Nominalstämmen mit eingesetztem t unterstützen.

8) Das IV R 12 veröffentlichte Fragment K. 4807 ist bekanntlich nur ein ziemlich geringer Bruchteil der ursprünglichen Tafel, welche auf beiden Seiten je Eine breite Columne enthielt. Während auf Rev allerdings nur etwa 2 Centimeter hinter fehlen dürften, sind auf Obv. circa 4 Centim., also etwa 12 Schriftzeichen abgebrochen – mit andern Worten: es fehlen auf

dem Fragment sämtliche Zeilenanfänge der ursprünglichen Tafel, deren Inhalt durch „Weihinschrift eines vom König von Babylon der Gottheit als Geschenk dargebrachten Prunkwagens" am besten zu bezeichnen sein dürfte. Bei dieser Sachlage ist es erfreulich, dass ein Fragment eines Duplicates zu dieser Tafel im Britischen Museum vorhanden ist, welches gerade die Zeilenanfänge darbietet und einen guten Theil des IV R 12 veröffentlichten Textes zu ergänzen gestattet. Da IV R 12 fast durchaus nur in Verbindung mit diesem Duplicat lexikalisch verwerthbar ist, ist des letzteren Veröffentlichung schlechterdings nothwendig. Der Text lautet, indem ich bei fraglosen, ihrer Lesung nach unzweifelhaften Wörtern von Umschrift Gebrauch mache, folgendermaßen:

Obv.




vgl. IV R 12

Z. 9/10.

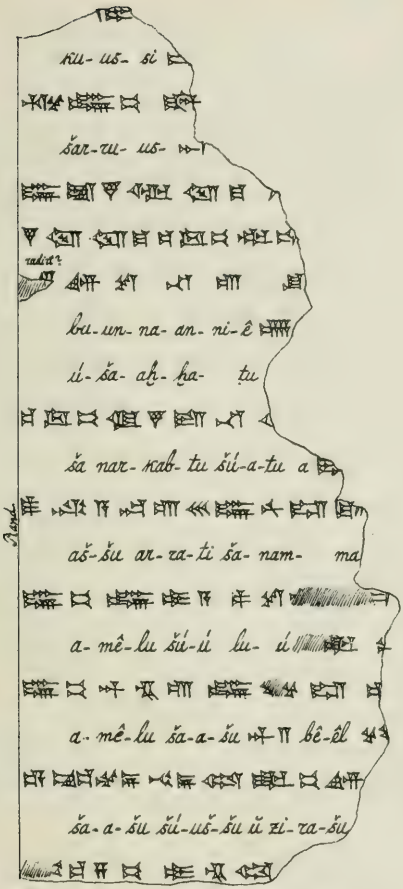
11/20.

23/24.

25.

Rand

Rev.



ku- us- si

šar-ru- us-

IV R 12
Z. 27: ši-mut-ti.

radit?

28.

30.

bu-un- na- an- ni-ê

29.

ú- ša- aḫ- ḫa- ṭu

31

ša nar- kab- tu šú-a-tu a

32/33.

Rand

aš-šu ar- ra-ti ša- nam- ma

34/35.

a- mê-lu šú-ú lu- ú

36/37.

a- mê-lu ša-a-šu bê-êl

38/39.

ša-a-šu šú-uš-šu ŭ zi-ra-šu

38/39.

9) Vgl. noch auf dem unnumerirten Fragment einer astrologischen Tafel: sic! mâtu a-bur-riš ušša(…)-ab, worauf dann die erklärende Bemerkung kommt: šú-pu-u = ba-nu-u. Es soll hiernach übersetzt werden: ist der Himmel klar, so wird das Land in Sicherheit wohnen. – Das Ideogramm von aburru, …, erklärt sich daraus, daſs … ideographisch nicht bloſs für Pflanze etc. gebraucht wurde, sondern auch für Seite, Umfassung; eine Vermuthung über den Grund dieser Sonderbarkeit s. u. שמה.

Erheischt schon bei aburru die Gewissenhaftigkeit die Bemerkung, daſs an sich statt aburru auch apurru gelesen werden könne, so erschwert diese bezüglich des Labials herrschende Unsicher-

heit in ganz besonderer Weise die Ermittelung des Wortstamms bei den folgenden auch ihrer Bed. nach wenig klaren Wörtern, die ich – unter allem Vorbehalt – einstweilen anhangsweise mit an אבר, anschliesse.

abru viell. festumschliessender, bergender Raum, Umhegung, Umschliessung. die Tauben holen sie (die bösen Dämonen) aus ihrem Taubenschlag, iṣ-ṣu-ru ina … ab-ri-šu (= …) ušêlû den Sperling jagen sie aus seinem Bergungsort, die Schwalbe machen sie fliegen aus ihrem Nest (ḳinni) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5) 16/17. das angezündete Feuerscheit … ab-ra tuš-ta-ḥaz sollst du an die Umschliessung d. i. den Rand des aufgeschichteten Brandopfers (?) anlegen (sodass dasselbe in Flammen aufgeht) IV R 62, 57 vgl. 58 a. – Auf der Tafel K. 3364, auf welcher dem Menschen die Pflichten gegen Gott und den Nächsten eingeschärft werden, lauten Z. 16 und 17 des Rev. – leider in der Mitte entzweigebrochen –:

| Mauer du- u- ru ab- ru | … | seine Feinde ga- rê- šu |
| seine Vergessenheit? ma- ši- is- su | i- ḫa … | … ub- bar |

Bedeutet etwa dûru abru eine schützende, bergende Mauer? – Lediglich desshalb weil man es hier wohl suchen dürfte, mag hier auch das mir völlig dunkle abru der Stelle II R 19, 65/66 b Platz finden: die wuchtige Waffe Anu's trage ich, die die Berge niederbeugt, nu-na ša si-ba ab-ra-šu (= …) die gewaltige (?) mit sieben abru. (Noch ein anderes Desideratum, das … i-bir ṣi-in-dî-ia III R 68 Nr. 2 Rev. 61, sei hier im Vorbeigehen erwähnt).

uburtu Bedrängniss, Noth? Sargon der die Elamiten bezwang, … u-bur-ta iš-ku-nu-šu-nu-ti sie in Bedrängniss brachte, bu-bu-ti-šu-nu u-bat-ti-iḳ die Lebensmittel ihnen abschnitt IV R 34, 3 a.

40. אבר. Unter diesen, auch dem Labial nach unsicheren, Stamm (אבר?)* ordne ich die beiden folgenden Wörter, deren Zusammengehörigkeit allerdings auch nicht feststeht.

abru Glanz, Pracht, köstlicher Anblick u. ä. V R 28, 86 a erscheint … ab-rum als erstes Syn. von na-ma-rum „hell, glänzend sein" (die anderen Synn. sind: a-ḳa-rum, s. יקר, a-du-rum, a-ma-rum, mu-ša-lum, muš-šu-lum, zi-mat i-ni, s. זוה, si-mat pa-ni). Als Permansiv des Verbums abâru möchte das … ab-ru der Stelle V R 63, 43 a zu fassen sein: paraḳ ḫurâṣi sîmat ilûtišu ša ab-ru ra-šu-uš-šu das goldene Heiligthum, die Auszeichnung seiner Gottheit, welches mit seiner Spitze erglänzte, einen köstlichen Anblick gewährte (beachte, dass lauter Permansive fol-

gen).

êbûru Adj. viell. prächtig, in die Augen fallend, durch Farbenpracht ausgezeichnet s. ä., von Kleidern. VR 40, 15 c. d: 𒄑𒁍 = 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒌋𒌋 ê-bu-ú. Unter den vielerlei Adjectiven für fem., welche VR 14, 20 ff. a. so aufgeführt sind und sämtlich verschiedene Arten von Kleidern und Kleiderstoffen bezeichnen (piṣâtum „weiße", ṣalmâtum „schwarze", arṣâtum „gelbe", nasḫâtum „prächtige" u. s. w.), findet sich auch 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒌋𒌋 ê-bu-za-a-tum Z. 30. Leider fehlt das Ideogramm.

אבר *) für einen St. אבר, zu denken liegt deshalb nahe, weil auch andere semitische Sprachen vom St. חבר, besonders Kleiderarten benennen, vgl. חֹבֶר, חִבֻּר. Dazu kommt, daß das Ideogramm von êbûru einerseits, 𒄑𒁍, und das Syn. von aburrum, nämlich ṣi-mat pa-ni (𒄑𒁍 bekanntlich = ṣîmtu), andrerseits diese beiden Wörter abru und êbûru in der That als bedeutungsverwandt erscheinen läßt — gerade der St. חבר, aber, von welchem gewisse Kleiderarten benannt werden, weist auch die Bed. äußeren, dem Auge wohlgefälligen Glanzes auf: vgl. חִבֵּר schön machen, schmücken, חֶבֶר: Farbe, חֲבָרוּרָה: gefärbt, schillernd u. s. f. (auch חֲבַרְבְּרָה Jer. 13, 23 gehört hierher). Auch abru läßt sich hiernach passend als Derivat dieses Stammes חבר, (עבר) fassen. Wie das Syn. von abru, namâru, sowohl glänzend als heiter, fröhlich sein bedeutet, so weist auch der arab. St. חבר diese beiden Bedd. auf; vgl. z. B. حُبُور Freude, Fröhlichkeit.

11. עבר 4 (hebr. עָבַר, syr. ܥܒܪ u. s. f.) gehen über, setzen über einen Fluß (Acc.), ihn überschreiten, fahren über einen Fluß, über das Meer (Acc.). Prät. êbir, Präs. ibbir, Inf. ebêru. den und den Fluß 𒄑𒁍 𒀀𒄑𒁍 ê-bir überschritt er Salm. Ob. 37. 143. 150. 161. Salm. Mo. Rev. 16. 32. 69. 82. Salm. Balaw. III 4. VR 5, 74. Asurb. Sm. 41, 32. seinen Sohn ša ma-tê-ma ti-amat la 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒄑𒁍 ê-bi-za der noch nie über das Meer gekommen war VR 2, 58. das Westmeer 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒌋𒌋 i-bi-ru überschritt er (Rel.) III R 34, 24 a. den und den Fluß ê-bir überschritt ich Sams. IV 2. g. — Salm. Ob. 27. 34. 46. 57. 85. 87. 89. 91. 93. 96. 97. 99. 101. 102. 105. 108. 127. Salm. Co. 42, III R 5 Nr. 6, 41. Salm. Co. 61. 85. 90. 97 100. Salm. Balaw. IV 6. II 6. den Fluß (lu(-u)) ê-bir überschritt ich Tig. II 11. 43. III 95. IV 71. V 58. Asurn. III 65 (lu-u). tam-tum lu ê-bir ich fuhr über das Meer Sanh. II 26, Sanh. Konst. 24: tam-tim lu ê-bir. den Fluß 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒌋𒌋 ê-bi-ru überschritten sie VR 3, 103. — (lu-u) ê-bi-ru Asarh. Sm. 222, 26. den Tigris und Euphrat lu-u ê-bi-ru VR 8, 80. über das Meer ê-bi-ru fuhren sie Sanh. II 25, Sanh. Konst. 23, tam-tim 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒌋𒌋 i-bi-ru Sanh. Sm. 88, 27. welche den Fluß (lu) 𒄑𒁍 𒄑𒁍 𒌋𒌋 ê-bê-ru überschritten hatten Tig. V 56. nâru mar-ra-tum i-bi-ru-ú-ma Sanh. Sm. 90, 54. Precativ: tâmta 𒄑𒁍 𒀀𒄑𒁍 lu-bi-ir über das Meer will ich fahren Nemr. Ep. 67, 18. 69, 35. Prät. und Präs. finden sich vereint in den nicht

ganz leichten Worten der Sa-bit an Nimrod Nimr. Ep. 67,21-23: ul ibšî Namrûdu(?) nîbiru matêma, u mamma ša ultu ûm ṣa-at mâti la [cuneiform] ib-bi-ru tam-ta, ê-bir tâmti Šamaš ḳurâdûmu ak la Šamaš [cuneiform] ib-bir man-nu; so möchte ich – einstweilen noch mit Vorbehalt – die Worte lesen und demgemäſs übersetzen: es hat niemals, o Nimrod, eine Überfahrt gegeben, und niemand, der lebt seit Anbeginn der Welt, kann über das Meer setzen; Samas, der heldenmüthige, hat das Meer überschritten – aber wer nicht Samas ist, wer könnte hinüber? Sin ša ê-lip tâ-mê-šu na-a-ru la (sic!) ib-bi-ru (die 3 letzteren Wörter = [cuneiform] so besser!) der Mondgott dessen Beschwörungsschiff über keinen Fluſs fährt IV R 1, 29/30 b. Gehört hierher auch V R 47,30 b: ina itê (ilu) Nâru a-šar di-ên nišê [cuneiform] ib-bir-ru? – Seltener findet sich êbêru ohne den Acc. des Objects, über welches gesetzt wird. nach der Stadt Šêrêšê jenseits des Tigris lu ê-bē-ru hatten sie übergesetzt, waren sie übergefahren Tig. II 5. [cuneiform] ê-bir (Imp.) ittišu fahre mit ihm über Nimr. Ep. 68,31. [a]mmêni lâ [cuneiform] tê-bi-ram-ma warum bist du nicht herübergekommen? IV R 34,57. – In der aus „über etw. weggehen" entwickelten allgemeineren Bed. „weitergehen, vorüberschreiten, fürbaſs gehen" lesen wir êbêru IV R 57,38 b: înâki na-ṭi-la-a-ti šêpâki al-la-ka-a-ti birkêki [cuneiform] ê-bi-rê-ê-ti (Part. Pluz. fem.) deine (o Zauberin) schauenden Augen, deine behend gehenden Füſse, deine dahinschreitenden Kniee. – Die Bed. „über etwas gehen", vom Strom oder Meer als Subj. gesagt, d. i. „überströmen, über die Ufer treten", findet sich, falls meine Übersetzung richtig ist, Neb. VI 44 f. (die Stelle bezieht sich auf das von Nebukadnezar zur Befestigung von Babylon angelegte künstliche Meer): groſse Wasser gleich der Wogenmasse des Meeres lieſs ich die Landschaft rings umschlieſsen und [cuneiform] ê-bi-ir-šú-un ki-ma [cuneiform] ê-bir ti'âmti gallati ..... butuḳti kirbašun lâ šubšî damit ihr Überströmen nicht gleich dem Überströmen des groſsen Meeres eine Durchbrechung ihrer Uferwände (kirbâšun?) zur Folge habe, warf ich einen Erdaufwurf um sie her auf und lieſs sie mit Mauern von gebrannten Backsteinen rings umgeben. Ich fasse hiernach ê-bi-ir einfach als st. cstr. von ê-bi-ru, dem Inf., wie die Form zweifellos zu fassen ist Nimr. Ep. 60,21: ša ê-bir (sprich: êbêr)-šina pašḳu deren Überschreitung arg (mühe- und gefahrvoll) ist. Ein anderes êbir, nämlich st. cstr von êbru, s unten. – Das Hauptideogramm von êbêru i. d. Bed. „überschreiten" ist [cuneiform] (vgl. u בלכת). K. 64 Col II 10: [cuneiform] = [cuneiform] ê-bi-rum (es folgen Z. 17 und 18: [cuneiform] [cuneiform] (sic!) = [cuneiform] d. i. êbêrum ša ú-zuk-

ki; 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 = 𒀀𒀀 𒀀𒀀 d.i. êbêrum ša uzukki, worüber eine Vermuthung bei dem letzteren Worte). Daher im babylonischen Kalender VR 48 Col. V 27: am 20. Ab 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 na-an-𒀀𒀀-ê soll man keinen Fluſs überschreiten. — Für die Gleichung VR 21, 44 g. h: 𒀀𒀀 = ê-bi-rum und damit für die Stelle 18 Rev. 6, ebendamit auch für die Bed. des Merodach-Namens 𒀀𒀀 Mi-bi-ru s. Anm. 4.

I 2 daſs. wie I 1 (Ḳal). den Fluſs 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ê-tê-bir überschritt ich Asurn. I 73. II 52. 104. 87. III 1. 28. 34 (lu —). 57. 93. 102. Asurn. Mo. Obv. 29. Rev. 22. Salm. Ob. 111. Mo. Obv. 29. 37. 51. Rev. 14. 31. 45. 78. Sams. II 35. den Fluſs 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 î-tê-bír Asurn. III 72. 79, ê-tê-bir (Var. bír) II 52. 54. 62, lu ê-(tê-)bir II 66; ê-tê (Var. tí)-bir III 51. 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ê-têb-bi-ra na-ḳab bêrâti ich überschritt den Durchbruch der Brunnen (d. h. ich drang noch über die Felsschluchten hinaus vor, in welchen die Quellen der Bäche und Flüsse hervorsprudeln? s. weiter u. בִּיר) Khors. 15. die Nachricht daſs sie den Euphrat 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ê-tab-ru überschritten hatten Asurn. III 28. nâr Di-ik-lat 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ni-tê-bi-ir wir überschritten den Tigris Beh. 35. 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 tê-tê-bir (2. m. Sing.) tam-ta Nmr. Ep. 67, 26. — Beachte die Form mit doppeltem Reflexiv-t Nmr. Ep. 71, 27: 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ê-tê-tê-bi-ra ṣâli-šina tâmâtum ich habe überschritten alle Meere.

III 1 Causativ vom Ḳal. Prät. ušêbir, Präs. ušêbar. die und die Sachen nâr Di-ik-lat 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ú-šê-bir brachte ich hinüber über den Tigris Salm. Mo. Rev. 75. ihre Beute in das Land des Meeres 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ú-šê-bi-ra brachte er herüber (Rel.) IV R 34, 26 a. die Stiercolosse ina êlippê ṣîratê ana âḫannâ 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ú-šêb-bi-ru-ni hatten sie auf hohen Schiffen nach dem diesseitigen Ufer herübergebracht, übergeführt Sanh. Kuj. 3, 27 (Lay. 38, 11); Lay. 61, 18. meine Schiffe da und dahin ur-ru-ḫi-iš 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ú-šê-bi-ir lieſs ich eilends überfahren Sanh. Sm. 95, 81. ana âḫannâ ú-šê-bi-ra nach dem diesseitigen Ufer lieſs ich überfahren Sanh. IV 32. âḫannâ 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ú-šê-bi-ru-ni nach dem diesseitigen Ufer lieſsen sie übersetzen Sanh. Kuj. 3, 16. nâru ina tuḳunni 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ú-šê-ba-ar-ka ich (Ištar) werde dich den Fluſs in Sicherheit überschreiten lassen IV R 68, 45 c.

III 2. Hierher dürfte gehören: il-ti âlu Bît-Im-bi-ia 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 il-tê-bir-ú-nu den Grenzpfahl (?) der Stadt B. haben sie ..... K. 823 Z. 11. Auch die vieldeutige Stelle Neb. I 67 dürfte hier gesucht werden: ṣîna du-um-ku-ka (dumḳûka?) bêlu ša 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 tu-

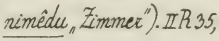
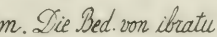
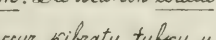
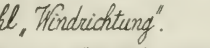
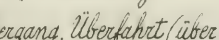
uš-tê-êb-bi-ru gimiršun bêlûtka ṣîrti šuri'im gleich deinen Huldbezeugungen, welche du alle....., erwecke Liebe zu deiner hohen Herrschaft (o Herr Merodach!).

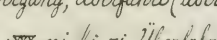
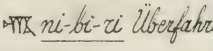
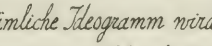
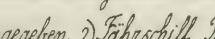
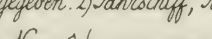
êbru das Jenseits eines Flusses oder Meeres (hebr. עֵבֶר). die Könige des Landes Ḫatti und [cuneiform] ê-bir tâmti (gemeint ist Cypern) III R 16 Col. V 12.[2]

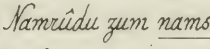
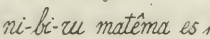
êbirtan (êbirtân?) jenseits. Ortschaften gelegen [cuneiform] ê-bir-tan nâr mar-ra-ti jenseits des (persischen) Meerbusens Sanh. Sm. 89, 30, i-na ê-bir-tan nâr mar-ra-ti Sanh. Sm. 51. die Stadt Nagîti šá ê-bir-tan [nâr mar-rat] Sanh. Konst. 10. Ortschaften gelegen i-na ê-bir-tan tâmti jenseits des Meeres Sanh. Konst. 21. iš-tu ê-bir-tan nâr Za-bē (Var. pi) šú-pa-li-i :..... a-di [cuneiform] ê-bir-ta-an nâr Pu-rat-ta (Var. tē) Tig. VI 40 und 42. ištu oder iš-tu ê-bir-ta-an von jenseits des Tigris, des unteren Zâb (bis, adî ...) Asurn. II 127. 129. III 121. 123. III R 4 Nr. 8, 66. ištu ê-bir-ta-an Diḳlat a-di.... Asurn. Balaw. Obv. 6. 13 (hier: von jenseits des unteren Zâb). – Als ideographische Schreibungen von ê-bir-tan „jenseits" nennt K. 64 Col. III 1-3 die folgenden drei: [cuneiform] (Seite, Ufer); [cuneiform] (Seite, Ufer); [cuneiform] (sic!); [cuneiform] (Seite); [cuneiform] (drüben); für das letztere Ideogramm s. auch unter êbirtu

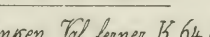
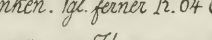
êbirtu das Jenseits, jenseitige Ufer eines Flusses. ina [cuneiform] ê-bir-ti nâr Pu-rat-ti ša bal-ri[3] Šamši êribi auf dem jenseitigen, westlichen Euphratufer V R 60 Col. III 22. – Vgl. K. 64 Col. II 19: [cuneiform] = ê-bir-ti nâri.

abartu dass. vom oberen Meere [cuneiform] a-bar-ti Purâti jenseits des Euphrat bis zum unteren Meere V R 64 Col. I 41. ma-ka-a-at a-gur-rê a-bar-ti Purâti urakkisu die makât (Sing. makûtu, s. u. מכה) aus gebrannten Backsteinen jenseits des Euphrat hatte er festgefügt Neb. V 8; V R 34 Col. I 39: ma-ka-a-at agurri [cuneiform] a-ba-ar-ti Purâti urakkis. – Unsicher ist noch, ob das abrâti der folgenden Stellen als Plur. dieses abartu gefasst werden und zwar mit der, in ibratu (s. sofort) vorliegenden, allgemeinen Bed. „Seite, Gegend, Himmelsgegend" angesetzt werden darf. zi-kir .... [ki?-] ma lál-la-ri êli [cuneiform] ab-ra-a-ti li-ša-ṭib seinen ausgezeichneten (?) Namen mache er wohlgefällig gleich Honig den Weltgegenden Pinches, Texts p. 16 Rev. 3. den Gott der glänzenden Krone (gemeint ist Merodach) li-šar-ri-ḫu [cuneiform] ab-ra-a-tē mögen verherrlichen die Weltgegenden 18 Obv. 11. Auch das Fragment einer assyrischen Tafel mit Hymnen (Rassam's Sammlungen) weist innerhalb des an die Göttin [cuneiform] gerichteten Hymnus das Wort ab-ra-a-ti auf, doch ist die Zeile verstümmelt.

*ibratu* Seite, Richtung, Himmelsgegend (verallgemeinerte Bed., welche auch aram. עִבְרָא, עִבְרְתָּא aufweist). Bis jetzt nur durch Vocabularien belegbar. K. 64 Col. III 8:  *ib-za-tum*. II R 33, 69 a. b (wonach 28, 46 a zu ergänzen):  *ib-za-tu* (bildet eine Gruppe mit *šubtu* „Wohnung" und *nimêdu* „Zimmer"). II R 35, 43 a. b:  = *ib-za-tum*. Vgl. auch V R 30, 26 a. b. c: = *ib-za-tum*. Die Bed. von *ibratu* erhellt aus seinem Ideogramm, welches aus  „Himmelsgegend, Richtung" (assyr. *kibratu*, *tubkru* u. s. w.) und  „Wind" (assyr. *šâru* u. a. m.) zusammengesetzt ist: also wohl „Windrichtung".

*nêbiru* (vgl. hebr. עֵבֶר) 1) Übergang, Überfahrt (über einen Fluss, ein Meer).  *ni-bi-ru* K. 823 Z. 16. Daher *ê-lip*  *ni-bi-ri* Überfahrtsschiff, Fährschiff, Ideogr.  K. 4378 Col. II 14, das nämliche Ideogramm wird unmittelbar vorher durch *ê-lip ig-ri* d. i. „Miethsschiff" (s. u. אגר) wiedergegeben. 2) Fährschiff, Fähre. So XI. Tafel des Nimr. Ep. Z. 225: *ni-bi-ru* das Fährschiff (auf welchem Namrûdu zum *namsû* oder Waschungsort gebracht wird). In Stellen wie Nimr. Ep. 67, 21: *ul ibšî ni-bi-ru matêma* es hat niemals ein *nêbiru* gegeben, kann man zwischen der 1. und 2. Bed. schwanken. Vgl. ferner K. 64 Col. III 4:  *ni-bi-rum* Fährschiff. Ein kürzeres Ideogramm lehrt K. 4378 Col. II 9:  *ni-bi-ru*.[b]

*nibirtu* (vgl. hebr. עֵבְרָה, מַעְבָּרָה, מַעְבָּרֶת) f. 1) Überfahrt. *pašḫat*  *ni-bir-tum šup-šú-ḫat u-ruḫša* arg ist die Überfahrt (über die Gewässer des Todes), gar arg ihre Bahn Nimr. Ep 67, 24. 2) das Jenseits eines Stromes, eines Meeres. die Stadt *Sirḫu ša*  *ni-bir-ti* mât *Purâti* jenseits des Euphrat Asurn. Stand. 16. Asurn. III 134. *ni-bir-ti* mât *Za-ba* jenseits des Zâb III R 9 Nr. 3, 34. Lydien *nagû ša ni-bir-ti tâmti* ein Land jenseits des Meeres V R 2, 95. Asurb. Sm. 71, 87. 73, 13 (hier ohne *ša*).

*nibartu* Übergang (über einen Fluss). *iplaḫû ana*  (Var.  ) *ni-ba-ar-tê* (V. *tí*) sie fürchteten sich den Fluss zu überschreiten V R 5, 96. — S. auch unter den nn. prr. den Ortsnamen *Ni-bar-ti-Aššur* „Assursfurth".

Anmm. 1) Der im St. אבר, d. i. עָבַר sich aussprechende eigentliche Grundbegriff ist mir noch sehr wenig klar und sicher, weshalb ich mich auch genöthigt sehe, das dem hebr. עֵבוּר הָעֻבָּרָה entsprechende assyr. *ê-bu-ru* bis auf Weiteres für sich allein zu stellen (s. Nr. 42).

2) Das Fragment ⊙ 287 Rev. Col. II liest auf die Wörter für Riegel u. ä.: *mêdilum*, *napparru*, *sikkûru*, *mattaru*,

šulbû und aštartum die Gleichungen folgen: Z. 15: [cuneiform] = [cuneiform] [1 Zeichen]; 16: [cuneiform] = [cuneiform] [ ]; 17: [cuneiform] = [cuneiform] [ ]; 18: [cuneiform] = [cuneiform] [ ]. Es folgt die Erklärung von [cuneiform]. Ist etwa Z. 15 [cuneiform] [[cuneiform]] ib- [ru] – vgl. targ. עַבְרָא (= hebr. בְּרִיחַ) – zu ergänzen?

3) Daß man nicht etwa, durch das Ideogramm von êbirti verleitet, auch das obige [cuneiform] ideographisch fassen darf, daß dieses vielmehr Gen. eines assyrisch-semitischen balru, st. cstr. balar, „Seite" ist, lehrt obenan die Stelle Neb. Grot. II 6: ba-la-ar Šamši âṣê die Ostseite. Näheres s. u. בלר.

4) Es ist nothwendig, schon hier einiges den Merodach-Namen Ni-bi-ru Betreffende dem „Eigennamenverzeichniß" vorwegzunehmen. Daß der Gott Ni-bi-ru der Gott Merodach ist, lehrt VR 46, 34 c: [ilu] Ni-bi-ru [cuneiform] ilu Marduk (II R 54 Nr. 5 Obv. Col. II 6 ist hiernach zu ergänzen; die [cuneiform]-Striche fehlen auf der letzteren Tafel); es folgt: ri-mi-nu-ú „der Barmherzige" = ilu Marduk. Die astronomisch-astrologischen Tafeln aber zeigen weiter, daß ilu Ni-bi-ru eine auf den astralen Charakter des Gottes bezügliche Benennungsweise Merodachs ist: ilu Ni-bi-ru ist der Planet Jupiter, wie III R 54, 36 b lehrt, heißt der Planet so, wenn er ina ḳabal šamê „in der Mitte des Himmels" steht. Vgl. ferner ibid. 32 b, sowie III R 53, 8 b, wo der Monat Tischri mit dem Gott Merodach in dessen Eigenschaft als ilu Ni-bi-ru in Verbindung gebracht wird. Es erhebt sich die Frage, was dieser Name Ni-bi-ru bedeute. Hier nun ist darauf hinzuweisen, daß der Name – freilich mit zum Theil schwierigen Worten – ausdrücklich erklärt wird in dem Tafelfragment 18, welches zu den Tafeln mit der Weltschöpfung und Merodachs Sieg über die Schlange Tiâmat in innigster Beziehung steht und in schwungvollen Worten den Gott Merodach glorificirt und über alle Götter erhöht. Es heißt dort Rev. 5 f.: ša ḳir-biš ti-amat i-têb-bi-[rum-ma la-a i-nu-ḫu] šum-šu lu ilu Ni-bi-ru a-ḫi-zu [ḳir-biš ti-amat], es folgt: „der Sterne des Himmels Bahnen möge er feststellen, gleich Schafen weiden die Götter allesamt". Meine Ergänzungen, welche selbstverständlich auf absolute Sicherheit Anspruch nicht erheben, gründen sich auf den Text VR 21 Nr. 4, welcher der Erklärung eben unseres, ursprünglich sehr stark ideographisch geschriebenen Merodach-Textes gewidmet ist (die Angabe Z. 49 g. h: ni-bi-ru = ni-bi-ru zeigt, daß man bei diesem Namen auch im ideographisch geschriebenen Grundtext bereits die phonetische Schreibung vorgezogen hatte). So schwer nun auch die Worte 18 Rev. 5 f. sicher zu deuten sind, so ist doch so viel klar, daß der Name Ni-bi-ru zurückgeführt wird auf einen St. êbêru. Ist es der St. êbêru „überschreiten" und ist der Merodach-Name Nîbiru eins mit nîbiru „Fähre"? Die nahe gegenseitige Berührung der beiden Begriffe „überschreiten" und „Meer" (tiʾâmat) ist der Annahme günstig, und auch für das befremdende Ideogramm von êbêru, nämlich [cuneiform] (VR 21, 44 g. h), könnte vielleicht an II R 58 Nr. 5, 62 erinnert werden, wonach der Gott Ea als Gott des „Schiffers" [cuneiform] geschrie-

ben wird – im Übrigen aber bleibt es mir räthselhaft, warum der Bezwinger der „grossen Schlange" Tiâmat, welcher diese zuerst in einem nach den vier Himmelsrichtungen ausgespannten Netze fängt und ihr dann den „bösen Wind" in den weitgeöffneten Rachen hineinschleudert, worauf er den mit Winden angefüllten Bauch mit dem Wurfspeer entzweischneidet, mit einem auf ebêru „überschreiten" zurückgehenden Ehrennamen ilu Nêbiru benannt worden sei. Liegt etwa eine besondere Bedeutungsnuance jenes Stammes vor? – Noch eine andere Betrachtung ist hier unerlässlich: sie betrifft die wichtige Frage nach dem Inhalt und der Reihenfolge der Tafeln mit der babyl. Weltschöpfungserzählung oder der Tafeln der Serie Ê-nu-ma â-liš. Die erste Tafel ist bekanntlich repräsentirt durch das Fragment K. 3419, welches den Anfang der 1. Tafel enthält und eben mit den Worten beginnt: Ê-nu-ma â-liš. Die zweite Tafel wird, was mir noch nicht bekannt zu sein scheint, durch ein in der „alten Sammlung" des Britischen Museums bewahrtes unnumerirtes braunes Fragment repräsentirt, welches die Unterschrift trägt: [𒂗𒀭𒌓 𒌓 𒀀𒈾] Ê-nu-ma â-liš. Wie die erhaltenen neun Schlusszeilen dieses Fragments lehren, schloss die 2. Tafel mit dem Anerbieten des Gottes Merodach, Tiâmat gefangen zu nehmen und dadurch die Götter zu rächen, nachdem vorher (es ist dies aus der 3. Tafel mit Sicherheit zu schliessen) Anu sowohl wie Ea vergebens dazu aufgefordert worden waren. Dieses hochwichtige Fragment der 2. Tafel ermöglicht nun aber weiter, die dritte Tafel in authentischer Weise festzustellen. Denn indem es den Anfang der nächstfolgenden Tafel angiebt also lautend: 𒀭𒈾 𒀀 𒀭𒌓 I 𒂗𒃻 𒂗𒃻 [𒂗𒀭𒌓 𒁍], stempelt es die aus vier Fragmenten – darunter K. 3473. $\frac{7}{8}$. $\frac{9}{8}$. R$^{M}$ 615 – zusammengesetzte Tafel, welche mit ebendiesen Worten beginnt: [𒀭𒈾 𒀀 𒀭𒌓 I – diese Ergänzung wird schon durch den Inhalt der Tafel selbst gefordert –] 𒂗𒃻 𒂗𒃻 𒂗𒀭𒌓 𒁍, zur dritten Tafel der Schöpfungsserie. Dieselbe ist mit ihren sämtlichen Zeilen, 85 auf Obv., 53 auf Rev., erhalten, verstümmelt zwar, aber grossentheils zu ergänzen: sie berichtet, wie es dem Gotte 𒀭𒈾 𒀀 gelingt, unter Hinweisung auf Tiâmats furchtbare Waffengenossenschaft, die Götter dazu zu bestimmen, Merodach's Bedingungen anzunehmen und ihn zu ihrem Rächer auszurufen. Gemäss der Tafelunterschrift begann die nächstfolgende Tafel mit den Worten: id-du-šum-ma pâṭaḳ ru-bu-ú-ti. Gemäss dem nunmehr erwirten Zusammenhang der ersten Schöpfungstafeln und im Hinblick auf die längst feststehende fünfte Tafel und deren Inhalt muss diese vierte Tafel den Kampf Merodachs mit Tiâmat und Tiâmats Besiegung berichtet haben und demnach in dem grossen Tafelfragment K. 3437 wiederzuerkennen sein. Als fünfte Tafel ist bekanntlich durch Unterschrift K. 3567 charakterisirt: ihm zufolge begann die 5. Tafel mit der Zubereitung des Wohnsitzes der grossen Götter, der Festsetzung und Ordnung von Jahr und Monaten, und bevor sie dann fortgeht zur Erschaffung von Mond und Sonne, heisst es Z. 6 ff.: ušanšid manzaz ilu Ni-bi-ri ana uddû zikrišun ana lâ êpêš anni lâ êṭû mimâma

d. h. „er gründete fest den Standsitz des Gottes Nibiru erkennbar zu machen (?) ihre (der Monate oder der Z. 4 genannten Sterne?), damit keiner von ihnen Unrecht thue und sich vergehe." So schwierig auch das Verständniss des Sinnes dieser Worte im Einzelnen ist, so scheint es mir jetzt, nachdem die Reihenfolge der ersten fünf Schöpfungstafeln erschlossen ist, doch besser, ilu Ni-bi-ri vom Gotte Merodach zu verstehen (und nicht, wie noch in meinen Prolegomena festgehalten ist, von den „Durchgangsstationen" der Sonne oder den zwölf Zeichen des Thierkreises, obwohl die letzteren den Babyloniern bekannt gewesen sein dürften): hat doch Merodach gerade auf der unmittelbar vorhergehenden 4. Tafel die grosse That vollbracht, die ihm den Namen Nibiru eintrug (s. o.; dass das Fragment 18 erst viel später, nachdem schon die Menschen geschaffen sind, Merodach mit dieser ehrenvollen Benennung begabt werden lässt, kann, wie mir scheint, nichts gegen jene Auffassung entscheiden). Zum Schlusse – es dürfte dann mit diesem Excurs wenigstens etwas mehr Licht in diese wichtige Gruppe von Literaturfragmenten gebracht sein – noch die Vermuthung, dass das (von dem nämlichen Schreiber wie K. 3437 geschriebene) Fragment K. 3449 ebenfalls mit zur fünften Tafel (oder einer späteren?) gehören möchte: sehe ich recht, so wird auf Rev. dieses Stückes erzählt, dass auch Merodach's Bogen in feierlicher Götterversammlung als 𒀭𒌋𒀀 𒄑 von Anu an den Himmel versetzt wird.

42. אבר, Stamm des Substantivs

êbûru (vgl. hebr. עֲבוּר הָאָרֶץ Jos. 5, 11. 12 sowie das gleichbedeutende aram. עִבּוּרָא, בֻּעְמָא proventus terrae) alles was das angebaute Land, das Feld, der Acker hervorbringt, die Feldfrucht collect., der Feldertrag (umfassender als še'u Getreide). Zumeist ideographisch mit dem mannichfach variirenden Zeichen 𒄑, 𒄑, 𒄑, 𒄑, 𒄑, 𒄑 u. ä. geschrieben, über dessen Aussprache ê-bu-ru weiter unten nachzulesen ist. ein Feind wird kommen und êbûr mâti ikkal die Frucht des Landes verzehren III R 60, 55 a. Rammân êbûr mâti 𒄑-is d. i. izâḫis oder itanarḫis wird die Frucht des Landes überschwemmen III R 65, 23 b. êbûr mâti Rammân izaḫi-is dass. III R 60, 71. tibu-ut (so ist 𒄑-ut zu lesen) êribê êbûr mâti usaḫḫar ein hereinbrechender Heuschreckenschwarm wird d. F. d. L. vermindern III R 61, 1 b. êbûr mâti 𒄑 𒀀 d. i. iššir (s. u. שׁור) die F. d. L. wird gedeihen III R 51 Nr. II 26. 53, 34 a. 54, 15 b. 57, 11 a. Nr. 7, 16. 59, 2. 45 a. 4 c. 61, 51. 56 a. 63, 12. 18. 29 (hier 𒄑 𒀀 statt des sonst üblichen 𒀀 d. i. mâti). 37. 42 a. 4. 5. 9. 12. 16. 20. 21. 24. 25. 42 b. êbûr mâti lâ iššir wird nicht gedeihen III R 55, 6 a. 56 Nr. 3, 31. 57, 13 a (hier êbûru statt êbûr mâti). 61, 49 a; vgl. 33 a. êbûru 𒄑 𒀀 (vgl. hierfür Z. 6 a) mâti iššir III R 57, 8 a. 𒄑 𒀀 d. i. wohl: išâr êbûri ša mât Aššur Gedeihen der Feldfrucht Assyriens I R 6 Nr. VII 6. išâr êbûri III R 52, 19 a. išâr êbûri napaš ilu Nirba Gedeihen der Feldfrucht,

üppiges Wachsthum des Kornes VR 1, 48. Tgl. ferner III R 66, 112: *êbûz mâti i-si-iz*, sonst 52, 5. 6 & 53, 2 a. (*ebûr šarrâtê*). 55, 38 & 56 Nr. 1, 4. 57 Nr. 3, 51. Pinches dürften wohl auch die, von Pinches freilich ganz anders gefaßten, zwei Stellen auf den Balawat-Thoren Salmanassars gehören: Salm. Balaw III 4: in seiner Stadt belagerte ich ihn, [illegible] (d. i. doch wohl:) *êbûza-šu a-su-hu kirê-šu a-kâs* seine Feldfrüchte riß ich aus, seine Baumpflanzungen hieb ich nieder, und ganz ähnlich III 4: in seiner Stadt belagerte ich ihn, [illegible] (-)*-šu a-su-uh kirê-šu ak-ši-it*. Pinches: his people (*nisi-su*) I killed bez. I destroyed. — Die Aussprache des eingangs erwähnten Ideogramms als *êbûzu* wird durch eine Reihe von Tafeln gelehrt, welche bezwecken, durch phonetische Umschrift kleinerer ideographisch geschriebener Sätzchen oder klipser Wortformen in die Kunst, vielfach auch Künstelei, der ideographischen Systeme einzuführen. Tgl. K. 56 Col I 17: [illegible] = *i-na ù-mi* [illegible] *ê-bu-ri* zur Zeit der Feldfrucht, zur Zeit da der Acker seine Frucht trägt (*êṣla išâtak išêbir išâlaš*); Col I 35: [illegible] -*za* [illegible] = *i-na ûmê ê-bu-ri* (*êṣla išâtak išêbêr u pî ka-ni-ki-šú ana bêl êkli imandadu*); vgl. Z. 48: [illegible] -*za* [illegible] dass.; Col. II 15: [illegible] -*za* [illegible] = *i-na ù-um ê-bu-ri* (*inâ ḫanšâti ir-ti-šú ma-la bêl êkli ilâkî*). K. 4172/K. 4322 läßt auf *ê-ṣê-du* erndten, Erndte (speciell von der Korneerndte gebraucht) Z. 9-13 folgen: [illegible] = *ê-bu-ru*, [illegible] = *a-na ê-bu-ri*, [illegible] = *a-na ù-mê êbûri*, [illegible] = *a-na ar-kat êbûri* nach der Feldfrucht d. i. wohl: nach der Zeit da die Feldfrucht zur Erndte reif ist, [illegible] = *a-na šú-ru-ub-ti êbûri* zur Einbringung, Einscheuerung (?) der Feldfrucht. Es folgt dann Z. 14 f.: [illegible] (*kar.* [illegible]) *ip-pu-uš* bez. *ul ippuš* (= [illegible]) die Feldfrucht, *ê-bu-ru*, wuchs üppig bez. wuchs nicht üppig.[a] Es folgt endlich Z. 16: *a-na ê-bu-ri* (= [illegible]) *ú-tal-li*. — Welcher Monat für die Babylonier-Assyrer recht eigentlich „die Zeit der Feldfrucht" gewesen, lehrt VR 43, 13 a, wo unter den verschiedenen Bezeichnungsweisen des Monats Simân (Ivan d. i. Mai-Juni) auch *arah šê-ir-i êbûri*, „Monat des Wachsthums der Feldfrucht" genannt ist; es stimmt hierzu, daß *simânu* (s. d.) gerade für Feldfrüchte, wie z. B. die Gurke, die Zeit der Reife bedeutet.

Anmm. 1) Über das Verhältniß dieses Stammes zu עבר „überschreiten" siehe Anm. 1 zu Nr. 41. Einige Verwandtschaft des assyr.-hebr.-aram. Wortes für „proventus terrae" mit עִבְרָא „Reis, Zweig; Embryo" u. a. ä. Wörtern dürfte wohl mit Sicherheit anzunehmen sein. — Ob wohl auch die babyl. nn. prr. (s. d.) *Ú-bar*, *Ú-ba-ru-ia*, f. *Ú-bar-tum* als „Sprößling", „mein Sprößling" gedeutet werden dürften? — Die Ansicht de Lagarde's (s. Semitica I 22), daß das ע in den

aramäischen Wörtern für „Erderzeugniſs", nicht minder auch im hebr. עֲבוּר הָאָרֶץ, etymologisch arabischem ض entspreche, ist mit dem assyr. êbûru unverträglich.

2) Daſs êbûru das Erträgniſs des Feldes, des Ackers, also wohl im Unterschied von den Baumfrüchten, dem Obst, bezeichnet, lehren die obigen Citate aus den assyr. Paradigmen-Sammlungen, welche êḳlu „Feld, Acker" und êbûru in nächste Beziehung setzen; vgl. auch den auf den Balawat-Thoren gemachten Unterschied zwischen der êbûru, die „ausgerissen, entwurzelt" wird, und den Bäumen (worunter die Obstbäume zweifellos mit begriffen sind), welche gefällt werden.

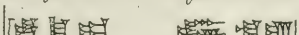
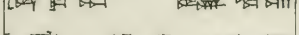
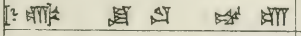
3) Das Ideogramm [cuneiform] findet sich auch in den zusammengesetzten Ideogrammen [cuneiform] = di-šú (s. דשׁא); [cuneiform] = ḫiršu ša êḳli (s. חרשׁ); deſsgleichen in jenen für ḫarbu und ṣiḫirtu (s. d.) – die Erklärung von êbûru als „Feldfrucht" wird auch durch sie allenthalben bestätigt. – Die Lesung des Ideogramms [cuneiform] als ši-bir-ru und des letzteren Deutung als „Getreide" wird endgiltig aufzugeben sein: denn nicht allein, daſs assyr. šibirru in der Bed. „Getreide" bis jetzt überhaupt nicht gefunden ist, vielmehr immer nur den „Stab, Hirtenstab, Stecken" bedeutet, sondern es kommt noch dazu, worauf mich Mr. Pinches in persönlichem Gespräch (1886) aufmerksam machte, daſs auch hinsichtlich ihrer Ideogramme êbûru und šibirru, wie es scheint, scharf auseinander gehalten werden müssen. In der That hat an der Stelle, auf welche sich hauptsächlich die Fassung von [cuneiform] als ši-bir-ru gestützt hat, das Ideogramm die von allen Variationen des êbûru-Zeichens verschiedene Form [cuneiform] (K. 4361 Col. II 8); vgl. D. T. 67 Rev. 15 (nach Haupt's vortrefflicher Ausgabe): [cuneiform], sowie K. 4378 Col. VI 74: [cuneiform]. Das Gleiche gilt von den Ideogrammen der Synonyme von šibirru, nämlich urînu und ṣirritu (s. d.).

4) Ich wüſste nicht, wie anders übersetzt werden könnte, vor allem im Hinblick auf die oben citirte Stelle vR 1, 48. Ist aber meine Erklärung der beiden obigen Zeilen richtig, so fällt von neuem ein grelles Licht auf die vermeintliche Zweisprachigkeit der betreffenden Texte: ippuš, Prät. von נפשׁ, ideographisch genau so wiedergegeben wie ippuš, Prs. von êpêšu „machen"!

43. aburrizânu (oder apurriṣânu), ein Nomen nach Wortbildung wie Bedeutung dunkel. K. 2061 Col. I 4: [ ] [cuneiform] = [cuneiform] a-bur-ri-za-nu (Haupt, AṢKT 202, bietet statt [cuneiform] in der linken Spalte: [cuneiform]). Vorausgeht: ku-ú-ʿbu; folgt: pa-ra-aš-ʿdin-nu.

44. abarakku, Subst. unsicherer Wortbildung[1], aber sicherer Bedeutung: Titel eines der höchsten, und zwar nicht militärischen, Staatswürdenträger, allem Anschein nach der Groſsvezier (vgl. אַבְרֵךְ Gen. 41, 43). Die Hauptstelle für die Bed. des Wortes und zugleich für die richtige Lesung eines lange

Zeit hindurch dunkel gebliebenen Ideogramms enthält das Sprüchwörterverzeichniss S. 61 (Z. 5–8):

| | |
|---|---|
|  | na-da-nu ša šarri |
|  | tu-ub-bu ša ša-ṣi-i |
|  | |
| | dum-mu-ḳu ša a-ba-rak-ku |

Beide Sprüchwörter sind offenbar Eins; nur in zwei verschiedenen Ausprägungen: das Schenken des Königs ist eins mit freundlich stimmen[zu] den Hochgestellten, bez. ist eins mit günstig stimmen den abarakku, d. h., soviel ich sehe: ist der König zum Schenken, zur Milde geneigt, dann sind es auch ohne Weiteres des Königs höchsten Beamten. Ergiebt sich schon aus dem Wechsel von abarakku mit šâḳû (beachte dass in der Ämter- und Berufsliste K. 4395 Col. I 14 der [sic!], d. i. der šâḳû, unmittelbar hinter dem turtânu, šiltânu und genannt ist), dass der a-ba-rak-ku ein sehr hoher Würdenträger ist, so bestätigt dies der Eponymenkanon C[b]: der oder, wie wir jetzt gemäss S. 61 dieses Ideogramm zu lesen haben, der abarakku war einer der fünf höchsten Würdenträger am assyrischen Hofe, welche unmittelbar nach dem Könige selbst das Archontat bekleideten, siehe C[b] Obv. 12. Rev. 21. 31 (überall die nämliche Reihenfolge: 1. šarru der König, 2. turtânu der Höchstcommandirende der Armee, 3. nagir êkalli der Palastpräfect, ebenfalls ein wesentlich militärisches Amt, 4. der der Generalmusikdirector, 5. abarakku, 6. ša-lat der Machthaber oder Statthalter (s. u. τοῦ) κατ' ἐξοχήν d. i. offenbar der welcher über alle Statthalter der einzelnen Provinzen gesetzt ist, also etwa der Reichsverwalter; es folgen ihm dann die Statthalter der bedeutenderen Provinzen), ebenso, nur mit Umstellung von Nr. 3 und 4, C[b] Obv. 41. Auch das Ideogramm , welches sonst den Beistand, den Genossen und Freund bezeichnet (s. u. a. unter turuḫtu) ist der Fassung von abarakku als Berather und Freund des Königs, als „Grosvezier" günstig. — Ein Unterbeamter des abarakku scheint der  zu sein, welchen die Ämterliste K. 4395 Col. III 32 direct auf den (Z. 31) folgen lässt; der ibid. Col. II 23 genannte könnte als abarakki šarri recht wohl gefasst werden (für = šarru s. z. B. IV R. 9, 34/35 a. 46, 7/8 a), sodass der abarakku abermals in Beziehung zu der Person des Königs gesetzt wäre. — Ein bildlicher Gebrauch des Wortes oder aber eine etwas allgemeinere Bed. wie etwa „höchste Verwalterin" wird für das Feminin-um ab(a)rakkatu anzunehmen sein. Die Göttin  wird IV R. 63 Col. II 15 genannt die

ab-zak-kat von Ê-kur (). Ein kleines unnumerirtes Fragment mit „bilinguen" Beschwörungsformeln zeigt unter anderm die Worte (mit | beginnt je eine neue Zeile): ..... | ša | ab-zak-ka-ti ša-niḳ-ti | bê-lit ᾱ̆g-gu-un-ni êl-li | lu-u ta-ma-tú. | Trennungsstrich | niš | ša zi-im mê-lam-mê êz-zu | a-la-a ul-lu-ḫu ḳar-ra-du-tú | [ ]-šu-lu | etc. Ein anderes ganz kleines Fragment, dessen Inhalt jedoch aus den wenigen erhaltenen Zeichen- und Zeilenresten sich nicht mehr erschliessen läßt, bietet die Schreibung a-ba-zak-kat.

Anmm. 1) Für die Herkunft von abrakku, abarakku liesse sich an eine Adjectivbildung auf akku, âku, wie z. B. zâzâku (s. u. ז׳ז), oder an ein Compositum etwa nach Art von abrallu (s. o. S. 32 Anm.) denken, doch bleiben dies vage Vermuthungen.

2) Eine ähnliche Bed. muss, im Hinblick auf dummuḳu, das Wort tu-ub-bu wohl haben: sollte vielleicht tu-ub-bu abermals nachlässige Schreibung sein – s. o. S. 16 Anm. 3 – für ṭu-ub-bu? Die Raumverhältnisse in der linken Spalte würden der Ergänzung von [ äußerst günstig sein.

45. ש ב א׳ binden, schnüren, umschlingen u. ä. So möchte ich – einstweilen aber doch noch mit Vorbehalt*) – im Hinblick auf hebr. חֶבֶשׁ, wie es z. B. Ex. 29, 9. Lev. 8, 13 gebraucht ist, den Stamm der beiden folgenden Nomina ansetzen:

abšu wohl sicher etw. wie Umschlingung, Schlinge, Schleife, Schnürband o. ä., und zwar, wie der Zusammenhang der Wortliste zeigt, als Theil oder Zubehör der Bekleidung, vR 28, 41 g: ab-šú, als erstes Syn. von nibhu (s. d.) genannt, die andern Synn. sind mikku, itru, ê-al-ú und êmû.

šutabšu (= šutâbšu, šuta'bušu, Inf. III 2 mit concreter Bedeutung?) Turban, Kopfbedeckung, Kopfbinde, vR 28, 18 g: šú-tab-šum, im Verein mit bânu, mênu, hišûm, zikku und a-gu-nu, als Syn. von agû „Turban, Tiara" (s. d.).

Anm. *) Die Begründung s. u. אבש׳; beide obige Nomina könnten an sich auch mit ṣ gelesen werden.

46. abšênu Wachsthum der Pflanzen und concret: Pflanzenwuchs. Bedeutung sicher, Etymologie unsicher, das Wort mag gleich hier um so lieber gebracht werden, als es nach anderen Seiten hin anregen dürfte. In dem Weihgebet bei Grundsteinlegung eines Hauses, gerichtet an den Gott , den „bêl iṣi-tim ruššû ša a-za-al-li bêl aš-ri u mâti lâ târat etc." (K. 48 Rev. 1 ff.), wird ebendieser Gott angeredet: bêlu rabu-ú ša ina ba-li-šu ina êkli (É) u pal-gi la uš-tê-êš-šê-ru la i-ban-nu-ú ab-šê-na (Z. 5), d. h.: grosser Herr, ohne welchen der Gott Adar in (oder trotz) Feld und

Bewässerungskanal nicht gedeihen zu lassen, nicht zu schaffen vermag einen Halm (irgendwelchen Pflanzenwuchs). Das Wort deckt sich seiner Bed. nach mit dem unzweifelhaft semitischen šêr'u, šir'u[1], ja scheint sogar mit diesem letzteren das Ideogramm zu theilen: šir'u „Pflanzenwuchs" hat bekanntlich das Ideogramm [cuneiform] (s. z. B. K. 56 Col. I 6. 8); wenn es nun aber V R 1, 46 heißt: so und so viel Ellen wurde das Getreide hoch ina [cuneiform] -ni-šu in seinem Wachsthum, in seinem Halm, so weist das phonet. Complement ni auf eine auf n auslautende Aussprache des Ideogramms [cuneiform] hin, und möchte ich auf Grund der Stelle K. 48 ina abšên-ni-šu zu lesen vorschlagen[2].

Anmm. 1) Wovon der semitische Sylbenwerth šir, šêr des ebenfalls den Pflanzenwuchs, das Grün bedeutenden Zeichens [cuneiform]; s. Näheres u. שׁרָא.

2) Bewährt sich die obige Auseinandersetzung, so liegt es freilich nahe, das Ideogrammm [cuneiform] überhaupt für eine auf das Wort abšênu sich gründende Spielerei (ab-šêm, ab-šên?) zu halten. Annahme eines „Lehnwortes" ist bei abšênu aus mehr denn Einem Grunde ausgeschlossen.

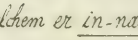
אבת (vgl. hebr. אָבַד, u. s. w.)[1] (intrans. zu Grunde gehen, zunichte werden, und)[2]! trans. zu Grunde richten, vernichten, das Garaus machen, ein Ende machen. Prät. îbut, tâbut, âbut; Präs. i'ábat und ibbat. ša kibir nâri [cuneiform] i-bu-tú-šú-ma (= ba-an-[cuneiform] Haupt: [cuneiform]? -da) i-mu-tú wem eines Flusses Uferrand das Ende bereitete, daß er starb K. 246 Col. II 27. Eigenthümlich ist die Form Asurn. II 84: die Stadt welche Sibir [cuneiform] i-a'-ab-ta zerstört hatte (= ia'bta = ia'buta; îbut ist ja bekanntlich aus ia'but entstanden, es dürfte also wohl eine archaistische Form vorliegen). abnû mutta'idê [cuneiform] ta-bu-ut (= mu-un-[cuneiform], [cuneiform]) bez. abnû ina uzzi ta-bu-ut hohe Steine (bez. Steine mit Macht) vernichtetest du K. 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 17/18 f. ina ba-lu [cuneiform] Šam-ši dûr-šu ta-bu-ut-ma ta-ta-di tarbaṣ[-su] wider Samas' Willen zerstörtest du seine Mauer und warfst hin seinen Vorhof M. 55 Col. II 4. [cuneiform] a-bu-ut ich vernichtete (das Heer des Ummanaldas) III R 38 Nr. 1 Obv. 53. die Bewohner von Sippar u. s. w., welche ohne Schuld darin gefangen gehalten wurden, ṣi-pit-ta-šu-nu a-bu-ut ihrer Gefangenschaft machte ich ein Ende (und ließ sie das Tageslicht schauen) Khors. 135. bal-ta-šu-un a-bu-ut ihre (der gefallenen Feinde) Schamtheile vernichtete ich Sanh. VI 1. Adar und Gula [cuneiform] li-bu-tu ku-dur-ra-šú mögen sein Gebiet (sein Grundstück) zu Grunde richten (liḫalliḳû zêršu) V R 56, 40. Präs. wer dieses Bildniß [cuneiform] i-'a-ab-ba-tu zu Grunde richten wird I R 27 Nr. 2, 57. wer meine Inschrift [cuneiform] i-ab-ba-tu V R 62, 28 (wo-

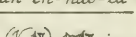
nach III R 16 Nr. 5,56 zu corrigiren). pûda kîma kib-ri (sic!) [cuneiform] i'-ab-bat (= ši-in-[cuneiform] (1–2 Zeichen) -ê?]) die Seite (des Menschen) richtet er (der Krankheitsdämon) zu Grunde gleich einem Uferrand IV R 22,30 a. wer meine Inschrift [cuneiform] ib-ba-tu V R 10,116. Asurb. Sm. 315,105 (Var. tú statt tu). [cuneiform] ib-ba-tum IV R 58,3 b. ú-la-la ib-ba-tu den Schwachen richten sie zu Grunde K. 3452. Perm. das Haus ênaḫma [cuneiform] 'a-a-bit war verfallen und zu Grunde gegangen Tig. VIII 4. der Abzweigungsort (rêšu) selbigen Kanals 'a-a-bit war verfallen I R 28,21 b. die große Palastterrasse 'a-a-bit I R 28,31 b. die kisirta 'a-a-bit I R 28,26 b. der Graben meiner Stadt Assur ša [cuneiform] 'a-ab-tu-ma êprâtē imlû welcher zu Grunde gegangen war und sich mit Staubmassen (oder Erdmassen) angefüllt hatte I R 28,6 b. die Paläste welche ênaḫâma [cuneiform] 'a-ab-ta verfallen und zu Grunde gegangen waren (3. Pl. fem.) Tig. VI 99. Part. bi-ti ab-tu ([cuneiform]) bi-ki-tum ..... mein zerstörtes Haus (= [cuneiform]-mu [cuneiform]-bi, [cuneiform] ?) mit Weinen [füllte er an?] K. 2442; es folgt: [cuneiform]-mu [cuneiform]-la-bi ....; [cuneiform]-la-bi .... den zerstörten Vorhof (assyrisch würde wohl tarbaṣu ubbutu entsprechen) ....; und hierauf: [cuneiform]-bi .... – die lufttrockenen Backsteine seines Gebäudes und die gebrannten Backsteine seiner Bekleidung, [cuneiform] ab-ta-a-ti die zu Grunde gegangenen, zur Ruine gewordenen (fügte ich fest zusammen) Neb. Bors. II 10. – Vgl. K. 4350 Col. II 72–75: in- [cuneiform] = i-bu-ut er vernichtete; in- [cuneiform] (das letztere Zeichen ist sicher; Hommel, Lit. Centralbl. vom 6. Mai 1882, schließt aus dieser Stelle für [cuneiform] auf den Lautwerth luš) = [cuneiform] i-bu-tu sie vernichteten; in- [cuneiform]-ê = [cuneiform] ib-ba-at er vernichtet; in- [cuneiform]-ê-nê = ib-ba-tu sie vernichten. – Das Hauptideogramm für abâtu „vernichten" ist ebendieses [cuneiform]. S^b 338: [cuneiform] (gu-ul) = [cuneiform] a-ba-tú. II R 27,58.59 c.d: [cuneiform] = a-ba-[tu]; [cuneiform] = [cuneiform] ša i-[nim] d. i. vernichten, vom Auge gesagt (gemeint ist wohl der böse Blick); es folgen la-pa-tum und lapâtum ša i-nim. (Für [cuneiform] als ziemlich gleichbedeutend mit [cuneiform] vgl. auch das obige Citat aus K. 2442). Wenn es hiernach in den Unterschriften der altbabylonischen Contracttafeln z. B. heißt: Jahr da Hammurabi die und die Mauern ba-an- [cuneiform]-la IV R 36 Nr. 43, so heißt dies: da er sie zerstörte (assyr. îbutu oder ubbitu); ebenso IV R 36 Nr. 38: [cuneiform] mu-un- [cuneiform]-la (Nr. 39 ohne la) Jahr da Umliâš (kossäischer, „Wasserland" bedeutender, Name jenes Landstriches, welchen die Assyrer späterhin – ich bin in der Lage diese Gleichung zu beweisen – durch [cuneiform] „Wasserland" zu bezeichnen pflegten) eine große Wasserfluth vernichtete. Noch vgl. auch V R 36,61 a. b. c: [cuneiform] (šú-u) = [cuneiform] a-ba-tum.

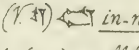
I2 dass., nämlich zu Grunde richten, vernichten, zerstören. zum Berge 𒀀 𒀀 gelangte der Streitbare (jemeint ist der Gott 𒀭 𒆳 𒀝); iš-ši-ma ḳât-su 𒅆 𒁀 𒀀 i-ta-bat šada-a auf hob er seine Hand, vernichtete den Berg, šada-a šadû 𒀀 𒀀 im-ta-ni ḳaḳ-ḳar-šu den Berg H. machte er dem Erdboden gleich M. 55 Col. IV 25.

II1 dass. Prät. u'abbit und ubbit, Präs. u'abbat und ubbat. die Stadt oder die Städte, Ortschaften, Länder ki-ma til a-bu-bi 𒆠 𒄑 𒁀 𒀀 ú-ab-bit gleich einem Hügel der Sturmfluth (s. o. S. 11 f.) vernichtete ich Tig. jun. Obv. 19. 25. Lay. 73, 15. 17, 9 (kîma). Sanh. Konst. 17. ú-ab-bit da-ád-mê-ša ich zerstörte seine (des Landes) Wohnsitze Sanh. Konst. 13. da-ad-mê-ia ú-ab-bit (= 𒀀 𒀀 𒁀 mu-un-𒀀 𒀀, 𒁀 𒀀) meine Wohnstätten hat er zerstört R[II] 2 II 151 Obv. der Fluss welcher die Begräbnissstätten inmitten der Stadt 𒆠 𒄑 𒌋 𒁀 ú-ab-bi-tu zerstört hatte Sanh. Bell. 46, Sanh. Rass. 73. du (ó Zuberin) die 𒁀 𒄑 𒌋 𒀀 tu-ab-bi-ti-in-ni du mich zu Grunde gerichtet hast II R 57, 51 b. den Tempelthurm von Susa 𒀀 𒁀 ub-bit zerstörte ich V R 6, 28. den Tempel 𒀀 𒌋 𒁀 ub-bi-it zerstörte er V R 64 Col. I 12. Prec. Nebo šum-šu 𒄑 𒀀 𒁀 liṭ-pi-it möge seinen Namen vernichten (sonst gew. liḫalliḳ) III R 55, 15 b. Präs. wer sein Bildniss 𒆠 𒀀 𒀀 𒄑 𒀀 𒀀 ú-'a-a-ab-ba-tú-ma zerstören wird und — I R 27 Nr. 2, 85. wer die Tafel ina abni 𒀀 𒀀 𒁀 ub-ba-tu mit einem Stein (durch einen Steinwurf) vernichten wird 1 Mich. III 3. III R 43 Col. I Kante 4 III R 41 Col. II 11. 𒀀 𒀀 ub-bat ich werde vernichten M. 55 Col. III. 𒁀 𒄑 𒀀 tu-ab-bat V R 45 Col. V 44. Perm. das Haus welches viele Tage hindurch 𒀀 𒀀 𒁀 ub-bu-tu zerstört lag. V R 65 Col. I 18. Part. Adar 𒀀 𒄑 𒀀 mu-ab-bit lim-nu-ti der die Feinde vernichtet Asurn. I 8. Saryon mu-ab-bit mât Kar-al-la Sarg. Cyl. 33. Adar mu-ab-bit dûri mât nukurtim der die Mauer des Feindeslandes zerstört (= 𒀀 𒀀) II R 19, 46/47 a.[3] mu-ab-bit šadi-i bergezertrümmernd (von Adars Waffe; = 𒀀 𒀀) II R 19, 59/60 b; ebenso, nur ša-di-i, 63/64 b.[4] Vgl. auch den Königsnamen Mu-ab-bit niš-ša-ti (= 𒀀 𒀀 𒁀). Für das Präs. trage ich noch nach: amât ḳibîti'a ṣirtum mât nukurtum 𒆠 𒄑 𒀀 ú-ab-bat mein erhabenes Befehlswort vernichtet das Feindesland (= 𒀀 𒀀 𒁀, 𒁀 𒀀) K. 257 Obv. 33/34.

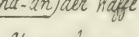
IV1 1) zu Grunde gerichtet werden, zu Grunde gehen. der Sonnentempel welcher alt geworden und i-ṭu-pu 𒆠 𒄑 𒀀 in-nab-tu eingefallen, zur Ruine geworden war V R 62, 17. Vgl. III R 55, 15 a, wo dûrâni 𒀀 𒀀 wohl innabatû zu lesen ist: die Mauern werden zerstört werden. Die gewöhnl.

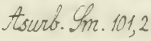


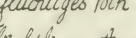


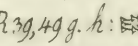


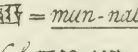
ste Bed. aber ist 2) vergehen, verschwinden, sich unsichtbar machen i. S. v. entweichen und, wo Furcht die Ursache des sich Davonmachens ist, sich flüchten, fliehen, entfliehen (vgl. die ganz analoge Bedeutungsfolge u. חלק). er floh vor den Waffen Asurs und [cuneiform] in-na-bit a-na ru-ki-ê-ti entwich in die Ferne Asurb. Sm. 259, 4. da und dahin in-na-bit floh er Khors. 46. 103. Sanh. II 37; Sanh. Kuj. 1, 19. Sanh. Bell. 6. Sanh. Kuj. 1, 35. Sanh. V 14. VR 1, 88. 2, 31. 37. 3, 1. 5, 73. 7, 124. in-na-bit er floh Khors. 26. VR 5, 14. 7, 120. nach Elam wie ein Fuchs in-na-bit (na, nicht nab III R, gemäss Harper) III R 15 Col. II 16. a-na ru-kê-ê-ti in-na-bit Sanh. II 11; Sanh. Kuj. 1, 13; Sanh. Bell. 27. Sanh. IV 14; Sanh. Kuj. 1, 45 (ru-kê-ti). mi-ra-nu-uš-šu in-na-bit VR 5, 112. ul-tu bîti [cuneiform] in-nab-tu ú-ṣa-am-ma er floh aus dem Zelte, machte sich davon, oder richtiger: er ging heraus aus dem Zelt in welches er geflohen war VR 9, 96. aus Elam [cuneiform] in-nab-tam-ma entwich er, floh er und — Asarh. II 37; III R 15 Col. II 22. VR 7, 50. Im Relativsatz: der da und dahin in-nab-tu geflohen war Asarh. I 16; — in-nab-tú III R 10 Nr. 2, 20; — in-nab-tu-u-ma geflohen war und — VR 5, 16; — in-nab-tam-ma — I R 7 Nr. IX E, 6. der [cuneiform] in-nab-ta geflohen war Asurb. Sm. 129, 104; VR 3, 45. 48. 5, 21. der vor N. N. in-nab-tam-ma VR 4, 115. zu welchem er in-nab-tu (Varr. tú, ta) VR 8, 58. a-šar in-nab-tú da wohin er geflohen war VR 2, 20. mâtûšun in-nab-tu sie flohen in ihr Land Sanh. Baw. 39; Sanh. Konst. 50. ultu šadê ..... [cuneiform] (V. [cuneiform]) [cuneiform] in-nab-tú-nim-ma sie entwichen, zogen fort vom Gebirg und — VR 7, 78. vor N. N. in-nab-tú-(nim-)ma flohen sie und — VR 4, 25. die welche vor (la-pa-an) den Waffen Asurs in-nab-tu VR 7, 71. die Babylonier welche in-nab-tu ê-lam-taš nach Elam entflohen waren Sanh. Konst. 27. sie die vor (la-pa-an) der Waffe Asurs ipparšidû(ma) [cuneiform] in-nab-tu (-ni) maḫaršunu VR 9, 56. seine Unterthanen die vor Mangel [cuneiform] in-nab-tu-u-nim-ma geflohen waren und — Asurb. Sm. 101, 21. Part. munnabtu fliehend, Flüchtling. nišu ... [cuneiform] mun-nab-tu flüchtiges Volk Sanh. V 10. mun-nab-tu der Flüchtling VR 3, 101. [cuneiform] mun-nab-ti die Flüchtlinge Asurb. Sm. 117, 4. mun-nab-ti šá la-pa-an kakkê-ia in-nab-tu VR 9, 25. Vgl. auch II R 39, 49 g. h: [cuneiform] = [cuneiform] mun-nab-tú. II R 7, 47 g. h: [cuneiform] = mun-nab-tú; VR 39, 52 g. h (neubabyl.) ebenso, nur [cuneiform] mun-nab-tum. K. 4386 Col. III 58: [cuneiform] = [cuneiform] mun-na-ab-tum. Inf. na'butu und nâbutu. Vgl. II R 7, 46 g. h: [cuneiform] = [cuneiform] na-a'-bu-tum; ebenso VR 39, 51 g. h (neubabyl.). K. 4386 Col. III 57: [cuneiform] (sonst gewöhnlich = ḫalâku, s. d.) = [cuneiform]

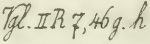


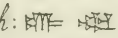


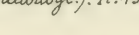


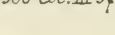












na-bu-tum.

IV 2 dass. wie IV 1, näml. fliehen. Prät ittabit, Präs. ittabat? šumma âpilum arda îgurma imtût ihtalin  it-ta-ba-ta (=  an--ê) it-ta-pa-ar-ka u imtarasu d.h., wie ich glaube übersetzen zu sollen, da die drei letzten Verba nicht allein Präsensformen zu sein scheinen, sondern auch ihrem Endvocal gemäss als dem Verbum ihtalik untergeordnet zu fassen sein dürften: wenn ein Hausmeister einen Sklaven miethet und dieser stirbt, durch Flucht, Arbeitsunterlassung oder Krankheit verloren geht (so hat der Hausmeister für den Schaden aufzukommen) vR 25,17 a.b. Tgl. K. 4386 Col. III 59:  ba-an--ê (sic!) =  it-ta-bit er floh (bildet mit nâbutum und munnabtum Eine Gruppe).[3]

Anmm. 1) Das Verhältniss von assyr. abâtu zu dem gemeinsemitischen אבד findet sich unter nabâtu „niederdrücken, schwer sein" eingehend erwogen und besprochen.

2) Die oben angegebene intransitive Bed. ist – als lapsus calami – zu streichen: soviel ich wenigstens sehe, hat assyr. abâtu im Kal niemals die intrans. Bed. „zu Grunde gehen".

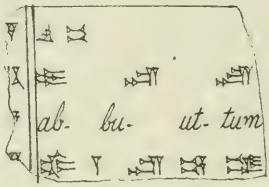
3) Obwohl ich das Original von IIR 19 Nr. 1 (ebensowenig wie das von Nr. 2) bislang nicht besichtigt habe, lehrt doch der Zusammenhang, dass in IIR Obv. und Rev. mit einander verwechselt sind; auch bestätigt dies das Duplicat von IIR 19 Nr. 1, nämlich $R^{M}$ 126: die Zeile IIR 19,65a bildet auf $R^{M}$ 126 klar die Schlusszeile des Obv., IIR 19,1a die Anfangszeile des Rev.

4) Auch bei IIR 19 Nr. 2 lehrt der Zusammenhang, dass es sich mit Obv. und Rev. gerade umgekehrt als wie in IIR angegeben verhält: IIR 19,1b muss die Fortsetzung bilden von IIR 19,68b.

5) Die mancherlei oben unter III 1 und IV 2 erscheinenden Ideogramme für den Begriff des Entweichens, Fliehens sind ihrer Bedeutung und ihrem gegenseitigen Zusammenhang nach noch ziemlich dunkel. Das ursprünglichste Ideogramm mag  (Gesicht-machen = sich wohin wenden? vgl.  sowie oben I 30:  = abâtu) bez.  (seitwärts Gesicht machen = sich abwenden?) gewesen und der Grund der häufigen Schreibung  (de) statt  (da) in dem lautlichen Anklang von nâbutu „fliehen" an nabû „rundthun" (Ideogr. ) zu suchen sein. -bi  (= ?) etwa: seinen Rücken machen, vgl. hebr. נָתַן עֹרֶף, pers. داذن پشت?

48. אבת 4, hebr. עבת dicht verflochten sein, Stamm*) zu abbuttu (Fem. wie hebr. עֲבֹתָה, Fem. von עָבֹת, was den Nominalstamm bewirkt, also = abût-tu? oder ist der zweite Radical wirklich geschärft und kann abbuttu wohl = abbût-tu?) eine Art Fessel, Strick u. dgl.

 ab-bu-ut-tum (= ) išakanšu eine Fessel legt er ihm (zur Strafe) an (und für Geld verkauft er ihn) VR 25,27 d. ab-bu-ut-tum iš-kun-šú eine Fessel (= ) legte er ihm an (und für Geld verkaufte er ihn) K. 46 Col. IV 4. Das Vocabular VR 27,38 e nennt ab-bu-ut-tum, mit dem Determ. êrû d. i. „Gefäss, Behältniss, alles worein etwas anderes gethan werden kann" versehen, neben êrû maš-ka-nu und êrû zu-ka-ki-pu (s für diese Namen von Fesseln u. שכן und זקף). Tgl. noch VR 47,32 b: mut-tu-tu am-ma-šid ab-bu-ut-tum ap-pa .... (die Zeile schließt mit bi-zi-tu „Fessel"), sowie $^{b}$ 195:  (ka-ar) = ab-bu-ut-tum. Schließlich finde noch ein kleines (seinerzeit unnumerirtes) Fragment hier Platz:



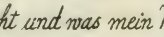

Anm.*) Nachdem Dr. Zimmern, Babylonische Busspsalmen S. 59, für abbuttu die Bed. „Bande, Fessel" erschlossen hat (eine Bed., welche auch durch sonstige Verwendung des Ideogramms  bestätigt wird, s. išk̆âru u. שכר), scheint es mir im Hinblick auf das völlig gleichbedeutende hebr. עֲבוֹתוֹת עֲבוֹתַי (vgl. Ez. 3,25. 4,8) das Nächstliegende, nicht עבת, sondern עבת als Stamm des assyr. abbuttum anzusetzen. Vgl  ub-bu-tu-u Beh. 88 (Bezold: gefesselt) lässt sich angesichts der Beschädigtheit der Stelle nichts anfangen.

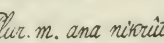
49. agâ Pron. demonstr.: dieser, der, für sämtliche Geschlechter (m., f. und n.), Casus und Numeri, speciell f. agâta (Nom., Gen. und Acc.); Plur. (durch annû „dieser" verstärkt) m. agânûtû, f. agânêtu.*) —  a-ga-a Gumâtum das, dieser ist G. u. s. f. Beh. kl. I–IX. Aspašina  a-ga das ist A. NR. kl. II. lâ âḫû a-ga-a dieser Nicht-Bruder (so nennt Asurbanipal seinen treulosen Bruder Samassumukin) K. 84 (IV R 52 Nr. 1) Z. 4 (ist etwa auch Z. 42 sikipti Marduk a-ga-a als ein auf Samassumukin bezügliches Schmähwort zu fassen?). bît a-ga-a dieses Haus B. Lrst. g. bi-it a-ga-a C, b, 17. C, a, g. bâb a-ga-a dieses Thor D, 11. a-ga-a ša-du-ú diesen Berg K, 20. a-ga šum ap-pa-da-an diesen „Appadan" (d. h. diese Burg) S, 8. An allen diesen letztgenannten sieben Stellen ist agâ Accusativ. ù-mu a-ga-a heute IV R 53 Nr. 2, 16. Darius der König kak-ka-ru a-ga-a dieses Erdbodens (des Erdkreises) KR. ina kak-kar a-ga-a rap-ša-a-tum auf diesem weiten Erdboden H, 5. Ormuzd der gemacht hat kak-ka-ra a-ga-a diesen Erdboden F, 3, kak-ka-ru a-ga-a E, 2. O, 2, kak-

ḳa-zu 𒀀 𒀭𒌋 𒄑𒀀𒀀 a-ga-'D,2. Ormuzd der a-mê-lut-tum a-ga-a die Menschheit geschaffen hat F,6. ina mât Par-sa a-ga-' hier in Persien D,13. Im Schutze Ormuzd's a-ga-a anâku êṭêpuš habe ich dies(rückwerweisend) gethan Beh.27. a-ga-a ša anâku êpušu das(rückwerweisend) ists was — Beh.89. a-ga-a gab-bi ša êpšu all das was ich gethan habe NR.30. a-ga-a ša ana-ku [êpušu ...] das was ich [gethan habe, geschah durch Ormuzd's Gnade] Beh.89. ana libbi a-ga-a um deſswillen, deſshalb Beh. 2. a-ga-a gab-bi all das K.13(IIR.52 Nr.2)Z.16. a-ga-a dieses(rückwerweisend) NR.32.33. H,14(wohl vorwärtsweisend). a-ga-a ša anâku êpušu das Folgende ists was ich gethan habe Beh.11. a-ga-a dies, die folgenden (sind die Provinzen etc.) Beh.4. Zur Verstärkung findet sich agâ beigefügt in a-ḫa-na-a-a a-ga-a diesseits (des Meeres, der Wüste) H,9,17.11;18. Ormuzd der šamê-ê a-ga-a diesen Himmel geschaffen hat F,5(wofür D,2.E,3 annûtu). Beachte schlieſslich noch K.13(IIR.52 Nr.2)Z.26: ul 𒀀 𒀭𒌋 𒄑𒀀𒀀 a-ga-ia a-mat ša .... aḳ-ḳaḳ-ku-nu-šu ist nicht folgendes die Rede, die ich .... zu euch gesprochen habe? — f. agâta. šarrûtu 𒀀 𒀭𒌋 𒄑𒀀𒀀 a-ga-ta diese Königsherrschaft Beh.10. Ormuzd der ir-ṣi-tim 𒀀 𒀭𒌋 𒀀 𒄑𒀀𒀀 a-ga-a-ta diese Erde schuf C,a,2. C,b,3. Darius šarru ša ḳaḳ-ḳa-zu a-ga-a-ta ra-bi-tum ru-uḳ-tum der König dieses grofsen, weiten Erdbodens O,17. Xerxes šar ḳaḳ-ḳa-zu a-ga-a-ta rabî-ti ru-uḳ-ti D,7.E,12(ru-uḳ-ḳu-ti), šar ḳaḳ-ḳa-zi a-ga-a-ta ra-bi-i-ti ra-pa-aš-tum C,a,6. C,b,11; šarru ša ḳaḳ-ḳa-ra a-ga-ta ra-bi-tum ra-pa-aš-tum F,17. — Plur. m. ṣal-ma-a-nu 𒀀 𒄑𒀀𒀀 a-gan-nu-tu diese Bildnisse (etc.) Beh.106. [amêlûtu] a-gan-nu-tu diese Männer (etc.) Beh.12. ina dib-bi 𒀀 𒀭𒌋 𒄑𒀀𒀀 a-ga-nu-tê durch diese, solche Reden K.84(IIR.52 Nr.1)Z.37 — f. 𒀀 𒀭𒌋 𒄑𒀀𒀀 a-ga-ni-ê-tú mâtâtē dies (rückwerweisend) sind die Länder (die mir gehorchen) Beh.7. ina bi-rit mâtâtē a-ga-ni-ê-tú innerhalb dieser (rückwerweisend) Länder Beh.8 9. 𒀀 𒀭𒌋 [𒄑𒀀𒀀] 𒄑𒀀𒀀 a-ga-[ni-ê-]tum mâtâtē dies (die folgenden) sind die Länder H,13.

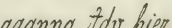
agâšû (aus agâ und šû, er, es zusammengesetzt) dieser, dieses (Nom., Gen., Acc.), Plur. m. agâšunu. 𒀀 𒀭𒌋 𒄑𒀀𒀀 a-ga-šú-ú dieser Beh.94, 𒀀 𒀭𒌋 𒄑𒀀𒀀 a-ga-šú-u dieser Beh.93.94 (an diesen Stellen ohne Subst. oder n. pr.). amêlu a-ga-šú-ú jener, selbiger Mann Beh.82. Gumâtu a-ga-šú-u dieser, selbiger G. Beh.18.25.26.28. Nidintubêl a-ga-šú-u Beh.38. Umizdâtu a-ga-šú-u Beh.75; Umizdâtu a-ga-šú-ú Beh.77. ša Kam-bu-zi-ia a-ga-šú-u âḫû-šu dieses, selbigen Kambyses Bruder Beh.12. ana Gumâti a-ga-šú-ú jenen G. Beh.109, [ana] Gumâti a-ga-

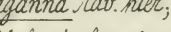
šú-u diesem G. Beh. 20. ana Martî'a a-ga-šú-u Beh. 42. Gumâtu a-ga-šú-u diesen G. Beh. 23. was ich gemacht und was mein Vater gemacht, ŭ a-ga-šú-ú auch dies möge Ormuzd schützen C, a, 13. C, b, 24. – Plur. m. ana nikrûtu [cuneiform] a-ga-šu-nu diese, jene Rebellen Beh. 46. 65.

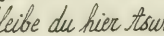




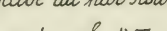
agannu (agânu), aganna Adv. hier; ana aganna, anagannu hierher. at-ta [cuneiform] a-gan-na lû ašbâta bleibe du hier Asurb. Sm. 125, 63. ša anâku a-gan-na êpúšu was ich hier gethan habe (opp. in einem andern Land) E, 8. dieses sind die Länder ša a-gan-na ip-ḫu-[ru] welche sich hier versammelten H, 14. a-gan-na hier (näml. in Persien) E, 16. [cuneiform] a-gan-nu hier (in diesem Lande) Beh. 12. a-gan-na IV R 53 Nr. 2 (K. 31) Z. 25. R^M 215 Z. 7. die Großen ša a-na a-gan-na šarru iš-pur welche der König hierher sandte K. 517 Z. 23 (nach Straßmaier Nr. 106). die und die ša [cuneiform] a-na-gan-nu tašpura welche du hierher geschickt hast K. 831 Z. 5; a-na-gan-nu la il-lak-ku sie werden nicht hierher kommen ibid. Z. 23.

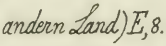




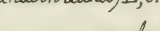


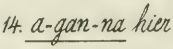
Anm. *) Unter die Zahl der obigen Formen des Pronominalstamms agâ gehört auch [cuneiform] a-ga-i K. 828 Z. 6 (lib-bu-ú a-ga-i) und [cuneiform] a-ga-a-'i (lib-bu-ú a-ga-a-'i) ibid. Z. 16; doch ist mir die Bed. von libbû noch nicht sicher genug, um über die grammatische Form dieses agâ'i etwas Sicheres auszusagen. – So viel ich sehe, zeigt sich der Pronominalstamm agâ nur in den Achämenideninschriften und in Texten Asurbanipal's; vgl. noch für a-ga-a den Brief K. 79 (IV R 53 Nr. 3) Z. 43. 45. 48 und 50 (šipirêti a-ga-a diese Briefe). Etymologisch ist er innerhalb der semitischen Sprachen meines Wissens ohne Analogie. Seine Bedeutung streift wiederholt an die des bloßen Artikels הָ (·הַ); beachte in dieser Hinsicht, daß die Xerxesinschrift K in den Phrasen „der den Himmel schuf und die Erde schuf", „König des großen weiten Erdbodens" das Pron. agâ überhaupt nicht hat. – Daß זֶה זְבוּל Ez. 47, 13 bloßer Schreibfehler statt זֶה זְבוּל (v. 15) ist, dürfte wohl feststehen.

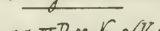




50. ag'agṭû Subst. noch unsicherer Bedeutung und Herkunft*) (statt g auch k, ḳ möglich). âšipu ina [cuneiform] ag-ag-ṭê'-ê ki-iš-ti ul ip-ṭur (Parallelglied zu: ina maššakki šâ'ilu ul išamēṭi); [cuneiform] ag-ag-ṭu-ú = ni-pi-ši V R 47, 38. 39 a.

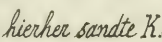




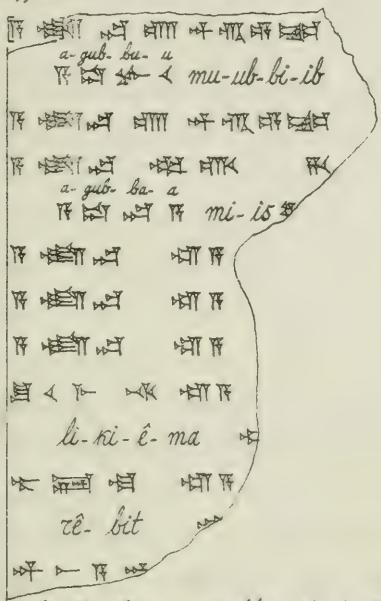


Anm. *) Das Wort erinnert an das Ideogramm [cuneiform] = êpištu, êpšêtu, z. B. [cuneiform] -a-ni = êpšêtušu „seine Thaten, Werke" IV R 12, 15/16; s. Weiteres u. êpêšu.

51. agubbû und êgubbû*) m. helles, reines, reinigendes Wasser und ein Gefäß mit solchem Wasser, Reinigungsgefäß zu priesterlichen oder magischen Zwecken, eine Art Weihwasserbecken. Hauptideogramm ist [cuneiform] (a, gub-, ba), welchem in der letzteren Bed. auch [cuneiform] „Gefäß" vorgesetzt werden kann.



[cuneiform] = [cuneiform] d.i. agubba-a mê êlluti reines Wasser, klares Wasser IV R 5, 66/66 c (Ergänzung).
[cuneiform] K. 246 Col. III 3 dürfte in der jetzt fehlenden rechten Columne agubbâ mê ebûti mê êlluti mê namrûti gelautet haben: reines Wasser, klares W., helles W., glänzendes Wasser. ú-tal-lú-un-ni agubbû (geschrieben [cuneiform]) .... es hat mich rein gemacht das Reinigungswasser K. 4994 (Rev. = IV R 28 Nr. 3) Obv. 6. Eine Hauptstelle für agubbû „Reinigungswasser", bestimmt die Tempel etc. zu reinigen, ist Rev. des unveröffentlichten Fragments S. 924 (die andere Seite findet sich unter שׂר mitgetheilt), er lautet:




In besonders naher Beziehung zu agubbû steht die Göttin [cuneiform]. Siehe II R 58 Nr. 6, 48: [cuneiform] d.h. das reine Wasser Ea's, parallel: [cuneiform] bê-lit [cuneiform] ê-gub-bi-ê Herrin des Reinigungswassers (= [cuneiform]), mache ihn rein, mache ihn hell! (ullilšu uššibšu) K. 4994 Rev. (= IV R 28 Nr. 3) 50/53. Ein kleines neubabyl. Fragment mit Beschwörungen enthält auch die Worte: [cuneiform] .... und das von mir flüchtig excerpirte, aus K. 224 und K. 2378 zusammengesetzte assyr. Fragment mit Beschwörungen nennt unmittelbar nach [cuneiform], der Schwester (a-hat) des und des Gottes, die Göttin [cuneiform] bê-lit [cuneiform] d.i. agubbê êl-[li] die Herrin des reinen Reinigungs-

wassers (= 𒀀 𒌦 𒂍 𒄑 𒄑 𒌦𒀭). — In der Bed. Reinigungsgefäfs findet sich êgubbû, geschrieben 𒀀 𒌦 𒂍, IV R 66, 4 b. 67 Nr. 1, 19 a (an beiden Stellen werden bestimmte Hölzer, Kräuter und andere Substanzen mannichfachster Art genannt, welche in das êgubbû hineingethan werden sollen), an der letzteren Stelle wird Z. 18 a, wie es scheint, befohlen, das [𒀀] 𒀀 𒌦 𒂍 mit Wasser aus dem Brunnen des Merodachtempels zu füllen. 𒀀 𒀀 𒌦 𒂍 ša Marduk li-šat-lim-ma damiḳta das Reinigungsgefäfs Merodachs möge Gnade verleihen IV R 64, 16 b. Auch das einfache 𒀀 𒂍 kann das betr. Gefäfs bezeichnen, s. II R 58 Nr. 6, 50: das Wasser [thue²] in das 𒀀 𒌦 𒂍, K. 63 (IV R 25) Col. III 2: 𒀀 𒀀 𒌦 𒂍 Wasser aus dem Reinigungsgefäfs. — Vgl. schliefslich K. 242 und K. 152, combinirt mit V R 32 Z. 43-45 c (Nr. 4, Rest von Col. IV): 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀 𒀀𒀀 = kar-pat tê-lil-ti (Var. tê) „Gefäfs der Reinigung" = 𒀀 𒂍 𒀀 𒀀 = ê-gub-bu-ú; 𒀀 𒀀 𒀀, „Gefäfs der Schicksalsbestimmung" (also ein Gefäfs mit gewisser magischer Kraft) = na-ti-ik-tu(m) = 𒀀 (Var. ê-[gub-bu-ú]), 𒀀 𒀀 𒀀 = ša-ti-ik-tu(m) = 𒀀 (Var. ê-[gub-bu-ú]).

Anm. *) Für die etymologische Erklärung des assyr. agubbû, êgubbû, ideogr. 𒀀 𒌦 𒂍 (auch II R 58 Nr. 6, 56. K 63 Col. II 3), kommt in Betracht, dafs gemäfs den assyrischen Vocabularien 𒀀 in der Aussprache gub die Bed. „rein, hell", assyr. êlu hat (s. Näheres u. אלל „hell sein"). Man hält assyr. agubbû für ein Lehnwort aus dem sum. a-gub-ba „reines Wasser". Die dem assyr. agubbû beigelegte Bed. „Firmament" (vgl. noch Strafsmaier Nr. 120) beruht auf einem Irrthum.

52. א ג ב Grundbed. wohl: heftig sein, daher zürnen, ergrimmen (Kyn. êzêzu). Prät. êgug (igug), 2. m. tâgug, Inf. agâgu. 𒀀 𒀀 i-gu-ug-ma Marduk da ergrimmte Merodach I R 49 Col. I 19. êz-zi-iš i-gu-ug er ergrimmte heftig V R 35, 9. lib-bi 𒀀 𒀀 i-gug-ma iṣ-ṣa-ri-iḫ ka-bit-ti mein Herz ward zornig und aufgebracht mein Gemüth III R 15 Col. II 13. êli êpšêti annâti libbî 𒀀 𒀀 ê-gug (Var. i-gug)-ma iṣ-ṣa-ru-uḫ ḳabittî über diese Geschichten (Dinge) ward zornig mein Herz etc. V R 1, 64; Asurb. Sm. 38, 10 ebenso, nur i-gu-ug und iṣ-ṣa-ri-iḫ. Ištar 𒀀 𒀀 i-gu-gum-ma Ištar ward zornig und (stieg zum Himmel empor) Nimr. Ep. 45, 81. libbu 𒀀 𒀀 ê-gúg[2] das Herz ergrimmte (zwischen libbu it-tan-paḫ und libbu ú-za-an-ni, s. נפח und זנא) II R 28, 6 a. ana ardi-ki ša 𒀀 𒀀 ta-gu-gi si-il-mê it-ti-šu deinem Knecht, dem du zürntest (o Göttin), wende erbarmend dich zu (= 𒀀 -ba, -𒀀) K. 4623 Obv. 21. ilâni rabûti 𒀀 𒀀 𒀀 i-gu-gu IV R 55, 17 b. — Inf. agâgu. ina 𒀀 𒀀 𒀀 a-ga-gi-šu wenn er (Rammân) zürnt, erbeben vor ihm die Himmel (ii Rammân ina ê-zê-zi-šu wenn R. grollt, erzittert vor ihm die Erde) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) Z. 10. a-na a-gi-gi-šu a-na ê-zê-zi-šu vor (bei) seinem Zorn (= 𒀀 -ba, -𒀀), vor seinem Grimm ibid. Z. 15/16. —

Vgl. IIR 36,31 g. h: 𒀀𒄭𒌑 = 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 a-ga-gu, Z 32: 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 sic! 𒀀𒄭𒌑 = 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 na-an-gu-gu (s. u. III 1), bilden mit a-ga-mu eine Gruppe. VR 21,40 c. d: 𒀀𒄭𒌑 = a-ga-gu.

III 1 jem. mit Zorn erfüllen. êli Te'umman šar Elamti šá 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 ug-gu-ga-at (Perm. mit Passivbed.) pa-nu-uš-ša taš-kun wider Te'umman, den König von Elam, hat zornerfüllt sie (die Göttin Ištar) ihr Antlitz gewendet Asurb. Sm. 126,76.

III 1 in Zorn gebracht sein oder werden, zürnen. Inf. nangugu (= nâgugu, na'gugu). Die Stelle IIR 36,32 g. h s. schon oben. Im Hinblick auf sie möchte ich auch IIR 20,39 c. d. ergänzen: 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 [𒀀𒄭𒌑 = 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 sic! 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 na-an-gu-gu; vorausgeht uggatum (s. unten).

aggu zürnend, zornig. 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 ag-gu lib-ba-ka-nu li-nu-ḫa lip-pa-aš-ša ka-bit-ta-ka-nu sa-li-ma šuk-na-ni euer zürnend Herz beruhige sich, es werde gelöst (besänftigt) euer Gemüth, habt Erbarmen K. 143 Obv. o mein Gott, ag-gu lib-ba-ka li-nu-ḫa (es folgt: Ištâri'a zi-ni-tum meine erzürnte Göttin etc.) K. 143 Rev. 1. lib-bi Aššur ag-gu ul inûḫ šunûti Asurs zürnendes Herz beruhigte sich noch nicht mit ihnen Asurb. Sm. 105,66. 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 ag-ga libba-ka (= 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 -zu, -𒀀𒄭𒌑 -) man-nu ú-na-aḫ-šu dein zürnendes Herz, wer wird es beruhigen? Neubabyl. Fragment.

aggiš Adv. zornig. Šamaš 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 ag-gi-iš lik-kêl-mē-šu möge ihn zornig anblicken VR 62 Nr. 1,29; IIIR 16 Nr. 5,57. selbigen Menschen mögen die Götter 𒀀𒄭𒌑 𒀀𒄭𒌑 ag-giš li-zu-zu-šú grimmig verfluchen VR 56,38. die grossen Götter etc mögen ihn zornig (êzziš) anblicken und ḫiṭta marušta ag-gi-iš li-zu-zu-šú mit einem schlimmen Fluch ihn grimmig verfluchen IVR 45,33. Sanherib ag-giš i-ziz ist heftig ergrimmt (vgl. oben beim Kal: êzziš îgug) Sanh. Bav. 40. die Götter ag-giš êz-zi-iš lis-kipûšu mögen ihn zornig, grimmig zu Fall bringen (stürzen) IVR 19 Nr. 1 Unterschrift; andere Tafelunterschriften bieten in der gleichen Wortverbindung sic! ag-giš 𒀀𒄭𒌑 -iš d. i. êzziš K. 142 (IVR 56), ag-giš 𒀀𒄭𒌑 -iš d. i. êzziš VR 33 Col. VIII 43. 51, 70 a. IVR 6, 68 a; ag-giš 𒀀𒄭𒌑 -iš d. i. êzziš IIR 42 Nr. 5; vgl. noch IVR 64, 64 b: ag-giš êz-zi-iš. Auch an den beiden folgenden Stellen, deren zweite unter dem Einfluss der ersteren steht, wird man für aggiš bei der Bed. „zürnend, zornig, im Zorn" stehen bleiben müssen und können. Asur gab mir seine schonungslose Waffe, mâtâtē ḫuršâni dannûtē ana pêli šuknušē u šapâri ag-giš (Var. gi-iš) uma'izâni Länder und mächtige Berge zu besiegen, zu unterwerfen und zu regieren. Befahl er mir (sandte er mich) zornig Asurn. I 42. Asur gab mir die mächtige, die Ununterwür-

figen niederstreckende Waffe und .... die Feinde Asurs ana pêli u šuknušē ag-giš uma'irânî zu besiegen und zu unterwerfen sandte er mich zornig Salm. Mo. Obv. 14. Die II-Stelle von Asurn. I 42, nämlich Lay. 43,6: mâtâtē u ḫuršâni dannûtē ana pêli šuknušē u šapâri (Var. šapri) [cuneiform] a-gi-iš uma'irûni (Subj.: die großen Götter), kann durch ihre Schreibweise a-gi-iš um so weniger zur Annahme eines zweiten ag-giš, = âgiš, veranlassen als auch die Schreibung [cuneiform] der unmittelbar vorausgehenden Copula (u šapâri) eine äußerst exceptionelle ist. Der „Zorn" Asurs bez. der Götter richtet sich selbstverständlich gegen die zu unterjochenden Gebiete der ununterwürfigen Feinde.[5]

uggatu Zorn. i-na [cuneiform] ug-gat lib-bi-ia in meines Herzens Zorn, voll Zorn (that ich das und das) Khors. 40. 79. 113 (hier lib-bi-ia). meinen Streitwagen ina ug-gat lib-bi-ia bestieg ich eilends Sanh. V 57. die Götter von Sumer und Akkad, welche Nabonid a-na [cuneiform] ug-ga-tim bêl ilâni ušêribi ana kirib Bâbili zum Zorn des Herrn der Götter nach Babylon hineingenommen hatte V R 35,33. i-na [cuneiform] ug-ga-ti šá aus Zorn darüber daß (er hineingenommen hatte etc.) V R 35,10. der Herr ina ug-gat lib-bi-šu in seines Herzens Zorn (= [cuneiform], [cuneiform]) IV R 10,49a (II Gott ina uzzi libbišu). ina ug-ga-ti áš-šum âli-ša ša iš-šal-lu aus Zorn ob ihrer Stadt die geplündert worden war (= [cuneiform], [cuneiform]); ina ug-gat áš-šum bîti-ša etc. ([cuneiform] ebenso wie in der vorhergehenden Zeile, nur [cuneiform] statt [cuneiform]) K. 4629. šê-li-bu ana ug-gat lib-bi-šu der Fuchs aus Zorn .... Fragm. Bel, der Herr der Länder, möge selbigen Menschen ina ug-gat uz-za-at lib-bi-šu êzziš likkêlmišu im Zorn und Grimme seines Herzens (beides zusammen = [cuneiform] -a-ni) zornig anblicken IV R 12,39. – Vgl. II R 20,37.38 c.d: [cuneiform] [[cuneiform]] = [cuneiform] ug-ga-tum; [cuneiform] [[cuneiform]] = ug-ga-tum; folgt: [na-a]n-gu-gu (s. oben). Ob in der sehr verstümmelten Zeile II R 27,35 c.d: [cuneiform] sic! ] = [ ] ug-ga-ti unser uggatu enthalten ist, muß dahingestellt bleiben. II R 35,33 e wird als erstes Synonym von ra-'a-a-bu „Wuth" [cuneiform] ]-ga-tum, d.i. doch wohl [cuneiform] ug-ga-tum, genannt.

Anmm. 1) Will man den assyr. St. agâgu „zürnen" überh. mit einem Stamm der übrigen semitischen Sprachen in Zusammenhang bringen, so scheinen mir die hebr. Stämme הגג, הגה (so Schrader, KAT² 373. 524) durch ihre Bed. ausgeschlossen zu sein dagegen könnte man an أَجَّ „brennen, verbrennen" denken oder viell. noch besser an den St. הגג, dessen GB. gemäß dem jesaianischen הָגָּה (Jes. 19,17) „Schrecken, Furcht, Zittern" (formell = assyr. uggatu) heftige, unruhige, stürmische Bewegung gewesen zu sein scheint. Es ließe sich zu Gunsten letzterer Ansicht nicht allein auf den üblichen Gegensatz von agâgu, näml. nâḫu,

hinweisen, sondern auch darauf, daſs das Ideogramm von agâgu, uggatu, [cuneiform], auch durch ḫardatum, d.i. hebr. חֲרָדָה, wiedergegeben wird. – Vgl. noch für das Ḳal von agâgu M. 55 Col. II: ilu Iš-tar i-gu-ug-ma is-sa-bu-us êli ..... Das Vocabular K. 4188 bietet Col. III 2: ba-an-[cuneiform] = i-nu-uḫ; vorausgeht Z. 1: ba-an-[ ] = i-gu-[cuneiform] ] d.i. doch wohl i-gu-ug.

2) Für den Sylbenwerth gug des Zeichens [cuneiform] s. II R 30, 21 e. Ob er auch II R 28, 6 c: ê-[cuneiform]-tu (= [cuneiform]) Anwendung findet?

3) Obwohl [cuneiform] in der Aussprache ib nur mit dem Sinnwerth ḳablu „Mitte" bezeugt ist (§ᵇ 159), wird man doch [cuneiform], [cuneiform] auch in der Bed. „zürnen, Zorn" getrost ib, ib-ba aussprechen dürfen: nannte doch das Syllabar §ᶜ 3 vier dem Ideogramm [cuneiform] in der Aussprache i-ib entsprechende assyr. Wörter!

4) Eine ähnliche Umschreibung des zu erwartenden Participiums durch Relativsatz lesen wir K. 2867: ul ip-šaḫ ša ê-zu-zu ka-bit-ti bêlu-ti-šu-[nu] nicht besänftigte sich das erzürnte Gemüth ihrer (der Götter) Herrschaft.

5) Norris (16. 170) übersetzt aggiš an den zuletzt genannten drei Stellen „urgently", zuerst „[cuneiform] properare, instigare", später hebr. [cuneiform] vergleichend. Aber selbst wenn eine solche Bed. für aggiš angenommen werden müſste, würde agâgu mit der ihm von mir gegebenen Grundbed. (s. Anm. 1) vollkommen ausreichen.

53. ig-gi-tum Subst. unsicherer Etymologie und Bedeutung. II R 27, 42 e. f: [cuneiform] = [cuneiform] ig-gi-tum, bildet mit ḫa-ra-su, seinem Synonym, und ri-šú-tum Eine Gruppe von Wörtern.

54. agadibbu Subst. unsicherer Etymologie (formell vgl. azamillu?) und Bedeutung. K. 56 Col. II 8: êḳla (das Feld) uš-tê-ni-riš-ma i-na [cuneiform] a-ga-di-ib-bi (= [cuneiform]) ir-ri-iš (d.i. pflanzt er, s. u. êrêšu „pflanzen").

55. agû Umschlieſsung, Umschlingung, insonderheit kreisförmige Umschlieſsung, Umschlingung. Vielleicht ist dies die einende Grundbedeutung der folgenden, einstweilen noch am besten gesondert aufzuführenden Substantive:

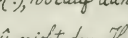
agû m. Kopfbinde, Kopfbedeckung, Krone, Diadem. Hauptideogramm: [cuneiform], das auch durch šibbu „Gürtel" (s. שבב) übersetzt wird und ebendeſshalb den allgemeinen Begriff des kreisförmig Umschlieſsenden zum graphischen Ausdruck gebracht haben dürfte.[1] [cuneiform] a-gu-u ra-ba-a ša ḳaḳḳadiša die groſse Krone ihres (der Göttin Istar) Hauptes Höllenf. Rev. 45, wofür Obv. 42. 43: [cuneiform] raba-a ihres bez. meines Hauptes. ki-i [cuneiform] a-gê-ê ša ḳaḳḳadi'a gleich der Krone meines (der Göttin Istar) Hauptes IV R 68, 36 c. a-gê-ê ga-ar-ni ṣi-ra-a-ti a-gê-ê bê-lu-ti sîmat ilûti ... ina ḳaḳḳadišu lû aškunu eine Krone mit erhabenen Hörnern,[2] eine Herrscher-

krone, die Auszeichnung der Gottheit ... setzte ich auf sein (Merodachs) Haupt VR 33 Col. II 50.52; ina êli rêš [cuneiform] a-gê-šú oben auf die Spitze seiner Krone VR 33 Col. III 4; ina êli a-gê-šú auf (an) seine Krone ibid. Z. 11. Asur na-din ḫaṭṭi ŭ a-gê-ê der Scepter und Krone verleiht Tig. I 2. Nimrod (?) [cuneiform] a-ga-šu i-tê-êp-ra-am-ma (Var. i-tê-(êp-) pír-am-ma) setzte sich seine Krone auf und — Nimr. Ep. 42,5. Bel a-pír a-ga-šu mit seiner Krone bekleidet VR 47,7 b. [cuneiform] a-ga-a ṣi-(i-)ra tu-up-pi-ra-šú (den) ihr mit der erhabenen Krone bekleidet habt Tig. I 21. Vgl. auch Salm. Mo. Obv. 13: a-ga-a, wo jedoch die nächstfolgenden Wörter wenig sicher sind. a-ga-ša ap-rat mit ihrer Krone war sie bekleidet, ihre K. hatte sie auf Nimr. Ep. 21,5. Vgl. noch Lay. 81 Nr. A, 13: [cuneiform] a-ga-a; IV R 57,20 b: [cuneiform] = a-gu-ú. — VR 28,15-20 g. h nennt als Synonyma von a-gu-ú „Krone" bânu, mênu, ḫîšum, šú-tab-šum (s. Nr. 45), riksu und a-gu-nu; es folgt Z. 21.22 g. h: a-gê-ê bê-lu-ti bez. šarru-ti Herrscher- bez. Königskrone (vor die entsprechenden Ideogramme [cuneiform] bez. [cuneiform] ist im Geiste „Krone" zu ergänzen). VR 28,24 g. h nennt a-gu-ú als erstes der Synn. von kubšu „Kopfbinde, Kopfbedeckung etc." (die andern Synn. sind: ku-sê-ú, ḳaḳḳadû, šak-ki-lum, šak-ki-ú, šabikû und baṣiltum). In beiden Synonymenreihen gehen die Bedd. „Kopfbinde, Turban" und „Krone" durch einander. — Zur ideographischen Schreibung des Wortes agû „Kopfbinde, Krone" vgl. VR 28,23 g. h: [cuneiform] = a-gu-ú. Aus dem am Ende dieser Nummer im Zusammenhang mitzutheilenden Vocabular II R 20,40 ff. c. d gehört sicher hierher Z. 40: ([cuneiform] sic!) [cuneiform] = a-gu-ú, wonach S^b 1 Obv. Col. II 15 ergänzt werden kann: [cuneiform] ([a-]ga) = a-gu-ú; nicht minder sicher auch II R 20,41 c. d: ([cuneiform]) [cuneiform] = a-gu-ú, wie IV R 9,15/16 a: [cuneiform] ([cuneiform]) = šarrûtu „Königsherrschaft" zeigt.[3] Vgl. ferner noch II R 31 Nr. 2,4 e. f: [cuneiform] = a-gu-[u];[4] Z. 7 e. f: šàr (geschrieben [cuneiform]) [cuneiform] a-gi-i = šar-ra-[tum]; sowie II R 47,22 e. f: [cuneiform] [cuneiform][5] = a-gê-ê šarru-ti „Königskrone".[6]

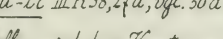
Mit agû „Kopfbinde, Krone" gehört aufs Innigste zusammen das nächstfolgende

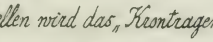
agû die Scheibe des Mondes bei Vollmond, von den Babyloniern-Assyrern unter dem Bilde einer kreisförmigen Binde bez. einer Krone[7] gedacht, welche das Haupt des Mondgottes rings umschließt. Hauptideogramm: [cuneiform]; daneben auch [cuneiform]. Auf dem die Erschaffung der Gestirne erzählenden Fragment K. 3567 wird der Mondgott, soweit ich die schwierige Stelle zu verstehen vermag, Z. 14 mit den Worten angeredet. arḫišam lâ naparkâ ina a-gê-[ka?] ú-ṣir allmonatlich ohne Aufhören

grenze ab (näml. die Zeit) mittelst deiner Scheibe; und Z. 17 heißt es dann weiter, am 7. Tage solle er a-ga-a die Scheibe vollends auszufüllen beginnen (?), worauf dann am 14. Tage etc. So dunkel diese Stellen noch sein mögen, so ist doch so viel klar, daß agû nicht den „Hof" (halo) um den Mond, sondern nur die Mondscheibe bedeuten kann. Vom Vollmond wird agû besonders in den folgenden Wortverbindungen zu verstehen sein: Sin ina nâmuri-šu (nâmuru Inf. IV 1 von amâru, s. d.; geschrieben [cuneiform]) [cuneiform] d. i. agû a-pír hat der Mondgott bei seinem Gesehenwerden eine Krone auf III R 51 Nr. III 40. VI 18. VIII 50. IX 56; Sin ina nâmuri-šu [cuneiform] (Var. a-gu-u) a-pi-ir III R 58, 27 a, vgl. 30 a: [Sin ina] na-mu-ri-šu a-gu-u ip-pi-ir (Prät. statt Perm.). An allen diesen Stellen wird das „Krontragen" des Mondgottes als ein Anzeichen dafür gefaßt, daß der König zu alles überstrahlender Herrlichkeit (ašarêdûtu) gelangen wird. Ebendeßhalb weil selbst Träger eines agû, wird der Mondgott vielfach Herr, König des agû oder der Krone genannt: Sin bêl a-gê-ê Tig. I 5. I R 27 Nr. 1, 4. IV R 63, 11 b; bêl [cuneiform] V R 1, 3; [Sin] šàr a-gê-ê Salm Ob. 6. Nannâr (ein Name des Mondgottes), bê-lum a-gê-ê Herr der Krone (= [cuneiform], [cuneiform]) IV R 9, 13/14 a. Gemäß K. 4349 Rev. wird der Gott Sin ([cuneiform]) als Gott ša a-gê-ê (sic!) ideographisch [cuneiform] (sic!) geschrieben (vgl. II R 54, 16 a. b). Vgl. schließlich noch IV R 32, 9 b: Sin agâ (ê) (geschrieben [cuneiform]) urriḫti ana mâti našû (13. Tag) wenn Sin die festbestimmte (?) Krone über der Erde (eig. in der Richtung des Landes, der Erde und darum von dieser aus sichtbar) trägt, wofür Z. 2 b: (11. Tag) ê-nu-ma arḫu agê urriḫti našû wann der Mond die festbestimmte (?) Krone trägt (beachte arḫu i. S. v. hebr. יָרֵחַ).



Mit dem agû der beiden bisher besprochenen Bedeutungen scheint nun aber – unter dem Gesichtspunkt der im Eingang dieser Nummer vermuthungsweise aufgestellten Grundbedeutung – auch das folgende agû eng zusammenzugehören, unter welches ich eine Reihe von Bedeutungen und Bedeutungsnuancen gruppire, für deren Sicherheit ich allerdings nicht einstehen kann.





agû Umschließung, daher 1) umschloßener Raum, Gemach, insonderheit Göttergemach, in welchem die Gottheit thront? Auf der Steintafel Nabûbaliddins aus Sepharwaim scheint sich die eine der die bildlichen Darstellungen begleitenden Inschriften (V R 60), nämlich [cuneiform] (agû ilu Šamši) [cuneiform], auf das gewölbte, am Eingang von Säulen getragene, Gemach zu beziehen, in welchem der Sonnengott thront; leider ist das folgende [cuneiform] noch unsicher. Das nämliche agû dürfte vorliegen IV R 46, 16 a: o Bel, šub-ta-ku Bâbil Bar-sip [cuneiform] a-gu-ku deine Wohnung ist Babel, Borsippa dein Gemach (entspricht Z. 15 etwa [cuneiform] ?). Aus den am Ende dieser Nummer citirten

Vocabularien dürfte hierher gehören IIR 24,63 f: a-gu-ú ša ili .2) Umgürtung, Fessel, Bande? Marduk a-ga nu-bê-la-a ri-ki-is-su la pa-ṭi-ra li-šēš-ši-šu Merodach lege ihm auf (eig. lasse ihn tragen) eine verderbenbringende(?) Bande, deren Band unauflöslich! 1 Mich. III 13. Ähnlich scheint auch IIIR 43 Col. III 31 gelautet zu haben (jedoch a-ga nu-bê-la). Marduk a-ga nu-bê-la-a šá ri-ki-is-su la ip-paṭ-ṭa-ru li-za-an ka-ra-as-su Merodach umschliesse mit einer verderbenbringenden Umgürtung, deren Band nimmer gelöst wird, seinen Leib IIIR 41 Col. II 25. Von welcher Art diese unauflösbare Bande ist, welche Merodach, sonst der Erlöser der Gebannten und Arzt der Kranken, dem Frevler auferlegen soll, kann vielleicht aus Asurb. Sm. 104,60 geschlossen werden, wo Asurbanipal von einem seiner Gegner, den ob seiner Abtrünnigkeit die Strafe der Götter ereilte, berichtet: iš-ši a-ga nu-bê-la-a mê malûti er bekam zu tragen eine verderbenbringende Bande – Vollsein von Wasser (über diese Krankheit, wie ich glaube, s. Näheres u. אגם). 3) Einfassung, bes. kreisförmige Einfassung oder Umschliessung; Ring, Kreis o. ä.? Eine Bed. wie diese, keinesfalls eine Bed. wie „Fluth, Hochfluth", hat agû sicherlich, wo es in den Vocabularien (s. unten) mit dem Substantiv pâšu in Verbindung gebracht wird, denn pâšu (Ideogr. 𒌓 𒄑𒊭[3]) ist ein Theil der Bekleidung oder Bewaffnung, dessen Anthun in lapâtu (נגע) besteht, s. pâšu. Von den Ideogrammen für agû pâši hat besondere Wichtigkeit 𒀀 𒄩 𒀀; denn es lehrt, dass, will man nicht eine schier unerhörte Ideogrammverwechselung annehmen, 𒀀 𒄩 𒀀 nicht die „Hochfluth" (so etwa geschrieben als das schwarze, finstere, trübe Wasser) bezeichnen kann;[3] die Grundbed. von agû = 𒀀 𒄩 𒀀 wenigstens muss eine andere gewesen sein und diese wird eben, wie ich glaube, durch 𒀀 𒄩 𒀀 = agû pâši an die Hand gegeben. Eine Bed. wie die für agû in agû pâši von mir angenommene möchte ich für agû und sein Ideogramm 𒀀 𒄩 (𒀀) auch an den folgenden Stellen statuiren: allein floh er und ki-ma šú-za-ni ṭi-ḫi dûri-šu iṣ-bat-ma ê-ru-ba 𒀀 𒄩 d. i. agû-uš-šu gleich .... machte er sich davon nach seiner Mauer und trat ein in ihre Umschliessung (d. h. er flüchtete sich hinter seine Ringmauer) Khors. 132. die Kopfkrankheit ki-ma a-gê-ê (= 𒀀 𒄩 𒀀) it-taṣ-kip hat sich ringsum gethan (hat ringsumschlossen) gleich einem Kreis (einem Ring) IVR 3,31/32 b; 𒀀 𒀀 𒀀 a-gi-i ṣi-iḫ-ḫi-ru-ti a-gê-ê il-lak a-gu-u rab-bu-ti a-gu-šu in kleinen Kreisen kreist sie (die Kopfkrankheit), grosse Kreise sind ihre Kreise (sämtliche vier Mal = 𒀀 𒄩 𒀀) ibid. 38/39 40 b. hohe Umfassungen, weite Umfassungen umgehen sie (die bösen Dämonen) gleich einem Kreis, assyr. ki-ma a-gê-ê (= 𒀀 𒄩 𒀀) IVR 1, 24/25 a. Auch in dem Vocabular IIR

32, 13 g. h: 𒀀(𒄑) 𒂗(𒄑𒌅) 𒀀 = a-gu-ú paſst eine Bed. wie „Einfaſſung, Umſchlieſsung" vorzüglich in den Zuſammenhang. — Obwohl nun das folgende 𒀀 𒂗 𒀀 = agû „Stromlauf, Waſserlauf, Strömung" mit dem eben beſprochenen agû gewiſs im Grunde eins iſt und ſich auch leicht mit dieſem vereinigen lieſse (Umſchlieſsung i. S. v. Bett eines Rinnſals und dann dieſes ſelbſt, vgl. hebr. אֲפִיק), halte ich es doch für ſicherer und zugleich überſichtlicher, agû „Strömung" für ſich zu ſtellen.

agû m. Waſserlauf, Stromlauf, Strömung. mein Heer ſah den Fluſs Ididê, a-ǧu!-u šam-ru einen wüthenden Stromlauf, und fürchtete ſich vor dem Übergang VR 5, 95. der Fluſs Te-𒂗-ti, a-gu-ú šit-mu-ru ein wüthender Waſserlauf Sanh. Bell. 46; Sanh. Bass. 73. Sanh. Kuj. 3, 30; vgl. Lay. 61, 20. ana a-gê-ê Purâti ú-šar-ma amât Marduk a-šur-ra-ak-ku idálaḫ auf den Stromlauf des Euphrat läſst es ſich nieder (= Merodachs allumſpannendes Netz), und das Wort Merodachs bringt in Aufruhr das Strombett K. 3132 Obv. (= IIR 26 Nr. 4) 52/53, a-gê-ê entſpricht hier 𒀀 𒂗 𒀀 (-𒄑 𒄑). Die Pflanze šam bi-nu-ut a-gê-ê iſt gemäſs K. 4354 Rev. (Col. II) Eins mit der Pflanze šam 𒄑 𒂗 𒀀 d. i. ...ma-laḫi „Schiffers..", welche unmittelbar vorher als 𒄑 𒂗 𒀀 „Fluſsuferpflanze" bezeichnet wird — die binût agê iſt hiernach eine im Fluſse oder am Fluſsufer wachſende Pflanze. — Zu dem hier beſprochenen agû gehört vielleicht IIR 30, 19 g. h: 𒀀 𒂗 𒌅 = a-gu-u ê-lu-u „hochgehende Strömung" (= oder hohe Einfaſſung ?), und aus den unten mitzutheilenden Vocabularien ſicher IIR 24, 61 e. f: 𒌅 = a-gu-ú nâri, wahrſcheinlich auch das unmittelbar folgende a-gu-ú gal-tu (ſ. u. גלת).

Nur durch Vocabular iſt bis jetzt belegt

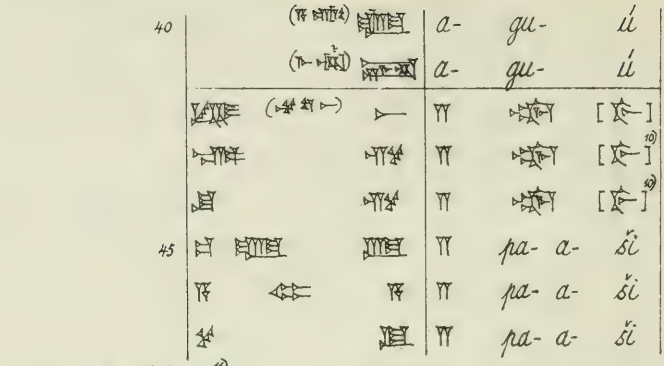
agû Trauer- oder Bettlergewand, urſpr. wohl Schurz (vgl. hebr. חֲגוֹר vom Umthun des שַׂק Joel 1, 8 und bes. V. 13, wo das bloſse חֲגֹרוּ וְסִפְדוּ — חִגְרוּ וְסִפְדוּ — vom Anlegen des Trauergewandes gebraucht iſt). IIR 20, 42 c. d: 𒄑 (𒀀 𒀀 ǧu!) 𒌅 = a-gu-ú -𒄑 [𒂗]. Für die durch Combination mannichfacher Vocabularangaben von mir erſchloſsene Bed. von agû = mudrum (aſſyr. mudrû) ſ. Ausführliches u. ארשׁ.

Noch ganz unſicher muſs ſchlieſslich zur Zeit bleiben das

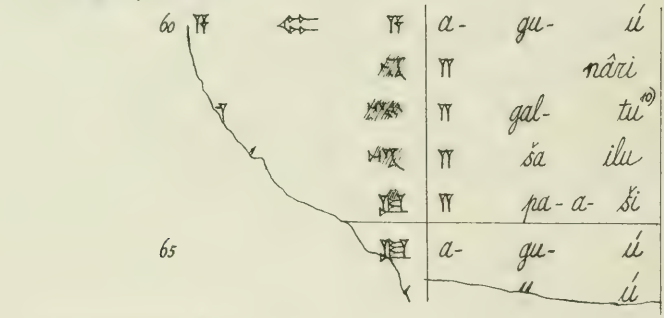
agû Subſt. IIR 65 Obv. Col. II 6: Nebukadnezar aš-šú ni-bi-šê la a bu a-gê-šu ina! išâti iš-zu-up verbrannte, damit die ni-bi-šê (eine Art Angriffsmaſchinen ?) ...., ſeine agê mit Feuer, wandte ſich und kehrte zurück in ſein Land.

Zum Schluſse dieſer Nummer mögen die bereits mehrfach citirten Abſchnitte aus Vocabularien, die ſich mit agû beſchäftigen, in extenso mitgetheilt werden:

IIR 20,40-47 c.d lautet:



| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 40 | | a- | gu- | ú |
| | | a- | gu- | ú |
| | | | | [ ] |
| | | | | [ ][10] |
| | | | | [ ][10] |
| 45 | | | pa- a- | ši |
| | | | pa- a- | ši |
| | | | pa- a- | ši |

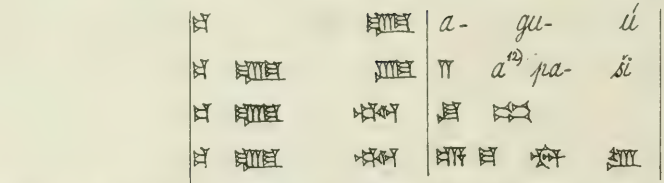


IIR 24,60 ff. e. f lautet:[11]

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 60 | | a- | gu- | ú |
| | | | | nâri |
| | | | gal- | tu[10] |
| | | | ša | ilu |
| | | | pa- a- | ši |
| 65 | | a- | gu- | ú |
| | | | u | ú |

K. 4408 (IIR 44 Nr. 6) bietet:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | | a- | gu- | ú |
| | | | a[12] pa- | ši |
| | | | | |
| | | | | |



Anmm. 1) Es ist dies um so sicherer als umgekehrt šib-bu „Gürtel" in dem Vocabular K. 4362 Col. III nicht nur das Ideogramm , sondern auch a-gê hat, welch letzteres mit agû „Kopfbinde" sicher in irgendwelcher Beziehung steht. – Was den Ursprung des assyr. agû (möglicherweise auch âgû!) anbelangt, so würde ich, falls man durchaus fremdsprachigen Ursprung annehmen zu müssen glaubt, am ehesten ebendieses a-gê als das „sumerische" Grundwort anzunehmen empfehlen: gê „sich winden, drehen, wenden" + Nominalpräfix a (s. Haupt, Die akkadische Sprache S. 10); vgl. das in Anm. 4 besprochene Ideogramm . Mit a-ga, wie die Glosse zu lau-

tet, läßt sich als der Grundform von agû nichts anfangen; es verdankt sicher seinen Ursprung erst selber wieder dem assyr. agû, wie auch die Glossen mê-èn (s. Anm. 3) und ê-ga (s. Anm. 5) alle Wahrscheinlichkeit nach assyrisch-semitischen Ursprungs sind. Interessen erheben sich gegen agû als sumerisches Lehnwort die gewichtigsten Bedenken. Ein agû mit der einzigen Bed. „Krone, Diadem" würde sich als Lehnwort leicht begreifen lassen, aber an agû, das der Bedd. Kopfbinde, Krone, Monatsscheibe, Umgebung, Hof, Kessel, Kreis u. sonst in sich vereint, fügt sich zwingender Nachweis aufeinen Verbalstamm mit der Bed. „rings umschließen, spec. kreisförmig umschließen" – Entlehnung von Verbalstämmen aber ist innerhalb des Assyrischen unerhört. So gut wie der Fl. אגן, wovon u. a. das Syn. von agû, nämlich agânu, echtsemitischen Ursprungs ist (vgl. einstweilen הַסַּהַר אֲגַן HL. 7,3 „das wohlgerundete Becken", im Targ. durch אוגנא דסיהרא „Umschreibe" wiedergegeben), so wird auch agû von einem gutsemit. Af. אגה (58) stammen. Die Schreibungen 𒀀𒄀 a-gê 𒀀𒄀𒁀 (𒀀) a-gê-a dürften unter die Zahl der Ideogramme gehören, welche, unmittelbar an das assyr. Wort, nicht an dessen Begriff, anknüpfend, dieses in oft sinnvoller, nicht selten rein mechanischer Weise zergliedern.

2) Eine „Krone mit Hörnern" heißt auch die assyrische Königskrone K 4024+ Col. I (IV R 18 Nr. Rev., s. über diesen Text oben S. 44 Anm. 3) E. 𒀭𒊩: 𒀀𒄀𒁀𒈾, assyr. a-gê-ê [agagê] – Der Gott Tammuz wird K. 3118 Obvs. (III R 27 Nr. 6) E. 𒀭𒊩 als 𒀀𒄀𒁀𒈾 𒀀𒄀𒁀𒈾 bezeichnet.

3) Ist die Glosse zu 𒀀𒄀𒁀𒈾 als mê-èn richtig ergänzt, so steht dies gewiß nicht außer Zusammenhang mit dem assyrisch-semitischen mênu, dem Syn. von agû (S. 84 Z. 10 von oben); ganz anderen Ursprungs ist dagegen das 𒀀𒄀𒁀 in 𒀀𒄀𒁀𒈾 „Befehls-oder Machthaber", assyr. šâpiu, 𒀀𒄀𒁀𒈾 331, welches möglicherweise in dem ideographischen Zeichen 𒀀𒄀𒁀𒈾 enthalten ist; s. weiter u. שׂפא.

4) Das Ideogramm 𒀀𒄀𒁀𒈾, aus doppeltem 𒀀𒄀𒁀 zusammengesetzt, kann agû sehr wohl als „ringsumschließend" (Band, Krone, Kopfbedeckung) bezeichnet haben; es dient auch sonst zur Wiedergabe der Begriffe umwenden, umkehren, umwinden, umschließen, s. u. חתה, סבר, סנק und sonst.

5) S. für dieses Ideogramm u. סכך.

6) Ob neben agû „Krone" noch ein davon abgeleitetes und mit ihm gleichlautendes Beziehungsadjektiv agû „gekrönt, Kronenträger" anzunehmen ist? Die Stelle Num Ep 17,42; 19,37: .... nu-um-mu-ša a-gu-ú läßt leider infolge Verstümmelung wegen keine sichere Antwort auf diese Frage zu (beachte 17,43; 19,38 ebenso [ša]-ki-it a-gê-è „Kronenträger" welche seit alters das Land beherrschten?). Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß Eigennamen wie Aš-gu-ú III R 66 Obv. 14a, 𒀀𒄀𒁀 Aš-gu-u (statt Rev. 25 b ad „gekrönt" Kronenträger" zu setzen; s. Jensen und für den Königsnamen Aš-gu-um die nn. pro. Noch vgl. V R 55,52. 50,10: 𒀀𒄀𒁀𒈾 „das agû „Kronenträger"? – Zu agu

„Krone u.s.w." vgl. auch noch den Sternnamen kakkabu a-nu (var. a-gu-u) III R 59, 21 c.

7) Der hebr.-aram. Name des „Polemonis", פְּסָא (פְּסָה), אִפְסָא (die etymologischen Erklärungen Levys, Neubauers, Dozys, Buhls s. Thes. Syr. col. 1783) erinnert an das S. 94 Z. 14 von oben genannte, assyr. Lw. von agû, nämlich kusê'u „Bedeckung, sacc. Kopfbedeckung.

8) Im Allgemeinen läßt sich die Bed. von pâšu schon daraus erschließen, daß kud-du, der übliche Begleiter von pâšu, V R 26, 14 a. b auch das Ideogramm hat. Zum Ideogr. (vgl. einstweilen V R 15, 20 c.d: = šûnu.

9) Aus dem Ideogramm allein auf eine unter den Begriff des Kaisers fallende Bedeutung des entsprechenden agû schließen zu wollen, wäre ebenso verkehrt als wollte man aus (s. oben Anm. 1) einen ähnlichen Schluß für die Bed. von šûbu ziehen. – Gegen die Annahme, daß das ideographisch geschriebene agû ein Lehnwort sei, spricht die II R 32, 13 g zu ausdrücklich hinzugefügte Glosse êga. Bewährt sich meine Fassung von agâ, (R) als Umschließung, des kreisförmigen Umschließens, so erinnert diese Glosse êga unwillkürlich an das völlig gleichbedeutende, ebenfalls auf Fuß- und Handfesseln angewendete, assyr.-semitische êgû (ênû), s. אקה.

10) Da sonst „wüthen" (assyr. nadâru, s. d.) bedeutet, galâtu aber eine ganz ähnliche Bed. hat (s. d.), sodichte, in Übereinstimmung mit den erhaltenen Spuren, II R 24, 62 e. f zu = agâ gâtu zu ergänzen sein. Es würde dann vor im Geiste das der vier Zeile hinzugedacht werden, was nachträglich – im Glossar auf II R 30, 19 g.h – auch bei Z. 61 der Fall ist: das Ideogramm, wie speciell die „hochgehende" Strömung bezeichnend, würde nach obigem Vocabular, viell. in wörtlicher Umschreibung, die agê nâri schlechtweg haben bezeichnen können. Ist diese meine Auffassung von II R 24, 61. 62 e. f richtig, so wird es sich mit II R 20, 43. 44 c.d ganz ähnlich verhalten: (sonst durch šarâ ša rêši „das Haupt erheben" erklärt), wird, wie das gleichbedeutende, desgleichen wie, die Lesung agâ nach einer ihrer hervortretendsten Eigenschaften graphisch bezeichnet haben. Was will aber II R 20, 42-44 d. der Zusatz ? Hier steckt noch immer ein Räthsel. Vgl. dazu u. בכ.

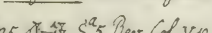
11) Wenn Strassmaier, Wörterverzeichniß Nr. 119, in dem Vocabular II R 24 Z. 61: , Z. 62 , Z. 63 , Z. 64 liest, so sind diese Abweichungen von meinem oben gegebenen Texte, so viel ich sehe, ohne Anhalt am Original. Dieses letztere liegt jetzt vollständiger vor als zur Zeit der Veröffentlichung von II R.

12) Da die Lesung aga-a pa-šu- wohl kaum beabsichtigt sein kann, wird, angesichts der anderen Vocabulare, a-pa-šu- nur als Versehen statt pa-a-šu- gelten können. – Die beiden letzten oben beigeschriebenen Zeilen wurden später Zwecke halber von mir beigefügt.

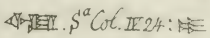
56. igû „Name des Zeichens . $S^a$ Col. II 3-8; vgl. $S^a$ 3, 14 f. und vor allem $S^a$ 5 Obv. Col. II 4-9. $S^a$ 6 zweite

Col. 3-8: [cuneiform] i-gu-ú. Damit zusammengesetzt sind die folgenden Namen*):

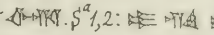
igi-êrinnu, Name des Zeichens [cuneiform]. $S^a$ 5 Rev. Col. V 12: [cuneiform] i-gi-ê-ri-in-nu.

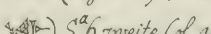


igi-dibbu, Name des Zeichens [cuneiform]. $S^a$ Col. IV 24: [cuneiform] i-gi-di-ib-bu.



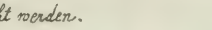
igi-tallu, Name des Zeichens [cuneiform]. $S^a$ 1,2: [cuneiform] i-gi-ta-al-lu.



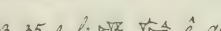


igi-gunû, Name des Zeichens [cuneiform] (bez. [cuneiform]). $S^a$ Col. II 9: [cuneiform] i-gi-gu-nu-ú (assyr. [cuneiform]), $S^a$ 5 Obv. Col. II 10 (assyr. [cuneiform]); $S^a$ 6 zweite Col. 9 (babyl [cuneiform]). Für die Bed. von gunû s. d.

Anm.*) Ob $S^a$ 2,3 das Zeichen der mittleren Spalte [cuneiform] ist – so geschrieben lesen wir das Zeichen mit dem Sylbenwerth ša z. B. auf der Tafel II R 23 – und dann sein Name wahrscheinlich i-gi-ḫis-su (d. i. [cuneiform] + [cuneiform]), muſs auf dem Original von neuem sorgfältig untersucht werden.

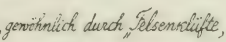


67. êgu*) Subst. Dorn. II R 23, 33-35 e. f: [cuneiform] ê-gu, a-ma-ri-du und a-pú-ú (sic!), Synn. von a-ša-gu (s. d.). K. 267 Col. III 11: šam [cuneiform] i-gi = [šam] a-ša-gu.



Anm.*) Als Stamm dieses Wortes ist aller Wahrscheinlichkeit nach אגה, d. i. חגה anzusetzen; denn nach Form wie Bedeutung deckt sich assyr. êgu mit syr. ([cuneiform]) | [cuneiform], Plur. [cuneiform] (targ.-talm. היגתא „Dorngehege", Plur. הֵיגֵי, doch auch mit ח statt ה, s. Levy ad voc.). Auch das hebr. חַגְוֵי־סֶלַע Ob. 3 (mit dem Zusatz מְרוֹם שִׁבְתּוֹ), חַגְוֵי הַסֶּלַע Jer. 49, 16. Hl. 2, 14 (folgt סֵתֶר הַמַּדְרֵגָה), gewöhnlich durch „Felsenklüfte, Schluchten" übersetzt – eine Bed., die weder an dem wenig verlässigen syr. [cuneiform] (Ges.[10]) einen Anhalt hat noch durch arab. خَبَجَ „spalten" (Franz Delitzsch zu Hl. l. c.) zu begründen ist – kann zum mindesten ebenso gut, nach meiner Meinung sogar besser durch „Felsenspitzen" übersetzt werden: die Bedd. „Dorn" und „Felsenspitze" würden sich ähnlich zu einander verhalten wie abnu „Dornspitze" (s. o. S. 40) und ubânu „Felsenspitze" (vgl. S. 43 Anm. 1).

8. êgizaggû (wohl ein Compositum, aber woraus?) ein Gewand und zwar, wie es scheint, ein Gewand von glänzendem, prächtigem Aussehen. V R 28, 66 c: [cuneiform] ê-gi-zag-gu-ú, ebenso wie mêlammû (glänzendes Gewand) ein Syn. von il-lu-ku (s. d.).



9. אגח; dies wohl der Stamm zu dem seiner Bed. nach noch dunklen Substantiv

agûḫu. Nach der Erschlagung des Tyrannen Ḫumbaba durch Namrûdu (?) heiſst es von diesem letzteren: [ ] I-a-ti ittaḫlipáma rakis [cuneiform] (Varr. [cuneiform] und [cuneiform]) a-gu-(uḫ-)ḫa (Var. ḫu), Namrûdu agâšu itêp(i)ráma rakis a-gu-uḫ-ḫa (ein Exemplar läſst die beiden letzten Worte weg) die .... zog er an, angethan (umgürtet, gebunden, festgefügt?) ...., Nimrod setzte seine (Ḫumbaba's) Krone sich auf, angethan .... Nimr. Ep. 42, 4. 5.

60. aggullu, Plur. aggullâtē (auch aggullê?)[1], ein (metallenes) Werkzeug zum Wegbahnen durch Felsen, Hacke u. dgl. 16 mächtige Berge, das gute Terrain auf meinem Wagen, das arge (marṣa) i-na [cuneiform] ag-gúl-lat êrê pl. lu aḫ-si mittelst eherner Hacken legte ich eilends (?) zurück Tig. IV 67. šadâ marṣa u girrêtēšunu pašḳâtē i-na ag-gúl-lat êrê pl. lu aḫ-si das arge Gebirg und ihre schlimmen Wege — Tig. II 8. nach dem Berg Lâra, einem bösen, für die Passage von Wagen und Truppen nicht gemachten Berg, — ina ka-la-ba-tē parzilli a-kis (Var. ki-si) ina [cuneiform] ([cuneiform]) ag-gúl(-li êr) êrê pl. a-ḳur mit eisernen Beilen hieb ich nieder, mit ehernen Hacken schlug ich durch oder: riſs ich nieder (das Ganze ist Parenthese) — ließ ich Wagen und Truppen vorrücken Asurn II 77. šadû ina ka-la-ba-ti (Var. pa-tē) (parzilli) a-kis ina ag-gúl(-li êr) êrê pl. aḳ-ḳur das Gebirg hieb ich nieder mit (eisernen) Beilen, riſs ich ein mit ehernen Hacken Asurn. II 96 (ebenfalls Parenthese). arge Wege — schlimme Berge, die gleich einer Dolchspitze in den Himmel ragten, ina ag-gúl-lat êrê aḳ-ḳur sic! riſs ich nieder mit ehernen Hacken (Parenthese) — ließ ich Wagen und Truppen passiren Salm. Mo. Rev. 42. šadâ u bi-ru-tú i-na [cuneiform] ag-gul-la-tē ú-šat-tir Berg und Hügel zerspaltete ich (durchstach ich zum Zwecke der Kanalleitung) mit Hacken Sanh. Bell. 59; Sanh. Rass. 87: šadâ u bi-ru-ti ina [cuneiform] ag-gul-la-ti parzilli ú-šat-tir; Sanh. Kuy. 4, 34: šadâ i-na ag-gul-la-ti parzilli ú-šat-tir; Lay. 42, 42: šadâ i-na [cuneiform] ([cuneiform]) ag-gul-la-(a-)ti parzilli ú-šat-tir. [cuneiform] ina ag-gul-la-tē ša êrê (geschrieben [cuneiform]) ub-[bi-it?] ... zerstörte ich mit e. H. III R 4 Nr. 7, 67. Von besonderem Interesse ist die Schreibung des Wortes Salm. Mo. Obv. 19: arge Wege — schlimme Berge, die gleich einer Dolchspitze in den Himmel ragten, ina [cuneiform] êrê sipârri aḳ-ḳur riſs ich nieder mit Hacken aus Erz und Bronze (Parenthese)[2] — ließ ich Wagen und Truppen passiren. Die Lesung von [cuneiform] als aggul bez. aggulli steht fest; wer in aggullu kein sumerisches Lehnwort sehen will — so viel ich weiſs, halten alle Assyriologen das Wort für semitisch —, wird [cuneiform] d.i. àg-gul „zerstörendes" sc. Werkzeug als sehr sinnvolle ideographische Umschreibung des Wortes aggullu anerkennen müssen.

Anmm. 1) An sich könnte auch akkullu und akḳullu (aḳ-ḳu-ul-lu VR 55, 17 wird doch nicht unser Pionnierwerkzeug sein?) gelesen werden; auf g führt vielleicht die mit gul „zerstören" zusammenhängende Schreibung [cuneiform].

2) Beachte, auch was die obigen unschönen Parenthesen anlangt, die schon S. 81 (s. Zeile v. u.) betonte Abhängigkeit des Salmanassar-Textes von dem Asurnaṣirpals.

61. ל ג א$_3$ (vgl. targ. – talm. חגל) herumlaufen? Von einem Stamme wie diesem und mit dieser Bedeutung möchte ich herleiten

agugiltu, ein Epitheton der Zauberin oder Hexe, die, einer ḳadištu (קְדֵשָׁה) gleich, sonderlich bei Nacht auf den Straßen umhergeht (vgl. muttalkutu ša sûḳê IV R 57, 1 a) und die Menschen zu Schaden bringt: viell. herumlaufend IV R 57, 43 a: [illegible] a-gu-gi-il-tum*) (für das vorausgehende muššulaḫḫi-tum s. d.).

Anm.*) Diese Art Nominalstammbildung mit wiederholtem zweiten Radical ist im Assyrischen nicht ganz selten: vgl. amumēštu, adudillu, zuḳaḳîpu u. a.

62. ל ג א$_4$ Stamm zu

agalu Kalb (vgl. hebr. עֵגֶל, [illegible], [illegible]). pa-rê-ê [illegible] a-ga-lê pl. Farren, Kälber Tig. V 6. seine Rosse; seine Farren. a-ga-lê (und) Kälber Salm. Mo. Rev. 51. ihre Rinder, ihre Schafe, die Pferde, Farren, a-ga-lê Kälber Salm. Mo. Rev. 65. Rosse, Farren, a-ga-lê i-bi-lê Sanh. VI 55. [illegible] a-ga-la-ku [illegible] (das Ganze = [illegible] -a-na mê-ên) ana pa-rê-ê ṣa-an-[da-ku] ein Kalb bin ich und (?) bin gespannt zu einem Farren II R 16, 34 b. c.*) Vgl. K. 152 Col. IV 27: [illegible] (du-ru) [illegible] = [illegible] a-ga-lu (Syn. abgebrochen); vorausgehen: lû „Stier", arḫu „Wildochs", lêttum „Wildkuh"; folgt: i-bi-lu (= [illegible]). Für ti-ri-ku [illegible] a-ga-lim (? si?) K. 4152 Rev. 30 s. u. תרך.

Anm.*) Eine sichere Deutung des Sprichworts oder der Sentenz II R 16, 34-38 c wage ich nicht, zumal da auch der Text beschädigt ist. Nur zwei Fragen möchte ich äußern. Zunächst: sollte die Sentenz nicht als Wortspiel zu fassen sein, darauf beruhend, daß assyr. šûru sowohl das Rind als auch eine bestimmte Art von Rohr (s. z. B. III R 4 Nr. 7, 58. V R 32, 66 e) bezeichnet, ein agalu bin ich, zu einem parû bin ich gespannt, vor einen Wagen bin ich getreten, šûrê zu bringen)? Sodann beachte das Verhältniß von [illegible] II R 16, 30 b zu [illegible] II R 27, 43 g: ist etwa das Zeichen [illegible] Eins mit dem in der Anm. zu Nr. 56 besprochenen und in der Aussprache ša bezeugten [illegible]?

63. ל ג א ? zu Willen sein, gehorchen, günstig sein (wie magâru und šêmû)? Mit äußerstem Vorbehalt, sowohl was den Stamm als was die Bedeutung, ja theilweise sogar die Lesung der Formen anbelangt, bringe ich unter dieser Nummer die beiden folgenden Verbal- und Nominalformen. Prät. i-gúl (auch ḳ und ḳ möglich) d. i. îgul, êgul (oder igûl?). šarru ana dîni lâ [illegible] i-gúl

gehorcht der König nicht dem Rechte (Präter. im hypothetischen Vordersatz nach den Regeln der assyrischen Syntax) IIR 55, 1a; ana dîn mâtîšu lâ i-gúl gehorcht er nicht dem Rechte seines Landes Z. 2; ana abnat-lîšu lâ i-gúl (s. o. S. 32) Z. 4; ana ummâni (s. אמן) lâ i-gúl Z. 5: in allen diesen Fällen trifft ihn schwere Strafe; das Nämliche ist der Fall, wenn er dem Schlechten i-gúl wolfahrt Z. 6; dagegen: ana šipir Êa i-gúl folgt er der Sendung Êa's Z. 7, so kommt über ihn der Segen der Götter. Die Lesung i-gúl, statt deren an sich auch i-sun möglich wäre, hat vielleicht an IIIR 61, 4b einen Halt: [ana] šarri ilâ-ni 𒁹 𒀀𒈾 𒀭𒀭 i-gúl-lu die Götter werden dem König zu Willen sein (Präsensform wie ip-pu-uš-šu-' KR. 11²).

igiltu*), Fem. eines noch unbelegten iglu? günstig, von günstiger Vorbedeutung?: Diese Bed. würde vorzüglich passen Asurb. Sm. 123, 51: ein šabrû hatte während des Schlafs šuttu 𒁹 𒀀𒈾 𒀭𒀭 i-gi-il-ti einen günstigen Traum.

Anm. *) Die ganz sichere etymologische Erklärung dieses igiltu wird durch das bekannte assyr. Lautgesetz erschwert, demzufolge Zischlaute vor nachfolgendem Dental in l übergehen: igiltu könnte also auch für igistu u. s. w. stehen.

64. igallâtu Name des zusammengesetzten Ideogramms 𒀀 𒂗 𒃲 i(d)-gal „großer Fluss" vR 22, 28g 𒁹 𒃲 𒀀 𒃲 i-gal-la-tu, doch führt in den Ideogrammen für Ströme wie der Tigris und der Euphrat auch das einfache 𒀀 𒂗 den Namen 𒁹 𒀀𒈾 𒁹 i-ga-al: vgl. i-ga-al-gu-šá-tu (sic!) (= 𒀀 𒂗 𒆳) ibid. Z. 29; igal-ma-aš-gu-u-ṣar-[ra-tu] (= 𒀀 𒂗 𒀀 𒄑 𒆳 „Tigris") Z. 30; vgl. 31. 32 g. Tgl. die Glossen zu den zwei Ideogrammen des „Stromgotts": 𒃲 (i-id) 𒀀 𒂗 und 𒃲 𒀀 𒂗 (i-II gal) (sic!) 𒃲 K. 4332 Col. III 46. 47.

65. אגם, trüb sein (daher die Benennung des Sumpfes), aber auch betrübt sein (vgl. אֻמְלַל נַפְשִׁי Tes. 19, 10, auch targ.-talm. אגם von Betrübniss der Seele); i. S. v. unmuthig, zornig sein IIR 36, 33 g. h: 𒀀𒈾 𒁹 𒃲 𒀀 𒄑 = 𒀀 𒂗 𒁹 a-ga-mu (bildet mit agâgu und nangugu - s. Nr. 52 - Eine Gruppe); i. S. wirklicher Betrübtheit, Verstörtheit IIR 47, 11c: a-ga-mu, Syn. von hi-il-lu und ebendamit von akkullum (זכך) und dulhânu (s. diese Wörter).

agammu (hebr. אֲגַם Pl. אֲגַמִּים; aram. אֲגַמָּא, אֲגַם) Plur. agammê f. (stets mit Determ. 𒀀 𒂗 d. i. nâru) stehendes Gewässer: a) Sumpf. nâr 𒀀 𒄑 𒃲 a-gam-mê u apparâtê die Sümpfe und Binsendickichte (von den Sümpfen des babylonischen Distriktes Guzummân) Sanh. Bell. 5. 10. nâr a-gam-mê die Sümpfe (von den dem persischen Meer benachbarten, südbabylonischen Sümpfen) Sanh. III 45;

Sanh. Kuj. 1,33. Sanh. III 59 (— u apparâtē); Sanh. Kuj. 1,36. Sanh. VR. 6) Teich (von dem in Sankeribs Palastpark künstlich angelegten Teiche). $^{nâr}$ 𒀭 𒀀 𒄀 a-gam-nu ušabšima ṣu-ṣu-ú ki-rib-šu az-ti-iḳ einen Teich stellte ich her und ein Rohr trockenen Landes sonderte (?) ich in ihm aus (d. h. ich machte in der Mitte des Teiches eine Insel zum Nisten von allerhand Thieren) Sanh. Kuj. 4,36. apparātē ša kirib $^{nâr}$ a-gam-mē die Binsen im Teich Sanh. Kuj. 4,39.

66. אגן, Grundbed. wohl: kreisförmig, rund umschließen (vgl. targ. יַגְּנָא, entsprechend dem 1 Kg. 7,41.42. 2 Chr. 4,12.13 גַּגָּה genannten Theil des Säulenkapitäls; talm. אוּגָּן der ein Gefäß, einen Korb umschließende Rand, für targ. דסּהרא אוּגנא „Mondscheibe" s. schon oben S. 39 Anm. 1), daher die Benennungen sowohl des gerundeten Beckens (hebr. אַגָּנוֹת Pl. — beachte das „wohlgerundete" Becken HL. 7,3! —, aram. $^{\text{סּ}}$𐡀𐡂𐡍𐡀, arab. غَجَانٌ) als der den Kopf rings umschließenden Kopfbedeckung, assyr. agûnu.*)

aganâtē Plur. Becken oder Kessel. 3000 kap-pê sipârri (sa-ap-lê siparri 𒀭 𒄑𒄑𒀭 𒀀 a-ga-na-a-tē siparri) bronzene Pfannen (bronzene Schalen, bronzene Becken) Asurn. II 122 (Beutegegenstände aus aramäischem Gebiete von Asurnaṣirpal fortgeführt).

agûnu Kopfbedeckung, Kopfbinde oder Krone. VR 28,20 g: 𒀭 𒄑 𒀀 a-gu-nu, Syn. von a-gu-ú, Näheres s. oben S. 84.

Anm. *) Über die Unmöglichkeit der Herleitung der Wörter für „Becken" von arab. غَسَلَ „waschen, waschen" (אגן ursprl. Waschbecken!) ist kein Wort zu verlieren.

67. ugnû (möglicherweise ukânû oder ukânû), formell, wie ich glaube, ein Beziehungsadjectiv von einem noch nicht oder nicht mehr zu belegenden Subst. ugnu*). 1) mit Adjectivbedeutung: glänzend, hell, viell. speciell von durchsichtigem Glanze, wie z. B. dem Glanze reinen, klaren Wassers (s. hierfür die unter 2) besprochene Substantivbed.) Ideogramm: 𒀭 𒄑 (zagin), das nämliche 𒀭 𒄑, welches II R 24 Nr. 2,47 a. b; vgl 33,27 a. b durch êb-bu „glänzend" (s. S. 14 f.) übersetzt wird. Der Vordertheil wird dichterisch einem großgehörnten Wildochsen verglichen von vollendeten Gliedmaßen und üppigster Kraft und mit glänzendem Barte: ša ziḳ-ni 𒄑 𒀭 𒄑 ug-ni-i ziḳ-nu (= 𒀭 𒄑 $^{2\text{dgin-na}}$, -𒄑 -) II R 9, 1/20 a. Plur. f. ugnâtu (= ugnâ'âtu, ugnâiâtu). Kleider oder Kleiderstoffe dieser Bezeichnung, also glänzende, viell. durchsichtige, Stoffe nennt das Vocabular VR 14,11 d: 𒄑 𒀭 𒀀 𒄑 ug-na-a-tum (es folgen 𒄑 und 𒄑, beide = a-tu-ú,

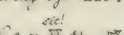
s.d.), das Ideogramm, das jedenfalls mit [cuneiform] begann, fehlt, dürfte aber wohl sicher zu [cuneiform] zu ergänzen sein: vgl. K.62 (IV R 25) Col. II 6.14, wo der Kleiderstoff [cuneiform] (lies ugnîtu, sc. šupâtu,) zu magischen Zwecken verwendet erscheint: an der ersteren Stelle geht [cuneiform] (d.i. na-ba-ši šon), an der zweiten [cuneiform] voraus, an beiden folgt [cuneiform] (s. V R 14,15 a.b). Anderwärts findet sich in analogem Zusammenhang [cuneiform] mit [cuneiform] verbunden.

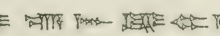
2) mit Substantivbed.: m. eine sehr werthvolle Steinart hellen, auch durchsichtigen Glanzes. Ideogramm: [cuneiform] (zagin), ganz selten ohne Determ. [cuneiform]. – Daß der ugnû ein glänzender Stein ist, beweist sein (wie aus der ideographischen Schreibweise wohl gefolgert werden darf) mit êbbu gleichbedeutender Name, beweist die Art und Weise seiner Verwendung (s. sofort), beweist auch V R 29,46g.h, wo als ein Synonym von [cuneiform] ug-nu-[u] geradezu êb-bu genannt wird (eine Bed von êbbu, die für Tig. jun. Rev. 19 in Frage kommt, s.o. S. 14). Das Adj. êbbu, glänzend, rein" eignet besonders demjenigen ugnû, welcher ideographisch ([cuneiform]) zum Wasser in Beziehung gesetzt wird, dies doch wohl wegen seiner wassergleichen Klarheit und Durchsichtigkeit (Belegstellen s. sofort), daß aber diese letztere Eigenschaft den ugnû überhaupt ausgezeichnet habe, lehrt der babylonisch-elamitische Flußname Ugnû, d.i. der Kercha oder Choaspes (s. einstweilen „Paradies" S. 195 f. und Weiteres unter den nn. prr.), der eben wegen seines hellen, reinen, klaren Wassers diesen Namen erhalten haben wird. Man dürfte in ugnû mit Recht einen Namen des Krystalls vermuthen, und so mag auch im Folgenden ugnû bis auf Weiteres übersetzt werden. a) Kostbarkeit des ugnû. kîma parûti ([cuneiform], s. S. 51) nûrî limmir idîrtu ai aršî; kîma ugnê (geschrieben [cuneiform]) napištî ina pânika lêṣir li-šak-na zêmu; kîma ḫurâṣi ilî u Ištâri silmû ittîa (die zwei letzteren Wörter ideographisch [cuneiform]-mu [cuneiform] geschrieben) ina pî nišê ana damiḳti lubšî gleich Alabaster möge mein Licht glänzen, möge ich nicht in Trübsal verfallen; gleich Krystall möge mein Leben kostbar vor dir sein, es werde Gnade erzeigt; gleich Gold- mein Gott und meine Göttin, habt mit mir Erbarmen! – möge ich in der Leute Mund lauter erscheinen! IV R 64, 1.b (beachte die zwischen diesen drei Vergleichungen und dem in das Zaubermittel gethanen parûti, [cuneiform] V R 13a, und ḫurâṣu sowattende Beziehung! das Gleiche gilt von dem Kerzen im Bunde, im ... šalâli oder šellî, s.d. Näheres). In der Erzählung von dem glänzenden Wundergarten, zu dem Hamâmûu [illegible], auf seinem Weg zu Xisuthros gelangt, heißt es von dem Götterbaume (êš-ši ša ilâni),

auf welchen N., sobald er seiner ansichtig wurde, direct losging: sântu-Gestein (s. u. סוס) bildete (eig. wurde getragen als) seine Frucht, Geäst hing daran schön anzuschauen, ugnû d. i. Krystall bildete seine Knorren (? ḫasḫalta, s. הסחס) Nimr. Ep. 63, 49. b) Verwendung des ugnû. Ein kunûku šá [cuneiform] (ohne Determ.) d. i. ein krystallenes Siegel war der Siegelcylinder des assyrischen Königs Tukultî-Adar, welchen Sanherib nach 600 Jahren aus der Schatzkammer von Babylon zurückbrachte III R 4 Nr. 2, 15. Auf ugnû ([cuneiform]) war eine der Votivinschriften Sargons geschrieben Sarg. Gold-Inschr. 33. Silber-Inschr. 41. Antimon (?)-Inschr. 19. Khors. 159 (s. hierüber S. 49 ff.). Unter den sieben großen prachtvollen Steinen, welche, den Leib der Götter zu zieren geeignet, die Brust des Königs schmücken und zugleich dem Nahen eines feindlichen Königs wehren, nimmt der [cuneiform] ug-nu-ú (= [cuneiform]) die fünfte Stelle ein K. 4624 Col. VI (II R 18 Nr. 3 Rev. 42/45). Die von Agum dem Gott Merodach aufs Haupt gesetzte Herrscherkrone ist eine Krone šá ugnê ŭ ḫurâṣi von Krystall und Gold V R 33 Col. III 1, und unter den an ebendieser Krone zum Schmuck angebrachten Steinen befindet sich abermals ugnû ibid. Z. g. ich will dich stehen lassen (spricht Istar zu Namrûdu) auf narkabti ugnê u ḫurâṣi einem Wagen von Krystall und Gold Nimr. Ep. 42, 10. Auch sonst findet sich ugnû mit ḫurâṣu verbunden, so Nimr. Ep. 14, 6. Adars Waffe ist ina ḫu-ra-ṣi ug-ni-[cuneiform] (= [cuneiform]) mit Gold und K. geschmückt (?) II R 19, 24/27 b. [ ] [cuneiform] ug-ni-i mi-ḫi-iṣ ug-ni-i (= [cuneiform]), nach den Ideogrammen zu urtheilen, wohl auch zwei Geräthschaften aus K. K. 4624 Rev. Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev. 54/55). Mit Edelgestein, [cuneiform] ug-na-a êb-ba hellem Krystall (= [cuneiform]), sându-, dušû-Steinen etc. war der vom babylonischen König der Gottheit geschenkte Prunkwagen geschmückt. Duplicat von II R 12 (s. oben S. 56). nam-zi-is-sa ug-nu-u êb-bi (= [cuneiform]) ihr namzîtu (s. מזה) heller Krystall II R 14 Nr. 1, 28. Auch in der Architectur findet der ugnû verschiedenartige Verwendung. ina a-gur-ri ugnê êlliti(m) ullâ rêšâša mit einer glänzenden Einfassung (einem lichten Kranze) von K. machte ich hoch seine (des Tempelthurmes, zikkurratu) Spitze Neb. III 10; Neb. Bors. I 25. Neb. III 68. ki-li-li ugnê rêšâša ušalmî einen Kranz von K. ließ ich seine (des Palastes) Spitze umgeben Neb. IX 17. ugnû u parûtu šubat biti ušalbiš mit K. und Alabaster bekleidete ich den Wohnraum (d. i. das Innere) des Tempels Neb. II 49. zikkurrat Šûšan ša ina a-[cuneiform]-ri ugnê šûpušat ubbit den Tempelthurm von Susa, der mit krystallener Einfassung (?) erbaut war, zerstörte ich (vertilgte

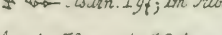
seine aus glänzendem Erz gefertigten Hörner) VR 6,28. ina a-gur-ri ugnê êllitim ša rîmâni u [cuneiform] ba-nu-ú kir-bu-uš-ša nakliš ušêpiš mit einer glänzenden Einfassung von K., in welche Wildochsen und Riesenschlangen[3] hineingebildet(?) waren, ließ ich (die Thore) kunstvoll herstellen Neb. VI 4. Gravirungen in ugnû etc scheinen auch VR 33 Col. IV 50–V 6 in Frage zu kommen: der König Agum berichtet hier mit Bezug auf die großen, für die Tempelgemächer Merodachs und Zarpanits angefertigten, cedernen Thürflügel: ba-áš-mê [cuneiform] -mê ku-sa-ri-ḳ-ku [cuneiform] -gal-la [cuneiform] [cuneiform] sic! [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [i-n]a ugnê dušê sânti parûti lu ú-ša-am-lu-ši-na-a-ti bašmu-Schlangen etc., Fischmenschen .... in Krystall, dušû-, sântu-Stein, Alabaster ließ ich als Besatz auf ihnen (näml. den Thürflügeln, dalâtē) anbringen[4]. Unter den von Sargon den babylonischen Gottheiten dargebrachten Geschenken befand sich auch ugnû Khors. 142. In dem Inventar verschiedener werthvoller Steine VR 30 Nr. 5 wird auch 1 ugnû Z. 66 genannt. Schließlich mag hier noch die Stelle IV R 15, 54/55 b angefügt werden, wo, wie es scheint, Êa's Stadt Êridu einem ug-nu-ú êb-bi ša ana apsê tarṣu d. i. einem hellen Krystall (= [cuneiform]), an der Wassertiefe angebracht, verglichen wird. c) Fundorte des ugnû. Im Allgemeinen das Gebirg: vgl. [cuneiform] d. i. ugnê šadê „Bergkrystall" VR 33 Col. II 36, ša-ad ug-ni-i (= [cuneiform]) ein Berg von K. oder des K. II R 19, 47/48 b. Asarhaddon erwähnt speciell die Berge Mediens als Fundstätten des ugnû: der zu Medien gehörige oder Medien nächstbenachbarte Berg Bi-ik-ni ist ein šad(di) ugnê Asarh. IV 10; III R 15 Col. IV 4, und neben großen Pferden bildet ugnû das „vorzüglichste Product" (ṭîbu) des medischen Landes Asarh. IV 26. II R 51 Nr. 1 Obv. 13 c. d wird der [cuneiform] (da-pa-ra) ein šad ugnê genannt. — Das vierspaltige Vocabular VR 22, 10–13 a. b. c. d möchte ich ergänzen: za-gi-in | [cuneiform] dagnu? -za-ku-ur-[ra-ku] (dies der Name der ideographischen Zeichengruppe) | [ug-nu-ú]; — za-gi-in-du-ur sic! | [cuneiform] 5) za-ku-ur-a-a-ku (Name) | za-gi-in-du-ru-u]; [ug-nu-u ....]; [cuneiform] ugnû êb-[bû]. VR 29, 43–46 g. h nennt als Synn. von ug-nu-[u]: za-gi-in, za-gi-in-du-ru, ṣib-ru und êb-bu (für êbbu s. oben, für za-gin, zagindurû und das wichtige ṣibru s. diese Wörter). Vgl. noch VR 28, 80 h: ugnû, zwischen Gold und Silber. — Wie es einen Stern abnu dušû, abnu sâmtu, einen Silber-, Gold-, Kupferstern giebt, (II R 49 Nr. 4), so giebt es auch einen kakkab ugnê, ein Stern günstiger Vorbedeutung, ibid Z. 58[6]. — Für den Ortsnamen sic! [cuneiform] d. i. Abul-ugnê „Krystallthor" II R 52 Nr. 2, 54 s. nn. prr.

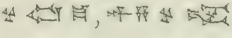
Anmm. 1) An arab. هَجَنَ „weiſslich sein", هِجَان „weiſse, lichtfarbige Rasse oder Art" hat die Ansetzung des Stammes von ugnû (uknû, uḳnû?) als אגן keinen Halt.

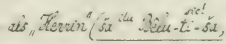


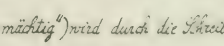


2) Für [cuneiform] mit Adjectivbedeutung vgl. noch K. 4624 Col. I (IV R 18 Nr. 3 Obv.), 25/27: [cuneiform] = ḫaṭ-ṭa êlli-tu; deſsgleichen IV R 14 Nr. 3, 7: [cuneiform] sic! — Gemäſs Asurb. Sm. 70, 31 wurden dem König von Arwad als Tribut aufgelegt [cuneiform]; in der aus Sûru am Euphrat weggeführten Beute befanden sich [cuneiform] Asurn. I 88; in dem Tribut der unweit Sûru gelegenen Stadt Ḫindân befand sich [cuneiform] Asurn. I 97; im Tribut von Karkemisch [cuneiform] Asurn. III 68; und im Tribut der Könige des Westlandes [cuneiform] (als lubulti mâtišunu „ihre Landestracht" bezeichnet?) Tig. jun. Rev. 62. Ob wohl ein Unterschied ist zwischen [cuneiform] bez. [cuneiform] und [cuneiform] (d. i. a-tu-u, s. d.) bez. [cuneiform] (d. i. sâmu, s. סום)? — Das Ideogramm [cuneiform] findet sich auch II R 57, 1-5 a, wo [cuneiform] sic!, [cuneiform] sic!, [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform] unter den zwölf Namen der bê-lit mâtâtē sic! in ihrem Charakter als „Herrin" (ša ilu Bêlu-ti-ša sic!, Z. 10 b) aufgeführt sind.



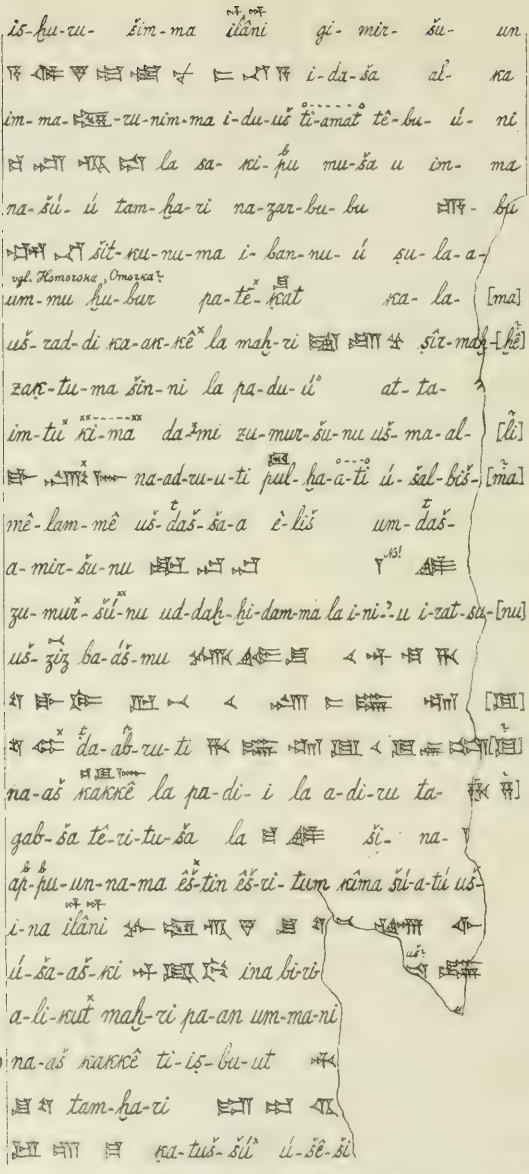






3) Die Lesung des zweiten Bestandtheils von [cuneiform] als ruššû oder ḫuššû (beides gutsemitisch-babylonische Wörter für „gedrungen, fest, stark, mächtig") wird durch die Schreibung [cuneiform] in dem Anm. 4 mitzutheilenden Texte an die Hand gegeben. Meine Übersetzung von ṣîr-ruššû oder ṣîr-ḫuššû als „Riesenschlange" will selbstverständlich nicht in zoologischem Sinne gefaſst werden: sie wurde nur deſshalb gewählt, weil ṣîrruššû, wörtlich: „gedrungene, dicke oder gewaltige Schlange", eine ganz bestimmte Schlangenart bezeichnet, der einheitliche Begriff aber am besten durch Ein Wort ausgedrückt wird. Gemeint ist wohl sicher jene „Riesenschlange", welche in dem uranfänglichen Kampf zwischen Tiâmat und Merodach mit zu Tiâmat's furchtbarem Waffengefolge gehörte (s. Anm. 4), die ṣîrruš tâmtim (II R 19, 17 b), die Gefährtin der ebenfalls zu Tiâmat's Heer gehörigen siebenköpfigen ṣîrmaḫḫu (II R 19, 14 b). Weiteres siehe sofort.

4) Für das Verständniſs der obigen Stelle ist es unerläſslich, einen Abschnitt aus der oben S. 65 erwähnten IV. Tafel der Weltschöpfungserzählung (Weltsch. IV.) in extenso mitzutheilen. Ich thue dies um so lieber, als derselbe nicht allein in diesem Wörterbuch wiederholt citirt werden wird, sondern auch, weil er für eine Reihe von Fragen der babylonischen Mythologie hervorragendes Interesse besitzt. Es sind die Zeilen Obv. 17–42, welche gleichlautend wiederkehren Obv. 75 – Rev. 15 (dem letzteren Abschnitt sind die Varr. entnommen): wie stets, mache ich auch hier von Umschrift Gebrauch, wo immer dieselbe zweifellos ist, wo dagegen der Eine oder Andere verschieden transcribiren könnte, gebe ich die Keilschriftzeichen selbst, was nicht ausschlieſst, daſs ich mir persönlich über die betr. Lesung klar bin. Der hochwichtige Text lautet:



is-ḫu-ru- šim-ma ilâni gi- mir- šu- un

i-da-ša al- ka

im-ma-[illegible]-ru-nim-ma i-du-uš ti-amat tê-bu- ú- ni — ° ein kleines Fragment: [illegible]

20 la sa- ki-pu mu-ša u im- ma

na-šú- ú tam-ḫa-ri na-zar-bu- bu [illegible]- bu

šit-ku-nu-ma i- ban-nu- ú ṣu- la- a-

vgl. Homoroka, Omorka?

um-mu ḫu-bur pa-te-ḳat ka- la- [ma] — × [illegible]; das kleine Frgm.: pa- ti- [illegible]

uš- rad-di ka-ak-kê la maḫ-ri [illegible] ṣîr-maḫ-[ḫê] — × [illegible]

25 zaḳ-tu-ma šin-ni la pa-du- ú° at- ta- — ° kleines Frgm.: [illegible]

im-tu ki-ma da-mi zu-mur-šu-nu uš- ma- al- [li] — × ta kîma [illegible]-a

na-ad-ru-u-ti pul-ḫa-a-ti ú- šal-biš- [ma] — × [illegible] ° - ° kleines Frgm.: ta

mê-lam-mê uš-daš-ša-a è-liš um-daš-

a-mir-šu-nu [illegible] — NB! oder [illegible]?

30 zu-mur-šú-nu ud-daḫ-ḫi-dam-ma la i-ni-'-u i-rat-su- [nu] — × mir × šu

uš- ziz ba-áš-mu [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] da-ab-ru-ti [illegible] [illegible] — × [illegible]

na-aš kakkê la pa-di- i la a-di-ru ta- [illegible]

35 gab-ša tê-ri-tu-ša la [illegible] ši- na-

ap-pu-un-na-ma êš-tin êš-ri- tum kîma šú-a-tú uš- — × iš

i-na ilâni [illegible]

ú-ša-aš-ki [illegible] ina bi-ri- — uš? [illegible]

a-li-kut maḫ-ri pa-an um-ma-ni — × ku-ut

40 na-aš kakkê ti-iṣ-bu-ut [illegible]

tam-ḫa-ri [illegible]

ḳa-tuš-šú ú-šê-ši — × šu

Wie man sieht, sind die VR 33 Col IV 50 ff. aufgeführten Wörter sämtlich Namen sagenhafter, dem Drachen Tiâmat bei dessen Kampf wider Merodach verbündeter Wesen: die Gestalten dieser von Merodach in siegreichem Kampf be-

zwungenen ungeheuerlichen, zum Theil mishgestaltigen Geschöpfe wurden auf Agum's Befehl von den Babylonischen Künstlern zur Ausschmückung von Merodachs grossem Heiligthum Esagila verwendet (auch die Aufstellung von Bildnissen der „Riesenschlange" ṣirrušû – s. Anm. 3 – an den Thoreingängen und ihre sonstige künstlerische Verwerthung, wie diese Nebukadnezar II 4 erwähnt ist, war etwa auf Merodachs Stadt Babylon beschränkt und hatte Merodachs Kampf mit dem Drachen Tiâmat zum mythologischen Hintergrund? die Frage ist der Untersuchung werth – einstweilen vgl. die von mir unter ṣîru „Schlange" zusammengetragenen Stellen). Diese hier von mir gegebene Auslegung von VR 33 Col. II 50ff. scheint mir zu der Überlieferung des Berossos, wonach die Bilder der mancherlei wunderbaren und mishgestaltigen chaotischen Wesen im Tempel des Bel niedergelegt seien, eine beachtenswerthe Parallele darzubieten. Einzelbemerkungen: zu Z. 50: 𒀀𒀀 𒁹; ich hatte bei der Collation von VR 33 an ga nichts auszusetzen, doch will mir seine Richtigkeit jetzt zweifelhaft scheinen; – Z. 51: da im Anfang dieser Zeile die erhaltenen Spuren auf ein Zeichen hinweisen, wurde 𒀀𒀀, nicht 𒀀𒀀𒀀 𒁹, ergänzt.

5) Dass 𒀀 auch in der Aussprache dur das „Wasser" bedeutet, lehrt die Gleichung 𒀀𒁺 𒀀 (gi-du-ur) = ap-pa-ru; s. dort.

6) Vgl. sonst noch für 𒀀𒀀 𒀀 𒀭 z. B. VR 33 Col. II 6, und s. u. amaru „Umfassung". Noch nicht ganz sicher verständlich ist mir die Stelle Nimr. Ep. 49, 189. Es ist dort die Rede von den Hörnern des von Namrûdu (?) und Êabâni erschlagenen Himmelsstiers, welche Nimrod aus Silberhörner seinem Lieblingsgott zum Geschenk machte und in dessen Tempel aufhing: von diesen Hörnern, welche sechs 𒄑 Öl fassten, wird gleich im Anfang ihrer Beschreibung gesagt: XXX ma-na (ta-)a-an ugnû šipiršina 30 Minen wog das Krystall ihres šipru – sind etwa die Hörner des Himmelsstiers als aus Krystall gebildet vorgestellt? S. u. שִׁבְרוֹ.

3. יָאַג[3] Stamm dunkler Bedeutung von

igisû m., Pl. igisê, Gabe, Geschenk, auch euphemistisch für Abgabe, Tribut. ša šarrâni ša [mât] Ta-bali 𒀀𒀀 𒁺𒀀 𒄑𒀀 i-gi-si-šu-nu amdaḫar der Könige von Tabal Geschenke (oder Geschenke) empfing ich Salm. Ob. 106. Salmanassar mâḫir bilti ú[2] 𒀀𒀀 𒁺𒀀 𒄑𒀀 𒀀 i-gi-si-ê kâṣiša nikrâtê der Steuer und Geschenke von allen Weltgegenden empfängt Salm. Mo. Obv. 7. Šuanašširal mâḫir bilti ú 𒀀𒀀 𒁺𒀀 𒄑𒀀 𒀀 i-gi-si-i ša kâliš nikrâti Sams. I 38. Silber, Gold etc., alles Kostbare was existirt, einen gewaltigen Überfluss, den Besitz der Berge, den Reichthum der Meere, eine erdrückende Masse, 𒀀𒀀 𒁺𒀀 𒀀𒀀 𒀀 i-gi-sa-a šummuḫu ein überreichliches Geschenk (brachte ich nach meiner Stadt Babel vor Merodach). Neb. II 37. i-gi-si-ê šunnâti attanaššunûši kostbare Geschenke brachte ich ihnen VR 63, 22 a. – Für die Schreibung 𒀀𒀀 (i) s. Anm.

2. — Gemäß IIR 54 Nr. 1, 25 (vorletzte Columne der Riesenthontafel K. 4349) wird der Mondgott Sin als Gott ša i-gi-si-ê der Gabe oder Gaben [ geschrieben; folgt seine Schreibweise als Gott ša ma-kur-ri, s. מכר.

Anmm. 1) Auch וגס könnte als Stamm in Betracht kommen, ebenso wie igisû möglicherweise als igîsû anzusetzen ist.

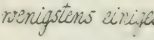
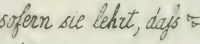
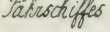
2) Der IIIR 7 veröffentlichte Text bietet bilti  igisê; Norris p. 472 liest: ; dagegen ist nach der Collation von Craig das erste  „erased", das zweite Zeichen . Seltsam ist, daß die Parallelstelle Palm. Co. 12 f. (siehe Layard 12 Z. 2 f.) lauten soll: mâḫir bilti ša nâlišina nibrâtê. Es verlohnt sich die letztere Stelle auf dem Original oder Papierabklatsch nachzuprüfen, die Lesung igi-si (für igi =  s. Nr. 56; für si = s. K. 4386 Col. II 29. 30) ist mit doch kaum beabsichtigt.

69. אגר, Stamm unsicherer Bedeutung von

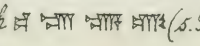
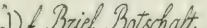
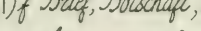
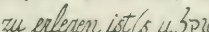
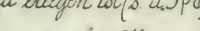
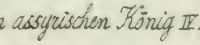
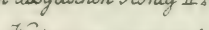
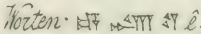
agappu (targ.-talm. אֲגַפָּא, אֲגַבָּא; vgl. das ezechielische אַגַפִּים), Form wie agammu, m., PL. agappê, Flügel (des Vogels). iṣ-ṣur šamê muttapriššâti ša a-gap-pê-šu-nu ana tarṣiltē ṣarpû beschwingte Vögel des Himmels, deren Flügel violettpurpuren gefärbt waren (befanden sich in dem Tribut, welchen die Könige von Tabal bis Arabien Tiglathpileser II leisteten) IIIR 9 Nr. 3, 56; vgl. Lay. 68 Nr. 2, 1.

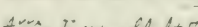
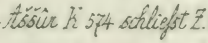
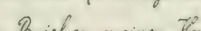
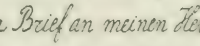
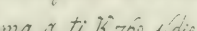
70. אגר, jem. oder etw. bezahlen, durch Bezahlung an sich bringen, als sein Eigenthum erwerben, daher auch miethen (aram. אֲגַר, אָגַר). Prät. êgur (wie יָקַם, vgl. hebr. יָגַר). šum-ma a-pi-lum ar-da  i-gu-ur wenn ein Hausmeister einen Sklaven miethet (Prät. nach šumma gemäß den Regeln der assyrischen Syntax) VR 25, 15 a. b; die linke, dem arda îgur (êgur) entsprechende, Spalte bietet: -ê-nê.

agûru (aram. אָגְרָא, arab. أَجِير) m. Miethsclave, Lohndiener, mercenarius. Ein Fragment der K-Sammlung, kurze Paradigmen enthaltend, bietet auf der vorletzten Col. des Rev. das Sätzchen: a-gir-šu a-ka-lam ú-ša-k[al] ù ṣu-ba-t[a] ú-lab-ba-[aš] (= -a-ni ) seinen Lohnarbeiter verköstigt und kleidet er. — Hierher oder wohl noch besser — zu dem Verbum אגר, als dessen Permansivform gehört auch die Wortverbindung šap-lu a-gi-ir (= ) K. 64 Col. I 7, eine sichere Übersetzung (der šaplu ist gemiethet?) läßt sich bei der Mehrdeutigkeit von šaplu sowie seines Ideogramms (s. u. ʒ׳׳׳) zur Zeit kaum geben.

igru (vgl. aram. אִגְּרָא, ⁱ֗ⁱ֗, arab. أَجْر Lohn) Bezahlung, durch welche man jem. oder etw. sich zu eigen macht, Lohn, Miethslohn. ê-lip ig-ri Miethsschiff, Fahrschiff, Ideogr.  , K.4378 Col. II 13, das nämliche Ideogramm wird auch durch ê-lip ni-bi-zi und durch ni-bi-zum wiedergegeben (s. S. 63). Vgl. noch K.49 Col. II 18:  = i-li ig-zum, so schwer die Deutung dieser Gleichung ist (etwa: über bez. unter dem [ausgemachten] Lohn = wider den Lohn, gegen die Miethe?), so wirft sie doch wenigstens einiges Licht auf das sehr zusammengesetzte Ideogramm von êlip igri bez. nîbiri, insofern sie lehrt, daß d.i. zizig der wesentliche Bestandtheil in der graphischen Wiedergabe des Fahrschiffes als bezahlten, gemietheten Schiffes ist, wozu das andere Ideogramm für nibiru, nämlich  (s. S. 63), vortrefflich paßt.

Hierher dürfte auch zu stellen sein

êgirtu (späthebr. אִגֶּרֶת, aram. אִגַּרְתָּא, ⁱ֗ⁱ֗) f. Brief, Botschaft, so wahrscheinlich benannt als „bezahltes" Schreiben, für welches Botenlohn zu erlegen ist (s. u. שׁפר). Das aus den Jahren 670–660 datirende Schreiben des Nabû-ibâšî an den assyrischen König IV R 54 Nr. 2 (K.528) schließt Z. 36 mit den gleichsam als Postscriptum beigefügten Worten:  ê-gir-tú an-ni-tu uṣ-zi bewahre diesen Brief! Der Brief des Gabbu-ana-Aššûr K.574 schließt Z. 30 ff.: am 20. Tîr ê-giz-tú ina êli šarri bêlî-ia a-sap-za habe ich den Brief an meinen Herrn König abgeschickt. ê-gir-tú an-ni-tú K.622 Z. 8. ê-gir-tú šá tu-li-ma-a-ti K.702, 1 (die ganze Stelle s. u. שׁפר). ê šá  ê-gir-ti-ia eine Abschrift meines Briefes K.604, 11. ê-gir-ti  K.617, 6 (diese beiden letzteren Stellen nach Straßmaier Nr. 2103). ina lìb-bi  ê-gir-tê i-sa-ṭa-ru in einem Briefe schreiben (?) sie K.525 Z. 21 (die ganze Stelle s. u. têgirtu, אגרת).  ê-gir-tú šá Nabû-lê'u das Schreiben des N. IV R 54 Nr. 3, 55. — Vgl. V R 32, 7 a. b. c (folgend auf die beiden Ideogramme für šiprtum „Sendschreiben, Brief"): [  =  -zum =  ê-gir-tum.

Anmm. 1) Die übrigen Bestandtheile des Ideogramms sind ihrer Bed. nach noch weniger durchsichtig: eine Vermuthung für  s. u. gišallu, einem der Äquivalente von . Ist  vielleicht mit  näher zu verbinden? vgl. V R 10, 7 c. d:  = si-im-tum. Das vierspaltige Vocabular V R 22, 19–23 e. f. g. h, welches das Verständniß von  gewiß mannichfach fördern würde, ist leider theils sehr verwischt theils völlig abgeschunden, es lautet: Z. 19.  [sic!] | ] ma-su-un-di-i-[gu-u] (Name der Zeichengu-

pê) | babyl.-assyr. Äquivalente Z. 19-21 abgebrochen; — Z. 22. i-... (abermals Name der Zeichengruppe) | Äquivalente: a-[ ], Z. 23: za-ka-[ ]. Ist dieses letztere za-ka gemäß Asurn. II 103 (s. u. זכר) zu ergänzen?

2) Einstweilen siehe meine „Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum Alten Testament“, S. 149.

71. א$_2$ ג ר; mit א$_2$ d. i. ה ist wohl, im Hinblick auf das ziemlich gleichbedeutende äthiop. ሀገር: und himjar. „Gefild, Gau, Stadt“ (vgl. auch den Volksnamen hebr. הַגְרִי), das folgende Subst. anzusetzen:

ugaru (ugâru?) Flur, Gefild, auch von der Flur einer Stadt i. S. v. deren nächsten, der Stadt zugehörigen Umgebung. Ideogramm: (a-gar). das ferngelegene, wüste Land Bâzu, 140 Meilen Land von bâṣi, Dorngestrüpp und Gazellenmaul-Stein, 20 Meilen Land von Schlangen und Scorpionen, ša ki-ma zir-ba-bi ma-lu-ú ú-ga-ru welche heuschreckengleich das Gefild (das Erdreich) anfüllten (zu dieser transitiven Fassung des Verbums s. מלא). Asarh. III 30; III R 15 Col. IV 13: — 140 Meilen Land von bâṣi, Dorngestrüpp und Gazellenmaul-Stein ...-šar ṣêru u akrabu (?) kîma zir-ba-bi ma-lu-u d. i. ugaru eine Gegend[1] da Schlangen und Scorpionen das Gefild heuschreckengleich anfüllten. — ihre Baumpflanzungen schlug ich nieder, êli (sic!) d. i. ugarê-šu-un rên-nin-ti (sic!) šaharratum atbuk über ihre üppigen Fluren[2] goß ich Wehe Sanh. Bell. 29. menschliche Rede, den Tritt von Rindern und Kleinvieh, frohes Jubelgeschrei uzammâ -šu schloß ich aus von seinen (des Elamiters) Fluren V R 6, 103; es folgt: Wildesel, Gazellen etc. ušarbiṣa ki-rib-šu(-un) ließ ich darauf (kiribšu rein adverbial?) bez. auf ihnen (ugaru hiernach gen. masc.!) lagern. Rammân d. i. ugaru-šú ir-ḫiṣma möge sein Gefild überschwemmen und (das Korn vernichten, Dorngestrüpp wachse üppig, Pflanzenwuchs und Futter (?) mögen seine Füße zertreten) 1 Mich. IV 11. Ähnlich III R 41 Col. II 32. Der Unterschied zwischen ugaru und dem ihm im Übrigen ganz synonymen êḳlu scheint darin zu bestehen, daß ugaru nicht, wie êḳlu, das einzelne Feld, den einzelnen Acker zu bezeichnen gebraucht wird. Eine Ortschaft hat Einen ugaru d. i. Eine Flur, dagegen mehrere oder viele êḳlê d. i. Felder. Die Schenkungsurkunde 1 Mich. betrifft ein Grundstück ālu Kar-Nabû d. i. belegen auf der Flur der Stadt Kar-Nebo (Col. I 2), die III R 43 veröffentlichte ein Grundstück mât Zu-ni-rê-ê-a d. i. auf zuniräischer Flur (Col. I 2). — Vgl. II R 21, 18 c. d:

= siḫ-ḫi-rat [cuneiform] ú-ga-ri Umfang der Flur. Akkad.-sumer.-assyr. Vocab. 76: [cuneiform] = [cuneiform] = ú-ga-ru. VR 22, 18 e-h dürfte hiernach zu ergänzen sein: a-ga-ar | [cuneiform] | a-ḳar-ra-ku (Name) | ú-ga-ru] |.

Anmm. 1) Obige Parallelstelle lehrt, dass die 20 Meilen Land voll Schlangen und Skorpionen einen Theil der zuerst genannten 140 Meilen bilden, in diesen mit inbegriffen sind. Innerhalb des Landes Bâz (nicht etwa auf dem Wege dahin) legt das assyrische Heer im Ganzen 140 Meilen zurück, was Kreuz- und Querzüge nicht ausschliesst.

2) Die grammatische Construction findet sich zu rênnînu besprochen.

72. אגר₃ rings umschliessen (vgl. hebr. חֲגוֹר Gürtel, חֲגוֹרָה Gürtel, Schurz, חָגַר gürten, umgürten, arab. حَجَّرَ rund umschliessen, rings umschliessen, حِجْر Ringmauer, Schoss, in dem die Mutter das Kind umschlossen hält; حَجْرَة Seite, z. B. حَجْرَتَا ٱلطَّرِيقِ die beiden Seiten des Wegs; حُجْرَة umschlossener Raum, Einfriedigung, Zimmer, Gemach; – im Arab.-Aram. ist dann die Bed. des Umschliessens in die des Absperrens, Wehrens, Hinderns übergegangen, vgl. حَجَرَ, [illegible] hindern, حَاجِر Wand und Damm, u. s. w.)[1]. Davon

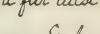
igaru (igâru?) m. Wandumschliessung, Umschliessung eines (bewohnten) Raumes durch Wände, sämtliche hierzu nöthigen Wände in sich begreifend, also collectiv: Wände, aber auch eine einzelne Wand. Plur. igarû, igarê m., igarâtē f. Ideogramm: [cuneiform] d. i. Haus (assyr. bîtu) + Umschliessung (assyr. a-ma-ru, lipittu u. a.), das nämliche Ideogramm, welches sonst durch lânu (s. לון), a-ba-ru (s. oben S. 51 Nr. 39) u. a. W. m. wiedergegeben wird. a) von einem Hause, der Sonnen- und der Anunittempel in Sippar ša ul-tu ᵐ Ṣa-bu-um ... [cuneiform] i-ga-ru-šu-nu i-ḳu-up-ma (Z. 30), [cuneiform] i-ga-rê-šu-nu aḳḳur (Z. 31) uššêšunu è-êp-ti êpirêšunu assuḫma (sic!) parakkašunu aṣṣur uṣûrâtišunu ušallim ušmallû uššêšunu êpir [cuneiform] utêr i-ga-rê-šu-nu (Z. 34) ana ašrišun etc. deren Wände (igaru collect.!) seit Ṣâbum's Zeit eingestürzt waren – ihre Wände riss ich nieder, ihr Fundament legte ich bloss, ihre Erdmassen entfernte ich, ihre Götterwohnung behielt ich bei, ihre Grundmauern (?) erhielt ich unversehrt; ich liess ihr Fundament ausfüllen mit hinreichend (?) Erde, stellte ihre Wände wieder her Nabon III 30. 31. 34. [cuneiform] i-ga-ar bîti šû'ati ana dunnunim die Wandeinfassung d. i. die Wände selbigen Tempels zu festigen VR 34 Col. III 18. Wenn ein Vater zu seinem Sohn spricht: „du bist nicht mein Sohn", ina bîti u [cuneiform] i-ga-rum itêla so hat dieser Haus und Hausumfassung[2] (= [cuneiform]) zu

verlassen VR 25,38 d. i-ṣu-pu i-gu-zu-šú seine (des Tempels) Wände waren eingestürzt VR 64,52 b. i-ga-zu-šá ṣu-up-pu-tu seine eingestürzten Wände Nerigl. II 23. i-ga-zu-šú ga-a-a-pí-tim seine (des Tempels) eingestürzten Wände (ad-ki ríṣ ich ein, trag ich ab) VR 03,29 a. i-ga-zu-šá bi-ši-ti libitti adkê seine (des Palastes) Wände aus lufttrockenen Ziegeln riſs ich ein Neb. VII 57. der Sonnentempel, den ein früherer König gebaut hatte, aber la in-nên-du i-ga-zu-šú dessen Wände nicht gestützt waren VR 63,26 a. An Stellen wie den beiden letzteren kann man igaru ebensowohl als Sing. mit Collectivbed. (Wandumfassung, Mauer) wie als Plur. (igarû Wände) fassen. Sicher Singular ist igaru in den folgenden beiden Paradigma-Sätzchen: bîta la-bê-ra 𒉈 𒄑 d. i. igaru-šá[3] i-ṣu-up-pu (die 2 letzten Wörter = 𒄑 𒁍 𒉈 𒌓) im-da im-mi-id das alte Haus, dessen Wandumfassung eingestürzt ist, stützt er K. 56 Col. II 16. i-ga-zu ša i-ṣu-up-pu (= 𒄑 𒁍 𒉈 𒌓) êli-šú [im-ṭa-ṣu-ut die einstürzende Wand fiel auf ihn K. 56 Col. II 24. Vgl. im Anschluſs an diese Sätzchen gleich das Vocabular K 84 Col. III 23: 𒉈 (nicht 𒄑, wie Strassm. 3584 bietet) 𒄑 = ṣa-[a-pu] ša i-ga-zi[4] einstürzen, von einer Wand. Singular ist igaru natürlich auch in dem dritten Paradigma-Sätzchen K. 56 Col. II 36: i-na i-ga-zi-šú (= 𒉈 𒄑 𒁍 -bi) sikkatu ul i-zêt-ti gu-šú-za ul um-mad in seiner Wand befestigt er weder einen Pflock noch bringt er zur Stütze (?) einen Balken an. — 𒄑 𒉈 𒄑 (𒁍) 𒁍 i-ga-za-(a)-tê-šú[2] kîma šarûr ṣêt kakkabâni usîm seine (des Tempels) Wände machte ich herrlich gleich dem Glanz des Aufgangs der Gestirne Tig. VII gg. ê-na-ḫa 𒉈 𒄑 𒁍 d. i. igarâtê-šu des Hauses Wände waren eingefallen VR 10,56. Unter den 14 Tafeln mit Aufschüssen über irdische Vorzeichen nennt die Liste III R 52 Nr. 3 Obv. auch eine (die 8. in der Reihe), welche mit den Worten beginnt: ina libâli 𒉈 𒄑 𒁍 d. i. igarâtê i-ṣub-ba sind in einer Stadt Wände eingestürzt III R 52, 36 a. An Stellen wie VR 64,13 b: mit Silber und Gold liefs ich bekleiden des Tempels 𒉈 𒄑 𒁍, d. i. Wände, mag man den Plur. igarû oder igarâtê wählen. — Beachte noch igaru in den beiden folgenden st.-cstr.-Verbindungen. den und den Tempel baute ich i-na 𒄑 𒄑 i-gar li-mi-ti ê-zi-da an der Ezida rings umschliefsenden Mauer Neb. IV 64. 𒄑 𒌋 i-gar bi-ri-ti (= 𒄑 𒁍 𒁍 𒉈 𒁍 𒉈) i-ši-is-su it-tê-ṣi-ú-su der festumschliefsenden [in den Wänden bestehenden] Mauer Fundament wurde ... (s. u. אסף) K. 56 Col. II 22. Vgl. hierzu das Vocabular II R 38,12 ff. c. d. Z. 12-14: a-bur-zu Umschliefsung, bît a-bur-zu viell. umschlofsenes Haus, 𒄑 𒌋 i-gar aburru umschliefsende Wand oder Mauer (= 𒄑

[illegible]) – s. hierfür oben S. 54 –; Z. 15–17: bi-ri-tum feste oder enge Umschliessung (?), bi-it birîtum fest oder eng umschlossenes Haus, [illegible] i-gar birîtum fest oder eng umschliessende Wand oder Mauer (= [illegible]); Z. 18–19: [illegible] = i-ga-ru Wand, [illegible] = bi-it i-ga-ru mit Wänden umschlossenes Haus.[5] – maš-lu-u ša [illegible] d. i. igari (= [illegible]) s. u. šalû, ḫa-tu-ú ša [illegible] d. i. igari s. ḫatû.[6]

b) von einem Schiffe: Wand, Seite, Bord. ûmi ša ittilu ina i-ga-ri êlippi zur Zeit da er schlief an Bord des Schiffes Nimr. Ep. XI 201; vgl. 203. [illegible] XIV ta-a-an šaḳ-ḳa-a [illegible] d. i. igarâtē-ša 14 .... (dies das Maſs) waren hoch (?) seine (des von Xisuthros gebauten Schiffes) Wände Nimr. Ep. XI 55. – Vgl. K. 4378 Col. VI 28. 29: [illegible] = ṣi-il (Varr. ṣi-êl, ṣi-li) êlippi Schiffsrippe, [illegible] = i-ga-ra-(a)tē êlippi die Seiten des Schiffes.

agurru f. Umschliessung, Einfassung, Umkleidung, jedoch ausschliesslich mit Bezug auf Bauten gebraucht. i-na [illegible] a-gur-ri ugnê êl-li-ti ullâ rêšâša mit einer glänzenden Einfassung (einem lichten Kranze) von Krystall machte ich hoch des Tempelthurms Spitze Neb. III 16; Neb. Bors. I 25 (êl-li-tim). Neb. III 68. die Thore liess ich kunstvoll herstellen i-na a-gur-ri ugnê êlli-tim mit einer glänzenden Einfassung von Krystall (folgt weiterhin – s. S. 98 oben – kir-bu-uš-ša). Neb. VI 4. Anderwärts findet sich kilîlu (s. u. כלל) in gleicher Anwendung wie agurru. i-na mi-iḫ-rut (das [illegible] des Originals ist doch wohl ein Schreibfehler statt [illegible]?) abulli ḳabal âli ina [illegible] a-gúr-ri abnu pîli riṣê ana mêtiḳ bêlûti'a ušakbis titûru vor dem grossen Thor inmitten der Stadt (s. S. 35) machte ich für das Passiren meiner Herrlichkeit eine Brücke gangbar mittelst einer Umschliessung (eines Überzuges ?) von weissem Marmor, d. h.: ich liess sie pflastern mit weissem Marmor? Sanh. Rass. 90. tallakti pa-pa-ḫa u mâlak bîti [illegible] a-gu-úr êšmarê der Fussboden der Götterkammer und der Gang des Tempelraums war mit êšmarû (s. d.) überzogen (wörtlich: bestand in einer Umschliessung, d. i. doch wohl einem Überzug, von ê.) Neb. III 56. abnu askuppât a-gúr-ri šá abnu parûtu etc. Einfassungsschwellen[7] aus Alabaster und anderen Steinsorten (befanden sich mit unter den von den Königen des Westlands für Asarhaddons Palast gelieferten Bauutensilien) Asarh. V 18. Mit dem Ideogramm [illegible] findet sich agurru in dieser Bed. „Einfassung" Sanh. Kuj. 4, 9 geschrieben: i-na [illegible] d. i. agurri abnu [illegible] abnu ugnê us-si-ma si-êl-lum ni-bi-ḫi ŭ gi-mir pa-as-ki-šu (vgl.

Lay. 39, 29 ff.) mit einer Einfassung von -Stein und Krystall stellte ich würdig her den sillûm ni-bi-hi etc. (siehe für diese schwierige Stelle Näheres u. בוס zu sillûmu; zu meiner Fassung des Ideogramms als agurru „Einfassung", nicht „gebrannter Backstein", vgl. einstweilen Asarh. VI 3 ff.). – Dass „Umschließung" und nicht etwa „gebrannter Backstein" die eigentlichste und ursprünglichste Bed. des aus  und  zusammengesetzten Ideogramms ist, lehrt auch das oben S. 53 mitgetheilte Vocabular: in der Gleichung [   = a-gur-ru kann letzteres Wort nur „Umschließung" bedeuten, der Zusammenhang beweist es (a-ma-ru „Umschließung", urê sîsê „Pferdestall" etc. gehen vorher, aburru – s. S. 53 f. – folgt), ja das Vocabular lehrt zugleich die Art und Weise der Zusammensetzung des Ideogramms, nämlich aus i. Sv. a-ma-ru (s. d.) und i. Sv. urû (s. d.), was erst recht auf die Bed. „Umschließung" hinführt. Damit dürfte aber zugleich auch Lesung und Bedeutung der Wortergruppe IIR 36, 23–26 g. h entschieden sein: li-pit-tum „Umfassung", a-gur-rum „Umschließung" (vom Ideogramm ist nur der Rest des Schlußzeichens, zu zu ergänzen? – erhalten), a-ma-rum „Umschließung"[8], und endlich up-hi u a-gur-ri, worüber u. פחר nachzusehen ist. Von besonderem Interesse – auch in anderer Beziehung – ist das kurze Sätzchen K. 4207 Z. 19 f.: bi-ru-ú-um bît a-gur-rî i-bal-la-rum, wofür die linke Col. bietet:  ; denn obwohl eine Übersetzung des ganzen Sätzchens (trotz der Klarheit der einzelnen Wörter) nur nicht möglich ist, so zeigt es doch klar, daß und  Eins sind – Eins in der Bed des Gesamtideogramms, nämlich agurru; Eins will auch in der Bed. der einzelnen Ideogramm-Bestandtheile (auch bed. ja einschließen u. ä.)? Eins am Ende sogar in der Aussprache dieser Bestandtheile.  = ur-ra und = ur-ra?

Für sicher identisch mit diesem agurru halte ich nun aber das andere

agurru f. (s. Bors. II 9 f.) stets collectiv: gebranntes Ziegelwerk, Backsteinwerk, burned clay, (gebrannte) Backsteine. Ich schließe diese Identität beider Wörter nicht aus der Einheit ihres Ideogramms, , denn diese könnte ja in dem Gleichklang der Wörter einen rein äußerlichen Grund haben, sondern vielmehr daraus, daß das Backsteinwerk oder agurru von Haus aus dazu bestimmt war, den agurru d. i. den Überzug, die Umschließung, die Bekleidung der aus lufttrockenen Ziegeln, aus ungebranntem Thon (libittu) aufgeführten Baulich-

weiten zu bilden: die babyl. Backsteine hatten ihren Namen von ihrer Verwendung, ebenso wie lat. tegula (woraus unser „Ziegel"); jene von agâru „umschliefsen, überkleiden, verschälen" (syn. halâbu) die tegula von tegere „decken". Dafs agurru, so viel ich sehe, ausnahmslos im Sing. und mit Collectiv. bed. gebraucht wird, erklärt sich durch meine Etymologie von selbst (agurru eig. Überzugsmasse, Überkleidungsmittel), und dafs das א, des arab. آجُرّ nicht gegen meine Herleitung des babyl. agurru von einem St. אגר, geltend gemacht werden kann, leuchtet ebenfalls von selbst ein. dem pers. آجُو, dem arab. آجُرّ, آجُرّ etc. ist der fremdländische Ursprung auf die Stirn gedrückt — sie gehen zurück auf altbabylonisches Sprachgut. — tâḫ-lu-bi-šú i-na 𒀀 𒂍 𒌓 a-gúr-ri urêḫis seine (des Tempels) Dachüberkleidung (s. u. חלב) fügte ich fest aus Backsteinwerk Tig. VII 104. Mauer und Thall der Stadt Kar-zi ḫê-tú a-gúr-ri ušêpiš liefs er (Sanherib) mit einem Backstein-Überzug versehen IR 7 H, 3. bîta šá a-gúr-ri arsip ein Haus aus Backsteinen führte ich auf Tig. VI 19. das Haus von seinem Fundament bis zu seiner Dachverkleidung i-na a-gúr-ri ar-ṣip Tig. VIII 6. ihre 3 grofsen Mauern šá i-na a-gúr-ri ra-aš-pu welche aus Backsteinen gefügt waren Tig. VI 11. seine grofse Mauer und deren Thürme (= Pfeiler? assyr. a-sa-ia-tê, s. u. אסה) šá a-gúr-ru von Backstein Tig. VI 28. — kâr 𒀀 𒆳 𒌓 a-gur-ri einen Wall aus Backsteinen Neb. V 34, wofür die Parallelstelle V R 34 Col. I 33 bietet: ka-a-ri 𒀀 𒆳 d. i. agurri. ka-a-rê 𒀀 𒆳 𒌓 a-gu-úr-ri Dämme aus B. Neb. VI 51. dûr (die Mauer) a-gur-ri Neb. IX 22. bi-ti-iṣ (einen Bau) a-gur-ri Neb. VIII 53. ma-ka-a-at a-gur-ri (s. u. מכה) Neb. V 7, V R 34 Col. I 38: ma-ka-a-at 𒀀 𒆳 𒌓. Die Hauptstellen für die Bed. von agurru i. Ü. v. libittu enthält Neb. Bors. Col. II: zunnum u râdu unassû li-bi-it-tu-šá a-gu-úr (K. 1086: gúr)-ri taḫlubtiša uptaṭṭirma libitti kummiša iššapik tilâniš Regen und Unwetter hatten seinen (des Tempelthurmes) Ziegelbau weggerissen: die gebrannten Ziegel seiner Überkleidung waren geborsten und die lufttrockenen seines (eigentlichen) Baues waren wie Schutthaufen hingegossen Z. 3, libitti kummiša u a-gur-ri taḫlubtiša Z. 9 (folgt abtâti „die verfallenen"). — Sehr häufig ist die Wortverbindung: in(a) kupri u agurri mit Erdpech und Backsteinen, die nisîtu (s. u. כסר) des grofsen Thurmes (= assyr. a-sa-it-tê) des Tigristhors (es ist die Rede von der Stadt Assur) machte ich hoch ina ku-up-ri ù a-gúr-ri IR 28, 25/27 bk. Besonders oft in den Texten Nebukadnezar's und seiner Nachfolger. Tempel, Paläste, Gebäude überh. werden gebaut i-na ku-up-ri ù a-gu-

*ûr-ri Neb. IV 12, i-na ku-up-ri ù a-gur-ri Neb. IV 23.33.42. VIII 63. I R 68 (Var. 2) Col. I 26, i-na* 𒆳 𒂍 𒄿 𒌓 𒄿 *ù* 𒀀 𒂍 𒄿 𒌓 𒂍 𒄿 *d. i. kupri ù agurri Neb. VIII 56 (diese Stelle gehört in die vorhergehende Reihe). I R 52 Nr. 6, 5. V R 34 Col. III 36, – das Fundament von Palästen, von Thoren wird gegründet i-na ku-up-ri ù a-gur-ri Nerigl. II 25. Neb. VI 2; in kupri ù agurri Neb. Grot. III 34, – Dämme, Ufermauern, Mauern, Wälle, Mauerwände u. ä. werden gebaut i-na ku-up-ri ù a-gur-ri Neb. VI 31. 61. VIII 50. IX 20. Neb. Bab. II 5. Nerigl. II 8; in ku-up-ri ù a-gur-ri Neb. V 3; in ku-pur ù a-gur-ri Neb. V 29; i-na kupri ù agurri Neb. Bab. II 17. I R 52 Nr. 4 Rev. ½. V R 34 Col. I 25. 29. 36. 44. Col. II 18. 20. 24; in kupri ù agurri Neb. Grot. I 47. 51. II 8. III 39. ê-bi-šú (machen, zubereiten) kupri ù agurri V R 34 Col. III 19. 27. – Auch an der Stelle V R 34 Col. III 23–26: III agurru šá XVI ubânu ta-a-an mi-in-da-a-tim (sic!) mi-ši-il agurri tu-ba-lu* [𒀀 𒂍 ?], *und 31–34: III agurru šá XVI ubânu ta-a-an ù mi-ši-il agurru tu-ba-lu (sic!)* 𒀀 𒂍 , *wird agurru nicht etwa von einzelnen Backsteinen, sondern von Backsteinlagen- oder -schichten zu verstehen sein (den Gegensatz bilden die III libittu, s. Z. 13, aus denen der frühere ungenügende Bau bestanden hatte).*

*Anmm.* 1) *Als Verbum ist* ✓ אגר, *bis jetzt im Assyrischen nicht belegt. Neb. II 46 ff. heißt es von dem Allerheiligsten Merodachs: šá-al-la-ru-uš-šú ḫuzâṣu ruššâ ki-ma* 𒀀 𒂍 *(attâb.)* *seine Wände mit gediegenem Gold gleich ..... (es folgt: mit Krystall und Alabaster ließ ich den Tempelraum bekleiden – šubat bîti ušalbiš –). Es liegt nahe, in dem ersten Sätzchen ein mit ušalbiš in Parallelismus stehendes Verbum zu vermuthen und als solches bietet sich* 𒄿 𒌓 *ohne Weiteres dar; aber wie ist zu lesen? a-gir, as, z.* 𒄿 𒂍 *? In den Inschriften de Sarzec's tritt* 𒂍 *diese mittelassyrische Form:* 𒂍 𒀀 *; das* 𒂍 *Nebukadnezars reihe sich will. damit vereinigen. Die ganze Stelle bedarf erneuter Untersuchung, zu welcher hiermit angeregt werden mag.*

2) „Haus und Hof" *würde nicht entsprechen, denn igaru bed. nicht den Hof: den igaru verlassen ist im Grunde das Nämliche wie bîtu verlassen, genau so wie umgekehrt* 𒀀 𒂍 *, Denom. von igaru's Synonym kânu, das Nämliche bedeutet wie* 𒀀 𒂍 *, nämlich „nächtigen". Die Verbindung von bîtu und igaru entspricht eher deutschen Wortverbindungen wie „Dach und Fach": beide zusammen dienen zu verstärkter Hervorhebung des Einen Begriffs, ebenso wie in dem nächstfolgenden Gesetz bîtu u unâti „Haus und Hausgeräth".*

3) *Der scharfe Wechsel des Geschlechtes von bîtu, wie ihn das obige Sätzchen aufweist, findet sich auch bei anderen Substantiven gen. comm., s. z. B. unter êkallu „Palast".*

4) *Zur Ideogrammverbindung* 𒂍 + 𒂍 *vgl. auch nigiṣṣu.*

5) Die Gleichheit der Ideogramme 𒀀 𒆳𒆳 und 𒀀 𒆳𒆳 lehrt nicht nur eine Vergleichung von K. 56 Col. IV 16. 22. 24 einer- und II R. 38, 12 ff. c. d andrerseits – sie zeigt sich von neuem unter amartum, s. d. Für die Erklärung des Ideogramms wird nicht allein die oben S. 51 erwähnte Gleichung 𒆳𒆳 = i-ba-ru, sondern auch das Vocabular VR 32, 21 a. b. c: 𒂗 𒆳𒆳 = šal-la-ru („Wand" wie igaru) und si-i-ru, in Betracht kommen. Vgl. auch II R 32, 14 g. h: 𒀀 (sic) 𒆳𒆳 = sa-bi-'u-ú (s. d., vorausgeht das oben S. 87 besprochene a-gu-ú „Einfassung, Umschließung").

6) Als Aussprache des Ideogramms 𒀀 𒄑𒄑 in den Bedd. a-ba-ru und lânu (dem Syn. von igaru) nennt VR 42, 56 f. g. h in-gar, dieselbe erinnert ebenso unwillkürlich an das assyr. igaru, wie das „akkadische" Aequivalent von lânu (s. d.), nämlich á-mar, an assyr. a-ma-ru, das Syn von igaru, erinnert. – Für das Ideogramm 𒀀 𒄑𒄑 s. noch IV R 3, 50 a. Syn. ferner die mit ihm zusammengesetzten Ideogramme: 𒂗 𒀀 𒄑𒄑 = aburru (s. o. S. 54); 𒀀 𒄑𒄑 = im-du (s. אגד$_4$), und 𒂗 𒀀 𒄑𒄑 d. i. Berg-Wand, dessen assyrisches („akkad.-sumer.-assyr. Voc." Z. 100 genanntes) Aequivalent ich zu mê-lê-ê šadi-i ergänzen möchte (s. mêlû מלא$_3$). Sonst s. noch unter lânu (113). – Für igaru, von einem Hause gesagt, sei hier noch nachgetragen M. 55 Col. IV 4: ša i-ga-ri i-ši-is-su lu-bu-ut der Mauer Fundament will ich zerstören.

7) Für diese Verwendung von Schwellen, asruppâtê, s. z. B. Sanh. Rass. 80: damit der Terrasse Grundlage bei großem Hochwasser nicht nachgebe, as-kup-pat$^{abnu}$ pi-i-li rab-ba-a-ti kišûša ušashiza udannina šupunša ließ ich große Granitschwellen ihre Seitenwände umschließen und festigte so ihre Aufschüttung.

8) Also nicht etwa: libittum „lufttrockener Ziegel", agurrum „Backstein", a-ma-rum „Ziegelhalle" (so z. B. Strassmaier Nin. 123, 14); das hebr. חֻמָּה ist bis jetzt überhaupt nicht für das Assyrische nachgewiesen.

9) Eine Vermuthung über den Ursprung des aram. אִיגָּרָא „Dach" s. גבב.

אזר$_{41}$. Mit ז als zweitem Radical und einer dem hebr. הָגָה analogen Bed., also leise vor sich hinreden, flüstern, murmeln, sinnen, träumen, möchte ich den Stamm ansetzen für das Substantiv êgirrû m. Sinnen, Denken, auch – und viell. ursprünglich – vom Sinnen und Denken in halbbewußtem Zustand, vom Träumen. Ideogramm: 𒀀 𒁉 d. i. Mund-machen, sprechen, sprechen und denken sind ja auch im Assyrischen nächstverwandte Begriffe, s. z. B. דבב, תמה. auf dem Bette der Nacht waren freundlich meine Träume (dummuqâ šunâtû'a), auf dem des Morgens ša-nu-ú 𒀀 𒄑𒄑 ê-gir-ru-u-a waren hell (heiter) meine Träumereien (Gedanken, Phantasieen o. ä.) VR 10, 71 (s. oben S. 3). In dieser Stelle wird êgirrû des Verbums wegen als Plur. zu fassen sein, an allen folgenden dagegen ist es theils sicher theils besser als Sing. zu fassen, in völliger Übereinstim-

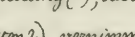
mung mit dem Ideogramm. der Gott Bu-nê-nê (der Wagenlenker des Sonnengottes), der die kräftigen Farren anschirrt, deren Kniee nimmer ermatten, möge beim Gehen und Kommen, da er vor dir (o Šamaš) einherzieht, auf Gasse und Straße freundlich gestalten (lidammiṣu) 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 ê-gir-ra-a-a mein Denken, d.h früh und abends, desgleichen während der geschäftigen Arbeit des Tages möge er mir fröhliche Gedanken verleihen vR 65, 36b. die Gottheit Da-mu (s. nn. ppr.), der große Beschwörer, 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 ê-gir-ra-šú (= 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 -bi) li-dam-mē-iṣ möge sein (des Schwerkranken) Denken erheitern, ihm fröhliche Gedanken schenken IV R 19 Nr. 1 Rev. 5/6. lu-ú mu-lam-mi-na-at 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 ê-gir-zê-šu-ma (Gen. Sing.; = 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀) sie möge böse, unheilvolle Gedanken ihm eingeben IV R 12, 42/43. ein Zaubermittel ana 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 ê-gir-zê-ê (= 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀) ma-mit lim-ni a-mê-lu-ti, a-na ar-ra-tē ša ilâni wider der Menschen böses Sinnen auf Bann, wider der Götter Fluch IV R 8, 33/33 b (ergänzt durch Ş. 1521). ê-gir-zê da-mē-iṣ-tim (= 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀) K. 224/K. 2378 Col. II. arrat limut-tim 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 d.i. êgirrê lâ damēṭtim (oder êgirrû lâ damṭu) böser Fluch, unheilvolles Sinnen II R 64, 68 a. i-nu-ma uššu bi-ti na-du-ú 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 d.i. êgirrû damṭu id-bu-ub i-pu-ul hat er (der zukünftige Hausbesitzer), zur Zeit da der Grund des Hauses gelegt wird, fröhliche Gedanken (so ist das ein Freude bedeutendes Omen); Gegensatz: i-nu-ma uššû bîti na-du-ú 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 d.i. êgirrû limnu it-ta-ṣa-am (so ist das ein nizirtum - vgl. hebr. נִזְרָה - bedeutendes Omen) K. 196 Col. I 20. 21. Beachte die durch diese Stelle gelehrte Redensart êgirrû dabâbu bez. apâlu Gedanken haben oder fassen, sinnen, denken. — Tgl. noch II R 36, 6-8 f: šú-ut-tum, sic! 𒀀𒂗𒍪 𒁀𒄑𒀀𒀀 ê-gir-zu-u und bi-ru-tum, Eine Gruppe von Wörtern bildend; die Stelle ist bedeutsam, weil sie êgirrû als eine schon im Sing. auf û auslautende Nominalform (vgl. igisû Nr. 68, êribû „Heuschrecke", Pt יגרב, u.v.a.) ausweist; vom Ideogramm ist nur 𒀀 als Rest des ersten Zeichens erhalten (ergänze: 𒀀𒂗𒍪).

Anmm. 1) Berührt sich meine obige Ansetzung des Stammes mit ג (an sich wäre auch כ oder ק möglich), so dürfte derselbe, da seine dem heb. הֲגִיגָה analoge Bed. als äußerst wahrscheinlich gelten muß, wohl berufen sein das schwierige hebr. סוס עגור aufzuklären. Jes. 38, 14 heißt es: כְּסוּס עָגוּר כֵּן אֲצַפְצֵף יֶהְגֶּה כַּיּוֹנָה. Daß סוס עגור als Asyndeton zu fassen sei, kann durch Hinweis auf die ganz anders gearteten asyndetischen Verbindungen zweier Substantiva, wie solche etwa Nah 2, 12. Hab. 3, 11 vorliegen, nicht im Mindesten wahrscheinlich gemacht werden; gegen eine Übersetzung wie: „gleich einer Schwalbe, einem Kranich so zirpte ich, ich girrte gleich der Taube", sträubt sich das Gefühl, ebenso sein was das Asyndeton von Schwalbe und Kranich betrifft als was die Anwendung von עָגַף auf das schmetternde, weithin vernehmbare Kra-

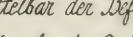
nichgeschrei anbelangt – noch abstoßender aber als dieses beide ist der in die Form des parallelismus membrorum gekleidete Gedanke. gleich der Schwalbe, dem Kraniche zirpte ich (die Zusammenstellung dieser beiden so völlig verschiedenartigen Vögel ist doch nur einigermaßen erklärbar, wenn eine Steigerung beabsichtigt war; nun aber sofort wieder herabsteigend:), ich girrte gleich dem Täubchen! Die Jesaias-Stelle lehrt so unzweideutig, daß עָגוּר als Attribut von סוּס mit diesem aufs Engste zusammengehört, daß auch Jer. 8,7: תּוֹר וְסוּס וְעָגוּר nicht dagegen entscheiden kann: das ו vor עָגוּר, welches die LXX nicht haben, mag dem Schwanken zwischen סס und סוס irgendwie seinen Ursprung verdanken. Gerade zur Unterscheidung von סוּס „Pferd" scheint sich mit סוּס in der Bed. „Schwalbe" das Eigenschaftswort עָגוּר im Volksmund zur Einheit verbunden zu haben (vgl. deutsche Thiernamen wie Klapperstorch, Lachmöve u. a. m.). Ist dem aber so – und die Mehrzahl der alttestamentlichen Exegeten ist ja auch dieser Meinung –, dann wird sich wohl hebr. עָגוּר zu assyr. êgirrû „Sinnen, Denken, Phantasieren" ebenso verhalten wie הָגָה „gurren, girren, knurren, murmeln" zu הָגָה „sinnen, denken"; mit andern Worten: das assyr. êgirrû beweist, was für עָגוּר bislang nur vermuthet werden konnte, daß es einen hebr. St. עגר mit einer dem St. הגה analogen Bed. gegeben.

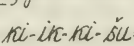
2) Ergänzung von lim-ni zu lim-ni[-tē] (Jensen in Z. f. K. II, 47) ist mit dem Original unvereinbar.

Als Anhang zu dieser Nr. 73 wie überhaupt zu den in den Nrr. 71–73 besprochenen Stämmen אגר mögen hier noch zwei Substantive Platz finden, über deren Herleitung wie Bedeutung ich einigermaßen Sicheres nicht auszusagen weiß.



igaru Nimr. Ep. XI. 18: ki-ik-ki-šú ši-mê-ma [cuneiform] i-ga-ru ḫi-is-sa-as „Vertilgung!" vernahm er (der Gott Ea) und sann auf Rettung (?); oder richtiger mit imperativischer Fassung der beiden Verba: „Vertilgung!" (sc. ist beschlossen?) – vernimm es und sinne auf Rettung (? Abwehr? oder: ersinne eine List?). Es folgt unmittelbar der Befehl an Xisuthros, ein Schiff zu bauen. Näheres und vielleicht Richtigeres s. u. kikkišu; für die Bed. dieses letzteren Wortes sei vorläufig aus R^M 122 die Gleichung erwähnt: [cuneiform] = ki-ik-ki-šu = ḫu-uṣ-ṣu.





têgirtu. Dieses Subst. findet sich in der Schreibung [cuneiform] tê-gir-tê dreimal auf dem Täfelchen K. 525, einer (neuassyrisch geschriebenen) Berichterstattung an den assyrischen König, nämlich Z. 15. 23. 32; ob Z. 35 tê-ê-gir-tê zu Einem Wort zu verbinden, ist wenigstens nicht ganz sicher. Da dieser Text K. 525 auch sonst eine Reihe seltener Wörter enthält und vielfach zu citiren sein wird, so gebe ich denselben hier in extenso nach meiner Oct. 1886 schnell, aber verlässig gefertigten Abschrift, meine Transcriptionsmethode beibehaltend.

K.525. A-na

ardu-ka

lu šul-mu a-na

Ûmu XXIII gan šá

5 mât Šú-bur-a-a ina âlu Ša- bi- rê- šu

it-tal-ku-u-ni is-su-ur-ri × radirt?

i-ḳab-bi ma-a man-nu šu-nu m Ta- ta- a'

-šu ta- ḫu- mê

šá -a-a bi ?šu-num?

10 i-si-šu it-tal-ku-u-ni i- su- ur- ri

i-ḳab-bi ma-a a- ta-a

šá ina × oder ?

iḳ-bu-u-ni ma-a il-lak-u-ni la il-lik u- ni

ma-a m Ḫu-tê-ru ma ri-ṣi ma-a an- nu- tê

15 a-na tê- gir-tê it- tal- ku- u- ni

× ka? braucht nichts weiter zu fehlen.

× Zeichen wie ? ×× oder ?

ištu pa-an il-ki ši?

iḫ-li-ḳu- u- ni ina lib- bi

20 ê- ra- bu- u- ni a-na si- pir- šu- nu

ina lib-bi ê- gir- tê

i- sa- ṭa- ru

a-na tê- gir- tê- šu- nu

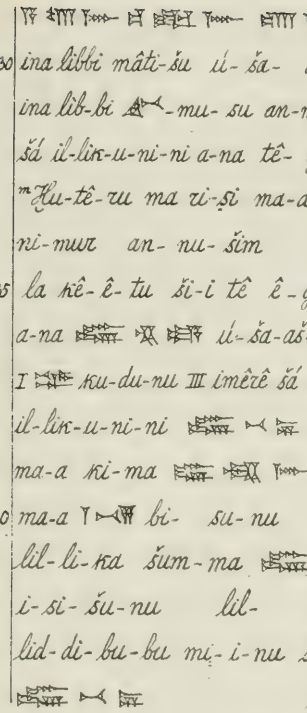
i- sa- ak- nu

25 na- ṣu- u- ni a- na × radirt

ú- ša-aš-mu-u-ni ŭ pa-ni-tê ×× × Straßmaier Nr. 8024 (šaḳâpu): ×× besser als tú.

šá ú-ma-a ištu pa-an dul-li

iḫ-ḫal-li-ḳu-u-ni ina lib-bi i- - u- ni



[cuneiform] id-da-na-šu-nu
30 ina libbi mâti-šu ú-ša- aṣ- bat- su- nu
ina lib-bi [cuneiform] -mu- su an-nu-tê [cuneiform]
šá il-lik-u-ni-ni a-na tê- gir- tê- šu- nu- tú
$^{m}$Ḫu-tê-ru ma ri-ṣi ma-a ni- il- lik
ni-mur an- nu- šim il- lak- u- ni
35 la kê- ê- tu ši-i tê ê-gir- tê an- ni- tú
a-na [cuneiform] ú-ša-aš- mu-u-ni VII [cuneiform]
I [cuneiform] ku-du-nu III imêrê šá ištu [cuneiform]
il-lik-u-ni-ni [cuneiform] iḳ- [cuneiform] bi
ma-a ki-ma [cuneiform] il- lak- u- ni
40 ma-a [cuneiform] bi- su-nu i- si- šu- nu
lil-li-ka šum-ma [cuneiform] i-ḳab- bi
i-si- šu-nu lil- li- ka
lid-di-bu-bu mi-i-nu šá [cuneiform]
[cuneiform] liš- pu- ra.

x---x Straßm. 4096. 8856: [cuneiform].

x---x Straßm. 8346: [cuneiform].

x [cuneiform], also eventuell auch itti zu lesen Straßm. 3721: [cuneiform].

x am Schlusse noch ein radirtes [cuneiform]?

74. agargarû, st. cstr. agargar; deßgleichen agargarûtu, Nomen unsicherer Herkunft[1], aber, so viel ich sehe, sicherer Bedeutung: das Gewimmel der Fische im Meer, die Wasserthiere, entsprechend dem hebr. רֶמֶשׂ Ps. 104, 25 (רֶמֶשׂ וְאֵין מִסְפָּר) und שֶׁרֶץ Gen. 1, 20 (שֶׁרֶץ נֶפֶשׁ חַיָּה, vgl. v. 21). wenn eine Mondfinsterniß zu der und der Zeit stattfindet, [cuneiform] am 21. Ab [cuneiform] a-gar-ga-ru-tum ḫi-ṣib tâmdi iḫáliḳ werden die Wasserthiere, von denen das Meer wimmelt, zu Grunde gehen (wörtlich: das Fischgewimmel, die Fülle des Meeres) III R 60, 116; 62, 28 a. wenn am 21. Ab eine Finsterniß stattfindet, [cuneiform] a-gar-gar nûnu[2] ina tâmdi iḫáliḳ[3] so wird das Fischgewimmel im Meere zu Grunde gehen III R 55, 30 a. — Ideogramm: [cuneiform] d. i. wohl Gewimmel[4] von Fischen; vgl. S$^{b}$ 131: [cuneiform] (a-gar-ga-ra) = [[cuneiform]] [cuneiform] [a-gar-]ga-ru-u. V R 27, 31 c. d: [cuneiform] = [cuneiform] d. i. agargarû; das Synonym fehlt.[5]

Anmm. 1) Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß ein — sog. sumerisches — Compositum aus a „Wasser" und gar-gar

„alles Erschaffene; Wesen, Creaturen" (s. u. שׁכן), a-gargar also „Wasserthiere", zu Grunde liegt.

2) Die Schreibung [cuneiform] (a-gar-gar) lehrt ganz besonders klar, was von vornherein das Wahrscheinlichste war, daſs in $S^b$ 131 [cuneiform] nicht a-ša-ga-ra (so noch Straſsmaier Nr. 781), sondern a-gar-ga-ra zu lesen ist. Beiläufig bemerkt, macht obige Stelle III R 55 auch Bedeutungen wie „hurricane" (Sayce, Elementary Grammar) unmöglich. Das auf agargar folgende [cuneiform] oder nûnu kann als (nachgesetztes) Determinativ – wie z. B. ú-di-ni [cuneiform] Asurn. I 50 – oder als Genitiv gefaſst werden; auch bei der ersteren Fassung hat der st. cstr. agargar nichts Befremdliches.

3) Die Ergänzung von [cuneiform] (III R 55) zu [cuneiform], dem Ideogramm von ḫalâḳu, dürfte sich wohl bewähren.

4) Das Ideogramm [cuneiform] lehrt, daſs dem Zeichen [cuneiform] (nun) auſser der gewöhnlichen Bed. „groſs" auch die Bed. der Menge, Fülle, des Gewimmels eignet (s. für die innige Verknüpfung dieser beiden Begriffe „groſs" und „viel" den St. רבה), speciell angewendet auf die Massenhaftigkeit, das Gewimmel der Fische. Da nun alle diese Bedd. dem assyr.-hebr. נון eigen sind – vgl. נון „groſs, viel sein oder werden, wachsen, spriefsen" Ps. 72, 17, נִין „Nachkommenschaft", wie מַרְבִּית 1 Sa. 2, 33; nûnu „Fisch" (n. pr. נון), urspr. wohl collectiv; u. a. Abll. mehr, s. נון –, so ist klar, daſs das Ideogramm [cuneiform] (nun „Fisch") assyrisch-semitischen Ursprungs und, was wichtiger ist, daſs der Sylbenwerth nun des Zeichens [cuneiform] echtsemitischen Ursprungs ist. Oder sollte wirklich zwischen [cuneiform] nun „groſs" und [cuneiform] nun „Vielheit, Gewimmel" gar kein Zusammenhang bestehen? sollte nun „groſs" sumerisch, nun „Gewimmel" (bes. von Fischen) assyrisch-semitisch sein, beide nur zufällig zusammenklingend? sollte etwaiges assyr. nûnu „groſs, gewaltig" ein Lehnwort aus dem Sumerischen sein und die Verwendung des Ideogramms [cuneiform] „groſs" für nûnu „Gewimmel von Fischen" lediglich auf Miſsbrauch seitens der semitischen Babylonier und Assyrer beruhen? Vom Standpunkt sumerischer Sprachwissenschaft wird man alle diese Fragen gewiſs mit Ja beantworten – man muſs es: denn die Annahme eines nun „viel, groſs" semitischen Ursprungs würde eine ganze Reihe der vermeintlich echtest-sumerischen Wörter wie Anunnâku u. a. plötzlich in allerbedenklichstem Lichte erscheinen lassen. Und dennoch lehrt das aus [cuneiform] ([cuneiform]) = rabû ($S^c$ 71) und [cuneiform] = rabû gebildete Ideogramm [cuneiform] ([cuneiform]), welches alle in gröſster Massenhaftigkeit vorhandenen Thiere, die Insecten, das Ungeziefer, das Gewürm bezeichnet, unwidersprechlich, daſs schon für die Erfinder der Keilschrift sich mit [cuneiform] nun der Begriff der numerischen Gröſse, der Vielheit, Massenhaftigkeit, des Gewimmels verknüpfte. Auch das dürfte nicht zufällig sein, daſs das Ideogramm [cuneiform] auch für den Begriff des „Schuppens, Abschälens" gebraucht wird; es scheint diese letztere Verwendung des Ideogramms nicht auſser Zusammenhang mit [cuneiform] in der Bed. „Fisch" zu stehen. Ist dem aber so, so müssen schon die „sumerischen" Schrifterfinder [cuneiform] für „Fisch, Gewimmel von Fischen" gebraucht haben. Ob das Ideogramm [cuneiform] in seiner ältesten Gestalt [cuneiform] den Begriff der räumlichen Gröſse oder der numerischen Gröſse zum symbolischen Ausdruck gebracht habe, soll hier nicht weiter untersucht werden.

3) Das Ideogramm bildet zusammen mit einem andern den Schluss einer gewiss längeren Liste von Wörtern, deren Ideogramm mit [cuneiform], dem Determ. hinter Fischnamen, endet. Es folgt ein Vögelverzeichniss. Man könnte sich versucht fühlen, in [cuneiform] lieber den Namen eines speciellen Fisches als ein Wort für Fische überhaupt zu erblicken; allein dass agargarû, agargarûtu wirklich diese allgemeine Bed. hat, lehren nicht nur die obigen Stellen der astrologischen Tafeln, sondern auch der Umstand, dass mit agargarûtum ḫiṣib tâmdi auch das einfache ḫiṣib tâmdi „Fülle des Meeres, alles was im Meere lebt" in genau den nämlichen Zusammenhängen wechselt, s. u. חצב. Und was die Anordnung der Wörter in jenem Vocabular betrifft, so erinnert sie sofort an die analoge Sachlage auf K. 152 Col. IV, wo ein Verzeichniss von Vierfüsslern, Insecten u. s. f. ebenfalls mit dem allgemeinsten Wort „Thier, Vieh" (a-šú-ú, bu-lum) schliesst – Ist meine Lesung des in der 2. Spalte stehenden [cuneiform] als agargarû richtig – und wie sollte anders gelesen werden? –, so ist sie eine Mahnung zu grosser Vorsicht beim Lesen solcher durch [cuneiform] abgekürzten Wörter; denn, wie man sieht, setzt der assyrische Gelehrte bei seinem [cuneiform] die Kenntniss der conventionellen Lesung des Ideogramms auch dann voraus, wenn er nicht durch eine besondere Glosse an sie erinnert.

75. agarinnu f. Mutter. [cuneiform] Bê-lit ilâni bê-lit nab-ni-ti i-na libbi tarbaṣ[1] [cuneiform] a-ga-ri-in-ni a-lit-ti-ia kêniš ippaliśanni[ma] uṣabbâ nabnîtî die Götterherrin, die Herrin der Geburt, schaute mich treulich an im Schosse der Mutter die mich gebar und begehrte meine Geburt Lay. 38,3. – VR 29,67 g. h: [cuneiform] (a-ga-ri-in) [cuneiform] = [cuneiform] a-ga-rin-nu[2], Eine Gruppe bildend mit um-mu und ba-an-tum „Mutter" einer –, šà-sur-rum „Leibesfrucht, Sprössling" andererseits. Vgl. hiermit S^b 193: [cuneiform] (a-ga-ri-in) = um-mu „Mutter". Für K. 49 Col. II 21, wo [cuneiform] ebensowohl durch a-bu als um-mu wiedergegeben wird, s. oben S. 20.

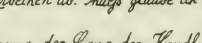
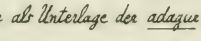
Anmm. 1) Die beiden Ideogramme [cuneiform] könnten an sich auch als ein zusammengesetztes Ideogramm für den einheitlichen Begriff der Leibesfrucht, des šasûrru als des „im Innern des Mutterleibes Befindlichen" (s. Näheres zu ša(s)sûru) gefasst werden (ein drittes [cuneiform] mit einer an obiger Stelle ganz unmöglichen Bedeutung s. u. bašmu); dass aber wirklich, wie ich gethan, ina libbi tarbaṣ „im Innern des Schosses, im Schosse, im Mutterleibe" zu lesen ist, lehrt der Zusammenhang, lehren analoge Stellen wie z. B. Neb. I 25, lehrt endlich auch die Göttertafel K. 4332 (II R 55 f.). Denn wenn dort Col. I 15 als eines der vielen Ideogramme der Bêlit-ilâni [cuneiform] (tar) [cuneiform] sic! d. i. Bêlit tarbaṣi erscheint, so ist klar, dass die Göttin mit demselben nicht als Herrin des Hofes eines Hauses, sondern als Herrin des Mutterleibes (s. für diese Bed. von tarbaṣu u. רבץ) bezeichnet werden soll: ebenweil sie als Geburtsherrin, bêlit nabnîti, weiss und sieht was ina libbi tarbaṣi geschieht und zum Hervortreten an das Tageslicht heranreift, heisst sie, Her-

rin des tarbaṣ oder Mutterleibes". Die Stelle Lay. 38 zeigt recht deutlich, daſs das Ideogramm assyrisch-semitischer Prägung ist. Aber noch eine andere mir wichtig erscheinende Beobachtung möchte ich schon hier an K. 4332 anknüpfen. Auf das Ideogramm [cuneiform] folgt unmittelbar Z. 16 [cuneiform] sehr wahrscheinlich [cuneiform] (tûr): also auch [cuneiform] bed. wie [cuneiform] den Mutterleib; und da „Mutterleib" und „gebären" (vgl. unser „Gebärmutter") allernächstverwandte Begriffe sind, so begreift sich leicht, daſs [cuneiform] auch als Ideogramm für „gebären" oder besser für alâdu (ולד, bekanntlich „gebären" und „zeugen") gebraucht wird; s. u. ולד. Wie aber begreift sich [cuneiform] „gebären"? ist es mit [cuneiform] etwa ebenso gleichbedeutend wie assyr. tarbaṣu und ḳirib tarbaṣi, d. h. ist etwa [cuneiform] nur miſsbräuchliche ideographische Schreibung für [cuneiform] (beruhend auf der Übereinstimmung beider Ideogramme in dem Lautwerth ša), wie sich umgekehrt für die Copula [cuneiform] miſsbräuchlich [cuneiform] geschrieben findet (s. ו)? Der Charakter von [cuneiform] bez. [cuneiform] als „sumerischer" Wörter würde freilich durch die auf sie gehäuften Bedeutungen: „Mutterleib bez. Inneres des Mutterleibes" — „gebären" — „erzeugen" bedenklich gefährdet werden. Um so leichter begreifen sie sich als graphische Symbole für diese beiden letzteren Verbalbegriffe. Übrigens gebrauchte man neben und völlig gleichbedeutend mit [cuneiform] und [cuneiform] auch [cuneiform] und [cuneiform] für den Begriff alâdu (ולד); über diese Ideogramme und ihre Bed.: „den Mutterleib bez. das Innere des Mutterleibes sichtbar machen, ans Licht bringen" s. Ausführliches u. ולד.

2) Das Ideogramm setzt sich zusammen aus [cuneiform] „Mutterleib, Mutter" (s. zunächst u. amû) und [cuneiform] „Wind", worüber Näheres u. mâru. — Die Glosse agarin wird von der Mehrzahl der Assyriologen als das sumerische Wort für „Mutter" und agarinnu als sumerisches Lehnwort betrachtet. Eine Etymologie aus dem Sumerischen ist meines Wissens nicht aufgestellt worden. Ich habe das Wort einstweilen noch ohne etymologische Erklärung gelassen, bemerke aber, daſs an einer Herleitung aus dem semitischen Wortschatz des Assyrischen durchaus nicht zu verzweifeln ist: formell hat agarinnu mit seiner Endung innu wie im Hebräischen so auch im Assyrischen genug Analogieen: vgl. ša-ri-in-nu, [cuneiform] u. a. m., doch bedürfen alle diese Bildungen noch eingehenderer Untersuchung.

76. agittû Binde, Verband (des Arztes). II R 34 Nr. 3, 42. 43 [cuneiform] a-gi-it-tu-u = [cuneiform] d. i. parsigu (s. d.) und — dieses „und" wird gewagt werden dürfen, schon deſshalb weil ohne räumlichen Zwang eine neue Zeile begonnen ist — ṣi-in-du ša [cuneiform] d. i. asê „Verband des Arztes" (s. u. צמד und אסה). Als Stamm dieses Nomens ist vielleicht אגד anzusetzen (vgl. hebr. אֲגֻדָּה und vor allem talm. אגד שעל גבי המכה vom „Verband auf der Wunde"), sodaſs ein Subst. agittu = agidtu zu Grunde liegt, wovon agittû eine Nominalbildung auf ai (agittâia-u, agittâ-a-u) wäre; doch bleibt dies Vermuthung.

17. adaguru m. Räucherpfanne[1]. Zumeist 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 narpatu a-da-gur geschrieben. Das Determ. 𒄑 „Gefäfs" führt im Allgemeinen auf die Bed. von adagur hinv. Dafs adagur ein Gefäfs ist zu ganz bestimmtem, mit dem Namen selbst unzertrennlich verbundenem Zwecke (also nicht etwa ein Wort ist für ein Gefäfs überhaupt, auch nicht für ein Mafs flüssiger oder trockener Sachen), beweist der Zusammenhang der drei folgenden Stellen, welche sämtlich sog. agâgṭû oder ni-pi-šu (ideograph. 𒀀𒀀 oder 𒀀𒀭) angehören, d h „Behandlungsweisen", „Verfahrungsmethoden", vorgeschrieben zu bestimmten magischen Zwecken (s. Näheres unter êpêšu „machen"). [𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 tu-ran ein adagur sollst du hinstellen IV R 67 Nr. 1, 17 a. 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 turâ-an (turân, geschrieben 𒀀𒀀 𒀭) IV R 64, 4 a. 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 𒀀𒀭] K. 63 (IV R 25) Col. IV 58 (Ergänzung). Für die Bed. „Räuchergefäfs, Räucherpfanne" aber ist, wie ich wenigstens glaube, entscheidend Nimr. Ep. XI 149. Xisuthros erzählt hier: da liefs ich hinaus (sc. alles was bei mir im Schiffe war) nach den vier Himmelsgegenden, opferte ein Opferlamm, machte ein surkînu[2] auf der Spitze des Berges, siba u siba 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 uktîn ina šaplišunu attabak kanû êrinu (u) 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 setzte je 7 adagur hin, schüttete auf ihren Boden (eig. in ihre Vertiefung, auf ihre untere Fläche[3]) Kalmus, Cedernholz und wohlriechendes Dolch(?)-Kraut (folgt: die Götter rochen den Duft, die Götter rochen den Wohlduft). — Vgl. noch V R 42, 13–18 c. d: 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 = du-[ḫu-ut-tum], 𒀀𒀀 𒁀 = 𒁀; 𒀀𒀀 (ba-an-da) 𒀭 = 𒁀; 𒀀𒀀 (𒁀) 𒀭 = su-ú-tum; 𒀀𒀀 (𒁀) 𒀭 = 𒁀 𒄑𒄑 𒀀𒀀 a-da-gu-u, 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 𒀀𒀀 = 𒁀. Wie man sieht, hat adaguru mit noch zwei andern Gefäfsnamen das Ideogramm 𒀀𒀀 (banda) 𒀭 gemeinsam — mit sûtum und, wie Pinches ergänzt, du[ḫuttum]. Es folgt daraus natürlich nicht die absolute Gleichheit dieser drei Gefäfse oder die Synonymität der drei Wörter, sondern nur soviel läfst sich daraus entnehmen, dafs allen drei Gefäfsen das durch 𒀭 bez. banda ausgedrückte Charakteristicum gemein ist. Da indefs dieses banda (s. assyr. bandû) eine sehr allgemeine Bed. gehabt haben mufs — wird es doch durch „klein", „zart", „schwach", „jung" u. a. Wörter m. wiedergegeben! —, so vermag das Ideogramm 𒀀𒀀 𒀭 nicht, näheren und irgendwie sicheren Aufschlufs über das Aussehen eines adaguru zu geben. Vielleicht darf daraus, dafs du[ḫuttum] neben 𒀀𒀀 𒀭 auch 𒀀𒀀 𒀭[3] 𒀭 𒄑𒄑 d. h. „nicht langes Gefäfs" und 𒀀𒀀 𒁀 𒄑𒄑 d. h. „kurzes[4] Gefäfs" zu Ideogrammen hat, geschlossen werden, dafs auch 𒀀𒀀 𒀭 auf die Kleinheit der Form des adaguru Bezug nimmt.

Anmm. 1) Herkunft und Grundbed. von adaguru (adagûru²) ist mir unbekannt. Die ideographische Schreibung  a-da-gur beweist natürlich gar nichts für sumerischen Ursprung, es müßte vielmehr eine befriedigende „sumerische" Etymologie beigebracht werden. Eine solche aber steht noch aus. Zusammensetzung mit gur = kasâmu „abschneiden" anzunehmen scheint unmöglich. Dagegen liegt keinerlei Grund vor an dem semitischen Ursprung des Wortes vorzeitig zu verzweifeln: es erinnert der Form nach an Wörter wie šagapuru (šagapûru²) – s.d. –, und seitdem aširêdu und viele andere assyrische Wörter sich trotz ihres auf den ersten Blick befremdlichen Aussehens auf die eine oder andere Weise als echtsemitisch entpuppt haben, kann dies mit adaguru gleicherweise noch der Fall sein. – Für  IIR 41 Nr. 13 wage ich noch keine Erklärung (zibbat a-da- , letzteres ein Thier,²).

2) S. für dieses Wort u. סרק und zunächst zu maššakku, mušš̌akku.

3) Von der Richtigkeit der Fassung obiger Worte hängt die Richtigkeit der Bestimmung von adaguru als Räucherpfanne, kleines Räucherbecken ab. Indeß glaube ich nicht daß man übersetzen kann: unter sie schüttete ich etc. Zunächst ist bei obiger Übersetzung der Gang der Handlung ein weit einfacherer und natürlicherer; würden die wohlriechenden Pflanzen und Hölzer als Unterlage der adagu's dienen, so würde man eher erwarten: ich schüttete hin Kalmus etc., stellte darauf je 7 adagur. Sodann aber was soll das Räucherwerk unter den Gefäßen? Es mußte auf die Pfannen geschüttet und auf diesen angezündet werden, sollten die Götter seinen Wohlduft zu riechen in den Stand gesetzt werden. – Noch Eine Bemerkung zu obiger Stelle der Sintflutherzählung finde hier Platz! Was will das „je 7 adagur"? Ich glaube, es kann nicht anders verstanden werden als so, daß je 7 Räucherpfannen mit Kalmus, je 7 mit Cedernholz und je 7 mit dem andern, noch unbestimmbaren, Aroma versehen werden. Es erinnert diese Verrichtung des Räucheropfers an die alttestamentliche Vorschrift, derzufolge das heilige Räucherpulver aus vier Stoffen, von einem jeden gleichviel (בַּד בְּבַד יִהְיֶה Ex. 30,34), zubereitet werden soll. Die Combination der beiden heiligen Zahlen sieben und drei bei dem Räucheropfer des Xisuthros bedarf keines besonderen Hinweises.

4) Das Inschriftenwerk bietet ; es mag dies richtig sein und dann auf einem Fehler des assyrischen Schreibers beruhen, der sich in der Wiedergabe des betreffenden babylonischen (s. die nächste Anm.) Zeichens getäuscht haben mag. Meine eigene Abschrift (freilich vor vielen Jahren gefertigt) bietet . Dagegen bietet das Original IIR 30,10.20 e klar erkennbar , nicht (IIR), und ebenso IIR 22,28 d , nicht (IIR).

5) Das Original von VR 42 Nr. 1 bietet allerdings unzweifelhaft . Aber wenn es schon an sich äußerst befremdlich ist, daß einunddasselbe Gefäß sollte ideographisch als „langes" und als „kurzes" bezeichnet sein, so enthüllt oder – besser – bestätigt ein unveröffentlichtes, zur Zeit meiner Abschrift noch unbezeichnetes, kleines neubabylonisches

Vocabular eine bedeutungsvolle Thatsache. Dieses Vocabular schließt (ich bediene mich assyrischer Umschrift) auf Obv. mit den Zeilen: = [ ]; (neubab.!) = [ ]; = [ ]; worauf Rev. beginnt: [ ] (rechte Spalte von hier ab abgebrochen); ( ); ( ). Man erkennt sofort, daß diese sechs Zeilen sich decken mit V R 42, 11–16 c.d. Das assyrische Vocabular war also auch in neubabylonischer Schrift vorhanden, dürfte ebendeßhalb auf ein babylonisches Original höchst wahrscheinlich zurückgehen: wenn nun dieses Original d.i. „nicht langes" (Gefäß) bietet, so ist, im Hinblick auf „kurzes" (Gefäß), ohne Weiteres klar, daß das babyl. Original richtig, die assyrische Abschrift aber irrig ist (der Abschreiber mag ein verwischtes falsch als angesehen haben). Der hier besprochene Fall ist ein Seitenstück zu II R 39, 10 f. b, wo das räthselhafte ši-it pi-i durch V R 39, 6 f. b als fehlerhafte assyrische Abschrift von babylonischem pi-it pi-i „Aufthun des Mundes" (s. פתח) ausgewiesen wird. Vgl. ferner den unter Nr. 81 besprochenen, ich möchte fast sagen: beunruhigenden Fall von Unzuverlässigkeit assyrischer Abschriften.

6) Für „kurz", opp. „lang", s. einstweilen Stellen wie III R 61 Nr. 2, 27. 30.

אדד. In die Wörter und Wortformen, welche auf einen der an sich möglichen fünf Stämme אדד (א 1–5) zurückgehen, ist es mir leider nicht gelungen, etymologische Klarheit zu bringen. Ich sehe mich darum gezwungen, vorbehältlich späterer Trennung, alle Wörter und Formen der Stämme אדד ganz oberflächlich unter Einer Nummer zu vereinigen. Die Vereinzeltheit und Lückenhaftigkeit der Belegstellen mag mir zu einiger Entschuldigung gereichen.

II 1. Permansiv. Sin ina tâmarti-šu karnê-šu ud-du-da šar mâti nakra-šu u-na-gap wenn die Hörner des Mondes bei seiner Sichtbarwerdung uddud sind, wird der König des Landes seinen Feind schlagen[1] K. 172 Z. 2. – Prät. a-lum ša šê-um ip-par-su-šu [c. 3 Zeichen] die Stadt, der das Getreide ausgegangen ist, ud-di-du .... K. 2003 (II R 28 Nr. 4, 33); es folgt: ak-ki-lu ina la a-ka-li uš-tab-r[i...]. – Inf. ud-du-du, = , was unmittelbar vorher durch ul-lu-hu erklärt wird, woraus aber Synonymität von uddudu und ulluhu noch nicht ohne Weiteres gefolgert werden darf, K. 4335 Col. II 54.

adadu[2] Strang, Seil, Schleife u.ä. a-da-du, ebenso wie mukku, riksu, êšû, ênû, a-pa-ru und a-na-bu, ein Syn. von šûnu V R 28, 10 g. h.

uddu ein Theil des Schiffes. Das Verzeichniß der Theile eines Schiffes K. 4378 Col. VI nennt zuerst hin(nu) êlippi, worauf dann folgen (Z. 24): = ud-di êlippi, = šid-di êlippi. Ebenso nennt ein neubabylonisches Vocabular unter den von ihm überhaupt nur

genannten sechs Schiffstheilen als ersten ḫinnu êlippi, es folgen: 𒄑 𒀀𒀀 𒌓𒌓 = 𒁀 𒄑 ud-du 𒄑 d. i. êlippi, 𒄑 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒌓𒌓 = šid-du šá ud-di, worauf dann (genau wie K.4378) ḳaḳ-ḳar êlippi, išdi êlippi und ḳaḳ-ḳar êlippi (= 𒄑 𒀀𒀀 𒌓𒌓), ein augenscheinliches, auf leichtsinniger Abschrift des Babyloniers beruhendes Versehen statt ḳar-ni êlippi (s. u. קרן), aufgeführt sind.

Anmm. 1) Die astrologische Deutung beruht darauf, daſs assyr. nagâpu (s. d.) genau so wie hebr. נגף, vom Stoſsen mit den Hörnern und vom Schlagen eines Feindes gebraucht wird. Da das uddud zweifellos eine Eigenschaft der Hörner bezeichnet, welche zum Angriff besonders nothwendig ist, so liegt es nahe in uddud einen Begriff wie „scharf gemacht, gewetzt, scharf, spitz" zu vermuthen. Dieser St. אדד würde dann dem hebr. חדד entsprechen, demnach als אדד anzusetzen sein. Eine Spur dieses Stammes darf vielleicht auch in dem Sylbenwerth ad (= 𒀀𒁕) erblickt werden, welcher (neben gir) dem die Bedd. des Blitzstrahls, Schwertes, Dolches und Scorpionstachels (Scorpions) in sich vereinenden Ideogramm 𒄑𒌓𒌓 eignet und sicher semitischen Ursprungs ist.

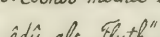
2) An sich wäre auch die Lesung a-ta-du möglich (ebenso wie statt uddidu II 1 auch uttidu gelesen werden könnte) — wahrscheinlicher ist indeſs, daſs bei obigen Lesungen stehen zu bleiben ist.

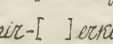
3) Für šiddu und sein Ideogramm mag vorläufig schon hier auf V R 20, 46. 47 g. h verwiesen werden, wo, im Gegensatz zu Pinches (und Strafsmaier), meine allerdings in jungen Jahren und noch dazu, wie meiner Copie beigeschrieben ist, „in Eile" gefertigte Abschrift als Schluſszeichen des Ideogramms von šiddu und šadâdu, nicht 𒄑, sondern 𒁀 bietet: also doch vielleicht [𒁀] 𒁀?

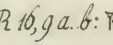
29. א ד ה (א ד י) Stamm unsicherer Grundbed. zu den folgenden Substantiven, welchen allen die Eigenschaft dichter, massiger Flüssigkeit gemeinsam ist.

êdû m. Fluth, Wogenschwall des Meeres (zumeist mit Hervorhebung der Dichtigkeit, Massigkeit, Wucht als der Haupteigenschaft). Merodachbaladan êli nâr mar-ṣa-ti gu-bu-uš 𒄑 𒀀𒀀 𒌓𒌓 ê-di-i ittaṣil vertraute auf das Meer (Näheres s. u. מרר), die dichte Fülle der Fluth Khors. 122. ki-i gi-biš ê-di-i mê nuḫši šušḫê êliš u šapliš wie mit des Meeres dichtem Wogenschwall mit Wasser in Überfluſs zu bewässern droben und drunten Surg. Cyl. 37. 𒄑 𒀀𒀀 𒌓𒌓 ê-du-ú šá tam-tim die Wogenmasse des Meeres Sanh. Sm. 93, 72 (= Sanh. Kuj. 2, 26). ê-du-ú ta-ma-ti gab-[šú ú-]ṣa-am-ma ki-ri-ib ṣarâte'a êrumma da brach hervor des Meeres dichter Wogenschwall und drang ein in meine Zelte Sanh. Sm. 93, 74 (= Sanh. Kuj. 2, 28). der König von Armad, der im weiten Meere wohnt, ša kâma ruḳi ina mê râ nîbi [ina gi-biš

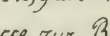
[cuneiform] ê-dê-ê dan-ni šitkunu šubtu der gleich einem Fisch seine Wohnung in Wasser ohne Zahl, in dichtem gewaltigem Wogenschwall hatte Asurb. Sm. 76,28. Asurnazirpal und, nach ihm, Salmanassar vergleichen sich gern der Meeresfluth: Asurnazirpal ê-du-ú gab-šu ša mâḫira lâ îšû die gewaltige, unwiderstehliche Meeresfluth, oder: die gewaltige Meeresfluth, der Unwiderstehliche (Unerreichbare) Asurn. I 13. III 115; ê-du-ú gab-šú ša mâḫira lâ îšû Asurn. Stand. 3; ê-du-ú gab-šú ša la i-ša-na-nu (s. שנן) Asurn. Mo. Obv. 15; — Salmanassar ê-du-ú gab-šú Salm. Balaw. I 3. Von der Wogenmasse eines Flusses zur Zeit des Hochwassers (mîlu) steht êdû Lay. 38,10 (wonach Sanh. Kuj. 3,26 zu lesen ist); vgl. 61,17: im Monat Ijjar ûmu adanni ê-dê-ê pân šatti[2] an einem Tage der (üblichen) Zeit der Frühlingshochfluth (hatten sie die Stiercolosse auf den hohen Schiffen nach dem diesseitigen Ufer herüberbringen lassen). — Das K. 4195 genannte Synonym von ê-du-ú ist weggebrochen, es scheint auf ú ausgelautet zu haben: dass in êdû wirklich unser Wort für „Fluth" zu sehen ist, darf doch wohl aus dem unmittelbar nachfolgenden [mi-ʾ-lu] kiš-ša-ti (vgl. II R 39,8 h) gefolgert werden. Ebenso möchte ich K. 4335 Col. III: [cuneiform] = [cuneiform] [ ] zu ê-du-[ú] ergänzen und dieses êdû als „Fluth" fassen, da das nämliche Ideogramm unmittelbar darnach durch ma-lu-[ú] und a-mir-[ ] erklärt wird, zwei Wörter welche ebenfalls „Fülle, Wasserfülle" bedeuten. Vgl. schliesslich V R 16,9 a. b: [cuneiform] = ê-du-[ú][3].

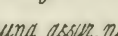


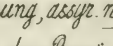




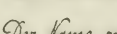
idîtu starke Bewässerung, Wassermasse zur Bewässerung auf das Feld gebracht II R 30,73 b. c: [cuneiform] (d. i. starke Bewässerung, assyr. narṭabu dannu, s. u. רטב) = [cuneiform] i-di-tum Überfluthung (zum Zweck der Bewässerung).

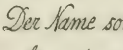


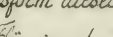


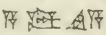
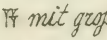
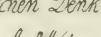
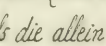
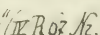
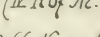
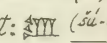


iddû Naphta (Erdöl), Asphalt (Erdpech). Der Name sowohl als das üblichste Ideogramm, [cuneiform], knüpfen an die erstere Erscheinungsform dieses mineralischen Harzes an; denn iddû bed. dickflüssig und [cuneiform] das Wasser, die Flüssigkeit. In noch markanterer Weise wird der Begriff des flüssigen Erdharzes in jenem Ideogramm zum graphischen Ausdruck gebracht, welches für das Syn. von iddû, nämlich kupru, üblich geworden ist: [cuneiform] d. i. assyr. iddû âṣû, wörtlich „(aus der Erde) hervorkommende [cuneiform]-Flüssigkeit". Indess vereinigen sowohl iddû wie kupru beide Bedeutungen, Naphta und Erdpech, in sich (ganz wie hebr. חֵמָר). In der Aussetzungsgeschichte Sargons I heisst es: die Mutter legte mich in ein Körbchen von šûru-Rohr, i-na [cuneiform] d. i. iddê bâbi'a ipḫî verschloss mit Erdpech meine Thür III R 4,58 a







(vgl. Ex. 2,3). während ich (der Magier) eine reine Beschwörung aussprach, id-da-a it-ti šakannu šap-liš ar-mê-ma legte ich unten hin Erdpech (= ) nebst šakannu-Holz IV R 6, 46/48 b. Wenn Xisuthros die Verpichung seines Schiffes mit den Worten erzählt: III ku-up-u at-ta-bak ana kâri III d.i. iddê [ ] ana libbi 3 Tonnen Pech goss ich über die Aussenwand, 3 Tonnen Asphalt [schüttete ich?] über die Innenseite, so braucht an sich zwischen kupru und iddû kein Unterschied gemacht zu sein (die Wahl der beiden synonymen Ausdrücke könnte ja auch auf rhetorischen Gründen beruhen), aber ebensogut könnte sich - und meine Übersetzung ruht auf dieser Annahme - mit kupru die allgemeinere Bed. „Pech" verbunden haben, sodass in der That zwei verschiedene Stoffe zur Verdichtung und Verkittung genannt wären wie etwa Ex. 2,3 חֵמָר und זֶפֶת. Das trocken gelegte Flußbett des  Tê--ti füllt Sanherib aus, indem er unten hin, auf den Grund des Bettes, Rohr breitet, oben darüber aber mächtiges Berggestein deckt mit Sank. Rass. 76;  oder  Sank. Bell. 49 nach Layard's Ausgabe,  nach Dr. Hörning's Collation, während es Lay. 38, 15 (vgl. 62, 22) heißt: mit grofsen Quadern. Ohne hier eingehend zu untersuchen, wie die Schreiber der betr. assyrischen Denkmäler zu solchen theils ganz theils halb falschen Schreibungen des Ideogramms für „Asphalt" (denn dieses steckt sicherlich in jenen Zeichengruppen) gekommen sind, genüge die Vermuthung, dass die allein berechtigte Schreibung  d.i. iddû ma'du oder iddê „Asphaltmassen" (vgl. „Staub- oder Erdmassen") gewesen sei. Ob  von „braunem Asphalt oder Naphta" (IV R 67 Nr. 1,2 a) und  etwa von „glänzendem d.i. gelbem Naphta" zu verstehen sei (IV R 66 Nr. 1,7 b)[3], bleibe einstweilen dahingestellt. Zur letzteren Stelle sei gleich hier K. 4386 Col. I 52 citirt: (šú-ub)  = la-pa-tum ša  d.i. iddê, viell. „mit Erdpech umschliefsen, mit Asphalt überstreichen, verkitten, verpichen u.ä." - Zur Lesung des Ideogramms als iddû vgl. S[b] 1 Obv. Col. III 1:  id-du-ú. Sonst vgl. noch V R 22, 25 e-h: ê-  |  | ša la-gab-ba-ku nu til-la i-du [id-du-ú]. Von besonderer Wichtigkeit für das Ideogramm wie auch für die assyrischen Namen des Asphalts ist das neubabyl. Vocabular 80. 11-12. 9, welches ich 1880, allerdings nur in flüchtiger Eile, zu Gesicht bekommen habe: dasselbe erklärt, gemäfs meinem Excerpt, auf Col. III das einfache  , d.i.  mit eingefügtem , durch it-tu-u, ku-up-u und a-su-[ú], und, unmittelbar darauf, ebendieses

𒆠 durch ku-nin-nu ša 𒀭𒈾 d.i. kanê. Für die Bed. der letzteren Wortverbindung, welcher ideographisch auch 𒀭𒆠 und 𒀭𒆠 entspricht, s.u. כנן. Wie man sieht, ist 𒆠 der wesentliche Bestandtheil im Ideogramm des Erdöls bez. Erdpechs, 𒈾 „Flüssigkeit" bildet nur ein Accedenz. Da zudem kaum anzunehmen ist, dass ittû nur fehlerhafte Schreibung sei für iddû, so lehrt uns ebendieses Vocabular ein neues Syn. von iddû, nämlich

ittû Erdöl, Erdpech, formell wohl zu fassen als Beziehungsadjectiv von einem Subst. ittu = idtu, sodass ittû, obwohl seiner Form nach von iddû grundverschieden, dennoch wie dieses das Erdöl als „dickflüssiges" bezeichnet.[3]

Im Hinblick nun aber auf dieses für ittû vorauszusetzende ittu und angesichts der dem St. אדה eignenden Bed. dicken, massigen Fliessens scheint es mir nicht allzu gewagt, ebenfalls als Ableitung dieses St. אדה zu betrachten

ittu (= idtu) Thränenfluth, Thränenerguss, Geschluchze. „Akkad.-sumer.-assyr. Vocab." 78: 𒈾 𒀀 𒆠 | 𒈾 𒄖𒄖 | 𒆠 𒀭 it-tu. Die ideographische Wiedergabe von ittu durch „grosses Wasser" passt vorzüglich zu meiner etymologischen Erklärung. Ein Syn. von ittu ist ta-ni-hu „Geschluchze"; s. אנח.

Anmm. 1) Für die Verwandtschaft des Stammes mit dem hebr. אֵד s. Anm. 3.

2) Die Bed. „Frühjahr, Frühling" des assyr. pân šatti hat zuerst Paul Haupt zu Sanh. V 43 erkannt.

3) VR 16 (und im Anschluss daran Strassm. Nr. 134. 2189): ê-du-𒄖𒄖. Im Original ist gar nichts mehr zu sehen, da indessen II R 38 ê-du-𒄖𒄖 bot, so wird obige Ergänzung ê-du-[𒄖𒄖] nur um so sicherer. — Dass êdû nicht die „Ruth" im Gegensatz zur „Ebbe" bedeutet, wenigstens nicht von Haus aus, lehren die zusammenhängenden Stellen; und dass êdû ein zutreffendes Wort, nicht etwa ein „sumerisches" Lehnwort ist, lehrt ein Blick auf die Reihe der obigen Derivata. Dagegen ist klar, dass das Ideogramm 𒀀 𒆠 𒀀 a-dê-a irgendwie in Beziehung steht zu dem äusseren Wortlaut von êdû. Vielleicht bezeichnet dieses Ideogramm, welches sonst auch „das Feld bewässern" (šakû ša êdi, s.u. שקה) bedeutet, sogar sinnvolle Rücksichtnahme auf die innerhalb der Derivata des assyr. St. אדה, vielerlei hervortretende Anwendung auf „Bewässerung"; vgl. idîtu „Überfluthung zu Bewässerungszwecken" und beachte auch die S. 122 zweite Stelle Harp. Cyl. 37. Mag es sich übrigens mit dieser letzteren Vermuthung verhalten wie es wolle — das steht fest, dass auch hebr. אֵד sich den obigen Derivaten von אדה unzertrennlich zugesellt. Formell lässt sich ja gegen die Herleitung des Subst. אֵד von einem St. אדה nichts einwenden (vgl. בֵּן, עִוֶּר), was aber die Bed. betrifft, so wird an beiden Stellen, da אֵד vorkommt, dieses אֵד genau so wie assyr. êdû, idîtu in engste Verbindung mit Bewässern gebracht: ein אֵד kam empor aus der Erde

und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens Gen. 2,6; Jób 36,27 aber versenkt sich der Dichter in das Wunder, wie die Wassertropfen aus Himmelshöhen in der Form des Regens Gottes אֵד bilden, von den gleichsam als Bäche (נְזָלִים) dienenden Wolken der weiten Erde und ihren Bewohnern zugeführet — אֵד bed. wie assyr. êdû eine dichte Wassermasse, eine Wasserfluth, einen Wasserschwall, insonderheit, wie assyr. idîtu, eine zur Bewässerung bestimmte Wasserfülle. Die für hebr. אֵד bislang angenommene Bed. „Nebel" (Ps. אוד) scheitert rettungslos an der Jób-Stelle; s. Näheres in den „Noten" meines „Hebräischen Wörterbuches" s. v. אֵד. Ob die targ.-talm. Wörter bez. Wortverbindungen בי אדיותא (Spreng-wasser), אדוותא דימא (Meereswogen) u. a. — s. Levy — durch den von mir aufgezeigten assyr.-hebr. St. אדה neues Licht empfangen, kann hier nicht weiter untersucht werden. Auch die Frage, ob ein Zusammenhang bestehe zwischen êdû (idû) „Wassermasse" und dem die Ideogramme für „Wasser" und „Strom" glossirenden id (s. Nr. 1 Anm. 2 und Nr. 64), mag hier nur angedeutet sein (die Glosse i-id vR 23,32 e bleibt im Hinblick auf das i-tu, i-ti = šêt arḫu $S^b$ 87 besser bei Seite).

4) Wenige Bemerkungen zu obiger Stelle Nimr. Ep. XI 63! Dass 𒌆 ein sehr grosses, ja vielleicht das gebräuchlich grösste Mass bezeichnet, darf aus der Verwendung ebendesselben Ideogramms für die Zahl 3600, den σάρος, geschlossen werden. — Meine Ergänzung 𒀀 𒄑 [𒁹 𒌆 𒀀 (AL³) ist zu streichen; dagegen dürfte ein mit attabar in Ilismus stehendes Verbum, wie etwa armê, zu ergänzen sein. — Dass kîru (opp. libbu) keine andere Bed. haben kann als „Aussenwand" (Schraders „Innenseite" KAT² 558 beruht gewiss nur auf einem Druckfehler), lehrt der Zusammenhang der Stelle unwidersprechlich; doch kommen auch noch andere Gründe hinzu, welche die Annahme etymologischer Zusammengehörigkeit von assyr. kîru mit arab. كِيرٌ „verpichen" (s. Paul Haupt in KAT² 516) unmöglich machen; s. u. כ״ר.

5) Vgl. für 𒌆 𒁹 IV R 66 Nr. 1,33 a: 𒀀 𒌆 𒁹 𒀀, sowie oben S. 110 Anm. 1. Auch IV R 64, 9 a: 𒌆 𒁹 𒀀 sic! 𒀀𒌆? und Tig. jun. Rev. 80: asruppâtē 𒌆 𒁹 abnu pa-ru-ti?

6) vR 38: 𒄑𒀀? Könnte viell. ba-ar in Betracht kommen?

7) So meine Abschrift; Pinches (vR 22): 𒁹 𒀀 𒄑. Es ist schade, dass obiger Name des Zeichens 𒄑 nicht feststeht: er könnte unter Umständen für das Verständniss des Ideogramms bedeutsam sein. Ob das 𒀀 𒁹 der ersten Spalte ê-bu oder ê-sir zu lesen ist, muss fraglich bleiben: êšir ist auf alle Fälle ausgeschlossen. Haupt (in KAT² 510) hält ê-šir oder, wie es richtiger hiesse, êšir für ein sumerisches Compositum aus a „Wasser" und šir „Licht" (K. 40 Col. IV Z. 9 ff.), sodass das Erdöl als „leuchtendes Wasser" benannt wäre.

8) Auch abgesehen von der Nebenform ittû, würde sich die Herleitung des Asphaltnamens iddû vom St. ידה (so Haupt in KAT² 510) äusserst wenig empfehlen: das S. 124 (8. Zeile von unten) citirte Vocabular K. 4386 Col. I 52 beweist so gut

wie nichts für den St. נדה, und obendrein giebt es im Assyr. gar keinen St. נדה „feucht sein" (so wenig wie im Hebr.), von welchem abgeleitet iddû „das Flüssige" bedeuten könnte.

80. אדה₄ gehen, fortgehen, hingehen, weitergehen (ganz wie hebr. עָדָה, aram. עֲדָא, ܥܕܐ; im arab. عَدَا, äthiop. ዐደወ: tritt von den Bedd. dieses Synonyms von עבר, ganz wie im assyr. ēbêru, besonders die Bedeutungsnuance des Übergehens, Überschreitens hervor).[1] Davon

adû m. (als Grundform dürfte ădăi-u anzusetzen sein) Gang, in mannichfachem Spiel der Bedeutungen:

1) Gang i. S. v. Zugang, Weg? Diese erste Bed. kann nur mit Vorbehalt angesetzt werden, da keine der folgenden Stellen ganz zweifellos sichere Deutung zuläſst. [cuneiform] a-dê ašrâti ilûtišunu rabîti ušaṣbitûma den Zugang (oder: die Zugänge) zu den Stätten ihrer hehren Gottheit hatten sie(?) einfassen lassen VR 33 Col. IV 5. ana ḫarrâni ušêṣûšunûtim a-na [cuneiform] a-dê-ê i-[1-2 Zeichen]-šu-nu-ti auf die Straſse bringt man sie hinaus, auf den Weg(?) [wirft?] man sie IV R 55, 11 b. Siehe auch das im Anhang zu dieser Nr. 80 besprochene addû.

2) Gang i. S. v. Mal (vgl. hebr. פַּעַם und die noch treffenderen Analogieen des arab. مَرَّة, des dänischen und schwedischen „een gang" d. i. einmal, u. a.). alle Schätze Babyloniens, welche die früheren Könige Elams a-di (a-dê) VII d. i. sîbi-šu siebenmal weggeschleppt hatten VR 6, 10. a-dê si-bi-šu (= [cuneiform]) zumur amêli šû'atu pušuš siebenmal reibe ein den Leib selbiges Menschen K. 4611 Col. V (= IV R 26 Nr. 7, 49/50). a-dê I-tu d. i. ištêni-tu a-dê II d. i. šinâ-šú (= [cuneiform]) ú-šê-di-šú-ma lâ imgur Ein Mal, zwei Mal ließ er ihn's wissen, aber er hörte nicht K. 56 Col. IV 28. Das Verständniſs der syntaktischen Verbindung von adê und dem Zahlwort scheint mir nicht ganz leicht: bed. adê sîbišu etwa: einen Gang, eine Siebenzahl davon = einen siebenfachen Gang d. i. zu sieben Malen? Dagegen dürfte adê ištênitu ein st. cstr.-Verhältniſs darstellen gleich den sofort zu besprechenden und eigentlich „ein erstes Mal" bedeuten. a-dê ši-na (= [cuneiform])[2] iḳ-bi-šum-ma IV R 22, 53 a; a-dê ši-na iḳ-bi-šú-ma (= [cuneiform]) II R 7, 21 a. Daſs diese Worte: „zum zweiten Mal sagte er es" zu übersetzen sind, ist sicher: was beide Tafeln zuerst als Ereigniſs erzählen, wird dann als Bericht, welchen Merodach seinem Vater Ea erstattet, wörtlich wiederholt; die Tafeln begnügen sich deſshalb, nur das erste Sätzchen der Erzählung zu wiederholen, den Rest durch jenes adê šinâ iḳbišûma ersetzend. Vgl.

aus § 10 das Satzchen: a-dê ši-na ina ṣa-bi-ê (das Ganze = 𒀀 𒀀𒀭 𒌋 𒄑𒀀 𒀀𒀭𒀭 𒀀𒀀𒀭 𒀀𒀀𒀭 𒌋𒀀𒀭) als er zum zweiten Mal sagte; auch hier geht, wie IV R 7 und 22, ein mit a-bi „mein Vater" [gemeint ist sicher wieder Ea] anhebendes Satzchen voraus (a-bi ar-da-tu ša ana bît za-ki-ki ana ar-da-a-ti ina ap-ti it-ta-nu-zu). Syntaktisch fasse ich adê šinâ gleich dem syr. ܬܪܝ ܫܢ̈ܝ, d. h. als Genitiv-Verhältniss mit Cardinalzahl an Stelle der Ordinalzahl.[5] – Für das in den citierten sog. bilinguen Texten dem assyr. adû, adê „Mal" entsprechende 𒀀 𒀀𒀭 vgl. K. 4386 Col. II 26: 𒀀 (a-za) 𒀀𒀭 = [𒀀] 𒀀𒀭𒀭 [𒀀] [a-]lak-[tú]; für die Richtigkeit dieser Ergänzung s. IV R 31 Nr. 2, 31 c. d: 𒀀 𒀀𒀭 = 𒀀 𒀀𒀭 a-lak-tu, und weiter zu alaktu u. הלך. Auch 𒀀 𒀀𒀭 drückt hiernach den Begriff „Mal" durch „Gang" aus.[6]

Nur deßhalb, weil man hier suchen wird, finde hier die Bezeichnung der „sieben Dämonen" als der sibit adê šinâ ihren Platz. Denn daß dieser Ausdruck unmöglich als „sieben zweimal" oder „sieben zum zweiten Mal" gefaßt werden kann, lehrt selbst die oberflächlichste Betrachtung der betr. Stellen. Es sind die folgenden. sibitti šunu sibitti šunu si-bit a-dê ši-na šu-nu (das letztere = 𒀀 (𒀀𒀀) 𒀀 𒀀𒀭 𒌋 𒀀𒀀 𒀀𒀀𒀭) sieben sind sie (näml. die bösen Dämonen), sieben sind sie, die sieben mit zwei adû sind sie IV R 2, 58/59 b. ki-ṣir si-bit a-dê ši-na ku-ṣur binde die Binde der sieben zwei adû besitzenden Wesen (= 𒀀 𒀀 𒀀𒀭 𒌋 𒀀 𒀀𒀭) IV R 3, 6/7 b; es folgt: sprich aus die Beschwörung von Eridu, umwinde den Kopf des Kranken, den Nacken des Kranken etc. Ganz ebenso IV R 4, 27/28 a: ki-ṣir si-bit a-dê 𒀀𒀭 (sic! aber gemeint ist sicher 𒀀𒀭) 𒀀𒀀 d. i. ši-na ku-ṣur daß. (= 𒀀 𒀀𒀭 𒀀 𒀀𒀭 𒌋 𒀀𒀀𒀭), es folgt: sprich aus die Beschwörung von Eridu, umwinde den Kopf des Kranken! Durch das Binden der kiṣru der sibit adê šinâ wird – so möchte ich die symbolische Handlung des Magiers deuten – die Macht dieser sieben bösen Dämonen gebunden und lahmgelegt und durch die Beschwörung von Eridu, der heiligen Wohnstätte Ea's, des Vaters Merodachs und des Urquells der magischen Weisheit, wird der Einfluß dieser „Feinde" des Gottes Ea vollends gebrochen. Aber warum die sieben bösen Geister solche von zwei adê genannt werden, ist mir undurchschaulich: da 𒀀 𒀀𒀭 = adû „Mal", soviel ich wenigstens sehe, keinerlei Sinn giebt, scheint 𒀀 𒀀𒀭 = adû i. S. v. „Gang" o. ä. genommen werden zu müssen (vgl. IV R 15, 39/40 a, wo Merodach seinem Vater Ea mittheilt, der Feuergott sei gekommen, alkakâti, = 𒀀 𒀀𒀭, sibittišunu lamâdu aṣrâtišunu šitê'a die Wege der Sieben zu erkennen, ihre Stätten zu erforschen). Vielleicht

nimmt die Bezeichnung „die Sieben mit zweifachem alû" auf die Zwitternatur der sieben bösen Geister Bezug (vgl. IV R 2, 38 b: „nicht männlich sind sie, nicht weiblich sind sie"): adû müsste dann etwa, gleich seinem Syn. alaktu, הֲלָכָה, in der Bed. „Gesetz" genommen werden (s. für diese Bed. von 𒀀𒌑 = adû Anm. 4), welche sich dann ebenso zu der Bed. „Art, Weise u. ä." verallgemeinert hätte wie assyr. urtu, hebr. תּוֹרָה. Natürlich bleibt das alles zur Zeit noch Vermuthung.

3) Gang i. S. v. Fortgang, Verlauf (hebr. יָדָה auch vom Fortgang ohne Aufhören, vom Hören ins Unendliche), daher als Präp. während, binnen, als Conj. während, so lange als. In beiden Anwendungen so gut wie stets im Syn. adê (adî), ob sich dieses adê (adî) in der Aussprache unter Umständen bis zu adĭ abgeschliffen habe, wird sich schwer entscheiden lassen — mir scheint es unwahrscheinlich.

a) Präp. während, binnen. 𒀀𒌑 a-du ûmê V II binnen 5, 6 Tagen K. 121, 9 (nach Strassm. Nr. 104). ina limutti u lâ tub šêri 𒀀𒌑 𒂊𒁍 a-dê ù-mi i-ṣu-ti šá bal-ṭa liḫṭima durch Unglück und Ungesundheit gehe er zu Grunde binnen weniger Lebenstage III R 41, 40 c. a-dê ù-um bal-ṭu während der Zeit da er lebt, zeit seines Lebens V R 50, 59. a-dê ù-um bal-ṭu (= 𒀀𒌑 𒌝 𒁀 𒁉𒌝 𒄑𒀀 𒂊𒁍 𒁉𒌝 𒄑𒀀 𒂊𒁍) K. 3343 Rev. (Obv. = IV R 20 Nr. 2), das Duplicat K. 4803 Rev. (IV R 28 Nr. 1 irrig als Obv. bezeichnet)[a] bietet: a-dê ù-um ba-al-ṭu (= 𒀀𒌑 𒌝 𒁉𒌝 𒄑𒀀 𒂊𒁍 𒁉𒌝). Hiernach ist IV R 17, 4 b: 𒀀𒌑 𒌝 𒁉𒌝 𒄑[b]𒀀 𒂊𒁍 zu lesen: adê ûm baltu (narbiṣa liṣbî) zeit seines Lebens (verkünde ich deinen Ruhm), und IV R 60 Nr. 1, 10 b: 𒀀𒌑 𒄩𒀀 𒌝 𒁉𒌝 𒄑𒀀 𒂊𒁍 ebenfalls: adê ûm baltu (mimma ana šâšu lâ iṭṭeḫi) zeit seines Lebens (wird ihm nicht das Mindeste zustossen). — Mit Negation: a-dê la mi-tu-ti-i-ma bi-ra-ti ǧam-rat während des Nicht-Todtseins d. h. ohne schon todt zu sein, noch ohne dass ich todt war, war die Wehklage vollständig IV R 67 Nr. 2, 60 b. — adê êli bez. muḫḫi šá s. sofort unter b).

b) Conj. während, so lange als. a-dê šamê u iṣṣitu bašû zêršu liḫliq so lange Himmel und Erde stehn, sei vernichtet sein Same! V R 56, 60. a-dê aplê Bâbilu šunûti ṣiṣîr Aššûr ušûzû so lange jene Babylonier in Assyrien weilten V R 3, 93. a-dê Šamaš ultu ḳirbîšu uṣêṣû ušêšibu ina bîti šânimma während ich den Sonnengott aus ihm (dem Tempel) hinaus — und in einem andern Tempel unterbrachte (riss ich jenen Tempel nieder) V R 64, 54 b. a-dê anâku tapdê Bît-Ja-ḳin u nagap Aramê ašâkanâma êli Tatbur ušamraru ḳannê'a während ich Bît-Jakin niederwerfe und das Aramäervolk schlage und gegen Tatbur meine Waffen wüthen lasse (that-

Prät. – mein General das und das) Khors. 149, die Präsensformen verdanken ihren Ursprung nur der Lebhaftigkeit der Erzählung. a-dê ina bîti aš-bu (das Ganze = 𒀀 𒉡 𒌋𒌋 𒄿𒌋 𒁀 𒉡 𒁉) während er im Hause wohnt K. 56 Col. IV 9. – Als Conj. für „während, so lange als, als" (ebenso wie für „bis daß", s. unten) findet sich in den Darius-Inschriften auch das zusammengesetzte adê êli bez. muḫḫi ša gebraucht. a-dê 𒀀-𒄑-𒁀 = adi ša anâku ina Parsu u Mâdai während ich in Persien und Medien [war, wurden zum zweiten Mal die Babylonier von mir abtrünnig]. Beh. 84. [dies sind die Männer, welche damals dort] bei mir waren, a-dê êli-ša anâku ana Gumâti agâšû während (oder: als) ich jenen G. [tödtete] Beh. 109. Ormuzd war mein starker Beistand, a-[dê] 𒀀-𒄑-𒀀 d. i. doch wohl muḫ-ḫi ša agâ epuš während (oder: als) ich solches verrichtete NR 32. – Für das dem assyr. adê „während" als Präp. wie Conj. entsprechende 𒀀, 𒀀 𒄿, 𒀀 𒉡 s. unten.

4) Gang i. S. v. Fortgang, Verlauf, mit Angabe des Zieles bis zu welchem fortgeschritten wird, daher als Präp. wie Conj. bis, und da bei diesem „bis" der Zielpunkt als erreicht gilt, so bed. es als Präp. auch: einschließlich, nebst, mit. Auch hier fast stets im Gen. adê (adî).

a) Präp. I. bis.

α) räumlich. a-dê bâb eširti bis zum Thor des Tempels (zogen sie mich) VR 10, 30. Zumeist in geographischem Sinne: bis zu der und der Stadt, dem und dem Fluß, Berg, bis da und dahin, a-dê — Asurn. II 128, III 121, Asurn. Balaw. Obv. 9. Asurn. III 123. III R 9 Nr. 3, 26. 10 Nr. 1, 1. Nr. 2, 12. Khors. 18. 20. 22. 138. Sarg. Cyl. 13. 15. Sarg. Stier-Inschr. 30. II R 65 Obv. Col. II 23. Lay. 81 Nr. A, 19, vgl. 20. a-dê (Var. 𒀀) Asurn. Stand. 8. bis da und dahin zog ich, zogen sie, a-dê — Salm. Ob. 69. 84. 179. III R 5 Nr. 6, 55. 60. VR 1, 77, Asurb. Sm. 38, 14. VR 2, 35. 8, 107. 9, 14. bis da und dahin verfolgte ich sie, a-dê — Tig. IV 99. V 91. Beachte VR 4, 27: sie kamen a-dê Ninâ bis nach, nach Ninive. – Sehr häufig unter gleichzeitiger Angabe des terminus a quo: ištu oder ultu — adê von — bis. iš-tu ... a-dê Neb. V 12/15. 46 f. VII 45 f. 42 f. Nerigl. II 17 f. Vom Fundament (uš-šê, uš-ši, 𒄿, s. u. יסד) bis zur Bedachung (taḫ-îu-bi, s. u. נחת): iš-tu ... a-dê Tig. VI 29. VIII 5 f. III 85. I R 28, 3. 31 b, ul-tú ... a-dê I R 7 C, 5. Asarh. VI 22 f. I R 48 Nr. 8. VR 10, 96, ul-tu ... a-dê I R 6 Nr. VII 4. Sanh. Banr. 51, 𒄿 d. i. ištu oder ultu ... a-dê III R 3 Nr. 13, 56. Asurn. III 136, 𒄿 ... 𒀀 d. i. adê III R 3 Nr. X 41, – ul-tu tê-mê-ên-šu a-dê taḫ-îu-bi-šu von seinem Grund(stein) bis zu seiner Bedachung VR 64, 8 f. b, ul-tu uš-šê-ša a-dê na-pur-ri-ša von seinem Fundament bis zu seiner Spitze Sanh. VI 61,

ul-tu uš-šê-šú-un a-dê na-pur-ri-šú-un I R 49 Col. IV 21; ul-tu uš-šê-šú a-dê taḫ-lu-bi-ê-[šú] Lay. 52 Nr. 1,2; vgl. Asurb. Sm. 318, K; iš-tu (Var. [cuneiform]) taḫ-lu-bi-šú-nu a-dê [cuneiform] III R 3 Nr. 6,21. Sehr häufig in geographischem Sinne: iš-tu ... a-dê IV R 44, 7 f. Tig. VI 40/42. Asurn. II 128 f.; III 122 (ištu ... a-dê). II R 65 Rev. Col. III 20 f. Sarg. Cyl. 14. Khors. 16 f. Neb. II 15 f. Neb. Bors. II 14; [cuneiform] d. i. ištu oder ultu ... a-dê Asurn. II 129; III 122. Asurn. II 130; Asurn. Balaw. Obv. 15 f. Asurn. III 124 f. Asurn. Balaw. Obv. 10 f. Salm. Balaw. II 5 bis. III 2. 3. Salm. Mo. Rev. 97. Salm. Co. 24/26. 27. 28 f. 29 f. 31 f. 33 f. 35 f. 36 f. Sams. II 7 f. 10 f. 12. III 67 f. I R 35 Nr. 3, 5 f.; ul-tu ... a-dê III R 5 Nr. 2, 19. Tig. jun. Obv. 3 f. Sanh. I 13 f.; Sanh. Kuj. 1, 3. Sanh. Baw. 4, 11. Sanh. Kuj. 4, 34. Sanh. Bell. 59; Sanh. Rass. 87. V R 62, 2 f. 64, 39/41 a. I R 52 Nr. 4 Obv. 21 f.; ul-tú ... a-dê V R 3, 98 f.; ištu ... a-dê (Var. [cuneiform]) Asurn. Stand. 9 bis. 11; [cuneiform] ... [cuneiform] III R 4 Nr. 6, 7/9. von jenseits des Zâb oder Tigris bis (vgl. oben S. 62 zu êbirtan): iš-tu ê-bir-tan ... a-dê Tig. VI 40/42 (diese Stelle schon oben Z. 4 irrthümlich citirt); ištu ê-bir-ta-an ... a-dê Asurn. II 127 (iš-tu); III 121; Asurn. Balaw. Obv. 6 f. Asurn. II 129 f.; III 123; Asurn. Balaw. Obv. 13 f. III R 4 Nr. 8, 66 f.; ištu (Var. iš-tu) ê-bir-tan (Var. ta-an) ... a-dê (Var. [cuneiform]) Asurn. Stand. 8. 9 f. — ištu tarṣi ... a-dê s. u. תרץ, ištu libbi ... a-dê s. u. לבב. — von Ost (ṣêt Šamši) bis West (êrêb Šamši): iš-tu ... a-dê III R 4 Nr. 8, 69; ištu ... a-dê Asurn. III 131 f. V R 66 Col. II 17 f.; ištu ... a-dê (Var. [cuneiform]) Asurn. Stand. 14; ul-tu ... a-dê Sanh. Baw. 18 f. Lay. 17, 2; ul-tú ... a-dê Asarh. I 7. von Nord bis Süd (für die Lesung der betr. Ideogramme s. zu êltu, St. אלה₄): ul-tu [cuneiform] a-dê [cuneiform] Tig. jun. Obv. 4; iš-tu [cuneiform] a-dê [cuneiform] Neb. X 13. Nerigl. II 37. — ultu ṣêtân adê šil(l)ân (über die Bed. dieser in mehr denn Einer Beziehung wichtigen Wortverbindung s. Ausführliches u. ויצא): ul-tu ... a-dê I R 7 Nr. F, 9. Khors. 166; ul-tú ... a-dê Sarg. Silber-Inschr. 4 f. Gold-Inschr. 5 f.; ultu ... a-dê Sarg. Antimon(?)-Inschr. 4 f. — Beachte noch die beiden Zusammensetzungen mit adê (adû), nämlich adû libbi — so K. 650 Obv. 12: [cuneiform] a-du libbi ni-ri-bi ina ir-ti-šu at-ta-lak bis an den Eingang(?) bin ich ihm entgegen gegangen —, und adê êli bis an (das Meer), bis an oder auf (das Wasser): a-dê [cuneiform] d. i. êli tâmti(m) Sams. II 21 (bis ans Westmeer zog er). I R 35 Nr. 1, 10 (bis zum großen Ostmeer). Nr. 1, 13 (bis zum großen Westmeer). a-dê êli mê lû ušâpil bis auf das Wasser (Grundwasser) grub ich tief Asurn. II 132; III 136; Asurn. Stand. 17. — In der Wortverbindung „etw., jem. bringen, schicken, bringen lassen a-dê maḫ-ri vor jemanden" — s. u. מחר — wechselt a-dê mit ana.

β) zeitlich. mu-šu (Var. ) d(a)-dê na-ma-zi ar-tê-di ich marschirte die Nacht bis zum Tagesanbruch Asurn. II 53. Sehr häufig unter gleichzeitiger Angabe des terminus a quo: ul-tu ṣi-ḫi-ri-ia a-dê ra-bi-ia von meiner Kindheit an bis dafs ich erwachsen war K. 2867 Obv. ul-tu ù-um ul-lu-ti a-dê pa-lê-ê N. von Ewigkeit her bis zur Regierung Nabopolassars Neb. III 9f. (Die nur scheinbar analogen Stellen Khors. 110. 146: ultu ûmê rûkûti a-di-i Nannâru s. u. ארך). ul-tu rêš šarrûti'a a-dê ... seit dem Beginn meiner Königsherrschaft bis ... Tig. jun. Obv. 5 (bis zum 17. meiner Regierungsjahre). Khors. 23 (bis zu meinem 15. Regierungsjahre). 144 (bis zum 3. Jahr). ul-tu pa-ni [Šarrukîn] .... ù a-dê pa-lê-ê Nabûnâ'id seit der Vorzeit Sargons .... und bis zur Regierung Nabonid's Nabon. II 29/31. von dem und dem Tag bis zu dem und dem Tag: ... III R 52, 54 a. 55, 14 a. 32 a. 17. 19. 21 b. 59, 3 c. 61, 25. 29. 33. 37. 41. 45. 49. 53. 57 a. 1. 5. 9 b. Nr. 2, 25. 28. iš-tu ... III R 56 Nr. 5, 57 (vom 1. Nisan bis zum 30. Schalt-Adar). — a-dê ma-ti bis wann? wie lange? s. u. מתי. — Für den zusammengesetzten präpositionellen Ausdruck adê libbi „bis" siehe vR 6, 2: šarrâni ša a-dê libbi ûmê annê die bis zu diesem Tag d. i. noch heute lebenden Könige (opp. die früheren Könige).

γ) graduell. a-dê la ba-ši-i ú-ša-liḳ-šú ich liefs ihn kommen, brachte ihn bis auf das Nicht-sein d. h. ich ruinirte ihn gänzlich Sanh. II 18, Sanh. Bell. 30: a-dê la ba-ši-ê ú-ša-liḳ-šu-nu-ti. die Tempel Elams a-dê la ba-šê-ê ušalpit zerstörte ich ganz und gar, von Grund aus vR 6, 63. a-dê la ba-šê-ê ... ušaḫrib von Grund aus verwüstete ich (jenen Bezirk) Asurb. Sm. 133, 35. ḫul-lu-ṭu a-dê la ba-šê-ê Vernichtung bis zum Garaus, Ausrottung mit Stumpf und Stiel Asurb. Sm. 43, 42. Gleichbedeutend mit adê lâ bašê ist a-dê ul-la „bis auf ein Nichts", vgl. vR 31, 48 e. f: d. i. adê ul-la = a-dê la ba-šê-ê. Vgl. auch II R 47, 27 f. a. b, wo nišê mâti adê (geschr. ) ul-la i-zi-ḫa-a „die Bewohner des Landes werden zu nichte gemacht werden" erklärt wird durch nišê iq-gam-ma-ra (s. hierfür unter גמר). — Beachte insonderheit adê šâri „bis zum Übermafs, bis aufs Äufserste, im höchsten Grad, vehementissime"; vgl. hebr. עַד־בְּאֹד, auch עַד־לְמְאֹד, sowie עַד־לְמַעְלָה. als wenn du (Gott Adar) dahinfuhrst, zitterten Himmel und Erde; beim Erheben deines Arms breitete sich Schatten, erbebten (i-tar-ru, s. תרר) die Anunnak's, die grofsen Götter a-dê ša-a-zi aufs Äufserste (= ) R[H] 126 Rev. 7/8 (= II R 19, 7/8 a). šadê zaḳrûtê a-dê ša-a-zi (= ) i-ḫi-iš-šú-[ni?] die hochragenden

Berge zitterten (s. ש׳ חי) aufs Äußerste II R 19, 45/46 b.

II. nebst, mit.

Unendlich häufig in Wortverbindungen wie: die Stadt (Residenz, Festung), die Städte (Festungen) nebst den (oder: so und so viel) Städten, Ortschaften ihres Gebiets (limêtu, s. auch u. מה): a-dê Salm. Ob. 68. 123. 169. 184. 186. Sams. IV 10. 15. Khors. 68. 80; nebst den kleinen Ortschaften (ihres Gebiets) Sanh. Kuj. 1, 6. Sanh. II 13; vgl. Sanh. Bell. 28 und Sanh. Kuj. 1, 14. Sanh. II 20; Sanh. Bell. 31; Sanh. Kuj 1, 14. Sanh. IV 65. Asarh. II 16; III R 15 Col. III 8. V R 2, 130. 5, 105; nebst ihrem Bezirk (nagû, s. d.) V R 5, 68. 77–80. 82. 113 (nebst dem Bezirk einer andern Stadt); die Stadt, das Land nebst so und so viel oder den und den anderen Städten Sams. I 49. II 25. III 35. III R 9 Nr. 3, 26. 27. 28. 31. 38. 40. 42. Khors. 115; die Städte nebst ihren oder so und so viel Burgen (Vesten, ḫalṣê oder ḫalṣâni, s. u. חלץ) II R 65 Obv. Col. II 21. Rev. Col. IV 6 (Ergänzung). Sams. I 50. Khors. 43. — er, ihn, N. N. nebst seinen Truppen (Kriegern, Leuten, Bogenschützen u. ä.), nebst seinem Heer u. ä.: a-dê Sams. III 14. 38. Salm. Balaw. III 5. Khors. 34. 120. Asarh. IV 5. 16; III R 15 Col. IV 7. Asarh. II 9 (a-dê gimir ummânišu mit seinem ganzen Heer); nebst den Bewohnern seines Landes Khors. 40. 61; nebst seinen Großen III R 9 Nr. 1, 5; nebst seinen Bundesgenossen u. ä. Tig. IV 97. Khors. 129; nebst seiner Familie (kimtu, kinnu), seiner Gemahlin u. ä. Khors. 49. 56. 80. 133; anâ-ku a-dê ummâni'a ich nebst meinem Heer III R 4 Nr. 4, 41. — er, ihn, sie, N. N. nebst ihrer (seiner) Habe, ihrem (seinem) Besitz (bušû, namkurru, maršîtu u. a. m.) u. ä.: a-dê Tig. III 3. Sams. IV 7. III R 9 Nr. 1, 6. 3, 38. Lay. 73, 12. Khors. 45. 59. 71. 75. 76. II R 65 Rev. Col. IV 1 (Ergänzung); den Palast a-dê bušêšu nebst seinen Schätzen XI Nimr. Ep. 91. — Siehe sonst noch für a-dê „nebst, mit" Salm. Ob. 48. 153. 170. 178. Sams. IV 13. 20. III R 9 Nr. 3, 57. Khors. 44. 52. 86. 130. 151. V R 1, 72. 129; Asurb. Sm. 43, 44. V R 6, 2. 46. 52. 82. 7, 41. 9, 53. V R 64, 4 c. Asurb. Sm. 38, 11. 40, 26. 27. — Ideogr. [cuneiform]: die Hauptstadt [cuneiform] d. i. adê âlâni ša limêtušu Salm. Mo. Rev. 52. N. N. [cuneiform] nebst den Leuten Salm Ob. 80.[8]

b) Conj. bis, bis daß. a-du ana Kar-Šarrukîn tušêrabušûni bis du ihn in die Stadt Kar-Šarrukin hineinführst; a-du ana Kar-Šarrukîn ušêribušûni bis ich ihn ... hineingeführt hatte K. 650 Z. 11 und 15. iß, trink ... a-dê al-la-ku bis ich komme Asurb. Sm. 125, 67. a-dê (= [cuneiform]) kasap manâḫtišu išaḳalu bis er das Geld seiner manâḫtu (s. u. נוח) zahlt K. 56 Col. IV 33. a-dê illaku ana mâtišu a-dê ikášadu ana urḫišu bis er sich aufmacht nach seinem Land, betritt seine Straße Nimr. Ep. XI 234; vgl. 240, wo die nämlichen Worte zu übersetzen sein dürften: bis

er sich aufmachen würde nach seinem Land, seine Strafse betreten. Vgl. hierzu Nimr. Ep. 20 Col. II(?) Z. 23–25 die freilich sehr lückenhaften Worte: a-dê ù-mu il-la-ku ..., a-dê i-naš-ša-du a-na ..., a-dê Kum-ba-ba ..., [ich, Asurbanipal]der, a-dê (= 𒀀𒈾, 𒀀-𒁍) ušamṣûšu mâla libbuš lâ inlâ unninni bis er ihn seinen Herzenswunsch erreichen liefs, mit Seufzen nicht aufhörte IV R 20 Nr. 1 Obv. 5/6. — Als Conj. für „bis dafs" (ebenso wie für „während, so lange als", s. oben) findet sich auch das zusammengesetzte adê êli ša gebraucht. Ormuzd war mein starker Beistand, a-dê êli ša bis dafs diese Herrschaft [in Besitz genommen war] Beh. 10. anâku uptêcid a-dê êli ša ich habe eifrig Sorge getragen bis dafs ich unser Haus wieder zurechtgebracht hatte] Beh. 27. sie erwarten mich a-dê êli ša ana-ku allaku ana Madai bis ich nach Medien kommen würde Beh. 47. Hierher dürfte wohl auch gehören das 𒀀𒁍𒄿𒀀𒁍𒀀 a-di-i êli ša, welches in dem von Strafsmaier Nr. 155 mitgetheilten Excerpt aus MNB. 1130 (Z. 15) sich findet.

Wie dem assyr. adê in der Bed. „während" (als Präp. wie Conj.) 𒀀𒁍, 𒀀𒄿, 𒀀𒁍𒋾 entspricht, ebenso entspricht ihm, wie die S. 130 ff. aufgeführten Beispiele zeigen, sowohl in der Bed. „bis" (dieses als Präp. und Conj.) als „nebst" 𒀀𒁍, 𒀀𒄿. Nur in der S. 132 unten besprochenen Redensart adê šâri entspricht dem assyr. adê einmal 𒀀𒁍𒊭... Tgl. noch K. 49 Col. II 3: 𒊭 = a-dê. Da das Ideogramm 𒊭 „Seite, Rand, Grenze" bedeutet, kann es nicht verwundern, auch 𒊭... 𒊭 d. i. „bis zum Rand, bis heran an" mit der Bed. „bis" zu begegnen: so möchte ich die ideographisch geschriebene Redensart 𒊭 𒌷 𒀀𒁍 𒊭 𒊭 II R 4, 35 a als „bis zu seinem Ende" d. i. „u. s. w." bedeutend fassen und assyr. adê kêtišu = 𒀀𒁍 𒆳𒆳𒋗 𒄑𒈬 lesen; für kêtu „Ende" s. u. כוה.[2]

5) Gang i. S. v. Verlauf, Zeit (der Verlauf von Ereignissen ist die „Zeit" dieser Ereignisse), Zeit der Dauer eines Geschehnisses, dann Zeit überhaupt. Eine solche substantivische Bed. möchte ich voraussetzen für das nur als Adverb bezeugte und darum von mir selbständig behandelte

adû Adv. zur Zeit, nun, jetzt. Einer von ihnen ist in die Stadt des Königs entronnen, 𒀀𒁍𒌑𒀀𒁍 a-du-ú ana šarri êni'a al-tap-raš-šu šarru ša pîšu liš-mi ich habe ihn nun zu meinem Herrn König gesandt, der König vernehme (das Nähere) aus seinem Munde IV R 54 Nr. 1 (K. 562) Z. 21. a-du-ú Bêl-ibnî .... al-tap-ra ich habe nun den B. .... gesandt K. 312 (Asurb. Sm. 189 f.) Z. 9. ên-na a-du-ú al-tap-rak-ku-nu-ši sehet! ich habe nun zu euch gesandt K. 84 (IV R 52 Nr. 1) Z. 36. ên-na a-du-ú ana šarri êni'a altapra Rm. 215 Z. 18, s. auch Z. 15. a-du-ú ina êli

nâri ana tarṣi a-ḫa-mêš nadû sie (die beiden feindlichen Heere) liegen zur Zeit am Strom einander gegenüber K. 10 Rev. 22. a-du-ú nagir êkalli u êmûḳu ša Êlamti ... ina $^{âlu}$Bît-Imbi'a ina $^{nâru}$A-ba-ni nîbiru ú (? nach Pinches' Ausgabe nicht möglich, doch scheint der Zusammenhang es zu fordern) -ḫa-du-ú nun (zur Zeit) bewachen (??) der nagir des Palastes und die Heeresmacht von Elam bei der Stadt Bît-Imbi'a die Furth (?) durch den Fluſs Aban K. 823 Z. 12. ên-na a-du-ú ... al-tap-rak-ku[a] siehe! ich habe nun ... zu dir gesandt K. 831 Z. 17, s. auch Z. 32: 𒀀𒌑 𒀀 a-du-u zur Zeit (wohnt, uš-šab, der und der etc.). ú a-du-ú und nun (ist das und das der Fall) IV R 53, 19 a. a-du-ú ê-muḳ al-tap-rak-ku-nu-šu ich habe euch nun eine Heeresabtheilung zugesandt ibid. Z. 34 a, vgl. auch Z. 50 a. a-du-ú ú-šú-uz-zu zur Zeit befinden sich (die Pferde da und da) K. 514 Z. 21. [10]) a-du-ú rê'ê V sîsê ... ana šarri bêli'a altapra ich habe nun die Hirten, die 5 Rosse ... zu meinem Herrn König gesandt ibid. Z. 25. Ganz ähnlich K. 680 (nach Strafsm. Nr. 165): a-du-ú IC alpê ... u XL rê'ê ana êkalli altapra. Vgl. auch K. 646, wo Z. 15: a-du-ú iḳ-pu-uš vielleicht: (das und das) mache ich zur Zeit, bin ich eben dabei zu machen, zu übersetzen ist. [10]) Wenn es im Eingang des Schreibens K. 523 (Z. 5) heifst: a-du-ú ù-mu-us-su (flehe ich Nebo und Nanâ an um das Leben etc. meines Herrn Königs), während sonst adû zumeist fehlt, so möchte ich übersetzen: ich flehe nun täglich, ich flehe alltäglich, und adû ganz ebenso wie hebr. יָדָה oder יוֹם oder jam als Partikel der Hervorhebung fassen. IV R 53, 4 a steht statt adû ganz im gleichen Zusammenhang um-ma-a (s. d.).

Im Hinblick auf das eben besprochene Adverb adû dürfte es sich vom rein assyrischen Standpunkt aus empfehlen, ebenfalls als ein Derivatum von אדה zu betrachten das Substantiv adannu (etymol. = adânu ?) m. Zeit. [12]) Diese Bed. des Wortes ergiebt sich besonders klar aus der Wortverbindung ina lâ adannišu zur Unzeit, vorzeitig u. ä. i-na la 𒀀 𒀀𒀀 𒀀 a-dan-ni-šu ša bîti šû'ati rêšâšu inḫudû vor der Zeit war die Spitze selbigen Tempels eingesunken V R 65 Col. I 22. Sin ina 𒀀 d. i. lâ a-dan-ni-šu ittanmar wird der Mond zur Unzeit gesehen (so ist dies ein schlechtes Vorzeichen) III R 64, 27 a (mit Bezug auf den Mond findet sich auf den Omentafeln auch ina lâ mînâtišu und ina lâ sîmânišu, s. u. מנה und סום). Ob das ina 𒀀 𒀀𒀀 𒀀 la-dan-ni-šu III R 51 Nr. III Z. 36 dem Original entspricht (den unmittelbar vorhergehenden Gleichungen 𒀀 𒀀𒀀 = la-a, 𒀀𒀀 = 𒀀 𒀀𒀀 𒀀 a-dan-nu scheint eine ideogrammartige Ausdeutung

des assyr. ba-za-zi Z. 33 zu astrologischen Zwecken unterzuliegen). Vgl. auch 𒀭𒈬 d. i. ina la a-dan-ni-šu III R. 61, 24 a. Gleichbedeutend mit ina lâ adannišu (vgl. hebr. עֵת-לֹא Job 22, 16, בְּלֹא עִתּוֹ Koh. 7, 17) ist ina lâ ûmêšu (s. u. יום). ana muḫ-ḫi a-dan-ni-šu K. 188 Z. 5. 8. Daſs sich, wie in diesen Wortverbindungen, so auch sonst mit adannu, trotzdem daſs es etymologisch den Zeitverlauf zu bezeichnen scheint, der Begriff der bestimmten Zeit, des Zeitpunktes verbunden hat, kann nicht befremden: die etymologische Grundbed. verwischte sich eben wie in zahllosen andern Fällen. Eine bestimmte Zeit, zu welcher oder bis zu welcher etwas geschehen oder stattfinden soll, dürfte adannu an den folgenden Stellen bedeuten. ûmê imlû uk-ki-pa a-dan-nu die Zeit war erfüllt, es drängte (= kam hart heran) der (von den Göttern vorgesehene) Zeitpunkt (da rächten die grofsen Götter Kudur-Nanḫundi's gottloses Treiben) III R. 38 Nr. 1 Obv. 15. 𒀀 𒀭 𒀀 a-dan-na Šamaš išḫunamma eine Zeit, einen Zeitpunkt stellte Šamas fest (und sprach: ku-uk-ku, am Abend werden die Himmel unheilvoll regnen; gehe ins Schiff etc.) Nimr. Ep. XI 82, a-dan-nu šú-ú iṣ-ṣi-da die Zeit, der (von Šamaš angegebene) Zeitpunkt kam näher und näher (drängte mehr und mehr = s. קרב), und in Folge dessen wiederholte Šamaš noch einmal seine Rede. ibid. 85. ul ú-ša-pi âšipu šikin murṣi'a u a-dan-na sil'ti'a šêbu ul iddin kein Beschwörer trieb aus die Krankheit mit der ich behaftet, und eine Zeit meiner Seuche gab kein Magier, d. h. wohl, er setzte keinen Zeitpunkt fest, bis zu welchem sie währen sollte, setzte ihr kein Ende IV R. 67 Nr. 2, 56 b. Vgl. noch die oben S. 123 citirte Stelle Lay. 38, 10 (61, 17): im Monat Iyyar an einem Tag der (üblichen) Zeit — a-dan-ni — der Frühjahrshochfluth. — Von der „Lebenszeit" steht adannu Khors. 117: ú-šu-zat a-dan-ni inšudaššumma illika uruḫ mûti die Grenzen d. i. das Ende der Lebenszeit erreichte ihn (es kam sein Ende) und er ging den Weg des Todes. — Der Plur. von adannu liegt vielleicht vor an der allerdings sehr schwierigen Stelle Nimr. Ep. 10, 47: ina šâlši ûmē ina êṣli a-dan-ni inṣidûni, das „am dritten Tag" dürfte wohl sicher im Gegensatz stehen zu zwei, freilich nicht besonders erwähnten, Tagen der Wanderung, und adanni nicht etwa als Gen. Sing. (êṣil adanni), sondern als Plur. (adannê) und Subject zu inṣidûni zu fassen, empfiehlt doch wohl die oben citirte Stelle Nimr. Ep. XI 85 — trotzdem wage ich keine Übersetzung, hoffend s. v. קרב Bestimmteres über die Bed. der Redensart adannu inṣida, adannê inṣidûni aussagen zu können. — Von Vocabularien beachte K. 2034 Col. III, wo unter den mancherlei assyr. Wörtern ittu auch ein ittu (ëttu) ša a-dan-ni d. i. ittu i. S. v. adannu (Zeit)" genannt ist,

für dieses ittu (ettu = êntu) d. i. hebr. יָתֵן und für sein Ideogramm 𒀀𒀭 s. u. אדה$_4$. Ob die Gleichung II R 7, 29 e. f: [ 𒀀𒀭 = a-dan-nu unser Subst. adannu „Zeit" oder das Adj. adannu „stark, gewaltig" (s. אדה$_4$) enthält, läßt sich noch nicht entscheiden, mir scheint das erstere wahrscheinlicher. Für II R 47, 36 e. f: 𒀀 𒀭 𒀀𒀭 𒀀𒀭 = 𒀀 𒀭 a-dan-nu (das nämliche Ideogramm unmittelbar darnach durch lilâtu „Abend" erklärt) s. eine Vermuthung u. יָלַל.

Mit äußerstem Vorbehalt, sowohl was Etymologie als was Bedeutung betrifft, stelle ich schließlich noch hierher

uddânu m. Zeit, Dauer? Beachte für dieses Wort obenan die folgende Wortgruppe auf der letzten Columne von K. 4349:

| | |
|---|---|
| 𒀀 𒀭 | i- mit- tu |
| 𒄑 𒀭 | šú- mê- lu |
| 𒌓 | ud-da-ni li- mu |
| 𒌓 | ud-da-ni arḫu |

Bedeutet 𒀀 𒀭 𒀀𒀭 ud-da-ni li-mu „die Zeit eines Verwaltungsjahres", ud-da-ni arḫu „die Zeit eines Monats"? Vgl. sonst noch für dieses Wort III R 55, 7 b: ud-da-ni 𒁹 (Ideogr.) ù-mu; 52, 38 b: ud-da-ni 𒁹-ê.

Anmm. 1) Über das Verhältniß obigen Nomens אדה$_4$ zu dem in Nr. 81 behandelten Nr. אדה$_4$ s. dort Anm. 1. — Für die Präp. adû, adê sei gleich hier bemerkt, daß dieselbe im Assyrischen sicher als Singularform zu betrachten ist; das Gleiche scheint mir der Fall zu sein mit hebr. עַד, עֵד, doch muß eine eingehendere Auseinandersetzung mit de Lagarde's gegentheiliger Ansicht den „Noten" zu meinem Hebräischen Wörterbuch vorbehalten bleiben.

2) Die zu 𒀀 𒀭 𒁀 gehörige Postposition 𒁹 wurde von mir aus Versehen in ganz ähnlicher Weise vergessen wie sie von dem assyrischen Schreiber der Tafel III R 22 Nr. 1 vergessen und erst im Schlußtheil der 5ten Zeile nachgeholt worden ist: denn daß von 𒁹 𒄑 𒀀𒀭 𒀀 𒀭 nur die drei letzten Zeichen dem assyr. iṣ-bi-šum-ma entsprechen, das 𒁹 dagegen mit in die Zeichengruppe für adê šinâ gehört, ist ohne Weiteres klar. 𒀀 𒀭 ... 𒁹, 𒀀 𒀭 ... 𒀀𒀭 (od. eigentlich: in einem (zweiten) Gang, zu einem (zweiten) Mal (ein zusammengesetzter Ausdruck für das einfache assyr. adê, ähnlich wie in der S. 130 oben citirten Stelle K. 56 Col. III 9 dem assyr. adê „während" 𒀀 𒀭 ... 𒁹 entspricht, vgl. auch S. 134 Z. 13 von unten). Jenson dürfte seine Auseinandersetzung in Z. f. K. I 312 wohl nicht länger halten können, zumal da seine Fassung von I (VR 6, 10: adê III-šú) als des Ideogrammes für šanîtu „Wiederholung, Mal" an dem šú der Stelle K. 56

Col. IV 28 scheitert.

3) Die nämliche Construction findet sich auch bei šanîtu, z. B. Beh. 55: ina šanîti II d. i. šinâ „zum 2. Mal"; s. Näheres u. שׁוה. Das ina šanîti illustrirt in geeigneter Weise meine soeben in Anm. 2 gemachten Bemerkungen zu [cuneiform] ... [cuneiform] bez. [cuneiform].

4) Daſs die „Sumerier" den Begriff „Mal" ganz wie die semitischen Babylonier durch „Gang" ausdrückten, kann nicht befremden; daſs aber äuſserlich das „sumerische" [cuneiform] „Gang, Mal" so völlig übereinstimmt mit dem assyr. [cuneiform] a-du(-ú) „Gang, Mal" ist in hohem Grade auffallend. Es kommt dazu, daſs das nämliche „sumerische" [cuneiform] II R 31 Nr. 2, 24 c. d auch durch mil-ku „Entscheidung" wiedergegeben wird. Nun lieſse sich diese Bed., wie oben auf S. 129 angenommen ist, nach Analogie des assyr. alaktu, הֲלָכָה erklären, welches sich ja auch von der Bed. „Gang" aus zur Bed. „Gesetz" entwickelt hat; aber wie schon diese Analogie einer specifisch semitischen Bedeutungsentwickelung für ein „sumerisches" Wort recht bedenklich wäre, so liegt überhaupt eine andere Erklärung jenes [cuneiform] „Entscheidung" unendlich viel näher. Auch das Assyrische besitzt bekanntlich ein ganz gewöhnliches Wort adû „Festsetzung, Bestimmung, Gesetz, Entscheidung" (St. ודה), das kleine Fragment K. 4159 nennt die drei Wörter a-dê, mil-ki, tê-ê-mu neben einander — sollte nicht ein Zusammenhang bestehen zwischen [cuneiform] „Gang, Mal" und dem gleichbedeutenden assyr. adû (אדה₄) einerseits, zwischen [cuneiform] „Festsetzung, Entscheidung" und dem gleichbedeutenden assyr. adû (ודה) andrerseits? Ich weiſs wohl, daſs die Glosse zu [cuneiform] (K. 4386 Col. II 20) in der Bed. „Gang, Mal" ara als Aussprache festsetzt, aber ist nicht dieses ara „gehen, Gang" als „sumerisches" Wort äuſserst verdächtig angesichts von II R 35, 7 g. h, wo arû als assyr. Syn. von alâku „gehen" bezeugt ist, angesichts anderer Stellen, wo [cuneiform] dem assyr. arû „führen, bringen" (s. ורה) entspricht? — Da schon dem einfachen Zeichen [cuneiform] (nicht etwa erst dem zusammengesetzten [cuneiform]) der Werth ara eignet, wie der Name des Zeichens [cuneiform] S^a II 42 ff. lehrt, so giebt sich der Sylbenwerth ra, welchen z. B. S^a II 44. V R 21, 55 g für [cuneiform] bezeugen, als aus ara verkürzt — sollte etwa der Sylbenwerth du dieses Zeichens [cuneiform], welches in seiner ältesten Gestalt — trotz seiner horizontalen Lage — die unverkennbare Form eines Beines ([cuneiform]) hat (so in den Inschriften de Sarzec's), ähnlicher Verkürzung aus assyr. adû „schreiten, fürbaſs gehen" seinen Ursprung verdanken? Noch andere Vermuthungen liegen nahe, doch mag es bei diesen einstweilen bewenden. — Für [cuneiform] = alaktu „Gang, Weg" s. Näheres u. אלך₂. Hier sei nur noch kurz auf die mir dunkle Gleichung V R 30, 10 e. f verwiesen: [cuneiform] = [cuneiform].

5) Das IV R 28 Nr. 1 veröffentlichte Fragment K. 4803 bildet das dicke Mittelstück einer braunen, über 8 Cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Ist schon bei der Besichtigung dieses Fragmentes äuſserst fraglich, ob Obv. und Rev. in

IV R richtig erkannt sind, so wird das Gegentheil bewiesen durch das Fragment K. 3343, dessen Obv. IV R 20 Nr. 2 veröffentlicht ist, während der Rev. im Allgemeinen (d. h. ohne peinliche Rücksichtnahme auf einzelne Zeichenspuren) Folgendes bietet:

ê-pêš li-mut-ti ša

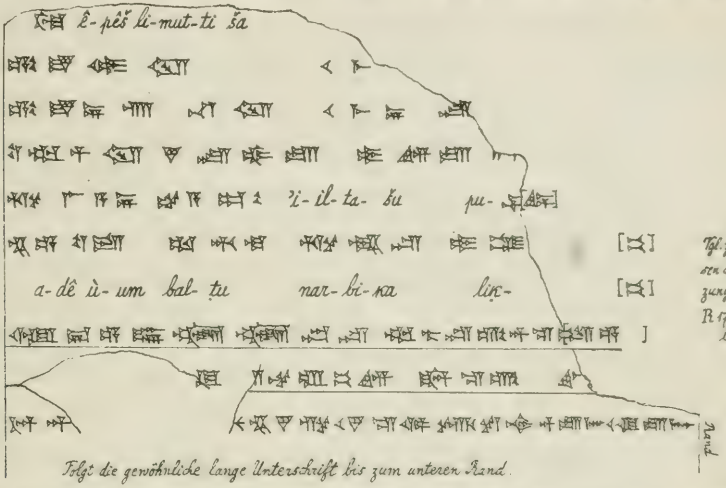
'i-il-ta- šu pu-

a-dê ù-um bal-ṭu nar-bi-ka liḳ-

Rand

Tgl. zu diesen Ergänzungen IV R 17, 4 ff. b.

Rand



Folgt die gewöhnliche lange Unterschrift bis zum unteren Rand.

Wie man sieht, ist dieses Stück ein Duplicat von IV R 28 Nr. 1 „Obv.", was hiernach in Rev. umzuändern ist. IV R 28 Nr. 1 Obv. (Z. 20 ff.) dürfte sich mit nicht allzugroßem Zwischenraum an K. 3343 Obv. (IV R 20 Nr. 2) angeschlossen haben.

6) Das [Zeichen] für einen Fehler anstatt [Zeichen] zu halten (einen Fehler natürlich schon des Tafelschreibers), liegt deßhalb nahe, weil auch sonst die Schlußzeilen der in Rede stehenden Beschwörung allerhand Fehler aufweisen. So müßte es Z. 3 und 5 b statt [Zeichen] gewiß heißen [Zeichen]; denn nicht um die Heilung eines Königs handelt es sich, sondern um die eines gewöhnlichen Menschen, näher eines Kindes (vgl. Z. 39 a: o Gott, ein Mensch tritt um seines Kindes willen in Demuth vor dich hin). Auch das [Zeichen] in [Zeichen] Z. 6 b wird gemäß Z. 5 in [Zeichen] zu verbessern sein.

7) Näheres über dieses šâru s. u. שאר. Es wird dort überzeugend nachgewiesen werden, daß šâru, ein gutsemitisches Wort, seiner Bed. nach ein Syn. des hebr. יֶתֶר ist, daß es den „Überschuß, Überfluß, Überschwang" bedeutet, ebendeßhalb auch den Namen hergegeben hat für die allergrößeste, über alle andern hinausgehende Zahl des Sexagesimalsystems, den σάρος oder die Zahl 3600, daß der Werth šar, welcher dem Ideogramm für alles, was in großer Menge, was massenhaft, riesig ist ([Zeichen]), eignet, unzweifelhaft semitischen Ursprungs ist. Es fällt damit freilich ein vermeintlich allerechtestes „sumerisches" Wort, welches für das Lesen „sumerischer" Texte schlechterdings unentbehrlich, indessen wird man sich darauf gefaßt machen müssen, bei immer umfassenderer Durchdringung der assyr. Literatur und immer tieferer Erkenntniß von Etymologie und Grundbedeutung noch weit mehr solcher Stützen „sumerischer" Schrifterfindung.

und „sumerischer" Sprache zusammenbrechen zu sehen. Welches Wort gilt noch heute für unzweifelhafter „sumerisch" als mu „Name", welcher Sylbenwerth könnte für das Lesen „sumerischer" Texte so nothwendig sein als der eben aus mu abgeleitete Sylbenwerth mu des Zeichens [illegible]? Und dennoch lesen wir IV R 67 Nr. 2, 51 f. a: ú-ša-ri a-na mâti-ia mê-ê ilu na-ṣa-ri (ac!), šú-mi ilu Iš-tar šú-ḳu-ru nišê-ia uš-ta-ḫi-iz d. h. „ich unterwies (vgl הוֹרָה) mein Land den Namen Gottes zu bewahren, den Namen Istars in Ehren zu halten lehrte ich meine Leute" — mê (Gen.) in ||ismus mit šumi, mû also = šumu! Will man nun etwa dieses mû für ein „sumerisches" Lehnwort halten, während es doch gewiss ebenso gutsemitisches Gepräge trägt wie mû „Wasser"? will man annehmen, dass die Sumerier dieses ihnen selbst erst entlehnte Wort gleich wieder ihrerseits mitsamt seiner semitischen Declination mû, mê, mâ von den Semiten entlehnten und diesen semitischen Casusformen so grossen Einfluss auf die Bedeutung ihrer Ideogramme gestatteten, dass sie mê auch als Ideogramm für „Rede, Wort", ma auch als Ideogramm für „Rede, Name" (zikru, šumu u. s. w., s. V R 21 Nr. 3 Rev.) verwendeten? Das wären Ungeheuerlichkeiten! Ich meine, wir freuen uns lieber, wenigstens einmal zur Zeit dem Gen. von mû in unzweifelhaft semitischem Zusammenhang und mit durch den parallelismus membrorum völlig gesicherter Bed zu begegnen, und warten getrost, wie für mû „Wasser", so für mû „Name" auf eine semitische Etymologie.

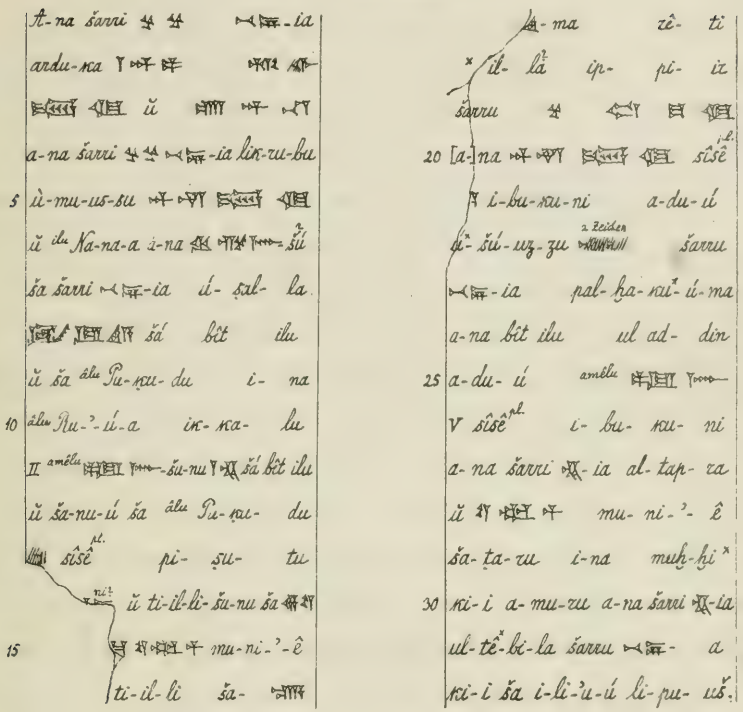
8) Auch für die oben unter 4) a) II. besprochene Bed. „nebst" wird neben adê auch adû gebraucht; s. IV R 54 Nr. 3, 41 (wonach Z. 12 zu ergänzen ist): 3 seiner Grossen a-du amêlu ê-mu-ḳê-šu-nu nebst ihren Streitkräften. Zu 3) a) adê „während" könnte noch Tig. III 100 nachgetragen werden: ihre Festung a-dê šuššân-ti ù-mē šá ilu Šamši na-pa-ḫi akšud eroberte ich während des Dritttheils eines Vormittags (?); zu 4) I. a, β) adê „bis" (zeitlich) Tig. VI 45: iš-tu rêš bêlûti'a a-dê V palê'a „vom Beginn meiner Herrschaft bis zu meinem 5. Regierungsjahr".

9) Einstweilen vgl. für das hochinteressante Wort kîtu, kêtu „Ende, zuende" (St. כות „das Letzte sein, zuende sein", wovon auch assyr. kâtu, aram. כָּתָא „Nachwuchs", und das bislang unerklärt gebliebene kêtûti Sanh. Baw. 7) II R 35, 33. 62 d. III R 52, 51 b. Unter כות wird nachgewiesen werden, dass der Sylbenwerth kat des Zeichens [illegible] aus diesem echtsemitisch-babylonischen kîtu (kêtu) „Ende" abgeleitet ist, für das Lesen „sumerischer" Texte also nicht länger verwendet werden darf.

10) Es wird sich in diesem Wörterbuch noch öfters nothwendig machen, Briefe, Berichterstattungen und Texte ähnlichen Inhalts, welche zur Zeit noch unveröffentlicht sind, in extenso mitzutheilen, da nur so die darin vorkommenden selteneren Wörter Aussicht haben in Zukunft erklärt zu werden. Der Raum, welchen die Veröffentlichung dieser Texte kostet, wird dadurch reichlich wieder eingebracht, dass bei allen sonstigen Wörtern, welche aus diesen Texten zu citiren sind, kurz hierher verwiesen werden kann. Wo nicht das Gegentheil ausdrücklich angegeben ist, bitte ich šarru „Kö-

nig' stets als [cuneiform] bez. [cuneiform], ia als [cuneiform] bez. [cuneiform] geschrieben zu betrachten.

K. 514. Neuassyr.



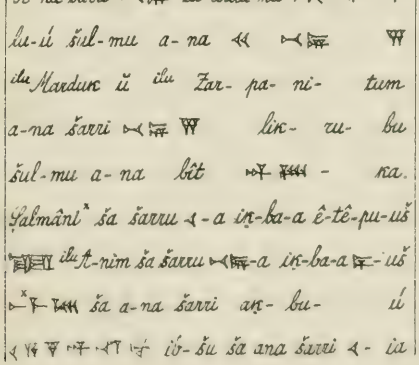
A-na šarri [cuneiform] -ia
ardu-ka [cuneiform]
[cuneiform] ŭ [cuneiform]
a-na šarri [cuneiform] -ia lik-ru-bu
ù-mu-us-su [cuneiform]
ŭ ilu Na-na-a a-na [cuneiform] šú
ša šarri [cuneiform] -ia ú-ṣal-la
[cuneiform] šá bît ilu
ŭ ša âlu Pu-ḳu-du i-na
âlu Ru-'-ú-a ik-ka-lu
II amêlu [cuneiform] -šu-nu [cuneiform] šá bît ilu
ŭ ša-nu-ú ša âlu Pu-ḳu-du
[cuneiform] sîsê pl. pi-ṣu-tu
nit ŭ ti-il-li-šu-nu ša [cuneiform]
[cuneiform] mu-ni-'-ê
ti-il-li ša- [cuneiform]

[cuneiform] -ma zê-ti
× il-lâ ip-pi-iz
šarru [cuneiform]
[a-]na [cuneiform] sîsê pl.
[cuneiform] i-bu-ku-ni a-du-ú
ú-šú-uz-zu 2 Zeichen šarru
[cuneiform] -ia pal-ḫa-ku-ú-ma
a-na bît ilu ul ad-din
a-du-ú amêlu [cuneiform]
V sîsê pl. i-bu-ku-ni
a-na šarri [cuneiform] -ia al-tap-ra
ŭ [cuneiform] mu-ni-'-ê
ša-ṭa-ru i-na muḫ-ḫi ×
ki-i a-mu-ru a-na šarri [cuneiform] -ia
ul-tê-bi-la šarru [cuneiform] -a
ki-i ša i-li-'u-ú li-pu-uš.

× stand hier ein Zeichen, so war es keinesfalls ti.
× wahrscheinlich: [cuneiform].
× möglich.
× fehlt wohl nichts.
× nicht la (Strassmaier 2786. 7791 u. ö.).

11) K. 646. Neubab.

Obv. A-na šarri [cuneiform] -ia ardu-ka [cuneiform] ×
lu-ú šul-mu a-na [cuneiform]
ilu Marduk ŭ ilu Zar-pa-ni-tum
a-na šarri [cuneiform] lik-ru-bu
šul-mu a-na bît [cuneiform] -ka.
Ṣalmâni × ša šarru [cuneiform] -a iḳ-ba-a ê-tê-pu-uš
[cuneiform] ilu A-nim ša šarru [cuneiform] -a iḳ-ba-a [cuneiform] -uš
× [cuneiform] ša a-na šarri aḳ-bu-ú
[cuneiform] ib-šu ša ana šarri [cuneiform] -ia



× ist nicht ḫu (Strassm.).
× [cuneiform]
× nicht [cuneiform] (Strassm.).

aḳ-bu-u um-ma XII ma-na ḫurâṣu
ša a-na šul-ma-na-a-ti a-na
i-ru-ba ina pa-ni-ia - ru
ša ilu Zar-pa-ni-tum
ê-tê-pu-uš abnu ša šarri -a
-di-na a-du-ú ip-pu-uš
ilu A-nim di-ga-lu
il-la-ku ŭ a-na libbi
di-ga-li-ka il-la-ku
ina bît nak-kan-du ša bît
ša la amêlu u m Nabû-êtēr- napšâti
man-ma ul i-mit-ti
ên-na a-na šarri -ia al-tap-ra
man-ma ša pa-ni -ia maḫ-ru
šarru liš-pu-ram-ma lip-tê-ê-ma
-ti-ma ana šarri -ia lud-din.
Rev. Ka-ri-bu ša šarri ana-ku
a-na êli šarri ra-aḫ-ṣa-ku.
Marduk u ilu Zar-pa-ni-tum ana balâṭ napšâti
ṭu-ub lib-bi ṭu-ub šêri u la-bar ù-mê
ša šarri -ia ú-ṣal-li
la libbi šarri -ia la êl-li
m Marduk-zêr-ib-ni a-na êli m Arad-Nabû
u m Na-di-nu ki-i it-tak-lu dib-bi-
bi-i'-šu-tu i-dib-bu-ub u a-na-ku
a-na êli šarri -ia tak-lak
ša šarri lu-ú ana muḫ-ḫi-ia
m Marduk-zêr-ib-ni da-a-nu

x Strafsm.: .

x der Zusammenhang läſst ana libbi vermuthen.

x geschr. .

x geschr. .

x .

| | | |
|---|---|---|
| | ša ˹Šum- iddi- na | |
| | ip-ti-ti abnê | x gesch. |
| 40 | ul-tu lib-bi it- ta- ša- a | |
| | šarru lu-ú i- du | |

Unbeschriebener Raum bis zum Rand.

12) Das Subst. adannu findet sich auch in dem AL³ 101 mitgetheilten Fragment, welches zuerst Haupt als einer anderen Redaction des Sintfluthberichtes zugehörig erkannt hat; s. Z. 5: la-dan-na ša a-šap-pa-zak-[ku-ma] die Zeit die ich dir mittheilen werde. — Vielleicht gelingt es mit Hülfe dieses assyr. adannu (und uddânu, wenn letzteres von mir richtig erklärt ist), in die Etymologie des aram. עִדָּן, בְּעִדָּן „Zeit" etwas mehr Klarheit zu bringen: nach Nöldeke ist עדה (= ידה Transsit) der Stamm dieses Substantivs, welches dieser an עִתּוֹת (בְּעִתּוֹנָא für בְּעִדָּנָא), Haupt (in KAT² 302) an יעד, u. s. nr. ידה radical (sodass עִדָּן seine Bildung wäre wie עִלָּא) hält, soviel ich sehe, das n Niemand. In adannu, uddânu könnte es an sich recht wohl als radical gelten, aber nahe liegt es doch immerhin, Zusammenhang von adannu und adû „zur Zeit" anzunehmen.

13) Haupt's Vermuthung (s. KAT² 58 Anm. 3), es möchte Kimr. Ep. II 85 iš-ri-da in iš-ri-ka zu emendiren sein, ist mit Kimr. Ep. 10, 47. 67, 27 unverträglich. Man könnte auf den Gedanken kommen, ikteldâ, ikteldâni (I 2 von kašâdu) zu lesen, aber das geht auch nicht an, s. u. קרד.

Als wahrscheinlich und doch nicht sicher zu אדה₄ „gehen, hingehen" gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 80 seinen Platz das Subst.

addû. S. VR 24, 8–12 a. b (von mir nicht collationirt): [illegible] = ad-du-ú; [illegible] = addû bi-ti; [illegible] = addû ad-du-šú; [illegible] = addû i-lak-[ku]. Daß das Zeichen d. i. a-du sich abermals eng an das assyr. Wort addû anschließt, ist klar, und da „gehen" bed., würde dies zur Herleitung des Wortes addû von אדה₄ „gehen" wohl passen. Zudem weist die oben S. 132 Z 1 citirte Stelle Asurn. II 53 in der That die Schreibung addê anstatt adê auf. Endlich ließe sich darauf hinweisen, daß ähnlich wie K. 4386 Col. II 26–28 = alaktu mit šipru „Sendung" Eine Gruppe bildet, auch VR 24 nur wenige Zeilen nachher šipru (vor diesem al-lak-tu) auf addû folgt (beachte auch VR 20, 1 ff. a. b; das letzte Zeichen von 1 b ist gemäß den erhaltenen Spuren keinesfalls , also viell. [ad-]du-[ú], und dann Z. 2. 3: addû šiprum, ša: [illegible] Z. 4: addû

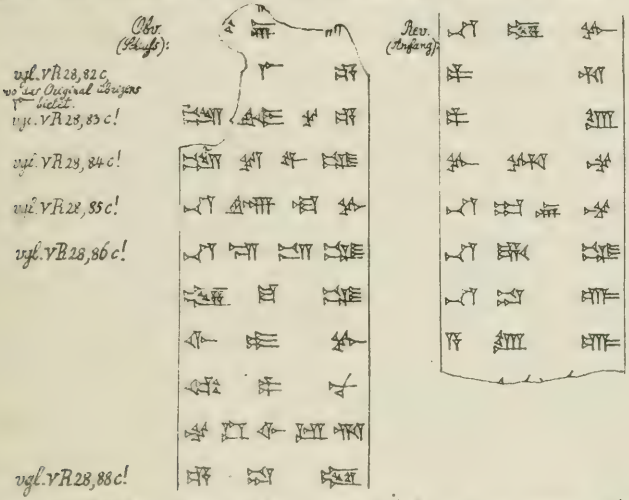
na-ak-li – so meine Copie – ?). Freilich bewiesen ist mit alledem noch nichts weder für Stamm noch Bedeutung dieses addû.

81. אדה₄ etw. anthun, anziehn, anlegen (wie hebr. עָדָה).[1]

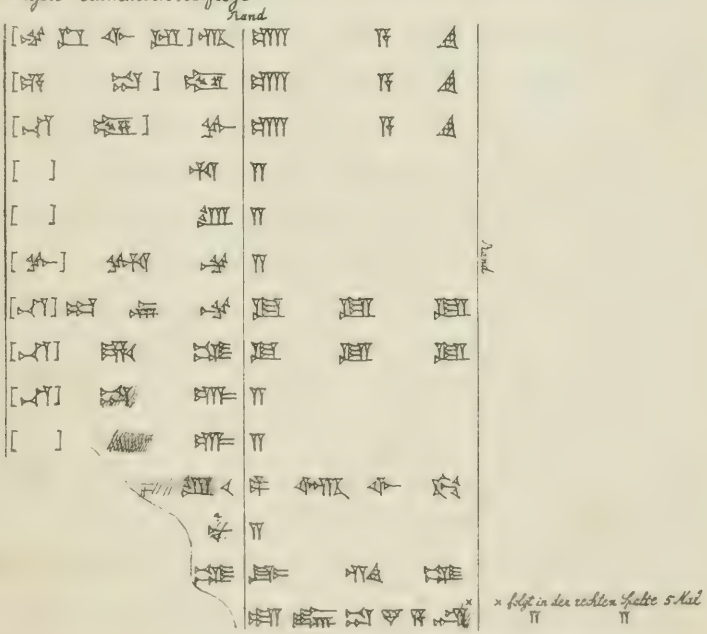
adû etwas was man anthut, anlegt, viell. noch besser: alles was man anthut, anlegt, anhat, daher Anzug, Ausrüstung, Ausstattung; bei Thieren wie den Pferden: Geschirr. Das grosse Verzeichniss von Wörtern für Kleidung, Kleidungsstücke u. s. w., VR 28, bietet, bevor es zu den vielerlei Namen von Binden, Schlingen, Schleifen u. ä. fortgeht, das Wort ku-lu-lum und als Synn. von ihm[2] na-ab-sa-mu, na-[illegible]-tum, na-du-ú, [illegible] a-du-ú (Z. 3 g) und a-ru-ú. Von höchster Bedeutung für das Verständniss dieser Synn. ist das zuerst aufgeführte nabsamu, denn aus VR 47, 40 b: ina pî gir-ra âkili'a iddî nabsama Marduk, „in den Rachen des Löwen, der mich verschlingen wollte, legte Merodach ein nabsamu" und der hieran gefügten Notiz: nab-sa-mu ma-ak-ṣa-ru ša pî sîsê „nabsamu ist das maksaru des Maules des Pferdes", ist ersichtlich, dass nabsamu das in das Maul des Pferdes zu dessen Bändigung und Leitung gelegte Mittel und Werkzeug, das Gebiss nebst Zaum und sonstigem Zubehör bezeichnet. Als Syn. dieses nabsamu stellt sich adû ohne Weiteres zu hebr. עֲדִי und illustrirt in ebenso erwünschter als authentischer Weise die Stelle Ps. 32, 9, wo מֶתֶג und רֶסֶן das עֲדִי des Pferdes genannt sind (das was man ihm anlegt). Für die andern Synn., nadû (vgl. iddî nabsama VR 47), arû und na-[illegible]-tum s. u. נדה, ורה und voraussichtlich נגר. Dass adû „viell. noch besser", wie oben gesagt wurde, mit der allgemeinen Bed. „Ausstattung, Geschirr" anzusetzen sei, ist mir nachträglich, besonders durch einen Blick auf die Bedeutungen von kulûlu (s. u. כלל), zweifelhaft geworden: auch kulûlu kann sehr wohl die allen seinen Synn. eignende speciellere Bed., wie sie assyr. nabsamu und hebr. עֲדִי Ps. 32, 9 besonders klar aufweist, gehabt haben; Näheres hierüber sowie eine Bemerkung zu dem עֲדִי Ps. 103 s. bei kulûlu.[3]

êdûtu ein bestimmter (mir unbekannter) Gegenstand zum Anthun, Anziehen, Anlegen. Den eben citirten Synn. von kulûlu gehen VR 28, 87 ff. c. d unmittelbar vorher die folgenden Synn. von [illegible] bît (bit, pit, pid ??) a-ḫi, d. i. Gehäuse (Behältniss) der Seite, Seitentasche ??; : mu-rim ši-ip-ri, [illegible] ê-du-tum (Z. 88 c), na-aš-bu, aš-ḫu, aš-ru, bu-us-mu. Diesem Wortverzeichniss steht nun freilich ein anderes gegenüber, welches der Schluss der II. und der Anfang der III. Col. der VR 28 Nr. 2 nur theilweis veröffentlichten, mit 422 bezeichneten Thontafel enthält. Das betref-

fende Stück, dessen rechte Spalte weggebrochen ist, lautet in extenso:




Und ein Duplicat, wie es scheint, dieser Tafel 422, das einseitige Fragment K. 275 bietet, indem ich Ergänzungen in eckigen Klammern beifüge:



Eine Vergleichung dieser beiden Listen und insbesondere der ersteren (422) mit VR 28 dürfte lehren, dass hier in der That, wie S. 121 gesagt wurde, ein „fast beunruhigender" Fall von Unzuverlässigkeit assyrischer Abschriften vorliegt. Solche Differenzen wie [cuneiform] und [cuneiform] (vgl. auch [cuneiform] VR 28, 62 g und [cuneiform] Z. 72 e) weisen wohl unzweifelhaft darauf hin, dass das Original, von welchem VR 28 Nr. 1 und die ihr verwandten Tafeln abgeschrieben sind, sehr stark verwischt war; Differenzen aber wie [cuneiform] und [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform] scheinen mir zu der Annahme zu zwingen, dass das betr. Original ein neubabylonisches gewesen. In unserm Fall dürfte wohl gewiss, trotzdem dass 422 sowohl wie K. 275 als letztes Zeichen uk (ê-du-uk) bieten, die Lesung ê-du-tum VR 28, 88 c als die richtige anzuerkennen sein (schon der zu erwartenden Nominativendung wegen); doch wird natürlich die Feststellung der Bedeutung durch die Unsicherheit der beiden Synn. ašḫu, ašru (paḫu, paru ?) etwas erschwert. Da nabsamu = adû עֲדִי und busmu = êdûtum, so wird sich die Zurückführung auch des letzteren auf den St. אדה$_4$ gewiss bewähren.

Anmm. 1) Es mag sein, dass sich die beiden Stämme אדה$_4$ Nr. 80 und 81 als im letzten Grunde identisch ausweisen, aber so leicht wie Ges.[10] scheint es mir nicht, von der Bed. gehen, hingehen, sich über etw. hinziehen (wie z. B. der Schorf über die Wunde sich zieht) zu der andern Bed. etwas anthun, anlegen (intrans. und bes. vom Anlegen von Schmuck im Hebr. und Aram, trans., wie es scheint, im Assyr. und in hebr. עֲדִי Ps. 32) zu gelangen. Jedenfalls empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, beide Stämme auseinanderzuhalten.

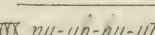
2) Dass VR 28, 1 h wirklich zu ku-l[u-lum] zu ergänzen, lehrt das S. 145 mitgetheilte Fragment K. 275. – Beachte das Fehlen von adû auf 422 und aller Wahrscheinlichkeit nach auf K. 275.

3) Im Hinblick auf nabsamu (Syn. adû) = maḳṣaru ša pî sîsê könnte man einen Augenblick daran denken, zu obigem adû „Gebiss" auch II R 23, 58-60 e f zu vergleichen: a-du-u [cuneiform] d. i. pi (oder ideographisch uzni ?) = [cuneiform] ]; a-du-u [cuneiform] = [cuneiform] ]; a-du-u = ki (? keinesfalls na) - tu (sic!) - [ ]. Dass [cuneiform] graphisch sehr wohl als pî „des Mundes" gefasst werden könnte, lehren Stellen wie Asurb. Sm. 146, 2 (vgl. Neb. Grot. III 46); aber der Zusammenhang des Vocabulars II R 23 (vorausgehen die Synn. für „Wald", es folgen die Synn. für „Thür") ist der Fassung von adû pî als „Gebiss" nicht sehr günstig.

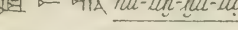
82. אדה. Unter dieser Nummer stelle ich eine Anzahl von Wörtern mannichfachster Bedeutung zusammen, welche zu vereinzelt stehen, um sichere Bestimmung ihres Etymons zuzulassen.

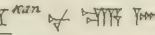
a-du-ú (ein Participium ?) VR 16, 29 g. h: [cuneiform] = [cuneiform]; das nämliche Ideogramm wird unmittelbar darauf durch a-lik maḫ-ri „einer der vorher oder voran geht" erklärt. St. הדה ? oder

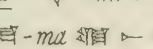
ודה? Daſs meine, freilich im ersten Jahr meiner Londoner Studien gefertigte, Copie dieses Stückes von VR 16 beidemal [cuneiform] bietet, sei wenigstens beiläufig bemerkt.



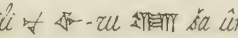
êdu eine Pflanze. K. 4140 Obv.: [cuneiform] šam ê-du; vorausgehen (alle ohne Ausnahme mit dem Determ. šam versehen) zi-im kaspi, zi-im ḫurâṣi; es folgen: [cuneiform] -bur-ra-tu, ka-mu-nu, a-na-mê-ru und ḫal-tap-pa-a-nu. Ebenso das Duplicat K. 4183 Obv.

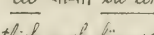


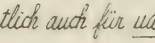


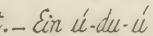


ú-du-ú ein Aroma. II R 30, 1 c. d: [cuneiform] = [cuneiform] ú-du-ú, bildet Eine Gruppe mit den das nämliche Ideogramm aufweisenden Substt. ba-šá-mu und riš-ḳu (s. d.).

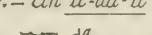


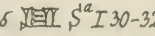


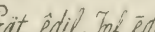


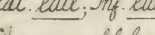


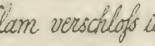
udû in der Wortverbindung nuḫḫuṭ [cuneiform] ú-dê(ṭê?)-ê. Beachte hierfür die beiden folgenden Parallelstellen, deren erstere der assyrischen Tafel III R 01 Nr. 2, deren andere der babylonischen Tafel V R 46 Nr. 1 angehört. III R 01 Nr. 2, 23 f.: [cuneiform] arḫu Kislîmu arḫu Ṭêbêtu arḫu Sîmânu ḳaran Sin šumêltu (geschr. [cuneiform]) [cuneiform] -ma [cuneiform] nu-uḫ-ḫu-uṭ ú-dê-ê ša III arḫê an-nu-ti ûmu XIV kan ilu itti ili [cuneiform] ša ûmu XXX kan [cuneiform]; V R 46, 54 ff. a: arḫu Kislîmu arḫu Ṭêbêtu arḫu Sîmânu ḳaran ilu Sin šumêltu [cuneiform] -ma [cuneiform] nu-uḫ-ḫu-uṭ ú-dê-ê ša III arḫê an-nu-ti ûmu XIV kan ilu itti ili [cuneiform] -ru [cuneiform] ša ûmu XXX kan [cuneiform]. Für die Schreibung von nuḫḫuṭ mit ט s. u. נחט, wo hoffentlich auch für udê ein Nachtrag gebracht werden kann. Auch die Lesung ûdê kommt in Betracht. — Ein ú-du-ú = mu-du-ú s. u. ידע (אדה?) „wissen".

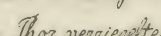




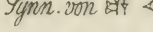


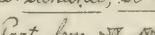


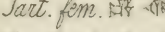


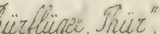


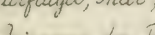
udû einer der Namen des Zeichens [cuneiform] Sa I 30-32.



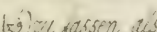








ד א 4? verriegeln, verschlieſsen[1]. Prät. êdil; Inf. êdêlu. kîma dalti Êlamti [cuneiform] ê-di-il-šu wie (als) die Thür von Elam verschloſs ich sie (die Stadt Šapî-Bêl) Asarh. IV 7. bâb-ki [cuneiform] tê-di-li dein Thor verriegeltest du (Anrede an die Sa-bit) Nimr. Ep. 65, 21. — Vgl. II R 23, 42-48 c. d, wo als Synn. von [cuneiform] ê-dê-lu „verriegeln, verschlieſsen" die folgenden Inff. genannt sind: sanâḳu, si-ki-ru, turru, kun daltum, šûluṣ daltum, ka-râṣ dalti, katâmu. — Das Part. fem. [cuneiform] sic! ê-di-il-tum erscheint II R 23, 64 e als Syn. von sic! da-al-tum[2] „Thürflügel, Thür", ebenso wie auch ka-tim-tum, sa-niḳ-tum als Synn. erscheinen: daſs diese Beinamen der Thür wirklich als Participia des Qal (nicht etwa als Feminn. einer intrans. Form فعل) zu fassen, also „verschlieſsend, verriegelnd, s. das Haus", nicht etwa „verschloſsen, verriegelt" zu übersetzen sind, dürfte obenan aus dem Syn. mukattintu hervorgehen (auſserdem s. auch u. נזק).

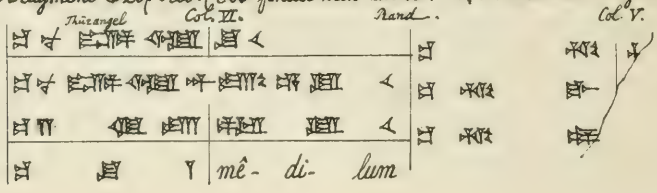


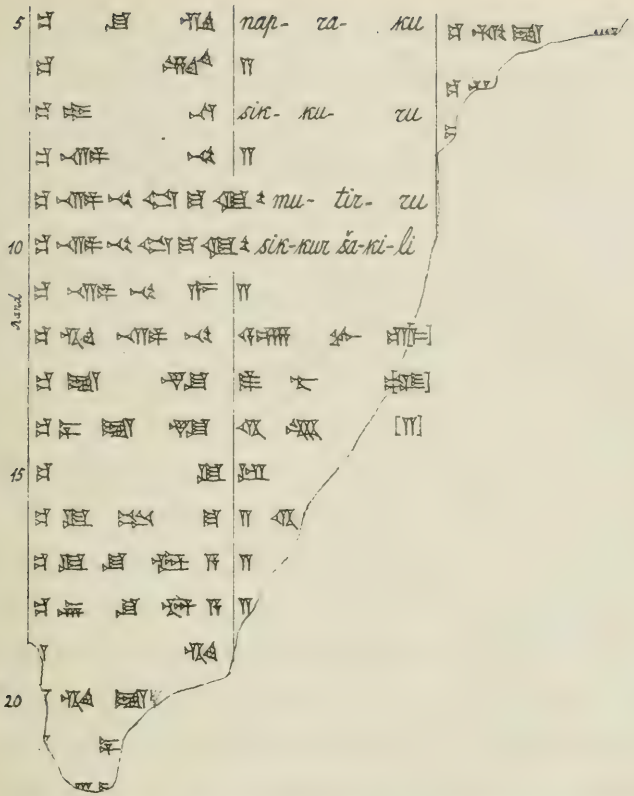
I 2 dafs. da erblickte ihn die Sa-bi-tum, [cuneiform] ê-tê-dil [bâb-ša?] bâb-ša ê-tê-dil-ma[3] ê-tê-dil [ ] verriegelte ihr Thor(?), ihr Thor verriegelte sie und verriegelte [ ] Nimr. Ep. 65, 15 f.

II 1 fest verschliefsen. [cuneiform] ú-ud-di-il [-šú?] er schlofs ihn fest ein (? = [cuneiform] nê-in-[cuneiform]) vR 25, 20 c.d. die Bewohner Babylons abullê âli [cuneiform] ú-di-lu schlofsen (verriegelten) die Stadtthore Sanh. v 7. die Stadtthore von Sippar, Babylon, Borsippa [cuneiform] (Var. [cuneiform]) ú-dil (Var. di-il) verriegelte er vR 3, 108. Perm. abullê [cuneiform] ud-du-la die Stadtthore waren verriegelt Nimr. Ep. 51, 16.

êdlu Adj. verschlofsen; opp. pitû „geöffnet", von Wegen: „gebahnt". ar-ḫê [cuneiform] êd-lu-ti dur-gê lâ pitûtê verschlofsene Strafsen (d. h. Wege die noch niemand betreten), ungebahnte Stege Tig. IV 56. Siehe weiter den bestätigenden Nachtrag S. 153 Anm. 1!

mêdilu, st. cstr. mêdil, Pl. mêdilê, mêdilû, Riegel.[4] si-ip-pê (V. pa) ši-ga-rê [cuneiform] (V. [cuneiform]) mi-di-lu (V. lê) daltê die Schwellen, Schlösser, Riegel, Thürflügel (des Sonnentempels) Neb. Senk. II 22. sip-pu ši-ga-rê [cuneiform] mê-di-lu u daltê vR 65, 13 b. mê-di-lu ul utâršunûti kein Riegel (= [cuneiform]) hält sie zurück IV R 1, 29/31 a. [cuneiform] mi-dil Ba-bi-lu der Riegel (= [cuneiform], das ist zu sehen, könnte trotzdem [cuneiform] in Betracht kommen? [cuneiform]) Babylons (folgt: das Schlofs Esagila's) K. 4933 (IV R 18 Nr. 2) Rev. 28/29. mi-dil šamê êllûti [ina z]u-um-mi-[ka] wenn du (o Sonnengott) lockerst den Riegel (= [cuneiform]) der glänzenden Himmel IV R 17, 7/8 a. – Vgl. II R 23, 34-36 c.d, wo sikkûru, napraku, sakkapu als Synn. von mi-di-lu genannt sind, während Z. 37 c mi-di-lu, im Verein mit parku und markas dalti, als erstes Syn. von šulbû erscheint. II R 33, 9. 10 a. b: [cuneiform] (ša-kil) [cuneiform] = [cuneiform] mi-di-lum, [cuneiform] = [cuneiform] ša dalti (geschr. [cuneiform] sic!); „Riegel" und „Thürriegel" bilden Eine Gruppe mit ga-mē-rum, ebenfalls einem Theil des Thürschlosses (s. u. גמר). Beachte schliefslich das für die Namen der Thürtheile sehr werthvolle Fragment ⊕ 287 Rev. (Obv. findet sich unter אחז in extenso mitgetheilt)[5]:






Anmm. 1) Daſs obiger Stamm nicht mit $\aleph_{1-3}$, auch nicht mit $\aleph_5$ anzusetzen ist, ist grammaticalisch wenigstens wahrscheinlich; sämtliche Formen (beachte auch die Schreibung ú-ud-di-il und vgl. אדל $\aleph_4$ II 1) erklären sich am natürlichsten von einem St. אדל $\aleph_4$. Ob in dem Namen der kanaanäischen Stadt עֲדֻלָּם (Form wie אֲחֻזָּם) eine Spur von ebendiesem Stamme zu erkennen ist?

2) Unbegreiflicher Weise hat sogar Straſsmaier (Wörterverz. Nr. 2174. 5932. 6116) das irrige na-al ... II R 23,02 f. beibehalten, obwohl nicht allein der Zusammenhang es unschwer als falsch erkennen läſst, sondern auch das Original sonnenklar da-al-[tum] bietet.

3) Vgl. in rhetorischer Hinsicht den Eingang der „Höllenfahrt der Istar".

4) Das syr. ܡܕܠܐ (s. Thes. Syr. col. 905. 2016) dürfte ein Lehnwort des babyl.-assyr. mêdilu sein.

5) Das Ideogramm für mêdilu, [cuneiform], ist ebenso gebildet wie [cuneiform] und [cuneiform]: dem in mêdilu ent-

haltenen Verbalbegriff ēdēlu (bez. für napraxu : purâxu) entspricht 𒁀, nicht minder 𒌋𒁀 (bez. im Ideogramm für napraxu: 𒌋𒀀). Hat etwa 𒁀 in 𒌋 𒁀 die nämliche Bed. wie 𒀀 in 𒌋 𒀀, nämlich wenden, zurückhalten, wehren, hemmen? Die Aussprache gê wenigstens ist bekanntlich für 𒁀 bezeugt (vR 30, 64 : 𒁀 (-ê) = šarru, vgl. dessen Syn. paraxxu??). Die zu 𒌋 𒁀 IIR 33 hinzugefügte Glosse ša-nil ist zweifellos semitischen Ursprungs: das ša-ki-li der Z. 10 des oben mitgetheilten Fragments ⊕ 287 beweist es (ša-ki-li ist natürlich Ein Wort, schon das Ideogramm 𒀭 lehrt es — also nicht ša ki-li, Strafm. Nr. 5260), über die Bed. dieses ša-ki-lu s. u. אדן. Der „sumerische" Ursprung des Ideogramms für sikkûru „Riegel", 𒌋 𒄑𒆳 𒆜 d. i. šak-kul wird immer verdächtiger. — Zum Schluss sei hier noch kurz der Beschwörungsformel K. 246 Col. III 21 ff. gedacht, welche Z. 46 ff. die folgenden Theile des Hauses (𒂍𒂍 𒀀) bez der Thür (𒌋𒀀) des Hauses in ideographischer Schreibweise nennt: 𒌋𒆤 (d. i. askuppatu), 𒌋 𒄑𒀀 (daltu), 𒌋 𒁀 (mêdilu), 𒌋 𒄑𒆳 (sikkûru) — mêdilu und sikkûru decken sich hiernach begrifflich nicht völlig —, 𒌋 𒄑 𒁹 (šigâru), 𒌋𒆠 (tuburtu), 𒆠 (ittu), oberer und unterer 𒌋 𒁹 𒌋𒆠 𒆠 (nukušû), oberer und unterer 𒌋 𒁺 𒌋𒆠 (sir-ru).

84. אדן 47 Stamm unbekannter Grundbed.[1]

êdlu m. Mann, Herr[2] (als Inhaber von Stärke, Machtfülle und Ansehen), in der letzteren Bed. ein gewählterer und oftmals inhaltsvollerer Ausdruck als das gewöhnliche, abgeblasste bêlu. Wo die Übersetzung „Herr, Grossherr" dem deutschen Sprachgefühl widerstrebt, wurde von mir eine Umschreibung durch Adjectiv (z. B. grossherrlich, grossmächtig) vorgezogen. Tiglathpileser 𒀀𒀀 (Var. 𒀀𒀀 𒌋𒀀 êd-lu) kar-du der gewaltige Herr Tig. II 85. VI 55; Asurnazirpal êd-lu kar-du Asurn. I 12. III 114; Sanherib 𒀀𒀀 𒌋 êd-lum gît-ma-lum zikaru kardu der vollkommene Herr, der gewaltige Mann Sanh. I 6, Sanh. Rass. 3, Sanh. Bell. 3 (êd-lu); Nabonid 𒀀𒀀 𒌋 𒄑𒆳 êd-lam kê-nu-um der wahre Herr vR 65, 1 a. Es wechselt mit êdlu kardu in ganz gleichen Zusammenhängen zikru kardu (s. זכר). ša 𒀀𒀀 𒌋 êd-li kar-di pu-ut-da-šú ittûrâ des tapfern Mannes (auch des gewaltigsten Helden) Kraft wich vR 55, 21. Besonders häufig wird der Sonnengott ein êdlu genannt. bê-lum êd-lu (= 𒀀𒀀, -𒌋 𒀀) Šamaš Herr, herrlicher (grossmächtiger) Šamas IV R 23 Nr. 1 Col. III 42/43. êd-lum Šamaš ê-têl šamê u irsitim der Herr, der Gott Šamas (der herrliche Šamas), der Machthaber Himmels und der Erde vR 33 Col. VIII 7. 𒀀𒀀 𒌋 êd-la (= 𒀀𒀀) Šamaš (folgt: Rammân kardu) IV R 5, 74/75 a, vgl. 71/72 b. kar-za-du êd-lu Šamaš der gewaltige Herr (der tapfere Held) Šamas vR 62 Nr. 2, 60 (= 𒀀𒀀, -𒌋 𒀀). kar-za-du êd-lum (= 𒀀𒀀) Šamaš II R 17, 3/4 a. Doch findet sich êdlu auch bei Sin: ša êd-li (= 𒀀𒀀) Sin na-an-dur-šu des Herren (des herrlichen) Mondgottes Noth IV R 5, 32/33 b.

Und bei Adar: êd-lu (= [cuneiform]) dàr-ru der mächtige Herr K. 133 Rev. 9/10.[3] Von Königen nennt sich auch Sargon êd-lu ḳar-du Sarg. Cyl. 17. Bildlich findet sich êdlu gebraucht IV R 13, 20/21 b, wo Adar den Stein ša-da-nu anredet mit êd-lu (= [cuneiform]) na-'i-du „erhabener Herr", und II R 19, 59/60 b, wo Adar eine seiner Waffen als êd-la mu'abbit šadê d. i. als einen „Berge-zerstörenden Herrn" (oder Helden, = [cuneiform]) rühmend bezeichnet. – Eine gewisse Auszeichnung schließt êdlu gewiß auch in sich an Stellen wie V R 55, 34: êd-lu bêl narkabti ul ippalasa šânâ ša ittišu der wagenkämpfende Herr oder Ritter (der ritterliche Wagenkämpfer) sieht nicht den Zweiten neben sich (gemeint ist der Wagenlenker). An vielen andern Stellen genügt für die Wiedergabe von êdlu unser „Mann" bez. „Herr". Ḫumban-undâša êd-lum pit-ḳu-du den Ḫ., einen umsichtigen Mann Sanh. V 70. Adars Waffe a-rik-tu (s. ארך 1) wird II R 19, 5/6 b rê-ṣa-at êd-li (= [cuneiform]) „des Mannes Helferin, männerunterstützend" genannt. Häufig bildet êdlu den Gegensatz zu ḫîr(a)tum „Gemahlin, Gattin" und ardatum „Magd". [cuneiform] d. i. êdlê ša êzēbû ḫi-[ra-tê-šu-nu] die Männer (Herren), die ihre Gattinnen verlassen haben Höllenf. Obv. 34. êd-lu opp. ar-da-tum Höllenf. Rev. 9 (vgl. Obv. 79). êd-li (= [cuneiform]) u ar-da-ta Herrn und Magd IV R 19 Nr. 1 Obv. 13/14. die Magd (ardatam) treiben sie aus ihrer Kammer, êd-la (= [cuneiform]) den Mann führen sie aus dem schwiegerelterlichen Haus (Näheres s. u. אמה 3) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5), 10/11. ardat lîlê ša mutam lâ îšû êd-lu (= [cuneiform]) lîlê ša aššatam lâ aḫzu die Magd des lîlû (eine Dämonenart), die keinen Mann hat, der Mann (der männliche) lîlû, der kein Weib besitzt K. 246 Col. II 31. Diese ardat lîlê, welche mit der lîlîtu identisch sein dürfte (wie êdlu lîlê doch gewiß nicht vom lîlû verschieden ist),[4] ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem II R 35 Nr. 4 veröffentlichten Fragment K. 4355 ebenfalls gemeint,[5] wenn es unter anderem heißt: ardatu ša êd-lu (= [cuneiform]) damḳu ṣillâša[6] lâ ipṭuru die Magd, deren ... kein in Liebe zugethaner (?) Mann geöffnet hat. êd-lu (= [cuneiform]) in ‖ismus mit ardatum IV R 16, 9 b. – Für die ideographische Schreibweise [cuneiform] d. i. êdlê vgl. noch Nimr. Ep. 49, 200 f. (vgl. 202 f.): man-nu-um-ma ba-ni ina êdlê man-nu-um-ma ša-ru-uḫ ina zik-ka-rê wer erglänzt unter den Männern, wer ist gewaltig unter den Männern? paḫrû êdlê (Var. paḫrâ nišê) ša Uruk da versammelten sich die Männer (Var. die Bewohner) von Erech Nimr. Ep. 49, 197. Ebenso ist [cuneiform] Nimr. Ep. 22 Obv. 41 êdlê zu lesen (vgl. êd-lu Z. 43); nicht minder 50, 208 u. ö. Auch [cuneiform] V R 3, 118 wurde schon oben S. 4 Nr. 6 – und wohl mit Recht – êdlu gelesen (für die Schreibung mit t s. Anm 1). – Aus den Vocabularen

$S^b$ 174: [cuneiform] (gu-ru-uš) = êd-lu. $S^b$ 120: [cuneiform] (mê-iš) = êd-lu. K. 2051 Col. III 12–13: [cuneiform] = êd-lum; [cuneiform] (gê-êš) = êd-lum; [cuneiform] (gu-ru-uš) = êd-lum. II R 27, 43 a. b: [cuneiform] (mu-un) = êd-lum, Eine Gruppe bildend mit zi-ka-ru „Mann" und zin-niš-tum „Weib". K. 64 Col. IV 4: [cuneiform] = êd-lu a-ṣu-u. Für die Ideogramme [cuneiform] und [cuneiform] s. oben.[7]

êdlûtu, nom. abstr. von êdlu, Herrlichkeit, Männlichkeit, Machtfülle, Kraft. i-sin-ni [cuneiform] êd-lu-ú-ti K. 2863 Obv. (= IV R 23 Nr. 2) ½, = [cuneiform]. II R 33, 15 e. f: [cuneiform] = ana [cuneiform] êd-lu-ti-šu. II R 47, 11 a. b: [cuneiform], erklärt durch: [cuneiform] êd-lu-ti = da-na-nu; gemäſs diesen Angaben kann das Ideogramm [cuneiform], welches sonst zikaru „Mann" bedeutet (s. זכר), auch für das ziemlich gleichbedeutende êdlu gebraucht werden, [cuneiform] -ti also für êdlu-ti, welch letzteres Wort seinerseits wieder durch danânu „Macht, Stärke" erklärt wird (die linke Spalte dürfte hiernach etwa zu übersetzen sein: der König wird zur Herrlichkeit, zur Macht, zum Sieg ausziehen). Ob das S. 2052 Col. III 8 unter andern Synonymen von dan-nu-tum genannte [cuneiform] zu ê-id-lu-tum zu ergänzen ist – die Schreibart würde die nämliche sein wie Z. 13 ê-it-ku-tum –, wage ich nicht zu entscheiden, da meine Abschrift dieser Tafel dem ersten Jahr meiner Londoner Studien angehört. II R 32, 18 c. d wird ur-na-tum durch [cuneiform] zi-k[a-ru] erläutert (das [cuneiform] II R beruht auf Irrthum) Daſs die Ergänzung zu zi-ka-ru richtig ist, lehrt II R 36, 75 d (die vorhergehenden Zeilen decken sich mit II R 32); daſs aber zikaru nicht „Mann, männlich" bedeuten kann, lehrt nicht allein sein Syn. ur-na-tum, welches sonst (s. d.) „Kraft, Macht" bedeutet, sondern auch der Umstand, daſs zi-ka-ru = ur-na-tum II R 32 streng geschieden ist von zikaru = zikru und den andern Synn. für „Mann, männlich", II R 36 sogar durch einen Strich geschieden. Es kann kaum etwas anderes bedeuten als „Männlichkeit, Manneskraft" (Form wie זֵכָר ?). Ist dem aber so, so dürfte sich II R 32, 6 c. d empfehlen, ur-na-tum = [cuneiform] [ ] zu [cuneiform] [ ] êd-lu-tum zu ergänzen.

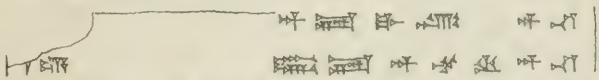
adallu Adj. stark. S. 2052 Col. III 19 nennt als erstes Syn. von gašru (s. u. גשר) [cuneiform] a-da-al-lu.

Anmm. 1) Daſs der mittlere Radical des Stammes von [cuneiform] „Herr" nicht ת sein kann (wie ich noch S. 4 Nr. 6 und anderwärts falsch êtlu umschrieben habe), sondern nur ד oder ט, verdanke ich Jensen, der mich in Z. A. I 399 auf die wichtige Schreibung [cuneiform] ê-di-il-šu aufmerksam gemacht hat. Das Adj. adallu dient diesem Befund

zu neuer Bestätigung. Das anklingende êtêllu „Herr, Herrscher" (vgl. ê-tu-êl-lu IV R 44,2) bleibt hiervon natürlich unberührt. Obwohl es nun an sich möglich wäre, obigen Stamm mit ט anzusetzen, glaube ich doch, daſs mit ז das Richtige getroffen ist; viell. stellt sich sogar in Zukunft noch heraus, daſs die in Nrr. 83 und 84 behandelten zwei Stämme ʒ ת"א 42 im letzten Grunde eins sind (Grundbed. fest, stark sein, festigen?). Mag dem sein wie ihm wolle – jedenfalls ist zu beachten, daſs wir ein mit êdlu „Herr" lautlich zusammenfallendes êdlu „fest verschlossen, verriegelt" im Assyr. haben. Auf S. 148 führte mich für die Stelle Tig. IV 56 nur der Usmus mit lâ pitûtê auf die bis dahin wohl von niemandem befolgte Lesung und Übersetzung êdlûti „verschlossen, unzugänglich". Jetzt beachte noch die folgende sehr interessante Stelle aus IV R 24 Nr. 1 (d.i. K. 4809), nämlich Z. 38 ff.: es wird dort Nergal ein Gott genannt, ša ana ugu šê-pi-šu bîtu êd-lu (= , Z. 38/39) .... bei dessen Füſse Schloſs [sich öffnet] das verschlossene Haus; desgleichen ein Herr, der in der Nacht umhergeht (muttalliku mûši), ša da-[al-tê?] êd-lê-tum (Z. 42) ina ra-ma-ni-ši-na ip-pa-a[t?-raš-šu?] dem die verschlossenen Thüren sich von selbst aufthun.

2) Obwohl an manchen der für êdlu aufgeführten Stellen auch eine adjectivische Bed. recht gut passen würde, ist doch überall mit der Substantivbed. auszukommen. Ich hoffe, daſs sich meine Fassung von êdlu als ausschlieſslichem Subst. wie bêlu bewähren wird. S. 4 Nr. 6 ist demnach statt êtlûtê richtiger êdlê zu lesen.

3) Ob der êd-lu (= ), von welchem es IV R 30 Nr. 2 (d.i. K. 4903) Obv. 29/31 heiſst, daſs er dahingeschieden sei, in das ferne, unsichtbare Land (den Šu'âl), der Gott Tammuz ist? Beachtenswerth dürfte wenigstens die folgende Betrachtung sein. Das für diese Tafel charakteristische in der ersten Hälfte einer Reihe von Zeilen (mit Götternamen in der zweiten Hälfte) findet sich auch auf dem IV R 27 Nr. 1 veröffentlichten Fragment K. 4950. Dieses graue Fragment einer ziemlich dicken Tafel mit jedenfalls 2, viell. auch 3 Kolumnen beiderseitig enthält das, was IV R 27 veröffentlicht ist, auf Col. I. Von Col. II sind nur nichtssagende Reste, von Rev. Reste der Schlusskolumne erhalten, auf welcher nach der gewöhnlichen Unterschrift noch von , weiterhin von Ninive die Rede ist (berichte hierüber IV R 30 Nr. 1 Unterschrift!). Der von Col. I erhaltene Theil ist nun aber IV R 27 nicht vollständig wiedergegeben, vielmehr gehen der vermeintlichen ersten Zeile noch Reste von 12 Zeilen voraus bis zum oberen Rand. Die beiden letzten IV R 27, 12 unmittelbar vorausgehenden Zeilen lauten:

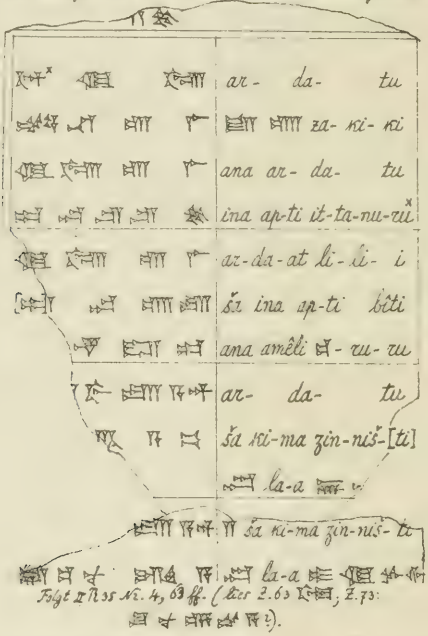


Die beiden, in Bezold's Literatur-Abriſs S. 182 f. verschiedenen Literaturklassen zugetheilten, Schriftstücke IV R 30 Nr. 2 und 27 Nr. 1 werden hierdurch mit Einem Schlage zur Einheit – inhaltlich wenigstens – verbunden, und wenn, was sehr

wahrscheinlich, IV R 27 Nr. 1 Theil einer Todtenklage um Tammuz ist, so wird es 30 Nr. 2 wahrscheinlich ebenfalls sein – der Inhalt dieses Textes paßt hierzu vortrefflich. (Beiläufig die Notiz, daß ra auf dem Original von 27 Nr. 1 [cuneiform] geschrieben ist).

4) Obige Bemerkung ist irrthümlich. Schreibe: „ardat lilê, welche mit der lilîtu identisch scheinen könnte, aber nicht ist (während lilû von êdlu lilê gewiß nicht verschieden ist)." S. Näheres über diese drei Dämonen bei lilû.

5) Das Fragment K. 4355 schließt sich nämlich unmittelbar an das Fragment S. 1981, welches also lautet:



| | |
|---|---|
| [cuneiform] | ar- da- tu |
| [cuneiform] | za- ki- ki |
| [cuneiform] | ana ar- da- tu |
| [cuneiform] | ina ap-ti it-ta-nu-ru[x] |
| [cuneiform] | ar-da-at li- li- i |
| [cuneiform] | ša ina ap-ti bîti |
| [cuneiform] | ana amêli [cuneiform] - ru- ru |
| [cuneiform] | ar- da- tu |
| [cuneiform] | ša ki-ma zin-niš-[ti] |
| | [cuneiform] la-a [cuneiform] |
| [cuneiform] | ša ki-ma zin-niš- ti |
| [cuneiform] | la-a [cuneiform] |

Folgt II R 35 Nr. 4, 63 ff. (lies Z. 63 [cuneiform]; Z. 73: [cuneiform] ?).

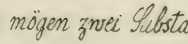
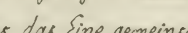
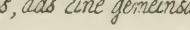
x beweist daß die Tafel nicht der „grammatischen Sammlung" angehört (s. Bezold, Literatur S. 304).

x beachte die verschiedene Übersetzung, welche die ganz gleiche linke Col. (nur statt [cuneiform] steht dort [cuneiform] = a-bi) auf dem Fragment S. 10 (s. oben S. 128, 3. Zeile von oben) erfahren hat!

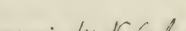
6) Wegen des â s. einstweilen K. 64 Col. II 15.

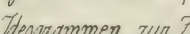
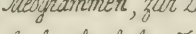
7) Das Ideogramm [cuneiform] = êdlu (die allem Anschein nach semitische Glosse guruš – s. זרש – findet sich auch bei [cuneiform] = marû) bildet auch einen Bestandtheil des Ideogramms für batûlu, näml. [cuneiform], d.i. junger Herr, junger Mann, Jüngling. – Das Ideogramm [cuneiform] (gêš) wird, wie für êdlu, so auch für zikaru und marû (s. מרא) gebraucht; das Ideogramm [cuneiform] (dessen Glossen zwischen mês und mêš schwanken) bildet auch einen Bestandtheil eines der mancherlei Ideogramme für pur-šu-mu „alt, Alter, Ältester", näml. [cuneiform], d.i. Versammlungsherr, der an der Spitze der Versammlung steht, Ältester (das nämliche Ideogramm [cuneiform] wird V R 16, 14 g h durch a-[bu] „Vater, Ältester" erklärt). In [cuneiform] = zikaru steckt natürlich ebenfalls [cuneiform] = êdlu. – Das Ideogramm [cuneiform] verdankt seinen Syllabenwerth šul einem Syn von êdlu und bûlu, nämlich šûlu (s. z. B. Sarh. IV 48 u. ö.).

אדד. Unter dieser Nummer mögen zwei Substantive vereinigt werden, welche, an sich gewiss grundverschiedenen Ursprungs, das Eine gemeinsam haben, dass ihre Etymologie noch völlig räthselhaft ist.

adudîlu, adudillu (Bildung wie die Nr. 61 besprochene ? oder liegt א prostheticum vor ?) ein Insect, welches, gemäss seinen Ideogrammen, zur Zahl der  oder a-zi-bu – Wesen gehört d. i. wohl der geflügelten und zugleich schädlichen Insecten (s. ארב), deren Hauptrepräsentant die Heuschrecke ist. IIR 5, 15 c. d:  = a-du-dil-lum. VR 27, 5 g. h:  = a-du-di-lu (das Syn. nicht erhalten). Während IIR 5 (und wohl auch VR 27) adudillu als ein von ša-'i-i-lum (oder  ) verschiedenes Thier neben diesem aufführt, erwähnt K. 4373 Col. I in seinem ersten die  behandelnden Absatz den ša'ilum gar nicht, bietet vielmehr Z. 10 und 11 die Gleichungen:



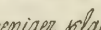
Sollte nicht die rechte Spalte von Z. 10 zu  a-du-di-lu zu ergänzen sein, sodass die nähere zoologische Bestimmung des adudillu an die von ša'ilu (s. d.) geknüpft wäre ? – Die Zeichengruppe im Ideogr. für adudillu erinnert an das  sic! -bi IV R 12, 5.

êdulû Harem ? VR 21, 14 c. d:  =  êdu-lu-u. Da  unmittelbar vorher durch zi-du-tú „Beischlaf, Begattung" erklärt wird (vgl. zu dieser Anwendung des Ideogramms dula, welches sonst zumeist katâmu „bedecken, überwältigen" bedeutet, engl. to cover ?), so wird , das hier durch êdulû wiedergegeben ist, gleichbedeutend sein mit dem häufigeren bît ridûti (s. d.). Êdulû würde sich als Lehnwort aus einem „sumerischen" ê-dula recht wohl fassen lassen, aber möglich wäre freilich auch, dass ê-du-lu-u den Harem als „verschlossenen, abgeschlossenen Raum" (vom St. אדד, Nr. 83) benennt und ê-dula nur eine sinnvolle künstliche Umschreibung dieses semitischen Wortes ist. – Ri-du-tú und ê-du-lu-u bilden in dem citirten Vocabular Eine Gruppe mit ša-la-lu „wegführen".

אדם, höchst wahrscheinlich synonym mit בנה bauen, schaffen? Bei Annahme dieser Grundbed. vereinigen sich aufs Ungezwungenste die beiden folgenden Substantiva:

admu m. Kind, auch, wie z. B. hebr. בֶּן־יוֹנָה in „junge Taube", von dem Jungen eines Vogels.

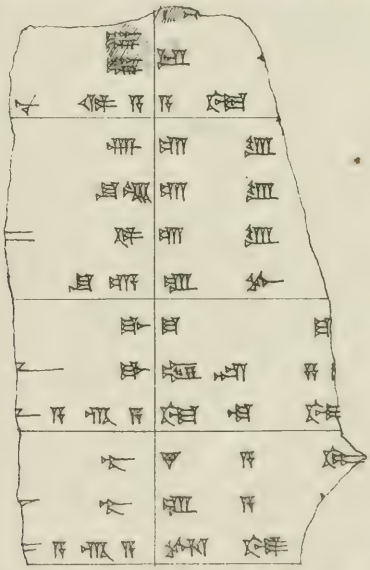
ihr Muth entwich ki-i šá [cuneiform] ad-mi summati kuš-šú-di gleich dem eines gefangenen jungen Täubchens Sanh. VI 19. – Die Bed. „Junges eines Vogels" lehren für admu besonders klar die beiden Vogellisten II R 37, Z. 53 a. b. c: [cuneiform] = [cuneiform] ad-mu = li-da-nu; Z. 21 d. e. f.: [ ] [cuneiform] = ad-mu = li-da-a-nu = mâr iṣ-ṣu-ri. Daſs admu aber auch von dem „Kind" des Menschen gebräuchlich war, geht aus II R 30, 44 c, wo unter den vielen Synn. von ma-ar auch ad-mu genannt ist, weniger klar hervor als aus dem Ideogramm für admu II R 37, 53 a, welches doch gewiſs nicht anders zu fassen ist als daſs [cuneiform], das Ideogr. für admu „Kind" (Mensch + ?), durch das nachgesetzte Determ. [cuneiform] zum Ideogr. für admu „Vogeljunges" gestempelt wurde.



admânu m. Gebäude, Haus, Wohnstätte. ê-pa-aš [cuneiform] ad-ma-ni-šú-nu die Herstellung ihres Hauses (Tempels) befahlen Anu und Ramman Tig. VII 74. bîta êlla [cuneiform] ad-ma-na ṣi-i-ra das glänzende Haus, die erhabene Behausung (zur Wohnung, mûšab, Anus und Rammans) Tig. VIII 17. bîta êlla ad-ma-na ḳu-šú-da ein glänzendes Haus, eine mächtige Behausung (folgen als Appositionen šubat und mûšab) Tig. VII 90.[2] ana zuḳḳur para-ma(ḫ)-ḫê [cuneiform] ad-ma-an ilâni rabûtē hoch aufzuführen erhabene Gemächer, die Wohnstätte der groſsen Götter, (folgt: und Paläste, die Wohnung – šubat – meiner Herrschaft) Sarg. Cyl. 49. Stier-Inschr. 47. die Götter sind ergrimmt, i(geschr. [cuneiform])-ni-iš-su-ú (sic!) ad-ma-an-šú-un lâ irrubû ana ki-iṣ-ṣi-šú-un sie werden abbrechen ihre Wohnstätte, nimmer einziehen in ihre Wohnung IV R 55, 17 b. der Palast, ku-um-mu êl-lam [cuneiform] ad-ma-nim šar-ru-ti die glänzende Stätte, der Königssitz Neb. VII 39. i-na ka-al da-ad-mi ul abnâ [cuneiform] ad-ma-nu bê-lu-ti in jeder beliebigen Ortschaft baute ich nicht einen Herrschaftssitz Neb. VIII 23. Wildochsen stellte ich auf i-na ad-ma-ni-šú an seiner (des Mondgottes) Behausung V R 64, 15 b. der Tempel des Sonnengottes in Sippar ad-ma-nu ṣi-i-ri sîmat ilûtišu V R 65, 16 a. die Götter verlieſsen ad-ma-an-šú-un V R 35, 9. – Vgl. II R 34, 7 a. b.[3]: [ ] [cuneiform] = ad-ma-nu (sic!), Eine Gruppe bildend mit pa-pa-ḫu, ma-as-sa-ku und šub-tum, welch letzterem wohl das nämliche Ideogr. wie dem Wort admânu entsprechen dürfte, nämlich das einfache [cuneiform], welches meines Erinnerns zuerst Pinches auch in dem Ideogr. für Babylon, [cuneiform] d. i. šubat balâṭi „Wohnung des Lebens" erkannt hat.

Anmm. 1) Siehe hierfür und für das Verhältniſs von assyr. admu, admânu zu hebr. אָדָם meine „Prolegomena" S. 104. Nöldeke (in seiner höchst dankenswerthen Anzeige dieser meiner „Prolegomena" in ZDMG. XL, 718–743) erklärt S. 737 von

neuem als ganz besonders unstatthaft, בֵּן von „Bauen" herzuleiten; dennoch wird die innigste Verwandtschaft zwischen בֵּן, בַּת (assyr. binu, bintu) und dem St. בנה von allen Assyriologen für alle Zeiten aufrecht erhalten werden. Denn welcher Assyriologe könnte die Thatsache bestreiten, dass assyr. banû nicht nur „bauen", sondern auch „schaffen", und zwar sowohl „erzeugen" wie „gebären", bedeutet? Bâni ist der „Vater", bântu die „Mutter", andere gleich lehrreiche Beweise in erdrückender Menge s. u. בנה — darum bleibt binu „Kind, Sohn" zwar nicht als „gebautes" Wesen, aber als „geschaffenes, erzeugtes, geborenes" Wesen von der W. בן benannt. Oder könnte daran gezweifelt werden, dass einunddasselbe Verbum „machen, schaffen, zeugen (vgl שׂוּם בָּנִים Ezr. 10,44), bauen" bedeuten kann? Doch gewiss nicht. Ebendeshalb scheint es mir gestattet, nach Analogie des St. banû, בָּנָה und seiner Derivata auch für אדם — angesichts von dessen Derivaten — die Bed. „schaffen, zeugen, bauen" anzunehmen. — Sowohl für admu als admânu könnte als 2. Radical auch ṭ oder t an sich in Betracht kommen, doch macht kein anderes assyr. Wort, das bis jetzt mit א als 1., ם als 3., einem Dental als 2. Radical bekannt ist, für admu oder admânu einen andern Dental als d irgendwie wahrscheinlich, während die Analogie des St. banû einer — und der hebr. St. אדם, wovon אָדָם, אֲדָמָה, andererseits für d ins Gewicht fallen. Ob das ganz schmale dunkelbraune Fragment R^M 2. II, das ich freilich nur ganz flüchtig copirt habe, für admu in Betracht kommt? Es lautet in seinen ersten 13 Zeilen:



2) Aus Versehen wurde ausgelassen Tig. jun. Rev 83: ad-ma-an ša-aš-ši nisiḳti abnê eine Behausung von weissem Marmor (?) und Edelgestein (ana šubat šarrûti'a als Wohnung für meine Majestät).

3) II R 34 Nr. 1 ist das Fragment K. 4370; in II R sind Obv. und Rev. mit einander verwechselt.

87. אדם (hebr. אדם, wovon אָדֹם, אָדוֹם, אֲדַמְדָּם; arab. أَدَمَ) dunkelroth, braunroth sein.

adamu Adj. (Form wie ḫatanu?) dunkelroth? V R 28, 39.40 c.d nennt als Synn. von lubâru sa-a-mu zuerst ruš-šú-u (sc. lubâru), dann [cuneiform] a-da-mu (sc. lubâru). Da sâmu (s.d.) dunkel, dunkelbraun, schwärzlich, fuscus bed., lubâru (= lubšu, Z. 34) sâmu also ein dunkles, ins Schwarz spielendes Gewand bezeichnet, liegt es gewiss nahe, auch in a-da-mu (das an sich auch a-ṭa-mu gelesen werden könnte) ein Farbwort zu sehen, und welch besseres Syn. von sâmu könnte auch gefunden werden als eben adamu „dunkelroth", dessen Femininform adamatu (s.d.) ideographisch ja geradezu durch [cuneiform] „schwarz" wiedergegeben wird. Da das andere Syn., ruššû, auf ein „prächtiges" Gewand hinführt, dürfte in dem dunkelrothen (adamu) und nahezu schwarzen (sâmu) Gewand wohl eines aus rothem Purpur zu verstehen sein: ist doch der rothe Purpur „Dunkelroth und nahezu glänzendes Schwarz".[1] — Ist Vorstehendes richtig, so wird, da das Hauptideogramm des Farbwortes sâmu [cuneiform] ist, adamu aber ein Syn. von sâmu darstellt, ebenfalls hierher gehören eine Zeile aus dem vierspaltigen Vocabular K. 4583 Rev.: ú-šú-ub | [cuneiform] | gi di-ri-gu-u (Name der Zeichengruppe) | [cuneiform] a-da-at-[tum]. Ist dieses adattu[2] wirklich = adantu = a-damtu, so würde es Name einer dunkelrothen Rohrart oder rohrähnlichen Pflanze sein können.

adamatu Subst. schwarzes d. i. wohl geronnenes Blut, cruor, opp. šarḳu „helles, hellrothes Blut" (s. שרק), vgl. im Hebr. den Gegensatz von אדם und שׂרק. S^b 225: [cuneiform] (a-da-ma) = [cuneiform] a-da-ma-tu; das Ideogr. setzt sich zusammen aus [cuneiform] d. i. dâmu „Blut" und [cuneiform] d. i. ṣalmu „schwarz" (während das Ideogr. von šarḳu [cuneiform], d. i. helles Blut, ist), der semitische Ursprung der Glosse adama war wohl nie zweifelhaft. II R 37, 60 e. f sind [cuneiform] a-da-ma-tum und šar-ḳu als „Synonyma" genannt, natürlich nur insofern als sie beide „Blut" bezeichnen. Ebenfalls hierher wird gehören und dann nach ihrer Farbe benannt sein

adamatu eine Pflanze. Das kleine, einseitige, neuassyrische Fragment einer Pflanzenliste K. 4169 nennt u. a. auch [cuneiform] šam a-da-ma-tú. Möglicherweise mit ihr identisch ist

adumatu eine Pflanze. [cuneiform] šam a-du-ma-tú K. 4140 Obv. (zwischen a-nu-nu-tú und ur-nu-u [cuneiform], zi-bu-u u. s. w.). K. 267 Col. IV 42: šam a-du-ma-tú.

ada(m)mûmu Name zweier Thiere, die, wenn unsere Etymologie richtig, von ihrer dunkelrothen Farbe

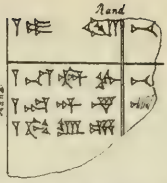
so benannt sind. 1) ein Vogel. 𒀀 𒄷𒁍 𒄿𒀀 𒄿𒀀 a-dam-mu-mu, Syn. von nam-bu-ub-tum (s. u. בבב) 1) IIR 37, 14 f, vom Ideogr. nur das Determ. 𒆳 erhalten. 2) die Butterfliege. Unter einer Reihe verschiedener Fliegennamen, wie z. B. zumbu ša zigimšu mâdu „Brummer", zumbu kûšti arṣu „grüne Waldfliege", nennt h. 4373 Col. II unmittelbar nach der zumbi dišpi, der „Honigfliege" oder „Biene", Z. 17 die 𒀀 𒄷𒁍𒄿𒀀 𒄿𒀀, als „Butterfliege" charakterisirt durch das Ideogr. 𒄷𒁍 𒄑 𒌝𒌝𒌝 𒁍𒁍 d. i. zumbi ḫimêti (St. מיא II) d. i. Rahm- oder Butterfliege. Ganz ähnlich S. 1701 Rev.: 𒄷𒁍 𒄑 𒌝𒌝𒌝 𒁍𒁍 = 𒀀 𒄷𒁍 𒄿𒀀 𒄷𒁍𒌝𒌝𒌝 𒄿𒀀 a-da-mu-um-mu. VR 40, 52 e. f ergänzt sich hiernach zu [𒄷𒁍 𒄑 𒌝𒌝𒌝 𒁍𒁍] = 𒄷𒁍 𒁍𒁍 d. i. zumbu a-da-mu-mu. Die letztere Stelle lehrt, daſs adamûmu von Haus aus ein Adjectiv ist, und angesichts so vieler in den eben citirten Vocabularien nach ihrer Farbe benannten Fliegen, Würmern etc. (vgl. zumbu kûšti arṣu, tultu sâmtu „brauner Wurm", sowie den unmittelbar auf adamûmu folgenden Namen 𒀀𒌝𒌝𒌝 -ut-ti 𒄷𒁍 𒁍𒁍 = mârat VR 40, 53 e. f, wofür S. 1701 Rev.: 𒄷𒁍 𒁍𒁍 -ut 𒀀 𒌝𒌝𒌝 𒁍𒁍 = mârat (du Ti-tar) dürfte sich auch die Fassung von adamûmu als eines Farbworts wohl bewähren.

Anmm. 1) Berichte die von Franz Delitzsch, Hohes Lied und Koheleth, S. 115 citirte Stelle aus Plinius h. n. 9, 135 (ed. Jan): Laus ex (dem tyrischen Purpur) summa in colore sanguinis concreti, nigricans adspectu idemque suspectu (von der Seite angesehen) refulgens, unde et Homero purpureus dicitur sanguis.

2) Ein anderes adattu = adantu, St. אתן, s. u. Nr. 90

88. udumu (udûmu?) sehr naheliegend. Affe. Unter den mancherlei Thieren, welche Salmanassar II als Tribut vom Lande Musri empfing, werden an letzter Stelle 𒌝𒌝𒌝 𒁍𒁍 𒄑 𒄿𒀀 𒌝𒌝𒌝 (Zeichen der Mehrzahl) genannt Lay. 98, III. Sie dürften wohl von den bez. einigen der Affen zu verstehen sein, welche auf der begleitenden bildlichen Darstellung ebenfalls den Schluſs bilden (es sind vier gröſsere und ein kleinerer Affe). Der Name kann semitisch sein. Lautlich fällt er necksischer Weise zusammen mit der assyr. Wiedergabe von אֱדוֹם (Udûmu), dessen Stammvater Edom oder Esau gemäſs Gen. 25, 25 am ganzen Leib dicht mit Haaren bedeckt zur Welt kam.

89. idimmu?, einer der Namen des Zeichens 𒄑 (𒀀 𒄿𒀀 𒄿𒀀 i-dim-mu), s. S. a VI 6. S. c 6; vgl. S. c Z. 160. Der Name beruht auf einem der vielen Werthe des Ideogramms 𒄑, welchen in der Schreibung i-di-im VR 30, 44 g. h als Glosse zu 𒄑 = aš-[tu?] hinzufügt. Vgl. auch S. b 63 mit S. a VI 7; sowie das kleine rothe Fragment R. M. 2. III, welches, gerade links oben an der Tafelecke abgebrochen, den Anfang eines vierzeiligen

Syllabars enthält und dieses Aussehen hat: 

Die letzte Zeile des Rev., welche den Anfang der nächstfolgenden Tafel bezeichnet, ist noch zu sehen als: [cuneiform] [2]. — Beachte endlich II R 6,25.26 a. b. Im Hinblick auf S^c 6, wo [cuneiform] (mit dem Namen i-dimmu) unter anderm auch durch šê-gu-u übersetzt wird, scheint es mir nicht zu kühn, die an der citirten Stelle auf die Namen des weißen, schwarzen, braunen etc. Hundes folgenden Zeilen: [cuneiform] [cuneiform] = [cuneiform] [cuneiform] d. i. idim-mu, [cuneiform] [cuneiform] = kal-bu šê-gu-u zu ergänzen und zu lesen; für die Bed. des wichtigen Adj. šêgû s. d. (einstweilen vgl. nur oben S. 100 Z. 32).

Anmm. 1) Immerhin möglich wäre wohl auch die Lesung itimmu.

2) Ein Theil der Tafel mit obiger Anfangszeile darf vielleicht in II R 30 Nr. 4 gesehen werden: die von Obv. erhaltene Columne, Col. II der ursprünglichen Tafel, zeigt eine Reihe semitisch-assyrischer Nomina und Verba, als deren Ideogramm sich [cuneiform] denken ließe (z. B. Z. 4: kašâdu; zu Z. 7: šaḫâtu vgl. II R 6,45 c. d; u. s. w.); natürlich müßte dann auch die ganze Col. I dem Ideogr. [cuneiform] gewidmet gewesen sein. Col. III fuhr dann mit dem Ideogr. [cuneiform] sic! fort (also [cuneiform] ..., [cuneiform], [cuneiform]).

90. אדן, (hebr. אדן, wovon אָדוֹן und אֶדֶן* Pl. אֲדָנִים)[1] fest sein, stark sein.

adanniš (adannêš) Adv. von einem bislang nicht sicher belegten[2] Adj adannu, eig. fest, stark, dann sehr. libbu ša šarri bêli'a [cuneiform] a-dan-niš lû ṭâb das Herz meines Herrn Königs möge sehr fröhlich sein! IV R 54 Nr. 3,7. li-ip-tu-šu da-an (beachte die interessante Permansivform!) ma-ri-iṣ a-dan-niš seine Hinfälligkeit ist arg, er ist recht krank K 167 Z. 16. nâr A-ra-aḫ-tu (so dürfte zu lesen sein) [ ]-ik a-dan-niš der Kanal Araḫtu schwoll (?) gewaltig an I R 49 Col. II 1. bêl ṭâbti'a ša a-dan-niš šû er ist in hohem Grade mein Wohlthäter V R 53,50 b. a-dan-niš gar sehr V R 54,40 c. maṣṣartu-ka lû dannat maṣṣartu dannat a-dan-niš deine Wache sei stark! (Antwort:) die Wache ist sehr stark V R 54,10 b. ma-ḫi-iṣ a-dan-niš K. 650,38. — Ganz besonders häufig findet sich dieses adanniš und das verdoppelte adanniš adanniš (recht, recht sehr, über alle Maßen u. s. w., vgl. hebr. מְאֹד מְאֹד Gen. 7,19. Nu. 14,7) in den Eingängen der babylonisch-assyrischen Briefe, und zwar in Verbindung sowohl mit šulmu „Gruß" als mit likrubû „sie (die Götter) mögen gnädig sein, segnen". lû šulmu ana

bêli'a a-dan-niš Gruſs meinem Herrn gar sehr! d. i. bester, herzlichster Gruſs! VR 53,51 a.[3] lû šulmu ana šarri bêli'a a-dan-niš VR 54,4 b. a-na amêlu pi-qit-ti (so meine Abschrift; Straſsm. 1208 u. ö. wohl irrig 𒁀 statt 𒁉) ša 𒀭 𒀀 𒀭𒀭 šulmu a-dan-niš der Wache der Gottheit ... besten Gruſs: (es folgt: lib-bu sic! ša šarri bêli'a lû ṭâba) K. 666 Obv. 8. a-na pi-qit-ti šá 𒀭 𒀀 𒀭𒀭 šulmu a-dan-niš (es folgt: lib-bu ša šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš a-dan-niš lû ṭâba das Herz meines Herrn Königs sei sehr, sehr, sehr fröhlich) K. 601,4 ff. (nach Straſsm. Nr. 7068). lû šulmu a-dan-niš a-dan-niš ana šarri bêli'a allerbester Gruſs etc. VR 53,50–51 c. lû šulmu ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš 81,2–4,57, Z. 4. lû šulmu 𒁉 𒁍𒁍 ≪ ad-dan-niš ad-dan-niš ana šarri bêli'a S. 1064,3, šulmu ad-dan-niš Z. 8. 28.[3] — Nebo und Merodach ana šarri bêli'a a-dan-niš lik-ru-bu mögen meinen Herrn König sehr segnen! S. 1940 (kleines Fragment einer kleinen Bittschrift eines gewissen Nabû-nâdin-šum). die groſsen Götter ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš likrubâ III R 53,50 b. Bel, Nebo, Istar von Ninive, Istar von bît ri-di-mu-ri ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš likrubâ K. 11,6. Nebo und Merodach ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš likrubâ K. 183,[3] 5. Ähnlich K. 595,8, u. s. w.

adattu (= adantu) Pl. adnâti, urspr., wie das weiterhin zu besprechende Ideogr. 𒀜𒁀 𒁍𒁍 beweist, Grundlage, Fundament, Grundfeste, so benannt eben als die „feste" (der Bed. nach sich deckend mit hebr. אֵתָן z. B. Job 38,6; בְּכוֹן Ps. 89,15. 97,2 u. ö.), dann aber, ebenso verallgemeinert wie בְּכוֹן, assyr. makânu, u. a. m. (s. u. כּוּן), Stätte überh., bes. Wohnstätte, Ortschaft. mušêribu ḫiṣib 𒁉 𒀀 𒀭 𒀭𒀭 ad-na-a-ti ana maḫar šarri bêlišun eingehen lassend den Überfluſs der Länder (aller Orte der Erde) zu dem König, ihrem Herrn (von den Thoren des Palastes Tiglathpilesers II) Tig. jun. Rev. 86. die groſsen Götter ša ina gimir ad-na-a-ti ana itarrê ṣalmât qaqqadu ênu inâšû inambû malku Šnâḫêrbâ welche in allen Landen (aller Orten da Menschen wohnen) behufs Regierung der schwarzköpfigen Wesen liebevoll anblicken, als Fürsten berufen — [mich alleinigen] Sanherib Sanh. Bavr. 2. bê-lat ḫuršâni kâlišun inib ad-na-a-ti ka-la-[ma] die Producte aller Gebirge, die Früchte der Länder allesamt Sanh. Bavr. 20. Hierher gehört auch der Name des Ostthors von Ninive, ni-rib mas-nax-ti ad-na-a-ti VR 8,14, ni-rib mas-nax-ti 𒁉 𒀀 𒀭 𒀭𒀭 ad-na-a-tê 9,110. Wörtlich: Pforte der Zusammendrängung der Länder, d. h. entweder: Pforte durch die aller Lande Bewohner sich drängen (so oben S. 35: „Pforte

des Weltgedränges"), oder: Pforte die alle Lande in sich beschließt, indem Unterthanen und Gesandte und Fürsten aller Länder des Erdkreises sie passiren (vgl. den Namen eines Thores von Assur: ni-zab kâl mâtâtē sa-ni-ṣa-at mal-kê Salm. Throninschr. III g f.)? — Speciell bed. dann adattu auch die Stätte, Wohnstätte eines Vogels, das Vogelnest; dies gemäfs VR 32, 59 d. e. f, wo als Syn. von kinnu ša iṣṣurê „Nest der Vögel" aufser a-ša-šu, ḫîšu, ušaštum schließlich a-da-at-tum mit dem Ideogr. (ur) genannt ist; vgl. K. 152 Col. I 20, wo = a-da-at-[tum] — die rechte Spalte fehlt — zwischen ḫî[šu] und a-ša-[šu], uša[štum] steht. Das Ideogr. (ur), welches sonst stets „Grund, Grundlage, Grundfeste, Basis" (assyr. išdu, šûnu u. a. m.) bedeutet, zeigt, dafs auch assyr. adattu diese seine Grundbed. in der Sprache lebendig erhalten hatte (das Determ. d. i. ṣanû „Rohr" deutet das Material an, aus welchem des Vogels adattu oder עֲדָתָה besteht). Eine ganz ähnliche Bedeutungsentwickelung wie adattu weist a-ša-šu auf. urspr. „Grund, Gründung" (St. יָסַד), dann „Niederlassung, Wohnort" (Syn. von âlu, dadmu etc. VR 41, 7 g. h, adnâtē deckt sich ja auch ziemlich mit dadmê), endlich speciell „Vogelnest" (s. o.).

Zum St. אדר dürfte ferner sehr wahrscheinlich gehören

udînu fein auf den höchsten Bergspitzen nistender Vogel, wahrsch. eine Adlerart, Adler, so benannt von seiner Stärke, wie ja auch êrû (s. d.), das Syn. von našru, den Adler als den „starken" benennt und das Ideogr. des „Adlers", diesen als „starken, mächtigen" Vogel bezeichnet. kîma kinni ú-di-ni issur ina kirib šadê dannâsunu išnunû gleich einem Adlerhorst hatten sie auf dem Berg ihre Burg gebaut Asurn. I 50. er hat sich in sein Gebirg zurückgezogen: ma-dan-tú-šu ú-di-i-ni la ta-ṣa-ri-ba seinem Lager kann kein Adler sich nahen II R 54 Nr. 3, 44. Vgl. auch III R 51 Nr. 8: kakkabu (Marduk-Jupiter) ú-di-na lâ innamar. Für den „Adlerstern" s. u. našru.

uddânû Machterweisung, Machtfülle, Stärke. Adar, der Gott der Entscheidung (puristi), der Kraft (êmûṣi) u. s. f., wird gemäfs II R 57, 31 c. d (ú-za-aš) geschrieben als Gott ša ud-da-ni-ê, (ú-zum) (Z. 32) als Gott ša al-li „der Macht" (Stärke, Kraft). Dagegen läfst die grofse Göttertafel K. 4349 Rev. (vorletzte Col., = III R 67 Rev.) ganz im nämlichen Zusammenhang den Gott Adar geschrieben sein als Gott ša al-li (III R 67, 64 c. d). Was schon durch die Stellung von uddânê zwischen êmûṣi und alli II R 57 ziemlich nahe gelegt war, dafs uddânû ebenfalls „Macht, Herr-

lichkeit" o. ä. bedeute, wird durch III R 67, wo alli (St. אלל, s. d.) geradezu für uddânê eintritt, zur Gewissheit: ebendamit dürfte auch die Zurückführung von uddânû auf אדן, das Stammwort des hebr. אָדוֹן, das Richtige getroffen haben.

Anmm. 1) Da die Bed. des assyr. St. אדן „fest sein, stark sein" durch das Adj. adannu über allen Zweifel erhaben ist, können Hypothesen, wie sie bisher für den hebr. St. אדן aufgestellt wurden (vgl. z. B. Ges.[10]: „אדן 1) unten sein; davon אֶדֶן. 2) unterwerfen, herrschen; davon אָדוֹן"), nicht länger gehalten werden. Beiläufig bemerkt, ist auch die Anordnung der Bedd. innerhalb des St. כון und seiner Derivv. in Ges.[10] zum Theil falsch: מָכוֹן z. B. bed. nicht „1) Stelle. 2) Grundfeste" – die Bedeutungsfolge ist gerade umgekehrt (Näheres s. zum assyr. St. כון).

2) Insofern das II R 7, 29 e. f genannte a-dan-nu auch „Zeit" bedeuten könnte (s. o. S. 137).

3) Dass hinter bêli'a nicht etwa ein Komma zu machen und adanniš mit likrubû zu verbinden ist (Strassm. Nr. 144), lehren die oben citirten Stellen übereinstimmend. – Das Adj. adannu, addannu „stark, fest" dürfte wohl auch in dem babyl. Ortsnamen אַדָּן erhalten sein. – Etliche Belegstellen für adanniš, wie z. B. K. 662, 27. K. 595, 12, wurden oben absichtlich weggelassen, weil sie, aus dem Zusammenhange losgerissen, keinen Werth haben, beide Tafeln aber in extenso erst später an passenderer Stelle mitgetheilt werden sollen.

4) Die neuassyrisch geschriebene Tafel S. 1064, deren „label" im Britischen Museum die Worte zeigt: „From Arad-Nanâ. A kind of incantation", lautet nach dem Eingange: A-na šarri [cuneiform] | ardu-ka [cuneiform] Arad-ilu Na-na-a | lu šul-mu ad-dan-niš ad-dan-niš | a-na šarri [cuneiform] | [cuneiform] u ilu Gu-la | [cuneiform]-ub lib-bi [cuneiform]-ub [cuneiform] | a-na šarri [cuneiform] lid-di-nu | šul-mu ad-dan-niš | folgendermassen:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | A-na | la- | ku- | ú | ta-al-i-tú | ša ina êli | |
| 10 | si- [cuneiform]-ru | | ḫa-ni- | u | ú-tu-li | [cuneiform] | |
| | šá ku-ri | | [cuneiform]-šu | | ina êli ta-al- | i- tē | |
| | ta-al-i-tú | | ina êli | | i-na-aš-ši am-mar | [cuneiform] | |
| | ur-ta-ki-is | | ina [cuneiform] | | ubâni[x] ṣi-ḫi- | ir- tē | [x] geschr. [cuneiform] |
| | ir- | tu- | mu | | [cuneiform] | | |
| 15 | ina ti- | ma- | li | 25 | [cuneiform]-šu | ina êli | |
| | ki-i | na- | di | | ú-mê-du-u-ni | [cuneiform] | |
| | ši-ir-ṭu | šá ina lib- | bi | | pi-i-šu | it-ti- | din. |
| | ṣa-bit-ú-ni | ap-ta-ṭar | | | Es folgt hierauf noch: | | |

šul-mu ad-dan-niš | lib-bu ša šarri [cuneiform] 30 | lu ṭa-a-ba. — Auf dem linken Seitenrand steht von unten nach oben geschrieben: a-du ûmê VII VIII i-na [cuneiform].

5)

K. 183
(neuassyr.).

A-na šarri [cuneiform] [cuneiform]
ardu-ka [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform]
lu [cuneiform]-mu a-na šarri [cuneiform] [cuneiform]
[cuneiform] u [cuneiform] a-na šarri [cuneiform] [cuneiform]
a-dan-niš a-dan-niš lik-ru-bu [cuneiform]
a-na šarru-ú-ti [cuneiform] šú-mu šá [šarri]
[cuneiform] iz-za-kar[x] [cuneiform] u [cuneiform] ina bi-ri-šu-nu [x] [cuneiform]
kê-ê-ni a-na šarri [cuneiform] a-na šarru-ú-ti
[cuneiform] uk-tin-nu pa-lu-ú damḳu ûmê
kê-nu-ú-ti šanâtē[x] ša mê-ša-ri [x] [cuneiform]
zu-un-ni daḫ[x]-du-ú-ti mi-i-lê [x] [cuneiform]
gab-šú-ti ma-ḫi-ru dam-ḳu ilâni
sa-al-mu pa-laḫ[x] ilu ma-ʾi-da [cuneiform] [cuneiform] [x] [cuneiform]
da-ḫu-da ilâni rabûtē šá šamê-ê u irṣi-tim
ina tar-ṣi šarri [cuneiform] us-si-lu-u-ni
amêlu par[x]-šá-mu-tē i-ra-ḳu-du [x] [cuneiform]
amêlu ṣiḫrûtē[x] i-za-mu-ru[xx] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [x] [cuneiform] [cuneiform] [xx] „die Alten hüpfen, die Jungen musicieren"
[cuneiform] ša [cuneiform] iḫ-ḫu-zu [x] ḫa-mi-rê scheint mir sehr wahrscheinlich: ḫa wohl sicher; keinesfalls ist das erste Zeichen [cuneiform] (Strafsm. 3193).
ḳu-[cuneiform] -iš-a-tē i-šak-ku-nu
mârâni mârâtē[x] ú-šab-šú-ú ta-lit-tu [x] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform]
aš-rat šá ḫi-ṭa[d]-šú-u-ni a-na [cuneiform] [cuneiform]
ḳa-[ṭ]bu-u-ni šarru [cuneiform] up[b]-tal-li-su
[cuneiform][o] šanâtē[x] ma-aʾ-da-ti [x] wie oben
[cuneiform]-bit-u-ni tap-ta-ṭar
[cuneiform][o] ûmê ma-aʾ-du-ú-ti

o) die Strafsmaier'schen Citate (z. B. 2447), welche diese beiden šá unberücksichtigt lassen, machen das Verständniss dieser herrlichen Stelle, vor allem auch in grammatischer Hinsicht, unmöglich.

mar-ṣu-ú-ni ib- tal- ṭu
ba-ri-ú-ti is- sab- bu
ub-bu-lu-ti us-sa- [cuneiform] - mi- nu
mi-ri- šú- tú ku-ẓip-pê uk-ta-at-ti-mu.
A-ta-a a-na-ku [cuneiform] Arad-ilu Gu- la
ina bir-tu-šu-nu ik-ki-ni ku-ri lib-bi-ni
ša-nê an-nu-šim šarru [cuneiform] ra- a- mu
šá ālu Ninâ ki a-na nišê uk- tal- lim
a-na [cuneiform] ma-a [cuneiform] -ku-nu bi-la-a-ni
ina pa-ni-ia li-iz-zi-zu [cuneiform] Arad-ilu Gu- la
[cuneiform] šú-ú is-si-šu-nu-ma ina pa-an šarri
[cuneiform] li-zi-iz a-ni-nu [cuneiform] nišê- ma
gab-bu lu-ḫa-di- a-ni ni-ir- [cuneiform]
šarru [cuneiform] ni-ik-ru- ub [cuneiform] - ia
[cuneiform] šarri [cuneiform] šak-na šá ina lìb-bi êkalli
i-za-zu- u- ni gab- bi- šu- nu
la i-ra-'a-mu-un-ni bê- êl tim [cuneiform]
ina lìb-bi-šu-nu la-aš-šu šá šul-ma-an-nu
a-da-na-aš-šu-un-ni i-maḫ-ḫar-an-ni-ni
ab-bu-ut-ti i-ṣab-bat-u-ni šarru [cuneiform]
rê-ê-mu ina êli ardi-šu li- iṣ- bat- su
ina bir-ti nišê gab-bu a-na-ku [cuneiform] ú[x]
[cuneiform] mar lìb-bi-šu [cuneiform]
ina êli-ia lu-la i-ma- ṣì [cuneiform]

[x] 1 Zeichen.
[x] wohl besser als tê. [o] 1 Zeichen.
[x] wohl nur 1 Zeichen.

6) Das Wort ad-na-a-ti findet sich auch in dem Loblied des Königs Asurbanipal auf den Gott Asur, K. 3258, Obv. 11; die Stelle ist verstümmelt, doch ist so viel im Allgemeinen klar, dass der königliche Psalmdichter seines Gottes Namen und Ruhm [kul-] lu-mê ad-na-a-ti, die Länder sehen zu lassen, aller Welt kundzuthun" beabsichtigt.

7) Da das Ideogr. [cuneiform] (uru) hauptsächlich êrêšu „pflanzen" bedeutet, könnte seine Verwendung für den Begriff „Macht"

möglicherweise auf einer Verwechselung von êrêšu „pflanzen" mit jenem Verbalstamm beruhen, auf welchen urâšu „mächtig" zurückgeht und in welchem auch viell. der Ursprung der Glosse zu 𒀭 „Nachtfüle, Stärke" (uddânê), nämlich ú-za-aš, zu suchen ist.

91. אדן. Unter dieser Nummer mögen zwei nach Etymologie bez. nach Etymologie und Bedeutung zweifelhafte Nomina ihren Platz finden.

êdinu Niederung, Ebene, Steppe, Wüste, altes Syn. von sêru, von welchem es aus der lebendigen Sprache ganz verdrängt worden zu sein scheint, jedoch erhalten in den Syllabaren, in der auf die älteste Sprachperiode zurückgehenden ideographischen Schrift, welche sêru (s.d.) ganz gewöhnlich durch êdin-na wiedergiebt, sowie wahrscheinlich auch in dem hebr. עֵדֶן Gen. 2,8.*) ṢᵇI Obv. Col. II 8: 𒂗𒆠 (ê-di-in, Var. ê-din) = 𒂗 𒆠 𒀀 ê-di-nu (und = sê-ê-ru). Für die ideogr. Schreibung 𒂗𒆠 𒀀 (d.i. êdin-na) u.a.m. s. sêru. S. ferner auch n.pr. geogr. Êdinu.

adinnu. un-nu-ut 𒀀 𒄑 𒀀 a-ᵗdin-nu (Erniedrigung des Starken ?!) ul i-𒂗𒆠 𒀀-ma ul ú-maš-ši R[IV] 201 (Pinches, Texts p. 2) Z. 12.

S. auch n.pr.m. Ú-du-na-a-tu. — Den Pflanzennamen 𒄩𒀭 𒀀 𒂗𒆠 𒂗𒆠 𒀀 s. einstweilen u. תְּוֹאֵנִים.

Anm.*) Zuerst vermuthet in meiner Schrift: „Wo lag das Paradies?" S. 19, Schrader, KAT² 17.26, stimmt zu. — Eine „sumerische" Etymologie dürfte für êdinu wohl schwerlich jemals aufgestellt werden.

92. uddisû (St. constr. אֻדִּיסֵי? auch ו wäre an sich möglich) Name einer alles überwältigenden und verstörenden Götterwaffe. Als eine solche wird 𒀀 𒂗𒆠 𒁀𒀭 𒂗𒆠 ud-di-su-ú II R 43, 31 d.e durch die Apposition 𒀀 𒆳 𒀀 (d.i. wörtlich: kakku êšû, s. תְּוֹאֵנִים) charakterisirt; der Name der Gottheit fehlt.*)

Anm.*) Ein anderes Verzeichniss von „Götterwaffen" findet sich bekanntlich III R 69 Nr. 3, 75 ff. — Ein Stamm אדס liegt auch dem altsyr. Königsnamen At-da-su zu Grunde, s. nn. pp.

93. אדן. Ohne Garantie für etymologische Zusammengehörigkeit zu übernehmen, möchte ich unter diesen drei Radicalen die folgenden Wörter gruppiren:

a-da-pu. 𒀀 d.i. êpû (s. für dieses Determinativ oben S. 76) 𒀀 𒂗𒆠 𒀀𒀀 a-da-pá = 𒀀 𒂗𒆠 𒀀 a-da-pu = ma-zu-ú K. 4547, wenn zusammengehörig mit V R 32, 61 b (vorausgeht: li-li-is-su; folgt: halhallatum). Vgl. V R 27, 24 e. f: êpû 𒀀 𒂗𒆠 (so die Spuren in meiner Abschrift, also sehr wohl 𒀀 𒀀) = a-da-pu. Besonders wichtig für das Verständniss dieses adapu (das an sich auch atapu gelesen werden könnte) ist die mir freilich noch nicht ganz verständliche Sanherib-Stelle Lay. 38, 4:

dEa bêl nimêḳi (d.i. Ea) iddina ḳarṣu ṣitpâšu šin-na-at abkalli (geschr. 𒀀𒈾) 𒀭 𒌑𒁍 𒀭𒀭 a-da-pá išruḳa pal-ḳa-a ḫasîsu Ea verlieh ein offenes Gemüth, .... (VR 65, 38 d?) eines tiefsten Entscheidens .... schenkte einen weiten Sinn, — eine Stelle, die ihrerseits einiges Licht empfängt durch Sarg. Cyl. 38: šarru pi-it ḫa-si-si lê-ê' i-ni ḳa-la-ma šin-na-at 𒀭 𒀀.

ad-du-pu (buʾ) ein Amts- oder Berufs(?)name. VR 32, 27 d. e*): [𒌑𒁍 𒀀 𒀭 = 𒌑𒁍 𒀭𒀭 ad-du-pu, es folgen a-tu-u und maṣṣaru „Wächter", maṣṣar bâbi „Thorwächter"

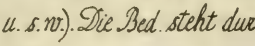
uddupu (uddubuʾ). Das Vocabular K. 5452 Rev. läßt auf i-ṣid šamê-ê und i-lat šamê-ê folgen: ša-mu-u (Himmel) 𒀭 𒌑𒁍 𒀭𒀭 ud-du-pu-tú. Das Ideogr. ist leider nicht erhalten.

Anm. *) Das VR 32 Nr. 3 veröffentlichte kleine Fragment, von welchem nur Eine Seite erhalten ist, gehört einer Tafel mit zweispaltigen, nicht, wie es nach VR scheinen könnte, dreispaltigen Columnen an. Die Zeilen VR 32, 22. 24 f müssen auf einem Versehen beruhen, sie haben am Original keinen Halt; vielmehr bietet dieser, an die erhaltene zweispaltige Col. rechts anschließend, neunmal das Determ. 𒌑𒁍.

94 אדר, (hebr. אדר, wovon אַדִּיר, אַדֶּרֶת, אַדַּרְתְּ) urspr. weit sein (amplum esse*), dann anschnlich, geräumig, herrlich, prächtig, ausgezeichnet sein. Der Inf. liegt vielleicht vor im „Züricher Vocabular" Col. III 15. 16: 𒀀 𒁍𒁍 und 𒀀 𒀀𒀀 = 𒀭 𒌑𒁍 𒀭𒀭 a-da-ru šá [pa-niʾ] von prächtigem Aussehen sein?

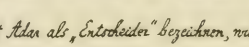
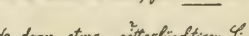
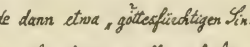
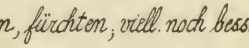
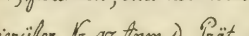
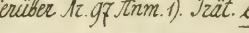
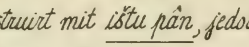
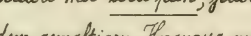
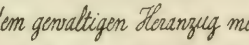
adru Adj. weit, oder: herrlich, nur in dem Namen (viell. — beachte das Fehlen des ר — urspr. Beinamen) der aus der babyl. Sintfluthererzählung benannten Persönlichkeit 𒌑𒁍 𒀭𒀭 𒀀 𒌑𒁍 Ad-ra-ḫa-sis Kimr. Ep. XI 177 (vgl. das kleine Fragment in AI³ 101 Z. 11). Da ḫasîsu niemals „weise" (KAT² 503), sondern immer nur substantivisch „Sinn" (syn. uznu) bedeutet (s. u. חסס), so deckt sich adra-ḫasîs formell vollständig mit rapša-uzni „weitsinnig" (s. u. אזן) und mag selbst entweder „weit an Sinn" oder „herrlich von Sinn, erlauchten Sinnes"*) gedeutet werden. Sollte Ξίσουθρος wörtlich auf ḫasîs-adru zurückgehen, so würde dies ein mit adra-ḫasîs gleichbedeutendes Compositum nach Art der oben S. 32 Anm. besprochenen sein.

a-du-ru Pracht, Ansehnlichkeit, Vortrefflichkeit der äußeren Erscheinung. VR 28, 78 a. b: 𒀭 𒌑𒁍 𒀀 a-du-rum, eines der Synn. (Näheres s. oben S. 38 Nr. 40 unter abru) von namârum „glänzend sein, Glanz, Pracht". Da als letztes Syn. si-mat pa-ni „Ausgezeichnetheit des Aussehens" genannt ist, das Hauptideogr. von sîmtu aber 𒀭 bildet, so möchte ich hierher auch stellen

a-di-ru Ausgezeichnetheit. vR 20,15 e. f:  a-di-rum (es folgen bêlûtum, šarrûtum, rubûtum u. s. w.). Die Bed. steht durch das Ideogramm fest.

Anmm. 1) Von dieser Grundbed. oder überhaupt solch intransitiver Bed. des St. אדר hängt hauptsächlich die Richtigkeit seiner Zusammenstellung mit hebr. אדר und nicht mit hebr. הדר („schmücken"), ab. — Ob adâru „ansehnlich, herrlich, majestätisch sein" auch von der richterlichen Würde gebraucht wurde (vgl. oben S. 48 f. die Zusammenstellung von abâru mit šapâtu)? ob II R 35,2 e das Syn. von da-a-nu (sic!) „Richter sein, richten" -di-ru, zu a-di-ru zu ergänzen ist? Dass die erhaltenen Spuren des 1. Zeichens auf hindeuten (Strassm. 1873), habe ich wenigstens nicht gesehen. Auf Strassmaiers Textcollation scheint mir in diesem Falle um so weniger Verlass zu sein, als er das 3. Syn. von dânu pu-ru-us-su-ú liest (was an sich ja freilich nahe genug liegt), während das Original lediglich pu-us-su-ú (s. d.) bietet. Das 1. Syn. wird gemäss vR 28,79 e. f šá-pa-tu gewesen sein. Bestätigt sich diese von mir einstweilen nur vermuthete Gleichung adâru = dânu, so würde wohl auch die Bed. des Gottesnamens Adar entschieden sein: die Ideogramme  und welche beide den Gott Adar als „Entscheider" bezeichnen, würden direct an die Bed. von Adar selbst angeknüpft sein.

2) Möglich wäre es natürlich auch, für adru an den Nr. 95 besprochenen St. adâru „sich fürchten" (so Haupt) zu denken: adra-hasîs würde dann etwa „gottesfürchtigen Sinnes" bedeuten.

95. אדר 1. 2. 3. sich fürchten, fürchten, viell. noch besser, wenigstens ursprünglicher: in Angst gerathen, sich ängstigen (s. hierüber Nr. 97 Anm. 1). Prät. êdur, 1. Sg. âdur, 3rs. iddar, 2. m. Sg. taddar. Inf. adâru, Part. âdiru. Construirt mit ištu pân, jedoch häufiger mit Acc. ti-ib taḫâzi'a dan-na  ê-du-ur vor dem gewaltigen Heranzug meiner Schlacht fürchtete es (das Volk) sich Tig. III 25. rigim kakkê'a  (so ist statt , Opp., zu lesen) ê-dur vor dem Lärm meiner Waffen fürchtete er sich Khors. 26, ebenso: kakkê'a ê-dur Khors. 46. ti-ib taḫâzi'a êz-zi (vor dem Heranzug meiner mächtigen Schlacht)  ê-dur Sanh. III 54, Sanh. Kuj. 1,35: rigim kakkê'a dannûtê  ê-dur (kakkê'a  auch Z. 34). ištu pân na-muk)-za-at kakkê'a .... ê-dur  vor dem Schrecken(?) meiner Waffen .... fürchtete er sich Asurn. II 120. ti-ib taḫâzi'a dan-na(lu)  ê-du-ru fürchteten sie sich Tig. III 15. 67. V 36. taḫâza ê-du-ru Tig. III 2c. Salm. Mo Rev 86. die Fürsten ê-du-ru ta-ḫa-zi fürchteten sich vor meiner Schlacht Sanh. I 16. die Könige allesamt ištu pân na-mur-rat kakkê'a ....  [4 2] ê-dur-[u-]ma Asurn. II 78.  a-dur taḫâza ich fürchtete die Schlacht Nimr. Ep. 54, 15. zunnê ša zunnê u šalgu naḫlê nadbak šaddê  a-du-ra die Regengüsse von Regen und Schnee, die Giefsbäche der Bergwand fürchtete ich Sanh. IV 78; Sanh. Konst. 43:

šalgu naḫallum nadbuk šadê a-du-ra (den Schnee, die Gießbäche etc.). šalgu ku-uṣ-ṣu arab. Šabâṭi dannat kuṣṣi ul [cuneiform] a-dur den Schnee, die Kälte des Monats Schebâṭ, die eine arge Kälte, fürchtete ich nicht III R 15 Col. I 14. Präs.[2] ul [cuneiform] id-dar dannat êḳli nicht fürchtet er die Arglist des Terrains (das arge T.) V R 55, 24. at-ta a-mê-lu [ ] (šê-ên?) la ta-pal-laḫ la [cuneiform] ta-ad-da-ra amêlu du fürchte dich vor keinem Menschen, scheue niemand! M. 55 Col. I 19. Part. pu-ul-ḫu [cuneiform] a-di-ru mêlam Ašûr die Furcht vor dem Glanze Asurs Tig. II 38. Asurnazirpal la a-di-ru tuḳmati (geschr. [cuneiform]) ohne Furcht vor Kampf Asurn. I 13; III 115; auch zusammengezogen la-(a-)di-ru tuḳmati Asurn. I 20. Asurn. Stand. 3. 13. Sargon la [cuneiform] a-dir tuḳ-ma-tē (V. ti) Sarg. Cyl. 25. la a-dir zikri ilâni der den Namen der Götter nicht fürchtete Sarg. Stier-Inschr. 19. Khors. 112. la a-di-ru taḫâzi V R 55, 8. Adar ḳarradu la [cuneiform] a-di-ri (= [cuneiform] -nu [cuneiform]) a-šak-ku der Tapfere, der den ašakku (ein Krankheitsdämon, s. d.) nicht fürchtet K. 133 Rev. 3/4. nâš kakkê lâ padî la a-di-ru ta-ḫ[a-zi] Weltschöpf. III (sic!) Obv. (s. o. S. 100) 34. im-ḫul-lu la a-di-[ru] der schlechte, furchtlose Wind K. 246 Col. I 5; das Ideogr. [cuneiform] läßt, gewiß nur durch ein Versehen des Schreibers, die Negation [cuneiform] vermissen. die sieben [bösen Geister] ilâni limnûti (V. tum) mušmîtûtu (V. ti) la [cuneiform] a-di-ru-ti šu-nu (= [cuneiform]) sind böse Götter, welche hinmorden ohne Furcht IV R 5, 63/64 b (mit Ergänzung). S. für lâ a-di-ru „ohne Furcht, furchtlos" auch das Subst. adiru. Das vom Part. âd(i)ru gebildete Adverb. âd(i)riš s. besonders. — Eine Permansivform I 1 s. u. III 2. — Die Zusammensetzung des einen Ideogramms von adâru, näml. [cuneiform], d. i. wörtlich: puluḫta idû „Furcht kennen oder haben", ist klar; ob dagegen [cuneiform] das Ideogr. für „nehmen, fassen" (assyr. liḳû, s. קלא) repräsentirt, sodaß das Ideogr. [cuneiform] „Furcht fassen" bedeuten und eine hübsche Analogie zu hebr. Redeweisen wie אָחַז שַׂעַר Job 18, 20 (vgl. 21, 6) abgeben würde, wage ich nicht so fest zu behaupten.

III 2 ziemlich gleichbedeutend mit I 1. von wegen (aššum) der bösen Mächte, der bösen Zeichen, die in meinem Hause sind, pal-ḫa-ku [cuneiform] ad-ra-ku u [cuneiform] šú-ta-du-ra-ku (beides Permansivformen) bin ich in Furcht, bin ich in Angst und ängstige ich mich K. 3927 Rev. 9.

âd(i)riš (âd(i)rêš) Adv. furchtsam, voll Angst ina pu-uz-rat šadê marṣi [cuneiform] a-di-riš ûšib in der Verborgenheit des unzugänglichen Gebirgs ließ er angstvoll sich nieder Khors.

41.  ad-riš šap-la-ku-ma attalla-ku voll Furcht schreite ich gedrückt einher S.949 Obv. 18.  ad-ri-iš it-ta-na-al-lak (vom Ideogr. nur der Schluss; , erhalten) in Furcht, Angst geht er einher vR 31,12 d.

a-di-ru Subst. Furcht. kakkê'a šamrûti ša la i-du-ú  a-di-ru meine zornerfüllten Waffen, welche keine Furcht kennen Senk. Sm. 92,66 (d. i. Senk. Tuj. 2,19 f.). K.4335 Col. III[3]: la a-di-ru ohne Furcht, furchtlos, es folgt: la bu-uš-tum ohne Scham und Scheu. Die letztere Wortverbindung legt es nahe, auch a-di-ru als Subst. und nicht als Participium zu fassen, s. für diese Zusammensetzungen von Inf. oder Subst. mit lâ Näheres bei dieser letzteren Negation. — Ein anderes a-di-ru s. u. Nr. 96, ein drittes u. Nr. 94.

Stamm. 1) So dürfte viell. am besten zu verbinden sein, denn dass zunnu und sein Ideogr.  „Himmelswasser" ganz allgemein für jede Feuchtigkeit vom Himmel gebraucht wurde, also auch z. B. Reif und Schnee mit in sich beschloss, lehrt vR 22,31 ff. a-d; Näheres s. u. ידר.

2) Ob die ältere Präsensform i'ádar, woraus iddar zusammengezogen ist, Nimr. Ep. 74,16 vorliegt ( [] ta-'a-ad-zam-ma), lässt sich bei der Verstümmeltheit der Stelle nicht entscheiden.

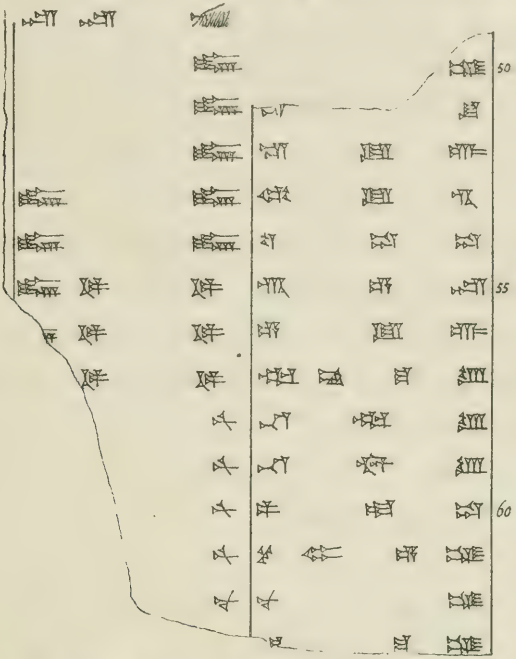
3) Die Tafel K.4335 ist dem grösseren Theil nach II R 22 Nr. 2 veröffentlicht, doch ist dortselbst Obv. und Rev. mit einander verwechselt. Ten Col. I fehlen auch jetzt noch die ersten 14 Zeilen, dieselben sind nur noch in Spuren vorhanden. Z. 18 ff. dagegen lautet:



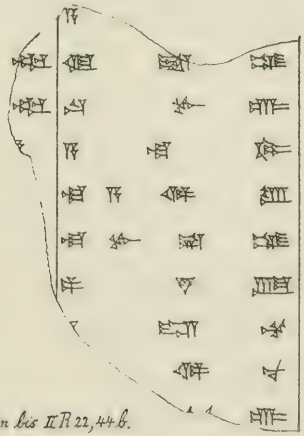

x II R 44 Nr. g: 

x II R 44 Nr. g: 

Hieran schließt sich unmittelbar II R 44 Nr. 9 Z. 64 ff. (⊕ 232). — Von Col. II fehlen abermals die ersten c. 14 Zeilen; es folgt das II R 22,38–71 e. f veröffentlichte Stück (Z. 15–48 meiner Numerirung), woran sich unmittelbar K. 4243 Obv. anschließt:




Col. III wird gebildet durch ebendieses Fragments Rückseite, K. 4243 Rev.:



Von hier ab Zwischenraum von etwa 5 Zeilen bis II R 22,44 b. Für den Schluß von Col. III s. u. (dâku) [illegible]. —

K. IV ist repräsentirt durch IV R 22, 44 ff. a. Der Anfang der nächstfolgenden Tafel lautete gemäss Z. 54: [ ] = (šê-ê-lu ma-ăl-ku). Die Tafel K. 4335 selbst gehörte gemäss Z. 57 zu der Serie: = la-a-nu. Folgte die – jetzt sehr verwischte – Unterschrift.

90. אדר 1.2.3.7 in die Enge gerathen, in Noth kommen, bedrängt werden.[1] Perm. der Mondgott [mu-ša u] ur-ra (= [ ] ?) (= in- ) a-dir wurde bedrängt bei Nacht und bei Tag IV R 5, 22/23 b. der Mondgott ša ina šamê marṣiš 'a-ad-ru der am Himmel arg bedrängt wird (= -bi) IV R 5, 40/41. 59/60 b.

III 1 in Bedrängniss bringen, bedrängen. den Mondgott am (?) Himmel ú-ša-di-ru (= -êš) brachten sie in Noth IV R 6, 17/18 c.

IV 1 in Noth gebracht werden, bedrängt werden; davon Inf. na'duru, nanduru Bedrängniss, Noth. Bêl ša êdli Sin na-an-dur-šu (= -ni) ina šamê êmur Bel ward gewahr, wie der herrliche Sin am Himmel bedrängt wurde IV R 5, 32/33 b. (Var. ) na-a'(V. an)-dur-šú (= -bi) ina šamê seine Bedrängniss am Himmel IV R 5, 61/62 b. – Ob II R 38, 2 g. h: sic! = na-an-du-ru (zwischen ḫi-tan-nu-bu und git-pu-lu) hierher oder zu נדר (nanduru also „Wüthen") gehört, möchte ich bis zur Besprechung des St. נבל unentschieden lassen, doch scheint das Letztere besser.

III 2 wahrsch. in Noth verfallen. So viell. an der schwierigen Stelle IV R 67 Nr. 2, 62 a: šur-riš sic! uš-ta-dir (vorausgeht: wer am Abend noch lebte, ist mit Tagesanbruch todt).

adiru Bedrängniss, Noth, Wehe. K. 4197 Z. 9: = a-di-ru; die Bed. steht fest durch das Ideogramm; es folgt zurbu libbi „Herzensbedrängniss."[2]

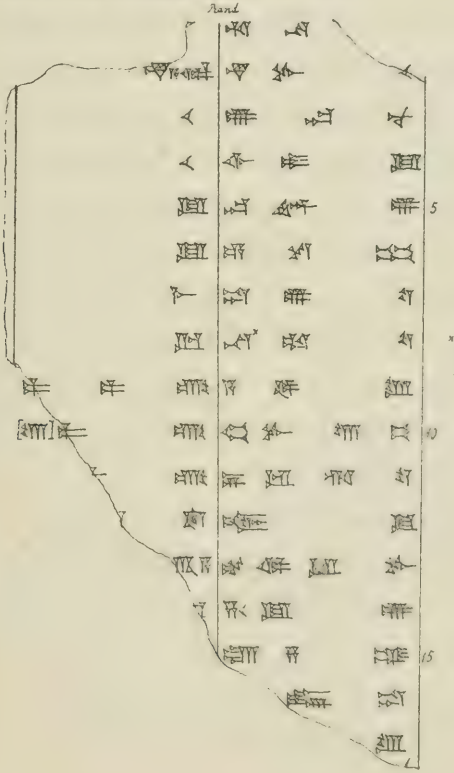
idirtu Bedrängniss, Noth, Drangsal, Trübsal. der böse Dämon ina su-pu-ri-ši-na i-dir-tu (= )[3] iš-t[a-kan] verursachte in ihrem (sc. der Eselinnen) Stall Bedrängniss (Noth) S. 1708 Rev. 3/4. ich will zerreissen mein Unheil – der Vogel trage es zum Himmel empor; i-dir-ti nûnu litbal lîbil nâru meine Drangsal nehme fort der Fisch, entführe der Strom K. 254 (IV R 66 Nr. 2) Rev.[4] Z. 49. gleich Alabaster glänze mein Licht (nûrî limmir), sic! sic! ai ar-ši in Noth (Trübsal) möge ich nicht gerathen IV R 64, 69 a. der Tag ist Seufzen, die Nacht Weinen, der Monat Wehgeschrei (ḳitâ'ulu), i-dir-tu šattu Noth (Trübsal) das Jahr V R 47, 32 a. thränenvoll war? er[5] ina ûm imḳutûma ina i-dir-tim an dem Tag da er

hinabsank unter Trübsal K. 4903 (IV R 30 Nr. 2) Obv. 13. [cuneiform] i-dir-tum Noth, Nothstand, Bedrängniſs III R 61, 61 a. 10. Tammuz: i-dir-tum Drangsal (Trübsal) V R 48 Col. IV 14 (in ähnlicher Weise findet sich bei andern Monatstagen die Kalenderangabe: bikîtum, zittum u. a. m.). Idirtu „Trübsal, Trauer" bitte ich weiter auch unter Nr. 97 nachzusehen, wohin vielleicht auch einige der hier verzeichneten Stellen besser zu stellen wären. Es ist eben sehr schwer festzusetzen, ob in idirtu (idrânu, tâdirtu) der Begriff der Drangsal oder der der Trübsal das Ursprünglichere ist: es hängt dies ab von der Grundbed. des St. אדר 1.2.3.7, welche wohl sicher die Nr. 96 und 97 (viell. auch 95) dereinst zur Einheit zusammenschlieſsen wird (vgl. Nr. 97 Anm. 1).

Anmm. 1) Für das Verhältniſs dieses Stammes zu dem in Nr. 97 (viell. auch dem in Nr. 95) besprochenen Stamm s. Nr. 97 Anm. 1.

2) Für das Ideogramm [cuneiform] d. i. sig-sig-ga s. u. זרב. – Das von mir noch zu George Smith's Lebzeiten abgeschriebene, möglicherweise nicht bis in alle Einzelheiten verlässige, Fragment K. 4197 lautet:

Rand



* ich vermuthe, daſs dies ein Abschreibefehler von mir ist statt [cuneiform].

3) Obiges Citat ist absichtlich vorausgestellt, weil es lehrt, daſs Ein idirtu wenigstens von den Assyrern selbst als Drangsal gefaſst wurde. Übrigens vgl. auch die leider verstümmelte Stelle IV R 24 Nr. 3 (K. 4942) Z. 58/59, wo ebenfalls [cuneiform] sic! [cuneiform] = [cuneiform] [cuneiform]. Sollte etwa Z. 57 und Z. 59 zu ergänzen sein: [lib-ba-k]a gal-tum šamû linîḫû, [ka-bit-ta-ka ša] ì-dir-tim irṣitim lišapšiḫ? Ist die Ergänzung wenigstens insofern richtig, als sie idirtim mit kabittu „Gemüth" in Verbindung bringt, so dürfte zu אדר „bedrängt werden" (und nicht – in erster Linie wenigstens nicht – zu אדר „finster, trüb sein") auch gehören Züricher Voc. Col. III 44. Col. IV 1.2: [lib-bu a-]di-ir „das Herz war in Noth", i-dir-tu „Noth", i-dir-ti lib-bi „Herzensnoth". Der Zusammenhang, welcher zwischen su-mu-ug-ga und der Aussprache des Ideogramms von šûtum, [cuneiform], nämlich su-mug (§ᵇ 116), höchst wahrscheinlich auch der Aussprache des Ideogr. von umṣatum „Bedrängniſs, Noth", [cuneiform], nämlich sa-ma-ag (§ᵇ 117), besteht, findet sich zu umṣatu besprochen. Aus dem unter III 1 citirten su-mu-un-gê-gê-êš dürfte mu-un so zu sagen als Formelement auszuscheiden sein, so daſs [cuneiform] dem assyr. adâru bez. šûduru entspricht; oder wäre etwa sumunga = sumugga?

4) Das IV R 66 Nr. 2 veröffentlichte Fragment K. 254 ist die kleinere Hälfte einer 9 cent. breiten Tafel mit je Einer Spalte beiderseitig. IV R verwechselt Obv. und Rev. (Obv., also IV R 66, 64 b, läuft stark auf den unteren Rand zu).

5) Bei obiger Übersetzung müſste angenommen werden, daſs in der [cuneiform]-Zeile, welche dem assyr. ina ûm imḳutûma ina idirtim [cuneiform] sic! [cuneiform] entsprechen läſst, das ina idirtim völlig unberücksichtigt geblieben ist. Doch scheint mir diese Annahme ziemlich bedenklich, dies um so mehr, als auch das ma-li, wenn wir übersetzen: „er war voll", eines Aequivalentes entbehrt. Sollte nicht etwa auf der Tafel, von welcher unser assyrisches Exemplar abgeschrieben ist, nizzatu mali und ina idirtim zwei verschiedene Übertragungen des Einen ideographischen Ausdrucks [cuneiform] repräsentirt haben, sodaſs Z. 12 theils „thränenvoll als er hinabsank" theils „unter Trauer als er hinabsank" übersetzt war? Bestätigt sich diese Vermuthung, so würde allerdings dieses idirtu mit dem Ideogr. i-si-iš besser zu Nr. 97 (zu idrânu und tâdirtu) gestellt werden.

97. אדר 1.2.3? verfinstert, getrübt werden oder sein[1], vom Antlitz des Himmels, des Mondes, der Sonne, des Menschen. Inf. adâru; Perm. adir.

1) vom Himmel und Himmelskörpern.

a) Himmel. Zürich. Voc. Col. III 20: [cuneiform] = [cuneiform] d. i. šamû a-di-ir der Himmel ist verfinstert worden, ist finster, trüb. Für das Ideogramm [cuneiform] (dar(a)), sonst = da-ʾâmu „finster sein", deſsgleichen für seine Zusammensetzung aus [cuneiform] + [cuneiform] d. i. ikkillu (אכל₃) s. zu דאם₂.

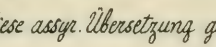
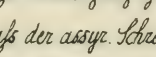
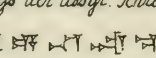
b) Mond. K. 4386 Col. III 30 nennt in Einer Gruppe zwischen at-ta-lu-ú (= [cuneiform])

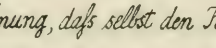
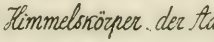
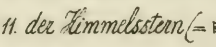
und ù-mu da-ʾi-mu ša 𒌓, „sehr (?) finsterer Tag" 𒀭 𒈬 𒄑 = 𒀭 𒈬 𒌓 𒁹 𒄩 a-da-ru ša Sîn „Verfinsterung des Mondes, Mondfinsterniſs". Das Ideogramm 𒀭 𒈬 𒄑 an-ta-lu bed. Verfinsterung, Trübung (𒄑) am (𒈬) Himmel (𒀭) und kann demgemäſs, gleich dem assyr. attalî (syr. ܐܬܠܝ 21), an sich ebenso gut die Verfinsterung der Sonne (s. unten c) als die des Mondes bezeichnen. Ebendeſshalb findet sich „Mondfinsterniſs" (adâru ša Sîn) auch voller 𒀭 𒈬 𒄑 𒌋𒀀 𒀭𒌍 geschrieben: wenn im Jahresanfang, im Nisan, am 14. Tag 𒀭 𒈬 𒄑 𒌋𒀀 𒀭𒌍 d.i. adâru ša) Sîn eine Mondfinsterniſs 𒁹 stattfindet III R 60, 90, 62, 1a (es folgt dann beim 15. und 16. Nisan 𒀭 𒂵 𒁹 60, 91, 62, 3a. 60, 92, während beim 20. und 21. Nisan und vom 2. Monat ab überhaupt das „Stattfinden der Mondfinsterniſs" ganz weggelassen ist). Fehlt ein solcher Zusatz wie ša Sîn und läſst auch der Zusammenhang eine sichere Beziehung auf den Mond vermissen, so kann trotz obigen Vocabulars 𒀭 𒈬 𒄑 auch allgemein von jeder Verfinsterung des Himmels und seiner Gestirne verstanden werden. Es scheint mir dies III R 61 der Fall zu sein: wenn im Monat Nisan (u. s. f. bis Adar) vom 1. bis 30. Tag 𒀭 𒈬 𒄑 d.i. adâru eine Verfinsterung it-tab-ši stattfindet III R 61, 25. 29. 33. 37. 41. 45. 49. 53. 57a. 1. 5. b. 9. b; 62, 3a. Tgl. III R 61, 15. b, 62, 12. b: 𒀭 𒈬 𒄑 zîḫu murṣu mûtum gallê zabûtê sibittišunu Finsterniſs am Himmel, Überschwemmung, Krankheit, Tod und die sieben groſsen Teufel. Dagegen lehrt der an der citirten Stelle III R 60, 90 und 91 vorliegende Wechsel von adâr Sîn und 𒀭 𒂵, daſs auch dieses letztere, allgemein Himmels-Verfinsterung bedeutende, Ideogramm speciell auch die Verfinsterung des Mondes bedeuten kann. Genauer setzt man allerdings auch hier den Namen des Mondgottes dazu. So v R 48 Col. IV 19: 15. Tammuz: 𒀭 𒂵 𒀭 𒌋𒀀 𒀭𒌍 adâr Sîn „Verfinsterung des Mondes". wenn am 14. Adar 𒀭 𒂵 barâzîti 𒀭 𒌋𒀀 eine Mondfinsterniſs erster Nachtwache stattfindet (geschr. 𒁹) III R 59, 2 f. b (vgl. 7. b). am 14. Adar 𒀭 𒂵 𒌋𒀀 𒁹-an III R 59, 1. b. wenn im Monat Adar 𒀭 𒂵 𒌋𒀀 𒁹 III R 59, 6. b. Tgl. Z. 5. b: 𒀭 𒂵 𒌋𒀀. Wo indessen ein Miſsverständniſs durch den Zusammenhang ausgeschlossen ist, genügt natürlich das einfache 𒀭 𒂵. 𒀭 𒂵 eine Verfinsterung (nämlich des Mondes) 𒁹 d.i. wohl iššakan wird eintreten III R 64, 14. 19. 26. 41a. 8 (𒁹-an). 9. 11. 12. b. 31. Nr. VI 9 (𒁹-an). wenn der Mond ina lâ minâtêšu bîblum ûbil, dann wird 𒀭 𒂵 𒁹-an K. 752 Z. 3. wenn im Monat Sîwan (zum Theil auch Iyyar, u. s. f. bis Adar) am 14., bez. 15, 16, 20, 21. Tag 𒀭 𒂵 𒁹 III R 60, 12. 13. 14. – 15. 18–21. – 23. 27–29. 31. – 32. 36–39 (Z. 39 wörtlich 𒁹-an²). – 40. 45. 46. 48. 49. – 51. 55–58. – (62. 63). – 65. 69–72. – 74. 77–80. –

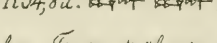
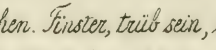
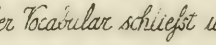
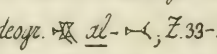
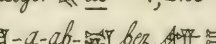
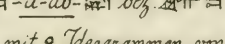
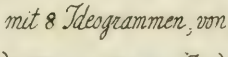
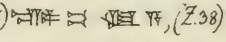
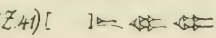
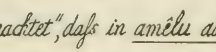
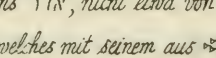
81.85–88.[2] 𒀭𒆳 𒄑 *rabû-ti* (*sc. maṣṣarti*) III R 64,18 *a*. ….[3] am 15., 16., 20., 21. Tag 𒀭𒆳 𒄑 𒁹 III R 61, 23 *a*, worauf es dann Z. 24 *a* heißt: *ina lâ adannîšu a-dir*. Diese letztere Stelle dürfte auch ihrerseits die Berechtigung, 𒀭𒆳 𒄑 geradezu *adâru* zu lesen, darthun. Im Hinblick auf III R 58,50 *b* kann allerdings das Ideogr. 𒀭𒆳 𒄑 ebenso gut *atalû* gelesen werden, ja es ist sehr wohl möglich, daſs der Assyrer selbst an manchen Stellen, vor allem jenen wo 𒀭𒆳 𒄑 mit dem Verbum *šakânu* verbunden ist, statt *adâru* vielmehr *atalû* gelesen haben würde. Ebendeſshalb bitte ich auch den Artikel *a(t)alû* zu vergleichen. Doch mag schon hier darauf hingewiesen werden, daſs man, zum Ausdruck des Eintretens einer Mondfinsterniſs, auch – mit Sin als Subject – sagen kann: 𒀭𒂗𒆳 *ina lâ mînâtêšu* 𒀭𒆳 𒄑 𒁹 *um d. i. išrun* III R 64,26 *a* 𒀭𒆳 𒂗𒆳 𒀭𒆳 𒄑 *is-sa-kan* III R 51 Nr. 7,11 *f*. 𒀭𒆳 𒂗𒆳 *Êlamtî*[3] 𒀭𒆳 𒄑 𒁹 *-an d. i. išakan* oder *issakan* III R 51 Nr. VI 16. *šâ* 𒀭𒆳 𒂗𒆳 𒀭𒆳 𒄑 *iš-tak-nu* III R 59,13 *b*. Vgl. noch III R 64,36 *a*: 𒂗𒆳 ‹ 𒂗𒆳 *d. i. Sin und Šamaš* 𒀭𒆳 𒄑 𒁹 *-an*. – *Permansiv*: *Sin adir* der Mond ist verfinstert. *ina libbi šamê* 𒂗𒆳 𒁹 𒀭𒆳 *a-dir* III R 64,37 *a*. 𒂗𒆳 *ina tâmartîšu a-dir* III R 64,24 *b*. 𒂗𒆳 *a-dir* III R 64,4 *a*.[3] Das Züricher Vocabular Col. III 21–27 führt für 𒀭𒆳 𒂗𒆳 𒁹 𒀭𒆳 *Sin a-di-ir* die folgenden sieben Ideogramme auf: 𒀭𒆳 𒂗𒆳 *d. i. Nannâru* der Mondgott) 𒀭𒆳 𒄑 *-ni-* 𒀭𒆳 *bez.* *ni-* 𒀭𒆳, 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 𒄑 X 𒀭𒆳 𒄑, *ni-* 𒀭𒆳 𒄑, *ni-* 𒀭𒆳 𒄑, *ni-* 𒀭𒆳 𒄑. Ob das Ideogr. 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 mit jenem 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 (𒀭𒆳 𒄑) identisch ist, welches dem assyr. *nikilmû* entspricht, hängt von der Bedeutung dieses letzteren, zur Zeit noch nicht genügend aufgeklärten, Wortes ab. V R 16,42 *c*. *d* könnte man sich versucht fühlen, in der Gleichung 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 = *na-'a-rum* einen Fehler sei es des Herausgebers von V R sei es des assyrischen Schreibers anstatt *na-a'-du-rum* zu vermuthen, doch muſs dies zur Zeit Vermuthung bleiben. Für das Ideogr. 𒀭𒆳 𒄑, sonst = *da'âmu* „finster sein“, s. דְּאָם. Die beiden Ideogramme 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 und 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 𒄑 X 𒀭𒆳 𒄑 lehren durch das in ihnen enthaltene 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 *d. i.* „Wolke, Gewölk“ (assyr. *irpu*, *urpitu* etc.), daſs die Verfinsterung (*adâru*) des Mondes eventuell auch durch Wolken verursacht sein kann, die Bed. von 𒀭𒆳 ist mir noch unklar (beruht es etwa ebenso auf graphischer Verwechselung von *âlu* „Stadt“ und dem wolkenbringenden – s. V R 16,48 *e*. *f* – Sturmwind *alû* wie sie die Zeichen und Zeichengruppen 𒀭𒆳, 𒀭𒆳 𒄑, 𒀭𒆳 𒄑 aufweisen, sodaſs 𒀭𒆳 𒄑 𒀭𒆳 etwas wie Wolkensturm bedeutet? oder ist 𒀭𒆳 *al* zu lesen?[4]), dagegen ist 𒄑 bereits als Ideogr. für „schwarz, finster, Nacht“ u. ä., während X 𒀭𒆳 𒄑, das zu 𒄑

verstärkend hinzutreten kann, wahrscheinlich „bewölkt sein" bedeutet (für und = uppû „umwölkt" s. u. אפה, s. ferner aber auch u. נוח). Für das Ideogr. s. theils u. 33½, theils u. 63½. Für kann an K. 4903 (IV R 30 Nr. 2) Obv. 19/11 erinnert werden, wo diesem Ideogramm mûtu „todt" entspricht, doch s. auch u. נוח „bezwingen". Das Ideogr. endlich, welches sonst „sich legen, sich zur Ruhe legen, sich schlafen legen" (assyr. utûlu – s. Nr. 6 –, zabâšu u. a.) bedeutet und auch bei Šamaš adir (s. sofort c) wiederkehrt, ist wohl gewiss ebenso zu fassen wie das  in der eingangs dieses Abschnittes b) erwähnten Gleichung  = attalû; für das möglicherweise zwischen utûlu und attalû bestehende Verhältniss s. bei diesem letzteren Worte.

c) Sonne. Beachte zunächst die Kalenderangaben: 20. Sivan, desgleichen 20. Tischri und 20. Kislev: d. i. adâr Šamši Verfinsterung der Sonne vR 48 Col. III 22. 49 Col. III 22. IX 22. Bei kann man, wie im vorhergehenden Abschnitt, wieder schwanken zwischen der Lesung adâru und attalû. Um das Eintreten einer Sonnenfinsterniss zu bezeichnen, kann man abermals entweder d. i. iššakan III R 59 Nr. 15, 55 oder d. i. išakan oder issakan ibid. Z. 63 sagen. Vgl. sonst noch für III R 59 Nr. 15, 57. 59, 61, sowie III R 51 Nr. 9, 10: am 28. 29., 30. Tag maṣartu šá nittaṣar ú-si-ti-ir lâ iškun gaben wir Acht auf die Verfinsterung der Sonne, aber sie .... (uštêtir), verfinsterte sich nicht. Im Übrigen s. u. atalû. – Perm.  d. i. doch wohl Šamaš, ina zabê-šu II (zweimal) a-dir III (dreimal) nami-ir, geschr. -ir) III R 59 Nr. 15, 48, beachte namâru opp. adâru. Das Züricher Vocabular nennt Col. III 28–31 die folgenden vier ideographischen Schreibweisen von d. i. Šamaš a-di-ir die Sonne ist verfinstert: ni- bez. ni- , ni- , -an- . Für das erste dieser Ideogramme s. diese Seite oben , welches auch auf dem Col. III 15 vorhergehenden, aber fast völlig ausgebröckelten Stück zwei Ideogramme von adâru als erstes Zeichen mit bildet, ist das gewöhnl. Ideogr. für dalâḫu „verstören, trüben". Das Ideogr. wird hier, wo es auf die Verfinsterung der Sonne angewendet ist, am besten in dem ihm sonst geläufigen Sinne des „Verkehrens, Umstürzens" (assyr. lapâtu), viell. auch i. S. v. zu'unu, s. d. und vgl. einstweilen § 92. IV R 2, 35 b), genommen werden. Dagegen weiss ich für das letzte Ideogramm nur darauf hinzuweisen, dass na-ba-ši (ungenaue Schreibweise statt nabâši, napâsi) ist – IV R 25 (K. 63) Col. II 6 steht es neben ist etwa ein Farbwort? –, ja dass wohl auch das einfache  = nabâsi

ist. Ich schliesse das Letztere aus der bislang wohl von niemand gedeuteten Stelle K. 246 Col. II 45, wo die Ideogramm-Gruppe  durch assyr.  êl-lu-ti wiedergegeben ist. Diese assyr. Übersetzung giebt keinen Sinn, aber alles wird klar mit Einem Schlag, sobald man erkennt, dass der assyr. Schreiber die beiden Zeichen und thörichter Weise umgestellt hat: es ist  nê nabâsi êlliti „glänzende nabâsi-Schnüre" zu lesen! Eine neue Mahnung, dass selbst den Keilschrifttexten gegenüber Kritik der Textgestalt vonnöthen ist!

d) andere Himmelskörper. der Adlerstern a-dir III R 52, 20 b. der Königsstern a-dir (Var. [a-dî-iz]) III R 59 Nr. 9, 11. der Himmelsstern (=  ) a-dir III R 54, 25 a. Vgl. noch ilu Ê-a a-dir III R 57, 6 a, sowie III R 64, 8 a:  ka-li-tum  .

2) vom Menschen. Finster, trüb sein, höchst wahrscheinlich i. S. v. traurig, tiefbetrübt, bekümmert sein. Das Züricher Vocabular schliesst unmittelbar an šamû bez. Sin, Šamaš adir Col. III 32: bêlum a-di-iz, ideogr.  , Z. 33-35: šar-ru a-di-iz, mit den 3 Ideogrammen  , d. i. der König,  -a-ab-  bez.  -a-ab-  und  -a-ab- , endlich Z. 36-43: a-mi-lu a-di-iz, mit 8 Ideogrammen, von denen erhalten sind:  d. i. der Mensch, (Z. 36)  al-  bez. (Z. 37)  , (Z. 38) , (Z. 39)  , (Z. 40)  (Z. 42?) und (Z. 41) [  . Dieses letzte Ideogramm lehrt mit seinem  d. i. „verfinstert, umnachtet", dass in amêlu adir dieses adir in der That Perm. des in dieser Nummer besprochenen Verbums אדר, nicht etwa von אדר (Nr. 96), „bedrängt sein", ist. Es stimmt hierzu auch das Ideogramm Z. 39, welches mit seinem aus „Mund, Antlitz" (pû, appu) und  zusammengesetzten Anfangszeichen[3] doch wohl auf „Verfinsterung des Antlitzes" hinweist. Da nun die im St. adâru liegende Bedeutung der Verfinsterung sich wesentlich auf die äussere Erscheinung bezieht – vgl. die Anwendung auf Verfinsterung des Himmels, Mondes etc., wo ja doch nur der uns zugewendete Theil des Himmels u. s. f., also ihr Antlitz, so zu sagen, gemeint ist; vgl. ferner die unter IV 1 citirte Stelle V R 55, 31, und beachte nicht minder, dass auf dem ausgebrochenen Stück von Col. III des Züricher Vocabulars unser adâru „verfinstert sein" ausdrücklich mit  d. i. pânu „Antlitz" in Verbindung gebracht ist –, so wird adâru eines Menschen wohl ebenfalls von der Verfinsterung, Trübung seines Antlitzes, nämlich (nach üblicher assyrischer Vorstellung) durch Kummer und Thränen, also von Trübsal, Traurigkeit, Trauer zu verstehen sein. Diese Fassung von amêlu adir als „der Mensch ist traurig, trauert" wird aber obendrein gerechtfertigt durch

die beiden Ideogramme (Z.37), für welches unten bei idrânu nachzulesen ist, und (Z.38), welches bedeutet: (der Mensch) ist bedeckten oder verhüllten Hauptes (s. für = katâmu s.v.u. כתם): Verhüllung des Hauptes und Gesichtes ist ja aus 2. Sam. 15,30. 19,5 als Gestus der Trauer bekannt. So bleibt nur das erste Ideogr. von amêlu adir, nämlich al- (Z.30), noch unverständlich; viell. steckt darin = zîmu (זיו) „äußere Erscheinung, Glanz der äußeren Erscheinung, des Antlitzes" (s. u. II 21), sodaß das Ideogr. den trauernden Menschen bezeichnet, dessen glänzender, heiterer Gesichtsausdruck gewichen ist? Dies nun aber weiter auch die Wortverbindungen bêlum adir, šarru adir den St. אדר „verfinstert, trübe sein", nicht etwa den unter Nr 95 oder 94 besprochenen, enthalten, lehrt glücklicherweise das Ideogr. , sofern ebendieses Ideogramm (nur ohne das phon. Compl. ma) anderwärts mit der unzweifelhaften Bed. „verfinstert, finster sein" vorkommt (s. IV 1). Die einzige Frage, welche offen bleibt, bis wir âdâru in größeren Textzusammenhängen mit Bezug auf einen Herrscher angewendet lesen, ist, ob wir zu übersetzen haben: der Herrscher ist betrübt (finster in Folge von Trauer) oder: der Herrscher ist finster, finsterer Miene (in Folge von Zorn und Groll), s. über die enge Verwandtschaft von Traurigkeit und Zorn oben S. 33 f. 57. Was die Ideogramme von šarru adir betrifft, so möchte ich vorschlagen sie in (+ + ab- bez. ab- , ab- zu zerlegen und (für ein Compositum zu halten wie etwa (Sturm-Regen-Finsterniß) = da'ummatu „Umnachtung" (IV R. 5, 33/34 a), es scheint, daß diese Ideogramme, vor allem daß ab- (-ê) ursprünglich die Verfinsterung des Himmels durch einen Regensturm bezeichnete und dann erst auf Verfinsterung des Antlitzes durch Thränenfluth übertragen wurde. Für al- = adir (in bêlum adir) ließe sich, da auch = mîtu ist, an das obenerwähnte ni- erinnern, viell. noch besser an das Ideogr. für upû ša šamê „Gewölk des Himmels", näml ; doch bleibt das alles selbstverständlich nur Vermuthung, angesichts der Thatsache daß die Keilschrifttafeln, welche wie vordem, so auch jetzt noch in die verwickelte ideographische Schriftart der Babylonier-Assyrer einzuführen allein im Stande sind, nur erst zu einem geringen Theil in unserm Besitz sich befinden. — Für den Inf. adâru gehört hierher obenan $^{b}$1 Rev. Col. IV 22: (ka-an) = a-da-ru (auch = adirtu, s. u.). Die Schwärze des Hauptes ( + ) darf von der Verfinsterung des Antlitzes verstanden werden (vgl. IV R 19 Nr. 2, wo Samas mit den Worten angeredet ist: Herr, Erleuchter der Finsterniß, der da aufthut d. i. frei und froh aufschauen läßt, = pat-ru .... das finstere, umnachtete Antlitz), und

dass bei solcher „Verfinsterung des Antlitzes" abermals an Traurigkeit, Trauer zu denken ist, lehrt der Gebrauch des Derivatums adirtu (s.d.). Die Aussprache kan des Ideogr. 𒆠 erinnert an kan(-na) „Wolke, Gewölk" (assyr. upû, urpitu, s.d.). Andere mit 𒄭 in dieser Weise zusammengesetzte Ideogramme sind 𒆤 und 𒆥. — Ob dagegen die Angabe vR 21,19 e.f: 𒆤 (ein vorher erhaltenes 𒄭-vR- hatte ich nicht bemerkt) = a-da-ru hierher zu ziehen sei, ist weniger sicher, obwohl daran erinnert werden könnte, dass 𒆤 auch dem assyr. uššušu „betrübt, bekümmert" entspricht (vgl. Anm. 6), s.ŵ. Und noch weniger sicher ist, ob das dem Ideogr. 𒌋 (šu-u) gleichgesetzte a-da-ru Sᵉ 2,10 „betrübt sein" oder auch nur „finster sein" bedeutet, obwohl für letzteres die Anwendung von 𒌋-a auf das „Untergehen" der Sonne angeführt werden könnte.

IV1 in den Zustand der Verfinsterung gebracht werden, verfinstert werden. Beim. ina turbu'tišunu 𒆤 𒀀 𒌋 na-an-du-ru pân ᵘᵈUtu šamši durch ihr Getümmel wurde das Antlitz der Sonne verfinstert vR 55,31. — Inf. 𒆤 𒀀 𒌋 — na-a'-du-rum Verfinsterung, Finsterniß (folgt auf ekletum und etûtum „Finsterniß"), = 𒀀 𒀀 𒌋 (s. hierfür S.179 Mitte). — Auch der adjectivische Gebrauch der Form na'dûru mag gleich hier mit angeschlossen werden; vgl. vR 30,23 e.f: 𒀀 (gi-di) 𒆠 = ù-mu 𒆤 𒀀 𒌋 na-a'-du-ru finsterer Tag (folgt: ûmu namru heller Tag); das Ideogr. 𒆠 dürfte abermals als kan „Wolke, Gewölk" (s. diese Seite oben) zu fassen sein. Für die Zusammenstellung von adûru und namâru vgl. S.177 Z.11 v.u. — In der Bed. „betrübt, traurig werden" liegt das Nifal vielleicht vor Nimr. Ep. 3,47, vgl. 2 Nr. 1≦: [in-na-]dir uš-ha-ri-ir i-nu-ul-mu, die Bed. „er wüthete" (St. ארר) scheint durch den Zusammenhang ausgeschlossen.

adirtu Traurigkeit, Trauer. 𒀀 𒆤 𒀀 a-dir-tú, = 𒆤 (ka-an) Sᵇ 1 Rev. Col. IV 23, s. hierfür S.179 f. subât adirtu oder adirti Trauerkleid; vgl. die 𒀀𒁀𒂊 בְּגְדֵי־אֵבֶל 2 Sa. 14,2). vR 28,10 a.b: kar-ru Syn. šu-bat a-dir(sic!)-tú, es folgt: qur-nu und 𒀀 𒀀 = subât d.i. murnu. Tgl. hiermit Z. 28 d: [𒀀 d.i. subât] 𒀀 a-dir-ti, das Syn., das ebenfalls nur aus zwei Zeichen bestanden zu haben scheint, fehlt, es folgt: kar-rum und lub-šú = [𒀀 d.i. subât] mur (so wird das „verloschte" Zeichen gelautet haben)-nu. Die Bed. „Trauergewand" (wohl nach Art des hebr. פּוּשׁ) steht für karru (s.d.) auch sonst fest, das Syn mudrû (mûdrû), welches sonst für karru genannt wird und möglicherweise zu eben unserm St. אוד gehört, findet sich zunächst u. אוּשׁ und weiterhin unter dem Cons. ד (mudrû) besprochen bez. aufgeführt; vgl. auch Anm. 10).

idirtu Trübsal, Trauer, Wehklage. S. für dieses idirtu schon oben S. 173. Das Vocabular K. 2022 Col. II läßt auf die bakû, dimmatu und damâmu befassende Gruppe Z. 43 und 44, ebenfalls zu einer Gruppe vereint, folgen: [sic!] = [illegible] d. i. i(?)-dir-tú; [illegible] = uk- ku(?)-lu. Da nun ukkulu urspr. zwar auch „verfinstert, verdüstert" (die beiden Stämme adâru und akâlu d. i. אכל sind ziemlich synonym), dann aber „betrübt, verstört" bedeutet und diese letztere Bed. dem Zusammenhang des Vocabulars am besten entspricht, dürfte auch idirtu als „Traurigkeit" zu fassen sein. II R 32, 12 f. a. b enthält die Gleichungen: [illegible] = [ûm k]i-is-pi = bu-ub-bu-lum; Z. 13: [illegible] = [ûm] nu-[bit!]-ti [illegible] (so nach Straßm. Nr. 1348. 2569; ich hatte an dem [illegible] von II R nichts auszusetzen) und = ûm i-dir([sic!])-ti [illegible]. Ich glaube nicht, daß der Fassung von ûm idirti als „Tag der Trauer" seitens der hier angeführten Synn. etwas im Wege steht; die [illegible] scheinen sich auf bu-ub-bu-lum (s. d.) zu beziehen.

idrânu Trübsal, Trauer, Wehklage. Für diese Bed. des an sich nicht leichten Wortes kommt obenan in Betracht die Gleichung V R 10, 4 c. d: [illegible] = [illegible] id-ra-nu, weniger deßhalb weil unmittelbar ik-kil-lum „Wehklage" voraufgeht (es folgen zittum, s. d., und rišâtum „Jauchzen"), sondern deßhalb weil das Ideogr. [illegible], wie schon oben S. 179 angedeutet wurde, doch wohl das nämliche ist wie das in [illegible] = amêlu adir (s. S. 178 Mitte) enthaltene. Unsere Schreibweise von idrânu mit d (nicht mit ṭ oder t) gründet sich auf diese Combination. Sicher mit diesem idrânu identisch dürfte jenes id-ra-nu sein, welches, im Verein mit da-ab-tú, R^M 122 als Aequivalent des Ideogramms [illegible] (di-ni-ig) erscheint, obwohl dieses letztere scheinbar den Gegensatz des Ideogramms [illegible] bildet: ist doch [illegible] Feuer bez. Hitze, [illegible] Wasser bez. Kälte (s. für diesen letzteren Gegensatz Jensen in Z. A. I 246 ff.). Idrânu, Syn. da-ab-tú, = [illegible], wird auf diesem Fragment[12] mit êḳlu „Feld" in Verbindung gebracht: es gilt als ungünstiges Vorzeichen, wenn êḳla dâbtu idrânu riḫiṣtu ú-[illegible]-na-bi ein Feld Verschmachtung, Trauer, Überschwemmung .... (vgl. für das Verbum V R 19, 53 b und siehe u. טנף). Die „Trauer" des Feldes möchte ich als Gegensatz seiner „laetitia" fassen: das Feld, dessen frischer, üppiger, fröhlicher Pflanzenwuchs vernichtet ist, steht traurig, es trauert (vgl. für dieses auch dem A. T. geläufige Bild z. B. Am. 1, 2), und zwar ist seine Trauer eine Folge der Hitze, der Vertrocknung, Versengung, wie das Ideogr. [illegible] und dessen anderes Aequivalent, dâbtu, lehrt (s. für dâbtu „Verschmachtung" – die Wüste ist ein ḳaḳḳar dâbti – u. דאב); vgl. an der citirten Amos-Stelle אָבַל in ‖ismus mit יָבֵשׁ. In [illegible] (nicht zu verwechseln mit [illegible]-a = irṣitu, ḳaḳḳaru, kibru) wie in [illegible]

[cuneiform] (nicht zu verwechseln mit [cuneiform] = kinûnu, s. u. כנן) muſs [cuneiform] abstracte Bedeutung haben, vgl. auch [cuneiform] „Jauchzen" u. רֶאשׁ, [cuneiform] u. רֶאם, u. a. m. Das [cuneiform] in [cuneiform] = idrânu ist wohl von der Thränenfluth zu verstehen; also „Verweintheit"? [cuneiform] dagegen die tristitia soli als „Versengtheit"? Ebenfalls in Verbindung mit êḳlu findet sich idrânu II R 16, 44 d: [ê-] ki-il [cuneiform] id-ra-ni, also wohl: Feld der Trauer, der Verödung, und vor allem III R 41 Col. II 33: Rammân möge seine Flur überschwemmen (ugaršu lirḫiṣ) und kê-mu ur-ki-ti id-ra-nu kê-mu ilu Nirba pu-ḳut-tu li-iḫ-nu-bi statt grünen Pflanzenwuchses möge Trauer (Verödung), statt der Gerste Dornengestrüpp .... (die genaue Bedeutung des St. חנב wage ich augenblicklich noch nicht zu bestimmen).[13] Wenn K. 55, das Fragment eines neubabyl. Vocabulars[14], Col. II Z. 12–15 die folgenden Gleichungen bietet:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] | ku- | ú- | ri |
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] | nap- | pa- | šu |
| | [cuneiform] | [cuneiform] | ku- | ú- | ri* |
| | | [cuneiform] | id- | ra- | nu |

* oder ḫu?

so würde, scheint mir, ein di-ni-ig (gal)[15] = [cuneiform] in der Bed. kinûnu besser in den Zusammenhang passen (s. u. כור). Auf alle Fälle ist es seltsam, daſs, was R^M 122 als Aussprache des Ideogr. [cuneiform] angiebt (di-ni-ig), hier selbst als Ideogramm auftritt. – Endlich ist noch hinzuweisen auf das Vocabular II R 32, 3–9 g. h, welches den aus [cuneiform] (iš und is) bestehenden oder mit [cuneiform] anfangenden Ideogrammen gewidmet ist und Z. 8 die Gleichung bietet: [cuneiform] = id-ra-nu. Bed. auch dieses idrânu Trauer, Wehklage? und ist is-siš nur andere Schreibung statt i-si-iš „Wehklage" (assyr. nissatu)??

tâdirtu Traurigkeit, Trauer, Wehklage. ina [cuneiform] ta-di-ir-ti ŭ bi-ki-ti ša ušalpitûšu nakru ḳâtâ'a ummid ina ḫidâtē ušaklil unter Trauer und Weinen, daſs der Feind sie (die Stadt) zerstört hatte, machte ich mich ans Werk, unter Freuden vollendete ich's K. 891 Obv. 8. – Vgl. noch das S. 174 Anm. 5 Bemerkte.

Anmm. 1) Wohl niemand wird es beanstanden, daſs wir den St. אדר 1.2.3? mit seinen drei Bedd.: „sich fürchten, fürchten" (Nr. 95); „in die Enge gerathen, in Noth kommen, bedrängt werden" (Nr. 96); „verfinstert, getrübt werden oder sein; auch betrübt, traurig sein" (Nr. 97) auf drei verschiedene Nummern vertheilt haben: es ist aus praktischen Gründen nothwendig, wie denn auch die ideographische Schrift die drei Verba streng auseinanderhält. Damit ist natürlich nicht behauptet, daſs die drei Verba auch etymologisch zu trennen seien. Im Gegentheil: ist es schon lautlich sehr wahrscheinlich, daſs der 1. Radical sämtlicher dreier Verba

der nämliche gewesen sei, so schlingt auch die gemeinsame intransitive Sal-Bedeutung um alle drei ein einendes Band. Vor allem, scheint mir, schließen sich die beiden Nrr. 96 und 97 zur Einheit zusammen: nicht allein daß von beiden gleicherweise das Nifal (na'duru, nanauru) üblich ist, sondern es läßt sich auch bei Ableitungen wie idirtu oft so schwer entscheiden, ob sie von dem einen oder andern herzuleiten sind, daß die Vermuthung sich aufdrängt (vgl. S. 173 oben), die Bedd beider Stämme möchten in einer höheren Einheit verschmelzen. Auch die Anwendung beider Stämme auf den Mondgott giebt zu denken, zumal da die „Bedrängung" des Mondes durch die am Himmel sich umhertreibenden sieben bösen Geister im letzten Grunde doch mit „Verfinsterung" des Mondes sich aufs Nächste berührt. Nehmen wir „bedrängt werden, in die Enge gerathen" als ursprünglichste Bed. an, so würde die Verfinsterung des Antlitzes der Himmelskörper (wie des Menschen) als eine Bedrängung, Zurückdrängung, Einengung der Helligkeit, als ein Eingehen des Lichtes vorgestellt sein (vgl. eine ähnliche Anschauung u. צרר, und vgl. צָלַל, צֵלֶם). In Hinblick auf die Möglichkeit einer solchen Grundbed. wurde zu Nr. 95 „sich fürchten" der Zusatz gemacht „viell. noch besser, wenigstens ursprünglicher: in Angst gerathen, sich ängstigen"; in der That würde sich bei der engen Verwandtschaft der Begriffe „in Bedrängniß, Noth sein" und „in Angst sein, bangen" (vgl. צַר in der Klemme sein, צַר Enge, auch Gewissensscrupel; חרדות מוות Todesangst, u.a. Analogien mehr) auch Nr. 95 ungezwungen zu vereinigten Nr. 96/97 stellen. Freilich, auch bei Annahme einer Grundbed. wie perturbari würden sich die Bedd. der Nrr. 95-97 leicht vermitteln lassen. Von hervorragender Wichtigkeit für die Entscheidung dieser Grundbedeutungsfrage scheint mir die Stelle vR 50, 7/8 a, wo der Sonnengott mit den Worten angeredet wird: ana ê-ma šamû u irṣitim na-an-du-u ištu išid šamê ina aṣêra wenn du herausreitest aus der Tiefe des Himmels dahin wo Himmel und Erde zusammenstoßen d. h. wenn du über den Horizont emporsteigst, aber am Horizonte sichtbar wirst. Die Bed. „zusammenstoßen, sich nächst berühren, sich engst zusammenschließen" steht für nanduru durch das Ideogr. 𒀭𒌓 - bi 𒁀 - a fest; denn 𒀭𒌓 - bi bed. „zusamt, zusammen" (assyr. mithâriš, ištêniš) und 𒁀 bed. unter anderm „fest verbinden, fest an einander drängen" (s. דבק, כמה, סנק u.a. m.). Eine Grundbed. wie hebr. צרר scheint hiernach für den assyr. St. אדר Wahrscheinlichkeit zu haben. Sei dem übrigens wie ihm wolle und mag im Obigen die eine oder andere Bedeutung möglicherweise noch schärfer gefaßt werden müssen – die Richtigkeit unserer Lesung und Ableitung von adirtu (S. 180) und idrânu (S. 181) dürfte sich gegenüber dem Straßmaier'schen atirtu (Nr. 288) und itrânu (Nr. 3960) wohl bewähren. – Ob viell. א, im Hinblick auf arab. ض und dessen Derivata als 1. Radical anzusetzen ist?

2) Ist 𒀭𒌓 𒄑 III R 60, 12 ff. richtig auf den Mond bezogen, so handelt natürlich ebenfalls von Verfinsterung des Mondes die Tafel III R 55 Nr. 1, welche, soweit erhalten, auf Obv. und dem an dessen linke Seite (Z. 25) sich vermittelbar anschließenden Rev. noch ausführlicher als die Tafel III R 60, 1-8 das Stattfinden einer 𒀭𒌓 𒄑 in den Monaten Tammuz, Ab und Elul behandelt, nämlich mit Specialisirung der Fälle: daß 𒀭𒌓 𒄑 barâriš, rabîš, šad-šu (erster, zweiter, dritter

Nachtwache) [cuneiform] III R 55,18–20. – 36 und 37.39.40 a. – vgl. 1.2 a; oder daſs am 1., 14., 15., 16., 20., 21. eine [cuneiform] 55,3.4.8.11.12.13. – 21.22.25.27.29.30. – 42.44.45.46 a (statt des 1. Elul der 3. und 13.: Z. 41); oder daſs vom 1. bis 30., ina lâ minâtēšu (s. u. מנה) [cuneiform] 55,14.16. – 32.34. – 49.51 a. Vgl. ferner auch 17 und 35 a. – Mit der Tafel III R 55 Nr. 1 schlieſst sich aber aufs Engste zusammen die Tafel III R 56 Nr. 3: sie behandelt die beiden Monate Nisan und Ijjar, und zwar, soweit erhalten, für Nisan die Fälle, daſs am 14. (nebst 15. und 16.), 15., 16., 17. (nebst 18.), 18. (nebst 19.) 20., 21.; vom 1. bis 30., und ina lâ minâtēšu [cuneiform] 56 Nr. 3, 19.21.22.23.24.25 bis 26.; für Ijjar die Fälle, daſs [cuneiform] barârîti, ḳablîti, šad-ûru [cuneiform] 29.31.32 (vgl. ferner 33). – Zu den oben verglichenen Stellen III R 55,17 ([cuneiform] - ma [cuneiform] - šu pi-li) und 35 a ([cuneiform] - ma [cuneiform] - šu pi-li) vgl. hier III R 56 Nr. 3,28 ([cuneiform] - ma [cuneiform] - šu pi-li). 22 (wenn am 16. Nisan [cuneiform], d. i. [cuneiform], - ma [cuneiform] - šu pi-li). 24 (wenn am 19. Nisan [cuneiform] - šu pi-li). – Vom Stattfinden einer Verfinsterung ([cuneiform]) am 1. bis zum 15. Tammuz handelt III R 56 Nr. 1,1–15. – Wie verschieden übrigens die nämlichen Omina ausgedeutet wurden, lehrt z. B. für den 21. Tammuz ein Vergleich von III R 60,31 mit 55,13 a, u. s. w.

3) Das [cuneiform] von III R 61 dürfte im Hinblick auf III R 52,32 b wohl ein Fehler statt [cuneiform] sein.

4) Vgl. III R 55,24 b?

5) Beachte das zwischen III R 64 und III R 54 Nr. 2 theilweise obwaltende Verhältniſs: zu 64,29 und 30 a vgl. III R 54 Nr. 2, Z. 1 und 2 (vgl. für diese beiden eng zusammengehörigen Zeilen auch III R 54,27–29 c!); [III R 54 Nr. 2, Z. 3 ist nach 51 Nr. VII Z. 1 ff. unter Vergleichung von 64,26 a zu ergänzen]; zu 64,31 a vgl. Z. 4; zu 32 und 33 a vgl. Z. 5; zu 34 a vgl. Z. 6 und 7; zu 35 a vgl. Z. 8; zu 36 a vgl. Z. 9 und 10; [III R 54 Nr. 2, Z. 11 und 12 fehlen III R 64]; zu 37 a vgl. Z. 13; zu 38 a vgl. Z. 14; zu 39 a vgl. Z. 15; zu 40 a vgl. Z. 16; zu 41 a vgl. Z. 17 und 18 (incl. [cuneiform]), zu 42 und 43 a vgl. Z. 18 (von ûmu XV. ab) – 20. – Im Anschluſs an die in Anm. 2 und 5 gemachten Bemerkungen zu astronomisch-astrologischen Texten sei gleich hier noch bemerkt, daſs III R 51 Nr. IV noch einmal veröffentlicht ist III R 54 Nr. 10, nach welch letzterem ich citire; deſsgleichen daſs die – neubabylonisch geschriebenen – Tafeln III R 58 Nr. 11 und 14 nach Pinches' Texts p. 1 als K. 700 und K. 752 citirt sind.

6) Das Ideogr. [cuneiform] erinnert auch an das mit [cuneiform] (IV R 10, 3/4 b; s. auch oben S. 180 Anfang) gleich gebrauchte [cuneiform] = uššušu „bekümmert, in Traurigkeit versetzt" (K. 4386 Col. II 48.49).

7) Oder sollte auch an die Dämonen-Ideogramme [cuneiform] bez. [cuneiform] oder [cuneiform] zu erinnern sein?

8) Das Ideogramm [cuneiform] findet sich auch auf der astrologischen Tafel III R 60 im folgenden Zusammenhang (ich kürze die Himmelsrichtungen durch O, W, S, N ab und lese das Ideogr. [cuneiform] ippuḫ bez napâḫu): wenn am 14. Siwan eine Verfinsterung stattfindet und im O ippuḫ und im W [cuneiform], in der 2. Wache ippuḫ und in der 3. (Morgen-) Wache [cuneiform] (14. Tammuz: napâḫu W, 1. Wache; [cuneiform] S bez. N, 2. Wache. – 14. Ab: napâḫu S; [cuneiform] O, in der 1. oder 3. Wache napâḫu, ḳuttû und [cuneiform]. – 14. Elul: napâḫu N, 1. Wache, [cuneiform]

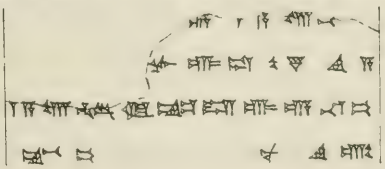
[cuneiform] S oder O, 2. Wache. – 14. Tischri: napâḫu S, 1. Wache; [cuneiform] W, 2. Wache. – 14. Tebet: napâḫu O, 1. Wache; [cuneiform] W, 2. Wache – 14. Schebat: napâḫu N, 2. Wache; [cuneiform] W, 3. Wache. – 14. Adar: napâḫu S, 1. Wache; [cuneiform] N, 3. Wache), die Himmelsrichtung in welcher das jedesmalige napâḫu stattfindet, ina ḳâti-ka tu-kal [cuneiform] - šû[(1)] [cuneiform] - ma, so hat dies das folgende zu bedeuten; III R 60, 17. 25. 34. 42. 53. 67. 76. 83. – Vgl. ferner III R 55, 41 a: wenn am 13. Elul eine Verfinsterung stattfindet und ina [cuneiform] - šu [cuneiform]

9) Das Ideogr. [cuneiform] bed. ja alâku und kalû „schwinden, vergehen, aufhören"; s. u. אלך₂ und כלה.

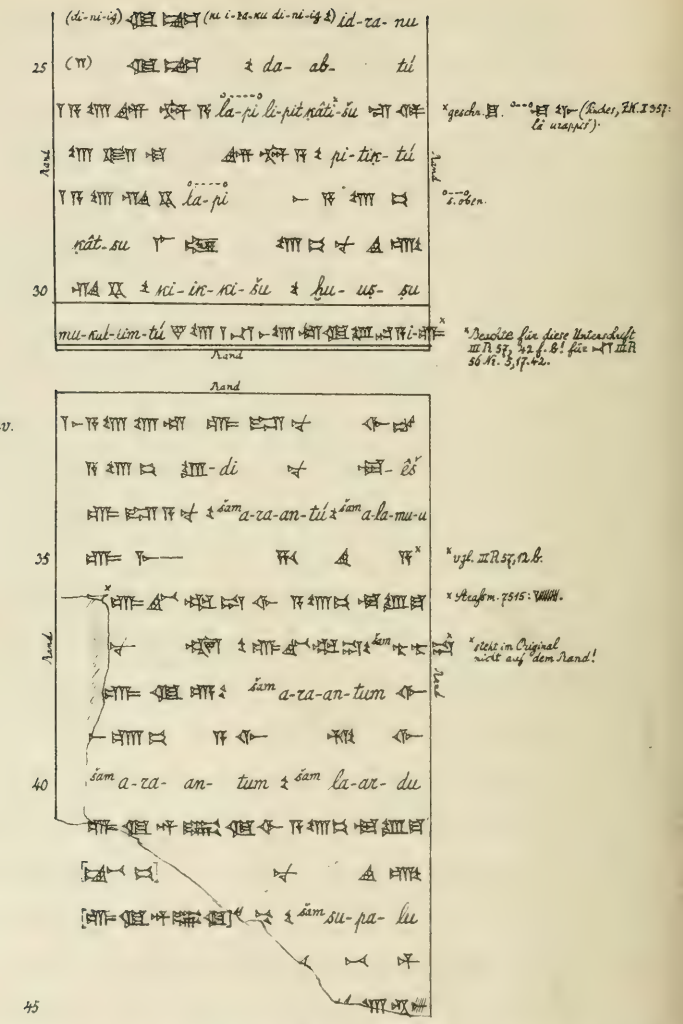
10) Auch S^b 178 muss es noch unsicher bleiben, ob in der Gleichung [cuneiform] (di-ri) = [cuneiform] dies letztere Wort at-ru (Pt. ותר) oder ad-ru zu lesen ist. Da [cuneiform] ([cuneiform]) auch „Leid, leidvoll, betrübt, niedergeschlagen" bedeutet (s. אשׁשׁ₃), könnte adru recht wohl als „finster, traurig, betrübt" gedeutet werden, wozu noch zu beachten, dass ja [cuneiform] als Farbideogramm sâmu „dunkel, schwärzlich" (Syn. adamu, s. o. S. 158) bezeichnet und in dieser Bed. mit [cuneiform] dar wechselt (s. einstweilen S. 159 Z. 11 f. von oben). Sollten nicht am Ende gar diese Zeichenwerthe bez. „sumerischen Wörter" für „finster, dunkel, schwarz, schwärzlich sein", dir und dar (für letzteres = da'âmu s. S^b 1 Obv. Col. III 17) auf unsern assyr. Stamm adâru „finster sein" zurückgehen und die Verwendung der beiden Ideogramme [cuneiform] und [cuneiform] auch für atâru, šûturu etc. (s. ותר) in ähnlicher Weise dem Gleichklang der beiden Stämme adâru und atâru ihren Ursprung verdanken, wie die Verwendung von [cuneiform] für sâmu „dunkel sein" und für sâmu (s. סום), „ausgezeichnet sein"? – Ob mudrû „Frauengewand" Adj. eines Subst. mûdaru „Schwärze, Frauen" (Form wie mûraku „Länge" u. a. m.) sei, die Glosse mudrum also, welche das sonst dara = da'âmu bedeutende Ideogramm [cuneiform] II R 20, 42 c. d (s. S. 87) begleitet, assyrischen Ursprungs ist, mag hier nicht weiter untersucht werden, doch wird es bei mudrû (Cons. ם) von neuem zur Sprache kommen.

11) Die Glosse gi-di(ṭi) ist gewiss nicht auf die beiden Bestandtheile des Ideogr. [cuneiform] so zu vertheilen, dass daraus etwa für das Zeichen [cuneiform] auf den Lautwerth gi, gê, für [cuneiform] auf ᵗdi, ᵗdê geschlossen werden könnte, sondern sie wird als Glosse zu dem den Begriff „finsterer Tag" wiedergebenden Gesamtideogramm zu betrachten sein. Sie erinnert an das IV R 5, 29/30 a durch sic! da-um-ma-tú wiedergegebene [cuneiform], entfernter an gê([cuneiform]) = mûšu „Nacht". Combination von gêdi (gêṭi) mit assyr. êṭû „finster" (vgl. êrimmu = gê-kim u. a.) wäre ebenso Hypothese als etwa der Einfall, das erste Ideogramm von Sin adir, nämlich [cuneiform] - ni - [cuneiform], als „der Glanz der äusseren Erscheinung ([cuneiform] = zîmu, s. S. 179 oben) wurde verfinstert" ([cuneiform] auch gid) zu erklären.

12) Das neuassyrisch geschriebene Fragment R^M 122, soweit es zur Zeit meiner Abschrift vorlag, lautet:



Obv. 20 [cuneiform]




Wie Bezold's Literaturüberblick S. 338 lehrt, liegt die Tafel, der obiges Fragment angehört, jetzt weit vollständiger vor. Ich habe einstweilen Strassmaier's Zeilennumerirung und für Z. 42 f. die obigen Ergänzungen mir angeeignet, während ich das hinzugefundene Stück dem Original gemäss anderwärts nachzubringen hoffe.

13) Indem Jensen (ZK. II, 50 Anm. 2) die für kêmu durch sieben Zeilen und mehr gesicherte Bed. „Ort, Stelle; Präp. an Stelle von, anstatt" verrannte, musste er natürlich auf ein Verständniss der obigen Stelle verzichten, während er

anderseits durch die irrige Fassung von kêmu als kîmu „patibulum" auch betreffs der Bed. von 𒀀𒄑𒆳 irregeleitet worden ist. Denn es ist nunmehr klar, daß die Bed. „Häcksel, Stroh", welche Jensen ihnen nur aus der unmöglichen graphischen Vereinerleiung der beiden Zeichengruppen 𒀀𒄑𒆳 und 𒄑𒆳 (l.c. Anm. 1 und p. 57) folgern zu dürfen glaubt, durch keine Stelle weniger gestützt werden kann als die in Rede stehende III R 41,33 b. Auch die von Jensen für 𒀀𒄑𒆳 vorgeschlagene assyrische Lesung pišîtu an Stelle des bisher üblichen dNirba ist unannehmbar: die Gleichsetzung von pi-šî-tu IV R 8,52 b und 𒀀𒄑𒆳 Z. 47 a ist um so gewagter als die Anfangsworte von Z. 51 b noch unverstanden sind. Denn daß von den Zeichen 𒀀𒄑 𒆳 nicht 𒀀𒄑𒆳 als Verbum aššu „ich nahm" (vgl. IV R 56,27 b) loszutrennen ist, daß vielmehr 𒀀𒄑 (𒆳)𒀀 𒄑 zusammengehört und zwar ein Substantivum bezeichnet, lehrt einerseits der Umstand, daß das Duplicat von IV R 7,8, desgleichen die Fragmente K. 2964 und K. 4345 𒆳 gar nicht haben, sondern bloß 𒀀𒄑 etc. bieten, und andererseits III R 68,12 c. f, wonach 𒀀 𒄑𒆳 der 𒀀𒄑 𒀀𒄑 des Gottes Bel ist. Nicht 𒀀𒄑 𒆳, sondern 𒄑 (vgl. IV R 63,25 a = 24 b) stellt das Verbum dar (Beachte für 𒀀 𒄑𒆳 aus dem irrigen „bringen" Fragment S. 993 die Wortverbindung: 𒀀 𒄑𒆳 𒀀 𒄑 𒀀 𒄑𒆳, wiedergegeben durch aš-na-an 𒀀 𒄑𒆳, sowie K. 4629, 10 b – nach Strassm. Nr. 8351 –: 𒀀 𒄑𒆳 𒀀 𒄑 , wiedergegeben durch dNâš-na-an 𒀀 𒄑 ). Für pišîtu s. weiter u. נשׂה. Ich für meine Person glaube, daß bis auf Weiteres getrost bei der durch IV R 16, 27/28. 29/30 a für 𒀀 𒄑𒆳 dargebotenen Lesung dNi-ir-ba stehen geblieben werden darf. Denn wenn gleich an dieser Stelle dNirba (in Pleonasmus mit dem Gott Ea) eine männliche Gottheit bezeichnet – warum sollte nicht Nirba, wie das lat. Ceres, auch für die Göttin dieser Gottheit gebraucht worden sein? Es wird dies äußerst wahrscheinlich dadurch, daß in Übereinstimmung mit dem weiblichen Charakter der Gottheit Nirba – Nirba ist kein Gott (Jensen, l.c., p. 50 und Anm. 3), sondern eine Göttin, welche gemäß III R 68,9.10 e f als Gemahlin des Gottes dIM 𒀀 𒄑 gilt – auch das durch 𒀀 𒄑𒆳 repräsentirte Getreide als Femininum construirt wird, IV R 17, 19 b (ebenso wie dAš(al)nan 13,57 b). Was nun die Bedeutung dieses Getreidenamens anbelangt, so scheint mir eine dem hebr. נְתֶן „Stroh, auch Häcksel (als Viehfutter, z. B. Jes. 11,7) analoge, also mit assyr. tibnu (s. u. תבן) synonyme, Bedeutung nicht allein durch das von (𒀀) 𒄑𒆳 (= tibnu) grundverschiedene Ideogramm 𒀀 𒄑𒆳, sondern auch durch Stellen wie Asurb. Sm. 100, 19 schlechterdings ausgeschlossen: der assyrische König wird den von Hungersnoth heimgesuchten Elamiten zu ihrer eigenen (statt etwa ihres Viehes) Nahrung nicht „Häcksel, Stroh" zugesandt haben – 𒀀 𒄑𒆳 muß hier eine Getreideart bezeichnen. Viel besser scheint mir darum Jensen's frühere Deutung von 𒀀 𒄑𒆳 als „Hirse". In der That dürfte, da 𒀀 𒄑 gewiß der „Weizen" (s. aš̌nan) ist, für jenes Ideogramm nur „Gerste" oder „Hirse" zur Wahl bleiben (siehe Herod. I 193, „Jesan" ist 𒀀 𒄑). Jensen entschied sich für das Letztere, da ihm der Name der „Gerste" bereits durch dNisaba 𒀀 𒄑 III R 37,72 a mit Beschlag belegt schien (loc. cit., p. 55: še-ri, vgl. ŠE). Wem indeß diese Stelle als für ein assyr. „še-ri „Gerste" ausschlaggebend nicht

zeichnet, wird für 𒀀𒄑 𒌓𒌓, (du Verba such die Bed. „Gerste" mit zur Frage stellen. Da Nimr. Ep. 8,37 Eabani's Haupthaar der üppig wachsenden (? uḫtannuba) Getreideart 𒀀𒄑 𒌓𒌓 verglichen wird, so liegt es bei der engen Beziehung zwischen עֵרָה und שְׂעָרָה nahe, an die „Gerste" zu denken, und auch die verhältnismäßig geringe Werthung der du Nirba, wie wir dieselbe Sing. Cyl. 41 angedeutet finden, stimmt zur „Gerste" vortrefflich. Zwingend freilich ist beides nicht. — Daß das oben unübersetzt gelassene Verbum ḫanâbu eine Bed. etwa hat wie šamâḫu, lehrt eine Vergleichung von III R 41 Col. II 33 mit 1 Mich. IV 13, lehren auch die anderen Stellen, an denen es vorkommt, doch muß ich, wie bemerkt, auf genaue Fixirung der Bedeutungsnüance noch verzichten. — Was stehende, in III R 41 Col. II 33 angeknüpfte, Auseinandersetzung ist dadurch gerechtfertigt, daß einzelne Assyriologen wie Jensen fast jedes einzelne Wort dieser Stelle mißverstanden haben. Wie Jensen (ZK. II, 31) unter Verkennung der Präp. kîmu aus dieser Stelle ein assyr. Wort ḳîmu „(grünes wie trockenes) Kraut" erschließen konnte (und aus IV R 13,53 b ein ḳîmu „Getreide" und aus IV R 2,20 c in Verbindung mit II R 36,62 g. h, wo das Original übrigens 𒀀𒄑 bietet, ein Verbum ḳamû „pasco"), ist mir ebenso unverständlich wie seine Lesung liḫnuraš statt liḫnubi, desgleichen wie seine Behauptung: „bu-𒀀-tu = bu-𒀀-tu „mauvaises herbes" (Guyard)", letzteres dyssyllabisch, weil ein solches bu-𒀀-tu gar nicht existirt und der „Wüstendorn" bu-ḳut-tu ein vielfach bezeugter Pflanzenname ist.

14) K. 55 ist ein graues Fragment eines neubabyl. Vocabulars mit je zwei zspaltigen Columnen auf beiden Seiten. Nur die Coll. sind durch Linien geschieden, nicht die Spalten. Was erhalten ist, gehört Col. II (Obv.) und Col. III (Rev.) an. Von Col. IV sind nur wenige unbrauchbare Zeichen erhalten. Col. III behandelt fast durchaus mit 𒀀𒄑 anfangende Ideogramme.

15) Die Lesung gal ist wohl sicher durch die Glosse auf R 122 ausgeschlossen. Vgl. auch das di-ni-iq S 331.

98. אָדָר Stamm noch nicht sicher zu bestimmenden ersten Radicals[1] zu

Ad(d)aru (אֲדָר), Name des 12. Monats bei den Babyloniern-Assyrern. 𒀀𒄑 𒌓𒌓 (babyl. Var. 𒀀𒄑 𒌓𒌓) ad-da-ru (Var. a-da-ri) = 𒀀𒄑 𒌓𒌓 ⊕ 116 Col. I 12. Das letztere Ideogramm und seine Abkürzung 𒀀𒄑 𒌓𒌓 ist die gewöhnlichste Schreibweise des Monatsnamens: beide finden sich passim in Datirungen, in astronomisch-astrologischen Tafeln u. s. w. Das Ideogramm bezeichnet den Adar d. i. etwa unsern „März" als den „Erndtemonat" (für 𒀀𒄑 𒌓𒌓 = ešêdu „ernten" s. dieses letztere Verbum).[2] Andere Schreib- bez. Benennungsweisen des Monats Adar, nämlich araḫ 𒀀𒄑 𒌓𒌓, araḫ 𒀀𒄑 𒌓𒌓 III R 69 No. 1 Z. 10 c. 𒀀𒄑 𒌓𒌓, araḫ 𒀀𒄑 𒌓𒌓, araḫ ḫul-dub-ba 𒀀𒄑 𒌓𒌓, araḫ 𒀀𒄑 𒌓𒌓 und araḫ ḳar-da-a-ti,[3] finden sich V R 43, 7–12 c. d. Kalender für den Monat Adar, freilich so gut wie völlig abgebrochen, s. V R 49 Col. XII. Gemäß IV R 33, 47 a ist der Adar der Gottheit 𒀀𒄑 𒌓𒌓 ilâni rabûtê[4] geweiht. Phonetisch findet sich der Name auch geschrieben III R 59, 39 c: ina arḫu Ad-da-ri. In der Behistun-Inschrift lesen wir diesen Monatsnamen, dem pers. Tʿiyarkhna entsprechend,

Z. 15 in der Schreibung (babyl. ), so (Adar šú-u a-na) las vortrefflich schon Oppert, vgl. ferner Bezold, Achämenideninschriften, S. 63 (zu Z. 15) und S. 66 (zu Z. 52). Vgl. noch :  Mardukk III R 53, 13 b, sowie Z. 28 b: ina .[5]

Der nach dem 12. Monat oder Adar unter Umständen eingeschaltete zweite oder Schalt-Adar hatte verschiedene Benennungen. ⊕ 116 Col. I 13 bietet: (Addaru) ár-ḫu maḫ-ru ša Addaru, =  , während das babylonische Duplicat das nämliche Ideogramm auf Obv. (so Haupt; Strassm. Nr. 4999: auf Rev.) durch ár-ḫu ša (Adari), auf Rev. (Strassm.: auf Obv.) durch ár-ḫu ša  (Adari) wiedergiebt.[6] Von diesen dem hebr. יְאִיר entsprechenden Namen ist mir der letzte „Monat des Adar", verdächtig, viell. liegt ein Auslassungsfehler des babyl. Schreibers statt arḫu ša Adari vor, was ich lesen und übersetzen möchte: arḫu šânû-šu ša Adari „der zweite Adar" (vgl. Ulûlu šânû „der zweite Elul"); würde sich dann auf das Folgende, auf Adar beziehen. Sonst bezieht sich freilich in dieser Formel (minna-bi) das  auf das vorhergehende Wort (s. z. B. S[a] I 21), dessen „Wiederholung, Verdoppelung" es bezeichnet, welches es als „gedoppeltes" anzeigt. Ob assyr. šinâ-šu oder sonst ein Wort für Wiederholung, Verdoppelung, מִשְׁנֶה entspricht, ist ungewiss. Auf alle Fälle würde in dieser letzteren Fassung arḫu aufs Engste zusammengehören und den Einen Begriff „Monatsdoppelung (des Adar)", „gedoppelter Monat" (Adar) wiedergeben. Diese Deutung, derzufolge arḫu ša Adari mit etwa hebr. מִשְׁנֵה יֶרַח אֲדָר sich decken würde, scheint mir, während der Niederschrift dieser Zeilen, den Vorzug zu verdienen. Dieses auch im Hinblick auf den erstgenannten Namen des Schalt-Adar, arḫu maḫru ša Addaru. Da III R 55, 41 b der dem folgende Schalt-Adar [ ] arḫi ma-ag̃-zê-[ê (šá) Addaru] — N.! Genitiv, von der Präp. ina abhängig! — genannt ist, so könnte man versucht sein, an der Richtigkeit der Lesung maḫ-ru zu zweifeln, doch das ist unmöglich[7]. Man könnte auch geneigt sein, dem Zeichen  den neuen Sylbenwerth mâg̃ zuzuerkennen, doch wäre dies auf Grund einer solchen einzigen Stelle äusserst gewagt. So bleibt, zumal da maḫrû stets ausdrücklich mit langem u geschrieben wird, arḫu maḫru ša Addari als Name des Schalt-Adar zu Recht bestehen. Und da der assyr. St. maḫâru (s. d.) von der GB. „entgegen, gegenüber sein" die weiteren Bedd., einer Person oder Sache entsprechen, mit ihr übereinstimmen, ihr gleichkommen, jemandem es gleichthun" (vgl. mâḫiru Syn. šâninu) entwickelt hat, welch andere Bedeutung könnte für maḫru, das sonst „die Vorderseite, das Gegenüber u. ä. bezeichnet, naturgemäßer sein als „Entsprechung, Gleichung", concret das was einem andern entspricht, sein Pendant, sein

Duplum u.ä.[8] Der Name arḫu maḫru ša Addaru benennt hiernach diesen Schaltmonat als den „Monat, der das Duplicat des Adar ist", als den zweiten Adar", fast genau so wie arḫu 𒌓𒄑 ša Adari.[9] — Am schwierigsten von den Namen des Schalt-Adar ist der oben im Genitiv citirte arḫu maḫrû ša Addari, welcher zugleich das eigentliche Äquivalent des Ideogramms 𒀸𒋛𒄭𒊹𒌓 darstellt,[10] da 𒋛𒄭𒊹𒌓 auch in anderen Verbindungen dem Worte maḫrû entspricht (vgl. 𒀸𒋛𒄭𒊹𒌓 = ma-aḫ-ru-ú K. 263 Obv. 28; IIR 51 Nr. 2 Obv. 28). Ich für meine Person wage noch keine Erklärung.[11] — Ein letzter Name des Schalt-Adars ist endlich Addaru arkû (St. ורך) d.i. der spätere Adar, der zweite Adar. 𒀸𒄭𒊹𒌓 ár-ku-ú, in der Unterschrift der aus dem 5. Jahr des Darius stammenden Contracttafel 77, 11–15, 9 (Z. 42, nach Strassm. Nr. 749. 4979). 𒀸𒄭𒊹𒌓 Addaru arku-ú, Unterschrift der Tafel MVB. 1130, Z. 36 (aus dem 16. Jahr des Darius, nach Strassm. Nr. 179). Im Gegensatz hierzu findet sich der eigentliche Adar auch mit dem Zusatz Addaru maḫrû „der erste Adar". 𒀸𒄭𒊹𒌓 maḫ-ru-ú, Unterschrift des Contracttäfelchens Sp. + 813, Z. 18 (30. Jahr Nebukadnezars). 𒀸𒀀-ú d.i. maḫ-ru-ú, Unterschrift der aus Darius' Zeit stammenden Contracttafel Sp. 32, Z. 22 (nach Strassm. Nr. 4979). — Weitaus am häufigsten findet sich der Name in Datirungen, in astronomisch-astrologischen Tafeln u.s.w. ideographisch 𒀸𒋛𒄭𒊹𒌓 geschrieben, so z.B. in der Unterschrift der aus Neriglissar's Thronbesteigungsjahr stammenden Contracttafel Sp. + 133, Z. 15 (vgl. Strassm. Nr. 179). Die Abkürzung 𒀸𒋛𒄭𒊹𒌓 lesen wir IV R 33, 48 a: dieser Stelle zufolge ist der Schalt-Adar Asur, dem Vater der Götter, geweiht.[12]

Anmm. 1) Da אֲדָר im Hebr.-Aram. Lehnwort aus dem Babylonischen ist, kann sein א nicht א, als ersten Radical des assyr.-babyl. Addaru erweisen. Der Stamm קנה אדר (Ni. 94) sein, sodass der Adar als der „herrliche, prächtige" Monat benannt wäre, er könnte aber auch אדר ב.ג.ד (Ni. 91) sein, sodass dieser Monat als der „treue" benannt wäre. Der Monatsname A-a-ru, אָיָר, d.i. der „helle, lichte" Monat, würde einen passenden Gegensatz dazu bilden. Ich muss mir Sicheres für die Zukunft vorbehalten. Auf alle Fälle ist die Frage nach der Bed. des Monatsnamens Adar von jener nach dem Ursprung des Gottesnamens Adar getrennt zu halten.

2) Die ideographische Bezeichnungsweise des Februar-März als „Erndtemonat" ist einigermaßen befremdend. Nach Chesney findet heutzutage in Assyrien-Mesopotamien die Gerstenerndte in den letzten Tagen des Mai statt (s. Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung S. 215 Anm.). Nach Rassam's mündlicher Mittheilung ist in Babylonien heutzutage die Saatzeit für Korn November-December und dann noch einmal Februar, die Erndtezeit Mai-Juni. Für Mai-Juni als die Zeit der Reife der Feldfrucht s. oben S. 67.

3) Für die Bezeichnung des Adar als arah ṣardâti beachte jene des Tammuz als arah al-la-ra-a-tì (VR 43,20 a), des Elul als arah [ ]-ir-ra-a-ti (Z. 32 a), des Tischri als arah le-ṣi-[ ]-ti (Z. 34 a), des Schebat als arah si-li-li-ti (Z. 5 c). – Für jeden Monat führt die Tafel VR 43 je 6 andere Schreib-bez. Benennungsweisen auf, also zusammen mit dem Hauptdiagramm je sieben. Dagegen nannte IIR 49 Nr. 1 a. b je nur Eine andere Schreibweise. Sollte Z. 5 der Schebat als arah si-li-li-ti bezeichnet sein? und sollte Z. 6, als dem Monat 𒀭𒌓 entsprechend, 𒀭𒌓 [𒀭𒌓] verbessert werden dürfen? Für die Bed. dieser letzteren Schreibweise des Adar s. דרדר. Beiläufig bemerkt, verhält es sich mit Obv. und Rev. der IIR 49 Nr. 1 veröffentlichten Tafel gerade umgekehrt als IIR angegeben ist: die erhaltenen drei 2spaltigen Columnen bilden den Rev. der Tafel K. 250 (Col. IV–VI), und zwar ist Z. 1 c.d die oberste Zeile am Rande.

4) Der Gott 𒀭𒀀𒈾 ist der letzte der im Eingang der Bavian-Inschrift von Sanherib angerufenen zwölf „großen Götter" (ilu ilâni rabûtê wird dort natürlich nicht mit 𒀭𒀀𒈾 zu verbinden sein), ebendeshalb ist ihm hier ilâni rabûtê genitivisch beigesetzt, ein Beisatz, der um so weniger überflüssig scheinen kann als 𒀭𒀀𒈾 sonst auch von den ilâni šibitti-šunu IIR 21, 67/68 d (𒀭𒀀𒈾 = ilâni šibit, kein ina dazwischen) verstanden werden könnte und noch eher von den sieben bösen Göttern oder Geistern. So viel ich sehe, lehrt M. 55 (bekannt als Legende vom Pestgott) Col. III 22, daß 𒀭𒀀𒈾 Eins ist mit dem Gott 𒀭𒀀𒈾 (für diesen, auch das Attribut 𒄩 führenden, VR 40, 13. 15 c, Gott ist es im Hinblick auf IIIR 67 Nr. 2, 73. 68, 20 e. f wahrscheinlich, daß er nur eine andere Erscheinungsform des Gottes Nergal darstellt, die Erwähnung des Gottes 𒀭𒀀𒈾 im Eingang der Inschrift Nergal-šar-usur's – Neugl. I 13 – könnte durch den Namen des Königs veranlaßt sein). Vgl sonst für den Gott 𒀭𒀀𒈾 IIIR 66 Obv. 12 d. 2. 39 f.; für 𒀭𒀀𒈾 auch noch VR 46, 18 a. b.

5) Beachte schon hier aus IIIR 53 die Angabe Z. 38 b: 𒀭𒀀𒈾 𒀭𒀀𒈾 𒀭𒀀𒈾 -tim d.i. mixit-tim išâti, womit zu vergleichen K 263 Obv 29: 𒀭𒀀𒈾 𒀭𒀀𒈾 = mê-ṣit i-šat, sowie K. 250 (IIR 49 Nr. 1) Rev. Col II 11: 𒀭𒀀𒈾 𒀭𒀀𒈾 = 𒀭𒀀𒈾 (diese Zeichen fehlen IIR irrthümlicher Weise) d.i. mixit-tim išâti. Diese Gleichungen lehren nicht allein von neuem die Gleichheit von 𒀭𒀀𒈾 und 𒀭𒀀𒈾, sondern sie entscheiden auch die Frage der Herleitung von mixit išâti, ob von נקד oder von מיקוד, endgiltig zu Gunsten des letzteren. (Schwanken zwischen mê-ṣid i-šat, mê-šah i-šad, mê-kal i-šat, mê-ṣit i-šat, mê-sah i-šat – Strassm. Nr. 3888. 4999. 5286 – war allerdings von Anfang an ausgeschlossen).

6) Strassmaiers Lesungen (l.c.) úr-ḫu 𒀭𒀀𒈾 šá 𒀭𒀀𒈾 und úr-kat (𒀭𒀀𒈾) šá 𒀭𒀀𒈾 sind augenscheinlich falsch.

7) Denn Haupt sowohl wie Sinches (VR 29 Nr. 1; vgl. auch Strassm. Nr. 179. 4999) geben für ☉ 110 die Ziffern 𒀭𒀀𒈾, die nur zu mah ergänzt werden können. Einigermaßen räthselhaft bleibt es freilich, wie Norris, Dictionary p. 90 732, als Name des Planeten Adar dr-ḫu ma-áš-šu šá Addaru ohne jedwedes Ergänzungszeichen angeben konnte. Die Stelle IIIR 55, 41 b war ihm noch unbekannt, somit dürfte er sie lediglich aus IIR 49 und 51 (𒀭𒀀𒈾 𒀭𒀀𒈾) gefolgert haben.

8) Da [cuneiform] bekanntlich das Ideogramm von maḫâru ist, erscheint es mir angesichts der obigen Darlegung äußerst wahrscheinlich, daß das in den Unterschriften der assyrischen wie babylonischen Tafeln so oft wiederkehrende und in der Bed. „Duplicat, Abschrift" gesicherte [cuneiform] ebenfalls geradezu maḫru zu lesen ist; s. Weiteres u. מחר.

9) Es ist auch gar nicht unmöglich, daß maḫru ša A. die unmittelbare phonetische Wiedergabe des ideographisch geschriebenen [cuneiform] ša A. ist (nur etwas genauer würde arḫu maḫru-šu ša Addaru sein). Das Zahlenideogramm [cuneiform] entspricht ja durchaus nicht nur dem assyr. šinâ, šanû — [cuneiform] ist auch = ana aḫâm-êš (s. d.); maḫru „Duplum, Gegenstück, Ebenbild" kann daher sehr wohl als assyrisches Äquivalent von [cuneiform] betrachtet werden, so daß ich auch, wollte man einen assyrischen Ideogramm-Namen wie z. B. i-minnabi (= [cuneiform]) rein assyrisch ausdrücken, nichts Besseres vorschlagen könnte als i-maḫrûšu d. i. i + dasselbe noch einmal (vgl. igitallu u. v. a. m.).

10) Die Gleichung [cuneiform] = arḫu maḫru ša Addaru ist eine beredte Mahnung, nicht blind zuzugreifen in der Gleichsetzung der einzelnen Bestandtheile eines Ideogramms einerseits und jener des assyr. Äquivalents andrerseits. Oft genug mag es wie hier sein: Gleichheit des Gesamtbegriffs, Ungleichheit der einzelnen Theile.

11) Weßhalb ich auch oben S. 25 ma-ag$^{\text{ḳ,ḳ}}$-ru-ú zu schreiben und „s. u. זרה" zu streichen bitte. Zweierlei steht für obigen Namen des Schalt-Adar fest. Einmal, daß das Ideogramm arḫu mag$^{\text{ḳ,ḳ}}$rû ša Addarú zu lesen ist und nicht etwa, wie Straßmaier (Nr. 179; gedruckter Anhang S. 2) seltsamer Weise thut, araḫ Addaru maḳ$^{\text{ḳ}}$ru — III R 55 lehrt dies. Beiläufig bemerkt, hält Bezold, Literatur-Überblick S. 275, diese von Straßmaier als K. 717 citirte Tafel III R 55 Nr. 4 mit Unrecht für „unedirt": gegenüber den Citaten bei Straßmaier, welcher z. B. Nr. 3488 schlechterdings unentbehrliche Zeichen (wie [cuneiform]) irriger Weise ausläßt, ist die Edition III R 55 sogar als vorzüglich zu rühmen. Sodann scheint mir wenigstens im Hinblick auf II R 7 (V R 39) sicher, daß mag$^{\text{ḳ,ḳ}}$rû wegen des Fem mag$^{\text{ḳ,ḳ}}$ritu als Adj. auf û zu betrachten ist, weßhalb es passend in Verbindung mit den Nominibus gen m. arḫu, ilu, kakkabu steht. Norris p. 50. 732 las maḳru und übersetzte, hebr. מִקְרֶה vergleichend, „incidental" Im Hinblick auf II R 35, 44 g, wo das neutrisch gebrauchte Fem. ma-ag$^{\text{ḳ,ḳ}}$-ri-tum als Syn. von nullâtum erscheint, und ibid. 41 g, wo, ebenfalls mit nullâtum synonym, mi-gir$^{\text{ḳ,ḳ}}$-tum genannt ist, wird das m von mag$^{\text{ḳ,ḳ}}$rû als erster Radical gefaßt werden müssen. Die Bed. von nullâtu wird durch Vergleichung von K. 246 Col. I 27 mit I 18 ziemlich klar (beachte auch IV R 17, 20 b), aber der 2. Radical seiner Synonyma und deren Bed. bleibt mir noch zweifelhaft.

12) [cuneiform] auch III R 51 Nr. III 1. 11. Die Abkürzung [cuneiform] findet sich auch K. 196 Col. I 17, einer Tafel, welche die auf Grundlegung und Bau eines Hauses bezüglichen Omina behandelt und Col. I 3–17 die vollständigste Reihe der Monatsnamen darbietet, nämlich die 12 Monate nebst einem 2. Nisan, einem 2. Elul und dem Schaltadar; deßgleichen auf dem Fragment III R 56 Nr. 5 (Z. 56), welches nicht nur ebenfalls diese vollständigste Monatsreihe bietet, sondern auch inhaltlich der Tafel K. 196 näher verwandt scheint als den astronomisch-astrologischen Tafeln, zu welchen es Bezold (Litera-

tur-Überblick S. 229) gestellt hat. Brachte uns diesen letzteren Fragment auch noch Z. 57: „vom 1. Nisan bis zum [illegible] 30. Schalt-Adar".

ד ר א Stamm noch nicht näher zu bestimmenden ersten Radicals[2] zu udru, uduru, nur im Plur. bis jetzt belegbar, näml udrê, udurê und udrâtê f., Dromedar. Mit uns ohne Determ. [illegible] ud-ra-a-tē pl., von Tiglathpileser I in Assyrien eingeführt, gezüchtet und den Bewohnern Assyriens zur Schau gestellt I R. 28, 26. 27a. ud-ra-a-tē, unter dem Tribut der Stadt Ḫindân (am Euphrat), Asurn. I 97. II ud-ra-a-tē (das auf ud folgende [illegible] ist der Rest einer Rasirung, vgl. schon Norris, Dict. p. 185[2]) šá II gu-un-gu-li-pê 2 zweihöckerige Dromedare, unter dem Tribut des Atsû vom Lande Guzan, Salm. Mo. Obv. 28. III ud-ra-tē (geschr. [illegible]) ša II gu-un-gu-li-pê-ši-na dafs., unter dem Tribut des Atsâu, Königs von Gilzan, Salm. Mo. Rev. 62. Vgl. hiermit Lay. 98, I die Inschrift des schwarzen Obelisces Salmanassar's II, welche die den Tribut des Gû'a vom Lande Gilzan darstellenden Relief-Bilder begleitet und die Dromedare bezeichnet als gammalê ša šú-na-a-a ṣi-ri-ši-na „Kamele mit gedoppeltem Rücken".[3] [illegible] ud-ra-a-ti šá II ra-a-an iš-ku-bé-ti [illegible] (d. i. šit-ku-na, lies: šitkunâ Dromedare mit 2 Höckern (wörtl.: angethan), unter der Beute aus dem im östlichen Armenien gelegenen Gebirgsland Mêsu, Sams. II 56. [illegible] ud-ra-a-ti-šu-nu idee D., aus den medischen Districten als Beute weggeführt Tig. jun. Obv. 33, [illegible] ud-ra-a-ti pl. ibid. 39. [illegible] ud-ra-a-tē-šu-nu, von Tiglathpileser II, ebenfalls aus den östlichen Gebieten wie Namar, weggeführt, Lay. 51, 8 (Nr. 1). Kamele und [illegible] ud-rê Dromedare, im Heere Merodachbaladans, Sanh. Bell. 7. Pferde, Rinder, Schafe, Esel, [illegible] ú-du-rê, aus dem medischen Bezirk Patusarra als Beute weggeführt, Asarh. IV 17; III R. 15 Col. IV 8.[4]

Anmm. 1) Es liefse sich zur Noth an den St. דדר denken (vgl. [illegible] Jes. 45, 2 „das Höckerichte"), doch ist dies um so unsicherer, als der Thiername udu(u)ru an sich ja auch fremdländischen Ursprungs sein könnte.

2) „The damaged letter was probably a mistake of the stone-cutter, imperfectly obliterated".

3) Die Abbildung auf dem schwarzen Obelisk und deren begleitende Inschrift lehrt, wie schon Norris, Dict. p. 185, erkannt hat, unwidersprechbar, dafs die auf dem Monolith Salmanassars erwähnten [illegible] zitê mit zwei gunguligê lediglich Dromedare sein können, nicht etwa Zebus mit doppeltem Fettbuckel" (Schrader, K. G. T. 138 Anm. 3). Will man also [illegible] zitê durchaus parrîtê lesen, so darf man dies doch keinesfalls „Kühe" übersetzen (was zudem deshalb unmöglich ist, weil die Kuh im Assyr. pirtu heifst), sondern höchstens „Kamele", wie Norris l. c. thut. Seitdem übrigens schon Talbot den Zusammenhang aller dieser Schreibweisen dieses

Thiernamens durchschaut und gewiſs daraufhin an der Asarhaddon-Stelle udurê richtig mit „Dromedar“ übersetzt hat (s. Norris p. 286), sollte die Lesung und Übersetzung udrâtê „Dromedare“ längst allgemein angenommen sein. Strafm. Nr. 2472. 6996 stellt wenigstens udrâtê neben parrâtê mit zur Wahl. Die Identität von Gilzan und Gizan (vgl. Tilgarimmu und תוגרמה) und die Lage dieses Landes im östlichen Armenien steht fest; s. nn. prr. und einstweilen KGF. 163 ff. Im Anschluſs an die Erwähnung zweihöckeriger Kamele für Gilzan verweist Schrader, l. c. S. 171, betreffs des Vorkommens von (doch wohl baktrischen) Kamelen in Adiabene auf Ritter, Erdk. VIII, 671. — Da das Verzeichniſs K. 4405 Col. III 6 die [cuneiform] ausdrücklich von den [cuneiform] unterscheidet, so darf, da andererseits hinwiederum die Bedeutungseinheit von [cuneiform] und gammalê feststeht, für jene [cuneiform] wenigstens auf eine von gammalê verschiedene, wenn auch neben diesem gebräuchliche, zweite Aussprache geschlossen werden. Ob diese vielleicht udrâtê gewesen ist? Der Wechsel von udrâtê und [cuneiform] in obigen Šalmanassar-Stellen und das Ly 48 auf letzteres Ideogramm bezügliche Kon. suff. gen. fem. (ši-na) legt diese Annahme nahe. Ud(u)ru würde dann von Haus aus allgemein das Höckerthier, Kamel bedeutet haben (wodurch sich auch die wiederholten Zusätze: ša II gangalpê, u. s. erklären würden) und erst durch den Sprachgebrauch zum Namen des Dromedars specialisirt worden sein.

4) Beiläufig sei hier darauf aufmerksam gemacht, daſs das III R 15. 16 veröffentlichte Asarhaddon-Prisma, im Gegensatz zu jenem I R 45–47, chronologische Reihenfolge der Regierungsereignisse aufzuweisen scheint: es beginnt daher mit der Niederschlagung des Aufstandes, welchem Asarhaddon's Vater, Sanherib, (am 20. Tebet) zum Opfer gefallen war, und Asarhaddons Thronbesteigung (am 18. Adar), und läſst darauf den Bericht über die – bezeugtermaſsen in Asarhaddons 1. volles Regierungsjahr fallenden – babylonischen Begebenheiten folgen, welche mit Nâ'id-Marduk's Einsetzung über das Meerland ihren vorläufigen Abschluſs finden.

100. ל ל א. Unter dieser Nummer mögen etliche Formen des Verbums sowie Substantiva vereinigt werden, welche mir nach ihrer Bedeutung oder neben dem ersten auch nach ihrem zweiten Radical oder aber in beider Beziehung noch zweifelhaft sind.

Verbalformen: Auf III R 64, 31 a (; 54, 4 b): „wenn der Mond bei seinem Erscheinen [cuneiform] (= qar-nu „Horn“) i-ti-in, werden die Könige des ganzen Landes sterben“, folgt Z. 32 a (; 54, 5 b): „wenn der Mond bei seinem Erscheinen [cuneiform] i-dir, wird eine Überschwemmung eintreten“, und zwar läſst III R 64 am Schluſs dieser Z. 32 a noch die kurze, wie es scheint, erklärende Bemerkung folgen: [cuneiform] ê-dê-ru [cuneiform] a-ma-ru. Tgl. hiermit III R 54, 11 ff. c: Sîn (ergänze: [cuneiform]) [cuneiform] i-ti-in, werden die Könige des ganzen Landes sterben, Sîn [cuneiform] i-di-ir (Z. 13), wird eine Überschwemmung eintreten. Tgl. ferner die beiden, durch sich gegenseitig zu verbessernden, Stellen III R 54, 22 b und 58, 1 ff. b: Sîn (u) Šamaš [cuneiform] (ideogram-ma) itti-šu it-ten-tû [cuneiform] i-dir, ina mâti nêt-

tü[1] ibašîma etc. wenn Mond und Sonne ...., dann wird Wahrheit im Lande sein (wird der Sohn mit seinem Vater die Wahrheit reden; allgemeiner Friede (sal-mu). Ganz die nämliche Vorbedeutung hat es, wenn Sin Šamaš ik-šú-dam-ma itti-šu it-tên-tu (ohne [cuneiform] i-dir!) K. 700 Z. 1 ff. Der zweite Radical könnte in dieser Form i-dir an sich auch ט sein[2], ebenso wie in Sin [cuneiform] ia-ad-dar III R 64, 34 a.

Substantiva: Hierher mag zunächst ein Wort gestellt werden, dessen d durch den Zusammenhang des Vocabulars über allen Zweifel erhaben ist, nämlich

adâru wahrsch. ein Behältniss. Züricher Voc. Col. III 17-19: [cuneiform] a-da-a-ru, mit den 3 Ideogrammen [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform]. Zur Bed. ist zu beachten, dass [cuneiform] sonst râṭu „Wasserrinne" (hebr. רַהַט „Wasserrinne, Trog") bedeutet und [cuneiform] als Determinativ vor (hölzernen) Geräthen zu fassen sein wird. Dagegen scheint mir IV R 27 Nr. 1 (K. 4950 Col. I 20/21) das dem assyr. il-daḳ-ḳu entsprechende Ideogr. [cuneiform] (vgl. auch 22/23) anders zerlegt werden zu müssen, nämlich in êṣu „Baum" + [cuneiform] d. i. adâru, sodass il-daḳḳu einen von rechtswegen in einen adâru oder râṭu zu pflanzenden Baum bezeichnet. Da sich mit den Ideogrammen am(a), wie [cuneiform], [cuneiform] und wohl auch [cuneiform], gern die assyrischen Wörter râmu und rêmu mit dem Grundbegriff „weit sein" (missbräuchlich dann auch die Homonyme ohne diesen Grundbegriff) als Äquivalente vereinen, könnte für adâru = [cuneiform] die Annahme des St. אדר₁ „weit sein" (Nr. 94) gewagt werden: adâru also etwa „Reservoir" wie talm. (auch syr.) אַמָּה mit und ohne מַיִם (vgl. [cuneiform] und [cuneiform]).

udru f. viell. Herde (dann natürlich = עֵדֶר, עֲדָרָא), speciell Schafherde. [cuneiform] ud-ra ŭ ḫu-ḫad-sa, zweimal in ‖ismus mit ên-za (die Ziege) ŭ la-la-ša S. 2148.[3] Auf die Bed. „Herde" und nicht, wie man sonst vermuthen könnte, den Namen eines bestimmten Hausthiers führt das Ideogramm [cuneiform], welches, bekanntlich aus [cuneiform] + [cuneiform] „Einfriedigung von Rindern" erwachsen, die „Hürde" (assyr. rub-ṣu, ḳabû) und weiter die „Herde" (vgl. [cuneiform] = ṣênu Kleinvieh, Schafherde) bedeutet.

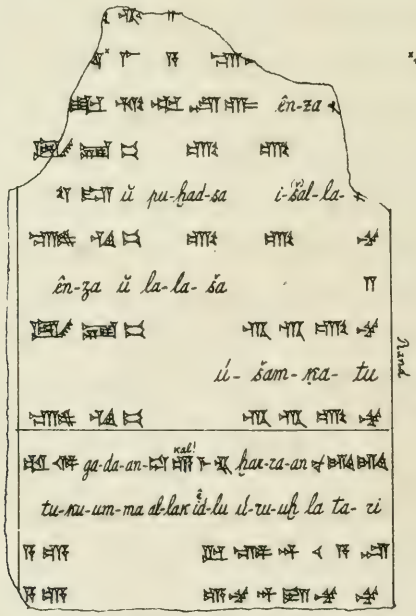
Ganz unsicher ob mit d oder ṭ als 2. Radical anzusetzen muss zur Zeit noch bleiben

adûru (aṭûru?) wahrsch. Einfriedigung, Umschliessung, umschlossener Raum, Behausung, Gehöfte, Dorf u. dgl. In den beiden Ortsnamen [cuneiform] a-dur kêt-ti (Rechthausen) und a-dur šid-di (Uferhausen) II R 52 Nr. 2, 61. 62. Auf eine Bed. wie die angegebene führen mit Sicherheit die ideographischen Schreibweisen beider Namen, in welchen dem a-dur [cuneiform] d. i. „Haus" entspricht (in den Ortsnamen Dûr-ka-ra-šu und Ka-par (sic!) rê-'i-i, letzeres „Hirtendorf", entspricht den beir ersten Namensbestandtheilen ebenfalls [cuneiform]). Über die Lage dieser babylonischen Ortschaften s. die nn. prr.

Anmm. 1) Ich trage Bedenken, [illegible] durch karnâtē wiederzugeben, weil dieses Wort in den astron.-astrol. Texten sonst stets, so viel ich sehe, [illegible] geschrieben ist. Beachte ganz besonders in dieser Hinsicht III R. 54 Nr. 3. Also viell. karnu karna? Die Schreibung i-ti-iš mit [illegible] wurde gewagt im Hinblick auf III R. 57 Nr. 7, 20 und 23. — Vgl. noch II R. 39, 54 e.f.

2) Das Chullin 59 vorkommende und ebenfalls auf „Hörner" bezügliche talm. הדורות ist natürlich für die Lesung und Erklärung des obigen assyr. i-di-iz ohne Belang. „Daß in Chullin 59 הדורות s.v.z. עגלות sei, hat die Autorität des R. Nathan (in seinem Lexicon ערוך) und, wie Kokut in seiner Ausgabe des ערוך hinzufügt, des R. Gerson in einem handschriftlichen Comm. zum Tractat Chullin für sich. Eine andere Lk ist הדורות, noch eine andere הדודות" (Mittheilung von Franz Delitzsch), ist etwa an das oben Nr. 78 nebst Anm. 1 Bemerkte zu erinnern? — Vielleicht hilft in Zukunft einmal für dieses i-di-iz die jetzt leider nur verstümmelt erhaltene Stelle Nimr. Ep. 8, 30. 37, falls das Verbum am Anfang von Z. 36 zu [ud-d]u-ur vervollständigt werden sollte. Der Usus von uddur und upuš könnte dann auch vielleicht auf die Gleichung VR 28, 41. 43 g. h: ab-šú = id-zu (weil beide = nibhu) einiges Licht werfen: einstweilen findet sich dieses idzu zu טוס gestellt, unter welchen Consonanten sich überhaupt bitte im Anschluß an diese Nr. 100 nachzusehen.

3) Das gut erhaltene, hellbraune Fragment S. 2148 lautet:




Wie man sieht, gehört dieses Fragment mit unter die Zahl der oben S. 153 Anm. 3 Besprochenen Fragmente und schließt sich eng

mit den Texten IV R 27 Nr. 1 und 30 Nr. 2 zusammen, des letzteren Zeilen 35 und 36 erfreulicher Weise ergänzend. – Wenige Bemerkungen noch zu diesem Fragment S. 2148! Nicht [Zeichen] (Bezold in ZK. II, 71 Anm.), sondern [Zeichen] ist das durch pu-ḫad erklärte Ideogramm; mit diesem letzteren darf aber nicht jenes in sa-an-[Zeichen]-ki V R 13, 37 d vorkommende ähnliche Zeichen verwechselt werden (so Sayce in ZK. II, 8, der aus dieser Stelle den „akkadischen" Lautwerth nuk ableiten möchte) – das Wort santakku (= [Zeichen]) ist bekannt genug, um in [Zeichen] nur eine graphische Variante von [Zeichen] = [Zeichen] ta zu erkennen. Z. 5 von S. 2148 liest und übersetzt Sayce, l. c.: par-ra u pu-pa-sa i-rak-kus-[su] „the cow and its youngling he will bind" (pupatu „a cow's embryo" oder „a calf")! Pûḫâdu bed. sowohl collectiv soboles, proles als auch das einzelne junge Thier (fem. puḫattu) und zwar wird es ebensowohl von den Thierjungen überh. als speciell von den jungen Rindern und Schafen gebraucht. Die Ideogrammverbindung [Zeichen] wirft Licht auf das Ideogr. [Zeichen]; s. dessen assyr. Äquivalent supûru und zunächst u. אתל (utûlu).

Im Anschluſs an diese durch ud-ru „Herde" veranlaſste Anmerkung mag um Eines, freilich nur vielleicht hierher gehörigen Wortes, willen gleich hier das Fragment S. 1708 mit angeschlossen werden, dessen auſserordentliche, auch von Straſsmaier in seinem Wörterverzeichniſs gebührend gewürdigte, Bedeutung für die assyrische Lexikographie von niemandem geläugnet werden wird und dessen Veröffentlichung in extenso – nur eine solche kann von Nutzen sein – doch früher oder später nothwendig sein würde. Meine Abschrift dieses 8½ cent. breiten und c. 6 cent. langen Fragments stammt aus dem J. 1874 und rechnet, falls sie da oder dort genauer sein sollte, auf verständige Nachsicht. S. 1708:

Obv.

[Zeichen]

[Zeichen]

[Zeichen]

ú-tuk- ku lim-nu a-lu-ú lim-nu ina ṣê-rim tar-ba-ṣa ib- ta- ʾu- u

s. II R 33, 74 a. b!

[Zeichen]

tar-ba-ṣa ki- ma nu-šê-ê un- ni- iš

[Zeichen]

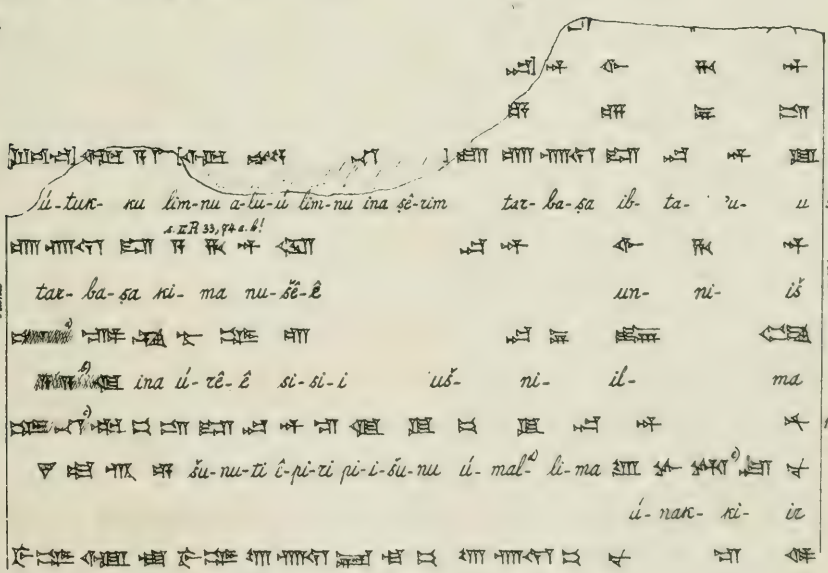
[Zeichen] ina ú-rê-ê si-si-i uš- ni- il- ma

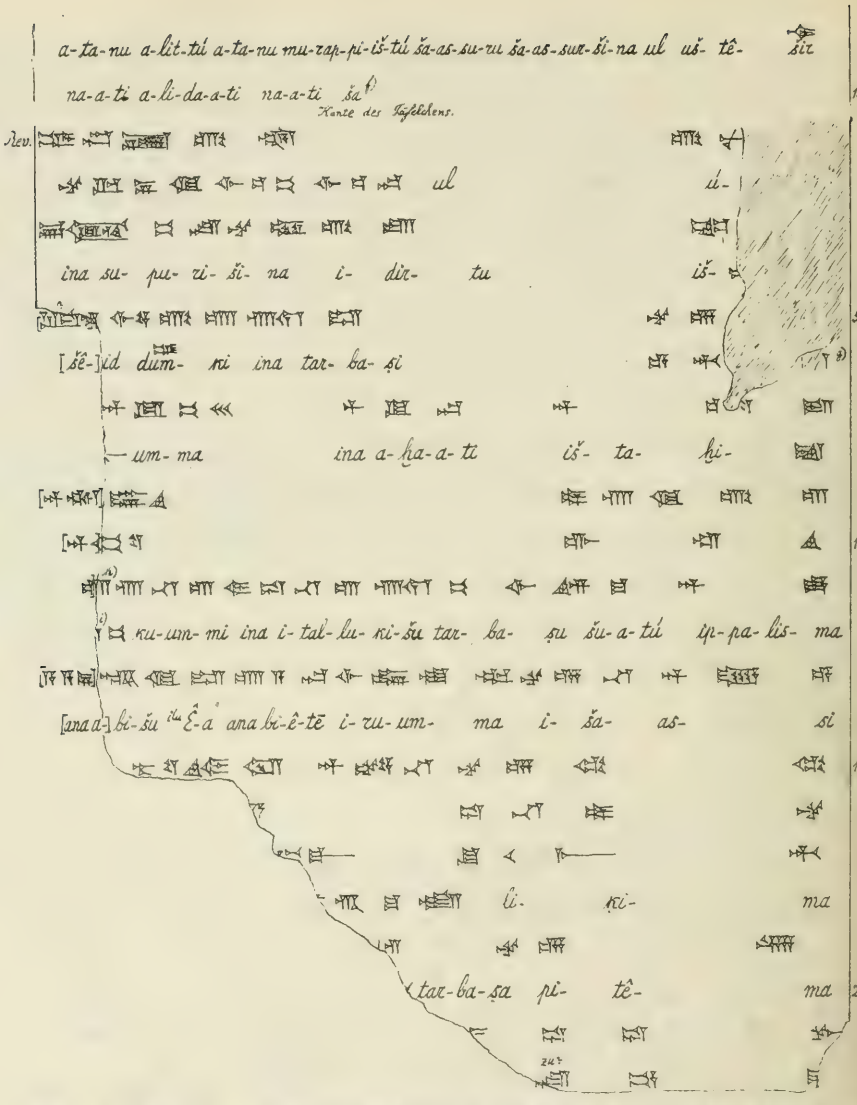
[Zeichen]

šu-nu-ti î-pi-ri pi-i-šu-nu ú-mal- li-ma [Zeichen]

ú-nak- ki- ir

[Zeichen]





a-ta-nu a-lit-tú a-ta-nu mu-rap-pi-iš-tú ša-as-su-ru ša-as-sur-ši-na ul uš- tê- šir

na-a-ti a-li-da-a-ti na-a-ti ša[f]

Kante des Täfelchens.

Rev.

ul ú-

ina su- pu- ri- ši- na i- dir- tu iš-

[šê-]id dum- ki ina tar- ba- ṣi

um- ma ina a-ḫa-a-ti iš- ta- ḫi-

[h]

[i] ku-um- mi ina i-tal-lu- ki-šu tar- ba- ṣu šu-a-tú ip-pa-lis- ma

[ana a-]bi-šu ilu Ê-a ana bi-ê-tē i-ru-um- ma i- ša- as- si

li- ki- ma

tar-ba-ṣa pi- tê- ma

zu?

a) Strassm. Nr. 6727: [illegible] (etwas anders Nr. 5983). b) So Strassm. Nr. 6727. c) So Strassm. Nr. 5962. 6727. d) Strassm., l. c., gewiss irrthümlich [illegible]. e) Strassm., l. c., wohl irrig ru-us-su-nu. Vgl. rulṣu oder רְבָתִים Hab. 3,17? f) Will sagen: atânu âlittu oder atânâti âlidâti, atânu murappištu oder atânâti murappišâti. g) Strassm. Nr. 8794: [illegible]. h) Vgl. VR 39,6 e. f. i) Strassm. Nr. 6912. 8794: [illegible].

Sollte etwa Obv. Z. 11 das [illegible] entsprechende Wort aa-rê-ê zu lesen und ebenfalls mit עֵדֶר zu combiniren sein?

**ע ד ש** (hebr. חדש, aram. חדת, ܚܕܬ, arab. جَدَّ) neu sein oder werden. Im Ḳal meines Wissens nur Ein Mal belegbar, nämlich Nimr. Ep. XI 235 vgl. 241: 𒀀𒄑 𒁀 I (Var. 𒄑) ē-dê-šú 𒁀𒄑 ī lê-diš ein ganz neuer sollte er sein (Subj. wohl der tēdiʾu, das Gewand seiner Scham).

II 1 (wie hebr. חִדֵּשׁ, ܐܰܚܕܶܬ, ሐደሰ, amh. ኣደሰ) neu machen, erneuern, wiederherstellen. Prät. uddiš, Prec. 3. m. Sg. liddiš, Imp. uddiš, Perm. uddu-š. Inf. uddušu, Part. muddiš. seibiger Götter an-ḫu-su-nu 𒀀 ī ud-diš Verfall stellte ich wieder her (besserte ich aus). Asarh. III g. ṣa-lam ilâni rabûtē ud-diš die Bildnisse der g. G. erneuerte ich I R 49 Col. III 25. König Agum, der Esagila 𒀀 𒀀𒄑 ud-di-šú erneuert hat v R 33 Col. VI 45. der Istartempel, welchen N. N. ud-di-šú III R 5 Nr. 4, 59. die Städte deren Tempel 𒀀 𒀀 I ud-di-šu ich erneuert hatte v R 3, 116. — Prec. an-ḫu-su-nu 𒀀 ī lu-ud-duš er stelle wieder her, renovire ihren (der Baulichkeiten) Verfall Tig. VIII 55. an-ḫu-sa (sc. des Palastes) lu-ud-diš I R 27 Nr. 2, 24. an-ḫu-sa lu-ud-diš Sanh. VI 67. Sanh. Bell. 63; Sanh. Russ. 94. an-ḫu-us-sa lu-ud-diš Asarh. VI 63; III R 16 Col. VI 16: 𒀀 ī lu-diš. an-ḫu-su (sc. des Ortes) 𒀀 𒀀 lu-di-iš II R 45, 12. an-ḫu-su (sc. der Stadt) lu-diš Sarg. Antimon(?)-Inschr. 22; an-ḫu-us-su lu-ud-diš Sarg. Silber-Inschr. 45. an-ḫu-us-su (sc. des Werkes, Baues) lu-ud-diš v R 62, 24; III R 16 Nr. 5, 52. an-ḫu-us-su lu-ud-diš (sc. von bît-ridûti) v R 10, 111. Ein möge das königliche Geschlecht auf lange Tage hinaus 𒀀 𒀀 lid-di-iš erneuen (verjüngen) v R 33 Col. VIII 6. — Imp. an-ḫu-sa ud-diš erneuere seinen (sc. des Tempels) Verfall Asurn. Balaw. Rev. 14. — Perm. mit passiver Bed. lu-ú 𒀀 𒀀 (Var. 𒁀) ud-du-uš (V. ša) ḫar-si-qu bez. lu-ú 𒀀 𒀀 I 𒀀 ud-du-šu-ni par-si-gê ša ṣaṣkadîšu es werde erneuert der Verband bez. es mögen erneuert werden die Binden seines Hauptes Nimr. Ep. XI 232. — Inf. 𒀀 𒀀 𒀀 ud-du-uš Êsagila I R 49 Col. III 23. a-na 𒀀 𒀀 𒀀 ud-du-šî êšrêti Aššûr u šuklul maḫâzê Akkadê auf die Wiederherstellung der Tempel Assyriens und die Vollendung der Städte Akkads Asurb. Sm. 120, 32. za-na-an ma-ḫâ-zê 𒀀 𒀀 𒀀 ud-du-šú [sic!] êš-rê-ê-tim v R 34 Col. I 13. za-na-nu-ut ma-ḫa-za ud-du-šú êš-rê-ê-ti v R 63, 18 a. — Part. Asarhaddon 𒀀 𒀀 ī mu-ud-diš êšrêti ṣullat maḫâzê v R 62, 6. Neriglissar 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 mu-ud-di-iš Êsagila u Êzida Nerig. 12. Nabonid mu-ud-di-iš Êsagila u Êzida I R 68 Nr. 3, 3 (wechselt mit zânin, s. u. [1]). šarru za-ni-nu mu-ud-di-iš êšrêti ilâni rabûtē v R 63, 50 b. Nabonid mu-ud-di-iš ma-ḫa-zu (Var. mu-di-iš [sic!] ṣal ma-ḫa-zê v R 65, 3 a. šarru za-ni-in (V. nu) 𒀀 ī mu-diš (Var. mu-ud-di-iš) ma-ḫa-zu (V. zê) ibid. 43 b. Gemäfs K. 2107 Obv. 9 wird der Gott Merodach 𒀀 𒀀 𒀀 geschrieben: iš

mu-al-lid ilâni mu-ud-di-iš ilâni „Erzeuger der Götter, Neuerschaffer der Götter". Die nämliche Tafel nennt ihn Z. 6 mud-diš Bâbili.[4)]

II 2 erneuert werden. ú-tê-êd-[di-iš] [bar-si-gu ša] ḳaḳḳadi-šu es ward erneuert die Binde seines Hauptes Nimr. Ep. XI 239.

êššu (= êdšu, èdšu und dieses wohl = ʾădišu, also Form wie labiru „alt", kabtu Fem. kabittu „schwer", šaplu Fem. šapiltu,[5)] u. v. a. m.), Fem. êššētu neu. Ideogr. bîtu êš-šu ein neues Haus VR 65, 20 a. VR 15, 10 e. f.: = êš-šu „neues Kleid" (folgt la-bi-ru „altes Kleid"). Hiernach besagt das für den 12. Kislew (VR 49 Col. IX 13) gegebene Verbot: na-an-, daß man kein „neues Kleid" anziehen solle. dûru d. i. êššu eine neue Mauer Asurn. II 3. Für IV R 23 Nr. 1, 4/5 a: apil âli êš-ši Sohn der Neustadt (= sic! sic! verkehrt sic!), desgleichen für den Kanal nâru Êš-šu s. die nn. pr. — Fem. K. 4378 Col. V 11: (Var. ) = êš-šē-tum „neues Schiff" (folgt la-bir-tum „altes Schiff"). Während diese Femininform unmittelbar vom Masculinum êššu aus gebildet ist, liegt vielleicht eine andere, auf die Grundform adišu, èdišu (ădišu) zurückgehende Femininform vor in dem Fluß- oder Kanalnamen II R 51 Nr. 2 Obv. 2 nâru Ê-dē-ēš-tum, s. nn. pr.

êššiš (êššêš) Adv. vom vorhergehenden Adj., neu. die Mauer bez. den Tempel, Palast, Thurm o. ä. ê-êš-ši-iš ê-pú-uš machte, baute ich neu Neb. VI 59. Neb. Bors. I 19. Neb. Grot. II 19. 41. 43. 45. 47. 49. III 31; (V. ) ê-êš-šê (V. ši)-iš ê-pú-uš VR 34 Col. I 54. II 23. 27. 37; êš-šiš ê-pu-uš VR 64, 33 c. Nabon. II 11; — êš-šiš ú-šê-piš ließ ich neu bauen Sanh. Baw. 6. IR 49 Col. IV 22 f. VR 62, 18; êš-ši-iš (Var. rê-êš-iš, wohl irrthümlich) ú-šê-piš VR 65, 2 b; — ê-êš-ši-iš ab-ni-šú Neb. Bors. II Einschiebsel; ê-êš-šê (V. ši)-iš ab-ni VR 34 Col. I 56. II 10; êš-ši-iš ab-ni VR 63, 38 b; — êš-šiš ú-šê-piš er ließ neu bauen IR 6 Nr. VIII B, 3. 48. Nr. 8, 4 (Var. ú-šê-piš). Nr. 9, 8 f. wer den Tempel êš-šiš ip-pu-šú neu bauen wird VR 64, 44 c. wer das und das durch eigene Kunst êš-šiš (= -bi) i-ba-nu neu machen wird IV R 12, 30/31.

êššûtu Zustand des Neuseins, Neuheit. die früheren Namen der Städte änderte er und [a-na] êš-šú-ú-tē išruna nibissun machte neu ihre Benennung III R 29 Nr. 2, 15. die Mauer ana êš-šu-tē arṣip fügte ich neu IR 27 Nr. 2, 11. die große Mauer a-na (sic!) d. i. êššu-ut-tē ar-ṣip IR 28, 12 b. die Stadt bez. die Städte o. ä. a-na êš-šu-ti d. i. êpu-uš baute ich neu Tig. jun. Obv. 36; a-na êš-šú-ti êpu-uš III R 10 Nr. 1, 3; ana êš-šú-ti

(so ist gewiſs zu lesen) épu-uš Lay. 52 Nr. 1,1 — [vgl. 12, Nr. 2, 3] neben den Städten ihres Gebiets a-na [Stadt] êš-šú-tē épu-uš Lay. 51 Nr. 1,5 — die Stadt Kelach a-na êš-šu-tē ab-ni baute ich neu IR 27 Nr. 2, 4. Asurn. III 133, womit zu vergleichen ist Asurn. II 131: die Stadt Kelach ina êš-šu-tē aṣ-bat nahm ich in neuen Zustand, d. h. baute sie neu, sodaſs sie wieder bewohnbar wurde. Von einem Neubau wohl im Sinne einer erstmaligen Gründung findet sich diese Redensart Asurn Balaw. Obv. 21: die Stadt (hier) a-na (T. ana) êš-šú-tē [Stadt] d. i. aṣbat gründete ich neu (Imgur-Bêl nannte ich ihren Namen). Von Neubau i. S. v. Neubewohnbarmachung, und nicht etwa von neuer, abermaliger Einnahme, möchte ich diese Phrase auch in den folgenden Asurnazirpal-Stellen verstehen: die Stadt Tuša ana êš-šú-tē [Stadt] d. i. aṣba-at (Var. aṣ-bat) baute ich neu (ihre alte Mauer änderte ich etc.). Asurn. II 3: die von Grund aus zerstörte Stadt Aššurnâṣirpal ana êš-šu-tē iṣ-bat baute A. neu Asurn II 85. Tgl. III 113: âlu a-na [êš-šu-tē] aṣ-bat. Auch III R 9 Nr. 1,11 läſst der Zusammenhang keinen Zweifel, daſs [âlu] Ku-na-li-a a-na êš-šú-ti aṣ-bat bedeutet: K. baute ich neu (so auch Schrader, KAT² 249 Anm.), und nicht: K. a second time I took (George Smith, Discoveries p. 275), denn Z. 10 ist ja bereits berichtet: âlu Ku-na-li-a âl šarrú-ti-šu ak-šud (so lies gemäſs Smith's Übersetzung l. c. p. 274). Ebenso in der Khorsabad-Inschrift die Stadt bez. die Städte a-na êš-šú-ti aṣ-bat baute ich neu (Kriegsgefangene o. ä. siedelte ich dort an). Khors. 62. 107 f. 115 f., vgl. 82. die vier Städte a-na êš-šú-ti aṣ-bat baute ich neu (doch änderte ich ihre Namen) Khors. 65. Auch Oppert übersetzt an diesen Sargons-Stellen „denuo refeci", desgleichen Schrader, KAT² 399: ich stellte wieder her" (Khors. 107 f.) (die Bewohner des ganzen Landes Gamgum a-na êš-šú-ti a-šur. Khors. 88; viell.: „begnadigte ich von neuem" v. s. u. שׁוּב). Ob dagegen nagû šú'atu a-na êš-šú-ti aṣ-bat Sanh. 160; Sanh. Bell 19; Sanh. Kuj. 1,8 f. von Neubau zu verstehen sei, ist durch den Zusammenhang nicht deutlich, obwohl es noch immer sehr wahrscheinlich bleibt. Ganz sicher aber von Neueroberung findet sich die Phrase gebraucht vR 1, 114: die Länder Ägypten und Äthiopien, welche mein Vater erobert hatte, a-na êš-šú-ti aṣ-bat nahm ich von neuem in Besitz. Tgl. schlieſslich noch III R 5 Nr. 4, 64: [a-na] [Stadt] d. i. êššú-tú, sowie III R 3 Nr. 11, 52, wo ich [a-na] [Stadt] êš-šú-ut-tē ar-ṣip ergänzen möchte.

Obwohl mit dem oben besprochenen Adj êššu „neu" identisch, mag doch absichtlich hier besonders aufgeführt werden

êššu Sprosſ, junger Keim, frischer Pflanzenwuchs (vgl. hebr. שׁוּחַ, נֵץ) — II R 23, 3 c: [Stadt] êš-šum,

eines von 19 Synn. (darunter auch la-a-ḫu) des assyr. pirḫu (s.d.) —, deßhalb weil es wohl gleich noch ein anderes assyrisches Wort als zu obendiesem Stamme עדש zugehörig erweist, nämlich

nâdušu specifs. junger, frischer Pflanzenwuchs: II R 23,4 e wird als ein anderes dieser 19 Synonyma von pirḫu und zwar unmittelbar nach éš-šum na-du-šum genannt, im Hinblick auf nâbutu „sprießen" (Inf. II 1 von נבט, s. oben S. 74 f.), nâmuru „gesehen werden, erscheinen" (Inf. II 1 von אמר, s.d.), u.a.m. möchte ich dieses na-du-šum als nâdušum (= na'dušum) d.i. Inf. II 1 unseres Pt עדש, fassen, sodaß es die „Erneuerung, Verjüngung", näml. des Pflanzenwuchses, concret den erneuerten, neuen, jungen Pflanzenwuchs bedeutet.

idušu (d.i. wohl adîšu). Neugründung, Neubau[7], von der neugegründeten, vordem nicht dagewesenen Gegenstadt. Adar murkîn têmên ina-a-du-uš-ši ana labâr ûmê ṣûruti Adar, der den Grundstein des Neubaus gelegt zum Alten seiner Tage Sarg. Cyl. 71. Sarg. Stier-Inschr. 91 ebenso, nur têmên âlîšu den Grundstein der (dieser) Stadt. Eine Var. a-du-ši (Strassm. Nr. 171) kennt weder Lyon noch Sotzis.

têdištu Erneuerung, Wiederherstellung. tè-di-iš-ti Bâbilam Barzipam die Erneuerung Babylons und Borsippas (‖ zinnât Êsagíla Êzida) V R 34 Col. II 40.

iddîšû (ēddîšû) 1) †adjectiv: neu ergänzend, mit neuem Lichte begabt u.ä., urspr. wohl vom Mond, wenn er als Neumond (ירח) von neuem sichtbar wird, dann aber überhaupt: nach zeitweiliger Verfinsterung oder Unsichtbarkeit in neuem Lichte erglänzend, vom Himmel, von Sternen u.s.nr. Unter den Belegstellen verdient zur Zeit den Vortritt III R 5, 40/41 c: ilu Na-an-na-ri (dies noch erhalten) (ina šu!i tè-ši-šu ša-ummi-ma-tú etc) der neuerglänzende Mondgott — dies deßhalb, weil das dem idušu entsprechende Ideogramm[8] über Herkeitung und Bedeutung jenes assyrischen Wortes keinen Zweifel läßt, der gen. Nannâri iddîši dürfte sicher von einem (von mir allerdings im Original nicht bemerkten) vorausgehenden šîma „gleichviel" abhängen. K. 155, eine Beschwörung mit Hülfe des Mondgottes, beginnt mit den Worten: O Sin, Nannâr, du Lehrer ..., Sin id-diš-šú-ú mu-nam-mir [mu-šì] neu erglänzender Mondgott, Erheller der Nacht (Z. 2). Auch Merodach, von dem es IV R 64, 35 a heißt, daß er gleich dem Sonnengott Finsterniß erhelle, wird ibid. Z. 18 angeredet: šarḫu id-diš-šú-u gitmâlu „gewaltiger, Neuerglänzender, Vollkommener". Ištar, die Göttin des Morgen- und Abendsterns, steht ina šamê id-di-šú-ti (= ) an

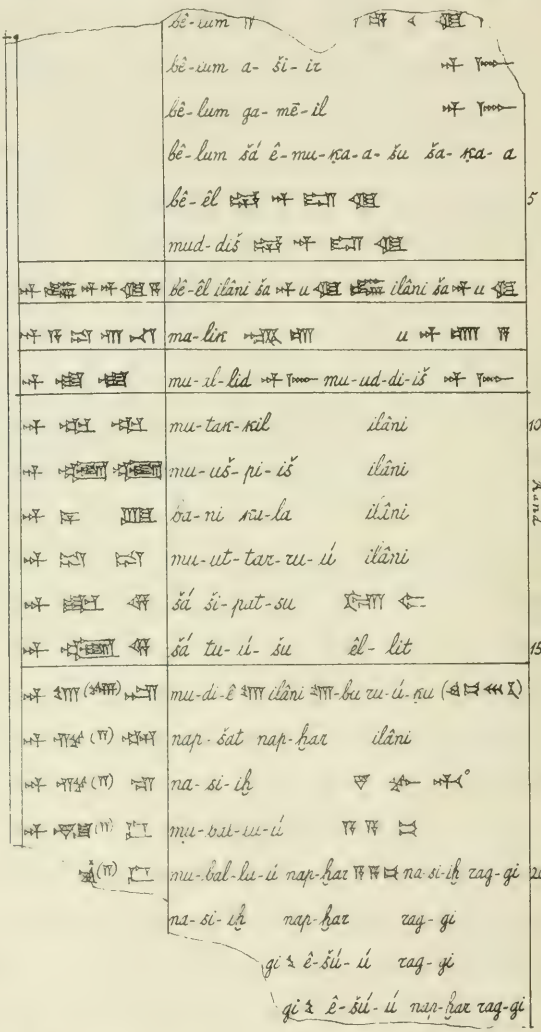
neuerglänzenden Himmel S. 954 Obv. 1/52, wobei sowohl an den Morgen- wie an den Abendhimmel wird gedacht werden dürfen. Dass die in den Radicalen von iddiššû liegende Bezeichnung der „Erneuerung" in erster Linie auf sich erneuendes Licht zu beziehen sei, glaubte ich aus der Substantivbedeutung von iddiššû – s. sofort – folgern zu dürfen; doch schliesst dies die Möglichkeit anderweitiger Beziehung in anderen Zusammenhängen nicht aus: s. K. 44 Obv. 7/23, wo der Stromgott Nâru das Epitheton 𒀭𒄑𒀀𒀭 id-di-šú-ú (= 𒀭𒄑𒀀𒀭 𒀭 id-di-bi) hat, während es weiterhin heisst, dass Samas bei seinem Aufgange des Gottes Nâru da-um-mat d. i. Finsternis, Umnachtung ausrotten möge (Z 29). — 2) Ywstantiv[2] išipa von Neumondsdichte, Zeit des von neuem sichtbar werdenden Monds, dessen Hervortreten glänzend ist" (ša ṣi-su nam-zat II R. 54 Nr. 1, 23[3]; und siehe auch oben S. 15), dann wer überhaupt: neues lichtvolles Erscheinen der Gestirne, heller, leuchtender Aufgang; Glanz. II R 35, 4 e: id-di-šú-il, im Verein mit nam-zi-iz-zu, birbiru, mêlammu, šibûbu, als erstes Syn. von šarûru (und damit von nipḫu) aufgeführt; s. diese Wörter

Fnmm 1) Andere Beispiele von Verstärkung des Verbalbegriffs durch hinzugefügten Inf. absol. s. u. בּוּז (ḫaṭâṭu ḫṣuṣ), פּוּץ (nâṣu ki-šamma) und sonst. — Das völlige Verständnis der interessanten Stelle Nbne. Ep. XII 233–241 wird leider dadurch sehr beeinträchtigt, dass die erste Satzhälfte von Z 241 abgebrochen ist: ist ul iddê zêr ul iddê zu ergänzen? und ist dann gar ein doppeltes têštiqu unterschieden, ein têdiqu „das Gewand der Scham" und ein têštiqu 𒀭𒌓, wobei letzterer dann das Subject zu êdêšu êdiš sein würde? Das zweite êdiš ist natürlich nicht wie das erste „es soll sich erneuern", sondern „es sollte sich erneuern" zu übersetzen: zum Genetiv des Recativs in solchen Lagen vom vorausgehenden Satz abhängigen Sätzen vgl. z. B. Taf. II 96: „ich legte ihnen das Joch meiner Herrschaft auf, šattišamma biltu ana maṣṣi'a littarrûni allährend zu bringen (sollten sie bringen) Abgabe vor mich.

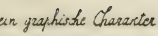
2) Wenn der von böseartiger Hautkrankheit, wahrsch. Aussatz, geschlagene Rest des Nimrod-Epos Binden um das Haupt trägt, welche nach erfolgter Heilung durch neue Binden (ganz ungeschickt konnte ja das Haupt nicht bleiben) ersetzt werden, so drängt sich von neuem die Frage auf, ob nur „Kopfkrankheit" nicht doch vom Aussatz zu verstehen sei: vermuten ich doch die Aussatzknoten ganz besonders über das Gesicht, wie ja auch auf den Flächenhaften des Mundes, der Nase, des Kehlkopfs solche Tuberkeln sich bilden. Eine andere Art des Aussatzes hat es aber bekanntlich zur Folge, dass die Lippen nicht mehr geschlossen werden können, auch Erblindung ist unvermeidlich.

3) Vgl. zu den obigen Formen von II 1 noch die Stellen V R 65, 11[a] (ud-di-iš ich stellte wieder her). III R 3 Nr. 5, – (an-šu-ši-šú). III R 3 Nr. 6, 25 (an-šu-su-nu šu-uš). Nr. 10, 42 (an-šu-su šu-ud-diš). I R 3 Nr 5 (Neuplatzen von Knospen u. Ähnliches u Êzida).

4) Das Fragment K. 2107, dessen Rev. der Erklärung von Tempelnamen gewidmet ist, lautet auf Obv.:




Alle diese Namen beziehen sich zweifelsohne auf Merodach. – Für das im Ideogramm für mu'allid bez. muddiš ilâni enthaltene s. einstweilen oben S. 118 Anm. 1. Da für (als Silbenzeichen stets tu) als Ideogramm die Lesung tu II R 30, 15 c ausdrücklich bezeugt ist, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß auch „erzeugen, banâ" (s. oben Z. 12), „mâru Kind" (vgl. S. 118 Anm. 2) mit in die Ideogrammreihe tur „Mutterleib", tu „gebären" und zeugen", u. s. w. (s. S. 116 f.) hineingehört. Beiläufig bemerkt,

ist der rein graphische Charakter der obigen Bezeichnungsweisen des Gottes Merodach unverkennbar, also dass es unmöglich scheint, in dem Namen des Vaters des Xisuthros,  diesen zweiten Namensbestandtheil Tutu zu lesen.

3) Da sich könnte assyr. èššu auch eine Form wie arab. سادس repräsentiren, also sich völlig decken mit èšîšu (= šêdšu, šâdîšu, سادس), „der sechste"; indess da sonst der Gebrauch der Partizipialform ﻗﺎﺗﻞ für Adjectiva im Assyrischen nicht nachweisbar, dagegen ﻓﻌﻴﻞ die üblichste Form ist, möchte ich êššu auf adîšu als Grundform zurückführen. Angeregt durch Prof. Paul Haupt's Forschungen auf dem Gebiet der assyrischen Lautlehre, hatte auch ich immer gründlichere Untersuchungen über Natur und Arten des assyr. è-Vocals und eine Revision der bisherigen Umschrift der e-haltigen Zeichen für dringend geboten, denn Transscriptionen wie êpêšu und selbst ēpêšu (Form šakâru, ﻓﻌﺎﻝ) führen in das Assyrische thatsächlich falsche, von den Assyrern niemals gesprochene Formen ein; auch dass die Assyrer bêlu „herrschen" (Form ﻓﻌﻞ) genau so gesprochen hätten wie bêtu (dann auch bîtu, بيت), dünkt mich unwahrscheinlich. Freilich, gegen die von Haupt befolgte Transcriptionsweise des durch Umlaut aus ă und â entstandenen è-Vocals, nämlich durch ä und â, nimmt mich die Besorgniss ein, dass man vom semitischen Standpunkt aus bei diesem etwa zā transscribirten Zeichen fast unwillkürlich an das Zeichen za, , gemahnt wird, während in Wirklichkeit das Zeichen zi durch die Umschrift gemeint ist. Umgekehrt kann es mir aber ebensowenig einfallen – aus sehr naheliegenden Gründen –, das sog. „gefärbte" i (é) wieder aufzufrischen. Nachdem man sich einmal an die graphische Vereinerleiung der i- und ê-haltigen Sylben in der babyl.-assyr. Keilschrift gewöhnt hat, scheint es mir am praktischsten zu sein, das durch Monophthongisirung aus ai entstandene e durch ê, das durch Umlaut aus ă, â (resp. setonem á) entstandene e durch è, É, endlich das durch Dehnung aus ĕ entstandene e durch ē zu umschreiben: also bêtu „Haus", bêšu „machen", èdêšu „neu sein", uma'êrû „sie sandten". Es würden hiernach die Zeichen , ,  für ê nebst ê, è, ē, tê nebst tê, tè, tē, êš nebst êš, èš, ēš gebraucht werden, während die Zeichen für i-haltige Sylben ebensowohl mit ê, ē, wie man schon längst annahm, als mit è, ē gelesen werden dürfen. Hinsichtlich der hier vorgeschlagenen Umschriftsweise innerhalb dieses Werkes zu discretester, auf die bestehende Transcriptionsmethode Rücksicht nehmender Anwendung kommen. Die in den neubabylonischen Texten, vor allem denen Nebukadnezars, so beliebten Schreibweisen wie ê-êš-ši-iš (richtiger wohl è-êš-ši-iš), ê-ip-ti-ir, „ich machte" (richtiger è-ip-ti-ir, פתר), ê-iz-zê-it-ti „ich stellte auf" (lies èzêti) beabsichtigen gewiss nur das è recht scharf hervorzuheben, ohne dasselbe etwa als lang zu charakterisiren. – Für èššu „neu" vgl. auch noch IR 7 Nr. F, 25: êš-šú ein neues Haus, opp. bêtu la-bi-ru, zu der Ben unter êššiš citirten Stelle IR 6 Nr. VIII B aber bemerke auch den Botta pl. 182 Nr. 2 veröffentlichten, ziemlich gleichlautenden Duxstein (natürlich ist dort Z. 3 ebenfalls êš-šiš ú-šê-piš-ma ú-zaz-zir šur-ša-niš zu lesen).

6) Auch Assurn. Stand. 16: die Stadt Kelach ana (V. a-na) êš-šu (V. šú)-tê ab-ni. – Nicht nur durch ein Versehen ist in ﻓﻌﻠﺖ das Wort èššûtu theils unter ש theils unter ס aufgeführt (S. 525. 538). Die Schreibung ê-šu-u-tu (ibid. 526) ist mir nicht bekannt.

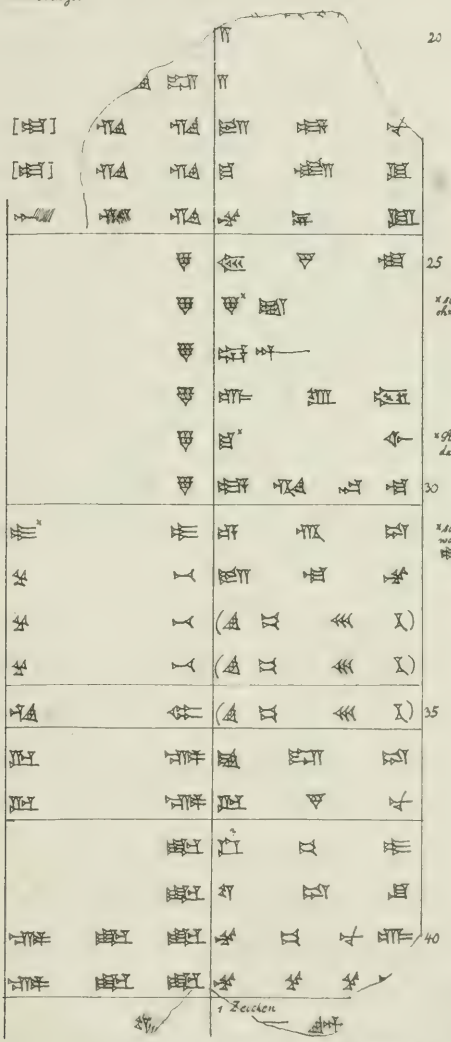
2) VR 41, 7 g (Syn. von ilu, s. oben S. 5) kann man schwanken zwischen a-da-šú (so liest meine Abschrift) und a-šá-šú (so liest, šá allerdings schraffirend, Pinches). Wäre ersteres richtig, so könnte damit obiges adussu in Verbindung gebracht werden, doch scheint mir die Lesung a-šá-šú aus lexikalen Gründen (s. u. שׁוּשׁ) den Vorzug zu verdienen. — Neu-Bab. Ner.-Insch. g1 kann šú-šu natürlich nicht „seiner" Stadt" übersetzt werden, denn, wie Lyon (Sargonsstele S. 77 ad lin.) richtig bemerkt, müsste man „meiner Stadt" erwarten; vielmehr hat im Assyr. das pron. suff. der 3. Person (m. Sg.) statt possessivbed. wiederholt Demonstrativbed. „jener, selbiger, dieser, der", ganz so wie das „sumerische" pron. suff. ni. Es mag hier (Weiteres s. S. 209) einstweilen wenigstens auf Eine andere Stelle für diese Erscheinung aufmerksam gemacht werden, nämlich Asarh. II 26: die Mederfürsten brachten nach Ninive Pferde und Krystall, das vorzüglichste Product mâti-šu, nicht „seines Landes", sondern des dortigen Landes. Dementsprechend wurde oben âlâšu von mir übersetzt.

3) Siebenmal entspricht innerhalb dieser Nummer dem Begriff „neu u. s. f." (eššu etc.) das Ideogr. , zweimal das Ideogr. . Dazu kommt noch II R 30, 14 c d: (gi) = ê-šit ar-ki „das Aufwachsende des Grüns" (der Felder und Bäume), denn dass hierunter eben das neuwachsende, neuspriessende junge Grün zu verstehen ist, lehrt das S. 201 f. erwähnte Synonymenverzeichniss, welches als Syn. von pirku, ebenso wie eššu und nâdušu, auch ê-lu-ú, s. u. אלה; vgl. II 59) nennt. (Beachte auch, dass ganz ähnlich wie oben S. 204 theils durch muddiš theils durch mu'allid šâni wiedergegeben ist, IV R 30 neben dem neues Grün bezeichnenden Ideogramm das neugeborenes Grün bezeichnende Ideogr. S. 5 steht; vgl. für S. 204 unten). Das recht eigentliche Ideogramm für den Begriff „neu" scheint hiernach das durch vermehrte Ideogr. (s. S. II 33), also , gewesen zu sein (Andere Ideogramme, in welchen wiederkehrt, sind = a-bu „Vater", s. S. 9 unten, und = šêlu „Alte, Grossmutter" VR 42, 67 e. f. Das erstere Ideogramm mit dem VR 42, 69 e zu vereinerleien — Jensen in ZA I 404 —, ist eine haltlose Hypothese, die so viel und so wenig Werth hat, wie wenn einer behaupten wollte, (gi) sei nur eine andere Schreibung für (gi), = âbû „Vater" sei mit = a-bu „Rohrdickicht", s. S. 26 oben, irgendwie in Zusammenhang zu bringen.)

4) Formell ist mir das Nomen iddišu noch nicht ganz klar: als Subst. würde es sich zu Egirtu N. 73 und den S. 112 Z. g v. u. genannten Wörtern stellen, doch scheint die Adjectivbedeutung das Ursprünglichere zu sein (also etwa id-du m. „Licht" zu supplieren?).

5) Es würde in mehr denn Einer Hinsicht bedeutungsvoll sein, wenn sich meine Vermuthung bestätigte, dass die ideographische Schreibweise des Gottes Sin als „glänzend hervortretenden" (šá ṣêru namrat) II R 54 Nr. 1, 28 [4] gewesen sei. Ein Ideogramm des Mondgottes ist (), bekanntlich; = ṣêlu „Hervortreten, Aufgehen" wird durch VR 23, 32 f. g. h (vgl. oben S. 15) gelehrt; ist als letztes Zeichen erhalten — sollte darum meine Ergänzung zu kühn sein? Da ṣêl arki bez. Sin (s. II R 32, 2 b!) meines Wissens immer nur mit Bezug auf den Neumond gesagt wird (VR 23, 32 h. 6n, 25 b. S. 89 Nr. 2), so würde durch meine Ergänzung Licht fallen auf das (neben Nannâru) üblichste assyr. Äquivalent des Ideogr. (),

nämlich az-ka-ru. Aber könnte namrat (in ša ṣêsu namrat) Äquivalent sein eines Ideogramms [cuneiform] ([cuneiform])? In dieser Beziehung sei zum Schlusse dieser אדש behandelnden Nummer noch auf das Fragment ⊕ 96 (gelblicher Farbe) aufmerksam gemacht, dessen Revers, VR 30, 13-40 g. h ergänzend, von Haupt in seinen ASKT., p. 215 veröffentlicht worden ist, während der Obvers sich mit VR 30, 20-42 c.d zu folgendem Ganzen zusammenschliesst:




× so Pfraſsm. Nr. 2932. 4437, und zwar ohne ?, ich war mir weniger sicher.

× Pfraſsm. Nr. 2932. 4437: [cuneiform]. Was ist das Richtige?

× so VR und Pfraſsm. Meine, freilich etwas verwischte, Abschrift würde auf [cuneiform] schliessen lassen

(Z. 45 bietet meine Abschrift [cuneiform], nicht [cuneiform] VR, und auf Rev. Col. III 38 bemerkt dieselbe zu dem Schlusszeichen der linken Spalte, dass dieses, kei-

nenfalls 𒀭𒀀 – wie z.B. VR und Haupt beten –, sondern höchst wahrscheinlich 𒀭𒀀𒈾 sei, wie auch Strassm. Nr. 7109 richtig liest). Von besonderer Wichtigkeit ist für uns nun Z. 39, sofern sie lehrt, daſs auch 𒀭𒀝 als Ideogramm für אדה (ud-du-šú „neumachen") gebraucht worden ist. Hiefs also 𒀭 𒀭𒀝 𒀭𒌋 ursprünglich den Mondgott bezeichnen als den ša ṣêru uddušat „dessen Hervortreten sich erneuert", während der assyr. Schreiber etwas freier, an die übliche Benennung des Gottes Sin als bêl namra-ṣêt anknüpfend, den Neumond mit jenem Ideogramm geschrieben sein läſst als den „dessen Hervortreten glänzend ist". Wer natürlich – und vielleicht nicht mit Unrecht – sich berechtigt glaubt, VR 29, 59 c f: (ri-ṣi) 𒀭𒀝 = [na-ma-ru] auf Grund des Zusammenhanges zu ergänzen (vgl. auch K. 40 Col. II g. 11, wo sie 𒀭𒀝 beg. 𒀭 geschrieben ist), wird erst recht meiner Ergänzung [𒀭 𒀭𒀝] 𒀭𒌋 II R 54 zustimmen. Die Verwendung von 𒀭𒀝 für „neumachen" würde sich angesichts der in iddišû vorliegenden engen Verknüpfung der Begriffe „neu" und „glänzen" leicht genug erklären.

102 udittu Subst. unsicherer Herleitung (St. אדה, also zu Nr. 82 zu stellen? oder = udintu? oder = udidtu? statt d könnte auch ṭ gelesen werden), weshalb es hier nach rein alphabetischer Ordnung Platz finden möge. VR 32, 61 d.e.f nennt 𒀭𒁀 𒀭𒀀 𒀭𒀝 𒀭𒌋 ú-di-it-tum, im Verein mit ḫab-bu-ru und ḫa-ba-ṣil-la-tum, als Syn. von lub-šú ša ṣanâtē „Rohrhülse, Rohrstengel, Rohrhalm". Das gemeinsame Ideogramm dieser vier Synonyma ist 𒀭𒁀 𒀭 𒀭, für dessen Bedeutung und Herkunft zunächst u זקף nachzusehen ist. Das vierspaltige Vocabular K. 4583, welches auf Rev. vorzugsweise mit 𒀭𒁀 anfangende Ideogramme behandelt, erwähnt als Äquivalente Eines Ideogrammes (als welches sicher 𒀭𒁀 𒀭 𒀭 zu ergänzen sein wird) Z. 3 ḫab-bu-[ru?], Z. 4 ú-di-i[t-tum?], Z. 5 ṭu-ub-bu-[ ].

103 אי, ê Demonstrativwort: derselbe, dasselbe; durch ma verstärkt: ûma ebenderselbe, ebendasselbe. Da dieses sehr wichtige Wort meines Wissens hier zum ersten Mal in das assyrische Wörterbuch eingeführt wird, mag es mir verstattet sein, dem Gange meiner Untersuchungen schrittweise zu folgen und demgemäſs mit dem zusammengesetzten ûma zu beginnen. Der König Sanherib fährt, nachdem er in seiner Bavian-Inschrift den Bau und die Einweihung seines grofsen Kanals berichtet hat, mit den Worten fort: i-na šatti (V. šat-ti) 𒀭𒁀 𒀭𒌋 it-ti ar nâri šú-a-tu šá ah-zu-ú itti šar Êlamti aštakan sidirta d.h. in ebenjenem Jahr, zu der Zeit da der von mir gegrabene Kanal flofs, kämpfte ich mit dem König von Elam (Sanh. Bav. 34). Pognon, Inscription de Bavian p. 72, übersetzt im Allgemeinen sehr richtig: „en cette année-là en même temps que j'achevais ce canal" etc. Allein so wenig ich mit Pognon (p. 73) annehmen kann, daſs 𒀭𒁀 ar „sicher falsch" sei, vielmehr dasselbe für vollkommen richtig halte – s.u. א.ר (gegen die Textänderung 𒄩 𒁀 ḫi-u spricht überdies der Zusammenhang und manches andere) –, so

wenig kann ich seiner Lesung von šatti 𒊭𒀀𒋾 𒈬, nämlich šatti šam-ma („pronom personnel féminin de la troisième personne avec la particule ma"), beistimmen: denn das Fem. von šû lautet šî, es könnte höchstens ina šatti šî-ma heißen (obwohl der Assyrer so nicht sagt, sondern ina šatti-ma šî-a-ti, in ebenjenem Jahre" Salm. Ob. 50. III R 4 Nr 1), und wollte man wieder ša als Fem des pron. suff. šu fassen, so geht das auch nicht an, denn es müßte ina šattišûma heißen (vgl. ina ûmê-šu-ma „in ebenjenen Tagen" und vgl. auch oben S. 206 Anm. 7). Nein! 𒊭𒀀𒋾 𒈬 kann, selbst wenn man es šam-ma lesen wollte, mit dem Pronomen der 3. Person, das in die Unterscheidung von Genus und Numerus eingegangen ist, nichts zu thun haben: es muß ein allgemeinstes Demonstrativwort mit der Bed „ebenderselbe, ebendasselbe" sein. Obwohl sich nun, im Hinblick auf das ebenfalls über die Unterschiedenheiten von Casus, Genus und Numerus erhabene Relativpronomen ša (ša), die Lesung šam-ma rechtfertigen ließe, glaube ich doch der Lesung û-ma (ûma) den Vorzug geben zu sollen, nicht wegen Asurn. I 101 – denn das dortige 𒊭𒀀𒋾 𒈬 ist ja gemäß Norris p. 086 (berichtigt p. 284) ein Druckfehler statt 𒊭𒀀𒋾 𒈬 –, aber wegen Neb. III 50. Nebukadnezar berichtet an dieser Stelle Z. 43 ff. mit Bezug auf die Renovirung des Tempels Ezida in Borsippa: die Bedachungscedern von Nebos Gemächern kurâšu ušalbiš (ließ ich mit Gold überziehen), – die Bedachungscedern des Thors zum Allerheiligsten ušalbiš kaspi namri (ließ ich mit glänzendem Silber überziehen), – die Wildochsen, die Thürflügel des Thors zum Allerheiligsten, die Schwellen, Schlösser etc. ᵏᵘ⁶za-ri-ri 𒆳𒊭𒀀𒋾 𒈬 um-ma, – die Bedachungscedern seiner ᵏᵘ⁶dulubâtâti kaspi usa'in (schmückte ich mit Silber), – u s. w. Was will dieses um-ma hinter dem Metallnamen ᵏᵘ⁶zarîru? Es muß ein Verbum ersetzen, es muß das zweimal vorhergehende ušalbiš ersetzen, sodaß der Sinn der Worte ist: die Wildochsen etc. mit Zarir gleichfalls, sc. ließ ich überziehen.[1] Das richtige Verständniß der beiden Stellen Sanh. Bav. 34 und Neb. III 50 und die Erklärung des Wortes û-ma „ebendasselbe" ist nun aber von weittragender Bedeutung, sofern dadurch endlich die phonetische Lesung eines unzählige Mal vorkommenden Ideogramms, nämlich 𒊭𒀀𒋾 𒈬, festgesetzt wird. Die Bed von ina lî-mê 𒊭𒀀𒋾 𒈬 „in ebenjenem Rechentuch" Asurn. I 101, von ina šatti-ma ši-a-ti ina achi 𒊭𒀀𒋾 𒈬 „in ebendemselben Jahre, in ebenjenem Monat" III R 4 Nr 1, 9. 12. 15. 22. 23. 24. 30[2] steht ja durch den Zusammenhang dieser Stellen längst fest, aber daß die phonetische Lesung des Ideogramms durch Sanh. Bav. 34 an die Hand gegeben wird und û (mit verstärkendem ma: û-ma) gewesen ist, war bislang nicht erkannt. Es mag sein und ist sogar sehr wahrscheinlich,[3] daß das aus 𒊭 und 𒋾 zusammengesetzte und mit 𒋾 wechselnde Ideogr. 𒊭𒀀𒋾 in den Vocabularien, wo es dazu dient die

Nochmalsetzung eines oder mehrerer Wörter einer vorhergehenden Zeile der nämlichen Spalte[4] anzuzeigen, dem Auge sich als bloſses Abkürzungszeichen für ein zu wiederholendes Wort darstellte und beim Lautlesen einfach durch das betreffende Wort ersetzt wurde; es mag ferner auch sein, daſs man beim Lesen von Stellen wie Nonr. Ep. XI 130–138: „am 1. Tag, am 2. Tag der Berg Niṣir [cuneiform] (Var. [cuneiform]); am 3. Tag, am 4. Tag bez. am 5. und 6. Tag der Berg Niṣir [cuneiform]" dieses Ideogr. [cuneiform] durch die mittelst desselben abgekürzten Worte selbst ersetzte (in diesem Falle also durch ana nâši ul iddin)[5] – aber in allen den Fällen, wo [cuneiform] von der hervorhebenden Partikel ma gefolgt ist, ist es mit seinem phonetischen Werth û zu lesen. Dieser Werth û wird nun aber weiter noch bestätigt durch die interessante Stelle I R 27 Nr. 2, 61: wer dieses Bildniss ana kibis d-ma-mi [cuneiform] mêtiḳ bûli i-ša-ak-ka-nu-šu dem Tritt der Thiere und dem Drüberhingehen des Viehes preisgeben wird. Die Bed. „und" wird hier für [cuneiform] ebenso gefordert, wie die Schreibung [cuneiform] (nicht [cuneiform]) durch Norris' ausdrückliches Zeugniſs (Dictionary p. 281, vgl. p. 520) gesichert ist. Genau so also wie sich statt der üblichen Copula [cuneiform], [cuneiform] ganz selten auch [cuneiform] ú geschrieben findet (Lay. 43, 0, verglichen mit Asurn. I 42[6]; ferner Sams. IV 33. 40), hat hier der Schreiber der Asurnâṣirpal-Inschrift einmal [cuneiform] angewendet: dies that er aber doch wohl nicht deſshalb, weil logisch unter Umständen „und" sich deckt mit „deſsgleichen" (z. B. ich sah sein Haus, und deſsgleichen seinen Garten) – es scheint dies Norris' Ansicht (p. 280) zu sein –, sondern lediglich, wenigstens vorwiegend deſshalb, weil auch [cuneiform], wie [cuneiform], den Lautwerth û besaſs.[7]

Zum Schlusse mag noch die Frage angeregt werden, ob wir nicht dieses û „daſselbe", auch ohne das angefügte ma, rein phonetisch mit den sonst für u üblichen Schriftzeichen, also etwa [cuneiform] oder [cuneiform], geschrieben an einzelnen Stellen anzuerkennen haben. Wenn es III R 64, 29 f. a heiſst: Sin ina lâ sîmânišu uḫḫirâma ittanmar, tibê âl kiššati, ûmu XV. itti Šamaš ittanmarma; Sin ina lâ sîmânišu uḫḫirâma lâ ittanmar, [cuneiform], ûmu XVI. itti Šamaš ittanmarma, dagegen III R 54, 27 ff. c: Sin ina lâ sîmânišu uḫḫirâma lâ ittanmar, tibê âl kiššati, ûmu XV. irabbîma ûmu XVI. itti Šamaš ittanmarma, so liegt es nahe, [cuneiform] u für die phonetische Schreibung des Ideogramms [cuneiform] û zu halten und dieses „dasselbe" auf das tibê âl kiššati der vorhergehenden Zeile zu beziehen. Auch III R 64, 34. 36 a, verglichen mit III R 54, 7. 10 b (s. oben S. 184 Anm. 5), scheint [cuneiform], mag man nun das [cuneiform] von III R 54 Nr. 2 ergänzen wie man wolle, als Ersatz für etwas anderes zu stehen. – Über die Function von [cuneiform] an den Stellen III R 64, 2. 6. 9. 10. 12. 22. 26 a. 1. 5. 6 b bin ich mir noch unklar.[8]

Anmm. 1) Die Übersetzung Flemmings (Steinplatteninschrift Nebukadnezars II, S. 14): „die Thürflügel, die Schwellen etc. verzierte ich mit Zarîru und auch das Cedernholz der Bedachung seiner Dalabanâti mit Silber" ist augenscheinlich wider den Wortlaut und wider verständlichen Sinn; leider läßt auch der „Commentar" das Wort um-ma unbesprochen.

2) III R 4 Nr. 1 und I R 28 gehören bekanntlich einem und demselben Obelisk an (s. schon Norris p. 281). I R 28 Col. a könnte man sich versucht fühlen, unter Vergleichung etwa von Z. 1 f. mit Lay. 44, 22, auf den König Asurnazirpal zu beziehen, doch spricht gegen diesen die Erwähnung der Stadt Assur I R 28, 9 a, während bei Asurnazirpal Lay. 43, 13. 44, 16. 19. 25 stets von Kelach als der Hauptstadt die Rede ist. Es wird darum für das I R 28 a Erzählte (wie auch oben S. 193 Z. 5 von oben geschehen ist) bei Tiglathpileser I stehen geblieben werden müssen, auf welchen ja auch I R 28, 34 ff. a, verglichen mit Tig. VI 49 ff., hinführt. Dagegen möchte ich die III R 4 Nr. 1 berichteten Kriegsthaten (assyrische Hauptstadt: Assur Z. 5) bis auf Weiteres dem König Salmanassar I zuschreiben (vgl. auch Asurn. I 102).

3) Obige Bemerkung hat vorzugsweise Schrader's KGF. S. 312 im Auge, wo Asurn. I 101 „ina li-mê ditto (Wiederholungszeichen!)" umschrieben und [cuneiform] anmerkungsweise „ein rein ideographisches Zeichen" – soll wohl heißen: ohne irgendwelche phonetische Aussprache – genannt ist. – Das Ideogr. [cuneiform] könnte als „Ort (Stelle) der Nocheinmalsetzung" (also gleichsam: hier ist das Wort oder Sätzchen noch einmal zu bringen!) gedeutet werden; seine weitere Verwendung für den Begriff „dasselbe, ebendasselbe" begreift sich leicht.

4) Ganz anders wird [cuneiform] gebraucht, s. das Tron. šû. Wie û-ma findet sich auch šû-ma.

5) Nur wenige Belegstellen aus einer langen Reihe von solchen mögen hier noch für [cuneiform] angeführt werden I. [cuneiform] in Vocabularien: a) als Wiederholungszeichen für einzelne Wörter: II R 28, 11. 14–16. 20–23. 26–28 c. 39 Nr. 6, 66. 67. 69–72 b. V R 13, 16–20 b. 41, 43 (auch Z. 43 las ich [cuneiform]) – 46 54. 55 (vgl. 64) d. 50–51. 53–57. 64. 66 f. Akkad.-sumer.-assyr. Vocab. I 2–5. 11. III 125. 126. 10 ([cuneiform], V. ḫa-am-ṭu, = alâku ḫamṭu). I 7. 8. 10 ([cuneiform], V. [cuneiform]). S. 8 ([cuneiform] – Frgm.); u. s. w. b) als Wiederholungszeichen für zwei oder mehr Wörter: II R 28, 2. 3 c. V R 13, 34. 35 d. 41, 60 f. Akk.-sum.-ass. Voc. II 73 (Var. [cuneiform] [cuneiform]). 83. II. [cuneiform] in Paradigmen oder sonstigen größeren Zusammenhängen, als Wiederholungszeichen für ein oder mehrere Wörter: III R 63, 8–16 b. K. 245 Col. II 9. 10. III 11–18 u. ö. III R 65, 8–18. 20–22. 24. 25 b. 61 Nr. 2, 14. 15. 17. 18. 20. 21. K. 190 Col. III 14. 16 (Pinches, Texts p. 14), vgl. III R 65, 23 a ([cuneiform] = nišê). Aus den Texten mit Interlinearübersetzung im IV. Band des Londoner Inschriftenwerks ist mir – augenblicklich wenigstens – keine Belegstelle für [cuneiform] bekannt. Beachte noch, daß auf den Paradigmentafeln [cuneiform] in der linken, ideographischen, Spalte niemals angewendet wird; ferner, daß auch [cuneiform] als Abkürzung für mehrere Einzelwörter bez. für Sätzchen dient, so z. B. K. 196 Col. II 2–5 bis. 6. 7; endlich, daß III R 66 Rev. 29. 35. 39. 40 e. 19–35 f. [cuneiform] als Wortwiederholungszeichen gebraucht ist.

6) Neben der obigen Stelle Lay. 43, 6 macht Norris p. 280 nur noch auf Tig. VIII 35 als Belegstelle für [cuneiform] = Copula u aufmerksam: ein Cylinder biete statt likrubûni-ma als Copula vielmehr [cuneiform] (dieses [cuneiform] steht aber doch wohl am Anfang oder in der Mitte einer neuen Zei-

zu auf diesem Cylinder + stünde es am Ende, wäre es wohl nichts als ein Schreibfehler). Ein weiteres Beispiel für die Schreibung der Copula u als 𒌑 dürfte obigen Stellen noch zuzugesellen sein Lay. 44,15, wo ich lesen möchte: ina ti-ri-ṣi ṣâti-ia ú šú-uš- mur libbi-ia. (Bei dieser Gelegenheit sei zu S. 109 als 𒁹 von 𒀀𒈾 Lay. 43,2 nachgetragen: si-kir pi-i̯a ê-tu-nam-da-zu vor der Rede meines Mundes fürchtet sie sich, fleht an meine Herrschaft).

7) Ohne mich hier näher auf den Ursprung der assyr.-semitischen Copula u einzulassen und eine wider Gesenius-Kautzsch's Combination mit 𒌑 „Nagel, Pflock" zu polemisiren, bemerke ich nur, dass vom Standpunkt der Sprache nie der Schrift nichts hindert die assyrische Copula als û anzusetzen (wodurch sich die obige Verwendung von 𒌑 als Copula noch leichter erklären würde). Auf alle Fälle hat meine Umschrift von 𒌑 als ú niemals den Zweck gehabt, die Copula als zweifellos kurzes u zu charakterisiren, sondern wollte lediglich die Unterschiedenheit der Zeichen 𒌋 u, 𒌑 ú und 𒌑 hervorheben; vielleicht würde sich die Umschrift ù für 𒌑 mehr empfehlen. — Auch auf das Verhältniss des in dieser Nummer besprochenen selbständigen ûma zu dem die Nominativformen der assyrischen Nomina mit Verstümmelung durch ma bildenden —ûma, z. B. bêlûma „ebendieser Herr", kann hier nicht näher eingegangen werden; über die letzte Identität beider wird doch recht aufgeklärt, wenn IIR 43,18. 19 b als Synonyma von ul-ṣu und gi-ib-šú genannt werden: ul-ṣu-um-ma und gi-ib-šum-ma „ebendieser ulṣu bez. gibšu".

8) Und zur über das räthselhafte 𒌑 und 𒌑 am Anfang der schweren Wörter V R 28, 49 c; 61. 62 c. 33. 34 g eine Vermuthung auszusprechen, kann mir nicht in den Sinn kommen. — Nachträglich bemerke ich, dass noch einmal in der Inschrift I R 27 Nr. 2 𒌑 für die Copula gebraucht ist, nämlich Z. 53: nuršu dišdu 𒌑 d. i. û kêgallu.

104. 𒌑 אי, (𒀀𒀀, אי, 𒀀𒀀) û Conj. oder? Für diese meines Wissens bislang ebenfalls unerkannt gebliebene Partikel beachte I R 27 Nr. 2, 64: wer die Rede meiner Schrift die Leute zu sehen und zu lesen hindern wird 𒌑 û ina pân musarê'a mimma ni lâmâri u lâ šasê ipâriku oder wider meine Inschriften irgend etwas, dass man sie nicht sehen und lesen kann, verüben wird. ibid. Z. 76: wer von sich selbst aus dieses Bild zu vernichten den Plan fasst, 𒌑 û lâ amêlu a-ba lâ šêbu lâ mamma šânû ṣalmu šû'atu ḫulliḳ .... iḳabbâšu oder sei es ein Aba oder ein Ältester oder irgend ein anderer spricht zu ihm: vernichte das Bild! (und er hört auf ihn). III R 60, 33: ina barâriti 𒌑 û ina šad-uru während der ersten (Abend-) Wache oder während der Morgenwache (vgl. S. 184 letzte Zeile). wer diesen Grenzstein von einem Fremden wegnehmen lässt und dieser ihn dann ins Wasser wirft, mit Feuer verbrennt, auslöscht und etwas Anderes daraufschreibt, 𒌑 û ašar lâ amâri išâkanu oder an einem nicht zu sehenden Ort niederlegt 1 Mich. III 7. wer „die Ländereien sind kein Geschenk (niditti) des Königs" sprechen wird, 𒌑 û aššu arrati šânan-

*ma ušaḫḫazu* oder von wegen des Fluches irgend einen andern nehmen lassen wird III R 41 Col. II 8. wer diesen Grenzstein von einem Fremden wegnehmen läßt und dieser ihn dann in den Fluß wirft etc., *ina iṣṣiṭīm i-ṭam-mi-ru* 𒀀𒈾 *û ašar lâ amâri i-ṭam-mi-ru* in der Erde vergräbt oder an einem Ort, da man nicht sehen kann (dies viell. noch besser[2]) als die erstere Übersetzung), versteckt Col. II 12. *lu-ú* ..... 𒀀𒈾 *û šeʾ es* ..... oder III R 43 (Col. I 31)[3] wenn jemand die vom König für frei erklärten Städte wieder unter Botmässigkeit bringt, 𒀀𒈾 *û šu-um šû u šarri ša šaṭru uptaššiṭûma šûnam ilâṭru* oder den Namen Gottes und des Königs, der geschrieben steht, austilgt und einen andern hinschreibt VR 36, 33. Statt 𒀀𒈾 findet sich natürlich auch 𒀀; so VR 61 Col. II 42: wer das Geschenk des Königs einem andern schenken wird, ....., *lu-u ana râmnîšu utâru* 𒀀 *u ina minma šipir limuttim naṣâ šûʾatu uḫallaṣu* oder an sich selbst bringen oder durch irgendwelches feindliches (böses) Verfahren diese Steintafel vernichten wird. Von besonderem Interesse für *û* „oder" ist VR 25. Beachte zunächst Z. 19 b: wenn ein Hausmeister einen Sklaven miethet und der dann stirbt, verloren geht, indem er flieht, lässig ist, 𒀀𒈾 *û imtaraṣu* oder krank wird etc. (s. S. 75 oben), wenn hier in der sog. „sumerischen" Columne diesem *û* „oder" das gewöhnliche Äquivalent der assyr. Copula *u*, und *ma*) entspricht, so ist entweder der unglaubliche Zufall anzunehmen, daß auch das sumerische *ša* gleich dem assyr. *û* die beiden Bedd. „und" und „oder" in sich vereinigte, oder die linke Columne der sog. „sumerischen Familiengesetze" ist als eine Übertragung, natürlich eine wenig geschickte Übertragung des assyr. Originals in die „sumerische" Sprache bez. Schrift anzuerkennen[4]. Auch VR 25, 33 d ist es mißlich zu übersetzen: wenn ein Kind zu seiner Mutter spricht: „du bist nicht meine Mutter", so schneidet man ihm ein Mal in die Stirn und jagt ihn aus der Stadt und (𒀀𒈾) treibt ihn zum Hause hinaus; denn einmal muß die Verbannung aus dem Hause der aus der Stadt vorhergehen und sodann wäre wie *uṣuṣûma* Z. 31 auch *uš-ḫarâšûma* Z. 32 schlechterdings zu erwarten: Man jagt ihn aus der Stadt oder jagt ihn wenigstens aus dem Hause scheint mir besser; dem assyr. *û* „oder" würde dann in der linken Spalte abermals 𒀀𒈾 „und entsprechen". Sodann aber sei in die schwere Stelle VR 25, 4–6 c. d wenigstens etwas mehr Licht gebracht durch den Nachweis, daß in dem Satze: *mut libbîšu ḫuššu* 𒈬𒄿𒄿 *u ul iraggumši*, dieses *á* Z. 6 gespaltes abermals unser *û* (𒀀𒈾) „oder" ist. Im „sumerischen" entspricht den beiden Verbis 𒉡 *ni-ĝe-* 𒉡 𒉡, 𒁹 *nu-mu-un-ši-in-* 𒁹 𒁹, und es ist klar, daß 𒉡 das Äquivalent des assyr. 𒈬 darstellt: dasselbe 𒉡 aber, das sonst bekanntlich = *šû* ʒ. B. in *šû* ... *šû* entweder ... oder: sei es ... sei es) ist, findet sich

ú auf das mit lû gleichbedeutende û. Auf Übersetzung des citirten Satzes verzichte ich, bis mehr Stellen, an denen auf û eine Negation folgt, bekannt sind: möglicherweise verbindet sich û ul, nach Art von û-lâ (אוּלַי) zu begrifflicher Einheit (ûlâ s. u. אוּלא).

Häufig findet sich û mit seinem Syn. lû vereint (û-lû), um den Begriff „oder" zu bezeichnen, eine Verstärkung, welche möglicherweise durch die Mißverständlichkeit des bloßen û mitveranlaßt ist. Die völlige Gleichheit von û und û lû erhellt aus Tig. VIII 70 = wer meine Tafeln mit Feuer verbrennen, mit Staub bedecken, ...., die Inschrift austilgen und seinen Namen hinschreiben [cuneiform] (lu) û (lu) mimma limna iḫasasa oder sonst etwas Böses ersinnen wird. Ferner aus den Varianten innerhalb der Thontafel-Unterschriften: man-nu šá [cuneiform] d. i. itábalu [cuneiform] û lu-u šùm-šu it-ti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru wer immer (die Tafel) wegnehmen oder seinen Namen neben meinen Namen schreiben wird IV R 6,64 a. 64,63 b. 63,51 a (sic! it-ti), wonach zu ergänzen sind IV R 56 (K. 142) Rev. 54 ([cuneiform] sic! lu-u). 67 Nr. 1,40 b. 19 Nr. 1,40 (û lu-u). 17,55 b (û [cuneiform] sic! [cuneiform]). 4,55 a (nur šum-šu it-ti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru erhalten); — man-nu ša i-tab-ba-lu [cuneiform] û lu šùm-šu itti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru V R 51,67 a; [man-nu š]á i-tab-ba-lum û lu-u šùm[-šu it-t]i šumi-ia i-šaṭ-ṭa-[ru] IV R 65,53.55 c; man-nu ša [cuneiform] (so vermuthe ich) d. i. itába-lum[7] û lu šum-šu kê-mu šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru II R 42 Nr. 5 Rev.; — dagegen einfaches lû „oder" IV R 57,49 c: man-nu šá [cuneiform] lu-u š[ùm-šu] it-ti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru; S. 189 Rev.: [man-]nu ša [cuneiform] lu-u šùm-šu itti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru; V R 33 Col. VIII 42: man-nu ša [cuneiform] lu šùm-šu [cuneiform] kêm šumi-ia išáṭa-ru (geschr. [cuneiform]-ru)[8]. Und während es in der S. 212 f. citirten Stelle III R 41 Col. II 8 [cuneiform] û aššu arrati heißt, lesen wir in dem nämlichen Zusammenhang 1 Mich. II 19: wer das und das thun wird, [cuneiform] û lu-ú aššu arrati limutti oder von wegen des bösen Fluches (einen andern bestimmen wird); IV R 45,23: wer das und das thun wird, û lu aššum irriti šinâtina oder von wegen der Anwünschung von solcherlei (vgl. I R 27 Nr. 2,67) einen andern bestimmen wird. Vgl. sonst noch IV R 45,27: wer die Tafel einen andern nehmen lassen, û lu mi-im-ma i-ḫa-sa-sa oder sonst etwas ersinnen wird. û lu „oder" zwischen zwei Verbis auch ibid Z. 16. lu-ú ... lu-ú ... û lu-ú a-a-um-ma sei es ... sei es ... oder sei es irgend ein anderer 1 Mich. II 6. Die Schreibung [cuneiform] ú lu lesen wir V R 56,3: ṣâbê Nippurû Bâbilû ú lu ṣâb šarri ma-la ... aś-bu Leute aus Nippur, Babylon, oder (sonst) Unterthanen des Königs, so viele (in den Städten des bît-Karzia) wohnen. — Das Ergebniß dieser Nummer zusammenzufassen, finden wir also für û „oder" [cuneiform], auch [cuneiform]

und 𒌑, wechselnd mit lû; desgleichen 𒀀𒈾 𒌑 (< bez. 𒌑), wechselnd mit einfachem û und einfachem lîû; – für „sei es ... oder" lu-ú ... û; lu-ú ... lu-ú ... û lu-ú.[9] (S. weiter auch unter lû „oder").

Anmm. 1) Obwohl ich noch immer Zusammenhang annehme zwischen hebr. אי und אוה, halte ich es doch für gerathen, das assyr. û „oder" für sich zu stellen, da mir die Berechtigung, einen assyrischen St. אוה „begehren" anzusetzen, nicht mehr so zweifellos scheint wie dies noch in meinen „Prolegomena" S. 117 der Fall war (s. u. אוה), für die gleichbedeutende Partikel lû allerdings wird Zusammenhang mit dem St. היה nicht zu läugnen sein.

2) Vor allem im Hinblick auf 1R 27 Nr. 2, 63 f. 65 f.: das „Sehen" ist die Bedingung des „Lesens"; darauf dass man die betr. Inschriften nicht sehen und in Folge davon nicht lesen kann, scheint es an all den Stellen, wo in entsprechendem Zusammenhang von ašar (excl) lû amâri die Rede ist, anzukommen.

3) Auch III R 43 Col. III 15 scheint den vorausgehenden lû im letzten Gliede û zu folgen; indess ist dort gewiss 𒀀𒈾 𒌑-tu zu lesen.

4) Die Vereinerleiung von û „oder" und û, und' an der oben citirten Stelle V R lässt wohl darauf schliessen, dass die Assyrer das monophthongisirte au wirklich wie û sprachen und nicht wie ô; beider Verwechslung wäre ja sonst unerklärlich. Dass die Wiedergabe von fremdländischem ô durch assyr. û (z. B. יוֹתָם assyr. Ia-u-un-nu) lediglich Nothbehelf ist und darum für die Aussprache des assyr. û als ô kaum ins Gewicht fallen kann, zeigt recht deutlich das Schwanken der assyr. Wiedergabe z. B. von נוּמָה assyrisch bald Mâ'âba bald Mû'âba. Andrerseits macht jene Vereinerleiung der beiden û, in Zusammenhalt mit der S. 210. 212 Anm. 7 besprochenen Wiedergabe der Copula durch 𒀀𒈾, die Ansetzung der Copula als von Haus aus û lautend immer wahrscheinlicher.

5) Auch V R 25, 28 d möchte ich lesen und übersetzen: (wenn ein Sohn zu seinem Vater spricht: „du bist nicht mein Vater", so peitscht er ihn [mit einschneidender Geissel], legt ihm eine Fessel an) [𒀀𒈾]-na kaspi inamdinšu [oder] verkauft ihn für Geld, d. h. er geisselt ihn und degradirt ihn zum Sklaven im eigenen Haus oder verkauft ihn an andere. Die ma-na kaspi weiss ich, auch abgesehen von der linken Columne, nichts anzufangen. Die auch von Paul Haupt, PSG. 44, vorgeschlagene Lesung [â] a-na scheint mir unumgänglich nothwendig: sollte sie wirklich mit den erhaltenen Zeichenspuren unverträglich sein? Die Bed. „Strick" für muttu, muttatu, „einschneiden" und „geisseln" für gullubu glaube ich sicher beweisen zu können; s. diese Wörter (Belegstellen wie mut-ta-at[ni] di-na-at ardâti II R 55, 6 d wird man allerdings bei mir s. v. muttatu vermissen, doch wird man mut-taddinat ardâti s. v. נתן, wie sichs gebührt, finden).

6) Der Gebrauch von 𒌑 ebensowohl für lû „oder" (lû ... lû sei es ... sei es) als für die Precativpartikel lû bildet einigermassen ein Seitenstück zu dem Gebrauch von 𒀀𒈾 für „und" wie „oder".

γ) 𒄩 liest allerdings auch Strassmaier Nr. 2791; gleichwohl dürfte sich obige Vermuthung bestätigen — i-tab-ba-lum lesen wir auch auf einem 1881 noch unnumerirten Täfelchen in der Unterschrift: man-nu šá i-tab-ba-lum ûl 𒄩 𒄩 i-šaṭ-ṭa-ru.

δ) Die Zusammenstellung aller obigen Auszüge aus Unterschriften, welche zukünftigen Sammelflefs vor allem durch Verlang unedirte Texte zweifelsohne vermehren wird, hat einstweilen wenigstens den Nutzen, auf den Wahrel von 𒅗 beṣ-itti „neben" und kêmu st. cstr. kêm „an Stelle von" aufmerksam gemacht zu haben. Man könnte ja allerdings an der zwingenden Nothwendigkeit meiner obigen Lesungen zweifeln (obwohl kêmu „anstatt" bestehen bleibt) und sich für VR 33 mit kîma „gleichwie" zufrieden geben, und zu III R 42 Nr. 5 könnte, indem man 𒄩 𒄩 𒄩 itti šumi-ia auf Grund der ‖ stellen liest und daraus für 𒄩 𒄩 den ideographischen Werth šumu herleitet, als Retter in der Noth für die Stellen begrüßt werden, an denen ina li-mê 𒄩 𒄩-a-ma (Rawl. I 99), ina li-mê 𒄩 𒄩-ia-ma (Salm. Mo. Rev. 66 f.) vorkommt: da die Lesung šum-mu-(i)a „meines Namens" (KGF. 312) äußerst bedenklich ist, würde ein ina li-mê šumi-šit-ma nur willkommen sein. Indessen glaube ich, daß gegen Norris' Lesung (Dict. p. 805): ina li-mê šanat šumi-(i)a-ma, ein zwingender Grund nicht vorliegt.

ε) Nachdem in dieser Nummer die wirkliche Existenz eines assyr. û = 𒌑, iN nachgewiesen ist (daß man schon früher da und dort, durch den Zusammenhang veranlaßt, u mit „oder" übersetzt hat, darf außer Betracht bleiben), wird sich gewiß noch an weit mehr Stellen als den oben citirten û als iN „oder" entpuppen. So ist 𒄩 sicherlich û „oder" III R 43 Col. III l. 17. Desgleichen VR 55, 52 (mal-lê-ê šarri û ša-laṭ Namar); 55 (ša šarri û šanan Namar); vgl. 56. In den letzteren Stellen übersetzt auch Hilprecht, Freibrief Nebukadnezars I, „oder". In Stellen wie 1 Nik. II 8. III R 41, 22 c läßt sich schwanken zwischen „und" und „oder". Schließlich seien noch die lehrreichen Zeilen Obv. 26–35. Rev. 1 aus dem eine Beschwörung mittelst des Gottes Šamaš enthaltenden Fragment p. 949/p. 787 mitgetheilt: lu ma-mit 𒄩-ia lu ma-mit 𒄩-ia, lu ma-mit 𒄩-li-pê ša bît 𒄩-ia, lu ma-mit kîm-ti-𒄩 ni-šú-ti-𒄩, lu ma-mit êl-la-ti-𒄩 𒄩 (oder ?) 𒄩 sa-la-ti-𒄩, (30) lu ma-mit amêlu 𒄩 (oder) 𒄩 lu-u ma-mit 𒄩-ka-ti (oder) 𒄩 tê-ni-ki, lu ma-mit at-mu-u (oder) 𒄩 la at-mu-u, a-na 𒄩 𒄩 lu at-ma a-na 𒄩 𒄩 lu at-ma, ana ib-ri 𒄩 tap-pê-ê lu at-ma ana nâri 𒄩 𒄩 bûri lu at-ma, ana 𒄩 𒄩 𒄩 si-lax-ki lu at-ma, (35) šûm ili-𒄩 ina ia kêt-ti lu at-ma, ana a-mê-lu-ti bu-ul 𒄩 𒄩 𒄩 𒄩 ša ṣêri u ali lu at-[ma]. Die Stelle wurde hier angefügt, um zu zeigen, daß in der Schreibung von û „und" und û „oder" große Vorsicht vonnöthen ist: an den von mir mit ¦ überschriebenen Stellen dürfte auch das assyr. û als „und" zu fassen sein, da beide so verbundenen Wörter einen vorhellenischen Begriff bilden, wie אֲבִיו ¦ אִמּוֹ (= seine Eltern, vgl. oben S. 20) Ex. 21, 15, וְגִזּוֹ ¦ וְתִירוֹשׁ (= vom Kleinvieh) Ex. 12, 5. Nöthigenfalls ist û „und" auch noch in andern als den mit ¦ bezeichneten Verbindungen.

† א, û Copula „und", in der Aussprache möglicherweise auch zu ŭ verkürzt, s. aus den dort gegebenen Gründen unter ¦; das Verhältniß der Copula û zu û „desgleichen" (Nr. 103) ist ebendort besprochen.

135. **ûâ (ûâm), Name des Zeichens 𒀀. $^{a}$ Col. VI 8: 𒌑 = 𒌑 ú-um.***)

Anm. *) Der Name ûâm des Zeichens 𒀀 šè, welches VR 20, 59 a. b durch šú-ú „er, selbiger" erklärt wird, exist zum Kakodemon cc., da bekanntlich umgekehrt die beiden Zeichen 𒉡 u und 𒄿𒌑 û in ihrer Eigenschaft als Copula wie auch sonst (vgl. 𒌑 = 𒄿𒌑 nuš-ša, s. Haupt, SFG. 40 f.; 𒌑 za-kan $^{b}$ 366) auch den Werth ša haben, vgl. auch 𒉡 = šú-ú VR 36, 48 a-c.

136. א ו ל **ûl Subst.*) unsicherer Herkunft**[2] **und unsicherer Bedeutung**[3], nur VR 28, 30 a. b: 𒉡 u, ebenso wie ba-a, ein Syn. von mu-ú.

Anmm. 1) Dass 𒉡 nicht etwa als Ideogramm zu fassen ist, lehrt der Umstand, dass die VR 28 veröffentlichten Texte und Textfragmente durchaus Synonymenverzeichnisse sind.

2) Ûl könnte ein Sg. nomen primitivum sein, wofür man z. B. mû „Wasser", pû „Mund" hält; es könnte aber auch, wie z. B. kû „Knoten", auf einen bereits zum Triconsonantismus entwickelten Stamm, also auf אול, zurückgehen. Das Letztere müsste angenommen werden, wenn sich beweisen liesse, dass mû gleicher Herkunft ist mit û, das m von mû also Stammformativ. Wahrscheinlich ist dies der Fall, aber doch nicht so sicher, dass ich û und mû unter einem gemeinsamen Sc. אום zu vereinigen wagte. Ähnliche Unsicherheit waltet ob für die beiden assyrischen Wörter mû „Name" (Gen. mê, Acc. mâ, s. S. 140) und tû „Beschwörung" (Gen. tê, Acc. tâ): so wahrscheinlich es bei der nahen Verwandtschaft der Begriffe „reden, nennen, schwören" (s. אמר, אתר) auch ist, dass mû und tû auf einen gemeinsamen ganz schwachen Sc. אום, zurückgehen, so werden sie einstweilen doch wohl am besten getrennt unter den Consonanten ו und ת behandelt. Dass derartige ganz schwache Stämme wie etwa hebr.-aram. אור, אוה „sein" oder das gemeinsemitische חיה „leben" als Verba für das Assyrische unbrauchbar waren und schon frühzeitig durch gehaltvollere Stämme wie bašû oder balâṭu ersetzt wurden, begreift sich leicht; andererseits aber ist es nicht im mindesten auffallend, Spuren jener urssemitischen Stämme, zumal in der Form von durch äussere Bildungsmittel vermehrten Nominibus, auch im Assyrischen zu begegnen.

3) Eine Bed. wie „Wunsch, Begehren" (Pi. aber אול) würde wie zum Syn. ba-a (s. d.), so auch in den Zusammenhang gut passen (vorausgesetzt nämlich, dass man nicht etwa mit Strassm. Nr. 8074 in Z. 31 b šar-ra-tum liest und „Königin" übersetzt).

137–139. א ו א **ûâ Interjection des Schmerzes: wehe! ach!**, gleichbedeutend und bisweilen gepaart mit a-a, welch letzteres so verschiedentlich angesetzt werden kann, dass es gleich hier mit behandelt werden mag. bêlu rabû Marduk i-mur-ma 𒌑 𒀀 ʾu-a[2] iḳ-ta-bi der grosse Herr Merodach sah's und rief „wehe!" (libbašu iṣṣabat arrat lû nap-šul-ti iššaṭir ina pîšu) M. 55 Col. I 29. Da biss sich in die Lippe und 𒌑 𒀀 (= 𒌑 𒀀) ʾu-a pi-i-šu um-ta-dal (V. tal)-li mit „wehe!" rannd sein Mund erfüllt K. 5, 5/55 b. Ste (i-nu Z. 10, davon die Sätzchen bis Z. 16 abhängig?) Nusku, der Herr, 𒌑 = 𒀀 u-u (= 𒌑 𒀀 -𒉺 [-]) iḳ-bu-[ú] „wehe!" rief III R 24, 15/16 b.[3] a-mê-lu 𒌑 = 𒀀 u-a (= 𒌑 𒀀) e-tê-mid dem . kennen-

legte sie Wehe auf IV R 4, 19 b. ina 𒀀 𒀀 (= 𒀀𒄿 𒀀 u-a 𒀀 𒀀 a-a) ûmêšam uš-ta-bar-zi mit Weh und Ach ist er täglich überreichlich gesättigt IV R 3, 1 b. ina 𒀀𒄿 𒀀 u-a a-a ag-da-mar ûmê unter Weh und Ach verbringe ich meine Tage K. 891 Rev. g. [ina] 𒀀𒀀𒀀 u-a u a-a (das Ganze gleich [𒀀𒄿, 𒀀𒄿 𒀀, 𒀀𒄿 𒀀, -𒀀𒄿-]) šú-nu-ḫat ni-a-bit-ta-šu² mit Weh und Ach ist voll Seufzens sein Gemüth K. 131 Rev. 11/12. aus dem -𒀀𒄿-Text K. 4629 Col. II (ergänzt durch K. 2442) seien erwähnt Z. 26/27: 𒀀𒄿 𒀀 𒀀𒄿 𒀀 𒀀𒄿 𒀀 𒀀𒀀𒀀 = 𒀀𒀀𒀀 u-a a-ka-ab-bi 𒀀 𒀀 ša iš-šal-lum 𒀀 𒀀 𒀀𒄿 𒀀 ul a-pa-du. Vielleicht gehört hierher auch die nicht ganz leichte Stelle II R 68, 27 a, wo Istar von Arbela zu Asarhaddon spricht: lâ tapâlaḫ at-ta ina lib-bi mu-gi a-na-ru ina 𒀀𒄿-bi 𒀀𒄿 𒀀 u-u-a a-ta-ab-bi ú-šaḫ fürchte dich nicht! willst du gleich verzagen, ich komme und lasse mich nieder, wo man ruft „wehe!" Daß man auch in ideographisch geschriebenen, sog. „sumerisch-akkadischen" Texten diese Interjection nicht nur 𒀀𒄿 𒀀, sondern auch 𒀀𒀀𒀀 schrieb, lehrt V R 40 c. f, wo unter den mancherlei assyrischen Äquivalenten der Zeichengruppe 𒀀𒀀𒀀 Z. 4 auch assyr. u-a „wehe!" genannt ist (𒀀𒀀𒀀 = ša ú-a d. h. ú-a wird auch genau im Sinne des assyr. ú-a, das ist eben die Interj. û'a, gebraucht), und es wird bestätigt durch II R 59, 14 a. b. c: [𒀀 ◁ ] 𒀀𒀀𒀀 „der Herr des Wehe!" = 𒀀 𒀀𒄿 „der Herr der Herzensangst" (s. u. דרב und vgl. Zimmern, Bußpsalmen S. 32 Anm.) = bêl Nusku. Übrigens kann innerhalb von Ideogrammen auch das bloße 𒀀𒄿 'u (ohne 𒀀) Wehe bedeuten; vgl. aus einer unveröffentlichten Götterliste 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀𒄿 (sic!) 𒀀 (d. i. doch wohl: Gott des großen „Wehe!"-Seufzens, Wehegeschreis), eines der Ideogramme des Gottes Ea. Vgl. auch die oben aus K. 4629 citirte Stelle?

Anm. 1) Daß assyr. û'a (ú'a) und u-a lediglich als Interjectionen zu fassen ist, Substantivbedeutungen wie „Seufzen" und „Klagen" aber nicht daneben mit zur Wahl gestellt werden dürfen, ist mir unzweifelhaft: als Substantivformen würden sich beide sowohl innerhalb als außerhalb der obigen Zusammenhänge schwer begreifen, û'a nabû „einen Seufzer, eine Klage sprechen" wäre ganz unassyrisch, und endlich (s. meine Zusatzbemerkungen zu Zimmern's Bußpsalmen, S. 116) erklärt sich bei der Annahme von Interjectionen am natürlichsten, daß auch in den entsprechenden ideographischen Texten 'u, 'u-a und a-a einfach beibehalten sind. 'Û'a wird hiernach eine Interjection etwa wie hebr. אִוֹּי oder הוֹי sein, während man für 𒀀 𒀀, je nachdem man a-a oder â oder ai liest, zwischen אֲהָהּ, הָהּ, אַי u. s. w. schwanken kann.

2) Meines Wissens hat man von jeher — und mit Recht — angenommen, daß das Zeichen 𒀀𒄿 den Lautwerth 'u habe, also gleich dem Zeichen 𒀀𒀀 in besonders markanter Weise den Kehllaut zum graphischen Ausdruck bringen wolle. Die Stelle II R 68, 27 a, wenn sie anders mit Recht oben beigezogen wurde, würde mit ihrer Schreibung 'u-u-a d. i. 'ûa (bloßes ûa würde niemals u-u-a geschrieben sein)

jene Annahme in erfreulicher Weise bestätigen. Auch die besondere Vorliebe für die Schreibung der Wehe-Interjection mit [illegible] ergiebt sich leicht durch das bei einem solchen Wehe-Ruf unwillkürlich tiefere Athemholen. Ist für ú-a, was den ú-Vocal innerhalb dieses Wehe-Rufs betrifft, an den hebr. Vocalnamen קָמַץ, verglichen mit Zeph. 2,15, zu erinnern?).

3) Zu sehen ist auf dem Original allerdings [illegible], doch ist darum gewiss nicht ina ú-a zu lesen (der Schreiber hat bei bêlum augenscheinlich radirt). Zimmern's Wortverbindung: Nêsku bê-lum ú-a N., Herr, Feuersacher des Wehs (s. Psalmen S. 32), ist wie trotz IR 53, 14 a-c unwahrscheinlich. Beiläufig die Bemerkung, dass mir die beiden [illegible]-Texte K. 4629 und IIIR 24 Nr. 2, d. i. K. 2870, in gewisser Beziehung zu einander zu stehen scheinen — allerdings nur indirekt; denn während K. 4629 beiderseitig 2 Schriftcolumnen hat, ist K. 2870 ein flaches braunes Fragment einer Tafel mit (so scheint es) nur Einer Columne auf beiden Seiten. (Die erhaltene Seite auf K. 2870 ist wahrsch. Rv.; oben ist sicher mehr abgebrochen als unten; völlig klare Zweitheilung der Zeilen; za durchaus [illegible] geschrieben). Das kleine braune, einseitige, ebenfalls za [illegible] schreibende Fragm. K. 2442 gehört einem Duplicat von K. 4629 an.

4) Schreibfehler für [illegible]? Denn dreifache Vocalaussprache wie dem Zeichen [illegible] wird doch dem Zeichen [illegible] (ú, auch u) nicht gewagt haben?

5) Das [illegible] in der linken Spalte der obigen Vocabularangabe hat bei [illegible] die Glosse [illegible]: konnte man etwa ú'a und ú'e sprechen? — Das Vocabular VR 40, 1–8 e. f zeigt ganz besonders deutlich, dass die esg. sumerisch-assyrischen Wörterbücher ausschliesslich graphischen Zwecken dienen, nämlich lehren wollen, wie man ein assyr. Wort oder eine assyr. Wortverbindung ideographisch wiedergeben kann bez. wie verschiedene Wörter und Wortverbindungen — in Folge mannichfachster, uns grösstentheils wie zufälliger, Ideenassociationen oder sonstiger Verfahrungsweisen — durch ein und das nämliche Ideogramm zum graphischen Ausdruck gelangen können. Die Zahl der Äquivalente eines und desselben Ideogramms ist oft eine so grosse, dass man es als Spielerei betrachten muss, wenn man wichtigere Texte, bei welchen es dem Verf. auf den genauesten Wortlaut, ja Bedeutungsnuancen eines Wortes ankommen musste, ideographisch wiedergab. Wollte wir noch die Assyrer würden einen solchen rein ideographischen Text, etwa einen Hymnus, den Intentionen des betr. Verfassers entsprechend auffassen und lesen können; derlei Texte müssen seit der Zeit, da man phonetisch schrieb, auch phonetisch geschrieben gewesen sein, ihre Rückübertragung in die ideographische Schrift war nicht viel mehr als wissenschaftliche Künstelei. Für die Bed. von [illegible] (in [illegible] = [illegible]) in den übrigen Zeilen siehe z. B. s. u. epêru.

6) Dass in den Gotheitsideogrammen [illegible] bez [illegible] (VR 52 Nr. 1 Col. I s. II R 1, 17. 18 b. III R 69, 20. 27 c) unser ú „wehe!" enthalten sei, ist äusserst unwahrscheinlich. Zimmern vermuthet wegen des nu für [illegible] den Lautwerth nin, was verdächtig klingt. Bei 80. 11–12. 9 Rev. giebt zu [illegible] die Glossen za-a-a-nu, ma-ru-un und ba-ri-im. Zu [illegible], welches seiner Zusammensetzung nach (s. oben S. 198) die Einfriedigung von Heerden, den Pferch, die Hürde bezeichnet, in dem eben erwähnten Vocabular durch za-ba-a (za!) erklärt wird, könnte zwischen der Aussprache ú des Zeichens [illegible] und dem [illegible] ê = za-ba-a-ê K. 248 ein Zusammenhang obwalten. Hierüber s. u. II 27. — Zum Schluss sei noch auf das Ideogramm des Vogels hûru, nämlich [illegible] (VR 27, 34 c), hingewiesen; so wie auch K. 4162

Rev. 27: šú-a-tum = [ ], folgt mu-sa-ru-ú.

109. אוד$_4$ (עוד) Grundbed. wohl fest sein; die mancherlei Begriffe, welche die semitischen Sprachen mit Hülfe dieses Stammes ausdrücken, z. B. fortdauern (vgl. hebr. עוֹד Fortdauer, dauernd, noch, u. s. w.), gewohnt sein (vgl. ܥܝܕܐ Gewohnheit, عَادَة u. s. w.), trans. etw. bezeugen, betheuern, einen Befehl einschärfen u. dgl., erklären sich ungezwungen aus diesem Grundbegriffe des Feststehens, trans. des Feststellens, Bekräftigens.[1]

III$^{II}$ (Schafel vom Intensivstamm) etw. bekräftigen, feierlich und unverbrüchlich festsetzen. aššu âlâni bît Karzi'a ma-la bašû ... Nabû-kudurri-uṣur uš-id-ma šar purussê i-šal-ma kî ina labiri âlâni za-ku-tum-šu-nu ina ilik Namar gabbišu betreffs aller und jeder Städte des Hauses Karzi'a (welche, vordem frei, durch Feinde in die Abhängigkeit des Landes Namar gekommen waren), setzte Nebukadnezar feierlich fest[2] und entschied der Herr der Entscheidungen der Städte Freiheit von jeglicher Abhängigkeit Namars wie in alten Zeiten VR 55, 49.[3]

Anmm. 1) Daſs die Grundbed. des obigen wichtigen Stammes, wie sie in Ges.[10] angegeben ist, nicht die richtige sein kann, zeigt sich schon an der s. v. עוד dort herrschenden Verwirrung: „עוד eig. wiederholt auf einander folgen lassen, daher (!) trans. wiederholen, intrans. (!) umwenden, zurückkehren, wovon עוֹד Rückkehr von etwas, seine Wiederholung, vgl. aram. תוב".

2) Das obigem Satze vorausgehende $^{m}$ Rêt-ti-Marduk Z. 45 (nicht ana Rêt-ti-Marduk! Hilfrecht) wird nicht als Acc. zu fassen sein, so daſs von uš'id zwei Accusative abhängig wären, sondern vielmehr als absolut vorausgeschickter Nominativ.

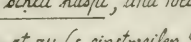
3) Ob die Form šú-'i-id hierher (dann als Imper. III$^{II}$) oder sonstwohin, etwa zu אוד$_4$, gehört, läſst sich bei dem verstümmelten Zustand der Stelle 18 Rev. 32 (AL$^3$ S. 96) nicht entscheiden.

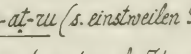
אוה$_{4?}$. Unter äuſserstem Vorbehalt möchte ich zu diesem Stamme des hebr. עָוֹן (Pl. עֲוֹנִים und עֲוֹנוֹת) „Sünde, Missethat, Schuld" die beiden folgenden Substantiva anmerken:

a'ântu (ântu), Pl. a'ânâti (ânâti), Missethat? mein Bote ging und kam zurück und a-an-a-ti ka-a-a-ma-[na-ti] ušannâ iâti meldete mir fortdauernde Frevel (: „der Elamit bedeckt gleich einem Heuschreckenschwarm das Land Akkad" etc.) Asurb. Sm. 103, 41.

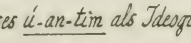
i'ântu? Frevel?? wenn zu der und der Zeit eine Finsterniſs stattfindet, ina mâti nukurtum (s. Nr. 103) i-an-tú ibaššî wird im Lande Feindschaft bez. (sodürfte ein anderes Exemplar oder eine andere Redaction der nämlichen Omen-Tafel geboten haben) Missethat sein III R 60, 63.

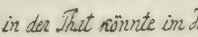
Lediglich um anzuregen, sei noch ein drittes anklingendes Subst. erwähnt, welches in den sog. Contracttafeln sehr oft vorkommt, trotzdem aber, so viel ich weiſs, selbst von denen, welche über Hunderte die-

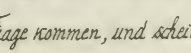




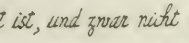
ser Art Täfelchen abschriftlich verfügen, noch unerklärt gelassen worden ist: ich meine [cuneiform] ú-an-tim, das etwa in Zusammenhängen vorkommt wie: ú-an-tim ša 250 [cuneiform] suluppi ša N.N. ina êli N.N., oder: ½ ma-na kaspi ina ú-an-tim ša 2 ma-na kaspi, oder: ú-an-tim ša 22 ma-na kaspi ša-ni-tum ú-an-tim ša 2 ma-na 52 šiḳlu kaspi, und weiter: 2 ma-na kaspi ša ina ú-an-tim ša 22 ma-na kaspi a-na šú-mu ša N.N. ša-aṭ-ru (s. einstweilen Straßmaier, Wörterverzeichniß Nr. 2136. 2430). Straßmaier, l.c. Anhang S. 21, scheint dieses ú-an-tim als Ideogramm zu fassen, wenn er als Lesung des Wortes „riḫtu oder rašûtu" in Vorschlag bringt: in der That könnte im Hinblick auf die mit [cuneiform] verbundenen Adjectiva etc. nur ein Subst. gen. fem. in Frage kommen, und scheint die Annahme, daß diese drei Zeichen ein Ideogramm darstellen, durch die Schreibung [cuneiform] gerechtfertigt. Trotzdem scheint es mir, daß ú-an-tim ein phonetisch geschriebenes Wort ist, und zwar nicht allein im Hinblick auf die sich wiederholt findende Schreibung [cuneiform] ú-an-ti, sondern vor allem im Hinblick auf die noch gar nicht beachtete Stelle II R 35, 1 c.d (K. 4320 Col. II 1), welche zwar sehr verwischt ist, von mir aber, längst bevor ú-an-ti(m) anderweitig bekannt wurde, als [cuneiform] sic! sic! [cuneiform] ú-an-tú = [cuneiform] lautend sicher erkannt worden ist.

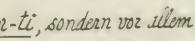




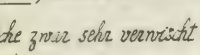


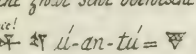
111. אול, (אול) vorne sein. Diesen Stamm möchte ich angesichts des hebr. אולָם und im Anschluß an Nöldeke (Monatsber. d. Berl. Ak. d. W. 1881, 774 f.)[1] für die folgenden Wörter annehmen:



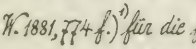


ailu (hebr. אַיִל) Widder, sehr möglicherweise so benannt als „Führer der Heerde". II R 6, 9 c.d: [cuneiform] = [cuneiform] a-a-lum, was âlum, aber auch ailum gelesen werden kann; unmittelbar voraufgeht lu-li-mu, welches in der Bed. „Leithammel, Schafbock" gesichert ist (s.d.), und als dessen Synonym K. 152 Col. IV 43 ailu ausdrücklich bezeichnet wird: [cuneiform] = lu-li-mu = [cuneiform] ai-lum[2]. Das aus [cuneiform] „Horn" und [cuneiform] „Stern" zusammengesetzte Ideogr. des Widders dürfte diesen doch wohl als „sternförmig gehörnten" bezeichnen (wegen seiner von vorn nach hinten zusammengedrückten, kreisförmigen Hörner?). — Den mit ailu „Widder" graphisch völlig übereinstimmenden Namen des Hirsches s.u. אַיִל.



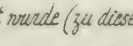


ellamu, d.i. doch wohl, im Hinblick auf hebr. אולָם und insonderheit das ezechielische אֵילָם, אֵלָם 40, 10-30, = êlamu, die Vorderseite, die Front, das Gegenüber (Nominalstammbildung mit dem im Assyr. zwar seltenen, aber doch nachweisbaren Affix ם). Das Wort findet sich zwar nur als Präposition „an jemandes Front, ihm gegenüber, ihm entgegen, vor jem." (und in dieser letzteren Bed. sowohl räumlich wie zeitlich), doch ist die Form dieser Präposition der sicherste Hinweis darauf, daß êlamu noch lebendig als Substantiv gefühlt wurde.[3] a) räumlich. bei Altaḳû [cuneiform] (V. 2) [cuneiform] el-la-mu-ú-a sidru šitkunû hatten sie sich mir

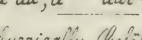


gegenüber in Schlachtordnung gestellt Sanh. II 77. el-la-mu-ú-a ina Ḫalûlê šitkunû sidirta Sanh. V 47 (oder ist ellamû'a zum vorhergehenden Satz zu nehmen? an der Bed. von êlamû'a = ina êlamî'a „mir entgegen, vor mir" wird dadurch nichts geändert). el-la-mu-ú-a[1] vor mir d. h. angesichts meines Anmarsches (ließ er seine festen Städte im Stich und floh) Sanh. II 9; Sanh. Bell. 27 (el-la-mu-u-a); Sanh. Kuj. 1,13 (el-la-mu-a). [cuneiform] el-la-mu-u-a mir entgegen (hatten im Land Ḫanigalbê alle ihre Krieger sich mir in den Weg gestellt, pân girri'a ṣabtû) III R 15 Col. I 18. el-la-mu-u-a mir entgegen (hatte Teumman [da und da?] das Lager aufgeschlagen Asurb. Sm. 127, 83. Der Form wegen ist besonders zu beachten Sanh. Kuj. 3,1 (= Sanh. Sm. 90, 86): [cuneiform] el-la-mê-šu-un ina Ûlâ sidru šitkunû ihnen (näml. meinen auf Schiffen nahenden Kriegern) entgegen, wider sie hatten sie sich am Euläus in Schlachtordnung gestellt. — b) zeitlich. 350 alte Fürsten, welche el-la-mu-u-a vor mir die Herrschaft über Assyrien ausgeübt Sarg. Cyl. 45. die Stadt welche mein Großvater Sanherib [cuneiform] il-la-mu-u-a ikšudu vor mir erobert hatte V R 4, 127.

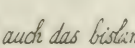
mâlu (hebr. מול = מָאוֹל) urspr. die Vorderseite, das Gegenüber, das Entgegenstehende, nur als Präp. belegbar gleich dem hebr. מול, מוּל, aber nicht wie dieses in der Bed. „vor", sondern (genau so wie ana von anû, St. ענה, das Entgegenseiende, das Vis-à-vis, sich herleitet) in der Bed., in der Richtung auf etw., לְ, für" u. s. w. Diese meines Wissens noch unerkannt gebliebene Präposition (ohne welche natürlich das Verständniß der betr. Stellen völlig unmöglich war) ist übrigens — und zwar stets in der Form ma-la — von mir bis jetzt nur in Sanherib-Texten beobachtet worden, mag also viell. eine Eigenthümlichkeit, eine Neuerung des Sprachgebrauchs zu Sanherib's Zeit sein, welche sich einzubürgern nicht vermochte. der Ašnan-Stein, welcher zur Zeit der Könige, meiner Vorfahren, [cuneiform] ma-la [cuneiform] (wörtlich: aban kišâdi) šûḳuru (Var. aḳru) für einen am Hals zu tragenden Stein (d. i. zu einem Halsschmuck[4]? oder zu einem Amulet?) kostbar war (zu kostbar[4]? oder kostbar genug?) I R 7 Nr. E, 5 (es folgt: diesen Stein fand ich plötzlich gar nicht sehr weit von Ninewe und konnte ihn zu großen Sculpturen verwenden)[5]. der Ašnan-Stein, welcher ma-la aban kišâdi aḳru aban ḳabê magâri u riḫṣu šûtuḳi murṣu anâna lâ ṭaḫê zum Amulet kostbar war (als kostbares Amulet galt), nämlich zum Amulet des Gnade-und-Vertrauen-Zusprechens, der Krankheitvertreibung und der Abwehr von Ungemach (vgl. oben S. 39) Sanh. Konst. 72. in dem mir von Ea verliehenen klugen Sinn ma-la tul-la-a-ti sipârri kî ṭêm ili zi'pê ṭîṭi abnî baute ich für die (zum Zwecke der) bronzenen tullâti (, welche ich zum Bedarf meiner Paläste in Ninewe bildete) auf Gottes Geheiß Formen von Lehm[6]



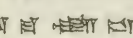
Sanh. Konst. 78. Beachte zum Schluſs die meine Fassung von ma-la glänzend bestätigende Stelle Sanh. Kuj 4,12 f.: ša abnu parûti (? [cuneiform], s. S. 51 Anm. 3) ša ina tarsi šamâni âbê'a a-na NB kar-ri nam-ṣa-ri šûḳuru ... ušaptûni pânišu den Parûtu-Stein, welcher zur Zeit der Könige, m. V. als kostbar zum karru des Schwertes erachtet wurde (zu diesem Zwecke hochgeschätzt war; die Bed. von karru s. u. כרר), offenbarten mir die Götter da und da, u abnu âur- [cuneiform] ma-la NB karpatu bur-zi-gal-li ša lâ in-namru matêma etc. der für burzigallu-Gefäſse aber verwendete Stein ✱, der noch nie gefunden worden war (fand sich bei Tilbarsip). Ma-la also augenscheinlich wechselnd und gleichbedeutend mit ana! – Ein anderes ma-la s. u. מלא.

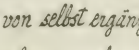


Hierher gehört, glaube ich, auch das bislang völlig miſsverstandene



mâlmâliš Adv. von dem doppelt gesetzten (vgl. battu-battu) mâlu, urspr. einander gegenüber, sich gegenseitig entsprechend (so daſs eines das Gegenstück des andern bildet), in zwei (gleiche) Theile. Der locus classicus für dieses schwere Wort ist Khors. 142: mâta šû'atu [cuneiform] mal-ma-liš a-zu-uz-ma ina kât šalaṭ Bâbili u šalaṭ Gambûli amnû selbiges Land theilte ich in zwei Theile (eig. so daſs ein sich einander Entsprechen der Theilstücke stattfand) und übergab es dem Statthalter von Babylon und dem Statthalter von Gambul. Ebenso, nur mit der 3. Pers. Sg. der Verba, die ‖ Stelle Botta 16 bis, 50: den Merodachbaladan besiegte seine (Sargons) starke Hand; sein ganzes weites Land mal-ma-liš i-zu-zu-ú-ma ina ḳât šalaṭ Bâbili u šalaṭ Gambûli imnû theilte er in zwei Theile. Für die gesicherte Bed. „theilen" des in dieser Wortverbindung vorliegenden Verbums zâzu s. זוז. Oppert, der die Anfangswörter der Khorsabad-Stelle trotz Botta 16 bis irrig verbindet, übersetzt mal-ma-liš a-zu-uz pignoris instar vindicavi (ob auch jetzt noch, weiſs ich nicht); Norris 799 vermuthet „very, strongly" (that country strongly I fortified). Marduk-bêl-usâte, sein (des Königs von Kardunias) Bruder, empörte sich wider ihn, mâta mal-ma-liš i-zu-zu sie theilten, trennten das Land in zwei Theile (in zwei Lager) Salm. Balaw. IV 1; Pinches: the country Malmalis he overran. Wenn die ‖ stelle Salm. Ob. 75 [cuneiform] ma-al-ma-li-iš i-zu-zu ohne Obj. mâta bietet, so ist entweder für zâzu neben der trans. Bed. auch intransitive anzunehmen (sie trennten sich in zwei Lager), oder, was wahrscheinlicher, die Redensart mâlmâliš zâzu war ein terminus technicus für politische Spaltungen geworden, daſs sich das Object von selbst ergänzte (einen ähnlichen Fall s. u. אמר 4). Norris: „they were very strong". Als Tiâmat dies vernahm ..., schrie Tiâmat wüthend laut auf, šur-šiš [cuneiform] ma-al-ma-liš itrurâ išdâša von der Wurzel aus in zwei Theile barst ihr Fundament (ihr Innerstes) – wohl





nicht aus Wuth, sondern wahrsch. so zu verstehen, dafs im Vorgefühl des unmittelbar bevorstehenden Untergangs Tiâmat bereits zusammenzubrechen beginnt; bis in die tiefsten Tiefen wurde sie erschüttert, worauf dann Bel „das Weib mitten entzwei spaltete" – K.3437 Rev.7.

Endlich gehört hierher auch das mit mâlu „Vorderseite, Front" zusammengesetzte itimâli, abgekürzt timâli (wie hebr. יְתִמּוֹל und תְּמוֹל, syr. ܬܡܘܿܠ, auch ܐܬܡܘܿܠ), Adv. gestern. 𒄑 𒀀𒈾 𒌓 𒁀𒈬 i-ti-ma-li ûmu šalšu Aššûr Bêlit ina šul-me it-tu-ṣi-ú ina ša-li-in-ti e-tar-bu-u-ni gestern am dritten sind Asur und Beltis wohlbehalten ausgezogen und wohlbehalten eingezogen K.14 Z.6. – IIR 32,22.23 a.b: ûmu ku-nu-u-ú = 𒀀𒈾 𒌓 𒁀𒈬 ti-ma-li, ti-ma-li = mu-šam-ma, welch letzteres hinwiederum Z.21 als Syn. von am-šá-la genannt wird. K.4386 Col.III 4: ûmu ku-nu-u- = ti-ma-[li], worauf Z.5 (mit Z.4 zu Einer Gruppe verbunden) folgt: 𒀭 𒁀𒈬 𒀀 = am-ša-l[a]. Vgl. ferner noch (nach Strafsm. Nr. 8919) aus dem Vocabular K.2009 Z.16: 𒀀𒈾 ku- nu 𒀀 𒀭 𒁀𒈬 𒌓 𒀀 = 𒀀𒈾 𒌓 𒁀𒈬 ti-ma-la, worauf Z.17 folgt: 𒄑𒀀 𒁀𒈬 𒀀 = mu-ú-du. Übrigens findet sich auch ina ti-ma-li am gestrigen Tage, so K.122,9 (nach Strafsm., l.c.).[5]

Anmm. 1) Der „Anschluss an Nöldeke" bezieht sich in erster Linie auf יְאֹר und מְצוֹלָה. Für יְאֹר s. auch noch zu יַעַר.

2) Wenn in obigem Vocabular die nächstfolgende Zeile lautet: 𒀀𒈬 𒀀 𒌓 = na-a-lu = 𒄑 d.i. a-[a-lum], so kann hieraus nicht geschlossen werden, dafs auch na-a-lu den „Widder" bedeute. Vielmehr haben wir eine neue Mahnung zu äufserst vorsichtigem Gebrauch der keilschriftlichen Wortlisten in allen den Fällen, wo wir dieselben nicht durch zusammenhängende Texte controlliren können. In unserm Falle hier wissen wir glücklicherweise aus gröfseren Zusammenhängen, dafs na-a-lu zum Wild gehört und zwar dem Hirsch nächstverwandt ist – das 𒄑 in der dritten Spalte beruht also auf einer Unachtsamkeit des assyr. Schreibers, welcher a-a-lum „Widder" und a-a-lum „Hirsch" mit einander verwechselte.

3) Es ist nicht richtig, etwa mit KAT² 529 illamû (Norris 682: illamú) als Präp. anzusetzen: ellamû'a ist = ina oder ana ellami'a wie libbi'a = ina libbi'a „in meinem Herzen" (Neb. VIII 32), ki-bi-tu-uk-ka = ina ṣibîtika „auf dein Geheifs" (Neb. X 1), u.v.a.m.

4) Obige Bemerkung betr. „Halsschmuck" und „zu kostbar" beruht auf einem lapsus memoriae, wie die unmittelbar darnach angeführte Stelle zeigt: aban kišâdi kann der letzteren Stelle gemäfs nur das Amulet sein.

5) Beiläufig die Bemerkung, dafs das mit 𒀭 wechselnde 𒌓𒀀 IR 7 Nr. E doch wohl gewifs nur ein Lesefehler ist statt 𒌓𒀀 ṣi-kin (st. cstr. von ṣikru). Wie bietet das Original?

6) Norris p. 785: „whatsoever masses of copper ... by the will of god a warehouse I built (and the metal in it I stored)".

7) Für die Bed. von iti in itimâli, timâli, timâla s. u. אתה₁. – Während itimâli eig. das „Vordem" bedeutet, bedeutet mûšamma urspr. (gestern) Nachts", amšat (gestern) Abends". Es mag hierbei auf Ideler, Chronologie 1, 224 hingewiesen werden: „Daß die Babylonier ihren bürgerlichen Tag mit dem Aufgange der Sonne angefangen haben, sagen uns die Alten ganz übereinstimmig. Ipsum diem alii aliter observavere; Babylonii inter duos solis exortus, heißt es bei Plinius (h. n. II, 79, vgl. Censorin. c. 23. Gellius N. A. III, 2. Macrob. Sat. I, 3. Isid. Etym. V, 30)." – Auch die Bed. von am-ša-la „gestern", eig. „gestern Abend" scheint mir gesichert; Straßmaier schwankt in der Lesung seines Synonyms [cuneiform] zwischen mu-šam-ma (Nr. 5586) und šatti-šam-ma (Nr. 7990) – s. auch Nr. 473 –, doch ist die letztere Lesung unmöglich. – Da K. 4386 Col. III 5 [cuneiform] durch am-ša-la erklärt wird, mu-šam-ma aber ein Syn. dieses Wortes ist, liegt es nahe, an der Richtigkeit der Gleichung [cuneiform] = [cuneiform] (K. 2009 nach Straßm.) zu zweifeln; indeß setzt [cuneiform], nicht [cuneiform], sowohl Straßm. Nr. 8919 als Nr. 5427, dazu beidemal ohne Schraffirung. Von hoher Wichtigkeit ist endlich, um diese Stelle gleich hier mit zu citiren, Z. 128 des sog. Akkad.-sumer.-assyr. Vocabulars: [cuneiform] = [cuneiform] = [cuneiform]. Straßm. Nr. 475 liest letzteres Wort fragend am-ta-ši. Sollte nicht aber vielleicht dieses mit am-ša-la wechselnde Wort besser am-ta-lim zu lesen sein? Wir kommen auf das Äquivalent von am-ša-la bez. am-ta-lîm, nämlich [cuneiform] (V. [cuneiform], [cuneiform]) [cuneiform], deßgleichen auf das Verhältniß von am-ta-lîm zu am-ša-la unter אמש₁ zurück; hier nur noch die Frage: sollte nicht in am-ša-la (am-ta-lîm) unser in dieser Nummer besprochener St. אול₁ enthalten sein, sodaß wir amšâla zu lesen und dieses amš-âla (amša-âla) als „vorigen Abend, am gestrigen Abend" zu fassen haben? der St. אול₁ also sowohl in iti-m-âli als in amš-âla?

112. אולא₁. So ist vielleicht die assyrische Conjunction ûlâ anzusetzen: sie scheint sich sehr nahe mit dem hebr. אוּלַי zu berühren, doch ist mir das Wesen ihrer beiden Bestandtheile noch nicht ganz klar, auch die Bedeutung in Folge zu weniger Belegstellen noch nicht genügend scharf erkennbar. III R 16 Nr. 2, 33: thue das und das nicht, [cuneiform] ú-la-a i-ḳab-bi-ú man möchte sonst vielleicht sagen (ma-a d. i. לַאמֹר). Das Täfelchen K. 915 beginnt (Obv. Z. 1) mit den Worten: ú-la-a amêlu ṣâbê lâ ṭâbu ana [cuneiform] (sollte es vielleicht nicht günstig sein die Krieger hinauszuführen, so geschehe das und das; ich gebe diese Übersetzung mit äußerstem Vorbehalt!). Aus K. 619 citirt Straßm. Nr. 2528 die Worte (Z. 15): ú-la-a ra-am-mê-a.

אום₂ Stamm הום, von welchem man, wie hebr. תְּהוֹם, so auch assyr. ti'âm(a)tu, tâmtu herleiten könnte; doch s. letzteres Substantiv u. תאם₂.

113. און (און₄?). Selbst auf die Gefahr hin, mit meiner Etymologie und dann wohl mit der Ansetzung dieses Stammes און überhaupt irre zu gehen, möchte ich unter dieser Nummer ein Wort besprechen, dessen Erklärung meiner Ansicht nach noch nicht gelungen ist, so wünschenswerth dies auch sonst wäre. Ich mei-

ne das aus der Wortverbindung ummân man-dû bekannte Subst. man-du, bei dessen Deutung man, so viel ich weiß, allgemein unberücksichtigt gelassen hat, daß es auch außerhalb jener ethnographischen Verbindung vorkommt.

man-du, sehr möglicherweise = mându und dieses (wie tâmdu „Meer" = tâmtu, sinûndu „Schwalbe" = sinûntu; s. Haupt, SFG. 43. Anm. 2) = mântu, Fem. eines Subst. mânu (Form wie mâlu = כָּמוּן*, s.o. S. 222, maḫâzu, maḫḫânu, maṣṣâṣu, also = ma'ânu, ma'ântu). Die ungefähre Bed. dieses Nomens erhellt aus IV R 19 Nr. 1, ¾ b, wo eine von dem Magier zu beschwörende bestimmte Krankheit eines Menschen genannt ist mu-ru-us-su dan-na zêr ≪ 𒀀 man-di ṣaḫ-ḫa-ri, welch letzteren drei Wörtern in der sog. sumerischen Zeile die Zeichen 𒀭 (sonst = šâmu Creator) 𒆳 𒀀 entsprechen: man-di ṣaḫḫari ist hiernach der 𒆳 d.i. der ṣaḫḫaru der „Boden" des Erdbodens (ṣaḫḫari) – vgl. ṣaḫ-ḫar (= 𒆳) eippi „Schiffsboden", neben išdi eippi, K. 4378 Col. II 25 –, die Krankheit, die arge (dannu) Krankheit jenes Menschen ist also zêr man-di ṣaḫḫari genannt als „Sprofs der tiefsten Tiefe der Erde", wie wir sagen würden, als „Ausgeburt der Hölle" (vgl. hierzu das gut stimmende ṣêrib ap-si-i Z. (a), oder, wie der Assyrer gewifs ebenfalls sagen könnte, als binût arallê (vgl. IV R 22, 2. 52 a. 1, 12 a und s. „Paradies" S. 121)[1]. Steckt nun, wie ich meine, in der Bezeichnung der Gimirräer und anderer Völker als ummân manda ebendieses Wort IV R 19 Nr. 1, 4 b, so ist so viel von vornherein klar, daß man-da eine lokale, geographische Angabe und zwar eine ziemlich allgemeine enthält.[2] Was bleibt da aber anders übrig als der „Norden"? Sprachlich steht für diese Deutung von man-du ein doppelter Weg offen: entweder hatte mându eine Bedeutung, welche ebensowohl dem Fundament, der Tiefe der Erde als dem Norden charakteristisch war (also etwa Bergungsort oder Verborgenheit, Dunkel), oder aber es fand eine directe Verknüpfung der beiden Begriffe des „Nordens" und der „tiefsten Tiefe" statt, wofür man auf išid šamê, „Tiefe, Fundament des Himmels" = Norden (𒀭 𒈾𒌑; vgl. e-šat šamê, „Höhe des Himmels" = Süden, 𒀭 𒄑) oder auf šadû Ê-kur-ra als Götterberg des Nordens und zugleich als finsternifsumhüllte Unterwelt hinweisen könnte. Kann es für die Gimirräer, die nomadischen Skythen u.s.f. eine passendere Bezeichnung seitens der Assyrer geben als Völker[3] des Nordens, als Völker – es mag dies sehr wohl mit mându, das ja doch nicht die übliche Bezeichnung des Nordens als einer der vier Himmelsgegenden war, verbunden worden sein – des geheimnifsvollen, dunklen, unbekannten und fernen Nordens? Innerhalb der historischen Texte der Assyrer und Babylonier, soweit sie bis jetzt bekannt sind, begegnen wir dem Namen ummân manda zuerst bei Asarhaddon, zuletzt bei Cyrus. den Gimirräer Teuspa, 𒀭 ≪ 𒆳 (V. 𒆳) d.i. ummân

man-da (V. du) ša ašaršu rûqu den fernwohnenden Nordländer[1], erschlug ich im Lande Ḫubušna nebst seinem ganzen Heer mit der Waffe Asarh. II 7. Ein Ueberfall ummân (gesch. 𒀭) man-da das nordische Volk kommen und dieses zerstörte den Mondtempel zu Ḫarrân V R 64, 12 a; ummân man-da sa-ḫi-iz-šum-ma das nordische Volk umringt ihn, den Tempel, und (gewaltig ist seine Macht, e-mu-ga-a-šú) Z. 25 a; ummân man-da ... šâšu mâtu-šú u šarrâni âlik idišu ul ibaššî das nordische Volk ..., es selbst, sein Land und die ihm verbündeten Könige wird es nicht mehr geben Z. 26 a; Cyrus warf nieder ummân man-da rap-ša-a-ti das zahlreiche nordische Volk, Astyages, den König des nordischen Volkes (ummân man-da), nahm er gefangen Z. 30. 32 a. mât Ku-ti-i gi-mir 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 𒌋𒌋𒌋 um-man man-da ukannišâ ana šêpîšu das Land Kutî, das ganze nordische Volk unterwarf er seinem [sc. des Cyrus] Tritte V R 35, 13. An den zuletzt genannten Stellen des Nabonid- und des Cyrus-Cylinders V R 64. 35 begreift ummân man-da das eigentliche Medien mit der Hauptstadt Agamtânu natürlich in sich, aber es deckt sich nicht mit mât Mâdai; vielmehr wird unter ummân man-da das ganze nordische Völkerconglomerat von Kimmeriern, Mannäern, wohl auch sarischen Scythenschaaren, zu verstehen sein, durch welches und an welches unter Mediens Vorherrschaft die Macht Ninewe's gefallen war. — Auch in den astrologischen Texten geschieht des ummân man-da wiederholt Erwähnung[2] wenn im Nisan zu der und der Zeit eine Finsterniss stattfindet, 𒀀𒀀 𒌋𒌋𒌋 ummân man-da itibâma ana mâti izakaba-ma 𒌋𒌋𒌋 mâta išallalma wird das nordische Volk kommen und reiten (?)[3] wider das Land bez. das Land plündern und ... III R 50, 17 a. wenn am 20. Mond und Sonne mit einander gesehen werden, wird ummân man-da kommen und das Land in Besitz nehmen, die Heiligthümer der grossen Götter werden ausgerottet werden u. s. w. III R 61. Nr. 2, 21. Niederwerfung des ummân man-da wird III R 63, 27 a prophezeit. Wenn auf der letzteren neuassyrisch geschriebenen, aber Abschriften babylonischer Tafeln (vgl. 30 a. 33 b) entnommenden Tafel Z. 38 a eine Erscheinung des Venussterns auf Niederwerfung des 𒀀 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 ummân ma-at-ti gedeutet wird, so liesse sich dieses matti recht wohl mit man-di in Verbindung bringen und würde, wenn = mânti, meiner Fassung des d von man-dâ als des Feminin-t zu erfreulicher Bestätigung gereichen[4], indessen sicher ist dies nicht.

Anmm. 1) Die Bed. „Boden, Grund, Fundament, Tiefe" scheint mir für das Wort man-du auch durch obige einzige Stelle schon genügend gesichert. Sehe ich recht, findet sich ebendieses man-du auch noch an andern Stellen: so II R 64, 58 a, wo von 𒀀 𒌋𒌋𒌋 man-du 𒀀 d. i. balâṭî (die Stätte, das Fundament meines Lebens = Accusativ) die Rede ist, sowie VR 10, 32 f., wo 𒀀 𒌋𒌋𒌋 man-du einer der drei Äquivalente des Ideogramms 𒀀 𒀀 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 (so VR und Peiser. Nr. 5053 vom. gesch.) ich hatte inzwischen 𒀀 gelesen), so von

scheint – gegen „Fundament" o.ä. spricht keine dieser Stellen. Das einzig Fragliche bei man-du ist die Etymologie, vor allem ob das Anfangs-m Radical oder Formelement ist. Man könnte im ersteren Falle etwa an einen Stamm wie מען denken, welchen Wetzstein (in Delitzsch's Jesaia[3] S. 694) mit der Bed. „tief sein" für מְעוֹן „Schlucht" in den nn. prr. בֵּית מְעוֹן u.a.m. ansetzen zu sollen meint. Wahrscheinlicher ist allerdings, dass m Formelement sei, und in diesem Falle könnte recht wohl an den St. עון gedacht werden, wovon hebr. מָעוֹן, מְעוֹנָה „Wohnort, Wohnstätte" sich herleiten. Denn dass in diesem St. עון die Bed. des „Wohnens" nicht ursprünglich ist, vielmehr von den Hebräern selbst eine andere Grundbedeutung durch מָעוֹן, מְעוֹנָה hindurch gefühlt wurde, lehren die Stellen Ps. 90,1. Dt. 33,27. Fleischer giebt dem St. עון, im Hinblick auf das arab. عَانَ, يَعُونُ „helfen" die GB. stützen, so dass hebr. מָעוֹן eig. den „Stützort", dann die Wohnung (مَعَان Aufenthaltsort) bezeichnet hätte. Das assyr. mândi ḳaḳḳari „Tiefe, Fundament, Grundfeste des Erdbodens" ist der Annahme einer solchen Grundbed. wie „feststehen" oder „stützen" durchaus günstig: mându und מָכוֹן (Ps. 104,5) scheinen in der That Synonyme zu sein. Soweit dürften wohl alle Assyriologen meine Ausführungen als, wenn auch nicht absolut richtig, so doch als vollkommen berechtigt anerkennen. Alles Weitere hat meinen Gedankengang so wenig beeinflusst, dass es mir selbst erst nachträglich in den Sinn kommt, und mag ganz unabhängig von Ersterem beurtheilt werden. Ist es nicht im höchsten Grade befremdend, dass auch das vermeintlich sumerische u-nu sich völlig zusammenschliesst mit dem soeben für den St. אוּן erschlossenen Bedeutungsentwickelungsgang? Auch u-nu bed. ja die Wohnung, šubtu (S[b] 190); recht eigentlich bedeutet es aber das Fundament, die Grundfeste, den tiefgelegten Grund einer Wohnstätte, wie das Ideogr. [cuneiform] (S[c] 93.94) d.i. eig. temmên šubti „Fundament der Wohnung" beweist: ebendesshalb werden an der letztgenannten Stelle als assyr. Äquivalente von u-nu makânu d.i. מָכוֹן und bûru d.i. בּוֹאר genannt. – Für das Verhältniss des schönen und gewählten zêr man-di ḳaḳḳari zu dem todten, starren, verblassten gar ki ki-a der sog. sumerischen Zeile vgl. S. 219 Anm. 5.

2) Das für man-da in ummân man-da Bemerkte kann, mag es Beifall oder Ablehnung finden, das für man-di IV R 19 Ausgeführte in keiner Weise beeinträchtigen: ersteres bleibt bestehen, auch wenn letzteres (ummân man-da) hinfällig werden sollte. Vielleicht bringt aber doch meine Vermuthung für ummân manda das Räthsel der Lösung etwas näher. [Norris 826 dachte für Asarh. II 7 an hebr. נִדָּה; mandu „exile"; zab manda „a man banished"]. Sayce, Alte Denkmäler im Lichte neuer Forschungen, übersetzt Manda durchweg (S. 42. 169. 178) mit „Barbaren"; doch weiss ich nicht, wo er die Beweisführung gegeben. Sayce meint, dass „der Landstrich von Ekbatana bei den Babyloniern manda oder „Barbaren" geheissen habe, ein Name, dessen Anklang an den späteren Eigennamen Madâ „Meder" gewisse Geschichtsschreiber dazu verleitet habe, das Reich von Ekbatana als das „medische" zu bezeichnen" (S. 42). Vgl. ibid. S. 169: „Der einheimische Name des Königreichs von Ekbatana war, wenigstens zu Sargons Zeiten, Ellip, und die Bezeichnung Medien, die in der späteren Geschichte auftritt, scheint durch eine Verwechselung zwischen den assyrischen Wörtern Madâ „Meder" und Manda „Barbaren" entstanden zu sein." Wie mag wohl Sayce sprachlich diese Übersetzung „Barbaren" rechtfertigen?

3) Noch zutreffender würde wohl für ummânu in Verbindungen wie ummân man-da „Horde" sein; was wir unter einem Volk, einer Na-

tion verstehen, nennen die Assyrer niemals ummânu; s. dieses Wort.

4) Genau genommen, bietet natürlich ummân man-dâ an obiger Stelle die Apposition zu dem in Gimirrâ'a enthaltenen Gimir.

5) Soviel ich sehe, gehen alle astrologischen Texte, in welchen ummân man-da vorkommt, mögen sie gleich neuassyrisch geschrieben sein, auf babylonische Originale zurück: denn die Könige von Assur erwähnt meines, wohl aber erwähnen alle den König von Akkad. Andrerseits liegt aber auch, so viel ich sehe, kein zwingender Grund, mit der Abfassungszeit jener Texte über Asarhaddon hinaufzugehen.

6) Ich wüßte allerdings nicht, wie man irrtümlich anders übersetzen könnte, ebenso wie mir diese Charakterisirung eines gewaltsamen Einfalls nur aus obiger Stelle in Verbindung mit ummân man-da als Subject erinnerlich ist. Der Ausdruck erinnert unwillkürlich an die Beschreibung der Scytheninvasion bei Jeremias, s. 4,13.29.6,23 (וְרִכְבּוֹ סוּפָה מַרְכְּבֹתָיו – vgl. Ez. 38,15 –; während andererseits die wiederholte Nennung des צָפוֹן (Jer. 4,6.6,1.22) – vgl. וְיָרַכְתֵּי צָפוֹן Ez. 38,15 39,2 – zu meiner Fassung von ummân man-da als „Horde(n) des Nordens" vortrefflich stimmen würde: hier wie dort der ferne Norden als Ausgangspunkt. Würde Sayce mit „Burbiren" Recht behalten, so könnte er an Jer. 5,15 erinnern.

7) Vgl. zu dieser Fassung des Ideogramms 𒀸𒈾 S. 229 Z. 4 v. u. (III R 60,63). In Zusammenhängen wie diesen dürfte 𒀸𒈾, wenn der betr. Text etwa vorgelesen wurde, gewiß auch û (s. oben S. 210) gesprochen worden sein.

8) Einen ganz analogen Fall solcher Assimilation von ân-tu zu âttu, âtu s. u. ummânu „Heer".

114. כ ו א׳ ג׳. Im Hinblick auf syr. ܟܘ strinxit, constrinxit, auch zusammenpressen, einschnüren, einengen (wovon ܟܘܝܙܐ „compress" in mannichfacher Anwendung) möchte ich diesen Stamm[8] und zwar ebenfalls mit der Bed. „einengen, einschränken" ansetzen für

i-ṣu, e-ṣu d. i. doch wohl îṣu, êṣu Adj. wenig, gering an Zahl, eig. beschränkt. der und der it-ti ú-kṣu 𒄿𒀀 𒄿𒀀 i-ṣi mit geringem, wenigem Volk (zu Pferd) Beh. 75 (iḫ[9]-liṣ floh). 82; vgl. 59: [it-ti ú-kṣu] i-ṣi mit wenigem Volk (zu Pferd 𒄿𒀀 -a-ma, d. i. wohl îṣâma, machte er sich davon und ...). Plur. îṣûtû. ina ameêlu ṣâbê 𒀀𒈾 𒄿𒀀 𒄿𒀀 i-ṣu-tú in Begleitung weniger Leute (zu Pferd) Beh. 38 ([ging er nach Babylon]). ameêlu ṣâbê an-nu-ti 𒀀𒈾 𒄿𒀀 𒄿𒀀 e-ṣu-ti diese wenigen, so wenige Leute Sanh. Bavv. 24.[9] i-na um-ma-ni-šú 𒄿𒀀 𒄿𒀀 𒄿𒀀 i-ṣu-tu ummân man-da zapšâti usappiḫ mit seinen wenigen Truppen streckte er nieder die zahlreichen nordischen Horden V R 64,30 a (îṣu opp. zapšu). a-dê ú-mi i-ṣu-tú (? ti?) šá bal-ṭa binnen weniger Lebenstage IV R 41,40 c (s. S. 119). Als Gegensatz von ruddû „vermehrt, schön" lesen wir îṣu „beschränkt, gering" V R 61 col. V 28: ina gi-ni-e i-ṣi u ru-ud-di-i, als Gegensatz von mâdu „viel" Fragm. 18 Obv. 8: der Gott, der Überfluß bereitete, der mim-ma-ni 𒄿𒀀 𒄿𒀀 i-ṣu a-na ma-'a-di-e ú-tir-ru was immer wenig gewesen, in Mengen[8] verwandelte, sowie im „akkad.-sumer.-

assyr. Vocab." Z. 48: 𒄑𒊭 𒄑𒊭 = 𒀀𒈬 = 𒄑𒊭 = mimma i-šu „alles was wenig ist" (folgt auf mimma ma'adu).

Anmm. 1) Eine Vermuthung über das Verhältniss des syr. Stammes ʾṣr, ʾṣṣ (vgl. auch ṣlṣ med. u eng verbinden) zum hebr. קוֹשׁ, wovon קְשָׁרִים, aber auch קְשָׁרוֹת „Wand" Ez. 13, 10, s. meinen Bemerkungen zu Baer's Ezechiel p. XII. Die Annahme eines mit hebr. קוֹשׁ sich deckenden assyr. i-šu „Einschliessung, Umfassung, Wand" scheint mir nicht mehr ganz widerspruchslos; doch scheint es mir trotzdem noch der Untersuchung werth, ob nicht aus den beiden mit einander wechselnden Ideogrammen für „Wand, Einfassung, Umschliessung", nämlich i-ši und iz-zi, zumal da diesem zi einmal ausdrücklich die Glosse ši beigeschrieben ist, auf ein zu Grunde liegendes išī zurückgeschlossen werden darf. Dass ein solches išī, išu „Wand" im Assyrischen nicht vereinzelt stehen würde, lehrt diese Nummer: die Wand würde vom St קוֹשׁ als „Einengung, Schranke" benannt sein. Für die oben erwähnten Ideogramme i-zi und iz-zi s. oben S. III Anm. 5.

2) Nicht il-lik, wie Bezold, Achaemenideninschriften S. 14. 27, aus Versehen liest. Am Schlusse der 82. Zeile ist bei Bezold, l. c. S. 16. 27, auf mir unerklärliche Weise die ganze Zeichengruppe i-ši e-li-ia in Wegfall gekommen. „Übersetzung", theilweise auch „Wörterverzeichniss", ist hiernach zu berichtigen — Lesung und Bedeutung des an obigen vier Behistunstellen dem babyl. i-šu entsprechenden altpersischen kamna „wenig, spärlich" (vgl. neupers. کم) ist erst durch die Übersetzungen erschlossen worden. Norris, Dictionary p. 492, übersetzt i-ši, i-šu-ti durch „going out" (le with people going out to me of horses); Schrader, ABK. 371, übersetzt richtig „wenige", leitet es aber ab von „אזל" ausgehen"; Bezold, der kaum richtig i-ši als Plur. fasst und išê liest, verzichtet auf etymologische Erklärung des von ihm mit kurzem i angesetzten išu. Pognon lässt an der Sark. Bau.-Stelle i-šu-ti unübersetzt. — Beiläufig die Notiz, dass Norris, wie z. B. aus Dictionary p. 492 f. ersichtlich ist, die Tafeln III R. 41. 43 als 2 Mich. bez. 3 Mich. bezeichnet.

3) Der Zusammenhang, in welchem an der oben citirten Stelle das Wort e-šu-ti vorkommt, ist leider verstümmelt, doch wird sich die Fassung von e-šu-ti gewiss bewähren. Lediglich als Vermuthung, die anderen vielleicht zu richtigerer Erkenntniss verhelfen mag, möchte ich etwa die folgende Restitution der stark beschädigten Zeilen Sark. Bau. 23–26 wagen: „Ein zukünftiger Grosser aus der Zahl der Könige, meiner Nachkommen ([šulû aš-]šu-[u i-]na šarrā-ni etc.), der bei sich denken wird und ... „Wie konnte er mit diesen wenigen Leuten diesen Kanal graben lassen?" Beim Namen Assurs, meines grossen Gottes! wenn ich mit diesen Leuten diesen Kanal nicht habe graben lassen und in 1½ Jahr nicht vollendet habe seinen Bau. — Nachdem alles vollendet, seine Grabung ich beendet hatte, besorgte ich zur Einweihung des Kanals" u. s. w.

4) Vgl. einstweilen Tig. jun. Obv. 27.

5) Ich weiss nicht, ob man obiges „assurisirend" zu entsprechende, „sumerische" 𒀀 auch jetzt noch nin liest, wie dies Haupt, Sprache S. 10. 20, thut. Im Hinblick auf 𒀀 𒄑𒊭 S. 92 unten könnte wohl auch die Lesung aš in Betracht kommen? — Ob wohl dem „sumerischen" tur „klein, gering, beschränkt" (šiḫru, išu) das 5 6 (AL³ 79) unter lauter Wörtern für die Begriffe „schwach, nichtig, kraftlos, beengt u. s. w. vorkommende, als semitisch bezeugte und als semitisch leicht erklärliche turru „reducirt" (Form wie nukkusu,

St. תור) zu Grunde liegt? Das „akkadische" Synonym von tur, nämlich [cuneiform] (K. 4386 Col. IV 21), sonst bekanntlich ebenfalls = târu, turru, würde zu dieser Grundbed. von tur vortrefflich passen.

a-a-ṣu (aiṣu) s. u. אי״ץ, wie überhaupt alle mit a-a(ai) anlautenden Wörter, sofern sie nicht sicher auf einen Stamm med. ו zurückgehen, unter אי Platz gefunden haben.

115. אוק₄. Im Hinblick auf das mit dem assyr. Subst., so viel ich sehe, der Bed. nach sich deckende mischn. עוּקָה „Grube, Graben" (vgl. talm. עוּזָה Vertiefung, Wassergraben, der um die Pflanzen, z. B. die Weinstöcke, herum gezogen ist) möchte ich unter Vorbehalt vorstehenden Stamm[1] annehmen für

i-ku (d. i. îku?) Subst. Wassergraben[2]. Nebo, der Gott, ša ina ba-li-šu [cuneiform] i-ku u pal-gu [cuneiform][3] ohne welchen Wassergraben und Kanal [austrocknen? nichtig sind? irgend etwas dem ähnliches wird erwartet) K. 4902 Obv. (IV R 14 Nr. 3) 11/12; i-ku u pal-gu = [cuneiform]. ša ina i-ku na-du-ú wer in einen Wassergraben geworfen ist K. 246 Col. II 6. Ergänze hiernach II R 38, 14 a. b: [cuneiform] = [cuneiform] [cuneiform] i-[ku], Z. 15 a. b: [cuneiform] = pal-[gu]; desgleichen Z. 21 a. b: [cuneiform] = i-ku iš-pu-uk er goß den Wassergraben (d. h. füllte ihn mit Wasser?)[4]; und dies dementsprechend IV R 7, 54 a (wie diese Zwiebel in ein Beet nicht mehr gepflanzt wird,) i-na [cuneiform] ù [cuneiform] la in-nim-me-du: i-na îki (îḳi) ù palgi la in-nim-me-du, das ist: in einen Wassergraben und Kanal nicht mehr gesteckt wird. Also auch der assyr. i-ku diente zu Bewässerungszwecken. — Aus den Vocabularien vgl. noch II R 20, 1. 2 c. d: [cuneiform] und [cuneiform] = ṣu-ub-bu-ru ša [cuneiform]. i-ki einen Wassergraben mit einer Aufschüttung, Erdaufschüttung umfassen und ihm dadurch Halt und Festigkeit verleihen. Für das Verbum s. u. צבר; das zweite dem i-ki entsprechende Ideogramm ist das bekannte [cuneiform] der erstcitirten Stellen; das erstere Ideogramm [cuneiform] fällt äußerlich zwar mit dem Ideogr. für eḳlu „Feld" zusammen, doch darf darum dem Wort i-ku nicht etwa ohne Weiteres eine gleiche oder ähnliche Bed. aufgenöthigt werden[5]: „Feld" und „Wassergraben" werden beide ideographisch [cuneiform] umschrieben, weil beide, das wohlbewässerte, von Kanälen durchschnittene Feld und der Wassergraben, Wasser ([cuneiform]) in sich ([cuneiform]) schließen, wasserhaltig sind; vgl. ein drittes [cuneiform] (Kind) [cuneiform], geschr. [cuneiform], schwanger (eig. kind-in sich schließend) sein". Ein drittes Ideogramm von i-ku lehrt endlich das neubabyl. Vocabular 81. 7–27 Rev. Das Ideogramm selbst ist zwar nicht erhalten, jedoch läßt sein Name: ša pi-sa-an-na-ku di-la-a i-du, in Zusammenhalt mit den vorhergehenden und nachfolgenden Zeilen[6], auf das Ideogr. [cuneiform] schließen; das babyl.-assyr. Aequivalent ist i-ku šá nâri d. i. wohl „Wassergraben i. S. v. Kanal", oder sollte das „Bett des Flusses" gemeint sein? Der Zusatz ša nâri ist auf alle Fälle dankenswerth, da noch ein an-

deres îḳu wird angenommen werden müssen, s. u. אוק[7].

Anmm. 1) Die Grundbed. des St. עוק ist mir allerdings völlig dunkel („eindrücken, vertiefen"??); auch die nähere Zusammengehörigkeit von עוּקָה und עוּקָה steht nicht außer Zweifel.

2) Ähnlich Jensen (Z. f. K. II 17): îḳu „Teich". Die Belegstelle IV R 65,23 d ist sehr unsicher, da dort statt [Keilschriftzeichen] ki das Original [Keilschriftzeichen] u ku zu bieten scheint.

3) Nur dies, nicht [Keilschriftzeichen] (IV R), vermochte ich zu sehen. K. 4902 ist ein hellgraues Täfelchen, von welchem etwa die Hälfte rechts seitwärts abgebrochen ist. Auf Rev. ist nur Asurbanipals Unterschrift erhalten.

4) Für [Keilschriftzeichen] ([Keilschriftzeichen]) = malû voll sein, mullû füllen s. u. מלא. Von der ideographischen Schreibweise abgesehen, könnte man, da šapâku sonst ein terminus technicus ist für Erde aufwerfen, bes. auch um Wasser her (s. Neb. II 49 f.), für îḳu išpuk an eine Übersetzung denken wie: er schüttete einen Wassergraben auf i. S. v.: er versah ihn mit einem Erdaufwurf (vgl. ṣubburu ša îḳi), doch dünkt mir die oben gegebene Übersetzung wahrscheinlicher.

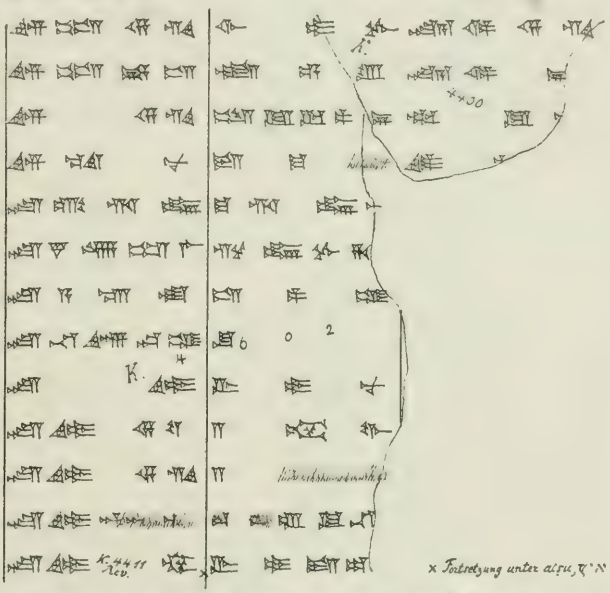
5) Straßm. Nr. 3661 will gar II R 20,1 d i-ki in i-[Keilschriftzeichen] i-ḳil emendiren, während er Nr. 7282 i-ki-[il(?)] liest; aber das Original bietet Z. 1 i-ki genau so deutlich und klar wie Z. 2. — Für [Keilschriftzeichen], das gewöhnliche Ideogramm für einen Wasserbehälter, s. u. קבה.

6) Vorhergeht (Z. 10 und 11) [Keilschriftzeichen]; es folgt (Z. 13–15) [Keilschriftzeichen].

7) Es dürfte hier der geeignete Ort sein darauf hinzuweisen, daß das V R 32,18.19 c sich findende Wort [Keilschriftzeichen] i-gu, welches leider auch in Straßmaier's Wörterverzeichniß (Nr. 3594. 4111. 7986) Aufnahme gefunden hat, nicht existirt, vielmehr auf einem Irrthum anstatt [Keilschriftzeichen] beruht, wie nicht allein das II R 32 Nr. 4 veröffentlichte Fragment K. 4400 (II R 32 bietet richtig [Keilschriftzeichen]!), sondern auch das Duplicat S. 21 in jeden Zweifel ausschließender Klarheit an die Hand giebt. Da der Text II R 32 Nr. 4 durch die S. 21 verwerthende Neuausgabe V R 32 Nr. 1 annullirt ist, dürften folgende Bemerkungen zu V R 32 Nr. 1 nicht überflüssig sein. Das V R 32 Nr. 1 wiederveröffentlichte Fragment K. 4400 (⊕ 216) ist rothbraun; wie viel oben und unten fehlt, läßt sich nicht bestimmen. Als George Smith es abschrieb und ich selbst 1876 es collationirte, war V R 32,1 c als erstes Zeichen noch [Keilschriftzeichen] völlig erhalten. Z. 2 und 3 b schienen mir [Keilschriftzeichen] und [Keilschriftzeichen] besser als [Keilschriftzeichen] und [Keilschriftzeichen] (II. V R). Z. 4 b erstes Zeichen lies [Keilschriftzeichen]. Z. 6 b las ich auf S. 21 nichts als [Keilschriftzeichen]. Z. 8 a las ich [Keilschriftzeichen] ba. Z. 18 a copirte ich das Zeichen libbu in der Form [Keilschriftzeichen]; 18 c bietet K. 4400 das Zeichen ša in der That als [Keilschriftzeichen] (II R 32); S. 21 schreibt [Keilschriftzeichen]. Z. 25 b bietet K. 4400 [ḳa-]du-u-tú (ši-ka-ri), S. 21 ḳa-du-tum (ši-ka-ri). Von Z. 32 und 33 b. c (die V R 32 – aus welchem Grunde? weggeblieben sind) ist das letzte Zeichen 32 b [Keilschriftzeichen], während 32 c [Keilschriftzeichen] lautet; Z. 33 c ist [Keilschriftzeichen] erhalten. — Rev. von K. 4400 (d. i. Col. III): Z. 36 c lies ir-tum. Z. 38 b Schluß: pu-uḫ-ri? Z. 41 b schien mir [Keilschriftzeichen] besser als [Keilschriftzeichen] (II. V R). Z. 43 b zweites Zeichen [Keilschriftzeichen]?? Z. 45 b glaubte ich als zweites Zeichen [Keilschriftzeichen] vermuthen zu dürfen, ohne damit Pinches' [Keilschriftzeichen] irgendwie bezweifeln zu wollen. Z. 55 b gehört als 54 b zu sir-ia-am 55 c, während Z. 55 b K. 4400 freigelassen ist. Z. 67 c ḫi- [Keilschriftzeichen]. — Ob die nichtschraffirten Zeichen

VR 32, 20–25 a – mit Ausnahme der beiden Schluss- 𒀀𒈾 Z. 24.25 a, welche auf §. 21 erhalten sind – einem zu K. 4400 oder §. 21 unmittelbar zugehörigen Stücken entnommen oder nach andern Texten ergänzt sind, weiss ich nicht. – §. 21 ist, wie bemerkt, ein Duplicat, nicht ein Theil der Tafel, welcher K. 4400 angehört: VR 32, 3–19 a. b. c bildet den Schluss der II. Columne auf §. 21, Z. 20–31 den Anfang der III. Columne. – Lexikalisch wichtiger indessen als all dies scheint mir, dass George Smith in seiner mir 1875 mitgetheilten Abschrift des durch §. 21 ergänzten Fragments K. 4400 an den Schluss von dessen Col. II das ergänzende Fragment K. 4602 und zu Col. III das ergänzende Fragment K. 4547 gefügt hatte. Das letztere Fragment gehört zweifellos nur einem Duplicat unseres Vocabulars K 4400 an und auch von K. 4602 ist wie dies wahrscheinlich – der inhaltliche Zusammenschluss beider aber mit K. 4400 steht ausser Zweifel. Die beiden Fragmente lauten – nach George Smith's Abschrift – folgendermassen:

K. 4602.



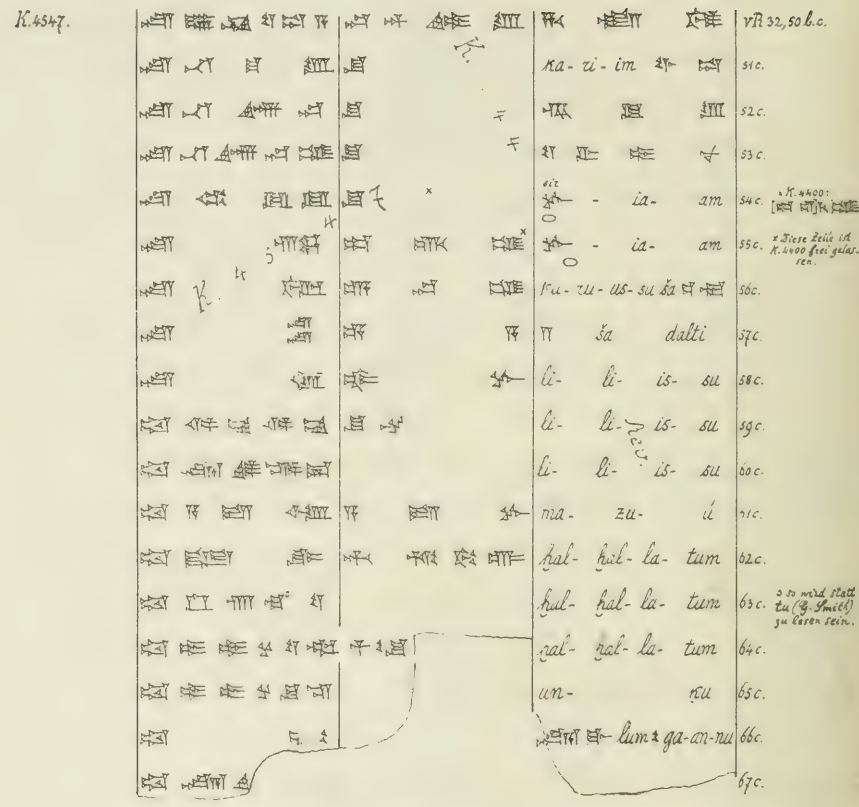

× Fortsetzung unter ašpu, 𒀀𒉿𒅆!

Diese letzte Zeile ist, wie man sieht, die Anfangszeile des II R 44 Nr. 8 veröffentlichten Fragments K. 4411 (und zwar des Rev.), welches George Smith's Abschrift direct an K. 4602 angeschlossen hat. Da das oben lediglich zur Vergleichung der Zeilen beigeschriebene Stückchen von K. 4400 der Vorderseite einer Tafel angehört, K. 4411 aber, beginnend mit 𒀀𒈾 𒀀𒈾, der Rückseite einer Tafel, so scheinen mir K. 4602 + K. 4411 Rev. der nämlichen Tafel wie §. 21 zuzugehören (auf §. 21 selber ja die Zeilen VR 32 Z. 20 ff. b. c auf dem Rev., Col. III beginnend, s. oben!). Die aus K. 4400 einerseits, §. 21 + K. 4602 + K. 4411 + K. 4547 andererseits zusammenzusetzende Tafel würde hiernach Wörter behandelt haben in folgender Reihenfolge von Determinativen: 𒀀𒈾 (K. 4411 Obv.), 𒀀𒈾 (K. 4400 Obv., §. 21, K. 4602), 𒀀𒈾 (K. 4602,

K.4411 Rev., K.4400 Rev., K.4547), [cuneiform] (K.4547).

K.4547.

| | | | |
|---|---|---|---|
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] | VR 32, 50 b.c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ka- ri- im [cuneiform] | 51c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] | 52c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] | 53c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] - ia- am | 54c. × K.4400: [cuneiform] |
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] - ia- am | 55c. × Diese Zeile ist K.4400 frei gelassen. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ku- ru- us- su ša [cuneiform] | 56c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] ša dalti | 57c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | li- li- is- su | 58c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | li- li- is- su | 59c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | li- li- is- su | 60c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ma- zu- ú | 61c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ḫal- ḫal- la- tum | 62c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ḫal- ḫal- la- tum | 63c. ° so wird statt tu (G. Smith) zu lesen sein. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | ḫal- ḫal- la- tum | 64c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | un- ḳu | 65c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | [cuneiform] lum ga-an-nu | 66c. |
| [cuneiform] | [cuneiform] | | 67c. |



Mit Wörtern ebendieser Ideogramm-Determinative [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform] beschäftigen sich bekanntlich auch die VR 27 Nr. 1 und 4, mit solchen der Determinative [cuneiform] und [cuneiform] die VR 42 Nr. 2 veröffentlichten Fragmente.

110. ᴋᴜᴵᴿ. Unter äußerstem Vorbehalt möchte ich hierher stellen das nur in der Behistun-Inschrift innerhalb größerer Zusammenhänge vorkommende Substantiv

u-ḳu (d. i. ûḳu?) m. Volk: Bewohner, Zugehörige (eines Landes), Einwohnerschaft (einer Stadt), Leute; Heer.[1] — a) Volk. [cuneiform] ú-ḳu das Volk Beh 14 (Verbum: ittaškan). 20 (Verbum: iptalaḫ). 26 (Acc.). 16. a-na oder ana ú-ḳu 13. 31. 61. 71. ú-ḳu gab-bi das ganze Volk 16 (Verbum: it-te-ik-ru-'). 60 (Verbum: im-ma-ru-uš). 63 (Verbum: im-ma-ru-šú). ú-ḳu ša mât Ma-da-ai das Volk von Medien 43; ú-ḳu ša Bâbilu das Volk von Babylon Beh 85 bis. ú-ḳu ša Bâbilu ni-ik-ru-tú das aufrührerische Volk von B. 87. ú-ḳu ni-ik-

ru-tú die Anführer 48. 86 (a-na). it-ti ú-ḳu i-ṣi mit wenigen Leuten 75. 82. b) Heer. ú-ḳu 34 bis (das 2. Mal Acc.) (Nacc.) 37. 44 (Acc.) (Acc.) 58. 59 (Acc.) 61 (Acc.) (Rss) 66. 72 (Acc.) 73 (Verbum: it-tal-ru-[2]). 82. 83; (Gen.) 87. 95. ú-ḳu šú-a-ti-im sämtliches (das) Heer 66. a-na ú-ḳu 76. it-ti ú-ḳu mit dem Heer 45. 69. 73. ú-ḳu at-tu-u-a mein Heer 46. 52. 76 (an diesen drei Stellen Verbum: id-du-ḳu); at-tu-u-a folgte wohl auch 80.[2]

Anmm. 1) Die Bed. dieses dem persischen kâza „das Heer, die Leute, Angehörigen des Staates" (eig. der „Handelnde", Spiegel) entsprechenden babyl. ú-ḳu konnte nie zweifelhaft sein; um so schwieriger ist dafür seine Etymologie. Nicht seine Lesung, wie mir scheint. Denn wenn Bezold in seinen Achämenideninschriften durchaus (s. auch das Vörterverzeichnis S. 53) 𒀀𒈾 = 𒆳𒆳 U. KU liest und dieses für ein Ideogramm des assyr. nišu hält, so hat schon Oppert gegen diese einst auch von Rawlinson getheilte Annahme eine „nonsgramme complexe" geltend gemacht, daß „𒀀𒈾 n'en présente pas l'apparence" (E. M. II 206). Aber freilich auch Opperts eigene und von Schrader adoptirte Lesung yuḳum bez. uḳum (l. c. p. 206; ABK.) kann, obwohl ḳu der Silbenwerth ḳum hat, nicht befriedigen: man würde gerade in der Behistun-Inschrift die Schreibung ú-ḳu-um erwarten, auch der vocallose Auslaut würde in Verbindungen wie itti ú-ḳum iṣi unerträglich sein. Unter diesen Umständen braucht gegen Oppert's und Schrader's Combination von ú-ḳum und דָּם nicht weiter angekämpft zu werden. Man wird bei der Lesung ú-ḳu (so z. B. auch Norris, Strafmaier Nr. 2641, u. A.) ruhig stehen bleiben müssen. Uḳu könnte eine Schreibung sein wie uṣu „Pfeil" statt uṣṣu (s. יָצָא), aber daß eine solche fehlerhafte Schreibung die ganze Inschrift hindurch beibehalten wäre, ist schwer anzunehmen. Es könnte ein nomen primitivum sein wie mutu, aber ein in so später Zeit plötzlich auftauchendes Primitivnomen ist äußerst bedenkenerregend. So scheint nichts anderes übrig zu bleiben als die Lesung îḳu. Die nie stets gleichbleibende Aussprache îḳu mit auslautendem u sowohl im Nom. wie im Gen. und Acc. ist einigermaßen auffallend, aber sie kann die phonetische Lesung ú-ḳu (îḳu) nicht erschüttern: beachte gleich aus der vorhergehenden Nummer (Nr. 115 S. 231) ina i-ḳu (Gen.), i-ḳu îṣṣuḳ (Acc.). Es kommt aber noch dazu, daß wir wirklich Ein Mal wenigstens auch ú-ḳi geschrieben finden, nämlich Z. 102, wo dem persischen Original: „wenn du dieses Edict verbirgst und dem Volk nicht verkündest" in der babylonischen Übersetzung u ḳí-i dib-bi an-nu-tú ta-ṣi-is-si-nu ana 𒀀𒈾 (G. Smith: sic!) 𒆳𒆳 (G. Smith: sic!) entspricht, d. h. wenn du aber diese Reden (nicht: „Tafeln", dip-pi – so Schrader – oder gar duppê – so Bezold) dem Volke verbirgst (יסד, Stamm von pištânu „Bergungsort", daher einerseits Speicher andrerseits Wasserreservoir [?]). Die Lesung 𒀀𒈾 = 𒆳𒆳 (Bezold, wie früher von dem Einsiedlern von IIIR auch Oppert und Schrader) kann angesichts der Smith'schen Kopie und seinem ausdrücklichen sic! nicht länger beibehalten werden – was könnte nun aber ana ú-ḳi [es folgte viell. ein Adjectiv] in diesem Zusammenhang anderes und besseres bedeuten als „dem Volke"[?]. Die Lesung ú-ḳu (nicht niṣu oder ú-ḳum) würde hiernach über allen Zweifel erhoben sein. – Aber könnte nicht dieses uḳu ein spätes Lehnwort aus irgendeiner nichtsemitischen Sprache, wie dem Persischen oder Medischen, sein[?]. Auch das ist unmöglich, denn wir lesen ebendieses Wort zum mindesten schon in Texten aus der Zeit Artaxerxes' I. Wir wenigstens scheint es unwa-

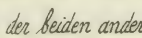
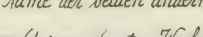
stößlich sicher, daſs in den beiden Gleichungen des Syllabars $S^b$, Z. 246: (*ú-ku*) = *ni-šu* „Volk", und Z. 266: (*uḳ-ḳi*) = *pu-uḥ-ru* „Schatz, Gesamtheit" dieses *ú-ku* und *uḳ-ḳi* in Zusammenhang steht mit dem *ú-ḳu* „Volk" der Behistun-Inschrift (für *ú-ku* und *ú-ḳu* vermutet dies schon Norris p. 289); ist dem aber so, so ist jene oder sonstige Entlehnung ausgeschlossen und es bleibt als einzige Möglichkeit übrig, in *ú-ḳu* ein sumerisches Lehnwort zu sehen, das plötzlich wieder in späterer Zeit in Curs gekommen wäre. Die Entscheidung liegt beim Wort *uḳ-ḳi*: ist dieses wirklich so zu lesen und nicht etwa *uḳ-ḳin* (obwohl ich nicht wüſste, wie man *uḳ-ḳin* als sumerisches Wort etymologisch erklären könnte), dann sind nicht allein *ú-ku* und *uḳ-ḳi* ihrerseits als gutsemitisch-babylonische Wörter erwiesen, sondern erhält auch meine Deutung von *ú-ḳu* als = *ûḳu* eine neue Stütze. Die Grundbed. von *ûḳu* könnte etwas wie Complex, Vereinigung o. dgl. sein.

2) Wie aus den oben hingeschriebenen Verbis ersichtlich ist, kann *ú-ḳu* ebensowohl mit dem Sing. als Plur. construirt werden; für die letztere Construction s. auch Z. 34 (*u'-šú-uḳ-ḳu*), während Z. 66 *in-šú-du* nicht nothwendig Plural (Dezold) zu sein braucht, da ein Relativsatz vorliegt.

117. אור, (hebr. אור) hell sein oder werden. Innerhalb des Assyrischen, so viel ich sehe, als Verbum nicht in Gebrauch (dafür stets *namâru*), vielmehr nur erhalten in dem Substantiv

*urru*, d. i. doch wohl *ûru*[1] „Licht, insonderheit Tageslicht, Morgenlicht (ganz wie hebr. אוֹר). Für die allgemeine Bed. „Licht" s. die nn. prr. m. *Ḳarru*- *ur-niše*, *Aššûr-ur-niše* „der König bez. Assur ist das Licht der Völker", *Nabû-ur-šet-tú-uṣur* „Nebo, schirme der Wahrheit Licht!"[2], und vgl. weiter unten zum Ideogr. . — Als „Tageslicht, Morgenlicht" ist *urru* geradezu gleichbedeutend mit *immu* (und damit von *ûmu* bis zu einem gewissen Grad[3]), ist wie dieses der „Nacht", *mûšu* entgegengesetzt und wechselt in der Wortverbindung „bei Tag und bei Nacht" mit *immu*. Man sagt *im-mu u mu-ša* Khors. 190, aber noch häufiger *ur-ra* (*u*) *mu-ša* Sarg. Cyl. 49,  *ur-ru ù mu-šú* Z. 43; *ur-ru mu-šú* Stier-Inschr. 48. *ur-ra u mu-ša* V R 56, 44. *ur-ra ù mu-šá* III R 41 Col. II 23. *ur-ra ù mu-šú* V R 65, 28 b. *ur-ru ù mu-šu* Sanh. Kouj. 94. *ur-ra u* ⇐ d. i. *mûša* Neue. Ep. 8, 23. 13, 19 (*ù* statt *u* 6, 38). K. 891 Rev. 12.[4] Auch umgekehrt „bei Nacht und bei Tag": ich stehe ohne mich zu legen ⇐ d. i. *mûša ù ur-ra* K. 142 (II R 56) Obv. 8. *mu-šú u ur-ra* (=  ⇐ -*bi*) II R 13 Nr. 1, $^{21}/_{22}$.[5] *mu-ši u*  *ur-ri* Gen., abhängig von *šú-up-šú-ur*, s. ברשׁק (= ⇐ ) K. 4934 (II R 26 Nr. 8, $^{58}/_{59}$). *mu-šam u ur-ri* (=  ⇐ , -) K. 4608 Rev. (II R 19 Nr. 3, $^{58}/_{59}$). *mu-ša u ur-ra* (= ⇐   -*e*) II R 5, $^{65}/_{67}$ a. Ebenso, [*mu-ša u*] *ur-ra* (es ist am Anfang der Zeile für c. 2 Zeichen Platz), möchte ich auch ibid. Z. 23 b ergänzen und Z. 22 b dementsprechend [⇐ ]  (s. schon oben S. 172). Daſs in die-

ser letzteren Ideogrammverbindung 𒀭 nicht als pron. suff. zu fassen ist, lehrt die II stelle zu dem citirten K. 4934 (IIR 26 Nr. 8), nämlich K. 4899 (IIR 27 Nr. 3, 30/31), wo dem assyr. šup-šú-uṣ mu-ša [u ur-ri], was die letzten drei Wörter betrifft, sic! 𒀭 𒀭 𒀭 entspricht, s. Weiteres zu diesem Ideogr. sofort. Dagegen ist IIR 22, 8a: mu-ru-uṣ mu-ši u ur-ra šú-ú eine Krankheit ist's der Nacht wie des Tages, das na von 𒀭 𒀭 Pronomen, mit gleicher Function wie bi in 𒀭 𒀭 bi (s.o.). Vgl. noch IIR 19 Nr. 1, 35/36a, wo ich in Übereinstimmung mit dem zulässigen Raum [𒀭 𒀭] ba = [mu-ša 𒀭 sic! a! ur-ra „bei Nacht und bei Tag" ergänzen möchte. — Ebenso wie im-mu wird ur-ru als Synonym von ú(𒀭)-mu „Tag" genannt VR 28, 23e. f. Vielleicht ist auch IIR 32, 2b zu ergänzen: [𒀭 sic! = 𒀭 𒀭. — Als Ideogramme von ur-ru sind IIR 47, 60. 61 e. f 𒀭 und 𒀭 genannt. Das erstere ist das gewöhnliche Ideogr. für ûmu „Tag" (s.d.) und selbst nichts weiter als das gutsemitisch-assyrische uddû hell, substantivisch Helle, Licht, speciell Morgenlicht (der Sylbenwerth ud des Zeichens 𒀭 ist semitischen Ursprungs; s. das Nähere unter uddû, Pt. primae 1). Wir lesen dieses Ideogr. 𒀭 auch in zusammenhängenden Texten. Sb Nimr. Ep. XI 119: ich öffnete die Luke und 𒀭 (lies: urru) im-ta-ṣut eli dûr ap-pi-ia Licht fiel auf meine Wangen. K. 155 Z. 5: nam-zat urru (geschr. 𒀭)-ka es glänzet dein Licht (o Mond), Z. 10: šú-tu-zat urru (𒀭)-ka übergewaltig ist dein Licht. Aus Stellen wie diesen ist klar, dass urru gen. fem. ist (die Verbalform imtaṣut ist bekanntlich ohne Beweiskraft). Nicht minder klar ist, dass an Stellen wie III R 64, 6a (𒀭 -šu). 54, 9b (𒀭 -šu-nu) dieses 𒀭 ein phonetisch, und nicht etwa urru, zu lesen ist. Für ḫa-ma-ṭu ša 𒀭 d. i. urri (= 𒀭) vR 30, 63a. b. s. unter vol. II. — Das zweite Ideogramm, 𒀭, welches ja auch IIR 5, 65/67a (s. oben) angewendet ist, kann, da 𒀭 ebensowohl Feuer wie Licht, Helligkeit bedeutet, entweder als Himmels-Helligkeit oder Himmels-Feuer gedeutet werden: das erstere scheint mir wahrscheinlicher, obwohl die ganze Frage angesichts von Stellen wie S. 934 Anfang „das Himmelslicht, das gleich einem Feuer über der Erde aufgeht" ziemlich belanglos ist. IIR 55, 49b wird 𒀭 d. i. urru von šêru „Morgen" unterschieden und ist dort wohl vom eigentlichen, vollen Tageslicht zu verstehen, ob ausser šêru, urru und der Abenddämmerung tamḫâṭu noch eine vierte Tageszeit genannt wird, hängt von der Collation dieses Textfragmentes ab. — Ein drittes Ideogramm von urru, das in den oben citirten Texten von IIR vorkommende 𒀭 sic! (𒀭), bezeichnet recht eigentlich den Tagesanbruch, das Morgenlicht (s. u. נגה und נשף). Es ist dasjenige Ideogramm, welches in der ideographischen Schreibweise des mit urru zusammengesetzten und gleich hier zu besprechenden assyrischen

šad urru – fast stets als Ein Wort šadurru geschrieben; Name der dritten oder der Morgenwache – den zweiten Bestandtheil bildet. Diese dritte, der hebr. הַבֹּקֶר אַשְׁמֹרֶת (Ex. 14,24. 1 Sa. 11,11) entsprechende, Nachtwache (Schreibung und Name der beiden andern, der ersten und mittleren, s. u. ברר und קבל) wird zumeist ideographisch (d.i. maṣṣartu „Wache")  III R 56 Nr. 3,32,  III R 52,57 b. 60,16. 33.75. 82. 55,2. 20. 40 a geschrieben, ihre phonetische Lesung aber durch ⊕ 59 Col. I 13 erschlossen, wo in Verbindung mit den Ideogrammen und Namen der beiden andern Nachtwachen durch sic! erklärt wird (vgl. auch das Duplicat ⊕ 51 Col. I 13), ein Wort, das an sich zwar verschiedentlich gelesen werden könnte, durch die Schreibungen šá-aḏ ur-ri (v R 40,27 d, R[M] 345 Obv. 24) und šá-ḏur-ri (III R 55,54 a) indeſs auf šad ur-ri (šad(á)urrum) oder šat urri (šatt(u)rrum) beschränkt wird. Der Name bed. höchst wahrscheinlich „Aufsteigen (šadû, st. cstr. šad, s. u. נשׂא) des Morgenlichtes"; vgl. das hebr. n. pr. m. יִשָּׂשכָר אוֹר Nu. 1,5. 2,10. 7,30. 35. 10,18.[2]

Anmm. 1) Trotz der ausnahmslosen Schreibung urru möchte ich dennoch im Anblick auf den hebr. St. אוֹר für das Assyrische keinen St. אוֹר, „hell sein" ansetzen: auch sonst wird ja gern ein langer Vocal durch Schärfung des nachfolgenden Consonanten compensirt, urru kann recht wohl die übliche Aussprache ûru gewesen sein. Dafs an Wörtern wie a-ri-ri v R 4, 51.60 ein Stamm אוּר „hell sein" keinen Halt hat, ist selbstverständlich (s. zu אוּר[3]). – (II R 35,20 e. f: [𒀭 Ir] 𒀭 = a-ma-ruṃ[?]).

2) Vgl. viell. auch den assyrischen Ortsnamen [āl] Bi-it-ur-ra Sanh. Bav. 14.

3) Auch ûmu findet sich ja bekanntlich nicht allein als Gegensatz von arḫu und šattu, sondern auch von mûšu, wie sich denn sogar die Wortverbindung ûmu u mûšu einmal nachweisen läfst, und andererseits bezeugt die Stelle Nimr. Ep. XI 121, wonach die Sintflut VI ur-ra u VII mu-ša-a-ti 6 Tage und 7 Nächte währte, dafs man sich auch bei derartigen Zeitangaben des Wortes urru bedienen konnte. So viel aber wird festgehalten werden dürfen, dafs den Tag im Unterschied von Monat und Jahr weder urru noch immu bezeichnen kann, diese Bedeutung vielmehr dem Worte ûmu ausschliefslich eignet. Für die Wortverbindung „6 Tage und 7 Nächte" s. auch noch Nimr. Ep. 11,21: VI ur-ri (u) VII mûšâti.

4) Vgl. noch ur-ru u mu-šu „bei Tag und bei Nacht" K. 2867 Rev. g. Etwaige andere Stellen s. u. mûšu.

5) Das III R 18 Nr. 1 veröffentlichte, im Jahr 1883 (diese Bemerkung wegen Bezold, Literatur-Überblick S. 181 Nr. 11) mit K. 3723 bezeichnete, hellgraue Fragment gehört einer Tafel an mit Einer breiten Columne auf beiden Seiten. Etwa die Hälfte der Tafel ist links abgebrochen. Von etwa Z. 11 ab geht die Bruchlinie bedeutend schräger nach rechts als dies III R angegeben ist, so dafs also links noch viel mehr als schon bei Z. 1 (dort schon die Hälfte der Tafel) zu ergänzen ist. Die Zeile III R 18,10. steht auf dem oberen Tafelrand, da sie die Übersetzung der ideographirten ersten Zeile des Obvers bildet (der Z. 32 in III R), scheint es mir, dafs der Schreiber dieselbe aus-

gehaben hatte und auf diese Weise nachgeholt hat. Bemerkungen wie die vorstehenden sind für philologisch-lexicalische Behandlung der assyrischen Texte unerläßlich; aber auch bei Textcollationen, wie deren z. B. Bezold (l.c. Anm) nach ihren Ergebnissen veröffentlicht, scheinen mir derlei Beobachtungen ungleich wichtiger als wenn mitgetheilt wird, daß die oder die Zeilen in den Text gesetzt sind, daß die Zeichen nicht genau unter einander stehen, u.ä. Auf der Rückseite des Fragments Theile der üblichen Unterschrift von Kabti Tašmêtum bîr nirib ekalli'a ukîn. Das Fragment gehörte vielleicht einem Neujahrshymnus (s. Obv. Z. 24) zu Ehren des Gottes Merodach an.

6) Von den beiden Parallelexten K. 4934 und K. 4899 (als solche auch von Bezold, Literatur-Übersicht 272 richtig erkannt) ist ersteres Fragment Theil einer rothbraunen Tafel mit je Einer Columne Vorderseitig: äußerst flach, enthält es nur Theile der Obvers. IIR 26,65 b ist die Schlußzeile der Obv. Auch K. 4899 ist ein ganz flaches, einseitiges Fragment einer rothbraunen, etwas über 8 cent. breiten Tafel mit je Einer Columne auf beiden Seiten. Die Druckzeile ist in IIR wenig correct angezeigt: von a-na (IIR 27,34a), von a-na (27,72), von e-piš-ti (41), a-na-ti (43), i-li (45) fehlt nichts. Von andern Verbesserungen sei wenigstens [ou-]um-ma-ti, nicht [ou-]um-ma-a-ti (Z. 31) schon hier namhaft gemacht.

7) Siehe für diese Function bei der Copula û unter 1. Die Voranstellung der Nacht vor den Tag in den IIR veröffentlichten Texten hat gemein im Inhalt der betr. Stellen, in dem größeren Nachdruck, der auf der Nacht ruht, seinen Grund (selbst in der Nacht noch auf wie am Tage IIR 56; selbst in der Nacht noch Jubelbetrieb in Merodachs Tempel wie am Tage IIR 18; Wehklagen auch noch zur Nachtzeit IIR 19.26.27, und sonst).

8) Vielleicht verdient einstweilen Beachtung, daß auch dem Zeichen 𒀭 S^b 2,15 der Sylbenwerth zal zugeschrieben wird gemäß K. 4386 Col. I 41 scheint übrigens dieser Sylbenwerth zal des Zeichens 𒀭 (und 𒀀) aus a-za-al hergeleitet zu sein ebenso wie asz. pên (𒀀) aus apên S^b 231, u.a.m. — Für 𒀀 𒇷 „Licht" möchte ich noch verweisen auf die Stellen IIR 47,62 e.f. IIIR 61,23 b (an letzterer Stelle vom Sonnenlicht) sowie auf die Ideogramm-Gruppen 𒀀 𒇷 (Pflanzenname šelšu, s.d.), 𒀀 𒇷 𒄑 (eine Schreibweise des „lichtraubenden" Dämonen li-lu-u, s.d.), 𒀀 𒇷 𒄑 (ein Ideogramm für šarru König, sen. „Glänzenden, Strahlenden" VR 30,15 a.b), statt der 𒇷 von VR bietet IIR 33 sonst wie meine eigene Abschrift 𒇷), auch 𒀀 𒇷 (von Erida, wie sich der babyl. König Tiglat-Pileser IIR 2 Nr. 5, 12.6.2 Z. 5 titulirt).

9) Siehe für das am Schluß obiger Nummer Zusammengestellte schon die III. meiner „Assyriologischen Notizen zum Alten Testament" in Z.f.K.I. II, 284 ff. Es mag überflüssig sein darauf hingewiesen werden, daß die Lesung der von George Smith (siehe Assurb. Inschr. 118,6: atalû 𒀀 𒇷 𒄑 „eine Verfinsterung während der Morgenwache") kat-tar-ri, von Hrozny (K. 5245) mat-tar-rum oder mat-tar-rum gelesenen Zeichen als šadû(u) urra bez. šattûrru meines Wissens zuerst in dem oben citirten Aufsatz angewendet und begründet worden ist. Von meiner Lesung šad (nicht šat) und dieser Deutung sehe ich trotz der Einwendungen Haleby's

zunächst wenigstens keinen Grund abzugehen; Näheres s. u. שׁוּדָה.

Als wahrscheinlich, aber doch nicht ganz sicher zu אור „hell sein" gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 117 seinen Platz

A-a-ru d. i. wohl A(i)aru, A(ii)aru (vgl. אִיָּר), Name des 2. Monats bei den Babyloniern-Assyrern. [cuneiform] (babyl. Var. [cuneiform]) a-a-ru (V. ri) = [cuneiform] ⊕ 116 Col. I 2. Das letztere Ideogramm und seine Abkürzung [cuneiform] ist die gewöhnlichste Schreibweise des Monatsnamens: beide finden sich passim in Datirungen, astronomisch-astrologischen Tafeln u. s. w. Das Ideogramm scheint den Ijjar d. i. etwa unsern „Mai" als den Monat des wahren, geraden Stiers oder viell. besser als den des aufrecht stehenden und gehenden Stiers (vgl. II R 44, 8 c. d: [cuneiform] = šú-ḳa-mu-mu) zu bezeichnen, gewiss irgendwie im Anschluss an das sog. Nimrodepos und mit Beziehung auf Eabani, der bekanntlich so dargestellt wird. Sechs andere Ideogramme, aber nur in Bruchstücken erhalten, s. V R 43, 3–8 a. b. Kalender für den Monat Ijjar s. V R 48 Col. II. Gemäss IV R 33, 37 a ist der Ijjar dem ilu E-a bêl te-ni-še-e-ti d. i. dem Gott Ea, dem Herrn der Menschen, geweiht. In der Behistun-Inschrift lesen wir diesen Monatsnamen [cuneiform], dem pers. Thuravâhara entsprechend, Z. 56 (vgl. Bezold, Achämenideninschriften, S. 66). Vgl. noch [cuneiform] : [cuneiform] (d. i. ûmu da-pi-nu) [cuneiform] III R 53, 3 b. Bedeutet A-a-ru wirklich den „hellen, lichten" Monat, so würde unter Umständen Addaru ein passendes Gegenstück bilden; s. S. 190 Anm. 1. – Ein oder zwei, wie es scheint, von diesem a-a-ru verschiedene a-a-ru s. u. אִיר, wieder ein anderes s. u. וָאֵר.

118. אור₄. Unter Vorbehalt[1] möchte ich diesen dem arab. عَوْرَة „Blösse", hebr. מְעוֹרִים „Schamtheile" zu Grunde liegenden St. עור annehmen für

ûru Blösse, Scham, Schamtheile, spec. des Weibes. [cuneiform] ur-ki pi-te-ma öffne (Weib) deine Blösse, entblösse deine Scham Nimr. Ep. 11, 9. [cuneiform] úr-ša ip-te-e-ma sie entblösste ihre Scham ibid. Z. 16. – Das Hauptideogramm für die weibliche Scham, welches dann als graphisches Symbol für Weib, weiblich überhaupt gebraucht wurde, ist [cuneiform] (Inschriften von Tello: [cuneiform]). Vgl. II R 30, 14–19 e. f: [cuneiform] (ḳa-al-la) [cuneiform], [cuneiform] (sa-al) [cuneiform], [cuneiform] (ki-id) sic! [cuneiform], [cuneiform] (mu-ru-ub) sic! [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform], sämtlich = [cuneiform] ú-ru; ferner K. 4386 Col. I 31–33, wo [cuneiform] (ga-la) [cuneiform] = bi-iz-zu-rum, [cuneiform] (mu-ug) [cuneiform] = [cuneiform] ú-rum, [cuneiform] (mu-ru-ub) [cuneiform] = ú-ru-u ša [cuneiform], d. i. wohl zinništi des Weibes, Eine Wörtergruppe bilden, weiter V R 16, 35 g. h: [cuneiform] = ú-rum (vorausgeht da-du, wofür die eingangs citirten Stellen des Nimrodepos zu vergleichen sind). Von Synonymenlisten vgl. II R 37, 49 e. f, wo, zugleich

mit li-bîš-ša-tu, ḫa-an-ḫu-ut-tu und ḫa-ru-uš bi-ra-aš, auch ú-ru als Syn. von bi-iṣ-ṣu-rum (ru scheint in ⊢ corrigirt zu sein) genannt ist. Das kleine graue, über 2 cent. dicke Fragment 39γ schließt Obv. mit folgenden Wörtern der rechten Spalte: e-mu ṣi-iḫ-rum, e-mu ra-bu-u, ú-ru, bi-iṣ-ṣu-rum, 𒌑 ≠ 𒌑, ú-ru ≠ 𒌑, worauf Rev. beginnt mit ú-ru (linke Spalte: 𒀀𒀀 𒆳 la-lu-u), bi-iṣ-ṣu-rum (linke Spalte: 𒀀 -ru-u), kal-ba-tum (links unbeschrieben), a-ta-nu etc. — Von obigen Ideogrammen bezeichnet 𒀭 𒌆𒆠 die Scham sicher als „Öffnung" (s. IIR 39, 3 a. b: 𒀭 𒌆𒆠 = pu-ú, die II. Stelle[2] vR 39, 3 a. b fügt sogar zu diesem dem assyr. pu-ú-um entsprechenden Ideogr. 𒀭 𒌆𒆠, neubabyl. 𒀭 𒌆𒆠, die von ûru „Scham" hier benannte Glosse mu-ru-ub), wahrscheinlich thut dies auch 𒀭 𒀀𒀀𒀀 (s. u. בתא[3]). Für gab-(ba-)ti-in-nu und 𒂗𒍪 𒌆𒆠 (Sbrafsm. Nr. 2664 liest 𒂗𒍪 𒌆𒆠, was kaum richtig sein dürfte) verzichte ich auf Deutung. Von den den Ideogrammen beigeschriebenen Glossen spielt mu-ru-ub in den babylonisch-assyrischen Vocabularen eine größere Rolle: sie findet sich nicht nur bei 𒀭 𒌆𒆠 = ûru Scham (IIR 30, 17 e. f), 𒀭 𒄑𒌆 = ú-ru-u ša zinništi weibliche Scham (K. 4386 Col. I 33), 𒀭 𒌆𒆠 = pû Öffnung (vR 39, 3 a. b), sondern auch bei 𒂍𒆳𒆳 = ḳablu Mitte, auch Leibesmitte (S[2] 88; mu-ru, Var. mu-ru-ub), bei 𒀭 𒌆𒆠 = ḫi-iṣ-ḫu strotzende Fülle (≒ ⊕ 84 Col. III 35; vgl. K. 5433 Z. 3), bei 𒀭 𒀀𒀀 𒂍𒆳𒆳 = e-mu 𒌑 1 (K. 2051 Col. III 6; folgt: 𒀭 (mu-uš-sa) 𒀀𒀀 𒄑𒌆 = 𒌑 ṣi-[ 1), endlich bei 𒀭 𒌆𒆠 an der verstümmelten Stelle K. 4386 Col. I 14, wo als weitere Glossen, scheint es, e-meš (Var. 𒌑) und ú-su-uḫ beigeschrieben sind. Die Anwendung von mu-ru-ub auf ḳablu begreift sich; für ḫiṣbu mag einstweilen auf meine „Prolegomena" Lz 2 verwiesen werden; für K. 2051 Col. III 6 und 7 aber, obschon deren Ergänzung zu e-mu zabû bez. ṣiḫru schon durch vR 39, 43. 44 a. b (vgl. 42, 51. 52 e) an die Hand gegeben ist, wird die oben aus Fragment 39γ citirte Wortreihe doch auch von Nutzen sein; s. Weiteres unter e-mu, hier beachte nur noch die Glosse mu-rum vR 39, 43 a statt muru(b). — Die Glossen ḳa-al-la und ga-la sind doch wohl nächst zusammengehörig und dem wegen des ך semitischen Ursprungs, wie dies von ša-la nicht zu bezweifeln. Die Glosse mug ist mir noch dunkel.

Anmm. 1) Deshalb weil an sich ûru auch eine Form wie mûru, bûru (= mêriu, bêriu, Pi. גֵּרָה, בֵּרָה) sein, also von ערה, „nackend sein", wovon עֶרְוָה Blöße, Scham, herstammen könnte. Was mich bestimmte, ûru dennoch unter אור, zu bringen, ist die oben aus K. 4386 Col. I citirte Stelle: wenn dort als Wörter für Scham ú-rum und ú-ru-u neben einander aufgeführt sind, so scheinen dieselben besser als Wörter verschiedenen Stammes denn nur als Wörter verschiedener Form gefaßt werden zu sollen; und da nun in der That die semitischen Sprachen für Bedeutungen wie diese die beiden Stämme ערה und

ערה neben einander in Gebrauch haben, stellt sich âru passend zu אור$_4$, urû zu ארה$_4$.

2) Die neubabylonische Tafel VR 39 Nr. 1 ist ein Duplicat der beiden neuassyrischen Tafeln IIR 39 Nr. 1 (d.i. K. 244) und IIR 7 (d.i. K. 197). Dass sie aber nicht etwa als das Original für die beiden letzteren zu betrachten ist, lehrt die Unterschrift von VR 39, derzufolge diese Tafel erst im ersten Jahr des Königs Cyrus geschrieben worden ist. Vielmehr gehen IIR 39 Nr. 2. 39 einer-, VR 39 andererseits, durchaus unabhängig von einander, auf babylonische Originale (resp. auf ein und das nämliche babyl. Original?) zurück. Die IIR 7 und 39 in sich vereinende, etwa zur Hälfte erhaltene Tafel VR 39 (beedle, dass gemäss IIR 7 zwischen VR 39, 53 g. h und 4 e etwa 46 Zeilen fehlen!) bildet laut Unterschrift die III. Tafel der Serie 𒀀𒈬𒁀𒄭𒊏𒁍 = nab-ni-tum, während die nächstfolgende mit der Gleichung 𒀀𒈬𒁀𒄭𒊏𒁍 𒀀𒂗 = te-e-lum begann. Sie gehört zu den Tafeln, deren Anordnungsprincip mir bis zu einem gewissen Grad klar scheint. Sie behandelt nämlich die folgenden Wörter (derselben gleichzeitig und die anderen Wörter des nämlichen Stammes sowie die nur äusserlich an sie anklingenden Wörter beschliessend): pû Mund; lišânu Zunge; amâtu Rede, Wort, Befehl; ....; dabâbu reden; atmû Wort; napâdu planen, sinnen; uru senden, befehlen; malâku entscheiden; dânu richten; erêšu entscheiden, wollen; ḫašâḫu begehren; annu nebst e-nu Herr (und nûnu); nazâru günstig gesinnt sein; nabû nunddun; zakâru reden, nennen; ṭamû sprechen, schwören; ...; šâmu festsetzen, bestimmen. Es leuchtet ein, dass die Bedeutungsverwandtschaft der die Hauptabschnitte eröffnenden Wörter der Eintheilung und Anordnung der Tafel zu Grunde liegt. Ist dem aber so bei Einer Tafel der Serie nabnîtu, so wird es auch bei den andern Tafeln der nämlichen Serie der Fall sein. Und dies bestätigt sich in der That. Die X. Tafel ebendieser Serie 𒀀𒈬𒁀𒄭𒊏𒁍 = nab-ni-tum, laut Unterschrift durch IIR 20. 21 (d.i. K. 39 und 153) repräsentirt, behandelt nach einander (ebenfalls unter Beifügung der anklingenden Wörter) die folgenden Stämme: zamâru; sarâḫu; nazâzu (wovon nizzatu Wehklage); ṣabâru; nagâzu; ḫaḫâru; ra-lu-u; šagâmu, deren Bedeutungsverwandtschaft so gut wie durchaus schon jetzt auf der Hand liegt. Ganz das Nämliche ist bei der durch K. 2034 vertretenen I. Tafel dieser Serie zu beobachten trotz ihrer defecten Zustandes: mit barû (wovon nabrîtu, burrânû, bûru u.s.w.) auf Col. I anhebend, behandelt sie auf Col. II zunächst eine Wortreihe בכז (בכז o.ä.), weiter qêšu, zîmu, ḫânu; auf Col. III scheint idâ (mit der grossen Reihe von Wörtern wie ittu, itû) gefolgt zu sein, während den Schluss der Tafel der St. barû gemacht haben wird. Für die durch K. 4359 repräsentirte XXIII. Tafel ebendieser Serie 𒀀𒈬𒁀𒄭𒊏𒁍 𒀀𒂗 = nab-ni-tú lässt sich trotz des abermals nur vorliegenden kleinen Bruchstücks dennoch so viel mit Sicherheit behaupten, dass es dem hier dargelegten Anordnungsprincip nicht zuwider ist. Glänzend bestätigt wird dieses dagegen wieder durch VR 17. 18 (d.i. 399 (303; K. 4230)), eine Tafel, deren Zugehörigkeit zur nabnîtu-Serie durch die Unterschrift bezeugt wird und welche den Stämmen maḫâṣu; rapâru; ṣaṣâru; natû; ṭapâdu, ḫarâṭu; ḫašâlu; daṣâṣu, und weiterhin zum Schlusse ṣarâpu, also lauter Stämme der Bed. „zerschlagen, zermalmen, zerkleinern, erschlagen u.ä." sich widmet. (Ob VR 19 Nr. 4 mit zu dieser Tafel gehört?). An die Tafel VR 17/18 aber schliesst sich, wie eine Vergleichung von VR 18, 28 a. b mit K. 40 Col. I 1 ausweist, als

unmittelbare Fortsetzung die Tafel K. 40 an; und dass auch diese dem Principe der nabnîtu-Tafeln vollkommen entspricht, lehrt schon ein Blick auf die linken Spalten der Coll. I und II, wo das nämliche Ideogramm [cuneiform] den assyr. Stämmen ḳanânu, ḳadâdu, ḳanâšu, ki-pu-u entspricht (s. I 1: [cuneiform] [[cuneiform]], II 5. 7. 19. 27. 38) und diese dadurch als bedeutungsverwandt kennzeichnet. Auf Weiteres kann hier nicht eingegangen werden (dass V R 20 Nr. 3 für K. 40 Col. I 20–39 die grösseren Theile der linken und die ganze rechte Spalte, für Col. II 12–35 ganz oder theilweise die linke Spalte bietet, wurde wohl schon anderweitig bemerkt); doch mag das Gesagte kurz dahin zusammengefasst werden, dass eine zukünftige Neuausgabe der babyl.-assyrischen Vocabulare unter anderm etwa folgendermassen zu ordnen haben würde:

Serie [cuneiform] = nabnîtu (Tafeln durchweg mit je zwei 2spaltigen Columnen beiderseitig): Tafel I: K. 2034. Tafel II, anfangend mit [cuneiform] = ṣi-bu-u (laut Unterschrift von K. 2034). Tafel III, wahrscheinlich II R 39 Nr. 1. Tafel IV, wahrscheinlich II R 7. (Die neubabylonische Tafel V R 39 würde dann Tafel III und IV auf sich vereinigt haben, natürlich mit specieller Hervorhebung dieses Thatbestands am Schluss der III. Tafel). Tafel V, anfangend mit [cuneiform] = te-e-lum und theilweise erhalten (Col. I 1–20) in dem Fragment R^M 2. II. Tafel X = II R 20. 21. Tafel XI, anfangend mit [ ] [cuneiform] = an-nu-um (laut Unterschrift von II R 21). Zwei andere auf einander folgende Tafeln: V R 17. 18 (viell. in Verbindung mit 19 Nr. 4) und K. 40 (vermehrt durch V R 20 Nr. 3). Tafel XXIII: K. 4359, nicht minder II R 25 Nr. 2, welch letzteres Stück der Anfang der IV. Col. von K. 4359 ist. (Wahrscheinlich gehören zu ebendieser Serie auch II R 34 Nr. 4 d. i. K. 4324 und Nr. 5 d. i. K. 4378; II R 62 Nr. 3 d. i. K. 64; die aus II R 26 Nr. 3; 28 Nr. 4; 32 Nr. 6 und andern Stücken zusammenzusetzende, von mir nach dem Hauptfragment als K. 247 bezeichnete Tafel; und vielleicht auch V R 41 Nr. 2 d. i. K. 73).

Dass Beobachtungen wie die in diesem Excurs niedergelegten für philologische Behandlung des II. und V. Bandes des Londoner Inschriftenwerkes, für die Eruirung der Bedeutung einer Reihe von Wörtern, für richtige Würdigung der Ideogramme in den linken Spalten von geradezu eminenter Bedeutung sind, leuchtet ein und wird weiterhin an der Hand concreter Fälle im Einzelnen sich bestätigen. Wer Excurse wie diesen trotz seiner knappesten Fassung aus dem Rahmen dieses Wörterbuches ausgeschlossen zu sehen wünscht, bezeugt eine an Blindheit streifende Kurzsichtigkeit in hochbedeutsamen Fragen der assyrischen Sprache und Schrift — der Verfasser selbst kann sie der fortwährenden Rückverweisungen halber nicht anderwärts bringen, geschweige denn gänzlich auf sie verzichten. Noch sei erwähnt, dass der terminus technicus [cuneiform] (von II R 48 abgesehen) und die termini marû, ḫamṭu (vom sog. akkad.-sumer.-assyr. Vocabular abgesehen) auf die nabnîtu-Serie beschränkt zu sein scheint (soweit sich dies dermalen beurtheilen lässt).

3) Die Glosse ki-id bei [cuneiform] II R 30 steht ausser Zweifel; Strassm. Nr. 2664 irrig nach II R: ku-da.

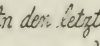
119. א ו ש. Ein Stamm mit diesen Radicalen liegt wohl sicher vor in dem assyr. n. pr. m. Nabû-[cuneiform] d. i. ú-ša-an-ni II R 64, 35 a: in dieser Eigennamenliste zwischen Nabû-zuḳ-pa-an-ni („Nebo, richte mich auf"), Nabû-ḫu-sa-an-ni einerseits und Nabû-kal-lim-an-ni, Nabû-danni-in-an-ni andrerseits stehend, muss

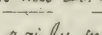
Nabû-ú-ša-an-ni einen Imperativ mit pron. suff. der 1. Pers. Sg. enth. (ihren, höchst wahrscheinlich ist ušâ) ein Imp. wie dûk tödte, also ûš, ûšanni. Ob א, ₁, א, ₄ oder sonst eins der 5 möglichen א vorliegt, läßt sich aus dem Eigennamen selbst nicht erkennen. Um so zuversichtlicher möchte ich den St. אוש, annehmen[2] für išânû d. i. doch wohl îšânû, Adj. (gebildet von einem vorauszusetzenden Subst. îšânu) machtbegabt, mächtig, hochangesehen u. dgl. vR 41, 20 a. b, vgl. IIR 31 Nr. 3, 19 wird das nämliche [ ]-uṣ-ṣu-nu ein Mal unter den Synn. von šab-tum (בַּבָּר), das andere Mal als Syn. von [𒀭] i-ša-nu-ú genannt. Des letzteren Bedeutung ist hierdurch im Allgemeinen klar, sie wird etwas mehr specialisirt, wenn ich [ ]-uṣ-ṣu-nu mit Recht zu [ru-] uṣ-ṣu-nu (vgl. §41) ergänze: îšânû würde dann den hochangesehenen Mann bedeuten als den mit Festigkeit, Stärke, Kraft ausgerüsteten (s. zu ישר). Wie mir scheint, liegt ebendieses Adjectiv auch vor vR 39, 22 a. b: la [𒀭] [𒀀] i-ša-nu-u einer der nicht stärkebegabt ist, ein Schwächling, Feigling o. ä. Von den beiden Ideogrammen dieses lâ îšânû, [𒀭] und [𒀭] (Z. 22. 23 a), bed. das erstere einen Menschen der keine Zunge hat. Es ist wohl gewiß durch den Anklang von lâ îšânû an lišânu veranlaßt, wie denn jenes Vocabular beide Wörter neben einander behandelt: ist dem aber so, so läßt diese verwegene, unbesonnene Ideogrammatisirung eines assyrischen Wortes in den Werth bez. lexicalischen Unwerth der ganzen nabnîtu-Tafeln (s. S. 242 f. Anm. 2) einen schwindelerregenden Blick thun, dies nämlich soweit die linken Spalten in Frage kommen. Das zweite Ideogramm bed. einen Menschen der keinen Kopf hat. Das trifft den in lâ îšânû liegenden Sinn schon besser. Es kann dafür wenigstens an [𒀭] = nardu, karradu „muthig, tapfer, heldenmüthig" erinnert werden, sofern hier ebenfalls Kopf i. S. v. Muth und Kraft gebraucht ist: kopflos also s. v. a. muth- und kraftlos, Schwächling, Feigling.

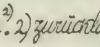
Anmm. 1) Siehe für diesen St. אוש, wovon ו׳א׳ש׳, „Prolegomena" S. 161 f. Anm. 3, für das Verhältniß der fem. îšânû vorauszusetzenden ältern îšânu zu hebr. | ו׳א׳ש׳ und für des letzteren Wortes Bedeutung s. „Hebrew Language" p. 9 f. Anm.

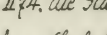
2) Daß vor ]uṣ-ṣu-nu überhaupt etwas zu ergänzen ist, lehrt das Original (Prism. 2640. 3883 scheint uṣṣunu für vollständig zu halten), ein Zeichen von der Breite wie [𒀭] schien mir dem Raum zu entsprechen.

no. אָזַב ₄ (hebr. אָזַב, עָזַב) lassen, zurücklassen, in mannichfachem Sinn. Prät. ezib, Inf. ezêbu. 1) übrig lassen, am Leben lassen. ište-en ul [𒀭] e-zib keinen (Baum) ließ ich übrig Tig. jun. Obv. 24. [Leg. 73, 40.] e-du ul e-zib keinen ließ ich am Leben Sanh. I 57, Sanh. Kuj. 1, 8; ‖ stelle Sanh. Bell. 18: na-piš-tu ul e-zib seine Bewohner klein und groß la e-zib (1. Pers.) Sanh. Banv. 45. la [𒀭] [𒀭] e-zi-ba ma-nam-ma ich ließ

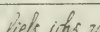


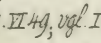


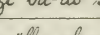


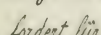


keinen übrig (sc. der nicht verbannt worden wäre) Khors. 115. la e-zi-ba multaḫṭu ich ließ keinen Frevler zurück oder übrig (sodaß er nicht mit fortgeführt worden wäre) Sanh. IV 30; Sanh. Sm. 89,32: la [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] ⁱ̊z-zi-ba. An den letzteren Stellen Khors. und Sanh. schließt sich lâ êziba unmittelbar an vorausgehendes aš-lu-lam-ma an.[1] ištên ina libbišunu balṭu ul e-zib (1. Pers.) Asurn. I 108. e-du a-me-lu(m) la [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] e-zi-bu ina libbi keinen von ihnen ließen sie am Leben VR 2,2. Das Präsens liegt vor M. 55 Col. I 21: Klein und Groß morde hin zusamt, den zarten Säugling la [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] ai-am-ma keinen laße am Leben.[2] 2) zurücklassen, verlassen, zumeist i. S. v. im Stich lassen. narkabâti lu(-ú) e-zib ich ließ die Wagen zurück Tig. II 74. die Stätte des früheren Palastes e-zib(-ma) verließ ich (und) Sanh. VI 37; Sanh. Konst. 61. e-zib er ließ im Stich, ließ zurück (sein Zelt u. s. w. im Lager) Khors. 132. seine Königsstadt e-zib (-ma) verließ er, ließ er im Stich (und) Sanh. IV 13.72; Sanh. Konst. 41. e-zib karas-su er ließ sein Feldlager im Stich Sanh. I 22; Sanh. Bell. 6. edlê šá [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] e-zi-bu sal ḫi-[ra-ti-šu-un] die Männer, welche ihre Frauen verlassen haben Höllenf. Obv. 34. die Götter [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] i-zi-bu ad-ma-an-šú-un verließen ihre Wohnstätte VR 35,9. da-ád-me-šú-un [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] ⁱ̊z-zi-bu sie verließen ihre Wohnsitze Sanh. I 17. ⁱ̊z-zi-bu da-ád-me-šú-un Sanh. Sm. 90,53 (= Sanh. Kuj. 2,7). – das und das schrieb ich und für die Zukunft ê-zib ließ ichs zurück, hinterließ ich es Asurb. Sm. 318,9. 3) lassen, sein laßen, von etw. ablassen, es aufgeben. [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] e-zi-ib ḫarrânât nakirê mâdâtu ich ließ ab von den vielen Feldzügen gegen Feinde Tig. VI 49; vgl. IR 28,34a: e-zib er ließ sein, ließ ab von — . 4) lassen, belassen. die und die Städte e-zi-ba-aš-šú (?) beließ (?) ich ihm Lay. 51 Nr. 1,11. – Eine fünfte Bedeutungsnüance, die mir noch nicht völlig klar ist, aber am ehesten den Sinn von loslaßen, freilaßen, entlaßen, freigeben haben dürfte, fordert für ezêbu das abgeleitete Subst. uzûbu (s. u.), und da dessen Ideogramm mit Hülfe von [cuneiform] (tag) gebildet wird, so wird ebendiese Bedeutungsnüance schon für die Gleichung S^a col. VI 22: [cuneiform] (ta-ag) = [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] e-ze-bu anzunehmen sein;[3] nicht minder auch für das Sätzchen K. 46 Col. IV 35-38, für welches ich noch keine Übersetzung wage: šipirtašu lâ šaṇilta ša ana šiprûti [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] i-zi-bu u kaspa ittaṭalu; ideographisch entspricht diesem i-zi-bu (Z. 37) [in-n]a-an-[cuneiform]-a (vgl. Z. 52).





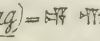




I 2 lassen, zurücklassen. elippa [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] e-te-zib ina kib-ri er ließ das Schiff am Ufer Nimr. Ep. XI 281.

II 1 nur Inf. [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] uz-zu-bu, = [[cuneiform]], S^c 3,3.

IV 1 wohl in der verstümmelten Stelle Nimr. Ep. 14,10: [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] in-ni-zib.



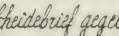
Höchst wahrscheinlich ist hierher auch zu stellen[4] als

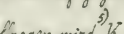
III 1 šûzub[1] Inf. jem. oder etw. entnommen lassen, erretten, retten, ausserordentlich häufig mit Object napištu, napšâti Seele, Leben; Prät. ušêzib, Imp. šûzib und šêzib (vgl. aram. זיב gleicher Bedeutung). Prät. N.N., der sich auf den König von Elam verliefs, aber la 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 ú-še-zi-bu nap-šat-su sein Leben (dadurch) nicht rettete Asarh. II 34. Mit Weglassung des Obj. napištu kann šûzubu sich retten, entrinnen, entnommen bedeuten. So IV R 54 Nr. 1 (K. 562), 19: ištên ina libšišunu ni-i ú-še-zi-bu ana libbi âli ša šarri i-tir-ba einer von ihnen, der entronnen, ist in die Stadt des Königs hereingekommen. K. 11 Z. 34: ištên ina libbišunu la 𒀀 𒄿 𒀀 ú-še-zib keiner von ihnen hat sich gerettet. — Part. kûd(i)-ru la 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 mu-še-zi-bi-šu eine Bundesgenossenschaft, die ihn nicht rettete Asarh. II 30. Hiernach ist gewiss auch Khors. 113 zu lesen: er verliefs sich auf Argistes, ne-za-zi la mu-še-zi-bi-šu (Oppert: 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 𒀀 šu). — Imp. i-na hi-tu ilûtika rabûti 𒀀 𒄿 šú-zib-an-ni errette mich von Sünden wider deine hehre Gottheit I R 68 Nr. 1 Col. II 21. von (ina) allem Bösen, Widrigen 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šú-zi-ba-an-ni errette mich K. 3927 Rev. 6. Beachte die Construction mit ina „aus" etw. erretten. Für den Imp. šêzib s. weiter unten betr. die nn. prr. — Inf. die Truppen, welche a-na 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šú-zu-ub ù ni-za-zu-(ut-)te šá mât Kum-mu-hi illikûni zur Rettung und Unterstützung von Kummuch gekommen waren Tig. II 17. o Šamaš, ga-mal ù 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šú-zu-bu ti-di-i du kennst Wohlthun und Rettung IV R 67 Nr. 1, 35 a. Sehr oft in Zusammenhängen wie: sein bez. ihr Leben zu retten, floh er, machte er sich auf und davon bez. flohen sie u. ä. Wir unterscheiden hier:

a) um ihr (Plur.) Leben zu retten: a-na 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šú-zu-ub nap-šá-(a-)te-šú-nu Tig. II 3⁹⁄₁₀. a-na šú-zu-ub nap-šá (V. ša, nach I R auch a dazwischen)-te-šú-nu Tig. III 1⁵⁄₆. ana (V. a-na) šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 (𒄿) šu-nu Asurn. I 80. II 113 (a-na, Lay. ana). ana šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu-nu Asurn. Mo. Rev. 31. a-na šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu-nu Salm. Co. 74. 89. 102. a-na šú-zu-ub nap-ša-te-šu-nu Sanh. Bav. 39. 41. a-na šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu-nu Sanh. VI 18. — Vgl. noch a-na šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu-nu ú- 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu-nu Asurn. II 99 (ana V. a-na). Asurn. Mo. Rev. 17 (wohl: zur Rettung ihres Lebens begnadigte ich sie, s. אזב).

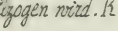
b) um sein Leben zu retten: a-na šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu Asurn. I 100. II 30. 68. III 19. 40. 45 (ana V. a-na). 73. Lay. 45, 31. Salm. Ob. 79; Co. 80. Ob. 94. 113. Salm. Mo. Rev. 32. 5¹⁄₃₂. 69. III R 5 Nr. 6, 5²⁄₃₃. Lay. 18, 22 und 72, 6 (beides Tig. II). a-na 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu Salm. Ob. 166. a-na šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šá um ihr (Fem.) Leben zu retten III R 10 Nr. 2, 33. Beachte den Plural von napištu trotz des Sing. šu, šá. Der Singular findet sich Khors. 74: a-na šú-zu-ub 𒀀 𒄿 𒀀 𒄿 šu. Für gewöhnl. Asurb. Sm. 39, 21

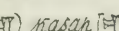
Als Ideogramm von šú-zu-bu nennt VR 16,71 g.h [cuneiform] (s. für [cuneiform] unter אטר, eṭêru, für [cuneiform] unter נרר und den dort citirten anderen Stämmen). – Eine Menge nn. prr. sind mit dem Schafel šûzu-bu zusammengesetzt: s. dort unter Šú-zu-bu; Mu-še-zib, Mu-še-zib-Nabû, Mu-še-zib-tum (n. pr. f.) u. dgl.; Adar-še-zib-a-ni (doch wohl „Adar, errette mich"?), Nabû-še-zib-a(n)-ni, Nabû-še-zib, Ašûr-še-zib-a-ni u. dgl. m.; mit Prät. z. B. Nergal-ú-še-zib. – Für die Form III 2 s. Asurb. Sm. 293, ac.

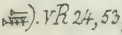


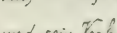


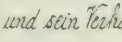
uzûbu Subst. noch nicht ganz klarer Bedeutung, viell. urspr. Freilassung, Entlassung (z. B. eines Sclaven, vgl. hebr. עָזוּב; der Ehefrau, welcher der Scheidebrief gegeben wird), und dann auch die Abfindungssumme, für welche solche Entlassung (שִׁלּוּחִים) vollzogen wird.[5] K. 245 Col. II 8-10 nennt folgende drei Geldzahlungen: ka-sap (= [cuneiform]) ṭam-ka-ri (= [cuneiform]), kasap [cuneiform] ú-zu-bi-e (Plur. ? = [cuneiform]) und kasap [ti]r-ḫa-ti (= [cuneiform]). VR 24,53 f. c. d ist davon die Rede, dass ein Mann wider seine Frau Abneigung, Hass fasst (i-zi-ir-ši) und sein Verhältniss zu ihr löst (ibtuḳ), unmittelbar darauf aber geschieht des uzûbu Erwähnung: [cuneiform] ú-zu-ub-bu-šu sein Scheidungsgeld (? in der linken Spalte am Schluss wirklich [cuneiform] ?) Z. 56 c. d, worauf dann VR 25,1 c. d fortfährt: [cuneiform] ú-zu-bu-šú (= [cuneiform] -a-ni) i-ḫi-id-ma i-na su-ni-šú irkus ina bîti ušêṣišu (beachte die Schreibung [cuneiform] tag statt [cuneiform] tag). Siehe auch n. pr. m. Nabû-ú-zu-bu.





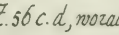




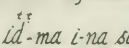


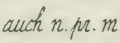
Anmm. 1) Die obige Bemerkung ist durch eine mir mündlich mitgetheilte Beobachtung Prof. Paul Haupts veranlasst.

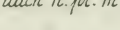
2) An der Stelle Asurb. Sm. 98,11: sie tödteten eine grosse Zahl, la iz-zi-bu ai-um-ma, kann man zweifelhaft sein, ob Prät. (liessen keinen übrig) oder den Zustand bezeichnendes Präsens (ohne jemand übrig zu lassen) vorliegt. Ob aus obiger Schreibung lâ te-zi-ba (vgl. auch en-na-ḫu er wird zerfallen) geschlossen werden darf, dass man das Präs. von אזב, ezzib (Prät. êzib) aussprach? – Die Stelle IR 27 Nr. 2,97: „wer gegen (a-na) dieses Bildniss e-zi-ba-ma ... wird und" bedarf, beiläufig bemerkt, der Prüfung des Originals.

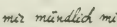


3) Die genaue Bedeutungsbestimmung von [cuneiform] = ezêbu mit Hülfe des Subst. uzûbu ist für das Verständniss zweier anderer schwerer Wörter von Wichtigkeit. Das Vocabular K. 4386 Col. III 32-34 verbindet nämlich zu einer Wortgruppe: [cuneiform] = e-ze-bu, [cuneiform] (d. h. alles was, jeder der nicht [cuneiform] ist) = bir-ṣu, [cuneiform] = ḳan-su.









4) Schon Levy bemerkt in seinem Chaldäischen Wörterbuch über die Targumim zu שֵׁיזֵב (ܫܘܙܒ): „Das Wort ist Schafel wahrsch. vom hebr. עזב, nach Verwandlung des ע in י, vgl. שֵׁיזֵי", während Schrader in seinem Glossar KAT² das assyr. šûzubu noch unter einem St. זב bringt, den letzteren wahrscheinlich, nach Rödiger's Vorgang, mit arab. وَزَبَ fliessen combinirend. Von Assyriologen hat (gemäss Haupt, Beiträge zur assyrischen Lautlehre, p. 91 Anm. 2) zuerst Pognon (Inscription de Bavian, p. 183) šûzubu für das Scha-

fel von אזב gehalten, wonach das aram. עזיבא mit Recht für ein assyrisches Lehnwort zu erachten sein wird. Das einzige Bedenken, welches man gegen diese Etymologie haben könnte, ist, daß die Bed. von *ʾâzubu*, erretten" für das Qal eine intransitive Bed., etwa „herkommen, frei ausgehen, entrinnen", erwarten läßt, während assyr. *ezêbu* (wie hebr. עזב) transitiv ist: „lassen, übrig lassen". Indessen hindert nichts die Annahme, daß אזב von Haus aus intransitive und transitive Bed. in sich vereint habe, wie dies z. B. der Fall bei עבר ist, und daß sich die transitive Bed. erst aus der intransitiven Bed., sei es etwa „an etw. vorübergehen" oder „von etw. weggehen" (mit Acc. construirt wie hebr. יָצָא מִן עִיר), entwickelt habe.

3) Ganz der nämliche Sprachgebrauch findet sich beim Worte *ip-ṭi-ru* (פטר), welches ebenfalls zunächst die Lösung, Befreiung (*nasap ip-ṭi-ri* Lösegeld) und dann die Loskaufssumme, das Lösegeld bedeutet. Vielleicht war in der Bed. „Freilassung, Scheidung" der Plur *uzûbê* üblich (wie hebr. שִׁלּוּחִים), während der Sing. *uzûbu* die betr. Geldsumme zu bezeichnen pflegte. — In Bezug auf Scheidung findet sich der St. עזב auch im Talmudischen gebraucht (Khithûth. Scheidung bewirken). — Wie *uzûbu*, bed., wie es scheint, auch das synchronistische |עזבי (IV R 12 ff.) dasjenige, welches jemand einem andern eine Waare ablässt, das Entgelt, die Abfindungssumme, gleichsam der Ablassgeld, die Verkaufssumme.

אזב. Unter dieser Nummer mag provisorisch eine Anzahl von Wörtern und Wortformen zusammengestellt werden, welche man hier zunächst suchen wird, die aber nach Lesung oder Bedeutung oder beidem noch ganz unsicher sind, was seinerseits wieder theils durch die Spärlichkeit der Belegstellen theils durch die Verstümmelung der Zusammenhänge verursacht ist. Vor allem gehört hierher das Verbum

*azâbu* oder *ezêbu*? Im Prät. mit *u*-Vocal gesprochen. Von den zur Ausrüstung seines Schiffes herbeigebrachten drei 𒄿 (ein Maß) Öl berichtet Xisuthros Nimr. Ep XI 65: 𒄿 𒌑 𒄿 = *e-zu-ub*ᵘ 𒄿 *šamnu ša i-ṣu ṭu*ᵘ*-ni-iḳ-ṣu* [*lu* oder ?], II 𒄿 *šamnu upazziru malaḫu*. Der Sinn der Worte ganz im Allgemeinen dieselbe sein, daß während der Steuermann zwei Drittel dieses Öls zugetheilt bekommt, ein Drittel von Xisuthros zu andern Zwecken bestimmt wird. (*ezub* Nebenform von *êzib* „ich ließ übrig, reservirte"?) Wäre es sicher, daß *ezub* 1. Pers. Sg. ist, so wäre natürlich ein St. אזב, ausgeschlossen, da diese Form *âzub* lauten müßte, es könnte nur ein Stamm primae א, oder א, in Frage kommen).

*izbu* (*ezbu*?) Sprofs. Sprößling. Bed. sicher, aber Lesung nicht (statt *z* wäre auch *s*, *ṣ*, statt *b* *p* möglich). II R 23 Obv. 16 wird unter 19 Synn. von *piḫu* (s. d. und vgl. oben S. 201 f.) als zweites 𒄿 𒁀 *iz-bu* genannt (zwischen *pa-pa-al-lum* und *ni-ibᵘ-rum* — sic! nicht *ni-lu-rum* Strafsm. Nr. 7076). Unsre. gewiss, wie der Zusammenhang der Wortliste lehrt, vom Pflanzenwuchs und dessen jungen Sprossen und Trieben gebraucht. Daß es indessen auch (gleich dem ihm folgenden *ni-ibᵘ-rum* und *nannabu*, und gleich *piḫu* selbst, s. diese Wörter)

auf die „Speißlinge" animalischer Wesen angewendet werden konnte, lehrt wohl III R 65, 37-58 b, wo 𒌆 𒄿 iz-bu (gen. masc.!) als das neugeborene Junge eines bestimmten Thieres mit vier kursinnu und vier supau erscheint, Z. 60 a wird noch specieller das Junge einer Stute, das neugeborene Füllen iz-bu genannt.*)

Ein von diesem iz-bu verschiedenes

izbu düfte VR 16, 70 g. h vorliegen: 𒅆𒁍 𒄭𒁍 𒅆𒁍 𒅆𒁍 = 𒌆 𒄿 iz-bu. Da šuzubu unmittelbar folgt, ist für izbu die Lesung mit z besonders nahe gelegt. Das Ideogramm freilich berührt sich so auffällig mit dem K. 149 Col. III 17 als erstes Ideogramm von 𒌆 𒀀𒁍 (zu höchst wahrscheinlich) genannten 𒅆𒁍 𒄭𒁍, daß man versucht ist zwischen beiden Angaben zu vermitteln. Ob an der Stelle VR 16, 70 das Wort iz-bu wirklich gesichert ist? Als ich das Fragment 1874 collationirte, vermochte ich von diesem letzteren Zeichen nichts zu sehen; auch II R 38 Nr. 3 markirt das Zeichen als weggebrochen. S. Weiteres unter גשׁז (giš-zu).

Noch ein anderes, nach Lesung wie Bedeutung besonders schweres 𒌆 𒄿 s. in der Anm.

iz-zi-bu-u Subst. K. 4373 Col. III vereint zu Einer Wortgruppe: mu-šu-u, 𒌆 𒌨𒄿 𒄿 < iz-zi-bu-u, pa-pa-a-tum und ši-ir-ti 𒀭𒈾 𒊭𒁍𒀜. Ideoge fehlt. z gesichert, statt b p möglich.

Anm.*) Der nämliche Thiername liegt gewiß auch II R 47, 50 c vor: iz-bu (sic!) iz-zi-šu ki-ma etc. ist der irru eines iz-bu wie u. s. w.; vgl. III R 65, 50-52 b. — Obwohl es mir nicht sehr wahrscheinlich dünnt, muß doch noch bemerkt werden, daß auch die Lesung giš-šu bez. giš-pu für 𒌆 𒄿 möglich wäre. Jedenfalls wird diese Lesung bei den schweren 𒌆 𒄿 K. 246 Col. I 13 II 35 mit in Betracht kommen müssen: an der ersteren Stelle wird 𒌆 𒄿 zu-bu (beides zusammen = < 𒄭𒌨 𒅆𒁍, was sonst kummu, kûmu bed., s. d.), an der zweiten 𒌆 𒄿 [ ] beschworen (= 𒅆𒁍 𒀀𒁍 𒅆𒁍 𒅆𒁍), und zwar folgt an beiden Stellen übereinstimmend 𒅆𒁍 𒄭𒁍 𒀀 𒁹 𒌆, ein auch sonst als ungünstig bezeichnetes Begebniß (s. II R 16, 65 b). Vgl. K. 149 Col. II 12-14, wo 𒅆𒁍 𒄭𒁍 durch (sic!) ku-bu ... 𒌆 𒄿 ... ši-i ... erklärt wird? — Für den Namen der auch „Istars Thörin" genannten Jungen iz-bu-ut-tu, erkl. 𒅆𒁍 𒄭𒁍 bez. 𒅆𒁍 𒄭𒁍 s. S. 159 Z. 11 f.

נזר. ז ר נ Stamm unbekannter Bedeutung. Wenn der Mond ina 𒄭𒁍-šu (im Einklang auf 64, 22 a wohl šuḫûši-šu zu lesen) auf seinem Gange 𒌆 𒌨𒄿 e-zi, so wird der Ertrag verringert werden. III R 54, 16 b (vorausgesetzt als ein gutes Vorzeichen, wenn er 𒌆 𒀀𒁍, s. u. נזר), und als ein schlechtes, wenn er uttuḫḫaz, s. נזר); III R 64, 40 a ist hiernach zu ergänzen (s. S. 184 Anm. 5). — Ein hochinteressanter St. נזר ist mir liebenswürdigerweise VR 33 Col. VIII 28 erhalten. So verstümmelt dieser Schlußsatz der Inschrift des Königs A-ga-um auch sein mag, so führen doch die erhaltenen Wörter und Zeichen mit ziemlicher Sicherheit in das Bereich der Magie,

des Zeichendeutens und dem Ähnlichen: vgl. Z. 26 [ ] d.i. wohl ba-zu-u „der Seher, Magier" (S[b] 202. vR 13,42 c), Z. 27 Verbum kullumu, Z. 29 Verbum amâru, und für die vier erhabenen Götter „die Herren des ", s. vR 13,44 d. Mögen wir darum das Anfangszeichen des Wortes [ ]-zu-ú Z. 28 ergänzen wie wir wollen – auf einen St. אזה mit der Bed etwa des hebr. חזה „schauen" dürfte der Zusammenhang doch wohl hinweisen. Weitere Folgerungen für die Ideogramme des Sehers, des Magiers u. s. w. sind hierauf natürlich noch nicht zu bauen.

123. izîû, Name des Zeichens . S[a] Col. II 26-32: i-zu-ú. Vgl. auch Z. 33. R[M] 122 Obv. 24 (s. S. 186 Z. 1). vR 30,64 a.

124. אזי, (vgl. hebr. זעף, זעם, arab. [c] [f])[d] zürnen, ergrimmen (Syn. agâgu). Prät. êzuz (izuz) und êziz (iziz), Präs. iz(z)uz; Inf. ezêzu. e-li âli u biti šâšu libbuš i-zu-uz wider selbige Stadt und selbiges Haus ergrimmte sein Herz vR 64,11 a. das Herz der grossen Götter beruhigte sich nicht, ul ipšaḫ ša e-zu-zu kabitti bêlûtišunu es besänftigte sich nicht das ergrimmte Gemüth ihrer Herrlichkeit K. 2867 (unterer Rand). Sanherib ag-giš i-ziz ergrimmte heftig Sanh. Bav. 40. Ištâri ša te-zi-zi o meine ergrimmte Göttin (‖ ili šâbsu mein erzürnter Gott) K. 254 (IV R 66 Nr. 2) Rev. 40. durch den Fraſs von Rindern etc. innadrûma e-zi-zu ... wurden sie (die Löwen) wüthend und ergrimmten K. 2867 Rev. 5 (beachte in dem nämlichen Text êziz und êzuz). Vgl. noch die verstümmelte Stelle III R 59,54 b: wenn der Königsstern adir in- (Var. e-zi-iz)-ma entûtišu ... Präs. im-ma-ti-ma aḫê [i-zu-uz-[zu]] so lange Brüder zürnen (folgt: so lange Haſs besteht) Nimr. Ep. 66,27. Inf. Rammân ina e-ze-zi-šu wenn R. grollt (= -na, ) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) Z. ½; a-na e-ze-zi-šu bei seinem Grimm (= -bi, ) ibid. Z. 15/16, beidemal in Verbindung mit agâgu (s. S. 80 unten).[e]

I 2 daſs. i-te-ziz lib-ba-šu es ergrimmte sein Herz M. 55 Col. I 15. i-mur elippa-ma te-ziz[?] Bêl, lib-ba-ti im-ta-li ša ilâni Izigê Bel gewahrte das Schiff und ergrimmte, mit Wuth ward er erfüllt wider die Götter und Engel Nimr. Ep. XI 162.

II 1 voraussichtlich: in Zorn versetzen. 2. Pers. Sg. m. tu-uz-za-az (Präs.) vR 45 Col. II 31. Auch die Lesung tuṣṣaṣ wäre möglich.

ezzu (vgl. hebr. זעי) Adj. zornig, grimmig, furchtbar u. dgl. (auch starr?). Fem. ezzitu (wie P. Haupt gelehrt hat, = ˣezzatu und dieses selbst mit Umlaut von a in e, ä = ˣazzatu, Fem. von ˣazzu), Plur. m. ezzûti. Es führen dieses Beiwort sehr häufig a) unter den Göttern Adar und der mit ihm identische Feuergott. Adar

éz-zu la pa-du-ú der Furchtbare, der keinen Pardon giebt (der Schonungslose) Asurn. I 7. 𒀭 𒄑𒌓 𒀭𒂗𒍪 (gibil) ez-zu furchtbarer Feuergott (= 𒀭𒂗𒍪 𒄑𒌓, -:𒄑 :-) K. 222 (IV R 26 Nr. 3) Z. 10/11. Gibil ez-zu IV R 24, 53/54 a, 𒀭 𒄑 𒀭 ez-zu Z. 11/12 a Ergänzung, beidemal = 𒀭 𒄑 𒀭 𒀀𒂗𒍪 𒅗 (gemäfs diesem Text ist auch Nergal eins mit dem Feuergott). b) Wind und Sturm. a-bu-bu ez-zu furchtbarer Wirbelsturm: es wird so Nergal genannt K. 5137 Obv. (IV R 26 Nr. 1) Z. 1/2 und 10/11 (= 𒀭𒂗𒍪 𒄑𒌓 bez. 𒀀𒂗𒍪 𒅗 𒀭, -:𒄑 :-). Vgl. IV R 64, 23 a, wo die mit a-bu-ub beginnende Zeile mit nic! ez-zu schliefst (angeredet ist Merodach). ki-ma ti-ib me-ḫi-e 𒄑 𒀭𒂗𒍪 ez-zi gleich dem Heranzug eines furchtbaren Unwetters V R 3, 34. 𒄑 𒀭𒂗𒍪 (V. 𒀭𒂗𒍪𒋫) ez-zu-ti (V tum) šâzê die furchtbaren Winde K. 3437 Rev. 16. c) Waffen. kakkê-ia 𒄑 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪 ez-zu-te meine f. Waffen Tig. II 63. III 14. IV 88. V 87. [kakkê, gewifs nur durch ein Versehen des assyr. Schreibers ausgelassen] ez-zu-te (V. nur kakkê) ša d. šišûr Tig. V 55. sie fürchteten sich vor kakkê ez-zu-te taḫâzi-ia šit-mu-ti Asurn. III 73. kakkê-ia ez-zu-te Salm. Mo. Rev. 79; kakkê šišûr ez-zu-te ibid. 59. Sams. III 28. ka-ak-ke-ka 𒄑 𒄑 𒀭𒂗𒍪 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪 é-ez-zu-ú-tim ša kî igammilû nakrê deine furchtbaren Waffen, welche die Feinde nicht schonen (lu-ú ti- 𒀀𒂗𒍪 ù lu-ú za-aḳ-tu seien sie krumm(?) oder spitz) R.[2] 673 Col. III 41. [2]bêlê-šú-nu ez-zu-te u kašatsunu ṣîrta ihre (Adars und Nergals) f. Speere und ihren erhabenen Bogen Tig. II 59. [ašš]- pa-a-nu 𒄑 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪 ez-zi-tú ša Ištar den f. Bogen der Göttin Istar I R 7 Nr. II, A, 2. Nebobaladan na-aš -pa-ni 𒄑 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪 ez-zi-tim V R 60 Col. II 25. na-aš kašti 𒄑 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪 ez-zi-ti V R 55, 8. ina kašti-a 𒄑 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪 ez-zi-te (so wird zu verbessern sein) Asurn. Mo. Obv. 34. Vgl. noch 𒄑 𒀭 (?) ez-zu-te Sams. II 19. d) die Schlacht. ti-ib taḫâzi-ia ez-zi Sanh. III 54. V 66. zi-yim ta-ḫa-zi ez-zi II R 13, 49 b. sa-kip ta-ḫa-zi ez-zi (= 𒀀𒂗𒍪) II R 19 Nr. 2 Rev. 16/18. Vgl. gleich hier zig-ma 𒄑 𒁍 ez-za f. Gedröhn (= 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪) II R 13, 22/23 b. [3] e) von Thieren Löwe und Panther. nêšu ez-zu ša ṣêri-šu ein f. Wüstenlöwe I R 7 Nr. II B, 1. C, 1; vgl. D, 2 (ohne ezzu). [4]la-ab-bi nadrûti ilitti ḫuršâni 𒀀𒂗𒍪 𒁍 d. i. ezzûti wüthende Löwen, berggeborene, furchtbare I R 7 Nr. II, E, 3 (die Verbindung von ezzûti mit ḫuršâni dürfte durch den hier dargelegten Gebrauch des Adj. ezzu ausgeschlossen sein). nim-ru ez-[zu] ein f. Panther (= 𒀀𒂗𒍪 ...) II R 5, 17/18 a. f) Herrschermacht, -glanz und -gebot. me-lam-me nic! ez-zu-ti šu-tas-ḫur von f. Herrscherglanze umgeben, von einer Waffe gesagt (= 𒀀𒂗𒍪) K. 4624 (II R 18 Nr. 3) Col. I (30/31). ša-lum-ma-tu 𒄑 𒀭𒂗𒍪 𒀀𒂗𒍪 nic! ez-zi-ta (= 𒀀𒂗𒍪) II R 24, 52/53 a. pan-ṣe ez-zu-ti (= 𒀀𒂗𒍪) II R 19 Nr. 1 Obv. 38/39. — Vgl. S[b] 1 Rev. Col. II 25: 𒄑 (šil-ur) = ez-zu ... tis Theorie von ezzu erschienen in diesem Abschnitt 𒀀𒂗𒍪 (𒅗), 𒀭𒂗𒍪 (𒀭𒂗𒍪) und 𒄑 (𒀭𒂗𒍪), letzteres ausschliefslich (von S[c] 1 abgesehen) in -:𒄑 :- -Texten. Das der Erläuterung astronomisch-astrologischer Tafeln dienende Fragm. S. g giebt

auch [cuneiform] als Ideogr. des St. ττא$_4$ (= [cuneiform] e-ze-zu); da [cuneiform] unmittelbar vorausgeht, darf [cuneiform] viell. als Ideogr. von ezêzu in dessen specieller Anwendung auf Wind und Sturm betrachtet werden. – In dem [cuneiform] -Text K. 4629 (vgl. K. 2442) entspricht Col. IV 22/23 [cuneiform] dem assyr. ina e-ze-zi im Zorn.

ezziš Adv. zornig, grimmig, furchtbar. die Götter ag-giš ez-zi-iš liskipûšu IV R 63, 55 a; s. andere Stellen für diese in den Tafelunterschriften übliche Wortverbindung (ezziš auch [cuneiform] -iš, [cuneiform] -iš, [cuneiform] -iš geschrieben) S. 81 unter aggiš. die (großen) Götter ez-zi-iš li-ki-el-mu-šú mögen zornig ihn anblicken (?) IV R 45, 32. 1 Mich. III 11 und IV R 41, 32 c (lik-kil-mu-šú). V R 56, 38 (Gott und König mögen etc., lik-kil-mu-šú). III R 41 Col. II 14 (lik-kil-mu-ma). Tig. VIII 75 (li-kil-mu-šú); vgl. noch IV R 67 Nr. 1, 41 (ez-zi-iš, Tafelunterschrift). der Herr der Länder ina uggat uzzat libbišu [cuneiform] ez-zi-iš (= [cuneiform] -bi) lik-kil-mi-šú IV R 12, 38/39. ša pânu limuttu ez-zi-iš ik-kil-mu-šu wen ein böses Antlitz zornig (= [cuneiform]) angeblickt hat (eine Bed. wie anblicken wird hier durch Zusammenhang und Ideogramm gefordert) V R 50, 71/72 a.[7] Merodach ez-zi-iš i-gu-ug ergrimmte heftig (furchtbar, in Zorn) V R 35, 9. ez-zi-iš (= [cuneiform] -bi) ana mât nukurtim šalâli ummânšu unaḫḫar voll Zorn sammelt er sein Heer, das feindliche Land zu plündern K. 133 Obv. 11/12. ein Orkan sind sie (die sieben bösen Geister), ša ina šamê ez-zi-iš iṣ-ṣa-nun-ṣu der am Himmel wüthend, furchtbar dahinjagt (= [cuneiform] -bi) IV R 5, 31/32 a. gegen den Mondgott ez-zi-iš (= [cuneiform] -bi) iltanammû drängten sie grimmig an ibid 72/73 a; 69/70 b ([cuneiform] -bi, Var. [cuneiform] -bi). Vgl. noch II R 19 Nr. 2 Obv. 35/36 (ez-zi-iš = [cuneiform]). – Als Ideogramme erscheinen also auch hier wieder [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform], letzteres auch in andern als [cuneiform] -Texten; dazu einmal [cuneiform].

uzzu (vgl. hebr. ΤΥ) Zorn, Grimm, Furchtbarkeit. ina sabâsišu [cuneiform] uz-za-šu ul imaḫḫaršu ilu mamma wenn er zürnt, vermag seinem Grimm kein Gott zu widerstehen Frgm. 18 Rev. 31. Gott ina [cuneiform] uz-zi lib-bi-šu in seines Herzens Grimm (= [cuneiform], [cuneiform]) IV R 10, 50/51 a, ‖ der Herr ina uggat libbišu. našpartaša šá uz-zi ihre Zornessendung III R 41 Col. II 22. uz-za-ki gal-tum deinen (o Göttin) schrecklichen Zorn (= [cuneiform], [cuneiform]) R$^{M}$ 2. II. 151 Rev. 9/10. Steine (Felsen) ina uz-zi im Zorn vernichtetest du, Pflanzen im Zorn (ina uz-zi) knicktest du (beidemal = [cuneiform], [cuneiform], ein Ideogramm, das aber auch anders gefaßt werden kann: vgl. Z. 18: ragende – mutta'idê – Felsen vernichtetest du, der Pflanzen Menge – kiššatsunu – knicktest du) K. 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 17/19.[8] Im Sinne von Furchtbarkeit, Furcht bez. Ehrfurcht einflößender Majestät und Herrlichkeit[9] lesen wir das Wort Neb. IX 33, wo der König von seinem neuen, hochgebauten Palaste sagt, daß er umflossen gewesen sei (itâtišu saḫrâ) von bal-ti [cuneiform] uz-zu puluḫti

me-lam-me šarrûti Scheu(?), Furchtbarkeit, Ehrfurcht, königlichem Glanz. Gemäss III R. 67,72 c.d (d.i. K. 4349 Rev. vorletzte Columne) wird Nergal 𒀭𒀭 𒀭𒀭 𒀭𒀭 𒀭𒀭 geschrieben als Gott ša uz-zi, d.i. entweder des Zorns oder der furchterregenden Majestät. Vgl. noch i-na uz-zi-e III R. 9 Nr. 1,4. — Aus den Syllabaren beachte S[°] 1 Obv. Col. II 16: 𒀭𒀭 (𒀭 -ʾir) = uz-zu, und aus dem sog. „akkad.-sumer.-assyr. Vocab" Z. 92: me-ir- 𒀭𒀭 = uz-zu[10]

uzzatu Zorn, Grimm. i-na 𒀭𒀭 𒀭 𒀭 uz-za-at lib-bi im Zorn des Herzens V R 50,51. ina uggat uz-za-at lib-bi-šu im Zorn und Grimm seines Herzens (= 𒀭𒀭 𒀭𒀭[11]) II R 12,39.

izzu Furcht einflössende Majestät, Erhabenheit. So in der Proclamation des assyr. Königs an die Babylonier, K. 84 (II R 52 Nr. 1) Z. 20: 𒀭 𒀭 iz-za-ku-nu ša ina pâni'a u ina pân mâtâti gabbu banû lâ tuba'âšâ eure Herrlichkeit (eure Glorie), welche vor mir und vor allen Ländern leuchtet, schändet nicht (eig. macht sie nicht stinkend). Ebenso in dem neubabyl. Hymnus an den Gott Nergal von Marad K. 5203 Obv. 11/12, wo Nergal angeredet wird: 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 ?, was übersetzt wird durch: 𒀭 𒀭 ellu 𒀭 𒀭 iz-zi pu-luḫ-ti u ra-šub-ba-tum [12]

šu-zu-zu zornig, grimmig, furchtbar. Tiglathpileser nab-lu ša-am-ṭu 𒀭 𒀭 šú-zu-zu abûb tamḫa-zi Sig. V 43; die Verbindung dieser einzelnen Epitheta ist schwer: das jähe, furchtbare Verderben, der Sturmwind der Schlacht (vgl. S. 10)? oder der Zerstörende, Eilende, Zornige, der St. d. Schl.? oder alles vorausgesetzte, zu abûb erg. gehörende Adjectiva, also: der zerstörende, jählings kommende, furchtbare Sturmwind der Schlacht? — Das K. 246 Col. I 6 sich findende Adj. šú-zu-uz-[zu] (= mu-un- 𒀭 ; oder sollte 𒀭 doch zuzugehören?) wird doch wohl in Übereinstimmung mit der Stelle V R 50, 51/52 a gedeutet werden müssen und findet sich von mir besprochen unter ז ז ז; immerhin dürfte diese Schreibung šú-zu-uz-zu ein Beweis mehr dafür sein, dass diese drei Nomina mit Präformativ ú (šu) mit langem Vocal in der 2. Silbe anzusetzen sind, also auch unser šú-zu-zu „furchtbar" als šûzûzu. — Das in den neubabyl. Texten in Verbindung mit den 𒀭 𒀭 sich findende Adj. še-zu-zu s. ebenfalls u. ז ז ז.

Anmm. 1) Die Identität des assyr. St. ezêzu und des hebr. St. ז ע ץ ist über allen Zweifel erhaben, wenn die Bd. dieses ז ע ץ dürfte durch das assyr. ezêzu und dessen feststehende Bed. zürnen in neuer Zeit gesetzt: zwischen fest sein, stier sein' und „zürnen' scheint mir wenigstens eine Vermittelung ausserordentlich schwer, sodass alle diejenigen Etymologien, welche ezzu u. s. f. theils durch „stark' theils durch „zornig' wiedergeben, in Betreff des „sumerischen' 𒀭 , 𒀭 etc., welche ja ebenfalls diese beiden schwerst zu vermittelnden Bedeutungen aufweisen, in die peinlichste Verlegenheit kommen müssen, ebendeshalb nur dann sein können für den obigen Nachweis, dass ezzu niemals mit Nothwendigkeit

stark, mächtig, heftig u. dgl. übersetzt werden muss. Ob mit meiner Übersetzung „furchteinflößend, furchtbar" die genaue Bedeutungsnuance getroffen ist, ist eine Frage von minderer Wichtigkeit, die Hauptsache ist, dass im Assyrischen der St. ٢٢٩ nebst seinen Ableitungen nicht stark, gewaltig sein im Sinne physischer Stärke, körperlicher Kraft, dem Auge wahrnehmbarer Grösse und Mächtigkeit bedeutet. Es stimmt hierzu vortrefflich, dass wie einerseits in den Synonymenlisten, welche sich speciell mit den Adjj. „stark, mächtig etc." (dannu, kardu, rabû etc.) beschäftigen, wie z. B. V R 41 Nr. 1 Col. I, 5 2052 Col. III, ezzu vergeblich suchen, andrerseits auch die Ideogramme von ezêzu, vor allem 𒄑𒀀𒁍 und 𒄑𒀀𒁍𒁍, niemals für dannu, kardu u. ä. Wörter gebraucht werden. Dass umgekehrt unter Umständen einmal das Ideogramm von dannu 𒄑𒀀𒁍, für ezzu verwendet wird (s. oben S. 252 Z. 16), kann nicht befremden, da dannu „stark, mächtig" mitunter die Bed. „arg" hat, welche an ezzu i. S. v. furchtbar" nahe heranstreift. Am nächsten, glaube ich, berührt sich assyr. ezêzu seiner Bed. nach mit šemâru (ezzu mit šemru, uzzu mit šumru), wie denn in der That IV R 24, 33/33 a 𒄑𒀀𒁍 𒄑𒀀𒁍 auch für šamru gebraucht ist, vgl. ferner zur Anwendung von ezzu auf Wind und Sturm (z. B. kîma tîb me-ḫi-e ezzi) kîma tîb me-ḫi-e šamri Sark. V 64, zur Anwendung auf Waffen (kakkê ezzûti) kakkê šamûti Sams. II 23, u. s. f.

2) Die 1. Zeile des oben citirten Fragmentes K. 4614 (III R 28 Nr. 2, 1) scheint in ihrem Verhältniß zu Z. 2 ein Seitenstück darzubieten zu der oben S. 238 f. (Anm. 5) für III R 18, 1 a beobachteten Erscheinung, denn auch hier steht Z. 1 auf der oberen Tafelkante und giebt die Übersetzung von Z. 2.

3) Têziz steht doch wohl mit Elision des i für itêziz; vgl. lâ šû (geschrieben la-a-šú) = lâ išû Tig. III 25.

4) R 673 ist ein Duplicat des V R 34 veröffentlichten Nebukadnezar-Cylinders, auf Col. I beschädigt, aber auf Col. II und III unversehrt. Von Col. III 5 ab differirt der Text von V R 34: er berichtet den Neubau des Tempels der Göttin 𒀭𒊩 𒄑𒀀𒁍 𒀀 𒄑𒀀𒁍 in Marad.

5) Die III R 13 Nr. 1 veröffentlichte Tafel K. 2862 (an 8 cent. breit, je 1 Col. beiderseitig; oben fehlt nicht sehr viel, Z. 50 ist die Schlusszeile der Col., die zusammengehörenden Zeilen durch Linien geschieden) schreibt ra bald 𒄑𒀀𒁍 (II a. 12. 22 b) bald 𒄑𒀀𒁍 (z. B. 6. 19 b).

6) Wörtlich: ein furchtbarer Löwe seiner Wüste d. h. wohl: Löwe in der ihm eigenen, seine eigentliche Heimath und seinen natürlichen Aufenthaltsort bildenden Wüste; der Gegensatz scheint der gefangene bez. in Gefangenschaft geborene Löwe zu beiden, welcher am Tage der Jagd im königlichen Wildpark aus dem Käfig gelassen wurde.

7) Beachte auch aus dem kleinen einseitigen neubabylonischen Frgm. S. 336 (Reste von 13 Zeilen) die Schreibung: 𒀀 𒀀𒈬 𒀀𒄑 𒀀 𒀀𒁍 𒀀 -ni-in- 𒀀𒁍 𒀀𒁍 = ša ez-zi-it tar-kil-mu-šú den du (o Gott) zornig angeblickt hast.

8) K. 4018 ist ein prächtiger hellrother Frgm. einer 7½ cent. breiten Tafel mit je Einer Col. beiderseitig. Etwa die Hälfte der Tafel fehlt. Obwohl einen -𒀀 (-Text enthaltend, schreibt die Tafel doch durchweg 𒄑𒀀𒁍.

9) Vgl. zu dieser Bed. des assyr. uzzu und ezzu hebr. עז Ps. 132, 8, wechselnd mit תעז 2 Chr. 6, 41.

10) Der Unterschied zwischen der ersten, resp. akkadischen, und der zweiten, resp. sumerischen, Spalte wird ein ausschließlich graphischer

sein, d. h. man wird nicht etwa aus dem me-ir der 1. Spalte auf eine Aussprache gir (ger) für das Zeichen [cuneiform] der 2. Spalte schließen dürfen. Statt me-ir könnte in der 1. Spalte gemäß den oben citirten Stellen auch me-ri und mi-ir-ra geschrieben sein. Wie im Assyr. ez-zu ein beliebtes Beiwort von Wind und Sturm ist, ebenso mir, mer im „Akkadisch-Sumerischen" (s. Akk.-sum.-ass. Voc. Z. 94), ja der Wind, der Sturm selbst hieß im „Akkadischen" mer (s. ibid. Z. 93. 94). Andere Bedd. von mir, mer sind im Sumer.-Akkadischen „Gürtel" (S^b 1 Obv. Col. II 17. S^c 19), in [cuneiform] auch „Dolch" (Akk.-sum.-ass. Voc. Z. 96), „erhaben" und „Menge" (für die beiden letzteren Bedd. s. die aus IV R 30 Nr. 1 citirte Stelle. Wie verhält sich's mit Rev. 13 und 15 ebendieses Fragments?). Am leichtesten würde sich von diesen „nichtsemitischen" Wörtern mir, mirra in der Bed. „Zorn, zornig, wüthend" als semitisch verstehen lassen, s. hierfür unter מרר.

11) Das Ideogramm erinnert an hebr. עֶבְרָה; s. für [cuneiform] = ebêru S. 60 f.

12) Gemäß den in R^M 673 (s. Anm. 4) an [cuneiform], den „Gott von Marad", von Nebukadnezar gerichteten Wünschen dürfte derselbe mit dem „Nergal von Marad" des Fragments K. 5268 identisch sein. – Obwohl sonst [cuneiform] das übliche Ideogramm für rašubbatu ist, wird in obigem Excerpt [cuneiform] dem Wort puluḫti, [cuneiform] dem Wort izzi und [cuneiform] dem Worte rašubbatu gleichgesetzt werden müssen. Es wird dadurch endlich klar, was die Schreibweise des Gottes Nergal als des Stadtgottes von Kutha, nämlich [cuneiform] (V R 46, 19 c), bedeutet. – Zum Schlusse dieser Nummer sei noch auf R^M 2. II, Z. 9 des oben S. 157 mitgetheilten Fragments kurz hingewiesen.

125. אזז Stamm – möglicherweise identisch mit dem der Nr. 124 – zu

ezîzu ein Pflanzenname. Die Pflanzenliste K. 4398 bietet folgende Gleichungen in ununterbrochener Reihenfolge: šam ku-ni-ib (?des Vogels? ḫu!) iṣṣuri = šam [cuneiform] e-zi-zu, šam ša-mi ḫarrê (Ringe) (geschr. [cuneiform]) = šam e-zi-zu, šam a-uš-še = šam [cuneiform], šam [cuneiform] (sic! sic!) (II R 42 Nr. 6 irrig: [cuneiform]) d. i. „Einhaupt" = e-zi-zu, [cuneiform] -ku šá kîma [cuneiform] = [cuneiform] e-zi-iz-zum, [cuneiform] = [cuneiform], [cuneiform] = [cuneiform], šam a-mu-šú = [cuneiform] e-zi-iz-zu. Nach diesem Fragment ist K. 4412 (II R 41 Nr. 9) Rev. zu einem guten Theil zu ergänzen: es bietet in der rechten Spalte 3 Mal voll ausgeschrieben šam e-zi-[zu], mit den nämlichen Synn. in der linken Spalte wie oben; die Zeile „Einhaupt" = e-zi-zu fehlt; es folgen: [cuneiform] -ku šá kî]ma [cuneiform] = e-zi-iz-[zum], [šam a-]mu-šú = e-zi-iz-[zum], [ ] [cuneiform] = e-zi-iz-[zum]. Vgl. ferner K. 4345 Rev. 22, wo als Syn. von šam e-zi-zu genannt ist šam a-ru-šu mar-ru (bitter), während a-ru-šu seinerseits als Syn. von a-mu-šú erscheint. Auch K. 274 erwähnt šam e-zi-zu. Um die Identificierung dieser Pflanze anzubahnen, sei noch erwähnt, daß K. 4345 Rev. 20 und 21 [cuneiform] und [cuneiform] (s. oben K. 4398) durch ḫu-ru-uš-šum erklärt.*)

Anm.*) Das einseitige Fragment K. 4398 (II R 42 Nr. 6), das einseitige, flache, aus 4 Stücken zusammengesetzte Fragment K. 4418 (II R 41 Nr. 10), aller Wahrscheinlichkeit nach Theil eines Obv., endlich K. 4345, dessen Rev. zum Theil II R 42 Nr. 2 veröffentlicht ist, dürften wohl, wie ich aus der

Gleichheit der Schriftzüge schliessen möchte, ein und der nämlichen Tafel mit je zwei 2spaltigen Coll. beiderseitig zugehört haben: K. 4418 mittlere Theile von Col. I und der linken Spalte von Col. II, K. 4345 Obv. Theile des Anfangs der rechten Spalte von Col. II, K. 4345 Rev. die letzten 31 Zeilen von Col. III, K. 4398 die letzten 14 Zeilen von Col. IV nebst der Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel (šam sa-pa-al-gi-nu = šam ⁴A-ra-nu-u, wir besitzen den Anfang dieser Tafel), und K. 4345 Rev. Theile der Unterschrift dieser aus Assurbanipal's Palast stammenden 𒀸-Tafel erhalten haben.

126. אזל. Von diesem gemeinsamen Stamm, der an sich auch – allerdings weniger empfehlenswerth – mit ד oder ף angesetzt werden könnte, möchten die beiden folgenden Substantiva abzuleiten sein:

azzukku. in den Rachen des Löwen, der mich verschlingen wollte, legte Zaum und Gebiss (napsama) Merodach, Mardukša mu-kaš-ši-di-ia i-šim az-[illegible] az-zuk-ka-šu ú-sah-har Merodach nahm meinem Verfolger sein ..., wendend seinen azzukku VR 47,42 b. Wäre diese Stelle nicht unglücklicherweise verstümmelt, so würde sie gewiss über die Bed. des Wortes az-zuk-ku Aufschluss geben: wurde dieses doch in Z. 43 obendrein durch ein Synonym erklärt, von welchem aber leider nur das letzte Zeichen noch erkennbar ist. (Dass I vor az-zuk-ka Z. 42 als pron. suff. loszutrennen ist, machen Zusammenhang und Original gleicherweise wahrscheinlich). – Tgl. VR 32 Nr. 1, 22 a b. c: (dies das Ideogr. nach VR, vgl. S. 233 oben) = az-zuk-ku = kiz-ba-nu (vocalisirt šil-ba-nu = si-i-nu Wand, Mauer; es folgt, wie es scheint, die Uferwand eines Kanals), eine Bed. wie Umschliessung, Uferrand, Schranke würde dem Zusammenhang gut entsprechen. Das Ideogramm ist ja nicht zu verwechseln mit jenem andern , in welchem die gewöhnlichere Bed. „Wind, Sturm" hat („schwerer Wind", assyr. unter anderm auch zû, s. d.).[1]

uzukku, bislang nur in Vocabularien gefunden. K. 64 Col. II 17.18: e-bi-tum ša [illegible] ú-zuk-ki überschreiten, von einem uzukku = [illegible] und [illegible]. Eine Bed. wie die für azzukku vermuthete (Uferrand, Schranke o. dgl.) würde in Verbindung mit ebêru gut passen. Vgl. ferner VR 42,62 e. f: [illegible] = [illegible] ú-zuk-ku, das Wort steht zwischen ba-tul-tum und ha-zim-tum, braucht aber deshalb nicht nothwendig eine (weibliche) Person zu bedeuten.[2]

Anmm. 1) In = azzukku wie überhaupt in den VR 32 Nr. 1. 42 Nr. 2 Rev. behandelten Ideogrammen scheint die ganz allgemeine Bed. „Umschliessung" (dahin Seite, aber auch umschliessender Raumbehälter, sicher Gefäss u. s. w.) zu haben. Für das mit dieser Bedeutung zusammengesetzte Ideogr. vgl. VR 42, 37.38 g. h, wo zwei andere assyrische Äquivalente als azzukku und kišhânu angegeben sind: das erstere beginnt mit du (am Ende gar du-ru²).

2) Im Hinblick auf das in Anm. 1 Bemerkte liegt es nahe, für das Ideogr. an jenes zu denken, welches K. 4386 Col. III 48

durch a-ḫu „Seite, Umfassung" ersetzt wird. S. 44 ix II 33 lesen wir [illegible] (ú-zun) [illegible] = é-ri-e-tum „Tempel", [illegible] = [illegible] „Gotteshäuser") — sollte etwa ein Zusammenhang bestehen zwischen dieser Glosse ú-zun und dem assyr. ú-zun-nu, sodass das letztere etwa einen umschlossenen, festen heiligen Substantion wohlverwahrten Raum bezeichnen könnte? Möglich auch, dass hier [illegible] zag die Glosse ú-zuk (ú-zug) hat, dort [illegible] zig (K. 64) dem assyr. uzukku entspricht.

127 עזר. Inf. II 1 [illegible] uz-zu-ùm; das Ideogr. [illegible] ist wieder das nämliche wie das in der nächstfolgenden Zeile, wo [illegible] durch šu-uz-zu-ḫum wiedergegeben wird, vR 20, 9 a. b. Da šu-uz-zu-ḫum seinerseits zusammen mit uš-šu-du und šu-uš-šu-du das gemeinsame Ideogr. [illegible] hat, stehen zur Ermittelung des ungefähren Sinns von uzzulum diese drei andern Verba zur Verfügung. Anm.[1]) Das Zeichen [illegible] ist in den beiden Verbis, uz-zu-ḫum und dem dreimal wiederholten šu-uz-zu-ḫum, ziemlich verwischt; immerhin scheint mir im Hinblick auf Z. 8 und 11 zu der Lesung šu (wie vR 20 durchweg bietet) vorzuziehen zu sein. — Statt ḫum könnte an sich auch ḫum gelesen werden, doch ist dies weniger wahrscheinlich. Dagegen könnte für uzzulum die Frage in Betracht kommen, ob nicht eine ungenaue Schreibweise für uššulum vorliege; IIR 27, 43 c.d begünstigt diese Vermuthung, weshalb die dem Pl. 33 N erteilte gewidmete Nummer mit zu berücksichtigen ist.

128 עזר$_5$. Es ist im Hinblick auf arab. عزل der Stamm anzusetzen von uzâlum junge Gazelle. Das Thierverzeichniss IIR 6 läßt auf sa-bi-tum Gazelle, spec. weibliche Gazelle, und da-aš-šú Gazellenbock, bevor es zum Hasen (annabu) fortschreitet, I. 17 c.d noch folgen: [illegible] ú-za-ḫum; [illegible] im Ideogr. bed. sabîtu „Gazelle", für die Bed von [illegible] (sonst Wildschwein und speciell junger Wildschwein) s. zu pûṭu und vgl. einstweilen IIR 22, 42/43 a.

Unter äußerstem Vorbehalt möchte ich im Anschluß an uzâlu gleich noch einen andern Thiernamen unter dieser Nummer besprechen, dessen anlautendes ע seiner Natur nach allerdings völlig zweifelhaft ist, und dessen zweiter Radical nicht minderen Zweifel — ז, ס oder צ? — zuläßt: ich meine das mir und allbekannte, seiner Bedeutung nach noch immer unerkannte

azlu (aslu, aṣlu[2]) ein Thiername, m. Sargon, der alle ihre jungen Kriegsmannschaften [illegible] az-li-iš ú-ṭa-(ab-)bi-ḫu gleich (einem[2]) azlu abschlachtete Sarg. Cyl. 29. ihre Helfershelfer az-li-iš ú-nak-kis metzelte ich hin gleich a. Khors. 131. ki-ša-da-te-šu-nu ú-nak-kis az-li-iš die Köpfe schnitt ich ihnen durch gleich a. Senh. v 70. die Bewohner der Stadt [illegible] az-liš ú-ṭaḫ-bi-iḫ (: ress. ṣ) VR 3, 56. iṭ-bu-ḫu-uš az-liš sie schlachteten ihn ab gleich a. Asurb. Sm. 137, 80. Dass in azlu wirklich ein Thiername enthalten sei und deßhalb die früher übliche Deutung, von Grund aus, verkehrt

(aṣliš, vgl. أَصْل) aufzugeben, hat IV R 20 Nr. 1 Obv. 26/27 gelehrt: [cuneiform] az-lu ṭu-ub-bu-ḫu die a. sind geschlachtet (oder, da a. auch ein Collectivum sein könnte, das mit Pl. des Verbums construirt ist: a. ist geschlachtet); es folgt: gemästet sind die großen Rinder etc. – all das zum Zwecke des Merodach sofort darzubringenden Opfers. Von Wichtigkeit ist auch das dem Worte azlu an dieser Stelle entsprechende Ideogr. [cuneiform], es dürfte wohl beweisen, daß azlu nicht, wie vielfach übersetzt wird, das „Lamm" bedeuten kann, denn [cuneiform], nicht [cuneiform], ist das Ideogr. des Lammes (s. zu immêru). Der locus classicus für Ermittelung der Bed. des Thiernamens azlu scheint mir eine bis auf diesen Tag unverstanden gebliebene Stelle der Prismen Tiglathpilesers I zu sein, nämlich Tig. VII 4 ff. Der König erzählt hier, daß er die von ihm „auf den hohen Bergen" gefangenen nâlê, a-a-lê (ideogr. geschrieben) d. i. Hirsche, armê d. i. viell. Gemsen, turâḫê d. i. Steinböcke schafheerdengleich zu Hauf gebracht habe und p̊u-ḫa-di [cuneiform] nabnît libbišunu d. h. „den jungen Nachwuchs der ...., die Geburt ihres Leibes" nebst seinen reinen Opferlämmern dem Gott Asur alljährlich geopfert habe. Der Sinn dieser Worte ist klar und sicher; zweifelhaft ist nur die Verbindung der auf bu-ḫa-di folgenden Zeichen. Lotz liest pu-ḫa-di-e kirrâni „wolletragende (?) Lämmer" (die Frucht ihres Leibes); daß diese Übersetzung aber nicht befriedigen kann – von dem in seiner Bed. „proles" jetzt gesicherten p̊uḫâdu (vgl. einstweilen S. 197) ganz abgesehen –, liegt auf der Hand: die Jungen der Hirsche und Steinböcke können nicht „Lämmer" ([cuneiform]) genannt sein. Wollte man aber, im Hinblick auf V R 46, 41 a b, [cuneiform] in der Bed. von bûlu „Vieh" nehmen, so bekommt man natürlich ebensowenig den nothwendigen Gegensatz zu den reinen Opferlämmern. Nehmen wir nun noch dazu, daß die Lesung p̊u-ḫa-di ohnehin durch Stellen wie S. 954 Obv. 12 (vgl. oben S. 196 f.) empfohlen wird, so dürfte die Verbindung p̊u-ḫa-di [cuneiform], d. i. aber gemäß IV R 20 azlê, unabweisbar sein. Hiermit ist die Bedeutung des Thiernamens azlu ihrer endgiltigen Festsetzung um ein Erhebliches näher gebracht – er muß das auf hohen Bergen zu jagende Wild, Hirsche, Gemsen und Steinböcke, bezeichnen oder wenigstens in sich begreifen, dazu einen Gegensatz bilden zu dem Hausviehbestand an Rindern, Schafen und Ziegen. Ob nun Wild, Bergwild, Hochwild oder sonst ein Wort ähnlicher Bed. sich mit azlu am genauesten deckt, wird die Zukunft lehren; einstweilen dürften wir mit der Fassung von azliš als „gleich Wild, wildgleich" der Wahrheit am nächsten kommen. Wir ersehen aus den obigen Stellen der historischen Inschriften, daß den Wildarten wie Hirschen durch Durchschneiden der Kehle der Garaus gemacht wurde[1]. – Ist für das Ideogr. [cuneiform] an [cuneiform] = šadû „Berg" K. 4337 (II R 50)[2] Col. II 13 zu erinnern?

Anmm. 1) Untersuchungen wie die obige zeigen recht klar, wie unerfüllbar zur Zeit noch das Verlangen derjenigen ist, welche die Veröffentlichung

eines assyrischen Handwörterbuches etwa zum I. Band des Londoner Inschriftenwerkes wünschen – nichts leichter als solch ein Werk, wenn man wissenschaftliche Befriedigung darin findet, alle halbwegs verwickelteren Stellen unerklärt zu lassen und für etwas schwierigere Wörter wie azlu zwischen חֲמִילָא Säugling und أَصْل Rohr haltlos hin- und herzuschwanken (S. A. Smith zu VR 3,56; vgl. auch Strassmaier Nr. 575), Solcher Wörter giebt es aber selbst in den historischen Texten noch Hunderte, deren Bedeutungsenträthselung nur mit Hülfe eindringender und ausdauernder Beobachtung des Sprachgebrauchs gelingt oder angebahnt wird.

2) Für K. 4337 ist zu beachten, dass es sich mit Obv. und Rev. umgekehrt als in II R 50 angegeben ist verhält: II R 50,76 c.d ist die am Tafelrand stehende Schlusszeile von Col. II und findet ihre unmittelbare Fortsetzung in II R 50,1 c.d, der Anfangszeile von Col. III.

129. אזל. Unter dieser Nummer mögen rein äusserlich etliche Wörter vereinigt werden, die man hier am ehesten suchen wird, die aber nach Lesung und Bedeutung noch zweifelhaft sind.

azal K. 4386 Col. I 41: (za-al) = a-za-al, Eine Gruppe bildend mit la-ba-ku (=) und na-ra-bu (=). Auch a-ṣa-al wäre möglich. Vgl. oben S. 239.

azallû (aṣallû?) eine Pflanze. šam a-zal-lu-u, Syn. von (dies die ideographische Schreibung), šam ša-mi ni-is-sa-ti „Thränenkraut" (?), šam gur-gur-ru (s.d) und šam = maḫiru, K. 4418 Z. 7–10; vgl. Z. 13: = ʾbur-, Z. 14: = šam[ ]. Auch K. 274 erwähnt šam a-zal-lu-[u].

izlê (islê, iṣlê?) in dem Sternnamen kakkab iz-le-e III R 57,51 a. Dieses III R 57 Nr. 6 veröffentlichte Fragment K. 2067, durchaus astronomischen Inhalts, nennt die folgenden 7 Sterne als die VII ti-ik-pe (besser als , III R): [kakkab , kakkab šarru, ilu ḫu si-in, [kakkab] , kakkab iz-le-e, kakkab ṣêru „Schlange" und kakkab . Ebenso nennt K. 250 (II R 49 Nr. 1) Rev. Col. V 10–13 als die VII ti-ik-pe die Sterne: kakkab , kakkab šarru, kakkab sic! *), kakkab sic!, kakkab iz-le-e, kakkab ṣêru und kakkab sic!. Die Deutung dieses Sternnamens ist um so unsicherer als das vor lê eventuell auch Determinativ sein könnte.

Anm. *) Wichtig für III R 15 Col. I 15: iṣṣur si-er-in-ni!

130. אזם Stamm des Substantivs

izimtu in der Kalendernotiz V R 49 Col. VII 21: 19. Tischri: i-zi-im-tum ka-ša-du.

131. אזמל vierconsonantiger Stamm, enthalten in dem Substantiv

azamillu (gebildet nach Art des – nur mit Femininendung versehenen – Subst. ḫabaṣillatu; vgl. auch agadibbu Nr. 54?) ein, wie es scheint, geflochtenes Behältniss zur Aufbewahrung von Hausgeräthen u. ä. K. 242 Col. I

26 schließt die Reihe der mit 𒌨 𒄑 𒌨 Geräth, Werkzeug, 𒄑 Band, Schlinge u. dgl. beginnenden Ideogramme (zumeist Ideogramme für Netze und Fallen, s. S. 55) mit 𒌨 𒄑 𒅆 𒄑 𒄑 = 𒄑 𒄑 𒌨 𒄑 = a-za-mil-lum = zur-ʾû šá ú-nu-tú. Erklärt alluḫabbu oder šaṭṭu šá šê'im. Für 𒄑 (𒄑 𒄑) = ḳaṣāru s. d. Auch sonst bildet 𒄑 𒄑 Ideogramme für Behältnisse (in denen etwas bewahrt wird), vgl. 𒌨 𒄑 𒄑 = pa-aš-šú-ru (s. d.), 𒄑 𒄑 𒄑 = ḳannu šá šê'im (s. d.), u. a. m.

132. ז ו נ, Stamm noch unsicherer Grundbed. von

uznu (אֹזֶן, אָזְנַיִם, אָזְנָיִם) f. Ohr. Ideogramm: 𒄑, 𒄑. 1) Ohr als Theil des menschlichen und thierischen Leibes. 𒄑 𒀀𒀀 d. i. wohl uzun imittišu sein (des neugeborenen Kindes) rechtes Ohr III R 65, 2 4. 6. 8. 9 a; 𒄑 𒄑 d. i. uznâ-šu seine Ohren Z. 3. 12 a, 𒄑 𒄑 -šu dass. 5. 7 a, II 𒄑 𒄑 -šu seine beiden Ohren 10 a; uzun(𒄑)nêši ein Löwenohr 1 a, 6 b. in-ṣa-ba-te šá 𒄑 𒄑 -ša Höllenf. Obv. 45, ša 𒄑 𒄑 -ša Rev. 44, šá 𒄑 𒄑 -ia Obv. 46 ihre bez. meine Ohrgehänge. 𒄑 𒄑 -šu III R 65, 63 a. II R 61 Nr. 4, 41. einen Löwen ina 𒄑 𒄑 -šu aṣbat packte ich bei den Ohren I R 7 Nr. II, B, 2. Vgl. sonst noch II R 61 Nr. 4, 65-72 (𒄑), u. a. St. m. Auch dem Ohr vergleichbare Theile von Geräthen, Gefäßen werden so benannt; vgl. den Gefäßnamen ku-ut 𒄑 𒄑 uz-ni (= 𒄑) K. 4378 Col. II 13, für kutâ, ein Gefäß für Öl, Milch, Wein s. d. Für e-lit 𒄑 𒄑 uz-nim, = 𒄑 𒄑 (𒄑) 𒄑, II R 30, 67 c. d s. u. אֹזֶן 4. 2) Ohr als Gehörssinn, als Organ des Hörens, Aufmerkens, Achtgebens, als „Sinn" überhaupt (vgl. ṭêmu, und vgl. erêšu ?). 𒄑 -a-a (uznâ) ša uṭ-ṭam-me-ma us-sar-ki-za ḫa-𒄑-ḳiš it-bil a-mer-ši-na ip-te-te niš-ma-a-a die Verschlossenheit meiner Ohren, welche verstopft und versperrt waren wie bei einem Tauben, nahm er weg, er öffnete mein Gehör VR 47, 9 b[3]; a-me-za durch ze-ê uz-nu erklärt Z 10, s. זאה. [ast Ḫa-rim-]ti i-ḳab-bu-û i-šem-ma-a 𒄑 d. i. uznâ-šu während H. spricht, horchen seine Ohren Nimr. Ep. 12, 32. a-na irṣit lâ târat Ištar 𒄑 𒄑 𒄑 ú-zu-un-ša [iš-ḳun] iš-ḳun-ma mâtat Sîn ú-zu-uṣn- ša] a-na .... nach dem Lande ohne Heimkehr richtete I. ihren Sinn, es richtete die Tochter des Mondgotts ihren Sinn nach .... Höllenf. Obv. 2. 3. nach(a-na) su-ḫal zi-ḳi 𒄑 𒄑 uz-na šú-ḳun richte den Sinn Höllenf. Rev. 18. das und das zu thun (a-na) iš-ku-nu ú-zu-un-šú richtete er seinen Sinn (ll 𒄑 -zu-uš uš-ta-bil, libbašu ubla) Sarg. Cyl. 34, vgl. Stier-Inschr. 39, wo iš-ku-nu ú-zu-un-šú von vorausgehendem šá abhängig ist[3] wer dieses mein Bild zu (a-na) zerstören ú-zu-un-šu i-šaḳ-nu-ma seinen Sinn richten wird und (libbašu inallik-šu) I R 27 Nr. 2, 75. wann immer jemand diese Ländereien wegzunehmen (a-na) seinen Sinn richten wird III R 41 Col. I 35. — šá a-na .... [šá-]ḳin lib-ba-šu-ma ba-šá-a 𒄑 𒄑 𒄑 uz-na-a-šú[3] dessen Herz gerichtet ist und dessen Sinn steht auf das und das Sams. I

33. das und das zu (a-na) thun ú-zu-un-šu ul ib-ši-ma war sein S. nicht gestanden und ul uš-ta-kil ra-as-su Sanh. Rass. 67, Sanh. Bell. 40 (šú). ana epēš ṣūmi šū'utum ú-zu-un-šu ib-ši-ma das Bild herzustellen stand sein S. vR 61 Col. II 13. Nabonid. ša ú-mi-ša-am ana palāḫ ilāni ba-ša-a 𒀀𒈾 uznâ-šu vR 63,3 a. — die Ausführung jenes Werkes kî ṭēm ilāni i-na uz-ni-ia ib-ši-ma lag mir gemäfs dem Geheifs der Götter im S. und (nabittî ublamma) Sanh. Rass. 68, Sanh. Bell. 41. was war in des Herren Herzen (ina libbi-šú)? ina uz-ni-šú mi-nu ib-ša-a was hatte er im Sinn (= 𒀀 𒄑 𒉡 𒀀 𒁕 -na, -𒌋 𒌋)? [ina] uz-ni-šu el-li-ti mi-nam iḫ-su-sa was dachte er in seinem reinen Sinn (= 𒀀 𒄑 𒉡 𒀀 , -𒌋 𒌋)? IIR 11, 17/18. 19/20 b. — a-na di-en (𒌋 nach den Spuren sehr wahrscheinlich) šarri lu ú-zu-un-ka auf die richterliche Entscheidung des Königs merke dein Ohr, dein Sinn (= 𒀀) K. 2503 (IIR 13 Nr. 2) Z. 3/4. ana ra-ma-ni-ka ú-zu-un-ka auf dich selbst (o Adar) steht dein S. R[M] 126 Obv. 9/10. 11/12 (= 𒌋 𒄑 𒉡). — ina uz-ni ni-kil-ti mit Kunstsinn Sanh. Konst. 77. Sanh. Kuj. 4, 21. i-na ḫi-is-sa-at uz-ni-ia pal-ka-a-te in meines Sinnes weiten (umfassenden) Gedanken Sarg. Cyl. 48.[5]

Beachte insonderheit die Verbindungen des Wortes uznu

a) mit dem St. rapâšu „weit sein".

uz-nu ra-pa-aš-tum ein weites Ohr, einen weiten, für alles Wahre und Hohe empfänglichen Sinn (haben die Gött. mir verliehen) Asurb. Sm. 11, 7. Sehr oft in den Unterschriften der Thontafeln aus Asurbanipals Bibliothek: Asurbanipal, welchem Nebo (und) Tasmet 𒀀𒈾 𒀀 uz-nu ra-pa-aš-tum iš-ru-ku-uš verliehen haben IIR 67 Nr. 1, 33 b. 19 Nr. 1, 28 b (iš-ru .....). K. 142 (IIR 50) Rev. 42, uz-nu 𒄑 d.i. rapaš-tum iš-ru-ku-uš vR 51, 40 a, 𒉡 d.i. uznu ra-pa-aš-tum iš-ru-[ku-uš] IIIR 62 b. IIR 6, 44 a (iš-ru-ku-uš), 𒉡 𒄑 -tum iš-ru-ku-uš IIR 55, 26 b. 57 Col. II 33. 64; 55 b. 65 Col. II 37; 𒉡 𒄑 -tu IIR 23 Unterschr. K. 2008 Col. II. vgl. vR 30, 38 e (Verbum: iš-ru-ku-uš). IIR 21, 27 a. vR 15, 36 (iš-ru-ku-šu). Es folgt an diesen und andern Stellen innerhalb der Unterschriften dieser Fassung stets: iḫuzzu ênu namirtu (s. u. נ"א). Die nämliche Phrase findet sich aber auch in Unterschriften anderer Fassung; vgl. z. B. K. 2863: ša .... 𒉡 rapaš-tum iš-ru-ku-uš ni-me-ki-šu pal-ku-ú-te ú-ša-ḫi-zu ka-ras-su. — uz-nu rapaš-tú ḫa-si-su pal-ka-a s. auch E. M. II 339 — rapša uzni weitsinnig, ein Attribut der Götter Nebo und Merodach. dem Gott Nebo rap-ša uz-ni IR 35. Nr. 2, 4. rap-ša uz-nu (= 𒀀 𒄑 𒉡 𒀀 17, es folgt kein 𒌋!), von Merodach IIR 3, 41 b. pi-it uz-ni „offensinnig" und rap-ša uz-ni „weitsinnig", beide = 𒀀 vR 43, 43 c. d; daher [ilu pi-]it uz-ni und [ilu rap-]ša uz-ni = [d]Na-bi-um ibid. 51 und 52 c. d (Nebo wird ja ideographisch 𒀀 𒀀 geschrieben).[7] — ruppušu uzna das Ohr, den Sinn weit machen, weit aufthun. Oft in den astrologischen Tafeln: wenn Mond und Sonne šú-ta-tu-ú, šar mâti uz-nu ú-

rap-pa-aš wird der König des Landes den Sinn weit machen III R 58,19 f. b. 58,2 c; uz-nu [cuneiform] -aš d.i. urappaš III R 58,13 b; [cuneiform] d.i. uznu ú-rap-pa-aš 54,59 b; [cuneiform] -aš K. 700 Z. 6. Die genaue Bedeutung, welche die Assyrer mit dieser Redensart verbunden haben, ist mir nicht ganz klar (er wird die Ohren, den Sinn aufthun, wird empfänglich, zugänglich sein wofür?). Die Ohren eines andern weit machen ist natürlich s.v.a. ihm etw. mittheilen, offenbaren; vgl. Nimr. Ep. 6,41; 13,22: [cuneiform] E-a ú-rap-pi-šu[1] ú-zu-un-šu. – Vgl. noch V R 36,12 a. b. c: [cuneiform] (ú) = uz-nu Ohr, Sinn (folgt le'um verständig und ḫasîsu Sinn, Wahrnehmung); Z. 42 a. b. c: [cuneiform] (gi-e) = uz-nu; Z. 33.34 d. e. f: [cuneiform] (bu-ru) = uz-nu und uz-nu ra-pa-aš-tum; Z. 61 d. e. f – V R 37,1 d. e. f: [cuneiform] (bu-ru) = ša [cuneiform] d.h. das einfache [cuneiform] kann ebenso gebraucht werden wie [cuneiform], nämlich für pi-ta uz-nu „offensinnig" und rap-ša uz-nu „weitsinnig" (deßgleichen – Z. 2 – für palkû); V R 37,9 d. e. f: [cuneiform] (bu-ru) = ra-šú-u ša uz-nu.

b) mit dem St. pitû „öffnen". Für pi-it uz-ni, pi-ta uz-nu „offenen Sinnes" s. schon unter a); hier vgl. noch Lay. 43,3: ich, Asurnazirpal, iz-šú mu-du-ú ḫa-si-su pi-it uz-ni ni-me-ḳi der Weise, verständigen Sinnes, empfänglich für Weisheit. – puttû (II 1) uzna das Ohr jem.'s öffnen = ihm etw. mittheilen, offenbaren, kundthun, vgl. דָּלָה אֹזֶן בּ׳. Beachte hierfür obenan die schöne Stelle in dem königlichen Schreiben K. 95: wer das Haus seiner Herren lieb hat, ša immaru u ša išemmû [cuneiform] d.i. uznu ša bêlêšu ú-pat-ta soll das, was er sehen und hören wird, seinen Herrn mittheilen (Z. 14 f.); folgt: en-na ba-ni ša tašpura [cuneiform] d.i. uznê'a tu-pat-tu-u siehe! willst du das Ergebniß deiner Sendung mir mittheilen? (Z. 17). Vgl. ferner die passivischen Redeweisen: ša rê'ê u nâḳid(i) li-pat-ta-a uz-na (Var. [cuneiform]) -šu-un Regent und Hirt werde es kundgethan Fragm. 18 Rev. 25. a-a im-ma-ši ta-nit-ti [cuneiform] Ašûr li-šaḫ-sis [cuneiform] -ra, liš-ša-kin ina pi-i la na-par-ka-a li-pat-ti uz-nu nicht werde vergessen die Erhabenheit Asurs, man wecke die Erinnerung an Ešara, es werde im Munde geführt, ohne Aufhören kundgethan! K. 3258 Rev. 12.

c) mit dem St. barû „sehen, schauen": bi-rit uz-ni eig. Sehen, Schauen, Erkennen des Sinnes d.i. Sinnesklarheit, Gescheidtheit, Verständigkeit, Weisheit. Wie Merodach das Epitheton rapša uzni führt (s. oben unter a)), so wird er auch ganz besonders gern als bi-rit uzni, als die (personificirte) „Weisheit" gefeiert. Das Ideogramm für bi-rit (bêrit?)[8] uzni ist [cuneiform] ([cuneiform]) – s. unten –; daher [cuneiform] d.i. bi-rit uzni ilâni Marduk die Weisheit unter den Göttern, Merodach I R 52 Nr. 6,6. [cuneiform] (lies: bi-rit uzni) ilâni rubû Marduk Neb. II 3. III 3. Merodach, der große Herr, [cuneiform] ilâni Neb. Senk. I 8. Merodach, der Herr, [cuneiform] ilâni die Weisheit der Götter Neb. IX 47. Vgl. noch die leider verstümmelte Stelle IV R 64,38 a: bi-rit [cuneiform] d.i. uzni, ebenfalls mit Bezug auf Merodach. Natürlich können auch Götter wie Nebo und der alles sehende Sonnengott diesen Beinamen führen (für Nebo, den rapša und pi-it uzni, s. schon oben unter a)). Für Nebo s. I R 35 Nr. 2,

1: dem Gott Nebo, 𒀭 𒁀𒍪 (lies: bi-rit uzni) šitrâḫu rubû etc. Auch in dem babylonischen Antiochus-Text VR 66 Col. I 17: o Nebo, 𒀭 𒂗 𒀀 ilâni, dürfte wohl unser 𒀭 𒁀𒍪 𒀀 = bi-rit uzni zu erkennen sein. Für Šamaš s. K. 4903 Rev. (= IIR 28 Nr. 1 Rev.): ket-tum bi-rit uz-ni (= 𒀭 𒁀𒍪) ša mâtâti atta die Wahrheit, die Weisheit der Länder bist du (nämlich Šamaš). Daß diese meine Fassung von bi-rit uzni als „Verständigkeit, Klugheit, Weisheit" richtig ist, bestätigt schließlich die Stelle Sanh. Kuj. 4, 19, wo der König erzählt, schon seine Vorfahren hätten sich damit abgemüht, Bilder aus Erzguß herzustellen, sie hätten es aber falsch angefangen i-na la bi-rit uz-ni la ḫa-sa-as a-ma-ti in Folge von Thorheit, weil sie nichts verstanden!

Mit uznu wechselt

uzunu (vgl. udru, uduru Nr. 99) in der Form uzunâšu Bors. I 5: Nebukadnezar šá a-na ab-ka-ka-a-at ilâni rabûti ba-šá-a 𒂗 𒁀 𒌷 𒉡 ú-zu-na-a-šú dessen Sinne gerichtet sind auf die Wege der großen Götter. Vgl. auch 𒂗 𒁀 𒀀 ú-zu-nu VR 28, 78 b?

Von Eigennamen vgl. noch den Götternamen 𒀭 𒀀 𒂗 Uz-nu-um K. 4332 (IIR 55, 56) Col. III 69 (in der linken Col. wird [𒀀 𒂗 𒄿] 𒀭 viell. zu ergänzen sein): Uznum und Ḫa-si-su (sic!) „Sinn" und „Wahrnehmung" heißen dieser Stelle gemäß die beiden Boten der Göttin 𒀀 𒄑 (c) 𒂗 (c) 𒌷 (1) 𒂗; desgleichen das n. pr. m. Uz-na-nu (s. nn. prr.).

Anmm. 1) Die obige Stelle enthält zwei beachtenswerthe Beispiele für das Haupt'sche Lautgesetz der Imâle von assyr. a, â zu e, ê: den Inf. amâru = amâru, wie paṭâru „spalten", namâru „glänzen" = paṭâru, namâru, und sodann die 3. pers. fem. Plur. (IIt) uštammê, d. i. wohl zweifellos = uštammâ. Die Stelle erinnert nicht auch an ein Beschwörungen enthaltendes Fragment der K.-Sammlung, wo es Obv. 9-12 heißt: iš-tu ú-me an-ni-i ina an-na .... | ú-pa-ga-ku-nu-ši 𒂗-ku-nu ....| ina 𒀀 ú 𒀀-mu ....| uz-na-ku-nu a-na na-áš-me-e ....| Also auch našmâ wie oben nišmâ (nešmâ?) das Gehör?

2) Sehr wahrscheinlich ist auch an der Stelle Serg. Cyl. 34 išṭuru als einem Relativsatz angehörig zu betrachten (in welchem Falle natürlich ušṣêl und ušḫi nicht unmittelbar in „Parallelismus" mit išṭuru stehen würden); doch wird diese Annahme nicht möglich sein ohne die gleichzeitige Annahme einer Auslassung des Relativpronomens ša durch ein Versehen des assyrischen Schreibers.

3) Für uznê schreibt die Umschrift von IR 29, aber der Stein ist vor uznê nur ausgebrochen, es stand kein Zeichen da. Auch auf IR 29 vor 𒀀 (kin) gegebene Zeichen 𒀀 ist unrichtig: es ist ganz verwischt und kann 𒀀 gewesen sein.

4) Das aus K. 2569 und K. 5202 zusammengesetzte, IIR 13 Nr. 2 veröffentlichte Fragment ist einseitig (während Rev. und zwei letzte Anfang) und gelbte einen c. 8½ cent. breiten Tafel mit je 1 Col. beiderseitig en.

5) Noch etliche andere Stellen mit uznu, welche sich oben weniger gut unterbringen ließen, mögen hier ihren Platz finden. Nimr. Ep. 65, 15 steht uznu in Verbindung mit dem Verbum našû (𒉡𒀀) gebraucht zu sein: ú šib-ú i-še uz-na ... a-na ...; es folgt: ú-šak-ki ṣu-ruš-šu-ma (vgl. die

hebr. Redensart יָקַח אֹזֶן בְּ 7). Für K. 133 Obv. 26: zu selbiger Zeit die Waffe des Herrn auf dem Berge uz-na-a-šu ...., wage ich meine Ergänzung. Ebenso wenig für IIR 29 Nr. 1 (K. 2962) Obv. 45 (uz-na). IIR 13, 43/50 a wird [ durch [ uz-ni wiedergegeben.

6) Die Zeile IIR 3, 41 b kann unmöglich an der richtigen Stelle stehen: es scheint, dass der Abschreiber die Zeilen 42–48 übersehen hatte und dann, sein Versehen bemerkend, nachgeholt hat, unbegreiflicherweise darum, dass nur Z. 41 von seiner unmittelbaren Fortsetzung Z. 46 ff. losgerissen war.

7) In dem Assur-Hymnus K. 3258 Obv. 14 benennt auch der Gott Aššur das Epitheton rap-ša uz-ni.

8) Vgl. einstweilen K. 4902 Obv. (IIR 14 Nr. 3) Z. 10, und s. weiter unter barû „schauen".

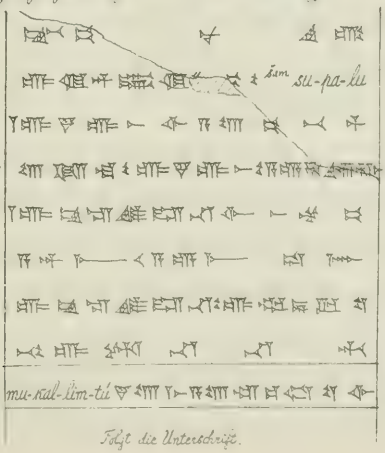
9) Das Ideogr. (), welches nicht ausschließlich durch bi-rit uzu, sondern auch (an der in Anm. 8 citirten Stelle) durch das einfache be-ra-a-ti wiedergegeben wird, wird nicht so aufgefasst werden dürfen, als entspreche dem assyr. uzni, dem assyr. bi-rit; denn meines Wissens bed. das einfache niemals barû „schauen". Da vielmehr sonst „das Auge öffnen, das Auge aufthun, pašû ša ini" bedeutet (s. u. ), so wird die Verständigkeit, Klugheit ideographisch durch wiedergegeben sein als „Aufgethanheit des Auges, der Sinne, Helle". Es dient gleichfalls auch noch eine andere Möglichkeit zur Erklärung dieses Ideogrammes offen. Wie ich mich endlich (1882) persönlich überzeugen konnte, ist in dem von mir als S^c 3 bezeichneten Fragment eines vierspaltigen Syllabars (s. AL^3 p. 78) in Z. 13 ff. der dritten Spalte vor gu-u in der That noch ein Zeichen, etwa , zu ergänzen, alle die Z. 13 ff. aufgeführten sogyrischen Wörter sind hiernach, wie Oppert mit Recht stets angenommen hat, Äquivalente des Ideogr. . Unter diesen Wörtern befindet sich nun allerdings Z. 17 auch uz-nu, sodass wir berechtigt wären, „Klugheit als Geistesteil des Kopfes" zu fassen. Es ist nur schade, dass sich diese Gleichung = uzzu nur an dieser einzigen Stelle findet, noch dazu an einer Stelle, welche, wie es scheint, auch durch še-e-pu „Fuß" (Z. 20) wiedergibt. Es wäre möglich, dass die Gleichung = uzzu lediglich durch äußerliche Abstraction aus der Gleichung = bi-rit uzni ihren Ursprung verdankt.

10) In dieser Schlussanmerkung ein Wort über die Ideogramme von uzzu „Ohr, Sinn"! Von dem in Anm. 9 besprochenen = uzzu abgesehen, führt wie schon S. 262 erwähnt, das Vocabular VR 30, 37 auch als Ideogr. für uzzu und uzzu napištu an, und zwar hauptsächlich mit der Glosse ba-ru. Sie dieses (ba-ru) sonst das Lod, die Tiefung bedeutet (s. VR 36, 23 ff. d. e. f), so scheint der Gebrauch von für das Ohr einen ähnlichen Bilde wie dem in Sn. 40, 7 vorliegenden seinen Ursprung zu verdanken. Ob in dem S. 261 Z. 4 v. u. erwähnten Ideogr. für zap-ša uz-ni, dem assyr. uzni entspricht und nur eine andere Schreibung statt (pûr) darstellt? Das Hauptideogramm für uzzu ist (Ohr, Ohren, Sinn = uzzu und uzzû, auch letzteres bed. Sinn, und Ohren) und, mit zusammengesetzt, , für welch letzteres in den -Texten (s. S. 261 Z. 6. 7 v. o.) erscheint. Für die sumerische Frage ist es nicht ohne Wichtigkeit, dass die specifisch assyrische und wohl überhaupt semitische (vgl. ) Vereinigung zweier Bedd. wie Ohr und dann allgemein Sinn auch dem Sumerischen eigenthümlich ist: auch bed. ja ebensowohl Ohr als Sinn. Nicht minder ist es für die sumerische Frage von Bedeutung, dass das „sumerische" (pi) nicht nur „Ohr", sondern auch „weit sein" bedeutet = entspricht doch in dem „sumerischen" Ader-Hymnus K. 133 Rev. 17/18 dem assyr. uttappiš sumer. ba-. Also genau so wie im assyrischen Ohr und weit sein fast untrennbare Begriffe sind (vgl. uzzu ra-

*paššu, rapšu uzni, uzna ruppušu*), so unterscheidet, daß ein einziges Ideogramm (𒀀) *uznu rapšu* wiedergeben vermag – genau so muß im Semitischen das Ohr als das weite benannt gewesen sein. Es dünkt mir in dem letzteren Falle ungleich wahrscheinlicher, daß die babylonisch-assyrischen Semiten es gewesen sind, welche das Ideogr. für „Ohr" auch mit für „weit sein" verwendeten, ebenso wie sie aus dem Ideogr. des weitringen Gottes *Nêbo*, 𒀭𒉺, ein Ideogr. 𒀭𒉺 mit der Bed. *rapšu uzni* herleiteten (s. oben unter a). Die Frage nach der sumerischen Aussprache von 𒄷 in der Bed. Ohr bez. die Frage nach dem Ursprung des Silbenwerthes *pi* bleibt besser noch unerörtert, doch muß sie unter Berücksichtigung der II R 11, 17 b antretenden Verlängerung *ga* (𒄷𒂵) behandelt werden. Da das Ideogr. für „hören" 𒄩𒄷 ist (s. אזן), vermuthet Rieder für 𒄷 die sumer. Aussprache *giš-tug*, ich glaube aber nicht, daß irgendwelche Beziehung zwischen 𒄩𒄷 einer- und 𒄷, 𒄩𒄷 andererseits angenommen werden darf – ein Wort *giš-tug-ga* (𒄩𒄷-𒂵) ist unmöglich. Das Ideogr 𒄩𒄷 wird auch durch *kaṣṣu* erklärt (s. קצה) und wird weiter zu einer Reihe von Ideogrammen für „taub" (*tummû, amâru, pihû, sakâku*), 𒄩𒄷, 𒄩𒄷𒀀, 𒄩𒄷𒀀𒉺 u. s. w. (s. jene Wörter) verwendet. 𒄩𒄷, das hier zu 𒄷 hinzugetreten ist, ohne eine wahrnehmbare Änderung in der Bed. von 𒄷 zu verursachen, bed. sonst die Hacke, assyr. *naksu* (Werkzeug, Syr. ). Die Schreibung *mu-uš*-𒄩𒄷 in dem 𒀀𒉺-Text II R 11 lehrt, daß das 𒄩 von 𒄩𒄷 nicht Determinativ ist, sondern erster Theil eines Kompositums *giš*-𒄩𒄷. Nach üblicher Annahme ist *muš* die dialektische, arrad. Aussprache des sumerischen *giš* „Holz".

*Als wahrscheinlich und doch nicht sicher zum St.* אזן, *und* uznu „Ohr" *gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 132 seinen Platz*

*uznânâti Pl.* ein Pflanzenname (Bildung wie der S. 203 erwähnte Personenname *Uznânu* und wohl gleich diesem alt- *zu* uznu „Ohr" mittelst der Endung ân abgeleitet). $R^M$ 122 Rev 44: 𒀀 𒄩𒄷 𒀀𒉺 𒀀 𒄩𒄷 𒀀 𒄩𒄷 dam *uz-na-na-ti*. Das oben S. 186 erwähnte Ergänzungsstück zu $R^M$ 122 Autet. Rev. 42 ff.:




Folgt die Unterschrift.

133. *izunnu*, Name eines (weggebrochenen) Zeichens. Sᵃ Col. II 3-5: 𒄑 𒌑 𒀀𒈾 𒀀 *i-zu-un-nu*. Es folgt das Zeichen 𒁹.

134. א ז ר, wahrsch. ארר, verfluchen, verwünschen. Inf. *ezêru*; Prät. *êzir*. Die Bed. erhellt am sichersten aus dem Gebrauch des Subst. *izziru* (s.u.), wird aber auch schon sehr nahe gelegt durch die Vocabularangabe VR 21,12 c.d: 𒄑 = 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒌋𒌋 *e-ze-ru* (Eine Gruppe bildend mit *e-ziš-tú*, *ṣi-ši-iḫ-tú* und *ṣi-bu-tú*), denn 𒄑 ist ja sonst zumeist das Ideogr. für *arratu* Fluch. wohan! 𒄑 𒁹 *lu-zir-ka* 𒌍 𒀀𒈾 *iz-za zuʾa-a* ich will dich verfluchen mit einem großen Fluch (folgt dieser Fluch) Höllenf. Rev. 23.

*izru* (*ezru* [1]) m. Fluch, Verwünschung, s. soeben.*)

*izziru* (*ezziru* [1]) Verfluchung, gleichbedeutend mit *irritu* (s. ארר). wer *aššum* 𒌍 𒀀𒈾 𒄑 𒄑 *iz-zi-ir-ti ši-na-ti-na* von wegen der Verfluchung von derlei Thaten, von solcherlei (nämlich der Zerstörung des Bildnisses, der Vernichtung seiner Inschrift etc.) diese Thaten nicht eigenhändig verüben, sondern durch einen andern verüben laßen wird, der verfalle eben dem nämlichen Fluche (dies der allgemeine Sinn des Zusammenhangs, wodurch diese wie alle andern ähnlichen Stellen leicht verständlich werden) I R 27 Nr. 2, 67. II R 45, 23 steht in völlig gleichem Zusammenhang *aššum iz-zi-ir-ti ši-na-ti-na* (*irriti* hiernach auch als Sing. zu faßen). Anderenwärts lesen wir statt dessen kürzer *aššu arrati* des Fluches wegen (III R 41 Col. II 8) oder *aššu arrati limuttu* des bösen Fluches wegen (1 Mich. II 19).

Da ein anderes Syn. von *arâru*, neben *ezeru*, auch *nazâru* (Prät. *izzur*, s. נזר) ist, dürfte es nicht zu kühn sein, ein Subst.

*azûru* Verfluchung VR 30,67 a. b zu statuiren: zusammen mit *ar-za-tum* und *na-za-rum* (beide = 𒄑 𒀀𒈾 (𒌍)) bildet hier eine Wortgruppe: 𒄑 𒀀𒈾 𒁹 𒌍 = 𒄑 𒀀𒈾 𒁹 𒌍 ⊢, was sich, da *a-gur-rum* durch den Zusammenhang ausgeschlossen ist, doch kaum anders als 𒄑 𒀀𒈾 𒁹 ⊢ *a-zu-rum* zu ergänzen sein wird. Für das Ideogr. s.u. ארר. Das Stück VR 30 Nr. 2 hilft ergänzen und wird ergänzt durch K. 4341 (II R 36 Nr. 3) Col. II 1 ff. Von unserer Gleichung ist dort nur die linke Spalte 𒄑 𒀀𒈾 𒌍 erhalten.

Anm. *) Die Stelle VR 47, 11 b ist mir noch nicht völlig klar; ich werde auf das dort vorkommende 𒌍 unter נזר Bezug nehmen.

135. ך א, *aḫu* (*aḫ*, *aḫ*, *aḫ*) m. Bruder. Ideogr. 𒀀𒈾 (𒀀𒈾 u.s.w.). a) Bruder im eigentlichen, verwandtschaftlichen Sinn. 𒀀𒈾 -*šú* sein, seinen Bruder, *ana* 𒀀𒈾 -*šú* seinem Br., u.s.w. Asurn. Mo. Rev. 42. Asurh. II 35. 45, III R 15 Col. II 20. 24. Ibid. II 21. II R 65 Rev. Col. III 28. IV R 54 Nr. 3, 46. Asurn. III 20. K. 831 Z. 2. Beh. 12. *ana* 𒀀𒈾 𒌍 meinem Bruder K. 831 Z. 3. 𒀀𒈾 d.i. *aḫê* Brüder 1 Mich. II 2. III R 43 Col. III 2. 𒀀𒈾 -*šú* seine Brüder Sanh. II 60. III 57. Tsarb. Sm. 176, 56. 192, 12. 243, a. 𒀀𒈾 -*šu* dass. Asurn. I 100. Zu letzterer Schreibweise des Ideogr. vgl. z. B. auch III R 55, 35. b: *lu-u* 𒀀𒈾 -*šu* -*na* *lu-u* 𒀀𒈾 -*na* 𒁹 der betr. Person Bruder

oder Gemahl wird sterben. 𒀀𒈾 - *ia* (= 𒀀𒈾 - *mu*, 𒁀𒈾 𒁀) mein (näml. Ištars) Bruder *Šamaš* S. 954 Obv. 27/8. Für diese und ähnliche Verbindungen von *aḫu, aḫê* mit Pronn. suff. könnte natürlich noch eine Menge weiterer Belegstellen angeführt werden,[2] doch wäre dies nutzlose Raumverschwendung. Mit Verschärfung des *ḫ* findet sich *aḫu* geschrieben in der Kalendernotiz V R 48 Col. II 29: 24. Tammuz: *zi-nu-ut* 𒋗𒀭𒌨 𒀀 𒌨 *aḫ-ḫe-e* Zwei unter Brüdern (vgl. die S. 250 Z. 12 v.u. citirte Stelle des Nimrod-Epos: so lange 𒀀𒈾 𒁺 d.i. Brüder zürnen). — Der ältere (älteste) Bruder heißt *aḫu rabû*. So I R 49 Col. II 22: mich, Asarhaddon, jenes wieder gut zu machen, *ina puḫur* 𒀀𒈾 𒁺 - *ia* 𒌨 𒁺 d.i. *aḫê'a rabûti tu-ud-dan-ni* ersahest du (Merodach) unter der Gesamtzahl meiner älteren Brüder. Tgl. 𒀀 𒀀 𒌨 𒀀𒈾 *a-ḫu rabu-ú* K. 245 Col. III 7. 9 (so auch ein die Anfangszeilen von Col. II enthaltendes Fragment eines Duplicats).[3] Der jüngere (jüngste) Bruder heißt *aḫu ṣiḫru*. Asurbanipal nennt K. 891 Obv. drei Brüder von sich: einen (Šamassumukîn), den er als seinen *aḫu ta-li-me*, einen zweiten, den er als seinen *aḫu ṣut-tin-ni*, und einen dritten, den er als seinen 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *aḫu ṣiḫru* (Z. 17) d.i. kleinen, jüngsten Bruder bezeichnet. Für *aḫu dub(b)ussû, aḫu ṣut-tin-nu, aḫu lâ kênu, aḫu nakru, aḫu talîmu* s. unter diesen Adjectiven (nur auf die merkwürdige Schreibung von *aḫu lâ kênu*, 𒀀𒈾 𒆳 𒆳 *lâ kênu*, Asurb. Sm. 180, a, d.i. K. 4, sei schon hier hingewiesen). 𒀀𒈾 𒀀 (-*um*), 𒀀𒈾 *bez* 𒀀 𒀀𒈾 𒀀 s.u. *ú-zi-ǧal-lu*. — Tgl. noch III R 4 Nr. 7, 2: 𒀀𒈾 𒀀 d.i. *aḫ abê-ia* meines Vaters Bruder, mein Oheim. *b*) Bruder als freundschaftliche Titulatur zwischen Königen (vgl. 1 Kg. 9, 13). Der elamitische König Ummanaldas nennt Asurbanipal seinen Bruder: *lú šulmu a-na aḫi-ia* Asurb. Sm. 252, 3 (K. 359). *c*) Bruder i. S. v. Genosse, Gefährte, Mitmensch). *Ádar asarêd ilâni* 𒁺 𒀀𒈾 *aḫê-šu* der Erste unter seinen Mitgöttern IV R 63, 13 *b*. *Nergal gašru bez gašru ilâni aḫê-šu* III R 38 Nr. 1 Rev. 3. 4). Tgl. unten *at-ḫu-u*. *d*) Bruder i. S. v. Nächster: *aḫu — aḫu* s. v. a. alter — alter, der eine — der andere (vgl. hebr. אִישׁ mit vorausgehendem אִישׁ־אֶת־ der eine vom andern, von einander Gen. 13, 11; auch von Tieren gebraucht). 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *aḫu aḫa-šu* 𒀀𒈾 einer wird den andern auffessen (wegen Hungersnoth) III R 55, 43 *a*. 56 Nr. 3. 27. *ul im-maz a-ḫu* 𒁺 𒌨 *a-ḫa-šu* seiner sieht den andern (*ul ittaddâ niše*) Mône. Sp. XII 100. *a-ḫa ki-ma* 𒁺 𒀀 *a-ḫi* einer wie der andere, = 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀𒈾 V R 40, 58 *c*. *d*, das nämliche Ideogramm ist in der nächstfolgenden Zeile durch *a-me-lu ki-ma a-me-lu* wiedergegeben. Auf diesem Gebrauch von *aḫu — aḫu* beruht die Bed. von *a-ḫa-ma* und *a-ḫa-miš*, s. unten.[4] — Für das Ideogramm von *aḫu* „Bruder", 𒀀𒈾, vgl. S. 279: 𒀀𒈾 (*ši-iš*) = *a-ḫu*. Daß dieses Ideogramm aus 𒀀 „Mensch" und 𒌨 ein anderer *šanâ* (auch *šeme, šinâti, narâ*) zusammengesetzt sei, ist wahrscheinlich (vgl. die altassyr. Zeichenform Hms. I 43), um so wahrscheinlicher, als man sich von

fache [cuneiform] aḫu „Bruder" bedeutet (s. sofort); immerhin lassen die ältesten Formen dieses Zeichens šiš (z. B. in den Inschriften von Telloh) noch einigen Zweifel zu.[5] Das einfache [cuneiform] „Bruder" findet sich nur in Personennamen, in denen allerdings [cuneiform], [cuneiform] unaufhörlich mit [cuneiform], [cuneiform] wechselt. Ein einzigstes anderes Mal findet sich noch [cuneiform] „Bruder", nämlich S^b 1 Obv. Col. II 19, wo [cuneiform] durch a-ḫu erklärt wird; da aḫû „ein anderer; fremd, bös" stets a-ḫu-u geschrieben wird, bleibt für a-ḫu nichts anders übrig als Bruder. (In der linken Spalte wird ku-ur zu ergänzen sein, die gewöhnliche Aussprache von [cuneiform] in der Bed. „ein anderer", šanû, nakru, u. s. f.). Wenn II R 30 Nr. 4 Rev. 12 [cuneiform] durch a-ḫu [cuneiform] tap-pu-u d. i. „Genosse" (Strassm. Nr. 249 vergleicht hebr. חַף!) erklärt wird, so kann a-ḫu nur „Bruder" bedeuten; das Ideogr. [cuneiform] aber beruht auf Verwechselung von aḫu „Bruder" und aḫu „Seite" (s. d.). Vgl. schliesslich noch das a-ḫu II R 31 Nr. 2, 3 d.[6]

S. auch die nn. prr. m. A-ḫu-nu (auch [cuneiform] -ú-nu geschrieben), A-ḫu-ni, A-ḫu (oder [cuneiform]) -šu-nu, Aḫê-e-a, Aḫu ([cuneiform] oder [cuneiform]) -it-tab-ši, Aḫu-ba-ni, Aḫ-iddin, Aḫê-iddin-Marduk, Ašûr (bez. Nêrgal) -aḫ-iddin, Adar (bez. Ba-ú) -aḫ-iddi-na, Marduk (bez. Nabû) -nâdin-aḫê, Tu-bêl-aḫê-šu, Sin-aḫê-erba, Nabû-aḫê-erba, Nabû-aḫê-iddi-na, — bal-liṭ oder bul-liṭ, u. v. a. m.

aḫâtu f. Schwester (hebr. אָחוֹת, syr. ܚܬܐ). Ideogramm, wie zuerst Guyard erkannt hat, [cuneiform]. mit der und der, [cuneiform] a-ḫat-ti-šu seiner Schwester Strassm. I. 79, 22. die und die, die Tochter des und des, [cuneiform] a-ḫa-a-ta ša ... die Schwester der und der Strassm. I. 170, 39. [cuneiform] a-ḫa-ta-ki [cuneiform] Iš-tar deine Schwester Istar (Nom.? Gen.?) Höllenf. Obv. 20 (angeredet ist die Göttin Allatu).[8] Dass [cuneiform] das Ideogr. von aḫâtu ist, lehren schon Wortverbindungen wie die S. 216 Anm. 9 aus S. 949, S. 737 citirte (Obv. 32): zu Vater und Mutter, a-na [cuneiform] u [cuneiform] zu Bruder und Schwester (aḫi u aḫâti), zu Freund und Genossen; es wird aber auch ausdrücklich bezeugt durch das neubabyl. Vocabular V R 39, 64 c. d: [cuneiform] = [cuneiform] a-ḫat-tum (das nämliche Ideogr., die neubab. Form von [cuneiform], unmittelbar darauf durch be-el-tum und ru-ba-a-tu erklärt). Das neuassyr. Fragm. 424, augenscheinlich ein Excerpt aus dem nämlichen Lehrbuch wie V R 39 Nr. 3, bietet statt dessen: [cuneiform] = [cuneiform] [[cuneiform]] a-ḫa-tum. Nun ist klar, dass II R 21, 23/25 a: ein Bildniss der Göttin Na-ru-di, [cuneiform] durch [cuneiform] a-ḫat ilâni rabûti, die Schwester (Genossin) der grossen Götter" übersetzt war. Vgl. noch V R 2, 22: Urdamanê, ein Sohn des Šabakû, Var. apil [cuneiform] d. i. aḫâti-šu ein Sohn seiner (sc. Tarḳû's) Schwester, und viell. III R 64, 5 a: šarru ina ṭubišu [cuneiform] ana nakri inamdin. Gleich aḫu rabû, dem „älteren Bruder", heisst die „ältere Schwester" aḫâtu rabîtu: [cuneiform] u [cuneiform] d. i. aḫi rabî-i u aḫâti rabî-ti IV R 58, 33 b. 37. 38 a (stets Gen.); die letztere Stelle zeigt, dass in der babylonischen Familie

die älteren Geschwister im Range den Eltern zunächst standen und darum ein Vergehen wider sie besonders strafwürdig schien, beachte, daſs Z. 38a vor im-te-eš, also mit aḫâtu rabîtu in Usmus, noch 𒀀𒀀 „Mutter" in klaren Spuren erkennbar ist.

aḫûtu oder, mit Schärfung des ḫ, aḫḫûtu Bruderschaft. ip-ru-ša 𒅆𒊑𒋗 (Tan. 𒀀𒀀) aḫu-u-tú er brach die Bruderschaft VR 3, 108. 𒅆𒀀 aḫu-ut-ku-nu ša it-ti aplê-ᵐᵃᵗ aššûr euer Bruderverhältniſs zu den Assyrern K. 84 (IV R 52 Nr. 1), 15, angeredet sind die Babylonier. II R 33, 8 e. f: 𒀀𒀀-a ni 𒀀𒀀 = ana 𒀀𒀀 𒀀𒀀 aḫ-ḫu-ti-šu. Auch K. 245 (Col. II 30 wird [a-n]a aḫ-ḫu-ti-šú ú-tir-šú zu ergänzen sein.

aḫû Bruder. a) im verwandtschaftlichen Sinn. VR 31, 34 e. f: 𒀀𒀀 𒀀𒀀 at-ḫu-ú i-ᵉdib-bu = 𒀀𒀀 𒀀𒀀 i-ᵉdi-ib-bu Brüder werden ... (eine Bed. ähnlich jener S. 250 Z. 11 v. u. ist mit gutem Grund zu vermuthen). b) i. S. v. Genosse, Gefährte, vgl. aḫu 3), S. 267. ilâni 𒀀𒀀 at-ḫe-šu seine (des Mondgottes) Mitgötter II R 9, 38/39 a; ilâni at-ḫe-ka deine Mitgötter ibid. 1/2 b, beidemal = 𒀀𒀀, 𒀀𒀀. V R 35, 31 d. e. f: (ma-a) = 𒀀𒀀 𒀀𒀀 at-ḫu-u, das nämliche Ideogr. unmittelbar vorher durch tap-pu-u „Genosse" erklärt. Meines Wissens liest man dieses at-ḫu-u zumeist (z. B. Straſsm. Nr. 249) a-ḫu-u, doch wird dies kaum richtig sein: erstens giebt man dem Zeichen 𒀀𒀀 einen Sylbenwerth, den es sonst niemals hat, und sodann unterliegt die Annahme eines Wortes aḫû „Bruder" neben aḫu schwersten Bedenken. Auch sein graphisch würde eine so gesuchte, exceptionelle Schreibung gerade bei einem Worte wie aḫu äuſserst befremden. Ich schlage vor, einfach aṭḫû zu lesen: es würde dies eine echtassyrische Bildung sein wie iṭmû „Auge", „Wort" vom St. אטה und würde, gleich aḫâtu „Schwester", recht klar zeigen, wie die zweiconsonantigen nomina primitiva unversehens zu dreiconsonantigen Stämmen sich ausbilden.

Der S. 267 unter d) besprochene, dem hebr. יָחַדְיו — יַעֲזוּ oder אִ֫ישׁ — אִ֫ישׁ analoge Gebrauch von assyr. aḫu — aḫa i. S. v. einander, gegenseitig hat im Assyrischen zahlreiche Adverbialbildungen mit diesen und ähnlicher Bed. veranlaſst, deren häufigste, das bekannte a-ḫa-miš (a-ḫâ-meš) ist.[2]

aḫiš Adv. gegenseitig, mit einander, einer wie der andere, zusammen (ganz wie hebr. יַחַד). Am XII ᵘᵐ Sîn Šamaš 𒀀𒀀 𒀀𒀀 a-ḫi-iš i(?)-tu-am-mu am 14. wurden Mond und Sonne zusammen gesehen K. 603, 8 (nach Straſsm. Nr. 243); daſs a-ḫi-iš hier mit (itti) aḫamiš (s. d., gleichbedeutend ist, lehrt der Zusammenhang. Vgl. auch ina eli a-ḫi-iš wider (?) einander K. 339, 3 (nach Straſsm. Nr. 245 ana [illegible] Excerpt ist ganz zerrissen und darum nutzlos — Nr. 1874), sowie das a-ḫi-iš III R 54, 27 a.

aḫa'iš Adv. zusammen, und zwar, wie es scheint, wenigstens an den drei [illegible]

zumal, ganz und gar (wie ja auch אֶחָד יַחְדָּו gebraucht wird) 𒀀𒀀 𒄑 𒄑 𒀀 𒀀 𒀀 d.i. wohl ummân šarri itti a-ḫa-iš lûšēṣûni das kgl. Heer mögen sie zusamt ausziehen lassen Ş. 760,34 (nach Strafsm. Nr. 220) das und das Gebiet a-ḫa-iš iṣ-bu-tú besetzten sie allzumal Asurn. I 113. das Land Za-mu-a ana siḫṭi šu a-ḫa-iš iṣ-bu-tú haben sie in seiner Gesamtheit allzumal (ganz und gar) besetzt oder weggenommen Asurn. II 24, es liefse sich hierzu יַחַד תָּבִיב Job 10,8 vergleichen, wenn die Lit dort feststünde. (Norris 29: a-ḫais boldly אַחְוַיִּשׁ").

a-ḫa-ma Adv. wechselseitig, mit einander, zusammen. vR 30,27 e. f: 𒀀 𒀀𒈬 𒄿 = 𒀀 𒀀 𒀀 a-ḫa-ma und (Z. 28) i-diš-ši-šú.[10] Da a-ḫa-ma im Hinblick auf a-ḫa-meš kaum eine andere Bed. haben wird als die angegebene, dürfte auch i-diš-ši-šú nicht sowohl „er allein, allein, alleinig" als vielmehr „vereint, gemeinsam, zusammen" bedeuten, nämlich an dieser Vocabular-Stelle (denn sonst steht für e-diš ši-šu die erstere Bed. fest, s. oben S 2). Ob sich für das Assyrische jemals eine Scheidung zwischen den Stämmen אחד und חדו wird durchführen lassen? S auch u. חדא.

a-ḫa-miš, a-ḫa-meš Adv. gegenseitig, mit einander, gemeinsam. Dafs a-ḫa-meš der Doppelsetzung von aḫu entspricht (wie ištêniš, s. d., einem doppelten ištên), lehrt besonders deutlich die Stelle vR 8,37: vor Hunger afsen sie šîr 𒀀 𒀀 𒀀 a-ḫa-meš das Fleisch von einander, afsen sie sich einander, in Zusammenhalt mit den S 267 Z. 8 v. u. citirten Stellen, und dafs das 𒀀 hinter a-ḫa in der That phonetisch (meš) zu lesen ist, geht aus den sofort zu nennenden Salmanassar-Stellen mit der Schreibung 𒀀 𒀀 𒄩 a-ḫa-miš klar hervor.[11] Wir unterscheiden folgende Fälle:

1) aḫameš ohne Präposition. a-na 𒀀𒀀 𒀀 𒀀 𒄩 a-ḫa-miš ittarkû sie verliefsen sich auf ihre gegenseitigen (gemeinsamen) Streitkräfte Salm. Ob. 61; Ob 72. 88. 93; Salm. Ob. 89 (nur izzizû statt ittarkû). a-na ze-ṣu-ut a-ḫa-miš [it-]tar-ku sie verliefsen sich auf ihre gegenseitige Hülfe Salm. Mo. Obv. 43 — mit ihrem Dolch uptattiḫâ 𒀀 𒀀 𒀀 a-ḫa-meš durchbohrten sie sich gegenseitig vR 7,37. sulummû ina be-ri-in-ni liššakinma ni-in-dag-ga-za a-ḫa-meš ein Bündnifs werde zwischen uns geschlossen, indem wir einander zu Willen sind vR 1,125; Asurb. Sm. 42,39. die Bewohner Arabiens ištên ana ištên ištaṭ-(ṭa-)a-lum a-ḫa-meš fragten sich gegenseitig, einer den andern vR 9,69 a-na ša-dir a-ḫa-meš la šad-šu in gegenseitiger Reihenfolge sind sie (die Könige) nicht gereiht, geordnet (wohl besser dis šaṭ-ru sie sind geschrieben) vR 44,20 a. b. a-ḫa-meš gegenseitig III R 53,17 b. 64,33 a. In der Bed. „zusammen" Asurb. Sm. 173,49: seine Unterthanen empörten sich wider ihn und a-ḫa-meš ú-za-si-pu bêl limutti'a erschlugen zu-

sammen meinen Feind (Var. bêl damiḳtîa den Empfänger meiner Gnadenerweisung).

2) aḫameš mit Präposition.

a) ana. bindende Abmachungen (zinsâti) ina bi-it-šu-nu a-na a-ḫa-meš i-za-ki-su vereinbarten sie unter sich gegenseitig, auch einen Eid betreffs der Grenze ... a-na a-ḫa-meš id-di-nu leisteten sie einander IIR 65 Obv. Col. I 3.4. ihre Tochter a-na a-ḫa-meš id-[di-nu] gaben sie einander ibid. Rev. Col. III 17. a-di šar Bâbili a-na a-ḫa-meš iḳ-ru-bu dem Befehl des Königs von Babylon huldigten (gehorsamten) sie gegenseitig Sanh. V 42, Sanh. Konst. 46 (iḳ-ri-bu). (lies: niš) ilâni rabûti a-na a-ḫa-meš iš-ḳur-(i)-u-ma sie schworen einander beim Namen der grossen Götter (sc. fest zusammenhalten zu wollen). Asarh. I 42; für Lesung und Fassung dieser bislang noch ziemlich unklar gebliebenen Stelle ist massgebend ⊕ 116 Col. II 43 f.: dass in alle Zukunft keiner den andern bedrücken wolle, niš ilišunu itmû niš šarrišunu d.i., wie ich vermuthe, ana (?) aḫam (?)-eš (?) iš-ḳu-ru schworen sie beim Namen ihres Gottes, beschworen sie einander beim Namen ihres Königs, die ideographische Schreibung von ana aḫameš in der linken Spalte ist leider weggebrochen. Für ?-eš „beiderseits, gegenseitig" vgl. bereits S. 192 Anm. g. a-na a-ḫa-meš i-zak-ra-ru MNB. 1128, 44 (Strassm. Nr. 226). a-na a-ḫa-meš gegenseitig Strassm. I. 170, 5. 28 (beidemal folgt uš-pi-ɛ-lu).[2]

b) itti. Oft in den astronomisch-astrologischen Texten von Mond und Sonne, welche itti aḫameš mit einander gesehen werden: ein günstiges Vorzeichen, wenn dies am 14. Tag des Monats geschieht. Siehe hierfür IIIR 58, 4–8 b: (4) ûmu XIV kan d.i. itti a-ḫa-meš d.i. innamrâ, (5) lìb-bi mâti ilâni mit Akkadî (6) a-na d.i. i-ḫa-sa-su ḫu-ud lìb-bi ni (5) lìb-bi šarri mit Akkadî (8) par-ga-niš ina ṣêri irabi-iš.

IIIR 58, 21–29 b: (21) ûmu XIV kam itti a-ḫa-meš, (22) lìb-bi mâti ab (23) lìâ-ni mit Akkadî (24) a-na da-me-iḳ-ti (25) i-ḫa-sa-su (26) ḫu-ud lìb-bi ni (27) lìb-bi šarri ab (28) bêl mit Akkadî (29) ina ṣêri irabi-iš.

IIIR 54, 52–57 b: (52) ûmu XIV kan (53) itti a-ḫa-meš, (54) libbi mâti ab (55) ḫu-ud lìb-bi (das IIIR nach un kann nicht richtig sein) an (56) ilâni mit Akkadî (57) a-na d.i. i-ḫa-sa- (so IIIR; su? su?).

K. 700 Z. g-14 (neubabyl.): (9) ûmu XIV kan ù itti a-ḫa-meš, (10) mâti libbi mâti (11) ilâni mit Akkadî ana d.i. i-ḫas-sa-su (12) ḫu-ud lìb-bi an (13) bu-lum mit Akkadî

par-ga-niš (14) i-na sêri i-rab-bi-ṣu.

K. 172 Z. 4-9 (neubabyl.) · (4) ûmu XIV^kan (5) itti a-ḫa-meš, (6) mâti libbi mâti (7) ilâni^mât Akkadî (8) a-na -tim i-ḫas-sa-su (9) ḫu-ud lib-bi -an.

An allen andern Tagen als am 14., also z. B. am 12., 15., 16. ist dieses Zusammengesehenwerden ein ungünstiges Vorzeichen: am 15. Tag itti a-ḫa-meš III R 58, 53 b. 40 f. c (ohne^pl.); — am 16. Tag itti a-ḫa-meš III R 58, 1 a. 51 a; am 16. Tag it-ti a-ḫa-meš in-nam-ru III R 58, 16 f. a; — am 12. Tag itti a-ḫa-meš III R 61 Nr. 2, 13; in den die Tage 13–17 und 20 behandelnden Zeilen 14. 15. 17. 18. 20. 21 ist diese ganze Phrase durch abgekürzt: beachte, daß Z. 15 und 16 (14. Tag) = dem oben citirten Abschnitt III R 58, 4–8 b ist (lib-bi mâti -ab ilâni^mât Akkadî ana i-ḫas-sa-su (16) ḫu-ud lib-bi -an bûl^mât Akkadî bar-ga-niš ina ṣêri irabi-iṣ), Z. 17 (15. Tag) = III R 58 Nr. 9 und 13, Z. 18 und 19 (16. Tag) = III R 58, 1-5. 16-21. 51-55 a. ina lâ mênâtišunu itti a-ḫa-meš III R 61 Nr. 2, 11; ina lâ mênâtišunu it-ti a-ḫa-meš III R 58, 31 c, ebenfalls ein ungünstiges Vorzeichen (III R 61 Nr. 2, 11. 12 = 58 Nr. 12, 30-33).

Von andern Stellen vergleiche: die beiden Könige it-ti a-ḫa-meš i-duk kämpften mit einander II R 65 Obv. Col. I 25 (Ergänzung). ṭûbta sulummâ gam[ra] it-ti a-ḫa-meš išku[nû] ibid. Col. II 28 (Ergänzung), vgl. Rev. Col. III 18 (und 25) die Bewohner von Assyrien und Karduniaš (Akkad) it-ti a-ḫa-meš ib-ba-[ru] ibid. Obv. Col. II 37 (Ergänzung). Rev. Col. III 19 (s. oben S. 51 Nr. 39). šarrâni kilallê it-ti a-ḫa-meš us-sa-al-lim-mu K. 831 Z. 30. die und die beiden Männer mîtûtu ša Nabû-aḫê-iddin it-ti a-ḫa-meš i-pu-šú-' tödteten mit einander den N. MNB. 1129, 4 (veröffentlicht in Straßm. I. als Nr. 169): Sehr oft findet sich dieses it-ti a-ḫa-meš mit einander, zusammen, gemeinsam" in den sog. Contracttafeln; so z. B. Straßm. I. 98, 10 (Verbum: nim-ḫur). 17. 169, 11 (Verbum: ka-tu-ú). 15. 16 (Verbum: ik-ka-la). 145, 4 f.

c) ina. ina a-ḫa+meš? III R 4 Nr. 1, 11.

d) arki. d. i. arki a-ḫa-meš nach einander (hatten sie die Herrschaft über Elam ausgeübt) V R 10, 18. III R 53, 37 a.

e) ich schlug ihnen (beiden) den Kopf ab mi-iḫ-rit a-ḫa-meš angesichts von einander, einander gegenüber Asurb. Sm. 144, 6. — die beiden Heere liegen da und da a-na tar-ṣi a-ḫa-meš einander gegenüber K. 10 Rev. 23. — als Ormuzd diese Länder sah [ni-]ik-ra-ma a-na [lib-] bi a-ḫa-meš šú-um-mu-ḫu in Feindschaft lebend und wider einander hochmüthig sich blähend (vermessen handelnd; שמח, s. d., ähnlich

gebraucht wie hebr. אָח) NN. 21.

Anmm. 1) Die Ansetzung von *aḫu* „Bruder" mit *ḫ* steht fest, sobald man auf die Lesung von 𒄿𒀀 < sis *aḫû* (anstatt *aḫû*) verzichtet. Auch aus der Doppelschreibung bez. Verschärfung eines Consonanten in Fällen wie *aḫ-ḫu-tu*, *aḫ-ḫu-tu* möchte ich nicht mehr so zuversichtlich auf Länge des vorhergehenden Vocals schließen wie früher, sondern ungeachtet dieser Schreibungen *aḫu* „Bruder", *abû* „Vater" lesen, vgl. meine Assyrische Grammatik § 11 u. s. w.

2) Z. B K. 2003 Rev. (IV R 28 N. 4, 39/40): 𒀀𒄿 *a-ḫi* mein Bruder (= 𒈾𒀀 -*mu*, -𒅀 (-), hier vielleicht mit dem Nebengedanken: mein Beistand, mein Beschützer. Die Stelle könnte von Wichtigkeit sein für die noch immer unverstandenen Worte Höllenf. Rev. 10! S. weiter u. זכר.

3) S. weiter unter *aḫâtu* bei *aḫâtu rabîtu* „die ältere Schwester", sowie III R 7, 41 a: 𒈾𒄿-*ḫu* sic! *rabi-i* (Gen.) = 𒈾 𒀭 𒊭.

4) Es versteht sich von selbst, daß *aḫu — aḫu* da und dort auch in seiner eigentlichen Bed. „Bruder — Bruder" zu fassen ist; so z. B III R 58, 28 a: *iddi aḫi aḫâšu ipusu* hat er Bruder und Bruder entzweit?

5) Ist 𒈾 wirklich aus 𒈾 und 𒀀 (*nur* = *dânu, nanzu*, Syn. *aḫû*) zusammengesetzt, so deutet dies darauf hin, daß die Schrifterfinder, da das Zeichen 𒈾 prägten, einen Zusammenhang annahmen zwischen *aḫu* „Bruder" und *aḫû* „ein anderer, fremd, feind, böse" (womit sie vielleicht auch das Richtige getroffen haben würden, s. die Schlußanm.) oder wenigstens durch den Gleichklang von *aḫu* mit *aḫû* sich beeinflussen ließen. Natürlich können in diesem Falle nur Semiten die Erfinder des Zeichens 𒈾 gewesen sein, und dies bestätigt sich sofort durch die weitere Wahrnehmung, daß man in Folge ebenjenes Gleichklangs 𒈾 geradezu auch für *aḫû* „böse, limnu „böse, feindlich", die Stämme *marâṣu* und *marâšu* (s. d., 𒈾 geradezu gleichbedeutend mit 𒇷 𒌋 gebraucht!) verwendete. Vgl. 𒀀𒈾 𒈾 = *im-ba-ru*, III R 2, 9/13 b, wo *limnu-tum šu-nu* „böse wird sie" ideographisch — wer hätte hier wohl die Kühnheit, einen „sumerischen" Text anzunehmen! — durch 𒈾-*a-meš* (2. 9/12 b durch 𒈾 𒇷 𒁹) wiedergegeben ist; u. a. St. m.; auch V R 41, 47 a. b: 𒈾𒀀 𒋗 = *sanâku ša* 𒈾 dürfte in Zusammenhang mit 2. 49: 𒈾𒀀 𒋗 = *sanâku ša* 𒈾 hierher gehören. Um auch dies hier gleich mit zu bemerken, so erklärt sich die zweite Hauptbed. von 𒈾, näml. *naṣâru* „schützen, hüten, erretten", leicht: „Bruder" und „Beschützer, Helfer" sind ja nahe verwandte Begriffe; vgl. oben Anm. 2 und hebr. נָצַר Anm. 1, g. Der Silbenwerth *šeš*, *šiš* scheint auf dieser zweiten Bed. des Ideogramms zurückzugehen, und zwar auf das auch für das Assyrische sicher nachweisbare Caus. von יָשֵׁן, dem Syn. von שׁנא, assyr. *šeša* (Inf. III 1), wovon Part. *mušêši*, s. alles Nähere u. נָשָׁא 1).

Der semitische Ursprung der zu 𒈾 = *naṣâru* sich findenden Glosse *ú-ru* wird bei *urâru* und den verwandten Wörtern sich besprechen finden. Das Ideogr. 𒀀 theilt mit 𒈾 auch diese Bed. *naṣâru*, s. u. נצר.

6) Strassm. Nr. 249 erwähnt auch ein 𒀀 *a-ḫu*; doch dürfte an der von ihm gemeinten Stelle K. 4395 Col. II 25 besser: 𒀀 V 𒈾 zu lesen sein. — Für 𒈾 𒇷 „Onkel" und 𒀀 𒈾 bez. 𒀀𒈾 „Neffe" s. K. 19 Obv. 15. Rev. 1.

7) Daß an der oben citirten Stelle von Istars Höllenfahrt *me-e* nicht das Wasser bedeuten kann, noch viel weniger mit *an-ni-tu* dergestalt verbunden werden darf, daß man etwa *an-ni-tu me-e* mit „diese Wasser" übersetzt, ist aus mehr als Einem Grunde klar. Beachte auch

Z.32, wo „diese Gewässer" schlechterdings nicht in den Zusammenhang paßt). Mir scheint, daß an-ni-tu me-e die Lesung ist, mit welcher der Pförtner der Unterwelt seiner Herrin, der Göttin Allatu, ehrerbietig naht. Nachdem schon Haupt (mündlicher Mittheilung zufolge) in an-ni-tu das Fem. eines Adj. annû „gnadenreich" vermuthet hat, liegt es nahe, in annîtu mê ein ähnliches Gottheitsepitheton zu erkennen, wie etwa šamu-ṭiâu „schönreiche" ein solches von Nebo und tâbat igigna ein solches von Ištar (Nimr. Ep. XI, 111) ist. Ist dem aber so, so werden wir abermals mit großer Wahrscheinlichkeit auf das oben S. 119 Anm. 7 besprochene assyr. mû „Name" geführt. Es würde nicht minder sich von selbst ergeben, daß mit Tiele's Rev. 32 abermals der Pförtner zu reden beginnt (o Göttin gnadenreichen Namens, ich will mit [dir weinen]), während Allatu's Rede mit Z. 37 von neuem anhebt. Vielleicht bringt diese Bemerkung wenigstens etwas Licht in die schweren mittleren Zeilen des Rev. der „Höllenfahrt", eines Textes, dessen immer vollständigeres Verständniß im Übrigen durch Dr. Alfr. Jeremias' Schrift „Die babyl.-assyr. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode" reiche Förderung von Kurzem erfahren hat. Beiläufig sei noch bemerkt, daß für mû „Name" unter den Cons. N sowohl aus III R als II R jeden Zweifel an der Existenz eines solchen assyr. Wortes ausschließende weitere Belegstellen citirt sind.

8) Es erscheint mir angezeigt, aus die Naborid-Tafeln, welche Strassmaier zuerst in seinem Buch „Die babylonischen Inschriften im Museum zu Liverpool etc." von mir als Strassm. I. citirt) und jetzt abermals in seinem soeben erscheinenden Werk „Babylonische Texte" (von mir als Strassm. II. citirt) veröffentlicht hat, noch diesen letzteren, zum Theil noch genauer zu citiren: das unter ahâtu „Schwester" vorkommende Citat Strassm. I. 79,22 (a-ḫat-ti-šu) ist hiernach durch Strassm. II. 238,22 zu ersetzen. — Als Fem. von [illegible] und neben diesem findet sich [illegible] z. B. auch auf dem Fragment R 2. III, Rev. (vielleicht), Z. 11: [illegible] -it ir-ni [illegible] u [illegible] (!) kap-pe-e it-ba-ši ru-[illegible]-a ru-ut-ti à lib-bu ru-[illegible]. — Vgl. sonst noch [illegible] -šu „seine Schwestern" Strassm. II. 257,4. — Ahâtu „Schwester" liegt möglicherweise auch vor K. 4320 Col. I 19, wo der linken Spalte [illegible] rechts gegenübersteht: [illegible] a-ḫaṣ-šu, vorausgesetzt in Z. 18 links [illegible], in der entsprechenden rechten Spalte ist das zweite Zeichen [illegible] (sic!), während das letzte, ba, äußerst unwahrscheinlich ist. — Das aus [illegible] und [illegible] entstandene Ideogramm [illegible] für ahâtu möchte ich mit jenem für bêltum „Herrin" und zikrtum „Rede" nicht vereinerleien — wie hätte man auf den Gedanken verfallen können, die „Schwestern" als „Herrinnen" anzusehen! als Herrinnen über das Haus, also über die Eltern? oder als Herrinnen über die Brüder? Der „ältesten Schwester" mag ein gewisser Vorrang zu, aber nimmer den Schwestern bez. den Töchtern überhaupt —, vielmehr möchte ich in [illegible], als dessen Fem. ahâtu graphisch bezeichnet ist, das bekannte [illegible] = tuwâltu „Beistand, Hülfe" erkennen, welches ja auch den „Freund" (ebu, ibbu) ideographisch bezeichnen hilft (s. S. 32), sodaß die Schwester gerade so als die „Genossin, Helferin" ideographisch geschrieben wird wie der Bruder, der Genosse und Helfer sich in Sprache und Sprachgebrauch als nächstverwandte Begriffe herausgestellt haben. — Für die Zeichenverbindung [illegible] „Bruder und Schwester" vgl. noch IV R 57 Col. II 56.

9) Der Zusammenhang aller der Adverbien wie ahiš, ahâiš, ahâmiš mit ahu „Bruder" steht wohl außer Zweifel; ahi-iš dürfte wohl ursprünglicher sein als ahiš, d. h. letzteres aus ersterem contrahirt, wir haben in aha-iš jene Adverbialendung eš, iš, welche im Assyr. bald

der Präp. ina, z. B. mûšî (mûšeš), während der Nacht", Gen. der Präp. ana, z. B. šamâmeš „himmelwärts", Adv. der Präp. kîma, z. B. ša-ḫa-u-iš „gleich einem Bär(en hard ich ihn am Thore an Sanh. Kouj. 26, Jensen: „gleich einem Löwen") entspricht und welche – wundersamer Weise – auch im „Sumerischen" so völlig entsprechend vorhanden ist, daß VR 37, 57–59 das „sumerische" éš durch i-na, a-na und ki-ma wiedergiebt! ḫ-ḫa-ma ist gewiß ein Adv. auf ma, in šḫamêš aber (Strasser, KAT²: a-ḫa-veš brüderlich, gegenseitig) müssen beide Adverbialbildungen vereint vorliegen (viell. bildet ein aus šḫama gebildetes Adj. šḫamu die Mittelstufe – vgl. zu ulla, Sk. 73, 11, „ewig" –, wie dies so oft bei den Adverbien auf éš, iš der Fall ist, z. B. ištîš „allein", ištîšu „alleinig", ištîšûšu „er allein").

10) Wie sich wohl dieses Ideogramm für a-ḫa-ma, VR 44 cd, erklären mag? VR 44 cd in seiner sonst üblichen Bed. „Räucherei" (zu ka-tum) kann unmöglich in Frage kommen. Unter äußerstem Vorbehalt mag es jene schon mehrfach beobachtete Thatsache erinnert werden, daß in sumerischen Wörtern häufig ein Ideogramm das q in einem unmittelbaren Wechselverhältnisse mit ḫ steht: vgl. die ganz gewöhnlichen Schreibungen wie VR 44 cd taḫ-ga = taḫa, das vokativische ga in seinem Verhältnis zum precativen ḫa; VR 44 mit den beiden Syllabemethen ḫum und gum; ḫur und gur, beide = ebêtu (VR 27 Nr. 2), u. andere Erscheinungen mehr – sollte etwa eine Beziehung bestehen auch zwischen a-ga und a-ḫa(-ma)?

11) Lesefehler aus der in Anm. 12 erwähnten Schreibung a-ḫa-mi-iš – Nowis 25 las VR 44 cd šḫai each other, gegen VR 44 cd (16) aḫamit others, more, alle drei Sulmanassar-Stellen mißverstehend (z. B. Ob. 61: „to other troops they had recourse", u. s. f.).

12) Sehr häufig findet sich ana šḫamêš auch in der Contractform und zwar in der Wortverbindung: ana šḫameš (i-jul i-za-kaṛ-ga-ga-ma). Die Stellen sind unter ⊐א zu citiren und zu besprechen. Hier ist als wichtig hervorzuheben, daß sich in dieser Phase häufig die Schreibung a-na VR 44 cd a-ḫa-mi-iš findet, z. B. VR 67 Nr. 1 Rev. 32. Strajem. I. 29, 22. 103, 26. Strasem. II. 178, 35. 203, 32, neben a-na a-ḫu-meš Strasem. I. 143, 31. Strasem. II. 110, 34, und a-ḫa-meš Strasem. I. 165, 32. 171, 25. 175, 24. 177, 24. (VR 68 Nr. 1 = Strasem. II. 116, VR 68 Nr. 2 = Strasem. I. 105, ich citire nach Strasem).

13) So wahrscheinlich es an sich ist, daß aḫu „Bruder", aḫu „Seite" und der dreiconsonantige Stamm אחה „anders sein" (was wohl einer Person oder Sache, zur Seite treten") etymologisch eng zusammengehören, so bedarf es doch wohl weiterer Begründung, warum diese Wörter und Stämme hier in getrennten Nummern behandelt worden sind. Vgl. übrigens auch Nr. 136 Anm. 1

ך א, aḫu[13] m. Seite, allgemein, aber auch sehr häufig speciell von der Seite d. i. dem Ufer, der Küste, dem Gestade eines Flusses oder des Meeres. Pl. constr. a-aḫ oder aḫ. d) Seite überhaupt, die beiden Hälfte, welche ina VR 44 cd a-ḫi ûi zur Seite, bei der (soeben erwähnten) Stadt gelegen waren Sams. II 15, die Stadt liegt zwei Meilen Landes a-na VR 44 cd a-ḫu a-ta-a ši ilu Šišan nach der Seite, Umgebung von Susa selbst(?) hin, nur etwa zwei Meilen von Susa selbst entfernt K 10 Rev. 12. Seite des Körpers. Mit Krankheit der Augen, murus a-ḫi Krankheit der Seite, Krankheit der Füße, des Herzens, des Hauptes, wie Töne in der

Unterwelt geschlagen Höllenf. Obv. 71.[2] ina a-ḫi-šu ša [cuneiform] an seiner rechten Körperseite III R 55, 44 b. a-ḫi-šú (= [cuneiform]) ul ú-[tar] er, näml. der Kranke, wendet seine Seite nicht d. h. vermag sich nicht auf die andere Seite zu legen, kann sich nicht drehen und wenden IV R 16, 24/25 b. Hierher stellen wir wohl im besten die aus aḫu und nadû legen, thun" zusammengesetzte Redensart aḫî nadû ablassen, nachlassen (etw. zu thun), urspr. wohl sich seitwärts wenden, etw. so zu sagen links liegen lassen[3]. wie ich a-na e-pi-ši a-ḫi la-a ad-du-ú ḫanṭiš u-šeklilima (den Tempel) zu bauen nicht nachgelassen, schleunig ihn vollendet habe (so mögen die Götter etc.) Tig. VIII 20. er fürchtete sich nicht, na-di-e a-ḫi ul iz-ši willigte nicht darein abzulassen (und gab meinen Diener nicht frei) III R 15 Col. II 9. la e-gi la a-še-it a-ḫi la ad-da ich war nicht müd, entzog mich nicht, wandte mich nicht ab (sondern ließ kommen die weiten Völker etc.) V R 64, 38 a. Vgl. noch zu dieser Wortverbindung S^c 1 b, 12, wo ni-di a-ḫi (Ausdruck wie ni-iš ḳâti Handaufhebung) als eines der vielen Äquivalente des Ideogr. [cuneiform] [cuneiform] erscheint[4]. Ebenfalls von der Körperseite eines Menschen oder eines Thieres wird aḫu in einer andern Redensart, nämlich aḫi ummudu (עמד), zu verstehen sein, ohne daß mir der Sinn der Phrase schon ganz klar wäre: ḳarradu ḳîma lê a-ḫi lu-um-mid-su der Tapfere – gleich einem Stier will ich ihm .... (a-ḫi = [cuneiform] [cuneiform]) K. 133 Rev. 13/14, eine ähnliche Redensart ist ḳâti ummudu, s. u. אמד₄. Auch die S. 144 ff. besprochenen Vocabularabschnitte V R 28, 87-92 c. d (nebst 422 und K. 275), welche [cuneiform] a-ḫi und dessen Synn. behandeln, werden hierher, d. h. zu aḫu i. S. v. Körperseite, gehören, insofern edûtum und pusmu, die Synn. dieses [cuneiform] a-ḫi, doch wohl auf eine adû und napsamu (s. S. 144) ähnliche Bedeutung hinweisen. In mancherlei Anwendungen lesen wir aḫu IV R 58, 58-59 b. 59, 1-4 b: ina a-ḫi ú-ri-e, ina a-ḫi ú-ma-me, ina a-ḫi narṭabi, ina a-ḫi bûri, ina a-ḫi nâri, ina a-ḫi elippi (Verbum alle sechs Mal sa-'i-il) an der Seite der Stallung, an der Seite des Wildes [d. h. wenn er bei der Stallung der Hausthiere, spec. der Pferde, und wenn er beim Wild an dessen Gehege ist?], am Rand des Bewässerungscanals, am Rand des Brunnens, am Ufer des Flusses, an Bord des Schiffes (überall forscht er(?), was wohl den auf ihm lastenden Bann verursacht haben könne). Mit Bezug auf das Schiff lesen wir aḫu auch Nimr. Ep. XI 226 (die wichtige Stelle ist leider verstümmelt): ša ina a-ḫi-ša [cuneiform] [ ] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] d. i. (wenn ich richtig verbinde) aḫ-ša zu-um-me wer immer an ihren (näml. der Fähre, ni-bi-ru, gen. fem.?) Bord kommen (??) wird, den schließe von ihrem Bord aus d. h. von der Mitfahrt (Grund: weil Nimrod, den du überfahren sollst, mit einer ansteckenden Krankheit behaftet ist).[5]

b) Seite, speciell von dem Ufer eines Flusses, der Küste des Meeres. Ufer eines Flusses: die Länder El-

lip und Râš ša itê Elamti šá [cuneiform] a-aḫ Diḳlat an der elamitischen Grenze des Tigrisufers Khors. 18 (vgl. Botta 4,55.11 bis,56). die und die Aramäerstämme šá a-aḫ Surappi Ugnê am Ufer des S. und U. Khors. 19. amêlu A-ra-me (Var. A-ri-me) a-ši-ib a-ḫi (Var. a-aḫ) Diḳlat Surappi Ugnê Botta 1,18.2,10.9,13. die Stadt Azupirân ša i-na a-ḫi Purâti šaknu III R 4 Nr. 7,3. i-na a-ḫi nâri IV R 67 Nr. 1,12 a. die Stadt x, a-ḫi nâr y am Ufer des und des Kanals II R 52 Nr. 2,50.57.[b] Meeresküste: Länder ferner Könige šá a-aḫ tâmdi e-li-ni-te am Gestade des oberen Meeres Tig. IV 50. ša a-aḫ tam-tim e-li-ti III R 10 Nr. 2,16. der Ugnû ša a-aḫ tam-tim šap-lîti Lay. 17,6. 19 Bezirke ... šá a-ḫi tam-tim ša šalâmu Šamši am Gestade des Westmeers III R 9 Nr. 3,31. er hatte sie zurückgelassen a-ḫi tam-dim am Gestade des Meeres (aḫi hier wie auch sonst ganz als Präp. gebraucht) Sanh. III 58, Sanh. Kuj. 1,36. šarrâni mât Ḫat-ti ù a-ḫi tam-tim Asarh. I 28. 22 Könige des Landes Ḫatti ša a-ḫi tam-tim u ḳabal tam-tim Asarh. V 12; 22 Könige des Landes Ḫatti a-ḫi tam-tim ḳabal tam-tim III R 16 Col. VI 26 (vgl. Z. 19: [cuneiform] tam-tim). 22 Könige ša a-ḫi tam-tim ḳabal tam-tim V R 1,69. die Stadt Uschu, welche liegt ina a-ḫi tam-tim V R 9,116. Die Ortschaft adûr kêtti (s. S. 195) hat II R 52 Nr. 2,61 den Zusatz: ša kup-pu-tú ina a-ḫi [cuneiform] d.i. tam-tum (s. K. 5017 = IV R 26 Nr. 2, 23/24) „die gebunden ist (s. u: כבת) an die Meeresküste" (d. h. hart an derselben liegt). Vgl. noch für aḫu „Ufer" II R 52 Nr. 2,62: ina a-ḫi mê-Bêl am Ufer des Belswassers (ein Kanal), und s. unter den nn. prr. den Stadtnamen A-ḫi nâru Zu-ḫi-na. — S. weiter für aḫu „Seite, Ufer" die besonders gestellten Advv. aḫannâ (aḫennâ) und aḫullâ (u. ä.). — Als Ideogramme erschienen in diesem Abschnitt für aḫu „Seite" [cuneiform] und [cuneiform], für aḫu „Ufer" wird wie für das gleichbedeutende kišâdu [cuneiform] als Ideogr. gedient haben. Die Vocabulare nennen für aḫu „Seite" als Ideogr. auch noch [cuneiform] und zwar mit der Lesung kuš; s. K. 4386 Col. III 48.49: (ku-uš) [cuneiform] = a-ḫu, [cuneiform] (ח) [cuneiform] = up-pi a-ḫu d.i. wohl Seitenumfassung.[7] Auch S^c 289: [cuneiform] (i-mi) = a-ḫu wird hierher gehören.

Obwohl einstweilen noch getrennt, muss doch hier seinen Platz finden das mit aḫu „Seite" aller Wahrscheinlichkeit nach identische

aḫu Netz, Schlinge des Vogelfängers.[8] K. 242 Col. I 14: [cuneiform] = [cuneiform], Syn. šêtum ša amêlu [cuneiform] d.i. Netz, Fallstrick des Voglers, das nämliche Ideogr. in Z. 15 durch mu-tir-ru erklärt. Vgl. hierzu II R 34 Nr. 3,29 und 30, wo in ganz ähnlicher Weise mu-tir-tum sowohl wie [cuneiform] a-ḫu als [cuneiform] ša [cuneiform] (d.i. iṣṣuri) oder Vogelnetz charakterisirt sind (oder sollte auf dem ganz kleinen hinter ša [cuneiform] weggebrochenen Stückchen noch ein [cuneiform] gestanden haben?). Beide Vocabularien dienen sich, was das Wort a-ḫu anbetrifft, zu erwünsch-

zur Ergänzung; Strassmaiers Lesung von K.242 Col.I 14 aus 𒀀𒈾 (s.Ner.694.5659) ist ohne Anhalt am Original.

aḫâtu Seite, völlig gleichbedeutend mit aḫu Seite. a) Seite allgemein. seine Göttin ina 𒀀𒄑𒀀 a-ḫa-a-ti it-ta-ziz hat sich seitwärts gestellt, ist zur Seite getreten d.h. ist von ihm (dem Menschen) gewichen (= 𒀀 𒀭𒀭) II R 57, 12/13 a. der böse Bann ina a-ḫa-a-ti li-iz-ziz weiche (= 𒀀 𒈬) II R 8, 44/45 b. der böse rûḫ-šu (ein Dämon) fahre aus und ina 𒀀𒄑𒀀 a-ḫa-a-ti (= 𒀀 𒈬𒁍 bi-𒈬) li-iz-ziz trete zur Seite K.246 Col.III 10. der böse Utukku fahre aus und ina a-ḫa-a-ti (= 𒀀 𒈬𒁍 bi-𒈬) li-iz-ziz ibid. Col.II 43 (Strassm. Nr.235.5744: li-iṣ-bat!). alles Unreinigstiftende in seinem Leibe ina a-ḫa-a-ti (= 𒀀 -bi-ta) ú-în-na-si-[iḫ] werde seitwärts herausgerissen d.h. zur Seite geschafft, zum Weichen gebracht, ausgetrieben K.4803 Rev. (= II R 28 Nr.1 Obv.) 𒀀 erhabener Herr (der Edelstein šadânu schaut angeredet zu sein), šá ni-iš! nu-úr i-ni-šu ana a-ḫa-a-ti (= 𒀀 𒈬) šar-nu (šar vermuthe ich nach den Spuren, nu ist klar) dessen Augenlichterhebung seitwärts gemacht, gerichtet ist (dies die wörtliche Übersetzung; den eigentlichen Sinn – der nach allen Seiten hin funkelt? – verstehe ich nicht) II R 13, 2/3 b. šá ina a-ḫa-a-ti (= 𒀀 𒈬, das babyl. Exemplar hat noch ein 𒀀 dahinter) iš-sa-na-aḫ-ḫu-ru ina (Var. a-na) a-ḫa-a-ti a-šar-šú ú-šá-ši-šú (!) (= 𒀀 𒈬) wer (von den bösen Dämonen) auf der Seite, d.h. in der Umgebung des Hauses, sich ringsumherlegt, den mögen sie bei Seite an einen unbetretenen Ort schaffen II R 16, 45. 46/47 a. ana a-ḫa-a-ti šú-ṣi zur Seite (= 𒀀 𒈬) schaffe hinaus II R 23 Nr.4, 54/55. libbi âli 𒀀 𒉡 a-ḫat âli (= 𒈬 𒀀 𒈬, 𒀀 𒉡 𒀀!) das Innere der Stadt, die Umgebung der Stadt II R 20 Nr.1 Obv. 3/4 b) speciell vom Ufer eines Flusses, vom Gestade des Meeres. šadâni šá 𒀀𒄑 a-ḫa-at nâru Pu-rat-te die Berge am Euphratufer Asurn. III 24. šarrâni šá 𒀀 𒉡 a-ḫat tam-di u šarrâni šá a-ḫat Purâti Salm. Mo. Rev. 39. eine Gebirgsspitze ṣi-a-ḫut Purâti am Euphratufer ibid. 69. Salm. Ob. 47. a-ḫat tam-di die Meeresnähe Salm. Mo. Rev. 7. ina a-ḫat tam-di ša-pa-áš-te an der weiten Küste des Meeres (me-še-ri šaṭîš šá attalak) ibid. (so wird zu verbinden sein, rapaštu mit aḫâtu gen. fem.). a-ḫat tam-ti Salm. Ob. 61. – Als Ideogramme erscheinen in diesem Abschnitt für aḫâtu „Seite" 𒀀 (𒈬) und 𒀀 𒈬. Vgl. hierzu II R 30 Nr.4 Rev. 9: 𒀀 = 𒀀𒄑 𒀀 a-ḫa-tú (folgen die synonymen Wörter ka-ma-a-tú und i-ti-a-tú).

Mit aḫu „Seite, Ufer" sind die beiden folgenden, ihrer Bildung und Bedeutung nach ganz unserm deutschen dies-seits, jen-seits entsprechenden Adverbia zusammengesetzt: aḫannâ oder aḫennâ und aḫull(l)â.

*ahannâ, ahenṭâ* (zusammengesetzt aus *ahu* und *annû* „dieser") Adv. diesseits.[2] 𒀀𒄿𒉡𒀀𒀀 *a-ḫa-an-na-a* ....*ušêbirûni* diesseits, nach dem diesseitigen d.i. babylonischen Ufer brachten sie es herüber vor mich Sanh. Kuj. 3,15, der Königr war in Babylonien geblieben, weßhalb das „diesseits" ganz in der Ordnung ist. Aber auch sonst kann ein solches „diesseits" bei assyrischen Schreibern, die ja doch erst nach den betr. Ereignissen schrieben, i. A. des babylonischen Meeresufers (im Gegensatz zum „jenseitigen" oder elamitischen Ufer) nicht befremden: *a-na a-ḫa-an-na-a ušêbira* nach dem diesseitigen d.i. babylonischen Ufer ließ ich übersetzen Sanh. II 31. Auch Sanh. Kuj. 3,27 (Lay. 38,11); Lay. 61,18: *a-na a-ḫa-an-na-a* (hatten sie die Streitrosse herüber schaffen lassen), und Asurb. Sm. 41,32: Tirhaka verließ Theben, den Nil überschritt er (*é-bir-[am-ma*?][3]) und 𒀀𒄿𒅆𒀀 *a-ḫi-en-na-a* schlug er das Lager auf, paßt „diesseits" vortrefflich: an der letzteren Stelle wird der assyrische Schreiber das Ufer, auf welchem das assyrische Heer anrückt, als diesseitiges bezeichnen, denn daß Tirhaka Widerstand zu leisten entschlossen ist, dürfte das Lageraufschlagen und der weitere Verlauf der Ereignisse beweisen. Bei „diesseits" wird darum auch an andern Stellen allen stehen zu bleiben sein, wenigstens als der Grundbed. dieses Adverbs: im Übrigen werden da und dort noch leichte Bedeutungsnuancen wie z.B. herüber oder einwärts (opp. auswärts) anzunehmen sein, doch ist die sichere Wahl durch die Stellen selbst erschwert. Die beiden ersten in S. 526 enthaltenen Sprüche oder Weisheitsregeln[4] lauten: [*a-n*]*a al-[pe al-pe du-uš-ša-a-ti*] 𒀀𒄿𒅆𒀀 *a-ḫi-na la tûr-ru-ub* (Z. 8, ‖glied: *a-na al-[pe al-pe du-] ḫa-da-a-ti la tu-še-iṣ-ṣa-a*), und: *a-na ṣi-e-ni du-uš-[ša-a-]ti a-ḫi-na la tûr-ru-ub* (Z. 12, ‖glied: *a-na ṣi-e-ni ṣi-e-ni* 𒄩𒄩-*ḫa-a-ti la tu-še-iṣ-ṣa-a*), d.h. doch wohl: zu gemästeten Kühen bez. Schafen und Ziegen gehe nicht hinein diesseits (sodaß du dich dann innerhalb ihrer Einfriedigung befindest), natürlich will das *ahenâ* nur zu größerer Anschaulichkeit dienen und könnte an sich auch fehlen. Ideographisch entspricht beiden Zeilen: [𒀀𒄿𒅆𒀀] (ohne) bez. [𒀀𒄿𒅆𒀀] (šêri) 𒀀𒄿𒅆𒀀 𒀀𒄿𒅆𒀀 *na-an-ni-* 𒀀𒄿𒅆𒀀 -*ne-en*. Tf. seiner II R. 5 *ab*: zu Ea in der Wassertiefe geht er eilends; dem großen Entscheider etc., dem Gott Ea, meldet Nusku die Rede seines Herrn *a-ḫi-en-na-a* (= -*bé*, besser als -*bé*, II R) d.i. hineinwärts, hinein, nämlich in die Wassertiefe? Eine locale Bedeutung wie hier von mir vermutet wird muß unser Adverb haben Asarh. V 53, wo von weiblichen Dämonengebilden (𒀀𒄿𒅆𒀀 𒀀𒄿𒅆𒀀) aus Erz die Rede ist, welche der König im Innern seines Palastes aufgestellt habe und welche *a-ḫi-en-na-a pa-na u ar-[ki] i-na-aṭ-ṭa-ḫi* (I. so vermuthe ich statt 𒄩, I R)[5] einwärts (hereinwärts in das Innere des betr. Raumes, wohl der Vorhalle), vorwärts und rückwärts schauen", eherne Bilder also mit je drei Gesichtern, aber wie dies Näheren vorzustellen?

Ich vermuthe also in ahennâ neben der Bed. „diesseits, nach dieser Seite hin" auch eine dem hebr. הֵנָּה entsprechende Bedeutung, dazu hauptsächlich mit veranlaßt durch den Gebrauch von ahî ullî IR 7 (s. sofort) für „außerhalb". Sehr schwer ist auch vR 1,126, Asurb. Sm. 43,40: mâta a-ḫi-en-na-a ni-zu-uz-ma a-a ib-ba-ši ina bi-ri-(in-)ni ša-nu-um-ma be-lum ... und nicht werde ein Anderer, Fremder (Auswärtiger) Herr unter uns, ahennâ diesseitig i. G. v. auswärtiger Einmischung (wir wollen die Theilung des Landes als interne Angelegenheit betrachten und sie von uns selbst aus und unter uns vollziehen ??).

ahull(l)â (zusammengesetzt aus ahu und ullâ „jener") Adv. jenseits. Die Zusammensetzung aus ahu und ullî erhellt besonders deutlich, um diese Stelle hier absichtlich hervorzuheben, aus IR 7 Kr. F, 20: daß man die Königsstraße in Zukunft nicht schmälere, ließ ich Denksteine anfertigen, ša  a-ḫi ul-li-e ina mi-ḫa-ti i-za-zu welche jenseits, d. h. an den beiden äußeren Grenzlinien der Straße, aber außerhalb der Straße selbst, einander gegenüber stehen sollten. Auch K. 10 Obv. 22 f. finden sich beide Wörter zusammen: die und die Fürsten, als sie sahen, daß meine Kriegsleute a-na a-ḫi-šu-nu ul-li-i ittenēppû auf jene ihre Seite, jenseits zu ihnen hin, hinüber zu ihnen sich wandten (?), willigten sie aus Furcht in Unterhandlungen. Für ahull(l)â selbst kommen zur Zeit die folgenden Stellen in Betracht: verhältnißmäßig am klarsten scheint K. 359, 5: vom ersten Augenblick an, da die Martenäer sich wider dich vergingen, Nabû-bêl-šumê a-na  a-ḫu-la na-aṣ-ṣu-u ni-bâ-ti ... K. [der Enkel Merodachbaladans] an das jenseitige Ufer jenseits ... sich geflüchtet hatte etc.; gemeint ist Elam (vgl. Z. 10), und da Elam und Babylonien theilweise das Meer scheidet, kann das ahu von ahulâ (wie es ja auch bei ahannâ der Fall war) speciell i. S. v. Ufer, Küste gefaßt werden. Nicht minder K. 6,21, wo die Wohnung einer Schifferfamilie als ina  gelegen bezeichnet wird d. h. wie ich vermuthen möchte, jenseits der Getreidetenne (in-di-rim, vgl. aram. עִידְרָא). Mit den Auszügen aus K. 558, welche Straßmaier's Wörterverzeichniß bietet, läßt sich wie im Allgemeinen, so speciell für a-na a-ḫu-la-a (Z. 19) philologisch nichts anfangen, Straßm. I. 98,7 aber, wo von einem Haus auf einem Grundstück a-ḫu-la a-gal-la (Ideogr.) ša kirib Bar-sip „die Rede ist, möchte ich so verbinden und nicht, wie Straßm. im gedruckten Wörterverzeichniß zu Straßm. I. thut, a-ḫu-la-a gal-la (das ganze Ahulâ galla obendrein als Eigennamen fassend!): es wird ein Haus und Grundstück jenseits des „großen Wassers" in Borsippa gemeint sein. — Beachte zum Schluß noch für ahull(l)â wie ahan(n)â aus den Achämenideninschriften NR. 17: mât Ja-va-nu mât Nam-miz-zi ša  a-ḫi ul-la-a-a ša mâtu Mauza-tum, besser viell. (s. sofort)  a-ḫu-ul-lu-a-a zu ergänzen, „jenseits des Mee-

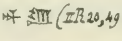
res", sowie H, 9/10 und 11.17 und 19: [Z. 8 u. 16. 18] a-ḫa-na-a-a a-ga-a ša $^{nâru}$ Mar-ra-tum (bez. ša KUR-ṭar ṣu-ma-ma-i-tum) u a-ḫu-ul-lu-a-a ul-li-i ša $^{nâru}$ Mar-ra-tum (bez. ša KUR-ṭar ṣu-ma-ma-i-tum) hier diesseits des Meeres (bez. des Wüstenlandes) und dort jenseits des Meeres (bez. des Wüstenlandes).[13]

aḫû urspr. Adj., Fem. aḫîtu, seitlich, auf der Seite befindlich (ob aḫû ein Beziehungsadjectiv auf âi von aḫu „Seite", oder ein Adj. der Form ḳaṭ eines Stammes אחה ist gleich dem in Nr. 137 zu behandelnden aḫû, ist noch nicht zu entscheiden). So wohl IIR 67 Nr. 2, 50 b: meš-re-tu-u-a šu-up-pu-ḫa! i-ta-ad-da-a! a-ḫi-tum meine Glieder(?) sind aufgelöst, hingeworfen auf die Seite gelegt d. h. seitwärts geworfen, in seitliche Lage gebracht, verfallen, abgefallen, unfähig sich aufrecht zu halten: ich möchte also aḫîtu als Plur. fem. lesen und die ganze Redensart dem von Sargon her bekannten addâ ṣiṣṣêtu u. ä. (s. u. אדה) vergleichen. Sonst finden wir aḫû ebenso wie sein Fem. aḫîtu mit Substantivbed., es liegt also darin ein zum Adj. aḫû im Geist zu supplirendes Substantiv. So in dem Vocabular VR 26, 18 c. d, wo [ŠE.]GIŠ.IG, wie Z. 17 durch i-du, durch [ŠE.]GIŠ.IG = a-ḫu-ú wiedergegeben wird: zu ergänzen ist beidemal im Geiste ša gišrinni ([ŠE.]GIŠ.IG), welcher Art diese Seitenumfassung gewesen (auch das dem assyr. idu entsprechende hebr. יָד wird bekanntlich in diesem Sinne gebraucht), ob Lehne oder Geländer oder Rand oder dgl., hängt von der Bed. des Holzgeräthnamens (nicht Baumnamens!) gišrinnu ab (s. d.).[14] Für aḫîtu s. IVR 64, 68 a: arrat limuttim eṣirrâ lâ daminṭim ana [ŠE.]GIŠ.IG a-ḫi-ti ušeṣip den bösen Fluch, die unfreundlichen Gedanken werfe es (das Amulet) nieder zur Seite. So IIR 30 Nr. 3 Rev. 14–15: [ŠE.]GIŠ.IG a-ḫu-u, [ŠE.]GIŠ.IG a-ḫi-tu, beide = [ŠE.]GIŠ.IG, von unserm aḫû „an der Seite befindlich" oder von dem aḫû der Nr. 137, anderer, fremd, böse, feind" zu verstehen sei, ist eine Frage von geringerer Wichtigkeit, zumal da sehr möglicherweise beide aḫû identisch sind. Für aḫû „Schakal" aber möchte ich, wegen des daneben stehenden Fem. aḫîtu, diese Vocabularangabe nicht in Anspruch nehmen.

Anmm. 1) Die Kürze des u-Vocals von aḫu (nicht aḫâ, KAT$^2$ 548) steht durch die vielfachen Schreibungen a-ḫu, a-ḫi fest, und sagt man sich mit etwa durch das a-ḫu-ú VR 26 zur Annahme eines û für aḫu „Seite, Ufer" verführen lassen darf, wurde soeben gezeigt. Was aber das a anbetrifft, so wird auch dieses gerade kurz angesetzt werden müssen, da Schreibungen wie a-aḫ durchaus nicht Vocallänge anzeigen, wie meine Assyrische Grammatik, § 10, des Näheren darlegt. Wenn Praetor (l. c.) das Stamm von aḫu „Seite, Ufer" (אחה) ansetzt, so läßt sich dies durch den arab. St. وَحَى (وَحَّى) direct auf etw. (vorgehen) in keiner Weise rechtfertigen: wenigstens wäre von der arab. Bed. aus kaum ein Übergang zum assyr. „Seite, Ufer", geschweige denn „Vogelschlinge", gefunden werden, allein trotzdem noch liegt den assyr. aḫu eine Grundbed. „Umschlingung" wie dem hebr. חֹק (s. Anm. 8) unter. Es muß darum als das weitaus Wahrscheinlichste bezeichnet bleiben (s. Nr. 135

Anm. 13), daß aḫu „Seite" und aḫu „Bruder" (dazu auch der St. אחר „anders sein") etymologisch zusammengehören. Eilen Norrie 24 combinirte diese beiden aḫu's, wenngleich er die Bed. „Seite" für „secondary" hielt. Die Begriffe „Seite, einer Person oder Sache zur Seite sein oder treten" einerseits und „Bruder" „ein anderer sein" andererseits vermitteln sich leicht und ungezwungen.

2) Die 2. Hälfte der Zeilen 70–74 enthält wohl nur die Wiederholung der betr. Körpertheile: ana ûnâša, ana aḫiša etc. Für Rev. 13 s. Nr. 135 Anm. 2.

3) Es ist schwer zu sagen, welche Anschauung der Redensart aḫa nadû „ablassen, nachlassen" zu Grunde liegen mag; zur obigen Erklärung „sich seitwärts wenden" vgl. auch meine Prolegomena S. 140, wo gleichzeitig der Versuch gemacht ist, die schwere Stelle Ez. 18, 10 mit Hülfe einer dem hebr. נָתַן רֹאשׁ analogen Redensart נַפְשׁ נָטַשׁ Licht zu bringen. Möglich wäre allerdings auch, daß aḫa nadû zu fassen ist: die Seite hinlegen, niederlegen, abfallen (vgl. die unter aḫû S. 281 citirte Stelle IV R 67 Nr. 2, 50 b), sodaß aḫa nadû also synonym wäre mit anâḫu (s. d.), das ja ebenfalls theils verfallen, einfallen (von Dunkelheiten z. B.) theils abfallen von etw., ablassen bedeutet. In dem Ideogramm des gleichfalls synonymen eqû (s. אקה),  (II R 20, 49 c. d) scheint sich die Redensart aḫa nadû widerzuspiegeln.

4) Oder sollte aḫu in diesem Äquivalente von  viell. i. S. v. „Netz-Schlinge des Vogelfängers" (S. 277 unten) zu nehmen sein, sodaß ni-di a-ḫi „Stellen eines Vogelnetzes, Legen einer Schlinge" bedeutet? das Ideogramm (= ú-ni-t[em]) II R 24 Nr. 2, 57 c. d wäre durch den Zusammenhang, in welchem es steht – es geht z. B. unmittelbar vorher – dieser letzteren Fassung nicht ungünstig.

5) Vgl. das S. 203 Anm. 2 zu Nimrod's Krankheit und der „Kopfkrankheit" Bemerkte.

6) Z. 56 a. b. c lautet nicht:  | a-ḫi (II R 52. Strassm. Nr. 238. 1536), sondern (Strassm. Nr. 1536: Ḫan-ba-ar-ti!), und das letztere Zeichen ist natürlich ḫan, dieser Druckfehler hätte Strassm. wenigstens nicht so sorgfältig nachzuahmen gebraucht, auch wenn er den Original-text nachzuprüfen unterließ. Ich bemerke beiläufig, daß die beiden Fragmente II R 52 Nr. 2 und VII 12 Nr. 5 augenscheinlich zu der nämlichen Klasse von gespaltenen Tafeln gehören, vor Bezold (Literatur. Übersicht, S. 224 f.) also nicht durch mehrere Kammern hätten geschieden werden sollen. Mit der inhaltlichen Anordnung beider Fragmente scheint man als Vorlage von reiner Seite beschäftigt zu haben. Mir scheint, daß sie die beiden ersten Spalten sich mit der mehr oder weniger ideographischen Schreibung sowie dem Namen der einzelner Ortschaften beschäftigt, während die dritte Spalte sonstige Notizen, sodann geschichtl. Art (s. VII 12 Nr. 5, 2. 12), zuweilen vielmehr geographischen Inhalts beifügte, betr. die geographische Lage, die Zugehörigkeit zu einem größeren Bezirk, einer größeren Stadt u. dgl. m. Wir können demgemäß die Zeilen 50 und 52 von II R 52 Nr. 2 entweder so fassen, wie dies oben geschehen ist (s. ist dies wohl auch das Wahrscheinlichste), oder mit Strassm. (Nr. 238. 240) in Aḫi-Ḫa-ḫan, Aḫi-Ḫanu zwei Eigennamen (nach Art von Aḫi-Zu-ḫi-na) auflösen. da Ḫanu von Z. 54 z. B. einmal kaum ein anderer sein als: Nimitti-Ḫanu, zugehörig zu oder liegend in dem Bezirk von Aḫi-Ḫanu. Noch Eine Bemerkung, die vom Mittheiler sein dürfte. Wenn Sachs die interessante Mittheilung macht, daß er in einem vierspaltigen Vocabular nach Art der VII 22 Nr. 1 veröffentlichten das so lange räthselhaft gebliebene Rechtsideogramm in der linken Spalte durch La-ga-aš, in der rechten (vierten) und erklärt gefunden habe, so blieb mir hierauf, glaube ich, wenig Zweifel übrig, daß vor jenes Ideogramm Lugal, Lagaš von

nur ab zu lesen haben; jeder Zweifel wird aber vollends beseitigt durch IIR 52 Nr. 2, 63, wo La-ga-ú als wirklicher babylonischer Plattname bezeugt ist. – Unter den oben beigebrachten Belegstellen für shu „Ufer" vermisse man nicht Tig. V 90 es ist dort nicht ana libbi sh ma-mi-i (Kb 3), sondern sh-la-mi (l. me)-i zu lesen. Auf syll-B ist la nicht allein wahrscheinlicher als ma (Kb 3), sondern sicher; auf A aber ist me und la gleichartig. lich, übrigens heißen die Gewässer ma-a-me, nicht ma-mi-i. Für die Lesung sh-la-mi-i s. auch Strassm. Nr. 283.

7) Auch bei obigem shu (= 𒈨𒌨, rasi) muß die Frage offen bleiben, ob nicht vielmehr shu „Netz der Vogelfängers" in Betracht komme; ja es läßt sich viell. sogar vermuthen, daß der älteste Fisch des Zeichens 𒈨𒌨, nämlich 𒆜, das Bild eines Netzes zu Grunde liege (die Glosse rasi würde sich aus dem Semitischen-Assyrischen, welchem der hebr. St. רצה ebenfalls geläufig ist, leicht genug erklären).

8) Die Thatsache, daß assyr. shu beide Bedeutungen „Seite" und „Netz, Schlinge", in sich vereinigt, ist bedeutsam für das assyr. gaddu (s. d.) und damit für das hebr. גד, s. einstweilen meine Schriften Hebrew Language p. 29 f. und Prolegomena § 78 f. Anm. 4.

9) Für Zusammensetzung und Bedeutung von shanná (this side, the near side) s. das Richtige schon bei Norris 27, wenigstens für die Stellen Sarh. II 31 und Lay. 38, 11. Mit Recht bleibt Norris auch für Asarh. V 53 bei dieser Bedeutung (on this side, before, and behind); er bemerkt zwar, daß Oppert und Talbots Übersetzung „on both sides" durch den Zusammenhang gefordert zu werden scheinen, fügt aber gleichzeitig bei: „I do not see how this meaning can be got out of the word". Strassmaier hat das Wort shanná gar nicht. – Was das Ideogramm von shanná anbetrifft, nämlich 𒌓𒌓 (bi), so ist dies, näher betrachtet, ziemlich oberflächlich gezählt (wer wollte man gar 𒌓𒌓 als sumerisches Wort für „Seite" lesen und erklären?!); wie VR 27, 47 g. h (𒀀𒌓𒌓 = šanu shû) lehrt, ist 𒌓𒌓 ja das Ideogr. für „anders, beigesellt" u. ä. (s. shû Nr. 137), das in shanná liegende pron. demonstr. annâ kommt hiernach gar nicht zum Ausdruck.

10) George Smith ergänzt [𒌓𒌓 𒀀], was sich weniger empfiehlt. ? übersetzt: on the opposite side.

11) Das Fragment S. 526 ist trotz seiner Kleinheit nicht ohne Interesse für die hebräische Sprachforschung, speciell die zweisilbigen Sprüche und ihre Taten. Recht bezeichnend sind die Zeilen, welche den oben mitgetheilten unmittelbar voraufgehen: [dib-] bi libbi ina libbika libši, ina nâdišika libši; [dib-] bi libbi ina nabitika libši, ina libbika libši. Zum Verständniß der obigen, die gemästeten Thiere betreffenden Sprüche sei verwiesen an IIR 20 Nr. 1 Obv. 27 zu erinnern.

12) Norris 36b: sacred figures of bronze painted, which in this side, before, and behind, on its platform ina sá-da-[ád], vgl. auch A 221) still round, wiblin it I erected (ulmid).

13) Schon Norris p. 20 übersetzt „shullusi" recht nur richtig als „the fourth side", sondern läßt es auch aus shi + lusi (Nif) zusammengesetzt sein. Es ist unsagbar traurig, wenn S. A. Smith (Asurb. II 53) für a-ku-u-a Nr. 363, das er durch „gegenüber" wiedergibt, auf seine „Sammlung in Zt. I, S. 426 verweist und man dort nachlesend die Worte findet: a-ku-la-a is apparently ahû and lâ put together".

14) Nach VR 26 wurde E. 19 c. d noch ein anderes Ideogramm den assyr. s-kund (= gišrinni) entsprechen, nämlich 𒀀𒌓𒌓𒀀𒌓𒌓, wenn in der rechten Spalte wirklich noch ein 𒀀 zu erkennen ist. Indessen ist letzteres nicht ganz sicher: IIR 44 Nr. 4, wo ebenfalls Text, zum

ersten Mal veröffentlicht war, hat jene Gleichheitsstriche nicht und ich sah sie auch nicht. Strassm. Nr. 250. 1869. 1217 u. s. f. scheint gar nicht bemerkt zu haben, dass VR 26 Nr. 1 und IIR 44 Nr. 4 ganz der nämliche Text ist, und schreibt sogar den IIR 44 gemachten Fehler, wonach aller ausser 𒄑 und 𒄖 Gleese ist, noch einmal nach, obwohl derselbe VR 26 Nr. 1 längst verbessert ist. Umgekehrt ahmt er (Nr. 4219. 6660) den kleinen Druckfehler 𒄑 (statt 𒄖) VR 26, 21 c. d mit peinlicher Genauigkeit nach, obwohl IIR 44 richtig 𒄖 bietet.

א ח ה für Nr. 139 versprechend, möchte ich aus etymologischen und Ökonomäßigkeitsgründen in unmittelbarem Anschluß an a-ḫu Seite (und a-ḫu Bruder) den damit gewiß nächstverwandten (s. Nr. 136 Anm. 1. 135 Anm. 13) Stamm ח ח א, bringen.

137. ח ח א, wahrsch. einer Person oder Sache zur Seite treten, daher eine (oder die) andere Person oder Sache sein, anders sein. Hiervon

a-ḫû (wohl Form wie rabû groß) Adj. ein anderer, fremder, fremd, und weiter (vgl. nakru) feind, bös. Fem. a-ḫî-tu. Die einzelnen Bedd. gehen oft so unvermerkt in einander über, daß scharfe Trennung undurchführbar ist, doch bleibt im Allgemeinen die angegebene Bedeutungsfolge maßgebend. an-ni-i 𒀀𒄑 𒉿 = a-ḫi-i (dies die Grundform von a-ḫû) dieses andere (diese weiteren Mittheilungen stammen von —) IIIR 54, 43 b. Ea wird sein Geschick (šimtašu, das ihm bestimmte Loos) ändern und 𒀀𒄑 𒁀 a-ḫi-ta 𒋾 ⊢ -šu ein anderes ihm … IIR 55, 3 a. wenn der König 𒀀 𒄑 a-ḫa-am i-din anders richtet, andere Rechtspflege übt (als die welche in Sippar üblich ist), so wird Šamaš [der Stadtgott von Sippar] di-na a-ḫa-am ina mâtišu išakan ein anderes Recht in sein Land bringen (d. h. fremde Justiz dort einführen, den Feind dort schalten und walten lassen) IIR 55, 9 und 10 a. Nebo, der die Königsherrschaft einsetzt, šit-kât mâtišu upaṭṭarma 𒀀𒄑 a-ḫi-ta (so sehe ich noch ziemlich deutlich auf dem Original) i-šam wird die Ordnungen seines Landes auflösen und andere einsetzen (aḫêta Pl. fem. = aḫâta?) ibid. 13 b. šar mâti 𒀀𒄑 a-ḫi-ti der König eines andern, fremden Landes (wird kommen und den Thron einnehmen), eine andere Copie des nämlichen Textes — zu dieser Bed. von 𒁀 s. oben S. 229 Anm. 7 — bietet statt mâti aḫiti vielmehr mât ḫa-a-ti, IIR 66, 46. Wenn ein 𒄑 𒁀, d. i. wohl neugebornes Füllen (s. S. 249), an seiner rechten Seite kur-sin-ni 𒀀𒄑 a-ḫi-tum uš-ka-lal noch ein anderes Bein hängen hat IIIR 65, 44 b. 46 b (an seinem rechten ekdu, s. d.), wenn es an seinen Tieren kur-sin-na-a-tum 𒀀 𒄑 𒀀 a-ḫa-a-tum uš-ka-lal ibid. 45 b. Vgl. noch VR 27, 47 g. h. 𒁀 ⊢ ⊢ = šumu 𒀀𒄑 a-ḫu-u (gemäß Z. 48 auch = ki-a-šú, s. u. 𒀀) ein anderer Name, wohl i. S. v. Beiname? Die Bed. „fremd", auch „fremdartig" weist aḫû an den folgenden Stellen auf: ihre geheimnißvollen Haine, worinnen mumma 𒀀 𒄑 = a-ḫu-ú irgend ein Fremder (Profaner) nicht umhergehen, ja deren Grenze er nicht betreten darf

vR 6,66.[1] *issur šamê a-ḫu-ú* ein fremdartiger Vogel des Himmels (mit bärtiger Lippe nach Menschenart etc.) IIIR 52, 28a; *nûn apparî a-ḫu-ú* ein fremdartiger, seltsamer Fisch des Teiches (? mit zwei Füßen gleich einem Vogel des Himmels etc.) ibid. 31a. „Fremd" und „feindlich" sind bekanntlich nahe verwandte Begriffe: so ist auch *aḫû* gleich *nakru*, seinem Synonym, zu einem der vielen Wörter für „feindlich gesinnt, gegnerisch, unhold, bös, Gegner, Widersacher, Feind" geworden. Bel wird [amêlu] *nakra* 𒀀𒅗𒁺𒀀 *a-ḫu-a-am* einen bösen Feind wider ihn entbieten IIR 55, 22a. [amêlu] *nakru* 𒀀-*ú* d. i. *aḫu-ú* ein böser Feind ibid. 22a. In dem S. 260 unter *izzirtu* erwähnten, oft wiederkehrenden Zusammenhang: wer den Frevel nicht eigenhändig verüben, sondern durch einen andern verüben lassen wird, wird bei Specialisirung dieses „andern" stets eine Reihe solcher Ausdrücke für „feind, schlecht, böse, gemein, Schurke" etc. vorgeführt: da diese Wortreihen besonders durch gegenseitige Vergleichung lexikalen Kürzen haben, so mögen sie alle, auch wenn sie *aḫû* nicht enthalten, hier zusammengestellt werden, während weiterhin ganz kurz hierher verwiesen werden wird:

1 Mich. II 21–23: [11] *sak-la sak-ka sa-ma-a lim-nu* [12] [13][14] *na-ka-za a-ḫa-a* [15] *la mu-da-a* (Accusative).

IIR 45, 24–25: [16] *na-ka-za a-ḫa-a ia-a-ba lim-na li-ša-na na-ki-iz-ta* oder sonst jemand (Accusative).

IR 27 Nr. 2, 68–70: [17] *na-ak-za a-ḫa-a a-ia-a-ba lim-na* [18] (*lû bît ki-li lu a-me-lu-ta* [19] *šê-kin napiš-ti*) (Accus.).

IIR 41, 10–15[c]: [20] *lû na-ka-[za] lu a-ḫa-[a]* [21] *lû sak-la lu šah-[ka?] lû* [22] [23] [24] *lû a-a-bi* [lu *apil*] *la* [25] *la ma-am-ma-na lû apil bêli* (Accusative). — Vgl. sonst noch ohne *aḫû*:

IIIR 43 (Col. I 31): *lu-ú sak-la sak-ka sa-ma-a ú-la-la ù la še-ma* (Accusative).

IIIR 41 Col. II 9: *sak-la sak-ka nu-'a-a* [26] *-ḫab-ba* [27] [28] (Accusative).

vR 56, 34: *lu-ú sak-la lu-ú sak-ka lu-ú sa-ma-a lu-ú* [29] [30] [31] (Accusative).

Unveröffentlichter „Grenzstein" 103 Col. V 41 f.: [amêlu] *sa-ak-la sa-ak-ka* [32] *la mu-da-a* (Accusative).[2]

In der Bed. „feindlich, bös" liegt *aḫû* wohl auch vor IIR 32, 10a.b, wo ich ergänzen möchte: [33] [34] [35] [36] [37] „ein böser Tag" = *ú-mu mar-ṣu*.[3] In welcher Bed., ob „fremd" oder „bös", *aḫû* in *lû-biš-tu* [38] [39] *a-ḫi-tu* K. 245 Col. III 25 (das Ganze = [40] [41] [42] [43]) zu fassen sei, hängt von der Bed. des ersteren Wortes ab (s. d.). — Daß von den Vocabularangaben IIR 30 Nr. 5 Rev. 14. 15: [44] = *aḫû* und *aḫîtu* hierher, d. h. zu *aḫû* „feindlich, bös" gehören kann, wurde schon S. 281 bemerkt und wird durch die oben auf der 6. Zeile citirte Stelle bestätigt. Ist ferner K. 4309 Col. II 19: [45] [46] = *a-ḫu-ú*;[4] bildet eine Gruppe mit den beiden vorausgehenden Gleichungen [47] = *a-zum*, [48] [49] = *a-a-bu*. K. 2022 Col. II 53. 54: [50] = *nak-ru*, [51] [52] [53] = *a-ḫu-u*?[5]

Für den Thiernamen *aḫû* s. die nächstfolgende Nummer.

Anmm. 1) Des Ideogramms ⊢ ⊢ geschah schon oben S. 283 Anm. g Erwähnung. Die Doppelsetzung des horizontalen Keils symbolisirt unter dieser Form ⊢ ⊢ genau so den Begriff des zu einem andern Hinzutretens, dem Zugesellt-werdens wie unter der Form ⊨ den Begriff des Hinzufügens, Genosse-seins u.ä. (das Zeichen ⊬ wird besser ganz wegbleiben sein). Bezeichnend bemerkt, findet auch in dem Ideogramm für tu-ḫi-a-ma „Zwillinge", nämlich ⊬ ⊨ 𒌋, ⊬ in der (misbräuchlichen) Bed. aḫu „Bruder" zu nehmen sein, von welcher S. 268 Z. 8 v.u. die Rede war; ⊬ ⊨ 𒌋 also ebenso zusammengesetzt wie 𒀀 ⊨ 𒌋 = sinništu „Nebenfrau". Für das Ideogr. ⊢ ⊢ vgl. auch K. 4335 Col. II 38: 𒌋 ⊢ ⊢ = 𒀀 ⊢ ⊢ (fehlen nach 𒀀 2 Zeichen). Höchst wahrscheinlich gehört aber auch das Zeichen ⊢⊢ in gewissen Fällen hierher, so dass ⊢⊢ nur eine andere Ehreibung wäre anstatt ⊢ ⊢ : so vor allem III R 43 Nr. 1, 7/8 b, wo dem assyr. ka-ti-šu „ihrer Hand" ideographisch 𒀀 ⊢⊢ -bi entspricht, wo also ⊢⊢ die Stelle des Suffixzeichens II vertritt. Dagegen bietet, was sonderliche Beachtung verdient, das Original des Textes K. 2569 (III R 15 Nr. 2 Z. 3/4) dem assyr. ilāni talīmūna entsprechend nicht 𒀀 ⊢⊢ -e-ne, sondern ganz klar 𒀀 ⊢ ⊢ -e-ne: ⊢ ⊢ also = aḫû und talīmu (= „zugesellt", s. oben).

2) Für aḫû „fremd" s. ferner noch Sarg. Cyl. 72: die vier Reiche (d.h. sie nach allen vier Himmelsgegenden hin beherrschten Völker), lišāna a-ḫi-ti atmê šá mitḫâri: fremde Sprache, unübereinstimmende Worte (d.h. alle fremdsprachigen mir untertänigen Völkerschaften); ebenso Sarg. Khors. Inschr. 93: li-šá-nu (Var. lišānu) a-ḫi-tu (Botta 53: tú) atmê lâ mitḫâri. — Die von mir aus K 4874 angemerkte Gleichung 𒌋 ⊬ 𒀀 = a-ḫi-ta ist mehrdeutig, und ebenso wenig wage ich für das a-ḫi-te an der verstümmelten Stelle K. 246 Col. III 23 eine bestimmte Deutung, für beide könnte auch das aḫâ, aḫîtu der S. 281 in Betracht kommen.

3) Das Zeichen 𒀀 wird durch den Sinn erfordert; in der That bietet Hilprecht's Kopie nicht 𒀀 d.i. 𒌋, sondern 𒀀 d.i. 𒌋, Hilprecht dürfte hiernach gegen V R (Pinches) wohl im Rechte sein.

4) Die obige Zusammenstellung dürfte wohl berechtigen, in ⊢ -nu-𒀀 (𒀀) das Ideogramm für lâ šêmâ „unverständig" zu sehen; auch hier eine ⊢ mehr i. S. v. ugnu als von inu, vgl. oben S. 264 Anm. g Schluss. Das ⊢ ⊬ 𒌋 𒀀 der Madsen-Stelle befriedigt ganz nicht, denn welchen Sinn sollen die beiden letzteren Zeichen? Sollte das Original nicht etwa 𒌋 d.i. 𒀀 bieten? Auch ⊢ ⊬ 𒌋 𒀀 würde dann den Zusammenhang und den Usancen nach lâ šêmâ zu lesen sein und meine Deutung von bi-rit ugnê (ideogr. ⊢ 𒌋 𒀀) als „Verständigkeit" (S. 202 f.) würde abermals bestätigt sein. P.S. Wie ich nachträglich aus Oppert-Ménants Documents juridiques, p. 89 ersehe, bietet das Original in der That 𒌋 𒀀!! Freilich wird mir gleichzeitig bei meinem — übersetzt — ostmaligen Lesen der Übersetzungen Oppert's recht klar, dass meine Methode in der Erforschung des assyrischen Wortschatzes diejenigen meines verehrten Pariser Fachgenossen noch weit mehr entgegengesetzt ist als ich bisher glaubte, und ich schöpfe daraus von neuem den Muth, auf dem in meinem Wörterbuch betretenen, freilich unendlich mühsamen Weg, den assyrischen Wortschatz einzig und allein aus sich selbst unter Beinachtlassung allen bisher benutzten Beleges selber der einzelnen Stämme und Wörter zu erklären, unentmuthigt vorwärts zu schreiten. 1 Mach. 2 21-23 lautet der Oppert'sche (ebenso s hoz. ś unserm š hoz. s entspricht) h.c. 89 f. also: sun la sex ka-šá-ma-a enu la basu na-ka-ra a-ḫa-a la mu-da-a d.i. „caput non caput" jure jurando dicet; „oculus non est" negando, alterum non cognoscentem; — III R 41, 10-15: lu na-ka lu a-ḫa

lu na-la lu lu ... lu kin-nu rat ... lu ci-bi ... lu na-am-ma na lu kabal bēl d.i. vel frater vel ... vel inimicus ... vel inimicus ... vel quicunque, vel contra fratrem suum (ich bemerke beiläufig, daß ich den Text III R 41 bisher nicht collationirt habe). — III R 43 (Col. I 31): lu-u sak la sak na-ša-za au u-lu-la au la se-ma d.i. sispis „caput non caput" jurando ... d. ..., III R 41 Col. II 32 sak la sak nu-u-a ša-kab-ba enu tuka d.i. „caput non caput" jure jurando seducet oculum habentem. — Für die Bed. der Adjective sanû, sannu (deren Ø ich durch obige Mittheilung aus einem unveröffentlichten Text festgestellt habe) und samû s. diese Wörter.

3) Vgl. noch ut-tu a-ḫar-tu ein böses Omen, neben 𒌓𒀀𒈾𒀀 lumut-tum, III R 52, 24 a.

6) Es liegt nahe, zwischen den Ideogrammen 𒀀 bar = ahû und ba-ri = ahû einen Zusammenhang anzunehmen, und geht etwa, wie in ideographische Gebrauch von 𒀀 bar für „entscheiden" auf das gleichbedeutende assyr. barû (s. d.), so jener für „schiede, böse" auf assyr. barû „böse sein, sich auflehnen" zurück? Die Gleichung ba-ri = ahû ist auch in Betracht zu ziehen für den Windnamen im-ba-ri, im-ba-ru, den „bösen Wind", šâru ahû, wie wohl sein Ideogr. 𒀀𒄑 zu deuten ist (s. Z 278 Anm. 5).

7) Vgl. zu obigem un, un-ur-ri „feindlich, böse" das unmittelbar vorher citirte ú-ri und a-ri.

na. (ה)א ב. Unter dieser Nummer mögen einige Nomina vereinigt werden, deren Zugehörigkeit zu Einem Stamm damit aber nicht behauptet werden soll, von denen vielmehr das erste und auch letzte von andern mit Nr. 187 in enge Verbindung gebracht werden. Würde es sich bewähren, daß alle drei auf einen gemeinsamen Stamm, dessen Bedeutung „heulen" sein könnte, zurückgehen, so müßte natürlich (wegen mêhû) ein zum Triconsonantismus ausgebildeter St. ה א ב, d. i. tertiae ו oder י, angenommen werden[7], während ahû und uhâtu auch Ableitungen von zweiconsonantigen nomm. primitivis sein könnten.

ahû[8] ein vierfüßiges Raubthier, wahrsch. Schakal, ideographisch (ebenso wie sein Syn. barbaru) als 𒀀 + 𒃲 d. i. böser Hund bezeichnet. Diese ideogr. Schreibweise lehnt sich augenscheinlich an den Namen ahû an, indem sie diesen mit ahû „böse" vereinerleit; damit ist aber über die eigentliche Etymologie dieses Thiernamens noch nicht endgültig entschieden — so ansprechend die Umschreibung von Schakal als „böser Hund" ist, so unwahrscheinlich erscheint es mir, daß der Schakal als der Böse, das böse Wesen xar' ἐξοχήν benannt worden sei. Bei ahû dagegen „heulend, Heuler", so befinden wir uns mit dieser Benennung in echtsemitischer Anschauungsweise (vgl. hebr. אִי, arab. ابن آوى „Heulerssohn", vulgärarab. وَاوِي, u. s. f.). Plage von Thieren (gesch. 𒀀 𒃲 d. i. großer Hund) und Schakalen wird oft auf den Omen-Tafeln in Aussicht gestellt und zwar in folgenden Schreibungen: na-an-dur (d. i. Wüthen, Inf. II 1 von נדד)𒀀 𒄑 𒌋 d. i. nêšê ù 𒀀 + 𒃲 d. i. ahê (oder barbaru) III R 55, 58 f. b na-an-dur 𒀀 𒄑 𒌋 u 𒀀 + 𒃲 III R 64, 34 a. na-ax-dur 𒀀 𒄑 u 𒀀 + 𒃲 III R 61, 10. b, 62, 6 b. na-an-du-ux 𒀀 𒄑 𒌋 u 𒀀 + 𒃲 III R 54 Nr. 10, 2. Wildesel und Schakalen, 𒀀

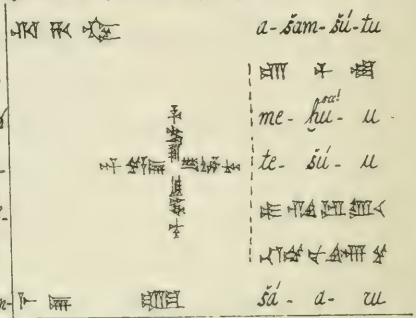
[cuneiform] si-im-kur-ri [cuneiform] (erlegte er) I R 28,25 a. [cuneiform] lit-ba-am-ma Schakale (aḫû collectiv wie III R 61. 62) mögen kommen und (die Menschen verringern) Nimr. Ep. XI 173 (neben Löwen, Hungersnoth und Pest). Die Lesung aḫû für das Ideogr. „böser Hund" erhellt aus dem Sternverzeichniss K. 263 Obv. 36: kakkabu [cuneiform] = [cuneiform] a-ḫu-u. Für die Ergänzung der dritten Spalte kommt in Betracht, dass gemäss III R 57,62 a kakkabu [cuneiform] a-ḫu-ú einer der 7 Namen des Planeten [cuneiform] ist, dessgleichen V R 46,2 a. b: kakkabu [cuneiform] = ilu A-nu. Vgl. noch II R 49 Nr. 4,41: wenn der kakkabu [cuneiform] d. i. aḫû [cuneiform], dann wird na-áš-ban-ti im Lande (= noch zu sehen) sein. — S. weiter auch unter barbaru.

uḫâtu[3] f. eine bestimmte Klasse der Dienerinnen der Göttin Istar, der Hierodulen, zunächst jener der Göttin Istar von Erech. Gewöhnlich werden drei Klassen unterschieden; vgl. Nimr. Ep. 49,185: es versammelte Istar kiz(i)rêti [cuneiform] ᶠú-ḫa-a-ti ù ḫa-ri-ma-a-ti (Var. [cuneiform]), sowie M. 55 Col. II 6, wo Erech genannt ist die Wohnung Anu's und Istar's, âlu ki-iz-re-ti [cuneiform] ú-ḫa-a-tú u ḫa-rim-a-ti (ša ilu Iš-tar mu-tu i-ṭi-ru-ši-na-ti-ma im-nu-u ḳa-tuš-[šin]). Im Nimrodepos ist eine uḫât die Verführerin des Eabani zu geschlechtlicher Liebe: [cuneiform] ᶠú-ḫat 4,39; 11,16 (ohne [cuneiform]). 4,45; 11,21 (ohne [cuneiform]). 11,6.8. 15,29. 16,2.3. 5,16, wofür 12,43 bietet [cuneiform] ú-ḫat-ta, und da uḫât innerhalb der betr. Abschnitte des Nimrodepos theils mit ḫarimtu wechselt theils damit gepaart wird — s. Nimr. Ep. 10,45, wo die Eine Person der uḫât ausführlicher ᶠḫa-rim-ti ᶠú-ḫat genannt ist —, so dürfte wohl die Klasse der Uḫât's eine Unterabtheilung der Ḫarimâti darstellen (s. für letzteres Wort u. חרם). Auch die uḫât war hiernach, wie das Nimrodepos besonders drastisch lehrt, eine Hierodule, eine קְדֵשָׁה; ganz besonders aber scheint dieser Klasse der Uḫât's es obgelegen zu haben, am Feste des Tammuz die Wehklage um den dahingeschiedenen Geliebten der Istar anzustimmen, und auch bei Privatfeierlichkeiten zu Ehren des Tammuz scheint man ihre Dienste als Klagefrauen in Anspruch genommen zu haben; vgl. Höllenf. Rev. 50: [cuneiform] ᶠú-ḫa-te li-na-'a-a die Uḫât's mögen heftig wehklagen, u. s. für diese Stelle A. Jeremias, Vorstellungen vom Leben nach dem Tode, S. 7.43. Ob sie von dieser ihrer Function auch ihren Namen hatten als die „heulenden, laut wehklagenden"? Die Gleichung II R 32,22 c. d. ú-ma-ma-tum = [cuneiform] [ ], was zu ú-ḫa-tum ungezwungen sich ergänzen liesse (die Gleichung steht zwischen den Wörtern für Frau und denen für Magd, Mädchen mitteninne), mag zunächst nur kurz erwähnt werden, da ich sehe, dass Strassm. Nr. 2558 statt [cuneiform] hinter [cuneiform], wie meine Collation bietet, vielmehr [cuneiform] liest.

mêḫû m. Sturm, furchtbarer Sturmwind, speciell der von Süden kommende, möglicherweise von seinem „Heulen" so benannt.[4] sechs Tage und sieben Nächte illak ša-a-ru a-bu-bu [cuneiform] me-ḫu-ú i-šab-ban-nu[5] dau-

ert (nimmt seinen Verlauf) der Sturm, wüthen (?) Wirbelsturm und Windsbraut Kima. Ep. XI 122. am 7. Tag ittarin (für. ittaran) me-ḫu-ú (folgt abûbu ḫabla, s. Haupt in KAT² 459) ließ die Windsbraut nach col. 123. kîma tiš [illegible] me-ḫi-e šamri ana narri a-zi-iṣ gleich dem Heranzug eines wüthenten Sturmwinds stürmte ich wider den Feind Sanh. V 64. kîma tiš me-ḫi-e a-ziṣ-ma kîma im-ba-zi ashupšu Sanh. Bav. 44. kîma tiš me-ḫi-e ez-zi (überwältigte ich, aktum, ganz Elam) V R 3, 34. ter-ra kiš-pe-šá a-na mê-ḫi-e [illegible] d. i. viell. zugmê-šá ana šâri gieb preis (eig. wende, bringe, mache) ihre Zaubereien dem Sturm, ihre Reden dem Wind II R 66 Nr. 1, 15 v. Vom Schlachtensturm ist mêḫû bildlich gebraucht V R 55, 32 f.: a-šam-ša-tu iṣ-ṣu-nun-na i-ši-ir me-ḫu-ú ein Orkan jagt einher, es tobt (?) ein Sturm, i-na [illegible] mi-ḫi-e tuḫâzišunu in innem Schlachtensturm (sieht der Wagenkämpfer nicht seinen Nebenmann). der siebente (der 7 bösen Geister) me-ḫu-ú (= [illegible], mir zum Theil noch erkennbar) šâru limnu ist ein Sturmwind, ein böser Wind II R 5, 25/26 a. gegen (über) das Land kommen sie (die 7 bösen Götter) ki-ma mi [l. me]-ḫi-e gleich einem Sturmwind (ibid. 6/7 b = [illegible]). Bel-Merodach schuf im-ḫuṭ-la den bösen Wind, [illegible] me-ḫi-a die Windsbraut, a-šam-šu-tum den Orkan (und noch vier andere Winde) K. 3437 Obv. 10. ša ki-ma [illegible] me-e-ḫi-e (= [illegible], -[illegible])... K. 5209 Rev. 6/7 (s. A§hT. S. 183, XII). — Für das Ideogramm [illegible] (vgl. auch: šâru ezzu der furchtbare Wind, s. Nr. 124 nebst Anmm. 1 und 13) s. noch das Syll. Assurb.-Sumer.-assyr. Vocabular Z. 94: me-ir me-ir = [illegible] = me-ḫu-u, das erstere me-ir in der syll. akkad. Spalte soll in der Bedeutung „Wind" gefaßt sein (wie Z. 93: me-ir = [illegible] = šâru (ekhet)), ist aber seinem Wesen nach nichts anderes als eben das Ideogramm mer „Zorn, Furchtbarkeit, furchtbar": die Assyrer gebrauchten eben dieses Ideogramm der Könige halber auch für „furchtbarer Wind, Sturmwind" (s. S. 20: [mê-ir], [illegible] = me-ḫu-u) und dann schlechtweg für „Wind". Es ist klar, daß in keiner menschlichen Sprache der Sturmwind jemals „der furchtbare Furchtbare" genannt worden ist — die linke Spalte enthält kein eigentliches Wort, das Wort etwa eines „assyrischen" Dichters, sondern eine der conventionellen Lesungen des Ideogrammes des Sturmwinds, welche in jüngerer Zeit, phonetisch geschrieben, statt des Ideogrammes selbst verwendet wurde. Als Glosse begegnen wir diesem mer mer [illegible] in den Vocabularien auch sonst, und zwar ebensowohl bei Ideogrammen des Wind- und Sturmgottes Rammân als bei solchen des Gottes Adar in seiner Eigenschaft als Gott der Süd- oder Mittagssonne (über den einfachen Grund dieser auf den ersten Blick befremdenden Erscheinung s. den Schluß dieses Abschnitts). Für Rammân s. K. 4386 Col. II 35: [illegible] (me-ir-me-ir) = [illegible] d. i. Rammân (der Gott des mêḫû oder des Sturmwinds), für Adar s. II R 57, 76 c. d: [illegible] (me-ir-me-ir) = [illegible] d. i. [illegible] (Gott der Südsonne —

Adar" (ebenfalls Gott des mêḫû oder des Sturmwinds).[3] Ein anderes Ideogr. für mêḫû ist 𒀭𒄑 𒀭𒌆, zusammengesetzt aus 𒀭𒄑 und 𒄑 𒌆, welch letzteres rufen, schreien, heulen zu bedeuten scheint (s. u. §53) und eventuell meine Vermuthung betreffs der Etymologie von mêḫû bestätigen könnte[4]: der Gott Rammân wird gemäss III R 67, 50 c.d (K. 4349 Rev. vorletzte Col.) 𒀭𒄑 𒀭𒄑 𒄑 𒌆 geschrieben als Gott šu me-ḫi-e. Das nämliche Ideogramm hat a-šam-šú-tu (s.d.), zuweilen mit vorgesetztem 𒀭. Vgl. noch III R 69 Nr. 2, 52-57 (ebenfalls ein Theil von K. 4349):




Ein ziemlich altes Ideogramm für mêḫû ist 𒀭𒄑 𒄑, welches II R 38, 21-25 g.h nicht allein durch šá-a-uu (z. 21, = 𒀭𒄑 𒄑 sic!), me-ḫu-u (22), za-ki-ku (23), sondern auch durch šaḳummatu und šaḫarratu (24.25) wiedergegeben wird; vgl. das Duplicat V R 20, 51 ff. e. f. Es bezeichnet, wie es scheint, den Sturmwind allgemein als Drangsal.[5] Dagegen wird mêḫû speciell mit der Himmelsgegend des Südens in Verbindung gebracht[6] in der Gleichung: 𒀭𒌆 𒀭𒄑 𒄑 𒄑 = ú-mu me-ḫi-e V R 16, 50 e. f; vgl. Z. 47: 𒀭𒌆 𒀭𒄑 𒄑 𒄑 = ú-mu iz-pu-u. Der Wind aus Süden (𒀭𒄑 𒄑 𒄑, 𒀭𒄑 𒄑 𒄑), welcher sonst auch allû (s. d.) heißt, galt hiernach recht eigentlich als Wolken heraufführender mêḫû; es begreift sich so, warum Rammân sowohl als Adar, der Gott der Südsonne, als Götter des Sturmwinds mêḫû (mer-mer) graphisch bezeichnet werden konnten; s. S. 289 unten.

Anmm. 1) Auch abgesehen von der äußerst wahrscheinlichen Identität des assyr. Thiernamens aḫû mit hebr. אחו Jes. 13, 21 würde das א der obengesetzten (ה)אחא als א des folgenden ה wegen feststehen. — Zur etwaigen Bed. „heulen, wehklagen" vgl. den hebr. Wehruf הוי u. a. m.

2) Oder aḫû, worauf hebr. אחה führen könnte.

3) Dass schon im Regulär uḫâtu anzusetzen ist und nicht etwa uḫtu, lehrt die Schreibung ú-ḫat-ta Nimr. Ep. 12, 43.

4) Ohne auf die Schreibweise me-e-ḫi-e (welche meiner Erinnerung nach so einem ist, dass man versucht sein könnte, einen Gleichfehler anzunehmen) Gewicht zu legen, scheint mir doch die zuerst von Haupt (in KAT² 493) in Vorschlag gebrachte Ableitung der Worte me-ḫu-u von einem Pt-primae א (also mêḫû) den Vorzug vor einer Ableitung von חוה zu verdienen (s. unter diesem Stamm).

5) Das obige Verbum i-šáb-ban-nu (oder i-šáp-pan-nu) darf nicht mit dem bekannten šapânu „überwältigen" vereinerleit werden (wie KAT² S. 512 geschieht), sondern ist offenbar das Stammwort zu dem bekannten Pulol. naššabartu (na-áš-ban-tu, z. B. II R 57, 33 d), welches Strafmaass (Ki. 6158. 8090) na-aš naštî zu lesen gestattet!

6) Zu nichts berechtigt, diese Glossen der -𒄑 𒌆-entnommen sein zu lassen, so dürfen wir in denselben eine Bestätigung des Ne-

124 Anm. 10 Gesagten erblicken, daß wir aus dem „annatirten" me-ir nicht auf eine „numerirte" Aussprache yer des Ideogr. 𒀀𒈾 schließen dürfen.

7) Doppelter neubabyl. 𒌋 𒌋.

8) S. Strassmaier Nr. 2767; das Zeichen ist im Original sehr verwischt, doch ist an der Richtigkeit von Strassmaier's Lesung nicht zu zweifeln.

9) Ganz anderen Ursprungs als das obige mer-mer(i) ist das 𒁹 𒈾 𒁹 𒈾 vR 43,36c (s. u. תמם). S. ferner für 𒁹 𒈾 𒁹 𒈾 u. נכח.

10) 𒀭𒋛, der erste Bestandtheil von 𒀭𒋛 𒀀 𒄑, wird am besten für 𒀭𒋛 = ziqu „Sturm, Sturm" (s. d.) zu halten sein: 𒀭𒋛 + 𒀀 𒄑 also = heulender Sturm.

11) Loben S. 173 Anm. 2.

12) Scheibe: in dem S. 289 Z. 13 v. o. aus Ki. 5209 beigebrachten Ideogr. 𒀀𒋛 𒀭𒋛 sowie auch in der Gleichung etc. In dieser letzteren Gleichung darf wohl 𒀭𒋛 𒉌 unmittelbar dem hôt mêlê der rechten Spalte gleichgesetzt werden (während bei 11 𒀭𒋛 𒉌 d. i. wohl „Südwind- oder Sturmwindtag" = ûmu iṣṣû d. i. wohl „umwölkter Tag" das Gesammtideogramm dem Gesammtbegriff der rechten Spalte entspricht, ohne daß alle einzelnen Theile, aber etwa 𒀭𒋛 𒉌 = iṣṣû, einander gleichzusetzen wären). Das 𒀭𒋛 in 11 𒀭𒋛 𒉌 weiß ich nicht sicher zu erklären; eine Vermuthung s. u. נוע zum Ideogr. 𒀭𒋛 = eṭêtu.

אחד, zweifelsohne der nächstliegende und zugleich zu hein. אֶחָד (أَحَدٌ) trotz dessen ח, ungezwungenst sich stellende Stamm[a] des assyr., bislang nur an einer einzigen Stelle nachweisbaren

aḫadu einer, Fem. aḫadê, aḫadâtu, in der Verbindung aḫadût (Fem. aḫadê) - aḫadât - aḫadât die einen - die andern - die dritten, vgl. אֶחָד – אֶחָד – אֶחָד 1 Sa. 10,3. 𒀀𒄑 𒉌 𒀀𒄑, I. 𒀀𒄑 𒉌 a-ḫa-da-at I. â-tu (Fem. 𒀀𒄑 𒀀𒄑 a-ḫa-de) du-ku(-ma) a-ḫa-da-at ba(l)-ṭit-ma a-ḫa-da-at 𒁹 𒀀𒄑 𒈾-ni ênu (I. 2-pu)-uš die einen tödtete ich, die andern ließ ich am Leben und die dritten machte ich ... Asurn. I 81.[b]

Anmm. a) Und dennoch scheint obige Combination nicht gewagt werden zu dürfen, solange i-du, einer (êdu, wenn = אֶחָד, êdu, wenn = אֶחָד, אֶחָד), wie in Ni. 2 geschehen ist, mit אחד, احد in nächste Verbindung gebracht wird. Man könnte ja an der Berechtigung dieser Etymologie zweifeln und darauf hinweisen, daß an vielen Stellen des assyr. edu vielmehr die Bed. von יָחִיד, יְחִידָה, männlich, einzig, habe (beachte Hollenf. Rev. 55: a-ḫi e-du mein einziger Bruder), daß die Bed. „allein, einsam" (edêt u. s. f.) auch den hebr. יְחִידָה eigne, daß endlich, wie oben S. 230 (unter a-ḫa-ma) gezeigt wurde, i-diš-ši-šú geradezu auch die Bed. „vereint, gemeinsam, zusammen" aufweise. Aber direct gegen den St. אחד spricht, so viel ich sehe, keine dieser Bedeutungen, während umgekehrt das im Sinne der Ordinalzahl „der erste" gebrauchte e-du von aššar-edu nur = יָחִיד gefaßt werden kann. Vielleicht wäre es der Mühe, das assyr. edu völlig dem ebenso. יָחִיד gleichzusetzen und es darum mit ê zu lesen (edu, edêt, edêšu, edêru), auch lexikalisch unter יחד zu ordnen, aḫadu dagegen mit hebr. אֶחָד, أَحَدٌ zu identificiren. Es dürfte dann natürlich יָחִיד nicht als verkürzt aus יְחִידָה, sondern als älteste Form des Zahlworts für

„eins" betrachtet werden, aus welcher dann die beiden Stämme אחז und חזה weiter entwickelt worden wären. Es hiesse sich vielleicht auch begreifen, dass das ḫ (ח, ז) sich im Anlaut von חזה im Assyr. wie gewöhnlich zu qur-keris verflüchtigte, dagegen bei hinzutretendem א als erstem Radical sich schärfte und gleichzeitig zu ḫ verstärkte. Jedoch gebe ich diese alles lediglich als Vermuthungen: vielleicht sind andere gründlicher in der Lösung der Räthsels.

2) Die obige Stelle bietet allerlei Schwierigkeiten. Zunächst ist die Wahl der Terminorum in ahâzât auffällig: ist es vielleicht nach Art von qarmât naqrade „die Schwarzköpfigen" zu erklären, also durch Ergänzung eines weiblichen Plurals wie šimât „Wesen"? Dass und beliţ-šeri gewiss für adûru, uballiţ — waren Abkürzungen wie diese etwa der gewöhnlichen Volks- und Umgangssprache eigen, wie überhaupt diese ganze Terminologie — Inschrift wenigstens — von der stereotypen Schriftsprache abweicht und mehr der Umgangssprache sich zuzuneigen scheint (vgl. die Stämme wie rsaban = aštanar)? Endlich ist sehr schwer das 𒁀 𒄑 𒀀 êpuš. Es scheint ein Ideogramm vorzuliegen, und zwar erinnert man sich sofort an das ziemlich ähnliche 𒁀 𒄑 𒆗 = ḫaṣâṣtu VR 21,10 c.d, zumal da ja auch 𒀀, wie 𒆗, den Lautwerth ziz hat (3R Col. II 39); aber wenn das Ganze etwa ḫâṣ-ḫi-ni êpuš gelesen und „ich machte, lasse verhungern" übersetzt werden dürfte, würde doch der männliche Plural auf ni hart neben ahadêt gewichtigen Bedenken unterliegen; ausserdem wäre, wenn 𒁀 𒄑 Ideogr. eines Adjectivs oder Substantivs wäre und 𒀀 phon. Complement, das Pluralzeichen 𒀀 vor ni zu erwarten. Nonius 16: some killed, and some saved, and some blind (?) — saliḫrani — I made.

140. 𒀀 𒄑 𒈾, (vgl. hebr. חָזָה, חָזַק, חָזַר u.s.w.) fassen, nehmen, in Besitz nehmen, besitzen, haben. Prät. êḫuz, 1. Sers. âḫuz, Präs. iḫḫaz[1]; Imp. aḫuz; Inf. aḫâzu. [ša la-bar-]tú 𒄩 𒀀 𒄑 i-ḫu-zu-šu wen die Labartu (eine dämonische Macht) gepackt hat (= 𒄩 𒀀 𒀀 - ba-an-da-𒀀 𒄑) VR 50, 53/54 a nach seiner Weise floh er und 𒄑 𒀀 𒄑 e-ḫu-uz mar-ki-tú[2-2] nahm er die Zuflucht VR 3,1. Assurb. Sm. 91,46. die welche vor dem Gemetzel etc. geflohen waren, 𒄑 𒀀 𒄑 e-ḫu-zu mar-ki-(t-)tú Zuflucht genommen hatten (d. h. ein sicheres Versteck aufgesucht hatten) VR 4,60. šu kiriš šadê êli êrubû e-ḫu-zu mar-ki-tu die welche hinauf in das Gebirg gezogen waren, Zuflucht genommen hatten VR 9,39. 𒀀 𒄑 𒄑 a-ḫu-uz ḳât-su fass ihn bei der Hand d. h. (s. u. תמך) steh ihm bei (vergieb seine Missethat) IIR 61,32 a. Nebo ta-me-iḫ ḳan dup-pi 𒀀 𒄑 a-ḫi-zu šú-ṭa-mi (K. me) der das Schreibrohr hält, den šuṭâmu[2] trägt IR 35 Nr. 2,4 (tamâḫu ganz wie aḫâzu fassen und gefässe halten, in der Hand halten). Nebukadnezar 𒀀 𒄑 a-ḫi-iz ni-me-ki Inhaber unergründlicher Weisheit Neb. I 7; a-ḫi-iz ne-mi-ki Neb. Grot I 4. Für Fragm. 18 Rev. 6 (a-ḫi-zu) s. S. 64 Z. 11 v. u. Beachte noch zwei specielle Anwendungen des Verbums aḫâzu:

a) ein Weib nehmen = heirathen die Tochter (mârat) des Königs von Karduniaš 𒀀 𒄑 𒈾] e-ḫu-zu heirathete er IIR 65 Obv Col. II 34 (Ergänzung) mu-ut šib-bi-šu 𒄩 𒀀 𒄑 𒈾 i-ḫu-us-su (=

*ḫuz-šu*) den Mann ihres Herzens heirathete sie (*i-* = 𒄿 *-ni-ib-* 𒅗 𒁉) vR 25, 5 c.d. *ina za-me-šú ša-áš-du-us-su i-ḫu-us-su* verliebt wie er war heirathete er sie trotzdem sie eine נִדָּה war = *in-ne-ib-* 𒅗 𒁉) ibid. 10 c.d. *aš-ša-tu(m)* 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *aḫ-zi* (= 𒅗 𒁉 𒀀𒈾) *ma-a-a ul i-du šu-nu* ein Weib haben sie nicht genommen, ein Kind haben sie nicht gezeugt (Subj.: die sieben bösen Geister), Firmamentformen i. J. v. sie haben kein Weib und keinen Sohn, III R 2, $^{43}_{44}$ b. Vgl. die Kalendertexte V R 48: 𒀀𒈾 *na-an-* 𒅗 𒁉 d. i. wohl *aššata a-a ḫuzzu* es, man soll nicht heirathen (Col. II 29 am 25. Tjjar; die Folge würde sein *ábbu la izak*, das Herz wird nicht fröhlich werden) III 28 am 24. Sivan; Folge: 𒄿𒀀 𒄿𒀀 𒀀𒈾 (*izak*). V R 49 Col. III 5 am 5. Marcheschwan). IX 31 am 28. Kislew; Folge: es wird nicht glücklich ablaufen). Im Hebr. sagt man נָשָׂא אִשָּׁה.

b) von geistigem Sichaneignen: fassen i. S. v. lernen (vgl. hebr. נָשָׂא). 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *a-ḫu-uz nimîki Nabû* ich lernte die Weisheit Nebo's, (nämlich) die ganze Tafelschreiberkunst V R 1, 31. *um-ma-a-nu* 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *i-ḫa-zu liš-me* das Volk welches lernt (das lernbegierige oder begreifende Volk) vernehme es II R 65 Rev. Col. II 27; die Übersetzung ist nicht ganz sicher, da die Stelle verstümmelt ist, doch wird *ummânu* i. S. v. Volk zu nehmen sein, da ja sie dasselbe ausdrücklich als „zum Lesen des *ummânu*" im Palast aufgestellt bezeichnet werden (s. die Thontafel-Inschriften). Vgl. noch S. 294 Z. 11.

Beide Bedeutungen „in Besitz nehmen, bekommen, besitzen" und „erlernen" liegen in den besagten Thontafel-Unterschriften aus Assurbanipals Bibliothek vor, wenigstens nach meiner Deutung und syntaktischen Auffassung der gar nicht so leichten bez. selben: Assurbanipal, welchem Nebo und Tasmet ein weites Ohr verliehen haben, z. Z. 261), *ḫuzzu ênu namirtum* der zu Eigen bekam ein helles Auge, *nisiḫ dunsarûti* die Auszeichnung (?) der Tafelschreibekunst, *ša ina šarrâni âbûr maḫîla mamma šêru šîtâti ul iḫuzzu* einer König, wie sorgfältig unter den Königen, meinen Vorfahren, keiner erlernt hat „helles Ohr, weites Ohr d. i. Verständniss, helles Auge" d. i. Klugheit, Einsicht würden nach dieser meiner Fassung *nisiḫ dunsarûti* zur Apposition haben, würden die mit Nebo's Schreibkunst unmittelbar gegebenen herrlichen, edlen Güter und Gaben sein (s. weiter u. p. 91).[2] Zur Schreibweise beider das Verbum *aḫâzu* enthaltenden Phrasen vergleiche: weiter 𒅗 𒁉 𒀀𒈾 *i-ḫu-uz-zu e-nu na-mir-tum* II R 67 Nr. 1, 34 b; *i-ḫu-uz-zu* 𒄿𒀀 *na-mir-tum* II R 67 Nr. 1, 30 b. II. 142 (II R 50). Beer. 44. II R 6, 46 a. 55, 29 b. III R 62 b. V R 15, 54 (*na-mir-tu*). II R 23 Unterschr. (*na-mir-tú*) II R 57 Col. III 35 (*na-mir-tú*), vgl. III R 69 Nr. 1 Unterschr.: *i-ḫu-uz-zu i-[nu na-mir-] tu*, 𒄿𒀀 𒀀𒈾 *i-ḫu-uz-zu i-nu na-mir-tu* V R 30, 40 e, *i-ḫu-zu* 𒄿𒀀 *na-mir-tum* II R 64, 56 b. II R 21, 28 a (*na-mir-tú*), *i-ḫu-uz* 𒄿𒀀 *na-mir-tum* V R 51, 49 a. *nisiḫ dunsarrûti ša ina* 𒀀𒈾 *-ni* d. i. *šarrâ-ni a-lik maḫ-ri-a* 𒅗 𒁉 d. i. *mammu šê-*

ru šú-a-tu la i-ḫu-uz-zu IV R 67 Nr. 1, 35 b. 19 Nr. 1, 32 b ([illegible] hinter i-ḫu noch zu sehen). K. 142 (IV R 56) Rev. 46. IV R 65 Col. IV 41/43. IV R 6, 50/52 a. V R 15, 45/48 a ([illegible], šú-a-tú). II R 23 Unterschr. III R 69 Nr. 1 Unterschr. ([illegible]). V R 30, 44/46 e ([illegible], šu-a-tu). II R 21, 29/30 a; vgl. III R 62 b. IV R 57 Col. IV 37/39. V R 51, 52 a; šá ina šarrâ-ni a-lik maḫ-ri-ia mamma šip-ru šú-a-tu la i-ḫu-zu (vgl. IV R 59, 39 a.) IV R 64, 57/58 b; šá ina (sic!) šarrâni a-lik maḫ-ri-ia mamma šip-ru šú-a-tum la i-ḫu-[zu] IV R 55, 32 b; šá ina šarrâ-ni a-lik [maḫ-ri-ia] (mamma) (ziemlich aus einander gezogen) šip-ru šú-a-tu la i-ḫu-uz-zu (sic!) IV R 63, 37/39 a; šá ina šarrâni a-lik maḫ-ri-ia mamma šip-ru šú-a-tú la [illegible]-zu d. i. iḫuz-zu V R 16, 68 e; šá ina šarrâ-ni a-lik maḫri-ia mamma šip-ru šú-a-tú la i-ḫu (sic! uz-zu offenbar durch einen Schreibfehler ausgefallen) II R 42 Nr. 5 Rev. Vgl. endlich noch II R 51 Nr. 2 Rev.: šá ina [illegible] ..... mamma šip-ru šu-a-tu la i-ḫu-uz-zu. — S. auch u. III 1. — Als Ideogramme erschienen in diesem Abschnitt für aḫâzu i. S. v. „packen" [illegible], i. S. v. „heirathen" [illegible] ([illegible]), [illegible], i. S. v. „erlernen" ebenfalls [illegible]. Ob S^b 270: [illegible] (tu-ug) zu ergänzen ist = [a-ḫa-zu]? Vgl. noch V R 36, 52-55 a. b. c: [illegible] (šu-u) = ᵗdup-sar-ru-tum, [illegible] a-ḫa-zu „die Tafelschreibung erlernen", iḫ-zu und a-ḫa-zu.[5]

II 1 einfassen. Praet. u'aḫḫiz und uḫḫiz, Inf. uḫḫuzu. die Thürflügel von dem und dem Holz [illegible] i-ḫi-iz kaspa eb-ba (V. kas-pa e-eb-bi) [illegible] uḫ-ḫi-iz (Var. [illegible] ú-aḫ-ḫi-iz) faſste ich ein mit einer Einfassung von glänzendem Silber Neb. Pognon A, VI 40; C, III^b 12. Vgl. auch A, VI 46: uḫ-ḫi-iz, sowie V R 33 Col. IV 1 (leider ist der Zusammenhang verstümmelt): lu-ú [illegible] uḫ-ḫi-zu. V R 45 Col. I 17: [illegible] tu-uḫ-ḫa-az (Praes.). Perm. abnu ša [illegible]-šu ḫu-ra-ṣa [illegible] uḫ-ḫu-zu ein Stein dessen ... (vgl. II R 41, 7 c. d.) in Gold gefaſst ist K. 4624 Rev. Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev. 44/47); ideographisch entspricht dem ḫurâṣa uḫḫuzu [illegible]-ta [illegible]. Von besonderer Wichtigkeit für diese Bed. „fassen" (z. B. Edelsteine in Gold) des Verbums uḫḫuzu und seines Ideogramms [illegible] (gar) ist das Vocabular K. 4309 Col. II 25-27, wo als Eine Gruppe die Gleichungen erscheinen: [illegible] = ra-ma-ṣu (s. רמץ!), [illegible] (ga) = ra-'a-zu, [illegible] = uḫ-ḫu-zu. Vgl. ferner II R 33, 1 f. c. d: [illegible] = uḫ-ḫu-zu (sic!), [illegible] = [illegible] d. i. uḫḫuzu ša [illegible] d. i. maški; folgt noch, zu Einer Gruppe vereint, iḫ-zi-e-tum (s. u.). Diesem letzteren Ideogr. [illegible] begegnen wir auch K. 4378 Col. IV 5, wo eine besondere Art von Schalen, Schüsseln (paššûru) ihrerseits wieder den besondernden Zusatz führt: ša šin-ni pi-ri uḫ-ḫu-[zu] welche in Elfenbein gefaſst ist (Perm.), = [illegible]. S. weiter noch unter iḫzu und dem adjectivisch gebrauchten uḫḫuzu.[6]

III 1 packen lassen, nehmen lassen, fassen laſsen, zu eigen geben, zukommen lassen. Prät. ušâḫiz, Präs.

*uš-âḫaz, uš-aḫḫaz-* die und die Waffe *im-na-šu* 𒄿𒀀𒋗 *ú-ša-ḫi-iz* ließ er seine Rechte fassen, nahm er in seine rechte Hand K.3437 Obv.2. 27290 Bewohner Samariens führte ich fort, und Andere *i-nu-šu-nu u-ša-ḫi-iz* ließ ich ihren Platz (?) einnehmen, meinen Beamten setzte ich über sie etc. (etwas Ähnliches muß in den Worten liegen gemäß dem Zusammenhang und der ||stelle der „Annalen") 2) Khors.24. wer die Tafel einem andern (Acc.) 𒄿𒀀 𒄷 *ú-ša-ḫa-zu* zu eigen geben wird IIR 45,26. IR 2, Nr.2,71 (Object: das Bild). wer die Ländereien *šá-nam-ma* 𒄿𒀀 𒄷 *ú-ša-aḫ-ḫa-zu-ma* einem andern zu eigen geben wird IIIR 41 Col.II 8). 3) wer ob des Fluches den Wagen einem andern 𒄿𒀀 𒄷 *ú-šaḫ-ḫa-zu* nehmen lassen wird (= 𒄿-*ba-an-* 𒄿 -*a*) IIR 12, 34/35 (s.S.57). Asurbanipal welchem Šamaš und Ramman *uznu rapaš-tum* 𒄿𒀀 *ú-ša-ḫi-zu-šu* einen weiten Sinn zu eigen gegeben haben (wechselnd mit *išruḳûšu*, s.S.261); folgt: und welcher ... die Weisheit Šamaš' und Rammans *i-ḫu-zu-ma* erlernte und — IIR 43 Nr.1 Unterschrift. IIIR 34 Nr.1 Unterschr. Vgl. auch S.261 Z.7 v.u. und hiermit wieder Asurb.Sm.11,8: die ganze Tafelschreibekunst *ú-šá-ḫi-zu ka-za-ši* haben sie, sc. die Götter, mein Inneres aufnehmen lassen d.h. mich gelehrt (s. unter II die specielle Bed. von *aḫâzu* „lernen", S.293). 2. Sec. masc. 𒄿𒀀 𒄷 *tu-ša-aḫ-ḫa-az* (= *-ba-* 𒄿 *-bi-en*) IIR 17, 27/28 *a*; vgl. 𒄿𒀀 𒄷 *tu-ša-ḫa-az* vR 45 Col.II 30.56, auch IIIR 59,22 *a* 𒄿𒀀 𒄷 *tu-ša-ḫaz* zu lesen? das und das (𒄿 𒄿) 𒄿 *tu-šaḫ-ḫaṣ-si* sollst du sie nehmen lassen IIR 63,24 *a*. In der Verbindung „jemandem einen Befehl zukommen lassen" lesen wir *šûḫuzu* Sanh.Sm.91,60: den Matrosen von Tyrus etc., meinen Unterthanen, 𒄿𒀀 *ú-ša-ḫi-su-nu-ti ur-tum* gab ich Befehl. IIR 5, 36/37 *b*: Er rief seinen Sohn Marduk (*iš-ši-ma*), *a-ma-ta* 𒄿 (Var. 𒄿) *ú-šaḫ-ḫaz* (Var. *ḫa-az*) Befehl zu geben (= *mu-un-* 𒄿 *-ba*, Var. *mi-ni-in-* 𒄿 *-ba*). 3) Für die Phrase „etwas Feuer fassen lassen, Feuer an etw. legen" beachte vR 7,122: an ihre Zelte (Acc.) d.i. *išâtu ú-ša-ḫi-(iz-)zu iṣmû ina* 𒄿 𒄿 legten sie Feuer, verbrannten sie mit Feuer, ||stelle Asurb.Sm.285,4: ihre Zelte *ú-ša-ḫi-zu iṣṣidû* (gaben sie preis) *ana* 𒄿 𒄿. IIR 16,18 *e.f*: *i-ša-tú* 𒄿𒀀 *tu-ša-aḫ-ḫa-za-šu* Feuer legst du daran (das Ganze = 𒄿 *an-na-ab-* 𒄿 *-e*). Die Bed. „heirathen" des St. *aḫâzu* (s.S.292 f.) zeigt sich, natürlich causativ gewendet, auch im Schafel: *áš-ša-tum ú-ša-ḫi-is* [*-su*] er verheirathete ihn (= *in-ni-in-* 𒄿) vR 25,22 *c.d.* Die Bed. „lehren" und zwar ohne *ḳarašu* (s.oben), also vollständiges Causativ von *aḫâzu* „lernen", hat *šûḫuzu* K.245 Col.III 66: *ṭup-šar-ru-ta ú-ša-ḫi-su* die Tafelschreibekunst lehrte er ihn (= *mi-in-* 𒄿 𒄿); hiernach wird das assyr. Aequivalent von *mi-ni-ib-* 𒄿 𒄿 vR 25,19 *c* zu resti-

tuizen sein. *ú-šah-ḫa-su* er soll ihn lehren (das *É-nu-ma apil* 𒀭𒌋 𒀸, offenbar die Anfangsworte eines Lehrbuchs) K.2486 Obv.12. die Assyrer ... *a-na* 𒀀𒈾 *šú-ḫu-uz ṣi-bit-te* (l. *ti*) *palaḫ ili u šarri* zu unterweisen in der Lehre der Furcht Gottes und des Königs, oder, was das nämliche ist, sie theilhaftig zu machen des Besitzes der Gottesfurcht (sandte ich ihnen etc.) — vgl. für diese meine Fassung von *ṣi-bittu* unten u. *iḫzu* — Sarg. Cyl.74. Stier-Inschr.96 (*ṣi-bit-ti*). Bronze-Inschr.53.[10]

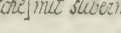
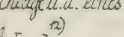
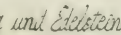
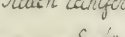
IV1 genommen werden, weg- oder hingerissen werden. 𒄑𒀀 𒀀 𒄿 *in-ni-ḫaz lib-ba-šá* ihre (Ištars) Besinnung wurde weggenommen, wich K.3437 Rev.17. Peem. 𒀭𒌋 𒄿 𒀸𒋫 *na-an-ḫu-uz di-im-ta ki-ma im-ba-zi ú-šá-az-[ni]n* hingenommen (ganz außer sich) vergießt er Thränen in Strömen gleich einem Regensturm IV R 61,12 a (sehr unsicher, was das letzte Verbum betrifft, schon deßhalb weil der Zusammenhang *ušaznan* fordert, die einzig mögliche Präsensform). Vgl. auch unter II2.

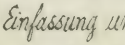
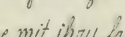
I2 lernen. In dieser Bed. scheint der Inf. dieses Stammes vorzuliegen Tikrs.158, wo 𒀸𒋫 𒄿𒌋 *it-ḫu-zu* 𒀀𒈾 𒀀𒀸 𒄿 *-šu-un* „zu erlernen ihre (der Götter) ..." in Wismus steht mit *la-med pi-ris-ti* ... „zu erkunden die Entscheidung ..." Der Context scheint nach Oppert's Ausgabe (in Zusammenhalt mit Botta 152, 14 f.) nicht ganz verlässig.

II2 ergriffen, hingerissen werden oder sein. In Wismus mit der oben unter IV1 citirten Zeile IV R 61,12 a steht Z. 13: 𒀸𒋫 𒄿 *ut-taḫ-ḫaz-ma ú-šab-ka-a la-a* .... er ist hingerissen und bricht in Weinen aus ohne .... In natürlichem Sinne (und zwar i. S. v. umschlossen werden[11]) findet sich das Verbum auf den Mond angewendet: *Sin ina alâni* (oder — vgl. 64,22 a — *šadâḫi*) *-šu* 𒀸𒋫 𒀭𒌋 𒄿 *ut-taḫ-ḫa-az* III R 64,38 a; 54,14 b (*ut-taḫ-ḫaz*), es gilt diese Erscheinung als ein böses Vorzeichen.

III2 ganz so gebraucht wie III1. In Verbindung mit *išâtu* „Feuer an etw. legen" (vgl. 𒀭𒂗 𒀭𒌋) K.257 Obv.28: *i-ša-tú* 𒀸𒋫 𒄿 *uš-taḫ-ḫa-zu* das Feuer das ich anlege (= 𒀸𒋫 𒄿𒄿 𒄿-*mu*) *ul i-bi-el-li* verlöscht nicht (-𒄿 𒄿- Text). In der Bed. „lehren" IV R 67 Nr.2, 52 a: den Namen Ištars in Ehren zu halten (*šûzuzu*) *nišê-ia* 𒀸𒋫 𒄿𒄿 𒀀 𒄿 *uš-ta-ḫi-iz* lehrte ich meine Leute (s. L.140 Z.4 v.o.).

*iḫzu*, st. cstr. *iḫiz*, 1) Besitz, und zwar speciell geistiger Besitz, welchen man durch Lernen sich aneignet, also Kenntniss (vgl. hebr. דַּעַת und assyr. *sibittu*, s. oben Z.2). Nebo 𒀀𒀭𒌋 𒀸𒋫 *iḫ-zi ni-me-ki-šu ša i-ram-mu* ... [gab mir zu eigen] die Kenntniss seiner Weisheit, die er lieb hat K.2867 Z.8. *gi-mir um-ma-(a-)ni iḫ-ze-šu-nu a-ḫi-it* aller Künstler Kenntnisse erlernte ich (s. Anm.5) V R 1,33. Ob hierher auch K. 3304 Obv.18 (vgl. 30) gehört: *ina iḫ-zi-ka-ma a-mur* [𒀸]— *dup-pi* 2) Einfassung, speciell Fassung von

Edelsteinen. S. für diesen unzweifelhaften Gebrauch des assyr. St. חחא (vgl. hebr. תָּבַע) und speciell dazu bereits oben u. II 1. Thürflügel aus Cedernholz etc. und Elfenbein,  i-ṣi-iz ša-as-ṣa ḫu-za-ṣu ù ta-aḫ-lu-ub-ti sipâru [solche] mit silberner und goldener Einfassung und [solche] mit bronzenem Überzug Nr. IX 12. Streitwagen und Lastwagen šá iḫ-zu-ši-na za-ri-iu (?.ri) za-ḫa-lu-ú (šárîu ein Metall) VR 6, 22. Speciell als Einfassung, Beschläge u. ä. eines Wagens hat iḫzu ein ganz besonderes Ideogramm; s. ⊖ 287 (vgl. 3:  = iḫ-[ṣu]. ein eiserner Gürtelbeschlag šá iḫ-zu-šu ḫuraṣu mit goldenem Beschlag (?) VR 2, 12; Asurb. Sm. 46, 58.[13] paššûr iḫ-zi eine Schale mit Fassung (ohne Nennung der Materie, mit welcher die Schale gefaßt war, höchst wahrscheinlich war es Gold), als Beutestück, aus Tûr an Euphrat wegeführt, besonders namhaft gemacht Asurn. I 85. Vgl. Asurn. II 67, wo ebenfalls als Beutestück eine paššûr ḫuraṣi iḫ-zi erwähnt wird, d. i. eine Schale mit Gold als Einfassung?[14] Ebenso ist vielleicht auch [iṣu] ṣal-mat-ti šinni iḫ-zi tam-li-e (vom König von Damaskus dargebracht) von einem Schirm (?) oder Baldachin?) mit elfenbeinerner Einfassung und Edelsteinbesatz zu verstehen I R 35 Nr. 1, 20.[15] S. weiter, vor allem auch für tam-lû, u. uḫḫuzu. Von besonderer Wichtigkeit ist die Stelle IV R 47, 14 a, insofern sie nicht allein meine Fassung der letztgenannten Stellen rechtfertigen dürfte, sondern auch die Bed. „Einfassung" für iḫzu von neuem bestätigt und obendrein zur Erklärung des sofort zu nennenden Ideogramms von iḫzu beiträgt: ein Bild (ṣalmu) aus dem und dem Holz, ša  ḫuraṣi iḫ-zu uz-zu-nu welches mit goldener Einfassung (goldenem Rand o. ä.) als Einfassung umschlossen ist. Daß das Ideogr. , welches pâšu oder puṭṭu gelesen werden kann, eine mit iḫzu fast übereinstimmende Bed. hat, wird bei diesen Wörtern gezeigt werden (für pâšu s. bereits S. 86 und 88); es ist auch ersichtlich aus der Zeilenreihe K. 4408 (IV R 44. Nr. 6), welche sich unmittelbar an die auf S. 88 citirten Zeilen anschließt: = pa-a-šú, [] = ṣud-du, [] = iḫ-zu. Das letztere Ideogramm lesen wir auch K. 50 Col. II 4: ṣalâ ina iḫ-ṣi (=  ) ú-zap-pi-ir das Feld schützte er durch eine Einfassung, das 1 Glied ist leider in seinen Anfangszeichen verstümmelt, doch dürfte mit der Vermuthung ṣan-na-tú -nat mu-ša-ri-e uškinnan wohl ziemlich das Richtige getroffen sein. Das Ideogr.  für iḫ-zu (V R 30, 54 a b. c) wurde schon S. 294 Z. 12 v. o. erwähnt.[16] Beachte auch das unter ṣaḫṣu (und ṣaḫṣu) Bemerkte. — Der leichteren Übersicht halber sei hier gleich mit angeschlossen das mit iḫzu der Bedeutung nach nächstverwandte

uḫḫuzu Adj. gefaßt, von Steinen etc., die in Gold etc. gefaßt sind. paššûru  (wohl ideographisch =  zu fassen, s. z. B. III 61) [iṣu] ṣal-mat-tu šinnu uḫḫuzu  uḫ-ḫu-zu-tu Schalen (Acc.

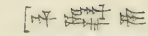
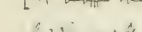
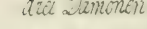
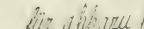
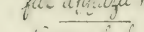
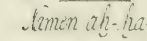
collectiv zu fassen ?), 𒄑 „einen Schrein aus Elfenbein, [sämtlich] in Gold gefaßt Asurn. II 123. Schalen von Elfenbein, Bettgestelle von Elfenbein, [x] [kl] von Elfenbein, Thronsessel von Elfenbein, kaspu(kl) ḫuzâṣu(kl) 𒄑 𒌑 𒀀 d.i. uḫḫuzûti gefaßt in Silber und Gold Asurn. III 62. Schalen (?), [x] 𒄑 [kl], [x] ṣal-ma-ta-a-te šinnu[kl] ḫuzâṣu uḫ-ḫu-zu-te Schreine aus Elfenbein, in Gold gefaßt Asuen. Mo. Rev. 40. Bettgestelle, Thronsessel, Schalen, alle aus 𒄑 -ṣurînu-Holz, šinnu[kl] 𒄑 𒀀 d.i. uḫḫuzûti in Elfenbein gefaßt Asurn. III 97. paššûrê šinnu[kl] (a.i. šinnâti) uḫ-ḫu-za-te Schalen aus gefaßtem Elfenbein, wahrscheinlich (vgl. ŠAG 2 v.o.) goldgefaßtem Elfenbein IR 27 Nr. 2, 20. Häufiger findet sich uḫḫuzu auch in Verbindung mit tamlû, tamlîtu Pl. tamlêti d.i. Besatz und speziell Edelsteinbesatz (vom Pi. מָלָא, der im Assyrischen genau so gebraucht wird wie im Hebr., vgl. מְלֹאָה, מְלֹאָת אֶבֶן z.B. Ex. 28,17, מַלְאֵי 2Sa, und s. Dillmann, Exodus-Leviticus S. 278, während das „Fassen" solchen Edelsteinbesatzes im Hebr. durch den Pi. צִבָּה bezeichnet wird): [x] ṣal-mat-ti[kl] [x] 𒄑 [kl] ša tam-le-te uḫ-ḫu-zi-te ešê[kl] 𒄑 [kl] ešê ša tam-le-te 𒄑 𒀀 d.i. uḫḫuzâte Schreine von 𒄑 -ṣurînu-Holz mit gefaßtem Edelsteinbesatz, Bettgestelle von ebensolchem Holz, auch solche (dies wohl der Sinn der Worte) mit gefaßtem Edelsteinbesatz. Asurn. III 75; Lay. 45, 32 f.

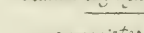
aḫazṭu 1) Habe, Besitz. den Tribut der Könige der Länder, 𒀀 a-ḫaz-tu ša [mât] Ma-da-a-a zûnû-te den Besitz der fernen Meder (nebst den Migen des Ekmiten etc.) Sanh. Kouj. 87. 2) Einfassung, Umfassung. S. hierfür das Vokabular VR 20, 10–12 a. b, wo die folgenden drei Substantiva als Äquivalente des Ideogramms 𒌑 𒆠 zu einer Gruppe vereinigt sind: 𒀀 𒄑 𒄑 (so meine Abschrift und Strassmaier Nr. 1368, VR hat schraffiertes 𒄑), me-ik-ku-ú (so meine Abschrift und Strassm. Nr. 5283, VR gewiß falsch me-ik-ku-tum) und 𒀀 𒄑 𒄑 a-ḫaz-tum. Die dem Ideogr. Zeile für Zeile beigeschriebenen Glossen sind sehr verwischt, Z. 10 a las ich: [x] [kl] 𒄑, Z. 11: 𒄑 𒄑 𒄑, Z. 12: [x] 𒄑 𒄑; dagegen VR 26 Z. 10: 𒄑 𒄑, Z. 11: 𒄑 𒄑 𒄑, Z. 12: 𒄑 𒄑, und Strassmaier Z. 10: theils 𒄑 𒄑 theils 𒄑 𒄑 (Nr. 1368), Z. 11: 𒄑 𒄑 𒄑 (zweifellos falsch; Nr. 5283), Z. 12: 𒄑 𒄑 (Nr. 328). Es folgt Z. 13–15 noch eine zweite Gruppe von Wörtern mit dem Ideogr. 𒌑 𒆠, nämlich. ku-(ú)-zu (Glosse: ku-ûr), 𒀀 𒌑 (sic! nicht 𒄑, wie VR 26 in Widerspruch zu IR 44 Nr. 4 und 6 bietet; Strassm. Nr. 4486 richtig 𒄑) d.i. kud-du (Glosse: qi-iš-𒀀 d.i. ku-ur bez. ku-ú) und 𒄑 𒌑 ki-bir-ku. Die Bed. „Einfassung, Umschließung" steht für aḫaztum nicht allein durch das Ideogr. 𒌑 𒆠 (d.i. Holz-Umschließung) fest, sondern auch durch seine Synn., obenan me-ik-ku-ú d.i. hebr. מְעָקָה (s. מעק), aus der zweiten Wortgruppe beachte kud-du und vgl. S. 297 Z. 17 ff. (von oben).

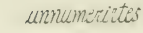
3) viell. Umriſs, Bauplan? Eine Bed wie diese würde sehr gut an jenen Stellen passen, wo es etwa heißt: ein großes Grundstück nahm ich von dem umliegenden Terrain ki-ma 𒆠 = 𒀀 a-ḫaz-tim-ma gemäß dem Bauplan und fügte es hinzu Sanh. II 36 (ki-mâ), Senn. Thonst. 60. Asarh. v 6: kîma a (sic! nach Budge und Kaper, I R: za); ḫaz-tim-ma, III R 16 Col. v 10 wird ebenso zu lesen sein, denn wenn v. Smith (III R) hier ebenfalls za anstatt a liest, so zeigt sich die Smith'sche Ausgabe des Anfangs von Col. v in Z. 8 und 9 dermaßen abhängig von I R, daß auch auf das za nicht viel zu geben ist. — Ob vielleicht V R 28, 74 a. b eines der vielen Sygn. von unsru „Ring" zu [𒆠] 𒀀 𒁍 a-ḫaz-tum restituirt werden dürfte? — Gnech Anm. 5. aḫiztu, nur V R 31, 65 g. h (neubabyl.): 𒀀 𒁍 = a-ḫi-iz-tu. Von einem der beiden eben genannten Substantiva, von aḫaztu oder aḫiztu, wird auch herzuleiten sein die Pluralform

aḫzêtu (Plural auf êtu wie mâdêti neben mâdâti „viele") die Umfassungen, d. h. wohl die einzelnen Theile (Linien, Flächen u. dgl.) einer Umfassung i. G. der Umfassung selbst (vgl. unten mi-ḫi-iz-tum und K. mi-iḫ-za-tum), die specielle Anwendung dieses etwa dem franz. les contours zu vergleichenden Ausdrucks vermag ich noch nicht zu bestimmen. Tgl. II R 33, 3 c. d: (u-gu-un) 𒀀 = 𒀀 𒁍 𒁍 aḫ-zi-e-tum und V R 37, 34 a. b. c, wo aḫ-zi-e-tum als Äquivalent des Ideogr. (u-gu-nu) erscheint. In sich könnte auch iḫ-zi-e-tum (wie S. 294 Z. 5 v. u. aus Versehen geschrieben ist) oder uḫzêtum gelesen werden, die Femininendung Nom. auf êtu entscheidet für keinen der 3 Vocale, ich habe aḫzêtum vorgezogen wegen der weiblichen Singularformen aḫaztu, aḫiztu.

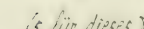
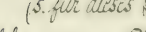
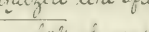
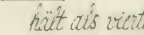
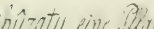
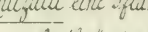
aḫḫazu m. 1) ein bestimmter Dämon, so genannt als der „Packende" (vgl. die am Anfang des K. 246 stehende Zeile V R 50). Innerhalb der ziemlich beträchtlichen Anzahl böser Götter, Dämonen und Mächte (s. Näheres unter entimmu) bildet der aḫḫazu mit der la-bar-tum und dem la-ba-su eine engere Gruppe. sei es la-bar-tum sei es la-ba-su sei es 𒀀 𒁍 aḫ-ḫa-zu II R 16, 1/18 a. la-bar-tú la-ba-su aḫ-ḫa-zu K. 246 Col. II 62. An beiden Stellen entsprechen als Ideogramme 𒀀 𒁍 (= lâbâṣu) 𒀀 𒁍 (= labaṣu) und 𒀀 𒁍 (= aḫḫazu). Die drei Namen samt ihren Ideogrammen sind auch II R 29 Nr. 1 (K. 2962) Rev. 27/28 wiederherzustellen, nur entspricht dort dem aḫ-ḫa-zu das Ideog. 𒀀 [illegible], während jenes für la-ba-su, wie zu erwarten, auf 𒀀 aus lautet. II R 1, 46-50 a bietet das Original (K. 3121) wörtlich 𒀀 bez. 𒀀 (K. 3121: K) bez. 𒀀 .. nach III R obj. K. 2, 45-49 stehen la-bar-tu, la-ba-su, aḫ-ḫa-zu beisammen (die Ideogr. fehlen fast völlig), und V R 50, 54-56. 58 a wird zu ergänzen sein: [šá la-bar-] tú i-ḫu-zu-šu, [šá la-ba-su] ik-mu-šu, [šá] aḫ-ḫa-zu =

[] *il-i-bu-šu*. Die in dieser letzteren Stelle vom *aḫḫazu* ausgesagte Thätigkeit des *šá'âru* wirft im Verein mit III R 60,39:  *u lí'bu māta u šarra ilū'ibû* Licht auf das sämtlichen drei Dämonen eignende Charakteristicum  (oder  ), s. hierüber u. אב3. Für das beim Ideogr. für *aḫḫazu* hinzutretende s. Anm. 5. Ein anderes Ideogr., leider zur Hälfte weggebrochen, entspricht dem Namen *aḫ-ḫa-zu* III R 19 Nr. 1, 5/6 a: [1 Zeichen] . 2) eine Pflanze, wahrscheinlich eine Schlingpflanze. Ein kleines unnumerirtes Fragment enthält zwischen 3maligem  -*a*--*zi-ša-nu* und 7maligem  (s. für dieses  Anm. 6) den Pflanzennamen  *aḫ-ḫa-zi*.

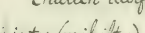
*uḫḫaztu* eine Pflanze, wahrsch. eine Schlingpflanze. Ein unnumerirtes Fragment, wahrsch. Anfang von Clv, enthält als vierten Pflanzennamen  [*ú*]*ḫ-ḫaz-*[*tú*]. Gemäß ebenfalls von תחז, herzuleiten wird der unmittelbar vorhergehende Pflanzenname sein, nämlich

*tâḫûzatu* eine Pflanze, geschrieben  [? zu sehen noch ].

Endlich dürfte zum St. תחז, wohl noch zu stellen sein

*miḫiztu* (*miḫiltu*) Plur. *miḫzâtu*, nach der hier angenommenen Etymologie als *mâḫiztu* anzusetzen (Fem genau die nämliche wie bei *nâširtu* neben *nâšartu* S. 63). Die Bed. des Wortes (zum Plur. *miḫzâtu* vgl. oben *aḫzêtu*) kann zur Zeit nur aus den Ideogrammen erschlossen werden. II R 36,4-6 c.d bietet die folgende Wortgruppe:  *mi-ḫi-i-tum*,  =  *mi-ḫi-iz-tum*, =  *mi-iḫ-za-tum*. Vgl. das neubabyl. Vocabular vR 36,40-41 a.b.c:  = *mi-iḫ-za-tum* und *mi-ḫi-i-tum*. Meine Ableitung dieser Wörter von תחז würde durch das Ideogr.  gestützt werden, falls dieses ebenso zusammengesetzt ist wie das S. 294 Z. 6 v. u. erwähnte Ideogr.  = *uḫḫuzu ša mâ-ki*, und das Bed. von *miḫzâtum* ließe sich auf Grund von „Umfassung, Umrisse des Antlitzes, contours, Gesichtszüge" vermuthen, das Ideogr.  , welches sonst auch die Vorderseite, das Antlitz bedeutet, würde gut dazu passen, und der Gebrauch des Sing. *mâḫiztu* für „Antlitz" (eig. Umfassung) würde an *dûr appi* (=  , „Antlitz") eine Analogie haben[19]. — Mag in den drei letztgenannten Derivaten des St. תחז, statt z auch *s* in Betracht kommen können, sei, so unwahrscheinlich es ist, doch der Vollständigkeit halber ganz noch erwähnt.[20]

Anmm. 1) Lies vom Part. *ḫûz* aus gebildete Passivform *iḫḫuz*. s. Anm. 3.

2) Für die ganz abnliche Stelle vR 61, 1. col. III: *Mêše te-me-iḳ* *ša-bit*  *tup-pi šumâte*.

3) Danach wird oben zur Basis der Reihe die Zahl [60]= hierneben angeführten Beispielen wird natürlich auch die assyr. Lese-

setzung der ideographischen Ausdrücke (𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒁀) in- , ba-an- , mi-ni-in- VR 24,20-22.24 c zu ergänzen sein. K.183 Z.18 (s. oben S.164) lesen wir das Präs. 𒀀𒈾 𒉌 ih-hu-zu „sie heiraten", während sonst das Präs. des St. אחז, ihhaz usw. (wie 𒀀𒈾-na-ah von נחה) ehaz lautet. — Zu der S.293 Z.1 citirten Stelle VR 25,5 c.d ist zu bemerken, daß in Inschriften, aus, wie der jüngere Strafsonnaiers Nabonid-Texte lehren, dafür ú ul der Z.6 einfach die Negation ist (gegen meine Erörterung S.213 g.).

4) Die Aufzählung aller der obigen Stellen aus den Tafel-Unterschriften, welche Einzelnen schon als sehr überflüssig erscheinen wird, schien mir für die Erkenntniß der assyr. Betonungs- bez. Tonsilbengesetze von ganz besonderem Interesse. Beachte noch II R 64 Nr.2 Rev. i-hu-uz-zu 𒄿𒈾𒍪 = -tum. Nach der S.293 gegebenen Deutung von uzna zapištum als „Verständigkeit" ist das S.201 f. Bemerkte leicht zu modificiren.

5) Von den Ideogrammen des Verbums חזה, ist das mit der Bed. „fassen", 𒀀𒈾 𒄿 𒁀, in seinem ersten Bestandtheil (für den zweiten, 𒁀 𒆳, s. Anm. 6) mehrfach von Interesse: wir lesen es (ohne 𒁀 𒆳!) als Ideogramm des Synonyms von ahâzu, nämlich tamâšu, in dem -𒂗 𒀀- Text III R 9, 44/51 d: 𒀀-mu-un-da-ab- 𒀀𒈾 𒄿 = ta-me-ik „haltend", und da aus Ideogr. des „umschlungenen Kopfes spec. des Löwenmähnes 𒀀 𒆳 𒀀𒈾 𒄿 (s.u. זרה) gewiß ebenfalls hierher gehört, so sehen wir, daß 𒀀𒈾 𒄿 der Hauptbestandtheil des Ideogramms für „fassen, halten, umfassen" ist. Es wird dies auch durch die wiederholt sich findende Gleichung 𒀀𒈾 𒄿 = mu-um (s.u. רום) bestätigt. Daß ha-za unwillkürlich an den St. אחז erinnert, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Schöne ist, daß die Gleichung 𒀀 𒀀𒈾 𒄿 = ha-a-tu II R 36,8 a.b, welche durch die enge Verbindung und enge Bedeutungsverwandtschaft von ihzu und hâtu (s. S.295 vorletzte Zeile) aufs Schönste bestätigt zu werden schien, bei Besichtigung des Originals kümmerlich wird, denn dieses bietet 𒀀 𒀀𒈾 𒄿. (Strafsm. 3100: 𒀀 𒀀𒈾 𒄿). — Für 𒂗 in der Bed. „heirathen" (auch für šûhuz: mit verwendet, s. S.295) vgl. auch ח״ר (𒀀𒈾 𒂗 𒄿 = ha-a-ru-um ša aš-šu-ti) und s.u. tirhatu. — In den Schafsformen entspricht dem assyr. ahâzu in der Bed. „fassen, nehmen" theils das gewöhnliche Ideogr. für šabâtu, 𒁀𒁀 (-bâ), theils 𒀀 𒀀𒈾 𒄿 d.i. wegnehmen (s.u. חטף und נכה); in der Bed. „lernen", auch für „lehren" gebraucht, das gewöhnliche Ideogr. für idû „erkennen, wissen", 𒄿𒌋 (auch = lamâdu). Für 𒀀𒈾 = šûhuzu „(Feuer) anlegen" s.u. אצה, für 𒀀𒈾 𒁀 (-ki) gleicher Anwendung (s. III 2) s.u. נשׂא. — Von dem auf reiner Spielerei beruhenden Gebrauch des Ideogr. für „die Tafelschreibkunst erlernen" etc. (s. S.294) hier abzusehen, verlieren wir besondere Einnahme des Ideogramms von ahâzu: 𒀀𒈾 𒄿 = a-ha-zu (VR 21,50 g.h) und 𒀀𒈾 𒄿 = a-ha-zu (ibid. 20 e.f); in der ersteren Angabe wird ahâzu in der Bed. „fassen" zu nehmen sein, da der nämliche Vocabular 𒀀𒈾 𒄿 auch durch šu-ba-tú (Z.33 g.h) erklärt; die letztere Angabe, welcher 𒀀𒈾 𒄿 = a-na-ku vorangeht (s. hierüber S.180 Z.4 v.o.), wirft vielleicht Licht auf die für den ethischen Begriff (II 2) anzurechnende Bed. von ahâzu. Auch ein anderes Ideogr. für ahâzu finden wir auf das Licht der Sonne bez. unserer Himmelskörper angewendet, nämlich das aus dem Ideogr. von ahâzu (Sonne 𒀀𒈾 𒄿, wie Götern 𒀀 𒆳 𒀀𒈾 𒄿) = ahâzûtu (s. oben). Beachte hierfür die interessanten Zeilen III R 47, 61-64 e.f: ištar 𒀀𒈾 𒄿 | ma-a-a, 𒀀 𒀀𒈾 𒄿 i-te-ši-ir, fem. ma-ir-gu ma-a-du | 𒀀 𒀀𒈾 𒄿 i-te-ši-ir. Bildet 𒀀 𒀀𒈾 𒄿 etwa den Gegensatz von nâdu (נוח), zurücknehmen, weichen"? —

Ob die sehr fragmentarischen Zeilen IIR 36 Nr. 1, 26-28 c. d: [ ] = a-ḫu-[ ], [ ] = a-ḫu-[ ], [ ] = a-ḫa-[ ] ab zum St. אחז, zugehörig zu ergänzen sind?

6) Fast durchgängig andere Ideogramme als in den Bedd. „packen, nehmen, heirathen, lernen" eignen dem St. אחז, in der Bed. des „Einfassens", wie diese in I 1, in dem adjectivisch gebrauchten uḫḫuzu sowie in dem Subst. iḫzu vorliegt. Die Bed. „einfassen" von uḫḫuzu, „Einfassung" von iḫzu ist übrigens sogar Pognon unbekannt geblieben, der (s. Inscriptions babyloniennes du Wadi Brissa, p. 47) ersteres durch „former, munir d'une serrure", letzteres durch „serrou, serrure" wiedergiebt. Das Hauptideogr. für uḫḫuzu als Verbum wie Adj. ist (gana), dessen Ursprung gewiß in dem assyr. St. גנן, (Nr. 72) zu suchen ist. Vgl. für dieses Ideogr. auch VR 29, 54 e. f. = i-si-iwen ša šim-me (s. גמן). Die Bed. des schwierigen ga-tum ša ḫup-pi VR 32 Nr. 1, 8 ff. c wird ebenso von seinem Z. 15 a genannten Ideogr. abhängig gemacht werden müssen. In dem Anm. 5 besprochenen Ideogr. für „packen" dient gar-zu zur Verstärkung. Das S. 294 erwähnte Ideogr. (= uḫḫuzu) ist ein Compositum und erinnert an IIR 50, 13 a. b, wo durch ḫa-a-wen ša šim-me (so — nach Pognon Nr. 2235 — wird zu lesen sein) erklärt wird. Von der Grundbed. des „Umfassens, Umschließens" aus ist auch zu beurtheilen erstens jenes Ideogr. , welches VR 29, 61 g. h dem assyr. ga-zu-[u] entspricht (s. u. גזז), und zweitens jenes , welches im sog. „Annad.-sumer.-assyr. Vocabular" Z. 68 zum ideographischen Ausdruck der allen „umfassenden" Gesammtheit (nagbu) dient. Ein zweites Ideogr. für uḫḫuzu „einfassen, umfassen" ist (s. S. 294 Z. 6 ff. v. u. und vgl. S. 300 Z. 11 ff. v. u., wo auch — gemäß der Analogie des eben besprochenen und — gefaßt werden könnte), s. hierfür alles Nähere u. דור. Bemerkenswerth möchte es bemerken, ob nicht der sehr wichtige lexicalisch-grammatische Kunstausdruck der Babylonier-Assyrer , dessen Deutung meines Wissens noch nicht versucht worden ist, vielleicht in ähnlicher Weise wie ein Compositum darzustellen sein möchte, „Worte, Wörter" und . Vgl. für diesen terminus technicus K 227, wo durch ihn erklärt wird; ferner VR 66, 38 a. b. c. d. e. f. (id) und (idâti) = . — Für und speciell = iḫzu bedarf auch aus zum Pflanzennamen aḫ-ḫazi (S. 300 Z. 5 v. o.) betreffs des Zusammenhanges Bemerkte, im Übrigen vgl. einstweilen S. 86 und 88. — Für das Ideogr. von iḫzu als Theil eines Wagens, , s. die Anm. 12.

7) Übersetzt KAT² 272, übersetzt: „ihre übrigen Rebellengaue ließ ich (meine Untergebenen) nehmen", aber ein solches Object wie, meine Untergebenen", welches nicht dastand, läßt sich nicht so ohne Weiteres ergänzen, außerdem könnten unter diesen Untergebenen dem Zusammenhang nach nur Sargons Soldaten verstanden werden, diese wurden ja aber doch nicht, wie die folgenden Worte voraussetzen, in Samaria angesiedelt. Daß nitilti Plur. eines Adjectivs und nicht eine Abstractbildung ist, auch unmöglich, was Laut, Form und Bedeutung betrifft, mit arab. نأى, etwas zu thun haben kann, wird beim St. נוס gezeigt werden, und weder obiges i-na noch das bekannte uruttu St. unâti (Schrader schreibt šru, šunâtu) kann mit Aber כן combinirt werden, s. zu אנן. Für den die obige Fassung der Worte stützenden Text der Annalen s. jetzt auch Hugo Winckler's treffliche Dissertation „De inscriptione Sargonis quae vocatur Annalium", Berolini 1886, p. 24.

8) Der Unterschied zwischen den in Texten wie dem obigen oft neben einander sich findenden Schafelformen šûḫuzu und šuššû (Nr. 13) wird darin bestehen, daſs ersteres „nehmen lassen" i. S. v. „weggeben, hingeben", letzteres i. S. v. „wegzunehmen gestatten, fortnehmen lassen" bedeutet.

9) Ebenso K. 4624 Col. I (II R 18 Nr. Obv. 55/56): is-si-ma a-ma-tú ú-šaḫ-ḫaz (= mu-un-[illegible]-ba).

10) Lyon's Übersetzung der obigen Sargonsstellen wird kaum länger zu halten sein: „Wache zu halten lehren würde der Anspruch gewiss nicht durch šûḫuz ṣipîtê (wie Lyon umschreibt) ausgedrückt haben, und böte der ganze betr. Satz die Form des Chiasmus, so müſste hinter pa-lâḫ ili u šarri nothwendig ana šûḫuz wiederholt sein. — Für šûḫuzu in der Bed. „lehren" vgl. noch nachträglich Tigm. 18 Rev. [illegible] ú-ša-an-ni-ma a-bu u ma-ri [illegible] (V. [illegible]) [illegible] li (V. lu)-ša-ḫi-iz.

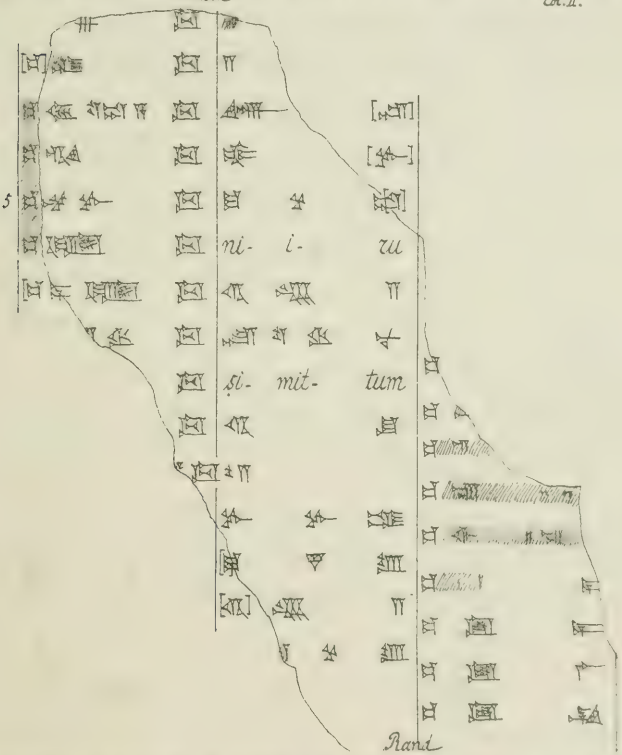
11) S. Anm. 5 (S. 301 Z. 5 v. u.).

12) Dem S. 148 f. in extenso mitgetheilten Rev. von ⊕ 287 laſse ich hier, wie S. 148 in Aussicht gestellt wurde, den Obv. folgen. Er lautet:

Col. I. Col. II.

5

ni- i- zu



ṣi- mit- tum

Rand

Das Ideogramm von iḫiz (narkabti), [illegible], weiſs ich nicht sicher zu erklären; nur, was das [illegible] (?) betrifft, möchte ich darauf aufmerksam machen, daſs ich bei der Collationirung von II R 36, 12 a. b. ohne mich auch nur entfernt an dieses Ideogramm hier zu erinnern,

in der zehten Spalte ḫa-a-zum ša iḫ-zu gemäß den erhaltenen Spuren nicht unwahrscheinlich fand (Präfix. Nr. 2255: 𒄩𒀀𒍑 II, das erstere Zeichen kommt meiner Lesung 𒄩𒀀𒍑 näher, das II aber ist weder die Spuren, nämlich in der Fassung als Wiederholungszeichen). Vielleicht ist unser Ideogramm auch von Wichtigkeit für die Gleichung 𒄩𒀀𒍑𒀀𒈾 = ḫa-ra-ku VR 19,30 a.b, s. zu קרה.

13) G. Smith's Übersetzung von iḫzu, oder wie er liest, aḫzu an der obigen Stelle, nämlich Beth, schaltet an der übrigen Stellen.

14) „Erfassungsgefäß", vgl. אֲגַן „Becken-Gefäßform" (Ez 28,3 u.ö.).

15) Scheiter, Kön.[2] 213 ff. transscribirt und übersetzt I R 38 Nr. 1,20: [ina] gul-mat-ti KÙ aḫ-zi ut-ti-ir einen Sonnenschirm (?) von Elfenbein nahm ich, fügte Gold fest. Aber daß aḫzi für aḫaz stehen könnte, ist äußerst unwahrscheinlich (auch das S. 216 citirte iḫzu ist, beiläufig bemerkt, iḫzi zu lesen), und wie ut-ti-ir aus i. Pf. Kal. aus Ifteal zu fassen („ich habe mich und Krug fest"), ist unmöglich. Für tamîi „Besitz" s. noch Nereg. u. אמה.

16) Die Lesung iḫzu von 𒄩𒀀𒍑 in der Bed. „Einfassung" steht durch den st. constr. pl. (i-ni-iz), für 𒄩𒀀𒍑 in d. Bed. „Kennzeichen" könnte man zwischen aḫzu, iḫzu und uḫzu schwanken, doch empfiehlt sich auch hierfür die Form אחז am meisten.

17) Während Norris (p. 60) das von mir unter Nr. 1 genannte a-𒄩-tu an der Stelle Sark. Khorsb. 87 richtig aḫaztu liest und „possession" übersetzt, entscheidet er sich in der Redensart kîma a-𒄩-tim-ma (p. 60: starlon) p. 605 für asultiorma. Diese Assyr. VI das Original 𒄩 (nicht 𒄩) biete, theilte mein G. Smith Norris mit, wie letzterer l.c. bemerkt. Die Krone selbst übersetzt Norris p. 604 durch: kônz(?) I crushed. — Daß an den obengenannten Stellen allen a-tar-tu zu lesen ist und nicht, was an sich auch möglich, a-kut-tu (a-qut-tu), a-tar-tu (a-tar-tu), a-bil-tu, dürfte sich wohl bewähren. Das schließt nicht aus, daß an andern Stellen ein anderes a-𒄩-tu vorliegt. So habe ich selbst den Pflanzennamen a-𒄩-tu unter ⁽ᵁ⁾ÚN gestellt, una VR 55,39: Rettî-Marduk ana nakri bêlîšu iteub a-𒄩-ta drang auf den Feind seines Herrn ein ....., scheint mir mit der Lesung aḫazta nicht viel anzufangen zu sein. Dagegen mag schon hier die Frage angeregt werden, ob nicht in den schwierigen Synonymen II R 43,5.6 a.b: 𒄩 𒄩 = za-kar šú-mu, zuk-ker-tum = za-kar šú-mu ebenfalls a-ḫaz-tar zu lesen sei. Die Ableitung zuk-ker-tu = zakâr šumi erinnert unwillkürlich an den Eingang des Weltschöpfungsberichtes: als drunten die Erde šú-ma la zak-rat (R. 54 (6) 2.2) und beantwortend Z. 8: ina šú-ma la zuk-ku-ru. Ich glaube, zakâr šumi „einen Namen nennen" will auch in jenem Synonymenverzeichniß i. G. v. „sein, existiren, Existenz" gefaßt sein, zukkurtum „alles was genannt wird" oder „das Genanntsein" (Fem. mit neutrischer Bed.) = Existenz, aḫaztu aber würde nicht allein die Bed. „Eigenthum, Besitz" haben, sondern würde gleichzeitig ganz wie heb. אחז (vgl. assyr. išû „haben" und „sein") das „Sein" bezeichnen.

18) Das Ideogr. erinnert (bei dem häufigen Wechsel von 𒄩 und 𒄩) an 𒄩 = aḫâzu, s. Anm. 5 (Ps 101 Z. 6 v. u.).

19) Beachte auch Anm. 6.

20) Strassmaier schreibt (Nr. 224) vom St. תתא, so auch die Verbalformen iḫ-ḫi-su-nu (K. 148,18) und i-ḫa-az-zu (= i-ša-as-su, VR 31,36 a.b)! er liest Assurn. III p. VIII a, 12. III R 44 Nr. 6 aḫzi statt iḫzi (vgl. Nr. 7819: ina aḫzi urappiš!) und vermuthet darin ein Wort für „Zin-

habe, Griff, Hacke" (Nr. 270), er schwankt bei den Infinitivformen II R 33, 1. 2 d zwischen uḫḫuzu und aḫḫuzu (Nr. 275), er faßt das 𒀀 (S 297 Z. 2 v. u.) als Genitivzeichen (Nr. 7175), er läßt auch für das a-𒄑-tum VR 26, 12 die Wahl frei zwischen a-tar-tum und a-sat-tum und zwar nur zwischen diesen beiden, ohne der richtigen Lesung a-ḫaz-tum auch nur vermuthungsweise Erwähnung zu thun (Nr. 328), er liest das adjectivisch gebrauchte uḫḫuzu an Stellen wie Asurn. II 123. III 75 (s. oben S. 298) aḫḫuzu und vergleicht hier אֲחֻזָּה (Nr. 280), er denkt für aḫzêtu II R 33 unter andern Unmöglichkeiten an hebr. אָחוּז „schauen" (Nr. 277), u. s. w. — — Taḫâzu „Schlacht" und mitḫuṣṣu „Kampf", welche Schrader, KAT² 527, mit זחח, in verwandtschaftliche Beziehung setzt, gehören nicht hierher: ersteres s. u. זוח, letzteres, wofür mitḫuṣu (mit ṣ) zu schreiben ist, s. u. צחח.

141. Π Π א, . Dies möglicherweise der Stamm zum Subst.

uḫḫu, geschrieben 𒄑𒌅 𒄑𒌅 uḫ-ḫu, zusammen mit ru-u'-tú, ru-pu-uš-tú, il-la-tú, im-tú, ḫa-aḫ-ḫu und ḫur-ḫum-ma-tùm als Aequivalent des Ideogr. [𒄑 𒄑𒌅] VR 23, 8. h aufgeführt.*

Anm. *) Straßmaier Nr. 278 liest aḫ-ḫu, aber der augenscheinliche Zusammenhang zwischen diesem Subst. und dem Sylbenwerth uḫ des Zeichens 𒄑 läßt über die Lesung uḫ-ḫu keinen Zweifel. Auch der echtsemitische Charakter des Wortes uḫḫu ist unantastbar, ebendamit aber auch semitischer Ursprung des Sylbenwerthes uḫ (= 𒄑𒌅) das Nächstliegende. Eine Vermuthung über die Bed. von uḫḫu findet sich unter rû'tu (R. רוע) ausgesprochen. אחח wurde nur „möglicherweise" als Stamm bezeichnet, weil uḫḫu auch für ûḫu geschrieben sein könnte oder nach Art von aḫḫu „Bruder" d. i. aḫû beurtheilt werden kann.

142. Π Π א, bitter sein. Davon

aḫḫu bitter. VR 24, 16 c. d, in Zusammenhalt mit K. 2036 Z. 10 (gemäß Straßmaier Nr. 5188), bietet nach zwei andern Synonymen von marru und wo daṣpu = maṭṭu d. i. süß die Gleichung: 𒀀𒄑 𒂍 aḫ-ḫi = mar-[ru]. Die Lesung aḫḫi (nicht iḫ- oder uḫḫi) wird durch den Adjectivcharakter des Wortes gefordert.

aḫu ḫa-la, aḫi ḫa-la oder vielmehr, da 𒄑 𒂍 ḫa-la gemäß II R 40 Nr. 4 d. i. K. 4317 Rev. 14 Ideogramm für zi-it-tu ist, aḫû zitti, z. B. VR 61 Col. VI 7. 35 und oft in den sog. „Contracttafeln", s. unter zît-tu, Pt. זנת, wo sich auch die Bedeutungsnuance des Subst. aḫu (Nr. 136) nachträglich bestätigt findet.

143. Ʒ Π א, Stamm des Subst.

uḫulu (d. i. wahrscheinl. uḫûlu) m. eine Pflanze oder ein pflanzlicher Stoff, zur Körperreinigung verwendet, vgl. [𒌋𒆠], [𒌋𒆠𒀀] herba quae detergendae cuti teritur in pulverem, herba detrita. K. 4611 Col. V (= II R 26 Nr. 7, 36/137. 45/146) wird eine zum Zwecke der Einreibung eines Kranken zu bereitende Flüssigkeit zu-

durch hergestellt, daß in ein Gefäß mit Brunnenwasser bi-nu, maš-ta-kal, ša-an ša-la-šu, [image] u-hu-lu (= [image]) nar-na-nu und ši-ka-ru ma-zu-u gethan wird, weiterhin wird dann, mit Klüge (?) der ausgerissenen Haare eines [image]-ka-ni-e, da-ab-tú el-li-tú und u-hu-lu (= [image]) el-lu d.i. reines Kraut ... (der Imp. des betr. Verbums lautet bu-u-uz, sein Ideogr. führt auf einen Begriff wie „zerstoßen"), und endlich Öl des [image]-ni-e, vom Berge gebracht, hinein gethan. K. 5077 (winziges Fragment eines „bilinguen" Textes) übersetzt [image] durch u-hu-lu nar-na-nu. Das Vocabular K. 4411 Rev. (= IR 44 Nr. 8 Rev.) erwähnt neben einander [image] = tur-han da-ab-[ti] wie [image] u-hu-u. Daß u-hu-lu nar-na-nu zusammengehören, dürfte am sichersten aus dem kleinen einseitigen [image]-Fragm. K. 4505 zu folgern sein, wo nach einander die Namen: [fem] ni-i-tum, [fem] nar-ni, [fem] nar-ni, [fem] [image], [fem] [image] (folgt [fem] sa-ge-la-tú) aufgeführt sind.*)

*) fem. **) Für das Ideogr. [image] bietet einstweilen schon hier zu Ergänze das viersprachige Vocabular K. 4583 col. I 0-8: te-e | [image] | el-te-nu (dies der Name des Ideogramms) | man-gu, ni-gu-lum und ša-me-tu (dies die assyr. Aequivalente). — Beiläufig sei Bemerkung, daß, wie Pinches mittheilt, [image] IR 10 nicht durch [image] Ni-i-ka (s. oben S. 187 Z. 15 v.o.), sondern durch Ni-ga-ba wiedergegeben wird.

1ff. ahuliâp(i)[*], urspr. ein Ausruf der Ungeduld, mit welchem gesagt werden soll, daß etwas lange genug gewähret habe, um endlich einmal aufzuhören. Die Hauptstelle für dieses schwierige Wort ist VR 47, 6 b. Das Klagelied eines ob seiner Sünden schwerst gestraften Mannes gipfelt in den Worten: „Gottes schwere Hand vermag ich nicht mehr zu tragen", worauf der Text fortfährt: „Ja darf der Gott Bêl, der da wohnet zu Nippur, [image] a-hu-la-pi, heftig seufzend. Der Commentar fügt die Bemerkung bei: a-hu-la-pi = a-di ma-ti d.i. „wie lange noch?" Diese werthvolle Worterklärung paßt auch vortrefflich in dem Text K. 3420, der assyr. Abschrift eines von Nebukadnezar I handelnden Berichtes. Es beginnt: Es sagt in Babel Nebukadnezar, er wüthete wie ein Löwe etc. vor Marduk, den Herren von Babel, gelangen seine Gebete: (Z. 5-8) [image] a-hu-lap at-ta-d-a ši-ta-nu-hu ù [image] 1, a-hu-lap i-na mâti-ia ša ba-ki-e ù sa-pa-a-du, a-hu-lap i-na e-me-ia ša nu-um-bi-e ù ba-ki-e, [a-]di ma-ti bêl Bâbili ina mât na-ki-ri aš-ba-a-ti wie lange soll noch dauern mein eigenes Seufzen und [Klagen]? wie lange soll es in meinem Lande noch dauern mit Weinen und Trauern? wie lange noch in meinen Städten mit Heulen und Wehen? bis wann, Herr von Babel, willst du weilen im Lande der Feinde? Bei der Bed „wie lange noch?" kann auch stehen geblieben werden K. 4629 (cf. III 9 ff.: im Zorn ob ihrer Stadt,

im Zorn ob ihres Hauses, das man geplündert (s. S. 82), a-ḫu-lap âli-ia a-ḫu-lap bîti-ia i-na ṣa-ri-i, a-ḫu-lap mu-ti-ia a-ḫu-lap ma-ru-ti[a i-na ṣa-ri-i] e unter dem Ruf: wie lange noch soll das dauern? mit meiner Stadt, meinem Haus, meinem Gemahl, meinem Kind?" (ahulâp Z. 15. 16 stets = 𒀀𒉡 (-)). Nicht minder in dem „bilinguen" Gebet an die „Braut des Gottes Bêl", Rm. S. 679: wie dich hat sie getreten a-ḫu-lap-pa (mit dem Ruf): wie lange soll es mit mir noch dauern?", die nächste Zeile schließt mit den Worten: ...ma-ṣi e-diš-ši-ia a-ḫu-lap-pa (beidemal entspricht dem ahulâp 𒀀𒉡 (-)). Ein solches „wie lange noch?" gewinnt allerdings im Munde eines Wesens, welches, wie z. B. ein Gott oder Magier, dem Gang der Ereignisse, die ihm zu lange dauern, sofort Einhalt zu gebieten vermag, unwillkürlich die Bed.: doch nun genug, nun hat's ein Ende! u. ä. Und in der That scheint dieses ahulâpi zu einer Formel geworden zu sein, mit welcher der Priester, der Magier die bösen Mächte bannte, und damit zu einem Rufe und Frieden in sich vereinenden Segenswunsch. Vgl. zu diesem Gebrauch von ahulâpi die folgenden von mir etwas freier übersetzten Worten: ka-lu-ú a-ḫu-lap [ki]-i-ma ú i-ṣaw-[ri] mein Rätsel (eine Priesterclause) sagt: Friede sei mit dir! (Beruhigung deines Herzens trete endlich ein!) III R 11, 3/32 a (= 𒀀𒉡 (-)). a-ḫu-lap un-na-ki ša ki-na-mu a-ḫu-lap uš-šu-ri ša ik-ri-su Frieden ist entsprossen für den Gefangenen, Frieden erwachsen für den Gebundenen" K. 4903 (III R 30 Nr. 2) Obv. 22-24 (= 𒀀𒉡 (-)) ana ardini šin-ni-ki a-ḫu-lap deinem Knechte (o Göttin) werde verkündet, Friede sei mit dir!" (oder: es ist genug, u. ä.; ahulâp bildet das Schlußwort des ganzen Textes) III R 62, 45 c. a-ḫu-lap-ia ki-ki-ma ruqûtâni lipšiṣa verkünde (o Göttin) mein Friedenswort (ein mir geltendes ahulâp) und ruhig werde dein Gemüth K. 101 Rev. 5/6 (= 𒀀𒉡 (-)). o Herrin, in meiner Herzensangst habe ich angefleht zu dir gerufen, a-ḫu-lap-it [ki-bi] verkünde mir Frieden! o Herrin, verkünde deinem Knecht: nun ist's genug (ma-ṣi), dein Herz beruhige sich K. 4023 Obv. 12/13 (= 𒀀𒉡 (-))." Auf K. 4994 Obv. schließt ein Gebet mit den Worten: überzeuge meine Feindschaft, o meine Herrin, auf den der dich nicht fürchtet! (Z. 14) a-ḫu-lap-ki Ištar bêlit mâtâti ru-um-mu Ištar dein Friedensspruch, o Ištar, Herrin der Länder, ist dein, o Ištar (d. h. du wirst Frieden und Beruhigung spenden oder versagen wem immer du willst). Aus historischen Texten gehört hierher Asarh. III 40: Gnade bewilligte ich ihm und an-ta-bi-šu 𒀀 𒀀 𒉡[𒀀] a-ḫu-lap und sagte zu ihm, es sei Friede (genug sei es mit unserer Feindschaft, u. ä.). Zum Schluß sei noch III R 66 Nr. 1, 8 a erwähnt, wo die Formel ahulâpi in abgekürzter Redeweise ein Gebet um endliche Erlösung bezeichnet: er thue die Hände auf (zum Gebet), ... trete ein, 𒀀 𒀀 𒀀 𒄑 a-ḫu-la-bi-šú šin-bi-su zum Ende sei die Länge noch!"

Anmm. 1) Vgl. zu diesem schwierigen Wort Paul Haupt, Die akkadische Sprache, Berlin 1883, p. XXXVI, vor allem aber Zimmern, Babylonische Bußpsalmen, S. 28 f. In einigen Punkten scheint mir des Letzteren Auseinandersetzung modificirt werden zu müssen. Vor allem möchte ich nicht zu „bis wann?" ergänzen: soll Ruhe eintreten; der Assyrer würde dann einfach mati „wann?" (sc. soll Ruhe eintreten) gesagt haben, vgl. K. 4933 Obv. (IIIR 18 Nr. 2 Obv.) 13 ff. (wo aber ma-ti nu-uḫ nicht mit Zimmern durch „bis wann wird er ruhen?" wiedergegeben werden darf). Adi mati ist stets, wie quousque tandem, ein Ruf äußerster Ungeduld: „bis wann?" (soll dieses Elend noch fortdauern). Ich habe mich in der ganzen Darlegung der Nr. 144, wie es nicht anders sein kann, von der Angabe des assyrischen Commentators aḫulâpi = adi mati leiten laßen, glaube aber noch immer (s. meine Zusatzbemerkungen zu dem Zimmern'schen Werke S. 116), daß aḫulâpi wohl der allgemeinen Bed. nach mit adi mati sich deckt, ein Synonym des letzteren ist, unmöglich aber auch etymologisch einen zusammengesetzten Ausdruck mit der Bed. bis-wann? darstellen könne. Vielmehr sehe ich in aḫulâ, als dem ersten Bestandtheil des Wortes, auch jetzt noch einen Ausruf des Wunsches „o daß doch, ach wenn doch!", völlig sich deckend mit der hebr. Partikel אַחֲלֵי, אַחֲלֵי. Diese Combination des assyr. und hebr. Wortes und damit zugleich die Richtigkeit meiner Loslösung von aḫulâ als erstem Theil des Compositums aḫulâpi dürfte dadurch bestätigt werden, daß genau so wie der Hebräer jenen Ausruf des Flehens und der Sehnsucht (auch der Freude über die Erfüllung der Sehnsucht?) als Personennamen verwendet, vgl. אַחְלָי (1 Chr. 2, 31. 11, 41), auch im Assyrischen 𒁹 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 A-ḫu-lam-ma als männlicher Eigenname sich findet (IIIR 46 Nr. 2, 19); das enklitische ma hebt die Bed. von aḫulâ verstärkend hervor. Auch A-ḫu-lap-ia findet sich als solcher Eigenname (s. nn. prr.), und man darf hieraus vielleicht schließen, daß aḫulâ und aḫulâpi wesentlich gleichbedeutend seien. Es könnte dann in dem Schlußbestandtheil von aḫulâp(i) etwa eine Partikel stecken wie אַפּוֹא und was dergleichen Vermuthungen mehr sind. Am leichtesten freilich würde sich der Gebrauch von aḫulâpi erklären, wenn seine Grundbed. wäre: „o daß doch ein Ende (ein Aufhören) würde!", sodaß wir z. B. K. 3426 übersetzen dürften: o daß doch ein Ende hätte mein Seufzen, daß doch in meinem Lande ein Ende wäre des Weinens und Trauerns, u. s. f.; aḫulâpi'a wäre natürlich nicht zu fassen: o daß es doch mit mir ein Ende hätte!, sondern: o daß doch bei mir ein Ende wäre! (sc. des Jammers, der Krankheit u. dgl.). Die Bestätigung oder Nichtbestätigung dieser letzteren Vermuthung muß der Zukunft überlassen bleiben. Einstweilen beachte noch Anm. 3.

2) Garantie für die Richtigkeit obiger Übersetzung läßt sich, da der Context äußerst dunkel ist, nicht übernehmen; immerhin dürfte im Allgemeinen meine Verbindung und Fassung der Worte den Vorzug verdienen vor Zimmern's Übersetzung (l. c.): „bis wann wird ihr Emporwachsen gehemmt, bis wann ihrem Emporsprießen (ša als Nominalsuffix gefaßt) Einhalt gethan werden?" Die beiden Verba kamû und kasû kommen so vielfach in der Anwendung auf Gefangennehmen und Bannen von Seiten böser Mächte vor, daß so viel klar ist: auch an obiger Stelle steht aḫulâp in einem allen übrigen Stellen durchaus conformen Zusammenhang. Der sog. „überhängende" Vocal i findet sich bekanntlich auch beim Permansiv nicht selten; vgl. mîti „er starb" (Bih. 17) sowie ašbâti „du wohnst" (o Merodach) in dem oben citirten Excerpt aus K. 3426.

3) Als Ideogramme von akuläpi dienen hiernach 𒀀 und 𒀀𒉡 𒀀. Für 𒀀 erinnert schon Zimmern mit Recht an den gerade in 𒀭-𒉡 -Texten nachweisbaren Gebrauch ebendieses Ideogramms für „ruhen": nu-uḫ „ruhe, beruhige dich!" = 𒀀, K. 4933 (IV R 18 Nr. 2) Obv., die Begriffe „o daß doch ein Ende hätte!" und das Befehlswort: „ruhe!" sind ja im Munde eines Gottes oder Magiers nächstverwandt, s. S. 307 2. 6 ff. Trotz alledem bleibt diese ideographische Wiedergabe von akuläpi sehr unbefriedigend: von ideographischer Schrift kann eigentlich, wie so oft in diesen 𒀭-𒉡 -Texten, überhaupt gar keine Rede mehr sein, es ist reine Spielerei, ein Zerrbild der wahren ideographischen Wort- und Textwiedergabe. Für 𒀀 = pašâḫu s. zu diesem Verbum. Gemäß Haupt, Semitische Sprache, p. XXXIII erscheint K. 3898 + K. 2405 als Aequivalent von a-ku-läp lib-bi 𒀀 𒂗𒆪 𒀀𒉡 𒁹𒀀. Für das andere Ideogr. von akuläpi kann ich mit Zimmern nur darauf hinweisen, daß 𒀀𒉡 (𒁹𒀀) sonst unter anderm naparkû „aufhören" bedeutet (s. d.). Es könnte dies an Fingerzeig sein, daß in der Phrase, wie am Schluß von Anm. 1 vermuthet wurde, in akuläpi ein aus „o daß doch!" und „Ende, Aufhören" zusammengesetztes Wort zu sehen ist.

4) Für die sehr schwere Stelle III R 61, 29 a: in-ḫu ú re-e-ne a-ḫu-läp 𒀀𒉡 𒀀-ka, wage ich noch keine Übersetzung. Haupt (l. c.) übersetzt Z. 28 und 29: „möge sein Flehen dich drehen gnädig stimmen und [zum Besser gewandt] der Frieden und Gnade Erhörung verleihen". Ist vielerlei Bedenken gegen sch. Zimmern: „Ruhe und Gnade, bis wann? (sc. soll sie kommen)" möj'ea [sa] zu der sprechen". Ebenfalls höchst unbefriedigend. Obenan will mir liḫ-ḫu-ka „er möge zu dir sprechen" nicht gefallen, auch ist mir inḫu nur in der Bed. „Seufzen", aber nicht in der Bed. „Ruhe" oder „Frieden" bekannt.

ins. **uḫummu** m. Abhang oder ähnliches. 𒀀𒉡 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ú-ḫu-um-mi zaḳ-ru-ti hohe (steile) Abhänge (auf denen von Ewigkeit her kein Getreide gewachsen war, Ertrag bringen zu machen, trieb ihn sein Herz), ‖ ki-𒀀𒉡-lum šuḫruṭu, Sarg. Cyl. 35.* seine starken Mauern ki-ma ki-iṣ-ṣat 𒀀𒉡 𒀀𒀀 𒀀 ú-ḫum-me uzaḳ-ḳir führte ich hoch auf gleich dem Gipfel (?) eines Bergabhangs, einer Felswand Sarg. Silber-Inschr. 36.

Anm.* Das Excerpt bei Strassmaier (Nr. 2501) ist durch die Lesungen la ba-za-at statt la šûṣat und šil-ta-šu ni-še-e statt šilta šuššê bis zur Unverständlichkeit entstellt. Ein Stamm זכר im Unterschied von זכר ist Strassmaier ebenfalls unbekannt geblieben. Lyon übersetzt uḫummu durch „Fels (?)".

ins. **ú-ḫi-nu** Subst. In seinem Bericht über die Vorrüstung der nächsten Umgebung der belag. Stadt Laḫê, über die Ausrottung ihrer Baumpflanzungen sagt Tiglathpileser II zum Schluß: 𒀀𒉡 𒀀 𒀀 ú-ḫi-nu-šu aš-muṭ-ma (d. t.) ú-mal-la-a ṣir-ba-a-ti Tig. jun. Obv. 24. Die beiden ersten Worte sind dunkel: das Verbum möchte ich am liebsten aš-muṭ lesen, da nur dieser Stamm einen für das Ausgerottete passenden Sinn ergiebt, das Subst. könnte als uḫînu (St. חין) oder als Bildung auf ênu (= ânu) wie šuqêna gefaßt werden, doch muß die Möglichkeit offen bleiben, daß 𒀀𒉡 als Pflanzenname terminus [illegible]

ganz loszutrennen ist.*

*Anm. *) Das Wort erinnert an 𒀀𒄿-ḫi-ni, 𒀀𒄿-ḫi-in-nu (IIR 3,8a. 22,31a) mit dem Ideogr. 𒀀𒄿 𒉌.

147. א ח ר, der gemeinsemitische St. אחר „hinten sein", im Assyr. als Verbum bislang beispiellos nur im Niph.?

III 1 Inf. uḫḫuru, hauptsächlich auf den Mond und die Venus als astronomischer terminus technicus angewendet. Wenn der Mond ina ūmi 30 si-ma-ni-šu 𒌓𒈬 𒀀 𒄑𒈾 uḫ-ḫi-za-ma (und unrichtig ist) lâ 𒄿𒀀 (so bedeutet dies....) III R 54,27 c; vgl. 64,29a: wenn der Mond ina ūmi 30 si-ma-ni-šu 𒌓𒈬 𒀀 𒄑𒈾 uḫ-ḫi-iz-za-ma (und gesehen wird) 𒄿𒀀 ; Z. 30a ebenso, nur lâ 𒄿𒀀. Vom Venusstern (geschr. 𒌋𒎏 𒀭𒊹 𒌓𒈬) sehr häufig auf der III R 63 veröffentlichten Tafel in der 3. Pers. Sing. Praes. 𒌓𒈬 𒀀 𒄑𒈾 un-ḫa-zam-ma (uḫḫara vocat Copula ma): Z. 5.9.11.33. 36.40.44a.7.11.15.19.23.27.31.41 b. Der Context ist z. B. dieser: wenn am 25. Tammuz der Venusstern bei Sonnenuntergang it-ṭal, 7 Tage lang ina šame-e am Himmel uḫḫar und am 2. Ab bei Sonnenaufgang gesehen wird, so ist dies ein schlechtes Vorzeichen. Dieses uḫḫuru kann, wie hier, 7 Tage dauern, es kann aber auch 11 Tage, 2 Monate 6 Tage, 3 Monate 9 Tage, 9 Monate 4 Tage währen, u. s. f. Mit uḫḫaramma wechselt III R 63,11.13.17a.35.38 b ideographisch 𒌓𒈬-ma. II R 47,56 e. f nennt als Ideogramme von 𒀀 𒄑𒈾 𒌓𒈬 uḫ-ḫu-ru 𒄿𒀀[2] und (Z. 35) 𒌓, das letztere unmittelbar darauf durch na-ma-ru und ma-šil-u erklärend. Vgl. ferner das Synonymenverzeichniss V R 28, no Z. 13 e. f šá-ba-ṣu als Syn. von 𒀀 𒄑𒈾 𒌓𒈬 uḫ-ḫu-ru erwähnt ist. Ob das im Texte mit aḫ-ru-u und aḫ-za-ti als Aequivalent des Ideogr. 𒄿𒀀 (sic!) angeführte II R 30 Nr. 4 Rev. 6 uḫ-ḫu-ru als Inf. oder als Adj. (wie uḫḫuzu) etwa mit der Bed. „auf die Zukunft verschoben", zu fassen ist, muss dahingestellt bleiben; für das Ideogr. 𒄿𒀀 s. zu aḫrâtu (aḫrû). — V R 45 col. I 16: 𒌓 𒀀 𒄑𒈾 tu-uḫ-ḫar (2. Pers. m. Sing. Praes.).

aḫrû, Beziehungsadjektiv von dem selbständig noch nicht nachweisbaren, dem hebr. אַחַר entsprechenden Stamst. aḫ-ru (aḫrâ + u), „zukünftig" (vgl. arkû, St. ארך). 𒀀 𒌓𒈬 < aḫ-ru-u (= 𒄿𒀀) II R 30 Nr. 4 Rev. 4. Besonders häufig im Plur. fem. aḫrâti die zukünftigen, sc. Zeiten, der Plur. des Subst. ittu „Zeit" dürfte zu ergänzen sein, wie z. B. auch bei dârâti „Ewigkeit"), Zukunft, wobei der adjectivische Ursprung des Wortes allmählich ganz in Vergessenheit gerieth, so dass man auch sagte: aḫrât ûmê „die Zukunft der Tage". Dass hier aḫ-rat nicht etwa als st. cstr. des Subst. aḫartu zu fassen ist, lehrt das Adverb aḫrâtaš ûmê, s. d. nach Assur und Nebo dachte ich sie a-na da-lâl 𒀀𒈾 𒁀 𒄿𒀀 aḫ-za-a-ti zu einem Beispiel (Warnungsbeispiel) für die Zukunft Asurb. Sm. 136,73 (für die Richtigkeit der Lesung da-lal, nicht kullu — to execute my judgment, vgl. Smith —, s. u. 337). a-na 𒀀 𒄿𒀀 aḫ-rat ûmê bis in

zukünftige Tage, in alle Zukunft Tig. VIII 37. a-na aḫ-rat [cuneiform] ū-me für zukünftige Zeiten Asurb. Sm. 318, q. ma-ti-ma] ina aḫ-rat û-me in alle Zukunft (soll das und das geschehen) V R 62, 23; III R 16 Nr. 5, 51: ma-ti-ma [cuneiform] aḫ-rat û-me. Auch hier dürfte das Original wohl ina aḫ-rat ûmê bieten; indeß ist zu beachten, daß aḫrât ûmê auch ohne Praeposition adverbialisch für „zukünftig, in Zukunft" gebraucht wird. So Sanh. Bav. 53: aš-šú aḫ-rat û-me ḳaḳḳar âli šu'atu ... la muš-ši daß in Zukunft die Stätte selbiger Stadt nicht angerührt werde. Ideogr. [cuneiform]; gemäß II R 30 Nr. 4 Rev. 5: [cuneiform] = [cuneiform] aḫ-ra-tú; auch ar-ka-[tú], re-ḳa-a-tu, ṣa-a-tú haben diesem Vocabular gemäß das Ideogr. [cuneiform].[3] Als Syn. von [cuneiform] aḫ-ra-a-tú ist K. 4320 Col. I 11 [cuneiform] sic! -ka-tum genannt, für welch letzteres Wort bei Straßmaier eine bedauerliche Unsicherheit, um nicht zu sagen, Unwissenheit herrscht: Nr. 286 umschreibt er ar(?)-ka-tum, Nr. 1926 schwankt er zwischen dar-ka-tum und si-ka-tum. Natürlich wird die richtige Lesung durch V R 21, 16 b: [cuneiform] -ka-tú (neben ar-ka-tú) an die Hand gegeben, für welches Straßmaier freilich wieder zwischen ṭir-ka-tú und dak-ka-tu (vgl. Nr. 101) schwankt (s. Nr. 3492).

Von diesem Plural aḫrâtu (aḫrât ûmê) leitet sich her

aḫrâtaš Adv., auch aḫrâtaš ûmê für die in Zukunft. mein Bildniß stellte ich da und da auf [cuneiform] aḫ-ra-taš für die Zukunft Khors. 53 (die Übersetzung „pluribus exemplis" hat Oppert wohl selbst längst aufgegeben). ich legte die Urkunde nieder [cuneiform] aḫ-ra-ta-áš für die Zukunft V R 34 Col. II 48. ich ließ meine Inschrift im Fundament aḫ-ra-taš Sanh. Rass. 81; Sanh. Bell. 53. Sanh. Rass. 92 (Verbum an diesen drei Stellen e-zib). In Verbindung mit ûmê: aḫ-ra-taš ûmê ([cuneiform]) in Zukunft I R 7 F, 18. aḫ-ra-taš [cuneiform] (V. [cuneiform]) in zukünftigen Tagen, in Zukunft Sarg. Cyl. 54. In Verbindung mit nišê: aḫ-ra-taš nišê la-ba-riš û-me auf zukünftige Geschlechter, bis zum Altwerden der Tage. Tigm. 18 Rev. 10. Daß aḫrâtaš (und ebendeshalb aḫrât ûmê) mit â und nicht etwa aḫrataš mit ă, als einem Adverb von aḫratu Fem. von aḫru, zu lesen ist, lehrt das Adverb aḫartiš (s. d.) – dieses letztere kommt von dem Fem. zu aḫru.

aḫrûtu Abstractnomen von aḫrû, wohl mit der Bed. Zukunft, aber nicht i. s. v. zukünftige Zeit, sondern von zukünftiges Geschlecht, Nachkommenschaft, Nachwuchs, junges Volk u. ä. (vgl. hebr. אַחֲרִית). Nur bei dieser Bedeutungsannahme läßt sich, scheint mir, begreifen, daß unter den acht Synn. von ṣi-iḫ-ḫi-ru-tu (s. d.) II R 36, 47 a. b auch [cuneiform] aḫ-ru-ú-tum genannt wird. Eines der andern Synn. ist si-is-se-ru, welches in der Schreibung se-se-rum II R 30, 33 c. d unter den Synn. für mâr „Kind" mit aufgeführt ist. Die übrigen Synn. lauten (für ṣiḫḫirûtu): sa-az-za-ru, sa-az-ḫa-ar-tum (ein Versehen des Schreibers für za?)

da-ḳa-ṣi-ta, du-ḳa-ṣu-ú, ṣi-ḫi-ru-tum und zu-ḫa-ru-ú.

aḫartiš Adv. vom Subst. aḫartu Zukunft. 𒀀 𒄑 𒅗 𒁍 a-ḫar-ti-iš i-zem-šu für die Zukunft, für alle Zukunft schenkte er ihm IIR 41,34b.

aḫarru (hebr. אָחוֹר) Rückseite und zwar hauptsächlich i. G. v. Westseite, Westen.[4] 𒀀 𒄑 𒌑 a-ḫar-ru West,[5] 𒄑 𒁍 𒀀, Eine Gruppe bildend mit šūtu „Süd", iltānu „Nord", šadû „Ost", K. 2022 Col. II 4; die nämliche Wortgruppe auch Col. I 66-69, jedoch mit andern Ideogrammen: das von a-ḫar-ru fehlt (Z. 69). Daher mât a-ḫar-ri „Westland", die bekannte babylonisch-assyrische Bezeichnung der Länder an der Mittelmeerküste, besonders Phöniziens-Palästina's (s. das Nähere in geographischer Hinsicht bei Schrader, KAT² 90 ff. sowie „Paradies" S. 271). tam-di rabi-te ša 𒁍 𒀀 𒄑 𒆠 das grosse Meer (Gen.) des Westlands d. i. das Mittelmeer IIIR 4 Nr. 6,8 (Inschrift Tiglathpileser's I). Asurn. III 85. mât a-ḫar-ri ana šihirtiša IR 35 Nr. 1,11. ultu ri-rib mât a-ḫar-ri Sanh. Kuj. 1,18. mât a-ḫar-ri (Gen.) IIIR 38,36c; vgl. a-ḫar-ri-ma Z. 41a. Das dem aḫarri vorstehende 𒁍 wird im Allgemeinen und zumal in den Fällen, wo 𒁍 a-ḫar-ri als Femininum construirt ist, phonetisch zu lesen sein. Beziehungsadjectiv 𒁍 𒀀 𒄑 𒅗 𒀀 𒀀 mât a-ḫar-ra-a-a Asurn. III 86. Mit mât aḫarri wechselt mât aḫarrê (s. u. aḫarrû), weshalb die Ideogramme für „Westland" (sie finden sich unter aḫarrû zusammengestellt) ebensogut mât aḫarri als mât aḫarrê gelesen werden können. Dagegen wird der Westen als Himmelsgegend und sein längeres oder kürzeres Ideogramm stets aḫarrû zu lesen sein. Ideogr. für „West" (opp. Ost) 𒀀 𒄑 𒌑 : ši-id 𒀀 𒄑 𒌑 aḫarri Westseite Sarg. Cyl. 69, Steir-Inschr. 88. IIIR 55,54a. 𒀀 𒄑 𒌑 IIIR 60,15.23.24.51.65.74. Oft auf den Grenzsteinen, Contracttafeln und sonstigen juristischen Documenten bei der Ortsgrenzung, topographischen Beschreibung etc. von Grundstücken, z. B. 1 Mich. I 7. IIIR 41 Col. I 6.43 Col. I 20. IIR 41 Col. I 14. VR 67 Nr. 1 Obv. 4. Strassm. II. 116,4.12. 178,8 u. s. w. Kürzer findet sich auch 𒀀 𒄑, z. B. IIIR 61 Nr. 2,29.30. Strassm. II. 178,15, u. ö. Auch K. 2281,4.5, welcher Tafel ich weiter (nach Strassm. Nr. 5191) aus Z. 7.8 den Ausdruck 𒁍 𒀀 𒄑 mit der untergeschriebenen Glosse mu-lu a-ḫar-ru entnehme. — Eine andere, dem hebr. אָחוֹר in אַחֲרִית „in Zukunft" entsprechende, s. d. zeigt sich im Adverb aḫarriš (s. d.). Zunächst sei leichterer Übersicht halber gleich hier angeschlossen

aḫarrû Adj. westlich, unter ständiger Hinzuergänzung eines masculinen Substantivs wie etwa Gebiet oder Volk stets substantivisch gebraucht: daher aḫarrû westliches Gebiet, Westland, mât aḫarrê westländisches Gebiet, Land des Westvolks, Phönizierland, Westland[6] Nebukadnezar I., ki-šid 𒁍 𒀀 𒄑 𒆠 𒈾 mât a-ḫar-ri-i der Eroberer des Westlands VR 55,10. 𒁍 𒀀 𒄑 𒆠 𒈾 (T. 𒈾) mât a-ḫar-ri-e (T. i) rapaš-

tum das weitgedehnte Westland Sarg. Cyl. 13. šarrâni mât a-ḫar-ri-i V R 35,29. ma-at a-ḫar-ri-e, Kar. zu [cuneiform] III R 59,31 b. K. 4337 Col. II 15-17 nennt drei Ideogramme für mât a-ḫar-ri-e, nämlich außer dem gewöhnlichen [cuneiform] noch [cuneiform] und [cuneiform] Zu letzteren vgl. K. 4386 Col. III 12: (ti-it-nu) [cuneiform] = [cuneiform] a-ḫar-ru-ú, Eine Gruppe bildend mit ur-ṭu-ú und ḳu-tu-ú, sowie S^b 2,15: [cuneiform] (ti-it-nu) = a-ḫar-ru-ú.[7] Auch zu dem S^b 73 zwischen ak-ku-du-u und ur-ṭu-u stehenden [cuneiform] a-ḫar-ru-u wird die fehlende 1. und 2. Spalte dementsprechend zu ergänzen sein. Das bloße aḫarrû „Westland" findet sich auch II R 51 Nr. 1 Obv. 19 c. d. 20 a. b, wo der Berg [cuneiform] und der Berg [cuneiform] als šad a-ḫar-ri-i bezeichnet sind. Vgl. noch III R 59,12 a: tibu-ut ummân mât a-ḫar-[ri-è]. — Für die ideographische Schreibung des „Westlandes" erwähne ich absichtlich obenan V R 3,103: šarrâni mât Gu-ti-(e)^(ki) [cuneiform] (-e)^(ki), d. i. mât aḫarrê, mât Me-luḫ-(ḫi-)e^(ki) die Könige vom Lande Guti, vom Westland und Aethiopien. Vgl. ferner [cuneiform] I R 2 Nr. III 4 (Inschrift Kudurmabug's). II R 34 Nr. 1,6. III R 54,48 b. 58,10 a.[8] K. 694 (nach Straßm. Nr. 5191). [cuneiform] III R 51 Nr. II, 2. 59,4 b. K. 250 (II R 49 Nr. 1) Rev. Col. VI 8 ([cuneiform]), šar. ([cuneiform]) [cuneiform] III R 51 Nr. I. [cuneiform] IV R 34 Nr. 1,5. 13 a. Sarg. Stier-Inschr. 68 (lišân mât a-ḫarrê). Khors. 161 (ebenso). 17 (mit dem Adj. rapaš-tum). III R 51 Nr. II, 4. 54,13 a. 58,34. 39 a. 61 Nr. 2,9. K. 250 Rev. Col. V 9 (die 12 Sterne des Westlands), šarrâni (geschr. [cuneiform] -ni) [cuneiform] Sanh. II 55; Sanh. Kuj. 1,19 ([cuneiform]). Sanh. Konst. 68 (ebenso). V R 8,16. Asurb. Sm. 288,32 (beidemal [cuneiform]), vgl. 284,98. Ohne [cuneiform] und ohne [cuneiform]: [cuneiform] III R 60,76 bis. 54,42 b. [cuneiform] III R 54,34 c. 56 Nr. 1,4. [cuneiform] III R 61 Nr. 2, 6. 7. Bloßes [cuneiform] in [cuneiform] der König des Westlands III R 61 Nr. 2,30. In den Vocabularien [cuneiform] z. B. V R 46,22. 23 d („im Westland" heißt der Gott Nergal so und so). K. 2100 Col. IV 11 („im Westland" heißt Gott ma-la-ḫu-um).[9]

aḫarriš Adv. in Zukunft (s. aḫarru Schluß). [cuneiform] a-ḫar-riš, ‖ a-na še-me-e ar-ku-ú-ti für spätere, zukünftige Hörer, K. 3258 Obv. 11.

aḫurrû, aḫûrû m. höchst wahrscheinlich der Angehörige einer best. Klasse, Rangstufe (kaum Waffengattung) innerhalb des assyrischen Heers: gemeiner Soldat (im Gegensatz zu rêšu „Officier"). Der [illegible]sche König Te'umman flieht, in der Schlacht gegen Asurbanipal schwer verwundet, mit Unterstützung seines ältesten Sohnes in einen Wald, aber ihr Wagen zerbricht — so gelingt es dem assyrischen König sich beider zu bemächtigen und beiden angesichts von einander den Kopf abzuschlagen. Asurbanipal kann diese Enthauptung Te'umman's natürlich sich selbst zuschreiben, wie ja die assyr. Könige alle Erfolge ihres Heeres an ihre ei-

gene Person zu knüpfen pflegen, und in der That berichtet Asurbanipal Te'umman's Enthauptung Asurb. Sm. 144,6. VR 3,30 mit akkis in der 1. Pers. Sing., aber genauer spricht er VR 4,15 von „der ni-kis ḳaḳḳad Te-um-man ... ša ik-ki-su [cuneiform] a-ḫu-(ur-)ru-u ummâni-ia Enthauptung T.'s, welche vollzogen hatten Soldaten meines Heers", Asurb. Sm. 170,55: [cuneiform] a-ḫu-ru-ú ummâni-ia.[10] Diese aḫurrû dürften sogar auf einem Relief abgebildet sein: wenigstens möchte ich die Aufschrift „over figures seated in a chariot holding a man's head in hand" (s. Asurb. Sm. p. 144) lesen und übersetzen: ḳaḳḳad Te'umman [šar Elamti] ša ina ḳabal tamḫari [ikkisû] a-ḫu-ru-u ummâni'a ana pu-us-[sa-zat] ḫadê ušaḫmaṭû ana mât Aššûr „das Haupt des Te'umman, Königs von Elam, welches während des Kampfes Soldaten meines Heers abgeschlagen hatten, bringen sie als Freudenbotschaft eilends nach Assur."[11]

Anmm. 1) Strassmaier Nr. 228 (vgl. 742) stellt freilich auch [cuneiform] an Stellen wie III R 58,4.8 a zum St. אחר, ohne die Schreibung u-ta-sa-ar III R 54,31 b zu beachten. Beiläufig bemerkt, ist die von Strassm. wiederholt in Excerpten mitgetheilte Tafel K. 694 keine „unedirte" Tafel (Bezold, Literatur-Überblick, S. 275), sondern III R 58 Nr. 1 längst veröffentlicht. Auch das von Strassm. 228 unter aḫâru mit aufgenommene [cuneiform] Asurn. II 99 ist, wie leicht zu beweisen, nicht u-ḫir, sondern u-šir zu lesen. Mit den ibid. aus K. 556 mitgetheilten Excerpten (mit den Verbalformen [cuneiform] Z. 5 und [cuneiform] Z. 15) läßt sich nichts anfangen.

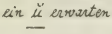
2) Zusammensetzung wie [cuneiform] (= amâru „sehen"). Für [cuneiform] vgl. einstweilen S. 162.

3) Daß die Babylonier das Ideogr. [cuneiform], welches für die Wörter und Stämme אח mit den Bedd. Seite, jem. zur Seite treten, anders sein u.s.w. das Hauptideogramm ist (s. die Nr. 135–137), auch für Zukunft und verwandte Begriffe mitverwenden konnten, begreift sich im Hinblick auf die semitischen Bedeutungsfolgen, wie diese z.B. in آخَرُ und آخِرٌ vorliegen, leicht. — Auch Schrader, KAT² 153.527, desgleichen Strassmaier 284.285 lesen das obigen Namen der Zukunft beginnende Zeichen [cuneiform] aḫ (aḫrâtu) — es dürfte dies wohl durch meine Auseinandersetzung über aḫru, aḫartu, aḫrû, aḫrâtu (wozu noch die Parallelformen des St. ורך kommen, s.d.) als das allein Richtige bewiesen sein. Lotz (Tiglathpileser) schwankte noch zwischen aḫratu und uḫratu; Haupt's iḫratu aber (s. KAT² 493) hat an der verstümmelten Stelle Nimr. Ep. XI 120 den denkbar schwächsten Halt: denn selbst wenn dort [cuneiform] zu einem in sich abgeschlossenen Wort zu verbinden wäre, würde die Pluralendung êti doch noch nicht nothwendig auf einen Sing. iḫratu schließen lassen; vgl. kudurrêti einerseits, ma-di-i-tum „viele" sc. Länder (H, 6) andrerseits.

4) Die Benennung des Westens als „Rückseite" ist bei den Babyloniern und Assyrern etwas befremdlich, da es an entsprechenden Bezeichnungen der übrigen Himmelsgegenden (Ost = Vorderseite, Süd bez. Nord = rechte, linke Seite) meines Wissens mangelt.

5) Das Ideogramm des Westens, [cuneiform] (vgl. auch bloß [cuneiform] in [cuneiform] III R 41 Col. I 17.18 i. U. v. [cuneiform]), ist natürlich mit der graphischen Bezeichnung des Gottes Rammân als [cuneiform] d.i. ilu ša abûbi (s. oben S. 10) unzertrennlich ver-

bunden: auch der Westwind galt den Bewohnern der Euphrat- und Tigrisniederung offenbar als abûbu. Durch die Schreibung [cuneiform] mag der Westwind als der „niederwerfende" charakterisirt worden sein: vgl. VR 19,52 b mit Tig. I 79. III 25 u. s. das Nähere unter כמר.



6) Es läge an sich ja nahe, zu aḫarrû in Substantivbed. ein Wort etwa wie šâru „Wind" oder šiddu „Seite" zu ergänzen; trotzdem dürfte damit nicht das Richtige getroffen sein. Die Bezeichnung auch des Äthiopenkönigs als šar mât Meluḫḫê, also Äthiopiens als Meluḫḫû an der S. 313 hervorgehobenen Stelle VR 3,103, während sonst dieser Landesname stets mit kurzem Vocal im Auslaut gesprochen und geschrieben wird (s. die nn. prr.), schließt eine solche Ergänzung von šâru oder šiddu aus. Die seltsame Schreibweise [cuneiform] aš-šú-ra-a-a d. i. amêl-ê amêlu Aššûrâ (Salm. Mo. Rev. 34) „Assyrer", mâr-ê amêlu Aššûrâ (ibid. 38) „Assyrer", amêl-ê mât Ḫattâ (ibid. 85) „die Hethiter", wörtlich Assyrer- bez. Hethiterleute, Assyrerkinder, bringt mich auf die Vermuthung, daß diese geographischen Namen auf û, wo nun ein ŭ erwarten sollte, urspr. zunächst das Volk, die Bewohner des betr. Landes bezeichneten: also šar mât Meluḫḫê eig. der König des Äthiopen, des Äthiopenvolkes, Äthiopiens, mât aḫarrê das Land des Westländers oder Phöniziers, Westland. Auch Ma-da-a-a dürfte urspr. das Medervolk und dann erst das Land Medien bezeichnet haben. Wie bemerkt, gebe ich alles dies nur als Vermuthung, mit welcher über das û in anderen Namen, wie z. B. Akkadû, erst recht nichts präjudicirt sein soll.

7) Straßmaier Nr. 232. 8870 bietet für K. 4380 diese Form des Ideogramms: [cuneiform]. Ist das richtig, woran ich nicht zweifle, so darf wohl aus dem Wechsel dieses Ideogramms mit [cuneiform] (ק$^{b}$2) geschlossen werden, daß die Umkehrung des zweiten Zeichens nur eine graphische Spielerei ist. Vgl. [cuneiform] II R 16,33 b. [cuneiform] ([cuneiform]) giebt sich als ein Compositum nach Art von [cuneiform] ([cuneiform]) und [cuneiform] ([cuneiform]), welche beide sowohl e-lam-tum „Hochland" (s. u. אלם) als su-bar-tum bezeichnen. Das [cuneiform] als zweiter Bestandtheil aller dieser Ideogramme wird i. S. v. padanu zu nehmen sein. Die Schreibweise bez. Glosse ti-it$^{d}$-nu(-um) ist mir noch dunkel.

8) III R 58 Nr. 1 ist das nämliche Täfelchen wie K. 694, s. Anm. 1.

9) Beachte noch VR 14,18 c. d: [cuneiform] = [cuneiform]-tum d. i. aḫarrâ-tum „westländische, phönizische Stoffe", sowie VR 18,5 a. b: [cuneiform] = di-ḳa-rum (s. u. דקר). — In Zusammenhalt mit dem in der sog. Bilinguis Hammurabi's sich findenden [cuneiform] = abûbu hat die von Straßmaier Nr. 5191 aus K. 2281 Z. 15 citirte Schreibung des Westlands [cuneiform] hohen Werth für die Ergründung des Ursprungs des Ideogr. MAR. TU.

10) Schon die vergleichende Prüfung der obigen Stellen VR 3,30. 4,15 beweist — von der Etymologie ganz abgesehen —, daß G. Smith mit seiner Übersetzung von ahûrû ummâni'a „in sight of my army" nicht das Richtige getroffen hat. Auch S. A. Smith übersetzt ohne jede Begründung „angesichts seines Heeres", auf seine geradezu scandalöse Übersetzung der Stelle VR 4,12-22 kann hier natürlich nicht näher eingegangen werden. Statt dessen gestatte ich mir — vor Abschluß der 2. Lieferung dieses Wörterbuches — an S. A. Smith's und Anderer Adresse den folgenden kurzen Excurs. So reiche lexikalische Ausbeute die von S. A. Smith in anerkennenswerthester Weise veröffentlichte babylonisch-assyrische Briefliteratur gewährt, wie auch dieses mein Wörterbuch in immer gesteigertem Maße erweisen wird, so bleibt doch

gerade für das Verständniß dieser Briefliteratur die Grundvoraussetzung die immer tiefere Durchdringung des in Rawlinson's Inschriftenwerk veröffentlichten unvergleichlich reichen und mannichfaltigen Literaturschatzes, wie sie eben mein Wörterbuch anzubahnen sich bestrebt. Das Verständniß (z. B.) des kurzen Briefs K. 522 an den König hängt einzig und allein von dem Worte [cuneiform] i-zir-tu ab. Smith kennt das Wort nicht, liest i-ṣir-tu(!) und räth auf „Document", statt dessen er ebensogut auf tausend andere Bedd. rathen könnte: auf diese Weise läßt er dem assyr. König den folgenden Unsinn berichten: „As to what the king, my lord, has sent to me, thus; the document whatever in the midst is written, I have sought. There is not; the document is not written" (s. PSBA. X, p. 71 f.). Der sehr leichte Brief lautet: „Angehend die an mich gelangte Anfrage meines Herrn Königs: „steht irgendwie ein Fluch alldort geschrieben?"" — ich habe nachgesucht: nein, es steht kein Fluch geschrieben". Wie so oft der König sich brieflich erkundigt, ob der oder jener Tag für eine bestimmte Unternehmung als günstig oder ungünstig in den Schriften der Priester verzeichnet sei, so hatte er sich hier augenscheinlich in ganz ähnlicher Weise befragt, ob irgendwelcher Fluch für dieses oder jenes an dem und dem Tage angedroht sei. Es ist dies aus Nr. 134 dieser 2. Lieferung zu erlernen, zu welcher Nummer dieser Excurs gleichzeitig als Nachtrag dienen möge.

11) Für das [cuneiform] der Stelle V R 6, 28 (S. A. Smith: „den Thurm Susas, welcher westlich unten — šu-pu-lat — von Krystall war"!) s. S. 97 f. Es liegt nahe den Text in a-gur-ri zu ändern, indeß liegt meines Wissens kein Grund vor daran zu zweifeln, daß die betr. Originale wirklich a-[cuneiform]-ri bieten. Ist am Ende a-ṭi-ri in Betracht zu ziehen?

148. aḫarsânu ein Vogel. II R 37, 12 e. f: [cuneiform] a-ḫar-sa-nu, in Ermangelung eines Synonyms, wie es scheint, in der 2. und 3. Spalte genannt; vom Ideogramm nur die Schlußzeichen [cuneiform] Vogel erhalten. Auch die Lesungen aḫursânu und amursânu wären möglich.

149. aḫarriḳânu (gewiß eine Bildung auf ânu)*) 1) eine Krankheit des Auges. Ein Zaubermittel gegen (a-na) [cuneiform] a-ḫar-ri-ḳa-ni ša i-ni eines Menschen (= [cuneiform]) bietet die Beschwörung K. 246 Col. II 47; eine andere ebenda genannte Augenkrankheit ist ḳu-ḳa-nu ša i-ni. 2) eine Pflanze. S. für diese Pflanze šam a-ḫar-ri-ḳa-n[u] oben S. 300 am Schlusse von aḫḫazu. Es ist beachtenswerth, daß auch ḳu-ḳa-nu (s. d.) einen Pflanzennamen bildet. Statt aḫarriḳânu wären auch die Lesungen aḫurriḳânu und amurriḳânu möglich, die letztere ist freilich wenig wahrscheinlich.

Anm. *) Straßmaier Nr. 229 zerspaltet das Wort in aḫarri ḳanu und bringt unter derselben Nummer K. 240 Col. I 72, wo er das dem assyr. (maksûtu) ša iña ḳaḳḳar eṣrit (nicht gišrit! Straßm.) entsprechende ideographische [cuneiform] ḳeḳḳar eṣrit in a-ḫar-ra zerreißt! Für iña ḳaḳ-ḳar eṣ-rit, das Straßm. 4998 völlig verstümmelt hat, wäre das Richtige aus Haupt's mustergültiger Ausgabe von II R 17. 18 (in ASKT), ja sogar aus II R selbst zu erkennen gewesen.

150. aḫartinnu[1] eine dem Weinstock zu vergleichende Pflanze, ideographisch als Dolch- oder Stachelwein charakterisirt.

Die Hauptstelle ist das Vocabular K. 4346 Col. I 13, wo unmittelbar auf 𒀀 𒄑𒍪 = ḫa-za-nu folgt: 𒀀 𒄑𒍪 𒀀𒌨 = 𒀀𒄑 𒄑𒍪 𒀀 a-ḫar-tin-nu (folgt weiterhin ḫa-za-an šēlibi „Fuchswein", arab. عنب الثعلب). Das Ideogr. 𒀀𒌨 bed. auch Scorpion und Blitz, also möglicherweise auch Blitz-Wein. Vgl. ferner: zwischen hohen Bäumen, qi-iṣ-ṣú, 𒀀 𒄑𒍪 𒀀𒌨 𒀀𒄑 d.i. aḫartinnê, ḫarrân ittêti etêtiṣû šalmeš zogen sie einen Weg voll Stechdornen wohlbehalten vR 8, 85, Asurb. Sm. 294, f (ich zog). Von besonderer Bedeutung ist die Stelle Nimr. Ep. XI 255, welche die von mir vorausgestellte Deutung des Ideogramms als Dolch- oder Stachelwein fast zweifellos macht: es wird dort von einer Lebenerhaltenden Wunderpflanze gesagt, daß ihr Stachel (sihlu, s. u. זמן) ṣîma 𒀀𒄑 𒄑𒍪 𒀀 a-ḫar-tin-nim-ma durchbohre[2], das II Glied bietet eine Vergleichung mit der ittittu oder dem Stechdorn (s. אתד). Die Ergänzung des allein noch erhaltenen Zeichens 𒄑𒍪 IIIR 69, 83 b zu [a-]ḫar-[tin-nu] dürfte, im Hinblick auf Z 77. 80 und 81 in Zusammenhalt mit den in dieser Nr. citirten Stellen, wohl niemandem zu kühn erscheinen: auch aḫartinnu wird gleich dem Stechdorn und anderen Stachelpflanzen als Waffe eines bestimmten Gottes gegolten haben, vgl. u. אתד[3].

Anmm. 1) Statt t könnte auch d, ṭ in Betracht kommen, statt ḫar auch ḫur, mur, obwohl letzteres wenig wahrscheinlich. Cf. Smith's amurnaranu (Assurb., p. 334) ist auszuschließen. Das ganze Wort dürfte wie agarinnu u. a. m. als eine Bildung auf innu (inu, ênu = ânu) zu betrachten sein. Der Pflanzenname 𒄑𒍪 𒀀 (s. d.) scheint rein zufällig mit aḫartinnu zusammenzuklingen.

2) Gerade vom Durchbohren mit dem Dolch (paṭru) wird gern der St. זמן gebraucht, s. d.

3) Im Rückblick auf die Nrr. 148–150 gebe ich zu weiterer Prüfung meine Beobachtung anheim, daß ein sicheres Beispiel für sog. N pronominum für die assyrischen Nomina bislang nicht nachweisbar ist. Auch das Gartengewächs 𒀀 𒄑𒍪 𒀀𒌨 d.i. a-zu-pi-ri, welches in Merodachbaladan's Gartenverzeichnisse Col. II 12 erwähnt wird und zweifellos dem bekannten Ortnamen Azupirānu, dem Rastplatz der Aussetzung Sargon's I, zu Grunde liegt (s. nn. pr.), dürfte wohl von זבר, wohin ich es gestellt habe, Azupirān würde auch an den hebr. Ortsnamen זִבְרוֹן erinnern), wegzunehmen und als Nr. 133[a] einzureihen sein.

אוש vielleicht[*] als Stamm anzusetzen für

aḫûšu eine Pflanze (näher: ein Gartengewächs[1]). K. 4398 (IIR 42 Nr. 6): 𒀀 𒄑𒍪 𒀀𒌨 = 𒀀𒄑 𒄑𒍪 𒀀 a-ḫu-šum.

Anderwärts ist 𒄑𒍪 𒀀 𒄑𒍪 = a-uš-šú (K. 4345 Rev. 30), für welch letzteren Namen einstweilen Nr. 125 zu vergleichen ist. Ob 𒀀 𒄑𒍪 𒀀 phonetisch (še-mat arni) oder ideographisch zu fassen ist, wage ich nicht zu entscheiden.

Anm.[*] Auch אוש wäre ja möglich.

אטב[2] vielleicht befeinden, sich empören u. dgl. Praet. iṭib, Inf. aṭâbu. a-a-kan šû nakru šî 𒀀 𒄑𒍪 𒀀𒌨 𒀀𒄑 𒄑𒍪 𒀀 (sic!)

kan-ni wo ist der Feind, der sich wider dich gesetzt? IV R 68,35 b. Vgl. .... šá i-ṭi-ba-ka-a-ni (hervorhebendes ni nach dem Pronominalsuffixe) ibid. 7 a. Diese beiden Stellen allein gestatten natürlich noch keinen zwingenden Schluſs weder für den Wortstamm (auch טיב, טב, טאב wären möglich) noch für den Dental, der auch ד sein könnte, noch endlich für die Bedeutung. Aber das sog. akk.-sum.-assyr. Vocabular Z. 19. 20: ṣi-ib mar | 𒀀 𒌷 | 𒀀 𒁕 𒌷 𒄑 𒌷 [1] [2]; 𒁕 mar | 𒀀 𒁕 𒌷 | 𒌷 (unmittelbar vorausgeht: ṣi-ib | 𒀀 | nam-ṣu), bringt schon etwas mehr Licht; denn wenn wir dieses a-ṭa-bu (a-da-bu) als Eines Stammes mit jener Verbalform i-ṭi-ba anerkennen dürfen, so sind ט״ב und טאב ausgeschlossen. Daſs wir dies aber in der That dürfen, lehrt die Verwendung des Ideogr. 𒀀 𒌷, welche die durch IV R 68,35 b nahe gelegte Bedeutung „befeinden, sich empören" geradezu fordert. Beachte für 𒀀 𒌷 mit infinitivisch-nominaler Bed. (die hier folgenden Citate gehören sämtlich astrologischen Texten an, die mit Ideogrammen besonders reichlich durchsetzt sind): 𒀀 𒌷 | 𒁀 𒀀𒀀 d. i. aṭâbu ana šarri ibâ' eine Empörung wird wider den König statthaben (ein zahlreiches Heer wird ihn stürzen) III R 55,42 a, vgl. 44 a. ana šarri 𒀀 𒌷 wider den König Empörung (Niederwerfung ...) ibid. 49 a. ana šarri 𒀀 𒌷 𒁀 -ma III R 60,43. ana šarri 𒀀 𒌷 𒁀 -tim d. i. šumku-tim ummâ-ni ina kakki ibâši eine Revolution wird wider den König stattfinden, das Heer mit Waffengewalt niedergeworfen werden ibid. 85. den König wird man ina 𒀀 𒌷 (d. i. aṭâbi) in einer Revolution tödten und ein anderer wird vom Thron Besitz ergreifen (manma kussâ iṣabat) III R 60,18; vgl. 17. 𒀀 𒌷 wird im Lande sein III R 58,50 a. Für 𒀀 𒌷 mit verbaler Bed. beachte: apil šarri abâšu 𒀀 𒌷 -ma kussâ iṣabat des Königs Sohn wird wider seinen Vater sich erheben und vom Thron Besitz nehmen III R 55,45 a. šarru apil-šú 𒀀 𒌷 -šú gegen den König wird sich sein Sohn erheben (wird sich wider ihn empören) III R 62,15 a. Aus allen diesen Stellen geht klar hervor einmal, daſs das Ideogr. 𒀀 𒌷 eine Bed. wie „sich empören" haben muſs, und sodann, daſs aṭâbu (adâbu), das ja IV R 68 auch in erster Linie auf eine solche Bed. hinweist, das dem Ideogr. 𒀀 𒌷 in dieser Bed. entsprechende assyrische Äquivalent ist. Nunmehr darf auch auf V R 31,34 e. f hingewiesen werden, wo at-ku-ú 𒁀 𒄑 𒀀 i-ṭib-bu erklärt bez. umschrieben wird durch aḫê 𒁀 𒀀𒌷 𒀀 i-ṭi-ib-bu, denn mit der Übersetzung: „Genossen, Brüder werden sich verfeinden", bewegen wir uns gänzlich in babyl.-assyr. Gedankenkreis (s. bereits oben S. 269 Z. 8 f. v. o.). Beiläufig bemerkt, dürfen wir aus dieser Kausalform iṭibbu (s. hierüber meine assyrische Grammatik § 53) das Praes. iṭṭib erschlieſsen. Bis hierher wird unsere Beweisführung unanfechtbar sein, in dem Grade, daſs auch die Stelle Rm. 201 Z. 3 (s. Pinches, Texts p. 2) ihr nichts anhaben kann. Es heiſst dort (Z. 2): Kampf wird im Lande sein, (Z. 3) 𒀀 𒌷 [2] ud-da-a-ti ana šarri mâti kâliša ... wird über den König

und das ganze Land kommen. Denn selbst wenn wir uddâti dem Ideogr. 𒀀𒁀 unmittelbar gleichsetzen müßten, was bekanntlich durchaus nicht der Fall ist (die 𒀭 besagen nur, daß die eine Redaction des betr. astrologischen Textes so, die andere so bietet, diese Redactionen weichen aber in Einzelheiten oft sehr von einander ab), so würde doch auch uddâti auf eine der für 𒀀𒁀 – aṭâbu erschlossenen nächst verwandte Bedeutung hinweisen; s. das Nähere zu dem von mir unter ודה gestellten uddû, vergleiche aber schon hier die das Gesagte ausschließend bestätigende Stelle K. 891 Obv. 4 f.: ammêni mursu šumun(ú) šibbi uddû šuluppû zit-nu-šâ ittîa. Wollte man nun aber noch weiter gehen und auf Grund dieser Stelle jedes 𒀀𒁀 (besagte 𒀀𒁀 𒈬 III R 53, 51 a) uddâti zu lesen befürworten – an den Stellen, wo 𒀀𒁀 als Verbum gebraucht ist, würde man doch allein aṭâbu (adâbu) als Aequivalent einsetzen können. – Die einzige Frage, welche noch übrig bleibt, ob wie das also erwiesene Verbum aṭâbu „sich empören u. dgl." mit ט oder ת anzusetzen haben. Ich habe ט vorgezogen, weil das Ideogr. 𒀀 (ṣi-ib) 𒁀 augenscheinlich, wie dies so oft der Fall ist, dem Gleichklang mit ṭâbu „gut sein, gut" seinen Ursprung verdankt. Ja noch mehr als dies! Es giebt ein mit aṭâbu „sich empören" lautlich vollkommen sich deckendes aṭâbu „gut sein, wohlgesinnt sein": s. V R 28, 52 g. h, wo unter den Synn. von ulâpu „Bund, Freundschaftsbund" u. dgl., wie z. B. riksu, auch 𒀀 𒆳𒁀 𒄩𒈬 – a-ṭa-bu „Wohlgesinntheit, Geneigtheit" angeführt ist. Daß hier das nämliche 𒀀 𒆳𒁀 𒄩𒈬 – vorliegt wie in dem sog. dreisprachigen Vocabular, lehrt das dort an zweiter Stelle genannte Ideogr. 𒀀 𒆳 𒁀, welches gemäß der assyr. Redensart ulâpa (aṭâba) lubâšu „einen Freundschaftsbund eingehen" verstanden sein will (s. Näheres u. אלה, und וב ג). Mag dem letzteren übrigens sein wie ihm wolle – jedenfalls beruht das Ideogr. 𒀀𒁀 des Stammes aṭâbu auf dem Anklang an ṭâbu (des Gleichklang mit aṭâbu) „gut sein", geradeso wie bekanntlich z. B. 𒀀𒈬 – ṭâbtu „Wohlthat" samt dessen Synonyma bedeutet, und erhält angesichts des in der 1. Spalte dem 𒀀𒁀 entsprechenden ṣi-ib mar die Theorie, daß in der 1. Spalte dieser sog. dreisprachigen Vocabularien „dialektische" Formen des „Sumerischen" vorliegen (ṣi-ib mar „dialektisch" = „sumerisch" dug gar, welch letzteres auf Verwechselung zweier homonymer assyrischer aṭâbu beruht!) einen, ich sollte meinen, tödtlichen Stoß; denn daß wie 𒀀𒁀, in 𒀀 𒆳 𒁀 – Texten ṣi-ib mar ebenfalls für aṭâbu i. S. v. „befeinden" gebraucht worden sei, kann und darf ja nicht bezweifelt werden.[2]

Anmm. 1) Ich gebe diese ganze Nummer vorläufig noch unter Vorbehalt und bin ebendeßhalb ganz meinem eigenen Urtheilsvermögen entsagt, so daß es leicht sein wird nachzuprüfen, inwieweit meine Schlußfolgerungen zwingend sind und inwieweit nicht.

2) Straßmaier hat sich das obige hochwichtige Verbum, über dessen Lesung a-𒆳𒁀-bu das Original nicht den mindesten Zweifel zu-läßt (vgl. auch Haupt, ASKT. 112), gänzlich entgehen lassen, indem er statt da, ta 𒀀𒁀 liest und durchweg (Nr. 322. 1034. 7131) ein Nomen

a-kib-bu, a-nip-pu statuirt. — Die vielfache Bezugnahme auf Norris, Schrader's Glossare und Strassmaier's Wörterverzeichniss will in erster Linie den diesem WB beizugebenden „historischen" Anhang entlasten. Sie widerstreitet mir aber bei dem Strassmaier'schen Werke ganz besonders, da sie trotz meines Strebens nach objectiver, gerechter Beurtheilung nur allzusehr polemischen Charakter tragen muss. Trotzdem kann sie zunächst noch nicht, wie ich möchte, ganz unterdrückt werden, da es mir nothwendig scheint, den in Zt. II,364 zwischen Strassmaier's Wörterverzeichniss und dem vorliegenden Wörterbuch gezogenen Vergleich mit Beispielen zu illustriren.

3) Für a-ṭa-bu „Wohlgesinntheit" u. ä. s. weiter unter אטב, wo auch über den Inf. der Stämme primae ' kurz gesprochen ist. Dass aṭâbu auch in der Bed. „befinden" als אטב aufzusetzen sei, muss, bis weitere Formen des nämlichen Stammes vorliegen, wenigstens als möglich gelten. — Das nämliche neubabyl. Tafelfeld, welches den Satz akê iṭâbû enthält, bietet auch ein Subst. 𒄑 𒂍 𒁀: etwa i-ṭib-tú (VR 31,98 f.). — Einen Stadtnamen 𒀀 𒁹 𒂍 (erinnernd an יָטְבָה) s. K.4378 Col. V 67.

153. אטד, Stamm zum Subst.

eṭidu Fem. eṭiddu (eṭittu) Plur. eṭdêti (hebr. אֵטָד, aram. אֲטָדָא, אָטָד) Stechdorn, rhamnus. Für die Erkenntniss des Nominalstammes[1] ist von besonderer Wichtigkeit II R 23,39 e.f: 𒄑 𒂍 𒁀 𒄑 e-ṭi-id-tum = 𒁀 𒂍 𒄑 iṭ-ṭi-du. Das ṭ könnte an sich auch d gelesen werden, doch lässt schon der Zusammenhang dieses Vocabulars keinen Zweifel, dass eine Dornenart gemeint ist, und welche könnte dies anders sein (zumal in Zusammenhalt mit den übrigen Stellen) als eben der אֵטָד? ḫar-za-an 𒄑 𒂍 (𒁀) 𒌑 (V. 21) iṭ-di-(e-)ti (V. tú) einen Weg voll Stechdornen (s. S. 317 Z 3 ff. v. o.) VR 8,85; Asurb. Sm. 294 f. ki-ma 𒄑 𒂍 𒁀 iṭ-ṭi-id-ti gleich einem Stechdorn (= kîma aḫartinnimma) Nimr. Ep. XI 254. Vgl. noch III R 69,77 a. b, wo iṭ-ṭi-id-tum als die Waffe des Gottes 𒀭 𒄑 bezeichnet wird.[2]

Anm. 1) Derselbe kann hiernach nur ṭṭ́ oder (gemäss Grammatik § 35) ṭ́ṭ́ sein; das Letztere ist im Hinblick auf die verwandten Sprachen wahrscheinlicher.

2) Strassmaier (Nr. 2171. 3626) liest II R 23 (die einzige von ihm citirte Stelle) edidtum und iddidu. G. Smith las und übersetzte an der Assurbanipalstelle iz-id-di-tu „mighty wood."

154. אטם, (עטם) bedecken, verhüllen, auch von der Nacht, die alles mit Finsterniss umhüllt, hebr. עָטָה, עָטַף bedecken, umhüllen) als Verbum bislang nur belegbar in dem Inf. des Aal sowie in Formen des Stammes II 2. Inf. I 1: eṭû mit intransitiver Bed. verhüllt sein, finster sein, Finsterniss. a-na biti 𒄑 𒂍 𒁀 e-ṭi-e nach dem Hause der Finsterniss (Var. ên-li-ti), der Wohnung des Gottes Irkalla (gemeint ist Ṣu'âlu, die Unterwelt) Höllenf. Obv. 4.[3] II 2 verhüllt, umnachtet werden (vom Auge), dann wohl auch, nach bekanntem semitischem Sprachgebrauch (vgl. nur die hebr. Stämme עוּף, עטף, עלף) ohnmächtig werden. In einem der Notizbücher George Smith's fand ich 𒄑 𒂍

*ba-an-* 𒀀𒀀 *in Interlinearübersetzung wiedergegeben durch i-ni-šu* 𒄿𒅆𒋗 𒌋𒌋𒌋 *ú-ta-aṭ-tu-u seine Augen wurden umnachtet.*[2] *Inf.* 𒄿𒅆𒋗 𒌋𒌋𒌋 𒄿𒅆𒋗 *ú-te-ṭu-u* (= 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒌋𒌋𒌋) *Umnachtung, dem Zusammenhang der Beschwörungsformel nach ein Leiden, eine Krankheitserscheinung, wahrsch. also Ohnmacht K.246 Col.I 19. Die Bed. „Umnachtung" paßt auch vortrefflich für* 𒄿𒅆𒋗 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 𒌋𒌋𒌋 *ú-te-iṭ-ṭu-u an der leider verstümmelten Stelle K.254 (IIR 66 Nr. II) Obv. 60; beachte aṣ-ṣa-lim in der vorhergehenden Zeile.*

*eṭûtu Finsterniß, nom. abstr. von einem vorauszusetzenden eṭû „finster"*[3]*: Licht sehen sie nicht (die Bewohner der Unterwelt), ina* 𒌋𒌋𒌋 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 *e-ṭu-ti aš-ba in Finsterniß sitzen sie Höllenf. Obv. g.*[4] *Stürme welche ina ûmi namri am hellen Tage* 𒌋𒌋𒌋 𒌋𒌋𒌋 𒌋𒌋𒌋 *e-ṭu-ta* (= 𒀀𒀀 𒀀𒀀) *Finsterniß machen IIR 5, 35/57 a. Vgl. Nimr. Ep. XI 102: mimma nam-zu ana* 𒄿𒅆𒋗 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 *e-ṭu-ti ut-ter-zu alle Heiligkeit wandelten sie in Finsterniß. VR 16, 30.31 a. b*[5]*:* 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 *und* 𒌋𒌋𒌋 *sic!* 𒌋𒌋𒌋 𒌋𒌋𒌋 *e-ṭu-tum (vorausgeht ên-li-tum „Finsterniß", s. עכן, folgt na'durum „verfinstert sein, finster", s. S. 180), ebenso das Duplicat R[M] 2. III Col. I 14.15. VR 23, 16 a. b. c. d:* [𒀀] 𒀀𒀀 *(d. i. ku-uk-ki)* | 𒀀𒀀 | *ge-giq* 𒀀𒀀 *-na-bi (dies der Name des Ideogramms)* | *e-ṭu-[tum], als andere Aequivalente werden genannt: ên-li-[ṭum], ta-za-[nu²], da-'a-[mu], du-'-ú-[mu]. S[b] 103: e-ṭu-tum (desgleichen ên-li-tum)* = [𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀]; *für die Ergänzung dieses Ideogramms s. u.* עכן *(erlitu). Das Ideogr. ist aus* 𒌋𒌋𒌋 *und* 𒀀𒀀 *„Nacht" zusammengesetzt; es wäre nicht unmöglich, daß* 𒌋𒌋𒌋 *sonst u. a. auch = ittu „Seite, mit", hier für ittu „Zeit" (s. u.* אות*) gebraucht wäre: Finsterniß also = Nachtzeit. Vgl. oben S. 291 Anm. 12.*

*Anmm.* 1) Die früheren Erklärungen obiger Stelle, welchen durchweg die Lesung *e-di-e* zu Grunde lag (Schrader: Haus der Verwesung, von 1875 „vorübergehen"; Smith: of the departed; Talbot: house where all meet; Oppert: maison de l'éternité), sind wohl allgemein längst aufgegeben. Die Var. *ênîtu* läßt über die Lesung *e-ṭi-e* keinen Zweifel. Ebendiese Var. lehrt auch, daß in *bît eṭê* eine status constr. - Form zu erblicken ist (worauf auch schon das Ideogramm *šubat Irkalla* hinsieht), denn wenn gleich *bîtu* auch gen. masc. ist, also *ana bîti eṭê* nach dem finstern Haus" correct wäre, so dürfte doch das *ana bît erṣitti* des Textes, welches ausschließlich nur „nach dem Haus der Finsterniß" bedeuten kann, mit Sicherheit ein „Haus des Finsterseins" (*eṭû* also Inf. des Qal) als den Vorzug verdienend erkennen lassen.

2) Aus dem nämlichen „bilinguen" Text hat G. Smith die (den obigen Zeilen vorausgehenden) Gleichungen excerpirt: *ên-me-in-* 𒌋𒌋𒌋 𒀀𒀀 = *(ina me-e) i-* 𒄿𒅆𒋗 *-ka-lu* und 𒀀 𒌋𒌋𒌋 *nu-un-* 𒌋𒌋𒌋 = 𒌋𒌋𒌋 *-li-tú ul i-du-ú.*

3) Möglicherweise ist dieses adjectivische *eṭû* noch erhalten in dem schon oben Nr. 91 (S. 100) erwähnten Pflanzennamen *ṣam* 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 *e-ṭi e-na* (Bildung wie *pit uznâ, zapšu uzni* u. ä., S. 201) 79-7-8. 19. Zur Verbindung von *ênu* „Auge" und *eṭû* „finster sein" s. oben S. 1.

4) Vgl. Nimr. Ep. 17, 40; 19, 35.

5) Der IIR 49 Nr. 2 veröffentlichte Text ist natürlich der nämliche wie VR 10 (gegen Meyer 2193). Das oben citirte Assurbanipal'sche Siegel

zur Tafel VR 10 trägt die in mehrfacher Hinsicht interessante Unterschrift: [cuneiform] (Z. 2) [cuneiform] (Z. 3) [cuneiform] d. h. 330(?) Zeilen, beginnend mit [cuneiform] = ši-tul-tum, aus vielen Tafeln von Uballiṭsu, dem Oberschreiber, excerpirt" (s. für diese Bed. von nasâḫu, Ideogr. [cuneiform], u. נסח). Es folgt dann die übliche Unterschrift Êkal Ašûrbânpal etc. — Für das Ideogr. ([cuneiform]) [cuneiform] s. u. דאם; [cuneiform] wird kaum mehr sein als bloße Spielerei: [cuneiform] (aṭ? אטה,) — sein.

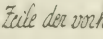
6) Meine Copie von VR 23 Nr. 1 (d. i. S. 1300, ein rothbraunes Fragm., gegen 7 cent. breit, 12 cent. lang, an der dicksten Stelle 3½ cent. dick, mit wahrscheinlich je 2 vierspaltigen Listen auf beiden Seiten, daß in VR Obv. und Rev. mit einander verwechselt sind, lehrt nicht nur eine Berichtigung des Originals S. 1300, sondern auch das Duplicat 76.4—13 M. und jetzt auch noch ein außerordentlich werthvolles neubabyl. Duplicat ebenderselben Tafel) bietet nur Einen Keil, [cuneiform]. In der 3. Spalte ebendieser Zeile bietet VR (und ebenso Strassm. 4505) als erstes Zeichen [cuneiform] (ga-gig), während meine Abschrift [cuneiform] bietet. Was ist das Richtige? Der Name des Ideogramms spricht für die Richtigkeit meiner Lesung; s. weiter u. דאם.

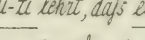
155. אטם möchte ich als Stamm ansetzen zu dem an sich auch a-da-mu lesbaren Substantiv aṭamu (aṭâmu), nur VR 28,37 h, wo [cuneiform] a-ṭa-mu als Syn. von ze-eš mu-ṣi-e genannt ist. Die Bed. dieses a-ṭa-mu hängt natürlich ab von der des schwierigen mu-ṣu-ú, als dessen Synn. l. c. Z. 32-36 g. h [cuneiform] d. i. ga-ḏa-rum, [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform] (= mu-ṣu-ú iš-ḫu-ti, s. u. אטף,), und [cuneiform] erscheinen. Im Allgemeinen ist die Bed. des Wortes mu-ṣu-ú klar: es muß dem Inhalt der VR 28 Nr. 1 veröffentlichten Tafel nach und speciell gemäß dem Zusammenhang der III. Col. ein Kleidungsstück bezeichnen: es steht zwischen den Wörtern für Krone (Diadem, Turban, Kopfbinde, s. S. 84 Z. 9 ff.) und denen für Herrschergewand (s. u. אלר), worauf sofort wieder Binden u. ä. folgen. In der That erweist das [cuneiform] der Z. 36, das aus VR 15,41 c. d bekannte Ideogr. von ulâpu „Band, Binde, Bund u. dgl." (s. u. אלף,), mu-ṣu-ú als Syn. dieses ulâpu (und damit von ziksu u. s. w., s. l. c.)! *) Ich vermuthe in mu-ṣu-ú ein Wort für das „Stirnband" (die nähere Begründung s. unter diesem Worte selbst, Buchstabe ב) und möchte weiter in rêš mu-ṣi-e, dem „Kopf" oder „Anfang" des Stirnbandes, die beiderseitigen Anfänge, Spitzen oder, wie wir sagen, Enden desselben verstehen, seinen Verschluß, seine Verdichtung, seine Zusammenschnürung u. dgl. Mit einem St. אדם läßt sich nichts anfangen, wohl aber mit אטם (vgl. hebr. אָטַם). Alles das bleibt natürlich bis auf weitere Belegstellen nur Vermuthung.

Anm. *) Es verdient ernstliche Rüge, wenn angesichts lexikalischer Schwierigkeiten, wie sie die obige Synonymenreihe von mu-ṣu-ú darbietet, zu sog. Textverbesserungen Zuflucht genommen wird. So bezweifelt Strassmaier 5533 die Richtigkeit von [cuneiform], obwohl das Original, VR 15 und andere Stellen mehr jeden Zweifel ausschließen, und möchte ku-ša-lu lesen! ebenso setzt er zu dem [cuneiform] von [cuneiform], trotzdem daß das Original klar so lautet (vgl. IV R 63,15 a ?), ein Fragezeichen und transcribirt kurzweg u-la-lum!

אטף₄ vereinigt wie das gemeinsemitische עטף, عطف zwei Bedd. in sich: sich drehen, sich wenden (عَطَفَ abbiegen, ablenken, auch in ganz entgegengesetzter Richtung umkehren; zurückgehen, ܥܛܦ sich wenden, zurückkehren, vgl. עָטַף Job 23,9) und – so möchte ich wenigstens die beiden Bedd. vereinigen – sich ringsherum legen, von einem Kleid, umhüllen, rings umschließen (woher dann die Wörter für Kleider, wie מַעֲטָפָה, عِطَاف, und sich einhüllen, verhüllt werden u. s. f.). Die erstere Bed. liegt im Assyrischen besonders klar vor an der Stelle K. 246 Col. I 70, wo unter vielen andern Übeln auch ša-ar ṣe-rim la [cuneiform] eṭ-pu der sich nicht drehende Wüstenwind beschworen wird: das Ideogr. [cuneiform] (= lâ) [cuneiform], bekannt aus der Schreibung des „Landes ohne Heimkehr" [cuneiform], bed. ja recht eigentlich „wenden, sich wenden, umkehren" (târu) und sichert die Lesung eṭ-pu (wohl als Part. zu fassen, also êṭpu) samt der Bedeutung. Die zweite Bed. tritt besonders bei dem letzten der sofort zu nennenden Derivata hervor.

eṭṭippûti, iṭṭippûti – so möchte ich das auf der 4. Zeile der vorhergehenden Nummer erwähnte [cuneiform] lesen, welches VR 28,35 g. h als Syn. von mu-ṣu-ú ḗs-ḫu-ti genannt ist. Beide Synn. werfen gegenseitig auf einander Licht: eṭ-ṭip-pu-ti lehrt, daß ḗs-ḫu-ti als Plur. eines Adj. (oder Participiums) und nicht etwa als nom. abstr. auf ût zu fassen ist, während mu-ṣu-ú ḗs-ḫu-ti zeigt, welches Subst. zu eṭṭippûti, dem Plur. eines Adj. ḗṭṭippû (eine Bildung wie iddiššû, s. S. 202 f.), zu ergänzen ist. Die Bed. dieses iṭ-ṭip-pu-ti hängt ab von der des Wortes [cuneiform], von mir unter אסח behandelt, wo nachzulesen ist. Da das Ideogr. von ḗs-ḫu [cuneiform] ist, ebendieses [cuneiform] aber schon in dem Ideogr. für das einfache mu-ṣu-ú, [cuneiform] (s. Nr. 155 Z. 5), enthalten ist, so muß ḗsḫu und damit auch ḗṭṭippû eine Eigenschaft bezeichnen, welche mit einem mu-ṣu-ú d. i. viel. Stirnband, fast ständig verknüpft ist. Ich vermuthe in ḗṭṭippû eine Bed. wie „gewunden, gedreht" oder „umwunden, rings umschließend" und erinnere betreffs einer ähnlichen Bed. von ḗsḫu einstweilen an den Zusammenhang von K. 4386 Col. I, wo [cuneiform] Eine Gruppe bildet mit [cuneiform] und [cuneiform] (s. oben zur Stelle K. 240!) = e-si-ri (אסר); es folgt weiter lapâtum. Beachte auch [cuneiform] = ulâpu.





eṭippâtum, wohl gewiß nichts weiter als das Fem. Plur. ebenjenes Adjectivs eṭṭippû, als dessen Plur. masc. das eben besprochene eṭṭippûti sich herausgestellt hat. Ebenfalls ein Kleidungsstück oder Theil eines solchen. Auf [cuneiform] = šú-su-up-pu folgt VR 15,31 c. d: [cuneiform] = [cuneiform] e-ṭip-pa-a-tum; es ist hieraus ersichtlich, daß eṭippâtu eine bestimmte Art oder ein Theil des Kleidungsstückes šú-su-up-pu oder (gemäß VR 15,43 c. d) des sûnu ist. Welches Subst. zu eṭippâtu zu ergänzen ist, ist unklar; aber eine Bed. wie „gewundene" oder „umwundene" (etwa Binden, Schnüre u. dgl.) paßt, wie die Besprechung

von sûnu zeigen wird, vortrefflich, einstweilen vgl. für sûnu Nr. 78 (adadu). Interessant ist das dem etippâtu entsprechende Ideogr. 𒀀𒈾. Hat das pa von e-𒈾-pa-tum gelehrt, dass der letzte Radical dieses Wortes wie auch von it-𒈾-pu-ti (welches doch gewiss niemand von e-𒈾-pa-tum wird loscreißen wollen) nothwendig p ist, so lehrt dieses aus e-𒈾-pa-tum abgeleitete Ideogr. 𒀀𒈾, dass wir nicht etwa e-lu-pa-tum (also auch it-lu-pu-ti), sondern e-tip-pa-tum (it-tip-pu-ti) zu lesen haben: denn elupâtu konnte nicht wohl ideographisch zu e-lu abgekürzt werden, wohl aber etippâtu zu etip (e-tip).

Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch

e-ṭi-ṭip-tum Ring. Das VR 28,75 a unter den vielen Synn. von unuu „Ring" genannte 𒀀𒄑𒈾𒋫 könnte ja an sich auch e-di-lu-tum, e-ṭi-lu-tum gelesen werden, aber diese Lesung (vgl. Straßm. 2173) wird durch die Grammatik kategorisch verboten: wie soll ein Abstractnomen auf ût einen Namen des Rings abgeben! Es bleibt nur die Wahl zwischen e-ṭi-ṭip-tum und e-di-diš-tum übrig: so oder so gelesen ist das Wort eine echtassyrische Nominalstammbildung mit wiederholtem zweitem Radical, wie zurkâsipu, adudillu, aṣuṣimtu u. v. a. m. (vgl. Nr. 61). Dass wir der Lesung mit ṭ den Vorzug geben (der Ring benannt vom St. אטף als der um den Finger sich windende, diesen rings umschließende), bedarf wohl nicht der Rechtfertigung. (An den St. טטף kann nicht gedacht werden, s. d.).

Sicher endlich gehört hierher

e-ṭa-pa-tum d. i. wohl eṭâpatum Hülle, Decke, Kleid. VR 28,57 g. h: 𒀀𒋫𒀀𒈾 e-ta-pa-tum, Syn. von si-sik-tum „Gewand", s. d.*)

Anm. *) Es muss zum Schluss noch erwähnt werden, dass an sich alle die unter Nr. 156 besprochenen Wörter und Formen statt mit ṭ auch mit ṭ gelesen werden könnten, aber dass jemand nach unserer obigen Entwickelung אטף lieber als אטף als Stamm ansetzen möchte, ist wohl nicht zu befürchten. Straßmaier freilich schwankt für eṭippâtum zwischen elupâtum und eṭippâtum (Nr. 2245) und will sogar das Syn. von ṣiṣiktu eṭapatum lesen (Nr. 2168); eṭippâti aber und eṭ-pu K. 246 (d. i. II R 17) fehlen bei ihm gänzlich.

157. א ט ר Stamm, vrbl. identisch mit dem Nr. 158 besprochenen אטר, vrbl. aber auch mit einem andern א, zu aṭirtu, auch aṭar, aṭartu ein Pflanzenname. K. 4354 Col. I 16-21 nennt die folgenden Synn. der Pflanze ᵍⁱˢ ḫa-sa-ar-za-tum: ᵍⁱˢ 𒄑𒊭𒀀𒍪𒋫 a-ṭir-tum (Z. 16), ᵍⁱˢ 𒄑𒀀𒋫 𒈾, ᵍⁱˢ a-za-an-tum, ᵍⁱˢ 𒀀-ṭi eṣli, ᵍⁱˢ a-nu-nu-tum und (Z. 21) ᵍⁱˢ sic! 𒄑𒀀𒋫 d. i. a-ṭar oder a-ṭar-tú.*) Zu dieser Liste ist zu vergleichen K. 271, wo nach einander genannt sind: ᵍⁱˢ 𒄑𒀀𒋫 a-ṭar-tum, ᵍⁱˢ 𒄑𒀀𒋫 a-ṭar, ᵍⁱˢ 𒄑𒀀𒋫 𒈾, ᵍⁱˢ a-za-an-tum, ᵍⁱˢ 𒀀-ṭi eṣli, ᵍⁱˢ a-nu-nu-tú, die zechte Spalte fehlt so gut wie völlig, immerhin dürfte allem Anschein nach auch hier ein einziger Name als Syn. al-

ler jener Wörter genannt gewesen sein. Es folgt auf diese Zeilenreihe (Z. 2-7), die Wortgruppe abschliessend: šam [cuneiform] = šam a-[ (vgl. K. 4354 Obv. 22), und zêr (Same) šam [cuneiform] a-ṭar = zêr šam [ [2]. Zu magisch-medicinischen Zwecken findet sich die šam [cuneiform] a-ṭar-tum verwendet K. 4152 Col. I 9. vgl. S. 304 Anm. 17.

Anmm. 1) K. 4354 ist = II R 43 Nr. 2, wo aber Obv. und Rev. mit einander verwechselt sind (die Angabe bei Bezold, Literatur-Überblick, S. 304 ist hiernach zu berichtigen). Strassmaier 103.328 liest a-[cuneiform]-tum a-dir-tum und schwankt für a-[cuneiform]-tum zwischen a-tar-tum und a-kut-tum; aber die Varr. a-[cuneiform] und a-[cuneiform]-tum auf dem von Strassm. unberücksichtigt gelassenen Fragm. K. 271 schliessen jeden Zweifel an der Richtigkeit der Lesung a-ṭar, a-ṭar-tum für a-[cuneiform] (-tum) aus. Vgl. oben S. 304 Anm. 17. Auch für das synonyme a-[cuneiform]-tum ist unter diesen Umständen die Lesung a-ṭir-tum weitaus das Wahrscheinlichste.

2) Die beiden, nur Eine Seite (wahrsch. Obv.) aufweisenden Fragmente K. 271 und K. 274 (letzteres = II R 42 Nr. 1) gehören zweifellos zu der nämlichen Col. einer und derselben Tafel, schliessen sich aber nicht unmittelbar zusammen.

158. אטר₄ (vgl. hebr. עָטַר, z. B. Ps. 5,13) decken, schirmen, schonen, unversehrt oder unbenachtheiligt erhalten[1]. Praet. êṭir, Praes. eṭṭir (iṭṭir); Inf. eṭêru, Part. êṭiru, êṭeru (s. Gramm. § 36). 1) decken i. S. v. schirmen, schonen, unversehrt erhalten, sehr häufig mit dem Obj. napištu „Leben", doch auch sonst. Praet.: na-piš-ta-šu-nu [cuneiform] e-ṭí-ir ich schonte ihr Leben Tig. V 12. na-piš-ta-šú (Var. âla šú-a-tu) e-ṭí-ir ich schonte ihr Leben (Var. selbige Stadt) Tig. VI 26. âla šú-a-tu e-ṭí-ir V 79. e-ṭí-ir-šú na-piš-ta-šú ag-mil ich schonte ihn, schenkte ihm das Leben II 53 f. er floh und na-piš-tuš e-ṭí-ir rettete, brachte in Sicherheit sein Leben Sanh. I 23, Sanh. Bell. 6. sie drehten den Rücken, ú-še-ṣu-ma nap-ša-tuš [cuneiform] entwichen und brachten ihr Leben in Sicherheit K. 3437 Rev. 26 (beachte napšatuš trotz des Subj. in der Mehrzahl: nap-ša-tuš eṭêru war offenbar eine Phrase geworden für: sich in Sicherheit bringen bez zu bringen suchen). Ohne Kampf und Schlacht führte Merodach ihn (Cyrus) hinein nach Babylon: seine Stadt Babylon [cuneiform] i-ṭi-ir i-na šap-ša-ki verschonte er mit Nöthen V R 35, 17. Wie Tig. II 53 f., so findet sich auch sonst eṭêru gern mit dem Verbum gamâlu gepaart, dessen Grundbed. „jem. oder etwas שָׁלֵם d. i. vollkommen, fertig, unversehrt, unbenachtheiligt machen oder erhalten" ist; vgl. die für Part. und Inf. sofort zu nennenden Stellen (und beachte das zur 2. Bedeutungsnuance von eṭêru Bemerkte!). Part.: [cuneiform] ilu E-ṭi-ru ein Gott (der „Schirmende"), neben ilu Ga-me-lu, III R 66 Rev. 13 b. die Göttin Gula [cuneiform] e-ṭi-ra-at ga-mi-la-at na-bi-iš-ti-ia die da schirmt, wohlerhält mein Leben Neb. IV 38. Nabûna'id, der sorgt für die Heiligthümer der grossen Götter, [cuneiform] i-ṭir za-ni-na-a-tú die Wiederherstellungsarbeiten (?) schirmt V R 63, 3 a. Vgl. auch

unten e-ṭi-ru. Inf.: Išpabâra flehte mich an um tur gimilli und [cuneiform] e-ṭi-ir na-piš-ti Rettung des Lebens (persönlichen Schutz) Khors. 119. a-na [cuneiform] e-ṭi-ri ni-šim ga-ma-lu ma-a-ti das Volk zu schirmen, das Land zu erhalten Nerigl. I 12. [cuneiform] (V. [cuneiform]) e-ṭi-ru (V. ra) ul i-du-ú Schonung kennen sie nicht (= [cuneiform]) IV R 2, 21 c. e-ṭi-ra ga-ma-la ul i-du-u ibid. 46 b (Subject an beiden Stellen: die sieben bösen Geister). Vgl. S^b 313: [cuneiform] (ka-[r]a) = [cuneiform] e-ṭi-rum. Ob S^c 151 [cuneiform] (ta-ab) = [cuneiform] [ ] zu eṭêru ergänzt werden darf, scheint weniger sicher, doch ist die Frage entschieden, wenn das Original wirklich, wie Strafsm. 2178 bietet, als letztes Zeichen die Spuren [cuneiform] aufweisen sollte. Aus dem kossäisch-babyl. Vocab. vgl. Rev. 14. 15: nim-gi-ra-ab und ú-zi-ib, beide = e-ṭi-rum. Allerdings ist es sehr fraglich, ob wir dieses e-ṭi-rum als Infinitiv fassen dürfen (also = eṭêrum): denn nicht allein dafs dieses Vocabular so gut wie ausschliefslich Nomina enthält, spricht gegen die infinitivische Fassung auch die Wiedergabe der kossäischen Königsnamen Nim-gi-ra-bi, Nim-gi-ra-bi-saḫ, Nim-gi-ra-bi-bur-ia-áš durch E-ṭi-ru, E-ṭi-ru-[Šamaš], E-ṭi-[ru-bêl-mâtâti] V R 44, 38-40 a. b; mag man diese Namen fassen wie man will – der Inf. ist ausgeschlofsen. S. weiter Z. 18 dieser Seite. Für die schwierige Stelle Sarg. Cyl. 40: [cuneiform]-mu-ú re-še-e-te-ša ina sunḳi ḫušaḫḫi (während Mangels und Hungersnoth) e-ṭi-ri-im-ma s. Näheres, vor allem was die Construction betrifft (Perm.?), unter אטר₄ (beim Nifal). – Sehr häufig findet sich der St. אטר₄ in der Bed. „decken, schirmen" u. dgl. in Eigennamen; vgl. Nêrgal-êṭir (geschr. [cuneiform]-ir), Nabû-êṭir, Nabû-êṭir-napšâti (auch V R 44, 62 d: [cuneiform]), Marduk-e-ṭi-ir u. ä.; fem. [cuneiform] (Part., III R 16 Nr. 2, 35); [m] [cuneiform]-Marduk (Bêl), [m] [cuneiform]-ir-ilu u. ä. (Part. oder 3. Praet.? für Part. würden die obigen Übersetzungen kossäischer Namen Êṭiru-Šamaš, Êṭiru-bêl-mâtâti sprechen). Ob [m] [cuneiform] E-ṭe-ru als Participium zu fassen ist (wie sicher in den zusammengesetzten Namen als z. B. [cuneiform]), steht dahin: es liefse sich auch an ein Nomen der Form فَعِل „Schützling" denken. Der Inf. liegt vor in dem Namen: [m] Ṭâb-eṭêr-Ašûr. S. für diese und andere Eigennamen mehr, wie Adar-eṭi-ir-an-ni (C^a 49), Nabû-eṭi-ir-an-ni (C^a 172), die nn. prr. Das Ideogramm von eṭêru ist durchweg [cuneiform]; vgl. S. 247 oben.

2) in den sog. „Contracttafeln" sehr häufig decken i. S. v. jemanden in Bezug auf sein Geld decken, ihn schadlos stellen, ihm sein (geliehenes) Geld zurückzahlen, wiedererstatten. Vgl. zu diesem für das Verständnifs der Contracttafeln sehr wichtigen Sprachgebrauch die ganz analogen termini hebr. שִׁלֵּם und vor allem assyr. šalâmu an Stellen wie: bis dafs der Gläubiger kaspa u ḫubulla-šu i-šal-lim das Geld samt dessen Zinsen wiederhat (eig. in Bezug auf sein Geld etc. unbenachtheiligt, schadlos gehalten ist) Strafsm. II. 103, 11, oder: bis dafs der

Gläubiger kaspa i-šal-lim-mu „befriedigt" ist Strafsm. I. 118,11. Zumeist wird eṭêru mit doppeltem Akk. construirt, doch findet sich auch ana beim Gläubiger. Praes.: ein Schuldner haftet für den andern ša kīr-bi kaspi .... a-na N.N. 𒁹 𒀀𒈾 𒁹 𒄿𒋫-ṭi-ir dass er das Gelddarlehen (im Betrag von 10 Minen) dem Gläubiger zurückzahlen wird Strafsm. I. 16,8. Beachte die lehrreiche Parallele: einer haftet für den andern ša kīr-bi kaspi i-nam-din Str. I. 148,9; 153,7.[2] i-di bīti ù ḫubulli kaspi (Geldverzinsung) ia-a-nu (giebt es nicht), a-di muḫ-ḫi-ša kaspa .... N.N. bītu an-ni 𒁹 𒀀𒈾 𒁹 iṭ-ṭi-ru bis dass das Haus (das als Pfand genommene) die Gläubigerin sicher stellt in Bezug auf das Geld (im Betrag von 1⅔ Mine), ihr das gelichene Geld wieder einbringt Str. I. 26,9. die 2 (gelichenen) Minen it-ti a-ḫa-meš iṭ-ṭi-ru werden sie (näml. die beiden Ehegatten) gemeinsam zurückerstatten, desgleichen Str. I. 98,17.[3] Perm.: über die Bezahlung einer Lieferung wird auf Tafeln wie der Str. I. 86 veröffentlichten mit der Formel quittirt: 𒀸 𒀭 .... N.N. ina ḳât N.N. 𒁹 𒄑𒈾 e-ṭir mit dem so und so viel betragenden 𒀸 𒀭 (d. i. dem in dem betr. Fall in Naturalien ausbedungenen Lohn) ist N.N. (der Lieferant) durch N.N. (den Besteller) schadlos gehalten d. h. er hat den ausbedungenen Preis ausgezahlt bekommen und quittirt darüber (Z. 7). so und so viel Sekel, šīma-šu-nu d. i. ihren (der gelieferten Sachen) Preis N.N. ina ḳât N.N. e-ṭir hat der Lieferant aus der Hand des Bestellers erhalten Str. II. 204,8. 2½ Minen Silber: ... Marduk-šākin-šum und 1⅔ Minen Silber ... Kurbanni-Marduk ina našparti ša Nergal-šar-uṣur ina ḳât Nabû-aḫê-iddin 𒁹 𒄿𒋫 𒀀𒈾 eṭ-ru-' haben Marduk-šākin-šum und Kurbanni-Marduk (die Verkäufer) in Folge von Zusendung (oder schriftlicher Anweisung) des Nergal-šar-uṣur (des Käufers) durch Nabû-aḫê-iddin ausgezahlt bekommen (eig. – ich wiederhole dies absichtlich – sie sind damit gedeckt, schadlos gehalten) Str. I. 130,12. die Datteln und deren Zinsen, seine Schuldforderung, Nabû-bullissu ina ḳât Pîšu e-ṭi-ir hat N. (der Gläubiger) von P. (dem Schuldner) erhalten Strafsm. I. 180,8, ähnlich 15. ú-nu-tim[at]-šu-nu 𒁹 𒁹 𒄿𒋫 𒀀𒈾 e-iṭ-ru-' ihre Schulden sind gedeckt, zurückerzahlt Str. I. 169,12.[4] Praet.: er brachte den Abschluss (Rechnungsabschluss), den er mit der [illegible]-ú-bi-tum abgeschlossen hatte, dass er kaspa šīm Ba-zu-zu i-ṭi-ru-uš das Geld, den Kaufpreis des Bezüge, an sie bezahlt habe, und zeigte ihn den Richtern Strafsm. II. 13,8.[5] Ausserordentlich häufig findet sich der Inf., und zwar besonders in der Formel: für die Wiedererstattung, Rückzahlung (ana tâ'ûu, eṭêr) des gedeckten Betrags haftet der und der, haftet die und die. Beachte in übersichtlicher Zusammenstellung:

bu-ud 𒁹 𒄑𒈾 e-ṭir ša kaspi u ḫubulli-šu (Zinsen) N.N. na-ši Str. I. 83,9–12. bu-ud e-ṭir ša II ma-na kaspa (welche Iddin-Marduk von Rêmût zu fordern hat) N.N. na-ši Str. II. 63,1/5. bu-ud 𒁹 𒁹 𒄿𒋫 e-ṭi-ru ša kaspi N.N. na-ši I. 90,14/16. Ebenso 124,12 f., wo es sich um Rückerstattung einer Zweitbelieferung handelt

bu-ud [cuneiform] e-ṭir-ru ša kaspi N.N. na-a-šu I. 118, 11/13. N.N. bu-ud e-ṭir ša 2/3 ma-na kaspi na-ši I. 132, 17 f. N.N. bu-ud e-ṭi-ir ša(?) Nabû-aḫê-iddin na-aš-ši haftet, garantirt für Deckung (Schadloshaltung, Zurückerstattet bekommen) des Nabû-aḫê-iddin II. 47, 6 f. Vgl. noch aus Straßm. Wörterverzeichniß Nr. 2197: N.N. bu-ud e-[cuneiform]ṭe-ru na-din (Nabon. 11 12/12, Z. 7).

die Buʾîti (Frauenname) bu-ud e-[cuneiform]ṭe-ru ša kaspi na-ša-a-ta Str. I. 5, 6 f. Ebenso (nur ein anderer Frauenname und kein ša vor kaspi) Nabon. 10 10/12, Z. 10 (Straßm. 2197).

S. ferner für den Inf. unter IV 1.[6]

IV 1 gedeckt werden. 1) i. S. v. geschützt, bewahrt werden. [cuneiform] lu-un-ni-ṭir it-ti-ka bei dir (o Gott) möge ich bewahrt werden K. 254 (IV R 66 Nr. 2) Rév. 54. 2) i. S. v. gedeckt, beglichen werden (von einer Schuld), befriedigt, abgefunden werden, sein Geld zurückbekommen (vom Gläubiger). kein anderer Eigenthümer (rašu-ú) wird über das Haus Macht haben, bis daß N.N. (der Gläubiger) kaspa .... [cuneiform] in-ni-ṭir-ru in Bezug auf das Geld (näml. seine Schuldforderung an den dermaligen Hauseigenthümer) gedeckt wird d. h. sein Geld wieder bekommt Str. I. 167, 15. Ganz ähnlich 90, 11; auch 147, 17, wo [cuneiform] in-ni-iṭ-ṭi-ru geschrieben ist. Die beiden letztgenannten Schreibungen repräsentiren natürlich Praesensformen. Das Praet. lesen wir an Stellen wie: 1/3 Mine Silber a-ki-i e-ṭir ša ra-šú-ta-nu [cuneiform] in-ni-iṭ-ra wurde als Deckung des Gläubigers erstattet (beglichen) Str. I. 132, 7. a-ki-i (so möchte ich statt a-di-i, wie Straßm. bietet, vermuthen) e-ṭi-ru ša ra-šú-ta-nu [cuneiform] in-ni-iṭ-ru XV [cuneiform] (d. i. Sekel) kaspi I. 134, 8.

e-ṭi-ru (d. i. êṭiru Part. oder eṭêru Stamm فَعَال?) Hülle, Kleid, wahrsch. Name eines bestimmten Kleidungsstückes wie des Hemdes. Als Synn. von lu-ba-šu sind V R 28, 14-17 a. b genannt: [cuneiform] lub-šum (vgl. Nr. 25 unter ubbulu), [cuneiform] e-ṭi-ru (Z. 15), ḫu-la-ḳu (vgl. חָלוּק?) und su-la-ḳu.

iṭru (oder eṭru, فِعْل oder فَعْل), geschr. [cuneiform] iṭ-ru V R 28, 43 g. h. S. Näheres zu seinem Syn. nibḫu und vgl. einstweilen Nr. 45. Auch d und t wären an sich statt ṭ möglich.[7]

Anmm. 1) Die frühers wohl übliche Ansetzung des Stammes mit d (edêru) — vgl. Norris 179 (s. o. אדר); Schrader, Höllenf. 115 („Ordnung und Sitte kennen sie nicht" IV R 2, 46 b: „ʿêdiru Ordnung = hebr. עֵדֶר"; Pinches, Sign-List (in den Babylonian Texts) Nr. 204: „êdiru to protect(?)"; vgl. auch Straßm. 2178, wo gar die Formen von adâru „sich fürchten" mit unter edêru gewirrt sind — dürfte jetzt allgemein aufgegeben sein; s. z. B. KAT² 527 und vgl. schon Straßm. Nr. 2178 (Schluß). 2197.

2) Straßm. I. läßt Nr. 153 vom 20. Elul des 33. Jahres Nebukadnezars datirt sein, aber der Inhalt lehrt, daß sie gleich Nr. 148 vom 20. Elul des 23. Jahres stammen muß. Beide Täfelchen sind Duplicate und als solche von erhöhtem Interesse.

3) Vgl. noch Ner. I. 20,12: bis zum 10. Tebet e-zi-ši kaspi-šu ana Marduk-êtir it-ti-iz, s.u. erêbu.

4) Andere Belegstellen für das Perm. êtir in Zusammenhängen wie den obigen sind Ner. I. 11, 11. 12, 11: šiš-šin-nu amêlu 𒄑 𒀀 (der Gärtner) ul e-tir (natürlich nicht šiš-šin-nu, wie Strassmaier das Wort durchgängig liest). Ferner auch Kruścm. № 2174: 20 Silberminen Mušêzib-Marduk e-tir (MNB. 1128, 34) das Geld im Betrag von 2 Minen aus der Kasse für .... N.N. ina mât N.N. e-tir Kamb. 6, 23/8 Z. 8. Dar. 8, 21/4 Z. 10.

5) Bendte dass die Verkaufsurkunde aus dem Monat Ab des 1. Jahres Neriglissars, auf welche in dem Ner. II. 13 veröffentlichten gerichtlichen Urtheilsspruch Z. 3 ff. angespielt ist, auf uns gekommen ist: es ist die Ner. I. 113 mitgetheilte Tafel! — Ner II. 13 Z. 7 ist das 𒀀 (etti) hinter zik-si ša, welches für den Sinn nothwendig ist und welches Ner. I. 38 auch richtig bot, ausgefallen.

6) Auch ausserhalb der Contracttafeln findet sich êtêru in der Bed. des „Ersatzens". Ts M. 55 Col II 7: Erech, die Wohnung Anu's und Istar's, die Stadt der rizqêti, uhûtu und karimâti (s oben S. 289), ša 𒀭 Iš-tar mu-tu 𒄑 𒀀 𒁀 i-še-ru-ši-na-ti-ma im-nu-ú kâtušin deren Istar den Mann erstattet, übergeben hat (êtêru hier doch wohl als reines Syn. von manû kâtušu „jem. etw. übergeben, überantworten, verabfolgen" gebraucht). — Die Art und Weise in welcher Strassmaier in seinem jedem einzelnen Wörterverzeichniss zu den babyl. Inschriften im Museum zu Liverpool etc." Excerpte aus den Contracttafeln giebt, wie er ergal zusammengehörige Wörter auseinanderreisst, zum Ende eines Satzes noch die Anfangsworte des folgenden fügt und dann plötzlich abbricht, u. s. w., ist in hohem Grade befremdlich. So schliesst er z. B. das Citat aus Ner. I. 90 s. v. êtêru mit den Worten: išten pu-ud na-šu-u, pu-ud e-te-ru, wofür es heissen müsste: išten bu-ud šani-i(!) na-šu-u, bu-ud e-te-ru ša kaspi N.N. na-ši.

7) Vgl. zum Schluss noch Nr. 100, sonderlich Anm. 2.

אַ, (אָ, אֲ.) a-a Negation mit prohibitiver Bed. und zwar ausnahmslos nur in Verbindung mit Precativformen gebraucht. Belegbar sind bis jetzt die 3. Pers. Sing. und Plur. und die 1 Sing. (für die 2. Sing s. am Schluss dieser Nr. unter ê). a) 3. Sing. und Plur. Bêl 𒀀 𒀀 a-a il-li-ka möge nicht kommen — Nimr. Ep XI, 158. a-a ib-lut amêlu ina ka-za-ši nicht bleibe irgend jemand am Leben — ibid. 103 un-ni-šu a-a imḫuršu er nehme seine Seufzer nicht von ihm an VR 30, 50. ki-bi-za a-a iz-ši von Begräbniss soll er nicht erhalten VR 61 Col. II 55. a-a iz-za-a ḫi-ṭi-ṭi er begehe keine Sünden IR 68. № 1 Col. II 29. i-a ib-ba-ši nicht werde (ein anderer unter uns Herr) VR 1, 126; Asurb. Sm. 43, 40 irgend etwas Böses i-a (sic! IV. R. falsch: 𒀀 𒀀) ú-šeš-ni-ka lasse sie nicht sich herzuzängen IV R 64, 67 a. i-a ú-šar-zi-bu-ni uz-zu nu-uk-𒀀 (kut?) ili sie mögen Gottes Zorn und Unmuth nicht nahen machen IV R 64, 8 b. Mit hervorhebendem ma: i-a-ma kî 𒄑 𒀀 nûrê u-ma-a-a-a tam-ta-am-ma 𒀀 sollen sie wie Fischbrut das Meer füllen Nimr. Ep. XI, 110. Vgl. ferner a-a ib-ba-ni, i-a is-ba-tu, i-a il-

pu-[cuneiform] IV R 8, 13-15 b, und s. zu בתק IV 1 (a-a ibbatiḳ), מישה IV 1 (a-a immaši), טחה I 1 (a-a [cuneiform]-a, [cuneiform]-ni u.ä.), סנק.[3] Für die ideographische Schreibweise dieser Prohibitivformen 3. Sing. und Plur. beachte: na-aḳ mê a-a ir-ši einen der Wasser ausgießt möge er nicht bekommen (= na-an-[cuneiform]) IV R 12, 40/41. a-a id-din-šu er möge ihm nicht geben (= na-an-[cuneiform]) ibid. 46/47. ana ašrišu a-a i-tur es kehre nicht wieder (= na-an-[cuneiform]) IV R 3, 49/50 a. ina bîti a-a iḳ-ka-li aus dem Hause möge er nicht weichen (= nam-mi-in-[cuneiform]) K. 44 Obv. 28/29. ze-ra a-a ib-[ni ?] Samen bringe er nicht hervor (= na-an-ni-ib-[cuneiform]) II R 16, 33 e. f; vgl. auch die voraufgehende Zeile. Im Hinblick auf diese Stellen werden auch die vielen ideographisch geschriebenen, mit na-an beginnenden Prohibitivformen des babylonischen Kalenders V R 48. 49 durch a-a und Praet. wiederzugeben sein, wie dies für die Phrase „ein Weib na-an-[cuneiform] soll man nicht nehmen" oben S. 293 Z. 5 ff. bereits geschehen ist. Vgl. ferner auf V R 48: nûna na-an-[cuneiform] d.i. wohl a-a îkul Fisch soll er, man nicht essen Col. II 10 (am 9. Ijjar; die Folge würde sein: murṣa [cuneiform] d.i. iṣabat er bekommt, zieht sich zu Krankheit). šêr šaḫê (Schweinefleisch, so gemäß Jensen) na-an-[cuneiform] Col. V 33 (am 30. Ab; Folge: maš-ka-du iṣabat-su). šêr šaḫê šêr alpi (Schweinefleisch, Rindfleisch) na-an-[cuneiform] V R 49 Col. VII 30 (am 27. Tischri; Folge: [cuneiform] ṣa-lim) suluppu d.i. Datteln na-an-[cuneiform] Col. VIII 10 (am 10. Marcheschwan; Folge: [cuneiform], d.i. ḳûḳânu, [cuneiform]). — še'u na-an-[cuneiform] d.i. wohl a-a iddin Getreide verkaufe er, man nicht V R 49 Col. VIII 3 (am 3. Marcheschwan). Col. X 18 (am 16. Tebet; mit dem Zusatz ḫa-di d.i. viel: so kann er, man fröhlich sein). še'u [cuneiform] (= ana parab ?) na-an-[cuneiform] man verkaufe nicht Getreide für 5/6 Seḳel (d. h.: auch nicht das geringste verkäufliche Maß ?) Col. IX 3 (am 3. Kislew; die Folge würde sein: [cuneiform] ṣa-lim). še'u na-an-[cuneiform] V R 48 Col. IV 36 (am 30. Tammuz; folgt: še'u i-[cuneiform]-ru-ur, ḳât ili u šarri ikašad-su). S. ferner solche mit na-an beginnende Prohibitivformen unter אבר₄ (oben S. 61 Z. 2 f., wo Col. V 27 in V 22 zu verbessern ist), טיב, לבש, צבת, רכב, שים, תמה sowie unter ḳablu. Beachte weiter (für die ideographische Schreibweise der Prohibitivformen 3. Plur.): ana bîti-ia a-a i-ru-bu-ú-ni mein Haus sollen sie nicht betreten (= [cuneiform] nam-ba-[cuneiform]) IV R 1, 55/56 c; ana bît šub-ti-ia a-a [cuneiform]-ni d.i. îrubû-ni (= nam-ba-[cuneiform]-ni Var. ne) 59/60 c; a-a i-ru-ba-ni und a-a i-ru-bu-ú-ni (= nam-ba-[cuneiform]-ne) IV R 5, 70/71. 78/79 c; vgl. auch 6, 16 b: [cuneiform] nam-ba-[cuneiform]-ne (Ergänzung). 43 c. 1 a: [cuneiform] nam-ba-[cuneiform]-ne (hiernach ist 5, 70 c zu ergänzen, Z. 71 aber zu ana [cuneiform]). ana arki-ia a-a il-li-ku-ú-ni sie mögen, sollen nicht hinter mir drein kommen (= nam-ba-[cuneiform]) II R 1, 53/54 c. a-a i-tu-ru-ni sie sollen nicht wiederkehren (= nam-ba-[cuneiform]-ru-da) IV R 2, 33/34 c.

*ana zu-um-zi-ia a-a iṭ-ḫu-ni* meinem Leib sollen sie nicht nahen (= -*mu nam-ba*-, für welch letzteres Zeichen K. 3121 bietet) IV R 1, 4⁄50 c. *nam-ba*--*e-ne* IV R 6, 18 b (Ergänzung); hiernach wird IV R 5, 7⁄73 c zu ergänzen sein: [ *nam-ba*- -*ne* = [*a-na i-d*]*a-at eṣalli a-a iṭ-ḫu-ú-ni*. *nam-ba*- -*e-ne* IV R 6, 2 c; hiernach ist IV R 5, 7⁄73 c zu ergänzen: [ *nam-ba*- -*ne* = [*a-na ša ṣur-ri a-a iṭ-ḫu-ú-ni*. Wenn es K. 246 Col. II 70. 71 heißt: die bösen Mächte mögen ihr Haupt an sein Haupt *a-a iš-ku-nu* nicht legen (bringen), *a-a iṭ-ḫu-ú* sie mögen nicht nahen, und diesen beiden Verbis in der linnen Spalte entspricht: *ba-za-an*- -*e-ne*, *ba-zu-an*- -*e-ne*, so ist zunächst so viel klar, daß die Reihenfolge dieser beiden letzteren Ausdrücke gerade die umgekehrte sein sollte[4], sodann beachte den Gebrauch von *ba-za-an* in gleichem prohibitiven Sinn wie *nam-ba*.[5] Für *nam-ba* in Verbindung mit Pluralformen s. noch unter בָּלַךְ II 1, סָחַר II 1 (wechselnd mit *nam-mu-un-da*), in Verbindung mit Singularform unter מִשַּׁר II 1; für *na-an*, wechselnd mit *nam-ba*, in Verbindung mit Singular, s. בָּרַךְ II 1. Die Gleichung *nam-mu-u*[*n*]*-da*- -*ne* = [*a-a*] *e-zu-ub-šu* er, es trete nicht bei ihm ein lesen wir K. 246 Col. III 21; vgl. 22–57. *b*) 1. Pers. Sing. *i-dik*[*-tú*] *a-a ar-ši* in Traurigkeit möge ich nicht verfallen IV R 64, 69 a. *a-a a-tur a-na ar-ki-ia* III R 38 Nr. 2 Rev. 57. Andere Beispiele s. u. יָשׁה, מְשׁוּה, רְשׁה. Seltsam ist der Gebrauch von *a-a* in dem Aussagesatz V R 7, 45: seinen Leichnam *a-a ad-din a-na ki-bi-zi* übergab ich nicht dem Begräbniß, mehr denn zuvor machte ich sein Todtsein und schlug ihm den Kopf ab (nach Pinches' Angabe in V R fehlt das *ad* von *ad-din* in einem Exemplar)

Die gewöhnliche Prohibitivpartikel vor der 2. Pers. ist das mit Präsensformen sich verbindende *lâ*, in diesen findet sich daneben auch das mit *a-a* doch wohl identische

*ê* Adv. nicht, gleich *a-a* ausnahmslos mit Präteritalformen construirt. Eine der sichersten Stellen für dieses prohibitive *e*(*ê*) ist Nimr. Ep. 11, 10, wo der Uḫât aufgetragen wird: *e taš-ḫu-ti li-ki-e na-piš-su* laß dich's nicht verdrießen (?)[6], bethöre ihn!, worauf dann der Vollzug dieses Auftrags in Z. 17 mit den Worten erzählt wird *ul iš-ḫu-ut il-ti-ki na-piš-su*. Vgl. ferner: *a-šar-ku ša te-iṭ-ḫu-ú* (= *mu-un-na*- ) *ana mar-ṣi* (= .... ) *e ta-aṭ-ḫi* (= *mu-un-na*--*na*, für welch letzteres Zeichen K. 3253 bietet) *Išakku* [eine Krankheit], die du genaht bist, nahe dich nicht dem Kranken! I R 1, 5⁄18 *b ana šu-me-ka e* (sic) *ta*(*šič*)*-an-na-šir* (= *nam-ba*- -*da*--*e*) II R 13, 3⁄14 *b*. *ana še-ip ni-ši-ka i ta-aṭ-taš-pak* (= *ba-ab*- ) zu den Füßen deines Volks werde nicht hingegossen Lord. 28⁄29 *b*. *e taš-ah-zi*

a-na šîb-ti-ni kehre nicht wieder zu deinem Besitz D.T. 59 Obv. 12. a-lik e ta-al[-lik] ana ili be-li-[ka] (das Ganze = 𒀀-na na-an-𒀀-un 𒀀 𒄑 𒀀 𒄑) auf! gehe nicht zu Gott, deinem Herren! Il. 4207 Z. 17 f. Auch die beiden Stellen III R 17, 18. b: e te-šir 𒀀-na, und Nimr. Ep. XI 183: ga-na e ta-at-𒀀, dürften hierher gehören.[1])

Anmm. 1) Haupt in KAT² 494 leitet â und lässt dieses aus aja, a'a hervorgegangen sein.

2) Beachte die in Gramm. § 117 unter III 1, III 3 und III 2 zu den Zeichen 𒀀 und 𒀀 gemachte Bemerkung und s. weiter zu נכא bez. נכה.

3) Von anderen Beispielen für u-a mit Verlust seien noch erwähnt: a-a i-šu-ur a-a i-in-nin-na-a se-ḫar šap-ti-ia] Schluss der II. Weltschöpfungstafel, wonach Z. 64 des Obv. und Z. 3 des Rev. der III. Weltschöpfungstafel zu ergänzen ist. Ferner III R 41 Col II 17 u. a. St. m. Für a-a (i-)šur šá-bu-un s. u. אבר, oben S. 48 f. Das einmalige Fehlen des i von i-bu-un nach a-a erinnert an die S. 331 Z. 17 f. erwähnte Var. a-a (ad-)din. – Das Gebet a-a ir-ša-a ḫi-ti-ti kehrt auch Nabon. Col. II 27, vgl. I 23, wieder.

4) Der Schreiber würde also seinen Auslassungsfehler einfach dadurch wieder gut gemacht haben, dass er das Vergessene nachholte, unbekümmert darum, ob der Zusammenhang des Satzes dadurch gestört werde oder nicht: er würde das an erste Stelle gehörige ba-za-an-𒀀𒀀-e-ne (= a-a iškunû) ausgelassen und an zweiter, ganz ungehöriger Stelle nachgeholt haben. Wir hätten dann einen Fall analog dem oben S. 264 Anm. 6 Besprochenen. Die Stelle III R 2, 25/5 b: (ana zumri šuāti ....) ba-za-an-𒀀 𒀀-da ba-za-an-𒀀𒀀 𒀀𒀀-ne = la te-ti-eḫ-ḫi la 𒀀 𒀀 legt allerdings noch eine andere Vermuthung nahe, nämlich dass der erste Schreiber zweier Auslassungsfehler sich schuldig gemacht hat: in der linken Spalte vergass er das Aequivalent von a-a iškunû und in der rechten das von ba-za-an-𒀀𒀀-e-ne, nämlich a-a 𒀀 𒀀-ku (für die Lesung dieses Ideogramms s. u. פלס).

5) Für nam-bu, na-an ebenso wie für ba-za-an in der ideographischen Wiedergabe assyrischer Prohibitivformen sind andere Beispiele unter der Negation lâ zu finden.

6) Die genaue Bedeutungsnuance des obigen Verbums šuḫâtu steht mir noch nicht fest; doch dürfte sich die Annahme eines Zusammenhangs mit dem Bekannten šuḫut libbi „Unmuth, Verdruss, Zorn des Herzens" wohl bewähren.

7) Haupt (KAT² 494, vgl. 494) fasst auch das e pu-ḫi in dem kleinen Fragmentchen h, Z. 4 (= AL³ 101) – nach Haupt's Anordnung Col. I 29 – als Prohibitiv: „verschliesse nicht!" Aber schon im Hinblick auf die obigen nicht allzu weniger Stellen, an welchen e, wie von vornherein zu erwarten, nicht mit dem Imperativ, sondern mit dem Praet. construirt ist, dürfte diese prohibitive Fassung von e pi-ḫi sehr bedenklich erscheinen. Dazu kommt aber noch, dass an einer anderen Stelle des nämlichen (sog.) Nimrodepos, wo e ebenfalls mit einem Imperativ verbunden ist, nämlich Nimr. Ep. 69, 41, die Fassung als Prohibitiv durch den Zusammenhang

ausgeschlossen ist; s. für diese Stelle die nächstfolgende Nummer. Das Sintflutfragm. b ist zu wenig vollständig, als daß die Übersetzung „wohlan! verschließe" nicht ebenso passend erscheinen dürfte wie das prohibitive „verschließe nicht".

a-a Interjection des Schmerzes: ach!, s oben Nr. 107/108 (S. 217 ff.).

אֵ, אֲ, אָ î, ê Adv. der Aufforderung und des Wunsches: wohlan! a) î, in Verbindung mit der 1 Pers. Plur. Praet. izizûnišumma e-ki-a-am 𒂍 i ni-lik iṭbûšu sie traten zu ihm und sprachen zu ihm: wohin sollen wir gehen? III R 34 Nr. 1 Obv. 29. wohlan! i ni-il-lik-šu i ni-il-lik-šú ni-nu ana âli-šu i ni-il-lik-šu wir wollen zu ihm gehen, wir wollen zu ihm gehen, wir wollen in seine Stadt zu ihm gehen (î nillikšu = ga-ni-𒀀-en, 𒂗 𒂊) D. T. 6f Obv. 24/25, 24/25, vgl. 26-32. stehe (Tiâmat), anâku u kâši i nu-pu-uš ša-aš-ma ich und du, wir wollen mit einander kämpfen K. 3437 Rev. 3. Auch Nimr. Ep 44, 68: kiš-šú-ta-ku i ni-kul, dürfte wohl hierher gehören. b) ê, in Verbindung mit dem Imperativ (Sing.). 𒂍 e zid ana nisti auf! gehe hinab zum Wald Nimr. Ep 69, 41 (folgt in Z. 45 die Ausführung dieses Befehls: i-zid ana kišti). Für e pi-hi in dem Sintfluthfragm. b, Z. 4 s. die vorhergehende Nummer Anm. 7.

Anm. a) Siehe für dieses Adverb und sein Verhältniß zu dem ezechielischen אֵי (Ez. 21, 15: אֵי תַּעֲשֶׂה „wir wollen uns freuen") meine Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum alten Testament S. 135 und meinen ebendaselbst citirten Aufsatz aus der Zeitschrift für Keilschriftforschung II, 389 ff.

אֵ, a-a-u, ia-u Fragewort.

1) ia-u Frageadverb wo? (vgl. hebr. אַי in אַיֵּכָה, אַיּוֹ, אַיִם; desgleichen יָהּ). V R 23, 59 a-u-𒀀 (Name des Zeichens: mi-mu-ú) = a-lu, e-ki-am, ia-nu und 𒂍 = ia-ú. Ob 𒀀-a-a-ú Nimr. Ep. 143, 42. 43 hierher oder unter 2) zu stellen ist, ist wegen der Verstümmelung der Zeilen nicht ganz sicher zu entscheiden.

2) a-a-ú Interrogativpronomen wer? welcher? (vgl. arab. أَيٌّ, أَيَّةٌ) 𒀀 = a-a-ú ṭêm šîme kâtib šamê ilammad wer erlernt den Rathschluß der Götter im Himmel? || ... ihannim man-nu III R 66 Nr. 2, 38 a. a-a-ú ilu (= dim-me-ir na-me, 𒂗 𒀭) ma-la-ka im-ši welcher Gott hat deine Fülle gegeben? (d. h. hat solche Hoheit u. s. w. zu eigen bekommen wie du?) III R 9, 50/52 a.[2]

Aus diesem Interrogativpronomen[3] ist mit nachlitisch angehängtem verallgemeinerndem ma hervorgegangen das Indefinitpronomen

a-a-um-ma (a-a-am-ma), selten geschrieben ia-um-ma, a-ia-um-ma substantivisch und adjectivisch: irgend jemand, irgend einer), mit Negation: niemand, keiner, kein (vgl. أَيْنَ). 𒀀

𒀀 a-a-um-ma irgend jemand: Mich. II 6. a-a-um-ma i-na lib-bi-šu-nu .... ul keiner von ihnen Sarg. Cyl. 46; Stier-Inschr. 45. a-a-um-ma itebi es wird jemand kommen III R 57, 13 b. la ez-zi-bu a-a-um-ma Asurb. Sm. 98 f. 12 (s. oben S. 247 Anm. 2). la te-zi-ba 𒀀𒀀 𒀀𒈾 𒀀 a-a-am-ma M. 55 Col. I 21 (s. oben S. 245 Z. 6 f.). la .... ilu a-a-um-ma kein Gott 18 Rev. 29. lu a-a-um-ma ke-pu oder sonst ein Beamter III R 41 Col. I 33. Auch die Zornesworte, welche Bel ausstößt, als er nach beendeter Sintfluth das Schiff des Xisuthros gewahr wird: a-a-um-ma ú-si na-piš-ti (folgt: a-a iblut amêlu ina ka-a-ši) möchte ich fassen: da ist doch eine Seele entronnen! (aber kein Mensch soll leben bleiben etc.), während Haupt diese Worte Nimr. Ep. XI, 103 übersetzt: „welche Seele ist da entronnen!" (a-a-u, mit hervorhebendem ma), s. KAT² 64. 494.[4] šarru 𒀀𒌋𒀀 ia-um-ma .... la(-a) kein König Tig. I 67. III 38. IV 55 (an allen drei Stellen Nom., šarru ideographisch geschrieben). 𒀀 𒀀𒌋𒀀 𒀀 a-ia-um-ma, Ku. a-a-um-ma, il e-gib keinen ließ ich am Leben Salm. Balaw. 7. 3. Nachträglich sei noch erwähnt: a-a-um-ma ina libbi šunu .... ul keiner von ihnen Sanh. Bell. 39; Sanh. Kass. 66.[5]

Zweiter Nr. 166 (a-a-kan, e-ka-a-ma u. a.) und 170 (a-a-nâ, ia-nu)

Anmm. 1) Es wird mit Haupt 𒀀 zu ergänzen sein. 𒀀 und 𒀀𒀀 sind die Ideogramme für die assyr. Frageadverbia „wo?", s. auch Nr. 166 und 170; an letzterer Stelle findet sich auch der Ursprung dieser ideographischen Schreibweisen besprochen.

2) Na-me entspricht sonst dem assyr. Indefinitpronomen manma, manman (s. d.), so auch in dem Text III R 9 selbst, s. Z. 36/37 a. Es scheint an der obigen Stelle ein Irthum innerhalb der ideographischen Textredaction vorzuliegen, veranlaßt durch eine Verwechselung von a-a-u wer? welcher? und a-a-um-ma irgendeiner.

3) Noch eine dritte und besonders interessante Belegstelle für das Interrogativpronomen a-a-u wer? welcher? scheint mir zu den beiden obigen hinzugefügt werden zu dürfen, nämlich III R 68, 16 a 𒀀𒀀 𒀀𒀀𒈾 a-a-ú-te di-ib-bi-ia šá ak-ka-ba-kan-ni ina muḫ-ḫi la ta-zi-zu-u-ni. Ich möchte diese schweren Worte übersetzen: welches wären meine Reden, die ich redete und worauf du nicht hättest fußen können? Nâzâzu eig. bez. ina muḫḫi ist in der Bed. „auf etw. fußen = sich auf etw. verlassen" auch sonst bezeugt, s. u. 𒀀𒀀.

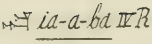
4) Von der obigen Stelle der Sintflutherzählung ist vielleicht bei der Festsetzung der phonetischen Lesung des Namens des Entronnenen, 𒀀 𒀀𒀀-napištim, auszugehen; für 𒀀𒀀 = apû s. u. אפה.

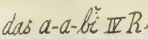
5) Beiläufig die Notiz, daß George Smith in dem Satze Asurb. Sm. 287, 27: ku-um ša-u-ta-' 𒀀 𒌋𒀀 aškunšu ana šarrûti 𒌋𒀀 durch ajumma wiedergibt: instead of Y or (ina) anyone, I appointed him to the kingdom. Indeß hatte jenes Ideogramm in der Bed. N. N. wohl eine andere, dem hebr. יְפֻנֶּה, arab. فُلَانٌ entsprechende Lesung (𒀀 hier = aplu, apil Sohn?).

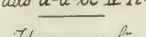
162. **ê-a.** Nur um irgendwo Platz zu finden, möge vorstehendes Substantiv hierher gestellt werden. vR 27,4 e.f: [𒀀𒄿] 𒀀𒄿 = 𒀀𒀀 ê-a, und K.4547, wenn zusammengehörig mit vR 32,57 b.c (s. oben S. 234): 𒀀𒄿 = ê-a = ku-zu-us-su ša 𒀀𒀀 d i. dalti. Möglicherweise gehört als weiblicher Plural ebendieses Substantivs hierher: 𒀀𒀀 a-a-ti = u-iṣ-ni-e-ti ša dalti vR 31,16 c.d, als ein Syn. von a-a-ti erscheint an dieser Stelle su-a-šú-a-ti (Z.17). Eine Vermuthung für Bel. sowohl wie Etymon s.u. kuzussu

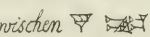
163. **אָ ' ב** (hebr. אָיַב anfeinden, wovon Part אוֹיֵב, אֹיֵב) im Assyr. bislang nur belegbar in a-a-bu, ganz vereinzelt auch ia-a-bu und a-ia-a-bu, m. Feind. St. cstr. a-a-ab. Plur. a-a-bi, selten a-a-bu-ut. 𒀀𒀀 𒀀𒁀 a-a-bu lim-nu ein böser Feind Sarg. Stier-Insche. 31 Schlangen welche li-im-nim ù 𒀀𒀀 𒀀 a-a-bi Widersacher und Feind mit Todesschrecken erfüllen Neugl. I 27. Adar šûkiš limni ù a-a-bi (der) K. u. T. vernichtet Tig. I 11 Auch Tig. I 8 wird a-a-bi (opp. še-ni) besser als Gen. sing. denn als Plur. gefaßt werden. Nicht minder dürfte dies der Fall sein Neb. VI 39: aššum a-a-bi la ba-ne pa-nim itê Bâbili lâ sanâqa damit kein grimmig blickender Feind Babylon umzingen könne, und zwar im Hinblick auf die ganz ähnliche Stelle Neb. IX 38: šá li-im-nu la ba-ne pa-nim .... qi-ir-ba-šú. a-a-bu, Synn. mu-sal-lu-u und rag-gu, K. 2020 Obv.? das Land Bît-Dakkuri 𒀀𒀀 𒀀𒁀 a-a-ab Bâbili ein Feind Babylons Asarh. II 43, die ||stelle III R 15 Col. III 19 bietet gemäß Harper Zeitschr. a-a-ab, nicht a-a-bi. Plur. 𒀀𒀀 𒀀 a-a-bi ḫu-ul-li-iṣ na-ap-ḫa-ar mât (𒀀 𒀀) a-a-bi-šu-un ku-ul-la-at-su-un R[M] 673 Col. III 39. kašâdam mât (𒀀 𒀀) a-a-bi-šu Neb. Bors. II 22. Tgl. ...h das n. pr. m. [m] Šamaš-kâšid-a-a-bi C 243. Šamaš kâšid a-a-bi-ia muḫallin za-i-(i)-ze-ia vR 65,13 a. ḫurḫiṣ mât a-a-bi-ia lu-nar za-(i)-ze-ia ibid. 40 b. deine Waffen a-na na a-a-bi-ia li-il-li-ku i-da-a-a R[M] 673 Col. III 44. supânum mât (𒀀 𒀀) a-a-bi-ia vR 34 Col. III 49 šumkut ma-a-ti a-a-bi-𒀀 vR 66 Col. I 25 (Antiochus-Cyl.) 2 [m] Laḫ-mu ... sa-pi-in a-a-bi-ia vR 6-16 b. a-a-bi-ia, || lim-nu-ti-ia K. 142 (IV R 30 Rev. g). Tgl. auch den Namen eines Thores: Dûr-Marduk-kâšid-a-a-bi-ia K. 49 Col. II 15. Assurnasirpal mukabbis kišâd a-a-bi-šu Asur. I 15 (|| 𒀀𒀀), II 10. munîr a-a-bi-šu I 35 III 131. kâšid a-a-bi-šú I 40. inâru a-a-bi-šu I R 8. K. 6,9 (= III R 55,15 a: Asur. dach a-a-bi-šú eli-šu išakan wird seinen Feind über ihn setzen, so oder als Plur. zu fassen ist, steht dahin, ist auch ziemlich belanglos (|| steht [amêlu] 𒀀 -šu), das Glück gab von dem a-a-bi an Z. 34 a. ka-šid (Var. 𒀀) 𒀀 𒀀 ia (V. a)-a-bu-ut Asûr ließ die Feinde Asurs besiegt Asur. V. I 18

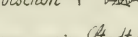
Für [cuneiform] ia-a-ba IV R 45, 24 (vorausgeht a-ḫa-a), [cuneiform] a-ia-a-ba I R 27 Nr. 2, 68, deſsgleichen für das a-a-bi IV R 41, 13 c s. oben S. 285.

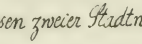


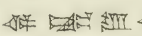


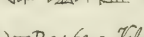


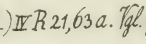


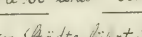


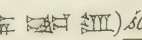




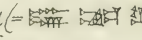


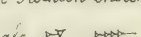


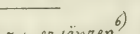


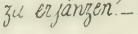


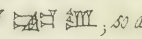
Das üblichste Ideogramm für a-a-bu ist [cuneiform] bez. amêlu [cuneiform] ([cuneiform]). K. 2061[3] Col. I 14: [cuneiform] = a-a-bu; zwischen [cuneiform] = rag-gu und [cuneiform] = si-e-nu. Vgl. auch die ideographischen Schreibweisen zweier Stadtnamen: [cuneiform][4] = a-a-[bu idâ-šu .....] II R 52 Nr. 2, 63 d. e, und [cuneiform] = ka-[ši-id[5] a-a-bi] ibid. Z. 65. der Feuergott sa-pi-in a-a-bi (= [cuneiform]) IV R 21, 63 a. Vgl. zu diesen beiden letzteren Citaten die beiden Gottesnamen ilu Ka-šid [cuneiform] d. i. a-a-bi und ilu Sa-pi-in a-a-bi II R 57, 64. 65 a – Namen, welche der Gott Adar als Stadtgott zweier bestimmter Städte führt (die erstere hieſs vielleicht Ka-šid a-a-bi?). ana mât nukurti sahâni a-a-bi (= [cuneiform]) šumkuti K. 4624 Col. I d. i. IV R 18 Nr. 3 Obv. 52/53. Adar karradu ša šuškallašu a-a-bu (= [cuneiform]) isaḫḫapu K. 133 Obv. 7/8. ina im-ni-ka a-a-bu (= [cuneiform]) ul uṣ-ṣi deiner Rechten entrinnt kein Feind (= lim-nu) Neubabyl. Fragment. Nergal [kar-r]a-du [cuneiform] (wohl besser als [cuneiform]; = [cuneiform]) a-a-ab [cuneiform] na-kar [cuneiform] IV R 24, 50/51 a. Das Ideogr. von mât a-a-bi Feindesland ⊕ 240 ist nach all diesen Stellen zu [cuneiform] oder zu [cuneiform] zu ergänzen[6]. – Seltenere Ideogramme für a-a-bu sind: zunächst das sonst für rag-gu gebräuchliche [cuneiform]; so auf einem kleinen rothen neubabyl. Fragment mit nur Einer erhaltenen Seite: [cuneiform], wiedergegeben durch a-a-bi Widriges, Böses. Ferner [cuneiform] = a-a-bu K. 4309 Col. II 18 (s. oben S. 285 Z. 26 f.). Endlich [cuneiform]; so in den Ideogrammen des Gottes Merodach, welche ihn als mu-bal-lu-ú a-a-bi und mu-bal-lu-ú nap-ḫar a-a-bi bezeichnen, K. 2107 Obv. 20. 21 (s. oben S. 204).[7]

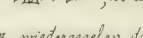


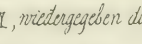


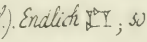


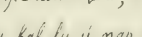


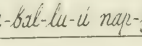












Mit unserm in Rede stehenden a-a-bu dürfte wohl sicher zusammengesetzt sein a-a-ab akalê ein Pflanzenname. Vgl. hiefür K. 4360 Col. III 3: šam a-a-ab [cuneiform] = [šam] el-[li-b]u, und ebenda Z. 13: šam [cuneiform] (nicht [cuneiform], II R, Straſsm. Nr. 3) = šam a-a-ab a-ka-le. Der Name giebt sich hiernach als eines der vielen Synn von el-li-bu (s. dort).[8] Vgl. auch die nächstfolgende Nummer.

Anmm. 1) K. 2020, auch ⊕ 242 bezeichnet, ist ein langes Fragment mit einem Synonymenverzeichniſs, dessen rechte Columne allerdings fast ganz abgebrochen ist. Nach der zum Theil erhaltenen Unterschrift zu schlieſsen, gehört das Fragment der VIII. Tafel einer Serie an.

2) Für R M 673 s. oben S. 254 Anm. 4.

3) K. 2061, ein rothes, sehr deutlich beschriebenes Fragment, etwas über 12 cent. breit. Nur Eine Seite (höchst wahrscheinlich Obv.) erhalten. Veröffentlicht von Haupt in ASKT 202 f. Ein kleines hellrothes, K. 5452 gezeichnetes Fragment gehört einem Duplicat der durch

K. 2061 repräsentirten Tafel an und bietet auf Obv. Reste der 3. und 4. Spalte (d.i. höchst wahrscheinlich Col. II) von K. 2061, den Zeilen 4–20 dieser Tafel entsprechend. Die Rückseite enthält nur Reste der assyr. Spalte von Col. III und ist ebenfalls in Haupt's ASKT S. 203 veröffentlicht.

4) Ist nach diesem Stadtnamen vielleicht II R 57, 61 b zu ergänzen? [cuneiform] ist noch deutlich zu sehen.

5) [cuneiform] = kašâdu steht fest; s. u. כשׂד.

6) Das Ideogr. [cuneiform], welches auch in [cuneiform] = raggu (s. d.) und in [cuneiform] = mâmitu (s. d.) enthalten ist, hat II R 24 Nr. 2 Obv., II R 33 Nr. 1 Obv. die Glosse e-rim; obwohl auf beiden Tafeln die rechte Spalte der zu einer Gruppe zusammengeschlossenen vier Ideogramme [cuneiform] (= ebêru, s. S. 63 Z. 9 ff.), [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform] abgebrochen ist, wird die Glosse e-rim doch wohl auch auf [cuneiform] in der Bed. „Feind" angewendet werden dürfen, wofür das auf [cuneiform] wiederholt folgende [cuneiform] ma spricht. Die Glosse, welche bekanntlich auch dem Ideogr. [cuneiform] in der Bed. ṣâbu eignet, erinnert an die beiden Gleichungen auf K. 4309 (s. S. 285 Z. 27): Ú. RI = a-rum, A. RI = a-a-bu. Ob das Ideogramm in [cuneiform] + [cuneiform] zu zertheilen ist und [cuneiform] mit [cuneiform] = ṣal-tú Kampf (§ b 329) zusammenhängt (vgl. S. 335 Z. 15: muṣallû Syn. von a-a-bu), bleibe dahingestellt. Für [cuneiform] = tam-tim s. u. תָּאַם.

7) Zu [cuneiform] = a-a-bu vgl. [cuneiform] = bi'šu (s. u. בָּאַשׁ) sowie [cuneiform] = [cuneiform] „Schurke, Bösewicht" (§ b 332).

8) K. 4360 mit Theilen einer II. und III. Col. auf Obv. und Theilen einer IV. Col. auf Rev. ist II R 42 Nr. 4 veröffentlicht. Der nämlichen Tafel, von welcher K. 4360 ein Fragment bildet, gehört auch das kleinere Fragment K. 4216 an. – Für die Bed. des Ideogramms šam [cuneiform] s. bei illûru. – Die mit [cuneiform] beginnenden Pflanzennamen sind von mir als a-a-ar gefasst worden und haben dementsprechend ihre Stellung bekommen.

164. a-a-ba-sa ein Pflanzenname noch unsicherer Etymologie (Compositum?), ein Syn. von ellibu (s. dort und vgl. den Schluss von Nr. 103). šam [cuneiform] = šam el-li-bu K. 4360 Col. III 16 šam a-a-ba-sa = [cuneiform] (die Gleichheitsstriche beziehen sich auf das dem Ideogr. [cuneiform] entsprechende und auf ru endende assyr. Wort; vielleicht a-ra-ru?) K. 267 Col. IV 38.

165. א י ך oder אוך (statt ך wäre an sich auch ק möglich) Stamm unsicherer Bedeutung, unter welchem bis auf Weiteres die beiden folgenden Wörter vereinigt werden mögen:

a-a-i-ku (eig. Participium) ein Name des das Gebären hindernden Zaubersteines. II R 40 Nr. 2 Z. 13: [cuneiform] = aban la [cuneiform] d.i. alâdi = abnu [cuneiform] a-a-i-ku. S. oben S. 39 Z. 23 ff.

a-a-ku st. cstr. a-a-ak Stätte, Ort, Wohnung o. ä. Eine Bed. wie diese erhellt schon aus dem Zusammenhang von III R 66 Rev. 40 d: su-uk-ku, ni-me-du parakku, ku-um-mu [cuneiform] a-a-ku ša mâ'e ṣâ-

šûr, kummu, mit welchem a-a-ku hier gepaart ist, ist ja in der Bed. „Wohnort, Gemach" ganz gewöhnlich. Und bestätigt wird das Gesagte durch den [illegible]-Text K. 257 Obv. 33/30, wo die Göttin Istar sagt, man habe ihr verliehen ein bît [illegible] a-a-an bît [illegible]-ti (an-ti oder ilû-ti?) und dem Ganzen ideographisch [illegible] entspricht: a-a-ak also = [illegible], dem gewöhnlichen Ideogr. für Ort, Platz u. s. w. Das Ganze wird bedeuten: eine Wohnstätte in Antu's Haus (Bez. im Tempel der Gottheit). Sonst beachte noch für a-a-ku Sm. 1708 Obv. 9 (s. oben S. 197), wo es von einem in Kot und Stallung seinen Spuk treibenden Dämon heißt, er habe die [illegible] a-a-ke (?) im Pferdestall niedergeworfen.

166. אַיַּ a-a-ka u. ä., gewöhnlich e-ki-(a-)am oder e-ka-a-ma Frageadverb wo? wohin? (vgl. hebr. אָיֵּה wie? wo?). [illegible] a-a-ka-ni (Var. auf Fragm. f. [illegible]) [illegible] [a-a-]i-ka-a) kul-lik wohin soll ich gehen? Nimr. Ep. XI, 220. Übersetzung nicht zweifellos, da Context verstümmelt. Noch unsicherer ist, ob IV R 68, 34 b: [illegible] a-a-kan šú-ú na-ak-ru šá i-ṭi-ba-kan-ni so, wie hier geschehen, umschrieben und so, wie auf S. 317 f. geschehen ist, übersetzt werden darf. [illegible] e-ki-a-am i ni-lik ikbûšu „wohin sollen wir gehen?" sprachen sie zu ihm IV R 34, 29 a. e-ki-a-am tal-la-ka wohin geht ihr (o Töchter Anu's)? IV R 57 Col. I 34. Vgl. V R 23, 56 d, wo [illegible] e-ki-am im Verein mit a-li, ia-nu und ia-ú als Aequivalent des Ideogr. [illegible] genannt ist (s. oben S. 333 Z. 17 f.). die Sieben [illegible] e-ki-a-ma al-du e-ka-a-ma iz-bu-ú wo sind sie geboren? wo wuchsen sie auf? Antwort: auf dem Berge des Westens u. s. w.) IV R 15, 9/20 a (êkâma beidemal = [illegible]). e-ka-a-ma ú-ma-da a-lak-ti ili a-pa-a-ti wo hätten apâti (s. d.) den Weg Gottes erlernt? IV R 67 Nr. 2, 60 a.

15. בַּיִת, בַּיִת₂ êkallu f., doch auch m. (auf die letzteren Stellen ist besonders aufmerksam gemacht), Palast. Plur. êkallâte. Vgl. hebr. הֵיכָל, aram. הֵיכְלָא, [illegible] (?). Das Substantiv findet sich nur selten rein phonetisch geschrieben, die mir bekannten wenigen Stellen sind K. 56 Col. III 19: [illegible] = [illegible] d. i. kirû [illegible] e-kal-li Palastpark, IV R 5, 30/31 c: ina ba-ab e-kal-li (= [illegible]) am Palastthor, vgl. auch das n. pr. m. [illegible] e-kal-lu-u-a IV R 63, 26 a. In weitaus der großen Majorität der Fälle wird êkallu vielmehr mit dem Ideogr. [illegible] d. i. „großes Haus" geschrieben, wozu verhältnißmäßig ebenfalls selten ein phonetisches Complement hinzugefügt wird (für die selteneren Ideogramme [illegible] und [illegible] s. unten S. 341 Z. 1 ff.). [illegible] mit phon. Complement. [illegible] êkal-lum (Var.: lum fehlt) Asurn. II 4 (Acc.) êkal-lum (Var.: lum fehlt) ši-i jenen P. Ibia. II 5. [illegible] êkal-la (Acc.) I R 28, 32-34 b. šu-še-ta [illegible] êkal-lim-šú-nu den kleineren Besitz ihres P. (?). Tig. IV 2. a-na êkalli

Var. êkal-lim-šu in seinen Palast Asurn. I 83. 𒂍 𒉿𒀭𒊑 êkalli (Var. êkal-lim)-šu seinen Palastschatz Asurn. II 62. Tgl. K. 56 Col. III 10: [illegible] = 𒂍 d. i. bušû êkal-lim die Palasthabe, Palastschatz. vR 13, 17-18 a. b: 𒀀𒊑 𒈬 (𒈬𒀀) 𒉿 = ma-sar (ba-be) êkal-lim Palast(thor)wache. 𒉿 = êkallu; ohne phonetisches Complement: êkalla (Acc.) Asurn. II 85. 87. 101. I R 27 Nr. 2, 12. êkalla-šú ihren (der Stadt) P. Tgl. II 34. êkalla ša-ni-te einen andern P. I R 27 Nr. 2, 31. êkallu (Nom.) III R 51 Nr. V 10. ša êkalli I R 28, 28 b. ša êkalli bêlûti'a meines Herrschaftspalastes I R 28, 1 b. êkallu ma-ḫir-te (V. ti) der frühere P. Asarh. II 49. êkallu maḫ-ri-tu dass. Sanh. Bell. 44; Sanh. Rass. 71. zum Maße êkalli maḫ-ri-tum des früheren Palastes Sanh. Rass. 83; Sanh. Bell. 55 (maḫ-ri-ti). mašṭan (die Stätte) êkalli maḫ-ri-ti Sanh. Konst. 61. êkallu ma-ḫir-ti Sanh. Konst. 85. Mit männlichem Adj. bez. Demonstrativpronomen verbunden, im Übrigen aber (z. B. rückbezüglichem Nominal- oder Verbalsuffix) ganz als Fem. behandelt lesen wir êkallu in den folgenden Wortverbindungen: êkalla 𒂍 -ta ša-a-tu jenen kleinen P. Sanh. Bell. 48; Sanh. Rass. 75 (vgl. Sanh. Kuj. 3, 31 f.). êkalla 𒂍 -ta šú-a-tu dass. Asarh. V 4; III R 16 Col. V 9 (šú-a-tú). êkallu ša-a-tu dieser oder jener P. (Nom.) Sanh. Bell. 62; Sanh. Rass. 93. Sanh. VI 66 (ša-a-tú). êkallu ša-a-tú Asarh. VI 61; III R 16 Col. VI 16. êkalla ša-a-tu (Acc.) Sanh. VI 34 (ša-a-tu); Sanh. Konst. 59. Sanh. VI 61. êkalla šú-a-tú Asarh. VI 22. êkalli ša-a-tu (Gen.) Sanh. Konst. 90. Asarh. VI 3. ša êkalli ša-a-tu tam-lu-ú-ša Sanh. Konst. 57. šá êkalli pîli ša-a-tu Sanh. Konst. 76. ni-ib êkalli ša-a-tu Asarh. VI 52; III R 16 Col. VI 11 (bloß ki-ib). šá êkalli šá-a-tim ištappilâ bâbâniša Kéb. VIII 55. Tgl. weiter für êkallu in Verbindung mit Suffixen: êkalli-ia (Gen.) I R 27 Nr. 2, 41. Asurn. Balaw. Rev. 23. Sanh. Bell. 13. Asarh. III 13. V 24. Besonders häufig in den Unterschriften der Tafeln aus Asurbanipal's Bibliothek: ki-ib êkalli-ia ú-kîn (𒂍 = 𒆳) in meinem P. stellte ich (die beschriebenen Tafeln) auf II R 21, 34 a. 23 Unterschrift. III R 69 Nr. 1 Unterschrift. IV R 6, 60 c. 4 Unterschrift. 19 Nr. 1, 36 b. 55 Unterschrift. 56 (= K. 142) Unterschrift (wo aus I hinter ú-kîn zu tilgen ist). 57 Col. II 45. 63 Unterschrift. 64, 01 b. 65 Col. II 49. V R 10, 80 c. 30, 54 c. 51, 01 d, u. s. w. (einige dieser Unterschriftszeilen sind mehr oder weniger ergänzungsbedürftig). Tgl. II R 34 Nr. 1 Unterschrift: ki-ib êkalli-šu ú-kîn. — ina lib-bi êkalli-ka IV R 68, 05 a. — êkalli-šu (Gen.) Asurn. II 5. (tarbas —) 72 (dûr —). Sams. II 33 (hišihti —). Asurn. I 98 (ina kabal —). I R 35 Nr. 1, 21. ki-ib Sanh. Bell. 8; Sanh. I 26; Sanh. Kuj. 1, 5 (a-na —). Sanh. Kuj. 1, 46 (a-na ki-ib —). Asurn. III 92. ina —). ina êkalli-šu III R 61, 18 b. 58, 3. 18 a. 58, 8 a. 15 a. 53 a (Nöldeke s. u. אהר, II 2). Besonders häufig in der Verbindung ni-sir-ti êkalli-šu der Schatz (auch Gen. und Acc.) seines Palastes Asurn. II 104. Var. ni-ṣir-te. 124. III

56. Sams. IV 32. Khors. 59.75.80.106.115.133. Sanh. IV 16. Sanh. Kuj. 1,32. Asarh. I 22. [8] ú-nu-ut êkalli-šu Asurn. III 66.75. êkalli-šu Khors. 87. III R 9 Nr. 1,10. V R 2,39. êkalli-šu V R 4,65 (var. ). Asurn. III 21.47. êkalli-šu Sanh. Kuj. 1,6. — Für = êkal (st. constr.) sei hier angeführt die häufige Wortverbindung: êkal ein(en) P. von dem und dem Baumaterial I R 28,14-15 b (viermal; folgt mit masculiner Construction: bâbâni-šú-nu). Tig. jun. Rev. 67. Sanh. II 42; Sanh. Konst. 64. Sanh. Konst. 82. Sanh. Bell. 56; Sanh. Rass. 84. Sanh. Konst. 64. Asarh. V 48, desgleichen das im Anfang von Königsinschriften und der kurzen Legenden auf Backsteinen der ngl. Paläste übliche: êkal des und des Königs I R 6 Nr. III. A. B 1 und 2. C (Rammânnirâri's, Sohnes des [3] Pudi-ilu). Nr. IV (Salmanassars, Sohnes des Rammânnirâri). I R 35 Nr. 1,1. Nr. 3,1 (Rammânnirâri's III). Sarg. Stier-Inschr. 1. Silber-, Gold-, Antimon(?)-Inschr. 1. Khors. 1 (Sargon's). Tig. jun. Obv. 1 (Tiglathpilesers II). Sanh. Kuj. 1,1. Sanh. Konst. 1. I R 6 Nr. VIII. A. 7 Nr. E (Sanheribs). I R 48 Nr. 2. 7 (Asarhaddons). 52 Nr. 7 (Nebukadnezars), u. s. w. (vgl. noch Asurn. Stand. 1. I R 6 Nr. VI 1). Zahllose Mal auf den zu Asurbanipals Bibliothek gehörigen Thontafeln: êkal Aššurbânipal etc. II R 21,26 a. 23 Unterschrift. 51 Nr. 2 Rev. III R 57,43 b. 59,68 c. 62 Unterschrift. IV R 4 Unterschrift. 6,38 a. 19 Nr. 1,26 b. 55 Unterschrift. 56 (d. i. K 142) Unterschrift. 59,26 a. 62 Nr. 2 Unterschrift. 64, 53 b. 65 Col. III 33. K. 46 Unterschrift. Sm. 954 Unterschrift, u. s. w. passim (s. weiter auch S. 341 Z. 9 ff.). — V R 50, 36 e.

Plur. êkallâti Paläste. êkallâ-te šubat šarrûti (var. -te fehlt) die Königspaläste Tig. VI 94. êkallâ-te Sam. Mo. Rev. 34. êkallâ-at ḫi-da-a-ti Freudenpaläste Tig. jun. Rev. 85. êkallâte maḫ-ra-a-ti Tig. jun. Rev. 69. êkallâte rab-ba-a-ti Asarh. V 29 (jeder Palast bestand so zu sagen aus einem Complex von Palästen). êkallâte ša-ti-na selbige Paläste Khors. 165. 166. Sarg. Stier-Inschr. 100. Sanh. Kuj. 4,31. êkallâte be-lu-ti-ia Sanh. Kuj. 4,40. êkallâte von dem und dem Baumaterial Sarg. Stier-Inschr. 60. Silber-Inschr. Gold-Inschr. 22. Antimon(?)-Inschr. 14, der König in der II. Stelle Sarg. Cyl. 63 beruht, wie das folgende bâbâni-šin beweist, lediglich auf einem Irrthum des Schreibers. êkallâte-ia Sarg. Stier-Inschr. 97. Sanh. Kuj. 4,26. Sanh. Konst. 63.78. êkallâte-šu Salm. Mo. Rev. 80. bis 89. V R 5, 130. 6, 19. êkallâte Tig. jun. Rev. 75. Sarg. Cyl. 49, Stier-Inschr. 47. Sanh. Kuj. 4,2. — d. i. êkallâte Neb. VII 18. S. auch den Stadtnamen Ekallâte.

Êkal rutalli s. u. כתל; êkal [mât] Ḫatti s. u. חתי (tamšîlu). Die Wörter für „Palastdame" und „Palastfrauen" s. theils u. אנש (aššatu) theils u. זכר (zikaru, zikrêti), nâgir êkalli s. bei nâgiru, [awêlu] a-ba êkalli s. dort S. 23 f.; mu'irru êkalli s. u. אור, muma'ir êkalli s. u. מאר.

Neben 𒂗 𒀭 finden sich aber auch noch zwei andere Ideogramme für êkallu: das eine, 𒂗 𒀭, nur ein einziges Mal, das andere, 𒀯, wenigstens in den Unterschriften der Thontafeln, unendlich häufig. Für 𒂗 𒀭 (d. i. bîtu rabû) s. Asarh. VI 25 f., wonach der Palast Asarhaddons den Namen 𒂗 𒀭 𒀯 𒆳𒆳 𒄑𒆳 𒂗 𒀭 𒀯 êkallu pa-ḫi-da-at ka-la-mu d. i. „alles bewahrender Palast" führte, in ideographischer Schreibung 𒂗 𒀭 𒂗 𒀭 𒀯.[9] Für 𒀯 = êkallu beachte obenan IR 48 Nr. 3, 6 und Nr. 6, 4: 𒀯 ša ki-rib [āl]Tar-bi-ṣi a-na mu-šab Aššûr-bân-apal arṣip ušaklil, in Zusammenhalt mit Nr. 8, 2: 𒂗 𒀭 šá ki-rib [āl]Tar-bi-ṣi ... eššiš ušêpiš, alle drei Inschriften stammen aus Sherif Khan). Nunmehr ist auch klar, dass das 𒀯 Aššûrbânpal in den Thontafel-Unterschriften mit dem S. 340 besprochenen 𒂗 𒀭 Aššûrbânpal völlig gleichbedeutend ist. S. für 𒀯 Aššûrbânpal II R 59 Unterschrift. III R 65, 34 b. IV R 10, 59 b. 31, 61 b. 33, 16 a. V R 13, 58 a. 16, 55 e. 25, 34 a. K. 246, K. 4350, $^{b}$, sog. sumerisch-akkad.-assyrisches Vocabular, Nimr. Ep. XI u. s. w. Unterschriften, passim. Auch auf Backsteinen lesen wir dieses 𒀯 = êkal(lu), z. B. Lay. 81 Nr. 3: 𒀯 Sîn-aḫê-êṭba, desgleichen auf sonstigen einem Palast angehörenden Steinplatten oder Kunstgegenständen, s. I R 48 Nr. 3, 4: 𒀯 Aššûr-aḫ-iddina (wogegen Nr. 2, 7: 𒂗 𒀭 Aššûr-aḫ-iddina).[10]

An allen bisher zitierten Stellen bed. êkallu den eigentlichen Palast, die Wohnung des Königs[11] in Bezug auf grosse, erhabene, palastgleiche Götterwohnungen oder Tempel findet sich êkallu vorwiegend bei dem Haupttempel Babylons, Êsagi[la], gebraucht: É-sag-íla êkal ilâni I R 49 col. I 15. IV 16. II R 66, 59 a, êkal be-lu-ti-šú (näml. Merodach's) Neb. II 41, êkal šá-mi-e ù ir-ṣi-tim Bors. I 15, êkal (= 𒂗 𒀭, 𒀭𒀭 𒀭) šame-e ù ir-ṣi-ti V R 62, 47. Sonst vgl. noch den Namen des Nergaltempels in der assyr. Stadt Tarbiṣ: 𒂗 𒀭 𒀭 𒂗 𒀭 I R 7 C, 3. D, 3.[12] — Wenn es Höllenf. Obv. 41 heisst: êkal išid lâ târat ina pânika der Palast des Landes ohne Heimkehr freue sich deiner Ankunft, so kann man zweifelhaft sein, ob die ganze Unterwelt ein „Palast" genannt oder ob vielleicht ein in der Unterwelt befindlicher Palast der Beherrscherin des Todtenreiches, der Königin Allatu vorgestellt ist. Näher ist ein bestimmter Wohnraum innerhalb der Unterwelt zu verstehen unter dem ebenda Rev. 31. 35 genannten 𒂗 𒀭 𒀭𒀭, d. i. wohl êkallu kettu (= kên-tu) oder fester, beständiger, ewiger P., welcher dem spätern daraus befreiten und auf einen goldenen Thron gesetzten [il]A-nun-na-ki zur Behausung diente.

Anmm. 9) Zur Etymologie von êkallu, עֵכָל, bemerkt Schrader in KAT[2] S. 353 f.: „עֵכָל, aram. הֵיכַל, arab. هَيْكَل ist ein aus dem Assyrisch-Babylonischen herübergenommenes Wort sumerisch-akkadischen Ursprungs, das zusammengesetzt aus é „Haus und gal

„groß" = Großhaus (Oppert) in seiner assyrischen Aussprache *í-kal-luv* verbürgt ist. Eine semitische Ableitung des Wortes existirt nicht". Aber diese landläufige, von Oppert zuerst ausgesprochene und seitdem von fast allen Assyriologen festgehaltene Ansicht hat gewichtige Bedenken gegen sich. Vor allem bleibt bei der Annahme, daß הֵיכָל ein Lehnwort aus dem Babylonischen sei, das hebr. ה schlechterdings unerklärbar. Die vermeintlichen Sumerier besaßen erwiesenermaßen überhaupt kein *h* und die semitischen Babylonier sprachen ein *h* ebensowenig — woher kommt nun das ה von היכל? wie kamen die Hebräer dazu ein von ihnen nie anders als *ê-kallu* gehörtes Wort als הֵיכָל in ihre Sprache aufzunehmen? Die einzige Möglichkeit wäre anzunehmen, daß das hebr. הֵיכָל auf einer Volksetymologie beruhe; aber diese Annahme bleibt Schrader wenigstens versagt, da er eine semitische Ableitung des Wortes als überhaupt nicht existirend bezeichnet. Es kommt weiter dazu, daß der Übergang eines „sumerischen" *ê-gal* in das Babylonische als *ê-kallu* (mit Wechsel von *g* und *k*) beträchtliche Schwierigkeiten hat; denn das „sumerische" *gal* „groß" behält durchweg auch im Babylonischen sein *g*, läßt es sonst niemals in *k* übergehen: vgl. *gallatu* Syn. von *rabîtu* (s. u. גלל), *gu-la* = *gu-lu-u*, und von „Compositis" *ki-ši-ib-gal-lum* V R 13, 34 b, *ú-šum-gal-lu*, *gù-gal-lum* IV R 23, 10 a, in denen allen dem „sumerischen" *gal* assyr. [cuneiform] d. i. *gal-lu*, niemals [cuneiform] d. i. *kal-lu* entspricht. Das einzigste Beispiel, in welchem — freilich auch nur neben *gallu* — ein *kallu* „groß" zu stecken scheint, das oben in Nr. 23 besprochene *âb-gal-lu* bez. *âb-kal-lu*, ist seiner Etymologie nach noch äußerst unsicher — bei dem „Lehnwort" *êkallu* würde unbegreiflicher Weise dem „sumerischen" *gal* ausnahmslos und überall [cuneiform]-*lu* d. i. *kal-lu* entsprechen! Diese beiden Gründe scheinen mir gegen die Annahme, daß hebr. הֵיכָל dem assyr. *êkallu* und dieses hinwiederum dem „sumerischen" *ê-gal* entlehnt sei, endgiltig zu entscheiden. Es kommt zu allem Überfluß noch dazu, daß der Character von *gal* „groß", deßgleichen von *ê* „Haus" als „sumerischer" Wörter ebenfalls nichts weniger als feststeht: für *gal*, *gula* machen sehr gewichtige Gründe den semitischen Ursprung recht wahrscheinlich (s. u. גלל), und daran, daß die althergebrachte Lesung *ê* des Ideogramms [cuneiform] *bîtu* „Haus" sich noch einmal als einem alten babylonisch-semitischen Worte für „Behältniß, Behausung, Haus", *ê-u*, entnommen herausstellen werde, darf jetzt noch lange nicht verzweifelt werden. Der hebr. Buchstabenname הֵא ist seiner Bedeutung und Etymologie nach auch noch völlig dunkel und doch zweifelt niemand an seinem semitischen Ursprung; und daß die semitischen Babylonier in der That solche scheinbar aus einem einzigen Vocal bestehende Substantiva besaßen, lehren die oben in den Nrr. 106 und 162 besprochenen Wörter *û* und *e-a*. Für das alte babylonische *ê* „Behältniß, Haus" können wir zunächst wenigstens die Bedeutungsfolge genau feststellen (s. u. קבה) — die Etymologie wird auch noch folgen. Wir haben hiernach in der graphischen Wiedergabe von *êkallu* „Palast" durch *ê-gal* „Haus-groß" einen der vielen Fälle, in welchen das Ideogramm auf einer künstlichen Zerlegung des semitisch-babylonischen drei- oder vierconsonantigen Substantivs beruht (s. Gramm. § 73 Anm.). vgl. auch oben S. 111 Anm. 6! Die Spielerei ist bei *êkallu* sinnig und ansprechend, aber es bleibt eine Spielerei. Das Hebräische und Arabische (هيكل) lehren, daß als Stamm

des assyr. êkallu אכל d.i. אכ"ל anzusetzen ist, Assyrisch-Hebräisch-Arabisch lehren im Verein, dass dieses Quadriliterum von alters her den semitischen Sprachen eignete, und das Arabische speciell macht es äusserst wahrscheinlich, dass die Grundbed. dieser Pk. אכ"ל etwa „von ausnehmender Grösse oder Ausdehnung sein, kolossal sein" gewesen ist.

2) Vgl. ferner IR 27 Nr. 2,39: êkal-šum šá-ni-tu ein anderer Palast.

3) Das obige Fragezeichen, welches auch Lotz seiner Übersetzung „das kleinere Geräth" (bušêtu ṣiḫirtu) beigefügt hat, ist wohlberechtigt; denn einmal vermisst man zwischen bušêtu ṣiḫirtu und êkallimšunu das šá (s. Gramm. § 123,2) und sodann würde die obige Stelle die einzige Belegstelle für bušêtu (neben bušû) sein.

4) Auch Salm. Mo. Rev. 74 vermuthe ich 𒀀 𒂍𒆳 êkal-lim-šú ma-a-du.

5) Eine grosse Menge anderer Belegstellen hätte oben für 𒂍𒆳 = êkallu/á noch angeführt werden können, z. B. êkallu Sanh. Kuj. 3, 21; èkallu Sanh. VI 25; êkalli Sanh. Bell. 9; Sanh. I 32. Sanh. Bell. 39; Sanh. Nass. 66. Sanh. Bell. 47; Sanh. Rass. 74. Sanh. Kuj. 4, 32. Neb. VIII 58. III R 63, 36 b. K. 183, 40. K. 498, 8 und passim in den Briefen; èkalli be-lu-ti-ia Sanh. Nass. 92; êkal kiš-šú-ti-ia IR 27 Nr. 2, 26; êkalla bît tabrâti ni-ši Neb. VIII 36; èkalli-ia Sanh. Kuj. 4, 40; èkallu (= 𒂍𒆳 𒂍𒆳 𒀀) III R 0, 1 c (wonach III R 5, 71/72 c zu ergänzen) 5, 71/73 c (vgl. 6, 18 b Ergänzung), u. s. w., indess wäre jede weitere Belegstelle Raumverschwendung. — Den Namen von Sanherib's Palast in Ninive: êkallu šá šânina lâ išû s. u. שנה.

6) Oder wohl besser: êkal maḫirti Palast der früheren Zeit (s. weiter u. מחר). Vgl. sonst noch für èkallu in Verbindung mit einem weiblichen Adj. êkalla ṣi-it-tu ep-šit mât Aššûr Sanh. VI 43, Sinn. Kronol. 85 e-piš-tu.

7) Vgl. noch: ki-ib êkalli šá-a-tu Sanh. Kuj. 4, 43. — Die Doppelgeschlechtigkeit der Substt. èkallu erhellt auch aus einer Vergleichung von Asarh. V 8 und III R 16 Col. V 11. An der ersteren Stelle folgt auf êkalla ršha šú-a-tu der präpositionelle Ausdruck eli-šá, an der letzteren dagegen eli-šu. Der Wechsel beider Geschlechter ist an Stellen wie Asarh. III 22 f.: êkallu šá i-šú ultu ušêša etc. allerdings sehr hart.

8) Lay. 17, 11: 𒀀 𒂍𒆳 -šú ni-ṣir-ti-šu êkalli-šu beruht auf Fehler des assyr. Schreibers oder der Textedition.

9) Für 𒂍𒆳 = bîtum (S$^{4}$ 189) s. u. בית.

10) Wie die Assyrer dazu kamen, ihr Ideogramm 𒆳, das sonst substantivisch gebraucht mâtu „Land" oder šadû „Berg" bezeichnet auch für êkallu zu verwenden, ob sie etwa den in mâtu enthaltenen Begriff „Hohnplatz, Höhensitz vor allgemeinerem, einen ähnlichen Fall s. u. dadmu) oder ob sie den auf „bergholer" Terrasse erbauten Palast einem hochragenden šadû oder „Berg" vergleichen wollten, wird schwer zu entscheiden sein.

11) Noch auf zwei Stellen mag hier besonders aufmerksam gemacht werden. Zunächst auf III R 07 Nr 2, 54 a pûlâšti êkalli ummân ušalmid Erschreckt vor dem Palaste habe ich das Volk gelehrt, wo bei den „Klause" natürl. oben an der Form und Bedeut

ner des Palastes gedacht ist (vgl. parakku und seine beiden Bedeutungen, [cuneiform] „Tempel" und „Gott", s. u. אל), wie denn êkallu an dieser Stelle in Nismus steht mit šarru. Sodann auf Nimr. Ep. XI, 91: dem Steuermann êkalla attádin adi bušêšu, für welche Stelle hier nur so viel bemerkt werden mag, dass [cuneiform] von keinem babylonischen oder assyrischen Leser anders als êkallu (unmöglich bîtu rabû) gelesen werden konnte; dass êkallu zwar vorwiegend gen. fem., aber doch auch häufig genug gen. masc. sei, wurde oben zur Genüge gezeigt. Weiteres für diese Stelle s. u. נדן I 2.

12) Auch die Götterideogramme ilu [cuneiform] und ilu [cuneiform] II R 33, 18. 19. 12 b dürften hierher gehören.

168. א׳ל, höchst wahrscheinlich stark sein.[1] Davon

a-ia-lum männlich, Mann, ein Syn. von zikaru. Das Synonymenverzeichniss II R 32 Nr. 2 nennt Z. 12-17 c. d folgende Synn. von zi-k[a-ru]: zi-ik-ru, a-ia-rum, mu-tu, [cuneiform] a-ia-lum (Z. 15), a-ra-du und das „elamitische" e(?)-li ir-ku-un.[2]

a-a-lu Hirsch (hebr. אַיָּל, arab. إِيَّل wilde Ziege, Reh, Gemse). [cuneiform] a-a-le u tu-ra-ḫu Hirsche und Steinböcke IV R 65, 40 a. II R 6, 11 c. d: [cuneiform] = [cuneiform] a-a-lu, zwischen [cuneiform] = tu-ra-ḫu einer, [cuneiform] = na-a-a-lu, [cuneiform], ebenfalls = na-a-a-lu, andrerseits. Dass a-a-lu und na-a-a-lu verschiedene Thiere gewesen sind, lehrt besonders klar Tig. VII 5: na-a-le^pl [cuneiform], d. i. a-a-le, ar-mi^pl tu-ra-(a-)ḫi^pl deren Jagd mir die Götter verliehen haben und die ich fing in den hohen Gebirgen.[3] Dass sie aber doch nächstverwandt und engst zusammengehörig waren, lehren die aus II R 6 c. d angeführten Ideogramme und lehrt noch entschiedener V R 21, 38 a. b: na^sic! a-lu = a-a-lu, dessgleichen K. 152 Col. IV 44: [cuneiform] = na-a-lu = [cuneiform] d. i. a-[a-lu], wozu oben S. 224 Anm. 2 zu vergleichen ist. — Den Pflanzennamen ḳa-an-nu a-a-lu (mit nachgesetztem Determ. [cuneiform] d. i. Garten) s. u. קנן.[5]

Anmm. 1) Vgl. hebr. אֱיָל Kraft, syr. إِيلَا Hilfe (Bedeutungsübergang wie bei assyr. takâlu stark sein, tukultu Beistand, Hilfe). Würde das oben unter Nr. 111 behandelte אַיָּל „Widder" ebenfalls zu diesem St. אל „stark sein" gehören, so wären zwei verschiedene Thiere von einem Stamme benannt, wie dies auch bei lû „Wildochs" und „Löwe" (St. לאה „stark sein") und pûru „Wildochs", dagegen pîru „Elephant" (St. בור „stark sein") der Fall ist.

2) II R 32 Nr. 2 ist ein K. 107 (auch ⊕ 210) bezeichnetes längliches rothbraunes Fragment: die erhaltene und II R 32 veröffentlichte Columne ist die erste des Obv., die obere Hälfte ist abgebrochen. Auf Rev. ist noch oben am Rand zu sehen: [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform], [ ] [cuneiform]. II R 32 Nr. 2, 39 ist die letzte Zeile der I. Col. des Obv. Die Ergänzung der Z. 12 d zu zi-ka-ru, dessgleichen die Bezeichnung von e-li ir-ku-un Z. 17 c als eines „elamitischen" Wortes ist dem Paralleltext II R 36 Nr. 2, speciell Z. 69 d zi-ka-[ru] und Z. 74 d. [cuneiform] [cuneiform] d. i. Elamtu entnommen. II R 32 Nr. 2 und 36 Nr. 2 sind nicht Duplicate, schon desshalb nicht,

weil die letztere Tafel der verschiedenen Syn. eines Wortes mit fortlaufenden Zahlen numerirt, während die erstere sich mit einfachen Gleichheitsstrichen begnügt und die zusammengehörigen Wörter mittelst Horizontalstrichen zu Gruppen vereint, was IIR 52 nicht der Fall ist. Im Übrigen scheint da, wo auf beiden Tafeln die gleichen Synonymenreihen erscheint wird, die Übereinstimmung eine sehr weitgehende zu sein. Beachte in dieser Hinsicht, daß IIR 32,38 c.d die Gleichung enthält: ur-na-šam = zi(-ik) ..., welche = III 2R, was im Hinblick auf IIR 36,75 d sich sofort zu zi-ka-ru vervollständigt. Von besonderer Wichtigkeit ist diese auch in Strassmaier's Wörterverzeichniß nicht erkannte und verwerthete inhaltliche Zusammengehörigkeit jener beiden Tafeln für die unmittelbar folgende Gleichung: iš-šú = si-ni-iš-tu. — Das elamitische Syn. von zikaru lese ich mit Strassm. (Nr. 232.646. 2932 u.ö.) an Lehnten e-li iz-ku-un und zertheile es in zwei Bestandtheile im Hinblick auf das gleichfalls elamitische Wort mu-ut-te iz-ku-un IIR 32,23c.

3) Da wir an der bis zu einem gewissen Grad parallelen Stelle IR 28,19.20 a statt der obigen vier Thiernamen ar-me$^{kl}$ tu-ra-ri-i$^{kl}$ na-a-le$^{kl}$ [illegible] ia-e-li$^{kl}$ lesen, wenn man sich versucht fühlen, ia-e-li für nur lautlich bez. graphisch von a-a-li verschieden zu erachten; aber gewagt scheint mir diese Annahme doch noch zu sein (vgl. u. אֲיָלָה).

4) Nicht ba-a-lu, wie Strassm. Nr. 13.994 im Anschluß an VR bietet.

5) Vgl. auch das n.pr.m. Nabû-a-a-lu im Eigennamenverzeichniß.

109. אֵם, Stamm des Substantivs

imtu (ĝmtu) st. cstr. imat Schrecken, Angst (Hebr. אֵמָה, אֵמָתָה). Sargon der nuštaʾ nakirê iš-šu-hu [illegible] i-mat mu-ú-ti (V. te) über alle Feinde Todesschrecken, Todesangst ausgoß Targ. Cyl. 29. i-mat mu-ú-ti aš-šu-ha si-it-ta-at nišê mul-tah-tu Todesschrecken goß ich aus über die übrigen Rebellen Khors. 131. Vgl. targ. דְּחִילְתָא. die Furcht vor ihm, nämlich dem bösen Menschen (puluḫtašu) wirft zu Boden, ú-qim-šu [illegible] im-tú amêlu i-sal-[la]ḫ sein Ruf gießt Schrecken aus über den Menschen (= [illegible] IIR 67,1/2 a. aufgerichtete Riesenschlangen, welche Widersacher und Feind i-za-az-nu [illegible] i-ma-at mu-ú-ti mit Todesschrecken erfüllen. Neriglissar I 27. Der Gott Nergal wird IV R 24,29/30 a ein ú-šum-gal-lu genannt, ta-ši-ik [illegible] im-ti (= [illegible]) e-li-šu-nu welcher Angst über sie ausgießt. So verlockend es hier des Thiernamens ú-šum-gal-lu (s.d.) wegen auf den ersten Blick ist, in imtu das Wort für „Gift" zu sehen, so wird daran doch nicht gedacht werden dürfen, denn keine Schlange ergießt „Gift" über jemand. Dagegen spricht für die Fassung von imtu als „Schrecken, Angst" die analoge Wortverbindung puluḫu ṭabâku, puluḫtu ḫattu ṭabâru „über" jemanden (s.u. תבר). Das gleiche Schwanken zwischen „Angst" und „Gift" scheint IV R 26 Nr. 2 (d.i. K. 5017 Z. 1/2-3/4) verstattet zu sein, wo irgend etwas Unentzinnbares vergleichsweise genannt wird. i-ma-at ba-áš-me ša amêlam izannu, i-mat zu-ka-ki-pi ša amêla lâ uppû der Schrecken des Ba-

mu, welcher den Menschen erfüllt, der Schrecken des Skorpion, welcher den Menschen nicht losläſst (Schrecken des = Schrecken veranlaſst durch, Angst eingeflöſst von —). Auch hier möchte man wegen bašmu (s. d.) zunächst an „Gift" denken, aber schon das unmittelbar folgende „i-mat des Skorpion" spricht dagegen, anderer Bedenken ganz zu geschweigen. Dagegen erinnert das Verbum izannu sofort an die oben citirte Stelle Nerigl. I 27, wo ja auch von Schlangen gesagt ist, daſs sie mit „Schrecken" erfüllen. Ideographisch entspricht in diesem -[cuneiform]- Text dem ersteren îmat [cuneiform], dem zweiten [cuneiform] (doch wohl nur eine graphische Variante des ersten Ideogramms).[2] S. weiter auch unter imtu „Gift" (St. אמה, ?) und vgl. noch II R 30, 16. 17 a. b: [cuneiform] und [cuneiform] = ša-ḳu-u ša im-ti Schrecken ausgieſsen

Anmm. 1) K. 5017 ist ein braunes Fragment einer kaum 7½ cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Nur Eine Seite erhalten; ob Obv. oder Rev. ist schwer zu entscheiden (viell. Rev.). ra durchweg [cuneiform] geschrieben (Z. 7. [cuneiform]).

2) Die Verwendung des Ideogramms [cuneiform] für imtu „Schrecken, Angst" beruht wohl auf dem homonymen Charakter von îmtu „Schrecken", im-tu „Wort, Rede" und im-tu „Gift". Seine Prägung aus [cuneiform] „Mund" (auch Zahn) und [cuneiform] verdankt [cuneiform] wohl einem der beiden letzten Begriffe und wurde von diesen aus mit auf îmtu = אֵיבָה übertragen.

170 אין, a-a-na, a-a-nu, ia-nu Frageadverb wo? (vgl. hebr. אַיִן in מֵאַיִן woher? arab. أَيْنَ). [cuneiform] a-a-na amêla sukkal be-ili-ia-a-ma wo befindet sich — ? K. 823, 5. a-a-na šarri be-ili-ia-a-ma wo befindet sich mein Herr König? R^M 215, 4 (neubabyl.). Vgl. auch Nimr. Ep. 65, 14: [cuneiform] a-a-nu-um-ma i-ši-ra ....? V R 23, 57 a-d: [cuneiform] ia-nu, ebenso wie a-li, e-ki-am und ia-ú = [cuneiform]; s. oben S. 333 Z. 17 f. II R 42 Nr. 3[1] Obv. Z. 6-16 c. d: [cuneiform] = [cuneiform] ia- nu (? wohl besser als ia- u, welches zu Nr. 161, 1 zu stellen sein würde), [cuneiform] za-e me-en = [cuneiform] at- [ta] wo bist du?, [cuneiform] e-ne = [cuneiform] šú-[ú] wo ist er? (Z. 9 und 10:) [cuneiform] ta = [cuneiform] a-a-[um] und [cuneiform] ia-nu-um wo? (Z. 11:) [cuneiform] ta-a-an = [cuneiform] ia-nu-um-ma wo? (mit hervorhebendem ma), (Z. 12-14) [cuneiform] za-a-[cuneiform] = ia-nu-uk-ka wo bist du?, [cuneiform] ta e-ne-[cuneiform] = ia-nu-uš-šú wo ist er?, [cuneiform] ta [cuneiform]-e-[cuneiform] = ia-nu-ú-a wo bin ich?; (Z. 15 und 16:) [cuneiform] ta [cuneiform] = iš-tu ia-nu woher? [cuneiform] = [cuneiform] ub-li woher brächte er? — V R 40, 3-11[2] a. b: [cuneiform] = [cuneiform] ia-'-nu wo? (folgt links: [cuneiform] e-ti e-ne, rechte Spalte unbeschrieben), [cuneiform] e = [cuneiform] at-ta, [cuneiform] me-en = [cuneiform] at-ta und [cuneiform] a-na-ku, (Z. 8-10:) [[cuneiform] ê-]ti me-en = [cuneiform] ma d. i. iânu-ma at-ta wo bist du?, [ ] [cuneiform] = [cuneiform] at-tu-nu wo seid ihr?, [ ] [cuneiform] = [cuneiform] ma[3] at-tu-nu, (Z. 10:) [ ] [cuneiform] = ia-'-nu i-ru-ba wo kam er herein? Vgl. ähnliche paradigmenartige Zusammenstellungen unter a-li.[4]

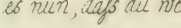
Anmm. 1) Für den obigen Text den ich ganz auf Strassmaier's Collation (Wörterverzeichniss № 3844) zurückgehen, vor allem verdanke ich ihm im obigen Excerpt die durch ein übergeschriebenes + bezeichneten Zeichen und Zeichenreste. Z. 8 ergänzt Strassmaier zu šú-ú-[nu], ebenso Z. 15 zu ia-nu-uš-šú-[nu]. Z. 9 liest er a-[um-ma], doch zieht er mit Recht die Richtigkeit dieser Ergänzung, selbst schon in Frage. Im Wörterverzeichniss № 5249 scheint Strassm. für Z. 6-8 der Lesung ia-u den Vorzug zu geben.

2) Wenig gut erhaltenes Fragment. Ich gebe obiges Excerpt nach eigener Abschrift, welche sich mit Rodet's Ausgabe in V R wesentlich deckt. — Dass die beiden Fragmente II R 42 № 3 und V R 40 № 1 bezüglich der Anordnung zu einer Gruppe von Vocabularien gehören ist auf den ersten Blick klar. Den in Spalte b von II R 42 № 3 Obv. aufgeführten Wörtern mag sämtlich das Ideogr. 𒀀 entsprochen haben.

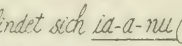
3) Dies vermuthe ich in 𒄩𒈾, wie V R, und 𒄩𒈾, wie meine eigene Abschrift bietet. Vor dem 𒄩𒈾 der letzten Spalte hat V R noch 𒀀.

4) Der Ursprung des Ideogramms für „wo?", 𒀀 𒈾, wird in dem semitischen Interrogativstamm me zu suchen sein, welcher im Babylonischen nicht nur innerhalb der Fragepronomina me-nu „wie?" und me-e-eš „wo?" (s. Gramm. § 210, 378), sondern auch in dieser seiner einfachsten Form me nachweisbar ist, s. unter dem Consonanten מ.

71. אַיַּ, nicht sein (hebr. אַיִן, אַיֵּה). 𒄿𒌑 𒀀 ia-a-nu, auch 𒄿𒌑 𒀀 ia-'-nu geschrieben[1], es ist oder war nicht vorhanden. man-ma ia-a-nu niemand war da Beh. 19. šâbê-ia ana balâṭu ša mât Aššûr ina libbišunu ia-a-nu meine Leute waren zum Leben Assyriens (d. i. zum Glück für A.[2]) nicht unter ihnen K. 154, 9. mê (gesch. 𒀀 tè) 2-ni ia-a-nu ina šu-um-me-e la ni-ma-ta ist auch kein Quellwasser da, werden wir doch nicht vor Durst sterben K. 517, 26. ia-a-nu šil-ú ki-i šil-mu bab-ba-nu-ú (die Übersetzung s. bei letzterem Worte s. v. בבן) K. 84, 30. der König wird sagen: a-na pa-ni-šú šap-ram ši-pir-tu ina pa-ni-šu ia-a-nu ich schicke zu ihm, aber mein Brief trifft bei ihm nicht an.[3] K. 831, 13. 𒄿𒌑 𒀀 ia-'-nu mê (gesch. 𒀀 tè) 𒄿𒌑-ḫi ù bu-ut-tu-ku maš-ku-ú nicht war Wasser .... vorhanden und abgeschnitten waren die Tränken V R 55, 19 (babylonisch) biti-a u amêlu ka-al-la-a ia-'-nu (u ina bâb-ilu ki etc.) ich habe kein Haus und keine Diener K. 479, 22 (babyl.)[2]. Mit langem u-Vocal lesen wir unser Verbum in dem schwer zu verstehenden Brief K. 831, 27: ki-i il-lak šipirti liš-ša-'-u 𒄿𒌑 𒀀 𒄿𒌑 ia-a-nu-ú la il-lak-ku wenn er kommt, nehme er den Brief, aber sie werden nimmermehr kommen? iânû zur Verstärkung dem iâ illakkû vorgesetzt?). Oder steckt in iânû etwa die bekannte enklitische Fragepartikel, sodass iânû wäre „ist's nicht (so)?" bedeutet und dann ganz allgemein als verneinendes Fragewort (nonne?) und weiter, gleich dem hebr. אֵיכָה, mit הֵן, הִנֵּה „siehe!" gleichbedeutend gebraucht wurde? Mich meiner Ansicht verleitet die letztere Erklärung von iânû (K. 831, 27 also: „aber siehe! sie werden nicht kommen" den Vorzug, doch



läſst sich Endgültiges noch nicht entscheiden, da die Zahl der Belegstellen noch eine sehr kleine und überdies der Context theilweise verstümmelt ist. Sämtliche Belegstellen gehören, wie zu erwarten, der Brieflitteratur an. [cuneiform] ia-'-nu-ú kî ša Ašûr u Marduk ilê'a ú-šal-ú-in-ni ep-pu-uš seht! (eig. „nicht wahr?") wie Asur und Merodach, meine Götter, von mir verlangen, werde ich handeln K. 1139 Rev. 7 (babyl.). ia-'-nu-ú as-ša anâku emûkê'a altapra itepšû at-tu-ku-nu etc. seht! dieweil ih meine Streitkräfte gesandt, so ermesset ihr für eure Person u. s. w. K. 312, 22 (assyr.). [cuneiform] ia-'-nu-u II-ta a-ga-a šanâte nakru u bubûti ina eli bît bêlika ul tašdud siehe! (eig. ist's nicht, so?) zwei Jahre sind es nun, daſs du weder Feind noch Hungersnoth etc. K. 824, 25 (babyl.).



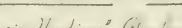
Sehr häufig findet sich ia-a-nu (seltener ia-nu geschrieben) in der Bed. „es ist nicht, das und das giebt es nicht" auch in den Contracttafeln, und zwar besonders oft in der juristischen Formel: i-di bîti ia-a-nu) u ḫubulli kaspi ia-a-nu Str. I, 26, 7 f. 114, 6 f. II, 9, 6 f. 77, 6 f.; vgl. Str. I, 22, 8 f. 59, 6 f. 167, 8 f., und beachte insonderheit Stellen wie I, 135, 6 f. II, 184, 5 f. Das Nähere s. u. idu (אֹד); ebendort auch die Formeln wie maškan(u) i-di bîti ia-a-nu ḫubulli kaspi ia-a-nu Str. II, 238, 3 f.; 239, 4 f. und: i-di amêlûtu(m) ia-a-nu (u) ḫubulli kaspi ia-a-nu Str. II, 340, 6. 655, 8 f. 803, 7 f. Die Formel zitti (ina) bîti ia-a-nu etc. z. B. Str. II, 85, 9. 244, 12, s. u. zittu (זאן).

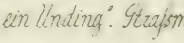
înu Subst. das Nichts, mit hervorhebendem, verstärkendem ma: înumma. II R 35, 46 g h: [cuneiform] i-num-ma = la a-ma-tum d. i. lâ amâtu „ein Nicht-Ding", ganz wie hebr. לֹא דָבָר Am. 6, 13, und vgl. unser deutsches „ein Unding". Straſsmaier, Wörterverzeichniſs Nr. 3772. 4713, faſst lâ amâtum trotz seines klaren Synonyms als Ein Wort (la-a-ma-tum).

Anmm. 1) Gesprochen natürlich ebenfalls mit langem â: iânu.

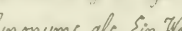
2) Vgl. noch III R 55, 57 a: im Monat Tischri ka-la ep-še-tu-šú ia-a-nu.

172. אין sehr wahrscheinlich „flieſsen"[1], Stamm des Substantivs





înu, ênu A. Auge. 1) f. Auge als Körpertheil; vgl. עַיִן, عَيْن u. s. w. Plur. înâ, înê. Sehr oft ideographisch geschrieben: Sing [cuneiform] oder [cuneiform], Plur. (Dual) [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform]. [cuneiform] i-nu li-mut-tú ein böses Auge (= [cuneiform]) K. 246 Col. I 31. [cuneiform] e-nu oder i-nu oder [cuneiform] namirtum ein helles Auge, in der Phrase der Tafelunterschriften: îḫuzzu ênu namirtum, s. oben S. 293. [cuneiform] i-ni a-me-li das Auge des Menschen (= [cuneiform]) IV R 29, 50 c. ina i-ni-šu in seinem A. V R 56, 54. ina [cuneiform] i-in amê-li si-im-me iš-ta-kan in das A. (= [cuneiform]) des Menschen hat er Blindheit gethan IV R 29, 41 c. [cuneiform]



*in-ka dein A.* (= 𒀀-zu) *K.4938* (*d. i. IV R 27 Nr. 5, Col. IV*) *šarru pi-it ha-si-si le-'i i-ni ka-la-ma Sarg. Cyl. 38* (*s. u. חסה*). *Assyrer mu-du-ut* (*V. te*) *i-ni ka-lu-ma verständigen Blickes* (*d. h. kluge erfahrene Leute*) *allerart Sarg. Cyl. 74, Stier-Inschr. 95, Bronze-Insch. 52, Annalen XIV, 89. šá ni-ti* 𒀀 *i-nim der Aufseher, eig. der* (*Mann*) *der Augenaufmachung* = 𒀀 𒁀 𒀀 𒀀 𒀀) *V R 13, 13 a. b. kabâsu ša i-nim, abâtu und lapâtu ša* 𒀀 oder *i-nim, šarrû ša i-ni, e-lit i-nim, šapilti ša i-nim, aharrikân(u) und kûkânu ša i-ni, zi-mat i-ni* (= *na-ma-zum V R 28, 92 a*) *u. a. Wortverbindungen mehr s. bei deren ersteren Bestandtheilen*[2], *ebenso s. ênu* (*i-nu, i-na, i-ni*[3] 𒀀 *in Verbindung mit našû oder dessen Ableitungen* (*ni-ši* 𒀀, *ni-iš bez. ni-šit i-ni, e-ni* 𒀀, 𒀀) *unter נשא*). *Bei ideographischer Wiedergabe aller dieser Wortverbindungen entspricht, wie zu erwarten, fast durchaus* 𒀀 *dem Subst. ênu — Plur. mursu* 𒀀 *Krankheit der Augen Höllenf. Obv. 70. ša šâbê ma'adâte* 𒀀 *-šu-nu* (*ihre Augen*) *ú-ni-bil Asurn. I 117.*[4] *nach Regen turuṣâ* 𒀀 *-šin wenden ihre Augen gerichtet Sanh. Bav. 7. ina* 𒀀 *III R 9 Nr. 2, 6. zu der Zeit da Asur in der Treue seines Herzens ina* 𒀀 *-šu* 𒀀 *ud-da-ni-ma mit seinen hellen Augen*[5] *mich ersah Salm. Mo. Obv. 12. ina libbi ša* 𒀀 *-a-a in* (*mit*) *meinen Augen K. 312, 6. bir-ti* 𒀀 *šá ameli mahhâni lu-u ma-di-du ma'-a-da K. 537, 13 bir-ti* 𒀀 *-šu ma-di-di K. 175, 20.* Für diese beiden letzteren Stellen, die sich unter מדד übersetzt finden, beachte hier noch besonders, wegen der Schreibung des Wortes *ênu*, *K. 524, 35: i-na bi-it* 𒀀 *d. i. šeru ênî šá m Na-dan lu-man-di-id.* Was die Aussprache von *ênu* im Plur. (Dual) betrifft, so ist überall, wo das Pronominalsuffix der 1. Pers. in der Form *a-a* erscheint, die Lesung *înâ* gesichert. Doch wird neben *înâ* auch *înê* angenommen werden dürfen. Schon in den oben Z. 7 f. erwähnten Redensarten, aus *ênu* und *našû* gebildet, wird man *i-ni* da und dort als Plur zu fassen und *înê* zu lesen geneigt sein, vgl aber ausserdem die oben S. 321 Z. 1 f. citirte Stelle: *i-ni-šu ú-ta-at-tu-u* seine Augen wurden umnachtet, sowie den babyl. Personennamen *Itti-šarri-i-ni-ia d. i. doch wohl: „auf den König sind meine Augen gerichtet“* (s. nn. pp., und vgl. aus dem assyr. Brief *K. 183 Z. 39 f.*: 𒀀 *d. i. înê-ia itti šarru bêli-ia šak-na*). Der Plur. *înâte*, phonetisch geschrieben und mit der Bed. „Augen“ als Körpertheil, ist mir noch nicht vorgekommen. Zur ideographischen Schreibung des Plurals mögen noch nachgetragen werden *III R 65, 61 a* (𒀀 *-šu*) *K. 238 Rev. 6. 9. 12. 15* (𒀀 *-šu*). *K 567, 7*: 𒀀 *šá šarri bêl-ia ta-mur*, und ohne Plurzeichen *Asurb. Sm. 123, 48*: weil 𒀀 *-ka d. i. înâka imlâ dimtu* sich mit Thränen gefüllt haben, vgl

K.2652 Rev. 24). 𒀀𒊑 ša šarri lû ana muḫḫi'a die Augen des Königs mögen (huldvoll) auf mich gerichtet sein K.646,13. Endlich K.4 Rev. 25: Aśurbanipal, šarru binût ḳâtâ'a ša ana šârika ṭâbi upaṭṭû, itti di-in 𒁹 𒀀𒊑-ka šit-ku-na 𒀀𒊑 d.i. înâ-šu dessen Augen gerichtet sind auf dein gerechtes Gericht.[c] — Ideogramme: das üblichste Ideogr. ist, wie bemerkt, 𒀀𒊑; vgl. S[c] 3,16: [𒀀𒊑, Name des Zeichens: i-gu-ú= 𒄿 𒅆 i-nu „sein rechtes Auge" wird 𒀀𒊑 𒀀𒈾-šu, „sein linkes Auge" 𒀀𒊑 𒀀𒈾-šu geschrieben K.258 Rev. 8. Die Vocabulare erwähnen außerdem 𒀀𒈾 𒅆 = i-nu (falls hier wirklich înu „Auge" gemeint ist) II R 25 Nr. 3 und 𒄿𒅆 (za-ag) = i-num V R 22,69 e-h. Zur letzteren Angabe s. unten zu A, 4. Im 𒄿𒅆-Text II R 21 Nr. 2 (d.i. K. 1296) Z. 4/5 entspricht 𒄿𒅆 [sic!] 𒄿𒅆 dem Worte i-ni. Auch im Züricher Vocabular wird Rev. Z. 5 das Ideogr. von i-nu mit dem Zusatz 𒀀𒊑 𒅆 zu [i-n]e zu ergänzen sein.[f] Von den übrigen dort aufgeführten Ideogrammen von i-nu „Auge", im Ganzen 5 an Zahl, sind nur die 3 letzten noch erhalten: 𒀀𒊑 𒅆, 𒀀𒊑 𒄿𒅆 und 𒀀𒊑 𒄿𒅆 (beachte, daß die Tafel linkerseitwärts von diesen Zeichen abgebrochen ist); alle diese drei Ideogramme führen für înu mehr auf die abgeleitete Bed. „Blick".[g]

In mannichfacher Weise verwendet finden wir înu „Auge" in der Benennung von Steinsorten: es giebt einen Stein mit Namen „Vogelauge"[d], aban oder [abnu] i-ni iṣ-ṣu-ri, ideogr. 𒄿𒅆 𒀀𒊑 𒄿𒅆 𒄿𒅆 II R 40 Nr. 2,16 (die 3. Spalte bemerkt dazu: aban ki-it-ta), ferner einen Stein i-ni muš-gar-ri ½ ṣir-gar-ri ½ eine Schlangenart, s. unter נשר 2), und hinwiederum wird eine Art des Edelsteins ḫulâlu als ḫulâl(a) i-ni „Augen-ḫulâl" bezeichnet, s. u. בלל. Endlich giebt es einen Edelstein, welcher geradezu den Namen ênâte „Oculi" (fem. von ênu „Auge") führt und unten seine besondere Stelle gefunden hat.

Aber auch in noch weiter gehenden Übertragungen finden wir înu „Auge" im Assyrischen gebraucht.

2) înu, vom Wein gesagt, wohl von „den auf der Oberfläche des Weins spielenden Perlen" zu verstehen. Das Züricher Vocabular enthält Rev. 15.16 die beiden Gleichungen: 𒀀𒊑 = i-nu šá 𒀀𒊑 d.i. šikari (שכר) und 𒀀𒊑 𒀀𒊑 𒀀𒊑 = ši-ka-ra i-na na-di der Wein macht Augen, er perlt. Die Stelle erinnert sofort an Spr. 23,31, wo es ebenfalls vom יין heißt: יִתֵּן בַּכּוֹס עֵינוֹ. Leider kann unsere Fassung von înu ša šikari als ganz sicher noch nicht gelten: das Ideogr. 𒀀𒊑 ist bis jetzt allerdings überhaupt nur an dieser Stelle nachweisbar, aber es berührt sich doch sehr nahe mit 𒀀𒊑, welches vielmehr ein Weingefäß darstellt (s. namzîtu u. מזה). Ein entscheidender Grund gegen unsere Annahme ist dieses allerdings auch nicht.

3) înu, Theil eines Karrens, eines Wagens. Das Züricher Vocabular enthält Rev. g. 10 zwei Ideogramme,

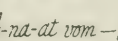
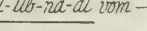
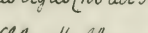
entsprechend dem assyr. i-nu šá [cuneiform] d. i. ṣum-bi (s. u. צבב), die letztere Lesung und damit die Übersetzung „înu des Lastwagens" steht fest, weil beide Ideogramme auf [cuneiform] d. i. „Wagen" enden; vorhergeht, dem i-nu entsprechend, in Z. 9: [cuneiform], in Z. 10: [cuneiform]. Ich möchte vorschlagen, beidemal [cuneiform] zu ergänzen, das bestgesicherte Ideogr. von ma-ša-rum „Rad" (s. d. und vgl. hier wenigstens S^c 298), und davor wenigstens in einer der beiden Zeilen noch [cuneiform], sodaſs das eine Ideogr. von înu ša ṣumbi gelautet haben würde: [cuneiform] (viell. auch, mit dem Determ. des Holzes vor dem Ideogr. von ṣumbu, [cuneiform]), d. h. „Auge des Rades des Wagens". Dies ist aber doch wohl die Nabe des Rades, von welcher die Speichen strahlenförmig nach dem Radkranze hin auslaufen.

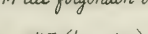
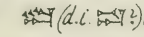
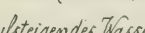
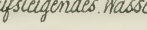
4) înu Theil. Schon in Gramm. § 77 wurde bei Besprechung der Bruchzahlen darauf aufmerksam gemacht, daſs zu dem weiblichen Plural šalšâti „die Dritttheile, Drittel" (ebenso natürlich zu rebâtu „die Vierttheile", ḫanšâti u. s. w.) das Subst. înâ zu ergänzen sei, dieses gemäſs K. 56 Col. II 16. Macht schon die ideographische Wiedergabe der assyr. Bruchzahlen, šalšâtu durch [cuneiform], rebâtu durch [cuneiform] u. s. w. (l. c. Col. II 22–33. III 4–7. VR 40, 52–55 c. d; vgl. auch [cuneiform] „Zehntel" K. 56 Col. II 34 f.), wegen des der Ziffer jedesmal vorausgehenden [cuneiform] d. i. înu (gen. fem.) eine solche Ergänzung sehr wahrscheinlich, so wird dieselbe über allen Zweifel erhoben durch K. 56 Col. II 15/16, wo [cuneiform] durch [cuneiform] i-na ḫa-an-šá-ti „fünfte Theile, Fünfttheile" geradezu wiedergegeben ist.[10] Die Bedeutungsvermittelung zwischen „Auge" und „Theil" wird so zu gewinnen sein, daſs înu „Auge" (rechtes A., linkes A.) zunächst in die Bed. „Seite" (rechte S., linke S.) und von hier aus in die Bed. „Theil" (rechter Th., linker Th.) überging – ein Bedeutungswechsel, der uns bei dem Subst. aḫu, aḫâtu „Seite", dann „Theil" durch die Contracttafeln ganz geläufig geworden ist. Es scheint mir diese Annahme um so erlaubter, als das bekannte Ideogramm für „Seite", [cuneiform], wie schon S. 350 Z. 7 bemerkt wurde, VR 22, 69 e–h durch i-num erklärt wird (das unmittelbar darauf folgende Äquivalent, das mit [cuneiform] beginnt, darf viell. geradezu zu a-ḫu oder a-ḫa-tu ergänzt werden, wie ich denn auch VR 29, 53. 54 a. b: [[cuneiform] = a-ḫu; [cuneiform] = a-] ḫa-[tú] ergänzen möchte). Bestätigt wird aber diese ganze Auseinandersetzung dadurch, daſs die Bruchzahlen wie durch [cuneiform] d. i. înu so auch durch [cuneiform] d. i. aḫâtu „Seite, Theil" ideographisch wiedergegeben werden können: ešrêtu „die Zehntel, Zehnten" haben als Ideogramm ebensowohl [cuneiform] als auch [cuneiform], vgl. VR 40, 56 c. d mit K. 50 Col. III 8 (an der letzteren Stelle ist das ASKT 74 ergänzte [cuneiform] zu streichen)

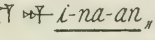
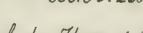
Dieses Wort inu „Theil" findet sich nun aber nicht nur in Verbindung mit Zahlen und in Ideogrammen, sondern auch sonst und im Zusammenhang historischer Texte. Die Hauptstelle findet sich bei Sargon (Khors. 24), wo es nach der Eroberung von Samaria heißt: sittûti 𒀀 𒄿 i-nu-šu-nu ušâhiz (vgl. oben S. 295 Z. 2 ff.), erklären möchte: andere (näml. Angehörige kriegsgefangener Stämme) ließ ich ihren (näml. der 27290 weggeführten Einwohner Samariens) Theil, Antheil nehmen, ließ sie statt jener Antheil haben an der Stadt mit ihren Wohnungen und ihrem Besitzthum, siedelte sie statt jener dort an; der Ausdruck „jem. den Theil des andern geben, dem einen geben was man dem andern genommen" gehörte vielleicht mehr der alltäglichen Verkehrssprache an und ist dieser hier entlehnt. Noch eine andere Stelle möchte ich hierher ziehen, Salm. Ko. Obv. 4 (auch noch von T. G. Craig unerklärt gelassen): die großen Götter šume kabtu zikri šûra u naphar bêlê madiš išrunû i-ni-ni haben einen hochangesehenen Namen, einen erhabenen Ruf und die Gesamtheit der Fürsten gar sehr zum Besitz mir verliehen, wörtlich: zu meinem Theil (înî-ni d. i. înî mit hervorhebendem enklitischen ni) gemacht, mich derselben „theilhaftig" gemacht.

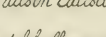
B. Rinnsal, Fluth und speciell Quelle. 1) ênu, înu Rinnsal, Fluth. Wenn VR 22, 58 a-d das Ideogr. 𒀭 (a-a) durch mu-ú „Wasser" und darauf durch i-nu wiedergegeben wird, kann man an sich wohl für i-nu auch bei der sehr speciellen Bed. „Quelle" sich beruhigen, wenn aber l. c. Z. 37 𒀭 𒈾𒀭 „starkes, mächtiges Wasser" durch lauter Wörter für Hochwasser, Fluth erklärt wird und unter ihnen auch durch i-nu (unmittelbar neben mi-lu), so scheint es gerathen auch für înu eine ursprünglichere allgemeinere Bed. als Quelle, eine Bed. etwa wie „Fluth" anzunehmen. Auch das Vocabular K. 247 Col. III 18 ist dieser Annahme günstig. Vor allem darf natürlich die Gleichung: 𒄑 (hu-un) = na-šú-ú ša 𒀭 𒌓 e-ni nicht vom „Erheben des Auges", wie dies gewöhnlich geschieht, verstanden werden; das „Erheben des Auges" folgt erst in Z. 20-27. Vielmehr lehrt das in Z. 19-22 unmittelbar folgende na-šú-ú ša mi-lim „sich erheben, steigen, von der Hochfluth gesagt", daß wir auch in Z. 18 das zur Kategorie des Wassers gehörige Wort ênu vor uns haben · also „steigen, von der Fluth gesagt". Es scheint mir diese Deutung vor der andern „steigen, von der Quelle gesagt" um so mehr den Vorzug zu verdienen als našû der terminus technicus für das Steigen der Hochfluth ist, s. u. נשׂא.

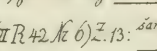
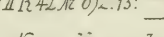
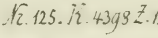
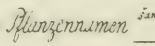
2) ênu Quelle. Plur. ênâti. 𒀭 𒈨 𒀭 𒌓 mê e-ni Quellwasser K. 517, 25 (s. oben S. 347, 15). 𒀭 𒄿 𒀭 𒂗 e-na-a-te ša Diglat u Pu-rat-te die Quellen des Tigris und Euphrat Salm. Thron-Insche. I 13. Besonders häufig in der Wortverbindung rêš êni (wie arab. رَأْس العَيْن, pers. سر چشمه) Quellanfang, Punkt

wo die Quelle hervorbricht, Quellort. ina rêš e-ni $^{nâru}$ šubnat am Quellort des S(stellte ich mein Bildniss auf) Asurn. I 104. ištu rêš e-ni $^{nâru}$ šubnat vom Quellort des S. Asurn. III 122. Asurn. Bulaw. Obv. 10. ina rêš e-ni am Quellort (stellte ich mein Bildniss auf) Asurn I 69. ina rêš e-ni ša nach dem Q. des Tigris und Euphrat zog ich) Salm. Ob. 92. Auch mit dem Determ. des Flusses vor ênu, wie wir von einem „Quellfluss reden: iš-tu rêš $^{nâru}$ e-ni $^{nâru}$ Su-ub-na-at vom — (bis —) Asurn. II 128. a-di rêš $^{nâru}$ e-ni ša Diglat (ašar mûšû ša mê šaknu) bis zum Q. des Tigris (wo der Ausgangspunkt der Wasser gelegen ist) Salm. Ob. 69. Vgl. noch ina rêš e-ni $^{nâru}$ Sa-lu-a-za Salm. Mo. Obv. 50, sowie den assyr. Ortsnamen $^{âlu}$ Re-eš-e-ni (s. für letzteren die nn. prr.). — An Ideogrammen für i-nu šá d.h. înu in Bezug auf Wasser" d.i. aber „Quelle" führt das Züricher Vocabular Rev. 11–14 die folgenden vier auf: [ ] , [ ]  d.i. emporkommendes Wasser,  (d.i. ) d.i. aus der Erde kommendes Wasser,  (eig. ) d.i. aus der Erde aufsteigendes Wasser.

Die beiden unter A und B besprochenen Bedd. des Wortes ênu, înu bez. die beiden Wörter ênu, înu mit der Bed. „Auge" und der Bed. „Quelle" finden sich im Züricher Vocabular Rev. 17–19 zusammengefasst unter der Bezeichnung i-na-an „die beiden înu's"; ideographisch  und  d.i. „das înu-Paar" (vgl. für  oben S. 286 Anm. 1), oder direct erklärend  d.i. „Auge und Wasser". Vgl. hiermit vR 36, 39 c, wonach das Ideogr.  (ha-a), ša i-na-an" bezeichnet, was doch wohl sagen will, könne sowohl für „Auge" als für „Quelle", also für beide Wörter înu gebraucht werden.[12]

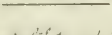
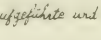
ênâte (eig. Plur. von ênu „Auge") Name eines Edelsteins (vgl. zu dieser Benennung oben S. 350 Z. 13 ff.). Die erste Frage ist, ob in diesem Steinnamen, geschrieben  -te d.i. ênâ-te Höllenf. Rev. 52, -te ibid. 54,  vR 33 Col. II 39 (hier mit dem Zusatz me-luḫ-ḫa „aus Meluḫḫu"), vgl. III 47, das Ideogr. phonetisch zu lesen (also aban ênâte) oder bloß als Determinativ zu fassen ist (also $^{abnu}$ ênâte). Diese Frage wird entschieden durch II R 51 Nr. 1 Obv. 18 a–d, wo die Berge oder Gebirge $^{šadû}$ Ti-la und $^{šadû}$ Sa-ag-ma (so Strafsm. 2281, II R: Sa-ag-gis) als $^{šadû}$ e-na-te charakterisirt sind: der Stein heißt also ênâte, nicht aban ênâte. Die andere, bis jetzt allerdings nie aufgeworfene, Frage ist die, ob ênâte begrifflich als Sing. oder Plur. zu fassen ist, ob ênâte der Plur. eines Steinnamens ênu oder ob der Stein als solcher den pluralischen Namen ênâte führt. Ich habe mich für das Letztere entschieden, einmal im Hinblick auf II R 51, wo alle Producte der einzelnen Berge und speciell auch die Steinsorten durchweg im Singular angegeben sind, sowie auf vR 33, wo das Gleiche bei den Steinnamen der Fall ist, sodann aber

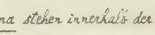
mit Rücksicht auf den doch wohl diesen Edelstein repräsentirenden Frauennamen  I-na-tum (Str. II, 316, 4 und s. nn. prr.). Ebendeßhalb wurde an der Stelle Höllenf. Rev. 52. 54, wo von mehreren oder vielen Ênâte-Steinen die Rede ist, zur Lesung ênâ-te ein Fragezeichen gefügt. Weiteres bleibt abzuwarten[14]

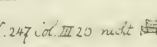
ênânu eine Pflanze. K. 4398 (II R 42 Nr 6) Z. 13:  a-uš-še =  ê-na-nu. Für  a-uš-še als Syn. der Pflanze ezîzu s. Nr. 125. K. 4398 Z. 12 wird  a-uš-še dem Pflanzennamen  -nu gleichgesetzt. Beiläufig sei auch auf den Pflanzennamen  bei dieser Gelegenheit hingewiesen.[15]

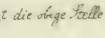
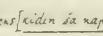
Anmm. 1) Vgl. ʾâʿ, ʾîʿîn, fließen, vom Wasser und von den Thränen, sowie das oben unter B, 1 Bemerkte.

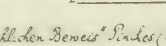
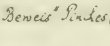
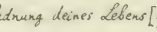
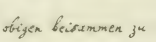
2) Such nûr îni „das Augenlicht (nu-úr i-ni-šu IV R 13, 21 a) s. u. nûru (נוּר) Koch unklar ist mir das VR 22, 50. h unter den Synn. für „Heiler, Wehklagen" u. ä. aufgeführte und im Allgemeinen wohl etwas wie Augenfluß, Augenerguß Bedeutende za-ms-at za-ḫi i-ni. Die Zeichen za-ma stehen innerhalb der linken Spalte d. h. der dritten.

3) Beachte schon hier, daß K. 247 col. III 20 nicht  (II R, Anafform. Nr. 3758. 3769. 6158), sondern  i-ni bietet

4) Asurn. III 113: annûte  -šu-nu ú-na-bil.

5) Die Verbindung „helles Auge",  dient bekanntlich als Ideogr. für ni-me-ku „Weisheit", s. u. פָּקַח.

6) G. A. Smith (Asurb. III, 78) übersetzt die obige Stelle: „Asurbanipal, der König, das Geschöpf deiner Hände, der für diese gute Tafel richtete (ubarrû) die Ordnung seines Lebens [kidin ša napišti-šu] ein, fixirte seine Augen". Er bemerkt dazu mit Recht: „meine Übersetzung stützt sich auf meinen sprachlichen Beweis". Pinches (ibid. S. 103) einigermaßen richtiger: „welcher seinem guten Geiste sich hingiebt, und dessen Augen auf die Ordnung deines Lebens [kidin ša napišti-šu] gerichtet sind". Man sieht, wie wichtig es ist Stellen verwandten Inhalts gleich den obigen beisammen zu haben, denn nur dadurch wird klar, daß in der Redensart „die Augen auf jem. oder etwas richten" das „auf" gerne durch itti ausgedrückt und dieses itti ideographisch bald  bald  geschrieben wird

7) Für  = pânu s. d. — In der Bed. „Auge, Blick" wird das Ideogr. I.NÍ zu nehmen sein innerhalb der ebenfalls der  angehörenden Zeichengruppe für mûdû „verständig, klug",  ; vgl. dazu die S 349 Z. 2 citirte Stelle. S. ferner für I.NÍ = „Auge" u. עַיִן. Wie  nicht bloß für „Auge", sondern dann auch für „Gesicht, Antlitz, Vorderseite" gebraucht wird, so auch I.NÍ, außer zu pânu s. hierfür noch u. אַשּׁוּר und בֹּחַר. — Wenn das Ideogr. für „Mund, Antlitz", , gemäß S[a] II, 36 den Werth i-nim hat, so ist dieser Werth unzweifelhaft dem sogr. înum entnommen; doch s. auch zu amânû und muštâmû s. v. אמה, desgleichen s. v. ברר.

8) S. zu uddû s. v. יָדָה, desgleichen u. יָרֵחַ.

9) Norris 487 erinnert für den Steinnamen „Vogelauge" an engl. „bird's eye maple", a sort of wood. Der Name hat auch sonst Analogieen. vgl. z. B. עֵגְלָא עֵינָא „Kalbsauge", im Onkelos-Targum Äquivalent von אַחְבָּרָה Ex. 28, 19 u. ö. (das jerusalemische Tar-

zum Nr. 2,18 schreibt als Ein Wort אֲנִיבַּרְיָה).

10) Die Stelle zeigt von neuem recht klar, dass Dualbedeutung mit der Endung â von Haus aus nicht verknüpft war.

11) Für diese Fassung von šittâti als „andere Phrasenschaften", nicht „die übrigen" s. oben S. 295 nebst S. 302 Anm. 7 Winckler, Forsch. I 101, übersetzt: den Rest liess ich ihre Güter (?) in Besitz nehmen.

12) Für die Form ênân vgl. Gramm. §74, 4 Anm.

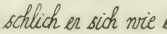
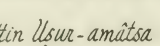
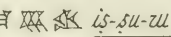
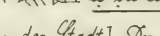
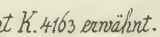
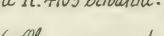
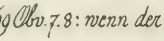
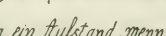
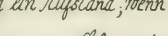
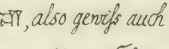
13) Strassmaier, Wörterverzeichniss Nr. 2281, scheint êniše als geographischen Eigennamen zu fassen; aber Anlage und Index der Texte II R 51 Nr. 1 sind jetzt wohl bekannt genug, um von neuem auseinandergesetzt zu werden.

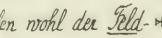
14) Nur auf die leider nicht ganz vollständig erhaltene Stelle K. 4624 Col. II (IV R. 18 Nr. 3 Rev.) sei hier noch aufmerksam gemacht. Die letzte von dieser Columne in IV R. mitgetheilte Zeile (3. 60) enthält das Ideogr. 𒀀𒈾 = me-luḫ-ḫa (also 𒈾 ohne Pluralzeichen!), auf den Original folgen auf diese Zeile noch Reste 12 weiterer Zeilen und es scheint, dass hier 𒀀𒈾 durch i-nu wiedergegeben war. Bestätigt sich dies, dann würde allerdings nichts übrig bleiben als den „Augenstein" im Ideogr. ênu und im Akk. êniše, êniše benannt sein zu lassen.

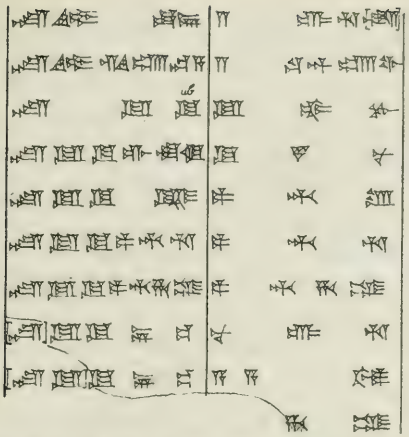
15) Ein anderer, wahrscheinlich mit ênu „Auge" in Zusammenhang stehender Pflanzenname ist die S. 321 Anm. 3 kurzerwähnte Pflanze e-ṭi e-re.

3. a-a-ni-bu (über die Einreihung des Wortes an dieser Stelle s. oben S. 231, 3 f.) ⊕84 Col. IV 1–3, in Zusammenhalt mit einem Fragment der Rassam'schen Sammlungen, bietet folgende Wortgruppe: 𒀀𒀀𒉌𒁀𒈾 = 𒀀𒀀𒉌𒁀𒈾 = 𒀀𒀀𒉌𒁀𒈾 a-a-ni-bu, 𒀀𒀀𒉌𒁀𒈾 𒁀𒀀𒁺 = 𒁀𒀀𒁺 ki-bal-tum. Die Ideogramme lehren, dass wir es mit Edelsteinnamen zu thun haben (für 𒀀𒀀𒉌𒁀𒈾 = abân nisiḫti s. u. פוֹ, für das hier entsprechende šú-pu-u s. u. עוֹ), und zwar wird der a-a-ni-bu charakterisirt als „Edelstein von Erech", der Stein kibaltum als „grosser Edelstein von Erech". Beide Edelsteine werden auch auf dem Steinnamen-Fragment K. 4332 erwähnt, und zwar ist dort das ni von a-a-ni-bu völlig klar, was auf ⊕84 nicht ganz der Fall ist. Ohne Determ. 𒀀𒈾 lesen wir das Ideogr. 𒀀𒀀𒉌𒁀𒈾 zweimal V R. 22, 23 24 a. b (das 1. Mal mit der Glosse za-ba-bu, das 2. Mal mit der Glosse 𒁀 -nu), die assyr. Äquivalente sind bis auf ein anlautendes ši weggebrochen.

4. אַ (? oder אַי ? s. oben S. 231, 3 f.) Stamm unsicherer Bed. zu a-a-šu Subst. 1) ein Thier. K. 152 Col. IV 45 enthält zwischen den Hundenamen, lulimu, nâdu einer- und a-a-ár ilu andererseits die Gleichung: 𒀀𒀀𒄩𒁀𒈾 = 𒀀𒀀𒄩𒁀𒈾 a-a-šu = 𒀀𒀀𒄩𒁀𒈾 [ ]. Das nämliche Thier dürfte, trotzdem dass dem Ideogr. der Zusatz 𒀀𒀀𒄩𒁀𒈾 d. i. šêri „des Feldes" fehlt, vor-

liegen in der Inschrift Tiglathpileser's II Lay. 72,7, wo es von dem König Rasunnu von Damascus heißt: um sein Leben zu retten, floh er allein und, ohne daß es jemand wußte(?), [kîma]  abul âli-šu êru-ub schlich er sich wie ein a-a-ṣu zu seinem Stadtthor hinein. Ein Tafelfragment, welches die Heimführung der Göttin Ušur-amâtsa aus Erech erzählt, schildert die trostlose Öde der Stadt mit den Worten: ul it-ti-iḳ  iṣ-ṣu-ru ul i-ba-[ d.i. kein a-a-ṣu bewegt sich, kein Vogel kommt geflogen [auf den Straßen der Stadt]. Der Schwanz des Thieres, , wird auf dem braunen, einseitigen Fragment K.4163 erwähnt. Vgl. ferner III R 56 Nr. 2, 11 (  ). Von besonderer Wichtigkeit ist die Omentafel K. 2169 Obv. 7.8: wenn der Gott Rammân seine Stimme erschallen läßt gleich einem  , so umringt den König ein Aufstand, wenn d. Gt. R. s. St. erschallen läßt gleich einem , so wird den König sein Sohn tödten. Es erhellt hieraus zunächst, daß die beiden Thiere  und  , also gewiß auch  nicht geradezu als identisch angesehen werden dürfen, eher dürfen wohl der Feld-  (K. 152) und der Wald-  (K. 2169) als Unterarten oder vielleicht lediglich genauere Bezeichnungen des gelten, sodaß , mit oder ohne Zusatz des Feldes oder auch des Waldes, der a-a-ṣu ist und bleibt. Sodann aber bestätigt diese Omentafel von neuem, was schon die Stellung von a-a-ṣu im Vocabular K. 152, verglichen mit II R 6, nahe legt, daß das Thier  (d.i. ḫu-um-ṣi-um oder ṣi-a-zu) und das Thier a-a-ṣu zu der nämlichen Klasse von Thieren gehört, nämlich jener durch das Determ. ŠAḪÛ bezeichneten, zu welcher in erster Linie das Schwein, Wildschwein zählt (s. den vortrefflichen Aufsatz Jensen's in ZA I, 300 ff.: „Das Wildschwein in den ass.-bab. Inschriften) (Ob II R 6, 50.51 d zu [ḫu-um-ṣi-]ru und [a-a-ṣ]u ergänzt werden darf?). Eine nähere zoologische Bestimmung des a-a-ṣu wage ich nicht; doch mag wenigstens der Vermuthung Raum gegeben werden, daß vielleicht auch ein kleineres, in Feld und Wald „wühlendes" Thier, wie etwa der Hamster (auch Kornfersel genannt) oder die Wüstenspringmaus (Psammomys obesus), in Betracht kommen könnte. Von Bedeutung für die Identificirung des Thiernamens ist ein zweites a-a-ṣu, welches, obwohl es wahrscheinlich eine ganz andere Nominalform als der Thiername repraesentirt, doch genau so wie dieser geschrieben wird und mit ihm ohne Zweifel Eines Stammes ist, weshalb es gleich an den Thiernamen a-a-ṣu mit angeschlossen werden mag.

2) Fettigkeit, Fett. Das oben S. 233 Z. 21 begonnene Fragment K. 4411 Rev. (= II R 44 Nr. 8 Z. 61 ff.) setzt sich unmittelbar auf  folgend also fort:



Dafs hier in der vorletzten Zeile a-a-ṣu nicht unser Thiername sein kann, vielmehr etwas wie „Fett" bedeuten mufs, lehrt nicht allein das der ganzen obigen Wortreihe gemeinsame 𒀀𒈬 d.i. lulbu (s.u. לבב 3), sondern auch das den beiden Substt. nuḫu und a-a-ṣu specteil eignende Ideogr. 𒄑 d.i. bekanntlich šamnu (s.d.). Obendrein ist für nuḫu, das mehr oder weniger ein Syn. von a-a-ṣu ist, schon von Jensen auf Grund von IIR 27,38 c. d (𒄑 𒀀𒈬 = nâḫu ša šaḫê „fett sein, vom šaḫû gesagt") und anderen Stellen die Bed. „Fett" in sehr scharfsinniger Weise erschlossen worden (s. ZA I, 310). Ob viell. dem St. ץ"א (א"ץ) geradezu die Bed. „fett sein" eignete[3]?

Anmm. 1) Jensen glaubte (ZA I, 308 Anm. 2) die beiden Thiernamen 𒄩𒀀𒈬 und 𒄩𒄑 identificiren zu sollen, und zwar im Verblick auf die beiden mit einander wechselnden Ideogramme des Vogels eš-šĕ-pu: 𒄩𒄑 𒄩𒀀𒈬 (𒀀𒈬) (z.B. II R 1, 20/21 a) und einfach 𒄩𒄑 (80.11-12.9 Rev.). Es würden dann pi-a-ṣu, ḫu-um-ṣi-um und a-a-ṣu (Feld-a-a-ṣu, Wald-a-a-ṣu) Synn. sein.

2) Straßmaier, Wörterverzeichnifs Nr. 16, bemerkte zu a-a-ṣu: „vgl. hebr. ס"ץ ein Raubthier" – Practorius schrieb mir im J. 1875 nach dem Erscheinen meiner „Assyrischen Studien": „könnte aiṣu wohl die Maus bedeuten? Im Amharischen genau so ኦይጥ und ኦይጠ. Das äthiop. ኦየዐ scheint damit verwandt zu sein, doch ist das Verhältnifs beider Worte zu einander mir nicht ganz klar." Die Bemerkung verdient in hohem Grade Beachtung, dies um so mehr, als unsere obige Annahme, dafs pi-a-ṣu und ḫu-um-ṣi-um zu der ŠAḪ-Thiere gehöre, sich doch einzig und allein auf die hypothetische Combination von ḫu-um-ṣi-um mit נשׂח (s. Jensen, l. c. S. 311) gründet, also selbst noch Hypothese ist. Es ist schade, dafs das S. 355 Z. 27 erwähnte, mit šiṣ- anlautende Syn. von a-a-ṣu nicht erhalten ist. Es giebt ein Thier mit Namen šiṣṣu, šiṣṣatu (s.u. צפה), z.B. K. 3200, 14 (Haupt, Nimr. Esp. S. 51): die Götter von Erech verwandelten sich in Fliegen etc., die Dämonen von Erech verwandelten sich in šiṣ-ṣe und schlüpften hinaus ina muṣabâti. Aber ob dieser Thier

hier gemeint ist? Ein Lübecker Pendant würde die eben citirte Stelle zu Lay. 72,7 (s. Lyon 2. 1 ff.) jedenfalls bilden. Noch sei erwähnt, daß das Thier 𒀭𒄑𒆳 mit dem Gott Adar in Beziehung gebracht worden zu sein scheint: vgl. II. 39 d (und 60, 23 a).

3) Vgl. zum St. dabû.

175. אָ ק, (oder אָוק) umfassen, umschließen[1]. Davon

îḳu (hebr. חֵיק) m. Busen i. S. v. Herz, Gemüth, Innerstes (vgl. Koh. 7,9 Tr. 74, g u ö.), nicht zu verwechseln mit dem oben Nr. 115 besprochenen îḳu. anâku itti Asad-Gula ina bir-tu-šu-nu 𒀀𒅗𒁺 𒀭𒃻𒆠 𒄿𒅆-𒆪-𒅆 𒅗𒆪-𒍪-𒅆 𒇻-𒆪-𒅆 šá-𒈬 nur mir nebst Asad-Gula (meinem Sohn) ist unter ihnen (d. h. in ihrer aller fröhlichen Mitte) unser Gemüth traurig, unser Herz fassungslos (eig. alterirt, šá-ne) K. 183, 31 (es ist die Rede von einer Vater und Sohn gewordenen Zurücksetzung)[2].

Anmm. 1) Es ist sehr möglich, daß der St. als אָיק anzusetzen und îḳu „Busen" mit dem in Nr. 115 besprochenen i-ḳu d. i. sicher îḳu Volk, Einwohnerschaft, Heer Eines Stammes ist: îḳu würde dann, gleich so manchen andern Wörtern für „Volk", ursp. „Complex" bedeuten, wie ja für arab. جُمْلَة auch die Bed. جَيْش bezeugt ist. Obwohl ich grundsätzlich alle „Nachträge" zu dem vorliegenden Werke, dem Prospect der 2. Lieferung gemäß, bis zum Schlusse der sechsten Lieferung zurückhalte, mag hier doch einmal eine Ausnahme gemacht und schon bei dieser Gelegenheit auf die meine ganze Auffassung über i-ḳu „Volk" (K. 116) in allen ihren Einzelheiten bestätigende Stelle IV R 41, 28 c hingewiesen werden: be-lu i-ḳi šú-a-[tum] die Herren dieses Volkes.

2) S. A. Smith (Asurb. III) übersetzt: „ich, nachdem Asad-Gula dort eingesetzt, unsere Verhältnisse ganz anders geworden", und bemerkt dazu: „ik-ki-ni stammt wahrscheinlich von כוּן her". Tiele (l. c., S. 94): „seitdem Asad-Gula unter ihnen ist, fürchte ich sehr. Unser innerstes Herz ist niedergeschlagen (šá-pú)". Das Glossar zu Asurb. III bringt natürlich ik-ki-ni unter כוּן, ebenso wie ḳu-ri Umgebung (?)" unter כרר (?) figurirt.

176. אָ ר, aufbrechen, sich wohin aufmachen, bes. häufig in feindlichem Sinn: gegen (ana) jem. oder etw. vorgehen, etwas beginnen, aber auch allgemein: beginnen, Anfang nehmen, und: proficisci, sich auf den Weg machen, sich wohin begeben[1]. Prt. 'îr, 1. Pers. Sg. a'îr, Prs. (im Relativverhältniß) theils i'âru, theils 'îru (s. für die letztere Form Grm. §115). Inf. (')âru. Praet. ultu Kirib Aššûr ana šubat balâṭu itti'a ḫa-diš lu-ú 𒀀𒄑𒊏 𒆳𒅆 𒀀-𒅆-𒍪 𒀀-𒅆-𒍪 𒀀-𒅆-𒍪 'i-i-ra šar kâni aus der Stadt Assur nach der Wohnung des Lebens brach freudig mit mir auf der König der Götter (= 𒀭𒀭𒀀[2] 𒀀𒈬 𒀀𒈬, 𒀀-𒆳 !-) V R 62, 44 a/45 b. 𒀀𒄑𒊏 𒀀𒈬 'i-ir Marduk M. brach auf Weltschöpf. III, 55. 113. der Feuergott ittišu 𒀀𒄑𒊏 𒀀𒈬𒈬 𒀀 'i-zam-ma brach auf, machte sich auf den Weg, ging (= da-ab-𒀀) IV R 15, 13/14 a ana taḫâzi ul 𒀀 𒀀𒈬 a-ir a-tu-ra ar-kiš III R 38 Nr. 2 Rev. 63. Praes. ein beschwingter Vogel des Himmels ki-ub-šu la 𒆳𒅆 𒀀𒄑𒊏 𒀀𒈬𒈬 i-'a-ru nimmt nicht dorthin (näml. auf den einer Dolchspitze

gleich emporstarrenden Berg) seinen Weg, seinen Flug Asurn. I 49. ana puluḫti me-lam-me-ia ša kîma Anim kabtu man-nu [cuneiform] 'i-ir-r[u] gegen die Furcht vor meinem Glanz, erhaben wie der Himmelsgott – wer kann an? wer mag wider sie etwas beginnen? (= [cuneiform]-mu-un-[cuneiform]) II R 19, 43/44 b. Istar ša ana ḳibîtiša ilu A-nun-na-ki ištânu la [cuneiform] i-ir-ru an deren Geheiß kein einziger Anunnak herankommt, gegen welches er nichts zu beginnen vermag (= [cuneiform]-nu-un-[cuneiform] (K. 3255) [cuneiform]) IV R 1, 33/35 b. jedwede böse Macht, welche a-na me-e ṣar-ru-ti ša ilu Ê-a 'i-ir-[ru] gegen die ... Wasser Ea's aufbricht, sich in feindlicher Absicht ihnen naht, sich an sie heranwagt (= [cuneiform]-bi-in-[cuneiform] [1 Zeichen]) IV R 16, 23/24 a; ‖ ist: iṣarruru (= [cuneiform]-bi-ib-ta-an-[cuneiform]). Inf. âru. In der Bed. „aufbrechen, Anfang nehmen, zu gehen oder zu laufen beginnen" lesen wir diesen Inf. Sanh. Baw. 34: it-ti [cuneiform] ar nâri šú-a-tu ša aḫrû zur Zeit da der von mir gegrabene Kanal zu fließen begann (vgl. oben S. 208 Z. 23 ff.). In der Bed. „wohin aufbrechen, wohin seinen Weg nehmen, betreten u. ä." liegt ârum vor in dem Synonymenverzeichniß II R 35, 1-8 g. h, wo unter den Synn. von a-la-[ku] (sic!) „gehen" neben la-ka-du (Z. 1), ba-'-ú (sic!) (Z. 2), ša-da-ḫu (sic!) (Z. 3), li-ku-ú (Z. 4), e-mi-du (Z. 5), li-a-nam (Z. 6) und a-ba-ku (Z. 8) auch [cuneiform] a-ru-um (Z. 7) d. i. ârum[3] aufgeführt ist; deßgleichen in den bekannten Wortverbindungen wie ašar lâ(')âri „Ort des Nicht-Begehens, Nicht-Betretens" i. S. v.: „ein Ort der nicht betreten wird, weil er nicht betreten werden kann oder darf" oder „ein Ort der noch nicht betreten worden ist", also unzugänglich, unbetretbar o. ä.[4] tu-da-at la [cuneiform] 'a-a-ri pa-aš-ḳa-a-ti unzugängliche (ungangbare, nie betretene) steile arge Wege Khors. 15; Sarg. Cyl. 11 (vgl. Annalen 5, wo Winckler tu-da-'at la a-'-ri paśḳâti ergänzt und „dunkle steile Pfade" übersetzt). a-šar la 'a-a-ri Khors. 110. allein flohen sie a-šar la 'a-a-ri Sanh. I 18. a-na šame-e ša la-a [cuneiform] a-ri issû nach dem unbetretbaren Himmel (= nu-[cuneiform]-a) brachen sie auf IV R 15, 5/6 a. ina (babyl. Exemplar: a-na) a-ḫa-a-ti a-šar la a-ri (= [cuneiform]-ba(r)-ra-[cuneiform]-e) li-ru-šú[1] zur Seite an einen unbetretenen Ort mögen sie ihn bringen IV R 16, 46/47 a.

Das Hauptideogramm für âru „aufbrechen, proficisci" ist [cuneiform] d. i. viell. „Anfang-machen" II R 36, 15 a. b: [cuneiform] = [cuneiform] a-rum. K. 4386 Col. II 53-54: [cuneiform] = a-rum; [cuneiform]-nam-me = a-šar la a-ri (Eine Gruppe bildend mit a-šar la ud-di-i). II R 38, 7 g. h; V R 20, 37 e. f: [cuneiform] = [cuneiform] a-ru (es folgt II R 38, 8-9 g. h; V R 20, 38-39 e. f: [cuneiform] und [cuneiform] = ḫa-a-šú). K. 2022 Col. II 5: [cuneiform] = a-ru (bildet Eine Gruppe mit Z. 6: [cuneiform] = ḫa-a-šu). Auch das einfache [cuneiform] erscheint als Ideogramm; vgl. V R 39, 36. 37 c. d (wonach II R 39, 21. 22 a. b zu ergänzen): [cuneiform] und [cuneiform] = a-rum. Für [cuneiform] s. auch die oben für Praet. und Praes. des Qal bei-

gebrachten Stellen. Wenn ab und zu statt dieses häufigsten Ideogramms auch  (S 358 Z. 26) oder  (S. 359 Z. 19) erscheint, so kann dies bei der allmählichen Verallgemeinerung des Begriffs proficisci zu „gehen" überh. ()[3] nicht Wunder nehmen, noch viel weniger die Verwendung von = aṣû „ausgehen, ausziehen" für âru. Schwerer zu erklären ist  = âru (S 359 Z. 20).

III 1 zum Aufbruch veranlaſsen, ausgehen machen (bes. ein Gesetz, = „erlassen"), dann allgemein (wie mu'uru, šapâru) schicken, senden, dirigere. Inf. 'uru (eig. 'uruu), Part. mu'iru. Bislang fast ausschlieſslich nur aus den Vocabularien nachweisbar. vR 39, 30-33 c. d: , , und  =  'u-um.[a] Bes. gern in Verbindung mit têrtu „Gesetz". K. 49 Col. I 23: d. i. einen Befehl „ausgehen machen" = ter-tum 'u-um. Vgl. vR 20, 24 b, wo die rechte Spalte ebenfalls lautet: [ d. i. ter-tum] 'u-um. (sic!) Part. vR 39, 34-35 c. d: und = mu-iz-zu einer der schickt, leitet (bez. Gesetze zu erlassen vermag), Director, Präfect u. dgl. Andere Ideogramme nennt $^{b}$ 127:  (gin-gal) = mu-'i-iz-zu, das Ideogr. bezeichnet einen der über eine Vereinigung gesetzt ist (die Glosse setzt sich zusammen aus Senden bez. Sendung + groſs). Ferner $^{b}$ 306:  (gi-en-na) = mu-iz-zu.[b] Vgl. noch III R 59, 34 c: ist der Königsstern schwarz, so wird mu-'i-iz-zu êkalli der Palastpräfect sterben (vgl. nâgir êkalli).

âru Subst. etwas Ausgehendes, daher von Pflanzen: Keim, Sproſs, Blüthe, Stengel u. ähnl. Bedd.,[c] wie sie etwa als Synn. von pirhu (s. d.) von den assyr. Gelehrten aufgefühet werden; von Menschen: Sproſs, Same, Abkömmling, Nachkommenschaft, von Thieren etwa wie Fischen: Brut. 1) âru von Pflanzen gesagt, Blüthe o. dgl., insonderheit als Theil der gišimmaru oder Dattelpalme vorkommend (s. dort, wo ich hoffe noch Specielleres für âru beibringen zu können). Ideogr. . Beachte obenan in der Liste der einzelnen Theile des Baumes gišimmaru vR 26 Nr. 3 Obv. (Z. 44. 45 e. f): = kim-mat iṣ-ṣi,  = a-ru; und = kim-mat i-ṣi, = a-ru K. 4346 Col. II 68. 69. Ferner II R 36, 16 a. b:  = a-rum ša . Durch diese Stellen wird klar, daſs auch in den Gleichungen $^{b}$ 211:  (pa-a) = a-ru und vR 39, 38 c. d (wonach II R 39, 23 d zu ergänzen): = a-rum dieses âru nicht anders als mit ebendieser Substantivbed. gefaſst werden darf. Die ganz genaue Bed. von âru als einem Theil der Dattelpalme wird mit Hülfe von II R 7, 20 b zu ermitteln sein: wie dieser Epikurtu (?! es ist ein masculines Syn. dieses Wortes dafür einzusetzen!) zerstückelt und in das Feuer geworfen wird, der brennende Feuergott ihn verbrennt,  d. i. ârê (oder ârâni)-šu a-na gišimmari-šu la itur-ru seine

âru's zu seiner Dattelpalme nicht zurückkehren, ana šipir ṣibûti lâ illakû (so möge etc.) Jensen (ZK. II S. 26) übersetzt âru wohl mit Recht „flos" und versteht pikurtu vom „fasciculus" oder „panicula florum", der „Blüthenrispe".[9] Vgl. ferner K. 267 Col. IV 43 f.: [šam] ka-na-šú-u [illegible] -šu [illegible] (rechte Columne abgebrochen).[10] Recht beachtenswerth scheint auch das Folgende. V R 39, 40 c. d (wonach II R 39, 25 d zu ergänzen) bietet, von [illegible] = a-rum allerdings durch das Ideogr. für ârum nûni geschieden, die Gleichung: [illegible] = a-rum. Darf auch dieses a-rum als unser âru „Blüthe", spec. Dattelbaumblüthe genommen werden? Es scheint so im Hinblick auf K. 4314 (d. i. II R 45 Nr. 2) Col. II. Auf 3 Ideogramme für lib- [bu], als welche vielleicht [illegible], [illegible] und [illegible] zu ergänzen sind,[11] folgt (Z. 14) die Gleichung: [illegible] = [illegible] d. i. lib-lib-bu (?),[11] und hierauf, durchweg einem assyr. la [illegible] d. i. la liblibbi (?) entsprechend, die Ideogrammreihe (Z. 15. 16): [illegible] bez. [illegible] und (Z. 17–21): [illegible] bez. [illegible] bez. [illegible] bez. [illegible] bez. [illegible]. Die nahe Beziehung, in welcher hier [illegible] zum [illegible] oder gišimmaru gesetzt ist, scheint in der That für die vorgeschlagene Fassung von ârum (als Aequivalent von [illegible]) i. S. v. Sprofs, Blüthe zu sprechen, obwohl ich keineswegs so weit gehen möchte, auf Grund dieses Vocabulars [illegible] direct dem assyr. liblibbu „Sprofs, Blüthe, Sprössling" (vgl. לַבְלְבָא) gleichzusetzen (s. zu לבלב).

2) âru, von Menschen gesagt, Sprofs, Kind, Sprössling, Nachkommenschaft. Sm. 2052 Col. II 17–26 führt lauter Synn. für ze-[rum] „Same, Familie, Nachkommenschaft" (des Menschen) auf (die Ergänzung ze-[rum] ist dem Duplicat II R 29, 73 f entnommen), und die ersten davon sind: ni-ip-rum (Z. 17), a-ru (Z. 18), tu-ṣa-tum (Z. 19), pa-a-ar (Z. 20), na-an-na-bu (Z. 21). Das an erster Stelle genannte nipru ist bekanntlich ein Syn. von pirḫu, ziḳpu und mâru „Kind". S. weiter u. a-ia-rum.

3) âru, vom Fisch gesagt, viell. Brut. Kann nicht als sicher gelten, so lange kein Synonym vorliegt, oder bis das Wort aufserhalb der Vocabulare nachweisbar ist. II R 36, 17 a. b: [illegible] (ú-rum) [illegible] = a-rum ša [illegible] d. i. nûni. V R 39, 39 c. d (wonach II R 39, 24 d zu ergänzen): [illegible] (ur) [illegible] = a-rum nûni. Vgl. S^b 200: [illegible] (ú-ru) = a-ru, wofür das babyl. Duplicat Rass. III, Z. 4 bietet: [illegible] = [illegible] (ma?) -a-ru.

ârtu Blüthe (s. âru unter Nr. 1). ein bînu, der im Beete kein Wasser getrunken, ša kim-mat-su ina ṣêri [illegible] ar-ta lâ ibnû dessen kimmatu im Felde keine Blüthe (= [illegible]) getrieben hat IV R 27 Nr. 1 (d. i. K. 4950 Col. I Z. 18/19).[12]

âru Feind, eig. der (gegen einen andern) auszieht, losmarschirt.[13] K. 4309 Col. II 17: [illegible] (ú-) [illegible] (ri) = [illegible] a-rum, folgt: [illegible] (a-) [illegible] (ri) = a-a-bu (vgl. oben S. 336 Z. 17. 285 Z. 26 f.). Vgl. arab. عَدُوٌّ.

Unter äußerstem Vorbehalt möchte ich (vgl. S. 337 Z. 21 f.) mit zum St. אר, und speciell zu *âru* „Blüthe" stellen den Pflanzennamen

*a-za-zu*, *a-za-zu-u*, indem ich denselben nach Analogie von *mâr-mâri*, *bin-binim*, *lipi-lipi* (auch *liblibbu* gehört viell. im letzten Grunde hierher) als *âr-âru* bez. *âr-ârû* zu fassen vorschlage, dazu ermuthigt durch die Schreibung $^{šam}$ 𒄑 𒄑 𒄑 d.i. *âr ârû* K. 267 Col. II 38 (obwohl bei dieser Schreibung natürlich auch nur eine reine Spielerei vorliegen könnte). Die ganze Stelle lautet: (Z. 35) $^{šam}$ 𒄑 𒀀 𒁀 𒁀 𒁀 d.i. *mârat enli* „Feldtochter" = $^{šam}$ [*a-za-*] *zu*, (Z. 36) $^{šam}$ 𒁀 𒁀 𒁀 *sihzu* = $^{šam}$ [*a-za-*] *zu*, (Z. 37) $^{šam}$ 𒄑 𒁀 𒁀 𒁀 = $^{šam}$ [*a-za-*] *zu*, (Z. 38) $^{šam}$ 𒄑 𒄑 𒄑 = $^{šam}$ [*a-za-*] *zu*, (Z. 39) $^{šam}$ *a-a-ba-sa* = $^{šam}$ 𒁀 𒁀, (Z. 40) $^{šam}$ 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 *a-za-zu* 𒁀 𒁀 = $^{šam}$ [ ] 𒁀 𒁀 𒁀, (Z. 41) $^{šam}$ *a-za-zu* = [$^{šam}$ ] 𒁀 𒁀. Auch K. 4354 Col. II 12. 13 enthält in der rechten Spalte zweimal $^{šam}$ *a-za-zu*; die linke Spalte der Z. 12: $^{šam}$ [14] *enli* ergänzt sich leicht durch K. 267 Col. II 35. Beachte endlich aus K. 4345 Rev. (Col. III) Z. 14–16: $^{šam}$ 𒄑 *-lu e-ziš-ti* = $^{šam}$ *aš-šú-ul-tú*, $^{šam}$ 𒁀 𒁀 𒁀 *sihzu* = $^{šam}$ 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 *a-za-zu-u* und (die linke Spalte ist unausgefüllt) $^{šam}$ *aš-šú-ul-tú*. Es würde hiernach scheinen, daß die „Feldtochter" *âr-âru* und *aššultu* (s. d.), desgleichen *a-a-ba-sa* (Nr. 164) nächst verwandte Pflanzen sind.[15]

*a-ia-zum* Kind, Sproß, Sprößling (vgl. oben *âru* unter Nr. 2). II R 30, 32 c: 𒁀 𒁀 𒁀 *a-ia-zum*, eines der vielen Synn. von *ma-ar* Kind. Auch speciell männlicher Sproß, Mann, s. II R 32, 13 c: *a-ia-zum* (ebenso wie *zik-ru*, *mutu*, *a-ia-lum* und *a-za-du*) ein Syn. von *zi-[ka-zu]* männlich, Mann. — Ganz wie *âru* findet sich auch *a-ia-zu*, und zwar in der Schreibung *a-a-zu* st. constr. *a-a-ar* (vgl. oben S. 240 Z. 17), mit Bezug auf Pflanzen und Thiere gebraucht. Mit Hülfe von *a-a-zu*, „Sproß, aufsprießende Pflanze, Reis o. ä." gebildete Pflanzennamen sind: K. 4360 Col. IV 15: $^{šam}$ 𒁀 𒁀 𒁀 *a-a-ár ša-na-bu* (vgl. II R 34, 13 a) = $^{šam}$ 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 d.i. (viell. darf so verbunden werden) *a-a-ár-tu zêri*. K. 4354 Col. VI 27: $^{šam}$ *a-a-ár* 𒁀 𒁀 = $^{šam}$ *a-a-ár* 𒁀 𒁀 (so meine Abschrift; Str. Nr. 4 hat rein 𒁀 und liest *ai-ar ka-ṣir*, doch dürfte dann eher an „Schlangenmaul" zu denken sein). Endlich findet sich auf einem ganz kleinen, dunkelgrauen (fast schwarzen) einseitigen Fragment, auf $^{šam}$ *bu-la-lu* folgend, $^{šam}$ *a-a-ár ku-bu-tú ša šadi-i*. — Ein mit *a-a-zu* zusammengesetzter Thiername, welcher übrigens zwei verschiedenen Thieren geeignet haben wird, ist *a-a-ar ilu* „Gottes-*a-a-zu*". K. 152 Col. IV 46 leitet von *a-a-ṣu* (s. S. 355 Z. 26 ff.) zu den Schlangennamen über: 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 = 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 *a-a-ár ilu* = *har-ba*[ ], womit zusammenzuhalten ist vR 21, 43 a. b: 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀 *a-a-ar i-lum* = *har-ba-bi-bil-lu* (*bil* geschrieben 𒁀 𒁀), welch letzteres

Name doch wohl „Verwüstung-Bringer" bedeutet (s. für solche assyrische Composita Gramm. §73). Ein anderes Thier wird jener a-a-ár ilu sein, welcher IIR 5, 39 a. b zwischen an-zu-zu, lu-um-mu-ú einer- und ha-am-mu (me-e) andrerseits genannt ist und dessen Ideogr. auf 𒄩𒀀 ausgeht. Straßm. Nr. 4 setzt zu beiden a-a-ar ilu, ohne auch nur ein Fragezeichen zu machen, die Bemerkung: „ein Vogel", aber Vogelnamen sind ausgeschlossen.

urtu (d. i. wohl = urratu, Gramm. §37, c, sc. amâtu, eig. „erlassene, ausgesandte Rede") Befehl, Geheiß. Die Ableitung vom St. א״ר und zwar von dessen Piel, in directem Anschluß an die Redensart têrtum 'urru ('urru), s. oben unter II 1, ist unzweifelhaft richtig. VR 20, 21 a. b: [𒀀𒄩 𒀀𒄩 = 𒄩𒀀 𒄩𒀀 ú-ur-tum (gleiches Ideogr. wie bei têrtu und tamlîmtu). K. 4335 Col. III 24: 𒀀𒄩 = ú-ur-[tum]. Aus den historischen Texten gehört hierher: ú-ma-ir-šu-nu-ti 𒄩 𒀀𒄩 ur-tu ich sandte ihnen Befehl (Ordre) Sanh. Konst. 69. Matrosen aus Tyrus etc. ú-ša-ḫi-su-nu-ti 𒄩 𒀀𒄩 ur-tum that ich Befehl, beorderte sie (vgl. Ps 148, 17 ff.) Sanh. Sm. 91, 61 (= Sanh. Kuj. 2, 15). Vgl. noch IIR 15, 47/48 a: ša limnûti sibittišunu 𒄩 𒀀𒄩 ur-ta-šu-nu lid-din-na für die sieben bösen Geister gebe er (Merodach) dir Befehl (oder Bescheid), ideographisch entspricht 𒀀𒄩 𒀀𒄩 -bi.

Zum St. א״ר dürfte endlich, nach Abwägung aller etymologischen Möglichkeiten, doch am besten zu stellen sein das mit urtu (und teštîtu, St. ע״ו) gleichbedeutende Subst.

têrtu f. Befehl, Geheiß (Nominalstamm تَفْعِيل von 'urru „schicken, senden, ergehen lassen", wie tašrîtu von šurû, tâṣlîtu von ṣullû, teštîtu von šullû, tamîrtu von mu'uru u. a. m., s. Gramm. §65 Nr. 32, d, also zusammengezogen aus tâ'irtu „Sendung, Erlaß"). Plur. têrêti. Die Assyrer selbst scheinen, um dies gleich hier zu erwähnen, sich des Zusammenhanges von têrtu und א״ר bewußt gewesen zu sein, denn sie verwenden genau das nämliche Ideogr. 𒀀𒄩 𒀀𒄩 für 'urru „ausgehen lassen, senden" (s. oben S. 360 Z. 10 das Ideogr. für mu'uru) und für têrtu (s. weiter unten).[17] Merodach bêl 𒀀 𒀀𒄩 𒀀 te-zi-e-te der Herr der Gesetze Salm. Ob. g. Bêl mukîn 𒀀 𒀀𒄩 𒀀 te-zi-e-ti IVR 61, 31 b. qim-zi 𒀀 𒀀𒄩 te-ze-ti-ia šû littabbal alle meine Gesetze bringe d. h. gebe, erlasse er Fragm. 18 Rev. 19. šú-ta-bu-ul te-zi-e-ti Gesetze erlassen (beides zusammen 𒀀 , 𒀀 ) Sm. 954 Obv.[24] 26. 28. 30. 32. Als st. constr des Sing. (te-zit) oder des Plur. (te-zet) kann 𒀀 te-zit genommen werden an Stellen wie K. 2854 Z. 6: Marduk muš-te-šir te-zit A-nim Bêl ... der richtig vollzieht das Gesetz (oder die Gesetze, Weisungen) Anu's, Bel's .... K. 4803 (IVR 28. Nr. 1) Rev.: te-zit kiš-šat ni-ši tuš-te-šir das Gesetz [gegeben] der Gesamtheit des Volkes vollziehst du (o Šamaš, =

). _têrtu „Zusendung, Erlaß, Weisung" im Sinne eines göttlichen Orakels, einer göttlichen Offenbarung zu fassen verlangt wiederholt der Nabû-nâ'id-Text VR 63: ša epêš parakki .... Šamaš u Rammân i-na
te-ir-ti-šú-nu ul-li itappalû'inni Z. 4 b, du-um-ḳu te-ir-ti an-ni-ti ûmi maḫrâ âmur Z. 20 b,

ter-ti šú-a-ti appalisma ana amât Šamaš u Rammân atkal Z. 34 b. _ VR 13, 42 a. b nennt als eines der Äquivalente des Ideogr.
[18] neben em-ḳu „weise" (Z. 37), mu-du-ú „verständig, klug" (Z. 38), ep-pe-šú „kundig, erfahren" (Z. 39), ḫa-as-su „sinnig, verständig" (Z. 40) und mâr um-ma-ni „Handwerker, Künstler" (Z. 41) auch bêl ter-ti, was viell. nicht sowohl von einem „Gesetzgeber" als „einem der (selbständig) Befehle zu geben, Anordnungen zu treffen vermag", also etwa einem „Meister" zu verstehen ist. _ Hauptideogramm von têrtu ist das bereits S. 363 Z. 21 f. erwähnte
[19], VR 20, 20-22 a. b durch
te-ir-tum, ú-ul-tiem und tak-lim-tum erklärt. Die Zusammenstellung dieser 3 Nomina ist interessant: ist doch têrtu gleicher Wurzel mit urtu und gleichen Nominalstammes mit takl̂imtu (ﺗَﻜْﻠِﻴﻤَﺔ), mit welch letzterem es auch die Bed. „Offenbarung" (s. oben) gemein hat. Für ter-tum (=
)-ú-um K. 49 Col. I 23 (vgl. VR 20, 24 b) s. bereits S. 360 Z. 8 ff. Ein „schwerer" oder „nichtiger" Befehl ist ein ter-tum ḳa-bit-tum, ideogr.
, K. 49 Col. I 22 (wonach VR 20, 23 a zu ergänzen). Für sonstige Ideogramme von têrtu „Befehl, Weisung" s. zunächst II R 27, 44. 45. 47 c. d: (Z. 44) 
= ter-tum, (Z. 45) 
= têrtum ša
d. i. te-mi, d. h. têrtu i. S. v. têmu „Befehl, Edict", (Z. 47)
(ter-tum)
= têrtum ša šip-ri, d. h. têrtu i. S. v. šiprru „Sendung" (beide Zusätze ša têmi und ša šipri bezwecken augenscheinlich nur scharfe Scheidung des Subst. têrtu St. א״ר von einem ganz andern, auf den menschlichen Körper sich beziehenden têrtu: têrtum ša šêri, wie der Assyrer in Z. 46 ebendieses Vocabulars sagt). Eine Fülle von Ideogrammen bot ferner K. 49 Col. I 1-21, doch sind nur die folgenden erhalten: (Z. 14)
(vgl. S. 363 Z. 25), (Z. 15)

, (Z. 16)
, (Z. 17-19) 
mit den beiden Glossen ter-tim und
, (Z. 20)
, (Z. 21)
. Das letztgenannte Ideogramm lesen wir auch K. 4335 Col. III 20:
= ter-[tum], während
= ter-[tum] ebenda Col. II 15 erscheint. _ Ein ganz anderes têrtu, unter welchem aber gleichfalls nachzulesen ist, findet sich beim Consonanten ת.[20]

Anmm. 1) In hervorragendem Grade kommt es bei dem St. א״ר auf die richtige Bestimmung der Grundbed. an: am nächsten der Wahrheit schien man mir früher mit „ausgehen, ausziehen" zu kommen, doch scheint, vor allem im Hinblick auf das Ideogramm
, die oben angenommene Grundbed. „proficisci" noch präciser zu sein.

2) Man erwartet das altbabyl. Zeichen für
.

3) Strafsm. Nr. 698 vergleicht „𒀀𒉿 accessit, venit; ch. אתי begegnen, treffen". Aber beide Vergleichungen sind unmöglich. Eher könnte noch, wie das oben S. 29 Z. 4 geschah, an arâ „führen" (Pt. ורה) gedacht werden, aber das Beste ist ârum von אור.

4) Auf die mannichfaltigste Weise ist lâ ʾâri gedeutet worden. Norris 662 übersetzte „barren" und verglid heb. ארה „to gather fruit, äth. ጸረየ: „to reap", Lyon, Keilschrifttexte Sargons, übersetzt „finster", ʾâri zu einem Pt. אור „sehen" stellend (S. 83), und Schrader schreibt sogar noch in KAT² 400. 562 la'ari als Ein Wort und bemerkt dazu: „Subst. etwa soviel wie Wüste, Einöde. Welcher Etymologie?". Winckler übersetzt wenigstens auf S. 117 richtig „unbetreten" und stellt es auf S. 202 des „Wörterverzeichnisses" richtig u. ârru „betreten".

5) Vor dem Ideogr. für „gehen", 𒀀, in den Vocabularien zugeschriebene Lautwerth iz verliert durch obigen Pt. אור viel von seinem „nichtsemitischen" Charakter.

6) Für 𒀀𒉿𒀀, 𒀀𒉿, 𒀀𒉿𒀀𒉿, die drei ersten für ʾuru aufgeführten Ideogramme, s. auch u. šapâru, für 𒀀𒉿 auch noch u. אור II 1. Der amêlu 𒀀𒉿𒀀𒉿 ist nicht blofs ein „Aussendender", ein mušʾirru, sondern auch ein „Sendling", ein Bote oder mâr šipri (s. שבר). Die vollere Form von 𒀀𒉿𒀀 ge ist 𒀀𒉿𒌑 ge-en (s. ebendort), daher die Glosse ge-en-na zum Ideogr. 𒀀𒉿 S^b 306. Besondere Beachtung verdient der Gebrauch des Ideogr. 𒀀𒉿 (sonst = madâdu „messen" und râmu „lieben") für den Begriff des „Sendens"; s. weiter zu têrtu Anm. 19.

7) Strafsm. 1628. 5500 liest irrig mu-ni-ru. — Beachte für mušʾirru auch Anm. 10.

8) Im Hinblick auf Synn. vor ârru „Blüthe u. s. w.", wie z. B. nipru, welch letzteres (s. d.) die Bedd. von pirhu und von ziqpu „Stengel" in sich vereinigt, kann es nicht Wunder nehmen, dafs das Ideogr. 𒀀 nicht allein für ârru „Blüthe", sondern auch für hattu „Stengel, Stab" und deren Syn. hutârru, heb. חטר, verwendet wurde. — 𒀀 = ârum „ausgehendes" d. i. ausgehendes Wort, ergehender Befehl (vgl. têrtum ʾurru) liegt viell. dem benannten Ideogr. für göttliches (und menschliches) Gebot, 𒀀𒌑, zu Grunde (s. weiter u. parşu, ברר). Tgl. K. 49 Col. I 27.

9) Im Vorbeigehen sei K. 4359 Col. I 4 erwähnt: 𒀀 (ša-an-ga) 𒀀𒌑; rechte Spalte fehlt.

10) Tgl. noch für 𒀀 in der Bed. ârru auf einem zur Zeit meiner Abschrift unbezeichneten einseitigen Fragment der K.-Sammlung: šam 𒀀 𒀀𒉿 𒀀𒉿 d. i. âr ildanni (vgl. einstweilen oben S. 195 Z. 10), sowie K. 4354 Col. II 20 f. b, wo von šam 𒀀 𒀀𒉿 𒀀 𒀀𒉿 šu 𒀀 ..... die Rede ist. — Man könnte sich versucht fühlen, VR 13, 45 c. d in der Gleichung: 𒀀 𒀀𒉿 = 𒀀𒉿 ba-u-i dieses dem Ideogr. 𒀀 entsprechende 𒀀𒉿 a-rim zu lesen und mit 𒀀 = ârru zu combiniren. Aber ein Blick auf ZK II 302 genügt, um die Lesung a-rîl zu sichern. Es ist schade, dafs der von Oppert im J. 1855 gewifs sorgfältigst copirte und S. 301 f. veröffentlichte Text noch von niemandem collationirt worden ist: die Hohe Wichtigkeit seiner Angaben würde genauste Textstellung jedes einzelnen Zeichens reichlich belohnen. Gleich für mušʾirru würde dies der Fall sein: denn mu-ʾi-ir-ru wird doch wohl auf Obv. zu lesen sein. Es werden dort 7 Ideogramme für mušʾirru genannt: die beiden ersten dürften [𒀀 𒀀] 𒀀𒉿 und

[ ] (d.i. ràb puḫri, wie denn auf mu-'i-ir-ru sofort ràb pu-uḫ-ri folgt) gelautet haben; das dritte schloſs auf , das vierte und fünfte auf , wozu oben S. 84 Z. 19 f. zu vergleichen ist, das sechste auf , das siebente fehlt.

11) Die obigen Vorbehalte und Fragezeichen dürften, wie ich nachträglich bemerke, wohl getrost fallen zu lassen sein im Hinblick auf K. 4341 (II R 36 Nr. 3) Col. I 16–19. Schon Straſsmaier (Wörterverzeichniſs Nr. 4778 (3989)) deutete das verwischte Anfangszeichen des Ideogr. für lib-libbu richtig als , also , und die obige Ideogrammreihe aus K. 4314, wie sie selbst durch K. 4341 bestätigt wird, erweist diese Lesung als über jeden Zweifel erhaben. – K. 4314 (⊕ 22), II R 45 Nr. 2 veröffentlicht, von mir aber stets als K. 4314 citirt, ist ein graues, deutlich beschriebenes Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, je 2 zweispaltigen Columnen auf jeder Seite (1876 von mir copirt).

12) Liegt etwa im hebr. אורות (אֹרֹת) „Kräuter" auch noch eine Spur dieses für das Hebräische wie für die übrigen semitischen Sprachen sonst nicht nachweisbaren Stammes אִיר vor? S. 2 Kön. 4, 39 (und Jes. 26, 19?).

13) Etymologisch hat also âru „Feind" urspr. nur etwa die Bed. von ṣâbu, dem „ausziehenden" Krieger oder Heer; die feindliche Bed. hat erst der Sprachgebrauch in das Wort gelegt. Daſs auch das Verbum âru gern in feindlichem Sinn gebraucht wurde, ist gleich im Anfang dieser Nr. 176 bemerkt worden, in der S. 359 Z. 5 ff citirten Stelle steht âru in ‖ismus mit ṣarâru, dies ist aber doch wohl das nämliche ṣarâru, von welchem ṣirru (= hebr. צַר) „Feind, Widersacher" seinen Namen hat. Daſs das Ideogr. A.RI = a-a-bu unserm âru „Feind" seinen Ursprung verdankt, wird schwer zu läugnen sein; sollte dann aber auch nicht das „sumerische" erim, welches die beiden Bedd. ṣâbu und a-a-bu hat (s. S. 337 Anm. 6), mit dem St. אִיר, Zusammenhang haben? ·

14) Straſsm. Nr. 668 ergänzt , aber das ist gegen die erhaltenen Spuren.

15) K. 267 ist eine groſse, an 15 cent. breite, dunkelbraune Tafel. Die eine Seite (Obv.?) ist so gut wie völlig abgebrochen, sodaſs also nur die Rückseite, bestehend aus Col. III und IV, erhalten ist. Aber auch von dieser Rückseite mag etwa ein Dritttheil nach unten hin fehlen. Die drei Fragmente, welche II R 41 Nr. 1 und 3 sowie 28 Nr. 2 veröffentlicht sind, gehören dieser durchweg nach meiner eigenen Abschrift und, wie es allein zweckmäſsig, durchweg als K. 267 citirten Tafel an. – K. 4354 ist das II R 43 Nr. 2 veröffentlichte Fragment; Obv. und Rev. sind in II R verwechselt. Die Tafel enthielt auf beiden Seiten je 3 zweispaltige Columnen.

16) Das deutet viell. auf ein Thier des Gebirgs. Es wird diese Vermuthung vielleicht dadurch bestätigt, daſs es ein (nach diesem Thier benanntes?) Gebirg mit Namen giebt; s. II R 51 Nr. 1 Obv. 12 c.

17) Ebenso dient das einfache sowohl für 'urru (S. 360 Z. 7) als für têrtu (S. 364 Z. 15 f.). – Um nicht durch die Form ú-ta-'i-ir „er sandte" V R 55, 12 betreffs der Etymologie des Subst. têrtu etwa irregeleitet zu werden, sei schon hier bemerkt, daſs dieses utá'ir für umta'ir steht; Näheres s. u. מָאַר II 2.

18) Für 𒀸𒌋𒁺 s. Nr. 23, für 𒁹 , das viell. im Sinne von *kipit kâti* „Händewerk" genommen werden darf, s. u. כפת 3.

19) Was die Bed. von 𒁹 in diesem Ideogr. anbetrifft, so wage ich noch keine Vermuthung; jedenfalls steht zu bezweifeln, dass dieses zusammengesetzte 𒁹𒁹 𒁹𒁹𒁹 auch als Ideogr. für den Inf. (*'urum*; s. S. 360 Z. 10 das Ideogr. der Partizips *mu'iru*, woraus auf den Inf. rückgeschlossen werden darf) gebraucht wurde. Wenn in den 𒁹𒀀 - Texten des assyr. *amâtu* „Wort, Befehl" ideographisch durch 𒁹𒁹 𒁹𒁹𒁹 wiedergegeben wird, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach das durch *'uru* und *têrtu* erklärte Ideogr. 𒁹𒁹𒁹 darin nicht enthalten sein; s. zu *amâtu* s. v. אמר.

20) Zum St. א'ר, liesse sich noch eine Reihe anderer Wörter, wie z. B. der Eigenname *Ir-a-nu*, stellen; doch bleiben sie, weil nichts weniger als sicher, zurückst besser noch beiseite.

177. *a-a-za-ḫu*, *ia-za-ḫu* ein Edelstein. vR 29, 42 g. h erscheint 𒀀𒀀 𒁹𒁹𒀭 *a-a-za-ḫi* als „Synonym" eines nicht erhaltenen Wortes mit augenscheinlich sehr allgemeiner Bed., da z. B. auch *za-zi-zu* und *a-na-ku* (s. d.) als „Synn." aufgeführt sind; es folgt darauf die Lg 8 Z. 23ff. mitgetheilte Wortreihe (*ugnû* und Synn.). Als Name eines Edelsteins wird das Wort erwiesen durch K. 240 Obv. 24: 𒁹𒁹 𒁹𒁹 𒁹𒁹 𒀭 *abnu ia-za-ḫu* = 𒁹𒁹 𒀀𒀀 𒁹𒁹𒁹 𒁹𒁹 𒁹𒁹, das erstere dieser Ideogramme charakterisirt ihn als „dunklen, schwärzlichen Edelstein" (s. für das Farbideogr. 𒁹𒁹𒁹 S. 185 Anm. 10), das zweite ist bekanntlich deshalb von Interesse, weil in der „Höllenfahrt der Istar" Istar's Gürtel ein *šib-bu* 𒁹𒁹 (Höllenf. Obv. 54. 55. Rev. 41) genannt ist, also augenscheinlich mit *a-a ia-za-ḫu*-Steinen reich besetzt war. Wie das Ideogr. 𒁹𒁹 zu fassen ist, steht noch dahin. Vgl. zum Vorstehenden Alfred Jeremias, Die bab.-ass. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode, S. 31.

*a-a-ši*, *a-a-ti* s. u. *ia-a-ši* u. s. w.

178. א כ ד (oder אקד) Stamm unsicherer Grundbed. zu

*ekdu* Adj. stark, tapfer o. ä. Plur. m. *ekdûti*. Die Stellen, welche vereint eine Bed wie diese sehr nahe legen, sind: auf Befehl Adars tödtete ich 120 Löwen *i-na lib-bi-ia* 𒁹𒁹 *ek-di* tapferen Herzens ... zu Fuss Tig. VI 77 (Lotz: in meinem jugendfeurigen Muth). Adar 𒁹𒁹 *ek-du* der Starke Asurn. I 4. *Asurnâṣirpal* Asurn. Stand. 12. *ušumgallu ek-du* der starke u. (s. d.) Asurn. I 19, III 126. 120 Löwen *ina lib-bi-šú ek-di* ..... tödtete er IR 28, 10a (Nebenstelle zu Tig. VI 77). Asurnâṣirpal der mittelst feindlichen Vordringens seiner Herrschaft *šarrâni* 𒁹𒁹 *ek-du-te la-(a)pa-du-te* die tapfern, schonungslosen Könige von Ost bis West einerlei Rede führen liess Asurn. Stand. 14, hiernach ist gewiss auch Asurn. III 131 statt *šarra-ni ek-du-te di-du-te* vielmehr — *la pa-du-te* zu lesen. Von Thieren ist es hauptsächlich der Löwe und der Wildochs, denen dieses Adj. beigelegt wird. 3 *nêšê ek-du-te* (sic!) *adûk* Sams. IV 3. *anâku šarru ṣîmi ek-di pâṭussun aštak*

gleich einem gewaltigen Wildochs ging ich auf sie los Sanh. III 74.[3] 2 [cuneiform] d. i. rîmâni kaspi [cuneiform] ik-du-u-ti ša mal-ma-liš pat-ku zwei mächtige silberne Wildochsen, welche einander ganz entsprechend gebildet waren K. 2675 Rev. 53.[4] Auch R^M 3 Col. I 42 wird von [rîmâni] [cuneiform] ik-du-ú-ti die Rede gewesen sein. [cuneiform] erê [cuneiform] e-ik-du-tum mächtige eherne Wildochsen (stellte ich an den Schwellen der Thore auf) Neb. VI 16. Ebenso, nur [cuneiform] e-ik-du-tim, Neb. Grot. I 45. ri-i-mu e-ri-i [cuneiform] e-ik-du-ú-tim Neb. Bab. II 8. auf den Bergen ki-ma ri-mi ek-du (= [cuneiform]) rab-ṣu K. 4898 (d. i. IV R 27 Nr. 2) Z. 5/6. Einem pu-ru ek-du (= [cuneiform], [cuneiform]), einem jungen kräftigen Wildochsen wird der Gott Sin verglichen IV R 9, 19/20 a. — Als Ideogr. für ekdu dient, wie man sieht, [cuneiform]; es wird dies bestätigt durch V R 23, 35 d (sowie dessen Duplicat 76. 4-13 M. Rev.), wo [cuneiform] sowohl durch ik-du als durch [cuneiform] uk-ku-du erklärt wird. Die Wahl dieses Ideogramms befremdet; denn es scheint nicht nur an sich „klein ([cuneiform]) von Ausdehnung ([cuneiform])" zu bedeuten, sondern wird geradezu auch in dem eben citirten Vocabular durch Wörter für „klein", ja sogar „schwach" (šerru,[5] ṣiḫru; la'û, la-ku-u) wiedergegeben. Ich schließe aus dem Ideogr. in Zusammenhalt mit der durch die sonstigen Texte bestbeglaubigten Bed. „stark, kräftig", daß die Grundbed. von ekdu, ukkudu „gedrungen" gewesen sei;[6] s. sofort weiter zu ukkudu.

ukkudu Adj. gleicher Bed. wie ekdu, ebenfalls ideographisch durch [cuneiform] wiedergegeben; s. soeben. Ein anderes Ideogr. nennt das Fragm. 76. 4-13 M. Rev., wonach V R 23, 39-42 d zu ergänzen ist: [[cuneiform]] (so wird nach dem Namen des Ideogr. du-mu di-eš-še-ku angenommen werden dürfen) = ru-uš-šu-u (Z. 39), ru-te-eš-šu-u (Z. 40), uk-ku-du (Z. 41), mul-li-lu[7] (Z. 42). Die Zusammenstellung mit ruššû (s. d.) scheint mir die Annahme einer Grundbed. wie „gedrungen" für ekdu, ukkudu noch ganz besonders zu begünstigen.

Anmm. 1) Bewährt sich, was oben für ekdu und ukkudu zu Gunsten einer Grundbed. „gedrungen", fest u. dgl. angeführt wurde, so läßt sich viell. noch weiter gehen und für den St. אכד (אקד) eine Grundbed. „binden" annehmen. Wenn in dem Vocabular 5^c 6 (AL^3 79) [cuneiform] (idim) durch saklu, sakku, sukkuku, nagpu, ek-du (Z. 6), piḫû, sîku etc. übersetzt wird, so scheint mir für ekdu weder eine Bed. „stark" noch „gedrungen" zu passen; vielmehr führt der Zusammenhang der Wörter auf eine Bed. wie „geschwächt, behindert (am Gebrauch eines oder mehrerer Organe)" o. ä., und eine solche Bed. würde, wenn die Grundbed. des Stammes „binden" ist, leicht genug sich erklären; vgl. die Grundbedd. von אִסֵּם, אִסֵּר u. a. m., ferner arab. عقد „binden", auch vom Lähmen der Zunge gebraucht, u. s. w. Ist der St. אכד (אכד₁), so bietet sich nicht allein arab. أكّد zusammenschnüren, festigen, أكيد fest, compact zur Vergleichung dar, sondern er hätte auch eine Stütze an dem bekannten Stadt (und -Landes) namen אַכַּד. Ist dagegen der mittlere Radical ein ק, so würde sich عقد, עקד von selbst darbieten.

2) Ob endu Pt. Jxś oder Pt. Jxś ist, läßt sich vor dem Bekanntwerden des Femininums nicht entscheiden.

3) Norris 533: I, like a strong bull(?) their head I took [marked at their head].

4) Es ist schade, daß P.S. Smith bei der Besprechung der obigen Stelle in Rawl. II noch nicht im Besitze der 2. Lieferung dieses Wörterbuches war und nur nicht allein bemerken muß: „der Rest dieser Zeile ist nur nicht klar", sondern obendrein ungenau liest und verbindet, im Glossar einen Pt. ппо? ansetzend. S. jetzt für mâlmâliš meine Auseinandersetzung oben auf S. 225 f., welche, wie ich zu meiner Freude sehe, auch H. Winckler's vollen Beifall gefunden hat; s. dessen Sargonstexte, Wörterverzeichniß S. 255.

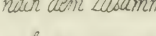
5) Nicht sarru, wie Strassmaier N. 2519 umschreiben möchte, so wenig wie 𒋗𒀀𒈾 mit Strassm. 2519 (und sogar noch 8811) šum-ši-ru umschrieben werden darf.

6) Die conventionelle Aussprache des Ideogr. 𒀭𒆳 wird banda gewesen sein, vgl. bandê VR 23, 23d. Das Ideogr. findet sich vielfach auch als Bestandtheil anderer Ideogramme: es wird in jedem einzelnen Falle zu prüfen sein, ob 𒀭𒆳 mehr i. A. v. „klein, schwach oder i. S. v. „gedrungen, fest, stark" zu nehmen ist. Als endu = „stark" ist es gewiß zu fassen in dem Beinamen des Gottes Nin: 𒀭𒆳 𒀭𒊏𒆠 IR 1 Ki. I, 4 f. 2, d. i. pîru endu ša šamê (s. oben S. 368 Z. 7 f.), desgleichen in den Götterideogrammen 𒀭𒆳 bez 𒀭𒀀𒆳 a i. turâḫu, bez. (doch wohl) di-ta-nu endu K. 4332 Col. II 30. 32, beides Ideogramme des Gottes Ea (für die Thiernamen turâḫu und di-ta-nu s. d., gerade bei Thiernamen findet sich ja gern endu); nicht minder wohl auch in 𒀭𒂗𒆳 (= Ea) ibid. 20, wohl gewiß = Bêlu endu „der starke Herr", dann aber natürlich auch in dem benannten Gottesideogramm 𒀭𒂗𒆳 d. i. šarru endu „der starke König". In der Bed. „gedrungen" = „gedrungen", assyr. rušû, ist 𒀭𒆳 bestimmt zu fassen in dem Ideogr. 𒀭𒄑𒆳 (z. B. K 63, d. i. IV R 25, Col. II 19. III 24/25. VR 61 Col. III 16), der Personification des feinen, gediegenen Goldes, ḫurâṣu rušû (s. u. רוש). Der Gott „Feingold" bez. der Gott des Feingolds ist, wie IV R 25. II R 58 Nr. 3 u. a. A. m. lehren, der Gott Ea (s. Näheres zu ḫurâṣu). Auch für den Steinnamen 𒀭𒆳, z. B. Lanh. Konst. 83. Sanh. Kuj. 4, 2. 13. 16, 30. Neb. V 43, meist Neb V 18 𒀭𒆳 geschrieben ist, ist, zumal da dieser Stein als Baustein dient, die Bed „gedrungen" = „fest, hart" die nächstliegende. (Sollte Asarh. V 20 wirklich 𒀭𒆳 stehen? es scheint mir, obwohl auch Harper so bietet, noch immer nicht ausgemacht, wenigstens ist auf dem Hauptprisma das letzte Zeichen ganz verwischt). S. ferner für 𒀭𒆳 auch zum Subst. lamḫuššû, und beachte weiter die Göttertafel III R 68 Nr. 1 (d. i. K. 4333!), wo 2. a. d. die Göttin 𒀭𒆳, welche auf K. 4874 die ta-li-mat genannt ist, als 𒀭𒆳 des Gottes Bel bezeichnet wird und darunter in kleinerer Schrift als 𒀭𒆳 d. i. tâmtu (s. תמת) des Gottes Nin. Vgl. hiezu II R 54, 15. 16 e. f; III R 69, 23. 24 a. b, wonach die Göttin 𒀭𒆳 die 𒀭𒆳, die Göttin 𒀭𒆳 die 𒀭𒆳 des 𒀭𒆳 ist. II R 54, 9 c: [𒀭𒆳] 𒀭𒆳. Endlich begegnen wir unserm Ideogr. auch in dem Amtsnamen 𒀭𒆳 d. i. assyr. šakuttû oder šak-kû, s. (wie ich mit Strassmaier II R 51 lesen möchte) ḫa-za-a-nu; Näheres s. zu diesem letzteren Worte.

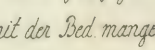
7) So bietet ungezweifelhaft richtig meine Abschrift; Strassm. 5473. 7660: mul-la-lu.

Obwohl nichts weniger als sicher zu dem vorstehenden St. אכד gehörig, finde doch anhangsweise zu dieser Nr. 178 seinen Platz

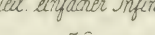
ikadu Subst., wie es nach dem Zusammenhange des Vocabulars scheint, ein Theil einer Pflanze oder eines Baumes. V R 26, 57-59 e f: [cuneiform] i-ka-du; Ideogramme: [cuneiform], [cuneiform] und [cuneiform] (i- ka- du). Es folgt šûšu, s.d.

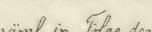


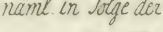
179. אכה (אקה? nach den bislang verfügbaren Belegstellen ist das Letztere allerdings weniger wahrscheinlich). Einen solchen Stamm mit der Bed. mangeln, gebrechen möchte ich unter allem Vorbehalt für die folgenden Wörter annehmen:



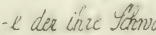
akû (der Form nach viell. einfacher Infinitiv) Mangel, inopia. ina ḫabâl karâni [cuneiform] a-ku-ú la namur-šu auch wenn der Wein verdarb, wird doch Mangel nicht an ihm erfunden (oder ist nâmur als Inf. IV 1 zu fassen?), näml. in Folge der aufgespeicherten Vorräthe Sarg. Cyl 40.[1] Sargon ḫâtin enšûtišunu e-pir [cuneiform] a-ki-e der ihre Schwachheit schützte, den Mangel versorgte (d. h. ihm abhalf) Sarg. Platten-Rückseite 4.[2] Sanherib êpiš usâti a-lik tap-pu-ut [cuneiform] a-ki-i der Unterstützung gewährt, dem Mangel zu Hülfe kommt Sanh. I 5; Sanh. Bell. 2.

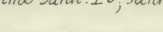




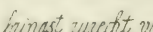


ekûtu (nom. abstr. von einem vorauszusetzenden Adj. eki, ekû) dass. o Samas, taštêšir [cuneiform] (sic!) e-ku-tú du leitest recht, bringst zurecht, versorgst den Mangel (die Noth) IV R 64, 37 a.[3] Vgl. K. 2061 Col. II 8: [cuneiform] = [cuneiform] e-ku-tum (es folgt: [cuneiform] = al-mat-tum); das aus [cuneiform] (d. i. lâ) und [cuneiform] (d. i. išû, aḫâzu, rašû sein, haben, besitzen, Habe etc.) zusammengesetzte Ideogr. könnte als Nichtvorhandensein, d. i. aber Mangel, gedeutet werden.





ukku Mangel, Noth (höchst wahrscheinlich St. فعل, nicht Inf. II 1). K. 4197 Z. 12: [cuneiform] uk-ku, s. oben S. 173, wo auch die erhaltenen Reste des Ideogramms mitgetheilt sind. Die nächste Nachbarschaft der Substt. adiru, zurbu libbi, ni-ib-ri-tú, umṣatum macht die vorgeschlagene Bed. so gut wie zweifellos. Hier sei auch gleich III R 51 Nr. III 10 mit angeschlossen: [cuneiform] uk-ku-u ša zunni „Mangel an Regen", obwohl dieses ukkû wohl sicher als Inf. II 1 vom Verbum אכה („mangeln lassen, Mangel verursachen", mit passivischer Fassung des Inf.) zu fassen sein wird und nicht etwa als Plur. von ukku („Regennöthe").[4]



Anmm. 1) Lyon las: akû lâ naḫâršu (ebenso Strassm. 325), ohne den Worten Sinn abgewinnen zu können; im „Glossar" vermuthet er für akû die Bed. „schwach". Meine Lesung nâmur dürfte sich wohl bewähren.

2) Diese Stelle ist deshalb von besonderem Interesse, weil sie lehrt aqšu und nun Adjectivum sein muss (suchte den Terminus mit enšitu und hablitu), um wenigstens ein Adj. Pter., für welchen in erster Linie doch enšitu zu erwarten sein würde. Hinsichtlich der folgenden Stelle: „welcher ihren Schwachen abhalf, welcher den Schwachen half", es umschreibt das letztere i-ter(?) a-ku-i. Aber ḫpr stellt nach seiner Lesung und nach den ihm oben von mir gegebenen Bed. fest, s. zu dem betr. St. אבר.

3) Ohne diese Stelle könnte man sich versucht fühlen, enšitu = etwa wie hebr. אֵין zu fassen und für den Pl. von eqlu „Pflanzen, Misselaten" (s. u. אקר) zu halten.

4) Eine Bed. „Mangel, inopia" würde auch für die Stelle II R 43, 14 c des Zusammenhanges wegen recht gut passen, doch wage ich eine eingehendere Erklärung derselben noch nicht. Wir lesen dort Z. 14 d. e dem in der linken Spalte stehenden Subst. šul(šul)-lu gegenüber a-ku-u· a-al-, und es folgt dann Z. 15 links: šul(šul)-lu -šú, rechts: napaš maḫiru (s. u. שבר) — Ganz unsicher, ob zu dieser Nr. 179 gehörig, ist jenes akû, geschrieben ebenfalls a-ku-ú, welches V R 20, 6 a. b genannt ist: das letzte Zeichen des Ideogramms ist , als erstes dürfte zu ergänzen sein. — Vgl. schliesslich noch V R 54 Nr. 1, 29 (a-ki-i).

180. אכה. Unter diesem Stamme mögen in besonderer Nummer zwei Substt. vereinigt werden, obwohl ihre Bed. und wohl gewiss auch ihr Etymon grundverschieden ist.

akû $\S^b$ 285: a-ku-u, = (di-el-lu). Das nämliche Ideogr. wird gleichzeitig durch ṭarḫullu (s. d.) erklärt, einem ohne Zweifel (s. III R 68, 5 f.) mit Schiff und Schifffahrt in Zusammenhang stehenden Nomen.

akkû, akû (wohl Nominalstamm ) ein Vogel, Syn. von kaulû (s. d.). II R 37, 14 c: ak-ku-ú, syn. kal-du-ú; E. 63 c: a-ku-u, syn. kal-du-u. Das an beiden Stellen nur verstümmelt erhaltene Ideogr. ist gemäss K 4256 Rev. 11 zu zu ergänzen. Möglicherweise kommt dieser Tiername von einem Stamm mit lautnachahmender Bedeutung.

181. אכי a-ki, a-ki-i 1) Praep., gleicher Bedeutung wie kî (s. d.): wie, als, entsprechend, in Gemässheit, in Übereinstimmung mit, u. ä. alle Grenzfestungswächter têmu a-ki an-ni-im-ma isaparûni haben solcherlei Nachricht (näml. wie die vorstehende) gesandt III R 54 Nr. 3, 54. a-ki an-ni-im-ma demgemäss (e-pu-šú) K. 568, 25 (gemäss Strafsm., Wörterverzeichniss Nr. 318). a-ki an-ni-e ... K. 574, 18 (gemäss Strafsm., l. c.). a-ki dib-bi lam-ma-du-u-ti K. 186, 20, s. u. למד. 14 , welche a-ki II qur suluppi .... ub-bu-tu-' Str. III. 333, 6. kî lâ itabakimma lâ iddannu I qur zêri zar-pi a-ki-i d. i. tuppi ša ..... inamdin wenn er nicht ... geben wird, soll er 1 Qur ... gemäss der Tafel (dem Schein) des .... geben Str. I. 179, 11. a-ki-i ra-šú-ta-nu als Gläubiger Str. I. 110, 4. a-ki-i ú-an-tim-šu entsprechend seiner Schuldforderung Str. I. 180, 5. Auch

Str. III. 133,5 und 12 vermuthe ich statt a-di-i, wie Straßmaier allerdings auch im Wörterverz. Nr. 155 bietet, vielmehr a-ki-i, sodaß Z. 5 lauten würde: das Haus des Tâbik-zêr, welches a-ki-i ú-an-tim maḫ-ri-tú [so vermuthe ich] entsprechend einer früheren Schuldforderung .... ana maškânûtu ṣabtu als Pfand genommen worden war, und ebenso Z. 12: a-ki-i ú-an-tim-šu maḫ-ri-tú gemäß einer früheren Schuldforderung von ihm. a-ki-i ri-šú-tu ša ... Str. II. 17,16. a-ki-i kaspi-šu Str. III. 209,3. NY. 30,11 (gemäß Wörterverz. Nr. 319). ri-ḫi 1800 pîtu a-ki-i (ebenso wie?) 660 pîtu hat er für 1 Silbermine an N. N. verkauft Str. II. 17,13 Für a-ki-i eṭêr(u) als Deckung u. s. w. Str. I. 132,7. 134,7 s. oben S. 328 Z. 15 ff.

2) Conj., als solche jedoch zumeist mit ša verbunden: akî ša wie. a-ki a-na amêlu tur-tan (sic!) ṭêmu iškunûni wie er dem Tartan Bescheid gegeben hat K. 537,21. a-ki ṭêm [illegible]-ba-nu u nišmû IV R 54 Nr. 4 (d. i. 48,7-20,115) Z. 18. a-ki ša Bêl u Nabû uṣallû wie ich zu Bel und Nebo .... flehe (so mögen Bel und Nebo etc.) K. 476,11 (s. Beiträge zur Assyriologie I, S. 194). a-ki-i šá ina iṣu li-'i šá-ṭir-ú-ni wie es auf der Tafel geschrieben (ana šarri beli'a assapra) K. 174,26. der König a-ki-i ša i-le-'u-ú wie er will, nach Belieben (liš'alšunûtu) K. 82,27 (s. Beiträge zur Assyriologie I, S. 242). der König a-ki-i ša i-le-'u-ú (itti-šu iddibub bez. li-pu-uš) K. 647 Obv. 20. Rev. 4. Wenn Sanh. Baw. 24 wirklich a-ki-i vorliegt, wie oben S. 230 Anm. 3 vermuthet wurde, so braucht es doch nicht nothwendig interrogativisch gefaßt zu werden, wie dort geschehen ist. — Beachte noch IV R 34,53 (a-ki-i).

Anm. 1) Das dem kî vorgesetzte a ist natürlich ein Demonstrativstamm wie das ܗܳ von ܗܳܕܳܐ, das ה in den aram. Pronomm. הָכִי, הָכֵן, הָכָא, הָכָנָה u. a. m., oder wie das אָ z. B. in hebr. אָכֵן.

2) So vermuthe ich, Straßm., l. c.: Dainû(?)-su-u-ir-bêli

An das vorstehende akî „wie" möchte ich auch gleich aus praktischen Gründen das Frageadverb akkâ'i anschließen, obwohl in demselben ein ganz anderes a (â) wie in jenem a-ki-i enthalten ist, nämlich das fragende â (s. Gramm. § 78 S. 210).

akkâ'i Frageadverb „wie?". ša lâ i-du-u [illegible] ak-ka-a-a-i ip-pu-uš K. 828,18. a-mu-ra en-na [illegible] ak-ka-a-'i ina libbi ša înâ-a-a ina muḫḫikunu schaut! siehe, wie wache ich mit dem Innersten meiner Augen über euch! K. 312,5. An der letzteren Stelle steht akkâ'i natürlich im Ausruf, auch an der ersteren Stelle ist diese Auffassung möglich, aber die Grundbed. von akkâ'i ist gewiß die interrogative. S. A. Smith (Asurb. II, 50) übersetzt K. 312: „ich sehe und erwarte (?) (wache) mit meinen Augen über euch" und bemerkt dazu: „Straßmaier liest nach einer Privatmittheilung èn-na, adi

„und", und erklärt akkâ' als „fut." von נכה ar. نَكَهَ, نَكَى. Der Sinn fordert hier „warten, machen" In Übereinstimmung hiermit führt S. A. Smith in seinem Glossar akkâ' unter נכה „erwarten? machen?" an.

Mit diesem akkâ'i wie? wie! dürfte aber zusammengesetzt sein

akkâ'iki Adv. wie mannigfach!, dem altpers. ciyañkaram „wie vielfach" entsprechend, NR 25: u kî taḳabbû umma mâtâti an-ni-tú [cuneiform] ak-ka-'-i-ki ib-ša-' ša Dâri'avuš šarru (folgt nach Bezold's Umschrift: kullu napḫarêšunu amuru ša kussû attû'a našû), d. h. nach Bezold: Und wenn du also sprichst: wie vielfach(?) waren diese Länder, deren Gesammtheit der König Darius regierte(?), so blicke an meines Thrones Träger. Übrigens ist die Fassung dieser Worte des babyl. Textes noch nicht endgiltig entschieden; wenigstens möchte ich, theilweise im Anschluss an Oppert und Schrader, welche das Ideogr [cuneiform] ebenfalls nicht als napḫaru, sondern als ṣalmu fassen, die folgende Verbindung und Übersetzung der Worte vermuthungsweise vorschlagen: und wenn du (ungläubig) sprechen wirst: diese Länder – wie gar mannigfach wurden sie zutheil dem König Darius! so siehe an all die Bilder meiner Thronträger. Auch darauf muss noch hingewiesen werden, dass, wenn der altpers. Text nicht wäre, man akkâ'iki gewiss einfach durch wie? (vgl. hebr. אֵיכָכָה) wiedergeben und dass die Übersetzung: „diese Länder (alle die vorgenannten Länder), wie konnten sie Eigenthum des Königs Darius werden?!" vielleicht sogar noch besser in den Zusammenhang passen würde. (Der altpersische Text lautet nach Spiegel's Übersetzung: Wenn du so denkst: „wie vielfach waren die Länder, welche der König Darius regierte?" so sieh dieses Bild an: sie tragen meinen Thron damit du sie kennst.)

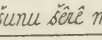
182. אכך oder אקק (s. auch dort)? Auf einen Stamm wie diesen geht zurück das Subst.

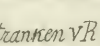
akûkâti Plur. Sarg. Annalen 164: šarrakiš (bez. sarraḳiš) ana puḫur âlânišunu [cuneiform] a-ku-ka-a-ti addêma gimir nagêšunu utirra ana tili^e mašûti wie ein ... (Sieb?) legte ich an alle ihre Ortschaften akûkâti und machte ihre gesamten Wohnplätze zu vergessenen Trümmerhaufen. Als Sing wird wohl akûktu anzunehmen sein. Erinnert mag bei dieser Gelegenheit werden an ⊕ 59 Col. II 5: [cuneiform] a-ku-ku-[tum?], Eine Gruppe bildend mit a-šam-šú-tum.

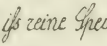
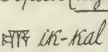
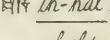
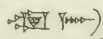
183. אכך oder אקק. Unter dieser Nummer mögen die beiden folgenden, mir gleicherweise dunklen Wörter lose aneinander gereiht werden:

akku Adj. S. IV R 68, 48 c, wo Asarhaddon von der Göttin Istar angeredet wird: Asarhaddon, treuer Sohn, Kind der Beltis, ḫangaru [cuneiform] ak-ku (folgt: mit eigener Hand werde ich deine Feinde vernichten). Ob mög-

lich, dass die männlichen Personennamen ik-ki und ik-ki-ia (s.nn. prr.) ebendieses Adj. repraesentiren.

ikkû Wort gänzlich dunkler, weil vieldeutiger Form und Ableitung. Ein Orakelspruch an Asarhaddon schliesst mit den Worten IIR 68, 63 f. b: nun, o König, fürchte dich nicht! šarrûtu  ik-ku-u danânu ik-ku-u-ma.*)

Anm. *) Sicher geht auf einen Sl אכך oder אקק zurück das Subst. i-ku-ku IIR 60, 46 a, wo auf die Frage: „im Monat Tischri – was ist deine Speise?" die Antwort ertheilt wird:  i-ku-ku ina ka-za-ši u bi-en-na ša mat-ki-i ina pap-pa-si tapattan. Dagegen ist wie bei dem obigen ikkû die Etymologie völlig dunkel bei jenem Subst., welches K. 4188 Col. III 60 in der verstümmelten Gleichung erscheint: [ ] = ik-ki- [ ] (es folgt, dem gleichen Ideogr. entsprechend, te-ki- [ ]), und zwar selbst dann, wenn wir mit Strafem. Nr. 3620 zuversichtlich ik-ki-tum lesen würden. Ist ik-ki-tum mit dem ihm folgenden te-ki-[tum] gleichen Stammes, so dürfte am wahrscheinlichsten אכך (s. d.) als Stamm anzusehen sein.

184. אכל (hebr. אָכַל, arab. أَكَلَ, syr. ܐܟܰܠ u. s. nn.) essen. Prät. ikkal, ikkul, 2. m. tâkul, Präs. ikkal, Imp. akul, Inf. akâlu. 1) essen, vom Thier: fressen, im eigentlichen Sinn. ina sunki ḫušaḫḫi e-ku-lu šêr a-ḫa-meš afsen sie das Fleisch von einander VR 8, 37. ana bûrišunu e-ku-lu šêr mârêšunu (das Fleisch ihrer Kinder) VR 9, 59. ana bûrišunu šêrê mârêšunu mânâtešunu e-ku-lu VR 4, 45 (eine in VR angemerkte Var. soll e-ki-lu bieten, was doch wohl höchstens ein Schreibfehler sein könnte). ša ina lib-bi e-ku-lu iš-tu-u woraus sie afsen, tranken VR 6, 21. kiš-šú-ta-ki i  ni-kul deine ... wollen wir essen Nimr. Ep. 44, 68.*) la te-pa-a anâku lâ  a-kul ibid. 45, 72.  lu-kul ich will essen (= ga-ba-da-an- ) K. 246 Col. II 16.*) mit den Gazellen  ik-ka-la šam-mi ifst er Pflanzen (Kräuter) Nimr. Ep. 8, 39. Ebenso, nur = d. i. akâla „Speise" (s. u.) hinter ik-ka-la, ibid. 11, 3. Die Formen 2. m. ta-kal, 1. c. akkal s. unten bei den Derivaten.  a-kul  a-ka-lu ši-ti ku-zu-un-nu ifs Speise, trinke Wein (Dattelwein?) Asurb. Sm. 125, 65.  a-ku-la (= ) ṭa-a-ba ši-ta-a da-aš-pa esset die gute Speise, trinket den Meth IIR 21, 52/53 a. aus (ina) reiner Schüssel  a-ka-lu (= ) ellu a-kul (=  -e) ifs reine Speise (ll. ... mê ellûti šiti) K. 2569 (IIR 13 Kr. 2) Z. 5/6.  a-kal-šu (=  -bi) a-kul (= ) ifs seine Speise (nigâšu muḫuc) IIR 17, 33/58 a. li-ku-lu ina libbi sie mögen davon essen K. 524, 31. der Rabe  ik-kal frifst Sintfl. (Nimr. Ep. XI) 146. anâku lu-kul ich will essen Nimr. Ep. XI, 268. Von den 7 bösen Dämonen heifst es IIR 2, 23/24 c, dass sie seien  (sic!) a-kil ši-i-zi fleischessend (das Ganze =  (var. ne-in) bi-in- ) mušaznin dâmi šâtû ušlâti, und Z. 31/32 c, dass sie seien a-kil da-mu blutessend (das Ganze = ) lâ muparkûti ohne Unterlafs. S. für das Part.

auch unten besonders. šêru ša la 𒌓 𒂍 𒀀 a-ka-li Fleisch nicht zum Essen (Knochen ša lâ ṣarâsi) IIIR 63, 41.45 b. a-ka-[la] 𒌓 𒂍 𒀀 a-ka-la ul i-le-'-i Speise essen will er nicht (das Ganze = 𒂍 = [nu-un]-da-an- 𒂍 -e, folgt: mê šatâ ul ileʾi) IIIR 16, 35/26 b. S. für den Inf.[3] auch noch unten u. akâlu „Speise". — Als Ideogr. dient das Bekannte, aus 𒂍 „Mund" und 𒌓 „Speise" (assyr. aklu, akâlu) zusammengesetzte 𒀀 , gesprochen ku gemäß K. 2051 (cf. I 30 (s. Näheres zu âkil karṣi s. v. קרץ), während šatâ „trinken" durch 𒂍 „Mund" und in dieses hineingesetztes 𒌓 „Wasser" wiedergegeben wird. Vgl. hierfür bereits die im Vorhergehenden citirten Stellen und beachte weiter vR 40, 65–67 c. d (vgl. AṢḪT 63): ni- 𒂍 = 𒌓 [𒀀] e-[kul], [ni-] 𒂍 -e = ik-[kal], [ni- 𒂍 ]-e- 𒌓 = 𒌓 𒂍 [𒀀] ik-kal-[lu]. Ein Bruder wird den andern 𒂍 d. i. essen (ikkal) IIIR 55, 43 a = 56 Nr. 3, 27. das und das ul (ikkul) wird d. h. soll er (der König) nicht essen, s. u. ul. Die Verbote: Fisch beg. Schweinefleisch, Rindfleisch, Datteln na-an- 𒂍 -e soll er nicht essen (im babyl. Kalender) s. unter a-a (S. 330 Z. 10 ff.) für, gegen meinen Hunger 𒌓 , d. i. ak(a)la, ga-ba-da-an- 𒂍 d. i. lûkul (s. S. 374 Z. 17 f.) will ich Speise zu mir nehmen IIR 1, 66 a. ušellâ mîtûti 𒂍 𒌓 , d. i. wohl âk(l)lûti, bal-tu-ti ich führe herauf die Todten als essende und (in Folge davon, ebendamit zugleich) lebende Wesen Höllenf. Obv. 19.[4] — Als ein Syn. von a-ka-[lu] essen nennt vR 28, 84 e. f ta-a(Var. 'a)-ú, s. d. Von den weiteren Vocabularangaben s. pa-ta-nu ša (i. S. v.) 𒌓 𒂍 𒀀 a-ka-li s. v. בתן ; [𒌓]𒂍 , d. i. e-ze-um, a-ka-li s. v. ארר 4 , endlich (IIR 30, 41 a. b) 𒂍 𒌓 ša ka-ka-zu 𒂍 -šu s. v. erû. Endlich vgl. noch den Göttternamen dIu Ni-na-a-i-kul-be-ili „was hat mein Herr gegessen?" (folgt: dIu Minâ-išti-bêli), es heißt so gemäß K. 4332 Col. III 36 der 𒀀 d. i. Diener von Esagila.

2) essen, in übertragenem Sinn. a) i. S. v. verzehren, vertilgen, verschlingen. 𒌓 𒂍 na-ki-ze-(i)a lu-ku-ul (das eine Exemplar des Textes bietet ein ta zwischen lu und ku) vR 65, 41 b (vorausgeht: ḫurhiš mât a-a-bi-ia lunâr zâ'irê'a). der Feind wird kommen und mâta 𒂍 (d. i. ikkal) das Land verzehren IIIR 60, 45, wofür vollständiger auch: der Feind wird kommen und ebûr mâti 𒂍 die Feldfrucht des Landes verzehren 60, 55.[5] kakku ša kîma ušumgalli šalamta ik-ka-lu (= 𒂍 -e; so vermuthe ich, Beitr. Nr. 311 sic! 𒂍 -e) eine Waffe die gleich einem u. den Leichnam verzehrt IIR 19 Nr. 2 Obv. 61/62. Nêrgal (geschr. 𒂍 𒀀 ) 𒂍 (ikkal) der Löwengott wird fressen IIIR 55, 27 a. 60, 113, 62, 25 a, auch: Nêrgal ina mâti 60, 37 und: Nêrgal ni-ši 61, 58 a, alles gleichbedeutende Phrasen für: es wird eine Löwenplage das Land und seine Bewohner heimsuchen. Rammân mâta 𒂍 (ikkal) IIIR 61, 40 a. 𒀀 𒂍 𒀀 d. i. der Feuergott (Gibil) 𒌓 𒂍 𒀀 le-kul-[ki] fresse, verzehre dich IIR 57, 25 a. a-kul a-a-bi-ia frißs (o Feuergott)[6]

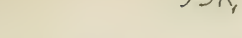
meine Feinde (|| a-ru-uḫ lim-nu-ti-ia) K. 142 (IV R 56). Rev. 29. Häufig bei Asurnâsirpal: die übrigen von ihnen ḫur-ru na-ad-ba-ku ša šade-e lu(-ú) 𒄩𒀀𒁍 (Var. 𒄩𒀀) e-kul verschlang die Schlucht, der Absturz des Gebirgs Asurn. II 18. die übrigen von ihnen ḫur-ru na-ad-ba-ku ša šadi-e (V. c.) 𒄩𒀀𒁍 êkul (Var. 𒄩 – so ist statt 𒄩 I R., zu vermuthen –) e-kul I 53. die übrigen von ihnen ḫur-ru na-ad-ba-ku ša šade-e e-kul II 37. die übrigen seiner Truppen erschlug ich mit den Waffen, zi-iḫ-ta-šu-nu šadû Purâtu lu e-kul einen Rest (?) von ihnen verschlang der Berg und der Euphrat III 41. die übrigen von ihnen ina šu-me-e ina mu-da-bi-i Purâtu 𒄩𒀀 verschlang in Folge des Verdurstens in der Wüste der Euphrat, d. h. wohl: um dem Tode des Verschmachtens in der Wüste zu entgehen, zogen sie es vor den Tod im Euphrat zu suchen Asurn. III 37.[3] Straßm. Nr. 311 leitet an den erstgenannten Asurnâsirpal-Stellen êkul richtig von akâlu ab, stellt dagegen Asurn. III 37. 41 unter agâlu (?) und bemerkt dazu (Nr. 102): „oder von 𒀀𒄿𒆳 oder 𒀀𒄿𒆳𒀀 abzuleiten ?". Aber daß alle diese Stellen zusammengehören, kann kein Zweifel sein. Schwerer ist die Entscheidung bei Asurn. II 1: die Stadt zerstörte, verwüstete ich, ina išâti ašup verbrannte ich mit Feuer 𒄩 𒀀 𒀀, und III 54, wo, abgesehen von der Schreibung ašup, der Wortlaut der nämliche ist. Das 𒀀 muß Suffix sein und kann sich an beiden Stellen nur auf âlu Stadt, nicht etwa auf eine männliche Person beziehen; an beiden Stellen gipfelt in jenen drei Zeichen der Bericht von dem über die betr. Stadt und deren Einwohner verhängten Strafgericht – bei der Vorliebe der Asurnâsirpal-Inschrift für den bildlichen Gebrauch von akâlu dürfte daher die Lesung a-kul-šu „ich fraß sie (die Stadt)", wie etwa ein Löwe seine Beute verschlingt, d. h. ich vertilgte sie ganz und gar, wohl berechtigt sein. Auch Straßm. Nr. 311 führt beide Stellen mit unter akâlu auf.[3] b) i. P. v. etw. schmecken, zu kosten bekommen. 𒄩 (d. i. zitta) 𒄩𒀀 (d. i. ikkal) er bez. es (z. B. das Heer) wird zittu zu kosten bekommen, wird zittu erleben VR 63, 14. 17. 19 b; s. Näheres unter I 2, wo noch ein anderes besonders lehrreiches Beispiel für diesen Gebrauch des Verbums akâlu „essen" besprochen ist. c) Sehr eigenthümlich und schwer zu erklären ist der Gebrauch des Verbums akâlu mit dem Ideogr. 𒀀 in der Wortverbindung ik-ki-ba akâlu (auch I 2, s. d.), welche etw. bedeuten muß wie jemandem ein Leids thun, übel wider jemanden handeln o. ä. Beachte für diese Erklärung, welche von der üblichen Deutung jener Phrase völlig abweicht, in erster Linie IV R 58, 13 b: ina 𒄩 d. i. ikkibi mar-ṣi ša i-ku-lu in Folge eines argen Leids das er gethan (folgt: ina arnê ma'adûti ša iḫṭaṭû in Folge vieler Missethaten die er begangen); daß dieses der Sinn der Worte ist, daß Übersetzungen wie etwa: in Folge argen Leides das ihm zur Speise geworden, ausgeschlossen sind, lehrt der Zusammenhang der Stelle unwidersprechlich. Das Ideogr. 𒄩 (oder 𒄩 , ) bed. sowohl maruštu (s. d.) als ik-ki-bu als annûnu

(für beides s. sofort), das männliche Adj. marṣi führt auf eine der beiden letzteren Lesungen und zwar am besten (s. sofort und zu I 2) auf ik-ki-bu. Damit ist nun aber auch das Verständniss von IV R 10, 32 ff. a entschieden. Die Z. 32/33 a: ik-kib ili-ia ina lâ idê a-kul (an-nun $^{du}$Iš-ta-ri-ia ina lâ idê ukabbis) übersetzt Zimmern, BB 62 das Leid von meinem Gott, unvermerkt war es meine Speise (das Ungemach von meiner Göttin, unvermerkt trat es mich nieder), und Z. 46 a: ik-kib [illegible] a-ku-lum — (an-nun ukabbisu —) das Leid, das meine Speise ward, — nicht weiss ichs, wie? (das Ungemach das mich niedertrat, — nicht weiss ichs, wie?) Aber dass diese Übersetzungen nicht das Richtige treffen, lehrt schon die Hineintragung des Possessivobjects in ukabbis, welches, wäre der Sinn wirklich: es trat mich nieder, nicht entbehrt werden könnte. Noch klarer aber lehrt es die ungleichmäßige Fassung des am Schlusse der Zeilen 43. 45 – 47 gleichmäßig zu ergänzenden ul i-di: Z. 43 (anni ḫpušu) und 45 (ḫît aḫṭû) übersetzt auch Zimmern einfach „kenne ich nicht", Z. 46 f. dagegen plötzlich „nicht weiss ichs, wie?" Die oben citirte Stelle IV R 58, 13. b zeigt, dass Z. 33 bedeutet: Leids habe ich meinem Gotte unwissentlich gethan (Missethat wider meine Göttin unwissentlich begangen), und Z. 40: das Leid, das ich angethan, kenne ich nicht (die Missethat, die ich begangen, kenne ich nicht). Diese Übersetzung wird auch durch Inhalt (beachte ina lâ idê und ul îdi) und Zusammenhang (von der Strafe der Sünde wird erst von Z 48 a ab gehandelt) als die richtige erwiesen, sie wird endlich über allen Zweifel erhoben durch die unten I 2 an die Stelle D. T. 67 geknüpfte Betrachtung. Ideographisch entspricht in diesem [illegible]-Text dem ik-kib .... a-kal: [illegible] ....[mu-u]n- [illegible] -e, dem ik-kib a-ku-lum: [illegible] mu-un- [illegible] -e (ebendasselbe Ideogr. [illegible] (-ga) entspricht auch dem Subst. un-nun). Eine Vermuthung über den Ursprung dieses Gebrauchs von akâlu s. zu I 2. d) Die Redensart karṣi akâlu „verläumden", wovon âkil karṣi „Verläumder", s. u. כרס.

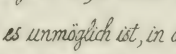
I 2 dasselbe wie das Kal. 1) essen im eigentlichen Sinn. So viell. III R 65, 43 b: mâtu ku-im-ša [illegible] i-ta-kal das Land wird sein kêmu d. i. sein Mehl (Brod) essen, es wird (so möchte ich die Worte deuten) den Ertrag seiner Felder selbst verzehren, nicht an einen Feind hingeben müssen. Desgleichen an der schwierigen Stelle IV R 3, 25/26 a: gleich einem Wildesel, dessen Augen ḫamrâ ú-pi-e malâ, it-ti na-piš-ti-šu [illegible] i-tak-kal (alle 3 Worte = [illegible] -ta [illegible] in-da-an- [illegible]) itti napišti-šu išṭu ša-ak (der von „Kopfkrankheit" betroffene Mensch), so lange noch Leben in ihm ist, und ist doch schon mit dem Tode verbunden. Ich gebe diese Übersetzung mit um so größerem Vorbehalt als mir das [illegible] innerhalb der ideographischen Schreibweise noch dunkel ist, viell. ist itti doch einfach als Präp. zu nehmen; zu meiner Fassung von [illegible] = ittu „Zeit" vgl. oben

S. 321 Z. 15 f. und zu eklitu s. v. אכל₃. 2) essen im übertragenen Sinn. a) i. S. v. zu schmecken, zu kosten bekommen (s. die Bed. 2, b des Qal). Beachte die interessante Stelle K. 254 (IV R 66 Nr. 2) Obv. 56–58, welche ich folgendermaßen ergänzen, lesen und übersetzen möchte: (56) [illegible] a-ta-kal ma-ru-uš-tum bi-ki-tum (57) [illegible] ku-ru-un-ni áš-ta-ti mê zitti u (kim, dim) (58) [illegible] áš-ta-ti mê [illegible] lab-ša-ku ar-na [2 Zeichen] d. i. kêm akli âtákal maruštum bikîtum, kêm kurunni aštáti mê zitti u ..., kêm maštîti aštáti mê marrûti, kêm ṣubâti labšâku arna ... statt Speise esse ich trübseliges Weinen, statt Dattelweins trinke ich Wasser der Noth (?) und ..., statt Getränkes trinke ich bittere Wasser, statt des Kleides habe ich an schwere (?) Missethat. Für kêm „anstatt" vgl. einstweilen S. 186 Z. 27. Zur ganzen Stelle vgl. K. 4931 Obv. 19/20. 21/22: seit meiner Kindheit [a-ka-la] ul a-kul (= [nu-mu-un-] [illegible] -e, [illegible]) bi-ki-tum kur-ma-ti, [mê ul ašti] dim-tú maš-ti-ti habe ich keine Speise gegessen, Weinen war mein Unterhalt; Wasser habe ich nicht getrunken, Thränen waren mein Getränk. Beide Stellen geben den Schlüssel zum Verständniß der oben S. 376 Z. 18 f. aus VR 63 kurz erwähnten Redeweisen wie (Z. 17 b): ummâni zitta ikkal oder (Z. 19 b): ummâni ina ḫarrâni illaku zitta ikkal das ins Feld rückende Heer wird Noth (? Trauer, Schaden ?) zu kosten bekommen d. i. erleben. b) in Verbindung mit dem Object ik-ki-ba: jemandem ein Leids thun, übel handeln u. ä. (s. die Bed. 2, c des Qal). S. hierfür die dem Zusammenhang nach noch undurchsichtige Stelle D. T. 67 Obv. 6/7. 8/9, wo von einem weiblichen Wesen, der „Mutter der Sünde", gesagt wird: ik-ki-ba [illegible] e-ta-kal, ik-ki-ba i-te-pu-uš, ideographisch ([illegible]) entspricht beiden Ausdrücken übereinstimmend [illegible] ne- [illegible], was die Richtigkeit meiner Auffassung von ik-ki-ba akâlu (I 1, I 2) zweifellos macht.[1] Zur Erklärung des Ursprungs dieser seltsamen Redeweise wüßte ich nichts als an die ähnliche Redensart akâlu ḳarṣi „jem. verläumden" (s. d.) zu erinnern. — S. weiter noch u. III 2.

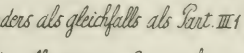
III 1 zu essen bez. zu fressen geben, jem. mit etw. speisen, einem Thier etw. zum Fraß vorwerfen u. ä. šêrê-šu-nu nukkusûti [illegible] ú-sa-kil kalbâni etc. ihre abgehauenen Gliedmaßen warf ich zum Fraß hin den Hunden u. s. w. VR 4, 75. das und das [illegible] ú-ša-ki-lu-šu IV R 66 Nr. 1, 15 a. mit seinen reinen Händen [illegible] li-ša-kil gebe er zu essen (= mu-un- [illegible] -e) K. 4994 Rev. (IV R 28 Nr. 3) 12/13. ú-ša-ki-lu-in-ni (Plur.) K. 142 (IV R 56) Rev. 17 (Ergänzung). ḳi-ra-te-šu-nu um-ma-ni ú-ša-kil ihre (der Feinde) ḳirâte ließ ich meine Truppen essen Sargon Annalen 272 (s. Winckler S. 46 nebst Anm.). a-gir-šu a-ka-lam [illegible] ú-ša-kal seinem Lohnarbeiter giebt er Essen zu essen, er beköstigt ihn (= [illegible] ni- [illegible] -e) Fragment der K-Sammlung, vorletzte Col. Z. 20. alpu ṣalmu [illegible] tu-ša-kal IV R 66 Nr. 1,

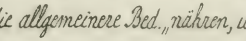


22 b. Das Berufsnamenverzeichniſs K. 4395 nennt Col. IV 2 einen [cuneiform] amêlu mu-ša-kil iṣṣurê „Vögel-Fütterer", und da es unmöglich ist, in dem unmittelbar voraufgehenden Namen amêlu mu-ša-kil [cuneiform] d. i. iṣi (IV 1) mušâkil anders als gleichfalls als Part. III 1 von אכל, zu fassen, so scheint das Schafel von akâlu neben „füttern, speisen" auch die allgemeinere Bed. „nähren, unterhalten, pflegen, hegen, warten" (vgl. lat. alere, nutrire) gehabt zu haben, sodaſs mušâkil iṣi einen Baumhüter, Baumwärter, Baumgärtner bezeichnen würde; befremdlich ist einigermaſsen der Sing. [cuneiform] statt [cuneiform] [12]. Ebendiese Bed. liegt wahrscheinlich auch vor Nimr. Ep. XI, 266: lû-bilšu ana libbi Uruk supûri [cuneiform] lu-ša-kil ich will sie (die Jugend-spendende Wunderpflanze) nehmen nach Erech, dem wohlverwahrten, und pflegen (folgt, gemäſs Haupt in „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 143: ki-am-ma šam-ma lub-tuḳ). — Für das adjectivische šûkulu s. unten besonders.

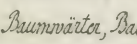


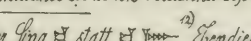
III 2 fressen, verzehren, vom Feuer. So, gemäſs Bezold, in der Inschrift S des Artaxerxes Mnemon Z. 11: i-ša-tum [cuneiform] uš-ta-ak-ka-al-šu das Feuer verzehrte es (das Gebäude Appadan). Nach Bezold scheint die Richtigkeit dieser Lesung zweifellos zu sein; aber daſs die Praeteritalform III 2 uštakkal weder nach Form (man erwartet uštâkil) noch nach Bed. vorwurfsfrei ist, kann nicht geläugnet werden, während die von Schrader (KAT² 180 f.) angenommene Oppert'sche Lesung [cuneiform] ta-ta-ak-ka-al-šu (s. JA 1872, Juni) sich nach beiden Seiten hin als correct giebt. [13] Auf alle Fälle ist eine diesbezügliche textkritische Note bei Bezold zu vermissen und bleiben weitere Belegstellen für den St. III 2 abzuwarten. [14]

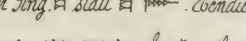


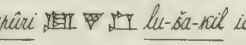


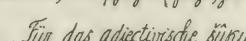
âkilu Participium mit Substantivbed., Name zweier verschiedener „fressender" Thiere. 1) Wolf. II R 6, 3 c. d: [cuneiform] = [cuneiform] a-ki-lum; das näml. Ideogr. in Z. 2 durch zi-i-bu „Wolf" erklärt. Der gewöhnliche Name des Wolfes war natürlich zîbu (s. d.), âkilum wird eine gewähltere, viell. poetische Benennung gewesen sein (vgl. הָאֹכֵל Jud. 14, 14). Für [cuneiform] vgl. [cuneiform] = kalbu, [cuneiform] = nêšu „Löwe", [cuneiform] = aḫû, barbaru; an S. 377 Z. 25 ff. ist wohl nicht zu erinnern. 2) ein Wurm oder sonst ein Thier niederer Ordnung. v R 27, 25–27 g. h. i: [cuneiform] sic! = mu-bat-ti-ru = a-ki-[lum], [cuneiform] [15] [cuneiform] = mu-nu = [cuneiform] (d. i. âkilum), [cuneiform] sic! = [cuneiform] (d. i. mûnu) = [cuneiform] (d. i. âkilum). v R 32 Nr. 2, 5–9 c (die zugehörige Spalte d fehlt): (5) [cuneiform] sic! mu-nu, (6) [cuneiform] sic! [cuneiform] (d. i. mûnu), (7) [cuneiform] (d. i. mûnu), (8) [cuneiform] a-ki-lum, (9) [cuneiform] sic! [cuneiform] (d. i. âkilum). [16] Zu diesen Vocabularangaben vgl. noch II R 5, 43–45 c. d: [cuneiform] [17] [cuneiform] = [cuneiform] [ ], [cuneiform] = mu-bat-ti-[ru], [cuneiform] = mu-[nu] (es folgen [cuneiform] und [cuneiform]). Es wird aus diesen Gleichungen gefolgert werden dürfen, daſs das „fressende", „zerschneidende" (mubattiru), verderbliche, schädliche" ([cuneiform] bez. [cuneiform] -ra) Thier das nämliche ist, welches mit seinem eigentlichen Namen mûnu











heißt (ideogr. 𒀭𒆳𒄩 und 𒀀 𒆳𒄩), II R 5, 43 c. d würde, mag nun das Original wirklich ursprünglich 𒀀𒆳𒄩 (Oppert in ZK II, 298) geläutet haben oder mag gemäfs vR 40, 59 f tul-[tu] zu ergänzen sein, auf einen Wurm führen. Der nämliche Thiername liegt gewifs auch vor II R 47, 40 d, wo, auf den „Holzwurm" kultitu (s. d.) folgend, a-ki-ûm genannt wird, und zwar mit einem auf nu endigenden Syn., welches zu mûnu zu ergänzen verlockend genug ist. Dagegen wage ich für die Bed. des Subst. a-ki-lum an der Stelle III R 62, 40 a: a-ki-lum u di-ma-nu ina eṣîl mâti ibaššî (urubâtum iššâkanûma) noch keine zuversichtliche Behauptung: die beiden Rubstt. sind mehrdeutig. Ist âkilum auch hier von unserm schadenbringenden Thier zu verstehen, so kann an mubattir eṣli (s. u. בתר) erinnert werden.[18]

akâlu Infinitiv mit Substantivbed., Essen, Speise. Das Subst. ist bereits im Vorhergehenden wiederholt erwähnt worden: s. a-kul a-ka-lu S. 374 Z. 20, a-ka-[lu] a-ka-la „Speise essen" S. 375 Z. 2. Als Ideogramm dient theils 𒀀𒆳𒄩 theils 𒀀: für 𒀀𒆳𒄩 s. außer der zuletzt citirten Stelle noch S. 374 Z. 22 f. (𒀀𒆳𒄩 = a-ka-lu) und vgl. 𒀀𒆳𒄩 S. 374 Z. 19; für 𒀀 s. S. 378 Z. 26 ff. (𒀀 = a-ka-lam). S. 374 Z. 23 f. (𒀀-bi = a-kal-šu) und vgl. S. 375 Z. 11. 378 Z. 3 ff. (an welch letzterer Stelle stritt akli natürlich auch akâli umschrieben werden konnte). Weitere Belegstellen für akâlu sind: bu-bu-ta-a-ba-ku a-ka-la ṭa-ap-ša-ku (folgt: 𒀀 uštarraš apattan) II R 60, 14 c, s. u. עבט (Straßm. 310 liest da-ab-ša-ku!). a-šar eprâti (Var. ep-zu) bu-bu-us-su-nu (Var. si-na-ma) a-kal-šu-nu (Var. ši-na) ṭi-it-ṭu (Var. ṭi) wo Staub ihre Nahrung und ihre Speise Koth Höllenf. Obv. 8, vgl. Nimr. Ep. 17, 38; 19, 33. a-kal dim (geschr. 𒀀𒆳𒄩)-ma-te ù bi-ki-ti Speise des Heulens und Weinens IV R 63, 42 b. Für 𒀀𒆳𒄩 = akâlu s. weiter IV R 10, 28/29 a: a-kal... (= 𒀀𒆳𒄩, -𒆳 𒀀-) a-kul (‖ me-e..... aš-ti). a-ka-lu (= 𒀀𒆳𒄩) el-lum ul in-ni-pi vR 52, 54/55 b. Gemäfs Straßm. Nr. 310 bietet das aus S. 63 und K. 4177 zusammengesetzte Ergänzungsfragment zu II R 44 Nr. 1 die Gleichungen: ] 𒀀 = 𒀀𒆳𒄩 𒀀 a-ka-lum und ] 𒀀𒆳𒄩 = a-ka-lum.[19] Für 𒀀 = akâlu[20] s. noch K. 246 Col I 66: a-ka-lu (= 𒀀) ša ma-šak amêli mušsudu, s. Näheres zu נשׁד, und I 67: a-ka-lu ša ina a-ka-li tur-ru (das Ganze = 𒀀 𒆳𒄩 𒆳𒄩-ru) Speise die während des Essens zurückgehalten (vorenthalten?) wird. Den Pflanzennamen a-a-ab 𒀀 (Var. 𒀀 𒆳𒄩 a-ka-le) „Speisenfeind" s. oben S. 336 Z. 21 f. Als akâlê „Speisen" wird 𒀀 wohl gewifs auch an der leider nicht ganz vollständig erhaltenen Stelle Höllenf. Obv. 33 zu fassen sein: ki-ma akâlê (geschr. 𒀀)a-kal ki-ma šikarê (geschr. 𒀀)a-šat-[ti ], der ‖ismus von 𒀀 und 𒀀 (vgl. oben S. 374 Z. 20 f. sowie auch S. 378 Z. 9 f.) läßt über die Richtigkeit dieser Fassung des Ideogramms kaum einen Zweifel.[21] In der Schreibung 𒀀 lesen wir akâlê „Speisen" Nimr. Ep. 45, 73: ša ak-ka-lu 𒀀 was ich als Speisen essen soll (sind pi-ša-a-ti u iz-zi-e-ti). An sehr vielen Stellen der Contracttafeln wie auch sonst (z. B. vR

60 Col. II 4. 61 Col. IV 47. 54 vR 21) wird 𒀀𒄿𒌅 , wo es im Gegensatz zu *šikaru* (𒄿) oder Dattelwein steht, geradezu *kêmu* (*kêmê*) „Mehl" (s. כמה) gelesen werden müssen (Mehl, Brod graphisch durch 𒀀𒄿𒌅 wiedergegeben als Speise, Nahrungsmittel κατ' ἐξοχήν, vgl. אֹכֶל Gen. 41, 35, מַאֲכָל, μάζα), an anderen Stellen dagegen, wie vR. 61 Col. II 39, wo 𒀀𒄿𒌅 alle möglichen Speisen, ja sogar den Wein in sich begreift, wird *akâlê* (= Lebensmittel) beizubehalten sein. — An Stellen wie III R 66 Rev. 31 c: *das und das diene ana* 𒀀𒄿𒌅 *d. i. akâli-šu-nu* ihnen zum Essen mag *akâlu* als Inf. oder Subst. genommen werden, das Ideogramm ist zu Gunsten der ersteren Fassung. — S. noch unten Z. 23 sowie Anm. 23.

*akâlu* m. Essen, Speise, gleichbedeutend mit *akâlu*. 𒀀𒄿𒌅 *ak-lu tak-nu* 𒌅𒄿𒌅 *ta-kal* wohlbereitete Speise sollst du essen (‖ *mê taknûti tašatti*) IV R 68, 62 a. Vgl. auch Nimr. Ep. 43, 27( ] *ak-la šimat ilûti*, die vorhergehende Zeile schließt mit: *kurummati u bu-bu-ti*).

*ukultu* Speise, Fraß, Beute. *ina* 𒌅𒄿𒌅 𒀀𒄿𒌅 *ú-kul-ti alpê šêni u amêlûti innadrû* durch die Beute an (den Fraß von) Rindern, Kleinvieh und Menschen wurden sie (die Löwen) wüthend gemacht K. 2867 Z. 27. *die Leichen ri-hi-it ú-kul-ti kalbâni šahê* (der Hunde und Schweine) vR 4, 81. *in dem und dem Monat mi-nu-ú* 𒀀𒄿𒌅 *ú-kul-ta-ka* was ist deine Speise? (folgt: das und das *ta-pat-tan* sollst du essen) II R 60, 42. 45. 48. 51. 54-58 a, vgl. 63 a. Das Ideogr. lehrt vR 31, 42 a. b (neubabyl.): 𒀀𒄿𒌅 = *ú-kul-ti*.

*akkûlu* Speise. 𒀀𒄿𒌅 *ak-ki-lu ina la a-ka-li* (= 𒀀𒄿𒌅 *nu-*𒀀𒄿𒌅*-e*, 𒄿 𒄿) *uš-tab-zi-[e] ma* [ohne Speise zu essen strotzte] .... K. 2003 Rev. (II R 28 Nr. 4, 34/35). Auf die Bed. „Speise" führt das dem ebenerwähnten 𒀀𒄿𒌅 (= *ukultu*) genau entsprechende 𒄿 - Ideogr. 𒌅𒄿𒌅

*akkûlu* gefräßig? Vgl. den Namen des zweiten der vier Hunde Merodachs: (42) $^{\text{du}}$*Ak-ku-mu*, (43) 𒀀𒄿𒌅 $^{\text{du}}$*Ak-ku-lu*, (44) $^{\text{du}}$*Ik-šú-da*, (45) $^{\text{du}}$*Ik-te-bu* K. 4332 Col. III 42-45.

*ukullû* (zur Form s. Grammatik § 65 Nr. 38), s. K. 4315 Z. 21: 𒌅𒄿𒌅 = 𒌅𒄿𒌅 𒀀𒄿𒌅 < *ú-kul-lu-u* (R$^{\text{m}}$ 2. I Obv.: *ú-kul-lu-ú*), es folgt: 𒌅𒄿𒌅 𒀀 = *bu-bu-tum*.

*mâkalû* Verspeisung, Mahlzeit, Gastmahl u. ä. der Herr selbigen Hauses, *ina* 𒀀 𒀀𒄿𒌅 𒌅𒄿𒌅 *ma-ka-lu-e* 𒀀 𒀀 = d. i. *akâlê-šu libbu-šu* 𒀀𒄿𒌅 sein Herz wird fröhlich sein beim Verspeisen seiner Speisevorräthe K. 196 Col. IV 11 (Pinches, Texts p. 15 oben). vR 47, 15 b wird in dem Sätzchen *inaḫḫar iptêni ubbala mašrîta* das Wort *ip-te-en-ni* durch 𒀀 𒀀𒄿𒌅 𒄿 = *ma-ka-lu-ú* erläutert. Ebendieses letztere Wort, das erste Zeichen ist 𒀀, nicht 𒄿 II R 48, auch Straßm. Nr. 4982 bietet richtig 𒀀) lesen wir, und zwar mit dem Ideogr. 𒀀 𒌅𒄿𒌅, K. 4386 Col. II 57, wo es mit dem Subst. *ti-'ú-tum* (s. d.) Eine Gruppe bildet.

*tâkultu* Schmaus, Gastmahl. alle Magnaten und Einwohner meines Landes *ina* 𒌅𒄿𒌅 𒄿 𒌅𒄿𒌅 *ta-kul-te u ki-*

*zi-e-ti ina paššûr ta-ši-la-a-ti kiribša ušêšib* ließ ich bei Schmaus und Gastmahl an Einladungsschüsseln (d. h. an Schüsseln wie sie bei Einladungen, bei Gastmählern aufgetragen zu werden pflegen, nämlich auserlesen und reichlich) darin Platz nehmen Asarh. VI 35 Tgl. IV R 14 Nr. 1 Obv. 20: das Weib des Gottes *Zû*, das Kind des Gottes *Zû* *ina ta-kul-ti* (= 𒀭𒅗 𒌋 𒁹 𒄑𒀀𒈬)[22] *lu-še-ši-ib* will ich bei einem Schmause Platz nehmen lassen. *šûkulu* (Infinitivform III 1 adjectivisch gebraucht, s. Gramm. § 88, b nebst Anm.) zum Essen gegeben, zum Essen vorgesetzt bez. zum Fraß vorgeworfen, Fem. *šûkultu*. Den st. cstr. des Plur. fem. lesen wir am Schlusse der XII., letzten Tafel des sog. Nimrodepos (s. Haupt in den „Beiträgen für Assyriologie etc." I, 48 ff) auf Fragm. K. 2774 Col. II 11, K. 3475 Col. II 10. Die ganze Stelle lautet: *ša e-kim-ma-šu pa-ki-da* (V di) *la i-šú-ú ta-mur a-ta-man* 𒀭𒀀𒈬 *šú-ku-la-at di-ḳa-zi ku-si-pat a-ka-li ša ina su-ki na-da-a ik-kal* den, für dessen Schatten nicht (liebevoll) gesorgt wird, sahst du. Ja, ich sah: in einem Trog zum Essen hingesetzt ißt er die Überbleibsel des Essens, die man auf die Straße geworfen.[23] Sollte der Text auf K. 3475 wirklich etwas kürzer gelautet haben als auf K. 2774, was übrigens durchaus noch nicht feststeht, so dürfte *ša ina sûki nadâ* gefehlt haben, aber keinesfalls *ik-kal*, dieses Verbum ist schlechterdings unentbehrlich.

Anmm. 1) Sollte nicht vielmehr *kiš-šú-ta-ka* dem Zusammenhang nach zu erwarten sein?

2) Einen Versuch zur Erklärung der schwierigen Worte II R 16, 42–45 e. f: *pi-ka-a ma-at* 𒆜 *lu-ku-ul* etc., wo dem *likul* ideographisch *ga-an-*𒀭𒌋 zu entsprechen scheint (oder gehört das vorhergehende 𒁍 𒄑 noch dazu?), s. bei *pikâ*.

3) Beachte auch II R 16, 48–50 a. b: *ina la na-ki mi-i e-rat me, ina la a-ka-li me ka-ab-rat*, was Dr. Martin Jäger, mündlicher Mittheilung zufolge, übersetzt: „was wird schwanger ohne Wasserergiß, was groß ohne zu essen?"; er hält die Worte sehr scharfsinnig für ein Räthsel, dessen Lösung die Wolke sein würde. Dem *akâli* entspricht in der linken Spalte 𒀭𒌋, wofür weiter Anm. 20 zu vergleichen ist. Das dem 𒀭𒌋 unmittelbar vorausgehende Zeichen 𒄭 (II R) wird in 𒄭 zu verbessern sein. Das in Z. 50 dem 𒆠 voranstehende Zeichen, um auch dies gleich hier zu erwähnen, ist höchst wahrscheinlich 𒆠𒆠 II R bietet schraffirtes 𒆠, und Strassm. Nr. 3998 entnimmt gar der Z. 50 die Gleichung: 𒁹𒆠 𒆠 𒁍 𒄑 𒄭 = *ka-ab-rat*!

4) Für die enge Verknüpfung der beiden Begriffe „essen" und „leben" vgl. die bekannte hebräische Redensart: „den Rest des Brodes zerbrechen" (Lev. 26, 26. Ez. 4, 16. 5, 16. 14, 13. Ps. 105, 16) = physisch vernichten, ferner Jes. 3, 1, wo Speise und Trank לֶחֶם וּמַיִם genannt sind, u. anderes m. Von den früheren Erklärungen obiger Stelle sei an diejenige Schrader's („ich will aufregen die Todten, die verzehren die Lebendigen"), Lenormant's („je ferai relever les morts pour dévorer les vivants", allusion à la croyance aux vampires) und Oppert's („je ferai échapper les morts sous forme de loups-garoux vivants") hier nur kurz erinnert.

5) Vgl. ferner *zubî ḫi-ṣib mâti-šu* 𒀭𒌋 III R 65, 43 a. 𒄭 𒆠 *mâti pû nawri* 𒀭𒌋 *nišê šîm mârê-ši-na* 𒀭𒌋 die Habe des Lan-

des wird der Hund des Feindes essen, die Leute werden vom Erlös ihrer Kinder leben III R 65,50 b. ▽ 𒀀𒈾 -šu naxru 𒄑𒀀𒈾 Z. 54 b. 𒌨 𒄑𒀀𒈾 (d.i. nisiti) mâti pû naxri 𒄑𒀀𒈾 Z. 52 b (vgl. Z. 61 b: 𒌨 𒄑𒀀𒈾 pû naxri 𒄑𒀀𒈾 d.i. elêti). ḫu-ba-šá damqa naxru 𒄑𒀀𒈾 K. 258 Obv. 3. Inhaltlich vgl. z. B. Jes. 1,7.

6) Vgl. ḳa-mu-ú und ḳu-mu Rev. Z. 23.28 und beachte Z. 35 𒄑𒀀𒈾 𒀀𒈾.

7) Norris II, 449 nimmt an a-ḳul seinen Anstand. — Wie Peiser in Schrader's Keilinschriftlicher Bibliothek I dazu kommt, nicht nur Tonn. I 53, sondern auch II 18: „den Rest vernichtete ich in den Schluchten und Rinnsalen (?) des Gebirgs" zu übersetzen, ist unerfindlich. Freilich wird auch III 41 (s. oben S. 376 Z. 5) wiedergegeben durch: „ich vernichtete ihren Rest auf dem Berge des Euphrat".

8) Peiser, l. c.: „die übrigen vernichtete ich (Text hat: vernichtete er) durch Verschmachten in der Wüste des Euphrat."

9) Auch Peiser, l. c., übersetzt richtig: „ich vernichtete sie" (a-ḳul-šu). Zum Sprachgebrauch vgl. hebr. כָּלָה an Stellen wie Dt. 7,16, wo essen ebenfalls = aufreiben, gänzlich vertilgen.

10) Für diese Verwendung des Verbums kalbaru wird s. v. כבס Näheres beizubringen sein.

11) Zimmern, BB 67 übersetzt: „die Magd, Leid ist ihre Speise, Leid empfindet sie" und will epêšu „intransitiv" gefaßt wissen, aber wo gäbe es für solche intransitive Bed. des Praeteritums I 2 eines transitiven Verbums Analogieen? — Beachte auch K. 4623 Obv. 4/5.

12) Natürlich kann auch mušâkil iṣṣurê von einem Vogelzüchter verstanden werden, wenn sich obige Deutung von mušâkil iṣi bewährt.

13) Itâkal, 3. fem. titâkal, I 2 von akâlu. Wenn Schrader, KAT² 181. 529 tâtâkal für Iftaal (= anstatt תִּתְאַכַּל), also für II 2 hält, so kann dies nur auf einem Versehen beruhen; tâtâkal ist selbstverständlich eine Iftealform (I 2).

14) Es mögen hier noch wenige andere Belegstellen für akâlu als Verbum, sei es nur in phonetischer oder ideographischer Schreibung, angemerkt werden; die meisten von ihnen wurden absichtlich für diesen Ort zurückgestellt. Piiel. Qal: mur-ni-iš-ke 𒀀𒈾 𒄑𒀀𒈾 im-ra-šu-nu i-ku-lu II R 55,33 a. im-i-ru ú-ri-iḫ-ḫu i-ku-lu (Fragesatz) III R 38,21 b. aš-ra-an i-ku-lu Weltschöpf. III, 34. Puiel. Qal vielleicht K. 2774 Col. II 8: aller voran einst dein Herz sich freute, gleich einem alten Kleid (?) ḳal-ma-tu 𒄑𒀀𒈾 𒄑𒀀𒈾 e-ḳal frißt das Gewürm (XII. Tafel der 19. Nimrodepos); zur Form s. Gramm. § 103 auf S. 283. Wiederholt findet sich das Verbum akâlu auch in den Contracttafeln, z. B. Pr. I. 169, 16: .... eqlê it-ti a-ḫa-meš ik-ka-le. S. ferner Pr. III. 216, 6 (ik-ḳal) u. a. St. m. Von ideographisch geschriebenen Formen des Verbums akâlu vgl. noch (𒀀𒈾 ▽ 𒄑𒀀𒈾) 𒀀𒈾 -e II R 16, 45 c und (𒄑𒀀𒈾 d.i. šûmu Knoblauch) im-ma-an- 𒀀𒈾 -e ibid. 66 c.

15) Spuren eines Zeichens 𒀀𒈾, wie sie Straßm. Nr. 5503 am Anfang der Zeilen 26 und 27 obigen Vocabulars wiedergiebt, haben am Original nicht den mindesten Halt, und vor allem am Anfang der Z. 27 ist für noch ein Zeichen außer [ 𒀀𒈾 schlechterdings kein Platz.

16) Zu dem V R 32 Nr. 2 veröffentlichten Vocabular-Fragment S. 1288 ist obenan zu bemerken, daß die Wörter der Spalte c durchaus nicht immer auf gleicher Linienhöhe mit denen der Spalte b stehen, daß hiernach diese beiden Spalten inhaltlich nichts mit einander zu thun haben. Es ist diese Nichtzusammengehörigkeit für Straßmaier die Ursache zu mehreren lexikalisch sehr bedenklichen Fehlern geworden: so geriert er (s. Wörter-

verzeichnifs Nr 320, ist von Grund aus verkehrten Gleichungen: „za-ba = mu-nu = mut_tab-ri-ku = zu-ka-ri-bu = giš-nam-ma = a-ri-lum"! Es kommt dazu, daſs, wie bei einer beträchtlichen Anzahl anderer Texte von IIR und VR, so auch bei diesem Straſsmaier es unterlassen hat, das Original selbst zu collationiren: so giebt er, im Anschluſs an VR 32, das letzte Zeichen von Z. 6 b durch ku wieder, während es šú ist (lies mut-tap-ri-šú, nicht mut-tab-ri-ku, Straſsm. 320. 2780 5503. 5667), liest er ferner Z. 5 und 6 c za-ba, während das Original deutlich za-na bietet, läſst er endlich das erste Zeichen von Z. 8 b [illegible] sein, während es in Wirklichkeit Glosse [illegible] ist (Nr. 320. 5503), u. s. w. Vgl. meine Bemerkung oben S. 320 Z. 1 ff.

17) Dieses ([illegible]) [illegible] liegt für das ([illegible]) [illegible] VR 27, 25 g die Lesung tur-ra nahe. Vgl. oben S. 369 Z. 17 f. Für [illegible] = mar-ṣu, murṣu s. u. רצע.

18) Anmerkungsweise sei hier noch auf VR 31, 21 g. h hingewiesen: ka-am gišimmari šá-ra-ni | a-ki-la gišimmara un-[illegible]-ru-ú. Hier könnte a-ki-la eine einfaches Participium „essend" sein: Straſsm. 320 umschreibt: a-ki-la iṣ eṭini, ša-ak(?)-ru-u.

19) Wie für akâlu „Essen, Speise" dient [illegible] auch als Ideogr. für ṣêtu „Weide, Futter", s. u. יצא. Ferner unter patânu, zanânu und vgl. VR 27 Nr. 7, 40 Nr. 1 Rev.

20) Das Ideogr. [illegible] = akâlu „Speise" bildet, wie bereits S. 375 Z. 4 bemerkt wurde, einen Hauptbestandtheil des Ideogr. [illegible], dessen conventionelle Lesung ku (S. 375 Anm. c) aus vollerem kud abgekürzt ist, wie die in Anm. 3 (S. 382 Z. 19) erwähnte Schreibung beweist. Wie das Ideogr. [illegible], welches sonst gewöhnlich šakânu „setzen, legen, machen" bedeutet, dazu kam, auch für akâlu „Speise" verwendet zu werden, ist noch nicht ganz durchsichtig; wahrscheinlich bezeichnete es ursprünglich den Speisevorrath ([illegible] bekanntlich auch = nisirtu, s. d.). In der Bed. „Speise" bildet [illegible] den Bestandtheil mehrerer anderer Ideogramme, obenan der Ideogramms für bu-bu-tum, [illegible] [illegible] (s. dort).

21) Schrader, Die Höllenfahrt der Istar S. 10 f., las und übersetzte obige Stelle: ni-ma BI. MIN. it dannâti na'lûti ni-ma BI. MIN. it sad..... „gleich grofsen, gewaltigen Wasserbächen, gleich Bergströmen [möge es über sie kommen!]". Lenormant: comme des aliments que l'on mange, comme des breuvages ....." Oppert: „je voudrais me manger moi-même comme du pain, je voudrais boire (mon sang) comme des ruisseaux". A. Jeremias: ni-ma rihṣê mêli-im ki-ma BI [illegible] mêli na'di [lubri] „gleich der Überschwemmung der Hochfluth, gleich rauschenden (?) Wassern einer gewaltigen Fluth [will ich weinen]". Wie man sieht, schlieſst sich meine Deutung der Stelle an Lenormant-Oppert, nicht an Schrader-Jeremias an, die beiden letzteren operiren mit der Gleichung [illegible] = rahâṣu, was aber an sich schon gewagt ist (s. u. רחץ) und überdies den Parallelismus gegen sich hat. Für Höllenf. Rev 24, wo Jeremias [illegible] ebenfalls rihṣê umschreibt (rihṣê nartabê êli lu a-kal-ka „der Schlamm der Stadt soll deine Nahrung sein"), s. Anm. 23.

22) Für das Ideogr. [illegible], welches sonst zumeist dem assyr. pihâtu, wohl auch pu-ḫi entspricht, s. u. פחה.

23) Haupt (ib., Nöldeke gegen Norgesdeyse etc." I, 70) übersetzt: „Wessen Schatten Niemand hat, der seiner gedenkt — wie du es gesehen und ich es gesehn — aber wenn verzehrt von nagendem Hunger, (vergeblich) lechzt er nach Labung, was auf der Strafse liegen bleibt, verzehrt er." Da-

gegen Halévy (in ZA III, 339): „Celui dont l'ombre n'a personne pour en prendre soin – tu l'as vu et je le verrai – les matières digérées des repas, les rebuts de nourriture qui gisent dans les rues, il les mange". Die oben von mir gegebene Übersetzung stimmt hiernach mit derjenigen Halévy's – im Gegensatz zu jener Haupt's – in den wichtigsten Punkten überein, obenan darin, dass sie šûkulât und kusîpât für st. cstr. – Formen weiblicher Plurale hält und ša nadâ (s. fem. Plur. Perm.) als Relativsatz unmittelbar an kusîpât akâli anschliesst. Ich weiche von Halévy nur in der Fassung der beiden Worte šûkulât di-ḳa-ri ab und zwar in erster Linie deshalb, weil uns di-ḳa-ru lediglich in der Bed. „grosses Trinkgefäss", nicht aber „somptueux repas, grand festin" bezeugt ist; s. Näheres s. v. חקר. Haupt's Erklärungen von šú-ku-la-at und ku-si-pat scheinen mir sowohl nach Bed. wie nach Form unmöglich. Inhaltlich möge zu den auf die Strasse, geworfenen Speiseüberresten (nicht „les matières digérées des repas", also die Excremente) auf Höllenf. Rev. 24 verwiesen werden: [cuneiform] d. i. akâlê narṭabê âli lu a-kal-ka die Speisen in den Rinnen der Stadt seien deine Speise! (Schrader: sakni (?) IṢ. ikkari 'ir etc. „Kehricht der Stadt"; Lenormant: „les aliments que rejette la ville"; Oppert: „le ciment des fondations de la ville").

135. אכל₃ (vgl. hebr. חַכְלִילֵי עֵינַיִם Gen. 49,12, חַכְלִילוּת עֵינַיִם Benebelung, Trübung, Verfinsterung der Augen Spr. 23, 29; auch arab. حكل gehört hierher) finster, dunkel sein; trüb, betrübt, traurig sein (vgl. den St. adâru Nr. 97 nebst seinen Ableitungen). Der Inf. des Qal, akâlu, dürfte vorliegen auf dem kleinen rothen neuassyr. Fragm. S. 1702, welches dem Schlusse einer Tafel angehört und 5 Wörter der linken Spalte der letzten Columne enthält, nämlich zweimal nach einander [cuneiform], was ich a-kal pa-nu umschreiben und „Verfinsterung, Umnachtung des Antlitzes" übersetzen möchte, darauf [cuneiform] und ᵇpu-su-um-tum, endlich nach einem Trennungsstrich (wohl das Anfangswort der nächstfolgenden Tafel der Serie) mi-is-sa-a-tum. – Das Praet. des Qal ist noch nicht nachweisbar, doch wird es gemäss I 2 und I 3 mit dem i-Vocal in der 2. Sylbe gesprochen worden sein, also êkil (vgl. Gramm. § 102).

I 2 betrübt, umnachtet, verstört werden. Prt. es ward ihrer (der Scorpionmenschen) ansichtig Namrûdu, pu-luḫ-ta u ra-šub-ba-ta [cuneiform] i-te-kil pa-ni-šú von Furcht und Überwältigung ward verstört sein Antlitz Nimr. Ep. 60, 11. K. 4386 Col. III 40-41: [cuneiform] (gu) = [cuneiform] it-ku-lum, [cuneiform] (gu-gu) = [cuneiform] i-tak-ku-lum, Eine Gruppe bildend mit drei Inff. des Verbums napâṣu (s. d.), es folgt als nächste Wortgruppe dalâḫu, dilḫu, išîtum. Für das gegenseitige Verhältniss beider Infinitivformen s. Gramm. § 88, b und vgl. § 104 unter I 2. Indessen sei hier nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die zuerst von Zimmern, BB 94, für itkulu, itákulu angenommene Bed. „verstört sein", unter Zurückführung beider Formen auf einen Stamm primae א, starken Bedenken unterliegt: Zimmern's Beweisführung trügt[1] und die Gleichung VR 30, 21 g. h (Ergänzung): [cuneiform] = [cuneiform] it-ku-lu[2], vor allem aber Z. 22: [cuneiform] = [cuneiform]

führt auf ganz andere Fährte.

I 3 dasselbe. II R 28, 14 a: i-te-ni-ki-il d. h. doch wohl: er war betrübt.

II 1 verdüstern, verfinstern, betrüben, verstören. Perm. uk-ku-lu pa-nu-šu verstört ward sein Antlitz Nimr. Ep. 14, 17. Für den Inf. uk-kù-lu Betrübtsein, Traurigkeit (= ) s. oben S. 181 Z. 3 ff.

IV 1 in Betrübniss u. s. w. versetzt werden. Perm. kab-ta-as-su na-an-kul-lat-ma sein Gemüth ist umnachtet, verstört und – IV R 61, 11 a. Zur Form s. Gramm. §§ 52 und 88, b Anm.

eklitu (Nominalstamm فَعْلٌ, فَعْلَةٌ Gramm. § 65 Nr. 1) f. Finsterniss. Gesprochen wurde möglicherweise auch iklitu. der Feuergott wird mu-nam-mir ek-li-ti (= , ) Erleuchter der Finsterniss genannt K. 222 (IV R 26 Nr. 3) Z. 12/13.[3] at-ta-ma kîma Šamši ek-lit-si-[na] tuš-nam-mar du (Merodach) erhellst gleich dem Sonnengott ihre Finsterniss IV R 64, 35 a. mu-nam-mir ek-li-ti (= ), von Samas, K. 2860 (IV R 19 Nr. 2) Z. 1/2.[4] o Feuergott, ina išâtika elliti ina bît ek-li-ti (= ) nûra ta-šakkan mit deinem hellen Feuer machest du Licht im Hause der Finsterniss K. 44 Rev. 12/13. ûmu ušḫarir ú-ṣa-a ek-li-tum (F. brach an) Nimr. Ep. 58, 16. šá-pat ek-li-túm-ma ul i[b-ba-aš-ši nu-ru] dicht ist die Finsterniss, es wird kein Licht Nimr. Ep. 61, 11. ša-pat ek-li-túm-[ma ul ib-]ba-aš-ši nu-ru dicht ist die F., noch immer kein Licht Nimr. Ep. 62, 48. 63, 24. 27. 30. 33. 36. Zum Ideogramm ( ) vgl. noch V R 23, 17 a-d: (ku-uk-ki) = ek-li-[tum] (neben eṭûtum; s. Näheres oben S. 321 Z. 11 ff.)[5]. Ein anderes Ideogramm lehrt IV R 12, 32/33, wo dem bît ekliti in der Wortverbindung a-na bît ek-li-ti a-šar la a-ma-ri entspricht; hiernach ist nun auch sicher in $S^b$ das den beiden Substantiven e-ṭu-tum (Z. 103) und ek-li-tum (Z. 104) gemeinsame Ideogr. als [ ] zu ergänzen. Eine Vermuthung zur Erklärung dieses Ideogramms ( = ittu „Zeit"?) s. S. 321 Z. 15 f. und vgl. S. 377 Z. 28 – S. 378 Z. 1. Noch zwei andere Ideogramme lesen wir für ek-li-tum V R 16, 28. 29 a. b: und ; auf dem Duplicat $R^M$ 2. III Col. I 12. 13 hat das erstere Ideogr. die Form [6]. Es folgen zwei Ideogrr. für eṭûtum, s. oben S. 321 Z. 9 ff. – Für bît ek-li-ti Höllenf. Obv. 4 Var. (Nimr. Ep. 17, 34. 19, 29) s. S. 320 Z. 26.

eklu (Nominalstamm فَعِلٌ Gramm. § 65 Nr. 7) Adj. finster, dunkel. Die Masculinform ist meines Wissens noch nicht belegbar, doch ist sie vorauszusetzen für das Fem. ekiltu, welches wohl sicher vorliegt in e-kil-tum, gemäss V R 28, 78 c. d synonym mit naḫlaptu ṣa-lim-tum „schwarzes Gewand". Strassm. 2358 liest trotz dieses Synonyms e-rim-tum.

akkullu Verstörtheit, Betrübtheit, Traurigkeit. II R 47, 12 c ak-kul-lum, Syn. von ḫi-il-lu (und

damit von a-ga-mu, s. S. 94 Z. 23) sowie von dul-ḫa-nu Vorausgeht. ta-su-uḫ-tu Weinen, Geheul. – Der babylonisch-assyrische männliche Personenname Ik-kil-la-nu stellt viell eine Ableitung von ebendiesem Subst. ikkillu dar; ein Eigenname mit der Bed „traurig, betrübt" würde nicht ohne (hebräische) Analogieen sein.

ikkillu Trauer, Betrübtheit, Wehklage, Wehgeschrei u. ä. Eine Bed. wie diese wird schon durch das Vocabular V R 16, 3 c. d nahe gelegt, wo zwischen den beiden Wörtern še-qu-ú und id-za-nu nebst deren Ideogrammen die Gleichung sich findet: ▷— = 𒀀𒄑 𒆗𒁺 𒄿𒆷 = ik-kil-lum; gerade idzânu bildet auch was die Bedeutungsentwickelung betrifft, ein passendes Pendant zu ikkillum (s. S. 181). Bestätigt wird aber jene Bed. durch K. 4219, ein Fragment eines Synonymenverzeichnisses, welches am Schlusse einer Col. der Vorderseite die Gleichungen enthält: ta-nu-ḫa-tum = ik-kil-[lum], zi-iq-mu = ik-kil-[lum], beide Synn. bedeuten ja Geschrei, Wehgeschrei. V R 40, 10. 11 g. h ist hiernach zu ergänzen: ▷—(ti-il) = ta-nu-[ḫa-tum], 𒀀(ta-al) = ik-kil-[lum]. Und sollte trotz der Analogie von idrânu, idirtu, tâdirtu doch noch ein Zweifel übrig bleiben betreffs der Zugehörigkeit von ikkillu „Wehklage" zum St. אכל, „finster, dunkel sein", so wird auch dieser hinweggeräumt durch die Verwendung des ihm entsprechenden Ideogramms ▷— zur Bildung des Ideogramms für da'âmu „finster, dunkel, schwarz sein" (s. d.) und adâru „verfinstert werden" (s. S. 174 Z. 24 ff.). Die für ikkillu also eruirte Bed. paßt auch vortrefflich da, wo das Wort in größeren Zusammenhängen vorkommt. So obenan Höllenf. Rev. 53: 𒀀𒄑 𒆗𒁺 ik-kil a-ḫi-ša taš-me, wo Alfred Jeremias noch vor Berücksichtigung jener Vocabularangaben die Übersetzung: „die Klage ihres Bruders vernahm sie" aus dem Context erschlossen hatte; desgleichen auf einem interessanten, zur Zeit meiner Abschrift (1878) unnumerirten Fragment der Rassam'schen Sammlung, wo (Obv 3) a-na 𒀀𒄑 𒆗𒁺 𒄿𒆷 ik-kil-li-ši-na in Parallelismus steht mit a-na zim-ma-ti-ši-na (Pt. zamâmu, s. d.).[2] – Noch nicht entscheiden möchte ich die Frage, ob das Subst. ik-kil-lum mit dem Ideogr. 𒀀𒄑 𒆗𒁺 mit dem bisher besprochenen identisch ist, sodaß also II R 16, 61 a. b: ana bîti na-di-i i-te-ru-ub ik-kil-lum die beiden letzten Worte bedeuten würden: es zog Wehklage ein. Die Frage ist um so schwieriger als das Ideogr. 𒀀𒄑 𒆗𒁺 in S. 81 Rev. Col. II 5 durch 𒆗𒁺 𒄿𒆷 kil-lu wiedergegeben ist, obschon die Glosse ak-ki-il eine bloße Auslassung des Zeichens ik (also ik-kil-lu) recht wahrscheinlich macht. Zum Ideogramm s. auch II R 61, 7 c: 𒀀𒄑 𒆗𒁺 (desgleichen Z. 8 c), eine Bed. „Wehklage" würde hier nicht ausgeschlossen sein, vgl. 𒀀𒄑 𒀀 Z. 17 c. Ferner III R 68, 7 a. b, wo der Gott Mâgiru, der „gnädig erhörende" Gott, als guzalû 𒀀𒄑 𒆗𒁺 [𒄿𒆷] charakterisiert ist; auch hier scheint mir „Wehklage" ganz gut zu passen. – Beachte schließlich noch V R 28, 72 e. f, wo ik-kil-lum als Syn. von na-ši-ru, und Z. 62 g. h, wo es als Syn. von ba-za-rum erscheint. Die Verschiedenheit der Synn. beruht aller Wahrscheinlichkeit nach auf verschiedener Lesung

Siehe den Nachtrag zum 11!

und Abschrift einunddesselben (in diesem Falle wohl assyrischen) Originals, s. bereits S. 146 Z. 3. Mit keinem dieser beiden Synn. von ik-kil-lum weiss ich etwas anzufangen, am allerwenigsten mit barârum.[8]

takkaltu dass., also Trauer, Wehklage. Für diese Bed. des Wortes s. von vornherein das Vocabular VR 22, 44 h in Zusammenhalt mit Z. 7 e-h, wo 𒀀𒂍 mit der Glosse e-iz, wie durch di-im-tum, ta-ni-ḫu, un-ni-nu, tazzimtum, qâqrânu, ši-qu-ú u.a. Wörter mehr für Thräne, Seufzen, Thränenfluss, Wehklage, so auch durch 𒀀𒂍 𒄑𒆳 tak-kal-tum erklärt wird. Über die Richtigkeit der Lesung tak-kal-tum, nicht – was an sich auch möglich – tak-rib-tum (so Hommel, Haupt, Zimmern, s. BB 1), kann angesichts des völlig gleichbedeutenden ikkillu kein Zweifel sein: wie VR 16, 2-4 d šegû mit ikkillu (und idrânu), so ist VR 22 und sonst šigû mit tak-kal-tum eng verknüpft.[9] Zur Bed. von takkaltu vgl tâdirtu auf S. 182. Das nämliche Ideogr. 𒀀𒂍 dient zur Wiedergabe von takkaltu III R 21, 40/41 b: ilu-šú 𒀭𒆠 𒄑𒆳 tak-kal-tu (= 𒀀𒂍 sic! 𒄑𒆳, -𒁍 𒉡) ub-lam[10] sein Gott hat Wehklage (Bussgebet) dargebracht, und K. 4623 Rev 7/8: i-li 𒀭𒆠 𒄑𒆳 tak-kal-ti (= 𒀀𒂍 𒄑𒆳, -𒁍 𒉡) iškunki libbaki ilnîḫ (‖ Ištâzi tâṣliti inbiu kabittaki lipšaḫ) mein Gott hat ein Bussgebet vor dir verrichtet etc. Die Wortverbindung ša-kan 𒀭𒆠 𒄑𒆳 tak-kal-ti findet sich auch auf dem arg verstümmelten Rev. von K. 4614 (Obv. = III R 28 Nr. 2). Von grösseren Zusammenhängen innerhalb der „historischen" Texte kommt obenan VR 4, 89 in Betracht: ihre erzürnten Gottheiten ú-nu-ik ina tak-kal-ti u 𒀀𒂍 𒄑𒆳 (zu lesen viell. šigê) beruhigte ich durch Wehklage und Bussgebet. Hiernach wird auch in dem liturgischen Text K. 3117 (III R 61 Nr. 2) Z. 17 in dem Sätzchen: 𒀀𒂍 sic! 𒀀𒂍-an 𒀀𒂍 𒄑𒆳 -šu-nu ana šarri tu-šad-bab sic! das erste 𒀀𒂍 durch takkaltu wiederzugeben sein.[11]

Anmm. 1) Dass Zimmern ikrubu, ikrarubu, desgleichen narkullat, arkullu u.s.w. mit ק liest, also auf einer St. קכל zurückgeht, braucht hier nicht weiter berücksichtigt werden; denn dass „die Ansetzung mit ק nothwendig aus der Schreibung ar-ḫu-ul-lu VR 55, 17 folge", hält Zimmern wohl selbst kaum mehr aufrecht: eine Bed. wie „Verstörung" passt dort nicht, vgl. S. 115 meiner „Zusatzbemerkungen" zu BB. Was nun Zimmern's Beweisführung von ikrubu (Ideogr. 𒀀𒂍) = „verstört sein" betrifft, so habe auch ich dieselbe bislang für gerichtet gehalten, aber sie unterliegt bei näherer Nachprüfung doch gerechten Bedenken. Was zunächst die Nachbarschaft von dalîku, dilbu etc. betrifft, so ist auf solche Nachbarschaft allzuviel nirgends zu geben und am allerwenigsten, wie mir scheint, bei dem Vocab. des K. 4386. Sodann aber erscheint der Gebrauch des Ideogr. 𒀀𒂍 mit der Glosse gu für den Begriff des Verstörtseins äusserst bedenklich. Wohl verweist Zimmern dafür auf K. 4386 Col. III 46. 47, aber in den dortigen Gleichungen 𒀀𒂍 (𒀀𒂍𒀀𒂍) = dilbu und ešûtum haftet der Begriff des Verstörtseins an dem Ideogr. 𒀀𒂍𒀀𒂍, nicht an 𒀀𒂍, ganz abgesehen davon, dass 𒀀𒂍 hier eine ganz andere Glosse hat, nämlich i. Das Ideogr. 𒀀𒂍 hat in der conventionellen Aussprache gu sonst ganz andere Bed. s. S. 315 ff. Und wenn Zimmern weiter auf III R 22, 39/39 b hinweist, so besagt dort das dem assyr. dul-lu entsprechende 𒀀𒂍 auf

einem Fehler des Inschriftenwerks: die beiden letzten Zeichen der Z. 37 sind, wie ich mich bei Besichtigung des Originals überzeugt habe, aller Wahrscheinlichkeit nach [cuneiform] [cuneiform]! Ich wüßte hiernach zu Gunsten von „verstört sein" für it(ak)kulum = [cuneiform] ([cuneiform]), gu(-gu) in dem Vocabular K. 4386 nur die Vermuthung auszusprechen, daß zwischen dem bekannten, aus einem doppelten gu gebildeten Ideogr. für „verstören" (nämlich [cuneiform], kürzer [cuneiform]) und jenem gu-gu = itakkulum ein Zusammenhang bestehe. Vgl. Anm. 5.

2) Dem obigen it-ku-lu gehen unmittelbar, obwohl einer andern Wortgruppe zugehörig, die beiden Wörter namâru und šamšu voraus, was an den Wortzusammenhang der auf Z. 9 von S. 386 citirten Stelle erinnert.

3) K. 222 (IV R. 26 Nr. 3) ist ein einseitiges Fragment einer grauen, etwas über 8 cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Nur Obv. erhalten, dessen Anfangszeile IV R. 26, 30 a bildet. Auf dem oberen Rande des Fragments stehen Reste der Unterschrift des fehlenden Rev.: [cuneiform], und: [cuneiform]. Das Zeichen ra ist durchweg [cuneiform] geschrieben.

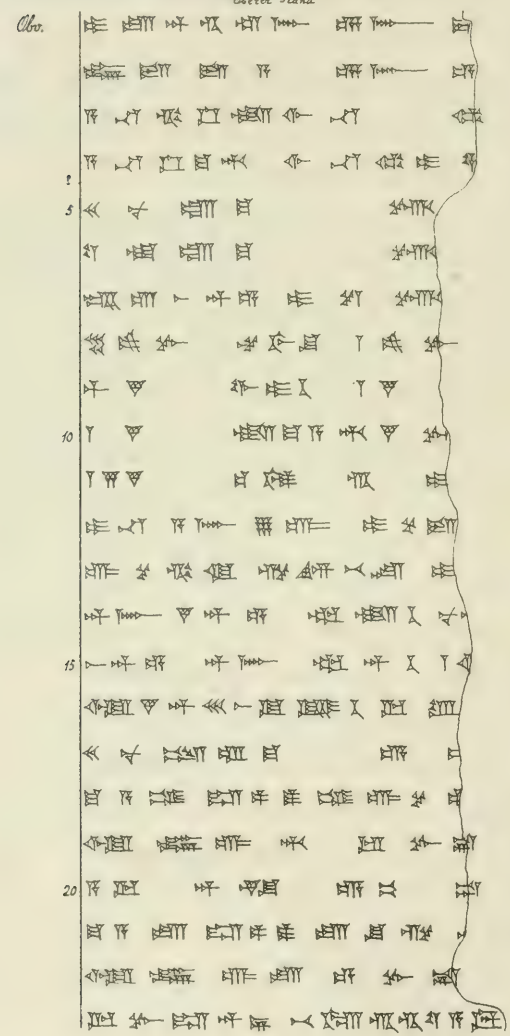
4) K. 2860 (IV R. 19 Nr. 2) ist ein einseitiges Fragment (wohl Obv.) einer 9 cent. breiten braunen Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Die Zeile IV R. 19, 38 a steht am Tafelrand, bildet somit den Anfang der betr. Seite, höchst wahrscheinlich die Anfangszeile der Tafel überhaupt. Das Fragm. enthält am Ende noch die Anfangszeichen von 3 Zeilen mehr als IV R. 19 angegeben ist.

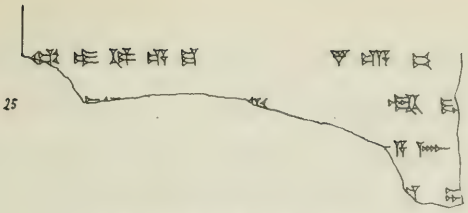
5) Die Glosse ku-uk-ki, insoweit sie dem Ideogr. für „Finsterniß", [cuneiform], eignet, steht in unverkennbarem Zusammenhang mit der Glosse ku-ga, welche wir dem Ideogr. für erêb šamši „Sonnenuntergang", [cuneiform] (s. u. ארב$_{s}$), beigeschrieben finden. Dieser Wechsel von k und g führt auf ursprüngliches ḳ und damit auf semitischen Ursprung jener beiden Glossen kukki (d. i. ḳuḳḳi) und kuga (d. i. ḳuḳi). Mit beiden steht aber weiter augenscheinlich in innigstem Connex die dem Ideogr. [cuneiform] in der Bed. „untergehen, finster werden, Nacht" eignende Glosse ge-ig, ge-e d. i. gêg (s. hierfür unter ארב$_{s}$ und משה), sodaß auch diese als urspr. ḳêḳ anzusetzen sein wird. Der innere Vocalwechsel ḳuḳḳi und ḳêḳ ist eine weitere Stütze des semitischen Ursprungs all dieser bislang als echtsumerisch geltenden Glossen. Im Hinblick hierauf und weiter in Berücksichtigung der gerade wieder durch den St. אכל$_{3}$ erwiesenen engen Verwandtschaft der Begriffe Verfinsterung, Trübung, Verstörung, perturbatio kann aber endlich kein Zweifel sein, daß das Subst. ku-uk-ku, welches §$^{b}$ 1 Obv. Col. III 7 dem gewöhnlichsten Ideogramm für dalâḫu „verstören", [cuneiform], entspricht und gemäß der Glosse gu-ug ebenfalls mit ḳ anzusetzen ist, ein echtsemitisches Wort ist und von eben dem nämlichen St. קוק sich herleitet, auf welchen die Glossen der Ideogramme für Verfinsterung, Sonnenuntergang und Nacht zurückgeführt wurden. Alle weiteren Schlußfolgerungen, betr. den Ursprung des Ideogramms [cuneiform], d. i. gu-gu, für dalâḫu (auch für gu-gu, geschrieben [cuneiform], = itakkulum, s. oben Anm. 1, 2), ferner den Ursprung des Sylbenwerths gug, welcher dem Ideogr. [cuneiform] von sâmu „dunkel, schwärzlich" (s. oben S. 158 Z. 4 ff.) eignet, ergeben sich von selbst. Betrachtungen und Untersuchungen wie die vorstehende scheinen mir für die wissenschaftliche Beurtheilung der sog. „sumerischen Frage" unerläßlich.

6) Das erstere Ideogramm, [cuneiform], wird wohl, analog dem Ideogr. [cuneiform] für eṭûtu (s. S. 321 Z. 9), als Stern-Verfinsterung gefaßt werden müssen; vgl. die Glosse u-nu-ge beim Ideogr. [cuneiform] (d. i. [cuneiform] + [cuneiform]) §$^{b}$ 191. Das zweite Ideogr. [cuneiform], läßt mehr-

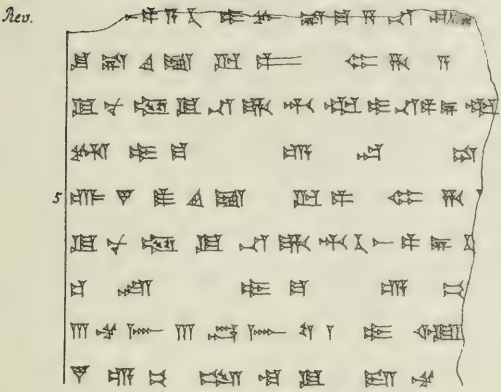
fache Erklärung zu. Da die Finsternis, insofern sie den Gegensatz zum Tageslicht bildet, das Sichtbarwerden der Gestirne zur Folge hat, so darf viell. für 𒀭 an VR 30,19 g.h (Ergänzung): 𒀭 = na-ma-zu erinnert werden.

γ) Die lexikalische Wichtigkeit des auch für die babylonische Mythologie sehr interessanten Textes, welcher meines Wissens zur Zeit noch unveröffentlicht ist, rechtfertigt dessen Veröffentlichung an dieser Stelle zur Genüge. Das hellgraue, sehr deutlich beschriebene Fragment einer eincolumnigen und augenscheinlich ziemlich schmalen Tafel lautet:





Die Hälfte der Tafel auf Obv. wie Rev. abgebrochen.



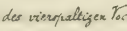
Folgt ein Trennungsstrich und darauf die übliche Tafelunterschrift: Ênal Aššur-bân-apli šar kiššati etc.

8) Strassmaier, Wörterverzeichniss Ni. 3396, liest sämtliche oben angeführte Pabil. ig-gil-lum, auch das $S^{bi}$ erwähnte, trotz der Glosse ax-ri-id.

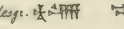
9) Auch Str. 6706 umschreibt vR 22 tax-kal-tum. Dagegen hat S. A. Smith (Asurb. I, 98) Zimmern's Lesung tax-rib-tu angenommen. Ich für meine Person habe bereits in meinen Zusatzbemerkungen zu Zimmern's BB, S 114 f. ausführlich und ganz ähnlich, wie dies oben geschehen ist, die Gründe dargelegt, die mich bestimmen tax-kal-tu zu lesen. Winckler's Bemerkung im Wörterverzeichniss zu seinen Keilschrifttexten Sargons S 218: „ -tu ist danach nicht tax-rib-tu (Delitzsch bei Zimmern, Busspsalmen), sondern tax-lab-tu zu lesen" zeugt von unglaublichem wissenschaftlichem Leichtsinn: sie beweist, dass er weder die erste noch die letzten Seiten des von ihm citirten Buches gelesen hat. Winckler's eigener Vorschlag, tax-lab-tu zu lesen, ist so unglücklich wie möglich: von kalbu „Hund" ein denominatives Verbum kalâbu „wie ein Hund heulen oder winseln, dann heulen überh." abzuleiten (wovon dann tanlabbi „Gewinsel, Wehklage, Bussgebet"), ist gegen alles etymologische Sprachgefühl. Und dass es ebensowenig ein assyr. Wort nanlabu „Geheul, Gewinsel" giebt, dass die von Winckler dafür angezogenen Stellen Sanh. Annalen 136. 204. Stele I 43 von ihm missverstanden worden sind, hoffe ich unter 3) (nagâbu) auf Grund eines der bekanntesten assyr. Keilschrifttexte in einer auch für Winckler überzeugenden Weise nachzuweisen.

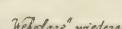
10) Ist für das an obiger Stelle dem ub-lam folgende an Höllenf. Obv. 33 (s. oben S 380 Z. 25) zu erinnern?!

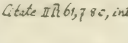
11) Nachtrag zum Pabil. inxillu: Es wurde oben S 387 Z. 20 ff. unentschieden gelassen, ob ixillum, auch wenn ihm das Ideogr. erst-



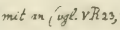
spricht, in der Bed. „Wehklage" zu fassen sei und ob das kil-lu in $S^{b}_{1}$ Rev. wirklich nur auf einer Auslassung des Zeichens ik beruhe. Beide Fragen werden, wie bereits oben vermuthet wurde, in bejahendem Sinne entschieden, nämlich durch das schon S 322 Anm. 6 einmal erwähnte neubabylonische Duplicat des vierspaltigen Vocabulars V R 23 Nr. 1. Gemäss meinen aus diesem Text mir gemachten, allerdings nur flüchtigen Excerpten wird daselbst das Ideogr. [cuneiform] mit der Glosse ak-kil durch ik-kil-lum und weiterhin unter anderm durch ši-si-tum „Geschrei" und ta-nu-ḳa-tum „Wehklage" wiedergegeben (die Zeilen V R 23, 1. 2 d sind hiernach zu ergänzen), und was besonders noch, im Hinblick auf die S. 387 Z. 24 gegebenen Citate II R 61, 7 8 c, interessant ist — auch zwei mit [cuneiform] beginnende assyr. Aequivalente führt jenes babyl. Duplicat für das Ideogramm [cuneiform] mit an (vgl. V R 23, 3 4 d). Auf das erste [cuneiform], babyl. [cuneiform], folgen die Zeichen [cuneiform], auf das zweite, und zwar am Ende des betr. Aequivalentes, [cuneiform]. Noch sei erwähnt, dass jenes babyl. Duplicat — im Unterschied von V R 23 Nr. 1 — unmittelbar auf [cuneiform] das Ideogr. [cuneiform] d. i. neuassyr. [cuneiform] (Name: ad-da-ki-ta-ku) folgen lässt und zwar ebenfalls mit der Glosse ak-kil (geschr. [cuneiform]) und ebenfalls durch ik-kil-lum sowie zwei mit [cuneiform] (d. i. [cuneiform]) beginnende Aequivalente wiedergegeben.





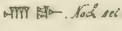


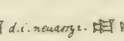
186. אכם ?[1] höchst wahrscheinlich kommen, nahen, ein gewählteres Wort für alâku.[2] Inf. akâmu. [cuneiform] a-ka-mu gir-ri-ia e-mur er sah das Herannahen meines Feldzugs Khors. 41. 114. [cuneiform] a-ka-am gir-ri-ia e-mu-ru sie sahen etc. III R 10 Nr. 1, 7.[3]



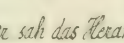
Anmm. 1) Stünde א als erster Radical fest, so würde א₁ wohl als gesichert gelten dürfen; so lange indessen eine Belegstelle für das Praet. oder Praesens noch aussteht, muss וכם wenigstens als möglich im Auge behalten werden.

2) Beachte die ganz ähnlichen Phrasen (mit dem Verbum išme „er vernahm") s. v. אלך₂. Winckler verzichtet an der ersten Khorsabad-Stelle auf die Übersetzung, aber an der zweiten giebt er ebenfalls akâmu durch „Herannücken" wieder. — Norris 30: „a gathering, assembling. كَوَمَ, to accumulate".





3) Unter Vorbehalt mag die Vermuthung ausgesprochen werden, dass der Name des einen Hundes des Gottes Merodach (s. oben S 381 Z. 18), [cuneiform] ilu Uk-ku-mu (K. 4332 Col. III 42), als II 1 des obigen Stammes akâmu zu fassen sei. Von ekêmu „nehmen wegnehmen, rauben" wüsste ich einen Hundenamen der Form فُعُل nicht zu erklären. Aber von akâmu würde II 1 leicht etw. wie „ausschicken, drauflos hetzen" bedeuten können, was für Ukkumu einen sehr passenden Sinn geben würde. Übrigens ist die Erklärung dieses Hundenamens von der des männlichen Personennamens [cuneiform] m Uk-ku-ma-' Str. II. 203, 42 nicht zu trennen.



187. אכם ₂ nehmen, insonderheit wegnehmen, an sich reissen, rauben. Praet. êkim; Inf. ekêmu; Part. êkimu. In der allgemeinen Bed. „nehmen" lesen wir ekêmu I R 27 Nr. 2, 35: meinen Palast ana bît na-kan-te-ša la [cuneiform] e-ki-im-ši ana bît ki-li la i šar-ra-aḳ-ši soll er nicht zu seinem (des Palastes) Schatzhaus nehmen (d. h. doch wohl: er soll den Palast selbst nicht betrachten und behandeln wie des Palastes Schatzkammer),[1] soll ihn zu einem Gefängniss nicht hergeben. Die Form ekim ist hier natürlich als Praesens zu fassen d. h. als ungenaue

Schreibung für ekkim[2]. Vgl. ferner die Worte, welche der durch einen Pfeilschuss verwundete Elamit Urtaku einem assyrischen Soldaten zuruft (Asurb. Sm. 145,5): al-ka ḳaḳḳadi ikki-is pân šarri bêli-ka i-ši-ma [cuneiform] damiḳ-tim komm! schlage mir den Kopf ab, bring' ihn zum König, deinem Herrn, und Gnade lasse man walten (eig. möge man fassen; ekêmu hier ganz wie sonst rašû, s.d., gebraucht).[3] Zumeist bed. ekêmu aber „wegnehmen, mit Gewalt an sich bringen". so und so viele Wagen etc. [cuneiform] e-kim-šu nahm ich ihm Salm. Ob. 99; III R 5 Nr. 6,52. seine Pferde e-kim-šú[1] nahm ich ihm Asurn. II 36.68. ihre Wagen etc. e-kim-šu-nu nahm ich ihnen weg Salm. Ob. 65. Salm. Co. 74.89.94.102. das und das e-kim-šu nahm ich ihm Salm. Mo. Obv. 48. sein Feldlager [cuneiform] e-ki-im-šú nahm ich ihm Salm. Mo. Rev. 50. ihre Wagen etc. e-kim-šu-nu ibid. 102. das und das lu e-kim-šu Sams. III 34. IV 45 (ohne lu). e-kim-šu-nu-ti Tig. jun. Obv. 49. das und das e-kim-šu Sargon Ann. 339. das und das e-kim-šu-nu-ti nahm ich ihnen Sanh. Konst. 49. e-kim šarru-su ich nahm weg sein Königthum Sanh. Konst. 13. 22 Burgen [cuneiform] e-ki-ma-aš-šum-ma nahm ich ihm weg und – Khors. 44. Ähnlich Sarg. Ann. 110. ihre goldenen etc. Gürteldolche e-kim Sanh. VI 5. die 22 Burgen ... ša ul-tu ḳât Ursâ ... e-ki-ma welche ich der Hand des Ursâ ... entrissen hatte[4] Khors. 52. der alle ihre Länder [cuneiform] e-ki-mu-ma wegnahm und (zu Assyrien schlug) Sarg. Stier-Inschr. 27. 22 seiner Burgen (šal-la-ti-iš) e-kim-šu nahm er ihm (als Raub, Beute) Sarg. Ann. 75. das und das e-kim-šu-nu-ti nahm er ihnen ibid. 375. Burgen die er ... i-na da-na-a-ni e-ki-mu mit Gewalt[5] genommen hatte (brachte ich wieder zurecht) Sarg. Ann. 100. Städte welche der Elamit e-ki-mu da-na-niš mit Gewalt weggenommen hatte Sanh. IV 46. Burgen bez. Städte welche die Aramäer (mât A-ru-mu) ina dan-na-ni [cuneiform] e-ki-mu-ni Asurn. Mo. Rev. 44. Salm. Mo. Rev. 38 (ina da-na-ni). die Ländereien welche die Sutäer e-ki-mu-ú-ma râmânuššun utirrû Khors. 136; Sarg. Ann. 361 (e-ki-mu-ma). 19 Bezirke der Stadt Ḫammatti ... šá i-na ḫi-iṭ-ṭi [cuneiform][6] a-na m Az-ri-ia-a-ú [cuneiform] e-ki-i-mu welche man in Sünde und Schande dem Azriâ'u weggenommen hatte (schlug ich zu Assyrien) III R 9 Nr. 3,31; zur Pausalform êkîmû anstatt êkîmû s. Gramm. § 53 S. 125. Vgl. noch e-ki-mu III R 9 Nr. 2,10 sowie Nebuk. Pognon C, IX, 23, wo die Schreibung [cuneiform] i-ki-mu vorzuliegen scheint. Scepter und Thron [cuneiform] le-kim-šú möge er ihm nehmen Sanh. VI 73. Istar kussâšu [cuneiform] lu te-kim-šu möge seinen Thron ihm nehmen Asurn. Balaw. Rev. 21. Infinitiv: a-na .... [cuneiform] (Var. [cuneiform]) e-kem (V. ke-mu) Muṣur Ägypten wegzunehmen, an sich zu reissen V R 1,59. a-na e-kem ma-ḫa-ze die Städte wegzunehmen V R 3,115 zu Ursâ von Urarṭu und Mitâ, dem König von Musku, ša [cuneiform] e-ké-me mi-iṣ-ri-ia sandte er seinen Boten, d. h. wohl: behufs Wegnahme meines Gebiets, zu dem Zwecke dass sie mein Gebiet an sich reissen sollten, Khors.

31; zu diesem zuerst von Kraetzschmar entdeckten Gebrauch des Wörtchens ša, näml. als Präposition = aššu (ana), s. Näheres bei ša. Auch Winckler corrigirt im Wörterverzeichniss zu seinen Sargonstexten, S. 199, seine anfängliche Übersetzung „welche beraubten" richtig in: „sie sollten mein Gebiet berauben". — Das Hauptideogramm für ekêmu ist 𒀭𒈾 S. 314: 𒀭𒈾 = e-ke-mu; als Glosse wird ka-za zu ergänzen sein im Hinblick auf das Ideogr. des Dämons li-lu-u (s. d.), 𒀭𒈾 𒆳 „Lichträuber". Auch in historischen Texten gebraucht; s. Lay. 18,22: sein ganzes Feldlager 𒀭𒈾 d. i. ekim-šu nahm ich ihm. Vgl. ferner K. 245 Col. III 35: ina pî kalbi 𒀀 𒄑 𒀭𒈾 e-ki-im-šú, wo das Ideogr. zu ba-an-[ni- 𒀭𒈾 zu ergänzen sein dürfte, sowie unten Anm. 2. Andere Ideogramme nennt K. 4386 Col. III 9, wo, in Einer Gruppe mit maḫâzum und imḫur, e-ke-mu als Äquivalent von 𒀀 𒄑 𒁀 erscheint, und K. 40 Col. III 4.5, wo 𒀀 𒄑 und 𒀭𒈾 durch e-ke-mu erklärt sind. Für das letzte Ideogramm vgl. S. 141 Z. 9. 21 ff. und s. zum Subst. ekimtu.

ekmu (Form wie edlu „verriegelt", Nominalstamm ✓ḳ̇m) Adj. weggenommen, geraubt. Sargon mu-tir ḫal-ṣe mât Ku-e 𒀭𒈾 (𒀭𒈾) 𒀭𒈾 ek-mu-(ú)te der zurückbrachte die weggenommenen Burgen von Kue Sarg. Cyl. 24, wofür 𒀭𒈾 𒀭𒈾 ek-mu-ti Sarg. Stier-Inschr. 25. ki-sur-re-šu-nu ek-mu-te utîr ašuššun ihre geraubten Gebiete brachte ich wieder zurecht (d. h. stellte sie den rechtmäfsigen Eigenthümern wieder zu, vgl. die Stelle S. 393 Z. 16) Sarg. Ann. 362.

ekkimu Adj. II R 47, 12 a. b: 𒀭𒈾 𒀭𒈾 𒀀 𒄑 šarru ek-ki-mu = ka-a-a-lu (es folgt der šarru za-ab-bi-lu der Bestechungsgeschenke annehmende König). Die Zuweisung dieses Wortes ekkimu zum St. ekêmu wird sich hoffe ich, bewähren, und ebenso wohl auch seine Fassung als Adj. der Form ✓ḳ̇ṭ̇ (s. Gramm. § 65 Nr. 24, ekkimu a = akkamu), ob aber unter dem šarru ekkimu ein räuberischer König oder ein Usurpator oder etwas anderes zu verstehen ist, hängt von seinem, wohl ebenfalls die Form ✓ḳ̇ṭ̇ repraesentirenden, Syn. ka-a-a-lu, bis zu dessen Besprechung ich mir die Entscheidung verspare.

ekimmu m.: der Schatten, Geist, die abgeschiedene Seele, der Schattengeist des Todten, umbra (manes), wahrscheinlich so benannt als „weggenommener, dem irdischen Leben entrissener, hinweggerafften" (Geist). Gleich den römischen Lemures standen die ekimmê bei den Babyloniern in dem Glauben, dafs sie als Nachtgeister, Gespenster (larvae) umherirrten, und zwar schrieben die Babylonier ihren ekimmê vorwiegend üblen, Unglück bringenden Einfluss zu; daher so häufig ekimmu limnu:

1) Schatten, abgeschiedene Seele: du, den man mit dem Bogen verwundet umringt (ša ina pit-pa-nâ maḫ-ṣu i-lam-mu-ku), nimmst den Stab nicht mehr in deine Hand, 𒀀 𒄑 e-kim-mu i-ar-ru-ru-ku die Schatten bannen dich K. 2774 Col. I 21; K. 3475 Col. I 35 (XII. Tafel des Nimr. Ep.; s. Beiträge für Assyriologie etc. I, 48 ff.),

auf einem kleinen unnumerirten Fragment eines Duplicats (s. Haupt's Ausgabe l. c. S. 53) hat diese mit e-kim-mu beginnende Zeile eine etwas andere Stellung. dem dessen Leichnam auf das Feld geworfen ward, sahst du. Ich sah ihn: 𒀀 𒂍 𒀀 𒈾 e-kim-ma-šu i-na (V. ina) iṣṣi-tim ul ṣa-lil sein Schatten ist nicht in die Unterwelt gebettet K. 2774 Col. VI 8; K. 3475 Col. VI 8. ša e-kim-ma-šu pa-ki-da (V. di) la i-šú-ú den der niemanden hat, der Acht hätte auf, fürsorgte für seinen Schatten (oder: den, dessen Schatten einen Fürsorgenden nicht hat)[1] K. 2774 Col. II 9; K. 3475 Col. II 9. ihre Gebeine nahm ich mit nach Assyrien, 𒀀 𒂍 𒀀 𒈾 e-kim-me-šu-nu la ṣa-la-lu e-me-id ihre Schatten beliefs ich ungebettet (die kispê des Wasserspenders schloß ich von ihnen aus, uzammešunûti) vR 6, 75 (P. H. Smith: ihre Räuber stellte ich ohne Schatten hin"!). a-di ki-is-pe na-aṣ mê a-na 𒀀 𒂍 d. i. ekimmê šarrâni âlik-ut [mah-ri²] ša-zu-ti (lu) ar-ku-us unter (im Verein mit) den kispê des Wasserspenders fand ich den Manen meiner königlichen Vorfahren zu Ehren (?) ein zerrissenes Kleid um K. 891 Rev. 1. Für das hier durch ekimmu umschriebene Ideogramm s. S.[1b] 51: 𒀀 𒂍 (ge-kim)[2] = e-kim-mu, und beachte ferner die hochinteressanten, leider nicht ganz vollständig erhaltenen Gleichungen II R 51 Nr. 2 Rev. 20 und 21: 𒀀 𒂍 (gêkim-ma) = ša e-kim-mu = man-za-[zu-ú], 𒀀 𒂍 (so richtig) = mu-še-lu-u e-kim-mu = 𒀀 𒂍 [ (vgl. 1 Sam. 28, 8. 11 u. s.).

1. Unter dem mušêlû ekimmu ist zweifelsohne der „die abgeschiedene Seele heraufholende" Todtenbeschwörer, νεκρόμαντις, zu verstehen; von dem Syn. ist leider nur nâru „Strom" erhalten: ist wohl darunter der die Unterwelt rings umgebende Fluſs zu verstehen, welchen die Schatten jedesmal überschreiten müſsen, wenn der Todtenbeschwörer (hebr. אוב) sie ruft? Der ša e-kim-mu dagegen (s. für ša bei diesem selbst und vgl. einstweilen Gramm. § 58)[2] wird einem hebr. בַּעַל אוֹב gleichzusetzen sein: der „Inhaber eines Schattengeistes (Zaubergeistes)", aus welchem und durch welchen der Schatten sich vernehmen läſst, ist natürlich abermals der Zauberer, Wahrsager, Todtenbeschwörer. Das Syn. wüſste ich nicht anders zu ergänzen als hier geschehen ist; Surpu III 208. 5057 ergänzt ebenfalls man-za-[zu-]ú, s. weiter u. III 1. — Gemäſs II R 36, 9 e. f begann mit (sic!) 𒀀 𒂍 ] = e-kim-mu eine (die IX.?) Tafel der Vocabularserie 𒀀 𒂍 = ša-ṣu-u.

2) Gespenst, larva, eine Dämonenclasse. Beachte für die in den babylonisch-assyrischen Beschwörungen namhaft gemachten verschiedenen feindlichen Mächte die folgende Zusammenstellung:

II R 16, 15-22 a: (8/16) lû (sic! sic!) ú-tuk-ku lim-nu lû (sic!) a-lu-ú lim-nu lû e-kim-mu lim-nu (= 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍) lû gal-lu-u lim-nu lû za-bi-ṣu lim-nu (9/18) lû la-bar-tum lû la-ba-ṣu lû ah-ha-zu (10/20) lû li-lu-ú lû li-li-tum lû ar-da-at li-[li-i] (11/22) lû nam-ta-ru lim-nu lû a-šak-ku mar-ṣu lû mur-ṣu la ta-[a-bu]

II R 29 Nr. 1 (K. 2962)[3] Rev. 21-33: (21/42) nam-ta-ru a-šak-ku ša-ma-[nu] (23/46) [ú-tuk]-ku lim-nu a-lu-u lim-nu

*e-kim-mu lim-nu* (= 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) [*gal-lu-u lim-nu i-lu lim-nu*] *za-bi-ṣu lim-nu* (3/18) [*la-bar-tum*] *la-ba-ṣu aḫ-ḫa-zu* (3/30) [*li-lu-ú*] *li-li-tum ar-da-at li-li-i* (3/32 ff.) [*nam-ta-ru*] *lim-nu a-šak-ku mar-ṣu* [*mur-*] *ṣu la ṭa-a-bu.*

*K 246 Col. II 60–65*: (60) *ú-tuk-ku lim-nu a-lu-u limnu e-kim-mu limnu* (= 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) (61) *gal-lu-u lim-nu ilu lim-nu za-bi-ṣu limnu* (62) *la-bar-tú la-ba-ṣu aḫ-ḫa-zu* (63) *li-lu-u li-li-tú ar-da-at li-li-e* (64) *kiš-pu* 5
*ru-ḫu-u ru-su-u* (65) *ma-ru-uš-tú ár-ša-šú-u la ta-bu-ti.*

*VR 50, 37–62a* folgen sich die Subjecte der kurzen Relativsätze also: (3/18) *nam-ta-ru* (3/40) *a-šak-ku* (1/12) *ú-tuk-ku lim-nu* (13/144) *a-lu-ú lim-nu* (15/16) *e-kim-mu lim-nu* (= 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 -*e*[14]; das ganze Satzchen lautet: *ša e-kim-mu lim-nu ina mûši izmûšu* der den das böse Gespenst in der Nacht niedergeworfen hat) (3/18) *gal-lu-ú zabu-ú* (3/40) *ilu lim-nu* (31/32) [*za-bi*]*-ṣu lim-nu* (31/64) [*la-bar-*]*tú* (31/60) [*ka-ba-ṣu*] (7/128) *aḫ-ḫa-zu* (31/60) *ár-da-at li-li-i* (61/2) *ed-lu ša ar-da-at li-li-i*. (Folgen noch *ittu limuttu, ma-mit, pû limnu, lišânu limuttum, [i-]nu li-muttu* etc.). 10

*K. 142* (IV R 56) *Rev. 48–51*: (48) *ša* Genet. *ú-tuk-ku še-e-du za-bi-ṣu e-kim-mu* (49) *la-bar-ti la-ba-ṣi aḫ-ḫa-zu* (50) *lilû lilîtum ardat lilî* (51) *ù mimma lim-nu mu-ṣab-bi-tu a-me-lu-ti.*

*K. 3118 Obv.* (IV R 27 Nr. 6, 63. 64) *Rev. 1*. (63) *utukku limnu* (geschr. 𒂍𒀀𒈾 sic! 𒂍𒀀𒈾) *alû limnu* (geschr. 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) *ekimmu limnu* (geschr. 𒂍𒀀𒈾 sic! 𒂍𒀀𒈾) (64) *labartum labasu* (geschr. 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) (Rev. 1) *ašakku namtâru kabtum* (geschr. 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾, mit dem Zusatz 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 -*ni*). Und Rev. 5–10: (5) *utukku limnu alû limnu ekimmu limnu* (6) *labartum labasu* (diese fünf Namen in der nämlichen Weise wie soeben ideographisch geschrieben) (7/8) *mu-ru-uš šib-bi ki-is lib bi mu-ru-uš kak-ka-di murus šin-ni* (3/40) *nam-ta-ru a-šak-ku kab-tum*.

*IV R 16, 65 b* (Anfangsworte einer Tafel): *utukku limnu* (𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) *alû limnu* (𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) *ekimmu limnu* (𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) *gallû limnu* (𒂍𒀀𒈾 sic! 𒂍𒀀𒈾) (s. für letzteres K. 246 Col. I 13. II 35).

*IV R 29 Nr. 2*[15]: (1/2) *a-šak-ku ḫab-bi-lu* (afficiet den Kopf des Menschen) (3/4) *nam-ta-ru limnu* (Seele), (3/8) *ú-tuk-ku lim-nu* (Nacken), (1/8) *a-lu-ú lim-nu* (Brust), (3/40) *e-kim-mu lim-nu* (= 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾) (Leibesmitte), (1/12) *gal-lu-ú lim-nu* (Hand).

*IV R 6, 50. 51 b und 48. 49 c* (theilweise zu ergänzen): 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 𒂍𒀀𒈾 d. i. *utukku limnu alû limnu ekimmu limnu gallû limnu ilu limnu zâbiṣu*

limnu.

Vgl. ferner IV R 16 Z. 1 ff. b, wo von der Thätigkeit der einzelnen Dämonenclassen die Rede ist und zwischen dem ú-tuk-ku lim-nu und [šē-]id-du lim-nu einer-, dem gal-lu-u lim-nu andrerseits des ekimmu mit den Worten gedacht wird: e-kim-mu lim-nu (= 𒀭𒂗𒆪 𒀀𒈬𒀀) ina ṣe-ir i-ku-uš das böse Gespenst hat in der wüste Schlingen gelegt etc. (Z. 5/6).

Für die aus der vorstehenden Zusammenstellung zur Genüge erhellende enge Verbindung und Zusammengehörigkeit der 5 bez. 6 bösen Mächte: des utukku, alû, ekimmu, gallû, (ilu), rābiṣu beachte ferner noch II R 6, 11-14 b (Ergänzung): (11/12) ú-tuk-ku lim-nu a-lu-ú lim-nu ana iṣṣi-tim li-zi-du (13/14) e-kim-mu lim-nu (= 𒀭𒂗𒆪 𒀀𒈬𒀀) gal-lu-ú lim-nu iš-tu âli li-ṣu-u; desgleichen K. 246 Col. I 8 f.: ú-tuk-ku ka-mu-u ša amêli e-kim-mu kâmû ša amêli (d. h. den Menschen packend) e-kim-mu e-piš limut-tim ú-tuk-ku limnu; dem Namen ekimmu entspricht auch hier beidemal, wie bisher stets, das Ideogr. 𒀭𒂗𒆪 und ebendieses Ideogramm wird auch K. 246 Col. II 9 entsprochen haben (dass an letzterer Stelle e-kim-mu la [mut-tag-]gi-šú zu ergänzen ist, wird s. v. ü[1] gezeigt werden)[2]. Die einzige mir bekannte Stelle, wo für ekimmu ein anderes Ideogr. erscheint, ist II R 2, 14/15 und 16 c; dort werden die šēdu's oder alpu's, die Stierdämonen, wie gallû so auch e-kim-mu genannt: e-kim-mu za-bu-ú, e-kim-mu ša kâl (sic!) (𒀀) bîtâti ittanablakkatû „Gespenster die in alle Häuser einbrechen", und in Folge davon sehen wir in der ideographischen Zeile – doch wohl incorrect – geradezu 𒀀 d. i. alpu anstatt des üblichen Ideogramms für ekimmu gesetzt.[3]

Anmm. 1) Bei der obigen Deutung der Worte ist vorausgesetzt, dass das Original wirklich kit na-nan-te-ša bietet. Einfacher wäre das Ganze ohne ša.

2) In der zu erwartenden Schreibung ekkim lesen wir das Praesens, wie es den Anschein hat, II R 16, 53 a. b in dem freilich noch wenig klaren Sätzchen: Lušḫun 𒀭𒈬 𒀀 iz-zi-mu lu-ut-tir-ma mannu inandin. Entspräche hier dem iz-zi-mu nicht das Ideogr. mu-da-an-𒀭𒂗𒆪, was auf eine Verbalform von ekêmu hinführt, so könnte man geneigt sein, darin das Subst. iz-zi-ma „Sünde, Schuld" (s. u. חטא) zu vermuthen. Beachte auch Anm. 57 dieser Nummer.

3) George Smith übersetzte: may he take it for a good omen. S. A. Smith: möge er den Kopf freundlich hinnehmen (s. Assurb. III, 5).

4) Wohl sicher besser als „welche er von der Hand Urâs und Mitattis angenommen hatte" – eine Übersetzung, welche Winckler ebenfalls, ob wohl mit Vorbehalt, zur Wahl stellte.

5) Die Bed. „mit Gewalt" kann für ina danâni angesichts der oben zusammengetragenen Belegstellen nicht fraglich sein (s. S. 208 des Wörterverzeichnisses zu Winckler's Sargonstexten).

6) Mit den obigen Zeichen, wie sie III R bietet, kann es unmöglich seine Richtigkeit haben. Denn wenn Schrader, KAT² 220, ina ḫi-iṭ-ṭi-šun za-rar-te etc. umschreibt, so ist dagegen zu bemerken, daſs das Zeichen [Keilschrift] niemals den Sylbenwerth šun, sondern immer nur sun hat. Es könnte also nur die Femininform ḫiṭîtu vorausgesetzt werden, aber auch ein solches ḫiṭîsun = ḫiṭîtšun ist hier unmöglich schon wegen der Praep ina: es wäre i-na ḫi-ṭi-ti-šun zu erwarten. Mir für meine Person ist es nicht zweifelhaft, daſs das [Keilschrift] des obigen Textes auf einem Irrthum beruht und daſs einfach zu lesen ist (wie oben auch übersetzt wurde): i-na ḫi-iṭ-ṭi ḳul-lul-ti, vgl. Sanh. III 6. Asarh. II 19. Sei dem aber wie ihm wolle — Schrader's Übersetzung der ganzen Stelle: „die in ihrer Treulosigkeit [genauer: Sündhaftigkeit] Abfall zum Azrijahu genommen hatten" kann unmöglich richtig sein: eine solche Redensart „Abfall zu jem., ana, ekêmu" verträgt sich weder mit der Anwendung der Praep ana noch mit dem oben dargelegten Gebrauch des Verbums ekêmu. Beiläufig bemerkt, scheint mir auch die Ergänzung von III R 9 Nr. 2, 10 gemäſs der vermeintlichen Parallelstelle Nr. 3, 31 durchaus unstatthaft: so verstümmelt der Context von Nr. 2, 10 sein mag, so führt er doch augenscheinlich auf ein ganz anderes Geschehniſs als das Nr. 3, 31 berichtete (gegen KGF 395 ff. KAT² 218 ff.). Vgl. auch Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens S. 663.

7) „Gebiete" übersetzt richtig auch Winckler, umschreibt aber seltsamer Weise ki-ṣur-ri, während das Zeichen [Keilschrift] doch niemals den Sylbenwerth ṣur hat und kisurru „Grenze, Gebiet", auch ki-su-ur-ru geschrieben, ein sehr bekanntes Wort ist; s. u כסר. Das von Winckler im Wörterverzeichniſs zu seinen Sargonstexten S. 225 f. angesetzte Wort ḳiṣurru „Machtausdehnung, Gebiet, Grenze" ist hiernach zu streichen und durch kisurru zu ersetzen.

8) Die Annahme Haupts, daſs ekimmu auch gen. fem. sei, woraus er auch die Femininformen in den Paralleltexten zu Höllenf. Obv 8-10 erklären will (s. „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 69), bewährt sich nicht; s. bereits oben S. 384 f. Anm. 23.

9) Vgl. Alfred Jéremias, Die bab.-ass. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode S. 53 Anm. 5.

10) Vgl Haupt, l. c. S. 70: „wessen Schatten Niemand hat der seiner gedenkt". Ich möchte der ersteren Übersetzung den Vorzug geben; die syntaktische Verbindung würde die nämliche sein wie IV R 3, 6 a: ša Ištâr pâḳida lâ i-šu-u, s. Gramm. § 131 Anm.

11) Daſs das Ideogr. für ekimmu ebenso wie das für utukku aus den Bruchzahlen [Keilschrift] 1/3 bez. [Keilschrift] 2/3 und [Keilschrift] gebildet ist, zeigt sich besonders deutlich an beiden Ideogramme neubabylonischen Formen [Keilschrift] bez. [Keilschrift]. Wie [Keilschrift] (iš-tar) zu fassen ist, ist noch unklar; doch erscheint irgendwelcher Zusammenhang mit dem Namen der Göttin Ištâr unwahrscheinlich. Darf etwa an [Keilschrift] „Staub" erinnert werden? Die Glosse gêkim fuſst zweifelsohne auf ekimmu, wie utuk auf utukku (s. dort); der geringen Umgestaltung des assyr. Wortes dürfte eine sinnvolle Wortspielerei zu Grunde liegen, indem man die conventionellen Lesungen der Ideogramme für „Nacht" (gê) und für „machen" (kim) zu einem Compositum vereinigte und so in ekimmu den Gedanken sei es eines nächtlichen Geschöpfes, eines Geschöpfes der Nacht sei es eines in der Nacht schaffenden und wirksamen Wesens hineinlegte. Die hauptsächlichste Zeit, in welcher der ekimmu wie überhaupt alle Dämonen ihr Wesen treiben, ist ja die Nacht: s. für den ekimmu S. 396 Z. 9, für den alû V R 50, 44 a, u. s. w. (s. zu den einzelnen Dämonennamen).

12) Vor ša e-kim-mu aus der vorhergehenden Zeile das Subst eš-še-pu-u zu ergänzen (Alfred Jeremias, Leben nach dem Tode, S. 53 Anm 5), geht nicht an.

13) K. 2962, veröffentlicht IV R 29 Nr. 1, ist das Fragment einer dicken Tafel mit wahrscheinlich je drei Columnen beiderseitig, sodass also IV R 29, a das Ende von Col. III, Spalte b den Anfang von Col. IV darstellt. Nach obenhin fehlt kein sehr geringes Stück.

14) So bietet V R, während umgekehrt Z. 41 dem Wort ú-tuk-ku [Keilschriftzeichen] entsprechen soll. Es würde hiernach eine Verwechselung der beiden Damonen-Ideogramme vorliegen, welche nichts allzusehr Befremdliches haben würde (s. zu utukku). Immerhin möchte darauf hinzuweisen sein, dass meine eigene Abschrift des obigen Textes das Ideogr. von ekimmu als [Keilschriftzeichen] wiedergiebt.

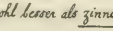
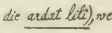
15) Das IV R 29 Nr. 2 veröffentlichte Textstück trägt die Nummer K. 3126. es ist das Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, einer Columne auf beiden Seiten. Nach rechts hin ist die Hälfte abgebrochen. IV R 29, 1 c ist die Anfangszeile des Obv. Auf Rev. sind nur Theile der Unterschrift mit dem üblichen Fluche erhalten.

16) S. noch IV R 1, 27 c: utukku limnu alû limnu ekimmu limnu gallû limnu ilu limnu râbiṣu limnu; ibid. 45 c: utukku limnu alû limnu ekimmu limnu (amêlu limnu îru limuttu pû limnu lišânu limuttu). Ferner K. 138 Obv.: utukku limnu alû limnu ekimmu limnu gallû limnu (Z. 17); u. a. St. m. An allen diesen Stellen liegt die übliche ideographische Schreibweise vor (limnu = [Keilschriftzeichen]).

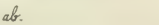
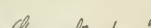
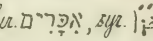
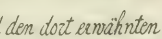
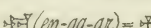
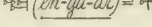
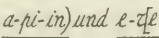
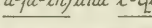
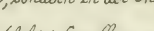
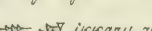
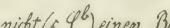
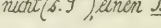
17) Wie ich nachträglich bemerke, setzt Bezold in seinen Achaemenideninschriften, S. 50 den in dieser Nummer 187 besprochenen St. ekêmu mit ק an; aber keine einzige Schreibung, wie man sieht führt auf ק, sodass ekêmu mit כ gewiss das Richtige ist. Ich trage bei dieser Gelegenheit zum Qal des Verbums ekêmu die beiden Belegstellen der Behistun-Inschrift nach Beh. 20: es war niemand da, der dem Gumâtu die Königsherrschaft [Keilschriftzeichen] ek-ki-mu entrissen hätte; die Form kann schwerlich etwas anderes als Praesens sein und verdient daher für die assyr. Syntax im Auge behalten zu werden (vgl. oben Anm. 2) Beh. 26: was Gumâtu i-ki-[mu-] šu-nu-tú ihnen weggenommen hatte (zur Schreibung mit i vgl. die S. 393 Z. 23 citirte Nebukadnezar-Stelle).

8. אכף, vgl. hebr. אָכַף drängen Spr. 16, 26, syr. ܐܟܦ sich bemühen, mit Eifer bei etw. sein; drängen, zwingen; Pa. antreiben, reizen, drängen. Dem Qal dieses Verbums wüsste ich keine Stelle mit genügender Sicherheit bislang zuzuweisen*), dagegen dürfte sich meine Annahme eines solchen dem hebr. אכף u. s. w. entsprechenden assyr. Stammes wohl bewähren für die Steigerungsform

II 1 ukkupu drängen, in intransitivem Sinn, z. B von „drängender" Zeit. ûmê im-lu-ú [Keilschriftzeichen] a-dan-nu die Tage waren erfüllt, es drängte die Zeit (es wurde höchste Zeit, s. schon S. 136 Z. 8 ff.) III R 38 Nr. 1 Obv. 15. Zur Bestätigung dient die Vocabularangabe K. 4380 Col. III 6: [Keilschriftzeichen]-mu-un-[Keilschriftzeichen] = [Keilschriftzeichen] uk-ku-pu, Eine Gruppe bildend mit sanâḳu „drängen", das ebenfalls i. S. v. „nahe herankommen" gebraucht wird (s. [illegible]) und kašâdu „anlangen, herankommen".

Anm. *) Ebendeshalb läßt sich auch über die Grundbed. dieses Stammes אכך vom assyr. Standpunkt aus noch nichts Sicheres aussagen. Eine Stelle, bei welcher viell. an das Akal von אכך gedacht werden könnte, findet sich auf dem Fragment Sm. 1981 + K. 4355 (letzteres = IR 35 Nr. 4) Z. 13 (s. oben S. 154): ardatu ša kima sinništi (wohl besser als zinništi) zikaru lâ  i-ki-pu-ši, was möglicherweise bedeutet: eine Magd (gemeint ist die ardat lili), welcher, gleich als wäre sie ein (gewöhnliches, menschliches) Weib, noch kein Mann zu nahe gekommen. Die Richtigkeit dieser Übersetzung hängt von dem sonstigen Gebrauch des dem lâ i-ki-pu-ši hier entsprechenden ideographischen Ausdrucks  nu- -a ab.

189. א כ ר, vorauszusetzender Stamm für den Berufsnamen

ikkaru (hebr. אִכָּר Plur. אִכָּרִים, syr. ܐܟܪܐ, arab. أَكَّار) Landmann, Ackerbauer, agricola. Plur. ikkarâtu (vgl. hierzu Gramm. §70, a und den dort erwähnten Plur. hazanâti des Berufsnamens hazannu). Üblichstes Ideogramm ist  . S[b] 290:  (en-ga-ar) = ik-ka-ru, das nämliche Ideogr. wird unmittelbar darauf durch e-pi-[nu] (Glosse: a-pi-in) und e-[e-šu][1] (Glosse: ú-ru) erklärt.[2] Daß dieses ikkaru nicht etwa „foundation" (Pinches) u. ä. bedeutet, sondern in der That dem hebr. אִכָּר gleichzusetzen ist, lehrt K. 4386 Col. I 20:  =  (bildet Eine Gruppe mit zi-id alpê). Denn da das nämliche Ideogr.  vR 16, 39 e. f. (die Ergänzung  gemäß dem Duplicat R[II]. 2. III (Col. IV) durch  ik-ka-rum wiedergegeben wird, so ist klar, daß  ikkaru zu lesen ist und das Ideogr.  , mag ihm das Determ. amêlu vorstehen (dies das Gewöhnliche) oder nicht (s. S[b]), einen Berufsnamen ikkaru darstellt.[3] Vgl. auch ⊕ 51[3] Col. IV 10, wo ik-ka-ru Eine Gruppe bildet mit na-ki-du (s. u. נקד) und zi-id alpi und sein Ideogr. zu [  ] zu ergänzen sein wird. Wie der Schutzgott aller Berufsclassen, ist Ea auch der Schutzgott ša ik-ka-zi des Landmanns, des Bauern und wird als solcher mit einem Ideogr. geschrieben, als dessen erste Zeichen ich mir notirt habe, K. 4349 vorletzte Columne. Auch III R 69 Nr. 2, 40 ist unter dem Gott ša ik-ka-zi zweifelsohne der Gott Ea zu verstehen. Der Adressat des Briefes K. 113 ist ein (Z. 1. 4) und der Inhalt des Briefes bestätigt für jenes Ideogr. die Bed. „Landmann, Bauer, Ökonom"[3]; auch der  , an welchen die kurze astronomische Mittheilung III R 51 Nr. 7 gerichtet ist (Z. 1. 6), kann sehr wohl ein „Bauer" d. h. ein größerer, selbständiger Landwirth gewesen sein: bei dem großen Einflusse, welcher dem Mond u. s. w. in Bezug auf Naturereignisse und ebendadurch auf landwirthschaftliche Maßnahmen zugeschrieben wurde, konnte ein größerer „Bauer" des astronomisch-astrologischen Beirathes oft benöthigt sein.  ikkaru „Landmann, Bauer" auch K. 582, 16. Daß das bekannte Ideogr. amêlu  d. i. „Gärtner" nicht ikkaru gelesen werden darf (woran P. H. Smith zur Stelle vR 9, 51 denkt und sogar noch zu K. 582, 15 s. Asurb. III, S. 69), zeigt sich unter anderm daran, daß in der vorhin citirten Göttertafel K. 4349

der Gott Ea auf ganz verschiedenen Zeilen einmal als der Schutzgott des [cuneiform] und dann als der Schutzgott ša ik-ka-ri erwähnt wird, vor allem beweist es aber der soeben citirte Brief K. 582, wo auf zwei unmittelbar auf einander folgenden Zeilen in klar erkennbarer Unterscheidung beider Berufsclassen des [cuneiform] amêlu amêl-iṣu ur-ḳi (dies also die phonetische Lesung von [cuneiform] im Namen des Gärtners!) Z. 15 und des [cuneiform] d.i. amêlu ik-ka-ru Z. 16 Erwähnung geschieht. Beachte endlich noch IV R 8, 9 b, wonach es eine Beschäftigung des [cuneiform] d.i. des mâr ikkari oder Ackermannsohnes[5] ist, die upuntu (ein best. Gewächs, s.d.) ina ṣêri „auf dem Felde" zu pflanzen (erêšu). Für den Plural s. Str. II. 576 (vgl. 577): [cuneiform] ša .... a-na [cuneiform] ù amêlu [cuneiform] ik-ka-ra-a-tum na-ad-na-ta. Ein n. pr. m. [cuneiform] Ik-ka-ru „Agricola, Bauer" begegnet uns K. 502, 2.

Anmm. 1) Strassm. 598. 2296 liest seltsamer Weise auch in dieser dritten Zeile e-pi-[nu], 2323. 2664: e-pi-(in?)nu. Eine irrthümliche Verquickung dieser Zeile mit Z. 293 kann dabei nicht vorliegen, denn Z. 293 giebt auch Strassmaier richtig epêšu.

2) Zu ikkaru, epinu, erêšu tritt als vierte Bed. des Ideogramms [cuneiform] bekanntlich uššû, uššê „Grund, Fundament". Vielleicht ist „Grund und Boden" die ursprünglichste Bed. des Ideogramms und sind die weiteren Bedd. „den Boden bebauen, den Boden bepflanzen, cultiviren" mehr secundärer Art. Dass mit dem Ideogr. [cuneiform] als solchem die Bed. „bewässern" verbunden worden sei, ist mir trotz der Gleichung [cuneiform] = narṭabu und trotz der beigeschriebenen Glosse a-pi-in sehr unwahrscheinlich; s. Näheres zu רטב. Sei dem aber wie ihm wolle, jedenfalls bleibt ikkaru der Landmann, agricola (nicht „Gärtner"; vgl. Zimmern, BB 5 Anm. 1: „Landmann, Gärtner") und darf nicht „chief of irrigation" oder „Oberster der Bewässerung", wie S. A. Smith thut, übersetzt werden. S. A. Smith bemerkt zum Täfelchen K. 113 in PSBA X, 1888, p. 158 (und in Asurb. III, 1889, S. 69 hält er diese seine Auseinandersetzung aufrecht): „The Hebrew אִכָּר is to be compared. But what the real function of this official was, is by no means clear. He seems, however, to have been some high official having the agricultural bureau, or some division of it, under his charge. I have rendered it by „chief of irrigation", since this must have been a subject requiring special attention in Babylonian agriculture; but there is no proof that the translation is correct." Wie viele unnütze Worte für nichts! Und wenn Pinches (in Asurb. III, S. 107), S. A. Smith corrigirend, bemerkt: „Ikkaru (oder irrišu) ist vielleicht „Pflanzer" zu übersetzen", so ist dies zwar in sich ungleich richtiger als „Oberster der Bewässerung", aber unter „Pflanzer" verstehen wir Deutsche etwas ganz Anderes. Man bleibe also für ikkaru bei „Landmann, Ackerbauer". Für die von Pinches mit zur Wahl gestellte Lesung irrišu s. u. ארש (dies ihr bleibt für [cuneiform] am besten ganz ausser Betracht) und vgl. weiter Anm. 6. In der Bed. „Grund und Boden" ist [cuneiform] viell. auch zu nehmen innerhalb des bekannten Ideogramms des 8. Monats [cuneiform], wozu die interessante Variante [cuneiform] IV R 36 Nr. 18 u. ö. zu beachten ist: ist etwa das „den Grund und Boden spaltende (hölzerne) Geräth" der Pflug und wird der 8. Monat so geschrieben als der Monat des Pfluges, des Pflügens? Der Glosse en-ga-ar $S^b$ 290 liegt viell. abermals, wie dies in Nr. 187 bei ekimmu (gêkim) angenommen wurde,

eine mit Anlehnung an das assyr. ikkaru verbundene sinnige Spielerei zu Grunde: vgl. en „Herr" und für gar die Verwendung von [Keilschrift] in dem Nr. 71 besprochenen Ideogr. [Keilschrift] = ugaru „Flur, Gefild"? ist viell. auch auf das Ideogr. [Keilschrift] hinzuweisen?

3) Die ideographische Bezeichnung des ikkaru oder Landmanns als [Keilschrift] ist im Allgemeinen klar: er wird so geschrieben als „Mann des Gottes Adar". Für [Keilschrift] = [Keilschrift] s. u. amêlu; [Keilschrift] aber ist (ebenso wie [Keilschrift]) gemäſs IIR 57,74 (75) c. d der Gott Adar. Leider wissen wir aber noch nicht, warum der Landmann „Mann des Gottes Adar" genannt wird, oder, was auf das Nämliche hinausläuft, in welcher Eigenschaft Adar [Keilschrift] geschrieben wird. Was bedeutet [Keilschrift], dessen „Herr" ([Keilschrift]) Adar ist? viell etwas ähnliches wie [Keilschrift] in [Keilschrift] (s. soeben)? oder was sonst? (Die Notiz, daſs Adar [Keilschrift] (ú-rum) [Keilschrift] geschrieben werde als Gott ša al-li, IIR 57,32 c. d, laſse ich absichtlich beiseite, s. u. אלל₁). Eine Ortschaft [Keilschrift] wird erwähnt IIR 61, 16. 18 b. 34 h.

4) ⊕ 51 citirte ich wie oben, so schon S. 238 Z. 7 ein aus drei Stücken (⊕ 51. ⊕ 34 und 300) zusammengesetztes Fragment, welches ein Duplicat bildet zu dem IIR 39 Nr. 2 veröffentlichten und von mir als ⊕ 59 citirten Täfelchen. Übrigens ist bei der Veröffentlichung des letzteren Täfelchens in IIR das Duplicat ⊕ 51 bereits zu einem guten Theil mit benützt worden. Insonderheit beachte, daſs das IIR 39 Z. 28-40 g. h mitgetheilte Stückchen zu ⊕ 51 gehört und sich an den Rev. d. i. Col. IV von ⊕ 59 (d. i. IIR 39, 30-38 e. f) nach einem (jetzt ebenfalls auszufüllenden) Zwischenraum von 6 Zeilen anschlieſst, also ebenfalls einen Bestandtheil der IV. Col. bildet (die Ausgabe IIR 39 täuscht in diesem Punkte).

5) S. für K. 113 den II. Artikel meiner „Beiträge zur Erklärung der babylonisch-assyrischen Brieflitteratur" im 2. Hefte des I. Bandes der „Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft", Leipzig 1890.

6) Mâr ikkari Ackermannsohn = Ackermann, mâr ušpari Sohn des Webers = Weber, u. a. m. S. für diesen Gebrauch von mâru und den Ursprung deſselben zu mâru. — Jensen (ZK I, 289) umschreibt und übersetzt: apal AMÍLI. ÍRÍŠI filius olitoris, und bemerkt dazu (ibid. II, 35): „[Keilschrift] „hortum" aut íríšu, [Keilschrift] „olitorem" significare, constat"; aber kein Wort dieses Sätzchens ist richtig, wie die unsere Nr. 189 lehrt.

190. אל₁ ilu (hebr. אֵל, auch phönicisch und sabäisch) m. Gott. Plur. ilê, zumeist ilâni. Gewöhnlichstes Ideogr.: [Keilschrift], Plur. [Keilschrift] Verhältniſsmäſsig sehr selten findet sich in den gröſseren Texten historischen Inhalts das Wort ilu phonetisch geschrieben (häufiger ist dies in den sog. bilinguen Texten der Fall und natürlich in den Vocabularien, für beides s. weiter unten); vgl. a-na Marduk [Keilschrift] i-lu ba-ni-ia M., dem Gott, meinem Schöpfer Neb. Grot. I 11. Marduk i-lu ba-nu-ú-a Neb. Bab. I 15. viele Könige vor mir šá i-lu ana šarrûtim [Keilschrift] (so ist statt [Keilschrift], IR, zu vermuthen)[1] - ku-ru zikiršun die Gott zur Königsherrschaft berufen Neb. VII 14. Vielmehr findet sich für ilu fast stets [Keilschrift], für den Plur. [Keilschrift] mit oder ohne phonetischem Complement ni geschrieben. ki-i (Var. ki-ma) [Keilschrift] d. i. ili tabašši gleich einem Gott wirst du sein Nimr. Ep. 3 Col. V 8; 12, 34. [Keilschrift] d. i. ilu

mul-ta-lu Salm. Ob. 12. [cuneiform] d. i. ilu der Gott, ein Gott Asurn. I 3. 7. 9 bis. Salm. Ob. 10 (ilu dan-dan-nu). IV R 45, 28. ilu-ma Gott opp. a-me-lu-tú Menschheit Nimr. Ep. 60, 16. kî ṭêm ili-ma (Var. nach Winckler: i-li-im-ma) nach Gottes Willen Khors. 155. Rammânnirâri si-mat ili IV R 44, 1. i-na ili-ia (Var. besser: i-na ilu A-šur) durch meinen Gott Tig. VI 16. palâḫ ili ù šarri Sarg. Stier-Inschr. 96. Cyl. 74. šalâl ilu Ḫal-di-a ili-šu Khors. 77. paššûr ili ù šarri Sarg. Cyl. 42. šarru ša ilu idûšu atta (s. u. ודא) V R 2, 123. ina eli Ašûr ili-ia über Asur, meinen Gott V R 4, 67. ilu rabu-ú O. 1. D. 1. E. 1. F. 1. K. 1, bez. ilu ra-bu-ú $C^a$ 1. $C^b$ 1 ein großer Gott (ist Ormuzd). [cuneiform] rabu-u (d. i. il ilâni rabû) der größte Gott der Götter (ist Ormuzd) N. R. 1. Für den Plural finden sich die Schreibungen:

[cuneiform] Nimr. Ep. 14, 9. 24, 6. 51, 11. 59, 11. 60, 14. 65, 7. 72, 38. XI 7. 10. 12. 109. 119. 151 bis. 152. 155. 157. 177. 183. 186. — IV R 44, 2. 45, 44. — Tig. I 1. 13. VII 7. — Asurn. I 22. 104. 8. 33. II 65. III 90. 120. 128. 130. Asurn. Stand. 7. I R 27 Nr. 1, 6. — Salm. Ob. 17. Co. 8. 16. 20. Mo. Obv. 6. 9. 11. — Sams. I 3. 8. 13. 16. 23. 30. II 14. III 65. — Sarg. Cyl. 48. 57. 59. 72. 75. 77. Stier-Inschr. 19. 31. 94. 101. 105. Bronze-Inschr. 50. 55. Khors. 112. 124. 126. 143. 171. Annalen 68. 436. — Sanh. V 51. Sanh. Konst. 32. 68 (mit dem Zusatz bêlê-ia). — Asarh. I 38. I R 49 Col. I 15. IV 16. — V R 1, 9. 21. 2, 107. 121. 4, 107. 6, 110. 10, 28. 107. II R 66 Nr. 1, 1. 4. III R 38 Nr. 1 Obv. 1. 3. 33. 36. 49. Nr. 2, 59 bis. V R 62 Nr. 1, 2. 10. 19. I R 7 Nr. IX, D, 3. — III R 65, 11 a. 66 Obv. 30 a. 24. 31 b. 8. 20. 31 c. 9. 19. 38 d. 20 f. Rev. 28 a. 28 d. 13 e. 15. 37 f. — K. 142 (IV R 56) Obv. 36. 45. IV R 59, 16. 19 b. — K. 512, 14. K. 618, 22. 23. K. 601, 14–16. K. 183, 12. — V R 63, 3. 9 a. 64, 36 c. — Beh. 103. N. R. 1. E. 21. F. 2. K. 2. [cuneiform] gab-bi alle Götter H. 1. 24. [cuneiform] ga-ab-bi $C^a$ 11. 13. $C^b$ 20 f. 25. K. 25 f. — I R 68 Nr. 1 Col. II 3. Nabon. I 21. III 54. V R 65, 1 a. 18. 29. 50 b. V R 35, 9. 32. 33. 34.

[cuneiform] d. i. ilâ-ni Tig. VI 88. Asurn. III 85. III R 66 Obv. 10 f. Rev. 11 a. 20 b. 37 c.

Mit Suffix: [cuneiform] -ia Salm. Ob. 29. Mo. Obv. 26. Rev. 80. V R 4, 35. 7, 1. [cuneiform] -ia Asurn. III 89. Salm. Co. 105. Ob. 70. III R 38 Nr. 1 Obv. 38. [cuneiform] -a d. i. ilê'a K. 647 Obv. 8. — [cuneiform] -šu III R 66 Rev. 19 c. [cuneiform] -šu Asurn. III 40. — [cuneiform] -a auch V R 65, 50 b.

[cuneiform] Nimr. Ep. XI 107 (Var. [cuneiform]). 113. 114. 118. — I R 27 Nr. 1, 6. V R 64, 25 c. — Weltschöpf. III, 37; 95. 44; 102. Frgm. 18 Obv. 13. Rev. 8. K. 3437 Obv. 28 f. 38. Rev. 9. 24. — Neb. Grot. I 18 bis. II 28. 37. Nerigl. I 13. 25. II 13. V R 65, 11 b. — K. 254 (IV R 66) Rev. 59. — Beachte auch V R 34 Col. II 52: [cuneiform] (Var. [cuneiform]).

An allen diesen Stellen sind mit den „Göttern" die babylonisch-assyrischen Gottheiten gemeint. Von fremdländischen Göttern gebraucht lesen wir z. B. [cuneiform] Sarg. Ann. 225, [cuneiform] -šu Khors. 76, [cuneiform] -šu-un V R 5, 128.

Obwohl die Begriffe „Götter" und „Götterbilder" oft schwer auseinanderzuhalten sind, zumal in den Fällen, wo ilâni von der Apposition âšib, âšibûti u. ä. (s. u. ושב) gefolgt ist, möchte ich doch die folgenden Citate besonders stellen, als Belege für ilâni i. S. v. Götterbildern (zumeist fremdländischen), welche mitgenommen, geraubt,

zerbrochen, beschrieben, ausgebessert, zurückgegeben u. s. w. werden.

[cuneiform] Sanh. II 59. III 55. IV 23. Sanh. Konst. 8. 22. Sanh. Baw. 48 bis. Asarh. III 9.

[cuneiform] Tig. IV 32.

Mit Suffix: [cuneiform] -šu Salm. Ob. 48. 95. 126. Sams. IV 33. Tig. jun. Obv. 17. 18. Asarh. III 7. 47. V R 9, 3. [cuneiform] -ša Asarh. III 15. [cuneiform] -šú-nu Tig. II 31. 40. 61. VI 9. [cuneiform] -šu-nu Sams. II 28. IV 7. 17. 21. Sanh. IV 29. Sanh. Konst. 25. Asarh. III 38; III R 15 Col. IV 25. V R 5, 59. 9, 121. [cuneiform] -šu-un V R 5, 119. – [cuneiform] -šu Tig. jun. Obv. 21. Asurn. I 85 (Var.: šu fehlt). [cuneiform] ([cuneiform]) -šú-nu Tig. III 81. 102. IV 23. – [cuneiform] -šu d. i. ilêšu K. 509, 18 (s. „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 239).

Von babylonisch-assyrischen Götterbildern gebraucht lesen wir [cuneiform] -šu-nu Khors. 137; Sarg. Ann. 363. XII [cuneiform] sipâri IV R 23 Nr. 1 (K. 4806) Col. I 7.

Unendlich häufig und zwar so gut wie ausnahmslos von den „großen Göttern" Babyloniens-Assyriens gebraucht findet sich die Wortverbindung ilâni rabûti und zwar in folgenden Schreibungen*):

[cuneiform] Nimr. Ep. 17, 49; 19, 44. 50, 212. 51, 25. 66, 36. XI 13. 176. – Höllenf. Rev. 17. K. 4832 Z. 56. K. 3445 Z. 16. – 1 Mich. Col. I 21. III 10. IV 21. III R 41 Col. II 14. 36. 43 Col. III 27. – IV R 45, 30. – Tig. I 15. 46. IV 46. V 27 (Var. [cuneiform] -ti). VI 91.ˣ VII 53. 61.ˣ 72.ˣ 83 (Var.).ˣ 109 (Var.ˣ). VIII 18 f.ˣ 45.ˣ 52 f.ˣ (Var. [cuneiform] -te). 61. 74.ˣ III R 4 Nr. 6, 2 f. (bêlê-a). – Asurn. I 11. 15 ([cuneiform] -šu). 18. 21. 23 f. 29. 31. 36. 38 f. 70 ([cuneiform] -a). 77. III 116 f. ([cuneiform] -šu). 126. 128. Asurn. Stand. 1. 4. 12 (4. 12 Var.: rabûti fehlt). I R 27 Nr. 1, 1. 11. Asurn. Mo. Obv. 3. 8 ([cuneiform] -a). – Salm. Ob. 2. 14. 83. Mo. Obv. 1. 3. 33.ˣ 49. – Sams. I 52.ˣ IV 5 f. ([cuneiform] -a). – Tig. jun. Obv. 3. 12.ˣ (Var.: rabûti fehlt). 19. Rev. 81. – Sarg. Cyl. 2. 43. 49. 50. Stier-Inschr. 2. 47. 98. Bronze-J. 3. 30.ˣ 59. Silber-J. 14.ˣ Antimon (?)-J. 12. Khors. 3. 12. 16.ˣ 79. 122. 139.ˣ Annalen 42. 46. 230. 366 f.ˣ Saal XIV-Inschr. 6. 68. – Sanh. I 3; Sanh. Konst. 2; Lay. 38, 1. Sanh. Bell. 1. Sanh. Baw. 1. 29. 32. 55.ˣ 59. I R 7 Nr. F, 4. – Asarh. I 6 ([cuneiform] -šu). IV 43.ˣ III R 15 Col. I 20.ˣ II 17. I R 49 Col. IV 25. – V R 1, 35. 56.ˣ 81.ˣ 119. 133. 3, 15.ˣ 88. 115. 4, 61.ˣ 78.ˣ 101. 5, 39.ˣ 7, 6. 104. 8, 9.ˣ 17. 27.ˣ 30.ˣ 45. 50. 67. 99. 9, 91.ˣ 113.ˣ 10, 44. 73. 78 f.ˣ 85 f.ˣ 114. Asurb. Sm. 39, 17.ˣ 41, 34.ˣ 55, 70.ˣ 199, 2. I R 7 Nr. IX, E, 4.ˣ – III R 3, 13. 28. Nr. 12, 47. 38 Nr. 1 Obv. 10. 12. 15. 19. Rev. 8.ˣ 12.ˣ 22. 51 Nr. 9, 6. 66 Obv. 9 a. 11 b. 38 e. – IV R 55, 7 a. K. 142 (IV R 56) Obv. 13. 65 (Ergänzung; mârat – die Tochter der g. G.). IV R 59, 24. 39 b. 63, 7 a. 17 b. 64, 10. 19 b. – K. 618, 8. K. 2486 Obv. 5; II R 58 Nr. 3, 33. K. 2486 Obv. 29. K. 2866 Z. 65 (ilâni rabûti âšibu šamê A-nim). – V R 65, 2. 8. 11. 33 a. 19 b. I R 68 Nr. 1 Col. I 4. – V R 56, 37. 51. – Beachte auch Tig. V 14 f.: [cuneiform] -ia [cuneiform] mei-

*) Der Stern ˣ bei einzelnen Citaten bedeutet, daß die Apposition [cuneiform] bêlê-ia „meine Herren" folgt.

ne grossen Götter, IR 27 Nr. 2, 47 f.: 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 -te, und vgl. noch IIR 36, 14 ef. 37, 2 c. — Die einzige mir bekannte Stelle, an welcher von 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 in Verbindung mit Nichtassyrern die Rede ist, findet sich Asarh. I 42; etwas sehr Befremdliches hat dort aber, wie man leicht sieht, diese Übertragung nicht. — Die Schreibweise III R 43 Col. IV 25: 𒀭 𒀭 𒀭 -ti beruht gewiss nur auf einem Versehen.

𒀭 𒀭 𒀭 Neb. Bors. I 4. I R 52 Nr. 4 Obv. 4. Neb. Grot. II 38. III 2. V R 34 Col. II 36. 45. Neugl. I 5. V R 63, 2. 10. 25 a. 65, 36 a (Var. 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭).

𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 V R 33 Col. I 42. 47.

𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 IV R 55, 29 a. 16. 17 b. Weltschöpf. III, 130. Fragm. 18 Rev. 20 (AL³ 96; 𒀭 𒀭 𒀭 ilâni rabûti). Neb. VIII 7. V R 34 Col. I 8. 63, 15 a.[2]

Für ilu, ilâni, ilâni rabûti innerhalb der sog. „bilinguen" Texte seien erwähnt: 𒀭 𒀭 i-lu (= 𒀭) zi-mi-nu-ú barmherziger Gott K. 2860 (IV R 19 Nr. 2, ¾. 𒀭 𒀭 i-la-am oder 𒀭 𒀭 il-šú ana idîšu šukun thu' einen Gott bez. seinen Gott an seine Seite (das Ganze = 𒀭 𒀭 -ga-na 𒀭 -mu-un-za-ab) IV R 17, 35/36 a. 𒀭 ilu (= 𒀭) IV R 16, 3/10 a. K. 63 (IV R 25) Col. III 4/5. 5/7. 𒀭 𒀭 i-li (sic!) mein Gott (= [𒀭] -mu) K. 4899 (IV R 27 Nr. 3, 44/45). ilu-šu sein Gott (= 𒀭 𒀭 -a-ni) K. 3118 Obv. (IV R 27 Nr. 6, 42/43). ili-šu Gen. (= 𒀭 𒀭 -na) IV R 3, 5/6 a. ana ili-šu (= 𒀭 𒀭 -bi) K. 4899 (IV R 27 Nr. 3, 36/37). ana ili-šu (= 𒀭 𒀭 -ba-𒀭) K. 4934 (IV R 26 Nr. 8, 60/61). — Plur. Marduk 𒀭 𒀭 i-lum ša 𒀭 𒀭 Gott der Götter (= [𒀭 𒀭 -e-ne-𒀭) IV R 29 Nr. 1 (K. 2962) Obv. 9/10. ina 𒀭 𒀭 unter den Göttern (= 𒀭 𒀭 -e-ne-𒀭) ibid. Obv. 16. Rev. 10. 𒀭 𒀭 (= 𒀭 𒀭 -e-ne) IV R 2, 13/15. 53/54 b. Nergal šarrad(u) ilâni (= 𒀭 𒀭 -e-ne) K. 5268 Obv. ½. ¾. 𒀭 𒀭 ilâni Gen. (= 𒀭 𒀭 -e-ne-𒀭) IV R 15, 47/48 b. 16, ¾ a. 5, 56/58 a. K. 4624 Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev.) ¾. 21/22. K. 246 Col. III 60. IV 48. Vgl. noch 𒀭 𒀭 (= 𒀭 𒀭 -e-ne [ ]) IV R 29 Nr. 1 Rev. 15/17 sowie 𒀭 𒀭 -e-ne- 𒀭 Gen. IV R 6, 38 b. 63, 11 a. 28 b. 𒀭 𒀭 (= 𒀭) IV R 15, 31/32 a. 𒀭 𒀭 (= 𒀭 .... 𒀭) IV R 1, 13/14. 15/16. 17. 18 c. — 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 die grossen Götter (= 𒀭 𒀭 𒀭 -e-ne) K. 2860 (IV R 19 Nr. 2) 5/6. 21/22. V R 50, 9/10 a. 𒀭 𒀭 𒀭 -e-ne- 𒀭 Gen. K. 3118 Obv. (IV R 27 Nr. 6, 62). 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 ilâni rabûti Gen. (= 𒀭 𒀭 𒀭 -e-ne) IV R 24, 26/27 a. 21, 8/9. 23/26 a (die Schwester der g. Gg.).

Aus sog. „bilinguen" Texten der Art -𒀭 𒀭- vergleiche: i-lum (= 𒀭 𒀭 𒀭) IV R 10, ¾. 7/8. 13/14. 19/20 a; vgl. 40. 54 a. 17 b. 𒀭 𒀭 i-lim (= dafs.) ibid. 50/51 a (Nom.). 21/22 b (Voc.). ili-ia Gen. (= 𒀭 𒀭 -mu) ibid. 7/11. 52/53 a. ana ili-ia (= dafs.) ibid. 5/6 b, vgl. g b. 𒀭 𒀭 il (= 𒀭 𒀭 𒀭) man-ma ihr jeder ihr Gott K. 4931 Obv. 12. — Plur. ba-nâ-at 𒀭 𒀭 (= 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 bânât -e-ne) K. 4931 Obv. 5/6. 𒀭 𒀭 (= 𒀭 𒀭 𒀭) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) 19/20. 21/22. K. 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 23/24. Rev. ¼. 5/6. 𒀭 𒀭 (= 𒀭 -e-ne) V R 62, 38. — 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 (=

-e-ne) vR 62,40.49. – Vgl. noch aus dem Text IIR 9: (= -e-ne) 50/52 a, dagegen sic! (= ) sic! folgt: man-man in der assyr. Zeile) 36/37 a; Gen. (= -e-ne) 32/33 a; athêšu (= -e-ne) 38/39 a; ina athêna (= -zu-tu) 11/12 b (s. für athâ oben S. 269, 10 f.).[3]

Vocabulare: $^{b}$2: (di-in-gir)[4] = i-lum. = i-lum IIR 31 Nr. 2, 27 a. b. 11. 20. 27 c. d, vgl. 2 d. vR 21, 17 e. f. 14. 60 g. h. 31, 14 d. = [ I = i- [lum] IIR 59, 1 a. b. c. Vgl. auch $^{a}$II 17 und 18, wo i-lu und di-in-gir als Werthe des Zeichens angegeben sind. $^{c}$3 Z. 13 (s. oben S. 264 Anm. g): [] = i-lu ša nap-ḫa-ri Gott des Alls. Weit seltener als , das bekanntlich auch als Determinativ allen Namen von Göttern und Göttinnen vorgesetzt wird (vR 5, 120 findet sich in einem Exemplar des Prismas auch vor kabitti bêl bêlê „das Gemüth des Herrn der Herren", ist das Ideogr. bez. für ilu Gott. Das einfache = ilu wird vorausgesetzt bei der Schreibung d. i. ilâni (s. S. 403 Z. 23). Das doppelte = ilu liegt vor in: ana -šu d. i. ana ili-šu zu (vor) seinem Gott (= -bi-ne) K. 4934 (IIR 26 Nr. 8, 6/8); ferner in -mu, d. i. ili (ili) šab-su mein erzürnter Gott, -mu, d. i. Ištâri, ša têzizî meine erzürnte Istar K. 254 (IIR 66 Nr. 2) Rev. 39 f.; -mu mein Gott, -mu meine Istar ibid. 43 f.[5] Beides wird bestätigt durch $^{a}$I 20. 21, wonach sowohl als den Werth i-li hat.[6]

NB! ilâni (rabûti) ša šamê u irṣitim o. ä. s. u. irṣitu. – ašared (u) ilâni, etelli ilâni (rabûti), Bêl ilâni (Marduk) und Bêlit ilâni, ummi ilâni rabûti, šar ilâni, sukkal ilâni rabûti s. u. ašaredu bez. etellu, bêlu und bêltu, ummu, šarru, sukkallu. Für bi-it uzni (-) ilâni s. S. 262, 23 ff.; für die verschiedenen Götter, welche abû ilâni (ilâni stets geschrieben) genannt werden, s. die Belegstellen S. 17 Z. 19–22 (dem ebendort citirten ilâni K. 4933 Obv. entspricht -e-ne, -); für âlik ilâni () s. S. 31 Z. 28 – S. 32 Z. 5. Adar oder Nusku mâlik (milki ša) ilâni (rabûti) s. u. ; Šamaš (doch auch Marduk) nûr ilâni (rabûti) s. u. . – bêt ilu s. u. bîtu, paššûr ilu u. paššûru, ṣubâtu ilu u. ṣubâtu; die Thiernamen a-a-ár ilu, a-a-ár i-lum s. S. 362 f.

Eine Anzahl von Götterwesen wird von den Babyloniern als „böse Götter" charakterisiert: lim-nu-ium (šu-nu) (= ) IIR 5, 1/2 a. 24/25 b. 1, 19/20 c; lim-nu-ti 5, 69/70 a und (-) lim-nu-ti (šar. tum) 5, 63/64. 65/66 b (beides = ). Ohne Zweifel in Zusammenhang mit diesen sieben bösen Göttern steht die Erwähnung des ilu limnu als einer der mancherlei bösen dämonischen Mächte, welche dem Menschen Schaden bringen (s. oben S. 395 ff.). Für den Context von K. 246 Col. II 61: ilu lim-nu (= ), von II

R 6,50 f. b. 48 f. c, von III R 29 Nr. 1 Rev. 24/46: [i-lu lim-nu] (= 𒀭𒆳𒉡) s. oben S. 396. vR 50, 47/50 a (vgl. S. 396 Z. 7 ff.): ša ilu lim-nu (= 𒀭𒆳𒉡 𒄑𒊑 -e) meš-ze-ti-šu iš-pu-uz. Auch III R 16, 15/16 a wird von dem zâbiśu limnu der ilu lim-nu (= 𒀭𒆳𒉡) erwähnt, S. 395, 26 wurde derselbe durch ein Versehen ausgelaßen. Für den Context von K. 246 Col. I 1: ilu lim-nu (= 𒀭𒆳𒉡) s. zu utunnu; für 𒀭𒆳𒉡 III R 1, 27 c s. S. 399 Anm. 16. (Auf amêlu limnu III R 1, 46 c sei im Vorbeigehen nicht ohne Absicht hingewiesen).

Obwohl ilâni Götter und Göttinnen umfaßt, wird der Sing. ilu doch so gut wie ausnahmslos nur von der männlichen Gottheit gebraucht, die einzigste mir erinnerliche Stelle für ilu i. S. v. „Göttin" findet sich in dem Brief K. 512 Z. 18 (s. Beiträge zur Assyriologie etc. I, 196 ff): Bêlit balâṭi ilu-ka dam-ḳu die Herrin des Lebens, deine gnädige Göttin (ša .... ta-da-nu-u-ni welche .... verliehen hat). Das Assyrische bildet von ilu ein Fem. iltu (s. unten). Indeß findet sich überall da, wo Gott und Göttin, Götter und Göttinnen in enger Verbindung mit einander genannt sind, für den Begriff „Göttin" das Wort Ištâr gebraucht, was mitunter zur Folge hat, daß auch ilu seinerseits, als Repräsentant der männlichen Gottheiten gleichsam als ein besonderer Gott angesehen, das den Eigennamen der einzelnen Götter vorstehende Gottheitsdeterminativ erhält. So heißt es zwar Neb. I 50: piṭluḫân 𒀭 ilu ù 𒀭 Ištâr ich verehre Gott und Göttin (d. h. alle männlichen und weiblichen Gottheiten), aber vR 65, 9 a: pâliḫ 𒀭 𒀭 u 𒀭 d. i. ilu Ilu u ilu Ištâr, und vR 34 Col. II 54: ebêšu maḫâẓê 𒀭 𒀭 ù 𒀭 d. i. ilu Ilu ù ilu Iš-tar den Bau der Städte von Gott und Göttin. An dieser Auffassung von 𒀭 als ilu Ilu (und nicht als ilâni) wird gewiß auch durch Nabon. III 63: 𒀭 u 𒀭 a-ši-bu-ut[sic!] ... nichts geändert; denn hier fehlt offenbar durch irgend ein Versehen 𒀀 hinter 𒀭. Vgl. 𒀭 𒀀 u 𒀭 𒀀 d. i. ilâni u Ištârâti âšibût Aššûr Khors. 167; Sarg. Ann. 430, 𒀭 𒀀 ù 𒀭 𒀀 ilu Iš-tar-at âšibûti Aššûr Khors. 176; 𒀭 𒀀 𒀭 𒀀 âšib-libbišu I R 49 Col. II 6. Zu diesen Pluralen vgl. weiter: 𒀭 𒀀 -šu-nu zinûti 𒀭 𒀀 -šu-nu šabsâte vR 4, 88; desgleichen, auf fremdländische Gottheiten angewendet: 𒀭 𒀀 -šu 𒀭 𒀀 -šu vR 5, 121. 6, 64; 𒀭 𒀀 𒀭 𒀀 šâtunu vR 6, 44; 𒀭 𒀀 Eamti ù 𒀭 𒀀 -ša (führte ich fort) III R 38 Nr. 1 Rev. 4. Für den Sing. ist hier noch K. 4623 Rev. 7/8: i-li mein Gott (= 𒀭 𒀀 -mu, 𒀭 𒀀), ‖ ilu Iš-ta-ri meine Göttin (= 𒀭 𒀀 -mu) Z. 9/10 zu erwähnen sowie an S. 406 Z. 12 zu erinnern, im Übrigen aber s. für diesen Parallelismus von ilu und Ištâr zu diesem letzteren Worte.

iltu f. Göttin, st. cstr. ilat, Plur. ilâti. Bezeichnet zuvörderst das n. pr. einer Göttin ilu 𒀭 Il-tum III R 66. Nr. 36 e sowie ilu Bêlit Akkadî ša bît 𒀭 il-ti ibid. Rev. 36 e. Ferner den st. cstr. ilat: at-ti be-ût be-li-e-ti 𒀭 i-lat ṣab-li be-lit ta-ḫa-zi ma-li-ḳat ilâni [rabûti] du (o Ištar) Herrin der Heerinnen, Göttin

des Kampfes, Herrin der Schlacht, Entscheiderin der grofsen Götter Asurb. Sm. 121, 35. Göttin In-nin-na i-lat ga-aš-ti ú-šu u iš-pa-ti Göttin des Bogens, Pfeils und Köchers (auf einem kleinen rothbraunen, äufserst eng beschriebenen, neubabyl. Fragment, das untere linke Eckstück eines Täfelchens darstellend). Hierher gehört gewifs auch, trotz des dem i-lat entsprechenden Ideogr. (-𒀭 𒀀-), Sm. 954 Obv. 37/38. 39/40: Ištâr i-lat ši-me-tan ana-ku, Ištâr i-lat še-zi-e-ti ana-ku Istar, die Göttin der ersten Nachtzeit, bin ich, Istar, die Göttin der Morgen, bin ich. Ideographisch 𒀭 mit weiblichem phonetischem Complement ist iltu geschrieben z. B. K. 3117 (IV R 61 Nr. 2) Z. 11: Bêlit 𒀭 𒀭𒀭 il-tum šur-bu-tú. Plur. Bêlit ka-dir-ti 𒀭 𒀭 𒁀 i-la-a-ti V R 9, 76. Göttin In-nin-na ru-zu-un-tum ka-dir-ti i-[la-a-ti] (so ist nach den erhaltenen Spuren sicher zu ergänzen), auf Obv. des oben Z. 2 f. erwähnten Fragments. Ištâr ga-rit-ti i-la-a-ti die Starke (Stärkste) der Göttinnen V R 33 Col. I 10. ....šá-ru-uḫ-tú 𒀭 𒁀 𒁀 i-lá-a-ti K. 66 (IV R 62 Nr. 2) Obv. 26. ṣi-rat ina i-lá-a-ti erhaben ist sie unter den Göttinnen, Sm. 1719.

ilûtu f. Gottheit. ašrâti 𒀭 𒀭𒀭 i-lu-ti-šu-nu ra-bi-ti die Heiligthümer ihrer grofsen Gottheit V R 33 Col. IV 6 f. i-lu-ti-šu-nu ra-bi-tim Gen. ibid. Col. II 47 f. i-lu-ti-šú-nu Gen. Neb. I 8. 38. V R 63, 7 b. i-lu-ti-šú Gen. Neb. II 7. V 49. i-lu-ti-šú ṣir-ti Neb. I 35. i-lu-ti-ka Gen. Neb. I 70. IX 58. Vgl. noch i-lu-ti-šu[ V R 33 Col. III 14. — 𒀭 𒀭𒀭 𒀭 ilu-ú-ti-šu rabî-ti Gen. V R 65, 15 a. ilu-ú-ti-šú(u)-nu ṣi-ir-ti Gen. V R 65, 13 f. b. ilu-ú-ti-ka rabî-ti Gen. I R 68 Nr. 1 Col. II 11. 13 f. (Var. rabî-tú) 16. 20 f. 27 (Var. rabî-tú). ilu-ú-ti-ka 𒀭 (?) Nabon. III 52. ilu-ú-ti-šú-nu rabî-ti Nabon. I 19. ilu-ú-ti-ka-nu (sic!) ra-bi-ti Nabon. I 25. ilu-ú-ti-šu V R 65, 38 a. 7 b. — 𒀭 𒀭 (Var. 𒀭) ilu-ti (Var. ut)-ka rabi-ti Gen. Asurn. I 12. ilu-ti-šu rabî-te Gen. Asurn. II 133, auch Z. 134 wird ilu-ti-šu rabî-te statt ilu-ti-ka — zu lesen sein. ilu-ti-ka rabî-ti Gen. V R 65, 30 b. ilu-ut-ka K. 254 (IV R 66) Rev. 61. ana ilu-ti-ki rabî-ti (ô Istar) K. 4994 Obv. 18. ilu-ti-šu-nu rabî-ti Sarg. Silber-Inschr. 16 f. Gold-Inschr. 18 (rabî-te). ilu-ti-šu-un (V. nu) V R 6, 116. ilu-ti-šu Gen. V R 6, 32. libbi (das Herz) ilu-ti-ka rabî-ti I R 49 Col. III 6 f. i-lu-ut-šu-un Neb. I 48. ilu-us-su-un V R 6, 37. 10, 31. rabî-tu ilu-us-su-un K. 2863 Rev. Unterschrift. šušuḫ zikir Ištâr šur-ba-a-ta ilu-us-su K. 3258 Rev. 14. ilu-us-sa ušappâ Asurb. Sm. 120, 29. K. 2652, 10. ilu-us-sa III R 38 Nr. 1 Obv. 46. — Noch vgl. aus K. 1523 + K. 1436 ilu-ti-ka rabî-ti (Z. 19. 24), ilu-ti-ka rabî-tum (Z. 23 f.). — Aus dem -𒀭 𒀀- Text IV R 9 beachte 𒀭 𒀭𒀭 i-lut-ka deine Gottheit (= 𒀭𒀭[𒀭𒀭 𒀭𒀭 𒀭 𒀭𒀭- zu) 29/29 a, wogegen Z. 13/14 b dem ilu-ti-šu (sic!) 𒀭𒀭[𒀭 𒀭]𒀭 zu entsprechen scheint (die Stelle ist leider verstümmelt). — Nachtragsweise sei noch aus Tig. erwähnt libbi ilu-ti-šú-nu (rabî-te) Tig. VI 93. VII 113 (rabî-te Var. rabî-ti). VIII 22 (ebenfalls mit Adj. rabî-ti). paras ilu-ti-šú-nu rabî-ti VII 106 f. mein Priesterthum mögen sie fest grün-

*den ina maḫar Ištár u ilu-ti-šu-nu rabî-ti* VIII 36 *f.* (10) — Die Wortverbindung *simat ilâti, simat ilâtišunu rabîti* u. ä. s. u. סמת (*simtu*).

Anmm. 1) Straßmaier, Wörterverzeichniß Nr. 3649 nimmt an *er* keinen Anstoß und bemerkt kurzerhand: *ir-ku-ru = iš-ku-ru*. Meine oben ausgesprochene Vermuthung ist inzwischen durch Rev. C. J. Ball als richtig bestätigt worden; s. PSBA X, 120: „*igurru*: so the stone, quite plainly. The *er* of I R is a „Schreibfehler", not of the Babylonian scribe, but of his modern copyists".

2) Die in obiger Nummer für die Schreibung von *ilu, ilâni, ilâni rabîti* angeführten Belegstellen könnten natürlich noch sehr vermehrt werden. So vgl. z. B. noch für 𒀭 = *ilu* Sanh. Kouj. 79 (*kî têm iti*). Neb. I 28 (*ašrâti ilu*). 29 (*alanti ilu*). 30 (*ili ka-ni-ia* Gen.). Nimr. Ep. 49, 132 (*ili-šu* seines Gottes); — für 𒀭𒀭 = *ilâni* IV R 16, 34 a. V R 33 Col. VIII 33. 64. 30 b. III R 66 Rev. 25. 26 d (𒀭𒀭 𒌷𒌷 *ša šame-e*, *ilu A-nun-na-ke* 𒀭𒀭 *ša irṣi-tim*). Nimr. Ep. 8, 19 (*ilâni ša-ma-mi* die Götter des Himmels). K. 2652, 14; für 𒀭𒀭 -*ni* K. 14, 10; u. s. w. Indessen hier auch nur annähernd Vollständigkeit der Belegstellen erzielen zu wollen, wäre ein ebenso verzeihliches als nutzloses Bemühen. Worauf es bei obigen Zusammenstellungen ankam, war zu zeigen, in welchem Verhältniß rücksichtlich ihrer Beleuchtet die einzelnen Schreibungen (z. B. 𒀭𒀭 einer-, 𒀭𒀭 andererseits; 𒀭𒀭 einer-, 𒀭𒀭 andererseits) zu einander stehen, und dieser Zweck dürfte wohl erreicht sein. — Außerordentlich häufig und in mannichfachster Weise findet sich 𒀭 (ohne und mit Pronominalsuffix), 𒀭-*ma* d. i. *Ilûma* Gott (hervorhebendes *ma*), 𒀭𒀭 als Bestandtheil von Eigennamen, z. B. *Tûbâ-ilu, Ina-ilî-allak, Ša-ilûma-damqa, Ilûma-lê'i, Šamší-ilu, Bâbilu, Dârâu* u. s. w.; s. hierfür nn per.

3) Vgl. noch für *ilu, ilâni* innerhalb sog. „delinquer" Texte: *i-lu-šu-nu* (= 𒀭-𒉡) II R 10, 58 a. b, — *ku-uz-zu i* 𒀭𒀭 (= 𒀭𒀭 -*e-ne*) II R 19 Nr. 1 Obv. $\frac{52}{53}$, R$^{M}$ 126 Obv. ½. 𒀭𒀭 (= 𒀭𒀭 -*e-ne*) II R 19 Nr. 2 Obv. $\frac{37}{38}$. 𒀭𒀭 *ta-li-mu-ne* aus ganze = 𒀭𒀭 -*e-ne*) K. 2569 (II R 13 Nr. 2) ¾; — 𒀭𒀭 (= 𒀭𒀭 -*e-ne*) II R 19 Nr. 1 Obv. $\frac{42}{43}$. R$^{M}$ 126 Rev. ½ (wonach II R 19 Nr. 1 Rev. ⅞ zu ergänzen). Aus Texten, die der sog. „Frauensprache" angehören, vgl. noch K. 101 Rev. ½: *eli nâti* 𒀭𒀭 *i-lim* = 𒀭𒀭) *muštêšeru ul i-ši*; ferner: 𒀭𒀭 (= 𒀭𒀭) K. 257 Obv. $\frac{45}{46}$. $\frac{47}{48}$. 𒀭𒀭 *ša šamê* 𒀭𒀭 *ša irṣitim* 𒀭𒀭 (= 𒀭𒀭) *ha-am-šat-šu-nu*, 𒀭𒀭 *ši-ma-a-ti ši-bit-ti-šu-nu* K. 403 Col. III $\frac{24}{25}$. $\frac{26}{27}$ (*ilâni* stets = 𒀭𒀭).

4) Der Ursprung der obigen Glosse wird, ebenso wie der der Glosse K 4386 Col. IV 28: (*šu-ú-ru*) 𒀭𒀭 = 𒀭 *i-lu*, auch aus neuerdings bekannt gewordenen Vocabular K. 2100 Col. IV in durchaus neues Licht gesetzt. Dort lesen wir nämlich Z. 9–10: *ku-ul-mu = i-[lum]*; *di-gi-ru-ú* = 𒀭 *ḫi-li-bu-ú* (es folgen die Wörter für „Gott" in der Sprache des Volkes Su, Elams, des Westlandes u. s. f.). Näheres s. zu diesen beiden letzteren Wörtern. Dem nämlichen Vocabular entnehme ich noch die Angaben: (Col. II 3. 4) 𒀭𒀭 = 𒀭𒀭 [𒀭𒀭 I], 𒀭𒀭 -*e-ne* = 𒀭 [𒀭], jedenfalls = *ilâni rabîti*; sodann (Col. II 19): 𒀭𒀭 -*e-ne* = *nap-ḫar* 𒀭𒀭, endlich vgl. noch die in Col. I genannten Beinamen des Gottes Nannar: *Su* 𒀭𒀭 (Z. 15).

ilu  ha-at-ta-pu (Z. 22) und ilu , in denen doch wohl die phonetischen Schreibungen il und (Z. 30) i-lu enthalten sind.

8) Das III R 66 Nr. 2 veröffentlichte Fragment K. 254 bildet die kleinere Hälfte einer 9 cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Die Ausgabe III R vervechselt Obv. und Rev. Die letzte erhaltene Zeile des Obv. ist dem unteren Tafelrand nicht sehr fern.

9) Der Sylbenwerth il hat besonders häufig bei der Schreibung des Subst. bêlu:  d.i. be-il, s. zu bêlu. Dass auch den Sylbenwerth li gehabt habe und deßhalb einfach be-li zu lesen sei (S. A. Smith in PSBA IX, 1887, p. 243), möchte ich aus K. 4386 Col. III 42 nicht folgern; Näheres s. zu ruššû, St. NRR. – Mit dem ideographischen Werth „Gott" wird zu fassen sein in den beiden Schreibweisen des Gottes Nebo (= ilu mu-du-u) und (= ilu te-li-'-u) V R 43, 34. 35 c. d, mit welch letzterem Ideogramme wechselt II R 54 Nr. 5 Obv 23; V R 46, 51 c. – Für = ilu beachte auch die Schreibung von Babylon: Ba-ab- K. 4309 Obv. 23; s. nn. prr.

7) Beachte noch III R 5 Nr. 2, 17: d.i. iš-ni ina ili'a Aśûr ù s.c. Ištârâti ina mâti'a. Im Kreuzen auf Stelen wie diese liegt es freilich nahe, Tig. II 37 f., wo der König, im Anschluss an Beltis, Anu, Ramman und die assyrische Istar, mit den Worten fortfährt: -at ili'a Aśûr ù -at mâti'a, geradezu zu übersetzen (wie auch Lotz thut): die Götter meiner Stadt Assur und Göttinnen meines Landes. Aber obwol mit dieser Übersetzung der Sinn der Worte zweifellos getroffen ist (vgl. auch Asurn. I 24: der auf die richtige Ausführung der Gebote der mâtiu d.i. der Götter seines Landes Acht hat; I R 27 Nr. 2, 10: Asur, meinem Herrn, und  mâti'a), so darf doch nicht vergessen werden, dass , das ich phonetisch abru bez. aširtu (Plur. aširâti) lesen möchte, in erster Linie „Heiligthum, Tempel" bedeutet und dann erst für den hauptsächlichsten Bewohner eines Tempels, das ist aber – nach babylonisch-assyrischer Anschauung – die männliche Gottheit, mitgebraucht wurde; für Analogieen s. oben S. 344 Anm. 11.

8) Die obige Stelle ist deßhalb werthvoll, weil sie für das S. 338, 2 ff. erwähnte bît -ti (= ), für dessen Lesung oben zwischen an-ti und ilâ-ti geschwankt wurde, die Lesung il-ti sehr wahrscheinlich macht, und dieses hat wieder zur Folge, daß man nun um so unbedenklicher Sm. 954 Obv. 37–40 , trotzdem ihm entspricht, als i-lat „Göttin" faßt, wie auch S. 408 Z. 4 f. geschehen ist. – Aus dem in Anm. 4 bereits erwähnten Vocabular K. 2100 seien hier noch die Gleichungen erwähnt: (Col. IV 15) du-ur-du-u' =  il-tum; ka(?)-nu-tu. = il-tum; (Z. 16) il-tum = iš-ta-ru. S. Bezold's Ausgabe in PSBA XI, 1889, p. 173 ff. – Ištar, il-tim zêm-ni-ti der barmherzigen Göttin, II R 66 Nr. 1, 9.

9) Vgl. auch den Paralleltext K. 2652 Z. 15.

10) Vgl. noch Asurb. Nebo-Inschr. 3: Asurbanipal i-riš-ti hi-šah-ti ilu-ti-šu (sc. Nebô) rabî-ti, und Z. 18: ina pân ilu-ti-ka; desgleichen II R 66 Nr. 2, 8: Asurbanipal pâliḫ ilu-(i-)ti-ki (Var. šá) rabî-ti. Die Stelle Tig. VI 88: bît  -te wurde oben abrid-

lich unerwähnt gelassen. — Asurb. Sm. 125,66: nu'id ilu-(ú-)ti erhebe meine Gottheit.

ʒ א₁ [1] ultu urspr. wohl Substantiv, viell. mit der Bed. „Richtung", dann Praeposition für den terminus a quo. Phonetisch geschrieben [cuneiform] ul-tu und [cuneiform] ul-tú, ideographisch [cuneiform] [2] (bez. [cuneiform]). Da das mit ultu im Allgemeinen gleichbedeutende ištu (s. u. אשׁת) ebendieses Ideogramm hat, kann man bei dessen Lesung nicht selten schwanken zwischen ultu und ištu. Bei Tig., Asurn., Salm. findet sich ištu so oft phonetisch geschrieben (iš-tu, iš-tú) [3], dass ich es für das Richtige halte, in den Texten dieser Könige auch das Ideogr. [cuneiform] durchweg ištu zu lesen (s. dementsprechend u. אשׁת). Dagegen scheint bei Tig. jun. und vor allem bei Sanh., Asarh., Asurb., dessgleichen in den „Briefen" sowie in den Contracten aus der Zeit Nebukadnezars und Nabonids, ultu das weitaus Gebräuchlichste zu sein. In den Inschriften Sargons und etlichen andern Texten (Sams. II R 65) wechseln ultu und ištu [4].

1) Praep. von, von-an, von-weg, räumlich und zeitlich. Seltener causal.

a) räumlich: von-an, von-aus, aus. die Bewohner der Städte ul-tu ašrišunu assuḫšunûti (Sarg. Ann. 41.) Khors. 57. zwei Obelisken ul-tu manzaltišunu assuḫ V R 2,43. ul-tu Elamti aus Elam Sanh. V 16 (eilte er). III R 15 Col. II 22 (floh er). K. 79,39 (kam ich). ul-tu šadimma vom Berg Nimr. Ep. 6,42. ul-tu šadê vom Berge (flohen sie) V R 7,77. ul-tu (1) šadê (kehrte er zurück) V R 7,12. ul-tu mâti-šú (führten sie fort) Sarg. Ann. 377. ul-tu šadê (holte ich ihn) V R 10,13. ul-tu bêti aus dem Zelte (ging er heraus) V R 9,96. ul-tu Bâbili V R 64,19 b. ul-tu aus einer Stadt, einem Land jem. oder etw. herausführen) Sanh. III 59. Sanh. Baw. 50. ul-tu [cuneiform] d. i. ḳât jemandes etw. wegnehmen Khors. 52 (s. S. 393,12 f.). ul-tu von etw. weg (ein Stück nehmen, sabâtu) Sanh. VI 38. ul-tú von (seinem Königsthron stürzten sie ihn, dakû) V R 5,33. ul-tu šupul mê von der Tiefe der Gewässer aus Tig. jun. Rev. 75. ul-tu šêp šadû Ni-pur vom Fusse des Gebirges N. Sanh. Konst. 73. aus der und der Stadt brach ich auf: ul-tú V R 9,12. ul-tú (Var. [cuneiform]) 8,100. hundert Meilen [cuneiform] (Var. ul-tu) Ninâ von Ninewe aus V R 8,91. ul-tu von etw. weg, aus-heraus o. ä. (örtlich) K. 31,49. K. 79,40. K. 562 13. K. 81,19. 23. K. 524,9. 11. ul-tú K. 79,8. 10; [cuneiform] K. 14,11. K. 80,10. 16. K. 506,6; vgl. K. 504,18. ul-tu Lalnânim aus dem Libanon Neb. Grot. III 30 ul-tu mât Pi-ši-'-ḫu-ma-du vom Lande P. aus Beh. 15 rûḳu ul-tu mâti-šu fern von seinem Lande N R 29 [5]. Für ul-tú bez. ul-tu, ultu .... a-di (sic!) s. die Citate S 130 Z. 22 – S 131 Z. 21. Die Redensart „vom Himmel herabhängen, am Himmel schweben" (ul-tu) s. u. שׁקל ultu ([cuneiform]) šûni Höllenf. Obv. 35. — aus etw. herausgehen: ul-tu (= nachgesetztem [cuneiform]) IV R 22, 1/2. 3/4. 51/52 a. ul-tu ša-di-i ra bi-i (= [cuneiform]) aus dem grossen Berge V R 50, 1/2 a (die nächste Zeile bietet iš-tu). — S^b 102: [[cuneiform]] = [cuneiform] ul-tum.

b) zeitlich: von – an, seit. ul-tu ù-me ma-'a-du-ti Khors. 10. ul-tu ù-um be-lu-ti-šu Sarg. Cyl. 8. Bronze-Inschr. 18 (ù-me). ul-tu ûmê rûḳûti seit fernen Tagen, ul-tu ûm rêḳûtiš seit ferner Zeit, o. ä. s. u. רָחַק. ul-tú ullâ von alters her, von Ewigkeit her, ul-tu ûm(ê) ulluti s. u. ullû. ul-tú ûmê pa-ni (pa-na) seit früher Zeit, von alters her s. u. פָּנָה. ul-tu ù-mu ṣa-a-ti s. u. יָצָא. ul-tu ù-um ṣa-at 𒌑 Nimr. Ep. 67, 22. 𒌝 (Var. ul-tú) re-e-šî von Anfang an VR 3, 5. ul-tu pa-ni [Šarrukîn] seit Sargons Vorzeit Nabon. II 29. ul-tu ᵐᵉ Ṣa-bu-um seit Ṣ. ibid. III 29. ul-tu a-bu von den Vätern her Beh. 18. ul-tu at-tú von Ewigkeit her, von alters her Beh. 3 bis. Unendlich häufig ist ul-tu auch in den Contracttafeln, vor allem in der Verbindung: ul-tu ûm ... von dem und dem Tag (Datum) an, z. B. Str. I. 2. 5. III. 33. 34. 38. 55. 60. 103. 133. 142, auch 𒀸 Str. III. 45. 103. von dem und dem Monat an: ul-tu Str. II. 287. III. 0. 373. ul-tu šatti ... seit dem und dem Jahr Str. I. 142, 9 (–a-di). III. 116 (–a-di). 359. ul-tu ù-mu an-na-a vom heutigen Tage ab Str. I. 73, 14. Für ul-tú bez. ultu .... a-di s. die Citate S. 132 Z. 2 ff. – ul-tu ù-um ṣihrêku seit meiner Kindheit (das Ganze = 𒀀 𒄑 -za-a-ni- 𒌝, -𒁍 𒍑) K. 4931 Obv. 7/8.

c) causal: von – wegen. ul-tu patru ina kiššâdišu u 𒌝 -pu-ú ina înišu vor dem Dolch an seinem Halse und dem Stahl an seinem Auge, d. h. im Hinblick auf, aus Furcht vor diesen Mordwaffen (werfe er vor seinem Häscher sich nieder, der aber nehme seine Seufzer nicht von ihm an) VR 50, 54. 𒌝 d. i. ultu dabâbi anî etc. in Folge dieses Wortes etc. K. 618, 11 (s. Beiträge zur Assyriologie I, 224 ff.).

NB! Die zusammengesetzten Präpositionalausdrücke ul-tú, ultu kirib; ul-tú, ultu libbi; ul-tu muḫḫi; ul-tu eli ša (Conj.); ul-tú kabal; ul-tu, ultu bi-ri; ul-tu pân, ul-tú lapân; ul-tu ullânumma o. ä. s. unter den jedesmaligen zweiten Bestandtheilen (kirbu, libbu u. s. f.).

2) Conj. seit, seitdem, nachdem, als, sobald als. ul-tu išbû lalâša nachdem er sich an ihrer Fülle gesättigt Nimr. Ep. 11, 22. ul-tu lib-ba-ša inuḫḫu rabtassa ippiriddû sobald ihr Herz sich beruhigen, ihr Gemüth sich erheitern wird Höllenf. Rev. 16. ul-tu ... ilâni ... itûrû als die Götter zurückgekehret waren Sarg. Ann. 436. ul-tu (Var. ul-tú) ši-bi (Var. ši-ip-zi) âli u ekallâtê'a uṣattû nachdem ich den Bau meiner Stadt und Paläste vollendet hatte Sarg. Stier-Inschr. 47. ul-tu nachdem (ich das und das vollendet hatte, ušaklilu) Sanh. VI 25. ul-tú nachdem (die Götter über meine Feinde siegreich mich erhöht hatten, ina liti ušâzizûni) Asarh. IV 38. ul-tu seitdem III R 15 Col. II 5. ul-tú .... e-me-du mâtašu nachdem ich sein Land unterworfen hatte VR 2, 81. ul-tu seitdem (die Götter tâbiš ušêšibû'inni auf meinen väterlichen Thron) VR 1, 41. ul-tu (Var. 𒌝) seit (ich auf meinem väterlichen Thron saß, ûšibu) VR 10, 66. ul-tu als (ich zum Darbringen von Opfern hinaufstieg, e-

lu-ú) VR 10,24. ul-tu i-na mât na-ki-ru a-na-ku seitdem ich in Feindesland bin K. 82,5. ul-tu (seitdem) nakru ana muḫḫîni nadû K. 647,11. ul-tu annâ etappušu nachdem ich dieses gethan hatte K. 891 Obv. 12. ul-tu šarru bêlu ana Miṣir il-lil-lik K. 154,5. S. ferner für ul-tu[1] als Conj. VR 3,50.4,77.5,15.[2] [cuneiform] (neubabyl.) d. i. ultu Šamaš libbašu issuḫa K. 824,8. Ultu rêš von Anfang an da (Conj.) s. u. rêšu. Beachte auch Anm. 3.

Ohne über des Wortes Etymologie und etymologisches Verhältniſs zum vorstehenden ultu irgendetwas praejudicieren zu wollen, möchte ich gleich hier mit anführen das interessante

iltu Praep., gleichbedeutend mit ultu. a) räumlich. das und das [cuneiform] [cuneiform] il-ti ^âlu^ Bît-Im-bi-ia ultêbirûnu brachten sie von der Stadt Bît-Imbi'a herüber K. 823 Z. 10. Daſs dies die Bed. von ilti ist (S. 61 Z. 27 muſste der Sinn der Worte noch fraglich gelassen werden), lehrt das hier sofort zu erwähnende Citat. b) zeitlich. [cuneiform] [cuneiform] il-ta ṣa-ḫi-ir a-di ši-bu-tu von der Jugend bis zum Greisenalter Str. III. 125,1.

Anmm. 1) Zu den obigen Stammconsonanten mag man getrost ein Fragezeichen fügen. Die hergebrachte Ansicht, daſs ultu lediglich eine andere Form von ištu sei (derzufolge diese ganze Nummer eigentlich unter אשׁת gehören würde), wird man viell. gerade durch das von mir nachgewiesene praepositionale iltu bestätigt finden, indem iltu die erwünschte Mittelstufe zwischen ištu und ultu darstelle. Trotzdem halte ich meine in den „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuches" S. 132 f. vorgetragene Ansicht, daſs ištu (iltu?) und ultu etymologisch verschieden seien und daſs ul-tu, urspr. ein Subst. mit der allgemeinen Bed. „Richtung", mit hebr. אֶל, arab. إِلَى (wahrscheinlich auch mit אֵל, ilu „Gott") etymologisch zusammengehöre, bis auf Weiteres aufrecht. Vor allem dürfte abzuwarten sein, ob ultu ebenfalls wie ištu die Bed. „mit" aufweist; augenblicklich wüſste ich für ul-tu keine Stelle. S. weiter noch zu ištu.

2) Vgl. für die Zeichenform [cuneiform] im Unterschiede von [cuneiform] die auch für die Zukunft im Auge zu behaltende Beobachtung in „Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft" I, 230.

3) Daſs sich phonetisch geschriebenes ul-tu (ul-tú) bei Tig., Salm. u. s. w. gar nicht finde, wurde oben absichtlich nicht behauptet. Behauptungen wie diese wären schon an sich dermalen noch viel zu gewagt; auſserdem s. aber gleich für Salmanassar die Stelle Salm. Balaw. VI 5: ul-tú ilâni rabûti Šulmânu-ašared ḫa-diš ippalsûšu als die groſsen Götter Salmanassar fröhlich angeblickt hatten.

4) Auch in der „Höllenfahrt der Istar" wechseln iš-tu und ul-tu ullânumma; deſsgleichen in dem, wie es scheint, von Salmanassar I handelnden Texte III R 4 Nr. 1 ul-tu Z. 5 und iš-tu (... a-di) Z. 19.

5) Daſs die obigen Citate absolute Vollständigkeit nicht beanspruchen wollen, ist wohl selbstverständlich. Vgl. noch aus Sanherib-Texten III R 4 Nr. 4, 46 (ul-tu aus der Stadt ging er heraus, ûṣi). 49 (ul-tu ṣi-ir sîsê vom Pferde herab). Nr. 2, 4 und 7 ([cuneiform] d. i. ultu).

Wichtiger ist, dass die Contracttafeln aus Nebukadnezar's und Nabonid's Zeit den terminus a quo wie zeitlich (s. oben) so auch räumlich, so viel ich sehe, durchweg mit der Präp. ultu bezeichnen: s. für ul-tu mit localer Bed. Str. I. 24,1. III. 347; für ul-tu in der häufigen Verbindung: aus der Kasse, dem Schatze, dem Vorrathshaus, von dem Felde, oder: Wolle von der Schafheerde des und des s. Str. II. 318. 410 (dreimal, davon zweimal 𒁹 III 213). III. 323. 355. 395; 𒁹 Str. II. 302. 532. 754 bis. 952. ul-tu in Verbindung mit dem Verbum nasâḫu Str. I. 13, 3. 9. 10. 21. ul-tu ra-ma-ni-šu Str. III. 182, 8.

6) „von dem und dem Tage an": ul-tu auch Str. II. 678, 5. III. 185, 5; 𒁹 Str. II. 48, 14. III. 190. „von dem und dem Monat an": ul-tu auch Str. II. 570, 7; 577, 0. 619, 12. III. 402.

7) Hilprecht las und übersetzte: ultu patru ina rêšâtišu u dubû ina ênîšu „ein einschneidend Joch auf seinem Nacken und Verschmachtung in seinen Augen"; doch ist diese Fassung der Worte nicht länger haltbar.

8) Auch die obigen Citate für ultu als Conj. sind nicht erschöpfend; vgl. z. B. noch Sanh. Kuj. 4, 40: ul-tu šip-ri ḫalli-ia unaṭṭû nachdem ich meinen Palastbau vollendet hatte. K. 2867, 24: ul-tu seitdem (ich auf meinem väterlichen Thron sass, ušîbu).

132. 𒀀 𒄿 (oder 𒄿𒀀) und zwar, da 𒀀 gemäss dem Inf. elêlu am wahrscheinlichsten als 𒄿 oder 𒄿 anzusetzen ist, 𒄿𒀀[1]

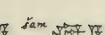
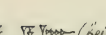
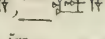
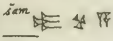
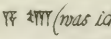
Inf. elêbu, emporschießen, wachsen, von Pflanzen, Bäumen. K. 4341 Col. II 30. 31: 𒀀 𒁀 = 𒁹 𒁀 𒀀 e-le-bu, (ru-u) 𒄿 = 𒁹 ša 𒁀 d. i. elêbu ša iṣi.[2]

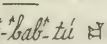
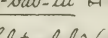
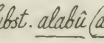
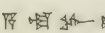
II 1 Inf. ullûbu K. 4341 Col. II 32: 𒀀 𒁹 𒁹 = 𒄿 𒁀 𒀀 ul-lu-bu ša iṣi.[3] + Straßm. 2235: 𒁀.

III 2 sich zum Wachsthum entfalten, hoch emporschießen u. ä. kiṣâte rabêš išmuḫâ 𒁀 𒁹 = d. i. (s. oben Nr. 10) abê ṣu-ṣi-e 𒁀 𒀀 𒁀 uš-te-li-bu die Wälder gediehen sehr üppig, die Schilfrohre der Steppe schossen hoch empor (sodass ein Eindringen nicht möglich war) K. 2867, 25.

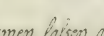
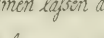
ellibu bez. ellipu (Nominativstamm 𒂊, Gramm. § 65 Nr. 24) ein Pflanzenname. In dem Pflanzennamenverzeichniss K. 4360 Col. III wird 𒄑 𒁹 𒁀 𒀀 el-li-bu Z. 3-5 den Pflanzen 𒄑 a-a-ab akalê (s. P. 336 Z. 21 ff.), 𒄑 ša-mu = -bu-u und 𒄑 en-zu-u, Z. 13-16 den Pflanzen 𒄑 ma-az-ma-az, 𒄑 = -ka-di und 𒄑 a-a-ba-sa (s. Nr. 164) gleichgestellt bez. zur Erklärung an die Seite gestellt. Sind in diesen sechs Namen etwa einzelne Arten der Pflanze ellibu zu erkennen? 𒄑 el-li-bu selbst wird l. c. Z. 6 und 7, wenn ich auf Grund der unmittelbar folgenden Zeilen richtig ergänze, durch 𒄑 [e-zi-]mu und 𒄑 𒁹 [𒁀] erklärt. — Für das mit el-la-zu-tu Eine Gruppe bildende el-li-ḫu s. die Anm.[4]

alabû bez. alapû ein Pflanzenname und zwar der Name einer Wasserpflanze, wahrsch. Binse, Schilf oder dgl. Das Pflanzennamenverzeichniss K. 4417 (II R 41 Nr. 5) Z. 3-8 in Zusammenhalt mit K. 4412 (II R 41 Nr. 9) Obv. 7-12 erklärt durch 𒄑 𒁹 𒀀 = [𒁹 𒁀 =] a-la-bu-[u] die folgenden ideographischen und phonetischen Pflanzen-

namen: ŠAM  , ŠAM  (beides bed. „Wassererzeugnis, Wassergewächs), šam nâzi (d.i. Flußpflanze), ŠAM ḫa-mi nâri, ŠAM  (was ich i-lat epli lesen und „Feldstengel o.ä." deuten möchte, s. für iltu = zinnu s. v. π ʾ ן), ŠAM iš-ʾbab-tú  d.i. oder riṣê urki. Es folgt ḫammu ša be-za-ti, s. weiter in zu elâbû. Zweifellos dieses nämliche Subst. alabû (alapû) liegt auch vor in der Wortgruppe IIR 27,57.58 a.b: (u-mu-un) sic!  = ḫa-am-mu, (u-mu-na)  =  = a-la-ʾbu-ú (die nächstfolgende Wortgruppe bilden zwei Wörter für „Vogelnest").

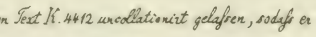
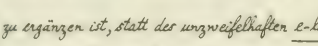
elabû bez. elapû, wohl nur eine andere Aussprache des vorhergehenden Namens. Auf die sechs durch a-la-ʾbu-ú (s. soeben) erklärten Pflanzennamen lassen die Fragmente K.4417 Z.9-11, K.4412 Obv.13.14 die folgenden 3 bez. 2, die ganze Wortgruppe zum Abschluß bringenden Zeilen folgen: ḫa-am-mu ša be-za-ti =  (Var. ) e-la-bu-ú ša  (d.i. mê oder nâri ?), ŠAM  = ŠAM mi-iṣ-ti ḫa-am-mu  , [ŠAM] ḫa-am-mu ša  d.i. elippi (des Schiffes) = ḫa-am-mu ša be-za-[ti].

Anm. 1) Vielleicht wäre es besser gewesen, obigen Stamm samt seinen Derivaten mit p anzusetzen. Indessen, da sich p als dritter Radikal doch noch nicht endgiltig beweisen läßt und obendrein bereits mehrfach für den Pflanzennamen ellebu hierher verwiesen worden ist, wurde einstweilen ב ʾ ן als das Nächstliegende beibehalten. Wahrscheinlicher dünkt mich jetzt allerdings, daß der hier behandelte Stamm als ע ʾ ן und zwar als ע ʾ ן, anzusetzen ist (zur Infinitivform elêpu vgl. die in Gramm. § 102 erwähnten analogen Infl. edêšu, epêdu, esênu). Ich möchte zwar nicht ohne Weiteres im Hinblick auf dieses assyr. elêpu „wachsen, emporschießen" das hebr. ע ʾ ן Ps. 90,5.6 seines ן Verlauf, d.h. seine Identität mit arab. (wovon Nachwuchs) läugnen, und etwa mit Targ. und Syr. es einfach „sprossen" übersetzen; vielmehr ist es die folgende Erwägung, welche mir für den St. ע ʾ ן, zu sprechen scheint. Daran daß alapû (elapû) Wasserpflanzen, Binsen, Schilf u. dgl. bezeichnet, kann im Hinblick auf die Synn. bez. die Namen der Unterarten kaum ein Zweifel sein (er verdient in dieser Hinsicht auch der Umstand Beachtung, daß K.2867 das Verbum šutêlupu gerade mit Bezug auf das Schilf- und Rohrdickicht der sumpfigen Niederungen angewendet ist); gerade von dem St. aber sind in der semitischen Sprachen verschiedene Schilfarten benannt: vgl.  , , u.a.m. Von alapû, elapû ist aber weiter auch ellipu gewiß nicht zu trennen; denn das daselbst (P.419 Z.24) erklärende ŠAM  weist doch wohl auf eine rohrartige Pflanze hin (s. zu e-re-mu und bezüglich einstweilen das auf einem unnumerierten Fragment vorkommende ŠAM ).

2) Das Ideogr.  (gid-da) bed. sonst „lang sein oder werden", arânu. Für die Übertragung dieses Begriffes „lang sein" auf den Wuchs der immer länger und höher sich entwickelnden Pflanzen s. das Ideogr. des Verbums šâḫu, ה ʾ ש ח ʾ ש 19. Nr. 3:  , Näheres s. u. ה ʾ ש.

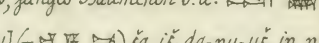
3) Ein Verbum findet sich von mir auch zum St. ע ʾ ן, gestellt. Überhaupt hätte ich zu dieser Nummer noch auch die als

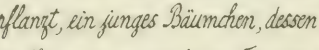
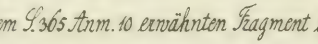
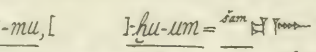
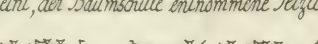
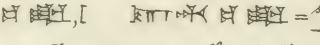
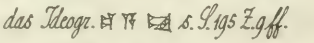
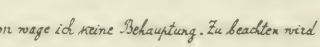
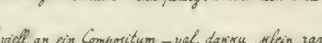
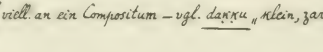
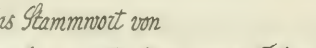
נ'א angesetzten Wortstämme zu vergleichen.

4) VR 30,33.34 g.h (zu ergänzen gemäß ⊕96 Rev. d.i. ASKT 215) bietet die Gleichungen:  = el-la-ru-tu,  = el-li-'bu. Über das Verhältniss dieses ellibu zu dem oben behandelten wage ich nichts auszusagen.

5) K. 4417 ist ein aus 2 Stücken zusammengesetztes, braunes, einseitiges Fragment: das obere Stück ist veröffentlicht IIR 41 Nr. 5, das untere, sich unmittelbar daran anschließende ibid. Nr. 4. Die linke Spalte der Zeilen 7–13 (d.i. IIR 41,31–37 a) muss zur Zeit der Veröffentlichung in IIR etwas vollständiger vorgelegen haben als jetzt. Obwohl die Reihenfolge der einzelnen Zeilen, ja sogar Wortgruppen eine etwas verschiedene ist, kann K. 4412 dennoch als Parallelext zu K. 4417 betrachtet werden. K. 4412 ist ein dickes dunkelgraues Fragment mit kleinen Schriftzügen; Obv. und Rev. ist nicht ganz sicher bestimmbar. Es ist veröffentlicht IIR 41 Nr. 9.

6) Vor den Glossen der obigen beiden Gleichungen fehlt kein Zeichen, wie man auf Grund von IIR 27 (vgl. Strassm. 345. 3177) anzunehmen versucht sein könnte.

7) Die Lesung  < IIR 41 Nr. 9 beruht auf einem Versehen, das Original des Textes K. 4412 bietet ganz klar e-la-bu-u. Leider hat auch Strassmaier den Text K. 4412 uncollationirt gelassen, sodass er nicht nur ebenfalls ú-bu-u liest, sondern auch auf K. 4417, das gemäß K. 4412 leicht zu ergänzen ist, statt des unzweifelhaften e-la-bu-ú an e-la-[mu-]ú zu denken geneigt ist (s. Nr. 3177).

193. ildakkû*) m. Setzling, Reis, junges Bäumchen o.ä.  il-dak-ku (=  ) ša ina za-ṭi-šu la i-zi-šu, [ildakku] (=  ) ša iš-da-nu-uš in-na-aš-ḫu ein junges Bäumchen, das man in seine Wasserrinne nicht gepflanzt, ein junges Bäumchen, dessen Wurzeln ausgerissen worden sind K. 4950 Col. I (IIR 27 Nr. 1) 20/21. 22/23. Auf dem S. 365 Anm. 10 erwähnten Fragment lesen wir Z. 2–5 die Gleichungen: [  (vgl. IIR 23,2 e ff.) = šam ḫu-[ ]-ḫu-mu, [  = šam  (sind etwa „junge Bäumchen für Gartenbäume" gemeint, der Baumschule entnommene Setzlinge von Gartenbäumen?), [  = šam  , [  = šam  d.i. âr ildakki junger Trieb eines Setzlings o.ä. Für das Ideogr.  s. S. 195 Z. 9 ff.

Anm.*) Für das Etymon wage ich keine Behauptung. Zu beachten wird sein, dass das l von d aus ursprünglichem Sibilanten entstanden sein kann. (Darf viell. an ein Compositum – vgl. dakku „klein, zart, schwach, jung" – gedacht werden und steht am Ende gar il für iš „Baum"?).

194. אלה, möglicherweise**) das Stammwort von

alû m. 1) Name des von Anu zur Rächung seiner Tochter Ištar geschaffenen, aber von Namrûdu (?) im Verein mit seinem Freunde Ea-bâni bezwungenen und getödteten „Himmelsstieres" mit zwei mächtigen Hörnern. Ideogramm:  (d.i. alap šamê Himmelsstier, möglicherweise auch Anu's Stier). mein Vater! (sprach Ištar)

𒀀 𒀭 𒀀 a-la-a (Var. 𒀀 𒀭 𒁀) bē-nam-ma schaffe einen Alû Nimr. Ep. 45, 94. ša 𒀀 𒀭 a-lu-e (Var. 𒀀 𒀭 𒁀) 49, 186. 𒀀 𒀭 𒀀 a-la-a Acc. 48, 170. 𒀀 𒀭 𒁀 46, 122. 47, 135. 146. 48, 177. 179. 2) Name einer bösen dämonischen Macht. Ideogramm: 𒀀 𒁀, so gut wie stets mit dem adjectivischen Zusatz 𒀭𒈾 d. i. limnu. 𒀀 𒈾 a-lu-u lim-nu (= 𒀀 𒁀 𒀭𒈾) IIR 16, 15/16 a. IIR 29. Nr. 1 (K. 2962). Rev. 23/25. K. 246 Col. II 60. 𒀀 𒁀 𒀭𒈾 K. 3118 Obv. (IIR 27. Nr. 0, 63). Rev. 5. IIR 16, 65 b. 6, 50 b und 48 c (theilweise zu ergänzen). 1, 27. 45 c. K. 138 Obv. 17. 𒀀 𒈾 = a-lu-ú lim-nu (= 𒀀 𒁀 𒀭𒈾) IIR 6, 7/8 b (Ergänzung). a-lu-ú lim-nu (= 𒀀 𒁀 𒀭𒈾 𒄿) IIR 29 Nr. 2, 3/8 (afficirt die Brust des Menschen). ša a-lu-ú lim-nu (= 𒀀 𒁀 𒀭𒈾 𒄿 - e) ina ma-a-a-li-šu in-tu-mu-šu der den der böse Alû auf seinem Bette überwältigt hat VR 50, 43/44 a. S. für alle diese bisher genannten Stellen, was den Context betrifft, S. 395, 25–397, 9 nebst Anm. 16. Die zuletzt citirte Stelle lehrt, daß der Alû auch in der Nacht (oder vorwiegend in der Nacht?) sein Wesen treibt, und aus dem Verbum ištâmu darf vielleicht geschlossen werden, daß auch in der verstümmelten Stelle IIR 24. Nr. 3 (K. 4942)[2] Z. 49: [das und das ûma?] 𒀀 𒈾 a-lî-e in-tûm-an-ni der Alû von unserm in Rede stehenden Dämon zu verstehen ist. Sicher ist es freilich nicht, ob wir in der ideographischen Zeile 𒀀 𒁀 oder doch etwa 𒀭𒈾 𒂗 als Aequivalent von alê zu ergänzen haben (s. für 𒀭𒈾 𒂗 sofort). Noch vgl. für 𒀀 𒁀 𒀭𒈾 IIR 4, 33 a. 3) Name eines, wie es scheint, von dem Alû limnu verschiedenen Dämons, dessen Wirksamkeit unter anderm darin besteht, Wolken und Sturm herbeizuführen. Ideogramm: 𒀭𒈾 𒂗 . a-šar-ku mar-ṣu 𒀀 𒄩 𒁀] (= 𒀭𒈾 𒂗 𒁀)[3] nab-ti ša amîlûti der die Menschheit bedrückende Alû K. 240 Col. III 64, ilu lim-nu ú-tuk-ku lim-nu .... (s. u. utukku) še-e-du lim-nu 𒀀 𒈾 a-lu-u me-[lam-mi] der glanzvolle Alû (= 𒀭𒈾 𒂗) u. s. w. (alles schädliche, unheilbringende Mächte, welche vom Magier beschworen werden) ibid. Col. I 4. Vgl. VR 31, 50. 51 e. f, wo 𒀭𒈾 𒂗 𒀯 𒆳 in zweifacher (offenbar gleich möglicher) Weise übersetzt wird: a-lî-e ša-di-i Alû des Berges und 𒀀 𒂗 𒄩 a-lu-ú dan-nu starker Alû .. auf einen Dämon des Sturmes führt schon die Stelle IIR 22, 7/8 a: [mun]-na-su a-lu-u (= 𒀭𒈾 𒂗) šâru abûbumma (s. S. 10, 11 f.), führen aber insonderheit die beiden Ideogramme für ûmu erpû „wolkigter Tag" und ûmu mê „Tag des Sturmwinds": 𒀀 𒀭𒈾 𒂗 und 𒀀 𒀭𒈾 𒂗 (s. S. 240, 13 f.). Daß vor allem der Süden als der Ausgangspunkt des Wolken heraufführenden Sturmes galt, weshalb 𒀭𒈾 𒂗 mit und ohne 𒀀 geradezu auch als Ideogr. für „Südwind, Süd", šûtu verwendet wurde findet sich bereits S. 240, 12 ff. auseinandergesetzt. Für die Lesung des Ideogramms 𒀭𒈾 𒂗 dürfte, worauf schon Zimmern, BB 14 aufmerksam gemacht hat, die Stelle K. 44 Obv. 24/25 von Bedeutung sein: ma-mit ina mahrîšu iqîmšu ûma a-lî-e ein Bann geht vor ihm (dem Stromgott) her, dessen Ruf gleicht dem Alû (d. h. doch wohl: so laut und „sein-erschütternd" ist wie die

Donnerstimme des Sturmdämons). Hier entspricht dem alû 𒀀 𒃲 gal-la, also 𒀭𒃲 𒄑 viell. gal-lu zu lesen[2] (s. hierfür weiter auch s.v. amêlu).[49] — Für andere Spuren des St. אָלָה, „stark sein" s. Nr. 195 Anm.

Anm. 1) Dass alû als Name des Himmelsstieres semitisch ist und also auf einen Stamm tertiae infirmae zurückgeht, kann nicht zweifelhaft sein; ist dem aber so, so bietet sich für diesen Stier von gewaltigen Dimensionen und riesiger Kraft der St. אָלָה, d.i. hebr. אָלַל, „stark, massig sein" (wovon אַיָּלָה, אַיֶּלֶת, אַלְיָה Fettschwanz, eig. Fleisch- oder Fettwulst, אֶצְבַּע אֵלִי Daumen, grosse Zehe; vgl. Fleischer zu Levy's Targumischem Wörterbuch I, 419) von selbst dar. Es liesse sich viell. auch die Vermuthung aussprechen, dass dieser St. אָלָה „stark sein" auch noch als Verbum für das Assyrische nachweisbar sei und zwar in der übertragenen Bed. „auf etw. vertrauen" (vgl. für diesen Bedeutungsübergang עָזַז), nämlich Asurb. Sm. 76, 29: der König von Arvad, welcher eli tâmtim gallati 𒅆 𒄑 𒀀= i-lu-ú-ma auf das grosse Meer sich verliess und sich nicht unterwarf). George Smith übersetzte: who over the great sea roamed — Eine andere Frage ist, ob auch die aus praktischen Gründen von mir als Nr. 2 und 3 gleich der „Himmelsstier" angeschlossenen Substt. alû auf אָלָה „stark sein" zurückzuführen sind. Zwar dass alû Nr. 2 trotz seines Ideogramms A.LAL, A.LA' nicht als „sumerisches" Lehnwort zu betrachten sei, vielmehr das Ideogramm in Anbetracht der gutsemitischen Namen alû gebildet worden ist, steht mir fest, und ebensowenig kann über den semitischen Ursprung von alû Nr. 3 irgendwelcher Zweifel obwalten. Aber möglich wäre es doch, dass etwa alû Nr. 3 auf ein anderes אָלָה als dieses אָלַל „stark sein" zurückgeht, etwa auf den in Nr. 195 behandelten St. אָלָה „schreien, heulen, wehklagen" (vgl. die S. 288, 27 für die GB von mêhû ausgesprochene Vermuthung).

2) K. 4942, veröffentlicht IV R 24 Nr. 3, ist ein flaches, braunes, einseitiges Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, nur je Einer Columne auf beiden Seiten. Das Zeichen za hat durchweg die Form 𒍝.

3) Strassm. 367 bietet ganz ungenau: 𒀭𒃲 𒅆 𒄑= a-li kab-ti.

4) Für den Ursprung des Ideogramms 𒀭𒃲 𒄑 = alû weiss ich noch immer nichts als die S. 11, 2 ff ausgesprochene Vermuthung, so wenig dieselbe auch befriedigt. Es bleibt ein Räthsel, dass im Ideogr. für Süden bez. Südsonne 𒄩 bez. 𒀭𒃲 𒄑 (ebenso wie im Ideog. 𒅆 𒀭𒃲 𒄑 für amêlu „Mensch", s.d.) 𒀭𒃲 𒄑 selten zwar, aber doch mit 𒀭𒃲 𒄑 wechselt.

195. אָלָה, (hebr. אָלָה wehklagen Joël 1, 8, syr. ܐܠܐ, targ. אֱלָא heulen, wehklagen, wovon אֲלָה, אֲלָלָה Wehklage, Klagelied) schreien, heulen, wehklagen. Der vorauszusetzende Inf. alû liegt vielleicht vor (die ganze Stelle ist viel zu verstümmelt, um etwas anderes als eine blosse Vermuthung zuzulassen) in dem 𒅆 𒀭𒃲 𒄑= a-lu-ú Nimr. Ep. 5, 29; 13, 9. Von den Substt. alû der vorigen Nummer scheint keines hier am Platze zu sein, am wenigsten das unter 1) und 2) aufgeführte; dagegen würde alû „Trauern, Wehklagen" vortrefflich passen, wenn wir annehmen dürften, dass das damals in Erech eben gefeierte „Fest" das Fest des Tammuz gewesen sei.

ûlu m. Trauer, Wehklage. S. 1702 (s. für dieses Fragment oben S. 385 Z. 13 ff.) lässt auf a-kal pa-nu „Verfinsterung des Antlitzes" 𒀭𒃲 𒄑 ú-lu lim-nu „böse Trauer, böse, schlimme Wehklage" folgen; vom Syn. ist nur der Ter-

fang 𒀀 erhalten. Zu ûlu als Nominalstamm ילד s. Gramm. § 41 Schluß (Form wie bînu, mûšu)

allû (Form wie ammaru Fülle) eig. Wehklage, dann Wehe, interjectionell gebraucht Nimr. Ep. 48, 176: 𒀀 𒌋 < al-lu-u Namrûdu(ḫ) ša utabbilanni alâ iddûr Wehe über Nimrod(ḫ), der mich betrübt hat, den Himmelsstier getödtet hat! (vgl. oben S. 37, 18 ff.). Sollte nicht auch das hebr. אֲלַלַי statt auf ילל auf אלל zurückgeführt werden dürfen, mit Wiederholung des 2. Radicals an Stelle der Verschärfung?

Anm.*) Eine weitere Spur eines solchen St. אלל, „heulen, wehklagen" darf viell. in dem Ideogr. 𒀀 𒌋 I. LÚL für „schreien, laut rufen, heulen, wehklagen" (s. u. נבא II 1, קבא II 1, זעק) erblickt werden, sodaß dieses Ideogramm, gleich andern, lediglich in der phonetischen Schreibung eines synonymen Wortstammes bez. Wortes bestehen würde. Ganz das Nämliche ist wahrscheinlich der Fall bei einem zweiten I. LÚL, welches, mit dem Determinativ abnu „Stein" versehen, als Ideogr. für asruppatu dient (s. zu diesem Wort s. v. סרך). Auch für den in Nr. 194 behandelten St. אלל, „stark sein", um dies hier mit anzudeuten, dürften derlei „Spuren" innerhalb der ideographischen Schreibweisen zu entdecken sein. Wenn der Gott Bel in den 𒀭𒂗 𒆳-Texten ideographisch dIM E. LUM geschrieben wird (d. i. der starke, mächtige, hochangesehene Gott, s. für E. LUM = kabtum IV R 24 Nr. 2, 29/32–23/24 und vgl. II R 60, 15. 47 a b c d e K 2529 Col. III 15. 47) und dieses dIM E. LUM dem dIM ALIM der sonstigen sog. „bilinguen" Texte entspricht (s. II R 59, 5 a. b. c und vgl. S. 312. 313), so weist schon der Vocalwechsel und die in beiden Wörtern unverkennbar vorliegende Nominalform ילד auf den Semitismus dieser beiden Adjective hin, und was liegt näher für ihre etymologische Erklärung als der babyl.-assyr. Stamm אלל, Nr. 194?

196. אלל, (hebr. אָלָה, arab. ألّ schwören, אָלָה Eid, Verwünschung, Fluch, אֵלֶה Eidschwur u. s. f.) Stamm noch nicht ganz sicherer Grundbedeutung.

II 2 Inf. utallû bannen oder schwören, nur II R 28, 45 b. c; 33, 50 c. d: 𒀀 𒌋 = 𒀀 𒌋 < ú-ta-lu-u, Eine Gruppe bildend mit šú-ta-mu-[u] und ša-'u-u (s. zu diesen Verbis).

III 2 in Verbindung mit šumu ili: beim Namen Gottes schwören, unter Anrufung des Namens Gottes ein bindendes Versprechen geben. šú-mu ili a-na a-ḫa-meš 𒀀 𒌋 = ul-te-lu-ú um-ma beim Namen Gottes schwuren sie sich gegenseitig also (folgt der Schwur) K. 524, 23 (neubabyl.).

'iltu, iltu Bann. [pu-]ṭur 𒀀 𒌋 < 'i-il-ti löse (o Samas) meinen Bann II R 17, 29 b. 𒀀 𒌋 il-ta-šú puṭur löse (o Samas) seinen Bann II R 66 Nr. 1, 20 a. 𒀀 𒌋 'i-il-ti lippaṭir ni-si-ti limu mein Bann werde gelöst, meine Bande werde gelockert (falle, weiche) K. 254 (II R 66 Nr. 2) Rev. 46 𒀀 𒌋 'i-il-ta-šú puṭur seinen Bann (= 𒀀 𒌋 -a-ni) löse (o Samas) K. 4803 (II R 28) Rev. 17/18 mit deiner reinen Lebensbeschwörung (o Merodach) 'i-il-ta-šu puṭur löse seinen Bann (= 𒀀 𒌋 II R 19 Nr. 1, 17/18 b. 𒀀 𒌋 i-il-ti puṭur löse (o Samas) meinen Bann K. 3927 Rev. 7. Für die Stelle III R 60, 03 (𒀀 𒌋 s. Y. 220 Z. 24 ff., es ist

freilich verlockend, auch dort i-il-tú (Zimmern, BB 103) zu lesen, doch vermag mich die Übersetzung: „im Lande wird Bann sein" nicht recht zu befriedigen.

Anmm. 1) Die Annahme de Lagarde's, daß dem hebr. אָלָה „schwören" der Begriff der „Strecknng" der Hand (vgl. Gen. 24, 2. 9. 47, 29) zu Grunde liege, ist mit dem assyrischen Gebrauche dieses St. אלה und vor allem mit der Bed. „Bann" – vgl. mâmîtu – recht gut vereinbar.

2) Das Ideogr. 𒀭𒈾 𒀀𒈾 𒀀𒈾 bed. sonst „binden", s. zu den Stämmen zakâsu und naṣâru.

3) H. F. Smith übersetzt dem Zusammenhang nach im Allgemeinen richtig: „den Namen Gottes riefen sie mit einander an also", bemerkt aber seltsamer Weise dazu: „ullêlâ ist III 2 von אלה „hinaufsteigen" (Assurb. II, 55 fff).

4) Das den il vorausgehende e darf gewiß nicht (vgl. Zimmern l. c.) mit zum Worte bezogen werden.

5) Das III R 19 Nr. 1 veröffentlichte Täfelchen trägt die Nummer K. 136. Es ist ein dickes, rothbraunes Fragment einer Tafel mit je Einer Col. auf beiden Seiten. Über 8 cent. breit. Unten mag ein ziemlich beträchtliches Stück fehlen. Die zusammengehörigen ideographischen und assyrischen Zeilen sind von den nächstfolgenden stets durch eine wagerechte Linie geschieden. Die Wiedergabe des Ideogr. 𒀭𒈾𒀀𒈾 (𒀀) durch ’ittaṭu in diesem Texte III R 19 Nr. 1 beruht augenscheinlich auf freier Übersetzung: 𒀭𒈾𒀀𒈾 (𒀀) bed. urspr. šipru „Sendung", dann „Beruf, Geschäft, Werk" (s. u. עבד und vgl. ירא II 1), und scheint hier in der ganz allgemeinen Bed. „Sache, Angelegenheit" gebraucht zu sein (wie wir etwa sagen würden: bringe den „Fall" zur Lösung, mache der „Geschichte" ein Ende). Als das eigentliche Ideogramm von ’iltu wird das dem III R 28 entsprechende 𒀀𒀀 zu gelten haben; dasselbe bed. „Bindung" und würde sehr an Interesse gewinnen, wenn sich meine Vermuthung, daß das dem assyr. 𒀭𒈾 𒀀 III R 19 Nr. 1, ½ a entsprechende Ideogramm ebenfalls 𒀀𒀀 gewesen sei, bestätigt.

197. אָלָה (hebr. אָלָה, arab. ألى u. s. f.) in die Höhe gehen, dann aber auch allgemein: irgendwohin die Richtung nehmen, sich wenden, woraus dann: fortgehen, sich davon machen. Prt. êli, Prs. elli (ellâ, illâ). Inf. elû.

I. 1) hinaufgehen, steigen, emporsteigen auf etwas Höheres, nach etwas Höhergelegenem. a) absolut. Istar ist in die Unterwelt hinabgestiegen, 𒀭𒈾 𒀀𒈾 𒀀 ul i-la-a aber nicht (wieder) heraufgestiegen, heraufgekommen Höllenf. Rev. 5. 𒀀 𒀀𒈾 e-li ina šêpê-šu er stieg hinauf zu Fuß, kletterte mit seinen Füßen empor Asurn. I 51; Salm. Mo. Rev. 71. Vgl. auch VR 10, 24: als ich zum Darbringen von Opferlämmern hinaufging (in diesem Falle: hinauffuhr), nämlich zum Tempel der Beltis. b) auf die Mauer, auf den Berg, nach dem Gebirg, zum Himmel u. ä.*) 𒀭𒈾 𒀀𒈾 i-li-ma Ištâr ina eli dûri Istar stieg auf die Mauer Nimr. Ep. 48, 174; vgl. 57, 47. e-li er stieg hinauf ina eli dûri Nimr. Ep. XI, 284. In Verbindung mit šadû, šadê, šadâni: lu

*) Das Zeichen x bei einzelnen Citaten bedeutet, daß das Verbum mit der Präp. a-na verbunden ist; + deutet auf die Schreibweise ana (𒀀) hin, während x+ besagt, daß a-na die Verr. ana hat oder umgekehrt. Die gleiche Bezeichnungsweise s. bei אלה II u. a. St. m.

*e-li* ich stieg, zog hinauf Tig. III 21ˣ. *lu-ú e-li* ich zog hinauf Asurn. III 88ˣ. *e-li* ich zog hinauf Salm. Ob. 29ˣ. 31ˣ. 52ˣ. 96ˣ. 108ˣ. 140ˣ. Salm. Co. 66ˣ. 96ˣ. Salm. Mo. Rev. 9ˣ. 49ˣ. Obv. 21ˣ. *e-li* er stieg hinauf Asurn. II 31ˣ. 68ˣ. Salm. Mo. Rev. 49ˣ. *e-li* ich zog hinauf Sulm. Balaw. V 2ˣ. 𒄿 𒂍𒌨 𒄿𒇻 = *e-li-ú* sie zogen hinauf Asurn. II 113ˣ⁺ (*a-na* Lay. 84: *ana*). Salm. Ob. 117ˣ. 189ˣ. 𒄿 𒂍𒌨 𒄿𒇻 = *e-lu-ú* sie zogen hinauf Salm. Mo. Obv. 31ˣ. Sams. III 31ˣ. welche, so viele als 𒄿 𒂍𒌨 𒄿𒇻 = 𒁀 *e-li-ú-ni* hinaufgezogen waren Asurn. II 8ˣ⁺. 82ˣ⁺. *šá ki-rib šade-e* 𒄿 𒂍𒌨 𒄿𒇻 = *e-lu-ú* die auf den Berg hinaufgezogen waren VR 9, 38. *a-na ṣuṣ-ti ša-ṣu-te* ... *e-li* auf die hohe Spitze ... zog ich hinauf Sark. III 78. Auch mit Acc. construirt (vgl. hebr. אֲבִי־נָתְ מְשֻׁכְבֵי אָבִיו עָלָה Gen. 49, 4 u. ö.): er floh und *šadâ-šu e-li* ging hinauf auf sein Gebirg VR 5, 14. wie ein Vogel *ipparriša šadu-ú mar-ṣu e-li* Sarg. Ann. 127. Für die ideographische Schreibung des Verbums *elû* s. Asurn. II 63: *šaṣṣu ištu* (mit) *ummânâte(-šu) ana* (V. *a-na*) *šade-e* .... (𒀀𒄿 𒂍𒌨 (Var. *e-li*) zog hinauf auf das Gebirg (vgl. II 41: *aṣṣišunu e-li*), also 𒀀𒄿 𒂍𒌨 und 𒄿 𒂍𒌨 = *elû*. Absichtlich besonders gestellt seien die folgenden Citate: um sein Leben zu retten, *a-na šadê e-li* Salm. Ob. 80ˣ. Salm. Mo. Rev. 52ˣ. Salm. Co. 81ˣ (nach der Stadt Halman). u. s. L. z. t., *ana šadê muṣi e-li* Sulm. Balaw. III 2†. u. s. L. z. t., bestieg er eine Flute und *šada-a-šú e-li* Sarg. Ann. 109. um ihr Leben zu retten, nach dem Gebirg *e-li-ú* Asurn. Mo. Rev. 32†. u. i. L. z. t., flohen sie und [*a-na*] *ašu Mar-ú-biš-ti e-lu-ú* Sarg. Ann 410. Vgl. noch Khors. 74: u. s. L. z. t., floh er allein und *šadâ-šú e-li*. An Stellen wie diesen könnte man im Hinblick auf die unter II. beigebrachten Citate *elû* i. S. v. „sich davon machen, entweichen" zu fassen geneigt sein, aber *elû*, mit dem Accusativ verbunden, bed doch wohl nur „besteigen, auf etw. hinaufgehen", nicht „irgendwohin entfliehen". In Verbindung mit Himmel: die Götter und Göttinnen *e-lu-ú ša-ma-meš* stiegen zum Himmel empor IR 49 Col. II 7. *ana šame-e* 𒀀𒄿 𒂍𒌨 𒀭 𒄿𒇻 = *le-lu-ú-ma* zum Himmel mögen sie emporsteigen und (das Ganze = 𒄿 𒂍𒌨 *ha-ba-* 𒀀𒄿 𒂍𒌨 *-ne*) III R 6, 8/10 b (Ergänzung), das nämliche Ideogr. *ha-ba-* 𒀀𒄿 𒂍𒌨 *-ne* entspricht weiterhin dem assyr. *li-ri-du* „sie mögen hinabsteigen". c) nach einem Lande, einer Stadt, einem Meere hinaufziehen (ebenso hebr. עָלָה) nach dem und dem Lande *e-li* zog ich hinauf Salm. Ob. 90ˣ. 157ˣ. Sams. II 36ˣ. auf meinem ersten Feldzug da ich nach dem Land *Naïri e-lu-ú* Sams. II 1†. nach den und den Städten *e-li* zog er hinauf II R 65 Rev. Col. II 10† (Ergänzung). die Städte sind: Kutha, Babylon, Borsippa. nach dem großen Meer des Westlands *lu-ú e-li* zog ich hinauf Asurn. III 85ˣ. *ana* (V. *a-na*) *tâmti rabi-te lu-(ú) e-li* Lay. 43, 8. d) auf ein Schiff, einen Wagen, ein Pferd steigen 𒄿 𒂍𒌨 𒀀𒄿 𒂍𒌨 *i-lam-ma Bêl ana libbi elippi* da kam Bel herauf auf das Schiff Nimr. Ep. IV, 178. 𒄿 𒂍𒌨 < *e-lu-u ša narkabti* einen Wagen besteigen, Besteigung des Wagens, = 𒀀𒄿 𒂍𒌨 (𒀀-III) h. 2008 Col. I 24. In Zusammenhalt mit II R 29 Nr. 4 Ergänzung, bildet Eine Gruppe mit *da-pa-nu ša narkabti* und *ṣi-ma-du ša nar-*

ḳabti. ina ṣâbê îṣûtu [cuneiform] e-li-ia ša [sîsê pl] mit wenigen berittenen Leuten Beh. 38. itti ûḳu îṣi e-li-ia ša sîsê pl Beh. 75. 59. itti ûḳu îṣi [cuneiform] e-li-ia [ša sîsê pl] Beh. 82. Ich fasse êlia als Part. von elû mit angehängtem Casusvocal a; der Singular, folgend auf ṣâbê îṣûtu, hat bei einer Apposition bekanntlich nichts Befremdendes. Die Verbindung von êli mit ša weist darauf hin, daſs das Verbum elû in der Verbindung „ein Pferd besteigen, zu Pferde sitzen" das Subst. sîsû im Acc. zu sich nahm; infinitivisch würde man dementsprechend, genau so wie elû ša narkabti „Besteigung eines Wagens", elû ša sîsê gesagt haben. e) ans Land, an das Ufer steigen, daher aussteigen aus einem Schiff, ausgeschifft werden u. ä. die Söhne des Königs von Arwad ultu ḳabal tâmtim [cuneiform] e-lu-nim-ma kamen aus dem Meere ans Land und (küſsten, Geschenke darbringend, meine Füſse) VR 2, 86. ein Ufer ungeeignet a-na [cuneiform] e-li-e sîsê zur Ausschiffung der Pferde Sanh. Kuj. 2, 35.[1]

2) sich erheben, aufstehen. wer [cuneiform] il-lam-ma ana tabâl eḳli šu-a-tum .... izzazzûma aufstehen wird und hintreten, dieses Grundstück wegzunehmen 1 Mich. II 7. Ähnlich III R 43 Col. III 4: wer il-lam-ma ina eli eḳli šú-a-tu idabubu. Anders dagegen III R 41 Col. I 33: wer il-lam-ma ina eli bît-Ḫanbi iššakkanûma aufstehen und über das Haus Ḫanbi's gesetzt werden wird und (seinen Sinn darauf richten, diese Grundstücke wegzunehmen). Vielleicht darf hierher auch gezogen werden III R 4 Nr. 7, 6: er legte mich in den Strom, welcher la [cuneiform] e-li-e-[an-ni] nicht über mich sich erhob, über mich hinwegging (und mich dadurch ersäufte; folgt: iššanni nâru der Strom trug mich). Vgl. hier auch VR 21, 24–27 a. b die Gruppe von Verbalformen, näher Imperativen: i-ša-an-ni (= [cuneiform]) erhebe mich, [cuneiform] i-la-an-ni (= [cuneiform] -mu d. i. IL.LA-mu) šup-pil-an-ni (= [cuneiform] -mu) erniedrige mich, ḳu-di-da-an-ni (= [cuneiform] -mu) beuge mich. Es liegt ja freilich am nächsten, für ilanni an die Übersetzung „erhebe mich" zu denken, und doch würde es, soviel ich weiſs, die einzigste Stelle sein, an welcher elû transitive Bed. hätte. Ebendeſshalb und weiter im Hinblick auf die soeben citirte Stelle III R 4 Nr. 7 scheint es mir sicherer, ilanni als „erhebe dich über mich, komm' über mich" zu fassen; daſs išanni nöthigenfalls genau so gedeutet werden kann, wird s. v. נשא gezeigt werden. — Wie III R 41 Col. I 33 (s. oben Z. 13) elû ganz im Sinne des hebr. קום „aufstehen, aufkommen (z. B. von einem andern Geschlecht)" gebraucht ist, so darf vielleicht auch Str. III. 43: ina Tišrîti kaspa ina ki-e-su la il-la-' übersetzt werden: im Monat Tišri sollen sie das Geld, bevor dessen (des Monats) Ende herankommt, zahlen; vgl. קום an Stellen wie Gen. 41, 30. — Auch die S. 418, 7 ff. besprochene Stelle würde, falls sich die dortige Vermuthung nicht bewährt, hier mit anzubringen sein, sei es daſs man für elû an die S. 334 Anm. 3 erwähnte Bed. von nazâzu „sich auf etw.

verlassen" denkt oder elû i. S. v. „sich stolz erheben, sich brüsten" nimmt.

3) von Pflanzen: in die Höhe kommen, emporschiessen, überh. wachsen. mimma ma-la ina gišimmarê ù ina kak-ka-ru 𒄑𒆳 𒄿 𒀀 il-la-a was immer auf den Dattelpalmen und auf dem Boden wächst Str. III. 90, 4. mimma ma-la ina kak-ka-ru il-la-a Z. 11. S. für diese Bed. „wachsen" insonderheit auch die Derivv. alû, elû, îlu (eltu).

4) auf jem. sein, auf jem. kommen, jemandem obliegen, von einer Schuld, Verpflichtung, Leistung, die bis zu ihrer Bezahlung bez. Erfüllung gleich einer Bürde auf dem Menschen lastet. Construirt mit (ina) muḫḫi, doch ist auch ohne diesen Praepositionalausdruck elâ der terminus technicus für das Bestehen („Schweben", „Stehen") von unbeglichenen Schuldforderungen und noch nicht nachgekommenen Verpflichtungen. ú-an-tim ša muḫḫi Šú-la-a ša ina pâni-šu-nu 𒀀𒈾 𒄑𒆳 𒄿 𒀀 te-el-la-a eine Schuld des Šulâ, welche noch bei ihnen (den beiden eingangs genannten Gläubigern) steht (bei ihnen noch unbeglichen auf Šulâ lastet) Str. III. 141, 20. ú-an-tim ša Nabûgâmil' ša tuppi (ša ina muḫḫi Kuduru) ša te-la-' die schriftlich gemachte(?) Schuldforderung des N. (an K.), welche noch steht Str. III. 69, 10. ú-an-tim ša Ibnâ [ša te-] el-la-a ḫipâtum eine noch stehende Schuld des Ibnâ ist getilgt Str. III. 65, 8. ú-an-tim die Schuldforderung der und der beiden Männer ša ina muḫ-ḫi X u Y 𒀀 𒄑𒆳 𒄑𒆳 e-li-tum welche dem X und Y zur Last fällt, der beiden Erstgenannten Schuldforderung an die beiden Letztgenannten Str. III. 387. ina ú-an-tim-šu ša a-na šumi X ina muḫḫi Y e-li-tum in Folge (oder: von?) seiner Schuldforderung, welche, auf den Namen des X (als des Gläubigers) lautend, auf Y lastet Str. I. 20. ú-an-tim[kl] ma-la ba-šú-ú ša X ša muḫḫi Y [ša] 𒄑𒆳 𒄿 𒀀 𒀀 il-la-a-nu ḫuppâtu alle sonstigen Schuldforderungen des X an Y, welche noch stehen, sind getilgt Str. III. 407. ú-an-tim[kl] ša muḫḫi (folgen 4 Personennamen) ša ina 𒀭 Nergal-uballiṭ-it ša il-la-a-nu ḫu-up-pa-' die Schuldforderungen an die und die 4 Personen seitens des Nergal-uballiṭ, welche noch stehen, sind getilgt Str. III. 172, 16. ú-an-tim[kl] ma-la ba-šú-ú ša X ša muḫḫi Y .... ša ina 𒀭 X ša il-la-a-nu ša Y si-na alle Schuldforderungen des X an Y (und an dessen Vater), seitens des X, welche noch stehen, fallen an Y d. h. der Schuldner Y wird von Seiten des Gläubigers X entlastet, der Gläubiger verzichtet auf seine Schuldforderungen zu Gunsten des Schuldners Str. III. 320, 12. — Ebenfalls mit ina muḫḫi (ganz selten ana muḫḫi) verbunden und ebenfalls in der Bed. „auf jemandem sein, auf jem. kommen, jem. obliegen" ist das Verbum elû innerhalb der beim Verkauf von Sklaven und Sklavinnen üblichen Phrase gebraucht: ḫu-ut[d] (amêlu) siḫî (u) (amêlu) pa-ni(?)-ka-nu (amêlu) amat arad-šarru-ú-tu u (amêlu) MA-banu-ú-tu ša ina muḫḫi (folgen der bez. die Namen der Sklaven) il-la-a (oder il-la-') N. N. (d. i. zumeist der oder die Verkäufer der Sklaven) na-ši (na-šú-ú), oder ähnlich (die Zahl der Verk. ist sehr gross). Mit il-la-' (Str. I. 4, 8; 113, 7. II. 273, 14. 806, 9. 509, 11), il-la-a (Str. I. 1, 10. II. 336, 11. 705, 10), el-la-' (Str. III. 90, 0)

wechselt ibbaššû (Ptr. II.[126].300. III.31.201). S. für diese und andere Stellen mehr alles Nähere unter pu-ut(bu-ud,pu-ud): vgl. S.327,26ff.; viell. ist pût doch besser, s. Ptr. III.70: pu-ut(-ti).[3]

II. irgendwohin die Richtung nehmen, sich wenden. Für diese Verallgemeinerung des Grundbegriffs von elû „in die Höhe gehen" (die etwa vom Centrum eines Kreises nach der Peripherie hin gehenden Linien sind als „aufwärts" gehend vorgestellt) vgl. aus dem Hebräischen den Gebrauch des Verbums עָלָה an Stellen wie Jos. 18,12 sowie das Subst. עֲלִיָּה Wasserleitung. Im Gal des assyr. Verbums elû wird diese II. Bedeutung stets i.Sv. „sich wegwenden, weichen, sich davonmachen" gebraucht,[4] um sein Leben zu retten, e-li machte er sich fort, entwich er Asurn. III 45. Salm. Ob. 94. 114. 166. III R 5 Nr. 6,53. êdânuššu ipparšidma e-li Sarg. Ann. 29. um ihr Leben zu retten, e-li-ú machten sie sich davon Salm. Co. 74. 89. 102. S. auch oben S. 421,15 ff. Für 'ellam K. 40 Col. II 60 s. u. III 1.

I 2 dass. wie Gal. I. 1) hinaufgehen, steigen, emporsteigen. a) einen Berg, Berge ersteigen (stets mit Acc. construirt), zum Himmel emporsteigen. marṣiš 𒈬𒁍𒄿𒋗 e-te-el-la-a ubânât šadê paṣâti mühevoll erstieg ich die argen (steilen) Spitzen der Berge Sanh. IV 11, Sanh Kuj. 1,44: 𒈬𒁍𒄿𒋗 i-te-el-la-a. 𒈬𒁍𒄿𒋗 (𒈬𒁍𒄿𒋗) e-tel-lu-ú) ḫuršâni šuqûti sie erstiegen hohe Gebirge vR 8,82; Asurb. Sm. 293, b: 𒈬𒁍𒄿𒋗 e-te-li ḫuršâni šaqûti ich erstieg h. G. die Götter ittêḫsû 𒈬𒁍𒄿𒋗 i-te-lu-ú ana šamê ša Anim entwichen, stiegen empor zum Himmel des Gottes Anu Nimr. Ep. XI, 108[†] die Götter des Himmels a-na šamê 𒈬𒁍𒄿𒋗 i-te-lu-u stiegen zum Himmel empor (= ana šamê 𒈬𒁍𒄿𒋗 ba-an-𒈬𒁍𒄿𒋗-ne, -:𒈬𒁍𒄿𒋗:-) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) 9/10. die Kopfkrankheit kîma ruṭ-zi ma-zal-ti niḫti ana šamê 𒈬𒁍𒄿𒋗 li-tel-li steige gleich dem Rauch einer friedlichen Wohnstätte zum Himmel empor (= 𒈬𒁍𒄿𒋗 ḫa-ba-𒈬𒁍𒄿𒋗-ne) IV R 3, 7/18 b; folgt, mit dem nämlichen Zeichen. ḫa-ba-𒈬𒁍𒄿𒋗-ne, li-zid sie steige hinab (zur Erde). ki-ma ruṭ-zi 𒈬𒁍𒄿𒋗 e-tel-li-i a-na šame-e ša ilu Ît-nim wie Rauch steige empor (o Feuer, Imp. fem.) zum Himmel des Gottes Anu D. T. 59 Obv. 14. b) überh. irgendwohin hinaufziehen, ziehen, gehen. am 13. Tammuz a-lak-ti ša ilu La-ḫi-mu 𒈬𒁍𒄿𒋗 te-te-la-a als (?) du den Weg nach Lachir heraufzogst K. 823,7. an dem Tage da der Sklave des X ina pân Y 𒈬𒁍𒄿𒋗 i-te-la-' zu Y hingehen wird, bei Y in (vorübergehenden, aushülfsweisen?) Dienst treten wird Ptr. III. 193. [ù-]mu an dem Tage da der Sklave des X [ina pân] Y 𒈬𒁍𒄿𒋗 i-te-la-a Ptr. III. 390. 2) sich erheben, hoch, erhaben sein. Part. mut(t)allu hoch, erhaben.[5] Adar 𒈬𒁍𒄿𒋗 mu-tal-lu Asurn. I 5. Nusku ilu mu-tal-lu I R 27 Nr. 1,7. dem Gotte Adar 𒈬𒁍𒄿𒋗 mut-tal-li ilu I-gi-gi Sams. I 5. ina epêš pî mut-tal-li in Ausführung des hohen Befehls (welchen die Götter geboten hatten) vR 1,13. Für das Verbum finitum vgl. Nimr. Ep. XI, 133: a-na XII ta-a-an i-te-la-a na-gu-ú .... stieg Land

empor, ragte Land empor. 3) auf jemandem sein, auf jem. kommen, jemandem obliegen (s. die 4. Bed. von elû S. 423, 5 ff.). So wahrscheinlich Str. III. 107: wenn kaspu ina muḫ-ḫi Arad-Bêl i-te-la-a kaspa u ḫubullašu Arad-Bêl inam̄din, d. i. wenn eine Geldschuld auf A. lastet, so hat das Geld und dessen Zinsen A. zurückzuerstatten (folgt: das Geld dagegen ma-la ina muḫḫi Nabû-ušallim il-la-' soviel dem N. zur Last fällt, d. i. alle etwaigen Geldschulden des N. etc.); die Form I 2 ist hier augenscheinlich mit dem Qal völlig gleichbedeutend gebraucht. — Str. I. 109, 7. 10 scheint ana muḫḫi itélû die Bed. zu haben: etwas mit Beschlag belegen, sich einer Sache bemächtigen, etw. zu eigen nehmen oder bekommen: 6 Minen Silber u. s. w. X ku-um a-ḫi zitti-šu a-na muḫ-ḫi [cuneiform] i-te-lu nimmt, bekommt X an Stelle seines Anspruchstheils, 4 Minen Silber u. s. w. Y ku-um a-ḫi zittišu a-na muḫ-ḫi i-te-lu, itélu darf doch wohl als seltenere Nebenform von itéli gefaßt werden? Vielleicht ist für diese Bedeutungsnüancirung des Verbums elû (über etw. kommen, auf etw. seine Hand legen, etw. für sich in Beschlag nehmen) an Str. I. 129, 13 zu erinnern: alles was X .... holt, soll er zurückgeben und dem Y geben, kât-su ina lib-bi [cuneiform] te-el-li seine (des Y) Hand nimmt es in Beschlag. Vgl. zu dieser Stelle auch Str. I. 73, 23 f.

II. sich davon machen, entweichen. ina bîti u i-ga-rum [cuneiform] i-te-el-la er hat Haus und Hausumfassung (s. S. 105, 27 f.) zu verlaßen, sich daraus fortzumachen (das Ganze = [cuneiform] .... [cuneiform] ba-ra-[cuneiform]-ne) v R 25, 39 c. d. ina bîti u ú-na-a-ti [cuneiform] i-te-el er hat Haus und Zubehör (Hausgeräthe) zu verlassen (das Ganze = [[cuneiform]] .... [cuneiform] ba-ra-[cuneiform]-ne) ibid. 45 c. d. Zur Form itél s. Gramm. § 39.

II 1 fast stets mit rêšu (rêšâ) als Object: das Haupt einer Person erhöhen d. h. sie selbst erhöhen, zu Ehren bringen, ihr eine hohe, angesehene machtvolle Stellung verleihen; die Spitze eines Baues (Tempels, einer Mauer u. s. w.) erhöhen, hoch machen d. h. theils: den Bau selbst hoch aufführen, theils: dem Bau seine Spitze aufsetzen. Vgl. عَلَى, ܥܠܝ. a) i-nu-um Marduk re-e-ši šarrûti'a [cuneiform] ul-lu-ma als Merodach das Haupt meiner Majestät erhöhte und (die Herrschaft über die Gesamtheit des Volkes mir übergab) Neb. I 41. i-nu-um Marduk re-e-ši-ia [cuneiform] ú-ul-lu-ú Nerigl. I 15. Marduk re-ši-ka [cuneiform] lil-li Merodach erhöhe (ó König) dein Haupt (das Ganze = [cuneiform]-zu [cuneiform]) v R 51, 20/27 b. b) ki-ma ša-di-im [cuneiform] ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá gleich einem Berge machte ich hoch ihre (der Einfassungsmauer) Spitze Neb. IX 28. re-ši-šú (= [cuneiform]-bi) ki-ma ša-di-i i-na e-pi-ri lu-ú [cuneiform] ul-li ihre (der Mauer) Spitze machte ich hoch gleich einem Berge mit Hülfe von Sand, führte ich aus Sand berghoch auf (= [cuneiform] ni-ib-[cuneiform]) v R 62, 59. den Samas-Tempel ließ ich neu bauen und ki-ma šadi-i re-e-ši-i-šu ul-li v R

62,18. Vgl. zu diesen Stellen Hammurabi-Louvre II 21: eine hohe Mauer in e-bi-re ra-bu-tim šá re-šá-šu-nu ki-ma šadi (geschr. [illegible]) -im [illegible] e-li-a .... lû êpuš baute ich aus großen Erdmaßen, deren Spitze berghoch war. ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá ich machte hoch oder: ich setzte auf seine (des Palastes) Spitze Nerigl. II 28. mit einer glänzenden Einfaßung (agurru, s. S 107,12 f.) von Krystall ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá machte ich hoch oder: setzte ich auf seine, näml. des Tempel(thurm)s, Spitze Neb. III 17; Neb. Bors. I 26 (Var. re-e-ši-šá) Neb. III 69. ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá ich setzte auf seine (des Tempelthurms) Spitze Neb. Bors. Col. II Einschiebsel (K. 1686). [illegible] ú-ul-la-a(-am) re-e-šá-ši-in ich machte hoch, richtete hoch empor ihre (der Tempel) Spitze VR 34 Col. II 11. ki-ma šadi-i zaḳ-ru ([illegible]) [illegible] (ú-)ul-la-a re-šá-a-šú VR 65,1 b. der Tempelthurm von Borsippa, den ein früherer König gebaut, la ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá dem er aber die Spitze nicht aufgesetzt hatte Neb. Bors. I 30. Inf. [illegible] ú-ul-lu-ú re-e-ši-šá Neb. Bors. II 15. 2 Pers. m. Praes. [illegible] tu-ul-la VR 45 Col. V 48. re-ši-šú ki-ma šame-e [illegible] ul-li seine (des Tempels) Spitze machte er himmelhoch (das Ganze= ] ni in- [illegible]) IV R 18 Nr. 1,8.[6] — Winckler, Keilschrifttexte Sargons S. 104 f. 199, führt für das Piel von אלה₄ auch die Stelle Khors. 38 an, indem er diese liest und übersetzt: Ursâ a-ma(t)-su ul-li-é u sar-ra-a-ti id-bu-ub-šu-nu-ti „Ursâ schickte seine Botschaft hinauf und blies ihnen Bosheit ein". Aber diese Faßung der Worte unterliegt mancherlei Bedenken, deren wichtigstes die Schreibung ul-li-e betrifft: mit ma wäre ul-li-e(-ma) correct, aber ohne ma erwartet man ul-li. Ich verbinde amât su-ul-li-e etc. (sullê Gen. von sullû, s. d.). Freilich, wenn wirklich, wie es nach Wincklers Umschrift a-ma(t)-su scheint, eine Var. a-ma(-su) statt a-mat(-su) existirte, so wäre die Frage zu Gunsten W.'s entschieden; aber die autographirte Textausgabe bietet auffallender Weise eine solche Variante nicht und das „Wörterverzeichniß" ebensowenig. — Ullû i. d. B. „entfernt, entrückt" s. unten besonders.

II 2 theilweise das Causativ des Qal. I 1 und I 2. Vgl. zu elû oder vielmehr itélû i. d. B. emporsteigen, vom Rauch (S. 424,17 ff.), IV R 56,33 b: ḳu-ṭur-ku-nu [illegible] li-tel-li ilu [Rammân] euren d. i. eurer verbrannter Bilder Rauch laße aufsteigen, trage empor der Gott Rammân; zu elû i. d. B. emporschießen, wachsen, von Pflanzen (S. 423,2 ff.), VR 33 Col. VII 27: Marduk ṣi-pat [illegible] ] a-na da-reš in-ba ṭa-a-[ba] [illegible] li-te-el-li. Merodach möge die ṣi-pat .... auf ewig gute Frucht tragen laßen, wörtlich: als gute Frucht, zu guter Frucht erwachsen laßen (für den König Agum). Im Allgemeinen ist hiermit der Sinn der Worte gewiß richtig getroffen; aber bis ins Einzelnste hinein läßt sich die Construction noch nicht feststellen, da die Zeile vor Marduk weggebrochen ist und der Gottesname selbst mir recht zweifelhaft scheint; möglicherweise ist ṣi-pat (s. für dieses Wort zu ṣippatu) das Subject: ṣi-pat möge auf ewig gute Frucht wachsen laßen. Vgl. ferner noch für den St. II 2 von

elû ⊕116 Col. I 20: ba-za- 𒁀 𒄑-e-ne = 𒀀𒈾 𒌑 𒁀 𒄑 ú-tel-li (folgt auf ûṣi, ittaṣi, ittaṣû). Da der St. II 2 wiederholt innerhalb des nämlichen Verbums active und passive Bed. aufweist (s. Gramm. § 84), darf utelli hier vielleicht i. S. v. „er wurde zum Weggehen (Weichen; vgl. S. 424, 6 ff. 425, 14 ff.) gebracht, zum Fortgehen veranlaßt, entfernt" genommen werden; vgl. unten ullû „entfernt", was auf eine Bed. „entweichen machen, entfernen" für II 1 von elû zurückschließen läßt. K. 4170, K. 4322 Rev. 16: a-na e-bu-zi 𒀀𒈾 𒌑 𒁀 ú-tal-lû (= ba-za- 𒁀 𒄑-ne), Eine Gruppe bildend mit ebûru ippuš bez. ul ippuš (s. oben S. 67, 18 ff.). Die Phrase ist mehrdeutig.

III 1 Causativ des Qal. I. 1) hinaufgehen machen, emporsteigen machen. a) absolut. 𒀀𒈾 𒀀 𒅗𒌑 𒀀 𒅗 ú-še-el-la-a ni-tu-ti ich mache heraufsteigen, führe herauf (sc. auf die Welt der Lebendigen) die Toten Höllenf. Obv. 19. Für amêlu 𒀀𒈾 𒀀 𒅗𒌑 = 𒀀 𒀀 𒅗𒌑 mu-še-lu-u e-kim-mu, den Namen des die abgeschiedene Seele „heraufholenden" Todtenbeschwörers s. S. 395, 12 ff. b) auf eine Mauer. e-li dûr âlâni šâtunu mundaḫṣêšu 𒀀𒈾 𒀀 𒅗𒌑(𒀀) ú-še-li-(li-)ma auf die Mauer selbiger Städte ließ er seine Krieger hinaufsteigen und V R 3, 110. c) nach einem Lande, einer Stadt hinaufziehen lassen, in eine Stadt einziehen lassen. ihn nebst seinen Bogenschützen ina libbi ú-še-li-šú-ma ließ ich alldort (näml. in der Festung) einziehen, ich „legte" ihn in die Festung, stationirte ihn daselbst Asarh. IV 6. Vgl. die verstümmelte Stelle Sarg. Ann. 412 (ú-še-li). den Rest der Bewohner seines Landes a-na dannâti ú-še-li brachte er auf, in die Festungen „legte" er in dieselben Sanh. Kouyunj. 40. d) auf ein Schiff steigen lassen, von leblosen Dingen (um dies gleich hier mit anzuschließen): auf ein Schiff hinaufbringen. seine Leute a-na ki-rib elippê ú-še-li-ma ließ er die Schiffe besteigen Sanh. Kouyunj. 10. 𒀀𒈾 𒀀 𒅗𒌑 šú-li-ma zêr napšâti kalîma ana libbi elippi bringe allen lebendigen Samen hinauf in das Schiff Nimr. Ep. XI, 22. das Vieh des Feldes, das Wild des Feldes, die Werkmeister allesamt ú-še-li brachte ich hinauf (näml. in das Schiff, ‖ uštêli) ibid. Z. 81. 2) ans Land, an das Ufer steigen lassen, an das Ufer bringen. Akkad. 𒀀𒈾 𒀀 𒅗𒌑 ú-še-la-an-ni nahm mich (das im Euphrat ausgesetzte Kind) ans Land III R 4 Nr. 7, 8. von Ophis ab na-ba-liš 𒀀𒈾 𒀀 𒅗𒌑 ú-še-lu-ši-na-ti brachten sie sie (die Schiffe) ans trockene Land Sanh. Bav. 91, 62 (= Sanh. Kuj. 2, 16). 2) hoch machen, erheben, emporheben, in die Höhe bringen u. ä. a) so und so viel Ellen lang und breit eglu ul-tu ma-a-me ú-še-lam-ma nabâliš utîr ließ ich Land aus dem Wasser sich erheben und legte es trocken Lay. 38, 17. b) in Verbindung mit zaḳîpu: auf einen Pfahl erhöhen, pfählen, aufspießen. einen König a-na za-ḳi-pi ú-še-li pfählte ich Lay. 17, 10*. ihn selbst a-na iš-tu za-ḳi-pi ú-še-li-šú pfählte ich Sg. Jun. Obv. 16. die und die [a-na] za-ḳi-pa-a-ni ú-še-li Lay. 72 Nr. 2, 8. c) vom Herausziehen eines Köpfleines im Gegensatz zum Herablassen (dalû) darf šûšû viell. gefaßt werden in dem Vocabular II R 38, 3. 4 f. 𒀀 𒅗𒌑 mu-

šē-lu-u, ⟨⟨ d. i. mušēlû ša-pil-ti (linke Spalte fehlt), folgt da-lu-u, dâlû ša-pil-ti (s. u. נשל)[2]. Der Zusammenhang des Vocabulars weist für mušēlû und dâlû auf Namen von Berufsklassen hin; für das beigefügte šapilti s. u. שפל. d) importragen. iṣṣuru ana šame-e ⟨⟨ 𒄑 ⟨⟨ ú-šē-li der Vogel trage (lum-ni mein Leid) zum Himmel empor, entführe es himmelwärts K. 245 (IV R 66 Nr. 2) Rev. 48†.

II. 1) etw. irgendwohin die Richtung nehmen lassen, leiten, dirigiren, z. B. das Wasser da und dahin die Richtung nehmen lassen, eine Wasserleitung anlegen (vgl. hebr. נשׂא), eine Straße da und dahin die Richtung nehmen lassen, eine Straße abstecken, tracciren, anlegen. S. oben S. 424, 3 ff. Diese Bed. von šûlû liegt vielleicht vor innerhalb der Gleichungen K. 64 Col. II 10-13: ⟨⟨ = ⟨⟨ ≺ šú-lu-u ša mê, ⟨⟨ 𒄑, 𒄑, 𒄑 = šú-lu-u ša šûlî[3]. Wahrscheinlich gehört auch II R 35, 45 a. b hierher: ⟨⟨ 𒄑 = ⟨⟨ = šú-lu-ú (das nämliche Ideogramm unmittelbar vorher durch ka-ar-mu erklärt), ich vermuthe als Bed., wenigstens als Grundbed. dieses, wie es scheint, substantivisch gebrauchten Infinitivs „Richtung". 2) weichen machen, zum Aufbruch veranlassen u. ä. (vgl. S. 424, 10 ff. 425, 14 ff.). die Magd (ár-da-tú) ina maš-ta-ki-ša ⟨⟨ 𒄑 ⟨⟨ = ú-šē-el-lu-ú machen sie weichen, jagen sie aus ihrer Kammer (= ⟨⟨ -a-ni- ⟨⟨ -ba-za- ⟨⟨ -ne), den Sperling (iṣ-ṣu-ú) ina ab-ni-šu ú-šē-el-lu-ú jagen sie aus seinem Bergungsort (= ⟨⟨ -bi- ⟨⟨ -ba-za- ⟨⟨ -ne) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5) s. u. ⁹⁄₉. ¹⁶⁄₁₇[4], Construction mit ina wie beim Ifteal (S. 425, 14 ff.). 3) überhaupt wegbringen, wegschaffen, aus dem Wege räumen, wegnehmen (vgl. נשׂא Ps. 102, 25). Die Vergleichung des lat. tollere scheint mir sich weniger zu empfehlen. ⟨⟨ 𒄑 ⟨⟨ li-še-li er möge wegnehmen III R 43 Col. IV 20. die großen Götter ⟨⟨ 𒄑 ⟨⟨ li-še-lu-ú na-an-nab-šú[5] mögen seine Nachkommenschaft wegraffen ibid. Col. III 30. Vgl. das sog. akkad.-sumer.-assyr. Vocabular Z. 7-9/10: ⟨⟨ | ⟨⟨ | ta-ba-lu(m) ḫamṭu, li-ku-u ḫamṭu, ⟨⟨ ≺ šú-lu-u ša ⟨⟨ 𒄑 (K. 5431: 𒄑) ḫamṭu; Z. 11/12: ⟨⟨ ⟨⟨ | ⟨⟨ | šú-lu-u ša[6] ⟨⟨ 𒄑 ma-ru-u. Hier ist wenigstens so viel klar, daß šûlû i. S. v. wegnehmen, wegraffen zu fassen ist, es lehren dies die beiden andern Verba ṭabâlu und likû. Für die termini marû und ḫamṭu s. zu diesen Wörtern selbst. Hierher gehört auch das Part. mušēlû in der doppelten Bed. „Thüröffner, Pförtner" und „Schlüssel", beide so genannt, weil sie den die Thür schließenden Pflock oder Riegel wegnehmen, entfernen. Sehr lehrreich ist hierfür V R 13, 5-7 a. b: ⟨⟨ ⟨⟨ = na-du-ú ⟨⟨ d. i. sikkati (Straßm. 5608 umschreibt seltsamer Weise sikkani) der den Pflock (Riegel) anlegt; ⟨⟨ ⟨⟨ 𒄑[7] = pi-tu-ú sikkati und 𒄑 ⟨⟨ = mu-še-lu-ú sikkati der den Pflock (Riegel) öffnet bez. weichen läßt, wegschiebt, entfernt: also „Thürschließer" und „Thüröffner". In der Bed. „Schlüssel" lesen wir mu-še-lu-ú II R 23, 49. 50 d, wo als Synn. genannt sind: ni-ip-tu-ú, up-pu und nam-za-ku. Einen „Schlüssel", doch nicht einen solchen

zum Öffnen einer Thür, bedeutet mu-še-lu-il auch vR 26,8.g a. b, wo ihm die Ideogramme 𒀭𒀀𒈾𒆠 und 𒀭𒀀 𒈾 𒆠 (sic!) entsprechen; Näheres s. zu mazâru s.v. נזר.[13]

III 2 gleicher Bedeutung wie III 1. I. Bel faßte mich bei der Hand und 𒀭𒌓 𒄿𒈬 ul-te-la-an-ni ia-a-ši führte mich herauf (näml. aus dem Innern des Schiffes), 𒄿𒈬 𒀭𒌓 uš-te-li uštaʾmis sinništi ina idi'a führte herauf, daß sich niederkauern mein Weib an meiner Seite Nimr. Ep. XI, 179 f. uš-te-li a-na libbi elippi (so Haupt) ich brachte auf das Schiff (meine ganze Familie u. s. w.) ibid. 80. II. uš-te-li ina qâti'a bu-lam etc. er hat entweichen, entrinnen laßen aus meiner Hand das Gethier u. s. w. Nimr. Ep. 9, 11. 3 Col. IV 11.[14]

Unter äußerstem Vorbehalt stelle ich zu אלה$_4$ den folgenden Stamm IV 1 nebst den sicher mit IV 1 engst zusammengehörigen Formen der Pt. IV 2 und IV 3: Zu Grunde liegen würde die Bed. II des Verbums אלה „irgendwohin die Richtung nehmen, sich wenden" (s. S. 424, 3 ff).

IV 1 gezwungen werden irgendwohin die Richtung zu nehmen, zum Sich-wenden veranlaßt werden, dann viel. einfach: gewendet werden, sich wenden, sich irgendwohin richten. K. 40 Col. II 58–60: 𒀭𒌓 𒄿𒈬 = 𒀭𒌓 𒄿𒈬 𒅗𒁺 ni-i'-lu-ú, 𒀭𒌓 𒄿𒈬 -ni-mu-un-da-an- 𒅗𒁺 = 𒄿𒈬 𒅗𒁺 𒀭𒌓 𒄿𒈬 'el-la-am, 𒀭𒌓 𒄿𒈬 -ni-nu-mu-un-da-an- 𒅗𒁺 = ul 𒄿𒈬 𒅗𒁺 𒀭𒌓 𒄿𒈬 'el-tu (die beiden letzten assyr. Übersetzungen folgen sich auf dem Original durch ein Versehen in umgekehrter Reihenfolge).[15] Da das Ideogr. 𒀭𒌓 Hals, Nacken, Front, 𒅗𒁺 unter anderm auch abâru „werden" bed. (s. S. 29, 5),[16] für 𒀭𒌓 𒄿𒈬 aber auf 𒀭𒌓 𒄿𒈬 (s. IV 3) und dessen dortigen Context verwiesen werden kann, so scheint die Übersetzung „sich wenden" für ni'lû, „er wendet sich" für 'ellam, „unverwandt o. ä." für ul 'ellu vielleicht nicht ganz aus der Luft gegriffen.

IV 2 sich wenden, speciell sich jemandem zuwenden. Inf. 𒀭𒌓 𒄿𒈬 𒅗𒁺 = i-te-'-lu-ú, Sgn. von sa-ha-ru sich wenden und – gemäß dem Zusammenhange des Vocabulars – speciell: gnädig jemandem sich zuwenden V R 21, 58 a.

IV 3 versari? (vgl. אבך III 2, S. 29, 11 ff, ?). die sieben bösen Geister ina ni-qi-ši iṣṣiti it-ta-na-ḫa-lu-ú, ina ni-du-ti iz-ši-ti 𒀭𒌓 𒄿𒈬 𒅗𒁺 = it-te-ni-'-lu-ú (= 𒀭𒌓 -mu-un- 𒄿𒈬 -eš) II R 15, $^{+a}/_{42}$ a.

elu ursp. Substantiv mit der Bed. „das oben Befindliche". In dieser dem assyr. šêru, širu „Rücken, hoher Theil, Rücken" analogen Grundbed. noch erhalten Nimr. Ep. 60, 4: 𒄿𒈬 𒅗𒁺 e-lu-šú-nu šûbun šamê 𒀭𒌓 I šapliš ana[17] inâtsunu našâat iha (der Skorpionmenschen) Rücken berührt (?) das Firmament, drunten die Unterwelt erreicht ihre Brust. Die ursp. Substantivnatur von elu zeigt sich auch in den präpositionellen Ausdrücken ina el, ana eli u. s. w. Gewöhnlich ist elu, in der Genitivform eli, Präposition, phonetisch geschrieben 𒄿𒈬 e-li, sie-

graphisch [cuneiform] d. i. MUḪ, hergenommen von assyr. muḫḫu, einem Syn. von elu „das oben Befindliche" und ebenfalls in der Genitivform muḫḫi (ina muḫḫi, ana muḫḫi u. s. w.) unendlich häufig als Praeposition, völlig gleichbedeutend mit eli, gebraucht. Alle Stellen, an denen die Praep. „auf, über" [cuneiform] bez. [cuneiform] ([cuneiform]) geschrieben ist, finden sich unter muḫḫu registrirt, wie denn überhaupt der Artikel muḫḫu zu diesem hier über elu zu steter Berücksichtigung heranzuziehen ist. Zum Ideogr. [cuneiform] beachte gleich hier das Paradigma ⊕ 116 Col. I 46-50. II 1-4: [cuneiform] = e-li, [cuneiform] -mu = e-li-ia auf mir, [cuneiform] -me-en = e-li-ni auf uns, [cuneiform] -bi = e-li-šú auf ihm, [cuneiform] -zu = e-li-ka auf dir, [cuneiform] -(bi-)e-ne-ne = e-li-šu-nu auf ihnen, [cuneiform] -zu-e-ne-ne = e-li-ku-nu auf euch, [cuneiform] -bi = e-li-šu auf ihm (i-ši war, ul i-ši war nicht). Seltenere Wortformen und Schreibungen statt e-li sind: [cuneiform] e-lu (s. unten die Wortverbindung eli ṣêri, S. 439, 10 ff.); [cuneiform] e-la, soviel ich sehe, immer nur in der Bed. „außer" (s. S. 434, 7 ff.); [cuneiform] el (s. wiederholt in der folgenden Übersicht) und [cuneiform] i-li (z. B. K. 4931 Obv. 15/16).

e-li, eli ([cuneiform]) Praep. I. 1) auf, über.

a) auf etw. steigen, auf etw. oder jem. sich legen, fallen, treten, über etw. kommen, auf etw. oder jem. fliegen (im Fluge sich stürzen) u. ä. e-li dûr auf die Mauer (ließ ich steigen) V R 3, 109. eli-ki auf dich (liṣlal lege er sich) Nimr. Ep. 11, 12. eli-ša (iṣlal) ibid. 18. Schrecken o. ä. eli-šu imḳut fiel auf ihn, befiel ihn Sanh. III 47. ihren Leichnam warf er hin, eli-ša i-za-za auf ihn zu treten (Var. i-zi-za trat auf ihn) K. 3437 Rev. 21. na-kar-šu e-li-šu lizziz sein Feind trete auf ihn (oder: erhebe sich über ihn) IV R 12, 50. šarra e-li-šu (= [cuneiform] -na) šú-ziz laſse den König darauf (sc. auf das Bild) treten V R 50, 59/60 b. gleich Vögeln, wie ein Adler, wie der Sturmvogel auf jem. „stoſsen", fliegend sich stürzen (šâ'u, s. d.): eli-šu-nu Asurn. I 63. III 105. II 107; Asurn. Mo. Rev. 25. Sams. II 52. eli-šú-nu Salm. Balaw. III 5. Vgl. Khors. 129: meine Krieger ließ ich über seine Kanäle, eli nârâte-šu, gleich Adlern fliegen.

b) etw. auf etwas stellen, legen, befestigen, gründen, etw. über jemanden halten u. ä. den Bogen eli-šu-un az-ḳup stemmte ich auf sie (die getödteten Löwen) I R 7 Nr. IX, A, 3. das und das stellte ich (ukîn) auf, eli, die Löwenkoloſse, befestigte ich auf ihnen Khors. 163. Sarg. Stier-Inschr. 73. Cedernbalken eli-ši-na uṣallil deckte ich auf sie (die Paläste) Sarg. Silber-Inschr. 31. Balken auf ein Gebäude zur Bedachung gerade, lang hinlegen oder hinlegen laſsen (sutruṣu): e-li-šin Khors. 160. Sarg. Stier-Inschr. 64. Ann. 422. Sanh. VI 48. Sanh. Konst. 70. e-li-ša Asarh. V 37. eli-šu V R 10, 99. Vgl. Asurn. Balaw. Rev. 5: Cedernbalken auf, eli, das Heiligthum ú-ṣa-bit. seinen Schirm, Schutz über jem. ausstrecken, breiten, halten (šakânu, häufiger tarâṣu): eli Sarg. Cyl. 8; Stier-

Inschr. 9; Bronze-Inschr. 13; Sarg. Ann. 2; Platten-Rückseite 7. e-li VR 62, 15 (šutruṣu). eli-(i)a Asurn. I 44 (šakânu). eli-ia VR 10, 65. auf, e-li, Gold, Silber etc. pêlšu ušatriṣa uššêšu addêma Sarg. Stier-Inschr. 55. über, auf, e-li, Tafeln von Gold, Silber etc. du-nu-šun addêma le-ta-šu-un ukinna Khors. 159; Sarg. Ann. 420. auf hohem Berggestein o. ä. ušaršida têmênšu Sarg. Cyl. 65 (eli); Sarg. Stier-Inschr. 80 (e-li, Var. i-li); Sarg. Bronze-Inschr. 48 (eli). auf dem alten têmên gründete ich das Gebäude o. ä.: e-li Neb. Senk. II 4. Neb. Grot. II 58. I R 68 Nr. 1 Col. I 21. Nabon. I 57. VR 34 Col. III 35. 64, 64 b. 31 c. eli VR 65, 40 a. Vgl. noch etw. über etw. ausbreiten: eli Tig. VII 58. über, auf, eli, Thür und Riegel šapuḫ epru Höllenf. Obv. 11. – S. auch unten bei eli ṣêri.

c) Steuer und Tribut, Geißeln, das Joch der Herrschaft o. ä. auf jem. legen, ihm auferlegen (auf das Verbum šakânu weist ~~~, auf kunnu (ukîn, uktîn) eine wagerechte Linie unterhalb der Textbezeichnungen): eli-šú-nu Tig. II 84. 93. III 72. 86. 90. IV 29. V 41. VI 48. III R 5 Nr. 2, 21. eli-šu-nu Asurn. I 67. 96. II 79. 90. 100. III 48. Asurn. Stand. 5. Asurn. Mo. Rev. 2. 17. Asurn. I 28; III 129. I 56. Salm. Mo. Obv. 23. Sams. III 67. I R 35 Nr. 1, 14. 23. Khors. 67 (vgl. Sarg. Ann. 260). e-li-šu-un Khors. 32. 116. eli-šu Salm. Ob. 171. Khors. 29. 83. (aškun!) eli-šú Tig. II 55. eli (mât) Asurn. Mo. Rev. 50. eli (Var. e-li) ..... ṣêru-uš-šu VR 2, 74. i-na muḫ-ḫi (Var. eli) šú-nu Tig. V 20. 81. ina eli-šu Asurn. Mo. Rev. 43. Salm. Mo. Rev. 24. 26. 29. ana (V. a-na) eli-šu-nu, auch bloß eli-šu-nu Asurn. II 11.

d) Sieg (lêtu), Macht o. ä. über jem. machen d. i. davontragen, obsiegen: eli Asurn. I 17; III 118. I 94. III 23. eli-šú-nu Tig. I 56. Vgl. eli nakirê ušuzzu ina lêti VR 66 Col. I 27. als die Götter eli na-ki-re-ia ina lêti ušâzizûni Asarh. IV 40. šalummat kakkêšu mêlam(mê) bêlûtišu ušarriḫûšu eli machten sie ihm gewaltig über (die Könige der vier Himmelsgegenden) Asurn. I 26. Hier sei auch gleich angeschlossen: Furcht vor dem Glanz Asurs eli .... altakan brachte ich über .... Asurn. III 54. S. auch Sanh. Konst. 4.

e) einen Statthalter oder sonst irgendjemand über ein Volk, über sich o. ä. als König, Herrscher u. dgl. setzen, zum König u. s. f. machen (šakânu, šitkunu): eli-šu(1)-nu Asurn. I 89. Asurn. Mo. Rev. 51. Tig. jun. Obv. 10. 37. III R 9 Nr. 1, 12. Khors. 22. 24. 32. 62. 89. 94. 116. Sarg. Cyl. 16; Bronze-Inschr. 23 (vgl. Stier-Inschr. 19: [eli]). Sarg. Ann. 72. 214. 219. 227. Asarh. I 34. III 14. e-li-šu-un VR 4, 105. eli Asurn. II 15 (– mâtâte). Khors. 59 (– âli-šu). Sanh. II 63 (– nišê). a-na eli-šu-nu Salm. Ob. 95. III R 10 Nr. 2, 29. ina eli-šu-nu Salm. Ob. 155. II R 65 Obv. Col. II 32 (Ergänzung). – den N. N. zur Königsherrschaft ina eli-šu-nu iššû erhoben sie über sich Salm. Ob. 148. Ebenso nur a-na eli-šu-nu, II R 65 Obv. Col. I 12. – jem. auf den Königsthron (Herrscher –) setzen über sich selbst oder einen andern (šûšubu): eli-šu-un Sanh. II 45. III 9. eli-šu-nu Sanh. Konst. 29. Vgl. ferner Wortverbindungen wie: den und den urabbû eli-šu-un erhöhten sie über sich Khors. 96; Sarg. Ann. 221 (Var. e-li-šu-un). S. auch Sarg. Ann. 141. eli nišê limêtišu änderte ich seine Herrschaft Khors. 93. ug-

daššaru (Rel.) eli nišê er waltet über die Leute Nimr. Ep. 12, 39; vgl. 46. als Asur eli šarrâni .... den Namen rabêš lu-šarbû Asurn. I 141. Tgl. ferner Tig. I 35. Hier seien auch erwähnt die Amtsnamen amêlu šá eli âli „der über der Stadt, der Stadtpräfect" K. 4395 Col. II 29; amêlu šá [illegible] (so glaube ich das Original lesen zu müssen) d. i. šá eli bît abêšu „der über das Haus seines Vaters gesetzt ist, Familienoberhaupt" ibid. Z. 30; amêlu šá eli ḳa-na-a-te „der über die Rohre gesetzt ist" Col. V 18; vgl. Col. II 20: amêlu šá eli [ ].

f) auf jem. einen Platzregen (riḫiltu), nablu (s. d.) u. ä. regnen lassen (šuznunu): eli-šu Salm. Mo. Rev. 68. eli-šu-nu Salm. Mo. Obv. 46. Rev. 98. Asurn. II 106, Asurn. Mo. Rev. 24. ina eli-šu-nu Salm. Mo. Rev. 50. Wie in dieser, stets durch kîma Rammâni „gleich dem Donnergott" eingeleiteten, bildlichen Redeweise, so ist auch in der andern „wie der Gott Rammân eli jemandem šagâmu d. i. brüllen" das Bild mit auf die Praeposition auszudehnen, sodass eli nicht etwa als „gegen, wider", sondern einfach als „über" zu fassen ist: das Donnergeroll dringt von oben her an das menschliche Ohr. Beachte die Verbindung beider Bilder an den citirten Parallelstellen der Asurnâsirpal-Texte: wie der Gott Rammân brüllte ich eli-šu-nu über ihnen, nablu elîšunuušazanin. Tgl. ferner für eli-šu-nu in Verbindung mit šagâmu Asurn. III 120. Asurn. Stand. 8. Salm. Balaw. III 3, für Sams. III 69 s. u. ש ר ע.

g) etwas über jem. ausgießen, etw. auf eine Person oder Sache (ausgießen. muḫḫuru e-li-šu-nu umaḫḫir karâna annâ e-li-šu-un eine Opferspende brachte ich über ihnen (den 4 erlegten Löwen) dar, Wein goss ich über sie aus IR 7 Nr. IX, A, 3. — Glanz, Schrecken, Furcht o. ä. über jem. ausgießen (tabâru): eli-šu-nu Asurn. II 112, Asurn. Mo. Rev. 30. Salm. Ob. 159, 185. Sams. III 70. eli Asurn. III 24. Asurn. Mo. Rev. 51. vR 7, 54. eli (mât) Salm. Balaw. III 3. ina eli (bêl sa-li-me-šu) Sanh. III 61. tâbik im-ti e-li-šu-nu (= [illegible]-ne-nê) IIR 24 Nr. 1, 29/30. Beachte für dieses Ideogramm vR 29, 10 g. h: [illegible] = e-li. šá amêli šú-a-tú me-e e-li-šu tubuṣma (das Ganze = [illegible]-bi [illegible]-na [illegible]-me-ni-[illegible]) über selbigen Menschen gieße Wasser K. 4611 Col. V (= IIR 26 Nr. 7, 41½), 17) interessant ist hier das šá, welches darauf hinzuweisen scheint, dass man aus eli noch dessen Substantivnatur deutlich herausfühlte (gleichsam: selbiges Menschen Oberfläche oder Rücken mit Wasser begieße). — mê šipti e-li-šu (= [illegible]-na) i-di Wasser der Beschwörung thue auf ihn IIR 3, 15/16 b (= [illegible]-na = e-li-šu auch Z. 59/61 b, obwohl in anderm Zusammenhang).

h) auf etw. schreiben (šaṭâru): eli Khors. 53. Asarh. III 11. 48. ina eli vR 3, 121. Häufiger ist ina ḳirbi, ina libbi, auch blos ina.

i) auf eine Person oder Sache vertrauen, sich verlassen (tanâlu, naṭâlu), zumeist mit ana construirt, doch auch mit eli (ina eli); s. u. ב ט ח. Für das synonyme zaḫâṣu, welches gewöhnlich mit eli, ana eli (ana muḫ-

ḫi) verbunden wird, s. u. רחץ.

2) am Ufer eines Flusses, Kanals, Meeres (s. für diese Bed. oben S. 422, 6 ff. 427, 20 ff.), auch: am Rande einer Cisterne. eine Stadt liegt eli nâri am Ufer eines Stroms, „an" einem Strom II R 65 Obv. Col. I 19. eli Diḳlat am Tigris III R 4 Nr. 1, 12. eli nâru Sa-gûr-ri Salm. Ob. 39, eli nâru Sa-gu-ra Salm. Mo. Rev. 36, eli nâru Sa-gu-ri Salm. Mo. Rev. 85 am Sâǵûr. Gewöhnlich ina eli: ina eli nâri am Strom (liegen sie einander gegenüber) K. 10 Rev. 22. ina eli nâru Ḫar-ri K. 95, 7. ina eli nâru Sangûra am Sâǵûr Asurn III 80. ina eli nâru Arante am Orontes III 79. ina eli Purâti III 14. 49. ina eli Diḳlat III 102. ina eli nâru sic! Ṭa-ban Sams. IV 41. ina eli tam-di am Ufer des Meeres (stellte ich mein Bildniss auf) Salm. Mo. Obv. 27. Rev. 8. ina eli tâmdi Salm. Balaw. II 5. ina eli gubbâni ša mê an den Wassercisternen (schlug ich mein Lager auf) V R 8, 102. ina eli bûri mê ašatti am Brunnen will ich Wasser trinken K. 31, 21. in ebenjener Zeit i-na eli nam-ba-'e ša šêpi Musri šadê elênu Nînâ âlu êpuš baute ich an den Wasserquellen am Fusse des Gebirges Musri oberhalb von Ninewe eine Stadt Sarg. Stier-Inschr. 39; die ‖ stelle Sarg. Cyl. 44 bietet statt dessen mit weniger präcisem Ausdruck: die Stadt Magganubba ša ina šêpi Musri šadê i-na eli nam-ba-'e u rêbêt Nînâ ... nadû (ina eli hier zuerst i. S. v. „am Rande von" und dann i. S. v. „oberhalb" zu nehmen). — Eine ganz ähnliche Anschauungsweise wie sie dem hier besprochenen Gebrauch von eli zu Grunde liegt, ist auch vorauszusetzen für die Redeweise ina eli tahûme „an" der Grenze: âlu bîrâte šá ina eli ta-ḫu-u-me die Burgen an der Grenze, die Grenzburgen IV R 54 Nr. 3, 37. maṣṣar âlu bi-rat gabbu šá ina eli ta-ḫu-me alle Grenzfestungswächter ibid. 53. Im Hinblick auf diese Stellen wird auch Khors. 139: eli miṣir Elamti ... N. N. ... ušarkis âlu bir-tú zu übersetzen sein: an der Grenze Elams liess ich den N. N. eine Burg aufführen; Winckler: gegen das Gebiet von Elam. — In ebendieselbe Vorstellungssphäre gehört es, wenn der Assyrer das Liegen und Saugen „an" der Mutterbrust durch eli, ina eli wiedergiebt: die Tochter der Sclavin und deren Kind ša eli ti-lu-ú das noch an der Brust liegt Str. II. 832, 2. 9. das Kind der Sclavin ša eli tu-lu-ú Str. III. 67, 3. Vgl. von Thieren V R 9, 66: ba-ak-ru .... ina eli VII ta-a-an mušêniḳâte êniḳâma die jungen Kamele saugten an 7 Mutterthieren, aber (sättigten nicht mit Milch ihren Leib).

3) in Verbindung mit dem Verbum טיב: jemandem wohlgefallen (ebenso im Hebr. und Aram.), mit eli construirt wegen des angenehmen Eindrucks, welchen etwas „auf" jemanden macht? (sodass der Betreffende dem Eindrucke „unterliegt"?). ṭâbu wohlgefallen, bez. šuṭubbu wohlgefällig machen: eli Tig. VII 53. Asurn. I 11. Salm. Ob. 17; Salm. Mo. Obv. 11; Salm. Co. 20. Sarg. Cyl. 55. e-li-ka Neb. I 58. eli-ka Neb. I 72. eli-šu M. 55 Col. IV 7. e-li [illegible] Neb. Bab. I 21. Auch el (= [illegible]) IV R 12, 15/16. 21/22. i-li-ša (= [illegible] (-mu), [illegible]) K. 4931 Obv. 15/16. Alle diese Stellen im Zusammenhang s. u. טיב.

4) auf etwas anderes darauf: zu einer Person oder Sache eine oder mehrere hinzufügen, zu etw. hinzukommen u. ä.

a) etw. zu etwas anderem hinzufügen (*ruddû*, vgl. hebr. יָסַף): *e-li* Sanh. III 27. VR 7,5. *e-li-ša* Asarh. V 8 (*uraddi*) *eli-šu* III R 16 (Col. V 11 (*uš[sic!]raddi*). *eli* Tig. I 54 Inschr. VII 31 f. Khors. 36. 58. 60. 64. Sarg. Ann. 67. 70. 73. Saal XIV-Inschr. 44. Sanh. II 22; Sanh. Bell. 31; Sanh. Kuj. 1, 15. VR 3, 25. 7, 80. 9, 127. *i-na eli* Lay. 18, 36. *i-na [eli]* Sarg. Ann. 49. Für die Stellen in extenso s. u. דרד. Für *uṣṣupu* c. *eli* (Khors. 29) s. zu diesem Verbum. – zu etw. hinzu sich mehren, in Menge sich thun: *eli balṭûti ima'adû mîtûti* zu den Lebendigen sollen sich schaaren die Todten Höllenf. Obv. 20.

b) neben, außer jemandem. *nakru ša-nam-ma e-li (i)a-a-ši* ein anderer Feind außer mir, als ich VR 64. *ša e-la ša-a-šu* außer welchem (= *e-ne-* 𒀭𒀭) III R 12¾. *e-la šá-šú-[nu ina]* šame-e ilu ma-nu-man ul in-nam-bi außer ihnen (= *e-ne-ne-ne-* 𒀭𒀭) wird im Himmel kein Gott genannt III R 6, 1¾ c (mit Ergänzung). *e-la ka-a-ti* (= *za-e-* 𒀭𒀭, 𒁹𒀭 𒁹) *i-lim muštešeru ul i-ši* neben dir (o Herrin) giebt es keine Gottheit, welche das Regiment führet K. 101 Rev. ½. Vgl. zu diesem Sprachgebrauch Dt. 5,7: nicht gebe es für dich andere Götter עַל־פָּנַי neben mir. Ps. 16,2 u. a. m.

5) über etwas hinaus, mehr als (vgl. hebr. עַל z. B. Gen. 48,22. Ps. 89, 8. 95,3). Pferde ..., Rinder, Schafe, *šá e-li* (V. *eli*) *eribê ma-a'-du* welche mehr waren als Heuschrecken VR 6, 94. *e-li Bâbil u Barzîpa ul ú-šá-pa* 𒀭𒁀 𒀭𒁀 d. i. *âla* mehr als B. und B. machte ich keine Stadt glänzend, schmückte ich keine Stadt aus Neb. VII 32, ähnlich IV 54; s. S. 6, 12 ff. *eli maḫ-ri-e ut-tir* ich ließ über den früheren (sc. Tempel) hinausgehen, ließ ihn von dem Neubau übertreffen, machte den Neubau den früheren Tempel überflügeln Tig. VIII 86. *eli maḫ-ri-e ú-si-im ušarši'd* mehr als den früheren (sc. Tempel) schmückte, gründete ich (ihn) Tig. VIII 7. einen Palast der *eli maḫ-ri-ti ma'diš šûturat zabâta u naklat* (Perm.) den früheren weit überragte an Größe und Kunst Sanh. VI 44. *e-li gi-ni-e la-bi-ri qi-na-a ú-šá-te-ir* Neb. Grot. II 39 (s. zu *ginû*). Ortschaften, Felder, Gärten und die daselbst wohnenden Menschen *ú-ša-ter-ma eli ša abâ bâni'a ikbû adinšu* gab ich ihm in größerer Zahl denn mein Vater befohlen hatte VR 3, 77. die Wiederherstellung der Tempel der großen Götter, *šá e-li šarrâni abbê'a ušâtiru* welche ich in höherem Grade als die Könige, meine Väter, betrieben VR 34 Col. II 46. Für Sarg. Cyl. 48 s. u. חסם. Sehr häufig folgt auf *eli* ein *ša*, für welches dem Sinne nach das jedesmalige Object des Hauptverbums zu substituiren ist. *ṭâbtu(m) damiṭtu e-li* (V. *eli*) *ša abê bâni'a ušâtirma êpussu* Wohlthat und Gnade machte ich über die meines Vaters hinausgehen und erzeigte sie ihm, wofür wir sagen würden: die W. u. G. meines Vaters überbot ich und erzeigte ich ihm, oder noch besser: in noch höherem Grade denn mein Vater erzeigte ich ihm Wohlthat und Gnade VR 2, 19. *e-li ša šarrâni abbê'a ikšêtišu udannirma umaṣṣirîlu šûbirîšu* mehr als .... festigte ich etc. VR 64, 7 b. die Wachen *e-li ša ú-me pa-ni udannin(m)a umaṣṣirma ursâte* verstärkte ich gegen früher (s. weiter zu רדם) VR 1,

115. eli šá ù-um (V.me) pa-ni dûrânišu udannin mehr als in früherer Zeit, mehr denn vordem machte ich fest ihre Mauern Sanh. I 78; Sanh. Bell. 24: eli šá ù-me pa-ni udannin a-muḫ-ḫuš. ε-li šá pa-nim mehr denn zuvor (udaḫḫid, s.d.) Neb. Grot. II 35. ihre Mauer eli ša pa-[na] uzannin-šú (s.u. זקר) Sarg. Ann. 250. ... eli šá pa-na ú-še-[x] Sarg. Ann. 16 (Winckler, Wörterverzeichniss 199: ú-šá ša pâna ušêmi machte wie früher, aber, wie früher, bed. eli ša pâna niemals und ob ú-še-me oder ú-še-šib zu lesen sei, bleibt bei der Verstümmelung der Stelle unsicher). eli ša mâ-ti mehr denn zuvor (abûbâniš aspun überwältigte ich sturmfluthengleich) III R 38 Nr. 1 Rev. 2. eli šá maḫ-ri (šubâtsu urappiš) V R 10, 97. eli ša maḫ-ri Sarg. Ann. 277. die Erneuerung Babylons und Borsippas šá ε-li šá ma-aḫ-ru-im ušâtiršuma welche ich mehr denn zuvor gefördert hatte und — V R 34 Col. II 41. Besonders oft findet sich dieses eli ša pâ-ni bez. maḫri in Verbindung mit utturu und šûturu (II 1 und III 1 von ותר, s. das Nähere dort): eli šá pa-na (uttir) Tig. VI 35. Sarg. Ann. 45 (ut-tir, natürlich nicht von תור herzuleiten, wie dies Winckler, Wörterverzeichniß 199, zu thun scheint). eli ša maḫ-ri (... ut-tir) V R 7, 46. eli ša pa-an (ušâter) Asurn. II 11. 79. 85. III 48. eli ša pa-ni (ú-ša-ter) Nabon. III 35. ε-li šá pa-nim (ušâter) Neb. Grot. I 15. eli ša maḫ-ri (ušâter) V R 2, 9. ε-li ša maḫ-ri (ušâter) V R 64, 37 c. An der Stelle Tig. VII 29: eli šá pa-na lu (V. ú)-tir könnte man für ú-tir auch an II 1 von תור (also: ich machte) denken, ebenso wie für lu-ut-tir Var. lu-ú-tir Tig. VI 104 an II 1 oder II 2 dieses Verbums), aber der Wechsel von ú-tir und ú-ša-te-ir Asurn. II 85 und der Überblick über alle hier citirten Stellen laßen die Zurückführung von utir (= uttir) auf den St. ותר doch als das Nächstliegende erscheinen. — Beachte schließlich noch Sanh. Bell. 55: tar-pa-šú-ú ערב el šá ù-me pa-ni ušarbi die Breite vergrößerte ich gegen früher, wofür die II stelle Sanh. Rass. 83: eli šá ù-me pa-ni.

6) auf Grund von etwas, sodaß dieses der Anlaß, die Veranlaßung zu einer Thätigkeit wird: eine Thätigkeit oder ein Zustand beruht auf etwas, geht auf dieses als auf seine Ursache zurück und bleibt mit demselben dauernd in engster Beziehung.

a) über etw. zornig werden, ergrimmen (agâgu): eli V R 1, 63; Asurb. Sm. 37, 10: ε-li (s. S. 80, 19 ff.). An Stellen wie V R 64, 11 a: ε-li âli u bîti šâšu libbuš îzuz (S. 250, 10 f.) kann man schwanken zwischen „über" und „wider".

b) über, in Betreff einer Person oder Sache reden (ebenso זעם, זעק im Hebr. und Arab.), betreffs einer Person oder Sache jemandem Mittheilung zukommen laßen, Befehl geben, fragen u. s. w. Tammaritu, der eli mêti ramânâ-šu-nu-ma (über das abgeschlagene Haupt des T.) mêrištu iqbû (geredet hatte, s. u. ארת) V R 4, 13. An Stellen wie Asurb. Sm. 137, 76; 148, 1: die und die welche eli ilê'a (bez. Aššûr) iqbû šillatu zabîtu über meine Götter (bez. Aššur) gegen die Gemeinheit geredet hatten (vgl. im nämlichen Zusammenhang ina eli Aššûr V R 4, 67), läßt sich eli auch durch „wider" übersetzen; s. auch unter ina eli. Sehr häufig lesen wir ina eli in der Bed. „über, betreffs" in den Beis-

eingängen, in Zusammenhängen wie diesen: ina eli N.N. ša tašpurinni, ša tašpura, ša šarru išpuranni u.ä. „angehend die (ša) mir von dir, vom König gemachte Mittheilung (Anfrage o.ä.) betreffs des N.N." (folgt gewöhnlich zunächst die Mittheilung und darauf die Antwort); so K.486,6. K.512,8. K.95,6. 67,4–2,1 Z.6. K.167,6.7. K.679,4. ina eli sîsê ša tašpuranni K.578,2. ina eli sîsê ša maḫirte ša tašpuranni K.96,6. ina eli amêlu dam-ḳar pl ša šarru bêlu ṭêmu iškunannîni K.1252,4. i-na eli N.N. ša tašpur K.824,4. Daſs schon das einfache ša in den Briefeingängen „angehend, Bezug nehmend auf das und das" bedeuten kann, wie meine Faſsung der citirten Stellen voraussetzt, lehrt der Artikel ša (s.d.). Vgl. auch die umgekehrte Wortfolge K.669,6: [angehend] die und die Städtebewohner ša šarru bêlî ina muḫ-ḫi-šu-nu išpuranni betreffs derer etc. – Ohne ša „Bezug nehmend auf", in einfachem Aussagesatz lesen wir ina eli .... šarru bêlî išpuranni „betreffs" des und des, hat mir mein Herr König die Weisung zukommen laſsen" (ma-a etc.) K.21,6.

c) angehend, Bezug nehmend auf, in Erwiderung von u. dgl., ebenfalls häufig in Briefeingängen, und zwar stets mit ina (auch ana): ina eli ša. ina eli šá šarru iḳbanni angehend das was mir der König gesagt hat (ma-a etc.) K.174,6. ina eli šá šarru išpuranni in Erwiderung der vom König mir zugesandten Weisung K.483,7. a-na eli ša šarru ṭême iškunani Bezug nehmend auf den Befehl, den mir der König gethan hat (um-ma etc.) K.562,8. Beachte die Verbindung dieses ina eli mit dem unter b) aufgeführten K.574,3.5: ina eli ṭême ša šarru bêlu iškunanîni ina eli maṣarti etc. Bezug nehmend auf den mir vom Herrn König gewordenen Befehl betreffend etc.

d) betreffs, in Sachen von, von wegen, um ... willen, causa. Teumman welcher eli „von wegen" der Söhne und Neffen Urtaki's seine Groſsen gesandt hatte ana šêbuli behufs Auslieferung Asurb. Sm. 116,86. ina eli: ina eli ṭême ša mât Urarṭâ'a um Nachricht vom Urartäer willen (habe ich Leute geschickt) S.760,6. ina eli maṣṣar bîrâte ša ina eli taḫûme ina eli ṭêmu ša šarri Urarṭâ'a asapra zum Wächter der Grenzfestungen schickte ich um Nachricht vom Urarṭäerkönig d.h. zu dem Zwecke Nachricht zu erhalten IV R 54 Nr. 3,37. Auch ana eli: unḳu šarri a-na eli ṣabâta ša Nabû-bêl-šumâte ein königliches Document behufs Gefangennahme des N. K.13,33. NB! An allen unter b, c, d citirten Stellen assyrischer und babylonischer Briefe könnte statt ina, ana eli ebensogut, vielleicht sogar noch zutreffender, ina, ana muḫḫi gelesen werden; überhaupt sei hier nochmals (und zwar nicht allein mit Rücksicht auf die Brieflitteratur) an die Bemerkung oben auf S.430,4f. erinnert.

e) wegen, propter. eli amâti annâte wegen dieser Geschichten (ilâni êriḫûšu) V R 4,21. Auch ina eli minê kî .... auf Grund wovon, aus welchem Grund ist's geschehen daſs, weſshalb (ist solches Leid Arabien widerfahren)? V R 9,70.

II. nach, gen, zu, gegen.

a) zu einer Person oder Sache hin, nach ihr, auf sie das Antlitz richten, gerade auf jem. losgehen, zu jem. gehen, ziehen, bringen, schicken o. ä. eli Nâbû-nâdin-šum itzusa bu-ni-šu auf N. richtete er sein Antlitz VR 61 Col. II 40. ina eli: die Babylonier ša ina eli mât Aššur amrû welche auf Assyrien schauten VR 3, 82. — ša utururu limnu e-li-šu (= ⟨⟨𒀭𒀀⟩⟩-na) i-ši-zu VR 50, 41/42 a. i-li-šu i-ši-šu sie stürzten auf ihn los II R 19 Nr. 1, 21/22 a (Ergänzung). Für beide Stellen s. u. עור. — zu jem. gehen (ina muḫḫi, ana muḫḫi, s. d., und): a-na eli-ia illikûni sie kamen zu mir Asurn. III 69. — der Strom trug mich eli Arrâki zu A. III R 4 Nr. 7, 7. das und das ana (V. a-na) eli-ia ublûni brachten sie zu mir Asurn. II 81. — e-li Tarkû zu T. (schickten sie ihre Gesandten) VR 1, 123. ana eli zu Salmanassar (sandte er seinen Gesandten) Salm. Balaw. IV 1. S. auch ana und ina muḫḫi. Vgl. noch die prägnante Redeweise Sarg. Annn. 123: der eli Ursâ išpu[-ru ardûtu], sonst Khors. 119: eli X(-ru-) urriḫa mâr šipri.

b) das Nämliche wie a, aber mit Hineinlegung feindlicher Absicht: gegen, wider. e-li Te-um-man ... pânušša taškun gegen T. hat sie (grimmerfüllt) ihr Antlitz gerichtet Asurb. Sm. 126, 75; K. 2652, 39. eli Dunâni ... aškuna pâni'a VR 3, 52. — e-li Te-um-man .... urḫu aṣbat Asurb. Sm. 117, 82. gegen jem. ziehen (alâku): e-li VR 1, 57. eli VR 2, 49. Asurb. Sm. 116, 82. 131, 10. gegen jem. den Weg richten (šutêšuru ḫarrâna) VR 2, 126. ina eli: ina eli-šu-nu gegen sie (arti-di) III R 4 Nr. 4, 41. ana eli: a-na eli-šú ana alâki wider ihn zu ziehen II R 65 Obv. Col. II 5. a-na eli (oder muḫḫi) gegen (Gambul sollst du schicken) K. 528, 9. eli-šu-nu gegen sie (sandte ich) Sarg. Annn. 307.

c) gegen, contra in andern Verbindungen: einen Aufruhr machten sie eli (Var. e-li)-šu VR 3, 8. gegen jem. sich empören (nabalkutu) VR 9, 94 (zi-šu) 10, 10. Vgl. 10, 11 (einen Aufstand beginnen). Wechselt mit itti und ṣêru, s. u. בלכת. die Hilfen gegen ein Land wüthen lassen (šumruru): eli VR 2, 45. 3, 50; so doch wohl auch Khors 150 (Menander's Urschrift und Wörterverzeichniß giebt zwar für diese Stelle ana eli, aber seine eigene Textausgabe weiß von ana so wenig etwas wie diejenige Oppert's). Befestigungen gegen jem. aufwerfen (ḫalṣê zukkusu): eli-šu Senh. III 21. e-li-šu VR 2, 52. eli-šú Senh. Kuj. 1, 29 (Nachstelle zu Senh. III). eli Asurb. Sm. 68, 55. Vgl. ferner Sarg. Annn. 132: eli Urarti (udannina maṣâtu) K. 2652, 40. eli-šu-nu .... Auch ina eli: meine Truppen welche ina eli gegen Samassumukîn standen (šukunû) VR 8, 40. — Hier mag auch seine Stelle finden IV R 13, 5/6 b: zabbâtka ⟨⟨𒀭𒈾⟩⟩ el ṣuḫḫuri limraṣ deine Gottheit sei unwandelbar gegen Feindseligkeit (in der ideographischen Zeile hat el kein Äquivalent).

d) gegen, zu, in freundlichem Sinn. ḫattâšu el nišât ni-ši šú-te-šú-ti sein Scepter gerecht zu machen gegen die Gesammtheit des Volks IV R 12, 19/20 (in der ideographischen Zeile hat el kein Äquivalent). Auch ina eli (ana muḫḫi): šumu ina eli ardišu Gnade, Erbarmen zu seinem Knecht K. 183, 46. Vgl. חֶסֶד עָשָׂה עִם 1 Sam. 20, 8.[19]

ina eli (s. auch ina muḫḫi). Zur Bed. I.1 „auf, über" beachte noch außer den bereits S. 431, 13 f. 24 f. 432, 7. 17. 25. 28. erwähnten Wortverbindungen die folgenden Stellen. Zu I.1, a i. S. v. „auf, oben auf etw.": ina eli i-si-te auf dem Pfeiler Asurn. I 90. ina eli šadi-i auf dem Berg Nimr. Ep. 9 Col. III 5. 3 Col. IV 5. deine Füße ruhen (o Samas) ina eli tu-pat burâši IV R 17, 10 b. i-na eli šub-tim-šu oben auf seine Wohnung V R 33 Col. IV 2. i-na eli rêš agêšu oben auf der Spitze seiner Krone (brachte ich die und die Edelsteine an) V R 33 Col. III 4. ina eli agêšu V R 33 Col. III 11. hinaufsteigen (elû) ina eli dûri auf die Mauer (s. S. 420, 25) Nimr. Ep. 48, 174. 57, 47. XI, 284. ina eli kussê K. 63 (IV R 25) Col. II 10. Zur Redensart mi-ra-nu-uš-šu-un ina eli libbêšunu ibšilû V R 4, 26 s. בשׁל. – Zu I.1, b: sein Fundament legte ich i-na eli ḳi-ṣir šadî danni Tig. VII 78. ina eli til ḫam-ri (baute ich eine Stadt) Tig. jun. Obv. 10. – Zu I.1, e: wer i-na eli bît Ḫan-bi iššakkanûma über das Haus Ḫanbi's gesetzt werden wird III R 41 Col. I 34. – Zur Bed. I.2 „am Ufer, Rande von etwas, oberhalb von etw., bei etw." s. bereits S. 433, 5–22 und vgl. noch: ina eli miṣri ša ᵃˡᵘ Ḫi-da-lu „an" der Grenze der St. ... V R 5, 116. die Streitwagen ma-la ina eli ᵃˡᵘ .... soviele oberhalb (oder bei) der Stadt (Unter-Zâb standen) II R 65 Obv. Col. II 15. – Zur Bed. I.4 beachte noch außer S. 434, 4 kam-tum ina eli kam-ti Noth über Noth II R 43, 11 e (wie שֶׁבֶר עַל־שֶׁבֶר Jer. 4, 20; نُورٌ عَلَى نُورٍ Qor. 24, 35). – Zur Bed. I.6, a vgl. Nimr. Ep. 49, 186: ina eli über das und das bikîta iškun stellte sie Wehklage an. – Zu I.6, b s. bereits S. 435, 27 f. 436, 1–10; vgl. außerdem: einen Eid schwuren sie gegenseitig ina eli miṣri betreffs der Grenze (des Gebiets) II R 65 Obv. Col. I 4. i-na eli miṣri ibid. Col. I 28 (Ergänzung). Für III R 43 Col. III 5: wer i-na eli eḳli šú-a-tu idabubu ušadbabu s. u. דבב. – Zu I.6, c. d. e s. S. 436, 12 ff. 18 ff. 26 ff. – In ganz besonderer Weise lesen wir ina eli gebraucht Sarg. Ann. 259: i-na (V. ina) eli XX alpâni ištên alpu i-na (V. ina) eli XX immerê ištên immeru d. h. auf 20 Rinder 1 Rind, auf 20 Lämmer 1 Lamm (legte ich als jährliche Abgabe ihnen auf); vgl. 261. Der Sinn ist natürlich: von 20 Rindern je eines. – Für ina eli in der II. Bed. „nach, zu, gegen" s. S. 437, 3 f. 14 f. 23. 27 f.

ana eli (s. auch ana muḫḫi). Zu dem bereits S. 431, 14. 23 ff. 432, 28. 436, 13 f. 21 f. 437, 6–9. 15 f. dargelegten Sprachgebrauch vgl. hier noch: a-na e-li šadi-i mar-ṣu-ti hinauf nach den schwerzugänglichen Bergen Sarg. Ann. 393 (zu I.1, a). ana eli amêli šu-a-tú mê šubî'ma auf jenen Menschen (= [Keilschriftzeichen]-na) bringe Wasser und IV R 16, 44/45 b (zu I.1, g). ana eli mêriḫêti Asurb. Sm. 117, 94 (viell. zu I. 6, d).

ištu und ultu eli. ištu eli weg vom Ufer eines Flusses (s. die Bed. I.2 von eli). [Keilschriftzeichen], d. i. ištu, eli: ištu eli ⁿᵃʳᵘ Aprê vom Ufer des Afrîn Asurn. III 72; Lay. 44, 30. ištu eli ⁿᵃʳᵘ Arante Asurn. III 79. ištu eli ⁿᵃʳᵘ Sangûra ibid. III 80. ištu ([Keilschriftzeichen]) eli Purâti vom Ufer des Euphrat (brach ich auf) Salm. Mo. Rev. 86. ištu ([Keilschriftzeichen]) eli Purâti (.... a-di eli tâmtim rabîti ša šulmu Šamši) I R 35 Nr. 1, 11. – ultu eli bildet auch die Conjunction ultu eli ša mit der zeit-

lichen Bed. „seitdem, sobald als" ul-tu eli ša i-mu-ru-ma sobald, als sie sahen K.10 Obv.21. ul-tu eli ša seitdem Bêlîṣîša sich empört hat (iṣṣuru) IV R 54 Nr.2,11 f. ul-tu eli ša ᵃˡᵘ Bi-zat ḫipâ u ilêšu abnû K.509,17 (s. „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 239). Vgl. ferner für ul-tu eli ša 48,7–20,115 Z.38. Statt ultu eli ša könnte natürlich abermals ultu muḫḫi ša gelesen werden; s. überhaupt auch für ištu und ultu eli mit unter muḫḫu. Die temporale Bed. von ul-tu eli ša setzt voraus, daſs man auch mit dem einfachen eli die Bed. „zur Zeit von" verbinden konnte; vgl. dazu arab. عَلَى عِهْدِهِ, عَلَى عِنَانِهِ u.a.m.

adi eli (s. auch adi muḫḫi). a-di, so schreibe statt a-dê) eli bis an das Ufer (des Meeres), bis an den Rand (des Waſsers) – s. die Bed. I.2 von eli – wurde bereits S. 131,24 ff. besprochen. Für die Conjunction adi eli ša „während, so lange als" und „bis daſs" s. S. 130,4 ff. 134,5 ff. Zur zeitlichen Bed. s. soeben Z. 4 ff.

eli ṣêri, auch elu ṣêri und eli ... ṣêruššu, d.i. eli verstärkt durch ṣêru (eig. Rücken, oberer Theil, dann Präp. auf, über) der Bed. nach mit dem einfachen eli sich deckend. Besonders beachtenswerth ist, daſs ṣêru im Nimrodepos, geradeso wie in den Texten Asurbanipals, mißbräuchlich mit dem Ideogr. 𒆳𒆪 (urspr. ṣêru „Feld, Steppe, Wüste") geschrieben sich findet. e-li tamlê ênallâti abtani ṣe-ru-uš-šu (10) auf der Terrasse baute ich Paläste Asarh V 28/31. eli (V. e-li) Mugalli ṣîsê .... urûn 𒆳𒆪 ṣêru-uš-šu dem M. legte ich Pferde (als Tribut) auf V R 2, 73/74. – da-du-šu iḫabbubû bez. iḫbubû eli 𒆳𒆪 ṣêri-ki bez. eli ṣêri-šu auf dich bez. auf sie (Näheres s. u. חבב) Nimr. Ep. 11,15. 20. e-lu ṣêri-šú auf ihn oder zu ihm Nimr. Ep. 9,15. e-lu (V. li) ṣe-ri-ka Nimr. Ep. XI, 6. In Verbindung mit Kleidung, Rüstung, welche jem. „anhat", also in dem Sinne, welchen hebr. לבשׁ z. B. Gen. 37,23 aufweist, lesen wir eli ṣêri Nimr. Ep. 42,2: zog aus (?) ki-im-mat-su e-li (V. lu) ṣe-ri-šú die kimmatu (s. d.) welche er anhatte. sie (die Herne) fielen e-lu ṣêri-ia auf mich Nimr. Ep. 6,47; 13,28 scheint e-li ṣêri-ia gestanden zu haben. Zu beiden Stellen vgl. 7 Col. V: eli ṣêri-ka In der Bed. II. „gegen, nach-hin, zu" wird eli ṣêri sehr wahrscheinlich zu fassen sein Nimr. Ep. 10,44: kâšu ša ir-bu-ú eli ṣêri-šú sein Gethier das sich zu ihm geschaart (vgl. 10,24); 11,14: ina ṣêri-šu. Keinesfalls wird, glaube ich, ṣêru i. d. Bed. „Feld, Wüste" in Betracht kommen. Der Übersicht halber sei hier gleich auch Nimr. Ep. 11,23 angeschlossen: er richtete sein Antlitz a-na (V. ina) ṣêr kâlîšu auf sein Gethier (nicht: das Feld seines Gethieres).

eltu, Femininform des bisher behandelten elu, 1) Höhe, in der Wortverbindung elat šamê Höhe des Himmels opp. išid šamê Tiefe des Himmels. Gemeint ist Süd, Mittag opp. Nord, Mitternacht. Ideogr.: 𒀭 𒄑 opp. 𒀭 𒉡𒀀. K.4386 Col. III 55: 𒀭 𒄑 = 𒄑𒀀 𒀀 𒀭 𒉡𒀀 e-lat šame-e, in Einer Wortgruppe zwischen išdu šamê, išdu bu-u-me einerseits und kiṣib šamê andererseits. Das nämliche assyr. Äquivalent entspricht dem Ideogr. 𒀭 𒄑𒌓. So K.4614 Obv. (IV R 28 Nr.2) 23/24. 25/26: Šamaš ina i-šid šame-e (= 𒀭 𒉡𒀀 𒉡𒀀, :-𒄑 𒌑) i-te-ru-uk. Ein

ina e-lat šame-e (= 𒀭 𒆳𒆳, 𒄑𒊏 𒌓) iz-ta-bi, und IIR g, 40/42 a: iš-tu i-šid šame-e ana e-lat [šame-e] (= [𒀭 𒊭𒀀 𒌓] 𒆳𒆳 𒀭 𒆳𒆳, 𒄑𒊏 𒌓). Die beiden Ideogrr. 𒀭 und 𒆳𒆳 werden hiernach in der Verbindung mit 𒀭 „Himmel" völlig gleichbedeutend gebraucht. Der Gott 𒀭 𒆳𒆳 oder Nusku ist im Grunde Eins mit dem Gott der Süd- oder Mittagssonne, Adar, dem Feuergott — ist etwa das Nämliche mit dem Gott 𒀭 𒀭 d. i. dem Gott Nebo der Fall? Der Umstand, dafs die Babylonier mit dem Ideogr. 𒀭 𒀭 „Himmels-Höhe" geschrieben 𒀭𒀭 oder 𒀭𒀭𒀭, den Sylbenwerth nab verbanden, ist jener Vermuthung sehr günstig: das Stammwort von Nabû, נבו, würde dann nicht נבא, sondern נבה sein, s. Weiteres zu diesem letzteren Stamm. Das Vocabular K. 5452 Col. III nennt in enger Vereinigung i-šid šame-e und 𒀭 𒌋𒌋 i-lat šame-e. In gegensätzlicher Verbindung lesen wir beide Termini auch Tig. jun. Obv. 4: Tiglathpileser der ul-tu 𒀭 𒊭𒀀 (d. i. išid šamê) a-di 𒀭 𒆳𒆳 (d. i. elat šamê) von Nord bis Süd die Länder bezwang. Neb. X 13: iš-tu 𒀭 𒊭𒀀 a-di 𒀭 𒆳𒆳 (e-ma Šamšu a-zu-ú, möge ich keine Feinde haben). Ebenso, nur mit der Apposition e-ma Šamšu a-šu-ú und dem Verbum: möge ich die Abgabe der Könige der Westgegenden, der ganzen Menschheit empfangen, Nerigl. II 37. Vgl. schliefslich noch IIR 15, 14/15 b: 𒀭 𒆳𒆳 (sic!) ù iš-di (= 𒊭𒀀 𒆳𒆳 -bi), sowie oben S. 226, 20 ff. 2) das was auf etwas anderes darauf, zu etw. anderem hinzu kommt (vgl. die Bed. von eli I. 4, S. 434), nur im st. cstr.

elat, geschr. e-lat, Praep. zu etw. hinzu, aufser, neben; vgl. die Bed. I. 4 von eli und sonderlich die S. 434 unter I. 4, b besprochene Bed. von e-la. die folgenden Länder anâku aṣbat 𒀭 𒌋 e-lat mât Par-su u anâku ina muḫḫišunu šalta eppuš habe ich zu Persien hinzu weggenommen (annecti't) und ich herrsche nunmehr über sie K 8. Bezold übersetzt, elat von aṣbat losreifsend: „aufser Persien übe ich über sie die Herrschaft aus"; er verbindet also mât Par-su-u, aber niemals heifst Persien Parsû mit langem Vocalauslaut. Höchst ordentlich häufig findet sich diese Präp. e-lat „aufser, neben, abgesehen von" in den Contracttafeln, und zwar unterscheiden wir aus praktischen Gründen die folgenden Fälle:

a) e-lat in Verbindung mit rašûtu oder ú-an-tim (maḫrûtu) i. S. v. „abgesehen von, unbeschadet einer anderen (früheren) Schuldforderung, Schuld". Wir finden diese Worte oft in Darlehnsverträgen, Quittungen u. dgl. beigefügt; es soll damit gesagt werden, dafs von der auf der betr. Tafel getroffenen Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner alle etwaigen sonstigen Verbindlichkeiten, welche der Schuldner vordem dem Gläubiger gegenüber eingegangen ist, in keiner Weise berührt werden. α) in Verbindung mit rašûtu Darlehen, Schuldforderung (des Gläubigers). e-lat ra-šú-tu maḫ-ri-ti ša X (Gläubiger) ša ina muḫ-ḫi Y (Schuldner) Str. II. 820. e-lat ra-šú-tu maḫ-ri-tum ša X (Gläubiger) ša ina muḫ-ḫi Y (Bürge) Str. II. 678. e-lat ra-šú-tu maḫ-rî-ti Str. II. 427. e-lat ra-šú-tu maḫ-ri-tum Str. I. 44. II. 253. e-lat ra-šú-tu ša .... ina muḫ-ḫi .... Str. II. 71. e-lat a.i.1 ra-šú-tu ša X ša ina muḫ-ḫi Y (Schuldner),

*e-lat* ← *za-šú-tu* *maḫ-ri-tum ša* Ž (Glaubiger) Str. I. 27, 23 ff. β) *in Verbindung mit ú-an-tim „Schuld“* [20] *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-ti* abgesehen von einer früheren Schuld Str. III. 281. *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tum* (fällt ein Verbrechen) Str. II. 523. *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-ti* Str. I. 155. *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tum* Str. II. 813. *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tum ša* (von) 11 gurru sulupu Str. II. 875. *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tú ša* 6 šiqil kaspi Str. I. 95. *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tum ša gi-dil u* ŠE.BAR (zur Lesung *gi-dil* von ← und *gid-dá* von ← s. u ṭṭṭ, wo auch die Bedeutung angegeben ist) Str. I. 123. *e-lat ú-an-tim ša* 40 gurru ŠE.BAR *maḫ-ri-ti* Str. III. 424. *e-lat ú-an-tim ša* 2 *manê kaspi ša ina muḫ-ḫi* X (dem einen der beiden Sklavenverkäufer) Str. I. 1. *e-lat ú-an-tim ša kaspi šá ina muḫ-ḫi* X unbeschadet einer (anderen) Geldschuld, welche X (der in dem hier Contract namhaft gemachte Schuldner) *mal ga* beglichen hat Str. II. 294. *e-lat ú-an-tim ša* ŠE.BAR Str. II. 665. *e-lat ú-an-tim ša* [illegible] 38 Silberminen Str. II. 847. *e-lat ú-an-tim ša* 1 *manê kaspi* etc Str. II. 1005. *e-lat ú-an-tim ša ina muḫ-ḫi* X Str. II. 346. *e-lat ú-an-tim ša Ṣi-mêl-Navâ* Str. II. 19. *e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tú ša* X (Gläubiger) Str. II. 401. *e-lat ú-an-tim ša* ½ *manê* 3½ *šiqil maḫ-ri-tum* Str. II. 480. Plural: *e-lat ú-an-tim*[pl] *maḫ-ri-e-tum ša kaspi* abgesehen von früheren Geldschulden Str. II. 325. *e-lat ú-an-tim*[pl] *maḫ-ri-e-ti ša kaspi u* ŠE.BAR Str. II. 305. *e-lat ú-an-tim*[pl] *maḫ-ri-e-tú ša kaspi* ŠE.BAR u. s. w. Str. II. 344. *e-lat 2-ta ú-an-tim*[pl] *maḫ-ê-tum ša* ⅓ *manê kaspi* Str. II. 672. *e-lat ú-an-tim*[pl] *maḫ-ri-e-tum ša sulupu* ← Str. II. 902. *e-lat ú-an-tim*[pl] *maḫ-ri-e-tum* Str. II. 909. *e-lat ú-an-tim*[pl] *maḫ-ri-tum*[pl] Str. II. 369. *e-lat ú-an-tim*[pl] *ša našû pu-ut maḫ-ri-e-tum* Str. II. 34. *e-lat ú-an-tim*[pl] *ša ṣi-ru* Str. II. 487. *e-lat ú-an-tim*[pl] *maḫ[-ri-e-tum ?] ša ina muḫḫi Ḫi-ta-ṣí* (einen der vorgenannten Schuldner) Str. I. 124. [*e-lat*] *ú-an-tim*[pl] *-a-ti* (lies *u'ânâti*?) *ša ina muḫḫi* X (der vorgenannte Schuldner und dessen Frau), *e-lat ú-an-tim ša suluppi u kaspi ša ina muḫḫi* Y (der Bürge und dessen Frau) Str. II. 125. *e-lat 2-ta ú-an-tim-a-tum* (lies *u'ânâtum*?) *maḫ-ê-tum* (geschr. ← ) *ša* 14 *manê kaspi* 81-6-25, 60 (1. Tafel des Amraphel, s. ZA. II, 149). Zu *ú-an-tim* im Sing. sei noch nachgetragen: *e-lat ú-an-tim ša* 10 *šiqil kaspi maḫ-ê-tum* Str. II. 1110. Den Gegensatz zu der hier unter β besprochenen Redensart bildet die andere: *ú-an-tim maḫ-ê-tum ḫi-ni-ta* u. ä., s. hierfür s. v. חִנָּא.

b) *e-lat* in Verbindung mit dem Adj. *maḫ-ê* und mit Nennung des vordem gelieferten, noch nicht zurückerstatteten (o. ä.) Geldbetrages oder Werthgegenstandes u. dgl., unbeschadet dessen eine neue Schuld contrahirt wird, oder: zu welchem etwas anderes hinzukommt, oder: neben welchem, mit welchem zugleich ein anderes zurückerstattet wird u. ä. *e-lat kaspu maḫ-ru-ú* abgesehen von, ausser dem früheren Geldbetrag Str. II. 808. *e-lat 1 manê kaspu maḫ-ru-ú* Str. II. 921. *e-lat 1½ šiqil kaspi maḫ-ru-ú* Str. II. 1053. *e-lat ⅓ manê 7 šiqil kaspi maḫ-ru-ú* Str. II. 470. *e-*

lat kaspu maḫ-ru-ú Str. II. 228. e-lat (außer) 15 šiqil 2-ta ṣâtâte kaspi maḫ-ru-ú Str. II. 224. 7 šiqil kaspi e-lat ½ manê kaspi ½ šiqil maḫru-ú Str. II. 904. e-lat ŠE.BAR maḫ-ri-tum Str. II. 1008. e-lat ŠE.BAR maḫrî-tum Str. II. 714. e-lat [illegible] (näml. ŠE.BAR) maḫ-ri-tum Str. II. 189. e-lat 50 guruu ŠE.BAR maḫ-ri-tum Str. II. 286. e-lat ŠE.ŠE.BAR u šamaššammi maḫrî-tum Str. II. 763. e-lat 40 ma-ši-ḫu maḫru-ú-tu Str. II. 1089. e-lat 1 BI maḫ-ru-tum Str. II. 762. e-lat 2000 li-bit-tum maḫ-ri-tum abgesehen von den früheren 2000 Ziegeln Str. II. 256. e-lat 50 dan-nu-tu ša šikari ṭâbi maḫ-ru-ú abgesehen von den früheren 50 Fässern süßen Dattelweins Str. II. 600. e-lat parzillu maḫru-ú außer dem früheren Eisen Str. II. 745. 810. e-lat ša-ap-pa-tum maḫrî-tú Str. II. 866. e-lat ZAGIN.KUR.RA maḫrî-tú Str. II. 654. e-lat ⅔ manê ZAGIN.KUR.RA maḫ-ri-tum Str. II. 242. e-lat 2 manê (näml. [illegible]) maḫrî-tum Str. II. 927. e-lat [illegible] d. i. maḫrûtu Str. II. 1091. e-lat [illegible] (so vermuthe ich) maḫ-ru-tum Str. II. 727. e-lat [illegible] maḫ-ru-tu Str. II. 741. Für [illegible] sei einstweilen auf Str. II. 63. 827. 1100 hingewiesen. Nicht selten ist zu dem Adj. maḫrû das Subst. aus dem Zusammenhang im Geist zu ergänzen: e-lat maḫrî-tum Str. II. 87. 721 (näml. sipâru und anaku). e-lat maḫrî-tú (näml. ŠE.BAR) Str. II. 730. e-lat maḫru-ú-tú (näml. Sesam) Str. II. 725. e-lat maḫru-ú-tu (näml. Sesam und [illegible]) Str. II. 162. e-lat [illegible]-tú (näml. asnê) Str. II. 672. e-lat maḫ-ru-tu (näml. mašîḫu makkasu) Str. II. 965. e-lat maḫru-i Str. II. 898. Noch sei - nachtragsweise - erwähnt: e-lat 144 guruu ša [illegible] maḫ-ru-ú Str. II. 350.

c) e-lat abgesehen von, außer, neben, nebst (für die deutsche Übersetzung ist mitunter „außerdem" bequemer als die Präposition), in einer Fülle mannichfaltigster Stellen. e-lat 3 kazzatu dan-nu-tu zêrûtu labirûtu abgesehen von 3 leeren alten Fässern Str. II. 335. S. ferner Str. II. 163, 13. II. 8. 36, 6 (vgl. auch Z. 9). 215. 277. 353. 435. 496, 1 und 12. 572. 599. 618. 619. 636. 656, 12 und 21. 690. 694, 25. 696, 19. 739. 754. 815, 5. 12. 21. 824; 26. 886. 899. 906. 1078. 1121. Str. III. 333, 2. 368, 5. 406, 6. Beachte ferner Str. II. 348. III. 265, 4. 283, 5. Vgl. endlich noch Str. II. 247, 13. 936. 1028. 26, 7. 9. Str. I. 2, 23 ff.; desgleichen wohl Str. II. 82. 633. III. 104. E-lat ist hiernach in vielen Fällen gleichbedeutend mit adi, adî, mit welcher Präposition es in der That wiederholt wechselt.[21])

iltu (Form wie iltu Bann Nr. 196; iltu könnte ja an sich auch als = eltu gefaßt werden, vgl. oben S. 440, 7 die Schreibung i-lat šamê, doch scheint mir der i-Vocal ursprünglich zu sein) Keim, Schößling, Reis, Stengel u. dgl. Auf die vielen Synn. von pirḫu (s. d.), unter welchen sich bereits 2 Derivv. unseres St. אלה, a-lu-ú und e-lu-ú (s. sofort), befinden, folgt IIR 23, 7 e. f schließlich die Gleichung: [illegible] il-tum = zi-iz-pu (s. auch zu dem letzteren Worte). Beachte für dieses Subst. auch den männlichen Personennamen Il-ta-a „mein Sproß!", z. B. Str. II. 782. Da [illegible], wie S. 414, 13 f. (nebst Anm. 2) gezeigt wurde, auch das Ideogr. für „emporschießen, wach-

son" (elêbû u.a.m.) ist, der Zusammenhang des Vocabulars II R 30 Nr. 1 aber auf ein Derivat von אלה₄ hinführt, so möchte ich II R 30, 23 c.d als Aequivalent von [cuneiform] eben unser iltu „Sprößling, Stengel" vermuthen.

alû Sproß, Sprößling, Keim u. dgl., möglicherweise geradezu Blatt wie hebr. עָלֶה. [cuneiform] a-lu-ú, unmittelbar auf šîḫtum folgend, eines von 19 Synn. des assyr. pirḫu (s.d.), II R 23 Obv. 25. Vgl. S. 201 f. eššu und nâdušu.

elû daß. (formell möglicherweise eins mit dem nächstfolgenden elû, فَعِل, doch könnte es unter anderm auch Part. des Qal, also êlû, sein, weßhalb es hier besonders gestellt wurde). [cuneiform] e-lu-ú, eines von 19 Synn. des assyr. pirḫu (s.d.), II R 23 Obv. 27. Zur Bed. dieser drei letztgenannten Derivv., iltu, alû und êlû, s. die Bed. I. 3 des Verbums אלה₄ oben S. 423, 2 ff.; vgl. 426, 22 ff.

elû I. Adj. (Nominalstamm فَعِل) hoch, hoh. Fem. elîtu; Plur. m. elûti, f. elâti. Gegensatz: šaplu niedrig. Cedern ṣi-i-ti šá-di-i [cuneiform] e-lu-ti auf hohen Bergen gewachsen Neb. IX 4. ša-di-i e-lu-[ti], ša-di-i šap-lu-ti hohe bez. niedrige Berge III R 4 Nr. 7, 15.16. Ob das Ideogr. II R 30, 6 g. h: [cuneiform] (= [cuneiform]) von einem „hohen Berge", šadû elû verstanden werden darf und dann Z. 5 g vielleicht zu [cuneiform] ergänzt werden? Das dem näml. assyr. Aequivalent entsprechende Ideogr. der Z. 4 endigt auf [cuneiform] (also = elû) aus. Für lânu in Verbindung mit elû „hoch" (e-la-a la-an-ka Neb. IX 53) s. u. lânu; nur ganz kurz seien der Ideogramme wegen hier erwähnt la-an-šu [cuneiform] e-la-a (= [cuneiform] sic!, [cuneiform]) IV R 20 Nr. 1 Obv. 15/16 und II R 30, 11 g. h: [cuneiform] = la-a-nu [cuneiform] e-lu-u. Für die Aussprache des Ideogr. [cuneiform] s. zu mêlû. Für âlu e-lu-u „eine hohe Stadt" nennt II R 30, 8-10 g. h die Ideogramme: [cuneiform] sic!, [cuneiform] und [cuneiform]. Vgl. ferner aus dem Vocabular II R 30 Z. 18 g. h: [cuneiform] (du) [cuneiform] = ap-pu e-lu-u hohes Antlitz, Z. 24 g. h: [cuneiform] = ab-nu e-lu-u hoher Stein; für Z. 19 g. h: [cuneiform] = a-gu-u e-lu-u s. S. 87, 15 f.; für Z. 20 g. h: [cuneiform] = ki-is-kir-rum e-lu-u s. zu diesem Substantiv. Das Gleiche gilt für ú-ru e-lu-ti (= [cuneiform], [cuneiform]), opp. ú-ru šap-lu-ti, K. 257 Rev. 67/68. Daß II R 30, 12 g. h: [cuneiform] = [cuneiform] d. i. amêlu e-lu-u hoch i. S. v. hochgestellt zu fassen ist, lehrt die Gleichung V R 30, 11 a. b: [cuneiform] = šarru König. Vgl die Attribute des Gottes Adar II R 57, 20 c.d: na-a-bu-ú tiz-ḳa-ru [cuneiform] e-lu-ú. Für [cuneiform] = elû s. noch IV R 1, 24/25 a: ú-re e-lu-ti (= [cuneiform]) ú-re rap-šu-ti. Das Fem. elîtu liegt vor in ma-tum [cuneiform] e-li-tum „Hochland" II R 30, 7 g. h; das Ideogr. [cuneiform] wird anderwärts auch durch e-lam-tum (s.d.) wiedergegeben. K. 4337 Col. III 2-3 nennt neben einander [cuneiform] = mâtu e-[li-tum] „Hochland" und [cuneiform] = mâtu šap-[li-tum] „Tiefland".[22] Mit seinem Gegensatze šapiltu gepaart und zwar in der neutrischen Bedeutung „Hohes, das Hohe" (opp. „Niedriges, das Niedrige") lesen wir das Fem. elîtu II R 30, 3 c.d: [cuneiform] =

*e-li-tum u ša-pil-tum*; vgl. K.64 Col. I 5: 𒀀𒈾 𒌅 = 𒌅 (d.i. *šapiltum*) *u e-li-tum*. Sehr interessant ist ein Vergleich dieser beiden Vocabulare für die unmittelbar nächstfolgende Zeile: K.64 Col. I 6 bietet: 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒌅 𒌅 𒌅 = 𒌅 𒀀𒈾 𒌅 *e-li-tu ša-pil-tu i-na-aṭ-ṭu*, dagegen II R 30, 4 c. d: 𒀀𒈾 𒌅 𒀀𒈾 𒌅 𒌅 = *e-li-tum* -*tú*. Eine Vermuthung für die Bed. dieser Zeilen[23] s. u. אלי; hier ist für uns von Wichtigkeit, daß das Ideogr. 𒀀𒈾 den Begriff „hoch" repräsentirt (wie 𒀀𒈾 in K.64); s. weiter zu *mêlê*. Einfach als Fem. von *elî* dürfte *elît* auch zu fassen sein in der Gleichung II R 30, 16 c. d: 𒀀𒈾 𒌅 = 𒌅 *e-lit ša a-ma-tim*, was ich deuten möchte: „hoch (d.i. laut) von einer Rede", das nämliche Ideogr. 𒀀𒈾 wird Z. 10 a. b durch *a-ma-tum ša-nu-tum* „hohe (d.i. laute) Rede" wiedergegeben. Vgl. hebr. רם mit dieser nämlichen Bedeutungsnuance Ps. 27, 14. Cb II R 35, 57 c. d: 𒀀𒈾 𒌅 = *ni-me-du* 𒀀𒈾 *e-li-ti* als „Zimmer des Söllers" gefaßt werden darf und wenn dies der Fall ist, ob *elîtu* „Söller" die Form 𒀀𒈾 darstellt, bleibt zunächst besser noch unentschieden. S. übrigens für *elîtu* unten den besonderen Artikel. Der weibliche Plural von *elî* liegt sicher vor in *ṣe ša-an* 𒀀𒈾 *e-la-tum* „hohe Spitze" II R 30, 14–17 g. h; Ideogramme: 𒀀𒈾, 𒀀𒈾, 𒀀𒈾, 𒀀𒈾 (60 II R; man vermuthet leicht 𒀀𒈾, wie auch Praefom. Nr. 2226. 7616 liest). 𒀀𒈾. In der neutrischen Bed. „Hohes" i. S. v. „Hervorragendes" liegt *elâti* vielleicht vor II R 30, 13 g. h: 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒌅 = *ša* 𒀀𒈾 *e-la-a-ti ep-šu* einer der hohe Thaten vollbracht hat. Für *zi-it-te* 𒀀𒈾 *e-la-tu* K.245 Col. II 8 s. u. *zittu*.[24]

*elû* II. 𒀀𒈾 (vgl. zum Nominalsatzem Gramm. 305 Nr. 37) oben befindlich, oberer. Fem. *elîtu*, Plur. m. *eliti*, f. *elâti*. Gegensatz: *šaplû* unten befindlich, unterer. Ideogramm: 𒀀𒈾 opp. 𒀀𒈾. Sehr häufig sind die folgenden Wortverbindungen: a) oberes Meer opp. unteres Meer (für die geographische Bestimmung der betr. Meere s. die nn. pp. unter *tâmtum*). *nâšid ištu tam-di* 𒀀𒈾 (d.i. *eliti*) *u tam-di* 𒀀𒈾 (d.i. *šapliti*) *ša* mât *Na-i-ri* Salm. Co. 24 f. die 12 Könige *ša šá-du tam-di* 𒀀𒈾 *u* 𒀀𒈾 Salm. Co. 101. [*tam-tim*] 𒀀𒈾 *e-li-te* III R 10 Nr. 2, 15. *ša a-aḫ tam-tim e-li-ti* an der Küste des oberen Meeres ibid. 16. *ul-tu tam-tim* 𒀀𒈾 *e-lit a-di tam-tim šap-lit* Sanh. Bav. 4. vR 62, 2 f. ich versammelte die Bewohner Assyriens *ša tam-tim e-li-ti u šap-lit* (Bezold: *šap-li-ti*) vR 1, 19. *iš-tu ti-a-am-ti e-li-ti a-di ti-a-am-ti ša-ap-li-ti* Neb. II 15 f. von Gaza ... *tam-tim e-li-ti ebarti Purâti a-di tam-tim šap-li-ti* vR 64, 41 f. a. *iš-tu tam-tim* 𒀀𒈾 *e-li-tim a-di tam-tim šap-li-tim* vR 35, 29. S. auch unter *elênû*.[25] b) oberer Zâb opp. unterer Zâb. Hervorhebung verdient Salm. Balaw. IV 5 f.: nâru *Za-ba* 𒀀𒈾 (Var. *e-li-tú*) *u* 𒀀𒈾 (Var. *šap-li-ta*), nâru *Zâba* 𒀀𒈾, z. B. Asswan. III 135. I R 27 Nr. 2, 5, ist hiernach besser *elîtu* als *elâ* zu lesen. Für den unteren Zâb findet sich auch

$^{nâru}$*Za-ba šú-pa-la-a* Tig. III 94, $^{nâru}$*Za-be šú-pa-li-i* Tig. VI 40. III R 5,47. Alles Nähere s. nn. pprr. s. v. *Zâbu*. c) oberer opp. unterer *hirîtu*, in den Sargonstexten (s. Näheres s. v. *hirîtu* bei den nn. pprr.). 𒉡𒀀𒋫 -*tu* d. i. *hirî-tu e-li-tum šá* $^{mât}$*A-za-an-zi-šu hirî-tu šap-li-tu šá kit-za-ma-tu-a* Sarg. Ann. 72. *hirî-ti e-li-ti ù šap-li-ti* (Gen.) ibid. 83. die und die Städte *šá hirî-ti e-li-ti šap-li-ti* ibid. 86. d) Plur. *elâti u šaplâti*, neutrisch: das oben und unten Befindliche, alle Dinge droben und dunten, d. h. was im Himmel und auf Erden, auch unter der Erde ist. *Šamas* $^{il}$*bêl* *e-la-ti u šap-la-ti* vR 62,28. *Šamas* $^{il}$*bêl* 𒀭 𒁹 𒌷 *u* 𒄿 𒈬 [𒉡] d. i. *elâti u šaplâti* K. 3927 Obv. 8. $^{il}$*bêl* 𒀭 𒁹 𒌷 *ù* 𒄿 𒈬 (doch wohl von *Šamas*) K. 5640 Obv. 5 (Theil der sog. kuthäischen Schöpfungslegende). $^{29)}$*Šamas* 𒀭 𒌷 *u* 𒄿 𒈬 II R 59,15 b. c *Šamas*, König Himmels und der Erde, *mušê-še-iš elâti u šaplâti* (nicht *eliti u šupali*, wie Strassmaier K. 4447 die beiden Ideogramme 𒀭 und 𒌷 umschreibt) Sm. 949 Obv. 5. 𒀭 (Var. 𒁹) 𒌷 𒀭 (Var. 𒁹) 𒌷 *ù* 𒄿 𒈬 vR 65,10 a (Cylinder Nebukadnezar's, neubabylonisch) *Šamas nûr* (Licht, geschr. 𒁹) *elâti u šaplâti* II R 63,12 b. f) 𒁹 𒌷 opp. 𒄿 𒈬 d. i. *šiddu elîtu* opp. *šaplâ*, desgleichen 𒁹 (𒄿) 𒌷 bez. 𒄿 𒈬 d. i. *ahu elîâ* bez. *šaplâ* (statt *ahu* wäre auch die Lesung 𒀀 möglich). s. u. *šiddu* (𒋫𒁺). f) *nu-ku-šú-u e-lu-u* opp. *šap-lu-u* (Ideogr. 𒀭 𒌷 bez. 𒄿 𒈬), Gen. *nu-ku-ši-e* 𒀭 𒌷 𒄿 𒈬 *e-li-i* opp. *šap-li-i*; *ṣir-[ri] e-li-i* opp. *šap-li-i* (Ideogr. 𒀭 𒌷 bez. 𒄿 𒈬) Gen.; *šâdu* (𒀭 𒌷 :) 𒀭 𒌷 bez. 𒄿 𒈬; *šaptu* (Lippe) 𒀭 𒌷 bez. 𒄿 𒈬 s. unter den betr. Substantiven. — Vgl. ausserdem: *i-na tu-úr-zi e-li-i šá abulli Ištâr* (s. zu *turru*) Neb. Bab. II 13 („obere" Seite = äussere Seite?), sowie *ṣu-bat e-li-tum* (zum st. cstr. vgl. *rêšân elâtum* sowie Gramm. § 122, 2) das Oberkleid, das obere, zu oberst (= zu äusserst) getragene Kleid, mit den Ideogrr. 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿 𒈬 und 𒄿 𒁺 𒀭 𒌷 𒄿, II R 30,22.23 g. h. Recht lehrreich für die engen Beziehungen zwischen den Begriffen „oben" und „aussen" ist der Gegensatz von *ṣubât elîtum*, nämlich *ša-pil-tu* (sc. *ṣubâtu*) d. i. „Unterkleid" mit seinem Ideogr. 𒄿 𒈬 𒌷 d. i. „Innenkleid" (s. weiter s. v. 𒋫𒁺). Die beiden Gleichungen II R 30,22.23 g. h werfen gleichzeitig Licht auf die schweren Zeilen II R 7,43.44 e. f: 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿 𒈬 𒌷 und 𒄿 𒁺 𒀭 𒌷 𒄿 = *ṣu-bat a-riš-ti* (sic!), letzteres also gewiss gleichbedeutend mit *ṣubât elîtum*, und die drei Gleichungen II R 30,21-23 g. h (für Z. 21: 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿 = *ṣu-bat e-lu-ti* s. unten zu *elîtu*) ermöglichen nicht allein die Ergänzung von vR 15,47-49 e. f: 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿, 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿 𒈬 𒌷 und 𒄿 𒁺 𒀭 𒌷 𒄿 = *ṣu-bat* 𒄿 𒀭 d. i. gewiss 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿 *e-li-tum*, sondern sie empfangen auch ihrerseits Licht, insofern *ṣubât elîti* und *ṣubât elîtum* als reine Synonyma erwiesen werden. Resultat: 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿, 𒄿 𒀭 𒌷 𒄿 𒈬 (oder 𒄿) 𒌷 und 𒄿 𒁺 𒀭 𒌷 𒄿 sind die Ideogrr. für das „Oberkleid" (vielll. ist der alle übrigen Kleider decorende Mantel gemeint?), assyr. *ṣubât elîtum*, *ṣubât elîti* und *ṣubât arišti*. Für

weitere Synn. dieses letzteren šubât arišti (urâšu, ṣaaru, mudrû) s. u. arâšu[17]. — Als Plur. des Adj. elitu „oben befindlich" ist möglicherweise elâtum zu fassen in den Gleichungen II R 30, 19-22 c. d: 𒀀 𒀀 𒌋𒀀𒀀 und 𒌋𒀀𒀀 = 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀𒀀𒀀 e-la-a-tum, 𒌋𒀀𒀀 𒀀𒀀 -mu-da- 𒀀 𒀀 = 𒀀 (d. i. elâtum) ki-i i-ta-[me], 𒌋𒀀𒀀 𒀀𒀀 -mu-da- 𒀀 -e = 𒀀 (sic!) 𒀀 ], ich vermuthe dies im Hinblick auf K. 64 Col. I 12. 13, wo wir das Sätzchen ša šap-la-ti i-ta-mu-u (mit zweifachem ideographischen Aequivalent) lesen — es liegt nahe elâti tamû gleichartig mit šap-lâti tamû zu fassen, also als Plur. fem. von elû. Elâti tamû sowohl wie šaplâti tamû ist mehrdeutig.

elûtu nom. abstr. von elû II, der Zustand des Obenseins, das sich zu oberst Befinden. Nur II R 30, 21 g. h: 𒀀 𒀀 𒀀 su-bat 𒀀 𒀀 𒀀 e-lu-ti, gleichbedeutend mit šubât elitum „Oberkleid", s. S. 445, 23 ff.

eliš (eliš) Adv. von elû II oben befindlich, oben, droben. Gegensatz: šapliš unten, drunten. Ideogramm: 𒀀 𒀀 opp. 𒀀 𒀀. v R 20, 42. 43 g. h: 𒀀 𒀀 = 𒀀 𒀀 e-liš, 𒀀 𒀀 = šap-liš, ebenso, nur ù šap-liš, Z. 44. 45 g. h. Sehr häufig findet sich eliš in Verbindung mit seinem Gegensatz šapliš, und zwar a) mit Bezug auf Himmel i. Gegens. z. Erde (auch die Ideogr. 𒀀 𒀀 und 𒀀 𒀀 gehen auf diesen Gegensatz von Himmel und Erde zurück). Die babyl. Weltschöpfungserzählung beginnt mit den Worten: e-nu-ma e-liš la na-bu-ú ša-ma-mu, šap-liš am-ma-tum (so ist nach einem von Pinches gefundenen babyl. Duplicat zu lesen — Mittheilung Paul Haupt's) šú-ma la zak-rat K. 5419, 1 f. e-liš u šap-liš (= 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀, 𒀀 𒀀) liṣṣabâ tanâdâtû'a droben und drunten werde verwünschet meine (der Himmelskönigin) Gloria Sm. 954 Rev. 3/4.[18] Auch e-liš u šap-liš (= 𒀀 𒀀) IV R 3, 3/4 a, e-liš .... šap-liš (= 𒀀 𒀀 .... 𒀀 𒀀) IV R 1, 3/11 a, (= 𒀀 𒀀 .... 𒀀 𒀀) 14/15 a dürfte in diesem Sinne zu verstehen sein; weniger sicher ist dies „in das e-liš u šap-[liš] des Fragmentes b der Sintflutherzählung Z. 3 (s. AL³ 101) — die Stelle ist unvollständig erhalten — sowie für das e-liš .... šap-liš in Z. 7/8. 9/10 und e-liš u šap-liš in Z. 11/12 des 𒀀 𒀀-Textes IV R 21 Nr. 2, dem e-liš entspricht 𒀀 𒀀 𒀀 (Haupt, ASKT 201 schwankt zwischen 𒀀 𒀀 und 𒀀 𒀀, beides für fraglich haltend), dem šap-liš 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀, dem e-liš u šap-liš 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 (so Haupt; ich glaubte auch nur wie George Smith 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 erkennen zu können). b) mit Bezug auf geographische Verhältnisse (vgl. unter elû II „oberes" und „unteres" Meer u. s. w.). Rammânnirâri mu-ḫi-ip[19] nadlat nakrê e-liš ù šap-liš IV R 44, 6. die Grenzen e-liš ù šap-liš Tig. I 40. III R 5 Nr. 2, 30 (mâti'a —). e-liš u šap-liš III R 3 Nr. 6, 17. die Feinde Assurs e-liš (u) šap-liš (Var. 𒀀 𒀀, 𒀀 𒀀) Asurn. I 27, die Feinde Assurs 𒀀 𒀀 u 𒀀 𒀀 III 129. der Wege bahnte (mupattû ṭûdâti) ša e-liš ù šap-liš Salm. Mo. Obv. 8, mupattû ṭûdâte ša e-liš u šap-liš Salm. Co. 14. die Bewohner Assyriens e-liš u šap-liš Sams. I 42. Tiglathpileser welcher unterwarf nišê mâti 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 Lay. 17, 3. Kardunias e-liš u šap-liš Khors. 21. Saal-III-Inschr. 25. Sarg. Pr. I, 17; II, 13; III, 17; V, 24. Bît-Jakîn e-liš u šap-liš Khors. 138, vgl. Sarg.

Ann. 365. Karduniaš e-liš ù šap-liš Sarg. Sp. II, 82. e-liš ù šap-liš (näml. Assyrien) Sarg. Cyl. 37. Eine andere Ausdrucksweise (um dies hier als an der geeignetsten Stelle anzuführen) lesen wir Nabon. Ann. III 27: die Götter des Landes Akkad ša 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 u 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 kamen herein nach Babylon. Pinches liest und übersetzt: ša eli šâri u šapli šâri „the gods of Akkad which (were) above the atmosphere and below the atmosphere", aber das wäre eine locale Scheidung der Gottheiten, die sonst schlechterdings unbekannt ist. Sollte nicht ša eli-im u šapli-im zu lesen sein, „von ober- und unterhalb, von droben und drunten" (natürlich auf Akkad bezüglich)? Elu würde dann als Subst. nicht allein in der oben S. 429, 25 citirten Stelle, sondern auch hier anzuerkennen sein. Man könnte sogar auf die Vermuthung kommen, daß die Advv. eliš u šapliš direct von diesen Substt. elu und šaplu aus gebildet seien. c) mit Bezug auf einzelne Gegenstände. e-liš u šap-liš (vom Schiffe des Xisuthros) Nimr. Ep. XI, 75. d) in übertragener Bed. äußerlich, nach außen hin (öffentlich) opp. innerlich, im Innern (insgeheim); vgl. S. 445, 16 fff. So VR 3, 80: e-îš ina šaptêšu itammâ tubbâti šap-la-nu [gleichbedeutend mit šapliš] libbašu kaṣir nîrtu während er äußerlich mit seinen Lippen freundliche Reden führte, plante innerlich sein Herz Verabscheuungswürdiges. — Als Praep. i. S. v. „oberhalb" fordert sich eliš gebraucht II R 65 Obv. Col. II 17: ina 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 mât Akkadî. — Ungleich seltener als dieses eliš „oben, droben" ist belegbar

eliš Adv. von elû I hoch. Merodachs kunstvolle Weise 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 e-li-iš attanâdu halte ich hoch in Ehren Neb. I 32. Hierher gehört wohl auch das e-liš Weltschöpf. III, 28 sowie IV R 67 Nr. 2, 53 a: tanâdâti šamê 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 i-liš ú-maš-šil (s. u. עלה).

elîtu (die Bestimmung des Nominalstammes unterbleibt zunächst absichtlich) mit Substantivbedeutung: das Hochsein, Gehobensein, Hochwerden, sich Emporrichten, u. dgl. Wir sind für diese Verwendung des Wortes elîtu ausschließlich auf Vocabularangaben angewiesen, was eine sichere Erklärung der betr. Wortverbindungen bedeutend erschwert. II R 30, 5 c. d: 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 = e-li-tum. Am klarsten ist verhältnißmäßig noch II R 30, 12–15 c. d: 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 e-lit ar-ki, d. h. doch wohl: das Emporwachsen des Grüns (vgl. S. 423, 2 fff.), mit den Ideogrammen 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾, 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 (du) und 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 (tu). In Verbindung mit înu „Auge" kann elîtu i. S. des hebr. עֵינַיִם רְמוּת עֵינָיו Isa. 30, 13 (vgl. Ps. 18, 28) verstanden werden: 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾, 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾, 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 = e-lit î-nim also: das sich (stolz) Erheben, die Erhebung des Auges II R 30, 8–10 c. d, und für 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾, 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾 = e-lit uz-nim das sich Erheben oder Hochsein des Ohres darf vielleicht an Nimr. Ep. 65, 17 (išî uzna ‖ ušaknâ zunâtsu) erinnert werden, sodaß das „Erhobensein" des Ohres dessen Gespitztheit bedeutet, also: das Gespitztsein des Ohres. (Zu elît înim beachte auch šapl-ti ša înim, s. v. שפל). Für e-li-tum ša za-ma-ri (= 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾) s. u. זמר, desgleichen für e-lit ur-si (= 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾) und e-lit ba-ša-mi (= 𒀀𒆳 𒀀𒀀𒈾 𒌑𒆠 𒉌𒀀𒈾) u. urṣu und bašamu, doch sei schon hier

auf die Gleichung: 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 = *šapiltum ša bašami* hingerissen (K.64 Col. I 3).[29]

*elênu* und *elênu* (Nominalstamm auf ên) ungr. Substantiv: das Hohe, Obere, die Höhe, die Ausdehnung nach oben hin. 200 tib-[illegible] (ein Längenmaß) *a-na* 𒀀𒈾 𒀀 *e-le-ni ú-šar-ri-ṣu* erhöhte ich nach oben hin, aufwärts seine (des Tamlî d.i. der Terrasse) Spitze Sanh. II 40, Sanh. Kouyunj. 63. einen Erdaufwurf *a-na* 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *e-le-nu ašpun* schüttete ich hoch auf I R 28, 14 b. die Uferstriche des Euphrat *a-na* 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *e-le-ni aṣbat* nahm ich nach oben hin, aufwärts (stromaufwärts) weg Asuan III 96. Gleichbedeutend ist *elâniš* (s.d.). Im Hebr. entspricht dem *ana elâni* לְמַעְלָה. Beachte noch: Istar *e-le-nu-uš-ša uš-bi* stürzte sich auf sie (= *ana elêniša*) Hellenj. Obv. 65. Höhe gern wird *elâtu, elân, elênu, elêna, elên* aus Präposition mit der Bed. „oberhalb" gebraucht. 𒀀𒈾 𒀀 *e-la-nu Sippar* oberhalb von Sippar Nabon. Ann. II 15. die Stadt *Til-bâri*, auch *Til-bêt-bâri*, *ša* 𒀀𒈾 𒀀 *el-la-an* $^{mât}$ *Za-ban* welche oberhalb von Z. liegt Asuen. Balaw. 14. Asurn. II 130. II R 65 Nerv. Col. III 43. *Til-bâri šá*$^{âl}$ *el-la-an* (Var. *e-la-an*, nach Layard findet sich auch *el-la-la-an* geschrieben)$^{mât\ (\text{var. } âl)}$ *Za-ban* Asurn. Stand. 10. *Til-bâri ša* 𒀀𒈾 𒀀 *el-an* $^{mât}$ *Za-ban* Asurn. III 123. *e-le-nu ni-nu-a* (Ninua) oberhalb Ninive's Layz. Stein-Inschr. 40. Layz. Pr. II 20. III 27. IV 34 (Var. *e-le-na*). V 32. Sard. XIV-Inschr. 65. 𒀀𒈾 𒀀 *e-le-na Ninua* (Nnâ) Khors. 154. *e-le-nu ap-ši-i* oberhalb der Wasserstufe K. 3445, 7. ein Fürst Landes Umgebung 𒀀𒈾 𒀀 *e-li-en âli* oberhalb der Stadt Sanh. Bell. 58, Sanh. Rass. 86. Vgl. noch die vorstehende Stelle Sanh. Bav. 22: *e-li-e-ni* [illegible]. Im Gegensatz von *elên šap.* „oberhalb" bildet *šaplân* (s.d.).

*elêniš* Adv. oben, nach oben, aufwärts, darüber u.d.m. so und so viele Ziegel machte ich hoch, erhöhte ich (*ú-kîn-ni*) die Terrasse 𒀀𒈾 𒀀 *e-la-niš* (= *ana elâni*, s. oben Z. 3) Sanh. Bell. 54, Sanh. Rass. 82. in die Tiefe des Flußbettes deckte ich *šap-la-a-nu ṣanâte e-la-niš* oben *šadî* darnieder unterhin Rohr, darüber Gestein des mächtigen Gebirgs Sanh. Rass. 76; Sanh. Bell. 49 (*šap-la-nu* und *abnê šadî* darnieder). Ähnlich die II Stelle Lay. 38, 15: *šap-la-nu* opp. *e-la-niš*.

*elênû* Adj. oben befindlich, oberer, gleichbedeutend mit *elû* II. Fem. *elênîtu*. *a-di* 𒀀𒈾 𒀀 *e-li-ni-ti* bis zum oberen Meere Taf. II 100. *a-di* 𒀀 𒀀 *e-li-ni-te* (l. *ti*) *ša šalâmu Šamši* bis zum oberen Meere des Westens (gen Sonnenuntergang) Taf. II 43. *a-ah* (das Gestade) 𒀀 𒀀 *e-li-ni-te* Taf. II 50. Vgl. 𒀀 𒀀 *e-li-ni-te* III R 5 Nr. 1, 6. Nr. 2, 19 und [*tam-di*] *e-li-ni-te ša* $^{mât}$ *A-har-ri* (bez. *mât a-har-ri*) Salm. Mo. Rev. 6. *ul-tu* 𒀀 𒀀 *e-li-ni-ti ša šalâm Šamši* Sanh. I 13; Sarch. Kuj. 1, 3 (*šulmu* statt *šalâm*), folgt: *adi tam-tim šap-li-ti ša qêt Šamši*. Für das gleichbedeutende *tâmtu elîtu* s. oben S. 444, 19 ff. *e-mu-ṣu ša Elamti e-li-ni-ti gab-bi* die gesamte Heeresmacht des oberen Elam K. 823, 14. (Ja nicht zu verwechseln mit diesem *elênîtu* sind Wortverbindungen wie z. B. 𒀀𒈾 𒀀 II R 66 Nr. 1, 12 b oder 𒀀𒈾 𒀀 K. 114, 24, in welchen *e-li* als Präposition loszutrennen ist.) Noch beachte Nbn. II. 103, 5: *eklîšunu* 𒀀𒈾 𒀀 𒁀 = *e-li-e-nu-ú* ihr oberes Feld, opp. (Z. 6) *epêlu šûl-*

pa-lu-ú das untere Feld.

ûlu (Nominalstamm עֻלָּא, wie kînu von כּוֹן u.a.m.) das Höchste i.S.v.: das Vorzüglichste, Beste. 𒌑 𒀀𒈾 ú-ul šá-am-nim bestes, feinstes Öl (unter Nebukadnezzars Opfergaben für Nebo und Nanâ) Neb. Grot. II 33, wofür I 20 ú-nu-uḫ šá-am-nim. šarru-us-su ki-ma 𒌑 𒉡 ú-lu 𒄑 d.i. šamni uš-ṭib-bu eli nišē rapšāte seine, Asurbanipal's, Königsherrschaft machten sie (die Götter) den weiten Völkern angenehm wie feinstes Öl K. 2863 Rev. (Unterschrift).[29a]

ullû (zur Form s. § 65 meiner Grammatik zwischen Nr. 24 und 25) Adj. entfernt, entrückt, fern, von der Zeit und zwar zumeist von der fern in der Vergangenheit liegenden, selten von der fern zukünftigen Zeit (wie der Araber sagen würde: mein von jetzt als von gestern). Zur Bedeutungsvermittelung s. § 42 a, 3 ff. ištu ullâ seit ferner Zeit, von altersher, von Ewigkeit her, seit langer Zeit, längst u. dgl. ul-tú 𒀀𒈾 𒌑 ul-la-a I R 35 Nr. 3, 26 f. Sams. I 29. Sarg. Cyl. 35 (an den beiden letzteren Stellen: ul-tu). ul-tu u[l-la] Nimr. Ep. 1, 13. ul-tu ul-la Šamaš Bull. 16. Šanh. I 105; Šanh. Bell. 20. Šanh. Bell. 35; Šanh. Nass. 62. K. 891 Obv. 2. ul-tú ul-la V R 10, 7. ul-tu ul-la Šanh. Bell. 37; Šanh. Nass. 64. ištu ûmê ullûti seit fernen Tagen, seit langer Zeit. ul-tu ù-me (𒌑 𒈬) 𒀀𒈾 𒄑 𒌑 𒀀𒈾 ul-lu-ú-ti Sarg. Cyl. 𒀀𒈾-Inschr. 5, ebenso, nur 𒌑 ; Sarg. Pr. V, 10. (Khors. 10 f. sagt in gleichem Zusammenhange ištu ûmê ma'dûti). ul-tu ù-me 𒀀𒈾 𒄑 𒌑 ul-lu-ti Khors 135 (vgl. Sarg. Ann. 361). Sarg. Ann. 384. Asarh. III 33; III R 15 Col. II 16. Gleichbedeutend ist ištu ûmê zikrûti. Nach Neb. III 9: pa-nu-ma ul-tu ù-um ul-lu-ti „vordem, seit fernen Zeit" wird ullûti nicht etwa als Ton eines vom. absolv. ullûtu zu fassen sein, sondern trotz des singularen ûm, zu welchem Gramm. § 122, 2 zu vergleichen ist, als Nom. m. von ullû. Das Nämliche gilt von ki-ma šá ù-um ul-lu-ti „wie vor alters" Nek. Bors. Col. II Einschiebsel, V R 4, 40 genauer: ki-ma šá ù-me ul-lu-(u-)ti wie vor alters, wie in vergangenen Tagen. Außerhalb dieser Wortverbindungen ištu ullû auch Šanh. Kuj. 4, 18: ul-tu ul-la, Šarg. 40, 14: ul-tú ul-la) und ûmê ullûti ist ullû nur selten beigefügt; s. V R 65, 35 a: Ea fand den alten Temen (te-me-en) des Nanâm-Tempels šarru 𒀀𒈾 𒌑 ul-lu des fernen, uralten Königs. Um der endlosen Ewigkeit, der fernen Zukunft ist ullû Neb. X 4 gebraucht: das Haus ga-du ul-lu lîbur möge bis in Ewigkeit dauern, ewig stark bleiben).

ullânu Subst. Ferne. Von dieser Grundbed. aus erklären sich, wie mir scheint, alle die mannichfachen Anwendungen unsres Wortes, welche sonst nur schwer oder gar nicht zu vereinigen sind. 1) Ferne, von der Zeit: fern, weit zurückliegende Zeit, überhaupt zurückliegende, vergangene Zeit. II R 32, 25 a. b: [iš-tu] 𒀀𒈾 𒌑 ul-la-nu = uš-tu ṣa-a-ti von Ewigkeit her. Wege šá ul-la-nu-ú-a kiribšun mamman lâ illiku šarrâni pa-ni maḫ̂ûti auf denen in meiner Vorzeit, vor mir (ullânû'a = ina ullâni'a) niemand gezogen war, von den früheren Königen vergangener Zeit (šarrâni erklärende Apposition zu mamman) Šanh. II 5. die Könige, meine Vorfahren ul-la-nu-u-a vor mir Šanh. Bell. 37; Šanh. Nass.

64. ul-la-nu-ú-a ina palê šarri mahṣê in der Zeit vor mir während der Regierung eines früheren Königs IR 49 Col. I 7. ul-tu ul-la-nu-um-ma von Ewigkeit her (giebt es das und das nicht) Nimr. Ep. 66, 32. In dieser Verbindung mit der Präp. ultu (ištu) „seit" ist mitunter der Begriff von ullânu bis zu, Vergangenheit, vergangener Zeitpunkt" abgeblaßt, ja die Hervorhebung des „vergangenen" Zeitpunktes erscheint neben „seit" wie ein Pleonasmus: ich meine die Fälle, wo ultu ullânumma gleichbedeutend mit ultu eli ša (S. 439, 1 ff.) gebraucht ist. iš-tu ul-la-nu-um-ma Ištâr ana iṣṣit [ergänzt: ê]kurri von jenem Zeitpunkt an da, sobald als Ištar nach der Unterwelt hinabgestiegen war Höllenf. Obv. 63. Ebenso, nur ul-tu ul-la-nu-um-ma, Höllenf. Rev. b. gerade so nun aber wie sich für ulli auch Beziehung auf die (ferne) Zukunft nachweisen läßt (S. 449, 20 ff.), scheint mir auch ullânu in diesem Sinne verwendet worden zu sein und zwar abermals mit gänzlicher Verblaßung des Begriffes „fern", sodaß das adverbial gebrauchte ul-la-nu-um-ma da und dort, wie ich glaube, am besten durch „fernerhin, weiterhin" wiedergegeben werden kann. Diese Bed. scheint mir ziemlich gesichert für das Omen-Täfelchen III R 65, 7–25. 31 b, wo wir z. B. lesen: wenn ein Weib gebiert und ul-la-nu-um-ma ṣaṣṣadsu šibâti ma-li sein (des neugeborenen Kindes) Kopf weiterhin voll grauer Haare wird (Z. 7), oder: wenn ein Weib gebiert und ul-la-nu-um-ma ziznâšu asiâ ihm (dem neugeborenen Kind) weiterhin ein Bart sprießt (Z. 20). Während das Täfelchen III R 65 Nr. 1 bis Z. 6 des Rev. die Fälle behandelt, in welchen ein Kind während der Geburt bez. unmittelbar nach der Geburt den und den Schaden etc aufweist, beziehen sich die Zeilen 7 ff auf das fernere Entwickelungsstadium des Kindes. Darf diese Bed. „fernerhin, weiterhin" durch Zusammenhang und Etymologie als einigermaßen gesichert gelten, so wird sie wohl auch anzunehmen sein für das ul-la-nu-um-ma III R 51 Nr. VII, 7. 54, 52 a. 64, 4 a. Nimr. Ep. 22, 43. 2) Ferne, vom Raum. ul-tu ul-la-nu-um-ma „Rubât ina kaššâdišu iššî [illegible] zabâti etc. von fernher erhob die „hehre Göttin" bei ihrer Herankunft die großen [illegible] (d. h. sie ließ sie schon aus weiter Ferne stehlen)" Nimr. Ep. XI, 153. ul-tu ul-la-nu-um-ma Bêl ina kaššâdišu ṣmur elippa von fernher sah Bel bei seiner Herankunft das Schiff Nimr. Ep. XI, 161. 3) Ferne i. S. v. Abwesenheit, daher: in jemandes Abwesenheit während seines Fernseins = ohne ihn, ohne seine Beihülfe. o Sin, ša ul-la-nu-uš-šú âlu u mâtu lâ innamdû lâ iturru ašruššu ohne dessen Mitwirkung Stadt und Land weder gegründet noch wiederhergestellt werden (oder besser: wird) VR 64, 20 b. Ištar, ša ina nuḫḫi ulṣi ul-la-nu-uš-ša (sic!) mamman lâ ibašû (sic!) ohne deren Mitwirkung, gegen deren Willen niemand in Beruhigung und Wohlbehagen dahinlebt ([illegible] - na = ullânuššâ) IV R 4, 13/15 b. Hierher möchte ich auch die bislang räthselhaft gebliebenen Eingangsworte des Gebetes Nebukadnezars an Merodach Neb I 55 stellen: ul-la-nu-ka bêlu mi-na-a ba-ši-ma ana šarri ša tarammu ohne dich, o Herr! was ist zu Theil geworden dem Könige, den du lieb hast" (d. h. was bin ich ohne dich" darum mußt du meines Gebetes Inhalt und

Ziel sein und bleiben). Die Lesung ul-la-nu rubû mit ideographischer Fassung des ku ist aus mehr als Einem Grunde unstatthaft. Mein Vorschlag nimmt ul-la-nu-ku als = ul-la-nu-uk-ku (= ina ullânika); die Form des Pronominalsuffixes ku statt ka hat nichts allzu Befremdendes: auch IV R 46, 5 ff. a lesen wir in einem Gebete an Bel wiederholt ku, Nebukadnezars Gebetsanfang mag einem anderen Gebete, in welchem diese gewähltere (?) Suffixform durchaus gebraucht war, entnommen sein.[30]

mêlû, mîlû (vgl. hebr. מַעֲלֶה) 1) Höhe, abstract und concret. V R 20, 50 g. h: [cuneiform] = [cuneiform] mi-lu-ú, zwischen šuplum „Tiefe" und rupšu „Breite". [cuneiform] mi-lu-ki deine Höhe (folgt: ru-pu-uš-ki). Nimr. Ep. 53, 44. [cuneiform] mi-la-šu ihre (der Ceder) Höhe Nimr. Ep. 24, 2. Vgl. S^b 363: [ ] [cuneiform] me-lu-u, dass in der linken Columne dem Zeichen [cuneiform] ein [cuneiform] vorausgehe, wurde bereits in AL^3 bezweifelt; viell. bildete dieses [cuneiform] den Rest eines in der vorhergehenden Z. 362 am Anfang zu ergänzenden [cuneiform] ? (s. zu naklu, כלל). Im Hinblick auf S^c 189, wo [cuneiform] die Glosse gu-ud und den Namen gu-ud-du hat, glaube ich vielmehr, dass [cuneiform] ([cuneiform]) gud-(da) zu lesen und die linke Spalte von S^b 363 zu [ gu- ] ud zu ergänzen ist. Eine schöne Bestätigung dieser, auch von Strassmaier (Nr. 4722) befolgten, Lesung gud des Ideogramms [cuneiform] würde das S. 444, 3 ff. erwähnte, mit [cuneiform] gleichbedeutende [cuneiform] gud II R 30, 4 c sein. Eine Serie von Omentafeln trägt den Namen: Âlu ina [cuneiform] -e (d. i. mêlê-e, mêlê) iššaki-in „Ist eine Stadt auf einer Höhe gebaut" K. 196 (V. Tafel dieser Serie) Col. IV 25. Auszüge aus der XVIII.-XX. Tafel s. V R 31 Nr. 1, aus der XXVII.-XXX. ebenda Nr. 2, aus der LV. ebenda Nr. 4. – So verlockend es im Hinblick auf die oben Z. 7 citirten Schreibungen von mêlû ist, auch mi-lu „Hochfluth" vom St. אלה herzuleiten, so ist doch für dieses letztere Subst. unzweifelhaft bei der Ableitung von אלה (s. d.) stehen zu bleiben. 2) Anstieg eines Berges, Bergwand, dann: Wand überh., z. B. von den Wänden eines Tempels. ḫurrê naḫallê nadbak šadî [cuneiform] me-li-e mar-ṣu-ti die Schluchten und Giessbäche, den Absturz des Gebirgs, steile Bergwände (Aufstiege) (legte ich auf meinem Thronsessel sitzend zurück) Sanh. III 75; mêlû hiernach gen. masc. Im Hinblick auf diese sowie die nächstfolgende Stelle halte ich es für sicher, dass Z. 100 des sog. akkad.-sumer.-assyr. Vocabulars zu ergänzen ist: [cuneiform] Berg- Wand [cuneiform] d. i. me-li-e šadi-i „Gebirgswand"; die Zeile bildet mit lânu und noch einem andern Worte für Wand Eine Gruppe. S. hierfür wie auch für das Ideogr. [cuneiform] bereits S. 111 Anm. 6. des Tempels Spitze war eingesunken, ut-tab-bi-ka (l. ku) [cuneiform] ([cuneiform]) mi-la-(a-)šu seine Wände waren hingegossen V R 65, 22 a; mîlû hiernach gen. comm. Die Vereinigung der beiden Bedd. „Bergwand" und „Tempelwand" innerhalb des Subst. mêlû gereicht der Combination des bibl.-aram. זִדְבָּךְ „Tempelwand" mit assyr. nadbak šadê „Bergwand" (eig. Bergabsturz) – s. meine „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuchs zum A. T." S. 150 f. – zur erneuten Stütze. 3) Ort da man vom Schiff aus an das Land steigt, Ausschiffungs-

est, Landungsplatz, zur Bed. s. das Verbum telû unter I. 1, c, S. 422, 6 ff.). ▷ me-li-e ummâni'a sib-tu den Landungsplatz (oder Plur.) meines Heeres hielten sie besetzt Sanh. Kuj. 3, 4.

B. ma-tu-ú = s. u. נטה, jagen, Pramm. 165 Nr. 31, a).[31] Dagegen gehören nicht unwahrscheinlich hierher

têlum und têltum, wie es scheint, mit doppelter Bed.: Höhe, Höheit und Richtung, ogl. für letztere Bed. S. 424, 3 ff.[428, 5 ff.] 429, 9 ff. 495, (ff.) Leider sind wir für beide Fälle so gut wie ausschließlich auf Vocabulare angewiesen, sodaß sich ganz Sicheres zur Bedeutung und Bedeutungsnuance nicht ausmachen läßt. Der Anfang der V. Tafel der nabrûtu-Serie (s. oben S. 143 und beachte V R 39, 53 c: te-e-lum) lautet (col. I 1-4: te-e-lum = têlum; gesch. ?) ha-an-tu, = têlum ma-tu-ú, = têlum; Z. 5-8: te-il-tum, = têltum; gesch. ?), = têltum ha-an-tu, = têltum ma-tu-ú. (Das betr. Tafelfragment war zur Zeit meiner Abschrift R[M]. 2. II. bezeichnet). Vgl. hierzu II R 35, 31. 32 a. b, wo sowohl durch te-e-li-tum als durch ta-na-at-tum „Höheit, Erhabenheit" wiedergegeben wird, sowie Z. 38 a. c, wo das eben durch têlum übersetzte als Äquivalent des assyr. tu-bu-ṣa-tum „Himmelsrichtungen" erscheint. (Vgl. auch II R 29, 65 c: sic! ?).

Nun unter äußerstem Vorbehalt möchte ich an têlum „Höhe, Höheit" angliedern und ebendamit auf נטה zurückführen

têlîtu Adj., Fem. eines vorauszusetzenden Masculins têlû, „viell. hoch, hoch, höheitsvoll (die Aussprache des e-Vocals der 1. Silbe als ê beruht lediglich auf der von mir vorgeschlagenen Etymologie). Bedeutet hiernach etwa te-li-tum, welches II R 59, 16 e. f dem Gottheitsbegr. „Herrin des Allerheiligsten" entspricht, die Höheitsvolle? und ist etwa für te-lit ṣa-ti-bi (sc. šubâtu ?) V R 61 Col. V 50 an ein „Staats- oder Prachtbett" zu denken?

Noch unsicherer, obwohl grammatisch völlig correct (vgl. el-ên-û und zum doppelten l die Schreibung ellân) ist die Etymologie des auch seiner Bed nach noch nicht feststehenden ἅπαξ λεγόμενον

tullênû, (tellênû, = têl-ên-û ?) Adj., „viell. zum Höchsten i. S. v.: zum Vorzüglichsten, Besten gehörig; s. für diese Bedeutungsnuance oben S. 449 zu ûlu. die Speicher des weiten Landes Assyrien sind gefüllt ti'âtu nišbê u. bulut libbi ti-il-le-nu-ú ṣimat šarrûti mit Nahrung im Überfluß und dem vorzüglichsten Lebensunterhalt, wie es königlicher Majestät zukommt Sarg. Cyl. 39. — Šú-lu-tu (Sanh. II 48) s. Anm. 13 Schluß.

Anmm. 1) Die ganze letzte Zeile Kuj. 2, 35 ff. (s. i. Sanh. Fr. 35, 81) lautet: i-na kiš-šu tâmtim gallat šá ana šimmu ana elê šêrê u šêtum šêpi a-mil šá na-šu = šum-šu-uṣ-ma „am Ufer des großen Meeres, welches zum Anlegen, zum Ausschiffen der Pferde und Setzen eines solchen Typus ungeeignet, sah steil war". — Ganz am Anfang dieser Nr. 197 hätte erwähnt werden sollen, daß auch die erste und nächste Bed. des Verbums נטה (= נתה), nämlich „hoch sein", für das assyr. telû als Verbum nachweisbar ist. S. hierfür die S. 426, 1 f. citirte Kammu-

zahl-Stelle. — Zur Bed. I.1, c „hinaufziehen, ganz allgemein" möchte ich noch nachtragen Pr. II. 734: „Present für 15 Soldaten, die ana muškî dulla ana pâni šarrê šuparruni ú-la-a welche zum Dienst vor(zum) Priester Nippur's hinaufziehen". — Zur Bed. I 2, „sich erheben, aufstehen" vgl. noch Nin. Ep. XI, 151: i-šam-ma išta išid šamê urpatum salmatum es erhob sich aus der Tiefe des Himmels schwarzes Gewölk, sowie K. 433, 18: mas [illegible]-ma d.i. illam-ma aufstehen wird und [illegible] aus der [illegible] — Die [illegible] [illegible] e-ú-e-[pa-ši] III R. 4 Nr. 7 gegebene Erklärung [illegible] nicht zu beanstanden, wo aber wegen der [illegible] [illegible] Da eine Übersetzung wie „er legte sich in den Strom, welches nicht verständlich und recht gut passen würde, ist es vielmehr, [illegible] mit der Gleichung VR 30, 28 g. h Ergänzung (s. AfKT 215): [illegible] = [illegible] ú-ti-la-a' zu combinieren [illegible] was das heißt. יָעַל „sie saugen, schlürfen" Job 39, 30 doch zu Rechte bestehen? Allzu auffällig scheint mir bei einem Lautnachahmenden Verbum für „schlürfen, schlingen, schlucken" die Consonantenzusammenstellung על nicht.

2) In beiden Stellen Nr. III. 387 und I. 20 wurden oben mit Unrecht in der Voraussetzung, daß e-li-tum als Form von elû gefaßt werden könne, Fehler gesehen: elîtum konnte auch Adj. sein, ohne daß die Bedeutung der beiden Stellen dadurch geändert würde. Vgl. ferner noch: ú-an-tim ša 3 manê 10 šiqil kaspi ša ina Šebât e-li-tu ù ú-an-tim ša 3½ manê kaspi ša Addar e-li-tu 81-6-25, 66 (Amedis, s. ZA IV, 148). Nr. II. 650, 3. 8. H. Peiserliches Nr. II. 297: ú-an-tim a-na [illegible] BÛR ina muḫ-ḫi X e-li-it. Das gewöhnliche ana muḫ-ḫi dürfte elîtu gelautet haben.

3) Zu der im Obigen unter I.4 für elû nachgewiesenen Bedeutung „steigen, schreiben" von einer Schuld, beachte noch aus dem Register zu Nr. 2241 citirter Tafelchen Nbn. 22, 8/10: ú-an-tim maḫ-ru-tum ša [illegible] BÛR ma-la te-el-la-a ḫipâtu. Bestätigt Nr. I 103, 14: mimma ša ḫarrânišunu ša ú-la-a etwa: „was sonst noch von ihrem Geschäft als Last schwebt". Für nâšu ina libbi vgl. I 425, 11 ff. — In Haupt's Wörterverzeichniß herrscht bei dem Verbum elû (Nr. 2241) arge Verwirrung: der Stadtname Tilûa Asurn. II 87 wird z. B. Tîlu + ú-lu entzweigerissen (ebenso Nr. 8898) und ú-lu als Verbalform behandelt, das ú-la šam-ni (Var. šamni) Prag. Cyl. 55 (s. Anm. 29 a) als Verbalform gefaßt, vor allem aber werden die beiden etymologisch auf das Schärfste zu scheidenden Stämme עלה und יעל (s. oben Nr. 3) der Stamm ist jetzt auch in der Contracttafeln vielfach belegbar) durchaus (auch im gedruckten Wörterverzeichniß) mit einander vermengt.

4) So viel ich sehe, hat man sich bislang über den Ursprung dieser Bedeutungswende des Pi. עלל „wenig Federner gemacht. Denn unsere deutsche Redensart „sich auf und davon machen" trägt nichts zur factischen Erklärung bei. Auch die hebräische Lexicographie scheint der Frage, wie von einem Verbum „hoch sein" ein Wort für „Wasserleitung", מְעִלָּה, herstammen könne, nicht ernstlich nahe getreten zu sein. Und ist dies im Grunde die nämliche Frage wie die andere, warum die Präp. עַל so vielfach mit אֶל gleichbedeutend gebraucht wird (vgl. Lexicon Hebr. Chald. Vet. Test. Gesenii s. v. עַל „nach etw. hin" (Nr. 4). „diese Bedeutung knüpft sich an no 1, b, α hinab auf, denn die Bewegung bergab ist schneller, heftiger)."

5) Norris 857: „mutalleu Shading; Protector Heb עלל" — Statt muttallu würde dem besser mutalli geschrieben sein.

6) Andere Beispiele für ullû (vgl. hebr. הֵרִים) in Verbindung mit rêšu sind: mich, Sargon, berief er treulich aus der Gesamtheit der Fürsten und ul-la-a re-ši-ia Sarg. Ann. 240 f. Stour zur (ana) Regierung von Land und Leuten ul-la-a re-ši-ia Lay. 38,5. – ul-la-a re-ši-ša ich machte hoch ihre (der Palastmauer) Spitze Sanh. Kuj. 4,32. i-na 190 tibkê ul-la-a re-ši-šu (näml. der Palastterrasse) Sanh. Kuj. 4,1. In besonderer Weise lesen wir diese Wortverbindung gebraucht Sanh. Sm 93,71: i-na ul-lu-ú re-ši-ia als ich mein Haupt erhob = als ich aufblickte und Umschau hielt.

7) Auch VR 13,52 c. d: [illegible] = mu-še-lu-ú darf vielleicht hierher gezogen werden; der Zusammenhang würde zu „Todtenbeschwörer" recht gut passen. Das Zeichen ú schien mir das letzte der Zeile zu sein; nach VR sowie Strassm. 5608 folgte wenigstens noch Ein Zeichen.

8) Strassmaier Nr. 8010 liest IIR 38,3: [illegible], Z. 6: [illegible]; aber siehe zu dâlû s. v. דלה.

9) Die Ideogramme, welche für elû in den Stämmen I 1. I 2. II 1. II 2 und theilweise III 1 in Gebrauch sind, bedürfen keiner eingehenderen Besprechung: nur kurz mag recapitulirt werden, dass das Ideogr. [illegible] („Höhe-gehen"), bei Plural- wie Singularformen so gut wie stets von ne gefolgt ([illegible] also mit dem Lautwerthe gin, gen zu nehmen), dem Verbum elû im dal entspricht S. 421,19. S. 453,4; im Iftaal S. 424,16. 18. 425,15. 17 (an diesen beiden letzteren Stellen in der Bed. „sich davonmachen"); im Iftaal S. 427,1. 5; im Schafel (mit der Bed. „weichen machen") S. 428,13. 14. Für [illegible] = elû s. S. 422,18 (die Glosse i-li, die das Ideogr. anderwärts hat, steht mit dem assyr. Verbum elû gewiss in Zusammenhang), = ullû s. S. 425,24 28. 426,12. Für ([illegible]) [illegible], Var. e-li, s. S. 421,9 f. Beachtung verdient, dass [illegible] auch für arâdu „hinabsteigen" mitverwendet wird, s. S. 421,20. 424,19. Dunkel ist mir die Glosse gi-biš, welche dem Ideogr. [illegible] i. S. v. „(einen Wagen) besteigen" beigegeben ist; s. S. 421,26 f. Im Vorbeigehen geschehe hier auch noch der beiden Vocabularangaben VR 39,67 e. f: [illegible] (neubabyl.) = e-lu-u und K. 4335 Col. II 56 (s. oben S. 171): [illegible] = e-lu-ú (das näml. Ideogr. auch = ri-e-zu und ka-am-ma-ru) Erwähnung. – Für šûlû ša mê bez. sûḳi und seine S. 428,8 genannten Ideogramme sei Folgendes bemerkt: bei [illegible] erinnert man sich des engen Zusammenhanges der beiden Schriftzeichen [illegible] und [illegible] (vgl. $^{a}$ Col. II 46); [illegible] (A. SIR) ist nach Zusammensetzung wie Bedeutung nächstverwandt mit [illegible] ([illegible]) E. SIR (RA), welch letzteres, ebenso wie das hier durch šûlû ša sûḳi wiedergegebene [illegible], geradezu als Ideogr. für sûḳu „Strasse" in Gebrauch ist (s. Näheres zu sûḳu); von [illegible] endlich wird die Rede sein bei bâbu ka-mu-u (Ideogr. [illegible]).

10) Das IIR 27 Nr. 5 veröffentlichte Fragment bildet Col. I von K. 4938, einer Tafel mit wenigstens 2 Coll. beiderseitig. Etwa die Hälfte der Tafel fehlt nach oben zu. Am Anfang von Z. 7 fehlt gar kein, am Anfang von Z. 8 nur Ein Zeichen. Von Col. II sind die Anfänge von 17 Zeilen, auf Rev. von der Schlusscolumne die Anfänge von 20 Zeilen erhalten. IIR 27 Nr. 5 Z. 34 ist die Schlusszeile der I. Columne.

11) Für das auf [illegible] folgende räthselhafte Zeichen (Strassm. 8450: [illegible]) darf viell. an IIR 63,56 b erinnert werden, wo ich statt [illegible] (IIR) vielmehr [illegible] las. Und vergleiche für [illegible] IIR 30 Nr. 5 Rev.?

12) Der bekannte Amtsname [illegible] (auch K. 4395 Col. III 7) könnte hiernach sehr wohl pêtû (oder mušêlû) gelesen werden, [illegible] ba-a-bi (Höllenf. Obv. 13) also pêt bâbi „Thoröffner".

13) Zum Pl. III 1 mögen hier noch folgende Citate Platz finden: Zu I.1, d: Proviant ... *ú-še-la-a* brachte ich hinauf (auf die Schiffe) Sanh. Sm. 92, 68. (alten Raub) *ni-rib elippê ú-še-lu-ma* brachten sie auf die Schiffe Sanh. Kuj 3, 15. Zu I.2, u. *eṭlu ut-tu ma-a-me ú-še-kan-ma na-ba-liš ú-tir* Sanh. Bell. 49; Sanh. Nass. 76 (Parallelstelle zu Lay. 38, 17). Vgl. auch Tig. fin. Rev. 69: *ina Ninua ašar bâbi Ḫarsat ú-še-li*. Zu II.2: *eṭ-lu dan-na ina kin-ti-šu u-še-lu-ú* hat er einen braven (wohlgesinnten) Mann aus seiner Familie gemacht? IV R 58, 29 a. Zum Schafel unserer Verbums נצל möchte ich auch den Imp. *šú-li-e kaštu* „spanne den Bogen" Asurh. Fr. 143 stellen. eine bildliche Darstellung, welche den elamitischen König Teumman von einem Pfeilschuss verwundet zeigt, während sein Sohn einen Bogen spannt, hat zu Überschrift: *Teumman ina mixit têmê ana mârišu ikbû šú-li-e kaštu* d.h. Teumman hatte (?) in Verzweiflung zu seinem Sohne gesagt: spanne den Bogen! (oder wäre zu übersetzen: Teumman, welcher in Verzweiflung seinem Sohne befahl, den Bogen zu spannen?). Die Bed. „den Bogen spannen" steht für *šûlû kaštu* durch das Relief fest, weniger klar ist die Bedeutungsvermittelung: dem Bogen „eine Richtung geben" = den Bogen d.i. die Sehne des Bogens „in die Höhe ziehen"? (Der Hebräer sagt in anderer Weise: נתן דרך את קשתו) Noch engere Bedeutungsangabe weise ich für das *šûlû* in dem Brief K. 613 (V R 54 Nr. 2): *X šá a-na* amêlti *kâb-ri-šir-ú-tú* (Kajserung) *šarru bêlî ú-še-lu-u-ni* (l. 12), *Y šá* amêlu *kissâtu* pl. *na-a-ma-nu-tú šarru bêlî ú-še-lu-u-ni* (l. 13); *Z šá* amêlu *mutir-pûtî* pl. *šarru bêlî ú-še-lu-u-ni* (l. 16). – Zum Schafel des Verbums *elî* gehört endlich auch gewiss das n. pr. m. *Šú-la-a*, gehört nicht minder, wie ich glaube, das Subst. *šûlûtu* Sanh. II 48. wie S. 427, 11 ff gezeigt wurde, bed. *šûlû* auch: Soldaten in eine Festung einziehen lassen, als Garnison in die Festung legen. Einen anderen Garnisonssoldaten, Besatzungssoldaten könnte hienach der Assyrer sehr wohl einen *šûlî*, „Besatzung" *šûlûtu* genannt haben. Dieser letztere Wort dürfte nun in der That an der zweiten Sanheribstelle vorliegen: die und die assyr. Provinzstädte, welche zur Zeit meines Vaters der Herrschaft mit Gewalt weggenommen hatte, eroberte und plünderte ich im Verlauf meines Feldzugs, amêlu *šûbê šú-lu-ti-ia* anderê *ukannûnu* meine eigenen Besatzungssoldaten legte ich in sie.

14) Tot. vieil. IV R 58, 49 a zu ergänzen: *ú-sa mi-iṣ-ṣa ù ku-dur-ru [uš-]te-li* hat er ..... weggenommen?

15) Vgl. Den S. 264 Anm. 6.

16) Auch *šabâru* „zürnen" bed. das Ideogr. (nach) s. dort. – Zimmern, BB. 103, vermuthete für *ni'êli* Zusammenhang mit *êlu* „Feind".

17) K. 4611, veröffentlicht IV R 26 Nr. 7, ist ein einseitiges Fragment einer Tafel mit je 3 voll. beschriebenen Seiten meiner Skript. War es IV R veröffentlicht ist, ist der Schluss der V. Columne. Von der VI sind nur die Anfangszeichen von 2 Zeilen erhalten, in welchen viel von Königen (*šarrâni*) die Rede ist; Col. VI enthält Reste der üblichen langen Unterschrift.

18) Obwohl in den babyl. Contracttafeln *mukḫi*, *ina, ana mukḫi* unendlich häufiger ist als *eli* u. s. w., ist natürlich der Präpositionsgebrauch auch innerhalb dieser Gattung von Texten nachweisbar. Vgl. *pa-ni-e-li* K. 4858 Rev. II. 405, 2; *e-li* K. *pa-ni-e-li* ... Sm. 1. Nr. II 256, 25; *e-li* ... ach Z. 31. 32. 33. Besonders beachtenswerth ist *e-li nâri*, „oberhalb des Flusses" (Fluss) von *kap-ri nâri* Rev. II. 435 zu dieser Bed. „oberhalb", außer unter *ellân, elên, eliš*, oben auf S. 433, 13 und 438, 11 (*ina eli*). – Auf superlativische, [illegible] von Zeiten

zur Präp. *eli* wird an dieser Stelle absichtlich verzichtet. Nur zu I. 1, *k*: „auf" etw. schreiben seien noch erwähnt: *eli-šu aš-ṭur* (das und das) schrieb ich darauf Darg. Horn. 82. *ša ina eli ṣununni ugnê* das ist was auf dem Krystall(?)siegel stand (geschrieben war) III R 4 Nr. 2, 15. *ina eli ṣununni* (sollst du schreiben, *šaṭāru*) III R 63, 10 a. Und zu II. c: *bêl bīti eli bêlt bīti išša-an* der Herr des Hauses wird gegen die Hausherrin sein (und umgekehrt) K. 196 Col. IV 14 f. – Für *i-li ig-rum* K. 49 Col. II 18 s. bereits S. 103, 4 ff. und vgl. weiter Anm. 23. 𒀀𒂍 *êl* (= 𒀀𒂍𒆪) nach V R 59, 10 / h. – Für die Postposition 𒌑𒆪, welche das assyr. *e-la* „neben, außer" jemandem wiedergiebt (S. 434, 7 ff.), vgl. 𒌑𒆪 = *êlê* „hoch" S. 443, 19 und berührte oben S. 39, 2–5.

19) Norris (22) übersetzte Stellen wie die obige: „from the west to the east and the sun rising".

20) Zu großem Dank hat mich Strassmaier verpflichtet, indem er den ganzen Passus meines „Wörterbuches" über das Wort *ú-an-tim* (S. 220 f.) in ZA. IV, 124 noch einmal in extenso zum Abdruck und auf diese Weise noch weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. In der That müßte ich jener meiner Auseinandersetzung, in welcher sogar, wie man leicht sieht, die Bed. „Schuld" für *ú-an-tim* richtig vermuthet ist, nichts hinzuzufügen, wie ja auch Strassmaier etwas irgendwie Einschlägiges dazu vorzubringen außer Stand ist. Bewunderungswürdig ist nur die Sicherheit, mit welcher Strassmaier liest, meine Lesung *ú-an-tú* III R 35, 1 c beruhe auf Nr. 5172 seines „Wörterverzeichnisses". Meine Collation der Texte des II. Bandes von Rawlinson's Inschriftenwerk geht in eine Zeit lange vor Strassmaiers Museumsarbeiten zurück, schon damals war mir bei Berichtigung des Originals von III R 35, 1 c sofort klar, daß über *ú-an-tú* meiner Augenblicks-Zweifel sein kann, während Strassm. Nr. 5172 durch sein Schwanken zwischen *mar-du-tú* und *ú-an-tú* verrieth, daß er diese wichtige Stelle überhaupt niemals schärfer berücksichtigt hat. – Was die Etymologie von *ú-an-tim*, „Schuld" betrifft, so erhält aus meiner Zusammenordnung dieses Wortes mit *a'ântu* „Missethat" und *i'ântu* „Frevel" und der Annahme eines Stammes עון, daß ich für *ú-an-tú* (Plur. wahrscheinlich *ú'ânâti*, s. S. 441, 18 ff.) Zusammenhang mit hebr. עָוֹן Plur. עֲוֹנוֹת vermuthe. Ich verhehle mir freilich nicht, daß zwischen den beiden Bedd. „Sündenschuld" und „Geldschuld" eine große Kluft befestigt ist; indessen darf doch wohl auf den umgekehrten Wechsel der Bedd., wie er in hebr. חוֹב „Geldschuld" und aram. חוֹבָא, חֲבָא „Sündenschuld" vorliegt, hingewiesen werden.

21) Vgl. *e-kât makru-ú-tu* (männl. *meširu marṣasu*) AH 76 (Smerdis, s. ZA IV, 149), dagegen AH. 651 (s. ebenda): *a-di-i makru-ú-tu*, AH. 44 (s. ebenda S. 159): *a-di-i ma-ši-ḫe makru-ú-tu*. – Ob in 𒀀𒆪 𒄑𒋾 𒀀𒆪 𒄑𒋾 𒀀𒆪 Sgn. von *šú-tu-ur* und 𒀀𒆪 𒄑𒋾 𒂍, VR 28, 58 c das Subst. *ekku* St. cstr. *ekat* enthalten ist, bleibe einstweilen noch dahingestellt.

22) S. ferner noch III R 13, 4/15 a: *iš-tu mâti e-li-ti* (= 𒀀𒆪 𒌑𒆪).

23) Von Wichtigkeit für die beiden obigen Parallelstellen ist, worauf schon hier hingewiesen werden mag, auch K. 49 Col. II 19 f.: 𒀀𒆪 𒄑𒋾 𒀀𒆪 𒄑𒋾 *al-* 𒀀𒆪 𒄑𒋾 = *šá e-li-tu šap-li-tu i-na-[tu²]*. Vorausgeht (Z. 18): 𒀀𒆪 𒄑𒋾 𒀀𒆪 𒄑𒋾 𒀀𒆪 𒄑𒋾 = *i-li ig-rum*. Während sich in dieser Zeile das 𒀀𒆪 𒄑𒋾 leicht erklärt (über bez. unter dem Lohn = wider den Lohn), befremdet es in Z. 19 und kann nur als Mittel, die beiden gegensätzlichen Ideogramme scharf auseinanderzuhalten, einigermaßen verstanden werden. Die Lesung 𒀀𒆪 für

2, welche Straßm. 8016 bietet, ist unbedingt falsch. Eher könnte man vermuthen, daß IIR 30,4 c 2 statt zu lesen sei; aber liest wie IIR, so auch Straßmaier, und auch ich hatte beim Collationiren des Textes an nichts auszusetzen.

2d) Die im obigen Abschnitt für elû I. „hoch" erscheinenden Ideogramme bieten noch mannichfache Dunkelheiten dar; so vor allem = elû (S. 443, 11), (S. 443, 13) und (S. 443, 17. 23 f.) = elû. Ist das letztere Ideogr. etwa BAD.DA zu lesen, sodaß das Ideogr. (BAD), 54351, die „Mauer" (dûru) bezeichnen würde als „hohe"? Für (du) = elû (in appu elû S. 443, 18) ist an ab- (du) = e-lit (arxi) S. 447, 21 zu erinnern, und vgl. oben S. 44, 1 f. In dem Ideogr. für kiskirrum elû (S. 443, 20): , demgemäß V R 39, 65 e. f als = ki-is-kir-rum e-lu-u zu fassen sein wird, ist doch wohl für den Begriff elû „hoch" auszusondern, wie denn auch das in Anm. g (S. 454, 16) erwähnte = elû als Zeichen zu nehmen sein dürfte. Dieses Ideogr. beg. = elû ist deshalb interessant, weil es Licht wirft auf eines der Ideogramme für kussû „Stuhl, Thron", nämlich (schien mir, vielleicht besser als, IIR?) , K. 4378 Col. I 66, der Stuhl würde so geschrieben worden als „hohes Holzgeräth" (vgl. = kussû). Für „Hochland" s. weiter zu elamu, elamtu s. v. DÌN. Für = šarru (S. 443, 21 f.) vgl. auch die Bemerkung auf S. 23, 3 ff. Tgl. schließlich noch das Stadtideogramm beg. den Stadtnamen sic! ki „hohe Himmelsveste" II R 52 Nr. 2, 56 (s. oben S. 282, 15 f.). — Für elû „hoch" in phonetischer Schreibung sei noch erwähnt: šadê e-lu-ti re-šu-an e-la-a-ti hohe Berge, hohe Spitzen K. 2866 Obv. 26.

2g) Vgl. auch Sarg. Stele linke 23 f.: nîšê mât Mar-ra-ti e-[li-ti] a-di mât Mar-ra-ti šap-[li-ti].

2h) Das kleine Fragment K. 5640 ist von S. A. Smith in seinen Miscellaneous Assyrian Texts veröffentlicht. Mit Recht schließt Smith aus dem Vorkommen von ti-a-ma-tu Obv. 13, daß das Fragment „belongs to the creation story", aber er hat augenscheinlich nicht erwartet, daß die Vorderseite von K. 5640 zu Col. I der die sog. ruthäische Schöpfungslegende enthaltenden Tafeldoublette K. 5418 sehr werthvolle Ergänzungen hinzufügt (die Ergänzungen, welche sich aus K. 5640 Rev. für die II. Col. von K. 5418 entnehmen lassen, sind weniger belangreich). K. 5640 stellt sich als hochschätzbares Duplicat von K. 5418! Übrigens zeigt S. A. Smith's Abschrift von K. 5640, daß trotz aller von mir stets rühmend hervorgehobener Sorgfalt, welche S. A. Smith auf das Copiren der Keilschrifttexte verwendet, doch auch er gleich andern Sterblichen (entschuldigt) zu mindern glücklicherer Stunde arbeitet. Wenigstens glaube ich, daß meine eigene Copie von K. 5640 da und dort richtiger ist als diejenige Smith's. Z. 7 las ich vor šú-a-tu (Sm.: ), Z. 8 lese ich (und K. 5418 bestätigt meine Lesung als richtig) -am-ma, nicht -am-ma, S. A. Smith, der auf S. 3 auch an denkt), Z. 11 lies: ib-nu-šú-nu-ti-ma, sic! Z. 13 folgt auf ti-a-ma-tu , nicht (Smith), Z. 14 ist der erste Zeichen ; Z. 15 sind die 3 letzten Zeichen ganz klar i-te-it ..., nicht (Meier), Z. 18 Anfang lese ich: (Smith: ) (auf S. 3 giebt Sm. selbst, wie ich nachträglich sehe, die Möglichkeit von ba zu); u. s. m.

2i) An der S. 445, 22 citirten Stelle II R 7, 44 e lesen II R sowohl wie Straßm. 692. 7207 , indessen schien mir auch dort, ohne daß ich auf die Parallelstellen Rücksicht genommen hätte, den Vorzug vor zu verdienen. — Zu ekîti beg. šaplîti tâmti (S. 446, 24 ff.) ist auch IV R 58, 59 a. 1 b vielleicht zu berücksichtigen: pi-i-šu šá šá lib-ba-šu mi-[ ] i-nab-bi-šu ina-mu-u ..., indem hier

eines [cuneiform] den Gegensatz von ni-ix-tum IIR 35,47 a (s.u. נחת).

28) Die Ideogr. [cuneiform] = šapliš befindet, denn s. zu su-bar-tum s.v. טבר. – Meine Erklärung der S. 447, 2 ff. besprochenen Stelle der Nabonid-Annalen erleidet doch vielleicht eine Rectificirung durch den Brief K. 13 (IIIR 52 Nr. 2) Z. 9, wo es heißt: den Eulæus überschritt er (i-te-bir) a-na šú-pal ša-a-ru. Mag indeß Nabon. Ann. III 27 hiernach zu lesen sein: die Götter des Landes Akkad ša eli šari u šapal (oder šupál) šari – auf Akkad und nicht auf die Götter bezieht sich dieser durch ša eingeleitete (rein geographische) Zusatz jedenfalls. S. Weitere u. šaru „Wind".

29) Die Ideogramme von elit arni bedürfen nicht mehr der Besprechung: für (alp) [cuneiform] s. S. 457, f.; für [cuneiform] S. 206, 9 ff.; für [cuneiform] ebenda Z. 14 f. Das [cuneiform] von [cuneiform] (= elit uznim) erinnert an die Glosse za (sa) bei dem Ideogr. [cuneiform] S. 39, 2. – Trotz der Mannichfaltigkeit der in dieser Nr. 197 besprochener Nomina elitu, Pl. elâti, giebt es doch noch einige Stellen, an welchen ich wenigstens eine sichere Übersetzung von elâti zu geben außer Stande bin. So K. 44 Obv. $\frac{20}{27}$: das ganze Land umfingt er ki-ma ši-me-tan e-la-a-ti (= [cuneiform]). K. 3367, 11: ina na-bit-ti-ša-ma iš-ta-kan e-la-a-ti (nabîtu wie šuš vom Schweifstern, der Himmelsgewölbe z. B.,[2] aber worauf bezieht sich das Suffix ša?). E-la-a-ti findet sich zwei auch auf einem hellgrauen neubabyl. Fragment, Omina, wie es scheint, enthaltend, doch ist der Rest der beiden, mit elâti beginnenden, Zeilen fast völlig abgebrochen. Der Anfang der nächstfolgenden Zeilen lautet: [cuneiform], [cuneiform], u. s. w.

29a) Durch ein Versehen wurde in Z. 15 Folgendes ausgelassen: Beide Stellen, vor allem aber die letztere, sind von hohem Werthe für die endliche Erklärung einer bislang noch völlig unverstanden gebliebenen Stelle der Sargonstexte, näml. Sarg. Cyl. 55: zik-ri pi-ia ni-e-nu-um ni-i [cuneiform] (ša) ik .... šele'a ma'adiš iṭîbma die fromme Rede meines Mundes thut (gefiel) meinen Herrn sehr wohl gleich feinstem Öl (i-lu šam-ni, Var. šamni). Lyon übersetzt: die fromme Rede meines Mundes zu segnen gefiel wohl etc.; S. 72, vgl. 85, denn er zu einen St. שׁנא (heb. שׁנא) mit der Bed. „annehmen, freundlich aufnehmen", doch erscheint ihm Übersetzung wie Lyon selbst sehr fraglich. An der Richtigkeit meiner Übersetzung läßt mich auch M. 55 Col. II 7 nicht zweifeln: a-mat ilu I-šum ix-bu-šu ni-i [cuneiform] eli-šu iṭ-ṭi-ib die Rede, welche Išum zu ihm gesprochen, gefiel ihm wohl (war ihm angenehm) gleich bestem [cuneiform], denn mag hier das Ideogr. für šammu zu nehmen sein oder mag man der Vermuthung Raum geben, daß der Schreiber [cuneiform] hinter [cuneiform] ausgelassen habe – daß a-lu als „Bestes, Vorzüglichstes" gefaßt werden muß, steht durch die Parallelstellen doch wohl fest. Neben ûlu) šammi „feinstes Öl" findet sich auch šammu rešu-tu ([cuneiform]) Pinches, Texts p. 16 Rev. 12, vgl. [cuneiform] Asarh. II 40. Auch der König dient in Zusammenhängen wie der hier besprochenen zur Vergleichung, s. Pinches, Texts p. 16 Rev. 3. – Davor daß man in dem [cuneiform] a-lu VR 29, 20a unser Adj. âlu „Bestes, Vorzüglichstes" vermuthe, darin etwa gar bestärkt durch das [cuneiform] der rechten Spalte, braucht wohl nicht besonders gewarnt zu werden.

30) Klupt erklärt in KAT[2] 495 ullânu für ein Adverb „zu dieser Zeit", „wohl zusammengesetzt aus dem Pronominalstamm ullu dieser

und 𒌓 Zeit (Holtzig), das sonst im Assyrischen mit Übergang von â in ê „nu lautet". Aber ganz abgesehen davon, daß das arab. 𒌓 Zeit für das Assyrische nicht nachweisbar ist, so paßt diese Erklärung nicht einmal zu den 2 von Haupt citirten Stellen der Sintflutherzählung, geschweige denn zu allen sonstigen Stellen. Denn wenn Haupt die von mir S. 450, 18-21 besprochenen Stellen übersetzt: „es darauf die Göttin Ištar herzuram", „als darauf der Gott Bel heranram", so scheitert diese Übersetzung schon daran, daß die vermeintliche conjunction ul-tu „als" des Verbums entbehrt: „als heranram" ist ja bereits durch ina našâšišu ausgedrückt. — Interessant ist das dem ullânu S. 450, 25 entsprechende Ideogr. 𒀭𒀭 <𒀭𒀭 ; es lehrt einerseits, daß auch die Assyrer selbst den St. חלא „aus dem Worte ullânu herausfühlten, andrerseits zeigt es von neuem, daß die vermeintlichen „sumerischen" Wörter bis in die feinsten Feinheiten der Bedeutungsentwickelung hinein ihren assyrischen Äquivalenten gleichen und eben durch diese sklavische Abhängigkeit von den letzteren ihren rein ideographischen Charakter verraten.

31) Die Zurückführung des Subst. mu-lu-ú auf den St. חלא „ wird freilich durch die Paarung von mu-lu-ú mit muš-pa-lu IR 29, 66 b 67 a sehr nahe gelegt, ja sie erscheint fast als gesichert, da wir statt ilu ina mêli-e išširin (Psalt. 14 f.) in K. 190 Col. III 13 lesen: bîtu ina mu-lî-e išširin (folgt: bîtu ina muš-pa-li išširin), und dennoch ist keines von beiden ein Beweis gegen die Herkunft von mu-lu-ú von der St. חלא, für welchen seinerseits manches andere entschieden spricht. Beiläufig bemerkt, ist natürlich auch das 𒀭𒀭 d.i. mul šame-e VR 30, 15 f nicht etwa als „Himmelshöhe" zu fassen (und noch viel weniger als nomen rectum šamê, wie Haupt thut, welcher augenscheinlich auf Grund dieser Vocabularangabe seinem Ideogrammverzeichniß in ASKT 33 Nr. 765 eine Gleichung 𒀭𒀭 (mûlû) = kak-ka-bu einverleibt), viel mehr bed. mul šamê, wie ebenfalls unter חלא gezeigt werden wird, etwas ganz Anderes. — Nach Zimmern, BB 19, würde auch das in dem Nabonid-Texte VR 65 mit bêlûtu „Herrschaft" wechselnde mu-lu-tu zum St. חלא gehören; aber daß dieses mu-lu-tu oder wie Zimmern umschreibt, mûlûtu wirklich für „eine Abstractbildung von mûlû Höhe" gehalten werden darf, ist doch äußerst fraglich. Dagegen ist vielleicht zu den Derivaten des St. חלא jenes Subst. te-lil-tum zu stellen, welches Strassm. 8993 aus einer Contracttafel Nabonid 8 18/11 anführt: 9 šiqil kaspi Iddin-Marduk .... ina kât Dunânitum a-di 𒀭𒀭 te-lil-tum makrû-tú ...muß für d.i. 9 Sekel Silber hat Iddin-Marduk von Dunânitum nebst einer früheren Schuld ausgezahlt erhalten. Sowohl wurde te-lil-tum wohl am besten als ἅλωσις (s. Gramm. § 65 Nr. 32, d) zu fassen sein (Auferlegung, Verpflichtung, Schuld), für die Bedeutung müßte von der Bed. I. 4 des Verbums elû (S. 423) ausgegangen werden.

28. חלא Verbum (erinnernd an den Ortsnamen ilu A-li-ḫu II R 53 Nr 2) bislang nur nachweisbar im Inf.

II 1 Inf. ullušu. K. 4335 Col. II 53 (s. oben S. 171): 𒀭𒀭 = 𒀭𒀭 ud-du-šu (das nämlich Ideogr. unmittelbar darauf durch ud-du-du erklärt). 2. Pers. m. Praes. 𒀭𒀭 tu-ul-lah. — Für die Bed. des Verbums kommt bis jetzt nur eine, von Strassm. Nr. 2547 (vgl 2958) citirte Stelle in Betracht: nuš 𒀭𒀭 šá ṣi-im nu-šim-mi ez-zu | a-la-a ul-lu-ḫu ḫar-ra-du-tú | ša-lu-lu 𒀭𒀭

rabi-i]. Strassmaier bezeichnet dieses Citat als „II. 18. add.", aber bildet es eine Ergänzung zu den Beschwörungsformeln K. 246 oder gehört es zu II R 18 Nr. 2 d. h. zu ⊕ 116? Ersteres ist kaum möglich, aber letzteres ist auch wenig wahrscheinlich.

199. אלי a-li (alî) Trageadverb wo? VR 23, 56 a-d: [cuneiform] a-li, im Verein mit e-ki-am (s. Nr. 166), ia-nu (s. Nr. 170) und ia-ú (s. Nr. 161) als Aequivalent des Ideogr. [cuneiform] (mit der Aussprache [cuneiform] ][1], s. oben S. 334 Anm. 1, oder wäre mit Strassm. Nr. 361. 3530. 3544, vgl. 2203. 5240, [cuneiform] zu ergänzen?) genannt. VR 40, 12-20 a. b läßt auf die S. 346, 23-27 mitgetheilten Gleichungen die weiteren folgen: [cuneiform] = a-li wo?, [cuneiform] (? s. S. 346 Z. 20 f.) = a-li-ma (so vermuthe ich statt a-li-[cuneiform], VR; hervorhebendes ma) wo?, [cuneiform] (? s. S. 340, 19) za-e me-] en = a-li at-ta wo bist du?, [cuneiform] (? s. S. 340, 22) -e me-] en = a-li a-na-ku wo bin ich?, [cuneiform] = a-li šú-ú wo ist er?, [cuneiform] = a-li šú-ú, [cuneiform] = a-li šú-nu wo sind sie?, [cuneiform] = a-li ti-di wo erfuhrst du?, [cuneiform] = a-li i-di wo erfuhr er? II R 42 Nr. 3 Obv. läßt den auf S. 346, 18-23 mitgetheilten Gleichungen Z. 1-5 die folgenden vorausgehen: [cuneiform] (so Strassm. 5249, dagegen Nr. 3544 – s. oben S. 347 Anm. 1 –: [cuneiform]) = [a-li i-di?] wo erfuhr ich?, [cuneiform] (sic!) (das sic gemäss Strassm. 3544. 5249) mu-un-[cuneiform] = a-li [il-lik] wohin ging er?, [cuneiform] (sic!) = a-li [iz-zi-iz] wo stand er?, [cuneiform] ba-ni-ib-[cuneiform] = a-li [it-til] wo schlief er?, [cuneiform] ba-ni-ib-[cuneiform] = a-li [cuneiform] ]. Vgl. schließlich noch aus Vocabularien VR 36, 33 a-c: [cuneiform] (ú) = a-li. Aus zusammenhängenden Texten beachte den Schluss von K. 11, Z. 44: šulmu šarri bêli'a la-aš-me a-li-ma mi-i-ni möge ich einen Gruss von meinem Herrn König hören: wo? wie? d. h. offenbar: möge ich von meinem Herrn König bald Näheres (in der vorhin berührten Angelegenheit) hören. Pinches (in Asurb. S. A. Smith, Heft III, S. 93) übersetzt: „Das Befinden des Königs, meines Herrn, habe ich nicht gehört. Was giebt es Neues?", aber alî bed. nicht „was?"[2], so wenig wie e-ki-am „wie?", Pinches l. c. (s. dagegen oben S. 338), sondern immer nur „wo?" und mîni bed. niemals weder „Bericht" noch „Neues". S. Näheres für K. 11 im 2. Heft des I. Bandes der „Beiträge zur Assyriologie und vgl. sem. Sprachwissenschaft", wo sich der ganze Brief von mir übersetzt und besprochen findet. Dieses Nebeneinander von alî und mîni K. 11, 44 wirft zugleich auch Licht auf die schwere Stelle Nimr. Ep. 67, 26 f., wo a-lum-ma und mîna in ||ismus stehen, und ermöglicht deren endliche Übersetzung. Die Stelle lautet. [cuneiform] a-lum-ma Nimrûdu (? [cuneiform]) te-te-bir tam-ta, ana mê mûti kî tak-tal-du teppuš mi-na. Man übersetze: wo, Nimrod, könntest du das Meer überschreiten? nachdem du vorgedrungen zu den Gewässern des Todes, wie willst du handeln? (besser als: was willst du thun?). Alumma neben a-li-ma führt für a-li d. i. alî (s. sofort) auf eine Nebenform a-lu (alû) wo? Die Länge des Schlussvocals von a-li wird bewiesen durch Z. 13 des Briefes K. 1252: ri-iḫ-ti sîsê-ka [cuneiform] a-li-i wo ist der Rest deiner Pferde? S. A. Smith, Asurb. III, 45 f., liest Z. 12. 13: mu-muḳ-ri-iḫ-ti sîsê ka-a-li-i „der geschoren hat (? קרח) die Pferde, alle"! Sogar Pinches, ibid. 100, hat, obschon

er natürlich die Zeichen der Z. 12 ungleich richtiger verbindet und faßt als S. A. Smith, die Z. 13, die er ebenfalls sîsê kâlî liest, mißverstanden. Die Richtigkeit meiner Übersetzung steht, wie der Zusammenhang lehrt, außer Zweifel.

Anmm. 1) [illegible] ergänzt auch Pinches; s. Asurb. S. A. Smith III, 93 Anm. 1.

2) Pinches, l. c., übersetzt auch a-li atta, a-li anâku VR 40: „was bist du? was bin ich?"

אלך (hebr. הָלַךְ u. s. w.) gehen, kommen. Praet. illik, tallik, al(l)ik, Praes. illak, Imp. alik, al-ka; Inf. alâku.

1) gehen, kommen. Außerordentlich häufig findet sich in den historischen Texten alâku und insonderheit die 1. Pers. Sing. Praet. allik mit einer Praeposition, obenan mit ana (nach einem Land, Gebirg, Meer, nach einer Stadt, irgendwohin, gegen ein Land, Volk, Stadt, Städte gehen, marschiren), doch auch mit adî, eli, arki, ṣîr u. a. m. (s. zu diesen Praepp., was deren Schreibung anbetrifft).*) [illegible] al-lik Tig. I 91ˣ (lu–) II 69ˣ (lu–). III 8ˣ. IV 9ˣ (lu–). 52ˣ. V 35ˣ. 48 (Var. lu–). Asurn. Balaw. Rev 3ˣ (lu-ú–). Salm. Ob. 136ˣ. 180. Salm. Mo. Rev. 75ˣ. Salm. Co. 103ˣ. 105 (ina rêš êni –). Sarg. Ann. 101ˣ. 140ˣ (Var. a-lik). 224ˣ. Khors. 86ˣ. 101ˣ. Sanh. I 66ˣ (lu–); Sanh. Bell. 20ˣ (lu–); Sanh. Kuj. 1, 9ˣ (lu–). Sanh. II 34ˣ (lu–); Sanh. Kuj. 1, 18ˣ (lu–). Sanh. IV 44ˣ (lu–). Sanh. Konst. 37ˣ (lu–). Sanh. Baw. 44ˣ. VR 1, 52ˣ (lu-u–). 2, 50 (lu-u al-lik, so Asurb. Sm. 58; VR 2 doch wohl nur aus Versehen lu-u al-lak). Asurb. Sm. 79, 6ˣ (lu-u–). 116, 83 (lu-u–). 131, 11ˣ (lu-u–). [illegible] a-lik Asurn. I 46ˣ⁺. 49. 71ˣ⁺ (lu–). II 27ˣ. 39ˣ. 49ˣ. 63ˣ⁺. 73ˣ. 82. III 51ˣ. 91ˣ. Asurn. Balaw. Rev. 2ˣ (lu-ú–). Salm. Ob. 46. 69. Salm. Mo. Rev. 10ˣ. Salm. Ob. 67ˣ. 77ˣ. 82ˣ. 90ˣ. 92 (ina rêš êni –). 94ˣ. 103ˣ. 107ˣ. 133ˣ. 138ˣ. 178ˣ. Salm. Co. 74. 75ˣ. 77ˣ. 82ˣ. 83. 97ˣ. 98ˣ. Salm. Balaw. II 4. III R 5 Nr. 6, 56. 61. Sams. III 1ˣ. 27ˣ (lu–). I R 35 Nr. 1, 15ˣ (lu-ú–). [illegible] al-li-ik Salm. Ob. 28ˣ. Sanh. Kuj. 1, 33ˣ (lu–). Vgl. noch al-lik III R 5 Nr. 4, 51. [illegible] il-lik Salm. Ob. 185ˣ. Sams. II 22. II R 65 Obv. Col. I 14ˣ. [illegible] il-li-ka er kam (a-di maḫ-ri-ia vor mich) VR 8, 7. a-di maḫ-ri-ia la il-li-ka Tig. jun. Rev. 64. der König a-na Bâbili lâ [illegible]-ku d. i. illi-ku Nabû ana Bâbili lâ illi-ku Nabon. Ann. Col. II 6ˣ⁺. 11⁺⁺. 19 f.⁺⁺ uzḫê lâ pitûti šá .... ki-rib-šu-un ma-am-man la [illegible] il-li-ku Sanh. IV 6. (nachdem er [illegible] il-lil-lik gezogen ist K. 154, 6ˣ.) Plur. [illegible] il-li-ku-ni K. 79, 11ˣ. [illegible] il-lik-u-ni sie kamen (nach, a-di, Ninewe) VR 4, 27. a-na eli-ia [illegible] d. i. illi-ku-ni sie kamen zu mir Asurn. III 69. i-na irti-ia illi-ku-ni sie kamen mir entgegen Sanh. Konst. 47. a-na pa-ni-ia ul [illegible] il-lik-ku sie sind nicht bei mir eingetroffen K. 831, 7. die Götter die ina maḫ-ri-ia il-li-ku vor mir herzogen VR 4, 49

*) Für die Bedeutung der Zeichen ˣ, ⁺, ˣ⁺ bei einzelnen Citaten s. die Fußnote auf S. 420; auf die Zeilenzahl von a-na (ana) nehmen die Citate keinerlei Rücksicht.

Prec. *ilâni* 𒀭𒀀𒈾 𒄿𒈬𒌋𒀀𒈾 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *lil-li-ku-ni* (mögen kommen) *a-na šur-ṣi-ni Bêl a-a il-li-ka a-na šur-ṣi-nu Nimr. Ep. XI, 157 f.* – er kam und, sie kamen und (küßte(n) meine Füße, s. pû): 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *il-lik-am-ma Asarh. II 39ˣ. III 6ˣ. 44ˣ* (*a-di maḫ-ri-ia*). 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *il-lik-kam-ma* (*a-di maḫ-ri-ia*) *Tig. jun. Obv. 25ˣ.* der *a-na ma-ḫar* mamman *la il-li-kam-ma* (ihre Füße nicht geküßt hatte) *Tig. jun. Obv. 26.* Vgl. 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *i-lik-am-ma unaššaka* (zu küssen) *šêpê'a III R 15 Col. II 26ˣ. ina irti-ia* 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *il-li-ku-ú-nim-ma* (Var. 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *il-lik-u-nim-ma*) *vR 2,33. il-li-ku-(ú-)nim-ma vR 2,87. il-lik-ú-nim-ma K. 2675 Obv. 1* (*III R 28 Z. 1*). *il-li-ku-nim-ma* (faßten meine Füße) *Sarg. Ann. 277.* Vgl. ferner: *il-lik-am-ma* (flehte meine Herrschaft an) *III R 15 Col. II 23ˣ. il-lik-am-ma* (meldete mir, sagte mir's an) *vR 1,62. 2,27* – In Verbindung mit *ridû* „gehen, marschieren, aufbrechen", einem Syn. von *alâku*, zur Verstärkung des letzteren: schleunig *ar-di-e-ma al-lik* (bis nach, *a-di, Karbanit*) *vR 1,77. ar-di-(e-)ma al-lik* (*sêr* –) *5,90.* die ganze Nacht *ar-di-e-ma al-lik a-di* ... marschirte ich und kam bis nach (dem und dem Ort) *vR 9,14.* schleunig *ir-du-ú il-li-ku* (bis *Kiarbanit*) *Asurb. Sm. 38,14.* meine Truppen *ir-du-ú il-li-ku kaṣ-ṣar šummê* brachen auf, zogen (durchzogen) das Land des Verdurstens u. s. w. bis zu (*a-di*) den und den Ortschaften *vR 8,105.* hinter (Var. wider) *K. N. ir-du-u il-li-ku* zogen, marschirten sie *vR 8,96.* 6 Meilen weit eine Gegend des Verdurstens, Verhungerns *ir-du-u il-li-ku vR 8,123.* Vgl. *alâku* in Wismus mit *ridû* (*il-lak* || *i-red-di*) *vR 55,22 f.*, s. u. *ridû*. In ähnlicher Weise heißt es z. B. *vR 2,35*: hinter Urdamanê *ḫarrânu asbat al-lik a-di* [Ni-]', und beachte Nimr. Ep. 49,195: *iṣ-ṣab-tu-nim-ma* 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *il-la-ku-ni su-ṣa ša Uruk kar-bu-ú-[ni?]* sie machten sich auf (begannen) zu gehen, reitend (Perm.) durch die Straße(n) von Erech d. h. sie machten sich daran durch die Straßen von E. zu reiten. – *um* etw. zu thun" (*ana*) zog ich, ging er u. ä.: *a-lik Aswn. II 119ˣ. Aswn. Mo. Rev. 37ˣ. Salm. Ob. 76ˣ. Salm. Co. 79ˣ* (*lu-ú* –). *Sarg. Ann. 37ˣ* (vgl. *210ˣ*). 𒀀𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *al-li-ka Asurb. Sm. 121, 33ˣ; K. 2652, 13ˣ. il-lik Nabon. Ann. Col. II 1ˣ. il-li-ka II R 65 Obv. Col. II 14ˣ. 9ˣ. il-li-ka* (V. 𒀀𒈬𒌋 *kan*) *vR 1,59ˣ. il-li-ku* (Rel.) *vR 7,50ˣ. Plur.* 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 (V. 𒀀𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀) 𒄿𒈬𒌋 *il-l(im)-ku Aswn. I 103ˣ.* – nach dem und dem Lande, der und der Stadt o. ä. 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *a-la-ku* (Inf.) *ar-bi* zu ziehen befahl ich *Khors. 125ˣ; Sarg. Ann. 245ˣ. Sanh. III 44ˣ. IV 75ˣ. Sanh. Kuj. 2,11ˣ. Sanh. Kouj. 42ˣ. Sanh. Sm. 90,57* (vgl. *89,48*)ˣ. *a-la-ku iṣ-ba-a Aswn. Mo. Obv. 27ᵀ.* 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *a-la-ka iṣ-bi* (die Var. *iṣ-bi-šu* dünkt mich wenig wahrscheinlich) *Salm. Balaw. Col. IV 2ˣ. iṣ-(ṭa-)bi a-la-ka Salm. Balaw. V 4ˣᵀ.* 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *a-la-ar-šú iṣ-bi* zu ziehen befahl er ihm *vR 35,15ˣ. a-na* 𒄿𒈬𒌋 𒅗𒁺𒌋 𒄑𒀀 *a-la-ki iṣ-ba-a Tig. III 39 f.ˣ* Vgl. *la a-la-ka iṣ-bi-šu* nicht zu kommen befahl er ihm *Sarg. Ann. 293.* In der Stelle *Sams. IV 1*: *a-na* mât *Kar-du-ni-aš a-la-ku* .... das Verbum *ar-bi* zu ergänzen, hindern die hinter *ku* erhaltenen Spuren 𒄑 (fehlen 2–3 Zeichen), dürfte vielleicht *as-bat* ergänzt werden? – oder etwa *ur-til*? letzteres im

Hinblick auf die Stellen Asurn. III 70[x]: pa-na-tu-ia ur-ti-lu a-na Labnâna 𒀀-ku d.i. alâ-ku, und II R 68,24 f.a: ina pa-na-tu-u-ka ina ku-tal-li-ka a-la-ka (Näheres s.u. כלך). — Für das unendlich häufige Verbum alâku in d. Bed. „gehen, kommen" seien, nach den Verbalformen geordnet, noch die folgenden Stellen citirt:

Praet.: il-lik er ging Ninn. Ep. 10,45. als er il-lik-ú-ni ging IV R 54 Nr. 3,10[x]. als il-lik-u-ni (Sing.) ibid. 39. urḫa ziq-ta il-li-kam-ma Ninn. Ep. 1,7. ša il-li-kan-na-ši der zu uns gekommen ist Ninn. Ep. 60,14. il-lik sie ging Ninn. Ep. 45,82. il-li-[kam-]ma sie ging und Ninn. Ep. 45,83. il-lik er ging (that das und das) Hallenf. Obv. 39. Rev. 3.35. ki-i il-li-ka K. 31,45. die Göttin Nanâ, welche so und so viele Jahre gezürnt hatte, 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆪 tal-li-ku weggegangen war (tûšību kirib Elamti) V R 6,108. kî šar Aššûr 𒆠 𒀀𒈾 i-lik-an-ni V R 54 Nr. 1,27. ša il-li-kan-ni der zu mir kam K. 678 (V R 54 Nr. 3) Z. 8. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀𒈾 ta-li-ka du kamst (z. masc.) K. 507,11.16 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀𒈾 al-li-ka Ninn. Ep. 71,25. K. 31,10.15 (beidemal von kî abhängig). — Plur. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆪 il-li-ku sie kamen K. 507,14. a-di II KAŠ.BU 𒀀𒈾 mûši il-li-ku vier Nachtstunden hindurch zogen sie (blieben sie auf den Beinen) Senh. VI 13. il-li-ku ma-lak arḫi X ûmê sie marschirten einen Weg von einem Monat und 10 Tagen Asurb. Sm 41,30. sobald (kî) er und sein Vater 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆪 𒆪 il-li-ku-ni genommen waren K. 79,12. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 < 𒆪 il-lik-u-ni-ni (für das zweite ni s.u. ni) K. 525,32.38 (beidemal Rel.). amêlu um-man-nu ša ultu Bâbili 𒀀𒈾 𒀀𒈾 < il-lik-ku-nu Str. II. 36. 𒀀𒈾 < 𒆪 d.i. illiku-u-ni K. 537,4.7 (Rel.).8. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆪 d.i. illi-ku-ni Salm. Ob. 110. 𒆪 𒀀𒈾 𒀀𒈾 ni-il-lik wir gingen, kamen K. 525,33. K. 528,30. a. sofort. 𒆪 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀𒈾 ni-il-li-ka wir sind gegangen III R 57,36 a it-ti-šu ni-il-lik-ma wir wollen mit ihm gehen und ... K. 528,30.

Praes. (Futur): 𒀀𒈾 𒀀 𒀀𒈾 il-la-ak K. 486,16. 𒀀𒈾 𒀀 𒀀𒈾 𒀀 𒆪 il-la-ak-kam-ma er wird gehen und Str. II. 102,2. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 il-lak Ninn. Ep. 21,11. la il-lak K. 186,36[x]. ul il-lak Str. I. 129,3[x]. našpartum ša [x] il-lak Str. II. 1013,11. il-la-kam-ma Str. III. 379,2. 𒆪 i-lak er wird kommen V R 54 Nr. 1,7.14. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆪 il-la-ku (Rel.) 48,7–20,115 Z. 30. Nergal der 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆪 il-lak-ú-ma einhergeht und (seine Feinde bezwingt) III R 38 Nr. 1 Obv. 4. ša il-la-kam-ma Ninn. Ep. 70,17. našpartum ša 𒀀𒈾 𒀀 𒀀𒈾 il-la-ka Str. II. 572,12. a-šar ṣibâtu 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀 𒀀𒈾 ta-al-la-ak sie mag gehen wohin sie will Str. I. 8,13. a-šar 𒀀𒈾 𒀀 𒀀𒈾 tal-la ki it-ti-ki lul-lik wohin du (ô Ištar) gehen wirst, will ich mit dir gehen Asurb. Sm. 125,61 f. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆪 al-lak ich werde gehen K. 146,11. K. 167,21. Ninn. Ep. 59,7. a-na-ku al-lak ina ma-ḫar ich ziehe her vor (Asurbanipal) V R 5, 100. al-lak-ma ich will gehen und .... K. 81,17. K. 31,21. 𒀀𒈾 𒀀 𒀀 al-la-kam-ma ich werde kommen und (deine Städte zerstören) Asurb. Sm. 179,97. a-di 𒀀𒈾 𒀀 𒆪 al-la-ku bis ich kommen werde Asurb. Sm 125,61, K. 2652,35. ul umaššar a-di al-la-ku etc. Asurb. Sm. 120,24. — Plur. 𒀀𒈾 𒀀 𒆪 il-la-ku Ninn. Ep. 20,

23. K. 646, 17 (Subj. di-ga-lu). 18 (Subj. di-ga-le-ka). [cuneiform] il-la-ku-u-ni K. 96, 21. [cuneiform] il-lak-u-ni K. 525, 34. 39. [cuneiform] i-la-ku-u-ni sie werden kommen v R 54 Nr. 1, 16. e-ki-a-am [cuneiform] tal-la-ka (2. Plur. fem.) IV R 57, 34 a (s. S. 338, 13 f.).

Prec. [cuneiform] lil-lik er möge gehen (kommen) Weltschöpf. III. 124. [cuneiform] lil-li-ka K. 525, 41. 42. K. 186, 27. S. 1034, 17. lil-li-kam-ma K. 524, 34. K. 1139 Rev. 5. lil-li-kam-ma K. 528, 28. [cuneiform] lu-ul-lik ich will gehen Höllenf. Obv. 24. [cuneiform] lul-lik Nimr. Ep. 71, 24. Für [cuneiform] lil-lik-ki re-ṣu-ú-tu er möge zu Hülfe kommen v R 65, 38 b s. u. rêṣûtu. — Plur. [cuneiform] lil-lik-u-ni K. 186, 38. [cuneiform] lil-li-ku-nim-ma K. 524, 29. Für e-ki-a-am i [cuneiform] ni-lik „wohin sollen wir gehen?" s. S. 333, 5 f.

Imper. [cuneiform] a-lik geh! Höllenf. Obv. 37. 68. Rev. 31. Nimr. Ep. 10, 40. 62, 39. III R 15 Col. I 8. K. 167, 9. IV R 65 Col. III 47 (sic! [cuneiform], folgt: sic! ma-ri Ma[rduk]). [cuneiform] al-ka dass, aber auch allgemein Aufmunterungspartikel: auf! wohlan! Nimr. Ep. 12, 36 (sic! al-ka). 53, 30. K. 2674 Col. II 6. Höllenf. Rev. 13. 23. [cuneiform] al-kam-ma komm (und)... Nimr. Ep. 42, 7. [cuneiform] al-ka-a-ma (masc.) auf! und ... K. 82, 20. Fem. [cuneiform] al-ki komm (Uchat) Nimr. Ep. 12, 43. [cuneiform] al-kim-ma komm (Istar) und ... Nimr. Ep. 43, 44.

Inf. šâru dannu ... ina birtuššunu [cuneiform] a-la-ku lâ iparras der heftige Sturm hindert nicht sie (die Gebirge) zu durchziehen III R 4 Nr. 4, 38. [cuneiform] a-la-ki mein Ziehen nach .... hörten sie (lu iš-mu-ú) Tig. III 2ᵃ. a-na eli-šú a-na a-la-ki wider ihn zu ziehen II R 65 Obv. Col. II 5. a-la-ki (Gen.) K. 167, 20. [cuneiform] a-lak mâr šipri-ia ša kirib Elamti êrubu iš-me-e-ma die Ankunft meines Boten, dass er Elam betreten, hörte er und ... (d. h. er hörte, dass mein Bote bereits auf elamitischem Gebiet angelangt sei) v R 7, 29 f. Vgl. die ähnliche Construction v R 4, 118ˣ: ti-ib taḫâzi-ia dan-ni iš-mu-u ša al-la-ku a-na Elamti das Nahen meiner gewaltigen Schlacht hörten sie, dass ich gegen Elam zöge. a-lak ummâni-ia sic! iš-me-ma III R 15 Col. II 16. a-lak gi-ir-ri-ia iš-me-ma das Herankommen meines Feldzugs (meiner Expedition) hörte er und ... Sanh. Kuj. 1, 45. a-lak gir-ri-ia ru-ḳiš iš-me-ma (hörte er von fern und ...) Khors. 101 f. 125 (ohne rûḳiš). a-lak gir-ri-ia iš-me-ma Sarg. Ann. 246; vgl. 394. v R 2, 29. 133 (Var. iš-me-e-ma). a-lak gir-ri-ia iš-me-e-ma Sarg. Ann. 126 f. v R 1, 79. Vgl. auch unter alaktu. Beachte, dass in dieser Phrase alâk girri'a stets mit dem Verbum šemû „hören" verbunden ist, dagegen akâm girri'a (s. Nr. 186) stets mit dem Verbum amâru „sehen"; ebendesshalb ist es durchaus nicht unzweifelhaft, dass alâku und akâmu Synonyma sind. In anderer Weise als an den bisher citirten Stellen ist alâk girri gebraucht Sarg. Ann. 306: die Ḫamaranäer zogen sich nach Sippar und a-lak gir-ri mâr Bâbili iḫtanabbatû ka-a-a-nu plünderten den Hinweg des Babyloniers beständig d. h. wohl: sie plünderten die Babylonier auf ihrem Wege nach Sippar, auf der von Babylon nach Sippar füh-

renden Straße (Heer- und Handelsstraße) in Einem fort. Winckler übersetzt: sie hatten sich nach Sippar begeben und einen Angriff der Babylonier gänzlich abgeschlagen (!). Meine Beamten sandte ich beständig gegen sie". Gewiß falsch: ḫabâtu bed. nie etwas anderes als „plündern", auch gehört ka-a-a-nu gewiß zu iḫtanabbatû und nicht zum folgenden Satz. Eine dritte Anwendung von alâk girri s. unten unter 3). — Gegensatz von alâku ist târu. ina a-la-ku (a-ka-nu des einen Exemplars ist natürlich Schreibfehler) ûl ta-a-ri beim Gehen und Kommen, auf dem Hinweg und Rückweg VR 65, 35b. Für das ebenfalls gegensätzliche niḫêsu — s. VR 31, 14 f: a-la-ku u ni-ḫi-e-su — s. unter סוס. — Beachte schließlich noch Nimr. Ep. 65, g. 73, 5: a-na ⚑ ⚑ a-lik ur-ḫe ru-ṣa-ti ferne Wege zu ziehen (richtete er seinen Sinn), ist dieses a-lik als alêk, st. cstr. von alêku = alâku zu fassen?

Part. âliku. alpu ⚑ a-li-ku i-kal-la (die Zeile vorher beginnt: ṣib-si alpi i-na-aš-ši) IV R 65 Col. II 61 (Ergänzung).

Mit dem Acc. des Ortes, an welchen jem. kommt, über welchen er hinschreitet u. ä., lesen wir alâku construirt III R 15 Col. IV 17: nagû šú-a-tú ša jene Gegend in welche seit fernen Tagen ein König vor mir la il-li-ku nicht gekommen war (Nachsatz: ina kiṣ-bi-šu .. attâlak), die ||stelle Asarh. III 34 sagt, mit Weglassung von nagû šu'âtu bloß ša .... lâ illiku. Vgl. ferner: il-la-ku guzalê šadu-ú u ma-a-tum es gehen, schreiten die guzalî (s. d.) über Berg und Thal Nimr. Ep. XI, 96. er hat sein Heer aufgeboten u. s. w. a-na a-lak māt Aššûr um wider Assyrien zu ziehen Ges. Gr. 122, 4 a. Gleiche Construction wie z. B. 2 Chr. 9, 21: וְאֳנִיּוֹת הֹלְכוֹת תַּרְשִׁישׁ, und vgl. ferner Stellen wie Dt. 1, 19: וַנֵּלֶךְ אֵת כָּל־הַמִּדְבָּר וְגוֹ׳ und wir durchzogen die ganze Wüste. S. auch S. 469, 7 f.

In bildlichem Sinne wird alâku in etlichen, den Begriff des „Sterbens" umschreibenden Redensarten gebraucht, vgl. hebr. „den Weg alles Fleisches, der ganzen Erde gehen"). der König von Ellipi, ú-su-zat adanni iz-šú-da-aš-šum-ma il-li-ka ú-su-uḫ mu-ú-ti das Ende (eig. die Schranken) der Lebenszeit erreichte ihn und er ging den Weg des Todes Nimr. 118, die ||stelle Sarg. Ann. 403 sagt statt dessen: ú-ṣu-zat adanni iz-šú-dam-ma šá-ru-ú ú-bal-šú-ma .... il-l[a-ka uruḫ mûti] das Ende der Lebenszeit kam heran (viell. besser als: er gelangte an — Winckler) und das packte ihn hinweg und ..... er ging den Weg des Todes. Hier ist offenbar von einem natürlichen Tode die Rede. Dagegen kann nur ein gewaltsamer Tod gemeint sein in dem Briefe K. 136, 2 g: Marduk-šar-uṣur a-ik-ti ma-a-ti šá-l-ka M. gehe dahin in sein nächtliches Geschick d. h. er sei dem Tode verfallen, er sterbe! Nicht nothwendig dürfen wir einen gewaltsamen Tod, nämlich Selbstmord, die Redensarten der beiden folgenden Stellen zu deuten sein: šam-šu-a-a warf die Furcht vor dem Glanze Asur's, meines Herrn, nieder und mu-ut ⚑ šimti-šu il-lik er ging an den ihm bestimmten Tod Salm. Ob. 152. den Tarḫû warf die Allgewalt der Waffe Asur's, meines Herrn, nieder und il-lik

šîmat mu-ši-šú er ging dahin in sein nächtliches Geschick VR 2,21; die ‖stelle Asurb Sm. 47,66 sagt: Schrecken und Furcht vor meiner Herrschaft warf ihn nieder und il-lik šîmat mu-ši-šu. Die Lesung nam-mu-ši-šu (so Haupt, s. Näheres zu נמש) scheint sich mir im Hinblick auf die hier zusammengetragenen analogen Stellen weniger zu empfehlen.

Aus Vocabularien und sog. „zweisprachigen" Texten sind folgende Citate zu erwähnen: S^c 282: (gi-in) = a-la-ku. VR 21,55 g.h: (ra) = a-la-ku (und = ka-a-nu, Z. 56). 81,7-27 (neubabyl.) Rev. 4: (Name: pi-sa-an-nu) = a-la-ku; vgl. S^c 147? S^c 311: ([ ]-ú) = a-la-ku ša d.i. ma'adûti gehen, von einer Menge (von vielen). VR 16, 73 c.d: [ ] = a-la-ku ša elippi (von einem Schiffe). „Akkad.-sumer. assyr. Vocabular" Z. 1-6: [ ] | a-la-ku; [ ] | alâku (immer geschrieben) ma-ru-u; [ ] | alâku ḫa-am-ṭu (folgt ein Trennungsstrich). [ ] | alâku ma-ru-u; | alâku ḫa-am-ṭu; | alâku ḫamṭu (Var. ḫa-am-ṭu). Folgen die S. 428, 19 ff. erwähnten Gleichungen. Ob K. 4335 Col. III 22: = a-la-[ku] zu ergänzen ist, steht dahin. – 8 Synonyma von a-la-[ku] (sic!) II R 35, 1-8 g.h s. oben S. 359, 11 ff. Vgl. auch a-la-ku VR 28, 85 h. – ḫabâtum ša a-la-ku (Ideogr. ), šalâlum ša a-la-ki (Ideogr. , la-aḫ), ṣubburu ša a-la-ki (Ideogr. ) s. u. ḫabâtum u. s. f. – II R 16, 14-17 c.d: [14] [15] [16] [17] = [14] tal-lik taš-ša-a [15] e-ki-el nak-ri [16] il-lik iš-ša-a [17] e-ki-el-ka nak-ru du gingst und nahmst das Feld des Feindes; es ging und nahm dein Feld der Feind. il-lak er geht (= mu-un- ) IV R 5, 46/47 b. a-gi-e il-lak (= in- ) IV R 3, 38/39 b. il-lak i- (beide Verba = sic!) ana i-zat ir-ṣi-tim K. 4903 (IV R 30 Nr. 2) Obv. 8/9 ( ). al-lak-ma ich gehe (vorwärts, rückwärts) (= al- , ) K. 257 Rev. 39/40. 41/42 (an der letzteren Stelle = al- ). Vgl. auch K. 46 Col. I 30: = ṣibtu ki-ma maḫîri [ ] i-lak. ina imitti Rammân il-l[a-ku] šu-nu zur Rechten des Gottes Ramman gehen sie (= ) IV R 5, 42/43 a. ina maḫ-ri il-la-ku [šu-nu?] ibid. 47 a. ana arki-ia a-a il-li-ku-ú-ni (= ) IV R 1, 53/54 c; s. S. 330, 27 f. a-lik gehe! (= ) IV R 5, 58 b. 7, 32 a. 15, 7 b. K. 4624 Col. I (IV R 18 Nr. 3 Obv.) 57/58. IV R 22, 8 b; vgl. 3, 31 a. 3 b. 16, 29 b. a-lik e ta-al-[lik] (= na-an- ) s. S. 332, 1 f. al-kam wohlan! (= , ) î nillikšu wir wollen zu ihm gehen (= ga-ni- -en, ) D. T. 67 Obv. 22/23. 24/25; s. S. 333, 6 ff. Seltsam ist die Stelle K. 3512 (= IV R 30 Nr. 3) Rev. 27/28, wo in ‖ismus mit: utukku limnu ṣi-i (doch siehe S. 469, 27!) (gehe hinaus) ana ni-sa-a-ti die Worte stehen: alû limnu (sic!) (= ) ana na-me-e; ich weiß hier keinen Rath, auch die Annahme des Sylbenwerthes a für das Zeichen (vgl. S. 269, 14) würde die Schwierigkeit nicht völlig heben. at-ta ina a-la-ki-ka (= al- -na- ) du (o Sonnengott) auf deinem

Gang (regierst die schwarzköpfigen Menschen) IIR 17, 45/46 a. ina a-la-ki-ka (= 𒀀𒈾 𒆪𒁺-zu-𒉌) IIR 19 Nr. 1 Rev. 3/4; R[M] 126 Rev. 3/4. ana mât nu-kur-tim ina ûm a-la-ki-ka (= 𒀀𒈾 𒆪𒁺-zu-ne, -𒉌 𒀀) an dem Tage (zu der Zeit) da du ziehst wider das feindliche Land K. 4618 (IIIR 30 Nr. 1) Obv. 8. a-lak-šu sein Gehen (= 𒆪𒁺-a-ni) IIR 49 Nr. 1 Obv. 50/51. pa-an al-pi a-li-ki (= 𒆪𒁺) IIR 16, 28 b. c. [2]

A3! alâku in Verbindung mit den Substt. nirârûtu, rêṣûtu, tappûtu „jem. zu Hülfe kommen" (alâk nirârût, ana nirârûti, ana nerârût alâku; alâku rêṣût(i), ana rêṣût(i) alâku; alâku tappût, âlik tappûti) u. ä.); in Verbindung mit pânu und maḫru (auch pênâtu) „vorangehen, vorgehen", in Bezug auf Ort, Rang und Zeit (âlik Pl. âlikût pân(i), pâna, nom. abstr. âlik-pânûtu; âlik Fem. a-li-ka-at, a-li-kât Pl. a-li-kut maḫ-ri u. ä.); in Verbindung mit idu (idi, idâ, idê) „jem. zur Seite gehen, ihm beistehen, ihn unterstützen" (a-li-kut idi-ia oder i-da-a-a, Fem. Pl. a-li-kât i-di; alâku auch im Pt. I 2) s. zu diesen Substantiven.

2) wohin gelangen, z. B. ins Alter, ins Greisenalter (stcc.), von Gebeten: zur Gottheit gelangen, vor sie kommen, zu ihr dringen, u. ä. Für alâku in Verbindung mit labîrûtu „Alter" (labîrûta alâku, von Baulichkeiten: labâriš alâku „altern"), šêbûtu „Greisenalter" (šêbâtâ alâku), ašarêdûtu „erste Stelle, Vorrang, Oberherrlichkeit", arbûtu „Verwüstung" (arbûtâ alâku ruiniert werden) s. zu diesen Substantiven. Vgl. ferner: ich hob auf die Hand, flehte an den Herrn der Herren, a-na Marduk ri-mi-ni-i il-li-ku su-pu-ú-a zu dem barmherzigen Merodach gingen (richteten sie sich) oder drangen meine Gebete Neb. Grot. III 44. (Hiernach wird Nimr. Ep. 59, 11: [a-na ....] ru-bâ-ti ilâni 𒀭𒀭 d. i. illa-ku su-pu-u-a zu ergänzen und zu verstehen sein, illakû wegen des parallelen arakkû). lil-li-ku-uš su-up-pu-ka es mögen ihm nahen, vor ihn kommen deine Gebete Asurb. Sm. 74, 18. Vgl. K. 4335 Col. II 31: 𒀭𒀭 = a-lak te-eš-li-ti.

3) Verlauf nehmen, währen, dauern. 6 Tage und 7 Nächte il-lak ša-a-ru nimmt seinen Gang, währt der Sturm Nimr. Ep. XI, 122. der Palast 641 šanâti il-lik e-na-aḫ war im Verlauf von 641 Jahren zerfallen Taf. VIII 65. i-na a-lak gi-zi-ia maḫ-ra-a im Verlauf, während meines ersten Feldzugs Senh. III 51; Senh. Kuj. 1, 35. i-na a-lak gi-zi-ia maḫ-ri-ti ša Elamti während meines ersten elamitischen Feldzugs Senh. V 26. Vgl. unten tâlaku.

4) fließen, von Gewässern, Thränen. mê nâri 𒀀𒈾 𒉿 d. i. âlikûti die fließenden Wasser des Stromes K. 254 (IIIR 66 Nr. 2) Rev. 50. ich brach zusammen, so daß ich mich niedersetzte weinend (abakki), eli šûr ap-ki-ia i-la-ka di-ma-a-a Thränen flossen mir über meine Wangen (Fortsetzung des Zustandssatzes abakki. Sicher ebenfalls das Verbum im Praes.) Nimr. Ep. XI, 131. ich fiel der Göttin Istar zu Füßen, flehte an ihre Gottheit il-la-ka di-ma-a-a unter Thränen Asurb. Sm. 120, 29. il-lik Šamaš i-na pa-an Sîn abê-šu i-[bak-ki], i-na pa-an Ea šarri il-

*la-ʀa di-ma-a-[šu]* es ging Samas vor Sin, seinem Vater, zu weinen, vor dem König Ea Thränen zu vergiefsen Höllenf. Rev. 4. 7ᵗ Nimr. Ep. XI, 131 vgl. noch die ganz ähnliche Stelle Z. 273 f.: [ Praeteritalform ]-me-[ Copula ]-ma Namûdu it-ta-šab i-bak-ki, eli dûr ap-pi-šu il-la-ʀa (Var. illa-ʀa) di-ma-a-šu. — Vgl. unter alaktu.

5) weggehen, dahinschwinden (ebenso im Hebr. und vor allem arab. هلك). ki-ma mê mu-ši il-lak (= al-𒀀𒈾) gleich den Wassern der Nacht (d. i. doch wohl: gleich dem Thau) vergeht er, schwindet er dahin IV R 3, ¹¹/₁₂ a.

6) wandeln i. S. v. leben. So viell. in dem n. pr. m. I-na ili-ia dk)-lak „In meinem Gotte (oder: mit meines Gottes Hülfe) wandele ich" Tig. VIII 90. Ebenso K. 582, 2: Ina 𒀭Rammân bêli-ia a-lak (ebenfalls n. pr. m.).

7) In ganz besonderer Weise, näml. in der Bed. „in Betrieb, Thätigkeit gesetzt sein", erscheint alâku „gehen" verwendet K. 4574 Rev., einem Vocabular, welches als Synn. von ʀa-áš-[tum] ma-li-tum „Bogen mit aufgelegtem Pfeil, schussbereiter, schussfertiger Bogen" (s. Näheres u. N. 2) nennt: 𒄿 𒌑 𒆳 a-lik-tum, te-bi-tum und 𒄿 𒌑 𒆳 (so meine Abschrift; darf als erstes Zeichen 𒅆 vermuthet werden, also i-šar-tum[2]). Aliktu wird hier gewifs als Participium zu fassen sein, also âliktu. Andere Nomina der Schreibung a-lik-tum, welche in den Vocabularien vorkommen, finden sich unter aliktu besonders besprochen.[3]

I 2 Reflexivstamm des Aal und daher urspr. für sich, sibi, gehen, womit sich leicht die Begriffe verbinden: zu seinem Vergnügen, nach seinem Behagen und Belieben, ganz wie man Lust hat, einhergehen, umhergehen, von Ort zu Ort gehen; s. für diese Bed. unter 2). Dann aber auch einfach: gehen, kommen (ganz wie das Aal), vgl. hebr. לָךְ לֵךְ ich will hingehen HL 4, 6 (je m'en irai): Praet. und Praes. it(t)allak; Inf. itallukku und atallukku.

1) gehen, kommen. Praet. Sing. 3. m. 𒄿 𒌑 𒆳 it-ta-lak er zog (nach Medien) Beh. 45†. 69 (er zog weg mit dem Heere). ina lib-bi mâti-šú it-ta-lak IV R 54 Nr. 3, 29. 𒄿 𒌑 𒆳 i-tal-lak er ging Nimr. Ep. 2 Nr. 1ᵇ. 𒄿 𒌑 𒆳 it-tal-ka K. 526, 11. K. 498, 7. K. 13, 10ˣ. 39. K. 524, 11. S. 760, 15. K. 686, 9 (ina muḫ-ḫi-ia zu mir). K. 506, 12. [als er nach] Ägypten 𒄿 𒌑 𒆳 it-tal-ku gezogen war Beh. 14. Vgl noch it-tal-ka IV R 54 Nr. 3, 14. 3. f. abit (Bescheid) šarri 𒄿 𒌑 𒆳 ta-tal-ka K. 507, 12. ina nipiḫ Šamši it-tum AN.TA 𒄿 𒌑 𒆳 ta-at-tal-ka Finches, Texts p. 2 Nr. 4, 8. 1. c. ekla ṭâka ina naʀabâti'a u marṣa ina šêpê'a arnišunu lu 𒄿 𒌑 𒆳 at-ta-lak Tig. VI 53. at-ta-lak ich zog (nach Babylon) Beh. 36†; vgl. 39. at-ta-lak K. 80, 8. 14. K. 186, 37 (pa-an X —). ina it-ti-šu-nu at-ta-lak ich bin ihnen entgegen gegangen K. 582, 10. 60 Meilen weit drang ich in Elam ein (e-zu-ub(-ma)) 𒄿 𒌑 𒆳 at-tal-lak šal-ṭiš und zog siegreich V R 5, 125. auf Befehl der Götter e-zu-ub(-ma) it-tal-lak (Var., die allein richtig ist: at-ta-lak) šal-ṭiš V R 2, 129. ina kir-bi-šu šal-ṭa-niš at-tal-lak in sie (sc. jene Gegend) zog ich siegreich, oder: in ihr zog ich siegreich umher Asarh. III 36; III R 15 Col. IV 18: at-ta-lak. 𒄿 𒌑 𒆳

at-tal-ka ich ging, kam K.81,16. ultu Elamti at-tal-k[a] bin ich gekommen K.79,39. 𒀀𒌑𒁀 a-ta-al-ka ich kam K.507,25. Vgl noch 𒀀𒌑𒁀 at-tal-la-ku III R 5 Nr. 5,45. Nimr. Ep. 55,18 (oder Praes.?). at-tal-la-ku-ú-ma III R 10 Nr. 2,49. Plur. 3. m. die und die a-na šul-me ina muḫḫi šarri Urarṭâ'a 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ku sind zur Begrüßung zu dem König von Urarṭu gegangen (gekommen), ein Bote des Kubuskäers a-na šul-me ina muḫḫišûma it-ta-la-ak ist zur Begrüßung zu ebendemselben gegangen (gekommen) III R. 54 Nr. 3,48. 51. it-tal-ku K. 13,13. K. 524,21ˣ. K. 559,12. K. 113,7ˣ. ana muḫ-ḫi-šu 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ku-' sie gingen zu ihm über Beh. 16. it-tal-ku-' a-na tar-ṣi (gegen) X Beh. 50. 54 (vgl. 55: il-li-ku-' a-na tar-ṣi X). ú-ku ... it-ti-ia it-tal-ku-' mât Ma-da-a-a das Heer zog mit mir nach Medien Beh. 73. Für die Construction mit dem Acc. vgl. oben S. 465, 11 ff. 8 Meilen weit um-mâni-ia lu(-u) 𒀀𒌑𒁀 it-tal-la-ku šal-ṭiš zog mein Heer siegreich V R 3, 117. 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ku-ú-ni sie sind fortgegangen K. 11,18. 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ku-u-ni sie sind gekommen K. 525,6. 10. 15. sie sind fortgegangen K. 506,10. 29 (i-da-aṭ X —). 𒀀𒌑𒁀 i-tal-ku-u-ni V R 54, 11 a. 3. f. 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ka-a-ni sie kamen K. 493,13. — Praes. Sing. 3. m. 𒀀𒌑𒁀 it-ta-lak K. 523,19. wenn (kî) er am 2. Ab la 𒀀𒌑𒁀 it-tal-lak nicht kommen wird Str. III. 183,13. kî lâ 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ka wenn er nicht kommt Str. III. 379,5. kî lâ 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ku dass. Str. II. 102,5. wenn (kî) im Monat Adar X a-na Lae-sam it-tal-ku-ma nach L. kommen wird und ... Str. III. 52,2ˣ, wenn dagegen (u kî) im Monat Adar Y it-tal-ku-ma ... Z. 10. wenn (kî) er ... a-na ṣêri it-tal-ka Str. I. 129,8ˣ. wenn (kî) er a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-ka (verfällt er der und der Strafe) Str. III. 83,6ˣ. ina ù-mu (an dem Tage, zur Zeit da) Ḫuzânu a-na a-šar ša-nam-ma 𒀀𒌑𒁀 it-tal-ki Str. I. 22,13ˣ. ina ù-mu X it-tal-kam-ma gehen wird und (das und das thun) Str. III. 107, 1. Die Schreibweise 𒀀𒌑𒁀 i-ta-lak dürfte K. 504,29 vorliegen. Vgl. noch: ina (?) bît-ilâni it-tal-lak Str. III. 160. wenn (kî) vorgenannter Sklave a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-ku Str. II. 1116,11ˣ. 3. f. ù-mu X (vorgenannte weibliche Person) a-na a-šar ša-nam-ma 𒀀𒌑𒁀 (? oder 𒀀𒌑𒁀?) ta-at-tal-lak Str. II. 803,12ˣ. 1. c. i-da-a-ka 𒀀𒌑𒁀 ni-it-tal-lak, s. u. idu. — Inf. atalluku. Diese Infinitivform, welcher wir auch (neben itallu-ku) unter 2) „umhergehen" begegnen werden, ist sicher bezeugt durch V R 31, 63. 64 a. b, wo 𒀀𒌑𒁀 it-ta-am-ma und — in anderer Schreibung — 𒀀𒌑𒁀 a-tal-lu-ku la ut-ta-ra-am-ma d. h. ich übertreibe das Gehen nicht" erklärt wird durch: a-la-ku la ú-šam-ad „ich mache des Gehens nicht zu viel". Dieses Nebeneinander von italluku und atalluku macht es mir jetzt auch zur Gewissheit, dass die noch auf S. 461, 25 ff. unerklärt gebliebene Imperativform 𒀀𒌑𒁀 at-lak zu lesen und als Imp. des St. I 2 zu fassen ist! Statt „ich übertreibe", „ich mache" könnte natürlich ebenso gut „er übertreibt", „er macht" u. s. w. übersetzt werden.

Vom „Fahren" auf einem Schiff ist alāku gebraucht Asurn. III 30: bis zu den hinterē ša Purāte at-ta-lak fuhr ich. In bildlichem Sinn zur Umschreibung des Begriffes „sterben" wird gleich dem Gal (s. S. 465, 17 ff.) auch das Iteal verwendet: ina ū-mu Sîlim-Ištâr a-na ši-im-ti it-tal-ku wann S. sterben wird Ste. III. 283, 18.

2) einhergehen, umhergehen, von Ort zu Ort, wohin immer man Lust hat, gehen u. ä. Man hüte sich, das assyr. i-talluku dem hebr. תִּתְהַלָּךְ gleichzusetzen, d. h. die Bed. des „hin und her, von Ort zu Ort" zum Theil mit aus der Verschärfung des 2. Radicals erklären zu wollen. Die Verschärfung des l in italluku und den übrigen Formen ist ausschließlich eine Folge der Betonung des a-Vocals; jene Steigerung des Begriffes „gehen" zu „hin und her gehen" beruht einzig und allein auf der dem t-Stamm eignenden Reflexivkraft (S. 468, 14 f.). Praet. Sng. 3. m. Tiglathpileser der hinter(ans) allen Feinden Asurs [KU]-ku (Var. [KU] [TI] [A] [IM] it-tal-la-ku)-ma umherzog und ... Tig. III 40. der [KU]-ku-ma (lies: ittallakûma) umherzog und ... Asurn. I 16; III 117: [KU] [KU]-ku ein König der in Gerechtigkeit it-tal-la (Var. [KU] [KU])-ku-ma ... Asurn. I 22, der [KU] [KU]-ku-ma ... Asurn. III 128, vgl. Asurn. Stand. 4. der [KU] [KU]-ku-ma ... IR 35 Nr. 1, 4. der [KU] ([KU])-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta ša-nin-šu (2. 13 f. 15) la [IŠU] išu-ú Asurn. I 12, III 114 (la-a i-šú-ú). der [KU] ([KU])-ku-ma (Var. it)-tal-la-ku-ma) ina malkê ša kibrât irbitta ša-nin (V. ni-in) -šú (1) la(-a) [IŠU] išu-ú (Var. i-šu-ú, i-šu-u) Asurn. Stand. 2. der [KU] [KU]-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta ša-nin-(in-)šú [LÂ] [IŠU] lâ išu-ú Asurn. Balaw. Obv. 5. Vgl. auch Asurn. Mo. Obv. 9: Asurnaṣirpal [DOR] unter dem Beistand der (2. 10) großen Götter, meiner Herren, [KU] [KU]-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta ša-nin-šú la i-šu-ú. der [KU] [KU]-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta (2. 17) ša-nin-šu la-a i-šu-ú Asurn. II 126. Salmanassar der [KU] [KU]-ku-ma ina malkê ša kibrât arba'i (2. 10) ša-nin-šu [LÂ] [IŠU] išu-ú Salm. Mo. Obv. 9. Salm. Co. 16 (..... (2. 17) ša-nin-šu la [IŠU] išu-ú). Asarhaddon der von Ost bis West [KU] [TI] [IM] [A] it-tal-lak-ú-ma ma-ḫi-ra la i-šú-u Asarh. I 8. der arkê paškûte [KU] [KU]-ku-ma ištamdaḫu šadê u tâmâti Salm. Mo. Obv. 10. Salm. Co. 10 (tâmâti). 1. c. Wege, Berge lu(-u) at-ta-lak-ma ša-nin (V. ni-ni) ul ib-ši Asurn. I 43. ina a-ḫat tam-di rapaš-te mêšeriš šal-ṭi-iš lu at-ta-lak an der Küste des weiten Meeres zog ich gerecht und siegreich umher Salm. Mo. Rev. 8. lu at-tal-lak-ma ich zog umher und ... (besser als: ich zog aus, Winckler) Sarg. Cyl. XIV, 6. lu [KU] [TI] [IM] at-a-lak-ma dass. Sarg. Ps. V 12. vom oberen Meer bis zum unteren Meer [KU] [KU] (d. i. mâtâte) lu at-ta-lak bin ich durch die Länder umhergezogen und ... Sanh. Banv. 4. ki-rib Elamti ana sihirtiša at-tal-lak šal-ṭiš in ganz Elam zog ich siegreich umher V R 5, 40. — Praes. 3. m. ašar [DIN] Hum-ba-ba it-tal-la-ku ... woselbst Humbaba herumwandelt (Lustwandelt) ... Nimr. Ep. 24, 4. — An der Stelle II R 66 Nr. 2, 0: ina kullat mâtâte [KU] ([KU])-u-ma [A] [TI] [LÂ] [IŠU] išu-u kann man schwanken zwischen der 3. und 1. Pers. Praet., doch dürfte der Lesung attallakûma der Vorzug gebüh-

ren. Liest man ittallakûma, so ist der ganze Satz von u Um-man-i-gaš bis asmûssuniti aus Parenthese zu fassen und das u ina zîrišu rabti (vor ina ruḳât mâtâte) direct mit ša ina ṣilêtîša rabîtu zu verbinden; das Letztere empfiehlt sich in der That wegen des auslautenden u-Vocals bei ittallaku und išû. — Inf. in Babylon möge meine Wohnung dauernd sein, ina sulêšu 𒀀𒁀 𒄑𒀀𒌑 a-tal-lu-ku lu-uš-bu mit Umhergehen in seinen Pforten möge ich mich sättigen vR 65,47.b. Zur Form ataḫḫuru s. I 469,22 ff. Die andere Infinitivform, itallaku, lesen wir II R 30, 25 gf: šul-meš 𒁹 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 i-tal-lu-ku ma-ḫar-šu in Frieden vor ihm (seinem Angesichte) umherzuziehen. 𒀀𒌑 𒀀𒌑-ku d.i. itallaku bit MAŠ.MAŠ lu-lab-bi-ra šêpa-a-a das Umherwandeln im Tempel ... rauche (dort) meine Füsse, d.h. ich möge alt werden im Dienste deiner Gottheit, im Wollen nach deinem Hause und anbetenden Durchwandeln desselben II R 66 Nr. 2, g. 𒀀𒌑 𒀀𒌑-ku Êzida ina pân illâtika das Durchwandeln Ezida's unter den Augen deiner Gottheit (o Nebo) mache alt, lasse alt werden meine Füsse (Nabû-Inschr. 17. Vgl. aus ähnliche Weise Rawl. Texts p. 16 Rev. g: ku-ri-bi 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒁀 d.i. ašrê (oder ašrâti)-šu šal-meš 𒁹 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 lit-tal-lak in seinen (Babylons) Heiligthümern wandle er umher in Frieden. — Part. muttalliku. Nergal wird II R 24, 47/42 vgl. 43 a genannt šêlu 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 mut-tal-lik mu-ši (das Ganze = 𒀀𒌑 𒁹 𒀀𒌑 𒀀𒌑; vermuthe ich statt 𒁹, II R) „Held, der durch die Nacht (oder: bei Nacht) umhergeht" (folgt: dem die verriegelten Thüren von selbst sich aufthun). Vgl. III R 66 Obv. 8 b: ilu I-šum 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 mu-ut-tal-li-ku (der „Umherziehende"). Nicht unwahrscheinlich ist für mich die Femininform von muttalliku, welche II R 57, 1 a vorkommt (vgl. Ḫaupt. 368 Anm. 1): die Zauberin (šeḳ) 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 mut-tal-ku-tu ša sûnê welche in den Ansätzen umherzieht. Die regelmässige Femininform lesen wir als eines der vielen, zum Theil umschreibenden und poetischen Synn. von daltum „Thürflügel," nämlich 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 mut-tal-lik-tum „der hin und hergehende, sich auf und zu bewegende" (sc. Thürflügel, daltum) II R 23, 71 e. f.

3) wandeln i. S. v. leben (vgl. Kal Nr. 6). ina ṭâb-ṭâb šul-me mah-ra-ka lit-tal-lak auf einem Boden des Wohlergehens (poetisch für: in Wohlergehen, in Frieden) möge er vor dir wandeln III R 61, 41 a.

4) rüstig (alacer) sein. Diese Bed., welche sich mit der unter 2) besprochenen „nach seinem Behagen, Belieben, wohin immer man Lust hat, gehen" auf das Leichteste verbindet, vermuthe ich für die in den Beschwörungen mederholt vorkommende Wortverbindung amêlu muttalliku, die ich hienach deuten möchte: der rüstige Mann, der in der Vollkraft seines Lebens stehende Mann. Ideogr.: 𒀀 𒁀 (𒄑). ana a-me-li 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 mut-tal-li-ki (= 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 𒀀 𒁀 𒄑) me-iḫ-ri iš-ša-kin den rüstigen Mann hat das Ungemach befallen II R 5, 3/4 a. a-na bi-na-at a-me-li mut-tal-li-ki (= 𒀀𒌑 𒀀𒌑 𒄑𒀀𒌑 𒀀 𒁀 𒄑) it-ḫi-e-ma (ist sie, die Kopfwunde

genaht) IV R 4, 17/18 b; vgl. 24/25 b, wo ina (sic!) zu-um-ri a-me-li mut-tal-li-ki zu lesen ist (li-ki ist noch in deutlichen Spuren vorhanden). ina re-eš a-me-lu mut-tal-li-ka (Ideogr. wie bisher) lu-ú ka-a-a-an zu Häupten des r. M. stehe er IV R 15, 22/24 b. [cuneiform] amêlu mut-tal-li-ku (= [cuneiform]) K. 246 Col. IV 53. [cuneiform] IV R 16, 39 b. S^c 301, wo das Ideogr. [cuneiform] durch [cuneiform] i-tal-lu-ku, aber auch durch pu-uš-ku und pu-ri-du wiedergegeben ist, bestätigt die von mir angenommene Bed. „rüstig sein"; s. Näheres u. ברך, doch beachte einstweilen Stellen wie IV R 5, 46/47 b.[5]

I 3 einhergehen, umherziehen, auch von Wagen: herumfahren. Praet. ṣâbê taḫâzi-ia ša ina mât Karduniâš [cuneiform] it-ta-na-al-la-ku ú-kab-ba-su mât Kal-du meine Krieger, welche in Kardunias umherzogen, Chaldaea niedertretend Asurb. Sm. 171, 5. 173, 24. die Streitwagen nebst ihren Rossen, deren Wagenkämpfer gefallen war, während sie selbst, verlassen wie sie waren, ra-ma-nu-uš-šin [cuneiform] it-ta-na-al-la-ka für sich selbst umherfuhren Sanh. VI 12. Praes. [cuneiform] it-ta-na-al-lak er geht umher Nimr. Ep. 9 Col. III 5. 3 Col. IV 5. ad-ri-iš it-ta-na-al-lak betrübt wandelt er einher V R 31, 12 d; vom Ideogr. ist in Spalte c nur der Schluss, [cuneiform], erhalten. nêšu (der Löwe) ša ina ḳir-bi-ti it-ta-na-al-la-ku (= [cuneiform], [cuneiform]) Sm. 954 Obv. 13/14. ina ma-ḫar Nergal .... it-ta-na-al-la-ku šú-nu (= mu-un-[cuneiform]-gi-eš) IV R 2, 18/19 b. ma-a-ta ana ma-a-ti it-ta-na-al-la-[ku] (= mu-un-[cuneiform]) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5) 6/7. Noch vgl. die von Strassm. Nr. 348 (S. 63) citirte Stelle K. 638, 43: ina libbi âli^m Pi-ir-ki [cuneiform] it-ta-na-lak.

III 1 Causativ des Qal. 1) gehen oder kommen machen, lassen. me-lam-mu bir-bir-ru-ka .... ana šalâla mât amêlu nakiri-ia [cuneiform] šú-lik-ki (Var. [cuneiform] šú-li-ku) i-da-a-a deinen Strahlenglanz (o Samas) .... lass mir zur Seite gehen, auf dass ich gefangen führe das Land meines Feindes V R 65, 40 b. Vielleicht gehört hierher auch das Schlusswort des Briefes K. 80, 22: ich that ihnen Befehl also: tu-ba-la ina libbi âlu Ka-šap-pa [cuneiform] tu-šá-lik-a ihr sollt bringen (näml. was von uns eingetrieben worden ist) und in die Stadt K. abführen. Diese Übersetzung entspricht dem Zusammenhang, aber kann ušâlik, tušâlikâ Praesensform sein?

2) zu etw., in einen Zustand gelangen machen oder bringen (vgl. die 2. Bed. des Qal auf S. 467, 11 ff.). Sehr häufig im Permansiv, šûluk, mit der Passivbed.: in einen Zustand gebracht sein, so und so beschaffen „gemacht" sein, u. ä. das ganze Land Ellipi ar-bu-ta [cuneiform] ú-ša-lik Sanh. Bell. 29, s. zu arbûtu. seine Städte na-mu-ta ú-ša-lik brachte ich in den Zustand des Verfallenseins, ruinirte, zerstörte ich Salm. Mo. Obv. 39. Rev. 52. ta-me-ra-tu-šu šá ina lâ mâmi na-mu-ta [cuneiform] šú-lu-ka-ma seine (Ninewe's) Fluren, welche in Folge Wassermangels in Verfall gebracht waren (verödet, ruinirt waren, wüste lagen) und ... Sanh. Baw. 6. Stadt, Ebene, Höhen

ú-ša-li-ku na-mu-iš brachte ich in Ruin (verwüstete ich, machte ich zur Einöde) IIR 20 Nr. 1 Obv. ¾ (= mu-un- , -). Zur doppelten Construction von šûluku mit Acc. und mit Adverbium vgl. labirûta alâku und labâriš alâku (s. Gal unter Nr. 2). Eine dem namûta šûluku bez. alâku ganz analoge Redensart s. u. nammûtu. Die Phrase adi lâ baše ú-ša-lik-šu(nûti) s. L. 132, 15 f. Mit ana des Zustandes, in welchen jemand versetzt, gebracht wird, lesen wir šûluku IR 49 Col. II 30: die Babylonier šá a-na re-e-šú-ti šú-lu-ku welche in Knechtesstellung gerathen waren (a-na ṣi-in-di ù bíz-te zu-'-ú-zu), womit zu vergleichen Col. II 11: die Einwohner Babylons a-na ṣi-in-di ù bíz-te zu-'-ú-zu il-li-ku re-e-šú-tú. Häufig findet sich die Phrase ana tabâti šûluku d. h. etwas in einen zu bewunderndem Anschauen dienenden Zustand versetzen, etw. staunenswerth, bewunderungswürdig machen oder herstellen. as-mu askuppê (Platten).... ließ ich die Palastwände rings umschließen, a-na tab-ra-a-ti ú-ša-lik „anstaunenswerth, bewunderungswürdig" Khors. 165; Sarg. Ann. 428 (tab-ra-a-te). Ohne as-mu Sarg. Peir-Insch. 79; Saal XII, 77; Pp. II. 42 f. (hier 3. Sing.) und Pp. IV. 123 (ebenfalls 3. Sing.). Ebenso a-na tab-ra-a-ti (Lay. 41, 37: tab-ra-a-te) ú-ša-lik Sanh. Kuj. 4, 30. .... ina bâbânišin ublizma a-na tab-ra-a-ti ú-ša-lik Sanh. Kuj. 4, 8. eine glänzende [ ] ša ruzba u ulṣa ma-lat ana nic. tab-ra-a-ti šú-lu-rat zum bewundernden Anschauen gemacht, „wundervoll" (die 3 letzten Wörter= ) K. 4624 Col. VI (IIR 18 Nr. 3 Rev.) ½. mit Cedernbalken bedeckte ich sie (ú-ṣa-lil-ši-na-ma) und a-na ṣun-ni-i ú-ša-lik (s. zu ṣunnû, צנן) Tig. jun. Rev. 77. Vgl. noch: bu-a-ni-šu ú-ša-li-ku lu-lu-ta IIR 65, 38 a. Mit Adv.: jene Paläste ú-ša-lik as-miš machte ich prächtig Sanh. Kuj. 4, 32. ú-ša-lik as-mi-iš Sanh. Konst. 81. der hohe battu (eine Waffe, s. u. בתת) ša a-na i-di šar-ru-ti šú-lu-ku (= ) der zum Eigenthum königlicher Majestät gemacht (wie gemacht) ist (|| šûsumu, St. דום) K. 4624 Col. I (IIR 18 Nr. 3, 48/49). abnû rabâti .... ana ši-ir ilâni ra-beš šú-lu-ku (= ) die großen Steine .... für den Leib der Götter feierlich herzurichten (die Fassung als Inf. ist der als Permansiv wohl vorzuziehen) K. 4624 Col. VI (IIR 18 Nr. 3 Rev.) ¾. 2 große siqqurâte (s. u. צרר) šú a-na si-mat ilûtišu rabîti šú-lu-ku gemacht (dienend, gereichend) zur Auszeichnung ihrer (Haus und Namens) hohen Gottheit Tig. VII 89. [ein Haus] welches a-na si-mat ilûtišu šú-lu-ku (= ) IIR 18 Nr. 1, 9/10. die Weisheit Ea's .... šá a-na nuḫ libbi ilâni rabâti šú-lu-ku dienend zur Beruhigung des Herzens der großen Götter VR 52 Nr. 1 Col. II 29. seinen Tempel šá šú-pu-šú a-na bêlitišu šú-lu-ku a-na si-mat ilûtišu VR 65, 2 b. Auch die Stelle Z. 21 a, wo šûluku (desgleichen šûpušu) als Adjectiv zu fassen ist, sei hier gleich mit angeschlossen: ein früherer König hatte aus freien Stücken einen neuen Tempel ú-še-piš-ú-ma aufführen lassen, li šûpušu ana bêlitišu la šú-lu-ku a-na si-ma-at ilûtišu (oder wäre zu übersetzen: aber der war nicht etc.?). eine Waffe welche ina

im-ni-ia ra-beš šú-lu-ku (= 𒀀𒈬) in meiner Rechten geofsartig sich ausnimmt (ó.ā.) II R 19 Nr. 2 Rév. 24/27. wenn du (o Ištar, du Himmelslicht) das Haus des Menschen betrittst, bar-ba-ru ša a-na li-ik-e pu-ḫa-di šú-lu-ku (= 𒀀𒈾, -:𒁹𒌓 !:) at-ti gleichst du dem Schakal, der zum Raub eines Zicklein bereit steht (!) Sm. 954 Obv. 1/2. Vgl. noch II R 23 Nr. 3, 32: ilu ma-a-ti ša ana be-lu-ti šú-lu-ku (so ist gewifs statt šú-ku-ku, II R, zu lesen), sowie K. 4332 Col. II 8/9 b: kar-rad ša i-ša-riš aš-bu ša ana par-ṣi šú-lu-ku (= 𒀀𒈬 𒁹) ana sic! zu-un-ni šú-lu-du (von ٧٦٤). Schrader ist die Stelle IV R. 20 Nr. 1 Obv. 12/13: Merodach nahm aus dem feindlichen Elam nach Babylon ḫar-ra-an šú-lu-ku (= 𒀀 𒈬𒀀 𒀀𒈾, -:𒁹𒌓 !:) ú-ru-uḫ ri-iš-a-ti [.... ma-]ḫa-ri eine Strafse des šûlukku (gewifs Inf.), einen Weg des Frohlockens u. s. w. Da šú-lu-ku auf dem Original, soviel ich gesehen, feststeht, eine Textverbesserung wie šú-lu-lu also ausgeschlossen ist, scheint hier für šûlukku eine Bed. etwa wie „Zurüstung, Zubereitung" oder „Gangbarmachung" angenommen werden zu müssen; doch bleibt dies unsicher, bis uns das Ideogr. dieses šûlukku noch an einer andern Stelle begegnet.[6] S. auch unten unter šûlukûtu.

alaktu f., st. cstr. alkat, Plur. alkâte (vgl. לָכַת, מַהֲלָכִים, הֲלִיכָתִיא) 1) Gang, Schritt, Weg, Bahn, von Wasser: Lauf. i-na ze-bi-ti iṣ-ṭa-ra-as 𒀀 𒈬 a-lak-tú auf dem Platze hemmt sie (die Hexe) ihren Gang, ihren Schritt II R 57, 7 a. i-na im-ti-ša iṣ-ṭa-ra-as (Subj. die Hexe) a-lak-tú hemmte sie den Schritt (näml. meinen Schritt), stellte sie sich mir in den Weg ibid. 14 a. iṣ-ṭa-ra-as 𒀀 𒈬 𒀀𒈾 a-lak-ta Nimr. Ep. 22, 37. a-lak-ta iṣ-ṭar-ša K. 3657 Col. I 15. zu Wasser und zu Land girrêtišu uṣabbit a-lak-ta-šu aṣ-ru-us (s. u. ברח) Asurb. Sm. 59, 88 b. Marduk-bêl-usâti šarru ḫa-ma-'u la mu-di-e 𒀀 𒈬 𒁹 a-lak-te ra-ma-ni-šu, offenbar ein spöttischer Ausdruck, dessen Verständnifs aber zum Theil mit von dem schweren ḫa-ma-'u abhängen dürfte (der von seinem Schritt selbst keine Kenntnifs besafs" ? oder: „der selbst kaum laufen gelernt hatte" ? oder ähnlich, gewifs nicht: not knowing his own servants – ariste –, Pinches), Salm. Balaw. IV 4. a-na ḫar-ra-ni (Var. 𒀀) ša a-lak-ta-ša la ta-a-a-rat nach der Strafse, deren Weg (Hinweg) nicht zurückgeht Höllenf. Obv. 6. (o Šamaš) ilu ša a-lak-ta-šu (= 𒀀 𒈬 -bi) ma-am-ma [lâ ....] Gott, dessen Weg (Bahn) niemand .... Sm. 960 Obv. 3/4. Das Verbum viell. zu ergänzen nach II R 3, 27/28 a: die Kopfkrankheit ša ki-ma im-ba-ri šab-tú a-lak-ta-šu (= 𒀀 𒈬 -bi) man-ma úl i-di deren Bahn gleich jener eines gewaltigen Sturmwindes noch niemand erkannt hat (oder: niemand kennt). ša kakkabâni ša-ma-me (V. mi) 𒀀𒈾 𒀀𒈾 al-kat-su-nu li-[ki-in] er bestimme die Bahnen der Sterne des Himmels Fgm. 18 Rev. 7. Vgl. K. 4386 Col. II 26: 𒀀 (a-za) 𒀀𒈬 = [a-]lak-[tú], Eine Gruppe bildend mit zwei Ideogrammen für šip-rum. ⊕ 51 Col. I 44: [𒀀 ] 𒀀𒈬 = 𒀀 𒈬 𒀀𒈾 a-lak-tum, Eine Gruppe bildend mit ḫar-ra-nu und gir-rum. II R 31 Nr. 2, 31 c. d: 𒀀 𒀀𒈬 = 𒀀 𒈬 𒀀𒈾

a-lak-tu. Diesen Vocabularangaben gemäſs wird [cuneiform] als alaktu zu faſsen sein in Stellen der Omentafeln wie: Löwen werden wüthen und [cuneiform] d.i. alkâte [cuneiform] die Straſsen (Wege) werden verlaſsen sein (?) III R 60, 115; vgl. 62, 27 a (auch 30 a?); zur Faſsung des Ideogr. [cuneiform] als muššuru „verlaſsen" s. u. משר. Im Sinne von „Handel und Wandel, Verkehr" möchte ich [cuneiform] (alaktu) an anderen Stellen der Omentafeln nehmen: [cuneiform] d.i. alkat (oder alakti) mâti lâ iššir Handel und Wandel des Landes wird nicht gedeihen III R 61 Nr. 2, 14. Löwen werden wüthen und alkat ([cuneiform]) mâti [cuneiform] d.i. wohl ušamḳatû Handel und Wandel des Landes zu Fall bringen, oder viell. besser, indem Straſse für die auf der Straſse Ziehenden gesetzt ist (vgl. den ähnlichen Fall S. 464, 26 ff.): sie werden die durch das Land Ziehenden tödten III R 60, 64. — In Bezug auf Wasser (s. die 4. Bed. des Cal): Lauf, Wasserlauf. ana šupšuḫ a-lak-ti mê ša(i) kirâni um das Flieſsen, den Lauf der Gartengewässer ebenmäſsig zu machen Sanh. Kuj. 4, 36. 2) Gang den eine Person bei ihrem Handeln, eine Sache bei ihrem Geschehen nimmt, die Art und Weise, in welcher jemand handelt, etwas geschieht. a) Handlungsweise. So in alakti ilu, worunter, wie bei דַּרְכִּי־אֵל, דֶּרֶךְ יהוה u. s. w., sowohl Gottes eigenes Thun und Wirken, insonderheit seine Handlungsweise gegen die Menschen, als auch die von ihm gewollte Handlungsweise (näml. der Menschen) zu verstehen ist. In letzterer Bed. berührt sich der Begriff „Weg, Wege Gottes" sehr nahe mit „Gesetz, Gebote Gottes", indeſsen bleibt die Vergleichung des mischnischen הֲלָכָה besser bei Seite (gegen S. 129, 3. 138, 9), da dieses auf den Grundbegriff des „Herkommens" zurückgeht. Nebukadnezar ša' a-laḳti ilûtišunu iš-te-ni-'u-ù der Acht hat auf den Weg ihrer Gottheit Neb. I 8. seit meiner Geburt sorgte ich für Gottes Heiligthümer, [cuneiform] a-la-ak-ti ilu er-te-ni-id-di ging ich den Weg Gottes Neb. I 29. a-lak-ti ilûtišu ṣîrti kêniš uš-te-ni-e-du den Weg seiner (Nebo's) erhabenen Gottheit halte ich getreulich hoch in Ehren Neb. I 35. êkâma il-ma-da a-lak-ti ilu a-pa-a-ti IV R 67 Nr. 2, 60 a (s. S. 338, 17 f.). S. auch das gleichbedeutende ʿalkaktu. b) Hergang, Vorgang eines Geschehniſses und dann dieses selbst. ṭêm ša Arabi ma-la tašimmû šup-ra a-lak-ti ši-i was immer du Neues von den Arabern hören wirst, dessen Hergang theile mir mit, oder: von jedem Ereigniſs, das man dir von den Arabern melden wird, laſse Mittheilung an mich gelangen K. 562, 12. S. auch das gleichbedeutende ʿalkaktu. c) passivisch: Gang den es mit jem. nimmt, jemandes „Ergehen". o ihr groſsen Götter, di-ni di-na a-lak-ti lim-da schaffet mir Recht, nehmt Kenntniſs von meinem Ergehen (oder aber: von meiner Handlungsweise, von meinem Wandel) K. 142 (IV R 56) Obv 14. 3) Gang i. S. v. Mal, diese Bed. läſst sich zwar für alaktu daraus folgern, daſs [cuneiform], das Ideogr. von alaktu, auch für „Mal" verwendet wird (s. oben S. 127 f.), aber phonetisch geschrieben ist alaktu in d. Bed. „Mal" bis jetzt noch nicht nachweisbar. — Das [a-] lak-ti gir-ri-ia, welches Winckler auf Grund von Sarg. Ann. 392 erwähnt, beruht auf ei-

nem Irrthum: der autographirte Text bietet vor gir-ri-ia [cuneiform] -ti, also nicht lak-ti, sondern höchstens lik-ti; auch paſst eine Übersetzung wie „das Vorrücken meines Feldzugs in Assyrien" (Winckler) unmöglich in den Zusammenhang. — Unsicher der Bedeutung nach (doch nicht auch der Umschrift a-lak-tum nach?) ist die Vocabularangabe K. 4386 Col. II 35: (ši-it) [cuneiform] = a-lak-tum, Eine Gruppe bildend mit at-mu-ú und at-ma ka-ki-li. Das Ideogr. [cuneiform] mit der Glosse šit(i) bed. sonst minûtu, s. u. מנה.[7]

alkaktu, ilkaktu, vorauszusetzender Sing. für die Plurr. alkakâte, ilkakâte f. Die Bed. deckt sich mit der für alaktu unter 2, a und 2, b angegebenen. a) Nebukadnezar šá a-na [cuneiform] al-ka-ka-a-at ilâni rabûte bašâ uzunâšu dessen Sinne gerichtet sind auf die Wege der groſsen Götter Neb. Bors. I 4. die groſsen Götter [zeigten mir?] [cuneiform] al-ka-kat-e-šu-nu ṣi-ra-a-ti ihre erhabenen Wege K. 2867, 12. [cuneiform] al-ka-ka-a-ti (= [cuneiform]) si-bit-ti-šu-nu la-ma-du die Wege (das Thun und Treiben, die Art und Weise) der Sieben (gemeint sind die 7 bösen Geister) zu erkunden (folgt: aš-ra-ti-šú-nu ši-te-'-a) IV R 15, 59/60 a. b) in Verbindung mit dem Gen. ḳurdi bed. alkakût die Art und Weise auf welche die Tapferkeit verwirklicht wird, die tapferen Thaten. ta-na-ti Ašûr [cuneiform] al-ka-kat ḳur-di-ia (Z. 72) [cuneiform] -ma ša ina mâtâte e-te-pu-ša den Ruhm Asurs, meine tapferen Thaten, was immer ich in den Ländern gethan (schrieb ich auf das Bildniſs) Salm. Ob. 71. ta-na-ti kiš-šú-ti-ia al-ka-kat ḳur-di-ia (schrieb ich darauf) Salm. Co. 104. ta-na-tú (oder ti, so wird zu lesen sein anstatt ta-na-na, I R und Straſsm. 8759, welch letzterer an ungenaue Schreibweise statt da-na-na zu denken scheint) kiššûti'a šûturte ù [cuneiform] (Var. [cuneiform]) il-ka-kat (Var. ka-at) ḳur-di-(i)a ša [ina] mâtâte Na-i-ri e-tappa-šu[1] (schrieb ich darauf) Asurn. II 6. il-ka-kat ḳur-di-ia ep-šet ur-nin-ti-ia meine tapferen Thaten, meinen Triumph (schrieb ich darauf) Salm. Mo. Obv. 50. ta-na-ti Ašûr ... al-ka-kat ḳur-di-ia u ep-ši-ti ur-nin-ti-ia (schrieb ich darauf) ibid. Rev. 60. — Vgl. ferner noch K. 4606, ein kleines graues Fragment wohl eines vierspaltigen Syllabars (wahrsch. Obv.), wo ein zur Zeit weggebrochenes Ideogramm durch folgende Wörter erklärt wird: (Z. 1) ḫar-ra-nu, (2) kar-mu, (3) [cuneiform] al-ka-ka-tum, (4) me-ku, (5) me-ki-tum, (6) ši-tu-lum, (7) git-ma-lum, (8) šú-ḫa-at-tum, (9) a-ru-u ša [cuneiform], (10) mi-nu-tum, (11) a-di, (12) še-e-du, (13) ú-tuk-ku, (14) [r]a-bi-ṣu, (15) [ ] [cuneiform].

aliktu. S. für dieses Wort II R 43, 2 a. b, wo, ebenso wie a-rik-tum (Z. 1) und uš-šur-tum (Z. 3), [cuneiform] a-lik-tum durch ka-šit-tum erklärt wird; etwas Sicheres wird sich für die Bed. dieser Wörter nicht aussagen laſsen, bis die zu den beiden ersten Spalten höchst wahrscheinlich in engster Beziehung stehende 3. Spalte (Omina enthaltend) vollständig vorliegen wird.[8] Rein sprachlich würde sich eine Bed. wie „sich lang hin Strecken, Erstrecken, Strecke"

nicht allzu schwer mit allen vier Femininen verbinden lassen. Für adirtum wäre etwa an hebr. צרר, wie es Jos. 16,8 von dem „sich Erstreckenden" einer Grenze gebraucht ist, oder an עבר עד u.ä. zu erinnern, uššurtum aber wäre natürlich von שור (s.d.) herzuleiten. — S. ferner VR 28,34-36 a.b: (34) mu-na-ma-tu = mu-na-at-tum, (35) [ ]-ib ù-me = [illegible], (36) [ ]-ib ù-me [illegible] a-lik-tú = [illegible] (Var. VR 24,1 c.d: = mu-na-[illegible] [ ]). Da von ]-ib ù-me nur für ein schmales Zeichen Raum ist, und aus anderen Erwägungen, möchte ich [ti-]ib (oder viell. auch [te-]ib) ù-me ergänzen. Bewährt sich meine unter מנם nachzulesende Beweisführung, daß munattum und sein Plur. mu-na-ma-tu vom ersten Morgengrauen zu verstehen sind, so würde natürlich ti-ib ù-me das „Herannahen des Tages" und ti-ib ù-me a-lik-tú das „kommende Nahen des Tages" bedeuten und würde a-lik-tú als Participium (āliktu) zu fassen sein. Indeß gebe ich dies alles zunächst nur als Vermuthung. — Genau als Part. ist das S. 468,10 ff. besprochene a-lik-tum zu nehmen, wozu nachträglich noch bemerkt sei, daß Strauß. das ganz sichere ma von naštum ma-li-tum irrig [illegible] liest und nun zwischen iṣ li-tum und is-li-tum hinundherschwankt (Kri. 364. 3812), dagegen dürfte seine Deutung des 3. Synonyms von naštum malitum, nämlich als sa-ḫiz-tum, richtiger sein als meine S. 468,11 ausgesprochene Vermuthung. vgl. auch 5267. 7361

allaku 1) Adj. rüstig, behend. [illegible] al-la-ku ana-ku a-du-ku a-na Gumâtu behend (wie ich bin) tödtete ich den G. Beh. 29 (Bezold's Übersetzung: „ich ging hin und tödtete den G." ist wider die Grammatik; höchstens „ich gehe hin" wäre möglich). šēpâ-ki [illegible] al-la-ka-a-ti deine rüstigen Füße IIR 57 Col. I 37. [illegible] al-la-ka bir-ka-a-a rüstig sind meine Kniee (das Ganze = [illegible]-mu) IIR 10,30 b.c (es folgt: ša a-ni-ḫa še-pa-a-a), zur Form s. Gramm. §91 (Adjectiv mit Pronominalflexion). 2) Subst. m. Bote al-la-ku ḫa-an-ṭu ein Eilbote VR 1,62, Assurb. Sm. 37,9. Das gewöhnliche und eigentliche Wort für „Bote" ist mâr šipri, ideogr. [illegible]. — Nur nebenbei sei die Frage angeregt, ob nicht die Zeilen VR 24,15-17 a.b zu ergänzen sind: [illegible] = [illegible]; [illegible] = [illegible] (d.i. allaktašu) i-[illegible]. Allaktu könnte, wie das unmittelbar darauf folgende šipṭum, die „Botschaft" bedeuten, zum Determ. [illegible] in dem Ideogr. würden dann die Ideogramme für „Tafel, Urkunde, Schriftstück" u. dgl., wie z. B. [illegible] u.a.m., zu vergleichen sein. Vgl. auch oben S. 143,19 ff.

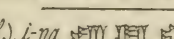
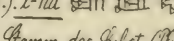
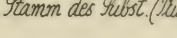
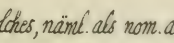
mâlaku Gang, Weg, den jem. macht bez. auf dem jem. geht, von Gewässern: Lauf. in den Thoren leitete ich [illegible] ma-lak-šin ihren (der Kanäle) Lauf Senh. Bav. 11. ma-lak-ša seinen (des [illegible] Te-ne-te) Lauf änderte ich Senh. Bell. 48, Senh. Bass. 75. [illegible] ma-la-ak mi-e-šu seinen (des Kanals) Wasserlauf richtete ich da und dahin Nerigl. II 4. illikû ma-lak sie marschirten einen Weg (von einem Monat und 10 Tagen) s. S. 403,12 ta-al-li-ak-šu-nu-ti ma-pa-ḫa ù ma-la-ak bîti den Weg (Fußboden) der Götterkammer und den Tempeleingang a-qu-ur iš-ku-u-e sie

schmückte ich) Neb. III 55. Oft bed. mâlanu (wie hebr. מָלוֹן) Weg i. S. v. Strecke, Entfernung. ma-lak 10 ù-me 5 ù-me (ušaṭrib verwüstete ich) VR 3,2; Asurb. Sm. 92,51. ma-lak 7 ûmê im Meere gelegen Khors. 146; Sarg. Stier-Inschr. 28; Sarg. Ann. 384; Saal-XIV, 17; Sarg. Pr. II, 43; Sarg. Stele rechts 29. ma-lak 30 KAŠ.BIL (d. i. Meile) im Ostmeer Sarg. Stier-Inschr. 35; Sarg. Ann. 370; Saal-XIV, 20; Sarg. Pr. II, 55; Sarg. Stele rechts 23. ma-lak 2 KAŠ.BIL ḳaṭ-ṣa-ru Sanh. Sm. 93,71. ma-lak̄ von 45 Tagen Nimr. Ep. 69,49. ma-lak von 35 Tagen VR 6,77.

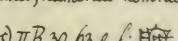
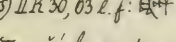
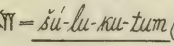
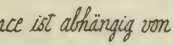
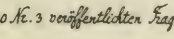
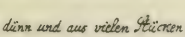
tallakku Weg, Zugang. ṣi-ib-su li-iṣ-ṣi-ru (Var. li-iṣ-ṣu-úr) liš-te-ši-ru 𒌷 𒉡 𒀀𒈬 𒌷 (V. 𒉡) tal-la-ak-ka (V. ki) VR 65,26 b.

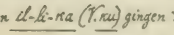
tallaktu f. 1) Gang, Schritt, Einherschreiten. vor den Augen Nebo's und Nergals .... zu (a-na) Opfer, Musterung und Beten lu-u ša-ad-za-ak 𒌷 𒈬 𒀀𒈬 tal-lak-ti ana dâ'âti möge ich immerdar meinen Gang zeihen d. h. gemessenen Schrittes (feierlich gemessen) einherwandeln VR 65,52 b. der Šêdu, ša e-mu-ḳa-šú ša-ṣa-a 𒌷 𒈬 𒌷 tal-lak-ta-šú ša-ṣa-at dessen Kräfte erhaben sind, dessen Gang erhaben ist (= 𒀀 𒉡 𒀀𒈬) III R 2, 12/13 c. 𒌷 𒈬 𒌷 tal-lak-tum ša-ḳu-tum (das Ganze = 𒀀𒈬 𒌷 𒈬 mu, -𒁹 𒀀) mein erhabener Gang K. 257 Obv. 6½. ša tal-lak-ta-šu ša-ṣa-tum (das Ganze = 𒀀𒈬 𒌷 𒈬 mu, -𒁹 𒀀) mukassîšu anâku wer stolz einherschreitet, den schlage ich in Banden K. 257 Rev. 7/10. Vgl. VR 16,24 a. b: 𒀀 = tal-lak-[tum]. 2) Gang, Weg, auf dem man geht, Straße. 𒌷 𒉡 𒀀𒈬 𒌷 ta-al-la-ak-ti pa-pa-ḫa ù ma-la-ak bîti Neb. III 54 (s. S. 477, 27 ff.). mit den und den Steinen mašdaḫa bêlu rabû Marduk ubannâ 𒌷 𒉡 𒀀𒈬 ta-al-lak-ti hatte er die Processionsstraße des großen Herrn Merodach, nämlich den Weg (als solchen), glänzend gemacht (tallakti ist erklärende, specialisirende Appositition zu mašdaḫa, sodaß sich die Aussage also auf das „Pflaster" der Processionsstraße bezieht). Neb. V 20, vgl. V 54: ubannâ (ich machte glänzend) ta-al-la-ak-ti. ta-al-la-ak-[tim] pa-pa-ḫu [ù] 2-38 ma-la-ku bîtu [ú-]ba-an-nu Neb. Pogn. A. II 37; [ta-al-]la-ak-tim pa-pa-ḫi ù 2-10 ma-la-ak bîti ú-ba-an-ni Pogn. C. III (unten) 9. Vgl. ibid. X 32. eine Kanalbrücke fügte ich fest und ušandil ta-al-la-ak-ti machte weit (breit) den Weg d. h. ich baute eine breite Brücke über den Kanal I R 52 Nr. 4 Rev. 12. steinerne šêdê und lamassê .... na-ṣi-ru kâb-si mu-šal-li-mu tal-lak-ti šaṭṭi bani-šu-nu die Beschützer den Pfad, unversehrt erhalten den Weg (Zugang) des Königs, ihres Erbauers Asarh. V 45. 3) Gang, Weg i. S. v. Fußboden, Fläche oder i. S. v. Strecke, Ausdehnung dürfte tallaktu an den zwei folgenden Stellen bedeuten: ki-sal-la-šu (sc. des Palastes) rabêš urabbîma tal-lak-ta-šu ma-'a-diš ú-rap-piš (seine Ausdehnung machte ich sehr weit) Asarh. VI 18. anḫûšu ad-ki, aš-šu ru-up-pu-uš (V. šú) tal-lak-ti-šu ana siḫirtišu aḳṭur seinen Verfall riß ich ein (es ist die Rede von dem baufällig gewordenen maštaku, dem bît riduti), um seine Ausdehnung zu erweitern, riß ich ihn in seinem Gesamtumfang nieder VR 10,75.

ṭâluʾu m. 1) Weg, Gang; Zug. ina  ta-lu-ʾi-ša auf ihrem (doch wohl der Dilbat d.i. des Venussternes) Wege ḫanṭiš iltanaṭṭâ III R 57, 25 b. ina ša-ni-e ta-lu-ʾi auf einem zweiten Zuge Salm. Balanv. IV 5. 2) Verlauf, Fortgang (vgl. S. 467, 20 ff.). i-na ta-lu-uṣ giṣ-ṣi-ma šú-a-tu im Fortgang ebenjenes Feldzugs Tig. V 33. — Der Stamm des Subst. (Plur.) ta-al-lu-ʾa-tum Pr. II. 696, 7 dürfte wohl ein anderer als ṭâluʾu gewesen sein.

šûluʾûtu; s. für dieses Subst. (als solches, näml. als nom. abstr. auf ût, möchte ich wenigstens das Wort lieber fassen denn als Plur. m. eines Adjectivs) II R 30, 63 e. f:  =  šú-lu-ʾu-tum, 66 e. f:  = šú-lu-ʾu-tum (das näml. Ideogr. in Z. 66 durch  si-iḳ-ru-tum erklärt). Bestimmung der Bedeutungsnuance ist abhängig von dem noch unsicheren assyr. Aequivalent des Ideogramms  in Z. 61.

Anmm. 1) Mit Obv. und Rev. des II R 30 Nr. 3 veröffentlichten Fragments K. 3152 verhält es sich gerade umgekehrt als in II R angegeben ist. Das Fragment, 9 cent. breit, ist sehr dünn und aus vielen Stücken zusammengesetzt; es gehört einer Tafel an mit je Einer Columne auf beiden Seiten. Sehr viel ist der Länge nach nicht abgebrochen. II R 30, 27 a ist die 1. Zeile des Rev. Der Text, wie ihn II R bietet, ist an vielen Stellen verbesserungsbedürftig.

2) Zu den Ideogrammen des Verbums alâku und seiner abgeleiteten Stämme sei Folgendes bemerkt: zur Glosse ze beim Ideogr.  (S. 460, 6) s. S. 138, 19 ff. In dem sog. „annad.-sumer.-assyr. Vocabular“ (S. 466, 8 ff.) erinnert das  der 1. Spalte von Z. 4 und 5 an die S. 460, 2a citirte Stelle, für  in der 1. Spalte von Z. 6 (ff.) s. S. 365 Anm. 5; ob die 1. Spalte der Zeilen 1–3 etwa zu  (de) zu ergänzen ist, unten Vergleichung der S. 466, 18 f. 467, 2 citirten  -Stellen?, für  der 2. Spalte von Z. 4 (  auch = ṭâluʾu, S. 473, 19 ff. 474, 1) s. K. 4393 (d.i. II R 29 Nr. 2): (tu-um-ma)  , wahl ist geradezu a-la-ʾu zu ergänzen?

3) Anmerkungsweise seien wenigstens noch die folgenden Stellen zum Beleg von alâku erwähnt: Pr. il-liḫ-ma ina mâti ša nari in ein Land Beh. 59. (Beh. 75 bietet den Text nicht il-liḫ-ma – Bezold –, sondern ih-liḫ-ma, s. bereits den S. 230. Anm.). dass des persischen Mannes Lanze ru-ú-ʾu il-liḫ weithin gedrungen ist Nr. 28. il-liḫ Welthchöpf. III. 62. ú-liḫ-an-ma unašša ṣâbê K. 2074 Col. I 5. kî i-na pa-ni dûri ša aḫî'a il-li-[ʾu] K. 528, 15. ḫarrâni il-li-ka (den Weg den sie genommen) kîtâti ina šêpê Nins 9 IX, 196. X, ša it-ti elippi il-li-ʾu Pr. II. 913, 10. X, ša it-ti ṣuppu a-na Dâbil il-li-ʾu Pr. II. 1058, 11. ana šaššeni il-li-ma ṣeru-a ging hinter mir her, folgte mir II R 57, 13 a. ultu mar-kas il-li-kan-a-ni ša il-li-ʾu K. 901, 6. — ana Dâbil il-li-ma Bell 55 zum 3. Mal ana mêt Na-i-ri d.i. elliḫ III R 4 Nr. 6, 10. — šibûtu kî il-lik-ʾu als die Aeltesten gekommen waren K. 83, 5. die beide, die mit den nabatäischen Puppen il-li-ka (V. ʾu) gingen V R 8, 95. ḫarrân ša X u Y ... ša it-ti a-ḫa-meš il-liḫ-ú Pr. III. 116, 5. — wohin l ni-liḫ sollen wir gehen? s. S. 338, 11 f kî  ni-il-liḫ-ʾu ina [illegible] ṣi-ṣe-im K. [illegible]

pu-ša libbalkitûma ina muḫ-ḫi-ša u la-ni-ša lil-li-ku IV R 57,11 d. Vgl. noch lil-li-ku ibid. 15 b. — Prs. il-lak Str. III. 57. i-la-ka er geht K. 506,9ˣ. la il-lak K. 136,36 (nach Strassm. 348). il-la-ak K. 196 Col. I 12. mim-mu-šu ana pâni-šu illa-ak ibid. il-la-kam-ma er soll kommen Str. III. 119,3. il-la-ku Str. III. 261,9. wie das und das a-na ši-pir ṣi-bu-ti la illa-ku IV R 7,21 bˣ (hier Plural); vgl. 41 bˣ. — a-šar maḫ-ri [illegible] tal-lak-ka Str. III. 101 (3. fem.). — a-na ṣêri at-ta tal-lak Str. III. 120,3ˣ. — dort warten sie auf mich, a-di muḫḫi ša ana-ku al-la-ku ana mât Ma-da-a-a bis dass ich nach Medien käme Beh. 47ᵗ. — il-la-ku ina maḫ-ri Nimr. Ep. XI, 95. welche ina pa-ni-ki ù arki-ki il-la-ku IV R 65,15 a. a-na amêlu um-ma-nu ša ī-na Bâbili il-la-ku-nu Str. III. 233, 6. — a-ni-ni ni-il-la-kim (so Bezold, Litteratur, 246; Strassm.: ka) a-na muḫḫi etc. K. 145,13. — Imp. al-ka-ma ana X du-ka-' gehe und tödte den X Beh. 79. a-lik-ma du-ú-ku a-na ú-ḳu ni-ik-ru-tú Beh. 86. a-lik gehe! K. 506,11. K. 582,23. a-lik ri-iḫ-te nišê i-ṣa al-ka bi-la K. 582,24. — Inf. ina eli a-la-ki-ka ša taḳ-bu-u-ni K. 585,18 (nach Strassm. 348). alâku auch in nn. prr., z. B. ᶠA-lak-šu-lu-mur Str. II. 39. — Von Vögeln findet sich alâku gebraucht bei der Vögelaussendung des babyl. Sintfluthberichts: il-lik summatu bez. sinûntu i-tu-ram-ma die Taube bez. Schwalbe flog hin und her Nimr. Ep. XI, 140. 142. il-lik a-ri-bi der Rabe flog weg ibid. 145. — Nicht ganz sicher ist mir die Bedeutungsnuance von alâku in dem Ausdruck maḫîru il-la-ku (Ideogr.: [illegible]) K. 46 Col. III 28, vgl. Z. 29: ki-ma maḫîri il-la-ku (Ideogr. dasselbe, nur mit nachgesetztem [illegible]). Formell ist illaku Praesens und als Relativsatz mit weggelassenem ša zu fassen, genau entsprechend dem unmittelbar folgenden ki-ma maḫîri i-ba-šú-ú; was die Bedeutung betrifft, so könnte maḫîru illaku der „herkömmliche, übliche" Kaufpreis oder Werth, viell. aber auch der „vorübergehende, zeitweilige" Werth sein (im letzteren Falle würden maḫîru illaku und maḫîru ibašû als Gegensätze gefasst werden können).

4) S. A. Smith (Asurb. II. 10 f.): „mögen meine Füsse nach Bitmasmas gehen (ittalli-ku!), alt gemacht werden"! Ebenso übersetzt er die Parallelstelle der Nebo-Inschr. (Asurb. I. 112 f.): „mögen meine Füsse gehen nach Ezida (ittalli-ku!), vor deiner Gottheit alt gemacht werden"!

5) Auch zum Ifteal von alâku liesse sich eine lange Reihe von Stellen anmerkungsweise hinzufügen. Zu ina irtišunu atalak (S. 468, 25) s. weitere Stellen unter irtu. Vgl. ferner K. 595,38ˣ: a-na âlu Kal-ḫa [illegible] i-ta-lak er ist nach Kelach gegangen. K. 687, 12: ri-iḫ-te dul-li i-ba-aš-ši la e-pu-uš, ina a-di-e at-ta-la-ka. Plur. i-ta-al-ku-u-ni K. 683,27. i-tal-ku-ni ina pa-ni-ia K. 539,6. i-tal-ku-u-ni K. 497,14 (die letzteren drei Stellen nach Strassm. 348). lit-tal-lak IV R 66 Nr. 1,22 a. kî lâ it-tal-[illegible]-ma wenn er nicht kommen wird Str. III. 119,7. Wie sich neben atalluku auch die regelmässige Infinitivform italluku, so dürfte sich neben der S. 469,25 ff. wohl sicher erschlossenen Imperativform atlak (= atálak; vgl. zur Synkope des á K. 506,19: ir-ti-di-bi a-na mât Šú-bur-a it-la-ka? itlaka = itálaka?) auch noch das regelmässige itálak nachweisen lassen, nämlich Nimr. Ep. XI, 284: e-li-ma Arad-Ea ina eli dûri ša Uruk i-tal-lak „steige hinauf" (S. 420,25 irrig: es stieg hinauf), „Arad-Ea, auf die Mauer von Erech, gehe umher!" — Bei-

*la-qí* benennt, ist ein Praet. I2 in der Vocalaussprache *ittallku*, wie S.A. Smith wiederholt schreibt (3 R. Assurb. II. 10.73), nicht nachweisbar: alle etwa dafür beigebrachten Stellen beruhen auf grobem Mißverständniß. Wenn z. B. Strassmaier (Ni. 378) in dem Briefe K. 11 Z. 25 *tu-ra-am-me a-tal-lik-a-ni* liest und verbindet und *a-tal-lik-a-ni* als Ifk. von *alâku* faßt (S.A. Smith, Assurb. III. 19, übersetzt natürlich *a-tal-lin-a-ni* kaltblütig „ich habe gebracht"!), während der Zusammenhang keinen Zweifel läßt, daß *tu-ra am-me a-tal-lin-a-ni* zu trennen und *atâlik* I2 von 𒀀𒇷 ist (s. den 2. meiner Beiträge zum Verständniß der assyr.-babyl. Briefliteratur), so ist dies ebenso kurzsichtig als wenn er in seinem gedruckten „Wörterverzeichniß" an der Stelle VR 65,37 b die Precativform *lim-ta-al-lik-ka* verkennt, *lim (ši)* an das vorhergehende Wort anschließt und *tallikka* abermals von *alâku* herleitet.

6) Vgl. noch *ú-ša-lik-ma* K. 1294 Col. X 76.

7) Die Stelle Sarg. Cyl. 53: *al-*𒀀 *ba-ni-i-šú* wird unter den obigen Citaten für *alaktu* wohl nicht vermißt werden: *al-nât ba-ni-i-šú*, wie Lyon umschreibt, hätte kein assyr. Schreiber jemals *al-*𒀀 geschrieben. Überhaupt hat 𒀀 meines Wissens immer nur den Sylbenwerth *nât*, nie *nat*.

8) Daß die 3. Spalte der II R 43 Nr. 1 veröffentlichten Tafel Ki. 4416 zu den beiden ersten Spalten Zeile für Zeile in Beziehung steht, ist besonders aus den Zeilen 8 a. c (*ka-bar-tum*; *ka-bar* ...), 13 a. c (*e-pi-iš-tum*; *up-pu* ...), 19 a. c (*gi-ib-šú*; *gi-bši* ...), 19 d. f (*ši-iš-šu*; *ši-iš* ..) ersichtlich (vgl. auch 1. 2. 6. 12. 18. 20 a. c. 18. 25 d. f, sowie 10 b. c: *ma-šu-ú*; *in-ta-ši* ...). Die beiden linken Spalten dienten augenscheinlich zur Erläuterung der Omina enthaltenden rechten Spalte. Inhaltlich nahe verwandt ist dieser Tafel II R 43 Nr. 1 das noch unveröffentlichte Fragment RM 131, ein neuassyrisch geschriebenes, hellrothes Mittelstück einer Tafel mit je einer zweispaltigen Columne (einem Synonymenverzeichniß) auf beiden Seiten.

201. 𒀀𒇷 (möglicherweise auch 𒀀𒇷𒀀) Verbum noch unsicherer Bedeutung, Praet. *êlik*, also Inf. viell. *elêku*. Die einzige mir bekannte Belegstelle bietet der Brief K. 679, 35: *ištên ittu lebbišunu e* 𒀀 𒄿𒈬 𒁀 *te-li-ka*, dieser Warnung (s. für *e* oben S. 331, 21 ff.) seines Königs kommt der Briefschreiber dadurch nach, daß er „alle weglichen läßt und (an den König) abliefert", vgl. den Schluß des Briefes: *gab-bi it-ši-ši it-ti-din*. Z. 35 ließe sich hiernach übersetzen: keinen von ihnen behalte zurück, oder: vergewaltige keinen von ihnen, o. ä. S.A. Smith's Übersetzung (Assurb. III. 64 f.): „einer von ihnen soll zu dir hinaufsteigen" (*e-te-li-ka*), verdient kaum Erwähnung, geschweige Widerlegung, seltsamer Weise weiß auch Pinches (l. c. 107) nichts anderes vorzuschlagen als: „ich habe auch einen von ihnen hinaufgebracht" (*e-te-li*). — Praet. II 2 eines solchen Verbums *elêku*, (*êlêku*) könnte sein 𒄿𒀀 𒁀 *it-ti-lik* VR 47, 47 a: *it-ti-lik nit-ši-tum i-[illegible]-iš-šu šu-'-tum* (= *mussu*).

202. 𒀀𒇷 (möglicherweise auch 𒀀𒇷𒀀) Stamm des Wortes *ilku* st. constr. *îlik*, Subst. sehr schwer zu bestimmender Grundbed.: viell. Zwang, Zwangsdienst (Zwangsherrschaft), dann

wohl auch abgeschwächt: zwingender Befehl, Verfügung, Gebot u. dgl.[1] die Städte, welche unter dem früheren König za-ku-ma ina nakrûti ana la a-di-šu-nu ana 𒆳 𒆠 i-liḳ mât Na-mar i-zu-bu frei gewesen, aber durch Feinde widerrechtlich in die Botmäßigkeit des Landes Namar gekommen waren vR 55,48. za-ku-tum-šu-nu i-na i-liḳ mât Na-mar gab-bi-šú ihre (der Städte) Freiheit von jeglicher Botmäßigkeit des L. N. vR 55,51 (ilku hiernach gen. masc.). i-na i-liḳ mât Na-mar 𒄑 𒆠 𒆳 gab-bi-šú (.... ú-zaḳ-ki) vR 56,6. die Bevölkerung Babylons ṣa-mi-id a-na 𒀀𒈾 𒆳 𒀀𒈾 il-ki-im war gebunden (eig. gespannt) an Zwangsdienst (Frohndienst) K. 3657 Col. I 5.7. 𒀀𒈾 𒆠 il-ku um-šiḳ-ku Zwang und Frohndienst (gleich den Assyrern [legte ich ihnen] auf) III R 9 Nr. 3,49. il-ku um-šiḳ-ku ukîn elišu (legte ich ihm auf) Khors. 83. il-ku um-šiḳ-ku kî ša m Gunzinânu e-mid-su-nu-ti Zwang und Frohndienst wie dem G. legte ich ihnen auf Sarg. Ann. 189 (Winckler: Steuern und Frohnden, wie die Gunzinanus erlegte ich ihnen auf). il-ku um-šiḳ-ku kî ša [amêlu Gambûli e-mid-]su-nu-ti ibid. 270 (Winckler: ich legte ihnen Vorschriften und Abgaben wie die der Gambuli auf). ṣâbê šunûtim um-ši-iḳ-ka e-me-da-am, il-ki ši-si-it amêlu na-gi-zi (d. i. Zwangsdienst und Commandoruf) e-li-šu-nu ú-kan-nu IV R 55,25 a. Unterthanen des Königs, Landeskinder, welche ultu pa-an il-ki (vor dem Zwangsdienst) ultu pân 𒁹 𒄩 šarru-te[2] iḫliḳûni geflohen waren K. 525,18; S. A. Smith (Asurb. III 32 ff.): die vor der Gefangenführung, vor den Tagen des Königreichs, flohen — „ilki ist von נָלַךְ nehmen abzuleiten"! šá il-ka-šu-ni il-ku-šú i-ti-[ ], šá amêlu ṣâbê šarri šú-[nu] amêlu ṣâbê šarri i-ti-[ ] wer unter Botmäßigkeit steht, bleibt unter Botmäßigkeit, die welche königliche Unterthanen sind, bleiben königliche Unterthanen K. 669, 17.18; die Übersetzung S. A. Smith's (Asurb. III. 76) anzuführen („welche kamen, brachte sie[?]"... — il-ku-šu-i-ti), sträubt sich die Feder, auch das „Glossar" fasst il-ka-šu-ni und il-ku-šu-i-ti als Verbalformen von alâku gehen! Pinches, l. c. 108, bemerkt: ilkašuni und ilkušu sind augenscheinlich von laḳû. Die Bed. ist aber unsicher — viell. ist es dasselbe Wort wie laḳû vermindern" — ebenfalls wenig glücklich. il-ku ša Šarrukîn šar Aššûr Verfügung Sargons, Königs von Assyrien, s. Winckler, Keilschrifttexte Sargons S. 196. so und so viel Minen Silber ina il-ki ša Iddina-Marduk ... Ṭi-ir-a ina kât X ma-ḫi-iz hat nach Verfügung des Iddina-Marduk Ṭirea von X (der Gemahlin des Iddina-Marduk) ausgezahlt erhalten Str. II. 741, 1. Ziemlich gleichbedeutend dürfte die in ganz gleichem Zusammenhang vorkommende Wortverbindung ina ú-za-šu ša ... sein (Str. II. 1091); vgl. auch Str. II. 727 und s. zu našpartu (שִׁבְרוֹן). Gemäfs Str. II. 741 wird auch II. 962, 2 : 5 Silbersekel il-ki ša mi-šil amêlu mutîr-pûti ša Aead-Gula zu erklären sein.[3]

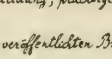
1) Norris übersetzte ilku „toll, duty" und dementsprechend Stellen wie Khors. 83 (s. oben Z. 8): road-dues (and) homage I imposed upon him (p. 45?), natürlich unter Vergleichung des aram. גִּלְגָּל „Wegegeld, Zoll." Indefs diese Übersetzung, welche noch in Winckler's Über-

setzung von Sarg. Ann. 189 nachzuweisen scheint (S. 482, 9), ist mit andern der obigen Belegstellen unvereinbar. Ebendeshalb giebt auch Winckler anderwärts, z. B. Wörterverzeichniss S. 200, ilku durch „Verfügung, Gesetz" wieder. Dass ilku möglicherweise mit ק anzusetzen ist, wurde gleich im Eingang dieser Nummer zugegeben; aber eine Stelle welche zwänge ilku zu lesen – so ohne ein Fragezeichen Winckler l. c. – existirt meines Wissens nicht (Str. II. 701, 16 wird doch niemand dafür geltend machen). Im Gegentheil sprechen all die mancherlei Schreibungen il-ku, il-ki und auch il-ka in erster Linie für כ. Vielleicht stellt sich noch einmal das in Kh. 201 besprochene Verbum elêku als der Stamm unseres Nomens ilku heraus. – So schwierig die Feststellung der Grundbed. von ilku sein mag – so viel ist sicher, dass die Bed. „Grenze", welche Pinches in seinen Zusatzbemerkungen zu S. A. Smith, Asurb. III (p. 99) vorschlägt, weder an den Stellen V R 55. 56 noch auch K. 525, 18 („von der Grenze flohen sie") passt, geschweige an den übrigen von mir beigebrachten Stellen wie z. B. II R 55, 25 a.

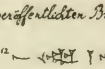
2) 𒄑𒁍 — Was ich bereits oben S. 114 — S. A. Smith schrieb meine Lesung als falsch und erklärt 𒄑𒁍 für das einzig Richtige. Die Wahrheit ist, dass man angesichts des Originals vielleicht schwanken kann zwischen 𒄑𒁍 und 𒄑, dass sich aber meine Lesung 𒄑, wie in vielen andern Fällen, schliesslich dennoch als die allein richtige bewährt. Wie ich liest auch Pinches (s. S. A. Sm. Asurb. III. 99) 𒄑𒁍, und ein Vergleich der beiden Stellen K. 525, 18 und K. 663, 17 ff. (s. S. 482, 12–17) lässt an der Richtigkeit von 𒄑𒁍 (obwohl S. A. Smith diese meine letztere Bemerkung nicht versteht) keinen Zweifel.

3) Neben ilku hätte eher viell. ein gleichbedeutendes abku erwartet werden sollen, dieses auf Grund von Asurn. Mo. Rev. 50: 𒀀𒁀 𒆳𒆳 ku-du-ru $^{amêlu}$ú-ra-a-si ṣi $^{mât}$Na-i-ri aškun, indess müsste hier doch zuvor nachgeprüft werden, ob das Original wirklich al-ku und nicht viell. il-ku oder auch al-lu bietet. Von Wichtigkeit wäre die Feststellung eines solchen mit ilku gleichbedeutenden oder doch verwandten Wortes abku, da sich auch sonst da und dort ein noch dunkles abku zu finden scheint, so z. B. I R 66 Col. II 1: al-ka ma-la ba-šú-ú. Vgl. ferner al-ku Str. II. 117, 10 (sowie al-ka K. 96, 11?).

𒀀𒇷𒆠 (möglicherweise auch 𒀀𒄑𒆠)[3] Stamm des Wortes illûku (auch ellûku) prächtiges Gewand, prächtiger Schmuck u. dgl. Bislang nur in Vocabularien nachweisbar.[2] Ein Kleidungsstück, Gewand ist unter illûku sicher zu verstehen V R 28, 65. 66 c. d, wo mitten unter andern Kleidernamen 𒆳𒆳 𒆳𒆳 𒆳 il-lu-ku genannt ist und zwar mit den beiden Synn. me-lam-mu-ú (d. h. „prachtvoll, glänzend") und e-gi-zag-gu-ú (s. Nr. 58), desgleichen Z. 67 c. d, wo 𒆳𒆳 𒆳 𒆳 e-le-lu-ku und su-du-um als Synn. erscheinen, endlich V R 15, 14 c. d, wo das Ideogr. von ú-lu-ku, nämlich 𒆳 𒄿𒄿 𒁹𒁹, durch das vorgesetzte 𒆳 d. i. sudu-tu auf ein Kleidungsstück hinweist (vorhergeht: 𒆳 𒄿𒄿 = tab-šú-ú). Ebenso nun aber, wie sich ag(a)gâ auch mit dem Determinativ 𒆳 d. i. abku findet – s. die zu Nr. 58 nachzutragende Stelle K. 257 (Rev. 34: ina i-gi-za-an-gi-l = 𒆳 𒄿 𒀀𒆳 𒆳 𒆳, -𒆳 !- –, lesen wir II R 37, 53 g. h die Gleichung: 𒆳 𒄿𒄿 𒆳 = ú-

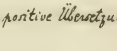


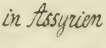
lu-ku, und zwar gefolgt von den Ideogrammen und Wörtern für Schmuck, Halsgeschmeide, Halskette u. dgl. – Ob das VR 16,38 a. b (in Zusammenhalt mit R^M 2. III Col. I 38, s. ASKT 198) genannte [cuneiform] il-lu-uk-ku (Ideogr. [cuneiform]) mit dem bisher besprochenen illûku identisch ist, ist fraglich ([cuneiform] = muš-pa-lu s. u. שׁפל). – An das schon S. 479,4 erwähnte ta-al-lu-ka-tum sei auch hier nochmals erinnert.

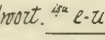


Anmm. 1) Es ist verlockend, illûku (ellûku) mit dem arab. عَلَقَة und anderen Derivatis des St. عَلِقَ in Zusammenhang zu bringen, dies um so mehr als das assyr. Syn. von ellûku, ṣudûru, sofort an arab. صُدْرَة erinnert; indessen wird abzuwarten sein, ob sich ein assyr. Verbum elêku mit der Bed. des arab. عَلِقَ sicher nachweisen läßt, s. hierfür unter אלק. Einstweilen schien es sicherer, im Hinblick auf die wiederholten assyr. Schreibungen mit k, das Wort an dieser Stelle einzufügen.

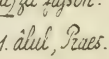
2) Wenigstens als Name prächtiger Kleidung, prächtigen Schmuckes. Denn ein anderes il-lu-ku lesen wir allerdings in größerem Zusammenhange, nämlich in dem noch unveröffentlichten Briefe K. 574, wo es Z. 9-13 heißt: [cuneiform] il-lu-ku il-la-ku-u-ni. Hier kann unser Subst. illûku unmöglich in Frage kommen; eine positive Übersetzung des Wortes kann freilich auf Grund dieser Einen Stelle auch nicht gewagt werden.

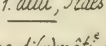




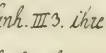


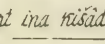
204. allakânu Name eines fremdländischen, in Assyrien ursprünglich nicht heimischen Baumes, daher möglicherweise ein – obschon semitisches – Fremdwort. iṣu e-ri-na (Cedern) iṣu ur-ka-re-na iṣu [cuneiform] al-la-ka-ni, diese Bäume, welche von meinen kgl. Vorfahren niemand gepflanzt hatte, nahm ich und pflanzte ich in den Gärten meines Landes Tig. VII 18. Gleich den beiden andern Namen ist gewiß auch allakâni als Singular und nicht als Plur. auf âni (eines Sing. allaku) zu faßen.

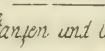




205. ל ל א, hängen, aufhängen.[1] Praet. îlul, 1. âlul, Praes. illal. iš-pa-tum i-du-uš-šu [cuneiform] i-lul den Köcher hing er an seine Seite K. 3437 Obv. 3. ina di(m)mâti^e siḫirti âli [cuneiform] a-lul pagrêšun an die Pfeiler der Ringmauer der Stadt hing ich ihre Leichen Sanh. III 3. ihre abgeschlagenen Häupter ina ki-ša-di amêlu rabûte-šu-un a-lul hing ich ihren Großen an den Hals Asarh. I 51. das Haupt des Teumman ina kišâd m Du-na-nu a-lul Asurb. Sm. 133,42. sein abgeschlagenes Haupt ina kišâd X a-lul VR 7,50. ihre Leichen i-na ga-ši-ši a-lul-ma siḫirti âli ušalme hing ich an lange Stangen und ließ sie die Ringmauer der Stadt rings umschließen Sanh. I 58. ihre Leichen [cuneiform] i-lu-lu (hingen sie) ina iṣu ga-ši-ši VR 2,3. ihre Leichen ina iṣu ga-ši-ši a-lul VR 9,123. ṣi-ir bêti-šú a-na ga-ši-ši [cuneiform] il-la-lu-šú auf seinem Hause soll man ihn (den Frevler) an eine Stange hängen I R 7 F, 27. ir-ri-šú lu-ú [cuneiform] a-lu-la ina a-ḫi-ki Nimr. Ep. 48,183. Vgl. noch K. 3152 Rev. 5/6: das und das ina ḫi-it-ti ša ba-a-bi a-lul-[ma] (= ne-in-[1 Zeichen]).







I 2 dafs.  *i-ta-lal* er hing auf (die Hörner des Himmelsstiers, da und da *ina* ..) Nimr. Ep. 49, 193.

II 1 nur im Perm. mit Passivbed. *hu-un-na-tum*  *ul-lu-la-at* (war aufgehängt) Nimr. Ep. 63, 48; s. Näheres zu *hunnatu* (חנן).[2]

*allu* 1) Kette, als Schmuckgegenstand (so benannt als das was man an- und umhängt).  *al-lu ḫurâṣu simat šarrûtîšu ašknušu* eine goldene Kette als Schmuck seiner Königswürde machte ich ihm fest. Sm. 45, 56; VR 2, 10. 2) ein Symbol oder Werkzeug der Frohnpflichtigen, viell. Kette. Mit und ohne Determ. . *baḫûlâte'a gabšâte adrêma al-lu um-šik-ku* (V. *ki*) *ú-ša-aš-ši* meine massenhaften Mannschaften bot ich auf und liefs sie *allu* und *umšikku* tragen Sarg. Cyl. 56. Hier wie anderwärts will mich „Kette" sehr unwahrscheinlich bedünken: *allu* könnte sehr viel irgend ein Gerath, Werkzeug oder Behältnifs bedeuten, welches der bei Aufführung von Bauten beschäftigte Arbeiter od. Sklave an- oder umhängt trägt. Auch *umšikku* und *nudun(n)u* bezeichneten ursprünglich gewifs ein bestimmtes Gerath der Frohndienst-Thuenden, mögen gleich beide Wörter allmählich die Bed. „Frohndienst" gewonnen haben. Beachte die unter 3) zu besprechende Bedeutung des Wortes *allu*. meine Kriegsgefangenen (*niše mâtâti ḫubut naštî'a*)  *al-lu um-šik-ku ú-ša-aš-ši-šu-nu-ti-ma ilbinû libnâte* (und sie strichen Ziegel) Asarh. V 2, III R 16 Col. V 8 (für die letztere Textausgabe George Smith's beachte oben S. 299, 5 f.). *Bît-ridûti* zu bauen, *al-lu um-šik-ku ú-ša-aš-ši-šu-nu-ti* (nämlich die gefangenen Könige) *ušazbila ku-dur-ri* V R 10, 92. ich entbot all mein Volk und die Bewohner des gesamten Landes Kardunias,  *al-lu ú-šad-* (so umschreibe!) *-ma e-mid-da um-šik-ku* I R 49 Col. II 5 (folgt weiterhin: *ušalbina libittu*). Beachte hierfür Sarg. Khor.-Insch. 51:  *il-lu i-šad-ri-iq-ma ušalbina libittu*. Gemäfs den beiden letzteren Stellen wird III R 38 Nr. 1 Rev. 26 *al-lu ú-ša-ad-* zu ergänzen sein. Für das Verbum s. u. אלל. 3) Beutel, Netz u. dgl., zum Insichaufnehmen, Bewahren von irgend etwas bestimmt, so benannt als zum Hängen, sei es nun Umhängen oder Aufhängen, gemacht). Als Ideogramm dient , ein Zeichen, welches ebenhierdurch den Sylbenwerth *al* bekommen hat; s. $S^b$ 226: (*al*) = *al-lu*. Dafs diese Sylbenangabe so richtig verstanden ist, lehrt die sofort zu besprechende Verwendung ebendieses, nur durch die Determinative näher charakterisirten, Ideogramms () zur graphischen Bezeichnung von assyr. *allušappu*, das ich als Compositum von *allu* und *ḫappu* fasse; für = *agazmillu*, den Namen eines geflochtenen Behältnisses zur Aufbewahrung von Hausgeräthen u. ä., s. bereits Nr. 131. Als dieses Wort für Beutel, Netz, geflochtenes Behältnifs u. dgl. möchte ich auch jenes *allu* anerkennen, welches V R 28, 3. 4-2. f in der Schreibung = *allum* als Syn. von *ka-aš-du* erscheint, dies deshalb, weil ich zwischen *naštu* und  *naš-šu-u* dem Namen einer bestimmten Art von Netz (*šêtu*) u. dgl. K. 242 Col. I 21 (Text ya. – s. u. תוך –

Zusammenhang der Etymologie wie Bedeutung annehme. Indeſs mag man hierüber aus den unter שׁפך entwickelten Gründen streiten können.) Als eine besondere Art allu betrachte ich also das seiner ursprünglichen Composition nach (aus allu und ḫappu, vgl. u. חפר) allmählich vergessene, trotzdem von mir hier eingereihte alluḫappu ein weiter, geräumiger, viel fassender Beutel oder Sack, speciell Getreidesack. Diese letztere Bed. wird ausdrücklich gelehrt K. 242 Col. I 25, wo, unmittelbar vor azamillum, die Gleichung sich findet: 𒀀𒈾 𒄑𒌅 = 𒀀𒈾 𒄑𒌅 𒁹 al-lu-ḫap-pu = šaḳ-ḳu (קוּ) ša še-im d.i., Getreidesack". Auch auf dem Fragm. K. 4241 stehen [𒀀]𒈾 𒄑𒌅 = al-[lu-ḫa]p-pu = šaḳ-ḳu ša še-im und [𒀀]𒈾 𒄑𒌅 = a-za-mil-lum = zu-zu ša ú-nu-ti hart neben einander; desgleichen vR 26,63 und 64 c. d: 𒀀𒈾 𒄑𒌅 = al-lu-ḫap-[pu] und 𒀀𒈾 𒄑𒌅 (ka-at) = a-za-mil-[lum], endlich auch vR 30,62 und 63 c. d: 𒈾 𒄑𒌅 = al-[lu-ḫap-pu], 𒈾 𒄑𒌅 = a-za-[mil-lum]. Daſs unser Subst. am besten mit pp (nicht bb) anzusetzen ist, lehrt K. 3152 (d. i. IV R 30 Nr. 3) Obv. 11/12: [ḳîma] 𒄑𒌅 𒁹 al-lu-ḫap-pi (= 1𒈾 𒄑𒌅), vorausgeht: [ḳîma] ka-tim-ti. Wie schon bemerkt, braucht alluḫappu nicht nothwendig überall in der speciellen Bed. „Getreidesack" genommen zu werden; das Wort hat von Haus aus eine viel allgemeinere Bedeutung. Daher können die alles packenden Finger der Tochter Anus einem alluḫappu verglichen werden: s. IV R 65 Col. III 30: laḳ-ta-a-šá al-lu-ḫap-pu; kann auch die alles niederwerfende Waffe Anus ein al-lu-ḫap-pu mâti nu-ku-tim II R 19 Nr. 2 Obv. genannt werden. Wir dürfen an diesen Stellen „Fangnetz, Raubnetz, Raubbeutel" o. ä. übersetzen. An der letztgenannten Stellen entspricht dem alluḫappu das Ideogr. 𒀀 (so vermuthe ich statt 𒄑 II R) 𒄑𒌅. Zum Ideogr. 𒄑𒌅 vgl. noch vR 26,24 g. h: 𒄑 𒀀 𒄑𒌅 𒀀 (sic!) (fehlt irrig vR, ebenso Straſsm. 377. 4080. 6459) 𒄑𒌅 = 𒀀 (lap)-pa-a-nu, zu welch letzterem Worte Straſsmaier Nr. 377 kurzweg bemerkt: „eine Holzart". S. u. נפץ.

ullu Kette, speciell Kette, mit welcher ein Hund (Kettenhund) an seinem Käfig festgehalten wird. 𒀀𒈾 𒄑𒌅 ul-li ḳalbi (geschr. 𒄑𒌅 𒁹) aš-ku-un-šu-ma ušanṣiršu šigaru eine Hundekette machte ich ihm und ließ ihn den Käfig bewachen vR 8,28. ul-li ḳalbi (𒄑𒌅 𒁹) ad-di-šu-ma (legte ich ihm an).... ušanṣiršu (is) ši-ga(r)-ru vR 9,108.

talûltu Geschirr der Pferde und Maulthiere mit allem sonstigen Behänge und Aufputz. grosse Pferde und Maulthiere šá 𒀀𒈾 𒄑𒌅 tal-lul-ta-šu-nu ḫuraṣu ḳaspu aufgeräumt mit Gold und Silber (führte ich fort nach Assyrien) vR 6,25.[1]

Anm. 1) Gewöhnlich wird diesem assyr. Stamm die Bed. „binden" gegeben und werden dann auch die von mir unter Nr. 206 behandelten Wörter für „Stark, Macht" gleich mit von ebendiesem Stamme hergeleitet, so z. B. Zimmern, BB 5 Anm., welcher zu illatu „Heeresmacht" assyr. ḳiṣru von ḳaṣâru vergleicht. Obwohl ich nicht absolut läugnen will, daſs dem assyr. alâlu auch die Bed. „binden" geeignet habe,

wird doch daran festzuhalten sein, daſs die Bed. „hängen, anhängen, aufhängen" ihm ebenfalls eignet, ja daſs an allen Stellen, an welchen das Verbum alâlu vorkommt, desgleichen für alle Derivata mit dieser Bed. „hängen" durchaus auszunehmen ist.

2) Vielleicht darf auch Nimr. Ep. 11,26 hierher gezogen werden: 𒀀𒈾 𒁀𒇻 𒀀𒈾 ul-lu-la pa-gar-šú, it-ta-zíz-za birnâšu es standen seine Kniee d. h. sie versagten ihm ihren Dienst (darum daſs seine Kniee sich davon gemacht hatten). Natürlich müſste dem ullul hier eine abgeleitete Bed. gegeben werden. Wer für alâlu die Bed. „binden" annimmt, kann leicht übersetzen: gebunden (gebannt) war sein Leib d. h. er war am ganzen Leib wie gebunden und konnte nicht von der Stelle. Wer wie ich nur mit dem Begriff „hängen" operirt, wird ebenfalls unschwer zur nämlichen Auslegung der Worte gelangen, indem er das lateinische haerere (vgl. das vergilische: aspectu terretur haerét continuitque gradum) oder die Bedeutungsentwickelung des arab. عَلِقَ (PD. angehakt sein) zur Vergleichung beizieht. Der Sinn bleibt derselbe: Eabani blieb vor Schrecken und Zorn wie angewurzelt stehen.

3) S. A. Smith, Asurb. I, liest gedankenlos tal-lub-ta „Bedeckung" und stellt im Glossar das Wort unter die Derivata von בלה.

206. 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀, stark, mächtig sein, Stamm zu den folgenden Wörtern:

allu 1) Subst. Stärke, Macht. Der Gott Adar wird 𒀭 (d-rum) 𒀀𒈾 geschrieben als ša 𒀀𒈾 𒀀𒈾𒀀𒈾 al-li Gott der Stärke II R 57,32 c.d.; desgleichen 𒀭 𒀀𒈾, ebenfalls als ša al-li III R 67,64 c.d. 2) Adj. stark, mächtig. Daher der Name der Göttin der Unterwelt, Allatu (s. nn. prr.). Ob al-lum, Syn. kašdu, V R 28,3.4 e.f. hierher oder zu Nr. 205 (s. S. 485,25 ff.) gehört, wird 𒀀𒇷𒌋 zu entscheiden sein.

illatu, auch ellatu geschrieben, f. Stärke, Macht, speciell Heeresmacht, Streitmacht. Ideogr. 𒀀𒈾, s. S. 56: 𒀀𒈾 (il-lat) = 𒀀𒈾𒀀𒈾 𒀀 il-lat. ú-par-ri-ir 𒀀𒈾𒀀𒈾 𒀀 el-lat Ḫumbanigaš ich zerbrach die Macht des Kön. Sarg. Saal XIII 7. Stele links 28. er šá ú-par-ri-ru el-lat-su dessen Macht ich zerbrochen hatte Sanh. III 53. puḫuršunu usappiḫma ú-par-ri-ir el-lat-su-un Sanh. Bav. 37. 𒀀𒈾 𒀀 𒁹 d. i. ellâte-šu (seine Streitkräfte) usappiḫma ú-par-ri-ir pu-ḫur-šu Sanh. II 42. der ú-par-ri-ru el-lat-su Asurb. Sm. 194,10. šâniš ummânât aḫ-la-mi-i rapšâte mu-bar-ri-ir 𒀀𒈾𒀀𒈾 𒀭 𒀀𒈾 el-la-te-šu-nu III R 3,17. mu-si-pi-iḫ 𒀀𒈾𒀀𒈾 𒀭 𒀀𒈾 el-la-at ša-ba-ri-i ra-pal-ti IV R 44,32. ina puḫri ša usappiḫu, ina 𒀀𒈾𒀀𒈾 𒀭 𒀀 il-la-ti ša-ṣir-ti ša ú-par-ri-ru isi's in Folge einer festgefügten Macht die er gebrochen? IV R 58,16 b. el-lat nêšê šu-a-tu-nu ú-par-ri-ir ... die Macht selbiger Löwen brach ich (in meinem Lande) I R 7 Nr. IX, E, 5. An dieser letzteren Stelle scheitert Winckler's Auffassung, wonach purruru ellat ... nicht mehr „die Macht jemandes brechen", sondern die Macht jem.'s zerstreuen bedeuten soll (s. Sargonstexte S. 223). upaḫḫira el-lat-su er versammelte seine Heeresmacht V R 2,23. Vgl. auch III R 38 Nr. 1 Obv. 42: ú-sap-pi-iḫ el-lat ..... In einer etwas andern Bed. als „Heeresmacht" lesen wir ellatu Tig. II 29, wo Tiglathpileser in Bezug auf den gefangenen König Kiliantenu sagt: seine Frauen, sein Eigenthum,

Kinder, [cuneiform] el-la-su (folgen die Metallschätze nebst den Göttern) nahm ich und führte ich weg Tig. II 29. Schon Lotz hat richtig erkannt, daſs el-la-su hier unmöglich „seine Heeresmacht" bedeuten kann. Er übersetzt „sein Vermögen", aber für „Vermögen" standen dem Assyrer andere Wörter genug zur Verfügung. Im Hinblick auf Tig. II 47: seine leiblichen Kinder und seine Familie, kim-ti-šú, denkt man für ellatu zunächst an „Familie". Aber an der Stelle IV R 45,34: die Götter mögen selbigen Übelthäter verfluchen, seinen Namen, seinen Samen, el-la-su ù ki-im-ta-šú im Lande vernichten" paſst „Familie" auch nicht (ellatu wird ja von kimtu unterschieden) und paſsen natürlich „Heeresmacht" und „Vermögen" erst recht nicht. Ich möchte unter der ellatu eines Mannes alle diejenigen verstehen, über welche er frei verfügen kann und welche so zu sagen seine Hausmacht bilden, also in erster Linie das männliche Gesinde, die männliche Dienerschaft (vgl. Gen. 14,14). – Zur ideographischen Schreibung [cuneiform] beachte noch III R 60,31: šarru [cuneiform] šu (d. i. ellâte-šu) [cuneiform] -šu des Königs Streitkräfte werden sich wider ihn empören (und in die Hand seiner Feinde ihn geben); ebenso, nur ohne den letzteren Zusatz, auch Z. 86. Ferner II R 27,55-57 c.d: [cuneiform] = il- [ ], [cuneiform] (pa-al-lil) [cuneiform] = [cuneiform] [ ], [cuneiform] = [cuneiform] [ ]; die drei Zeilen bilden eine Gruppe, die aber nicht durch eine zweite Wortgruppe fortgesetzt wird, wie Straſsm. 3708 annimmt (s. für sic! a-ba-[tu], nicht [cuneiform] ba..; S. 72,19 f.).[2] Ferner II R 6,29 b: der auf den ṣa-i-du oder Jagdhund folgende ka-lab [cuneiform] il-la-ti wird um so sicherer (wie schon in meinen Assyrischen Studien, Leipzig 1874, S. 43 geschehen ist) von dem „Hunde der Meute", dem „Treibhund" zu verstehen sein, je sicherer die von Straſsm. 3708. 4066 gegebenen Spuren des letzten Zeichens der linken Spalte, näml. [cuneiform] (also [cuneiform]), sind.

alîlu stark, mächtig. Adar šar tamḫari [cuneiform] a-li-lu Asurn. I 6. Salmanassar a-li-lu šam-ru ša tu-kul-ta-šu Adar der Starke, der Grimmige, dessen Helfer (Freund) Adar ist Salm. Balaw. IV 2 (Pinches hat seine einstige Lesung und Übersetzung: a-li-lu-ú šub-ša-tu-šun ultu-šu Ninip etc. „grieving at their perplexities, from him Ninip (took the road)" gewiſs selbst längst aufgegeben). V R 41,24 a. b: a-li-lu Syn. von pi-ia-a-rum, beide aber sowie andere Adjj. gemäſs dem Paralleltext Synn. von ḳar-ra-du.

allallu daſs. dem Gotte Adar, [cuneiform] sic! [cuneiform] al-lál-li ilâni dem Starken (d. i. dem Stärksten) der Götter Sams. I 8. V R 41,25 a. b: [cuneiform] al-lal-lu Syn. von ma-am-lu, beide aber sowie andere Adjj. gemäſs dem Paralleltext Synn. von ḳarradu. – Den gleichlautenden Vogelnamen al-lal-lum (V R 27,42 d) mit hierher zu stellen, verbietet schon das Ideogramm, welches diesen Vogel als den „kleinen Hirten" umschreibt.

allânu ein Baum. II R 51,8 c.d. 9 a. b nennt die beiden Berge (Gebirge) Še-še-ik und Bi-ib-bu einen Berg (ein Gebirg, šad) [cuneiform] al-la-nu. Daſs unter allânu ein bestimmter Baum zu verstehen ist, ist unzweifelhaft.

# Nach der Numerirung des Britischen Museums citirte Tafeln:

K. 4: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVIII.
K. 6: ZA I, 422 f.
K. 10: Pinches, *Texts* p. 6.
K. 11: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. VIII f. BA I, 2.
13 d. i. IV R 52 Nr. 2: BA II.
4: TSBA VI, 239 ff.
1: PSBA X, 1, Pl. I.
d. i. IV R 53 Nr. 2: BA II.
AL³ 79 ff. (vgl. WB 242 f.).
K. 44 d. i. IV R. 14 Nr. 2: ASKT 77 ff.
K. 46 d. i. II R 12. 13: ASKT 54 ff.
K. 49 d. i. II R 62 Nr. 1.
K. 55 (vgl. WB 188 Anm. 14).
K. 56 d. i. II R 14. 15: ASKT 71 ff.
K. 63 d. i. IV R 25.
K. 64 d. i. II R 62 Nr. 3.
K. 66 d. i. IV R 62 Nr. 2.
K. 79 d. i. IV R 53 Nr. 3: TSBA VI, 233 ff.
K. 80: PSBA X, 1, Pl. II.
K. 81: PSBA X, 1, Pl. III. BA I, 1, 198 ff.
K. 82: PSBA IX, Pl. IV. BA I, 1, 242 ff.
K. 83: PSBA IX, Pl. V. BA I, 2.
K. 84 d. i. IV R 52 Nr. 1: BA II.
K. 89: PSBA X, 1, Pl. IV.
K. 93: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XV.
K. 95: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVII. BA I, 1, 232 ff.
K. 96: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXI.
K. 101 d. i. IV R 29 Nr. 5: ASKT 115 f.
K. 113: PSBA X, 3, Pl. I. BA I, 2.
K. 114 d. i. IV R 53 Nr. 1: BA II.
K. 131 s. K. 154.
K. 133: ASKT 79 ff.
K. 138: ASKT 104 ff.
K. 142 d. i. IV R 56.
K. 146: PSBA X, 3, Pl. II. BA I, 1, 204 ff.
K. 152 d. i. II R 24 Nr. 1.
K. 154 (auch K. 131): PSBA X, 6, Pl. I. BA I, 2.
K. 159: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXX f.
K. 167: BA I, 2.
K. 172: Pinches, *Texts* p. 3.
K. 174: PSBA X, 3, Pl. III.
K. 175 d. i. V R 53 Nr. 2: BA II.
K. 178: Pinches, *Texts* p. 2.
K. 183: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. X f. BA I, 2 (vgl. WB 164 f.).
K. 186 d. i. V R 53 Nr. 1: BA I, 2.
K. 188: Pinches, *Texts* p. 3.
K. 196: Pinches, *Texts* p. 11 ff.
K. 222 d. i. IV R 26 Nr. 3 (s. WB 389 Anm. 3).
K. 240 d. i. II R 40 Nr. 3.
K. 242 d. i. II R 22 Nr. 1.
K. 245 d. i. II R S. 9.
K. 246 d. i. II R 17 f.: ASKT 82 ff.
K. 250 d. i. II R 49 Nr. 1 (s. WB 191 Anm. 3).
K. 254 d. i. IV R 66 Nr. 2 (s. WB 174 Anm. 4).
K. 257: ASKT 126 ff.
K. 258: S. A. Sm. *Misc. Texts*, Pl. XXII f.
K. 263 d. i. II R 49 Nr. 3.
K. 267 (schliesst II R 28 Nr. 2. 41 Nr. 1. 3 in sich; s. WB 366 Anm. 15).
K. 271 (s. WB 325 Anm. 2).
K. 274 d. i. II R 42 Nr. 1 (s. WB 325 Anm. 2).
K. 275: WB 145.
K. 312: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIX.
K. 359: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XX.
K. 433: S. A. Sm., *Misc. Texts* Pl. XXVIII.
K. 476: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XV. BA I, 1, 194 ff.
K. 478: PSBA X, 1, Pl. V. BA I, 1, 192 f.
K. 479: PSBA X, 3, Pl. IV. BA I, 2.
K. 480 d. i. III R 51, Nr. 9.
K. 481: PSBA X, 1, Pl. VI.
K. 482: PSBA IX, Pl. I. BA I, 2.
K. 483: PSBA IX, Pl. II. BA I, 1; 220 ff.
K. 486: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVII. BA I, 1, 187 ff.
K. 487: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XI. BA I, 2.
K. 492: PSBA X, 3, Pl. V.
K. 493: PSBA X, 1, Pl. VII. BA I, 1, 210 ff.
K. 498: PSBA X, 1, Pl. VIII. BA I, 1, 212 ff.
K. 502: PSBA X, 3, Pl. VI.
K. 504: PSBA X, 3, Pl. VII. BA II.
K. 506: PSBA X, 3, Pl. VIII.
K. 507: PSBA X, 3, Pl. IX. BA I, 2.
K. 508: PSBA X, 3, Pl. X.
K. 509: S. A. Sm. II, Pl. XVIII. BA I, 1, 239 ff.
K. 511: PSBA X, 3, Pl. XI.
K. 512 d. i. V R 53 Nr. 4: BA I, 1, 196 ff.
K. 513: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIII.
K. 514: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXII (vgl. WB. 141).
K. 522: PSBA X, 1, Pl. IX. BA I, 1, 214 ff.
K. 523: PSBA X, 6, Pl. II. BA I, 1, 189 ff.
K. 524: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXI.
K. 525: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XII f. BA I, 2 (vgl. WB 114 f.).
K. 526: PSBA X, 3, Pl. XII. BA I, 1, 202 ff.
K. 528 d. i. IV R 54 Nr. 2: BA II.
K. 533: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVII.
K. 537 d. i. V R 54 Nr. 4.
K. 538: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XII. BA I, 2.
K. 549: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. IX. BA I, 2.
K. 550: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XV. BA I, 2.
K. 562 d. i. IV R 54 Nr. 1: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIV.
K. 572: PSBA X, 6, Pl. III. BA I, 1, 217 ff.
K. 578: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XIII.
K. 582: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIV f. BA I, 2.
K. 604: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XV. BA I, 1, 222 ff.
K. 613 d. i. V R 54 Nr. 2.
K. 618 d. i. V R 53 Nr. 3: BA I, 1, 224 ff.
K. 620 d. i. V R 54 Nr. 5.
K. 646: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XIV f. BA I, 2 (vgl. WB 141 ff.).
K. 647 d. i. IV R 52 Nr. 3: Pinches, *Texts* p. 4 f.
K. 669: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVII. BA I, 2.
K. 678 d. i. IV R 54 Nr. 3.
K. 679: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIII.
K. 686: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXV.
K. 691: PSBA IX, Pl. VI. BA I, 2.
K. 700 d. i. III R 58 Nr. 11: Pinches, *Texts* p. 1.
K. 752 d. i. III R 58 Nr. 14: Pinches, *Texts* p. 1
K. 823: Pinches, *Texts* p. 7.
K. 824: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXIII.
K. 828: Pinches, *Texts* p. 8.
K. 831: Pinches, *Texts* p. 8 f.
K. 891: Pinches, *Texts* p. 17 f.
K. 915: Pinches, *Texts* p. 9 f.
K. 1113 bez. K. 1129 + K. 1113: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVI. BA I, 2.
K. 1122: PSBA X, 6, Pl. IV.
K. 1139: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXXI.
K. 1229 s. K. 1113.
K. 1249: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVIII f.
K. 1252: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVI.
K. 1436 s. K. 1523.
K. 1523 + K. 1436: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIX.
K. 1794 (Col. X): S. A. Sm. Asurb. II, Pl. VI f.
K. 2003 d. i. IV R 28 Nr. 4.
K. 2008 d. i. II R 27 Nr. 1.
K. 2020 (s. WB 336 Anm. 1).
K. 2022 d. i. II R 29 Nr. 1.
K. 2034 (vgl. WB 242 f.).
K. 2051 d. i. II R 32 Nr. 5 (s. WB 47).
K. 2061: ASKT 202 f. (s. WB 336 f. Anm. 3).
K. 2107 (Obv.): WB 204.
K. 2169: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XX f.
K. 2518: PSBA X, 7, Pl. I. II (zu p. 478).
K. 2529 d. i. IV R 60.
K. 2569 d. i. IV R 13 Nr. 2 (s. WB 263 Anm. 4).
K. 2652: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. V f.
K. 2674: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. I ff.
K. 2675: Asurb. Sm. 36—47. 55—57. 80—82. 73—76. S. A. Sm. Asurb. II, Pl. IV f.
K. 2770 d. i. IV R 29 Nr. 3.
K. 2860 d. i. IV R 19 Nr. 2 (s. WB 389 Anm. 4).
K. 2863 d. i. IV R 23 Nr. 2.
K. 2866: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XVII ff.
K. 2867: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. I f.
K. 2962 d. i. IV R 29 Nr. 1 (s. WB 399 Anm. 13).
K. 3117 d. i. IV R 61 Nr. 2.
K. 3118 d. i. IV R 27 Nr. 6.
K. 3126 d. i. IV R 29 Nr. 2 (s. WB 399 Anm. 15).
K. 3132 d. i. IV R 26 Nr. 4.
K. 3152 d. i. IV R 30 Nr. 3 (s. WB 479 Anm. 1).
K. 3343 d. i. IV R 20 Nr. 2 (s. WB 139 Anm. 5).
K. 3437: AL³ 97 ff.
K. 3445: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. X.
K. 3567: AL³ 94.
K. 3927: ASKT 75.
K. 3931: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XI f.
K. 4041: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XIII.
K. 4163 (vgl. WB 356, 7).
K. 4197: WB 173.
K. 4216 (s. WB 337 Anm. 8).
K. 4314: II R 45 Nr. 2 (s. WB 366 Anm. 11).
K. 4315 d. i. II R 39 Nr. 4.
K. 4317 d. i. II R 40 Nr. 4.
K. 4320 d. i. II R 35 Nr. 1.
K. 4332 d. i. II R 55. 56.

K. 4335 d. i. II R 22 Nr. 2. 44 Nr. 9 (s. WB 170ff. Anm. 3).
K. 4337 d. i. II R 50 (s. WB 259 Anm. 2).
K. 4341 d. i. II R 36 Nr. 3.
K. 4345 (schliesst II R 42 Nr. 2 in sich; s. WB 255f. Anm.).
K. 4350 d. i. II R 11: ASKT 45 ff.
K. 4354 d. i. II R 43 Nr. 2 (s. WB 325 Anm. 1. 366 Anm. 15).
K. 4359 d. i. II R 25 Nr. 2 (s. WB 243 Anm. 2).
K. 4360 d. i. II R 42 Nr. 4 (s. WB 337 Anm. 8).
K. 4361 d. i. II R 28 Nr. 5.
K. 4378: AL³ 86ff.
K. 4386 d. i. II R 48.
K. 4393 d. i. II R 29 Nr. 2.
K. 4395 d. i. II R 31 Nr. 5.
K. 4398 d. i. II R 42 Nr. 6 (s. WB 255f. Anm.).
K. 4411 d. i. II R 44 Nr. 8 (s. WB 233f. 357).
K. 4412 d. i. II R 41 Nr. 9 (s. WB 416 Anm. 5).
K. 4417 (schliesst II R 41 Nr. 4. 5 in sich; s. WB 416 Anm. 5).
K. 4418 d. i. II R 41 Nr. 10 (s. WB 255 f. Anm.).
K. 4419 d. i. II R 41 Nr. 7.
K. 4547: WB 234.
K. 4565 (vgl. WB 306, 9f.).
K. 4602: WB 233.
K. 4608 d. i. IV R 19 Nr. 3.
K. 4611 d. i. IV R 26 Nr. 7 (s. WB 455 Anm. 17).
K. 4614 d. i. IV R 28 Nr. 2.
K. 4618 d. i. IV R 30 Nr. 1 (s. WB 254 Anm. 8).
K. 4623: ASKT 122f.
K. 4624 d. i. IV R 18 Nr. 3 (s. WB 44 Anm. 3).
K. 4803 d. i. IV R 28 Nr. 1 (s. WB 138f. Anm. 5).
K. 4806 d. i. IV R 23 Nr. 1.
K. 4821 d. i. IV R 13 Nr. 3.
K. 4832: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. VIIIf.
K. 4898 d. i. IV R 27 Nr. 2.
K. 4899 d. i. IV R 27 Nr. 3 (s. WB 239 Anm. 6).
K. 4902 d. i. IV R 14 Nr. 3 (s. WB 232 Anm. 3).
K. 4903 d. i. IV R 30 Nr. 2 (s. WB 153f. Anm. 3; vgl. 197 Anm. 3).
K. 4931: ASKT 116f.
K. 4933 d. i. IV R 18 Nr. 2.
K. 4934 d. i. IV R 26 Nr. 8 (s. WB 239 Anm. 6).
K. 4938 d. i. IV R 27 Nr. 5 (s. WB 454 Anm. 10).
K. 4942 d. i. IV R 24 Nr. 3 (s. WB 418 Anm. 2).
K. 4949 d. i. IV R 26 Nr. 5.
K. 4950 d. i. IV R 27 Nr. 1 (s. WB 153f. Anm. 3; vgl. 197 Anm. 3).
K. 4980 d. i. IV R 27 Nr. 4.
K. 4994 d. i. IV R 28 Nr. 3.
K. 4995: ASKT 124f.
K. 5000 d. i. IV R 29 Nr. 4.
K. 5017 d. i. IV R 26 Nr. 2 (s. WB 346 Anm. 1).
K. 5137 d. i. IV R 26 Nr. 1.
K. 5139 d. i. IV R 26 Nr. 6.
K. 5332: ASKT 121f.
K. 5418: sog. kuthäische Schöpfungslegende (vgl. WB 457 Anm. 26).
K. 5419: AL³ 93.
K. 5452: ASKT 203 (s. WB 336 Anm. 3).
K. 5640: WB. 457 Anm. 26.

Sm. 526: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXIV.
Sm. 760: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XX f.
Sm. 924: WB 79.
Sm. 954: AL³ 134ff.
Sm. 1034: PSBA IX. Pl. III; BA I, 2.
Sm. 1046: PSBA X, 6 Pl. VII.
Sm. 1064: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXII. BA I, 2 (vgl. WB 163f.).
Sm. 1366: ASKT 118.
Sm. 1708: WB. 197 f.
Sm. 1981: WB 154.
Sm. 2022: Winckler, Sarg. S. 180
Sm. 2148: WB 196.

D. T. 67: ASKT 119 ff.

⊙ 51 s. WB
⊙ 59 d. i. II Anm. 4).
⊙ 84 d. i. II
⊙ 96: WB
⊙ 116 (vgl. 64 ff.
⊙ 287: WB

RM 2. II: vgl. WB 157
RM 3: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. —XI.
RM 77: PSBA X, 6, Pl. VI.
RM 122: WB 185f. 265.
RM 131: vgl. WB 181 Anm. 8.
RM 201: Pinches, *Texts* p. 2.
RM 215: Pinches, *Texts* p. 7.
RM 343: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XVI.
RM 673: vgl. WB 254 Anm. 4.

Fragm. 18: WB 95f.
Fragm. 422: WB 145.

48, 7—20, 115 d. i. IV R 54 Nr. 4: BA II.
67, 4—2, 1: ZA II, 63f. BA I, 1, 236ff.
76, 11—17, 601: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXVII.
80, 7—19, 17: PSBA X, 6, Pl. V.
80, 7—19, 19: Pinches, *Texts* p. 10.
80, 7—19, 25: BA I, 2; vgl. PSBA IV, p. 12f.
80, 7—19, 26: BA I, 2; vgl. PSBA IV, p. 13f.
81, 2—4, 57: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVI. BA I, 1, 207 ff.
82, 7—4, 37: PSBA X, 6, Pl. VIIIf.
82, 8—16, 1: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXV f.

Die I., II. und III. Lieferung behandeln unter 206 Nummern 484 Verbalstämme und Einzelwörter.

Näher besprochen sind die Texte oder Tafeln **I R** 28 (S. 211 Anm. 2). — **II R** 7 (S. 242 f. Anm. 2). 19 Nr. 1 und 2 (S. 75 Anm. 3 und 4 ). 20. 21 (S. 242 f. Anm. 2). 22 Nr. 2 (s. K. 4335). 25 Nr. 2 (s. K. 4359). 28 Nr. 2 (s. K. 267). 30 Nr. 4 (S. 160 Anm. 2). 32 Nr. 2 (S. 344 f. Anm. 2). 36 Nr. 2 (S. 344 f. Anm. 2). 39 Nr. 1 (S. 242 f. Anm. 2). 41 Nr. 1 (s. K. 267). Nr. 3 (s. K. 267). Nr. 10 (s. K. 4418). 42 Nr. 1 (s. K. 274). Nr. 2 (s. K. 4345). Nr. 6 (s. K. 4398). 43 Nr. 2 (s. K. 4354). 44 Nr. 3 (S. 45 Anm. 8). Nr. 8 (s. K. 4411). Nr. 9 (s. K. 4335). 45 Nr. 2 (s. K. 4314). 49 Nr. 1 (s. K. 250). 50 (s. K. 4337). 52 Nr. 2 (S. 282 f. Anm. 6). — **III R** 4 Nr. 1 (S. 211 Anm. 2). 15. 16 (S. 194 Anm. 4). 51 Nr. IV (S. 184 Anm. 5). 54 Nr. 2 (S. 184 Anm. 5). Nr. 10 (S. 184 Anm. 5). 55 Nr. 1 (S. 183 f. Anm. 2). Nr. 4 (S. 192 Anm. 11). 56 Nr. 3 (S. 184 Anm. 2). Nr. 5 (S. 192 f. Anm. 12). 58 Nr. 11 (s. K. 700). Nr. 14 (s. K. 752). — **IV R** 12 (S. 55 ff.). 13 Nr. 2 (s. K. 2569). 14 Nr. 3 (s. K. 4902). 17 (S. 139 Anm. 6). 18 Nr. 1 (S. 238 f. Anm. 5). Nr. 3 (s. K. 4624). 19 Nr. 1 (S. 420 Anm. 5). Nr. 2 (s. K. 2860). 20 Nr. 2 (s. K. 3343). 24 Nr. 1 (S. 12 Anm. 2). Nr. 2 (S. 219 Anm. 3). Nr. 3 (s. K. 4942). 26 Nr. 2 (s. K. 5017). Nr. 3 (s. K. 222). Nr. 7 (s. K. 4611). Nr. 8 (s. K. 4934). 27 Nr. 1 (s. K. 4950). Nr. 3 (s. K. 4899). Nr. 5 (s. K. 4938). 28 Nr. 1 (s. K. 4803). 29 Nr. 1 (s. K. 2962). Nr. 2 (s. K. 3126). 30 Nr. 1 (s. K. 4618). Nr. 2 (s. K. 4903). Nr. 3 (s. K. 3152). 66 Nr. 2 (s. K. 254). — **V R** 12 Nr. 6 (S. 282 Anm. 6). 17. 18 (S. 242 f. Anm. 2). 19 Nr. 4 (S. 242 Anm. 2). 20 Nr. 3 (S. 243 Anm. 2). 23 Nr. 1 (S. 322 Anm. 6). 30 Nr. 1 (S. 207 f.). 32 Nr. 1 (S. 232 f. Anm. 7). Nr. 2 (S. 383 f. Anm. 16). Nr. 3 (S. 167 Anm.). 39 Nr. 1 (S. 242 Anm. 2). — **S³** (S. 264 Anm. 9).

Druck von August Pries in Leipzig.

1319(11/11/87) LaAsy
D3546at

Author Delitzsch, Friedrich (comp.)

Title Assyrisches Wörterbuch

DATE. NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU